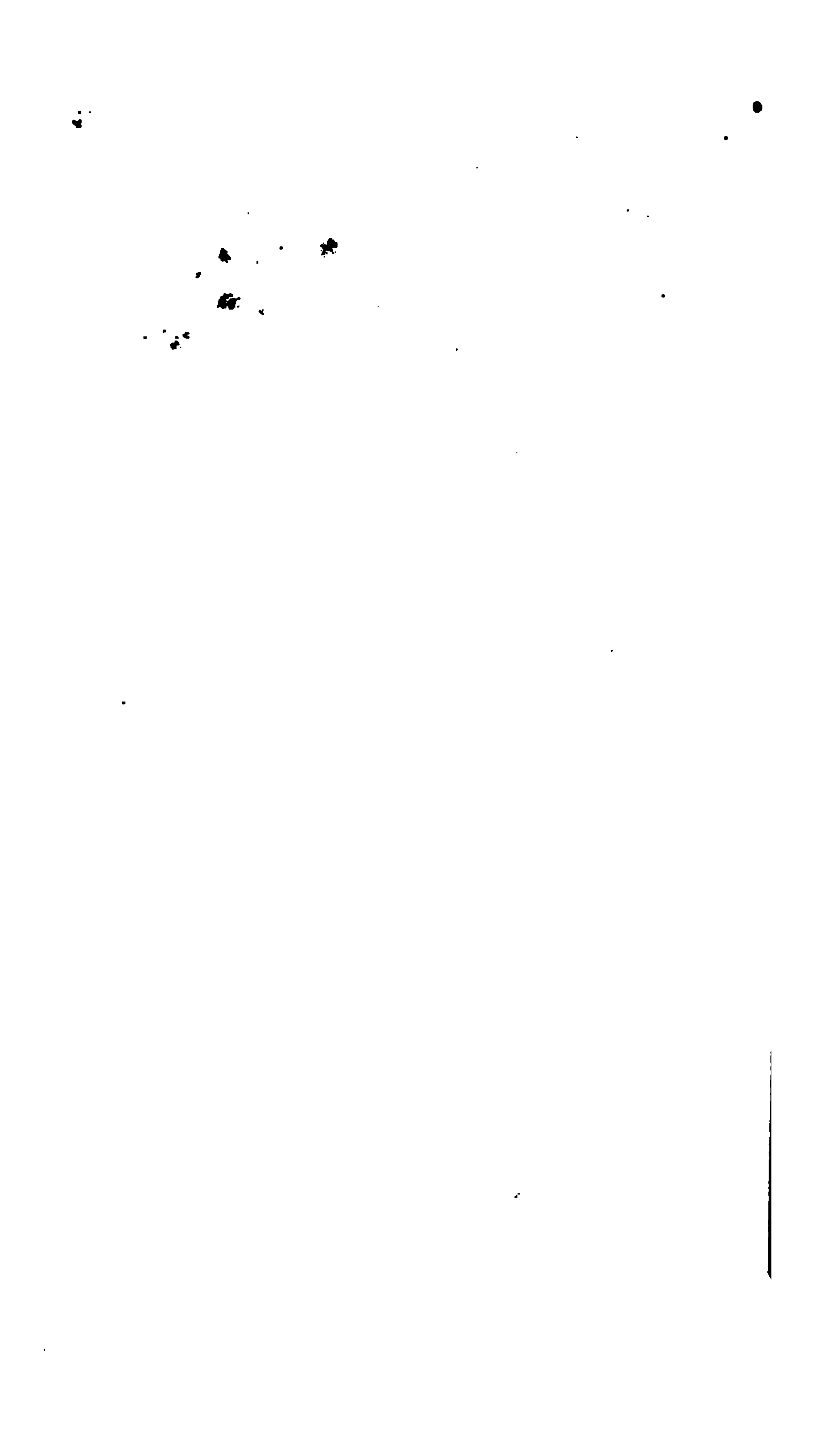



600093914W











Lehrbuch

der

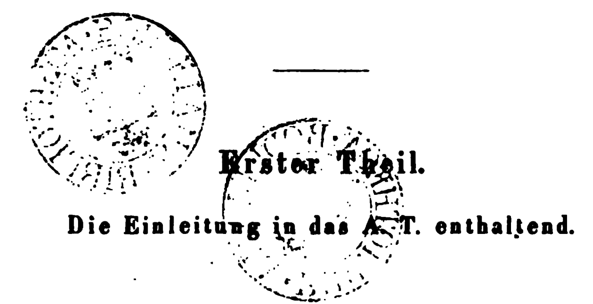
historisch-kritischen Einleitung

in die

Bibel Alten und Neuen Testamentes

von

Dr. WILHELM MARTIN LEBERECHT de WETTE.



Erster Theil.

Die Einleitung in das A. T. enthaltend.



Siebente verbesserte Ausgabe.

Berlin
bei G. Reimer
1852.

Lehrbuch

der

historisch-kritischen Einleitung

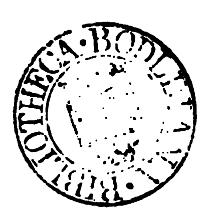
in die

kanonischen und apokryphischen Bücher des Alten Testamentes

von

WILHELM MARTIN LEBERECHT DE WETTE

weiland der Theologie Doctor und ordentlichem Professor an der Universität zu Basel.



Siebente verbesserte Ausgabe.

Berlin

bei G. Reimer

1852.

Druck
von Fr. Frommann
in Jena.

Vorrede zur ersten Ausgabe.

---

genwärtiges Lehrbuch der Einleitung in das A. T., zu dessen
rbeitung mich das bei meinen Vorlesungen über diese Disci-
längst gefühlte Bedürfniss dringend aufgefordert hat, übergebe
uch dem grössern theologischen Publicum mit dem Vertrauen
s darin für die Kenner und Freunde der Wissenschaft gelei-
zu haben. Schon wenn dieses Compendium nichts enthielte,
ine reichhaltige Zusammendrängung der bisherigen kritischen
rsuchungen über das A. T., würde es eine Stelle verdienen
n dem schon etwas veralteten *Bauerschen*, dem nicht ganz
tändigen *Augustischen* und dem einseitigen *Jahnschen*. Und
e sich auch Niemand entschliessen, es bei seinen akademischen
rägen zum Grunde zu legen — was bei der Eigenthümlichkeit
elben gar nicht zu hoffen ist —: so ist doch der gedrängte Vor-
eines Compendiums für Manche zum Nachlesen bequem, und
i vielleicht dem von der Weitschweifigkeit und Breite anderer
träge Abgeschreckten die ohnehin etwas trockene Wissenschaft
er anziehend machen. Aber ich glaube, die Wissenschaft
t in mehrern Theilen theils weiter gefördert, theils auf den
ten Weg zurückgelenkt zu haben. In wie weit mir das erste
ngen, steht mir nicht zu zu beurtheilen. Eher darf ich mir
egative Verdienst der zweiten Art mit einigem Vertrauen bei-
l. Es ist bekannt, wie von Anfang an mit dem guten Geiste

*

der freien Forschung zugleich der böse der eiteln, selbstgefälligen Combinations- und Hypothesensucht in das Gebiet der biblischen Einleitung eingeführt worden, und dergestalt um sich gegriffen hat, dass manche Annahmen in der grossen theologischen Welt als unbezweifelt gegolten haben, die doch weiter keine Begründung hatten, als welche ihnen der Witz und die Ueberredungsgabe ihres Urhebers geliehen, und dass auf diese Weise manche Untersuchungen fast ganz vom historischen Grund und Boden in das Gebiet der Hypothese hinübergespielt waren. Diesem die gesunde Kraft der ächt historischen Forschung lähmenden Geiste hat man späterhin nur zu sehr gehuldigt, und so ist die Last der Hypothesen, unter welcher die biblische Einleitung schmachtet, noch ganz neuerlich wieder vermehrt worden. Im Gegensatze mit einer solchen Forschungsweise habe ich mich bemüht, überall bei dem rein Factischen stehen zu bleiben, oder wenn die Untersuchung davon abgeirrt war, sie wieder darauf zurückzuführen. So ist die Geschichte des Kanons, die sich seit *Semler* nicht hatte aus der Verwirrung der Begriffe heraushelfen können, zuerst zur Klarheit gebracht, und die Geschichte der alexandrinischen Uebersetzung wenigstens wieder dahin zurückgeführt worden, wohin sie *Hody* gebracht hatte, seit welchem in diesem Gebiete nichts wirklich Förderndes geschehen, wohl aber manche eitle Hypothese aufgestellt worden ist. Auch in der Geschichte anderer Uebersetzungen wird man nicht gerade neue Forschungen, immer aber dieses Festhalten am Factischen und Erweislichen finden. Die Geschichte des Textes giebt, bei einer neuen Anordnung und Ansicht im Einklange mit den Untersuchungen von *Gesenius* in der Geschichte der hebräischen Sprache und Schrift, ebenfalls solche zurücklenkende Winke. In den Untersuchungen über einzelne Bücher ist der zu weit geführten Annahme verschiedener Bestandtheile öfters widersprochen worden, namentlich beim Daniel und dem Buche der Weisheit. Dass ich von jenem die *Bertholdtsche* Ansicht aufgegeben, verdanke ich den Winken meines Freundes *Gesenius*,

und bei Widerlegung der Trennungshypothesen über das Buch der Weisheit habe ich eine hier in Berlin öffentlich gehaltene Vorlesung meines Freundes *Lücke* dankbar benutzt. Uebrigens wird man meine schon längst verschrieenen Ansichten von manchen Büchern des A. T., in der Hauptsache unverändert, wieder finden, und da sie hier im Zusammenhange mit meinen Ansichten vom ganzen A. T. gegeben sind, wird man wenigstens gestehen müssen, dass sie ein in sich selbst und mit der ganzen übrigen Geschichte wohl zusammenstimmendes historisches Bild geben, so wie auch die schönen linguistisch-kritischen Arbeiten von *Gesenius* in entscheidenden Puncten damit zusammengetroffen sind.

Das Höchste, zu welchem die historische Kritik der Bibel hinstrebt, und wozu sie wenigstens den Weg bahnen soll, ist die Auffassung der Erscheinungen der biblischen Litteratur in ihren ächt geschichtlichen Verhältnissen und Eigenthümlichkeiten; und einer solchen Auffassung habe ich mich gewissenhaft befleissigt. Der Standpunct, den ich dabei gewählt, wird nicht immer von Allen gebilligt werden. So wird es gewiss Manchen auffallen, dass ich die Weissagungen der Propheten, die man bisher gewöhnlich für verschleierte historische Schilderungen hielt, bis auf wenige unächte, für wirkliche Vorahnungen der Zukunft halte, und darnach erkläre, ohne doch die historische Beschränktheit derselben zu leugnen und ihnen eine übermenschliche Untrüglichkeit beizulegen. Gewiss ist es einseitig diese alten Seher nach dem Geiste unsrer Zeit zu beurtheilen und ihnen nicht einmal den Versuch zu weissagen zugestehen zu wollen. Wie wichtig aber die eine oder die andere Voraussetzung für die Erklärung und Kritik der Propheten werde, ist schon durch sich selbst klar. Da jede Litteratur als ein Ganzes und im Zusammenhange mit der übrigen Geschichte begriffen werden muss, so habe ich mich bemüht, die alttestamentlichen Bücher nach hebräischer Ansicht zu classificiren, und auf das geschichtliche Leben der Hebräer zu beziehen, so wie ich auch zugleich auf die Anordnung des Kanons dabei Rücksicht genommen.

Nach der Voraussetzung des engsten Zusammenhanges zwischen der Form und dem Inhalte habe ich die rhythmischen Eigenthümlichkeiten der Bücher genau zu bezeichnen und mit den übrigen Eigenthümlichkeiten in Zusammenhang zu setzen gesucht; auch habe ich auf den ästhetischen Werth derselben aufmerksam gemacht. Dieses und Anderes werden die Kenner nicht übersehen und mit Billigkeit prüfen.

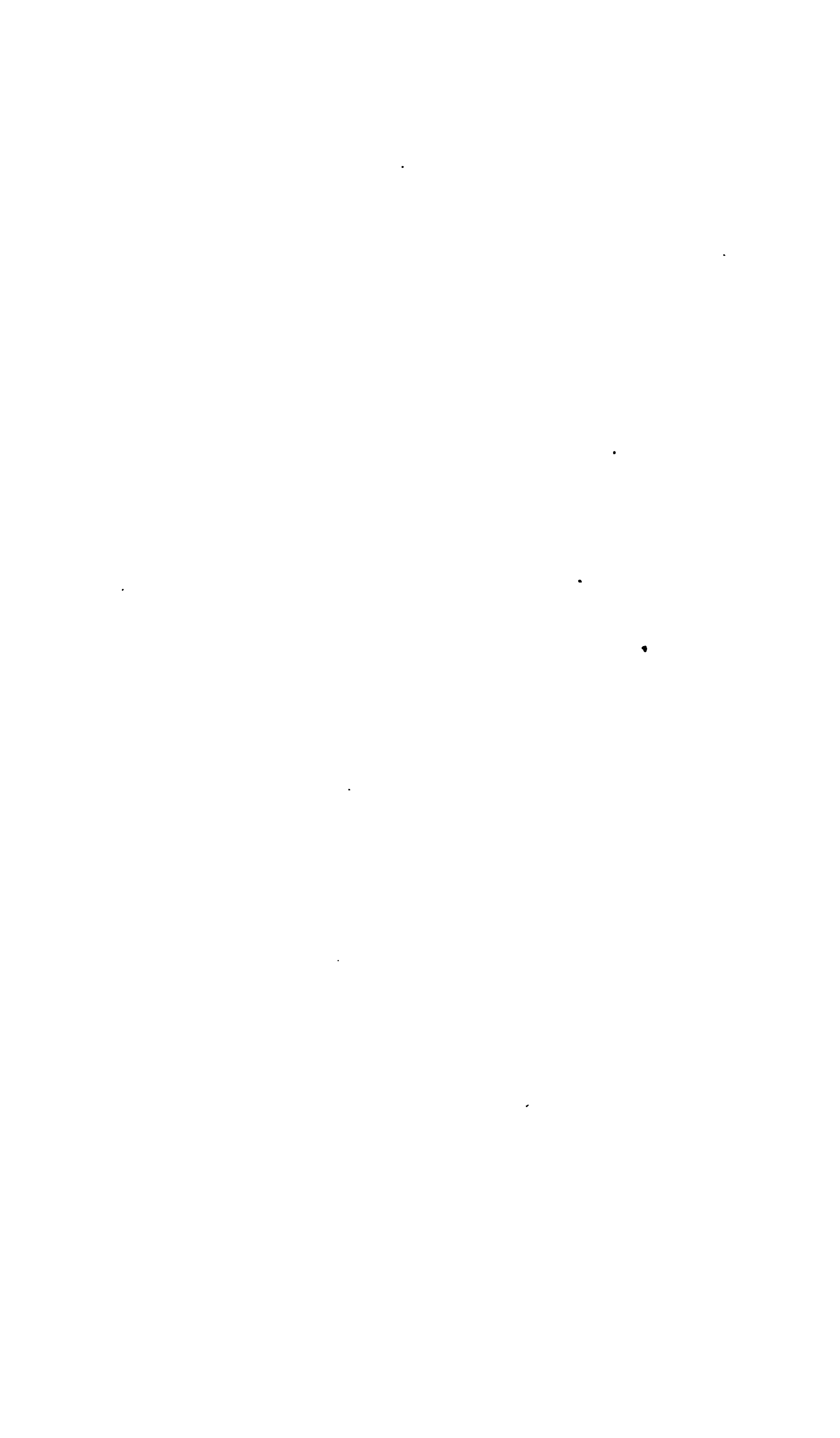
Da ich meinen Vorgängern nicht selten, und ohne Umschweif, widersprochen habe, so ist es billig hier zu erklären, dass ich, dieses Widerspruches ungeachtet, dankbar gegen die Dienste bin, die sie mir geleistet. Namentlich gilt diess von *Bertholdt*, dessen Ansichten ich oft verworfen, dessen Sammlerfleiss mich aber immer sehr unterstützt, und dessen Scharfsinn, wo er auch nicht das Wahre gefunden, mich doch angeregt und geleitet hat. Ueberall habe ich mich auf dessen Handbuch bezogen, und die Besitzer desselben werden meine Widersprüche und Berichtigungen mit Nutzen vergleichen können. Dass ich *Eichhorns* Verdienste schätze, wird demjenigen nicht zweifelhaft seyn, der da weiss, wie sehr die Einleitung ins A. T. auf seinen Vorarbeiten ruht; dass ich aber gegen seine Fehler nicht blind bin, und sie rüge, mögen mir seine Verehrer verzeihen, und die Freunde der Wahrheit werden es billigen.

Berlin am Ende des Junius 1817.

Vorwort zur sechsten Ausgabe.

Schneller als ich erwartet hatte, und mich in andern schriftstellerischen Arbeiten unterbrechend trat die Nothwendigkeit ein diese sechste Auflage vorzubereiten. Gleichwohl habe ich der Aufgabe das unterdess in diesem Gebiete Erschienene zu vergleichen und zu berücksichtigen nach Kräften zu genügen gesucht, und so der Schriften von *Hupfeld*, *Movers*, *Frankel*, *Stähelin*, *Ewald*, *von Lengerke*, *Hauff*, *Thenius*, *Hitzig*, *Friedrichsen*, *Caspari*, *Delitzsch*, *Burger*, *Hävernik*, *Herbst*, *Welte* u. A. gebührende Erwähnung gethan. Sollte ich die eine oder andere übersehen haben, so bitte ich um Entschuldigung. Wirklich ist diess der Fall mit *H. W. J. Thiersch* de Pentateuchi vers. alex. Erl. 1840. Auch muss ich nachträglich bemerken und empfehlen das fleissige nützliche Werk: *J. Kirchhofer* Quellensammlung zur Gesch. d. neutest. Canons bis auf Hieronymus mit Anmerkk. vorzüglich für Studirende. Zür. 1844. Erst in diesen Tagen ist mir die Kunde zugekommen von der Vollendung der lange in Arbeit gewesenen englischen Uebersetzung und Erläuterung dieses LB.: An Introduction to the canonical Scriptures of the old T. translated from the German of De Wette with notes and an appendix by *Theod. Parker*. 2 Vls. Boston 1844.

Die Untersuchung der historischen Bücher des A. T. ist in den letzten Jahren sehr gefördert worden. Schade, dass *Ewald*,



Zweite Abtheilung.

Allgemeine Einleitung in die kanonischen Bücher des A. T.

Erster Abschnitt.

Von der Grundsprache des A. T.

Zweiter Abschnitt.

Von den Uebersetzungen des A. T.

Erstes Capitel.

Griechische Uebersetzungen.

Zweites Capitel.

Unmittelbare orientalische Uebersetzungen.

Drittes Capitel.

Die heutige lateinische Vulgata.

Lehrbuch

der

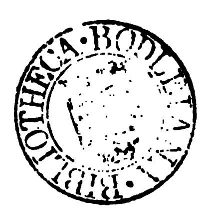
historisch-kritischen Einleitung

in die

kanonischen und apokryphischen Bücher des Alten Testamentes

von

WILHELM MARTIN LEBERECHT DE WETTE
weiland der Theologie Doctor und ordentlichem Professor an der Universität zu Basel.



Siebente verbesserte Ausgabe.

Berlin
bei G. Reimer
1852.

Zweites Capitel.

Kritische Grundsätze.

Dritte Abtheilung.

Besondere Einleitung in die kanonischen Bücher d. A. T.

Allgemeine Vorbemerkungen.

Erster Abschnitt.

Historische Bücher.

Erstes Capitel.

Die Bücher Mose.

Zweites Capitel.

Das Buch Josua.

Drittes Capitel.

Buch der Richter.

Viertes Capitel.

Bücher Samuel.

Fünftes Capitel.

Bücher der Könige.

Sechstes Capitel.

Bücher der Chronik.

Siebentes Capitel.

Buch Ruth.

Achtes Capitel.

Bücher Esra und Nehemia.

Neuntes Capitel.

Buch Esther.

Zweiter Abschnitt.

Prophetische Bücher.

Erstes Capitel.

Jesaia.

Zweites Capitel.

Jeremia.

Drittes Capitel.

Ezechiel.

Viertes Capitel.

Die zwölf kleinen Propheten.

Fünftes Capitel.

Daniel.

Dritter Abschnitt.

Poetische Bücher.

Vorbereitung.

Begriff der biblischen Einleitung.

§. 1.

Unter dem Namen: Einleitung in die Bibel (introductio s. isagoge in scripturam sacram) oder Einleitung ins A. T., ins N. T., hat man es der Bibelforschung zuträglich gefunden gewisse zur richtigen Ansicht und Behandlung der Bibel nothwendige Vorkenntnisse, sowohl in Schriften als akademischen Vorträgen als ein Ganzes zusammenzustellen, welches zwar eines wahren wissenschaftlichen Princips und nothwendigen Zusammenhangs entbehrt, jedoch durch die Beziehung auf die Geschichte und geschichtlichen Verhältnisse und Eigenthümlichkeiten der biblischen Bücher, sowohl der ganzen Sammlung als der einzelnen, ziemlich genau von andern, ehedem damit zusammengeworfenen, zur Schriftforschung gehörigen Disciplinen, als der biblischen Historie (Kirchengeschichte des A. und N. T.) und der biblischen Archäologie, nebst biblischer Geographie und Chronologie (welche man exegetische Hülfswissenschaften nennen kann) und der biblischen Hermeneutik unterschieden wird, und sich zur letztern und zur Exegese selbst als eigentlich einleitend verhält, desswegen aber auch mit ihr mehr als mit jenen erstern zusammenläuft.

Vgl. *Hagenbach* Encyclopädie §. 43 f. Neuere wie *Hupfeld* über Begriff und Methode der sogen. bibl. Einleit. (Marb. 1844) wollen die „*Einleitung*" als ein solches unwissenschaftliches Aggregat beseitigt und mit einer „*Geschichte der Bibel*" vertauscht wissen. In diesem Sinne lieferte *Ed. Reuss* wirklich schon die *Geschichte der heil. Schriften N. T.* (Halle 1842.) Es ist nicht zu leugnen, dass auf solche Weise manche Materialien sich in einem bessern Lichte darstellen lassen. So aber erhält die Disciplin einen zu grossen Umfang, indem z. B. auch die Geschichte der Exegese mit hineinfällt. Andrer Seits kann man-

ches für Studirende Nothwendige wie die Theorie der Kritik nicht darin Platz finden. Endlich ist eine solche Geschichte nur bei positiven Ergebnissen der Kritik möglich, die doch nicht überall zu Gebote stehen.

Inhalt.

§. 2.

Mit der Frage: Was ist die Bibel, und wie ist sie geworden, was sie ist? entstehen folgende Untersuchungen, welche den Inhalt der biblischen Einleitung ausmachen: 1) über die Entstehung der mit dem Namen Bibel bezeichneten Sammlung, oder über den Kanon; 2) über die Grundsprachen der Bibel; 3) über die Uebersetzungen derselben; 4) über die Beschaffenheit des Textes, dessen Schicksale und Wiederherstellung. Da bei diesen Untersuchungen der Unterschied der einzelnen Bücher weniger in Betracht kommt, so fasst man sie unter dem Namen allgemeine Einleitung zusammen; zur besondern Einleitung dagegen gehören die Untersuchungen über Namen, Verfasser, Zeitalter, Eigenthümlichkeit der einzelnen Bücher.

Theile.

§. 3.

Da die Bibel nach protestantischer und geschichtlicher Ansicht aus drei wesentlich verschiedenen Sammlungen besteht (§. 8. 9.); so ist auch die biblische Einleitung eine dreifache, und als solche zu behandeln, nämlich I. Einleitung in die kanonischen Bücher des A. T.; II. in die apokryphischen Bücher des A. T.; III. in die kanonischen Bücher des N. T.; bei denen sich der Unterschied der allgemeinen und besondern Einleitung wiederholt. Jedoch macht die zweite nicht so auf Selbstständigkeit Anspruch wie die andern, und ist mehr ein Anhang der ersten; auch ist es zweckmässig die Untersuchung über die Bibel im Ganzen und deren Entstehung von dieser Eintheilung auszunehmen und als gemeinschaftlich vorangehen zu lassen.

Wissenschaftlicher Charakter.

§. 4.

Da der Gegenstand der biblischen Einleitung die Geschichte der Bibel ist, so ist ihr wissenschaftlicher Charakter

historisch-kritisch, d. h., die Bibel wird als eine geschichtliche Erscheinung in der Reihe mit andern dergleichen Erscheinungen betrachtet, und ganz den Gesetzen historischer Untersuchung unterworfen. Die Betrachtung derselben nach religiöser Ansicht (nach dem Dogma der Inspiration und Offenbarung) gehört nur in sofern in den Kreis der Einleitung, als dieses Dogma mit der Entstehungsgeschichte der Bibelsammlung verwebt, also selbst wieder geschichtlich geworden ist. Jedoch muss die introductorische Behandlung der Geschichte des Kanons von der dogmenhistorischen durch das vorherrschende kritische Princip verschieden ausfallen.

Es findet eine gleiche Verträglichkeit der historisch-kritischen und ideal-dogmatischen (gläubigen) Ansicht der Bibel, (wiewohl nicht nach überlieferungsmässigen kirchlichen Vorurtheilen) wie die Ansicht Christi als Menschen und Gottessohnes Statt. Vgl. *Augusti* histor. dogm. Einleit. in d. heil. Schrift. 1832. Cap. 2. *Hupfeld* a. O. S. 18 ff.

Nutzen.

§. 5.

Der Nutzen der biblischen Einleitung erhellet daraus, dass sie die Auslegung der Bibel einleitet, d. h. derselben den richtigen Standpunct anweist, und die zur Erklärung nothwendigen historischen Materialien an die Hand giebt. Dass man sie als eine eigene theologische Disciplin behandelt, hat nicht nur einen äussern Nutzen in schriftstellerischer und akademischer Hinsicht, sondern auch einen innern für die Wissenschaft selbst, weil theils die einzelnen Materien vielen Zusammenhang haben, sich gegenseitig unterstützen und erläutern, theils die Principien der Untersuchung dieselben sind, und sich in der zusammenhangenden Anwendung auf das Ganze und Einzelne desto besser bewähren. Wird die Einleitung im ächten wissenschaftlichen Geiste der Kritik behandelt, so leistet sie den höheren Nutzen den Geist geschichtlicher Forschung in der Theologie wach zu erhalten.

Geschichte und Litteratur.

§. 6.

Die biblische Einleitung ist nach dem jetzigen Umfange und Charakter ihrer Behandlung ein Product der neueren kritischen protestantischen Theologie. Mehrere Vorarbeiten, selbst aus der pro-

testantischen Kirche, entsprechen, ihrem Umfange und wissenschaftlichen Geiste nach, den jetzt gemachten Anforderungen nur sehr unvollkommen [a]).

a) Die Werke: *Augustin.* de doctrina christ. LL. IV, Opp. ed. Bened. Vol. IV., *Cassiodor.* de institut. divin. Scripturarum in Opp. ed. *J. Garet.* Rotom. 1679. 2 Voll. f., *Adrian.* Isagoge sacr. litterarum, op. *Dav. Hoeschel.* Aug. Vind. 1602. 4., auch in den Critt. sacr. ed. Frcf. T. VII., gehören eigentlich nicht hieher; eher *Junilius* de partibus legis div. LL. II, in *Gallandi* Biblioth. Patr. XII. 77 sqq., bes. herausgeg. Bas. 1546. Par. 1556. Frcf. 1603. 8. Der Dominicaner *Santes Pagninus Lucensis* († 1541.) handelt in s. Isagoge ad s. litteras. Colon. 1540. fol. von der hebr. Sprache u. Schrift, der Nothwendigkeit der Kenntniss dieser und der griech. Sprache, von den griech. Uebers. d. A. T., den lat. Bibelüberss., vom Kanon, von der Auslegung. Die erste bibl. Einl. (freilich im 3. u. 4. B. hermeneutisch, und im 7. u. 8. B. durch Zusammenstellung und Widerlegung der Zweifel an der Authentie der bibl. BB. die biblische Kritik nur anbahnend) ist: Biblioth. s. a *Sixto Senensi* († 1599.) ex praecipuis cath. Ecclesiae auctoribus collecta. Venet. 1566. 2 Voll. f. Ed. *F. Hay.* L. B. 1591. 4. Neap. 1742. Andere katholische Einleitt.: *Antonii a Matre Dei* praeludia isagogica ad s. libror. intelligentiam, quibus de essentia et existentia s. scripturae, de libris protocanonicis et deuterocanonicis deque eorum auctoribus secundariis, de linguis, quibus scripti sunt et in quos translati et de cujusque translationis auctore et auctoritate agitur. Lugdun. 1669. fol. *Claud. Frassenii* disquisitiones bibl. Paris. 1682. 4. Aeltere protestantische Einll.: *Mich. Walther* Officina bibl., in qua perspicue videre licet, quae scitu cognituque maxime sunt necessaria de s. Scriptura in gen. et spec., de libris ejus canon., apocryph., deperditis, spuriis. Lips. 1636. 4. Verm. u. verb. A. Viteb. 1668. 4. *Abr. Calov.* criticus s. bibl. de s. scripturae auctoritate, canone, lingua originali, fontium puritate ac verss. praecip. etc. Viteb. 1643. 4. *Andr. Riveti* isag. ad script. s. V. et N. T. L. B. 1627. 4. *J. H. Hottinger* Thesaurus philol., s. clavis Script. s. Tigur. 1649. ed. 3. 96. 4. *J. Leusden* Philologus Ebr. Ultraj. 1656. ed. 5. 96. 4. Ej. Philol. Ebraeo-mixtus. ib. 63. ed. 4. Bas. 1739. 4. *Brian Walton* Angli Apparatus bibl. ed. *Heidegger.* Tigur. 1673. f. (zuvor mit der Londoner Polyglotte im J. 1657.) *Br. Walton* in Biblia Polyglotta prolegomena, praef. est *J. A. Dathe.* Lips. 1777. 8. Dieser Appar. handelt von den bibl. Grundsprachen, der Kritik des Textes, der Masora, den alten Uebersetzungen u. s. w. *J. H. Heidegger* Enchirid. bibl. ἱερομνημονικόν. Tigur. 1681. ed. n. Jen. 1723. 8. *Aug. Pfeifferi* Critica s. Dresd. 1680. em. et auct. a *J. M. Nagel.* Altd. 1751. 8. Bahnbrechend in der Textkritik und daher mit Mühe zum Drucke gelangend *Ludov. Cappelli* Crit. s. 1650. (§. 98.)

Zuerst fasste und vollzog ein Katholik **Richard Simon** († 1712) im Gegensatze gegen die engherzige Schrifttheologie der Protestanten, aber in einem seiner eigenen Kirche gefährlich erscheinenden freien Geiste die Idee einer historisch-kritischen Ein-

leitung in die Bibel, die er zugleich in die des A. und N. T. trennte [b]).

b) Histoire crit. du Vieux Test. par le Père *R. Simon* Prêtre de la Congreg. de l'Oratoire. Par. 1678. 4. (in Frankreich unterdrückt, dann) Rott. 1685. 4. Historia crit. Vet. Test. auth. *R. Simone*. E Gallico in Lat. versa a *Natali Alb. de Versé* juxta exemplar impressum Parisiis. Amst. 1681. 4. Vgl. Sentimens de quelques Theologiens de Hollande sur l'Hist. crit. du V. T. Amst. 1686. 12. — Histoire crit. du Texte du N. T., où l'on établit la vérité des actes sur lesquels la relig. chrét. est fondée. Rott. 1689. 4. Hist. crit. des Versions du N. T. Rott. 1690. 4. Nouv. Observations sur le Texte et les Vers. du N. T. Par. 1659. 4. Histoire crit. des principaux Commentateurs du N. T. Rott. 1693. 4. *Rich. Simons* krit. Hist. des Textes d. N. T. Aus d. Französ. übers. v. *Cramer* u. m. Anm. begl. v. *Semler*. Halle 1776. *R. S.* krit. Hist. der Uebers. d. N. T. Aus d. Franz. übers. v. *Cramer*, m. Anm. v. *Semler*. Halle 1777—80. 2 Bde. Beide Werke auch u. d. Titel: *Rich. Simons* krit. Schr. über das N. T. 3 Bde. Vgl. *H. Maji* Examen hist. crit. N. T. a *R. Simone* vulgatae. Giss. 1694. 4. ed. n. auct. Frcf. ad M. 1699. 1708. 4. Zur Geschichte und Litteratur dieser Werke s. *E. F. K. Rosenmüller* Handb. f. d. Litterat. d. bibl. Kritik u. Exeg. I. 115 ff. 157 ff.

Nun fingen diese Disciplinen an auch in der protestantischen Kirche zum Theil mit wissenschaftlichem Geiste bearbeitet zu werden. Diess geschah zuerst mit der Textkritik des N. T. [c]), während die historische Kritik noch mit dem Geiste dogmatischer Befangenheit zu kämpfen hatte [cc]). Endlich erhielten sie unter Lowth's, Semlers, Herders, Griesbachs u. A. Mitwirkung [d]), durch J. D. Michaelis [e]) und J. G. Eichhorn [f]) die Gestalt, in welcher sie von Neueren aufgefasst, und zum Theil weiter fortgebildet worden sind [g]).

c) *Mill's, Bengels, Wetsteins* Ausgg. des N. T. und Prolegomena 1707—34. (II. Th. §. 45. 46.)

cc) *J. G. Carpzov* Introductio ad libros can. V. T. Lips. 1721. ed. 3. 41. 4. Ej. Critica s. V. T. ib. 1728. 4. *Wähner* Antiqq. Ebraeor. Vol. I. 1743. enthält Sect. I. eine Einl. ins A. T. — Introduct. ad lectionem N. T., in qua quae ad rem crit., histor., chronolog., geograph., varias antiquitt. pertinent, exponuntur. Aut. *J. G. Pritio*. Lips. 1704. 12. auxit novasque dissertt adj. *C. G. Hoffmann*. ib. 37. 8. ed. nov. em. 64. *J. W. Rumpaei* Commentatio crit. ad librr. N. T. in genere, cum praef. *J. G. Carpzov*. Lips. 1730. 4. ed. 2. 57. *J. H. D. Moldenhawer* introductio in omnes ll. canon. tum vet. tum nov. foederis ut et eos qui apocryphi dicuntur etc. Regiom. 1744. 8. *Chr. Fr. Boerneri* isag. brevis ad scr. s. Lips. 1753. *Sal. van Till* opus analyticum compreh. introductionem in s. scr. ad J. H. Heideggeri enchirid. concinnatum. Traj. 1720. Bas. 1734. 2 Tom. 4. *Anton. Blackwall.* auctores s. classici defensi et illustrati s. Critica s. N. T. Lat. vertit *M. Chr. Woll.* L. 1736.

d) *Rob. Lowth* de s. poësi Hebraeorum praelectt. (zuerst 1753.) ed. Mi-

chael. Gott. 1758. 2. Ausg. 1770. 2 Thle. *J. S. Semler* Apparat. ad liberal. Vet. Test. interpretat. Hal. 1773. Appar. ad liberal. N. T. interpretat. Hal. 67. Abhandl. von freier Unters. des Kanon. 4 Thle. Hal. 71—75. Vorbereit. zur theolog. Hermeneutik. St. 1—4. 1760—69. *J. G. Herder* Geist d. hebr. Poesie. 1782. 2 Thle. *Griesbachs* krit. Arbeiten über d. N. T. (II. Thl. §. 47. 48).

e) Einl. in d. göttl. Schr. d. n. Bundes. Gött. 1750. 4. s. verm. u. geänd. A. 88. 4. 2 Bde. Einl. in die göttl. Schr. d. A. B. 1. Thl. Hamb. 87. 4. Einzelnes in dessen exeg. u. orient. Biblioth. 24 Bde. 1771—83. neue exeg. u. orient. Biblioth. 8 Bde. 1784—89. *Herb. Marsh* Anmerkk. u. Zusätze z. J. D. Michaelis Einl. etc. Aus d. Engl. von *E. Fr. K. Rosenmüller*. Gött. 1795.

f) Einl. in d. A. T. 3 Thle. Lpz. 1780—83. 3. A. 1803. 4. A. 23—24. Einl. in d. apokryph. Schr. d. A. T. Lpz. 1795. Allgem. Biblioth. d. bibl. Litterat. 10 Bde. 1787—1801. Repert. f. bibl. u. morgenl. Litterat. 18 Bde. 1777—86.

g) *G. L. Bauer* Entw. e. histor.-krit. Einl. in d. Schr. d. A. T. Nürnb. u. Altd. 94. 3. verb. A. 1806. Ej. Crit. s. V. T. Lips. 1795. *J. Chr. W. Augusti* Grundriss e. hist.-krit. Einl. ins A. T. Lpz. 1806. 2. A. 27. Weiter bahnbrechend waren die exegetisch-kritischen Arbeiten von *Ilgen*, *Vater* über den Pentateuch, des Vfs. Beitr. z. Einl. ins A. T., *Bertholdt* üb. Daniel u. A. *H. K. A. Hänlein* (Griesbachs Schüler) Handb. d. Einl. in d. Schr. d. N. T. 2 Thle. Erl. 1794—1802. 2. verb. A. 1802—1809. 3 Thle. Dess. Lehrb. d. Einl. etc. Erl. 1802. *G. F. Griesinger* Einl. in d. Schr. d. N. B. Stuttg. 1799. *J. E. Chr. Schmidt* hist.-krit. Einl. ins N. T. Giess. 1804—5. 2 Thle. Dess. Biblioth. f. Krit. u. Exeg. d. N. T. Thl. 1—3. 1796—1802. *J. G. Eichhorn* Einl. in d. N. T. Lpz. 1. Thl. 1804. 2. A. 1820. 2. u. 3. Thl. 1810—14. 4. 5. Thl. 1827.

Eine Reaction erhob sich von Seiten der katholischen Kirche in der conservativen Kritik von J. Jahn[h]) und J. L. Hug[i]). L. Bertholdt aber, welcher die ganze biblische Einleitung wieder zusammenfasste[k]), verfolgte den von Eichhorn u. A. eingeschlagenen Weg. Der zu sehr überhandnehmenden Hypothesensucht trat dieses Lehrbuch durch vorwiegend negative Kritik entgegen. Das Verlangen nach positivern Ergebnissen suchte K. A. Credner in Beziehung auf das N. T. zu befriedigen[l]), während H. A. Ch. Hävernik, H. E. F. Guerike die hergebrachten Meinungen wieder geltend zu machen suchten[m]). Eine geschichtliche Zusammenreihung der Einleitungswissenschaft stellte für das N. T. Ed. Reuss auf[n]).

h) Einl. in d. göttl. Bücher d. A. B. Wien 1793. 2. g. umgearb. A. 1802. 3. 2 Thle. in 3 Bden. Introduct. in libros ss. Vet. Foed. in comp. red. ib. 1805. ed. 2. 1815. — *Ackermann* introd. in librr. V. Foed. ib. 1826. Selbstständiger ist *J. G. Herbst* hist. krit. Einl. in d. heil. Schriften d. A. T. Nach des Vfs. Tode herausgeg. v. *B. Welte*. 1. Thl. allgem. Einl. 1840. 2. Thl. spec.

Einl. 1. Abth. 1841. 2. Abth. 1842. (die 3. Abth. noch nicht erschienen.) Ein Forscher im protestantischen Geiste ist *Movers* (§. 14. 15. 187. 215.).

i) Einl. in d. Bücher d. N. T. 1. Hft. Bas. 1797. Einl. in d. Schr. d. N. T. Tüb. 1808. 2 Thle. 2. A. 21. 3. A. 26. — *Feilmoser* Einl. in d. BB. d. N. B. Tüb. 1830. 2. Aufl.

k) Histor.-krit. Einl. in sämmtl. kanon. u. apokr. Schriften d. A. u. N. Test. Erl. 1812—19. 6 Thle.

l) Einl. in d. N. T. I. Thl. 1. 2. Abth. 1836. Beiträge z. Einl. in d. bibl. Schriften. 1. B. 1832. 2. B. 1838. Das N. T. nach Zweck, Ursprung, Inhalt für denkende Leser der Bibel. 1841. 43. 2 Thle.

m) *Hävernik* Handbuch d. hist.-krit. Einl. in d. A. T. I. Thl. 1. Abth. 1836. 2. Abth. 37. II. 1. 39. In dieser Richtung ging voran *Hengstenberg* Beiträge I. Thl. 1831. II. Thl. 36. III. Thl. 39. *Guerike* histor.-krit. Einl. in d. N. T. 1843.

n) Die Gesch. der heil. Schriftt. d. N. T. Halle 1842.

Gute mit selbstständigem Geiste gearbeitete Zusammenstellungen sind: *H. A. Schott* isagoge hist. crit. in libr. nov. foed. sacros. Jen. 1830. *Chrstn. Gotth. Neudecker* Lehrb. d. hist. krit. Einl. in d. N. T. Lpz. 1840. Von auswärtigen Arbeiten sind zu merken: *Pareau's* institut. interpr. V. T. Traj. 1822., manches in die Einl. Gehöriges enthaltend. *Cellérier* introd. à la lecture des livres saints. I. Vol. anc. T. Genev. 1832. *Horne* introduct. to the critical study of the holy scriptures. III Voll. Lond. 1821. sec. ed. Andere minder bedeutende Werke s. in *Rosenmüllers* Handb. I. 96 ff. u. *Berth.* Einleit. I. 29 ff., so wie andere einzelne Beiträge zur biblischen Einleit. an ihrem Orte angeführt werden sollen. Zur Gesch. u. Litterat. d. Einl. vgl. *Gesenius* bibl. Einl. in *Ersch* u. *Gruber* allgem. Encyclop. X. Thl. auch in dem besondern Abdrucke: Bibel etc. Lpz. 1823. *Credner* Einl. I. 6 ff.

Erste Abtheilung.

Von der Bibelsammlung überhaupt.

Erster Abschnitt.

Namen, Bestandtheile, Eintheilung und Ordnung der Bibel.

Namen der Bibel.

§. 7.

1. Allgemeine Namen: **Bibel**, *τὰ βιβλία*, sc. *θεῖα* [a]), **heilige Schrift**, oder **die Schrift**, *ἱερὰ γραφή*, *θεία γραφή*, *ἁγία γραφή*, **bibliotheca sancta** [b]).

a) *Chrysostom.* in *Suicer.* thes. eccles. p. 696.

b) *Martianay* Prolog. I. §. 1. in divin. Biblioth. Hieronymi. *Isidor.* Origg. IV, 3.

2. Namen des ersten Theils: כְּתָב, chald. כְּתָבָא, הַכָּתוּב, *ἡ γραφή* (2 Petr. I, 20.), *αἱ γραφαὶ* (Matth. XXII, 29. AG. XVIII, 24.), כְּתָבֵי הַקֹּדֶשׁ, *γραφαὶ ἅγιαι* (Röm. I, 2.), *ἱερὰ γράμματα* (2 Tim. III, 15.), סְפָרִים, סִפְרֵי הַקֹּדֶשׁ, *τὰ βιβλία* [c]), תּוֹרָה [d]), *ὁ νόμος* (Joh. XII, 34.), *ὁ νόμος, οἱ προφῆται καὶ οἱ ψαλμοὶ* (Luk. XXIV, 44.), *ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται* (AG. XXVIII, 23 f.) [e]), *ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται καὶ τὰ ἄλλα βιβλία* (Jes. Sir. Prol.), עֶשְׂרִים וְאַרְבָּעָה, סֵפֶר הָאַרְבָּעָה וְעֶשְׂרִים, (§. 10.) הַמִּקְרָא (vgl. Nehm. VIII, 8. wo es in anderer Bedeutung steht), בֵּית, מִקְדָּשׁ מַקְדְּשִׁיָּה, *βιβλία τῆς παλαιᾶς διαθήκης*, **vetus Testamentum s. instrumentum** [f]) (vgl. *ἡ παλαιὰ διαθήκη* 2 Cor. III, 14. *βίβλος τῆς διαθήκης* 1 Makk. I, 57. 2 Kön. XXIII, 2. LXX.),

nach der biblischen Ansicht des religiösen Lebens als eines **Bundes** (Gemeinschaft) zwischen Gott und den Menschen.

c) *Chrysost.* b. *Suicer.* p. 687.
d) Sanhedr. fol. 91. col. 2.
e) *Joseph.* de Maccab. §. 18.
f) *Tertull.* adv. Marc. IV, 1. *Augustin.* de civit. Dei XX, 4.

3. Namen des zweiten Theils. *ἀπόκρυφα*[g]) sc. *βιβλία*, **libri apocryphi Vet. Testamenti**, nach Hieronymus bei den Protestanten gewöhnlich; *βιβλία ἀναγινωσκόμενα*, **libri ecclesiastici** (§. 26. 27.), **deuterocanonici** (§. 28.). 4. Namen des dritten Theils: *τὸ εὐαγγέλιον καὶ ὁ ἀπόστολος*, (§. 21. 23.), *ἡ καινὴ διαθήκη*, **novum Testamentum s. instrumentum** (§. 21. 23.).

g) Ursprünglich ist ἀπόκρυφος *geheim*, d. h., theils *geheimnissvoll* (*Epiphan.* Haeres. 1, 3. von der Apokalypse), theils *geheim gehalten*, nicht öffentlich gebraucht (*Origen.* ep. ad African. Opp. I. 26., s. §. 25. Not. d. *Epiphan.* Haeres. XXX, 3., der darum das Wort sonderbar ableitet: ἀπὸ τῆς κρύπτης — — διὸ οὐδὲ ἐν τῷ ἀαρὼν ἀνετέθησαν, sc. libri apocryphi — de pond. et mens. Opp. II. 162.), mithin s. v. a. גנזין bei den Juden (*Hotting.* thes. phil. p. 515.); dann von den Geheimschriften der Häretiker (*Clem.* Alex. Strom. L. I. p. 304. B. ed. Sylb. *Origen.* Prol. ad Cant. cant. Opp. III. 36. Comm. in Matth. p. 916. §. 25. c.), mit der Nebenbedeutung νόθος, ψευδεπίγραφος und im Gegensatze gegen die kanonischen Schriften der Katholischen (*Iren.* I, 20. *Clem.* Alex. Strom. L. III. p. 437. §. 24. k. *Cyrill.* Hierosol. Cateches. IV. *Athanas.* ep. fest. §. 26. a. *Augustin.* c. Faustum XXII, 79. §. 27. a. *Hieron.* ep. 7. ad Laetam: Apocrypha sciat non eorum esse, quorum titulis praenotantur. Daher die unrichtige Ableitung bei *Augustin.* de civ. Dei XV, 23. §. 27. a.). Endlich bei *Hieronymus* von den den LXX beigegebenen nicht kanonischen Büchern. *Gieseler* in theol. Stud. u. Krit. 1829. 2. H. S. 142 ff.

Vgl. *Chr. B. Michaelis* Diss., qua nomina, numerus, divisio et ordo librorum ss. Vet. Test. sistuntur. Hal. 1743. *Hotting.* thes. p. 88 sqq. p. 515. *Währer* Antiqq. Ebr. c. I. §. 6. *Pritii* introduct. ed. *Hoffm.* c. 1. *Jablonsky* disp. de genuina et propria significatione τῆς διαθήκης in scriptis N. T. Frcf. 1733. Opusc. ed. *te Water* II. 393. *Rosenmüller* de vocabuli διαθήκη in libris N. T. vario usu. Erl. 1778. 4. in *Kuinöl*, *Rup.* et *Velth.* Commentatt. theol. Vol. II. *Stange* theol. Symmikta II. 221.

Bestandtheile des ersten und zweiten Theils.

§. 8.

Das **alte Testament** ist die Sammlung der von den Juden und der älteren christlichen Kirche für inspirirt und heilig gehaltenen Bücher in hebräischer und chaldäischer[a]) Sprache, enthaltend

alle **Reste** der hebräisch-chaldäischen Litteratur bis zu einem gewissen Zeitpuncte [b]).

a) Chaldäische Stücke: Dan. II, 4. — VII. Esra IV, 8 — VI, 18. VII, 12 — 26. Jerem. X, 11. Hebräische Uebers. der aramäischen Stücke des Daniel in *Kennicots* Ausg. und Chaldaicorum Danielis et Esrae capitum interpretatio Hebr. ed. *J. L. Schulz*. Hal. 1782. 8. *Huetius* (Demonstr. evang. Propos. IV. p. 172.) Meinung. Dagegen *Bertholdt* Uebers. u. Erkl. d. B. Daniel. I. 50 ff. Einleit. I. 136.

b) Verloren gegangene Schriften s. §. 12. *Hotting*. thes. phil. p. 532 sq. *Wolf* Biblioth. Hebr. P. II. sect. 4. p. 211 sq.

Die **Apokryphen** sind Producte der jüngern jüdischen Litteratur, theils ins Griechische übersetzt, theils ursprünglich griechisch, weder von den Juden noch der älteren christlichen Kirche als heilig anerkannt.

Bestandtheile des dritten Theils.

§. 9.

Das **Neue Testament** enthält die für heilig und inspirirt gehaltenen ächten Schriften der ersten urchristlichen Zeit, der Apostel Christi und der Gehülfen und Schüler derselben, betreffend die Geschichte und Lehre der christlichen Religion.

Warum Christus nichts geschrieben? S. *J. G. Michaelis* Exercitatt. theol. philol. (L. B. 1757.) Exrc. I. de eo num Christus Dominus aliquid scripserit? etc. — Christi Briefwechsel mit Abgarus, Fürst von Edessa, bei *Euseb.* H. E. I, 13., für dessen Aechtheit: *Rich. Montacut.* Origg. eccles. I. 61 — 63.; *Grabe* spicil. patrr. I. 1 — 12.; *Cave* hist. litter. I. 2.; *Rink* in *Illgen's* Zeitschr. f. histor. Theol. 1843. II. 3 ff. u. A.; dagegen *Nat. Alexander* H. E. sec. I. P. I. diss. III. p. 266. *Lou. Ell. Dupin* Nouv. Bibl. des Auteurs Eccles. I. 1 sq. *Jac. Basnage* hist. des Juifs I. 7. *Thom. Ittig* Heptas dissertatt. diss. I. c. 1. §. 14. p. 106. *Fabric.* Cod. Apocr. N. T. I. 320. III. 516. *Semler* de Christi ad Abgarum epistola. Hal. 1768. 4. Vgl. *Michael.* a. a. O. p. 14 sqq. Ueber andere apokr. Schriften Christi s. *Augustin.* de consensu Evangelist. I, 9. *Michael.* p. 25 sqq. *Fabric.* C. apocr. I. 308. *J. Andr. Schmid* diss. de epistolis coelo et inferno delatis. Helmst. 1709.

Eintheilung und Ordnung des A. T.

§. 10.

Mit der Sammlung selbst entstanden ist die Eintheilung des A. T. in **Gesetz**, **Propheten** und (andere heilige) **Schriften**, תּוֹרָה, נְבִיאִים und כְּתוּבִים [a]), die schon im N. T. und früher (§. 7.) vorkommt [b]).

a) Erklärung der Juden: *Kimchi* Praef. in Psalm. *Maimonid.* More Nebochim P. II. c. 45. p. 317. *Elias* in Tisbi R. כתב ברוח הקדש : שהם כתובים Vgl. *Abarbanel* praef. in Prophet. prior. fol. 2. c. 1. *Carpz.* Introd. P. I. p. 25. Crit. s. p. 135. *Augusti's* Meinung, Einleit. §. 49. Nach *Bertholdt* Uebers. u. Erkl. d. B. Daniel I. 89. Einleit. I. 81.: *die zuletzt in den Kanon eingetragenen.* S. dagegen §. 14. Not. c. *Hävern.* I, 1. 60. Bei den Griechen heissen sie γραφεῖα und ἁγιόγραφα. *Epiphan.* haeres. XXIX, 7. Opp. I. 122. ed. Petav.; de pond. et mens. c. 4. Opp. II. 162. *Suiceri* Thes. eccles. s. h. vocc.

b) *Joseph.* c. Apion. I, 8. (§. 15.) weicht davon ab, und giebt eine andere Eintheilung nach dem Inhalte, schwerlich nach Handschriften, wie *Storr* über die älteste Eintheil. d. Bücher d. A. B. in *Paulus* N. Repert. II. 225 ff. annimmt (dgg. *Eichhorn* 1. Thl. §. 8. S. 51.), der auch zu entscheidend damit combinirt die Stelle *Philo* de vita contemplat. p. 893. ed. Frcf.: μηδὲν εἰσκομίζοντες, μὴ ποτὸν, μὴ σιτίον, μηδέ τι τῶν ἄλλων ὅσα πρὸς τὰς τοῦ σώματος χρείας ἀναγκαῖα, ἀλλὰ νόμους καὶ λόγια θεσπισθέντα διὰ προφητῶν καὶ ὕμνους καὶ τὰ ἄλλα οἷς ἐπιστήμη καὶ εὐσέβεια συναύξονται καὶ τελειοῦνται.

Die **Propheten** werden eingetheilt in נְבִיאִים רִאשׁוֹנִים (BB. Jos., der Richt., Sam., der Kön.) und נְבִיאִים אַחֲרוֹנִים (die eigentlichen Propheten), welche wieder in die גְּדוֹלִים (Jes., Jer., Ezech.)[c]), und קְטַנִּים, *βίβλος τῶν δώδεκα προφητῶν, τὸ δωδεκαπρόφητον,* eingetheilt werden. Unter den **Hagiographen** werden die חָמֵשׁ מְגִלּוֹת, (Hoheslied, Pred. Salom., Ruth, Klagl., Esther) und die poetischen Bücher אמ״ת (Hiob, Sprüchwörter und Psalmen, wozu aber die Christen auch das Hohelied und den Prediger rechnen,)[d]) besonders zusammengefasst.

c) Daniel gehört zu den Hagiographen; nur die Christen haben ihn nach der Ordnung der LXX zu den Propheten gerechnet. S. *Stange* in *Keils* und *Tzschirners* Analect. I. 28 ff.

d) *Epiphan.* de pond. et mens. l. c. *Gregor.* Nazianz. Carm. XXXIII.

Die Zählung der Bücher ist verschieden. Die von **Josephus** her (§. 15. Not. b.) bei den Christen (§. 25. Not. c. §. 26. Not. b. §. 27. Not. b.), nie aber wohl bei den palästinischen, kaum bei den griechischen Juden übliche Zahl **zwei und zwanzig** ist dem Alphabete nachgekünstelt, indem, nach der Ordnung der LXX, das B. Ruth mit dem B. d. Richt. und die Klagl. mit den Weissagg. Jeremia's zusammengeworfen sind. Die Zahl **sieben und zwanzig** (§. 26. Not. b. Epiphan. §. 27. Not. b.) ist noch künstlicher. Der Talmud zählt auch nicht ganz genau **vier und zwanzig Bücher**[e]); denn wenn man die fünf BB. Mose's einzeln zählt, so darf man wohl auch die BB. Sam., der Kön., der Chron., die zwölf kleinen Propheten, Esra und Nehemia so zählen, so dass **neun und dreissig** Bücher herauskommen.

e) Baba Bathra f. 14. c. 2. Nach den 5 BB. Mos. werden die übrigen Bücher so aufgezählt: Ordo Prophetarum: Josua et Judices, Samuel et Reges, Jeremia et Ezechiel, Jesaia et duodecim Prophetae. — Ordo Hagiographorum: Ruth, Psalmi et Hiob et Proverbia et Coheleth, Canticum et Threni, Daniel et Esther et Chronica.

In Ansehung der Folge der einzelnen Bücher weichen die alexandrinischen Uebersetzer, die Kirchenväter und **Luther** von den Juden, und bei diesen die Talmudisten und Masorethen, die deutschen und spanischen Handschriften unter einander ab [f]). Aus Jes. Sir. XLV — XLIX folgt schwerlich etwas für die damalige Ordnung der biblischen Bücher [g]), eher aus Luk. XXIV, 44. und Matth. XXIII, 35., wornach die Psalmen die erste und die Chronik die letzte Stelle unter den Hagiographen eingenommen zu haben scheinen [h]).

f) *Elias Levit.* praef. III. ad Masor. Hammas. S. 46. d. *Seml.* Uebers. *Buxtorf.* Tib. c. 11. *Hotting.* thes. phil. p. 454. g. Vgl. §. 110. Not. c. — Grund, warum der Talmud den Jesaia auf Ezechiel folgen lässt: Cum libri Regum finiantur in desolatione, et Jeremias totus versetur in desolatione, Ezechiel vero incipiat in desolatione et finiat in consolatione, et Jesaias totus versetur in consolatione, copulaverunt desolationem cum desolatione, et consolationem cum consolatione. Vgl. *Carpzov.* Introd. III. 88. Anders *Eichhorn* I. §. 7. S. 50. 4. Ausg. *Bertholdt* I. 74. Not. 5.

g) *Eichhorn* I. §. 7. S. 47.

h) Nach *Hävern.* S. 78. bezeichnete Lukas die Hagiographen mit den Psalmen nicht nach der ersten Stelle, welche diese einnahmen, sondern nach dem poetischen Charakter mehrerer Hagiographen, ähnlich wie *Philo* de vit. cont. §. 13. u. *Joseph.* c. Ap. §. 23. die *Hymnen* herausheben.

Die Apokryphen sind ursprünglich nur als Zugabe zu der alexandrin. Uebers. und erst von den Protestanten als ein eigenes Ganzes betrachtet worden. Folge derselben im Cod. Vat.: d. BB. Tob. u. Judith zwischen Nehem. u. Esth.; auf das Hohel. folgen B. d. Weish. u. Sir.; auf Jer. Bar., die Klagl. u. d. Br. Jer.; den Beschluss machen die 4 BB. d. Makk. Im Cod. Al. folgen auf d. B. Esth. Tob. Jud. 2 BB. Esr. 4 BB. Makk.; hinter d. Hohenl. B. d. Weish. u. Sir. Eigene Anordnung *Luthers.*

Eintheilung und Ordnung des N. T.

§. 11.

Aus der Entstehungsart der Sammlung des N. T. ging die Eintheilung in die **Evangelien** (τὸ εὐαγγέλιον) und die **Briefe** (ὁ ἀπόστολος), woran sich die Apostelgeschichte und Apokalypse schloss, hervor, womit die sich aus dem Inhalte ergebende in **historische**, **brieflich-didaktische** und **prophetische** Bücher

beinahe zusammenfällt. Die apostolischen Briefe wurden später eingetheilt in Paulinische und Katholische, während früher der 1. Br. Petri und der 1. Joh. mit den paulinischen Eine Sammlung ausmachten. In Hinsicht auf die kirchliche Anerkennung unterscheidet man ὁμολογούμενα und ἀντιλεγόμενα (§. 24.), und in Hinsicht auf die Verfasser Schriften der Apostel und ihrer Gehülfen. Die Ordnung der einzelnen Bücher ist in den Handschriften verschieden [a]), jedoch ist die jetzt übliche durch alte Zeugnisse bestätigt [b]).

a) *Marcions* Anordnung der paulinischen Briefe. *Epiphan.* Haeres. XLII, 9. Opp. I. 310. *Schmidt* Einleit. ins N. T. I. 215 f.

b) *Pritii* introd. p. 17. *Rumpaei* Comm. crit. p. 96 sqq. *Sixt.* Sen. Biblioth. s. L. I. p. 41. 42. theilt ein in libros legales, historiales, sapientiales et prophetales. *Rump.* p. 97.

Zweiter Abschnitt.

Entstehungsgeschichte der Bibelsammlung
oder
Geschichte des Kanons.

Erstes Capitel.

Entstehungsgeschichte der alttestamentlichen Sammlung
oder
Geschichte des jüdischen Kanons.

Entstehung und Wachsthum der hebräischen Litteratur bis zum Exile.

§. 12.

Mit Mose, dem Stifter und Gesetzgeber des hebräischen Staates, setzt die eigene Sage der Hebräer den ersten Gebrauch der Schreibekunst bei ihnen [a]), und ihm kann nicht die Stiftung einer hebräischen Litteratur, sondern bloss ein schwacher Anfang

derselben, etwa die Aufzeichnung einiger Gesetze, zugeschrieben werden.

a) Hebr. jüd. Archäol. §. 277. Die Urschrift des Pentateuchs lässt übrigens Mose nur ein Mal schreiben (4 Mos. XXXIII, 2. und zwar lässt sich auch diess noch bezweifeln), während der Jehovist es ihn öfter thun lässt und der Deuteronomist noch viel weiter darin geht. Vgl. v. *Lengerke* Kenaan S. XXV.

In dem auf Mose folgenden heroischen Zeitraume gab es Sagen- und Lieder-Dichtung, aber wenig oder gar keine Schriftstellerei. Diese entstand erst mit Samuels Prophetenschulen, auf welche wir die Blüthe der gnomischen und lyrischen Dichtung und des Prophetenthums folgen sehen. Jetzt die ersten Aufzeichnungen mosaischer Gesetze und Geschichten, dergleichen der Pentateuch enthält (Urschrift Elohim, vielleicht auch die Quellen des Jehovisten) und anführt (סֵפֶר מִלְחֲמוֹת יְהוָֹה 4 Mos. XXI, 14.); auch Liedersammlungen wie das ס׳ הַיָּשָׁר Jos. X, 13. 2 Sam. I, 18. Die Könige hatten einen Historiographen (מַזְכִּיר 2 Sam. VIII, 16. 1 Kön. IV, 3.), welcher Jahrbücher führte, aus denen dann Auszüge scheinen gemacht worden zu seyn, dergleichen vielleicht die in den BB. d. Kön. angeführten Geschichtswerke waren. Zu Salomo's Zeit entstanden unsre heutigen 4 BB. Mose's, vielleicht auch schon das B. Josua, weiterhin die BB. d. Richt. und Sam. Mit dem 8. Jahrh. v. Chr. schriftliche Orakel der Propheten. Vor und zu Hiskia's Zeit die Sammlung salomonischer Sprüche. Um Josia's Zeit die Vollendung des Pentateuchs. Im Exil die BB. der Könige. Und so war von der alttest. Sammlung die erste Abtheilung, das Gesetz, und von der zweiten Abtheilung die erste Hälfte zu Stande gekommen.

Fortbildung und Schliessung der alttest. Sammlung nach dem Exile.

§. 13.

Auch nach dem Exile lebte die hebräische Litteratur fort: Esra und Nehemia schrieben Denkwürdigkeiten, Propheten weissagten, Dichter sangen. Zugleich aber wurde ein Sammlergeist rege, der die Ueberreste der alten Litteratur zu erhalten suchte. Als mit Maleachi der letzte der Propheten abgetreten war, sammelte man die Schriften derselben, und so entstand die zweite Hälfte der zweiten Abtheilung des A. T. als eine abgeschlossene Sammlung. Sie

war zur Zeit der Abfassung des Pseudo-Daniel (vgl. IX, 2.)[a]) vorhanden. Auch Psalmen hatte man angefangen zu sammeln, ohne jedoch mit ihnen abzuschliessen, indem noch immer in dieser Art gedichtet wurde. Ziemlich spät, vielleicht erst am Ende des persischen Zeitraumes, legte man Hand an die Bildung der dritten Abtheilung, der Hagiographen-Sammlung, welche aber noch lange beweglich und offen blieb, so dass selbst das erst im makkabäischen Zeitalter entstandene B. Daniel darin Platz finden konnte[b]).

a) Vgl. *v. Lengerk.* z. d. St., dgg. *Hävern.* z. d. St. u. *Hitzig* in Stud. u. Kr. 1830. 153.

b) Die Aufnahme von historischen Schriften u. einer prophetischen in die dritte Abtheilung lässt sich nicht anders erklären als durch die Annahme, dass die ersten beiden schon geschlossen waren, als jene begonnen wurde. *Bertholdt* Einleit. I. 70 ff. Dagegen hat *Hengstenberg* (Authentie d. Dan. u. Integr. des Sacharjah S. 25 ff.) wieder die dogmatische Ansicht der spätern Juden geltend gemacht, wornach die dreifache Eintheilung des A. T. auf dem verschiedenen Verhältnisse, in welchem die Verff. der Bücher zu Gott standen, beruhen soll. Nach *Hävern.* S. 62 f. macht nicht der Inhalt und die Inspiration, sondern die Abfassung der Schriften den Unterschied: die zweite Abtheilung sei von *Propheten*, d. i. Männern von eigentlichem prophetischen Berufe, die dritte von solchen, die zwar auch begeistert, aber nicht eigentlich Propheten waren, abgefasst, wobei ihm aber die *Klaglieder* im Wege stehen.

Angebliche Urheber der Sammlung des A. T.

§. 14.

Von der Sammlung der alttestamentlichen Bücher und der Stiftung des Kanons durch Esra und die übrigen Mitglieder der grossen Synagoge (כְּנֶסֶת הַגְּדוֹלָה), deren Daseyn selbst historischen Zweifeln unterliegt[a]), haben die christlichen Schriftforscher bisher eine angebliche jüdische Sage angeführt[b]). Aber diese Sage verschwindet, sobald man die Stellen ansieht, auf welche sie sich gründen soll[c]), und ist nicht einmal Gegenstand der Widerlegung.

a) *F. E. Rau* de synagoga magna. (Traj. 1726. 12.) P. II. s. 1. c. 2. p. 66 sqq.

b) *Buxtorf* Tiber. c. 10. *Hotting.* thes. p. 111. *Leusden* Philol. Ebr. diss. 9. I. *H. Majus* diss. sel. de Script. s. diss. 3. *Bartolocc.* Biblioth. Rabb. IV. 3. *Huet.* Demonstrat. evang. Prop. 4. p. 535. *Carpzov* Introd. I. 1—9. *Wolf* Biblioth. Hebr. II. 2 sqq. u. A., die diese anführen. *Eichh.* Einleit. ins A. T. I. §. 5. *Bertholdt* S. 69 f., (welcher die συναγωγὴ γραμματέων 1 Makk. VII, 12. hieher bezieht,) *Hävern.* I, 1. 39 ff.

c) Nichts von der Sammlung des A. T. sagt *Pirke Aboth* c. 1.: Moses accepit legem de Sinai, et tradidit eam Josuae, Josua vero Senioribus, Seniores

Prophetis, Prophetae tradiderunt eam Viris S. M. Isti dixerunt tres sententias: Estote moram trahentes in judicio, et constituite discipulos multos et facite sepem pro lege. — Vom *Aufzeichnen* etlicher Bücher des A. T. durch die grosse Synagoge *Baba Bathra* f. 14. c. 2. f. 15. c. 1.: Et quis scripsit eos? Moses scripsit librum suum et sectionem Bileam et Jobum. Josua scripsit librum suum et octo versus in lege. Samuel scripsit librum suum et Judices et Rutham. David scripsit librum Psalmorum — — — —. Jeremias scripsit librum suum et l. Regum et Threnos. Hiskias et collegium ejus scripserunt IMSK i. e. Jes. Prov. Cant. cant. et Eccles. Viri Syn. M. scripserunt KNDG i. e. Ezech. XII Proph. Dan. et l. Esther. Esras scripsit librum suum et genealogiam in libro Chron. usque ad se. — *Bertholdts* u. *Hävern.'s* Erklärung von כתב: *in den Kanon eingetragen* findet im Vorhergeh. keine Stütze, wie *H.* behauptet, und wird widerlegt durch den klaren Zusammenhang (was sollte es heissen, dass Josua 8 Verse im Gesetze „in den Kanon eingetragen"?) und die Erklärung des *Raschi:* Viri S. M. scripserunt l. Ezech., quia vaticinatus fuerat in exilio. Ego tamen haud scio, cur Ezechiel ipse non scripserit, nisi propterea quod prophetia non data sit, ut perscriberetur extra terram (sanctam). Itaque illi postquam eo redierunt, scripserunt l. Ezech., et similiter l. Dan., qui exsul vixerat, et similiter l. Esther et XII prophetarum. Quoniam eorum vaticinia brevia erant, singuli Prophetae ipsi ea non perscripserant: tum venerunt Haggaeus, Zacharias et Malachias, et cum viderent spiritum s. ablatum esse, quod ipsi ultimi Prophetae erant, scripserunt vaticinia sua, et conjunxerunt vaticinia illa brevia cum iis, et fecerunt volumen majus, ne interirent ob exiguitatem suam. — *R. Gedalja* in Schalscheleth Hakkabala f. 21. schreibt der gr. Synagoge eine Bearbeitung des Textes zu, und *Elias Levita* Praef. III. ad Mas. Hammas. S. 45. d. *Seml.* Uebers. spricht bestimmt von der Zusammenstellung des A. T. durch dieselbe. *Herbst* I. 44. sieht in der Beweisführung aus dieser angeblichen Sage eine Uebereilung. Vgl. *Aurivill.* de synag. vulgo dicta magna, in s. Dissertatt. ed. *J. D. Michaelis* p. 145.

Die Sage von der wunderbaren Wiederherstellung der alttestamentlichen Bücher durch Esra [d]) verdient kaum Berücksichtigung. Durch die Beschaffenheit der Quelle, worin sie enthalten, wenig empfohlen ist eine Nachricht, welche dem Nehemia die Sammlung alttestamentlicher Schriften beilegt (2 Makk. II, 13) [e]). Sowie schon der Hauptstock der alttestamentlichen Sammlung (das Gesetz, die histor. BB. und die Propheten) nach und nach durch den einträchtigen zur alten Theokratie zurückgewandten Patriotismus der Volksführer, nicht durch die Hand Eines Mannes oder durch einen förmlichen Beschluss zu Stande kam und Geltung erhielt [f]), so entstand auch wahrscheinlich die dritte und letzte Sammlung Hagiographen nach und nach, und erhielt erst durch die Länge der Zeit ihren festen Abschluss, niemals aber dieselbe Geltung mit den beiden ersten Abtheilungen.

d) 4. Esr. XIV. *Iren.* adv. Haeres. III, 25. *Clemens* Alex. Strom. L. I.

p. 329. *Tertullian.* de cultu fem. I, 3. (§. 25. b.) *Theodoret.* praef. comment. in Cant. *Chrysostom.* Homil. VIII. in Epist. ad Hebr. *Augustin.* de mirabilibus Script. s. II, 33. (Vgl. *Buxtorf.* Tib. p. 103.) *Herbelot* Orient. Bibl. III. 728.

e) . . . καὶ ὡς καταβαλλόμενος βιβλιοθήκην, ἐπισυνήγαγε τὰ περὶ τῶν βασιλέων καὶ προφητῶν, καὶ τὰ τοῦ Δαυὶδ καὶ ἐπιστολὰς βασιλέων περὶ ἀναθημάτων. *Movers* de utriusque recens. vatic. Jerem. ind. et orig. p. 49. u. loci quid. hist. canon. V. T. (Vratisl. 1842.) p. 15. findet h. die erste Sammlung der Hagiographen, indem er unter τὰ περὶ τῶν βασ. die Chronik (?), unter τὰ τοῦ Δαυ. das 1. B. d. Psalmen, unter den ἐπιστολαὶ κτλ. d. B. Esra versteht.

f) *Movers* hist. can. p. 11 sq. behauptet, nicht nur alle historischen Bücher, sondern auch die Propheten seien von einer und derselben Hand zusammengestellt. Aber wenn am ersten Theile der Behauptung etwas Wahres ist (§. 137.), so ist der zweite ganz ohne Grund. Denn die „ersten Propheten" wurden mit den BB. d. Kön. im Exile vollendet, die Sammlung der „hintern Propheten" aber, welche den Maleachi und die pseudojesaianischen Stücke enthält, entstand erst lange nach dem Exile.

Die allerdings durch die alte Sitte (*Euseb.* Praeparat. evang. I, 9.) unterstützte Annahme eines Tempelarchivs (*Epiphan.* de pond. et mens. c. 4. Opp. II. 162. *Joan.* Damasc. de orthod. fide IV, 18. *Augustin.* de mirab. Scr. s. II, 33. *Huet.* demonstr. evang. p. 542. *J. H. Majus* Diss. sell. diss. 2. de librorum s. in arca dispositione. *Eichh.* Einl. I. §. 3. S. 21. *Ilgen* Urkunden des Jerusalem. Tempelarchivs, Vorr. S. VIII.) haben *Corrodi* Beleucht. d. Gesch. d. jüd. Bibelkan. I. 26 f. *Bauer* Einleit. S. 32 f. richtig gewürdigt. Spuren von Aufbewahrung gesetzlicher Schriften im Heiligthume vor dem Exile: 1 Sam. X, 25. 5 Mos. XXXI, 26. vgl. dagegen 1 Kön. VIII, 9. 2 Kön. XXII, 8, und des A. T. nach dem Exile: *Joseph.* Antiqq. V, 1, 17. de bello Jud. VII, 5, 5. de vita §. 75. (?) Im Allerheiligsten befand sich nichts. B. J. V, 5, 5.

Zeit der Schliessung des A. T.

§. 15.

Die älteste Anführung der alttestamentlichen Sammlung als eines Ganzen findet sich im Prologe des Jes. Sirach (ungef. 130 J. v. Chr.), womit jedoch die damalige endliche Schliessung der dritten Abtheilung noch nicht erwiesen ist. Das Zeugniss des N. T. ist ebenfalls etwas unbestimmt (Luk. XXIV, 44. Matth. XXIII, 35. s. §. 10.). Philo (flor. 41. a. Chr.), welcher das A. T. als ein Ganzes anzuführen scheint (§. 10. not. b.), aber nicht alle einzelnen Schriften desselben citirt, kann auch nicht als vollgültiger Zeuge gelten a). Dagegen wird durch Josephus (nat. a. Chr. 37.), welcher nicht nur fast alle alttest. Bücher anführt und benutzt, sondern auch im Ganzen 22 Bücher zählt, und den Schluss der heiligen Litteratur der Hebräer, freilich nach seiner irrigen

Ansicht vom B. Esther, mit Artaxerxes Longimanus setzt[a]), das damalige Vorhandensein des A. T. in der heutigen Gestalt hinreichend beurkundet.

a) *Hornemann* Observatt. ad illustrat. doctrinae de Canone Vet. Test. ex Philone. 1775.

b) Contra Apion. L. I. c. 8.: Οὐ γὰρ μυριάδες βιβλίων εἰσὶ παρ' ἡμῖν, ἀσυμφώνων καὶ μαχομένων· δύο δὲ μόνα πρὸς τοῖς εἴκοσι βιβλία, τοῦ παντὸς ἔχοντα χρόνου τὴν ἀναγραφὴν, τὰ δικαίως θεῖα πεπιστευμένα. Καὶ τούτων πέντε μέν ἐστι τὰ Μωϋσέως, ἃ τούς τε νόμους περιέχει, καὶ τὴν τῆς ἀνθρωπογονίας παράδοσιν, μέχρι τῆς αὐτοῦ τελευτῆς· οὗτος ὁ χρόνος ἀπολείπει τρισχιλίων ὀλίγον ἐτῶν. Ἀπὸ δὲ τῆς Μωϋσέως τελευτῆς μέχρι τῆς Ἀρταξέρξου τοῦ μετὰ Ξέρξην Περσῶν βασιλέως ἀρχῆς (Regierung, nicht Anfang, s. *Müller* Belehr. v. Kanon, S. 114 f. gegen *Oeder* freie Untersuch. etc. S. 63.) οἱ μετὰ Μωϋσῆν προφῆται τὰ κατ' αὐτοὺς πραχθέντα συνέγραψαν ἐν τρισὶ καὶ δέκα βιβλίοις· (Antiqq. Jud. L. XI. c. 6. §. 13.: Ἔγραψε δὲ Μαρδοχαῖος τοῖς ἐν τῇ Ἀρταξέρξου βασιλέως ζῶσιν Ἰουδαίοις, ταύτας παραφυλάσσειν τὰς ἡμέρας καὶ ἑορτὴν ἄγειν αὐτὰς κτλ.) αἱ δὲ λοιπαὶ τέσσαρες ὕμνους εἰς τὸν θεὸν καὶ τοῖς ἀνθρώποις ὑποθήκας τοῦ βίου περιέχουσιν. Ἀπὸ δὲ Ἀρταξέρξου μέχρι τοῦ καθ' ἡμᾶς χρόνου γέγραπται μὲν ἕκαστα· πίστεως δὲ οὐχ ὁμοίας ἠξίωται τοῖς πρὸ αὐτῶν, διὰ τὸ μὴ γενέσθαι τὴν τῶν προφητῶν ἀκριβῆ διαδοχήν. Δῆλον δ' ἐστὶν ἔργῳ, πῶς ἡμεῖς τοῖς ἰδίοις γράμμασι πεπιστεύκαμεν. Τοσούτου γὰρ αἰῶνος ἤδη παρῳχηκότος, οὔτε προσθεῖναί τις οὐδὲν, οὔτε ἀφελεῖν αὐτῶν, οὔτε μεταθεῖναι τετόλμηκεν. Πᾶσι δὲ σύμφυτόν ἐστιν εὐθὺς ἐκ τῆς πρώτης γενέσεως Ἰουδαίοις τὸ νομίζειν αὐτὰ Θεοῦ δόγματα, καὶ τούτοις ἐμμένειν καὶ ὑπὲρ αὐτῶν, εἰ δέοι, θνήσκειν ἡδέως. Die dreizehn Propheten sind: 1) Josua, 2) Richter u. Ruth, 3) 2 BB. Sam., 4) 2 BB. d. K., 5) 2 BB. d. Chron., 6) Esra u. Neh., 7) Esther, 8) Jesaias, 9) Jerem. nebst Klagl., 10) Ezechiel, 11) Daniel, 12) die kleinen Propheten, 13) Hiob. Die vier lyrischen und sittlichen Bücher sind: Psalmen, Sprüchw., Pred., Hohesl. *Eichh.* I. §. 43. 50. Fälschlich wollte *Oeder* a. O. S. 64 die BB. Esth., Chron., Esra und Neh. ausgeschlossen wissen. *Müller* a. O. S. 126 f. — Vgl. *Ch. Fr. Schmid* enarratio sententiae Flav. Josephi de libris V. T. Viteb. 1777.

Nach *Movers* hist. can. p. 13 sqq. wäre die Sammlung der Hagiographen bis zum 3. Jahrh. nach Christo unbestimmt geblieben, wofür sich allerdings die Spuren eines gewissen Schwankens darüber (§. 25. 28.) anführen lassen; wie aber dieser Gelehrte obiges Zeugniss des Josephus umgehen könne, weiss ich nicht. Dass Josephus auch andere als kanonische Schriften zu den „heiligen" gerechnet habe, wird durch die Combination der Stellen c. Ap. 1, 7. u. 8. nicht bewiesen (p. 14 sq.).

Gründe der Aufnahme in die alttest. Sammlung.

§. 16.

Die Annahme, dass man im A. T. bloss eine Sammlung von vaterländischen Schriften, und die andere, dass man darin

eine Sammlung heiliger Schriften habe herstellen wollen [a]), ist eigentlich, nach dem Inhalte der meisten alttest. Bücher und dem theokratischen Geiste des jüdischen Alterthums, eine; denn das wahrhaft Vaterländische war auch religiös. In jedem Fall hat man die Verfasser als begeistert und ihre Schriften als Früchte heiliger Begeisterung angesehen [b]).

a) *Eichh.* I. §. 3. S. 15 f. und *Corrodi* l. 8 f. stehen nicht in so bestimmtem Gegensatze, wie *Bauer* Einl. S. 40 f. sie gegen einander stellt.

b) *Joseph.* c. Apion. l. c. Ueber *Philo* s. bibl. Dogm. §. 144. *Beracholh* f. 5. c. 1.: Quid est, quod scriptum exstat: Et dabo tibi tabulas lapideas et legem et praeceptum, quae scripsi, ad docendum eos (Exod. XXIV, 12.)? Tabulae sunt Decalogus; Lex est Pentateuchus; praeceptum, Mischna; „quae scripsi," Prophetae et Hagiographa; „ad docendum eos" Gemara. Hoc docet, omnia ista tradita esse Mosi ex Sinai. *R. Azaria* Meor Enaim. p. 175. b.: Esras non admovit manus nisi ad libros, qui compositi sunt a Prophetis per Spiritum s. et in lingua sacra. — *Maimonid.* More Neboch. II, 45. p. 316 sqq. Matth. XV, 3. 4. 6. XXII, 43. 2 Tim. III, 16. 1 Petr. I, 10 f. 2 Petr. I, 21.

Dass die Schriften Mose's, der Propheten, Davids für begeistert galten, hatte seinen Grund im persönlichen Charakter der Verfasser; die übrigen, zum Theil namenlosen Schriften aber galten theils wegen ihres Inhalts, theils wegen des auf ihnen liegenden alterthümlichen Nimbus dafür. Von den nachexilischen Schriften traten einige (d. Hohe L., d. Pred., Dan.) wegen ihrer angeblichen alten Verfasser in diese Kategorie, andere (Chron., Esth.) wegen ihres Inhalts, andere (Esr., Neh.) wegen ihrer um die Wiederherstellung des Gottesdienstes und Gesetzes hochverdienten Verfasser. Aber es muss ein Zeitpunct eingetreten seyn, wo die alte heilige (vor- und nachexilische) Litteratur, in welcher der heil. Geist gelebt hatte, von der neuen profanen, in welcher dieser Geist nicht mehr lebte, geschieden erschien. Nach den spätern Juden wäre dieser Zeitpunct nach dem letzten Propheten Maleachi eingetreten [c]); doch gehörte gewiss einige Zeit dazu, bis sich das Bewusstseyn von jenem Geiste verlassen zu seyn feststellte [d]). Jes. Sirach, der Aufnahme würdiger, als manche andere, fiel schon in die neue Zeit [e]).

c) Bibl. Dogm. §. 143., vgl. auch oben die Stelle aus *Raschi* zu Baba Bathra f. 15. c. 1.

d) Vgl. *Eichh.* I. §. 15. S. 98. *Bauer* S. 40. *Berth.* S. 85.

e) Nach *Hitzig* Psalmen I. 118. *Mov.* l. c. p. 19. liegt der Grund der Nichtaufnahme von Jes. Sir. u. a. Schriften darin, dass das hebr. Original derselben verloren ging.

Samaritanischer Kanon.

§. 17 a.

Die Samaritaner nehmen von allen alttest. Büchern nur den Pentateuch an [a]). Der Grund, aus welchem sie die übrigen Bücher verschmähet haben, liegt wahrscheinlich theils in ihrer feindseligen Stellung gegen die Juden, theils in der auszeichnenden Verehrung Mose's, den man so sehr über alle andern Schriftsteller des A. T. setzen mochte, dass man diese ganz verachtete. Zur Vergleichung bietet sich Philo's Rangordnung der alttest. Bücher dar, nach welcher Mose allein der Lehrer religiöser Mysterien ist, und den andern nur Inspiration überhaupt zukommt, die er sich aber auch selbst zuschreibt [b]).

a) Vom B. Jos. haben sie nicht das Original, sondern eine sehr späte Bearbeitung (§. 171.): es gehört also nicht in ihren Kanon.

b) Bibl. Dogm. §. 144.

Den samaritanischen Kanon schrieb man fälschlich auch den Sadducäern zu. Dgg. *Güldenapfel* Josephi Archaeol. de Sadducaeorum canone sententia. Jen. 1804. 4.

Angeblicher alexandrinischer Kanon.

§. 17 b.

Die alexandrinische Uebersetzung wurde schon sehr früh mit Producten der spätern jüdischen Litteratur sowohl in der Uebersetzung als im Originale vermehrt [a]), welche die palästinischen Juden theils scharf vom A. T. schieden [b]), theils gar nicht lasen [c]). Allein daraus lässt sich nicht beweisen, dass die ägyptischen Juden förmlich einen eigenen Kanon des A. T. anerkannt haben [d]).

a) Schon *Josephus* hat sie wahrscheinlich in dieser Uebersetzung gelesen (*Berth.* I. 90.); aber aus dem N. T. lässt sich schwerlich etwas beweisen.

b) *Joseph.* c. Apion. I. c.: πίστεως δὲ οὐχ ὁμοίας ἠξίωται τοῖς πρὸ αὐτῶν, διὰ τὸ μὴ γενέσθαι τὴν τῶν προφητῶν ἀκριβῆ διαδοχήν. Urtheile der neuern Juden über die Apokryphen bei *Holling.* thes. philol. p. 516.

c) Hass der strengen Juden gegen die griechische Litteratur. *Joseph.* Antt. L. XX. c. 11. §. 2. Baba Kama f. 82. c. 2. Vgl. *Berth.* I. 92.

d) Für diese Annahme sind *Semler* fr. Unters. d. Kan. I. 5 ff. Appar. ad liberal. V. T. interpret. §. 9 ff.; *Corrodi* Beiträg. z. Beförd. d. vernünft. Denkens in d. Relig. V. 52 ff. Beleucht. d. Gesch. d. Kanons. I. 155 ff.; *Jahn* Einleit. I. 261 ff.; *Münscher* Dogmengesch. I. 257 f.; *Augusti* Einleit. §. 57. auch *Herbst* I. 17. nimmt an, dass die alexandrinischen Juden die den LXX beigegebenen Schriften den kanonischen gleichgeachtet haben: dagegen: *Eichh.* Ein-

leit. I. §. 23 f.; *Bauer* Einleit. S. 56 ff. — *Berth.* I. 94. vermittelt. Nach *Hävern.* S. 75 f. hatten die *Essäer* eine mit eigenen Schriften vermehrte heil. Büchersammlung.

In einem solchen Hauptstücke konnten die ägyptischen Juden, trotz ihrer verschiedenen religiösen Richtung, sich nicht von ihren palästinischen Brüdern trennen; und dass sie diess nicht gethan, lässt sich zwar aus Philo, welcher allerdings von den Apokryphen, aber auch von vielen kanonischen Schriften keinen Gebrauch macht, nicht beweisen; wohl aber spricht dafür, dass zu Origenes Zeit selbst die ägyptischen Juden sich gegen die LXX auf die genauere Uebersetzung des Aquila beriefen [e]). Dass die mit der hebräischen Litteratur unbekannten oder an christlichen Vorurtheilen hangenden Kirchenschriftsteller diese Schriften mit den kanonischen vermengen (§. 25. Not. b. e. §. 27.), kann nicht dagegen geltend gemacht werden. Nur soviel ist richtig, dass die alexandrinische Uebersetzung, da sie keine kanonische Geltung hatte (obgleich Philo sie für inspirirt hielt) und nicht wie der Urtext einer Aufsicht unterworfen war [f]), eben so leicht wie Zusätze in einzelnen Stellen auch Vermehrungen durch ganze Bücher erhalten konnte, welche Ungelehrte nicht genau von den kanonischen Büchern unterschieden [g]).

e) *Origen.* ep. ad African. p. 13: . . . 'Ακύλας δουλεύων τῇ ἑβραϊκῇ λέξει . . . φιλοτιμότερον πεπιστευμένος παρὰ 'Ιουδαίους ἡρμηνευκέναι τὴν γραφήν, ᾧ μάλιστα εἰώθασιν οἱ ἀγνοοῦντες τὴν ἑβραίων διάλεκτον χρῆσθαι.

f) *Frankel* Vorstudien z. d. LXX. S. 56 ff.

g) 4. Esr. XIV, 44—47.: Si fuerunt scripti per quadraginta dies libri ducenti quatuor. (Im Arabischen: vier und zwanzig.) Fuit autem completis quadraginta diebus, ut loqueretur Altissimus, dicens: Quae priora scripsisti, propone palam, ut legant digni et indigni; posteriores vero septuaginta conserva, ut tradas eos sapientibus e populo tuo — beweist eher gegen als für die Annahme eines alexandrinischen Kanons. Vgl. *Corrodi* Beleucht. I. 174. — Starke schwerlich beweisbare Behauptungen von *Movers* l. c. p. 21 sqq. über die Einheit des alexandrinischen und palästinischen Kanons: keine in den LXX befindliche apokryphische Schrift sei in Aegypten, sondern alle in Palästina herausgegeben u. s. w.

Zweites Capitel.

Entstehungsgeschichte der neutestamentlichen und der biblischen Sammlung überhaupt

oder

Geschichte des christlichen Kanons.

Früheste Spuren des Gebrauchs neutest. Bücher bei den apostolischen Vätern.

§. 18.

Bei den ersten Christen war das Alte Testament einzige Religionsurkunde [a]); erst allmählig kamen daneben auch die evangelischen und apostolischen Schriften in Gebrauch. Aeusserst selten sind daher bei den apostolischen Vätern die ausdrücklichen Anführungen neutestamentlicher Schriften [b]).

a) Citation der paulinischen Briefe 2 Petr. III, 15 f., ein Grund der Unächtheit dieses Briefs. Meinung, dass der Apostel Johannes den Kanon gestiftet, aus Missverständniss von *Euseb.* H. E. III, 24, *Photius* Bibl. Cod. 354. S. *Jo. Ens* Biblioth. s. c. 5. dist. 4. §. 22. *Pritii* introd. p. 27.

b) *Clem.* Rom. 1. Ep. ad Cor. c. 47.: Ἀναλάβετε τὴν ἐπιστολὴν τοῦ μακαρίου Παύλου τοῦ Ἀποστόλου· τί πρῶτον ὑμῖν ἐν ἀρχῇ τοῦ εὐαγγελίου ἔγραψεν; ἐπ' ἀληθείας πνευματικῶς ἐπέστειλεν ὑμῖν περὶ αὐτοῦ τε καὶ Κηφᾶ καὶ Ἀπόλλω, διὰ τὸ καὶ τότε προσκλίσεις ὑμᾶς πεποιῆσθαι. — *Ignat.* Ep. ad Ephes. c. 12.: .... Παύλου συμμύσται τοῦ ἁγιασμένου .... ὃς ἐν πάσῃ ἐπιστολῇ μνημονεύει ὑμῶν ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ. In der Stelle Ep. ad Philadelph. c. 5.: προσφυγὼν τῷ εὐαγγελίῳ ὡς σαρκὶ Ἰησοῦ, καὶ τοῖς ἀποστόλοις ὡς πρεσβυτερίῳ ἐκκλησίας· καὶ τοὺς προφήτας δὲ ἀγαπῶμεν, διὰ τὸ καὶ αὐτοὺς εἰς τὸ εὐαγγέλιον κατηγγελκέναι κτλ., ist unter εὐαγγέλιον keine Schrift zu verstehen (*Gieseler* üb. d. Evang. S. 157.). — *Polycarp.* ep. ad Philipp. c. 3.: .... Παύλου, ὃς γενόμενος ἐν ὑμῖν κατὰ πρόσωπον τῶν τότε ἀνθρώπων, ἐδίδαξεν ἀκριβῶς καὶ βεβαίως τὸν περὶ ἀληθείας λόγον· ὃς καὶ ἀπὼν ὑμῖν ἔγραψεν ἐπιστολάς. Vgl. c. 11. 12.

Häufiger sind deutliche Anspielungen auf apostolische Briefe [c]).

c) *Clem.* R. 1. ep. ad Cor. c. 35.: .... ἀποῤῥίψαντες ἀφ' ἑαυτῶν πᾶσαν ἀδικίαν καὶ ἀνομίαν, πλεονεξίαν, ἔρεις, κακοηθείας τε καὶ δόλους, ψιθυρισμούς τε καὶ καταλαλιάς, θεοστυγίαν, ὑπερηφανίαν τε καὶ ἀλαζονείαν, κενοδοξίαν τε καὶ φιλοξενίαν (φιλοκενίαν). Ταῦτα γὰρ οἱ πράσσοντες στυγητοὶ τῷ θεῷ ὑπάρχουσιν· οὐ μόνον δὲ οἱ πράσσοντες ταῦτα, ἀλλὰ καὶ οἱ συνευδοκοῦντες — vgl. Röm. I, 29—32.: Πεπληρωμένους πάσῃ ἀδικίᾳ, πορνείᾳ, πλεονεξίᾳ, κακίᾳ, μεστοὺς φθόνου, φόνου, ἔριδος, δόλου, κακοηθείας· ψιθυριστάς, καταλάλους,

θεοστυγεῖς, ὑβριστάς, ὑπερηφάνους, ἀλαζόνας . . . . οἵτινες τὸ δικαίωμα τοῦ θεοῦ ἐπιγνόντες (ὅτι οἱ τὰ τοιαῦτα πράσσοντες ἄξιοι θανάτου εἰσὶν) οὐ μόνον αὐτὰ ποιοῦσιν, ἀλλὰ καὶ συνευδοκοῦσι τοῖς πράσσουσι. Cap. 36.: ὃς ὢν ἀπαύγασμα τῆς μεγαλωσύνης αὐτοῦ, τοσούτῳ μείζων ἐστὶν ἀγγέλων, ὅσῳ διαφορώτερον ὄνομα κεκληρονόμηκεν. Γέγραπται γὰρ οὕτως, ὁ ποιῶν τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ πνεύματα καὶ τοὺς λειτουργοὺς αὐτοῦ πυρὸς φλόγα κτλ. — vgl. Hebr. I, 3—7.: ὃς ὢν ἀπαύγασμα τῆς δόξης . . . . αὐτοῦ . . . . τοσούτῳ κρείττων γενόμενος τῶν ἀγγέλων, ὅσῳ διαφορώτερον παρ' αὐτοὺς κεκληρονόμηκεν ὄνομα . . . . καὶ πρὸς μὲν τοὺς ἀγγέλους λέγει· ὁ ποιῶν τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ πυρὸς φλόγα κτλ. Andere Anspielungen mehr b. *Lardner* Glaubwürdigk. d. evang. Gesch. a. d. Engl. übers. v. *Bruhn* u. *Heilmann* (1750. 51. 2 Thle. 5 Bde. 8.). II, 1. 46 ff. *J. C. Orell* Sel. Patr. eccl. capp. ad εἰσηγητικὴν s. pert. Tur. 1820. p. 6 sq. — *Ignat.* Eph. c. 2.: . . . . ἵνα ἐν μιᾷ ὑποταγῇ ἦτε κατηρτισμένοι τῷ αὐτῷ νοΐ καὶ τῇ αὐτῇ γνώμῃ καὶ τὸ αὐτὸ λέγητε πάντες περὶ του αὐτοῦ — vgl. 1 Cor. I, 10.: ἵνα τὸ αὐτὸ λέγητε πάντες . . . . ἦτε δὲ κατηρτισμένοι ἐν τῷ αὐτῷ νοΐ καὶ ἐν τῇ αὐτῇ γνώμῃ. — *Polycarp.* ep. ad Philipp. c. 5.: Καὶ οὔτε πόρνοι, οὔτε μαλακοί, οὔτε ἀρσενοκοῖται βασιλείαν θεοῦ κληρονομήσουσι — vgl. 1 Cor. VI, 9 f.

Aber die Beziehungen und Anspielungen auf evangelische Schriften sind theils schwankend [d]), theils führen sie bestimmt auf apokryphische Evangelien [e]).

d) Ep. *Barnab.* c. 4.: Attendamus ergo, ne forte, sicut scriptum est, multi vocati, pauci electi inveniamur. Die Worte: sic. scr. est, sind vielleicht vom Uebersetzer hinzugefügt. *Credner* Beitr. z. Einl. in d. bibl. Schr. I. 28. — Cap. 7.: Οὕτω, φησὶν (Ἰησοῦς), οἱ θέλοντές με ἰδεῖν καὶ ἅψασθαί μου τῆς βασιλείας, ὀφείλουσι θλιβέντες καὶ παθόντες λαβεῖν με — vgl. Matth. XVI, 24. Marc. VIII, 34. Luk. IX, 23. (?) *Lardner* S. 10 ff. — *Clem.* R. ep. 1. ad Cor. c. 13.: μάλιστα μεμνημένοι τῶν λόγων τοῦ κυρίου Ἰησοῦ, οὓς ἐλάλησε διδάσκων ἐπιείκειαν καὶ μακροθυμίαν· οὕτως γὰρ εἶπεν· Ἐλεεῖτε, ἵνα ἐλεηθῆτε· ἀφίετε, ἵνα ἀφεθῇ ὑμῖν· ὡς ποιεῖτε, οὕτω ποιηθήσεται ὑμῖν· ὡς δίδοτε, οὕτω δοθήσεται ὑμῖν· ὡς κρίνετε, οὕτω κριθήσεται ὑμῖν· ᾧ μέτρῳ μετρεῖτε, ἐν αὐτῷ μετρηθήσεται ὑμῖν — vgl. Luk. VI, 36—38. Matth. VI, 12—15. VII, 1. Vgl. c. 46. mit Matth. XVIII, 6. Mark. IX, 42. Luk. XVII, 2. — *Clem.* R. ep. 2.: Καὶ ἑτέρα γραφὴ λέγει, ὅτι οὐκ ἦλθον καλέσαι δικαίους, ἀλλὰ ἁμαρτωλούς — vgl. Matth. IX, 13. — Cap. 10. (8.): Λέγει γὰρ κύριος ἐν τῷ εὐαγγελίῳ· Εἰ τὸ μικρὸν οὐκ ἐτηρήσατε, τὸ μέγα τίς ὑμῖν δώσει; λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι ὁ πιστὸς ἐν ἐλαχίστῳ, καὶ ἐν πολλῷ πιστός ἐστιν — vgl. Luk. XVI, 11. 12.: Εἰ ἐν τῷ ἀδίκῳ μαμωνᾷ πιστοὶ οὐκ ἐγένεσθε, τὸ ἀληθινὸν τίς ὑμῖν πιστεύσει; καὶ εἰ ἐν τῷ ἀλλοτρίῳ πιστοὶ οὐκ ἐγένεσθε, τὸ ὑμέτερον τίς ὑμῖν δώσει; — *Ignat.* ad Trall. c. 11.: οὗτοι οὐκ εἰσὶ φυτεία πατρός. Ad Philadelph. c. 3.: . . . . διὰ τὸ μὴ εἶναι αὐτοὺς φυτείαν πατρός — vgl. Matth. XV, 13. — Ad Smyrn. c. 1.: . . . . βεβαπτισμένον ὑπὸ Ἰωάννου, ἵνα πληρωθῇ πᾶσα δικαιοσύνη ὑπ' αὐτοῦ — vgl. Matth. III, 15. — *Polycarp.* c. 2.: μνημονεύσαντες δὲ ὧν εἶπεν ὁ κύριος διδάσκων· Μὴ κρίνετε, ἵνα μὴ κριθῆτε· ἀφίετε, καὶ ἀφεθήσεται ὑμῖν· ἐλεεῖτε, ἵνα ἐλεηθῆτε· ἐν ᾧ μέτρῳ μετρᾶτε, ἀντιμετρηθήσεται ὑμῖν — vgl. Matth. VI, 12 ff. VII, 1. und



[illegible] Clem. R. ep. 1. ad Cor. c. 13. Vgl. *Eichh.* Einleit. in d. N. T. I. 113 ff. 1. Ausg.

e) Clem. Rom. ep. 2. c. 12.: Ἐπερωτηθεὶς αὐτὸς ὁ κύριος ὑπό τινος, πότε ἥξει αὐτοῦ ἡ βασιλεία, εἶπεν· Ὅταν ἔσται τὰ δύο ἓν, καὶ τὸ ἔξω ὡς τὸ ἔσω, καὶ τὸ ἄρσεν μετὰ τῆς θηλείας, οὔτε ἄρσεν, οὔτε θῆλυ. Vgl. *Clem.* Alex. Strom. L. III. p. 465.: Διὰ τοῦτό τοι ὁ Κασσιανός φησι, πυνθανομένης τῆς Σαλώμης, πότε γνωσθήσεται τὰ περὶ ὧν ἤρετο, ἔφη ὁ Κύριος· Ὅταν τὸ τῆς αἰσχύνης ἔνδυμα πατήσητε, καὶ ὅταν γένηται τὰ δύο ἓν, καὶ τὸ ἄῤῥεν μετὰ τῆς θηλείας, οὔτε ἄῤῥην, οὔτε θῆλυ. Πρῶτον μὲν οὖν ἐν τοῖς παραδεδομένοις ἡμῖν τέτταρσιν Εὐαγγελίοις οὐκ ἔχομεν τὸ ῥητόν, ἀλλ' ἐν τῷ κατ' Αἰγυπτίους. — *Ignat.* ep. ad Smyrn. c. 3.: Καὶ ὅτε πρὸς τοὺς περὶ Πέτρον ἦλθεν, ἔφη αὐτοῖς· Λάβετε, ψηλαφήσατέ με, καὶ ἴδετε, ὅτι οὐκ εἰμὶ δαιμόνιον ἀσώματον· καὶ εὐθὺς αὐτοῦ ἥψαντο, καὶ ἐπίστευσαν — vgl. Luk. XXIV, 39. (?). *Hieron.* catal. scriptt. ecclesiast. n. 23. v. Ignat.: In qua epistola (ad Smyrnaeos) et de Evangelio, quod nuper a me translatum est, super persona Christi ponit testimonium, dicens: Ego vero et post resurrectionem in carne eum vidi et credo quia sit. *Et quando venit ad Petrum et ad eos, qui cum Petro erant, dixit eis: Ecce palpate me et videte, quia non sum daemonium incorporale. Et statim tetigerunt eum et crediderunt. Hieron.* prooem. ad libr. 18. Jes.: Cum enim Apostoli eum putarent spiritum, vel juxta Evangelium quod Hebraeorum lectitant Nazaraei, *incorporale daemonium*, dixit eis: quid turbati estis etc. Vgl. *Euseb.* H. E. III, 36.

Spuren des Gebrauchs neutest. Bücher bei den frühern Kirchenschriftstellern.

§. 19.

Justin der Märtyrer († 166.) kennt unsere Evangelien [a]), obschon man vermuthet hat, dass es andere seien [b]); aber er führt keine apostolischen Briefe an, wiewohl er einige Mal darauf anzuspielen scheint [c]), dagegen die Apokalypse als Werk des Apostels Johannes [d]).

a) Apol. I. c. 66. p. 83. (ed. Hag. Com.): οἱ γὰρ ἀπόστολοι ἐν τοῖς γενομένοις ὑπ' αὐτῶν ἀπομνημονεύμασι, ἃ καλεῖται εὐαγγέλια, οὕτως παρέδωκαν. c. 67.: . . . . καὶ τὰ ἀπομνημονεύματα τῶν ἀποστόλων, ἢ τὰ συγγράμματα τῶν προφητῶν ἀναγινώσκεται κτλ.

b) *Eichh.* Einl. ins N. T. I. 78 ff. *Münscher* Dogmengesch. I. 295 f. Dagegen *Winer* Justinum Mart. evangeliis can. usum fuisse ostenditur. Lips. 1819. 4. Vgl. d. Lehrb. II. §. 66—67. Nach *Credner* a. O. S. 268 ff. brauchte J. neben unsern kanonischen Evangg. das Evang. des Petrus.

c) *Lardner* S. 216 ff. d) Dial. c. Tryph. c. 81. p. 179.

Tatian († 176.) macht vom Evangelium Johannis Gebrauch [e]), soll auch einige Briefe Pauli gebraucht, andere aber verworfen haben [f]). Sein sogenanntes **Diatessaron** wird von Manchen für

etwas anderes als eine Zusammenstellung unserer Evangelien gehalten[g]). Athenagoras († 180.) führt Pauli I. Br. an die Corinther an [h]), und zeigt überhaupt Bekanntschaft mit den paulinischen Schriften [i]); aber die Anführungen evangelischer Stellen beweisen nichts.

e) Orat. c. Graecos c. 13. p. 255.: καὶ τοῦτο ἐστὶν ἄρα τὸ εἰρημένον· ἡ σκοτία τὸ φῶς οὐ καταλαμβάνει — vgl. Joh. I, 5.

f) *Lardner* S. 248 f.

g) *Eichh.* Einl. ins N. T. I. 110 ff., *Credner* a. O. S. 443 ff. Dagegen *Olshausen* Aechtheit d. kan. Evangg. S. 336. Vgl. d. Lehrb. II. §. 68.

h) De resurrect. c. 18. p. 531.: Εὔδηλον παντὶ τὸ λειπόμενον, ὅτι δεῖ κατὰ τὸν ἀπόστολον τὸ φθαρτὸν τοῦτο καὶ διασκεδαστὸν ἐνδύσασθαι ἀφθαρσίαν — vgl. 1 Cor. XV, 54.

i) *Lardner* S. 336 ff.

Theophilus (fl. 180.) erwähnt schon heilige Schriften überhaupt, das Evang. Joh. und andere Evangelien [k]), auch den Br. an die Römer und den 1. Br. an Timoth. [l]), und soll die Apokalypse gebraucht haben [m]).

k) Ad Autolyc. III, 12. p. 338.: Ἔτι μὴν καὶ περὶ δικαιοσύνης, ἧς ὁ νόμος εἴρηκεν, ἀκόλουθα εὑρίσκεται καὶ τὰ τῶν προφητῶν καὶ τῶν εὐαγγελίων ἔχειν, διὰ τὸ τοὺς πάντας πνευματοφόρους ἑνὶ πνεύματι θεοῦ λελαληκέναι. — §. 13.: Καὶ περὶ σεμνότητος οὐ μόνον διδάσκει ἡμᾶς ὁ ἅγιος λόγος τὸ μὴ ἁμαρτάνειν ἔργῳ, ἀλλὰ καὶ μέχρις ἐννοίας κτλ. Ἡ δὲ εὐαγγέλιος φωνὴ ἐπιτατικώτερον διδάσκει περὶ ἁγνείας λέγουσα· Πᾶς ὁ ἰδὼν γυναῖκα κτλ., vgl. Matth. V, 28. — L. II. c. 22. p. 365.: Ὅθεν διδάσκουσιν ἡμᾶς αἱ ἅγιαι γραφαί, καὶ πάντες οἱ πνευματόφοροι, ἐξ ὧν Ἰωάννης λέγει κτλ.

l) III, 14. p. 389.: Ἔτι μὴν καὶ περὶ τοῦ ὑποτάσσεσθαι ἀρχαῖς καὶ ἐξουσίαις καὶ εὔχεσθαι ὑπὲρ αὐτῶν κελεύει ἡμᾶς ὁ θεῖος λόγος κτλ. — vgl. 1 Tim. II, 2. Röm. XIII, 7. 8.

m) *Euseb.* H. E. IV, 24. — Ungewisse Nachricht von der Harmonie oder dem Evangelien-Commentar des Theophilus. *Hieron.* ep. ad Algasiam qu. 5. Opp. T. IV. P. 1. p. 197. Mart. Prolog. in Comment. sup. Matth. Catal. scr. eccl. c. 25. Vgl. *Lardner* S. 346 f.

Auch *Dionysius*, Bischof von Corinth, (um 170) kennt christliche Schriften unter dem Namen γραφαὶ κυριακαί (*Euseb.* H. E. IV, 23.), vgl. §. 37. Not. a.

Früheste Spur einer Sammlung neutest. Schriften.

§. 20.

In der Mitte des zweiten Jahrhunderts finden wir in den Händen des Marcion eine Sammlung von zehen paulinischen Briefen [a]), und daneben ein Evangelium, nach den Kirchenvätern das des Lukas [b]). Es wäre nicht unwahrscheinlich, dass jene Sammlung in Galatien und Pontus entstanden, und die erste und Ur-

sammlung wäre [c]), wenn Marcion sich nicht durch seine kritische Willkür um alle Glaubwürdigkeit gebracht hätte [d]).

a) Vermuthung, warum die Briefe an Timotheus und Titus fehlten, *Berth.* S. 104.

b) *Irenäus* adv. Haeres. L. I. c. 27. L. III. c. 12, 12. *Tertull.* c. Marc. IV, 2—7. V, 21. *Epiphan.* Haeres. XLII, 9. 10.

c) *Berth.* S. 103., der auch die später übliche Benennung ὁ ἀπόστολος von den apostolischen Briefen (s. *Suicer.* thes. eccl. p. 477.) von Marcion ableitet. *Orell* l. c. p. 11. zeigt, dass diese Benennung im 1. u. 2. Jahrh. nicht vorkommt.

d) Lehrb. II. §. 34.

Zwei Sammlungen neutest. Bücher.

§. 21.

Bis zum Ende des zweiten und zum Anfange des dritten Jahrh. machte die Verbreitung und Anerkennung der neutest. Schriften solche Fortschritte, dass wir um diese Zeit in verschiedenen Ländern die Hauptlehrer Irenäus, Clemens von Alex. und Tertullianus in der Annahme der vier Evangelien, der Apostelgeschichte, der dreizehn Briefe Pauli und des 1. Petri und Johannis und der Apokalypse übereinstimmen sehen [a]).

a) Abweichung 1) in Ansehung des Br. an Philem., den *Irenäus* und *Clemens* nicht anführen, aber wahrscheinlich gekannt haben; 2) des Br. an d. Hebr., den *Clemens* (bei *Euseb.* H. E. VI, 14. Strom. VI. p. 645.), aber nicht *Irenäus* (*Photius* Biblioth. Cod. 232. p. 477. vgl. *Eichh.* Einleit. ins N. T. III. 519 f.) und *Tertullian* (de pudicitia c. 20.) annehmen; 3) des 2. Br. Joh., den bloss *Irenäus* (L. I. c. 16. §. 3. L. III. c. 16. §. 8.) anführt, *Clemens* jedoch zu kennen scheint (Strom. L. II. p. 389. vgl. *Eichh.* II. 322.); 4) des Br. Judä, den bloss *Clemens* (Strom. L. III. p. 431. Paedag. III. p. 239.) und *Tertullian.* (de hab. mul. c. 3.) anführen. — Anführung der Apokryphen bei *Clemens*, zum Theil mit bestimmter Unterscheidung, wie des Ev. der Aegypter (Strom. L. III. p. 465.), zum Theil nicht (Strom. L. I. p. 356. L. II. p. 375. L. V. p. 577. L. VI. p. 635. 636. 644. 678.). *Lardner* S. 434 ff.

Auch im Gebrauche zweier Sammlungen, des die vier Evangelien enthaltenden *Εὐαγγέλιον* (instrumentum evangelicum), und des die Paulinischen und anderen Briefe begreifenden *Ἀπόστολος* (instrumentum apostolicum) [b]), die man auch schon unter gemeinschaftlichen Namen zusammenfasste [c]), kommen diese Kirchenlehrer überein.

b) *Iren.* I, 3, 6. *Clem.* Strom. L. V. p. 561. L. VI. p. 659. L. VII. p. 706. *Tertull.* de pudicit. c. 11. 12. de baptismo c. 15. c. Marc. IV, 2. Vgl. epistola ad Diognetum c. 11. p. 240.

c) *Clemens* Strom. III. p. 455.: Νόμος τε ὅμου καὶ προφῆται σὺν καὶ τῷ εὐαγγελίῳ ἐν ὀνόματι Χριστοῦ εἰς μίαν συνάγονται γνῶσιν. (?) *Tertull.* c. Prax. c. 15.: Novum Testamentum.

Altsyrische Sammlung, mit den Briefen an die Hebräer und Jacobi vermehrt, jedoch ohne die Apokalypse, in der *Peschito.* Vgl. II. Thl. §. 11. a. a. *Guerike* Einl. §. 10.

Verzeichniss der neutest. Bücher in dem von *Muratori* (Antiqq. Ital. med. aev. III. 854.) zuerst herausgegebenen, auch in *Routh* Reliquae s. IV. 1 sqq. befindlichen Fragment, das, nach der darin befindlichen Aussage über den Hirten des Hermas zu urtheilen, am Ende des 2. oder zu Anfang des 3. Jahrh. geschrieben, dessen Verfasser aber schwerlich, wie *Muratori* wollte, der die Apokalypse verwerfende *Cajus* ist. In Ansehung der Evangg., der AG. und der Paulin. Briefe stimmt es mit obigen Annahmen überein, sonst aber weicht es ab, und ist zum Theil dunkel. „Fertur etiam ad Laudecenses (Laodicenses?), alia ad Alexandrinos, Pauli nomine fictae ad haeresem Marcionis, et alia plura, quae in catholicam Ecclesiam recipi non potest. Fel enim cum melle misceri non congruit. Epistola sane Judae et superscripti Johannis duas (duae) in Catholica habentur. Et Sapientia, ab amicis Salomonis in honorem ipsius scripta. Apocalypsis etiam Johannis et Petri tantum recipimus: quam quidem (quidam) ex nostris legi in Ecclesia nolunt. Pastorem vero nuperrime temporibus nostris in Urbe Roma Herma conscripsit, sedente cathedra Urbis Romae Ecclesiae Pio Episcopo fratre ejus. Et ideo legi eum quidem oportet; se publicare vero in Ecclesia populo, neque inter Prophetas completum numero, neque inter Apostolos in finem temporum potest." *Hugs* (Einleit. I. 124. 3. Aufl.) Conjectur über *et Petri tantum* und Vermuthung, dass mit der *epistola ad Alexandrinos* der Hebräerbrief gemeint sei, vgl. *Berth.* S. 114 f. *Guerike* s. hist.-krit. Einl. ins N. T. S. 11 ff. Einl. ins N. T. §. 10.

Die Apokalypse wurde von den Alogern (*Epiphan.* Haeres. LI, 3.), von Cajus von Rom (*Euseb.* H. E. III, 28.) verworfen.

Gründe der Annahme dieser Bücher.

§. 22.

Man erkannte diese Bücher als heilig und göttlich [a]), und als Quelle der dogmatischen und historischen Wahrheit des Christenthums (κανών) [b]) an.

a) *Iren.* II, 27, 1.: θεῖαι γραφαί. I, 8, 1.: τὰ λόγια τοῦ θεοῦ. V, 20, 2.: dominicae scripturae. II, 28, 2.: Scripturae quidem perfectae sunt, quippe a Verbo Dei et spiritus ejus dictae. — *Clem.* Alex. Strom. VII. p. 761.: κατὰ τὰς θεοπνεύστους γραφάς. Paedag. I. p. 106.: τὸ ἐν τῷ ἀποστόλῳ ἅγιον πνεῦμα λέγει. Strom. IV. p. 475.: ὡς καὶ τὰς γραφὰς, αἷς πεπιστεύκαμεν κυρίας οὔσας ἐξ αὐθεντείας παντοκρατορικῆς ἐπιδείξαντες .... ἕνα δεικνύναι θεὸν ..., τὸν διὰ νόμου καὶ προφητῶν πρὸς δὲ καὶ τοῦ μακαρίου εὐαγγελίου γνησίως κεκηρυγμένον. *Tertull.* de patientia c. 7.: Spiritus Domini per Apostolum pronunciavit, vgl. c. 12.

b) *Iren.* III, 1.: Non per alios dispositionem salutis nostrae cognovimus

quam per eos, per quos Evangelium pervenit ad nos, quod quidem tunc praeconaverunt, postea vero per Dei voluntatem in Scripturis nobis tradiderunt, *fundamentum et columnam fidei nostrae futurum*. . . . Quibus si quis non assentit, spernit quidem participes Domini, spernit autem et ipsum Christum Dominum, spernit vero et Patrem, et est a semet ipso damnatus, resistens et repugnans fidei suae; quod faciunt omnes haeretici. III, 11, 1.: Omnia igitur talia circumscribere volens discipulus Domini (Johannes) et *regulam veritatis* constituere in ecclesia, quia est unus Deus omnipotens etc. IV, 35, 4.: Nos autem unum et solum verum Deum doctorem sequentes et *regulam veritatis* habentes ejus sermones. — *Clem.* Alex. Strom. L. III. p. 453.: Τί δέ; οὐχὶ καὶ τὰ ἑξῆς τῶν πρὸς Σαλώμην εἰρημένων (vgl. §. 18. Not. e.) ἐπιφέρουσιν, οἱ πάντα μᾶλλον ἢ τῷ κατὰ τὴν ἀλήθειαν εὐαγγελικῷ στοιχήσαντες κανόνι; — *Tertull.* de praescript. haeret. c. 36.: Legem et prophetas cum evangelicis et apostolicis litteris miscet (ecclesia Romana). Inde portat (potat) fidem. C. Marc. IV, 5.: Si enim Apostolica integre decucurrerunt, Lucas autem, quod est secundum nos, adeo congruit *regulae* eorum, ut cum illis apud ecclesias maneat: jam et Lucae constat integrum decucurrisse.

Man erkannte sie aber als solche an wegen ihrer innern Wahrhaftigkeit [c]) und ihrer Verfasser [d]), und im Vertrauen auf die Ueberlieferung, durch welche man dieselben erhalten hatte [e]).

c) *Iren.* III, 15, 1.: Neque Lucam mendacem esse possunt ostendere, veritatem nobis cum omni diligentia annunciantem. Fortassis enim et propter hoc operatus et Deus plurima Evangelii ostendi per Lucam, *quibus necesse haberent omnes uti*, ut sequenti testificationi ejus, quam habet de actibus et doctrina Apostolorum, omnes sequentes et *regulam veritatis* inadulteratam habentes salvari possint. Igitur testificatio ejus *vera* et doctrina Apostolorum *manifesta et firma* etc. III, 14, 3.: Si quis autem refutet Lucam, quasi non cognoverit *veritatem*, manifestus erit projiciens Evangelium, cujus dignatur esse discipulus. Plurima enim et magis *necessaria* Evangelii per hunc cognovimus, sicut Joannis generationem et de Zacharia historiam etc. . . Et omnia hujus modi per solum Lucam cognovimus et *plurimos actus Domini per hunc didicimus, quibus omnes utuntur*. . . . . Et alia multa sunt, quae inveniri possunt a solo Luca dicta esse, quibus et Marcion et Valentinus utuntur. — Doch ist hier nicht von Aechtheit, sondern bloss von Glaubwürdigkeit die Rede. S. *Süsskind:* Aus welchen Gründen nahm *Irenäus* die Aechtheit uns. vier Evangg. an? In *Flatts* Mag. f. christl. Dogmat. u. Mor., VI. 95 f. gegen *Eckermann* theol. Beitr. B. V. St. 2. *Tertull.* c. Marc. IV. 2. s. d. folg. Note.

d) *Tertull.* c. Marc. IV, 2.: Constituimus imprimis, evangelicum instrumentum *Apostolos auctores* habere, quibus hoc munus Evangelii promulgandi ab ipso Domino sit impositum; si et *Apostolicos*, non tamen solos, sed *cum Apostolis* et *post Apostolos:* quoniam praedicatio discipulorum suspecta fieri posset de gloriae studio, si non assistat illi *auctoritas magistrorum*, imo Christi, quae magistros Apostolos fecit. Denique nobis fidem ex Apostolis Johannes et Matthaeus insinuant, ex Apostolicis Lucas et Marcus instaurant, *iisdem regulis exorsi*, quantum ad unicum Deum attinet creatorem et Christum ejus, natum ex virgine, supplementum legis et prophetarum. — *Euseb.* H. E. II, 15. aus

Clem. Alex. Hypotyp.: Γνόντα δὲ τὸ πραχθὲν, φασὶ, τὸν Ἀπόστολον (Πέτρον) κυρῶσαι τὴν γραφὴν (τοῦ Μάρκου) εἰς ἔντευξιν ταῖς ἐκκλησίαις. Vgl. *Tertull.* c. Marc. IV, 5.

e) *Clem.* Strom. L. III. p. 465.: Πρῶτον μὲν οὖν ἐν τοῖς παραδεδομένοις ἡμῖν τέτταρσιν εὐαγγελίοις οὐκ ἔχομεν τὸ ῥητὸν, ἀλλ' ἐν τῷ κατ' Αἰγυπτίους. — *Tertull.* c. Marc. IV, 5.: Si constat, id verius quod prius, id prius quod et ab initio, ab initio quod ab Apostolis: pariter utique constabit, id *esse ab Apostolis traditum, quod apud ecclesias Apostolorum fuerit sacrosanctum.* Videamus, quod lac a Paulo Corinthii hauserint; ad quam regulam Galatae sint recorrecti; quid legant Philippenses, Thessalonicenses, Ephesii; quid etiam Romani de proximo sonent, quibus Evangelium et Petrus et Paulus sanguine quoque suo signatum reliquerunt. Habemus et Johannis alumnas ecclesias. .... Dico itaque apud illas, nec solas jam Apostolicas, sed apud universas, quae illis de societate sacramenti confoederantur, id Evangelium Lucae ab initio editionis suae stare, quod cummaxime tuemur. De praescript. c. 36.: Age eam .... percurre *ecclesias Apostolicas,* apud quas ipsae adhuc cathedrae apostolorum suis locis praesidentur, *apud quas authenticae literae eorum recitantur,* sonantes vocem, repraesentantes faciem. Vgl. *Lardner* S. 501 ff.

Kanon des Origenes.

§. 23.

Origenes steht noch auf demselben Puncte [a]). Ausser den obigen allgemein anerkannten Schriften kennt er noch, bezweifelt aber mehr oder weniger, den Brief an die Hebräer [b]), den Brief Jacobi [c]), den 2. Petri [d]), den 2. und 3. Joh. [e]), den Brief Judä [f]). Er unterscheidet noch manche Apokryphen des N. T. nicht genug [g]). Er kennt jene beiden Sammlungen [h]), aber auch schon die des ganzen N. T. [i]).

a) S. über dessen neutest. Kanon *Euseb.* H. E. VI, 25. *Lardner* II. 2. S. 212 ff.

b) *Euseb.* l. c.: .... ὅτι ὁ χαρακτὴρ τῆς λέξεως τῆς πρὸς Ἑβραίους ἐπιγεγραμμένης ἐπιστολῆς οὐκ ἔχει τὸ ἐν λόγῳ ἰδιωτικὸν τοῦ Ἀποστόλου, ὁμολογήσαντος ἑαυτὸν ἰδιώτην εἶναι τῷ λόγῳ, τουτέστι τῇ φράσει· ἀλλ' ἐστὶν ἡ ἐπιστολὴ συνθέσει τῆς λέξεως ἑλληνικωτέρα κτλ.

c) ὡς ἐν τῇ φερομένῃ Ἰακώβου ἀνέγνωμεν. Comm. in Johan. IV. 306.

d) Πέτρος δὲ .... μίαν ἐπιστολὴν ὁμολογουμένην καταλέλοιπεν· ἔστω δὲ καὶ δευτέραν· ἀμφιβάλλεται γάρ. *Euseb.* l. c.

e) καταλέλοιπε (Ἰωάννης) δὲ καὶ ἐπιστολὴν πάνυ ὀλίγων στίχων· ἔστω δὲ καὶ δευτέραν καὶ τρίτην· ἐπεὶ οὐ πάντες φασὶ γνησίους εἶναι ταύτας. *Euseb.* l. c.

f) Ἰούδας ἔγραψεν ἐπιστολὴν, ὀλιγόστιχον μὲν, πεπληρωμένην δὲ τῶν τῆς οὐρανίου χάριτος ἐῤῥωμένων λόγων. Comm. in Matth. III. 463. Εἰ δὲ καὶ τὴν Ἰούδα πρόσοιτό τις ἐπιστολήν. ib. p. 814.

g) Puto, quod Hermas iste sit scriptor libelli illius, qui Pastor appellatur,

quam scripturam valde mihi utilis videtur et, ut puto, divinitus inspirata. Comm. in ep. ad Rom. IV. 683. Dagegen: Εἰ χρὴ τολμήσαντα καὶ ἀπό τινος φερομένης μὲν ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ γραφῆς, οὐ παρὰ πᾶσι δὲ ὁμολογουμένης εἶναι θείας καὶ τοιοῦτον παραμυθήσασθαι, ληφθείη ἂν καὶ ἀπὸ τοῦ ποιμένος. Comm. in Matth. III. 644. — In libello Pastoris, si cui tamen scriptura illa recipienda videtur. Homil. VIII. in Num. II. 294. — Γέγραπται δὴ ἐν τῇ Βαρνάβα καθολικῇ ἐπιστολῇ. C. Cels. I. 63. I. 378. — Quoniam ille liber (Petri doctrina) inter libros ecclesiasticos non habetur, et ostendendum est, quia neque *Petri est scriptura, neque alterius cujusquam, qui spiritu Dei fuerit inspiratus.* De princ. praef. I. 49.

h) Hom. XIX. in Jerem. III. 264. i) de Princ. IV, 1. I. 156.

Die Anerkennung der neutest. Bücher als göttlicher und als Quelle der Wahrheit gründet sich bei ihm auf die Inspiration der Verfasser und die kirchliche Ueberlieferung [k]).

k) Sicut olim in populo Judaeorum multi prophetiam pollicebantur, et quidam erant pseudoprophetae ...: ita et in N. Testamento multi conati sunt scribere Evangelia, sed non omnes recepti. Et ut sciatis non solum quatuor Evangelia, sed plurima esse conscripta, ex quibus haec, quae habemus, electa sunt et tradita ecclesiis, ex ipso prooemio Lucae .... cognoscamus .... Hoc, quod ait, conati sunt, latentem habet accusationem eorum, qui absque gratia spiritus s. ad scribenda Evangelia prosilierunt. Matthaeus quippe et Marcus et Johannes et Lucas non sunt conati scribere, sed *spiritu s. pleni scripserunt evangelia* .... Ecclesia (κατὰ τὸν ἐκκλησιαστικὸν κανόνα *Euseb.* VI, 25.) quatuor habet Evangelia, haereses plurima; e quibus quoddam scribitur secundum Aegyptios, aliud juxta duodecim Apostolos. .... Sed in his omnibus *nihil aliud probamus, nisi quod Ecclesia*, i. e., quatuor tantum Evangelia recipienda. Homil. I. in Luc. III. 933. Vgl. Comm. in Matth. III. 644, Not. g. — Πολὺ δέ ἐστι νῦν .... ἵστασθαι πρὸς αὐτὸ ἐξετάζοντας καὶ περὶ τοῦ βιβλίου (Πέτρου κηρύγματος), πότερόν ποτε γνήσιόν ἐστι, ἢ νόθον, ἢ μικτόν. Comm. in Johan. IV. 226. Vgl. über diese Eintheilung *Münscher* Dogmengesch. I. 315 f.

Bezweifelung der Apokalypse durch *Dionysius* von Alexandria (*Euseb.* VII, 25.).

Kanon des Eusebius.

§. 24.

Der belesene und fleissig forschende Kirchengeschichtschreiber **Eusebius** handelt vom Kanon des N. T. ausführlich in der berühmten Stelle H. E. III. 25. [a]).

a) Εὔλογον δ' ἐνταῦθα γενομένους ἀνακεφαλαιώσασθαι τὰς δηλωθείσας (falsch nach *Vogel* Comm. de can. Euseb. Erl. 1809—11. P. I. p. 4. N. 2., *Berth.* S. 120. N. 3. s. v. a. προδήλους καὶ σαφεῖς III, 3., vgl. *Hug* Einl. ins N. T. I. §. 20. S. 129.) τῆς καινῆς διαθήκης γραφάς. Καὶ δὴ τακτέον ἐν πρώτοις τὴν ἁγίαν τῶν Εὐαγγελίων τετρακτύν· οἷς ἕπεται ἡ τῶν πρά-

ξεων τῶν Ἀποστόλων γραφή· μετὰ δὲ ταύτην τὰς Παύλου καταλεκτέον ἐπιστολάς· αἷς ἑξῆς τὴν φερομένην Ἰωάννου προτέραν, καὶ ὁμοίως τὴν Πέτρου κυρωτέον ἐπιστολήν· ἐπὶ τούτοις τακτέον, εἴγε φανείη, τὴν ἀποκάλυψιν Ἰωάννου· περὶ ἧς τὰ δόξαντα κατὰ καιρὸν ἐκθησόμεθα· καὶ ταῦτα μὲν ἐν ὁμολογουμένοις. Τῶν δ' ἀντιλεγομένων, γνωρίμων δ' οὖν ὅμως τοῖς πολλοῖς, ἡ λεγομένη Ἰακώβου, φέρεται καὶ ἡ Ἰούδα· ἥτε Πέτρου δευτέρα ἐπιστολὴ καὶ ἡ ὀνομαζομένη δευτέρα καὶ τρίτη Ἰωάννου· εἴτε τοῦ Εὐαγγελιστοῦ τυγχάνουσαι, εἴτε καὶ ἑτέρου ὁμωνύμου ἐκείνῳ. Ἐν τοῖς νόθοις κατατετάχθω καὶ τῶν Παύλου πράξεων ἡ γραφὴ, ὅ, τε λεγόμενος ποιμὴν, καὶ ἡ ἀποκάλυψις Πέτρου. Καὶ πρὸς τούτοις ἡ φερομένη Βαρνάβα ἐπιστολὴ, καὶ τῶν Ἀποστόλων αἱ λεγόμεναι διδαχαί· ἔτι τε, ὡς ἔφην, ἡ Ἰωάννου ἀποκάλυψις, εἰ φανείη, ἥν τινες, ὡς ἔφην, ἀθετοῦσιν, ἕτεροι δὲ ἐγκρίνουσι τοῖς ὁμολογουμένοις. Ἤδη δ' ἐν τούτοις τινὲς καὶ τὸ καθ' Ἑβραίους Εὐαγγέλιον κατέλεξαν, ᾧ μάλιστα Ἑβραίων οἱ τὸν Χριστὸν παραδεξάμενοι χαίρουσι. Ταῦτα μὲν πάντα τῶν ἀντιλεγομένων ἂν εἴη. Ἀναγκαίως δὲ καὶ τούτων ὅμως τὸν κατάλογον πεποιήμεθα, διακρίναντες τάς τε κατὰ τὴν ἐκκλησιαστικὴν παράδοσιν ἀληθεῖς καὶ ἀπλάστους καὶ ἀνωμολογημένας γραφὰς, καὶ τὰς ἄλλας παρὰ ταύτας, οὐκ ἐνδιαθήκους μὲν, ἀλλὰ καὶ ἀντιλεγομένας, ὅμως δὲ παρὰ πλείστοις τῶν Ἐκκλησιαστικῶν γινωσκομένας· ἵν' εἰδέναι ἔχοιμεν αὐτάς τε ταύτας, καὶ τὰς ὀνόματι τῶν Ἀποστόλων πρὸς τῶν αἱρετικῶν προφερομένας· ἤτοι ὡς Πέτρου, καὶ Θωμᾶ, καὶ Ματθία, ἢ καί τινων παρὰ τούτους ἄλλων Εὐαγγέλια περιεχούσας· ἢ ὡς Ἀνδρέου, καὶ Ἰωάννου, καὶ τῶν ἄλλων Ἀποστόλων πράξεις· ὧν οὐδὲν οὐδαμῶς ἐν συγγράμματι τῶν κατὰ διαδοχὰς Ἐκκλησιαστικῶν τις ἀνὴρ εἰς μνήμην ἀγαγεῖν ἠξίωσεν. Πόῤῥω δέ που καὶ ὁ τῆς φράσεως παρὰ τὸ ἦθος τὸ ἀποστολικὸν ἐναλλάττει χαρακτήρ· ἥ τε γνώμη καὶ ἡ τῶν ἐν αὐτοῖς φερομένων προαίρεσις, πλεῖστον ὅσον τῆς ἀληθοῦς ὀρθοδοξίας ἀπᾴδουσα, ὅτι δὴ αἱρετικῶν ἀνδρῶν ἀναπλάσματα τυγχάνει, σαφῶς παρίστησιν· ὅθεν οὐδ' ἐν νόθοις αὐτὰ κατατακτέον, ἀλλ' ὡς ἄτοπα πάντῃ καὶ δυσσεβῆ παραιτητέον.

Bei Aufstellung dieses Verzeichnisses folgte E., wie er selbst sagt, der kirchlichen Ueberlieferung. Darunter versteht er aber nicht bloss das, was in seiner Kirche galt[b]), auch nicht bloss die in den christlichen Gemeinden herrschende Meinung[c]) oder die mündliche Ueberlieferung, eben so wenig aber auch bloss die in den kirchlichen Schriftstellern enthaltene schriftliche Ueberlieferung[d]), sondern sowohl die mündliche als schriftliche, wie er sie durch historische Nachforschung zur Beantwortung der Frage, welche von den angeblich neutest. Schriften zur ächten Sammlung des N. T. gehörig (*ἐνδιάθηκοι*) seien, ausgemittelt hatte[e]). In den dabei gefällten Urtheilen über Schreibart und Inhalt der Schriften folgte er wohl grösstentheils früheren Autoritäten.

b) *E. Chr. Schmidt* üb. d. Kan. d. Euseb. in *Henke's* Mag. V. 455. Auch *Vogel* nähert sich dieser Meinung.

c) *Münsch.* I. 321. d) *K. Chr. Flatt* üb. d. Kan. d. Euseb. in *Flatts* Magaz. VIII. 79 f.

e) *Lücke* über d. neutest. Kan. d. Euseb. 1816. S. 48 ff. Für die schriftliche Ueberlieferung: H. E. III, 3.: Πέτρου μὲν οὖν ἐπιστολὴ μία, ἡ λεγομένη αὐτοῦ προτέρα, ἀνωμολόγηται. Ταύτῃ δὲ καὶ οἱ πάλαι πρεσβύτεροι ὡς ἀναμφιλέκτῳ ἐν τοῖς σφῶν αὐτῶν καταχέχρηνται συγγράμμασι· τὴν δὲ φερομένην αὐτοῦ δευτέραν οὐκ ἐνδιάθηκον μὲν εἶναι παρειλήφαμεν· ὅμως δὲ πολλοῖς χρήσιμος φανεῖσα μετὰ τῶν ἄλλων ἐσπουδάσθη γραφῶν. Τό γε μὴν τῶν ἐπικεκλημένων αὐτοῦ πράξεων, καὶ τὸ κατ' αὐτὸν ὠνομασμένον εὐαγγέλιον, τό, τε λεγόμενον αὐτοῦ κήρυγμα, καὶ τὴν καλουμένην ἀποκάλυψιν, οὐδ' ὅλως ἐν καθολικοῖς ἴσμεν παραδεδομένα· ὅτι μήτε ἀρχαίων, μήτε τῶν καθ' ἡμᾶς τις ἐκκλησιαστικὸς συγγραφεὺς ταῖς ἐξ αὐτῶν συνεχρήσατο μαρτυρίαις. Προϊούσης δὲ τῆς ἱστορίας, προὔργον ποιήσομαι σὺν ταῖς διαδοχαῖς ὑποσημήνασθαι, τίνες τῶν κατὰ χρόνους ἐκκλησιαστικῶν συγγραφέων, ὁποίαις κέχρηνται τῶν ἀντιλεγομένων· τίνα τε περὶ τῶν ἐνδιαθήκων καὶ ὁμολογουμένων γραφῶν, καὶ ὅσα περὶ τῶν μὴ τοιούτων αὐτοῖς εἴρηται. Ἀλλὰ τὰ μὲν ὀνομαζόμενα Πέτρου, ὧν μίαν μόνην γνησίαν ἔγνων ἐπιστολήν, καὶ παρὰ τοῖς πάλαι πρεσβυτέροις ὁμολογουμένην, τοσαῦτα. Für die mündliche Tradition vgl. III, 3. 31. folg. Not.

In Beziehung auf den durch die kirchliche Ueberlieferung mehr oder weniger entschiedenen apostolischen Charakter theilt E. die neutest. Bücher in drei f) Classen.

f) Nach *Chr. Fr. Schmidt* hist. antiqua can. p. 356., *Berth.* Einl. I. 129. in zwei, doch nach verschiedener Eintheilung; nach *Weber* Beitr. z. Gesch. d. neutest. Kanons. Tüb. 1791. S. 142 ff., *Münsch.* a. O. S. 323 ff., *J. E. Chr. Schmidt* a. O. S. 453., Einleit. ins N. T. S. 12., *Stroth* Uebers. von Euseb. KG. Anmerk. z. d. St., *Hug* I. 130., *Eichh.* Einl. ins N. T. IV. 54. in vier; nach *Hänl.* Einl. I. 112., *Rössler* Biblioth. d. Kirchenv. IV. 74. in drei mit zwei Unterabtheilungen der der zweiten: das Richtige bei *Flatt* in der angef. Abhandl. in *Flatts* Mag. VII. 288 ff., *Lücke* a. O. S. 6 ff., *Vogel* l. c. II. 7 sqq., *Guerike* §. 13. Man bemerke das: ἐν τοῖς νόθοις κατατετάχθω καὶ .... und: ταῦτα μὲν πάντα τῶν ἀντιλεγομένων εἴη, und vgl. VI, 13.: κέχρηται δ' ἐν αὐτοῖς (Κλήμης) καὶ ταῖς ἀπὸ τῶν ἀντιλεγομένων γραφῶν μαρτυρίαις .... τῆς πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῆς, τῆς τε Βαρνάβα καὶ Κλήμεντος καὶ Ἰούδα. VI, 14.: μὴ τὰς ἀντιλεγομένας παρελθών· τὴν Ἰούδα λέγω καὶ τὰς λοιπὰς καθολικὰς ἐπιστολάς, τήν τε Βαρνάβα καὶ τὴν Πέτρου λεγομένην ἀποκάλυψιν. III, 31.: ἱερὰ γράμματα .... ἀντιλεγόμενα μέν, ὅμως δ' ἐν πλείσταις Ἐκκλησίαις παρὰ πολλοῖς δεδημοσιευμένα .... τά τε παντελῶς νόθα καὶ τῆς ἀποστολικῆς ὀρθοδοξίας ἀλλότρια. II, 23.: ἰστέον ὡς νοθεύεται (Ἰακώβου ἐπιστολή). III, 3.: ἰστέον ὡς καὶ τοῦτο (τοῦ ποιμένος βιβλίον) πρὸς μὲν τινῶν ἀντιλέλεκται, δι' οὓς οὐκ ἂν ἐν ὁμολογουμένοις τεθείη. Ὑφ' ἑτέρων δὲ ἀναγκαιότατον οἷς μάλιστα δεῖ στοιχειώσεως εἰσαγωγικῆς, κέκριται· ὅθεν ἤδη καὶ ἐν Ἐκκλησίαις αὐτὸ δεδημοσιευμένον, καὶ τῶν παλαιοτάτων δὲ συγγραφέων κεχρημένους τινὰς αὐτῷ κατείληφα.

I. Classe: *ὁμολογούμενα*, allgemein als ächt apostolisch (im

weiteren Sinne) und zur Sammlung des N. T. gehörig anerkannte g) Schriften, wozu die vier Evangelien, die Apostelgeschichte, vierzehn h) Paulinische Briefe, der 1. Joh. und 1. Petri gehören.

g) ὁμολογούμενος ist in Beziehung auf καινὴ διαθήκη zu fassen, also s. v. a. ἐνδιάθηκος, aber auch in Beziehung auf die Verfasser s. v. a. γνήσιος (vgl. III, 3. oben Not. e., vgl. auch VI, 13. oben Not. f. mit III, 16.: τούτου δὴ οὖν τοῦ Κλήμεντος ὁμολογουμένη μία ἐπιστολὴ φέρεται, und III, 38.: καὶ τοῦ Κλήμεντος ἐν τῇ ἀνωμολογημένῃ παρὰ πᾶσιν).

h) III, 3.: τοῦ δὲ Παύλου πρόδηλοι καὶ σαφεῖς αἱ δεκατέσσαρες. Schwankendes Urtheil über den Hebräerbr. III, 3.: Ὅτι γε μήν τινες ἠθετήκασι τὴν πρὸς Ἑβραίους, πρὸς τῆς Ῥωμαίων Ἐκκλησίας ὡς μὴ Παύλου οὖσαν αὐτὴν ἀντιλέγεσθαι φήσαντες, (s. VI, 20.) οὐ δίκαιον ἀγνοεῖν. Vgl. VI, 13. oben Not. f. Nach III, 38.: Ἑβραίοις διὰ τῆς πατρίου γλώττης ἐγγράφως ὡμιληκότος τοῦ Παύλου, οἱ μὲν τὸν Εὐαγγελιστὴν Λουκᾶν, οἱ δὲ τὸν Κλήμεντα ἑρμηνεῦσαι λέγουσι τὴν γραφήν. Ὃ καὶ μᾶλλον εἴη ἂν ἀληθὲς, τῷ τὸν ὅμοιον τῆς φράσεως χαρακτῆρα τήν τε τοῦ Κλήμεντος ἐπιστολὴν καὶ τὴν πρὸς Ἑβραίους ἀποσώζειν — scheint E. dem Paulus jenen Brief doch wirklich zugeschrieben zu haben. *Vogel* I. 19 sq. findet hierin eine Berücksichtigung des Kanons der Kirche des E.

II. Classe: *ἀντιλεγόμενα* oder *νόθα*, solche Schriften, welche nicht mit allgemeiner Uebereinstimmung für ächt und apostolisch gehalten und zum N. T. gerechnet, jedoch von Vielen geachtet und gebraucht, und in den Kirchen vorgelesen wurden i), unter welchen die Briefe Jac., Jud., der 2. Petri, der 2. und 3. Joh. den ersten k), und die Thaten des Paulus, das Buch des Hirten, die Offenb. Petri, der Brief des Barnabas und die Lehren der Apostel den zweiten Rang einzunehmen scheinen l).

i) ἀντιλεγόμενος ist der Gegensatz von ἐνδιάθηκος, s. v. a. οὐκ ἐνδιάθηκος (s. III, 3. Not. e.) und s. v. a. νόθος, welches der Gegensatz von γνήσιος; jedoch ist νόθος s. v. a. νοθευόμενος (vgl. II, 23. Not. f.), für unächt gehalten, aber nur von Einigen (vgl. III, 3. Not. f.). Zu dem Begriffe dieser Classe gehört noch das γνώριμος τοῖς πολλοῖς (III, 25.) und δεδημοσιευμένος ἐν Ἐκκλησίαις (II, 23. III, 3. 31.).

k) Dafür spricht das Prädicat ἐπιστολαὶ καθολικαὶ, das er jenen beilegt (II, 23. VI, 14. Not. f.), und die ganze Geschichte des Kanons. Auch hierin findet *Vogel* II. 10. eine Berücksichtigung des Cäsariensischen Kanons.

l) Warum er den 1. Br. des *Clemens* nicht mit dazu rechnet, wie er VI, 13. thut? Nicht aus Nachlässigkeit (*Flatt* VIII. 90.), auch nicht, weil er nicht in den Cäsariensischen Kanon aufgenommen gewesen (*Schmidt* S. 455. *Vogel* I. 22.), sondern vielleicht, weil auf dessen Aufnahme in die διαθήκη kein Anspruch gemacht wurde, indem man keinen Antheil des Apostels dabei voraussetzte. *Flatt* VII. 241.

In Ansehung der Apokalypse Johannis ist E. zweifelhaft, zu welcher von diesen beiden Classen er sie rechnen soll, wahrschein-

lich wegen der Partheilichkeit, mit der man dieses Buch beurtheilte [m]).

m) *Münsch.* S. 326. *Flatt* VIII. 92 ff. *Eichh.* Einl. ins N. T. II. 421 ff. Fälschlich findet *Schmidt* in *Henke's* Mag. a. O. 456 f. den Grund im Cäsariensischen Kanon. Eine Berücksichtigung desselben nimmt auch an *Vogel* l. c. p. 21. Ueber das Evangelium der Hebräer entscheidet E. ebenfalls nicht. *Flatt* a. O. 96. *Michaelis* Einl. ins N. T. II. 1033 ff.

III. Classe: ungereimte und gottlose Schriften, welche, als von Ketzern erdichtet, in keiner Hinsicht auf einen Platz im N. T. Anspruch machen können [n]).

n) *Iren.* I, 20. *Clem.* Alex. Strom. I. III. p. 437. nennen sie ἀπόκρυφα καὶ νόθα.

Gebrauch und Kanon des A. T. bei den Christen in den ersten Jahrhunderten.

§. 25.

Die heiligen Schriften des N. T. wurden in Einen Rang gestellt mit denen des A. T., welche ebenfalls vorgelesen wurden [a]).

a) *Ignat.* ep. ad Philad. c. 5. (§. 18. Not. b.) *Justin.* M. Apol. I, 67. (§. 19. Not. a.) *Theophil.* ad Autol. III, 12. (ib. Not. k.) *Iren.* II, 27, 2.: Cum itaque universae Scripturae, et Prophetiae et Evangelia, in aperto sint etc. *Clem.* Alex. Strom. III. p. 455. (§. 21. Not. c.) IV. p. 475. (§. 22. Not. a.) V. p. 561. VI. p. 659. *Tertull.* de praescript. c. 36. (§. 22. Not. b.) *Origen.* Comm. in Joh. T. I. §. 4. Opp. IV. 4.: Τῶν φερομένων γραφῶν καὶ ἐν πάσαις ἐκκλησίαις θεοῦ πεπιστευμένων εἶναι θείων οὐκ ἂν ἁμάρτοι τις λέγων πρωτογέννημα μὲν τὸν Μωυσέως νόμον, ἀπαρχὴν δὲ τὸ Εὐαγγέλιον. Μετὰ γὰρ τοὺς πάντας τῶν προφητῶν καρποὺς, τῶν μέχρι τοῦ κυρίου Ἰησοῦ, ὁ τέλειος ἐβλάστησε λόγος. C. Cels. III, 45. Opp. I. 476.: Ὅτι βούλεται ἡμᾶς εἶναι σοφοὺς ὁ λόγος, δεικτέον καὶ ἀπὸ τῶν παλαιῶν καὶ Ἰουδαϊκῶν γραμμάτων, ἢ οἷς καὶ ἡμεῖς χρώμεθα, οὐχ ἧττον δὲ καὶ ἀπὸ τῶν μετὰ τὸν Ἰησοῦν γραφέντων καὶ ἐν ταῖς ἐκκλησίαις θείων εἶναι πεπιστευμένων.

Da aber die Vorlesung nur in der alexandrinischen Uebersetzung geschehen konnte, so hielt man sich natürlich an die in derselben enthaltene Sammlung; und daher kommt es, dass die christlichen Kirchenschriftsteller häufig Apokryphen citiren gerade wie kanonische Schriften [b]).

b) *Iren.* V, 35.: significavit Jeremias Propheta (Baruch IV, 36.), IV, 5.: Daniel Propheta (Cap. XIV, 4, 5. LXX.) — *Clem.* Alex. Strom. IV. 609.: ἡ θεία σοφία λέγει (Sap. 3.). V. p. 583.: Σαλωμὼν φησίν (Sap. 15.). Paedag. II. p. 161.: ἡ θεία που λέγει γραφή (Bar. 3.). — *Tertull.* adv. Valentinian. c. 2.: Sophia Salomonis (Sap. 1.). Exhort. ad cast. c. 2.: sicut scriptum est (Sir. 15.).

De cultu fem. I, 3.: Scio scripturam Enoch .... non recipi a quibusdam, quia nec in armarium Judaicum admittitur. Opinor, non putaverunt illam ante cataclysmum editam, post eum casum orbis, omnium rerum abolitorem, salvam esse potuisse. Si ista ratio est, recordentur, pronepotem ipsius Enoch fuisse superstitem cataclysmi Noë, qui utique domestico nomine et haereditaria traditione audierat et meminerat de proavi sui penes Deum gratia et de omnibus praedicatis ejus: cum Enoch filio suo Metusalae nihil aliud mandaverit, quam ut notitiam eorum posteris suis traderet. Igitur sine dubio potuit Noë in praedicationis delegatione successisse, vel quia et alias non tacuisset tam de Dei conservatoris sui dispositione, quam de ipsa domus suae gloria. Hoc si non tam expedite haberet, illud quoque assertionem scripturae illius tueretur. Perinde potuit abolefactam eam violentia cataclysmi in spiritu rursus reformare, quemadmodum et Hierosolymis Babylonia expugnatione deletis, omne instrumentum Judaicae literaturae per Esdram constat restauratum. Sed cum Enoch eadem scriptura etiam de Domino praedicarit, a nobis quidem nihil omnino rejiciendum est, quod pertinet ad nos. Et legimus omnem scripturam aedificationi habilem divinitus inspirari, a Judaeis postea jam videri propterea rejectam, sicut et caetera fere, quae Christum sonant. Nec utique mirum hoc, si scripturas aliquas non receperunt de eo locutas, quem et ipsum coram loquentem non erant recepturi. Eo accedit, quod Enoch apud Judam Apostolum testimonium possidet. *Cyprian.* de orat. domin. p. 141. ed. Brem.: Per Jeremiam (Baruch) ... spiritus s. ... docet. Ib. p. 153.: Scriptura divina (Tob.) instruit. Exhortat. martyr. p. 182.: Per Salomonem (Sap.) spiritus s. ostendit.

Zwar nahm schon Melito von Sardes († nach 171.)[c]) und späterhin Origenes († 254.)[d]) vom jüdischen Kanon Kenntniss; dadurch aber wurde den Apokryphen ihr Ansehen nicht benommen, noch dem Gebrauche, den man von ihnen machte, Schranken gesetzt. Origenes selbst hält an der herrschenden Ansicht fest[e]).

c) *Euseb.* H. E. IV, 26.: Ἐν ταῖς γραφείσαις αὐτῷ ἐκλογαῖς ὁ αὐτὸς (Μελίτων) κατὰ τὸ προοίμιον ἀρχόμενος τῶν ὁμολογουμένων τῆς παλαιᾶς διαθήκης γραφῶν ποιεῖται κατάλογον. .... „Μελίτων Ὀνησίμῳ τῷ ἀδελφῷ χαίρειν. Ἐπειδὴ πολλάκις ἠξίωσας σπουδῇ τῇ πρὸς τὸν λόγον χρώμενος γενέσθαι σοι ἐκλογὰς ἔκ τε τοῦ νόμου καὶ τῶν προφητῶν περὶ σωτῆρος καὶ πάσης τῆς πίστεως ἡμῶν· ἔτι δὲ καὶ μαθεῖν τὴν τῶν παλαιῶν βιβλίων ἐβουλήθης ἀκρίβειαν, πόσα τὸν ἀριθμὸν καὶ ὁποῖα τὴν τάξιν εἶεν, ἐσπούδασα τὸ τοιοῦτο πρᾶξαι, ἐπιστάμενός σου τὸ σπουδαῖον περὶ τὴν πίστιν καὶ φιλομαθὲς περὶ τὸν λόγον, ὅτι τε μάλιστα πάντων πόθῳ τῷ πρὸς θεὸν ταῦτα προκρίνεις, περὶ τῆς αἰωνίου σωτηρίας ἀγωνιζόμενος. Ἀνελθὼν οὖν εἰς τὴν ἀνατολὴν, καὶ ἕως τοῦ τόπου γενόμενος ἔνθα ἐκηρύχθη καὶ ἐπράχθη, καὶ ἀκριβῶς μαθὼν τὰ τῆς παλαιᾶς διαθήκης βιβλία, ὑποτάξας ἔπεμψά σοι· ὧν ἐστι τὰ ὀνόματα· Μωϋσέως πέντε· Γένεσις, Ἔξοδος, Λευιτικὸν, Ἀριθμοὶ, Δευτερονόμιον· Ἰησοῦς Ναυῆ, Κριταὶ, Ῥοὺθ, Βασιλειῶν τέσσαρα, Παραλειπομένων δύο· Ψαλμῶν Δαβὶδ, Σολομῶνος Παροιμίαι, ἡ καὶ Σοφία, Ἐκκλησιαστὴς, ᾆσμα ᾀσμάτων, Ἰώβ·

Προφητῶν, Ἡσαΐου. Ἱερεμίου. τῶν δώδεκα ἐν μονοβίβλῳ, Δανιήλ. Ἰεζεκιήλ, Ἔσδρας· ἐξ ὧν καὶ τὰς ἐκλογὰς ἐποιησάμην, εἰς ἓξ βιβλία διελών." Warum Nehemia und Esther fehlen? S. Eichh. Einl. ins A. T. I. §. 52. Münsch. S. 357 f. Jahn Einl. I. 124 f. Hävern. I. 1. 63. Herbst I. 13. Nach dem letztern beruht die Auslassung des B. Esther darauf, dass die Juden dem M. erklärt hatten, das in den LXX vermehrt vorhandene B. Esther nahmen sie nicht an.

d) Euseb. H. E. VI. 25.: Τὸν μέντοι πρῶτον ἐξηγούμενος Ψαλμόν, ἔκθεσιν πεποίηται (Ὠριγένης) τοῦ τῶν ἱερῶν γραφῶν τῆς παλαιᾶς διαθήκης καταλόγου, ὧδέ πως γράφων κατὰ λέξιν. „Οὐκ ἀγνοητέον δ' εἶναι τὰς ἐνδιαθήκους βίβλους, ὡς Ἑβραῖοι παραδιδόασιν, δύο καὶ εἴκοσι, ὅσος ὁ ἀριθμὸς τῶν παρ' αὐτοῖς στοιχείων ἐστίν." Εἶτα μετά τινα ἐπιφέρει λέγων· „Εἰσὶ δὲ αἱ εἴκοσι δύο βίβλοι καθ' Ἑβραίους αἵδε· ἡ παρ' ἡμῖν Γένεσις ἐπιγεγραμμένη, παρὰ δὲ Ἑβραίοις ἀπὸ τῆς ἀρχῆς τῆς βίβλου Βρησὶθ, ὅπερ ἐστὶν ἐν ἀρχῇ· Ἔξοδος, Οὐελλεσμώθ, ὅπερ ἐστὶ ταῦτα τὰ ὀνόματα· Λευιτικὸν, Οὐϊκρά, καὶ ἐκάλεσεν· Ἀριθμοί, Ἀμμεσφεκωδείμ· Δευτερονόμιον, Ἔλλε ἀδδεβαρείμ, οὗτοι οἱ λόγοι· Ἰησοῦς υἱὸς Ναυῆ, Ἰωσοῦε βεν Νοῦν· Κριταί, Ῥούθ, παρ' αὐτοῖς ἐν ἑνὶ Σωφετίμ· Βασιλειῶν πρώτη, δευτέρα, παρ' αὐτοῖς ἓν Σαμουήλ, ὁ θεόκλητος· Βασιλειῶν τρίτη, τετάρτη, ἐν ἑνὶ Οὐαμμέλεχ Δαβίδ, ὅπερ ἐστὶ βασιλεία Δαβίδ· Παραλειπομένων πρῶτον, δεύτερον, ἐν ἑνὶ Διβρῆ Ἀϊαμίμ, ὅπερ ἐστὶ λόγοι ἡμερῶν· Ἔσδρας πρῶτος καὶ δεύτερος, ἐν ἑνὶ Ἐζρά, ὅ ἐστι βοηθός· Βίβλος Ψαλμῶν, Σέφαρ Θιλλίμ· Σολομῶντος Παροιμίαι, Μισλώθ· Ἐκκλησιαστής, Κωέλεθ· Ἆσμα ᾀσμάτων, Σὶρ ἀσσιρίμ· Ἡσαΐας, Ἰεσσιά· Ἱερεμίας σὺν Θρήνοις καὶ τῇ ἐπιστολῇ, ἐν ἑνὶ Ἱερεμία· Δανιήλ, Δανιήλ· Ἰεζεκιήλ, Ἰεζεκιήλ· Ἰώβ, Ἰώβ· Ἐσθήρ, Ἐσθήρ. Ἔξω δὲ τούτων ἐστὶ τὰ Μακκαβαϊκά, ἅπερ ἐπιγέγραπται Σαρβὴθ Σαρβανὲ ἔλ." Vgl. Opp. II. 528. wo die Stelle vollständiger. *Valesius* a. h. l.: Omissus est in hoc catalogo liber *duodecim Prophetarum*. Quo factum est, ut cum viginti duos libros se numeraturum promiserit Origenes, unus duntaxat et viginti reperiantur. In *Rufini* versione recensetur hic liber statim post Canticum canticorum. Nec aliter *Hilarius* in prologo enarrationis in Psalmos, et *Cyrillus* Hierosol. . . . . *Hilarius* vero in prologo Comment. in Psalmos cum Origene prorsus consentit. Nec id mirum, cum totus fere prologus ille Hilarii translatus sit ex Commentariis in Psalmos, ut testatur Hieronymus. Warum er den Baruch aufführt? S. *Eichh.* a. O. §. 54. *Münsch.* S. 270. *Berth.* S. 93. *Herbst* S. 15.; nach letzterm, weil dieses Buch bei den von O. befragten Juden in einem solchen Ansehen stand, dass er glauben konnte, sie legten ihm kanonische Auctorität bei. Diese Bücher nennt Origenes bei Rufin. in der Uebersetzung Scripturas canonicas; andere, nicht aber unsere Apokryphen, sondern ketzerische und geheime, Scr. apocryphas (s. Prolog. ad Cant. cantic. Opp. III. 36.) oder jene libros *regulares* (i. e. qui vel in ecclesiis leguntur, vel apud Judaeos referuntur) und diese *secretos*, Comment. in Matth. III. 916.

e) De princ. II, 1. Opp. I. 79.: Ut ex *Scripturarum auctoritate* hoc ita se habere credamus, audi quoque in *Maccabaeorum libris*. Das B. d. Weish. führt

er an c. Cels. III, 72. p. 494., Jes. Sir. ib. VIII, 50. p. 778. als θεῖος λόγος, den Tobias de Orat. p. 220. Comm. in ep. ad Rom. VIII. 640. als γραφή. Ueber die Historie von der Susanna und die Zugaben der LXX überhaupt Ep. ad African. Opp. I. p. 12.: Καὶ πρῶτόν γε ἔφασκες, ὅτι ἡνίκα διελεγόμην τῷ ἑταίρῳ ἡμῶν Βάσσῳ, καὶ συνεχρώμην τῇ τοῦ Δανιὴλ . . . . περὶ τῶν κατὰ τὴν Σωσάνναν γραφῇ, τοῦτο πεποίηκα ὡς λανθάνοντός με τοῦ μέρους τοῦ βιβλίου κεκιβδηλευμένου . . . . p. 16.: Ὥρα τοίνυν, εἰ μὴ λανθάνει ἡμᾶς τὰ τοιαῦτα, ἀθετεῖν τὰ ἐν ταῖς ἐκκλησίαις φερόμενα ἀντίγραφα, καὶ νομοθετῆσαι τῇ ἀδελφότητι, ἀποθέσθαι μὲν τὰς παρ' αὐτοῖς ἐπιφερομένας ἱερὰς βίβλους, κολακεύειν δὲ Ἰουδαίους καὶ πείθειν, ἵνα μεταδῶσιν ἡμῖν τῶν καθαρῶν καὶ μηδὲν πλάσμα ἐχόντων· . . . . Πρὸς ταῦτα δὲ σκόπει, εἰ μὴ καλὸν μεμνῆσθαι τοῦ· οὐ μεταθήσεις ὅρια αἰώνια, ἃ ἔστησαν οἱ πρότεροί σου . . . . διὸ οὐδὲν οἶμαι ἄλλο οἰκονομεῖσθαι, ἢ τοὺς νομιζομένους σοφοὺς καὶ ἄρχοντας καὶ πρεσβυτέρους τοῦ λαοῦ ὑπεξελεῖν τὰ τοιαῦτα, ὅσα περιεῖχεν αὐτῶν κατηγορίαν παρὰ τῷ λαῷ. p. 26.: . . . . Ἑβραῖοι τῷ Τωβίᾳ οὐ χρῶνται, οὐδὲ τῇ Ἰουδήθ· οὐδὲ γὰρ ἔχουσιν αὐτὰ καὶ ἐν ἀποκρύφοις Ἑβραϊστί· ὡς ἀπ' αὐτῶν μαθόντες ἐγνώκαμεν· ἀλλ' ἐπεὶ χρῶνται τῷ Τωβίᾳ αἱ ἐκκλησίαι κτλ. Ich kann hierin nur eine Inconsequenz oder Unklarheit des O. sehen, während *Redepenning* Origenes I. 235 f. vermuthet, dass er dort bei Aufzählung der von den Juden anerkannten Schriften in gleicher Opposition die Geltung der zu den LXX hinzugekommenen Schriften gerechtfertigt haben möge, dass dieser Zusatz aber uns nicht aufbehalten worden sei (?).

Bibelkanon der griech. Kirche im 4. Jahrh.

§. 26.

Bedeutende Fortschritte hat die Geschichte des Kanons bis zum 4. Jahrh. gemacht, wo wir in der griechischen Kirche mehrere Bibelverzeichnisse finden, die der Sorgfalt der Orthodoxen das Lesen apokryphischer Bücher zu verhüten ihre Entstehung verdanken[a]).

a) *Concil. Laodic.* (zwischen 360—364.) Can. 59. bei *Mansi* Concill. nov. et ampliss. collect. II. 574.: Ὅτι οὐ δεῖ ἰδιωτικοὺς ψαλμοὺς λέγεσθαι ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, οὐδὲ ἀκανόνιστα βιβλία, ἀλλὰ μόνα τὰ κανονικὰ τῆς καινῆς καὶ παλαιᾶς διαθήκης. Can. 60.: Ὅσα δεῖ βιβλία ἀναγινώσκεσθαι τῆς παλαιᾶς διαθήκης· ά. Γένεσις κόσμου· β'. Ἔξοδος ἐξ Αἰγύπτου· γ'. Λευιτικόν· δ'. Ἀριθμοί· ε'. Δευτερονόμιον· στ'. Ἰησοῦς Ναυῆ· ζ'. Κριταί, Ῥούθ· η'. Ἐσθήρ· θ'. Βασιλειῶν ά, β'· ι'. Βασιλειῶν γ', δ'· ιά. Παραλειπόμενα ά, β'· ιβ'. Ἔσδρας ά, β'· ιγ'. βίβλος ψαλμῶν ρν'· ιδ'. Παροιμίαι Σολομῶντος· ιε'. Ἐκκλησιαστής· ιστ'. Ἆσμα ᾀσμάτων· ιζ'. Ἰώβ· ιη'. Δώδεκα προφῆται· ιθ'. Ἠσαΐας· κ'. Ἱερεμίας, Βαρούχ, Θρῆνοι καὶ ἐπιστολαί· κά. Ἰεζεκιήλ· κβ'. Δανιήλ. Τὰ δὲ τῆς καινῆς διαθήκης ταῦτα· Εὐαγγέλια τέσσαρα, κατὰ Ματθ., κ. Μάρκ., κ. Λουκ., κατὰ Ἰωάν.· Πράξεις Ἀποστόλων· Ἐπιστολαὶ καθολικαὶ ἑπτά, οὕτως· Ἰακώβου μία, Πέτρου δύο, Ἰωάννου τρεῖς, Ἰούδα μία· Ἐπιστολαὶ δεκατέσσαρες, οὕτως· πρὸς Ῥωμ. μία, πρὸς Κορ. δύο, πρὸς Γαλ. μία, πρὸς Ἐφεσ. μία, πρὸς Φιλ.

μία, πρὸς Κολ. μία, πρὸς Θεσσ. δύο, πρὸς Ἑβρ. μία, πρὸς Τιμόθ. δύο, πρὸς Τίτ. μία, πρὸς Φιλήμ. μία. *Spittlers* Zweifel an dessen Aechtheit (krit. Untersuch. d. 60. Laodic. Kanons. Brem. 1777. 8.) geprüft und als nicht entscheidend dargestellt von *Bickel* in theol. St. u. Kr. 1830. III. 591 ff. — Canon. Apost. LXXXV, bei *Mansi* I. 47. und Patrr. Apost. ed. Cotel. I. 448.: Ἔστω πᾶσιν ὑμῖν κληρικοῖς καὶ λαϊκοῖς βιβλία σεβάσμια καὶ ἅγια, τῆς μὲν παλαιᾶς διαθήκης Μωσέως πέντε .... Ἰησοῦ υἱοῦ Ναυῆ ἕν, τῶν Κριτῶν ἕν, τῆς Ῥοὺθ ἕν, Βασ. τέσσαρα, Παραλειπομένων τοῦ βιβλίου τῶν ἡμερῶν δύο, Ἔσδρα δύο, Ἐσθὴρ ἕν, Ἰουδεὶθ ἕν (fehlt in vielen Codd.), Μαχαβαϊκῶν τρία, Ἰὼβ ἕν, Ψαλτήριον ἕν, Σολομῶντος τρία ... Προφητῶν δεκαδύο ἕν, Ἡσαΐας ἕν, Ἰερεμ. ἕν, Ἰεζ. ἕν, Δαν. ἕν. Ἔξωθεν δὲ προσιστορείσθω ὑμῖν, μανθάνειν ὑμῶν τοὺς νέους τὴν σοφίαν τοῦ πολυμαθοῦς Σειράχ. Ἡμέτερα δέ, τ. ε., τῆς καινῆς διαθήκης· Εὐαγγ. τέσσαρα ..., Παύλου ἐπιστολαὶ δεκατέσσαρες, Πέτρου ἐπ. δύο, Ἰωάννου τρεῖς, Ἰακώβου μία, Ἰούδα μία, Κλήμεντος ἐπιστολαὶ δύο καὶ αἱ διαταγαὶ ὑμῖν τοῖς ἐπισκόποις δι' ἐμοῦ Κλήμεντος ἐν ὀκτὼ βιβλίοις προσπεφωνημέναι (ἃς οὐ δεῖ δημοσιεύειν ἐπὶ πάντων, διὰ τὰ ἐν αὐταῖς μυστικά) καὶ αἱ πράξεις ἡμῶν τῶν Ἀποστόλων.

Cyrill. Hierosol. Cateches. IV, 33—36. p. 67—69. ed. Tuttei.: Φιλομαθῶς ἐπίγνωθι παρὰ τῆς ἐκκλησίας, ποῖαι μέν εἰσιν αἱ τῆς παλαιᾶς διαθήκης βίβλοι, ποῖαι δὲ τῆς καινῆς, καί μοι μηδὲν τῶν ἀποκρύφων ἀναγίνωσκε. Ὁ γὰρ τὰ παρὰ πᾶσιν ὁμολογούμενα μὴ εἰδώς, τί περὶ τὰ ἀμφιβαλλόμενα ταλαιπωρεῖς μάτην; Ἀναγίνωσκε τὰς θείας γραφάς, τὰς εἴκοσι δύο βίβλους τῆς παλαιᾶς διαθήκης, τὰς ὑπὸ τῶν ἑβδομήκοντα δύο ἑρμηνευτῶν ἑρμηνευθείσας. .... Τοῦ νόμου μὲν γάρ εἰσιν αἱ Μωσέως πρῶται πέντε βίβλοι. .... ἑξῆς δέ, Ἰησοῦς υἱὸς Ναυῆ, καὶ τῶν Κριτῶν μετὰ τῆς Ῥοὺθ βιβλίον ἕβδομον ἀριθμούμενον, τῶν δὲ λοιπῶν ἱστορικῶν βιβλίων, πρώτη καὶ δευτέρα τῶν Βασιλειῶν μία παρ' Ἑβραίοις ἐστὶ βίβλος· μία δὲ καὶ ἡ τρίτη καὶ ἡ τετάρτη· ὁμοίως δὲ παρ' αὐτοῖς καὶ τῶν Παραλειπομένων ἡ πρώτη καὶ ἡ δευτέρα μία τυγχάνει βίβλος, καὶ τοῦ Ἔσδρα ἡ πρώτη καὶ ἡ δευτέρα μία λελόγισται· δωδεκάτη βίβλος ἡ Ἐσθήρ. Καὶ τὰ μὲν ἱστορικὰ ταῦτα. Τὰ δὲ στοιχηρὰ τυγχάνει πέντε· Ἰώβ, καὶ βίβλος Ψαλμῶν, καὶ Παροιμίαι, καὶ Ἐκκλησιαστής, καὶ ᾆσμα ᾀσμάτων, ἑπτακαιδέκατον βιβλίον. Ἐπὶ δὲ τούτοις τὰ προφητικὰ πέντε· τῶν δώδεκα προφητῶν μία βίβλος, καὶ Ἡσαΐου μία, καὶ Ἰερεμίου μετὰ Βαροὺχ καὶ Θρήνων καὶ ἐπιστολῆς· εἶτα Ἰεζεκιήλ· καὶ ἡ τοῦ Δανιὴλ εἰκοστηδευτέρα βίβλος τῆς παλ. διαθ. Τῆς δὲ καινῆς διαθ., τὰ τέσσαρα Εὐαγγέλια· τὰ δὲ λοιπὰ ψευδεπίγραφα καὶ βλαβερὰ τυγχάνει. Ἔγραψαν καὶ Μανιχαῖοι κατὰ Θωμᾶν εὐαγγέλιον, ὅπερ ὥσπερ εὐωδίᾳ τῆς εὐαγγελικῆς προσωνυμίας διαφθείρει τὰς ψυχὰς τῶν ἁπλουστέρων. Δέχου δὲ καὶ τὰς πράξεις τῶν δώδεκα Ἀποστόλων· πρὸς τούτοις δὲ καὶ τὰς ἑπτὰ Ἰακώβου καὶ Πέτρου, Ἰωάννου καὶ Ἰούδα καθολικὰς ἐπιστολάς. Ἐπισφράγισμα δὲ τῶν πάντων καὶ μαθητῶν τὸ τελευταῖον, τὰς Παύλου δεκατέσσαρας ἐπιστολάς. Τὰ δὲ λοιπὰ πάντα ἔξω κείσθω ἐν δευτέρῳ.

Gregor. Nazianz. Carm. XXXIII. Opp. II. 98. ed. Colon. Jambi ad Seleucum p. 194 sq.: Kanon des A. T. .... Ἱερεμίας τε συμπαθὴς καὶ μυστικὸν

.... τούτοις προσεγκρίνουσι τὴν Ἐσθὴρ τινές. Kanon des N. T. .... τινὲς δέ φασι τὴν πρὸς Ἑβραίους νόθον, οὐκ εὖ λέγοντες, γνησία γὰρ ἡ χάρις. ..... Καθολικῶν ἐπιστολῶν τινὲς μὲν ἑπτά φασιν, οἱ δὲ τρεῖς μόνας χρῆναι δέχεσθαι .... Τὴν δ' ἀποκάλυψιν τὴν Ἰωάννου πάλιν τινὲς μὲν ἐγκρίνουσιν, οἱ πλείους δέ γε νόθον λέγουσιν. Οὗτος ἀψευδέστατος κανὼν ἂν εἴη τῶν θεοπνεύστων γραφῶν.

Athanas. epist. festalis, Opp. I. 961. ed. Bened.: Ἐπειδὴ .... φοβοῦμαι, μή πως ὀλίγοι τῶν ἀκεραίων ἀπὸ τῆς ἁπλότητος καὶ τῆς ἁγνότητος πλανηθῶσιν ἀπὸ τῆς πανουργίας τινῶν ἀνθρώπων, καὶ λοιπὸν ἐντυγχάνειν ἑτέροις ἄρξωνται τοῖς λεγομένοις ἀποκρύφοις, ἀπατώμενοι τῇ ὁμωνυμίᾳ τῶν ἀληθινῶν βιβλίων· παρακαλῶ ἀνέχεσθαι, εἰ περὶ ὧν ἐπίστασθε, περὶ τούτων μνημονεύειν γράφω, διά τε τὴν ἀνάγκην καὶ τὸ χρήσιμον τῆς ἐκκλησίας. Μέλλων δὲ τούτων μνημονεύειν, χρήσομαι πρὸς σύστασιν τῆς ἐμαυτοῦ τόλμης τῷ τύπῳ τοῦ Εὐαγγελιστοῦ Λουκᾶ, λέγων καὶ αὐτός· Ἐπειδήπερ τινὲς ἐπεχείρησαν ἀνατάξασθαι ἑαυτοῖς τὰ λεγόμενα ἀπόκρυφα, καὶ ἐπιμίξαι ταῦτα τῇ θεοπνεύστῳ γραφῇ, περὶ ἧς ἐπληροφορήθημεν, καθὼς παρέδοσαν τοῖς πατράσιν οἱ ἀπ' ἀρχῆς αὐτόπται καὶ ὑπηρέται γενόμενοι τοῦ λόγου· ἔδοξε κἀμοί, προτραπέντι παρὰ γνησίων ἀδελφῶν καὶ μαθόντι ἄνωθεν, ἑξῆς ἐκθέσθαι τὰ κανονιζόμενα καὶ παραδοθέντα, πιστευθέντα τε θεῖα εἶναι βιβλία, ἵνα ἕκαστος, εἰ μὲν ἠπατήθη, καταγνῷ τῶν πλανησάντων, ὁ δὲ καθαρὸς διαμείνας χαίρῃ πάλιν ὑπομιμνησκόμενος. Ἔστι τοίνυν τῆς μὲν παλαιᾶς διαθήκης βιβλία τῷ ἀριθμῷ τὰ πάντα εἰκοσιδύο· τοσαῦτα γάρ, ὡς ἤκουσα, καὶ τὰ στοιχεῖα τὰ παρ' Ἑβραίοις εἶναι παραδέδοται. Τῇ δὲ τάξει καὶ τῷ ὀνόματί ἐστιν ἕκαστον οὕτως. .... (wie *Cyrillus*, nur dass *Ruth* besonders gezählt wird, und *Esther* hier fehlt und erst unten unter den Vorlesebüchern angeführt wird.) Ἄχρι τούτων τὰ τῆς παλαιᾶς διαθήκης ἵσταται· τὰ δὲ τῆς καινῆς .... ταῦτα (wie *Cyrillus*) καὶ πάλιν Ἰωάννου ἀποκάλυψις. Ταῦτα πηγαὶ τοῦ σωτηρίου .... ἐν τούτοις μόνοις τὸ τῆς εὐσεβείας διδασκαλεῖον εὐαγγελίζεται.... Ἀλλ' ἕνεκά γε πλείονος ἀκριβείας προστίθημι καὶ τοῦτο γράφων ἀναγκαίως, ὡς ὅτι ἐστὶ καὶ ἕτερα βιβλία τούτων ἔξωθεν, οὐ κανονιζόμενα μέν, τετυπωμένα δὲ παρὰ τῶν πατέρων ἀναγινώσκεσθαι τοῖς ἄρτι προσερχομένοις καὶ βουλομένοις κατηχεῖσθαι τὸν τῆς εὐσεβείας λόγον· σοφία Σολομῶντος καὶ σοφία Σιράχ, καὶ Ἐσθήρ, καὶ Ἰουδίθ, καὶ Τοβίας, καὶ διδαχὴ καλουμένη τῶν Ἀποστόλων, καὶ ὁ ποιμήν. Καὶ ὅμως κἀκείνων κανονιζομένων καὶ τούτων ἀναγινωσκομένων, οὐδαμῶς τῶν ἀποκρύφων μνήμη, ἀλλὰ αἱρετικῶν ἐστιν ἐπίνοια, γραφόντων μέν, ὅτε θέλουσιν αὐτά, χαριζομένων δὲ καὶ προστιθέντων αὐτοῖς χρόνους, ἵνα ὡς παλαιὰ προφέροντες πρόφασιν ἔχωσιν ἀπατᾶν ἐκ τούτου τοὺς ἀκεραίους.

Synopsis script. s., in *Athanas.* Opp. II. 126 sqq.: Πᾶσα γραφὴ ἡμῶν χριστιανῶν θεόπνευστός ἐστιν, οὐκ ἀόριστα δέ, ἀλλὰ μᾶλλον ὡρισμένα καὶ κεκανονισμένα ἔχει τὰ βιβλία. Καὶ ἔστι τῆς μὲν παλαιᾶς διαθήκης ταῦτα (wie *Athanasius*). Ἐκτὸς δὲ τούτων εἰσὶ πάλιν ἕτερα βιβλία τῆς αὐτῆς παλαιᾶς διαθήκης, οὐ κανονιζόμενα μέν, ἀναγινωσκόμενα δὲ μόνον τοῖς κατηχουμένοις, ταῦτα· σοφία Σολομῶντος, σοφία Ἰησοῦ υἱοῦ Σιράχ, Ἐσθήρ, Ἰουδίθ, Τωβίτ. Τοσαῦτα καὶ τὰ μὴ κανονιζόμενα. Τινὲς μέν τοι τῶν παλαιῶν εἰρήκασι κανονίζεσθαι παρ' Ἑβραίοις καὶ τὴν Ἐσθήρ· καὶ τὴν μὲν Ῥούθ, μετὰ τῶν Κριτῶν ἑνουμένην, εἰς ἓν βιβλίον ἀριθ-

μεῖσθαι, τὴν δὲ Ἐσθὴρ εἰς ἕτερον ἕν· καὶ οὕτω πάλιν εἰς εἴκοσι δύο συμπληροῦσθαι τὸν ἀριθμὸν τῶν κανονιζομένων παρ' αὐτοῖς βιβλίων . . . . Τὰ δὲ τῆς καινῆς διαθήκης πάλιν ὡρισμένα τε καὶ κεκανονισμένα βιβλία ταῦτα . . . . (wie *Athanasius.*) Ἐπὶ τούτοις ἐστὶ καὶ ἡ ἀποκάλυψις Ἰωάννου τοῦ θεολόγου, δεχθεῖσα ὡς ἐκείνου καὶ ἐγκριθεῖσα ὑπὸ πάλαι ἁγίων καὶ πνευματοφόρων πατέρων. Τοσαῦτα καὶ τὰ τῆς καινῆς διαθήκης βιβλία, τά γε κανονιζόμενα καὶ τῆς πίστεως ἡμῶν οἱονεὶ ἀκροθίνια ἢ ἄγκυραι καὶ ἐρείσματα, ὡς παρ' αὐτῶν τῶν Ἀποστόλων τοῦ Χριστοῦ, τῶν καὶ συγγενομένων ἐκείνῳ καὶ ὑπ' αὐτοῦ μαθητευθέντων, γραφέντα καὶ ἐκτεθέντα. Gleichzeitig braucht *Ephräm* d. Syr. in seinen Schriften alle 27 Bücher unsers N. T.

Epiphan. de mens. et pond. c. 22. 23. Opp. II. 180. ed. Petav.: Διὸ καὶ εἴκοσι δύο εἰσὶ τὰ παρὰ τοῖς Ἑβραίοις γράμματα, καὶ πρὸς αὐτὰ καὶ τὰς βίβλους αὐτῶν κβ' ἠρίθμησαν, εἴκοσι ἑπτὰ οὔσας· ἀλλ' ἐπειδὴ διπλοῦνται πέντε παρ' αὐτοῖς στοιχεῖα, εἴκοσι ἑπτὰ καὶ αὐτὰ ὄντα, καὶ εἰς κβ' ἀποτελοῦνται, τούτου χάριν καὶ τὰς βίβλους, κζ' οὔσας, κβ' πεποιήκασιν. Ὧν πρώτη — Γένεσις — Ἔξοδος — Λευιτικὸν, Ἀριθμοὶ, Δευτερονόμιον — ἡ τοῦ Ἰησοῦ τοῦ Ναυῆ, ἡ τοῦ Ἰώβ, — ἡ τῶν Κριτῶν — ἡ τῆς Ῥοὺθ — τὸ Ψαλτήριον — ἡ πρώτη τῶν Παραλειπομένων — Παραλ. δευτέρα — Βασιλειῶν πρώτη, Β. δευτέρα, Β. τρίτη, Β. τετάρτη· ἡ Παροιμιῶν — ὁ ἐκκλησιαστὴς — τὸ Ἆσμα τ. ᾀσμάτ. — τὸ Δωδεκαπρόφητον — Ἡσαΐου — Ἱερεμίου — Ἰεζεκιὴλ — ἡ τοῦ Ἔσδρα πρώτη — δευτέρα — ἡ τῆς Ἐσθήρ. . . . . Ἔστι δὲ καὶ ἄλλη μικρὰ βίβλος, ἣ καλεῖται Κινὼθ, ἥτις ἑρμηνεύεται Θρῆνος Ἱερεμίου· αὕτη δὲ τῷ Ἱερεμίᾳ συνάπτεται, ἥτις ἐστὶ περισσὴ τοῦ ἀριθμοῦ, καὶ τῷ Ἱερεμίᾳ συναπτομένη. Vgl. *Haeres.* VIII. Opp. I. 19., und über die ganze Bibel: *Haeres.* LXXVI. p. 941.

Ein Fortschritt zeigt sich erstens darin, dass zum Begriffe des Kanon, der jetzt auch das A. T. mit umfasst, das Merkmal einer kirchlichen Festsetzung hinzugetreten [b]), und die Ausdrücke *βιβλία κανονιζόμενα, κεκανονιζομένα, ὡρισμένα, κανονικά* üblich geworden sind, wie denn auch zwei jener Verzeichnisse (ächt oder nicht) als kirchliche erscheinen. Den kanonischen Büchern stehen noch immer die apokryphischen als ketzerische, erdichtete entgegen. Zwischen beide Classen ist eine dritte mittlere die der kirchlichen Vorlesebücher (*βιβλία ἀναγινωσκόμενα*) getreten.

b) Dadurch veranlasster oberflächlicher Begriff von Kanonicität als einer kirchlichen Bestimmung seit *Seml.* (Abh. von freier Unters. d. K. I. 11 ff.) bei *Eichh.* Einl. ins A. T. I. §. 16. S. 202 ff. *Schmidt* Einl. I. 7 ff. *Häul.* Einl. I. 334 ff. *Berth.* I. 55 ff. Vgl. dagegen den Rec. (*Planck?*) in der J. A. L. 1815. No. 2. S. 10 ff. *H. Planck* de significatu canonis in eccles. antiqu. in Commentatt. th. ed. *Rosenm.* I. 208 sqq. *Hug* Einl. I. 122. *Eichh.* Einl. ins N. T. IV. 40. Das erste alte Merkmal des Begriffes: Regel der Wahrheit ist geblieben. *Isidor.* Pelus. epist. 114.: ὅτι δὲ ταῦτα οὕτως ἔχει, τὸν κανόνα τῆς ἀληθείας, τὰς θείας φημὶ γραφὰς, κατοπτεύσωμεν. *Augustin.* de bapt. II, 6.: Afferamus non

stateras dolosas, ubi appendamus, quod volumus et quomodo volumus pro arbitrio nostro dicentes: hoc grave, hoc leve est. Sed afferamus divinam stateram de Scripturis sacris, tamquam de thesauris dominicis, et in illa, quid sit gravius, appendamus, imo non appendamus, sed a Domino appensa cognoscamus. S. auch *Hieron.* und *Rufin.* im folg. §.

Ein **zweiter** Fortschritt, und zwar ein kritischer, ist der, dass man sich in Ansehung des A. T. mit mehr oder weniger Genauigkeit an die Reception der palästinischen Juden anschliesst, und die der alexandrinischen Uebersetzung beigegebenen Schriften zu der Classe der **Vorlesebücher** zählt. Ein **dritter** Fortschritt, freilich ein unkritischer, ist die nun allgemein gewordene Annahme der früher bezweifelten **katholischen Briefe** [c]), während man noch in Ansehung der **Apokalypse** uneinig ist.

c) Wahrscheinlicher Grund der Aufnahme. *Euseb.* H. E. II, 23: ὅμως δὲ ἴσμεν καὶ ταύτας (Br. Jud. und Jac.) μετὰ τῶν λοιπῶν ἐν πλείσταις δεδημοσιευμένας Ἐκκλησίαις. *Hieron.* scriptt. Eccles. c. 2.: Ipsa epistola ab alio quodam sub ejus (Jacobi) nomine edita asseritur, licet paullatim tempore procedente obtinuerit auctoritatem. Abweichende Meinungen: *Didymus* († 392.): Non est ignorandum, praesentem epistolam (2. Petri) esse falsatam, quae licet publicetur, non tamen in canone est. M. Biblioth. Patrum (Lugd. 1677.) IV. 327. *Theodor.* Mopsvest. († 425.) nach *Leont.* c. Nest. et Eutych. L. III. in *Canisii* Lectt. antiquis ed. Basnage I. 577. *Cosmas* Indicopleustes (c. 535.) Topograph. christ. in *Montfaucon* Nov. collect. Patrr. et scriptt. Graec. II. 292.

Bibelkanon der latein. Kirche im 4. Jahrh.

§. 27.

Auch hier richtet sich die Aufmerksamkeit der Kirche auf die gesetzliche Bestimmung des ebenfalls das A. T. mit umfassenden Kanons. Doch hat man in Ansehung des letztern laxere Grundsätze, und nimmt die bei den Griechen als **Vorlesebücher** geltenden Schriften geradezu für kanonisch. Uebrigens werden nicht nur die **katholischen Briefe** alle, sondern auch die **Apokalypse** anerkannt [a]).

a) *Concil. Hipponens.* (im J. 393.) can. 36. bei *Mansi* III. 924.: Ut praeter Scripturas canonicas nihil in Ecclesia legatur sub nomine divinarum Scripturarum. Sunt autem canon. Scripturae: *Gen.*, *Exod.*, *Levit.*, *Num.*, *Deuteron.*, *Jesus Nave*, *Judicum*, *Ruth*, *Regnorum* libri quatuor, *Paralipom.* libri duo, *Job*, *Psalterium* David., *Salomonis libri quinque*, *duodecim* libri *Prophetarum*, *Esaias*, *Jerem.*, *Dan.*, *Ezech.*, *Tobias*, *Judith*, *Hesther*, *Esdrae* libri duo, *Maccab.* libri duo. Novi autem Test. *Evangeliorum libri quatuor*, *Act. Apostol.* liber unus, *Pauli* Apost. *epistolae tredecim*, ejusdem *ad Hebraeos* una, *Petri duae*, *Joannis tres*, *Jacobi* una, *Judae* una, *Apocalypsis Joannis*. Ita ut de

confirmando isto Canone transmarina Ecclesia consulatur. Vgl. *Concil. Carthag.* III. c. 47. bei *Mansi* III. 891. *Innocent.* I. Ep. ad Exuperium ebendas. p. 1040 sq. *Concil. Rom.* I. sub *Gelas.* I. (J. 494.) ebendas. VIII. 146 sqq.

Die Grundsätze, nach welchen bei diesen Bestimmungen verfahren wurde, giebt zu erkennen *Augustin.* de doctr. christ. II, 8.: Illi duo libri, unus, qui Sapientia, et alius, qui Ecclesiasticus inscribitur, *de quadam similitudine Salomonis esse dicuntur:* nam *Jesus Sirach* eos conscripsisse constantissime perhibetur, qui tamen, quoniam *in auctoritatem recipi* meruerunt, inter propheticos numerandi sunt. C. Gaudent. I, 31.: Hanc quidem scripturam, quae appellatur Maccabaeorum, non habent Judaei, sicut legem et Prophetas et Psalmos, quibus Dominus testimonium perhibet, tanquam testibus suis Luc. XXIV, 44.; sed *recepta* est ab Ecclesia non inutiliter, si sobrie *legatur* vel audiatur. De doctr. christ. l. c. vorher sagt er: In canonicis Scripturis ecclesiarum catholicarum quamplurium auctoritatem sequatur, inter quas sane illae sint, quae apostolicas sedes habere et epistolas accipere meruerunt. Tenebit igitur hunc modum in Scripturis canonicis, ut eas, quae ab *omnibus* accipiuntur ecclesiis catholicis, praeponat eis, quas *quidam* non accipiunt: in eis vero, quae non accipiuntur ab *omnibus*, praeponat eas, quas *plures* gravioresque accipiunt, eis, quas *pauciores* minorisque auctoritatis ecclesiae tenent. Si autem alias invenerit a pluribus, alias a gravioribus haberi, quamquam hoc facile invenire non possit, aequalis tamen auctoritatis eas habendas puto. De civit. Dei XV, 23.: Omittamus earum scripturarum fabulas, quae *apocryphae* nuncupantur, eo, quod earum occulta origo non claruit patribus. C. Faustum XXII, 79.: Legunt scripturas *apocryphas* Manichaei, nescio a quibus sutoribus fabularum sub nomine Apostolorum scriptas. Vgl. *Marheineke* Syst. d. Katholicism. I, 2. 231. *Hieron.* ep. ad Dardan. II. 608. ed. Mart.: Illud nostris dicendum est, hanc epistolam, quae inscribitur ad Hebraeos, non solum ab ecclesiis Orientis, sed ab omnibus retro ecclesiasticis Graeci sermonis scriptoribus quasi Pauli Apostoli suscipi, licet plerique eam vel Barnabae, vel Clementis arbitrentur: et nihil interesse, cujus sit, *quum ecclesiastici viri sit* et *quotidie ecclesiarum lectione celebretur.* Quod si eam Latinorum consuetudo non recipit inter Scripturas canonicas, nec Graecorum quidem ecclesiae Apocalypsin Joh. eadem libertate suscipiunt, et tamen nos utramque suscipimus: nequaquam hujus temporis consuetudinem, sed veterum scriptorum auctoritatem sequentes, qui plerumque utriusque abutuntur testimoniis, non ut interdum de apocryphis facere solent, sed quasi canonicis et ecclesiasticis.

Dieser kirchlichen Ungenauigkeit gegenüber hielten jedoch die Gelehrten am jüdischen Kanon fest, und unterschieden von den kanonischen Schriften die kirchlichen Vorleseschriften, **libri ecclesiastici**, von **Hieronymus** missbräuchlich **apokryphische** genannt [b]).

b) *Hieron.* in prologo galeato: Viginti et duas litteras esse apud Hebraeos, Syrorum quoque lingua et Chaldaeorum testatur . . . . Porro quinque litterae duplices apud Hebraeos sunt, Caph, Mem, Nun, Pe, Sade. Unde et quinque a plerisque libri duplices existimantur, Samuel, Melachim, Dibre Haja-

nim, Esdras, Jeremias cum Kinoth i. e. Lamentationibus suis. Quomodo igitur XXII elementa sunt .... ita XXII volumina supputantur. Primus apud eos liber vocatur *Beresith*, quem nos *Genesin* dicimus: secundus *Veelle Semoth*: tertius *Vajikra* i. e. *Leviticus*: quartus *Vajedabber*, quem *Numeros* vocamus: quintus *Elle haddebarim*, qui *Deuteronomium* praenotatur. Hi sunt quinque libri Mosis, quos proprie *Thora*, i. e. Legem, appellant. Secundum *Prophetarum* ordinem faciunt, et incipiunt ab *Jesu filio Nave*, qui apud eos *Josue Ben Nun* dicitur. Deinde subtexunt *Sophetim*, i. e. *Judicum* librum: et in eundem compingunt *Ruth*, quia in diebus judicum facta ejus narratur historia: tertius sequitur *Samuel*, quem nos *Regum* I. et II. dicimus: quartus *Melachim*, i. e. Regum, qui III. et IV. Regum volumine continetur .... Quintus est *Esaias*: sextus *Jeremias*: septimus *Ezechiel*: octavus liber *duodecim Prophetarum*, qui apud illos vocatur *Thereasar*. Tertius ordo *Hagiographa* possidet. Et primus liber incipit a *Job*: secundus a *David*, quem quinque incisionibus et uno Psalmorum volumine comprehendunt: tertius est *Salomon* tres libros habens, *Proverbia*, quae illi *Misle*, i. e. Parabolas appellant: quartus *Ecclesiastes*, i. e. *Coheleth*: quintus *Canticum Canticorum*, quem titulo *Sir Hassirim* praenotant: sextus est *Daniel*: septimus *Dibre hajamim* i. e. Verba dierum, quod significantius *Chronicon* totius divinae historiae possumus appellare, qui liber apud nos *Paralipomenon* I. et II. inscribitur: octavus *Esdras*, qui et ipse similiter apud Graecos et Latinos in duos libros divisus est: nonus *Esther*. Atque ita fiunt pariter Veteris Legis libri XXII, i. e. *Mosis* V et *Prophetarum* VIII, *Hagiographorum* IX. Quanquam nonnulli *Ruth* et *Kinoth* inter Hagiographa scriptitent et hos libros in suo putent numero supputandos ac per hoc priscae legis libros viginti quatuor. .... Quicquid extra hos est, *inter Apocrypha ponendum*. Igitur *Sapientia*, quae vulgo Salomonis inscribitur, et *Jesu* filii *Sirach* liber et *Judith* et *Tobias* et *Pastor* *) non sunt in Canone. *Maccabaeorum* primum librum Hebraicum reperi, secundus Graecus est, quod ex ipsa quoque phrasi probari potest. — Praef. in libros Salomonis: Fertur et πανάρετος Jesu filii Sirach liber et alius ψευδεπίγραφος, qui Sapientia Salomonis inscribitur. .... Sicut ergo Judith et Tobi et Maccabaeorum libros legit quidem Ecclesia, sed inter canonicas Scripturas non recipit, sic et haec duo volumina legat ad aedificationem plebis, non *ad auctoritatem ecclesiasticorum dogmatum confirmandam*. Auf den Kanon des *Hieron*. wies noch *Nicol. de Lyra* († 1340.) de libris bibliae canon. et non canon. zurück. *Rosenm*. hist. interpr. I. sacr. V. 285. *Hävern*. I, 1. 87.

Hilar. in prolog. in Psalm. explanat. p. 8.: .... in XXII libros Lex vet. Test. deputatur, ut cum litterarum numero convenirent. .... Quibusdam autem visum est, additis *Tobia* et *Judith* viginti quatuor libros secundum numerum Graecarum litterarum connumerare.

Rufin. in exposit. in Symb. Apost. (ad calcem Opp. *Cyprian*. ed. Oxon. p. 26.): Spiritus s. est, qui in Vet. Test. legem et Prophetas, in Novo vero Evangelia et Apostolos inspiravit. .... Et ideo, quae sunt Novi ac Vet. Instrumenti volumina, quae secundum majorum traditionem *per ipsum spiritum*

*) Der Hirt des Hermas (s. *Münsch*. III. 81.) oder Esras graecus (s. *Augusti* Einl. §. 54.)? Ersteres ist das wahrscheinlichere nach *Athanas*. ep. fest. s. §. 26. Not. a. und *Rufinus* expos. symb. Apost.

s. inspirata credantur et ecclesiis Christi tradita, competens videtur in hoc loco . . designare. Itaque Vet. Instrumenti primo omnium *Moysis quinque libri* sunt traditi . . . . post hos *Jesu Nave* et *Judicum* simul cum *Ruth: quatuor* post haec *Regnorum libri*, quos Hebraei duos numerant: *Paralipomenon*, qui dierum dicitur liber: et *Esdrae* libri duo, qui apud illos singuli computantur, et *Hesther*. Prophetarum vero *Esaias*, *Hierem.*, *Ezech.*, et *Daniel: praeterea XII Prophetarum* liber unus. *Job* quoque et *Psalmi* David singuli sunt libri: *Salomonis* vero tres. . . . . Novi vero (Test.) IV *Evangg.* . . . . *Actus Apost.* . . . . *Pauli* epistolae XIV, *Petri* II, *Jacobi* una, *Judae* una, *Joannis* III, *Apocalypsis Joannis*. Haec sunt, *quae Patres intra Canonem concluserunt, ex quibus fidei nostrae assertiones constare voluerunt.* Sciendum tamen est, quod et alii libri sunt, qui non canonici, sed *ecclesiastici* a majoribus appellati sunt: ut est *sapientia Salomonis*, et alia sapientia, quae dicitur *filii Sirach*, qui liber apud Latinos generali vocabulo Ecclesiasticus appellatur, quo vocabulo non auctor libelli, sed scripturae qualitas cognominata est. Ejusdem ordinis est *libellus Tobiae* et *Judith* et *Maccab.* libri. In Novo vero Test. libellus, qui dicitur *Pastoris* s. Hermatis, qui appellatur duae viae, vel judicium Petri: quae omnia legi quidem in ecclesiis voluerunt, non tamen proferri *ad auctoritatem ex his fidei confirmandam*. Ceteras vero scripturas *apocryphas* nominarunt, quas in ecclesiis legi noluerunt.

Abweichende freiere Meinung des *Junilius* de partibus legis div. I, 3—7. Biblioth. M. Patr. X. 340., welcher den Sirach zu den Büchern von vollkommenem Ansehen, die Chron. aber, Hiob, Judith, Esr., Neh., 2 BB. d. Makk., d. Hohel., d. Weish. Sal., d. Br. Jak., Jud., 2. Petr., 2. 3. Joh. zu denen von mittlerem Ansehen zählt (*Münsch.* III. 90 f.). Nach *Isidorus* Hispal. de ecclesiast. offic. I, 12. dauerten die Zweifel gegen den Br. an d. Hebr., d. Br. Jak., 2. 3. Joh., 2. Petr. fort. Gegen Bezweifeler der Apokalypse s Concil. Toled. (im J. 633.) bei *Harduin*. Act. Conc. III. 584.

Protestantischer und neukatholischer Kanon.

§. 28.

Die Protestanten, auch in diesem Stücke der Kritik sich befleissigend, kehrten in Ansehung des A. T. zum jüdischen Kanon zurück, und sonderten die der alexandrinischen und lateinischen Uebersetzung beigegebenen Schriften von den hebräischen des A. T. unter dem von Hieronymus aufgebrachten Namen Apokryphen ab[a]); in Ansehung des N. T. gaben sie die Zweifel über die Antilegomena der alten Kirche wieder frei, und bezeichneten sie sogar, selbst den Hebr.-Br. und die Apokal., als Apokryphen[b]).

a) *Luther* Vorr. z. Jes. Sir. Hall. Ausg. XIV. 91. z. B. Baruch S. 93. zu d. BB. d. Makk. S. 94. *Andr. Carlstadt* de scripturis can. Viteb. 1521. Welche Bücher heilig und biblisch sind. 1521. *Flacius* clav. script. s. II. 46. *Chemnitz* Exam. Concil. Trid. I. 55. *J. Gerhard* Loc. theol. I, 6. T. II. p. 54 sqq. ed. Cott.

b) *Luther* Vorr. z. Br. an d. Hebr., z. Br. Jak. u. Jud., zur Apok. *Carlst.* a. O. *Chemn.* l. c. Vgl. *Bleek* Einl. in d. Br. a. d. Hebr. S. 416 ff. 462. *Lücke* Einl. in d. Offenb. Joh. S. 455 ff.

Im Widerspruche mit ihnen kanonisirte die Synode von Trient alle in der Vulgata enthaltenen Schriften [c]), welchen harten Schluss jedoch mehrere Väter zu mildern suchten [d]), und manche katholische Gelehrte dadurch umgehen, dass sie zwischen dem ersten und zweiten Kanon unterscheiden [e]).

c) Sess. IV. c. 1.: Si quis libros integros cum omnibus suis partibus, prout in ecclesia catholica legi consueverunt, et in veteri vulgata Latina editione habentur, pro sacris et canonicis non susceperit, et traditiones praedictas sciens et prudens contemserit, anathema sit. Vgl. Zwei Decrete des Trident. Concil. mit Vorr. und Glossen von einem unbek. Verf. in *Luthers* Werken. Hall. XVII. 1192 ff. *Chemnit.* Exam. Concil. Trid. I. 50 sqq.

d) *Paul Sarpi* Hist. del Concil. Trid. II. 157. ed. Genev. 1660. *Palavicini* Hist. Conc. Trid. VI. *Jahn* Einl. I. 140. *Marheineke* Syst. d. Kathol. I, 2. 235 f.

e) *Bern. Lamy* Apparat. bibl. L. II. c. 5. p. 333. ed. Lugd. 1723.: Idcirco libri, qui in *secundo canone* sunt, licet conjuncti cum ceteris *primi canonis*, tamen non sunt ejusdem auctoritatis. *Jahn* a. O. S. 141 f.

Ergebnisse der Geschichte des Kanons in kritischer Hinsicht.

§. 29 a.

Da die Bestimmungsgründe der Kanonicität theils dogmatischer, theils kritischer Art sind, so fragt sich, wie die letzteren aufgefasst worden. Die Juden haben in Bestimmung ihres Kanons zum Theil allerdings auf die Verfasser der Bücher gesehen, sich aber mehrfach täuschen lassen, mehrere Bücher auch nur wegen ihres Alters oder ihres Inhalts aufgenommen (§. 16.). Die Christen erkannten nur die Bücher apostolischer Verfasser an, und hatten ein gewisses historisches Gefühl für die Aechtheit, das aber nie rein und klar ausgebildet war. Die Tradition der Kirche erschien ihnen mehr im Lichte einer Autorität als eines historischen Zeugnisses, wie sie denn zuletzt sich ganz in eine solche verwandelte; auch ging man in Befragung derselben nicht genug ins Einzelne und auf die Quellen zurück, sondern beurtheilte sie mehr im Ganzen und in der Masse. In Anwendung innerer kritischer Gründe machte man nur einige schwache Versuche, und ging mehr ahnend als kritisch forschend zu Werke. Aller historische Wahrheitssinn aber

ging nach den ersten Jahrhunderten verloren, und Autoritätsglaube und kirchliche Rücksicht verschlang alles übrige.

Vgl. *Lücke* üb. d. neutest. Kanon des Euseb. S. 28 ff.

§. 29 b.

Da nun die Kanonicität einer Schrift nicht auf falscher kirchlicher Tradition und Festsetzung, nicht auf vorgefasster Meinung, sondern allein auf ihrer von der Kritik geprüften und erprobten geschichtlichen Beschaffenheit beruhen kann: so ist klar, dass die Aufgabe den Kanon zu bestimmen noch nicht vollständig gelöst ist, und ihre Lösung erst noch von uns und unsern Nachkommen erwartet [a]). Es kann aber die Kirche den Verrichtungen der Kritik ruhig entgegensehen, theils weil über mehrere Hauptbücher des Kanons keine abweichenden Ergebnisse zu erwarten sind, theils weil jedes abweichende Ergebniss keinen Verlust für den Glauben, sondern einen Gewinn an Wahrheit bringt. Hergebrachte geschichtliche Ansichten können verändert oder beseitigt werden, aber nicht der ächte Offenbarungsglaube, welcher sich nur auf Geschichte und wahre geprüfte Geschichte gründen kann und will [b]).

a) S. kirchl. Dogmat. §. 29 b.

b) S. *G. A. Hauff* Offenbarungsglaube u. Kritik der bibl. Geschichtsbücher am Beispiele d. B. Jos. in ihrer nothwendigen Einheit dargethan. 1843.

Zweite Abtheilung.

Allgemeine Einleitung in die kanonischen Bücher des A. T.

Erster Abschnitt.

Von der Grundsprache des A. T.

Name, Vaterland und Ursprung der hebräischen Sprache.

§. 30.

Die hebräische Sprache [a]), in welcher der bei weitem grösste Theil des A. T. geschrieben ist, war die Sprache der Hebräer [b]) oder Israeliten [c]) (in der Zeit ihrer Selbstständigkeit).

a) לָשׁוֹן עִבְרִית. Im A. T. שְׂפַת כְּנַעַן Jes. XIX, 18.; יְהוּדִית 2 Kön. XVIII, 26., vgl. Jes. XXXVI, 11. 13. Neh. XIII, 24.; Ἑβραϊστί Jes. Sir. Prol. (Im N. T. bezeichnet diess die damalige Landessprache, Joh. V, 2. XIX, 13. AG. XXI, 40. XXII, 2. XXVI, 14.); γλῶττα τῶν Ἑβραίων *Joseph.* Antiqq. Jud. I, 1. 2. In den Targumm. לִשָּׁן דְּקוּדְשָׁא, z. B. 1 B. Mos. Targ. Hieros. XXI, 47. Pseudojonathan.

b) Richtigste Ableitung von עֵבֶר, s. v. a. עֵבֶר הַנָּהָר, so dass עִבְרִי περάτης 1 Mos. XIV, 13. LXX. auf Abrahams Einwanderung deutete. So R. *Bechai*, *Maimonides* u. a. Rabbinen, *Münster*, *Forster*, *Gesenius* Gesch. d. hebr. Sprache u. Schrift S. 11. *Win.* RWB. Art. Hebräer. Falsch von עָבַר *Grotius*, *Walton* Proleg. III, 1. u. A.; oder vom Stammvater עֵבֶר 1 Mos. X, 24 f. XI, 14 f. *Buxtorf*, *Löscher*, *Hezel* Gesch. d. hebr. Spr. S. 7 f. *Ewald* krit. Gramm. d. hebr. Spr. §. 4. *Hävern.* I, 1. 143. Ganz ungrammatisch von אַבְרָהָם *Augustin.* Quaest. in Gen. I, 24. Nach *Ew.* Gesch. d. V. Isr. I. 334 ff. von den Iberen am Kaukasus bei *Strab.* XI, 3., verändert in עִרְבִי. (Letzteres schon *Wahl* Gesch. d. morgenl. Spr. S. 453.).

c) Patronymisch von יִשְׂרָאֵל, nur beim Volke selbst gewöhnlich, während *Hebräer* und *Juden* von den Ausländern gebraucht wird.

Sie war auch mit einigen Abweichungen die Sprache der übrigen Bewohner Canaans, der **Phönicier** und der von diesen abstammenden **Punier**[d]).

d) Die Einerleiheit der cananitischen und phönicischen mit der hebräischen Sprache erhellt 1. aus den biblischen Eigennamen der Cananiter; 2. aus den Ueberresten der phönicischen und punischen Sprache (s. *Gesen.* Exc. zu s. Gesch. d. hebr. Spr. S. 223 ff. Scripturae linguaeque Phoeniciae monumenta. P. I. II. vgl. bes. p. 336 sqq. *Bellermann* de Phoenicum et Poenorum inscriptionibus. Berol. 1810. *Eichh.* Gesch. d. Litterat. V, 2. 453.); 3. aus dem Stillschweigen der Bibel über die Verschiedenheit der cananitischen Sprache (vgl. dgg. Ps. LXXXI, 6. CXIV, 1. Jes. XXXVI, 11. Jer. V, 15.); 4. aus dem Zeugnisse des *Augustin.* c. litteras Petiliani II, 104. Tract. XV. in Joan. Quaest. in Jud. VI, 16. *Hieron.* in Jes. VII. Jer. V, 25. Praef. in ep. ad Galat. Vgl. *Walton* Proleg. III. §. 14 sqq. *Bochart* Canaan II, 1. *Clericus* de lingua Hebr. No. 5. *Bellerm.* Erkl. d. pun. Stellen im Poenulus d. Plautus I. 5 ff. III. 5 ff. *Hävern.* S. 108. findet im Phönicischen einen Uebergang zur aramäischen Sprache; aber es findet sich nur wenig Aramäisches darin.

Ohne Zweifel ist sie in jenem Lande entstanden, oder hat sich vielmehr hier als ein besonderer Zweig des grossen semitischen Sprachstammes ausgebildet, nachdem die hebräische und die übrigen cananitischen Völkerschaften aus dem Mutterlande ausgewandert waren[e]).

e) Ehemalige hohe Begriffe vom Alter der hebräischen Sprache. *Steph. Morin.* Exercitat. de lingua primaeva. Ultraj. 1694. 4. *C. A. Bode* diss. de primaeva linguae Hebr. antiquitate, praef. *C. B. Michaelis.* Hal. 1740. *A. Pfeifferi* Opp. p. 689. *Walton* Prolegg. III, 3 sqq. *Hezel* Gesch. d. hebr. Spr. S. 16 ff. *Anton* de lingua primaeva ejusque in lingua Hebr. reliquiis. Viteb. 1800. 4. Richtige Würdigung dieser Vorstellungen bei *Gesen.* a. O. S. 14 f. Rückkehr dazu bei *Hävern.* S. 148 ff.

Verhältniss zu den andern semitischen Sprachen.

§. 31.

Sie steht nämlich zu der **aramäischen** und **arabischen** Sprache in einem so nahen, in Aussprache, Wortvorrath und Wortbildung[a]) sichtbaren Verwandtschaftsverhältnisse, dass man sie alle drei für die Töchter einer gemeinschaftlichen Mutter, und darunter die hebräische, in Verhältniss zu der spätern Ausbildung der andern, für die älteste zu halten hat. Man bezeichnet sie bequem mit dem gemeinschaftlichen Namen **semitische Sprachen**[b]).

a) Gutturale, Trilittera, Pronominalsuffixe, Conjugation, Declination, status constructus u. s. w. Dieselben Zahl-, Verwandtschaftswörter etc. *Jahn* Einl. I. 261 ff.

b) Eichh. Allgem. Biblioth. d. bibl. Litterat. VI. 772 ff. Dagegen *Stange* theolog. Symmicta. I. 1.

Aramäische Sprache.

§. 32.

Von der Sprache, welche zur Zeit des Lebens der hebräischen in den aramäischen Ländern, Syrien und Mesopotamien, gesprochen worden, haben wir keine Denkmäler übrig [a]). Von ihr stammen die sogenannte chaldäische und die syrische Sprache ab, und man hat beide, unter der Voraussetzung, dass Daniel in Babylon chaldäisch geschrieben und die Juden diese Sprache bei ihrer Rückkehr von daher mitgebracht, geographisch so geschieden, dass die erste die Sprache Babyloniens und Chaldäa's und die zweite die Syriens und des nördlichen Mesopotamiens gewesen sei, daher man auch jene ostaramäisch, diese westaramäisch genannt hat [b]).

a) Nur in der Sprache Palmyra's aus den drei ersten Jahrhh nach Christo sind Inschriften übrig bei *Wood* the Ruins of Palmyra otherwise Tadmor in the desart. Lond. 1753. fol. Erklärung derselben durch *Barthélémy* Mémoires des Inscriptt. XXVI. 577 sqq. *Swinton* Philosophical Transactions XLVIII, 2. p. 690 sqq. *Kopp* Bilder u. Schriften II.

b) *Michael.* Abhandl. v. d. syr. Sprache (Gött. 1768.) S. 8. Dagegen *Hupfeld* in theol. Stud. u. Krit. 1830. 2. H. S. 292.

Aber die chaldäische Sprache kennen wir allein aus jüdischen Denkmälern; und da ihre Abweichungen von der syrischen theils eingebildet sind wie die Vocalaussprache (indem es bei den Juden selbst eine solche doppelte Aussprache giebt), theils in offenbaren Hebraismen bestehen, und nur einige wirklich dialektisch seyn mögen: so darf man sie wohl als einen durch Mischung mit dem Hebräischen entarteten Zweig der einzigen aramäischen Sprache ansehen [c]).

c) *Hupfeld* a. O. Vgl. *Michael.* a. O. S. 36. *Wahl* Gesch. d. morgenl. Spr. S. 577. Was dagegen gesagt werden kann, s. bei *Winer* Gramm. d. bibl. u. targum. Chald. S. 5. RWB. I. 147. *Hävern.* S. 103 ff. — Die reinere Schreibart des Onkelos hat man als *babylonischen* Dialekt bezeichnet, zum Unterschiede der unreinern der spätern Targumim, die man den *hierosolymit.* oder *palästinischen* Dialekt genannt hat, ebenfalls nach unsichern Voraussetzungen. Das *Samaritanische* ist ebenfalls ein Gemisch aus Hebräisch und Aramäisch, und nur in der Uebersetzung des Pentateuchs und einigen Gedichten kirchlichen Inhalts, aus dem britischen Museum zu London durch *Gesen.* herausgeg. (Lips. 1824. 4.), übrig.

Die Sprache, die wir die syrische nennen, ist ein neu-aramäischer Dialekt, der sich bei den christlichen Syrern in Edessa und Nisibis gebildet, in einer ziemlich reichen besonders kirchlich theologischen Litteratur geblüht und sich noch jetzt als Kirchensprache der syrischen Christen erhalten hat[d]).

d) *Hoffmann* kurze Gesch. d. syr. Litterat. in *Berth.*'s theol. Journal XIV. 225 ff. *Hävern.* S. 112 ff. Die Sprache der *Zabier* oder Johannisjünger ist ein neu-aramäischer, ziemlich verderbter Dialekt. S. *Lorsbach* in *Stäudlins* Beitr. z. Phil. u. Gesch. d. Relig. V. 1 ff. und im Mus. f. bibl. u. or. Litt. von *Arnoldi, Lorsb.* u. *Hartm.* I. B. 1. St. Cod. Nasaraeus, liber Adami appellatus, Syriace transscriptus Latineque redditus a *Matth. Norberg.* Lond. Goth. 1815. 1816. 3 Tomi. 4. Lexidion Cod. Nas. ed. *M. Norberg.* 1816. Onomasticon Cod. Nas. 1817. 4. Vgl. A. L. Z. 1817. No. 48—57.

Zufolge geschichtlicher Verhältnisse ist die aramäische Sprache der hebräischen näher als die arabische verwandt, erscheint jedoch im Vergleich mit ihr einfacher und ärmer[e]).

e) S. die sinnreiche Vergleichung bei *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. S. 56 f., vgl. *Michael.* a. O. 21 ff.

Arabische Sprache.

§. 33.

Die arabische Sprache hat zwar eine noch spätere, aber ungleich reichere und geschmackvollere Litteratur[a]), und ist noch jetzt die Sprache eines grossen Theils von Asien und Afrika. Dieses Reichthums ihrer Litteratur, ihrer Fortdauer und ihrer historischen und religiösen Wichtigkeit wegen ist sie unstreitig nach der hebräischen die interessanteste der semitischen Sprachen.

a) *Eichh.* Gesch. d. Litt. V. 603 ff. *Schnurrer* Biblioth. Arab. Hal. 1811. *Gesen.* Art. *Arab. Spr. Schrift u. Litteratur.* Allg. Encyclop. V. B. *Hävern.* S. 119 ff.

Von den beiden alten Hauptdialekten[b]) ist der Himjaritische (in Iemen) untergegangen[bb]), und der Koreischitische (im nordwestlichen Arabien, besonders in Mekka) schon vor, besonders aber seit Muhammed Schriftsprache geworden, und hat lange geblüht, bis sich (seit dem 14. und 15. Jahrh.) die heutige Volkssprache gebildet hat. Von dieser unterscheidet sich die alte Schriftsprache durch vocalreichere und mannichfaltigere Formen und grössern Reichthum, sowie ihr auch in Vergleich mit dem Hebräischen der Vorzug des grössern Reichthums in orthographischer, grammatischer und lexicalischer Hinsicht gebührt[c]).

b) Was sonst noch von dialektischen Verschiedenheiten vorkommt, ist

unbedeutend. *Eichh.* üb. d. Mundarten d. ar. Spr., Vorr. z. *Richardson* üb. d. arab. Spr. Litt. u. s. w. S. 6 ff.

bb) *Gesenius* über Himjaritische Schrift und Sprache, Allg. L. Z. 1841. No. 123 ff. *E. Rödiger* Excurs üb. Himjaritische Inschriften an *Wellsted's* Reisen in Arab. II. 352 ff.

c) *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. S. 56 f. Nach *Just. Olshausen* üb. d. Ursprung des Alphabets etc. in Kieler philol. Stud. S. 26 ff. hatte die hebr. Sprache ehedem eben so viele Vocale als die altarabische, durch die Bewegung aber und Reibung mit andern Völkern, in welche die Hebräer von Anfang an kamen, zog sie sich kürzer zusammen, und liess die Vocalendungen (z. b. Malcu st. Maleh, *Melech König*) fallen. Man sprach ehedem מַלְכֻּ, nachher trat das Schwa mob. für den ausgefallenen Vocal ein.

Das Aethiopische ist die Sprache einer arabischen Colonie in Aethiopien und mit dem Himjaritischen Dialekte verwandt[d]). Im Schriftdialekt Geez haben wir eine Bibelübersetzung; der amharische Dialekt ist jetzige Landessprache[e]).

d) *Ludolf* Commentar. ad hist. Aethiop. p. 57 sqq. Diss. de orig., nat. et usu linguae Aeth. vor s. Grammat. Aeth. Frcf. 1702. fol. *Eichh.* de Cuschaeis verosimilia. Arnst. 1774. *Gesen.* Art. *Aethiop. Spr. u. Litt.*, Allg. Encycl. II. 110.

e) *Gesen.* Art. *Amharische Spr.* im 3. Th. der Encycl. Ueber andere äthiopische Dialekte s. *Ludolf* hist. Aethiop. I. 15. *Bruce* Reisen z. Entdeck. d. Quellen d. Nils, übers. v. *Volkmann* I. 447 ff. u. Pl. 10.

Ausbildung und Aussterben der hebräischen Sprache.

§. 34.

Die hebräische Sprache tritt erst in ihrer vollkommenen Ausbildung ins Licht der Geschichte. Die ältesten Schriftsteller, die Verfasser des Pentateuchs, der ersten historischen Bücher, die frühern Psalmen- und Spruchdichter und Propheten, schreiben am reinsten und schönsten. Gegen das Ende des Staats, während und nach dem Exile, zeigt sich ein sichtbarer Einfluss der aramäischen Sprache, neben andern Eigenthümlichkeiten im hebräischen Sprachgebrauche selbst und einem gesunkenen Geschmacke, in den spätern Propheten, in einzelnen Psalmen, Koheleth, Esther, der Chronik, Daniel, Jona u. a., während jedoch auch Schriftsteller dieser Zeit sich des alten classischen Styls befleissigen, z. B. Pseudojesaia.

Ausser diesem Hauptunterschiede der Schreibart kann man noch die poetische Schreibart[a]) von der prosaischen, einige Archaismen (§. 157.) und Spuren der gemeinen Volkssprache in Incorrectheiten, Abkürzungen u. dgl., aber keine Dialektsverschiedenheit[b]) bemerken.

a) *Gesen.* Gesch. der hebr. Spr. 22 f. Gramm. Lehrgeb., s. Index: Poetische Formen, Idiotismen. *Vogel* de dialecto poetica V. T. Helmst. 1784. 4.

b) *Eichh.* Einl. I. 84 f. *Nachtigall* in *Eichh.* allg. Bibl. IX. 235 f. *Dereser* d. Büchl. Ruth. Vorr. S. 5 f.; dgg. *Gesen.* a. O. 54. Die Stellen Richt. XII, 6. Neh. XIII, 23 f. beurkunden allerdings das Vorhandenseyn von mundartigen Verschiedenheiten in der Sprache des Volkes. Vgl. *Hartm.* linguist. Einl. in d. A. T. 94 ff.

Nach dem Exile verlor sich die hebräische Sprache nach und nach aus dem Munde des Volkes c), und blieb nur noch als gelehrte und Schriftsprache übrig; und manche spätere Erzeugnisse der hebräischen Litteratur, z. B. Daniel, sind diesem künstlichen Gebrauche derselben zu danken.

c) Gegen die übertriebene Meinung der Talmudisten, des *Ephodäus*, *R. Azaria*, *Elias Levita*, *Kimchi*, *Buxtorf*, *Hotting.*, *Walton*, dass das Hebräische schon während des Exils ausgestorben (wogegen Neh. XIII, 24.), s. *A. Pfeiffer* theol. Jud. atque Muhamm. c. 2. Opp. II. 864 sqq. *Löscher* de caus. ling. Hebr. 67. *Hezel* Gesch. d. hebr. Spr. 47 ff. *Gesen.* a. O. 45., welcher auch Neh. VIII, 8. richtig erklärt; *Mov.* Bonner Zeitschr. XIII. 31 ff. Dgg. *Hengstenb.* Authentie d. Dan. S. 299 ff. *Hävern.* S. 240 ff. — Nach *J. Olshausen* a. a. O. S. 29. sollen in gewissen Theilen Persiens namentlich in Schuschter die Juden das Hebräische noch als Muttersprache reden.

Ueber die palästinische Sprache im Zeitalter Jesu s. *Pfannkuche* in *Eichh.* Allg. Bibl. VIII. 360 ff. *de Rossi* della lingua propria di Christo e degli Ebrei nationali della Palestine da' tempi de' Maccabei. Parm. 1772. 4.

Mittel die ausgestorbene hebräische Sprache zu erlernen. I. Geschichtliche. a. Die Ueberlieferung der jüdischen Sprachgelehrten.

§. 35.

Die Kenntniss der in den wenig umfassenden Ueberresten der altest. Litteratur nur unvollständig a) erhaltenen Sprache erhielt sich bei den jüdischen Gelehrten durch die Ueberlieferung, wozu aber späterhin, besonders nach der Zerstörung Jerusalems, in den palästinischen und babylonischen (§. 88.) und im 11. Jahrh. in den spanischen Schulen gelehrtes Studium, unter andern auch der arabischen Sprache und ihrer Grammatik hinzukam. Von jüdischen Gelehrten lernte Hieronymus das Hebräische, und ihre Schüler waren die Wiederhersteller der hebräischen Sprachgelehrsamkeit unter den Christen im 16. Jahrh.

a) Falsche Berechnung des Reichthums der hebräischen Sprache durch *Schultens* de defectibus linguae Hebr. §. 12.

Dieser gelehrten Ueberlieferung, deren Gewährsmänner die Lexikographen, Grammatiker und Commentatoren Abulwalid, Dav. Kimchi, El. Levita, Jarchi, Aben-Esra, Tanchum u. A. sind[b]), kommt im Ganzen ein hoher Grad von Glaubwürdigkeit zu, wenn sie auch in der Länge der Zeit manches verloren, auch manche Irrthümer aufgenommen hat[c]).

b) *Gesen.* von den Quellen d. hebr. Wortforsch. vor s. HWB. [illegible] Aufl. S. X ff. Gesch. d. hebr. Spr. S. 95 ff.

c) Uebertriebene Skepsis des *Is. Voss* und *R. Simon* (vgl. *Löscher* de caus. p. 100.). Verachtung der Rabbinen durch *Jo. Forster, Bohle, Gousset* u. A., im Contrast mit der Anhänglichkeit der Buxtorfischen Schule an die Rabbinen. Neuerer Skepticismus nach *Michael.* (Beurtheil. der Mittel, die ausgestorbene hebr. Sprache zu verstehen, S. 27 ff.) immer doch mässigem Urtheil: *Paulus* im N. theol. Journ. 1796. 3. St. 255 ff. Clavis üb. d. Psalmen, Vorr. Richtig *Bauer* Hermeneut. s. §. 14.

b. Alte Uebersetzungen.

§. 36.

Die ältesten Denkmäler der überlieferten, zum Theil auch der gelehrten Sprachkunde der Juden sind die alten Uebersetzungen, deren exegetischer wie kritischer Werth von ihrer Unmittelbarkeit und ihrem Alter abhängt. Die alexandrinische Uebersetzung, die syrische, die arabische des R. Saadia Gaon, die Vulgata, vornehmlich aber die chaldäischen Paraphrasen werden den Ausleger oft leiten, wo ihn andere Hülfe verlässt; doch hat man ihnen in neuerer Zeit oft zu viel Gewicht beigelegt.

Michael. a. O. 117 ff. *Meyer* Hermeneut. des A. T. I. 344. *Bauer* l. c. 184 sqq. *Gesen.* angef. Abh. S. VI ff. *J. F. Fischer* proluss. de verss. Graecis libr. V. T. litterarum Hebr. magistris. Lips. 1772. 8.

II. Philologische Mittel. a. Etymologie. b. Dialektvergleichung.

§. 37.

Ueberlieferung und Autorität begründet noch nicht allein eine wissenschaftliche sichere Kenntniss der Sprache. Da jede Sprache, wenn man erst einige Kenntniss derselben hat, sich durch sich selbst erläutert; so muss die Etymologie und die Analogie zu Rathe gezogen werden[a]).

a) *Michael.* Beurtheil. etc. 16 ff. *Meyer* a. O. 131 ff. Missbrauch der Etymologie durch *Samuel Bohl* XII dissertt. pro formali significatione S. S. eruenda.

Rost. 1637. *Jac. Gousset.* Comment. linguae Hebr. Amst. 1702. recens. et auct. per *C. Clodium.* Lips. 1743. Auch Neuere wie *Bötticher*, *Redslob* u. A. möchten ihr zuviel einräumen.

Weit fruchtbarer ist jedoch die Vergleichung der verwandten Dialekte, nicht nur für die Erklärung einzelner gleichlautender Wörter durch Wiederherstellung verloren gegangener Wurzeln und Nachweisung der durch Seltenheit des Gebrauchs im Hebräischen dunkeln Bedeutungen, sondern auch für die Auffindung von erläuternden Analogieen im Sprachgebrauche der Dialekte [b]).

b) *A. Schultens* Vetus et regia via hebraizandi. 1738. Origenes Hebr. ed. 2. 1761. *Michael.* a. O. 154 ff. *Gesen.* angef. Abh. XIV f.

Diese Vergleichung muss nicht einseitig seyn, so dass man den einen Dialekt vorzieht; sie muss auf möglichst gesicherte Regeln der entsprechenden Aussprache und Schreibung verwandter Wörter in den Dialekten [c]) und die sichere Kenntniss des Sprachgebrauchs derselben gegründet, und überhaupt von wahrem Forschungsgeiste und richtigem philologischen Takte ohne Hypothesensucht geleitet seyn [d]).

c) *Michael.* 219 ff. *Schultens* Clavis dialect. in *Erpenii* Rudiment. ling. Arab. ed. 2. L. B. 1770. 187 sqq. *Gesen.* WB. unter den einz. Buchst.

d) Ueber die Fehler der holländischen Schule s. *Michael.* S. 258 ff. *Gesen.* Gesch. d. h. Spr. S. 128. Gegen das Aufgreifen von Vergleichungen aus Wörterbüchern s. *Michael.* Beurth. 224 ff.

c, Context und Parallelstellen.

§. 38.

Vor allem aber muss der Erforscher der hebräischen Sprache die Selbstständigkeit derselben im Wortvorrath und Sprachgebrauch wie in Wortbildung und Syntax anerkennen, und alle etymologische und dialektologische Forschung der Regel des durch Context und Parallelstellen auszumittelnden eigenthümlichen Sprachgebrauchs unterwerfen: ein Grundsatz, den man lange nicht hinreichend anerkannt hat.

Andere falsche Systeme der hebräischen Sprachforschung von *Rümelin*, *Casp. Neumann*, *von der Hardt* u. A. s. beurtheilt von *Michael.* a. O. 67 f. *Bauer* l. c. 83 sqq.

Zweiter Abschnitt.

Von den Uebersetzungen des A. T.

Eintheilung derselben und Litteratur.

§. 39.

Sowohl in Hinsicht auf die exegetische als auf die kritische Benutzung der Uebersetzungen ist allein fruchtbar die Eintheilung derselben nach ihrer Unmittelbarkeit oder Mittelbarkeit und nach ihrem Alter; doch kann diese Eintheilung durch die Rücksicht auf die Sprache so modificirt werden, dass man die unmittelbaren Uebersetzungen Einer Sprache zusammenfasst.

Ueber die Uebersetzungen des A. T. vgl. *R. Simon* Histoire crit. du vieux Test. L. II. *Le Long* Biblioth. s. ed. Masch. P. II. Vol. I—III. *Walton* Prolegg. IX sqq. *Carpz.* Crit. sacr. Vet. Test. II. 430 sqq. *Rosenm.* Handb. f. d. Litt. d. bibl. Krit. u. Exeg. II. 277 ff. III. *Eichh.* Einl. I. §. 159—338. *Jahn* Einl. I. §. 33—67. *Berth.* §. 154—190. *Hävern.* I, 2. 32 ff.

Erstes Capitel.

Griechische Uebersetzungen.

I. Die alexandrinische Uebersetzung: ihr Ursprung.

§. 40.

Nach einer in dem angeblichen Briefe des Aristeas[a]) enthaltenen, von Josephus[b]) wiederholten, und von spätern Schriftstellern weiter ausgeschmückten[c]) Nachricht soll, auf Veranlassung des Demetrius Phalereus, unter Ptolemäus Philadelphus, König von Aegypten, zum Behuf einer allgemeinen Gesetzsammlung, durch zwei und siebzig aus Palästina gerufene Schriftgelehrte die Uebersetzung des mosaischen Gesetzes[d]) verfertigt seyn.

a) Aristeae Hist. de legis div. ex Hebr. lingua in Graecam translatione per LXX interpretes, Graeco-Latina, ex vers. *Matthiae Garbitii.* Ed. emend. juxta exemplar Vatic., ex recens. *Eldani de Parchum.* Frcf. 1610. 8. *Aristeae* Hist. LXXII interpretum. Accessere veterum testimonia de eorum vers. Oxon. 1692. 8. Auch in *Van Dale* Dissert. super Aristea de LXX interprett. Amst. 1705. 4. p. 231—333. und *Humphr. Hody* de Biblior. textibus original. Oxon. 1705. fol, p. I—XXXVI. Die übrige Litteratur dieses Briefes bei *Rosenm.* Handb. II. 344 ff.

b) Antiqq. Jud. XII, 2, 2—14. Ueber die wenigen Verschiedenheiten s. *Rosenm.* a. O. 362 ff.

c) *Philo* de vita Mosis L. II. p. 659.: . . . . ἐνθουσιῶντες προεφήτευον, οὐκ ἄλλα ἄλλοι, καὶ τὰ δ' αὐτὰ πάντες ὀνόματα καὶ ῥήματα, ὥσπερ ὑποβολέως ἑκάστοις ἀοράτως ἐνηχοῦντος. (Aehnlich *Clem.* Alex. Strom. I. p. 342. *Iren.* III, 25.) *Justin.* M. Cohort. ad Graec. c. 13. p. 16., welche beide sich aber nicht auf Aristeas berufen. *Epiphan.* de pond. et mens. c. 3. 6. 9—11. weicht sehr von *Aristeas* ab. Ueber die Entstehung dieser Sagen *Eichh.* üb. d. Quellen v. d. Entstehungsgesch. d. alex. Uebers. im Repert. I. 266 ff.

d) *Aristeas, Josephus* (besonders Prooem. ad Antiqq. §. 3.), *Philo*, die Talmudisten reden nur vom Gesetze. *Hieron.* in Ezech. V.: Et Aristeas et Josephus et omnis schola Judaeorum quinque tantum libros Moysis a LXX translatos asserunt. Vgl. c. 16, in Jer. c. 31. in Mich. c. 2. Quaest. Hebr. in Gen. Prooem. *Justin.* aber, *Clem.* Alex., *Tertull.*, *Origen.*, *Epiphan.*, *Hilar.* Pictav., *Augustin.* reden vom ganzen A. Test.

Dass diess eine Fabel sei, wird jetzt allgemein eingestanden [e]).

e) Erste Zweifel von *J. Lud. Vives* ad *Augustin.* de civit. Dei XVIII, 42. (doch vielleicht nur an der Aechtheit des Briefes, *Herbst* I. 146.) *J. Justin. Scaliger* ad *Euseb.* Chron. p. 133. u. A. bei *Budd.* Isag. hist. theol. p. 1318. *Fabric.* Biblioth. Gr. III. 665. Vollständige Beweisführung durch *Humphr. Hody* Contra hist. Aristeae de LXX interprett. diss., in qua probatur, illam a Judaeo aliquo confictam fuisse ad conciliandam auctoritatem versionis Graecae, et Is. Vossii aliorumque defensiones ejusdem examini subjiciuntur. (Lond. 1685. 8. neu bearb. in s. Werke d. Bibl. text. origg. L. I.) vgl. *Anton van Dale* Diss. super Aristea. Vertheidiger der Fabel: *Jac. Usser.* de Graeca LXX. interprett. vers. syntagma. (Lond. 1655. Lips. 1695. 4.) c. 1. *Is. Voss.* de LXX interprett. dissertatt. (Hag. Com. 1661. 4.) c. 2—4. Ejusd. Appendix ad librum de LXX interprett, ib. 1663. 4. *Wilh. Whiston*, *Sim. de Magistris*, *Charles Hayes* u. A. bei *Masch* praef. ad Biblioth. s. P. II. Vol. II. p. 10 sqq. *Rosenm.* a. O. 387 ff. Die Hauptgründe der Unächtheit jener Erzählung s. bei Letzt. S. 378 ff. Sie widerspricht unter andern der Nachricht des Hermippus bei *Diog. Laertius* L. V. segm. 78. von *Demetrius Phalereus*: . . . . μετὰ τὴν ἐκείνου (Ptolemaeus Lagi) τελευτὴν ἀξιωθῆναι πρὸς τούτου (Ptol. Philadelph.) παραφυλάττεσθαι ἐν τῇ χώρᾳ μέχρι τι δόξει περὶ αὐτοῦ. Ἐνταῦθα ἀθυμότερον διῆγε, καὶ . . . . τὸν βίον μετέθηκε. Das Hauptfactum findet darin wahr *Valckenaer* diatribe de Aristobulo Jud. (ed. *Jo. Luzac.* L. B. 1806. 4.) p. 56 sqq., indem er sich auf das Zeugniss des *Aristobulus* beruft bei *Clem.* Alex. Strom. I. p. 342.

und Euseb. Praepar. ev. IX, 6. XIII, 12.: Διηρμήνευται πρὸ Δημητρίου ὑφ' ἑτέρων, πρὸ τῆς Ἀλεξάνδρου καὶ Περσῶν ἐπικρατήσεως, τά τε κατὰ τὴν ἐξ Αἰγύπτου ἐξαγωγὴν τῶν Ἑβραίων τῶν ἡμετέρων πολιτῶν καὶ ἡ τῶν γεγονότων ἁπάντων αὐτοῖς ἐπιφάνεια καὶ κράτησις τῆς χώρας καὶ τῆς ὅλης νομοθεσίας ἐπεξήγησις. Ἡ δ' ὅλη ἑρμηνεία τῶν διὰ τοῦ νόμου πάντων ἐπὶ τοῦ .... Φιλαδέλφου βασιλέως .... Δημητρίου τοῦ Φαληρέως πραγματευσαμένου τὰ περὶ τούτων. Diesen Aristobulus halten *Hody* p. 52. *Eichh.* Allg. Bibl. V. 253 ff. aus nicht ganz zureichenden Gründen für unächt, *Valckenaer* aber p. 22 sqq. für ächt. Vgl. *Amersfoordt* diss. de variis lectt. Holmesianis. (L. B. 1815. 4.) p. 14 sqq.

Kaum mag diese Fabel einiges Wahre enthalten über die Veranlassung und Zeit[f]); aber in dem Hauptpuncte, dass palästinische Gelehrte die Urheber seyn sollen, wird sie durch den Charakter der Uebersetzung selbst widerlegt (§. 42.), und das sicherste bleibt immer, dass diese als ein Product der ägyptischen Juden durch das Bedürfniss derselben veranlasst worden.

f) *Eichh.* I. §. 163 f. *Jahn* I. 150 f. *Berth.* S. 524 ff. *Hävern.* S. 39 f., die zu viel bauen auf die Nachricht bei *Plutarch* Apophthegm. Reg.: Δημήτριος ὁ Φαληρεὺς Πτολεμαίῳ τῷ βασιλεῖ παρῄνει τὰ περὶ βασιλείας καὶ ἡγεμονίας βιβλία κτᾶσθαι καὶ ἀναγινώσκειν· ἃ γὰρ οἱ φίλοι τοῖς βασιλεῦσιν οὐ θαῤῥοῦσι παραινεῖν, ταῦτα ἐν τοῖς βιβλίοις γέγραπται. *Hug* de Pentat. vers. Alex. 1818. 4. stützt sich besonders auf *Aelian* Var. hist. III, 17.: Δημήτριος .... ἐν Αἰγύπτῳ συνὼν τῷ Πτολεμαίῳ νομοθεσίας ἦρξε. Strenger ist *Hody* L. II. c. 3. p. 97 sqq., welcher dem Demetrius Phaler. allen Antheil abspricht, besonders darum, weil die Griechen so wenig vom mosaischen Gesetze wissen. Auch auf die den Juden so geläufige heilige Zahl 72 lässt sich nichts bauen (*Hody* p. 123 sq. *Hotting.* Thes. phil. p. 290 sq.), zumal da die Existenz des ägyptischen Synedriums zweifelhaft ist. (*Lightfoot* hor. Hebr. ad Act. IX, 2. *Buddei* Isag. p. 1321.) Nach *Herbst* I, 150 ff. lässt sich aus der apologetischen Absicht des Ps. Arist. (nämlich den ägypt. König u. seinen Bibliothekar als die grössten Gönner der Juden und Verehrer ihres Gesetzes darzustellen, und den Beweis zu liefern, dass das Original der Uebersetzung aus den Archiven der heil. Stadt genommen sei) auf die Richtigkeit des Hauptfactums, dass die Uebersetzung auf Befehl eines ägyptischen Königs entstanden sei, schliessen; dieser König aber sei Ptolem. Lagi; auch baut er viel auf das jährliche Dankfest, dessen *Philo* l. c. p. 660. erwähnt. *Frankel* Vorstudien z. d. LXX (1841.) S. 8. schliesst aus den unübersetzt gelassenen hebr. Wörtern, dass die Uebersetzung nicht für einen ägyptischen König, sondern für Juden gemacht sei. Tradition von fünf Uebersetzern im Tract. Sopherim. I, 7. Versuche der Vereinigung: *Leusden* Philol. hebr. mixt. diss. 2. *R. Simon* disquis. crit. c. 15. *Berth.* S. 525. vgl. *Carpz.* crit. s. p. 491. Nach der Angabe mehrerer alter Schriftsteller, welche die Verfertigung dieser Uebersetzung in die Zeit Ptolemäus Lagi setzen (*Iren.* Haeres. III, 25. bei *Euseb.* H. E. V, 8. *Clem.* Alex. Strom. L. I. p. 341.), nimmt *Hody* p. 91 sqq. die Zeit der gemeinschaftlichen Regierung des Ptolemäus Lagi und Philadelphus an (286 u. 285 v. Chr.), wel-

che Annahme aber in ihren Gründen verschieden ist von dem Versuche *Berth.'s* S. 527. nach *Gerh. Voss* die Erzählung des Aristeas mit der Nachricht des Hermippus zu vereinigen, wogegen *Hody* p. 97.

Die Annahme, dass dabei eine frühere bruchstückweise vorhandene Synagogen-Uebersetzung, Bemerkungen zu schweren Stellen, die später zusammengetragen worden, zum Grunde gelegt sei[g]), hat viel Wahrscheinliches.

g) *Berth.* S. 524., *Frankel* S. 20., welche obige Behauptung des Aristobulus dafür benutzen, die aber selbst *Valckenaer* p. 64. für eine Aufschneiderei hält. Gegen eine solche frühere Uebersetzung *Hody* p. 570. Nach *Frankel* S. 17. (ähnlich *Huet.* demonstr. evang. IV, 12. 3.) meint Aristobulus bloss einen Auszug des Pentateuchs, spricht auch nicht gerade von einer *griechischen* Uebersetzung.

Samaritanische Sage von der Entstehung des griechischen Pentateuchs in *Abul Phathachs* Samarit. Chron. S. die von *Schnurrer* mitgetheilte Probe davon in *Paulus* N. Rep. I. 125 f.

§. 41.

Es ist an sich wahrscheinlich, und sowohl jene Sage, als die verschiedene Beschaffenheit der Uebersetzung selbst bestätigt es, dass sie nicht auf einmal und durch Einen Verfasser entstanden ist. Zuerst ward der Pentateuch übersetzt, und nach und nach die übrigen Bücher des A. T.[a])

a) So nach *Hody* alle Neuern. Dagegen *Valckenaer* 58 sqq., der das Zeugniss des *Josephus* Prooem. Antiqq. §. 3. sonderbar umgeht, und die Worte des Aristobulus τῶν διὰ τοῦ νόμου πάντων vom ganzen A. T. versteht wie auch *Hävern.* I, 2. 41.

Die Zeit der Uebertragung der einzelnen Bücher lässt sich nicht bestimmen[b]). Nur so viel ist wahrscheinlich, dass das Ganze oder der grösste Theil des A. T. zur Zeit des Enkels des Jesus Sirach (130 J. v. Chr.) in griechischer Sprache vorhanden war (Prol. z. Jes. Sir.)[c]).

b) Versuche bei *Usser.* de LXX interpr. p. 22. *Hody* 178 sqq. *Eichh.* I. §. 164. S. 464 f.; dgg. *Jahn* I. 153. Namentlich sagt der Epilog des B. Esther nichts von der Zeit der Uebersetzung desselben, so wenig als von der Ueberreichung desselben an den König, wie *Eichh.* behauptet. Dagegen auch *Valckenaer* l. c. p. 63. Nach *Michael.* Or. Bibl. IV. 30. *Berth.* Uebers. u. Erkl. d. Dan. I. 142. soll der Daniel erst nach Christi Geburt übersetzt seyn; ein hinreichender Beweis aber ist nicht dafür geliefert.

c) *Usser.* l. c. 1. *Hody* p. 192 sqq. *Eichh.* Einl. in d. Apokr. S. 40 f.

Beschaffenheit.

§. 42.

Die Sprache, in welcher sie geschrieben ist, ist die sogenannte **dialectus communis**, wie sie seit Alexander d. Gr. herrschend geworden. Ihren ägyptischen Ursprung bezeugt der Gebrauch gewisser auf Aegypten hindeutender Ausdrücke und die Abweichung von der kritischen und exegetischen Genauigkeit der Palästinenser und ihrer Reception [a]).

a) Παστοφορεῖον, ἀρτάβη, ἶβις, ἄχι, νόμος Jes. XIX, 2. Vgl. *Usser.* l. c. 1. p. 24. *Hody* p. 115 sqq. *Gesen.* Comm. üb. d. Jes. I. 60. Gesch. d. hebr. Spr. S. 77. *Frankel* S. 38 ff. leugnet den ägyptischen Ursprung der ganzen Uebersetzung, namentlich der des Pentateuchs (?).

Die Uebersetzungen der einzelnen Bücher unterscheiden sich sehr sowohl in Uebertragung einzelner Ausdrücke als im ganzen Charakter, und zwar die des Pentateuchs am vortheilhaftesten [b]). Im Ganzen fällt dieser Uebersetzung der Fehler der Wörtlichkeit, verbunden mit einer Willkür, wodurch öfter der tropische (besonders anthropomorphistische) Ausdruck mit dem eigentlichen vertauscht, das Obscöne vermieden, etwas zur Erklärung eingeschoben und Fremdartiges in den Text hineingetragen wird, und der Mangel genauer Sprachkenntniss zur Last, wiewohl sie eine Menge guter eigenthümlicher Erklärungen hat [c]).

b) *Hody* p. 224 sqq. Lex. Hebr. ad *Origen.* Hex. ed. *Montfauc.* II. 401 sqq. *Lamb. Bos* Prolegg. ad ed. LXX interprett.· c. 1. *Gesen.* Comm. 56 f.

c) Belege bei *Carpz.* crit. s. 505 sqq. *Hotting.* thes. phil. 352 sqq. *Gesen.*, am vollständigsten bei *Frankel* S. 163 ff. Uebertriebene Schätzung dieser Uebersetzung durch *Is. Voss.*· de LXX interpr. c. 1. 30. Ein sehr günstiges Urtheil über den Uebersetzer der BB. Sam. und den von ihm befolgten Text fällt *Thenius* kurzgef. exeg. Handb. z. A. T. IV. Die scheinbaren Zusätze sind ihm theils zweite oder dritte Uebersetzung derselben Stelle, theils Randglossen wie 1 B. III, 21. 2 B. XIII, 15. XXI, 11. 15., theils ursprüngliche Bestandtheile des Textes. Auch *Frankel* S. 76 ff. nimmt eingeschobene Glosseme an, sowie nach ihm die Uebersetzung wenigstens zum Theil aus einzelnen Bruchstücken, Glossemen u. dgl. erwachsen ist (?).

Im B. Esther und Daniel hat der Uebersetzer zum Theil den Ueberarbeiter gemacht, und sich Abweichungen vom Texte, hier Weglassungen und Abkürzungen, dort Zusätze und Einschaltungen erlaubt (§. 200. 258.) [d]). Im Pentateuche liegt eine der samaritanischen verwandte, durch erleichternde Lesarten ausgezeichnete [e]), im Jeremia eine von Zusätzen freiere (§. 217. 218.) Recension zum Grunde.

d) Auch [illegible] den Sprüchww. finden sich Abweichungen, sei es durch [illegible] Abschriften, sei es durch Willkür oder beides. Ziegler [illegible] S. 32.

[illegible] Uebereinstimmung des alex. Textes mit dem samar. s. Ani[illegible] in textum Hebr. et Samarit. in Polyglott. Lond. IV. 19 sqq. [illegible] p. [illegible] sqq. Hypothese, dass die Alexandriner geradezu aus [illegible] Handschrift übersetzt (*Holting.* l. c. 301 sqq. *Postellus* in tabb. [illegible] *Hassencamp* diss. de Pentateucho LXX interprett. Graeco non [illegible] Samaritano textu converso. Marb. 1765. 4. Entdeckter wah[illegible] alten Bibelübers. Mind. 1775. 211 ff. *Eichh.* Einl. II. §. 388.), [illegible] Hauptgrunde aus der Nachricht des *Hieron.* praef. ad libr. Reg. und [illegible] praelim. ad Hexapl. I. 86. nach der andern Stelle des [illegible] ad Marcellam, und aus den angeblichen nach dem samaritani[illegible] stattgehabten Buchstabenverwechselungen wegfallen, s. *Gesen.* [illegible] hebr. Spr. 176. Comment. d. Pentat. Samar. 11 sqq. Schon *Jahn* hat [illegible] dagegen erklärt, Einl. I. 156 f. Annahme von Interpolationen (*R. Aza*[illegible] Meor Enaim f. 49. c. 1. bei *Holling.* l. c. 301. *Usser.* Synt. de LXX interprett. 215. *Seb. Rau* Exercitatt. ad Houbigant. Prolegg. 132 sq.). Die richtige Ansicht s. bei *Gesen.* de Cod. Sam. 14 sq. Vgl. *Amersfoordt* p. 60 sqq. Hypothese, dass die alexandrinische und die andern griechischen Uebersetzungen aus hebräischen Handschriften mit griechischer Schrift verfertigt worden. *Tychsen* tentamen de variis codicum Hebr. V. T. mst. generibus. Rost. 1772. 66 sqq. *Masch* Biblioth. s. T. II. Vol. II. 54 sqq.

Ansehen und Gebrauch.

§. 43.

Das hohe Ansehen, in welchem diese Uebersetzung bei den Hellenisten stand, erhellet aus den Fabeln von ihrem Ursprunge und dem Glauben an ihre Inspiration; aber auch die palästinischen Juden nahmen diese Vorstellungen an[a]).

a) Hieros. Megill. f. 62. c. 4. Babyl. Megill. f. 9. Tract. Sopher. c. 1. *Morini* Exercitt. Bibl. L. I. exerc. 8. c. 1. p. 180 sqq.

Nicht nur bei den Hellenisten[b]), sondern vielleicht auch in Palästina selbst[c]), wurde das Gesetz in dieser Uebersetzung in den Synagogen vorgelesen. Philo benutzt sie allein, und selbst Josephus macht von ihr mehr als vom hebräischen Texte Gebrauch[d]).

b) *Tertull.* Apol. c. 18.: Judaei palam lectitant. *Justin.* Mart. Apol. I, 31. p. 62. Dial. c. Tryph. c. 72. p. 170.: . . . . ἔν τισιν ἀντιγράφοις τῶν ἐν συναγωγαῖς Ἰουδαίων. Novell. 146., vgl. *Hody* p. 224 sqq. *Carpz.* crit. 522 sqq. *Frankel* S. 56. leugnet die Vorlesung aus dem griechischen Texte; doch muss er zu einer erzwungenen Erklärung von Stellen jener Novelle wie . . . . ii qui graeca lingua recitant, septuaginta interpretum utentur translatione, seine Zuflucht nehmen: es sei nur von einer griechischen Erklärung die Rede.

c) Die Stelle in Hieros. Sota f. 21. c. 2. (bei *Buxt.* Lex. Talm. p. 104.):

R. Levi ivit Caesaream, audiensque eos legentes lectionem Audi Israel (Deut. VI.) Hellenistice, voluit impedire ipsos. R. Jose id animadvertens irascebatur dicens: Qui non potest legere Hebraice, num omnino non leget? — ist nach *Lightfoot* ad Act. VI, 1. und *Hody* p. 227. bloss vom Kri schema zu verstehen. Nur vom B. Esth. wird Megill. f. 17 sq. ausdrücklich gesagt, dass man es in jeder Sprache vorlesen dürfe.

d) *Spittler* de usu vers. Alex. ap. Josephum. Gott. 1779. *Scharfenberg* de Josephi et vers. Alex consensu. Lips. 1780. Vgl. *Ernesti* Opusc. philol. crit. ed. 2. L. B. 1776. 363 sqq. *Michael.* Or. Bibl. V. 221 ff. VII. 189. *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. 80 ff. Das hohe Ansehen dieser Uebersetzung schränkt hauptsächlich auf die Christen ein *Reinhard* de vers. Alex. auctor. et usu, Opusc. ed. Pölitz I. 36 sqq.

Dagegen wurde sie späterhin den Juden aus polemischen Gründen verdächtig[e]), und daraus erklärt sich der Abscheu, den eine talmudische Sage bezeugt[f]).

e) Von den Streitigkeiten zwischen Juden und Christen in Betreff der LXX finden sich die ersten Spuren in *Justin.* M. dial. c. Tryph. c. 68. p. 166.: .... τοῖς διδασκάλοις ὑμῶν, οἵτινες τολμῶσι λέγειν, τὴν ἐξήγησιν ἣν ἐξηγήσαντο οἱ ἑβδομήκοντα ὑμῶν πρεσβύτεροι παρὰ Πτολεμαίῳ .... γενόμενοι, μὴ εἶναι ἔν τισιν ἀληθῆ. — c. 71. p. 169: Ἀλλ' οὐχὶ τοῖς διδασκάλοις ὑμῶν πείθομαι μὴ συντεθειμένοις καλῶς ἐξηγεῖσθαι τὰ ὑπὸ τῶν .... ἑβδ. πρεσβυτέρων· ἀλλ' αὐτοὶ ἐξηγεῖσθαι πειρῶνται καὶ ὅτι πολλὰς γραφὰς τέλεον περιεῖλον ὑπὸ τῶν ἐξηγήσεων κτλ. — wogegen *Philo* de vita Mosis II. 510. noch an die Uebereinstimmung des Griechischen mit dem Hebräischen glaubt. *Hody* 233 sqq.

f) Megillath Taanith f. 50. c. 2. ed. Bas. 1578. vom Fasten am 8. T. des *Tebeth*: Octavo die m. Tebeth, quod eo scripta est lex Graece temporibus Ptolemaei regis, et tenebrae venerunt super mundum tribus diebus. Tract. Sopher. c. 1.: Opus quinque Seniorum, qui scripserunt Ptolemaeo regi legem Graece, et fuit dies ille gravis Israeli, sicut dies, quo factus vitulus. *Hody* 220 sqq. *Wolf* Bibl. Hebr. II. 443. *Hotting.* thes. phil. 336. *Carpz.* l. c. 524 sq.

II. Die übrigen alten griechischen Uebersetzungen.

§. 44.

Von mehrern andern alten griechischen Uebersetzungen sind nur Bruchstücke übrig. Aquila[a]), ein jüdischer Proselyt[b]), aus Synope[c]), um die Mitte oder gegen das Ende des 2. Jahrh.[d]), verfertigte zum Gebrauche der Juden eine buchstäblich treue Uebersetzung[e]), welche sie der alexandrinischen vorzogen[f]).

a) Im Hieros. Talmud עקילס, wofür im Babyl. Talmud אנקלוס (§. 58.). *Hotting.* 376. *Wolf* Bibl. H. P. I. s. h. v. *Bartolocci* Bibl. Rabb. IV. 281 sq. *Hody* 573 sq. — *Eichh.* Einl. I. §. 210. hält ihn jedoch für verschieden nach dem freieren Charakter der von ihm angeführten Fragmente bei *R. Azaria* Meor Enaj. f. 146. c. 2. vgl. *Buxt.* Lex. Tal. v. מצא.

[illegible] ὡς [illegible] μεθερμηνεύειν τολμήν- [illegible] ἐν γαστρὶ [illegible]. ὡς Θεοδοτίων ἡρμήνευ- [illegible] Ἰουδαῖοι προσήλυτοι, εἰς [illegible] γεγενῆσθαι φάσκουσι. Euseb. [illegible] Hieron. ep. ad Pammach. Opp. IV, 2. 256. Catal. [illegible] dagegen Praef. in Job. und sonst nennt er [illegible] seinem Uebertritt zum Judenthume bei Epiphan. de [illegible] Auch die Juden nennen ihn einen Proselyten. Hieros. [illegible] f. 59. c. 1.: interpretatus est Aquila proselytus [illegible] Vgl. Hieron. in Jes. XIII. Bartolocci l. c. 282. Morin. 341. [illegible]

[illegible] Epiphan. l. c. Πενθερίδης von Hadrian. Vgl. Schem. Rabba [illegible] Hakk. f. 28. c. 2.

[illegible] (er schrieb zw. 177 u. 192.) scheint ihn als seinen Zeitgenossen zu betrachten. Dass ihn *Justin.* M. dial. c. Tryph. c. 71. 169.: περὶ [illegible] ἰδοὺ ἡ παρθένος ἐν γαστρὶ λήψεται, ἀντείπατε, λέγοντες εἰ[illegible] ἰδοὺ ἡ νεᾶνις ἐν γαστρὶ λήψεται — nicht anführe, zeigt *Credn.* Beitr. [illegible]

[illegible] Hieron. ep. ad Pammach. de optimo genere interpret. Opp. IV, 2. [illegible] Aquila autem proselytus et contentiosus interpres (Comm. in Hos. II.: [illegible] et diligens. — Ep. 125. ad Damas. II. 567.: non contentiosus, ut quidam putant, sed studiosus verbum interpretatur ad verbum. — Ep. 138. ad Marcell. II. 707.: verborum Hebr. diligentissimus explorator. — In Esai. XLIX.: eruditissimus linguae Hebraicae), qui non solum verba, sed etymologias verborum quoque transferre conatus est, jure projicitur a nobis. Quis enim pro *frumento* et *vino* et *oleo* posset vel legere vel intelligere χεῦμα, ὀπωρισμόν, στιλπνότητα, quod nos possumus dicere *fusionem*, *pomationem* et *splendentiam*? Aut quia Hebraici non solum habent ἄρθρα, sed et πρόαρθρα, ille κακοζήλως et syllabas interpretatur et litteras, dicitque σὺν τὸν οὐρανὸν καὶ σὺν τὴν γῆν, quod Graeca et Latina lingua omnino non recipit. *Origen.* ep. ad Afric.: δουλεύων τῇ Ἑβραϊκῇ λέξει. *Epiphan.* l. c.: Ἡρμήνευσεν οὐχ ὀρθῷ λογισμῷ χρησάμενος, ἀλλ' ὅπως διαστρέψῃ τινὰ τῶν ῥητῶν, ἐνσκήψας τῇ τῶν ἑβδομήκοντα δύο ἑρμηνείᾳ· ἵνα τὰ περὶ Χριστοῦ ἐν ταῖς γραφαῖς μεμαρτυρημένα ἄλλως ἐκδώσει, δι' ἣν εἶχεν αἰδῶ εἰς ἄλογον αὐτοῦ ἀπολογίαν. Ungünstige Urtheile über seine Uebersetzung bei *Iren.* l. c. (Not. b.), *Euseb.* Caes., *Philastr.* u. A. (*Carpz.* Crit. s. p. 556. Vgl. *Kennikot* dissert. gen. §. 69. p. 150.) Dagegen *Eichh.* I. 521 ff. *Montfauc.* Prolegg. ad Hexapla IV, 5. *Hieron.* ep. 74. ad Marcell. Opp. IV, 2. 61.: Jam pridem cum voluminibus Hebraeorum editionem Aquilae confero, ne quid forsitan propter odium Christi synagoga mutaverit: et ut amicae menti fatear, quae ad nostram fidem pertineant roborandam plura reperio. Eine polemische Tendenz seiner Uebersetzung lässt sich nicht leugnen. Zweite Ausgabe: *Hieron.* in Ezech. III.: Aquilae secunda editio, quam Hebraei κατ' ἀκρίβειαν nominant. —

f) *Origen.* ep. ad Afric. φιλοτιμότερον πεπιστευμένος παρὰ Ἰουδαίοις ἡρμηνευκέναι τὴν γραφήν. *Augustin.* de civit. Dei XV, 23.: Aquila . . . quem interpretem Judaei ceteris anteponunt. Novell. 146.: Licentiam damus et Aquila uti etc., wo jedoch die secunda editio (δευτέρωσις) nicht mit *Berth.* von Aqui-

la's zweiter Ausgabe zu verstehen ist. *Hody* p. 236 sqq. p. 577. Dass sie die Ebioniten angenommen, ist wahrscheinlich, folgt aber nicht geradezu aus *Iren.* l. c.

Theodotion[g]) that fast weiter nichts, als dass er die LXX von neuem bearbeitete[h]). Seine Uebersetzung des Daniel brauchten die Christen späterhin statt der alexandrinischen[i]).

g) Nach *Iren.* l. c. Proselyt aus Ephesus. *Hieron.* ep. 89. ad August. IV, 2. 626.: hominis *Judaei* atque blasphemi editio. Vgl. Praef. Comm. in Dan.: Juxta Theodotionem, qui utique post adventum Christi *incredulus* fuit: licet eum quidam dicant *Hebionitam*, qui altero genere *Judaeus* est. Praef. in Esram: *Judaeos* et *Hebionitas* legis veteris interpretes, Aquilam videlicet et Symmachum et Theodotionem. Praef. in Job.: Judaeus Aquila et Symmachus et Theodotio *Judaizantes* haeretici, qui multa mysteria Salvatoris subdola interpretatione celarunt. Catal. scriptt. eccles. c. 54. IV, 2. 116.: Theodotionis *Hebionaei*, Comm. in Hab. III.: Theodotio vere quasi pauper et *Hebionita*, sed et Symmachus ejusdem dogmatis, pauperem sensum secuti Judaice transtulerunt. Isti *semichristiani* Judaice transtulerunt: et Judaeus Aquila interpretatus est, ut Christianus. *Euseb.* H. E. V, 8. wiederholt bloss Irenäus. *Epiphan.* l. c. c. 17.: Ποντικὸς ἀπὸ τῆς διαδοχῆς Μαρκίωνος, μηνιῶν καὶ αὐτὸς τῇ αὐτοῦ αἱρέσει καὶ εἰς Ἰουδαϊσμὸν ἀποκλίνας καὶ περιτμηθεὶς κτλ. Dessen Zeitangabe s. beurtheilt bei *Hody* 579 sq., *Stroth* im Repert. II. 76. *Credn.* Beitr. II. 254., der sie billigt. Aber wenn auch Th. unter Commodus geschrieben haben könnte, so ist doch das falsch, dass er später als Symmachus seyn soll.

h) *Hieron.* in Eccles. II.: LXX et Theodotio, sicut in pluribus locis, ita et hoc quoque concordant. Praef. in Evang.: Inter novos (Aquil. et Symm.) et veteres (LXX) medius incedit. Praef. in Psalt.: simplicitate sermonis a LXX interpretibus non discordat. Praef. in Job.: Aquila, Symmachus et Theodotio vel verbum ex verbo vel sensum ex sensu vel ex utroque commixtum et medie temperatum genus translationis expresserunt. *Epiphan.* l. c. c. 17.: τὰ πλεῖστα τοῖς οβ' συνᾳδόντως ἐξέδωκε· τριβὰς γὰρ εἶχε οὗτος τὰς πλείστας ἀπὸ τῆς συνηθείας τῶν οβ'. Doppelte Ausgabe: *Hieron.* in Jerem. XXIX, 17.: Theodotio interpretatus est *sudrinas: secunda pessima:* Symmachus *novissimas.* Dagegen die Conjectur bei *Hody* p. 584., nach welcher einzuschalten vor *secunda:* Aquilae prima editio ....

i) *Justin.* bediente sich noch der LXX. *Hieron.* ad Dan. IV, 6.: Origenes in nono stromatum volumine asserit se, quae sequuntur ab hoc loco in propheta Daniele, non juxta LXX interpretes, qui multum ab Hebraica veritate discordant, sed juxta Theodotionis editionem disserere. Praef. in vers. Dan.: Danielem Prophetam juxta LXX intt. Ecclesiae non legunt, utentes Theodotionis editione; *et hoc cur acciderit nescio.* Sive quia sermo Chaldaicus est et quibusdam proprietatibus a nostro eloquio discrepat, noluerunt LXX intt. easdem linguae lineas in translatione servare; sive sub nomine eorum ab alio, nescio quo, non satis Chaldaeam linguam sciente, editus est liber; sive aliud quid causae exstiterit ignorans: hoc unum affirmare possum, quod *multum a veritate discordet et recto judicio repudiata sit.* Vgl. Prooem. Comm. in Dan.,

Prolog. in Jes., Apol. c. Rufin. II. 33. Der Grund lag nach Credn. S. 260. im apologetischen Bedürfnisse der Christen. Vgl. §. 46.

Nach ihm befliss sich Symmachus[k]) des reinen griechischen Ausdruckes, und übersetzte freier[l]).

k) Euseb. H. E. VI, 17. Demonstr. ev. VII, 1.: Ἐβιωναῖος. Vgl. *Hieron.* Vir. ill. 54., welche Angabe auch durch syrische Nachrichten bestätigt wird (*Assemani* Bibl. orient. II. 278 sqq. III, 1. 17.). *Epiphan.* l. c. c. 16.: Σαμαρείτης [illegible] φιλαρχίαν .... προσηλυτεύει καὶ περιτέμνεται δεύτερον. Dass er jünger als Theodotion sei, folgt aus *Iren.* Stillschweigen und *Hieron.* in Jer. XXXII.: Symmachus in Theodotionis scita transiit. Vgl. auch *Petav.* ad Epiphan. 389 sq.

l) *Epiphan.* l. c.: .... πρὸς διαστροφὴν τῶν παρὰ Σαμαρείταις ἑρμηνειῶν ἑρμηνεύσας τὴν τρίτην ἐξέδωκεν ἑρμηνείαν. *Hieron.* Comm. in Amos. III.: non solet verborum κακοζηλίαν, sed intelligentiae ordinem sequi. Comm. in Jes. I. Symmachus more suo manifestius, vgl. cap. V. *Hody* p. 588. *Montfauc.* Hexapl. p. 54. *Thieme* de puritate Symmachi. Lips. 1735. 4. Zweite Ausgabe nach *Hieron.* in Jer. XXXII. in Nah. III. *Hody* p. 586.

Alle drei beflissen sich grösserer Treue als die LXX, und vermieden die Auflösung der Tropen; oft stimmen alle drei gegen die LXX überein.

Noch hat man Bruchstücke von drei anonymen Uebersetzungen, welche nach ihrer Stellung in Origenes Bibelwerke die Quinta, Sexta und Septima heissen[m]).

m) *Epiphan.* c. 17.: Εὑρέθη ἡ πέμπτη ἐν πίθοις, ἐν Ἱεριχῷ κεκρυμμένη .. ἐν χρόνοις Καρακάλλου τε καὶ Γέτα. (*Euseb.* H. E. VI, 16. sagt nur, dass eine von den drei Uebers. daselbst gefunden sei.) *Hieron.* praef. ad Orig. Homil. in Cant. Cant.: Quintam editionem, quam in Actaeo littore invenisse se scribit (Origenes). *Epiphan.* ib.: Εὑρέθη ἕκτη ἔκδοσις καὶ αὐτὴ ἐν πίθοις κεκρυμμένη ἐν Νικοπόλει τῇ πρὸς Ἀκτίῳ. (*Euseb.* a. O. lässt eine der drei Uebers. des Aquila, Symmach. und Theodot. daselbst finden.) Ueber den Umfang derselben *Hieron.* Comm. in Tit. III. (§. 45. Not. d.) *Hody* p. 590 sqq. — *Hieron.* apolog. c. Rufin. II, 34.: .. Aquila et Symm. et Th. Quintaeque et Sextae editionis *Judaicos* translatores. Den Verf. der Sexta verräth das Fragment Hab. III, 13.: Ἐξῆλθες τοῦ σῶσαι τὸν λαόν σου διὰ Ἰησοῦ τοῦ Χριστοῦ σου.

Ausserdem kommen mancherlei Uebersetzungsbruchstücke als Randanmerkungen in den Handschriften der LXX vor, unter den Namen: ὁ Ἑβραῖος — Anmerkungen über den Text der LXX aus Vergleichung des hebr. Textes, hauptsächlich aus *Hieron.* (*Eichh.* I. §. 206.) — ὁ Σύρος, aus *Sophronius* griechischer (in Syrien stark gebrauchter) Uebersetzung von *Hieron.* neuer lateinischer (*Döderl.* quis sit ὁ Σύρος V. T. graecus interp. Alt. 1772. 4. *Eichh.* §. 207.) — τὸ Σαμαρειτικόν (§. 63.) — ὁ Ἑλληνικός, eine unbekannte griechische Uebersetzung (*Eichh.* §. 208.).

III. Kritische Geschichte der alexandrinischen Uebersetzung. Origenes Hexapla.

§. 45.

Dadurch dass die alex. Uebersetzung keine öffentliche Geltung hatte, und daher keine Recension ihres Textes festgestellt war, so dass jedem Abschreiber und Leser freie Hand zu Aenderungen und Zusätzen blieb, war der kritische Zustand derselben ein höchst verderbter geworden [a]).

a) *Orig.* Comm. in Matth. T. XV. Opp. III. 671.: Νυνὶ δὲ δηλονότι πολλὴ γέγονεν ἡ τῶν ἀντιγράφων διαφορὰ, εἴτε ἀπὸ ῥᾳθυμίας τινῶν γραφέων, εἴτε ἀπὸ τόλμης τινῶν μοχθηρᾶς τῆς διορθώσεως τῶν γραφομένων, εἴτε καὶ ἀπὸ τῶν τὰ ἑαυτοῖς δοκοῦντα ἐν τῇ διορθώσει προστιθέντων ἢ ἀφαιρούντων. Ueber die Zusätze der LXX Epist. ad Afric. I. 12 sqq. Beispiele früher Corruptionen bei Philo und Josephus b. *Grabe* de vitiis LXX intt. ante Origenis aevum illatis. Ox. 1710. 4. p. 3 sqq. *Eichh.* §. 167. *Justins* d. M. Text war in manchen zumal messianischen Stellen nach dem Originale wahrscheinlich durch christliche Hände berichtigt. *Eichh.* a. a. O. *Credner* Beitr. II. Abschn. 6. 7. Dergleichen LAA. finden sich schon früher in neutest. Schriften, bei *Barnabas, Clem.* Rom. u. A.

Origenes unternahm es den Text durch Vergleichung des hebräischen Originals und der übrigen griechischen Uebersetzungen nicht sowohl kritisch zu verbessern als zum exegetischen Gebrauche geschickter zu machen [b]), und führte es in einem grossen Bibelwerke, gewöhnlich **Hexapla** genannt [c]), aus.

b) Er hatte dabei einen apologetischen Zweck. Epist. ad Afric. p. 16 sq.: Ταῦτα δέ φημι, οὐχὶ ὄκνῳ τοῦ ἐρευνᾷν καὶ τὰς κατὰ Ἰουδαίους γραφὰς, καὶ πάσας τὰς ἡμετέρας ταῖς ἐκείνων συγκρίνειν, καὶ ὁρᾷν τὰς ἐν αὐταῖς διαφοράς· εἰ μὴ φορτικὸν γοῦν εἰπεῖν, ἐπὶ πολὺ τοῦτο, ὅση δύναμις, πεποιήκαμεν· γυμνάζοντες αὐτῶν τὸν νοῦν ἐν πάσαις ταῖς ἐκδόσεσι καὶ ταῖς διαφοραῖς αὐτῶν, μετὰ τοῦ ποσῶς μᾶλλον ἀσκεῖν τὴν ἑρμηνείαν τῶν ό, ἵνα μή τι παραχαράττειν δοκοίημεν ταῖς ὑπὸ τὸν οὐρανὸν ἐκκλησίαις, καὶ προφάσεις διδῶμεν τοῖς ζητοῦσιν ἀφορμὰς, ἐθέλουσι τοὺς ἐν μέσῳ συκοφαντεῖν καὶ τῶν διαφαινομένων ἐν τῷ κοινῷ κατηγορεῖν· ἀσκοῦμεν δὲ μὴ ἀγνοεῖν καὶ τὰς παρ' ἐκείνοις, ἵνα πρὸς Ἰουδαίους διαλεγόμενοι, μὴ προφέρωμεν αὐτοῖς τὰ μὴ κείμενα ἐν τοῖς ἀντιγράφοις αὐτῶν, καὶ ἵνα συγχρησώμεθα τοῖς φερομένοις παρ' ἐκείνοις, εἰ καὶ ἐν τοῖς ἡμετέροις οὐ κεῖται βιβλίοις· τοιαύτης γὰρ οὔσης ἡμῶν τε πρὸς αὐτοὺς ἐν ταῖς ζητήσεσι παρασκευῆς, οὐ καταφρονήσουσιν, οὐδ' ὡς ἔθος αὐτοῖς, γελάσονται τοὺς ἀπὸ τῶν ἐθνῶν πιστεύοντας, ὡς τ' ἀληθῆ παρ' αὐτοῖς ἀναγεγραμμένα ἀγνοοῦντας. Vgl. *Jahn* I. 164 f.

c) *Epiphan.* de pond. et mens. c. 18. 19.: ὅτε καὶ τὰ ἑξαπλᾶ, καὶ τὰς δύο τῶν Ἑβραϊκῶν σελίδας ἀντικρὺ ἐκ παραλλήλου μιᾶς ἑρμηνείας πρὸς τὴν ἑτέραν συνθῆκε, ἑξαπλᾶς τὰς βίβλους ὀνομάσας .... Τετραπλᾶ γάρ εἰσι τὰ

[illegible] Ἀκύλα καὶ Συμμάχου καὶ τῶν ο' καὶ Θεοδοτίωνος ἑρ-[illegible] Τῶν [illegible] δὲ τούτων σελίδων ταῖς δυσὶ ταῖς [illegible] ἐξαπλᾶ [illegible] Ἐὰν δὲ καὶ πέμπτη καὶ ἡ ἕκτη [illegible] ἑκταπλᾶ καλεῖται. *Euseb.* H. E. [illegible] συναγαγὼν, διελών τε πρὸς κῶλον, [illegible] τῆς Ἑβραίων σημειώσεως, τὰ τῶν [illegible] καταλέλοιπεν, ἰδίως τὴν Ἀκύλα καὶ Συμ-[illegible] τῶν ο' ἐν τοῖς τετραπλοῖς ἐπικα-[illegible] und nach andern Spuren in Ueberschriften und Scho-[illegible] (z. B. Schol. Cod. Coislin. ad Ps. 86.: μήτηρ Σιὼν [illegible] εἰς τὴν τῶν ο' ἐν τῷ Τετρασελίδῳ, ἐν δὲ τῷ [illegible] ἡ Σιὼν ἤγουν δίχα τοῦ ῥῶ) haben *Usser.* de LXX intt. [illegible] l. c. *Montfauc.* praelim. ad Hex. p. 9., *Hody* p. 595 sqq., [illegible] l. III. c. 2. sect. 4. §. 4. p. 258., *Stroth* z. deutsch. Uebers. [illegible] VI. 10., *Bauer* Einl. 152. Crit. s. p. 262., *Berth.* S. 547., *Holmes* [illegible] l. edit. LXX c. 1. s. 2., *Hävern.* I. 2. 55., *Herbst* I, 165. mit [illegible], dass Tetrapla ein eigenes Werk gewesen sei, während *Eichh.* [illegible] ad Mor. 137., *Augusti* Einl. §. 66. bloss einen Unterschied [illegible] annehmen; was allerdings in Ansehung der Hexapla und [illegible] richtig ist. Ungewissheit, wann Origenes die Tetrapla herausgegeben [illegible] *Montfauc.* p. 9.). Statt ἐπικατασκευάσας liest man auch ἐπισκευά-[illegible] Stelle des *Euseb.*; jenes versteht man so, dass Origenes die Tetra-[illegible] besonders hinzu verfertigt (*Vales.* ad *Eus.*), dieses so, dass er erst [illegible] Tetrapla und nach Findung der 5. 6. u. 7. Uebers. die Hexapla und Octa-[illegible] zusammengestellt habe (*Hody*, *Usser.*). Gegen *Petav.* ad *Epiphan.* 404 sqq., welcher auch Hexapla und Octapla für verschieden hält, s. *Hody* l. c. *Montfauc.* p. 15. Enneapla kommt nie vor (*Montfauc.* l. c. p. 8. *Huet.* l. c. 259.).

Er stellte darin den hebräischen Text mit hebräischen Buchstaben, denselben mit griechischen [d]), die Uebersetzung des Aquila, des Symmachus, der LXX, des Theodotion und in einigen Büchern auch die Quinta, Sexta und Septima columnenweise neben einander, und verbesserte den Text der LXX aus den übrigen Uebersetzungen, zunächst immer aus Theodotion, so dass er aus diesem das Fehlende, mit einem Asteriskos und dem Namen der Quelle bezeichnet, einrückte, und das Ueberflüssige zwar stehen liess, aber mit einem Obelos bezeichnete [e]).

d) Der sichern Aussprache wegen, *Ernesti* Opusc. phil. 302.

e) *Orig.* Comm. in Matth. T. XV. Opp. III. 672.: τὴν μὲν οὖν ἐν τοῖς ἀντιγράφοις τῆς παλαιᾶς διαθήκης διαφωνίαν . . . . εὕραμεν ἰάσασθαι, κριτηρίῳ χρησάμενοι ταῖς λοιπαῖς ἐκδόσεσιν. τῶν γὰρ ἀμφιβαλλομένων παρὰ τοῖς ο' διὰ τῶν ἀντιγράφων διαφωνίαν τὴν κρίσιν ποιησάμενοι ἀπὸ τῶν λοιπῶν ἐκδόσεων, τὸ συνᾷδον ἐκείναις ἐφυλάξαμεν, καί τινα μὲν ὠβελίσαμεν ἐν τῷ Ἑβραϊκῷ μὴ κείμενα, οὐ τολμήσαντες αὐτὰ πάντα περιελεῖν. Deutlicher *Hieron.* Comm. in Tit. III.: Unde nobis curae fuit omnes veteris Legis libros, quos vir Adamantius in Hexapla digesserat, de Caesariensi Bibliotheca descriptos, ex ipsis au-

thenticis emendare, in quibus ipsa Hebraea propriis sunt characteribus verba descripta, et Graecis literis tramite expressa vicino. Aquila etiam et Symmachus, Septuaginta et Theodotio suum ordinem tenent. Nonnulli vero libri, et maxime hi, qui apud Hebraeos versu compositi sunt, tres alias editiones additas habent, quam Quintam et Sextam et Septimam translationem vocant, auctoritatem sine nominibus interpretum consequutas. Praef. in Paralip.: Et certe Origenes non solum exemplaria composuit quatuor editionum, e regione singula verba describens, ut unus dissentiens statim caeteris inter se consentientibus arguatur; sed quod majoris audaciae est, in editione LXX Theodotionis editionem miscuit: asteriscis designans quae minus ante fuerant, et virgulis, quae ex superfluo videbantur apposita. *Montfauc.* l. c. p. 10.: Quod autem in Tetraplis editionem LXX non emendaverit Origenes, sed iis manum medicam postea admoverit, nempe cum Hexapla et Octapla adornaret, multis ex locis comprobatur. Vgl. obiges Schol. ad Ps. 86. Eine ähnliche Meinung hat *Holmes* l. c. sect. 4. 5. — Grund, warum die LXX zwischen Symm. und Theod. stand. *Epiphan.* l. c.: Ὠριγένης πυθόμενος τὴν τῶν οβ´ ἔκδοσιν ἀκριβῆ εἶναι, μέσην ταύτην συνέθηκεν, ὅπως τὰς ἐντεῦθεν καὶ ἐντεῦθεν ἑρμηνείας διελέγχῃ. — Ueber den Gebrauch der Asterisken ✱ und Obelen — s. *Montfauc.* 36 sq. *Carpz.* p. 580. *Holmes* l. c. sect. 6. 7. Die Bedeutung der Lemnisken ÷ und Hypolemnisken ⨪ ist zweifelhaft. Folgendes Schema mag die Einrichtung des Werks deutlich machen.

Τὸ Ἑβραϊκόν.	Τὸ Ἑβραϊκόν.	Ἀκύλας.	Σύμμαχος.	Ο.	Θεοδοτίων.
Gen. I, 20. ויאמר אלהים ישרצו המים שרץ נפש חיה ועוף יעופף על־הארץ על־פני רקיע השמים.	Ουιωμερ ελωειμ ισρεσου αμαιμ σαρες ναφες αια συωφ ιεωφεφ αλααρες αλφανη ρακιη ασαμάιμ.	Καὶ εἶπεν ὁ θεός· ἐξερψάτω τὰ ὕδατα ἑρπετὰ ψυχῆς ζώσης, καὶ πετηνὸν ἱπτάμενον ἐπὶ τῆς γῆς, ἐπὶ πρόσωπον τοῦ στερεώματος τοῦ οὐρανοῦ.	Καὶ εἶπεν ὁ θεός· ἐξερψάτω τὰ ὕδατα ἑρπετὸν ψυχὴν ζῶσαν, καὶ πετηνὸν πετόμενον ἐπὶ τῆς γῆς, κατὰ πρόσωπον στερεώματος οὐρανοῦ. Καὶ ἐγένετο οὕτως.	Καὶ εἶπεν ὁ θεός· ἐξαγαγέτω τὰ ὕδατα ἑρπετὰ ψυχῶν ζωσῶν, καὶ πετεινὰ πετόμενα ἐπὶ τῆς γῆς, κατὰ τὸ στερέωμα τοῦ οὐρανοῦ. — Καὶ ἐγένετο οὕτως:	Καὶ εἶπεν ὁ θεός· ἐξερψάτωσαν τὰ ὕδατα ἑρπετὰ ψυχὰς ζώσας, καὶ πετηνὸν πετόμενον ἐπὶ τῆς γῆς, κατὰ πρόσωπον στερεώματος οὐρανοῦ. Καὶ ἐγένετο οὕτως.
Ps. VIII, 4. אראה שמיך	ερεε σαμαχα.	ὄψομαι τοὺς οὐρανούς σου.	ὄψομαι τοὺς οὐρανούς σου.	ὄψομαι τοὺς οὐρανούς * σου:	ὄψομαι τοὺς οὐρανούς σου.
Ps. XVIII, 7. לרוץ ארח	λαρους ωραχ.	δραμεῖν ὁδόν.	δραμεῖν ὁδόν.	δραμεῖν ὁδὸν — αὐτοῦ: Jer. XLIV, 22. (LI, 22.) * Α. Θ. παρὰ τὸ μὴ ὑπάρχειν ἐνοικοῦντα. Jer. XI, 13. * Α. Σ. Θ. θυσιαστήρια. Jes. XXXVIII, 3. * οἱ Γ. Ὦ δὴ κύριε:	δραμεῖν ὁδόν.

Dieses grosse voluminöse Werk, an welchem Origenes viele Jahre arbeitete[f]), ist wenig oder gar nicht vervielfältigt, vorzüglich in Auszügen benutzt worden[g]), und bis auf Fragmente verloren gegangen[h]).

f) *Montfauc.* l. c. p. 13.: Verisimile est, Origenem Hexaplis edendis manum admovisse, postquam sextam edit. repererat: reperit autem, Epiphanio teste, anno Alexandri Severi septimo, i. e. Christi 228. Et quia abhinc ad annum 231, quo Caesaream se recepit, non sat otii et commodi habuisse videtur, ut tam arduam rem susciperet, opportune in annum 231, cum Caesareae ageret, Hexaplorum opus remittitur. Vgl. *Epiphan.* l. c. c. 18.: Ἐν δὲ τῷ ἑβδόμῳ αὐτοῦ (Ἀντωνίνου Καρακάλλου) ἔτει εὑρέθησαν αἱ βίβλοι τῆς πέμπτης ἐκδόσεως. . . . . Μετὰ δὲ τοῦτον ἐβασίλευσεν Ἀλέξανδρος, ὁ Μαμαίας παῖς, ἔτη ιγ΄. Ἐν μέσῳ τῶν χρόνων τούτων εὑρέθη ἕκτη ἔκδοσις (Vgl. *Euseb.* H. E. VI, 16.) — Ἐν δὲ τοῖς χρόνοις Δεκίου Ὠριγένης ἐγνωρίζετο, ἀπὸ χρόνου Δεκίου ἀκμάσας, ἕως Γάλλου καὶ Οὐολουσιανοῦ καὶ ἐπέκεινα. . . . Ἐπὶ δὲ τοῦ γεγονότος διωγμοῦ τοῦ Δεκίου . . . . καὶ αὐτὸς Ὠριγένης πολλὰ πεπονθὼς, εἰς τέλος τοῦ μαρτυρίου οὐχ ἔφθασεν. Ἐλθὼν δὲ εἰς Καισάρειαν τὴν Στράτωνος, καὶ διατρίψας εἰς Ἱεροσόλυμα χρόνον ὀλίγον, εἶτα ἐλθὼν εἰς Τύρον ἐπὶ ἔτη κη΄, ὡς ὁ λόγος ἔχει, τὴν μὲν πολιτείαν ἐνησκεῖτο, τὰς δὲ γραφὰς ἡρμήνευσεν, ὅτε καὶ τὰ ἑξαπλᾶ . . . . συνέθηκεν. *Petav.* ad h. l. 403 sq.: Gallo imperante (A. Chr. 254.) moritur Origenes annum agens LXIX, autor *Euseb.* VII, 1. *Hieron.* in Catal.: Quare quod hunc ait Epiphanius floruisse a Decii tempore ad Gallum et Volusianum, nimium angustum est spatium, siquidem isti non plus biennio ac mensibus IV imperarunt. Ideo pro Decio Severum dicere oportuit. — Die 28 J. des Aufenthaltes zu Tyrus sind ebenfalls unrichtig (*Huet.* Origenian. p. 15.). Dieser lässt Origenes die Hexapla zu Caesarea in Cappadocien anfangen, und in Tyrus endigen, ib. p. 17., vgl. p. 269 sq. Allein schon in der Ep. ad Afric., die früher in Nikomedien geschrieben ist, bezieht er sich auf das hexaplarische Werk. Ja, es ist nicht unwahrscheinlich, dass es schon zu Alexandrien wenigstens begonnen worden. Vgl. m. Art. *Hexapla*, Allg. Encyclop. 2. Sect. 7. Thl.

g) *Hieron.* praef. in libr. Jos.: Graecorum ἑξαπλοῖς, quae et sumtu et labore maximo indigent. Praef. in Paralip.: Mediae inter has (Alexandrinam et Constantinopolin) provinciae Palaestinos legunt codices, quos ab Origene elaboratos Eusebius et Pamphilus vulgaverunt. Ep. 74. ad Augustin. II. 626.: Et miror, quomodo LXX interpretum libros legas non puros, ut ab eis editi sunt, sed ab Origene emendatos, sive corruptos per obelos et asteriscos . . . . Vis amator esse verus LXX interpretum, non legas ea, quae sub asteriscis sunt: imo rade de voluminibus, ut veterum te fautorem probes. Quod si feceris, omnium Ecclesiarum bibliothecas damnare cogeris. Vix enim unus aut alter invenietur liber, qui ista non habeat. Prooem. Comm. in Daniel.: . . . omnes Christi ecclesiae tam Graecorum quam Latinorum Syrorumque et Aegyptiorum hanc sub asteriscis et obelis editionem legunt (*Hieron.* selbst sah und benutzte es, Not. e.) Schol. in Psalterium Graec. Vatic. ad Ps. 12.: Οὐκ ἔκειτο παρ' οὐδενὶ ἐν Τετρασελίδῳ, οὔτε ἐν τῷ Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου, οὔτε ἐν τῷ Ἑβραϊκῷ. (*Hody* p. 260.)

b) *Montfauc.* p. 76.

Sammlung der hexaplarischen Fragmente: zuerst von *Petr. Morin.* in der Sixtin. Ausg. d. LXX, Rom 1587. (fälschlich nennt man gew. *Flaminius Nobilius* als Herausg., s. *Eichhorn* ad Mor. hermen. p. 135.); von *Jo. Drusius*: Vet. interpretum Graec. in totum V. Test. etc. fragmenta coll., versa et notis illustr. Arnh. 1622. 4.; von *Martianay* im 2. Bd. s. Ausg. d. *Hieron.* Par. 1699.; von *Bern. de Montfauc.*: Hexapl. Origenis quae supersunt multis partibus auctiora, quam a Flam. Nobilio (a P. Morino) et J. Drusio edita fuerint: ex Mss. et ex libris editis eruit et notis illustravit. Accedunt opuscula quaedam Origenis anecdota et ad calcem Lexicon Hebr. ex Veterum interpretationibus concinn. itemque Lex. Gr. etc. T. I. II. Par. 1714. fol. Hexapl. Origenis, quae supersunt auctiora et emendatiora, quam a Flam. Nobilio, J. Drusio et tandem a Bern. de Montfaucon concinnata fuerant, ed. notisque illustr. *C. F. Bahrdt.* P. I. II. Lips. 1769. 70. 8. Chrestom. hexaplaris adornata a *J. Georg. Trendelenburg.* Lips. 1794. Neuere Beiträge zu dieser Sammlung von *Döderl.* in *Eichh.* Rep. I. VI., *Scharfenberg* 2 specc. Lips. 1776. 78., *Matthäi* in Rep. IV. u. A. s. verzeichnet bei *Rosenm.* a. O. 465 ff. Dazu noch: *J. F. Schleusner* Opuscula crit. ad verss. Gr. Vet. Test. pertinentes. Lips. 1812. Ein Versuch den hexaplarischen Text herzustellen: Jerem. vates e versione Judaeorum Alex. ac reliquorum intt. Gr. emend. notisque crit. illustr. a *G. L. Spohn.* Lips. 1794. Vol. II. ed. *Fr. A. Guil. Spohn.* 1824.

Andere kritische Bearbeitungen derselben.

§. 46.

Durch das Verfahren des Origenes fehlende Stellen aus Theodotion zu ergänzen und durch die unverständige und nachlässige Benutzung seiner Arbeit entstanden neue Corruptionen des Textes der LXX. Daher unternahmen **Lucianus** (†311.) und **Hesychius** neue Recensionen, welche auch in öffentlichen Gebrauch kamen; es ist aber nichts davon übrig geblieben, auch sind die Nachrichten davon zu mangelhaft[a]), als dass die Kritik davon Nutzen ziehen könnte[b]).

a) *Suidas* s. v. Λουκιανός nach *Simeon Metaphrastes*: Οὗτος τὰς ἱερὰς βίβλους ἰδὼν πολὺ τὸ νόθον εἰσδεξαμένας, τοῦ τε χρόνου λυμηναμένου πολλὰ τῶν ἐν αὐταῖς, καὶ τῆς συνεχοῦς ἀφ' ἑτέρων εἰς ἕτερα μεταθέσεως, καὶ μέντοι καὶ τινων ἀνθρώπων πονηροτάτων .... παραστρέψαι τὸν ἐν αὐταῖς νοῦν πειρασαμένων καὶ πολὺ τὸ κίβδηλον ἐν ταύταις σπειράντων· αὐτὸς ἁπάσας ἀναλαβὼν ἐκ τῆς Ἑβραΐδος ἀνενεώσατο γλώττης, ἣν καὶ αὐτὴν ἠκριβωκὼς ἐς τὰ μάλιστα ἦν, πόνον τῇ ἐπανορθώσει πλεῖστον εἰσενεγκάμενος. *Nicetas* Prooem. Comm. in Psalm.: τὰς Ἰουδαίων βίβλους εἰς τὴν ἡμετέραν διάλεξιν μετατίθησιν. So auch die Synopsis und *Euthym.* Comm. in Psalm. praef. (*Hody* 626 sq.) *Hieron.* ep. ad Sunniam et Fretelam. II. 627.: In quo illud breviter admoneo, ut sciatis aliam esse editionem, quam Origenes et Caesar. Eusebius omnesque Graeciae tractatores κοινήν, i. e. communem,

appellant atque vulgatam, et a plerisque nunc Λουκιανός dicitur; aliam LXX interpretum, quae in ἐξαπλοῖς codicibus reperitur. Praef. in Paralip.: Alexandria et Aegyptus in LXX suis Hesychium laudat autorem: Constantinopolis usque Antiochiam Luciani Martyris exemplaria probat. Mediae inter has provinciae Palaestinos codices legunt (s. vorher) totusque orbis hac inter se trifaria varietate compugnat.

b) Nach *Holmes's* l. c. sect. 8 sqq. hätten Lucian und Hesychius die Tetrapla zum Grunde gelegt. Vgl. *Amersfoordt* p. 113 sqq. *Huet*. (Origen. L. III. c. 2. s. 4. §. 10. p. 261.) leiht ihnen die hexaplarischen Zeichen nach *Hieron*. ad Augustin. ep. 74.

Basilius d. Gr. scheint bloss richtige Abschriften besorgt zu haben. *Georg. Syncell.* Chronogr. p. 203: Ἐν ἑνὶ ἀντιγράφῳ λίαν ἠκριβωμένῳ ἐκ τῆς ἐν Καισαρείᾳ τῆς Καππαδοκίας ἐλθόντι εἰς ἐμὲ βιβλιοθήκης, ἐν ᾧ καὶ ἐπεγέγραπτο, ὡς ὁ μέγας καὶ θεῖος Βασίλειος τὰ, ἐξ ὧν ἐκεῖνο ἀπεγράφη, ἀντιβαλὼν διορθώσατο βιβλία. Vgl. *Amersfoordt* l. c. p. 21. *Carpz.* crit. s. 533.

Handschriften und Ausgaben.

§. 47.

Da diese verschiedenen kritischen Bearbeitungen eher zur Verderbniss als zur Besserung des Textes beitrugen: so befand sich derselbe schon zu Hieronymus Zeit in einem sehr beklagenswerthen Zustande [a]). In diesem stellen ihn unsre heutigen Handschriften dar. Nirgends erscheint eine dieser Recensionen rein, indem sie unter einander geflossen, auch mit den andern griechischen Uebersetzungen vermischt worden sind [b]).

a) *Hieron.* Praef. in Paralip. s. vorher. Prooem. in L. XVI. comm. in Jes.: Editio vulgata, quae κοινή dicitur et in toto orbe diversa est. Ep. ad Sunniam et Fretelam. II. 627.: κοινή pro locis et temporibus et pro voluntate scriptorum vetus *corrupta* editio est.

b) *Hody* 634. Verschiedene und zum Theil widersprechende Urtheile über den Text der beiden Haupthandschriften, der vaticanischen und alexandrinischen: *Masius* Annot. in vers. Gr. Josuae p. 125. *Jo. Morin.* Antiq. eccles. orient. 273. ed. Lond. *Is. Voss.* praef. ad append. ad librum de LXX intt. *Montfauc.* praelim. c. 4. §. 5. p. 43. *Grabe* praef. ad ed. LXX Tom. II. c. 1. prop. 13. Epist. ad Mill. p. 47. *Stroth* Verzeichn. d. Handschr. d. LXX in *Eichh.* Rep. V. 104 ff. *Holmes* prolegg. ad ed. LXX vgl. *Amersfoordt* l. c. 114 sqq. 133 sqq. Die vaticanische schliesst sich am meisten an die κοινή an. Verzeichnisse von Handschriften geben *Stroth* im Rep. V. VIII. XI., *Holmes* l. c. cap. 2. 3.; eine kritische Würdigung der von *Holmes* verglichenen Handschriften des Pentateuchs *Credn.* Beitr. II. 93 ff. Fac simile des Cod. Alex.: Vet. Test. Gr. e cod. ms. Alex. qui Londini in Biblioth. Musei Britann. asservatur, typis ad similitudinem cod. scripturae fideliter descriptum. Cur. *Henr. Hervey Baber.* T. I. 1823. gr. fol.

Die Kritik der LXX hat es daher noch nicht weiter gebracht, (und kann es vielleicht nicht weiter bringen,) als zur Sammlung von Varianten.

Die bisherigen Ausgaben c) stellen nicht einmal ganz rein und zuverlässig handschriftliche Texte dar.

c) *Le Long* Bibl. s. ed. Masch. II. 262 sqq. *Rosenm.* Handb. II. 279. *Grabe* Prolegg. ad ed. LXX. I, 3. *Lamb. Bos* Prolegg. ad ed. LXX. *Fabric.* Bibl. Gr. III. 673 sqq. ed. Harl. *Carpz.* l. c. 533 sqq. *Amersfoordt* l. c. 23 sqq. *Morus-Eichst.* 103 sqq. Vier Hauptausgaben und deren Töchter:

I. Bibl. Polyglott. Complut. 1514—1517. fol. Ueber den verdächtigen kritischen Charakter dieses Textes *Lamb. Bos* l. c. c. 2. Dagegen *Eichh.* Einl. I. §. 181. Allg. Bibl. I. 851 f. *Holmes* l. c. c. 4. 1) Bibl. Polyglott. Antverp. (Regia) 1572. fol. 2) Polyglott. Bertrami (Vatabli, Heidelb.) mit den verschiedenen Angaben: Ex offic. Sanctandreana 1586. fol. Ex off. Sanctandr. 1587. fol. Ex off. Commelin. 1599. fol. Ex off. Commel. 1616. fol. 3) Bibl. Polyglott. Wolderi. Hamb. 1596. fol. 4) B. Polygl. Par. 1645. fol.

II. Bibl. Graec. Venet. in aedib. Aldi et Andreae soceri 1518. fol. min. Vgl. *Lamb. Bos* l. c. *Eichh.* a. O. 1) Argentorati ap. Wolph. Cephalaeum (cur. Loniceri) 1526. 4 Voll. 8. ib. 1529. 8. 2) Basil. per Joa. Hervag. (c. praef. Phil. Melanchth.) 1545. fol. 3) ib. per Brylinger. 1550. 8. 4) Francof. ap. Andr. Wechel. haer. 1597. fol.

III. Vet. Test. juxta LXX ex auct. Sixti V. ed. Rom. 1587. fol. nach dem Cod. Vat. Vgl. jedoch *Stroth* im Repert. V. 105. 1) Vet. Test. sec. LXX et ex auct. Sixt. V. ed. (cur. *Jo. Morini*) Par. 1628. 3 Voll. fol. 2) Lond. 1653. 4. u. 8. Vgl. *Walton* Proleg. IX. §. 33. a) Cantabrig. c. praef. *Jo. Pearson.* 1665. 3 Voll. 12. b) Amstel. ed. Leusd. 1683. 12 maj. c) Lips. cur. *Cluveri* et *Klumpfii* c. prolegg. *Frickii* 1697. 8 maj. 3) Bibl. Polygl. Lond. ed. *Walton* 1657. fol. (mit Varr. des Cod. Alex.) 4) Lips. ed. *Reineec.* 1730. 8. ed. 2. 1757. 8. 5) Vet. Test. ex vers. LXX. interpr., sec. exemplar. Vatican. Rom. ed., accuratissime denuo recognitum, una cum scholiis ejusdem ed., variis mstorum Codd. veterumque exemplarium lectt. nec non fragmentis Aquilae, Symmachi et Theodot. ed. *Lamb. Bos.* Franequ. 1709. 4. Vgl. *Breitinger* Praef. ad ed. LXX. Hiernach: Ed. *Dav. Mill.* Amstel. 1725. 8. 6) Vet. Test. Gr. juxta LXX intt. ex auct. Sixti V. juxta exemplar orig. Vatican. Rom. ed. 1587. recus. c. *L. van Ess.* Lips. 1824. 8. 7) V. T. Gr. juxta LXX interprr. ex autor. Sixti V. P. M. editum juxta exempl. Vatic. . . . . c. lat. transl. animadverss. et complementt. ex aliis mss. cur. *J. N. Jager.* Paris. T. I. 1839. 4.

IV. Septuaginta intt. T. I. ex antiquiss. ms. Cod. Alex. accurate descript. et ope aliorum exemplarium ac priscorum scriptorum, praesertim vero hexaplaris ed. Origen. emend. atque supplet. addit. saepe asteriscorum et obelorum signis ed. *J. Ern. Grabe.* Ox. 1707. T. II. 1719. T. III. 1720. T. IV. fol. (fortges. von *Fr. Lee*). Auch in 8. in 8 Bden. Ueber die Anordnung des Textes s. *Eichh.* Einl. I. §. 181. *Amersfoordt* l. c. 31. *Stroth* a. O. 100 ff. Hiernach: Vet. T. ex Vers. LXX intt. olim ad fidem Cod. ms. Alex. express. emend. et supplet. a *J. E. Grabio.* Nunc vero exemplaris Vatic. aliorumque mss. Codd.

lectt. variis nec non criticis dissert. illustrat. ed. *J. J. Breitinger*. Zür. 1730—1732. 4 Voll. 4. (mit Varr.)

Den vaticanischen Text stellt auch dar Vet. Test. Gr. cum variis lect. ed. *Rob. Holmes*. Oxon. fol. T. I. 1798—1806. (Pentat. cont.) Contin. *Jac. Parsons* T. II. 1810—16. (Jos. Ruth. Sam. Regg. Paralip. cont.) T. III. 1823. (Esr. Neh. Esth. Job. Ps. Provv. Eccl. Cant. Cant. cont.) T. IV. 1825. (Proph. cont.) T. V. 1827. (librr. apocr. cont.) Vgl. Dissert. phil. de variis lectt. Holmesiensis locorum quorundam Pentateuchi. Auct. *Jac. Amersfoordt* L. B. 1815. 4. Vgl. *Gesen.* Rec. in d. A. L. Z. 1816. 1. St. f. 1832. 1. St. f.

Daniel sec. LXX ex Tetrapl. Origenis nunc primum ed. e singulari Chisiano Cod. annorum supra DCCC. Rom. typ. Propagandae. 1772. fol. cura *J. D. Michael.* Gott. 1773. 8. 1774. 4. c. animadverss. et praef. *C. Segaar*. Traj. 1775. 8.

IV. Die Töchter der alexandr. Uebersetzung. 1) Die alte lateinische, und deren Verbesserung durch Hieronymus.

§. 48.

Zu Augustinus Zeit gab es mehrere lateinische Uebersetzungen der Bibel, unter welchen er die Itala vorzog[a]), die vielleicht auch am meisten in Gebrauch war. Ihr Ursprung gehört in die ersten Zeiten des Christenthums [b]).

a) *Augustin.* de doctr. christ. II, 11.: Qui scripturas ex Hebraea lingua in Graecam verterunt, numerari possunt: Latini autem interpretes nullo modo. Ut enim cuivis primis fidei temporibus in manus venit codex Graecus, et aliquantulum facultatis sibi utriusque linguae habere videbatur, ausus est interpretari. C. 15.: In ipsis autem interpretationibus *Itala* caeteris praeferatur: nam est verborum tenacior cum perspicuitate sententiae. Diese Stellen sind ganz deutliche Zeugnisse von mehrern Uebersetzungen der ganzen Bibel, nach dem Zusammenhange. Ob aber folgende Stellen von mehrern verschiedenen Uebersetzungen, oder von dem verschiedenen Texte einer, etwa der gewöhnlichen, zu verstehen seien, kann nach dem vorigen kaum streitig seyn. *Augustin.* ep. 88. ad Hieron. T. IV. P. 2. p. 611.: Per hoc plurimum profueris, si eam Scripturam Graecam, quam LXX interpretati sunt, Latinae veritati addideris, quae in diversis codicibus ita varia est, ut tolerari vix possit, et ita suspecta, ne in Graeco aliud inveniatur, ut inde aliquid proferri aut probari dubitetur. Ep. 97. p. 641.: Ideo autem desidero interpretationem tuam de LXX, ut ea tanta *Latinorum interpretum*, qui qualescunque hoc ausi sunt, quantum possumus, imperitia careamus. *Hieron.* praef. in Jos.: . . . . maxime cum apud Latinos tot sint exemplaria quot codices, et unus quisque pro arbitrio suo vel addiderit vel subtraxerit, quod ei visum est. Praef. in Evangg.: Si Latinis exemplaribus fides est adhibenda, respondeant quibus: tot enim sunt exemplaria paene quot codices. S. gegen *Eichh.* I. §. 321., der vom A. T. nur Eine alte Uebersetzung annimmt, *Jahn* I. 215 ff. Statt *Itala* muthmassten

[illegible] *Grusii* (interpr. III, 4, 13.) *illa*, *Potter* b. *Marsh* Anmerkk. u. [illegible] *Kregesig* b. *Eichh.* *usituta*. Dagegen *Hug* Einl. ins N. T. I. §. 116. [illegible] d. Vulg. S. 21 f. Der für die Conjectur: *usitata*, angeführte Ausdruck bei *Augustin.* de consensu Evangg. II, 66.: Codices ecclesiasticae interpretationis *usitatae*, so wie die ähnlichen b. *Hieron.* *vulgata* editio, communis ed., bezieht sich auf die LXX. Dagegen wird die gew. LA. bestätigt durch *Augustin.* c. Faust. XI, 2.: Ita si de fide exemplarium quaestio verteretur, sicut in nonnullis, quae paucae sunt et sacrarum litterarum notissimae sententiarum varietates vel ex *aliarum regionum codicibus*, *unde ipsa doctrina commeavit*, nostra dubitatio dijudicaretur: vel si ibi quoque codices variarent, plures paucioribus, vetustiores recentioribus praeferrentur; et si adhuc esset incerta varietas, praecedens lingua, unde illud interpretatum est, consuleretur.

b) Was *Eichh.* I. §. 322. dagegen sagt, ist ganz unbedeutend. Auch der afrikanische Ursprung derselben, den er §. 323. behauptet, ist mit nichts bewiesen.

Die Uebersetzung des A. T., von welcher noch einzelne Theile und Fragmente vorhanden sind [c]), folgt wörtlich der alexandrinischen Uebersetzung, und zwar der *κοινή*, selbst in ihren Fehlern, und schliesst sich mithin dem vaticanischen Texte am nächsten an [d]). Sie ist ein gutes Hülfsmittel zur Herstellung des Textes der LXX.

c) Vet. Test. sec. LXX Latine redditum ex auct. Sixti V. Pont. Max. editum. Additus est index dictionum et locutt. Hebr., Gr., Lat. (Auct. *Flaminio Nobilio*). Rom. 1588. fol. — Quincuplex Psalterium, Gallicum, Roman., Hebr., Vetus, conciliatum. (Ed. *Faber Stapulensis*) Par. 1509. fol. ed. 2. 1513. ed. 3. Caen. 1515. — Psalterium Davidicum Graeco-Lat. ad fidem vet. exemplarium atque adeo cod. Gr. ms. etc. Par. 1645. 16. — Psalterium duplex cum canticis juxta vulgatam Gr. LXX Seniorum et antiquam Lat. Ital. vers. ex insigni cod. Graeco-Lat. Capituli Veron. uncialibus characteribus ante sept. sec. exarato. Rom. 1740. fol. (Der zweite Theil von *Blanchini's* Vindiciae canon. Scripturarum vulg. Lat. editionis. Rom. 1740.) — Ecclesiastes ex vers. Itala c. notis *Bossueti*. Par. 1693. — Capitula Bibliorum antiqua sec. interpretat. τῶν LXX ed. *Jos. Maria Carus* (*Tommasi*). Rom. 1688. (worin der Baruch). — Bibliorum S. Lat. verss. antiquae, seu vetus Itala et cett., quaecunque in codd. mss. et antiquorum libris reperiri potuerunt: quae cum vulgata Lat. et cum textu Gr. comparantur. Acc. praeff., observatt. et notae indexque novus ad vulgatam e regione ed. Op. D. *Petri Sabatier*, ord. S. Bened. e congreg. S. Mauri. Remis 1743. 3 Voll. fol. ed. auct. 1749—1751. 3 Voll. fol. *Frid. Münter* Fragmenta vers. antiqu. Latinae antehieronym. Prophetarum Jer. Ezech. Dan. et Hos. e cod. rescr. Wirceburg. Hafn. 1819. in Miscell. Hafn. I, 1. 81 sqq.

d) *Eichh.* I. §. 324 f. *Gesen.* Jes. I. 98. Von ונהרה Jes. XL, 5. fehlt die Uebersetzung in LXX; die It. hat *et gaudebis*, Theod. καὶ χαρήσῃ.

Da die Verschiedenheit und Fehlerhaftigkeit des Textes dieser Bibelübersetzung noch grösser gewesen seyn mag als bei den LXX

vor Origenes: so unternahm Hieronymus ums Jahr 382 [e]) eine ähnliche kritische Bearbeitung derselben. Nach Vollendung des N. T. verbesserte er zuerst den Psalter, jedoch ohne kritische Methode (Psalterium Romanum); dann aber bearbeitete er ihn von neuem nach dem hexaplarischen Texte und mit den kritischen Zeichen des Origenes (Psalterium Gallicanum genannt, weil in den gallischen Kirchen aufgenommen)[f]).

e) *Martianay* prol. II. ad div. Biblioth. Hieron.

f) *Hieron.* praef. ad edit. poster. Psalmorum: Psalterium, Romae dudum positus, emendarum, et juxta LXX interpretes, licet *cursim*, magna tamen ex parte correxeram. Quod quia rursus videtis, o Paula et Eustochium, scriptorum vitio depravatum, plusque antiquum errorem quam novam emendationem valere, cogitis, ut veluti quodam novali scissum jam arvum exerceam, et obliquis sulcis renascentes spinas eradicem . . . . Notet sibi unus quisque vel jacentem lineam vel radiantia signa, id est, vel obelos vel asteriscos: et ubicunque viderit virgulam praecedentem ab ea usque ad duo puncta quae impressimus, sciat in LXX translatoribus plus haberi: ubi autem stellae similitudinem perspexerit, de Hebraeis voluminibus additum noverit aeque usque ad duo puncta, juxta Theodotionis duntaxat editionem, qui simplicitate sermonis a LXX interpretibus non discordat. Apolog. adv. Rufin. II, 24.: Egone contra LXX interpretes aliquid sum locutus, quos ante annos plurimos diligentissime emendatos meae linguae studiosis dedi, quos quotidie in conventu fratrum edissero, quorum Psalmos jugi meditatione decanto? Ep. 23. ad Lucinium IV, 2. p. 574.: *Septuaginta interpretum editionem* et te habere non dubito, et ante annos plurimos diligentissime *emendatam* studiosis tradidi. Ep. 135. ad Sunn. et Fret. II. 627.: Ea autem (editio LXX intt.), quae habetur in Hexaplis et quam nos *vertimus*, ipsa est, quae in eruditorum libris incorrupta et immaculata LXX interpretum translatio reservatur.

Und so bearbeitete er allmählich das ganze Alte Testament[g]), wovon aber der grösste Theil schon bei seinen Lebzeiten verloren ging[h]). Ausser den beiden Psaltern ist nur Hiob gedruckt[i]).

g) Praef. in Job.: Beatum Job, qui adhuc apud Latinos jacebat in stercore et vermibus scatebat errorum, integrum et immaculatum gaudete. Quomodo enim post probationem atque victoriam duplicia sunt et universa reddita: ita ego in lingua nostra feci eum habere quae amiserat etc. Praef. alt.: Caeterum apud Latinos ante eam translationem, quam sub asteriscis et obelis nuper edidimus, septingenti ferme aut octingenti versus desunt. Vgl. Ep. ad Pammachium. — Praef. ad Paralip.: Cum a me nuper litteris flagitassetis, ut vobis Paralipomenon Latino sermone transferrem, de Tiberiade quendam Legis auctorem, qui apud Hebraeos admirationi habebatur, assumpsi et contuli cum eo a vertice (ut ajunt) usque ad extremum unguem, et sic confirmatus ausus sum facere quod jubebatis. Libere enim loquor. Ita in Graecis et Latinis codicibus hic nominum liber vitiosus est, ut non Hebraea quam barbara quaedam et Sarmatica nomina conjecta arbitrandum sit. Nur von sechs Büchern redet H. in seiner Apologie gegen Rufinus, dass er sie bearbeitet habe: Ps.

Hiob Sprüchw. Pred. Hohesl. Chron.; von diesen finden sich auch nur doppelte Vorreden. Vielleicht hat er also doch nicht das ganze A. T. bearbeitet. Vgl. *Hody* 352 sqq.

h) *Hieron*. ep. 94. ad Augustin. IV, 2. p. 644.: Grandem Latini sermonis in ista provincia notariorum patimur penuriam: et idcirco praeceptis tuis parere non possumus, maxime in editione LXX, quae asteriscis verubusque distincta est. Pleraque enim prioris laboris fraude amisimus.

i) *Fabri Stap*. Psalter. quincuplex. — *Jos. Mar. Cari* (*Tommasi*) Psalter. juxta duplicem edit., Romanum et Gallicanum, una cum Canticis ex duplici item edit. et Hymnarium atque Orationale: edit. ad veterem ecclesi. formam ex antiquis mss. exemplaribus digesta. Rom. 1683. 4. Mit *Tommasi's* handschriftl. Verbesserungen und *Ant. Franz. Vezzosi's* u. *Luc. Holsten's* Anmerkk. wieder abgedr. im 2. Bd. von *Tommasi's* Werken, Rom. 1747. — Psalter. cum Canticis, versibus prisco more distinctum, argumentis et orationibus vetustis novaque litterali explanatione diluc. Rom. 1697. 4. Einsied. 1727. Wien 1735. und im 3. Bd. von *Tommasi's* Werken. Beide Psalter und der Hiob in *Hieron*. Biblioth. div. Opp. ed. *Mart*. I. 1186 sqq.

2) Die syrischen mittelbaren Uebersetzungen.

§. 49.

Nach **Abulfaragius** hatten die westlichen Syrer neben der Peschito noch eine andere, nach den LXX verfertigte, Uebersetzung, die man nach **Pococke's** Lesart und Uebertragung bisher **figurata** nannte [a]).

a) *Pococke* spec. histor. Arabum p. 184. (vgl. *Abulfaragii* Histor. dynast. p. 100.): Syri occidentaliores duas habent versiones, simplicem istam, quae e lingua Hebr. in Syriacam translata est post adventum Domini Christi tempore Addaei Apostoli, vel juxta alios, ante eum, tempore Salomonis filii David et Hirami; *et alteram figuratam juxta LXX Seniorum interpretationem e lingua Gr. in Syriacam traductam*, longo post Salvatoris incarnationem intervallo. *De Rossi* (spec. ineditae et hexapl. Biblior. vers. Syro-Estranghelae, p. 1.) übersetzte: alteram ad editionis LXX-viralis normam e lingua Gr. in Syriacam translatam. Vgl. *Eichh*. Repert. III. 197. *Bruns* ad *Kennikot* dissert. gen. p. 181.: Addo ex *Assemani* Biblioth. orient. III, 1. p. 146., vocem צורתא, quae *figuram* et *imaginem* absolute significat, quum ad Scripturam refertur, pro *textu* a Syris usurpari. *Michael*. Or. Bibl. XIII. 150. Nach *Renaudot* Perpet. de la foi V. 554. schlug *Sylv. de Sacy* in *Eichh*. Allg. Bibl. VIII. 588. vor statt mit *Pococke* وصاحب الصور البسبعيني zu lesen: صاحب صور والسبعيني, wodurch der Sinn entsteht: tempore Salomonis filii David et Hirami *regis Tyri*; *et alteram secundum LXX dictam*, welche Vermuthung durch *Abrah*. Ecchellensis Noten zu *Ebedjesu* catalog. libr. Chaldaeorum, Rom. 1653. p. 240. und durch Handschriften bestätigt (*Jahn* Einl. II. Vorr. VI ff.) und von *White* neue Ausg. von Pococke spec. in die Addenda p. 100. aufgenommen ist.

Von syrischen Uebersetzungen nach den LXX sind uns aber folgende bekannt. 1) Im J. 617. verfertigte Paul, Bischof von Tela, auf Veranlassung des monophysitischen Patriarchen Athanasius von Antiochien, in Alexandrien eine syrische Uebersetzung des hexaplarischen Textes[b]), von welcher, nach Verlust der von Andr. Masius besessenen und benutzten Handschrift[c]), in einer ambrosianischen zu Mailand[d]) die Psalmen, Hiob, die Sprüchw., Pred., Hohesl., Weish. Sal. und Sirach, die 12 kl. Proph., Jerem., Baruch, Klagl., Dan., Ezech., Jes. und in einer zu Paris[e]) das 4. B. d. Kön. vorhanden und mit Ausnahme der Apokryphen herausgegeben sind[f]). Sie folgt dem hexaplarischen Texte buchstäblich selbst mit Nachahmung der griechischen Etymologie und des Artikels und mit Beibehaltung griechischer Wörter, enthält auch die hexaplarischen Zeichen, und ist ein schätzbares Hülfsmittel zur Herstellung des hexaplarischen Textes.

b) *Eichh.* über d. Vf. d. hexapl. syr. Vers., Rep. VII. 220 ff.

c) Josuae imperat. hist. illustr. atque explic. ab *Andr. Masio*. Antv. 1573. fol. Ep. dedic. p. 6.: In ea correctione emendationeque cum aliorum vetustissimorum codd. et praesertim ejus, qui in Vatic. biblioth. habetur, fidem sum secutus, tum interpretem Syr. ubique autorem certissimum habui, qui ea Graeca ad verbum expressit ante annos nongentos, quae in Adamantii Hexaplis ab Eusebio in nobili illa Caesariensi bibliotheca fuere collocata. . . . . Habeo enim ab illo interprete Syro etiam Judic. historias et Reg.: praeterea Paralip., Esdram, Esther, Judith: denique Tobiae et Deuteron. bonam partem.

d) *Bruns* v. e. syr. hexapl. Mspt. u. s. w. in *Eichh.* Rep. III. 166 ff. *De Rossi* spec. ineditae et hexaplaris Bibl. vers. Syro-Estranghelae . . . . ed. ac diatribam de cod. Ambros. praemisit. Parm. 1778. 4. Vgl. Repert. III. 187 ff.

e) Beschreibung u. kritische Benutzung derselben bei *Bruns* Curae hexapl. in IV. l. Reg. in *Eichh.* Rep. VIII. IX. X.

f) Cod. Syr. hexapl. Ambrosiano-Mediolan. ed. et lat. vers. a *Matth. Norberg*. T. I. (Jerem. et Ezech.) Lond. Goth. 1787. 4. Daniel sec. ed. LXX interprr. ex Tetraplis desumtam. Ex cod. Syr. Estranghelo Bibliothecae Ambros. Syriace ed. Lat. vert. praef. notisque crit. illustr. *Cajet. Bugatus*. Mediol. 1788. 4. Curae hexapl. in Jobum. E cod. Syr. hexapl. Ambros. Mediol. scripsit *H. Middeldorpf*. Vratisl. 1817. 4. Psalmi sec. ed. LXX interprr., quos ex cod. Syr. Estrangh. Bibliothecae Ambros. Syriace imprimendos curavit . . . . *C. Bugatus*. Med. 1820. 4. Vgl. *Plüschke* de Psalterii Syr. Mediol. a Caj. Bugato editi pec. indole ejusdemque usu critico. Bonn. 1835. Libri Regg. Syro hexaplar. spec. e mspto Par. Syriace ed., textum vers. Alex. Hexapl. restit. notisque illustr. *J. Gdfr. Hasse*. Jen. 1782. Cod. Syr. hexapl. lib. IV. Regg. e cod. Paris., Jes., XII proph. min., Provv., Job, Cant., Threni, Eccles. e cod. Mediol. ed. et comm. illustr. *H. Middeldorpf*. T. I. text. Syr. T. II. Commentt. Berol. 1835. 4.

Nach der hexaplarisch-syrischen verfertigte *Hareth Ben Senan* im J. 1486. eine arabische Uebersetzung, von welcher zwei Handschrr. auf der Bodleyani-

[illegible] Bibliothek zu Oxford und zwei zu Paris aufbewahrt werden. S. *Eichh.* Einl. II. §. 201. [illegible] Comm. crit. exhibens e Bibliotheca Oxon. Bodlejan. [illegible] Pentateuchi septem Arab. p. 70 sqq. *Schnurrer* in *Holmes* praef. [illegible]

g) In Pariser Handschriften findet sich eine Uebersetzung des Pentateuchs und des Daniel, welche aus den LXX und dem Theodotion geflossen und von Jacob von Edessa zu Anfang des 8. Jahrh. [illegible] nach der bei den Griechen und der bei den Syrern [illegible] nach der Peschito recensirt worden ist. Sie folgt gewöhnlich dem Texte der LXX und (im Daniel) des Theodotion, und stimmt nur zuweilen mit der Peschito überein *g*). Eichhorn und de Sacy haben nun vermuthet, dass dieser Uebersetzung jene sogenannte figurata zum Grunde liege. Andere aber halten jene hexaplarische und die sogenannte figurata für eine und dieselbe [illegible] welche Jacob von Edessa recensirt habe *h*); was al[illegible] nicht ist.

[illegible] Uebers. d. A. T., die Jacob v. Edessa recensirt hat, [illegible] Einl. II. §. 260. a. *Sylv. de Sacy* Notice d'un Ms. Sy[illegible] in Eichh. Allg. Bibl. VIII. 570 ff., wieder gedr. in Notices [illegible] de la Bibl. nat. IV. 684 ff. Fragmente lieferte zuerst *C. Bu*[illegible] Dan. — Die von *Philoxenus*, Bischof von Hierapolis, [illegible] Uebersetzung vom A. T. (*Assemani* Bibl. or. II. 83. *Eichh.* Repert. [illegible] wir zu wenig, um über ihre von *Adler* (*Eichh.* Einl. II. 180. [illegible] Einerleiheit mit dieser urtheilen zu können.

[illegible] I, 2. 64. 66. *Rhode* Gregor. Barhebr. Schol. in Ps. V. et XVIII. [illegible] I. 203. welcher sich auf *Abulfaragius* oder *Barhebraeus* eigenes [illegible] beruft. In seinem horreo mysterior. b. *Wiseman* hor. syr. p. 90 sq. [illegible] von allen syrischen Uebersetzungen des A. u. N. T.; von jenen aber [illegible] nur zwei, die Peschito und die des Paulus von Tella aus den LXX: [illegible] also keine andere.

[illegible] syrische Uebersetzungen des Patriarchen *Mar Abba*, des Abts *Simeon*. *Eichh.* [illegible] 271. Angebliche Uebersetzungen des *Jacob* von Edessa und des *Thomas* [illegible] Heraklea. *Assemani* Bibl. or. I. 493. II. 283.; dgg. *Eichh.* §. 268 f. Kar[illegible]sche Uebersetzung. *Assemani* II. 283. *Eichh.* §. 272.

3) Die aethiopische Uebersetzung.

§. 50.

Die Aethiopier haben in ihrer heiligen Sprache Geez eine Uebersetzung der ganzen Bibel, deren Ursprung nicht über das 4. Jahrh. hinaus zu setzen *a*), und deren Verfasser unbekannt ist *b*).

a) Bekehrung der Aethiopier durch *Frumentius* (Abba Salama) ums J. 330.

Ludolf Hist. Aeth. III, 2. *Bruce* Reisen I. 552 f. Aeltestes Zeugniss des *Chrysost.* Homil. II. in Joh. Angeblicher apostolischer Ursprung nach AG. VIII, 27. *Walton* Prolegg. XV, 12. *Petr. Vict. Cajetan.* paradigm. de lingua Aeth. p. 160.

b) Aethiopische Sage von *Abba Salama* als Verfasser derselben. Spuren mehrerer Verfasser. *Ludolf* Comment. in hist. Aeth. III, 4. p. 295 sq.; dessen Vermuthung. *Bruce's* Nachrichten und Vermuthungen in *Eichh.* Allg. Bibl. III. 120 ff.

Obgleich die äthiopischen Juden sich derselben bedienen, so rührt sie doch von christlichen Verfassern her. Die vom A. T. erkennt die alexandrinische Uebersetzung, und zwar nach der alexandrinischen Recension, als Original an [c]).

c) *Ludolf* Comment. in hist. Aeth. l. c. *Renaudots* Meinung, dass die koptische Uebersetzung das Original sei. *Le Long* ed. *Masch* II. 1. 142 sq. *Bruce's* Meinung, dass sie nicht aus den LXX geflossen, a. O. S. 122. *J. A. B. Dorn* de Psalterio Aethiop. Lips. 1825. 4. behauptet, der Uebers. habe öfter den hebr. Text eingesehen, wgg. der Rec. in d. A. L. Z. 1832. Nr. 8. — Eigenthümliche Eintheilung der alttest. Bücher. Ausser den gewöhnlichen Apokryphen haben sie noch andere, z. B. das B. Henoch (engl. Uebers. von *R. Laurence.* Oxf. 1821. 8., deutsche von *A. G. Hoffmann.* Jen. 1833. 38.). Vgl. *Gesen.* Art. *Aeth. Spr. u. Litt.*, Allg. Encycl. II.

Sie ist zwar vollständig in Handschriften in Europa vorhanden [d]), aber nur in einzelnen Theilen gedruckt [e]).

d) Ein Verzeichniss derselben giebt *Ludolf* Comment. p. 298. *Bruce's* Handschrift im Besitz seiner Erben.

e) Psalter. c. Cant. cant. ed. *J. Potken.* Rom. 1513. 4. Col. 1518 f. Hiernach in der Lond. Polygl. 1657. Psalter. Davidis Aeth. et Lat. cum duobus impr. et tribus mss. codd. diligenter collat. et emend. . . . . Accedunt Aethiopice tantum hymni et orationes aliquae Vet. et N. Test., item Cant. cant. c. var. lectt. et notis. Cura *Jobi Ludolfi.* Frcf. ad M. 1701. 4. Cant. Cant. Schelomonis Aeth. e vetusto cod. erutum . . . . a *J. Ge. Nisselio.* L. B. 1656. 4. Liber Ruth Aeth. ed. a *J. G. Nisselio.* L. B. 1660. 4. Prophetia Jonae ex Aeth. in Lat. ad verbum versa . . . . Cui adjunguntur quatuor Genes. Capp. e vetust. Mspto Aeth. eruta a *Theod. Petraeo.* L. B. 1660. Nachdruck durch *Staudacher.* Frcf. ad M. 1706. 4. Die vier ersten Capp. der Genesis durch *G. Chr. Bürklin.* Frcf. ad M. 1696. 4. Prophetia Joel Aeth. . . . . lab. et stud. *Th. Petraei.* L. B. 1661. 4. Vaticinium Malach. . . . . a *Th. Petraeo.* L. B. 1661. 4. Fragmenta V. T. ex vers. Aeth. interpretis ut et alia quaedam opuscula Aeth. ex Aeth. lingua in Latin. transtulit . . . . *Chr. A. Bode.* Helmst. 1755. 4.

4) Die ägyptischen Uebersetzungen.

§. 51.

Sowohl im Dialekte von Niederägypten, dem sogenannten koptischen, (besser memphitischen,) als in dem von Ober-

ägypten, dem sahidischen (thebaidischen,)[a]) ist eine Bibelübersetzung vorhanden.

a) Ueber die ägyptische Sprache und ihre Dialekte s. *Quatremère* recherches crit. et hist. sur la langue et la litérature de l'Égypte. Par. 1803. 8. *Hug* Art. *Aegypt. Spr. u. Litt.* in der Allg. Encyclop.

Ihr Ursprung fällt wahrscheinlich in das Ende des 3. und den Anfang des 4. Jahrh., in welcher Zeit sich das Christenthum in die ägyptischen Provinzen erst recht verbreitet zu haben scheint[b]). Welche von beiden älter sei, ist streitig. Beide erkennen die LXX als Original an[c]).

b) *Münter* üb. d. Alter d. kopt. Ueberss. d. N. T. in *Eichh.* Allg. Bibl. IV. 24 ff., vgl. dgg. dessen frühere Behauptungen in Spec. verss. Dan. Copt. Rom. 1786. p. 23 sqq. und *Woide* in *J. A. Cramers* Beitr. III. 1 ff. *Hug* a. O. u. Einl. I. 414. 420. setzt den Ursprung der niederägypt. in die letzte Hälfte des 3. Jahrh., den der oberägypt. in die erste Hälfte.

c) *Woide's* Vergleichungen in *Holmes* ed. LXX. Im Daniel liegt die Uebers. d. Theod. zum Grunde. *Adlers* bibl. krit. Reise nach Rom, S. 187. *Münter* spec. p. 13 sqq., welcher die hesychianische Recension darin findet.

Von der niederägyptischen sind ganze Bücher und ein Paar Fragmente[d]), von der oberägyptischen aber nur Fragmente[e]) gedruckt[f]).

d) Quinque ll. Mosis Proph. in lingua Aegypt. descripti et Lat. versi a *Dav. Wilkins*. Lond. 1731. 4. Die Psalmen. Rom. 1744. u. 1749. auf Kosten der Propaganda. Jer. IX, 17 — XIII. in Reliquiis Aegypt. codd. Venetiis in Biblioth. Naniana asservatorum (ed. *Mingarelli*) Fasc. I. Bol. 1785. Dan. cap. IX. in *Münters* angef. Spec.

e) Dan. cap. IX. in *Münters* Spec. Jer. XIII, 14. XIV, 19., bei *Mingarelli*. Jes. I, 1 — V, 18. 25., bei *Engelbreth* Fragm. Basmuricocopt. Vet. et N. Test. Hafn. 1811.

f) Ein Verzeichniss der Handschrr. von *Engelbreth* im N. theol. Journ. VI. 844 ff.

Noch giebt es eine Uebersetzung im basmurischen Dialekte, wovon Fragmente bei *Engelbreth*.

5) Die armenische Uebersetzung.

§. 52.

Den Armeniern gab Miesrob zugleich mit dem Alphabete eine Bibelübersetzung, wobei er sich die Hülfe seiner Schüler Johannes Ekelensis u. Josephus Palnensis bediente, die er zur bessern Erlernung der griechischen Sprache nach Alexandrien geschickt hatte[a]).

a) *Mosis Chorenensis* hist. Armeniae c. 54. p. 299. vgl. c. 61. p. 313. *Schrö-*

der diss. de lingua Armen. im thes. linguae Armen. p. 59. Dieser Gelehrte setzt die Verfertigung ins J. 410; aber das Exemplar der griechischen Bibel, dessen man sich bediente, war erst vom Concilium zu Ephesus im J. 431 mitgebracht worden.

Im A. T. folgt sie den LXX (im Daniel dem Theodotion) sehr genau, und zwar nach einem gemischten, mit keiner unsrer Hauptrecensionen übereinstimmenden Texte [b]). Dass sie nach der syrischen Peschito interpolirt sei, ist ungegründet [c]); ungewiss auch, dass sie im 13. Jahrh. eine Interpolation nach der Vulgata erfahren habe [d]).

b) *Bredenkamp* üb. d. armen. Uebers. d. A. T. in *Eichh.* Allg. Bibl. IV. 630 ff. *Whiston* praef. ad Mosis Choren. hist. Armen. p. XII sqq.

c) Es ist diess eine blosse Vermuthung des *Gregor. Syr.* ad Ps. XVI. bei *Walton* Proleg. XIII. 16. vollständiger b. *Wiseman* hor. syr. p. 142. vgl. *Rhode* Gregor. Barhebraei Scholia in Ps. V. et XVIII. p. 74. Dgg. auch *Bredenkamp* a. O. S. 634 f.

d) *La Croze* Thes. epist. III. 3 sq. 69. *Michael.* Einl. ins N. T. I. 462. *Bredenk.* S. 635 ff. Dgg. *Alter* philol. krit. Miscell. S. 140 ff. *Holmes* praef. in ed. LXX c. 4.

Einer solchen Interpolation beschuldigt man auch den ersten Herausgeber der armenischen Bibel, den Bischof Uskan [e]).

e) Thes. ep. Lacroz. II. 290. III. 3 sqq. *Whiston* l. c. p. X sq. *Rosenm.* Handb. III. 79 f.

Ausgaben: von *Uskan* (Osgan) Amst. 1666. 4. Constant. 1705. 4. Vened. 1733. Neueste Ausg. Ven. 1805. 4. (vgl. *Hug* Einl. I. 404.) Die Psalmen, Rom 1565. Ven. 1642. Amst. 1661. 4. ebend. 1666. 1672. 16. Mars. 1673. 8. Obadias Arm. et Lat. c. annotatt. *Andr. Acoluthi.* Lips. 1680. 4.

6) Die georgische oder grusinische Uebersetzung.

§. 53.

Im 6. Jahrh. verschafften sich die Georgier nach dem Beispiele der Armenier, von denen sie die Schrift erhielten, eine Bibelübersetzung. Sie ist in der heil. Sprache und Schrift nach griechischen Handschriften, im A. T. nach den LXX, verfertigt. Die Verfasser werden nicht genannt. In der Ausgabe Moskau 1743 fol. ist sie nach der slavischen Uebersetzung verändert [a]).

a) Von der Georg. Bibelübers. in *Eichh.* Allg. Bibl. I. 153 ff. nach e. handschriftl. italien. Aufsatz. Vgl. Einl. II. §. 318. b.

7) Die slavische Uebersetzung.

§. 54.

Auch die slavische Uebersetzung, als deren Urheber man

[illegible] Jahrh. ansieht, betrachtet man [illegible] alexandrinischen Version a). Nach [illegible] aus der Itala in glagolitischer [illegible] im 14. Jahrh. nach griechi- [illegible] worden.

[illegible] b) Bei *Holmes* praef. c. 4.
[illegible] von *Frz Scorina*. Prag 1519. Die ganze Bibel, [illegible] Mosk. 1663. 1751. 1756. 57. 59. 66. Kiow 1758.

[illegible] Mehrere arabische Uebersetzungen.

§. 55.

[illegible] der pariser und londoner Polyglotte befindli- [illegible] Uebersetzung der Propheten (abgedruckt New- [illegible]), der Unterschrift der pariser Hdschr. zu Folge, von [illegible] alexandrinischen Geistlichen, dessen Zeitalter nicht bestimmt [illegible] verfasst, etwa nach dem 10. Jahrh. a).

a) *Gabr. Sion.* praef. ad Psalter. Syr. Par. 1625. *Gesen.* Comm. üb. d. Jes. [illegible] f., welcher sie in Beziehung auf den Jesaia charakterisirt, und zeigt, [illegible] dem hexaplar. Texte folgt. Vgl. *Spohn* Jerem. vates 1. praef. p. 21.

2. Die salomonischen Schriften in eben diesen Polyglot- [illegible] 3. Das B. Esra, ebend. 4. Die Psalmen, a. nach ägyp- tischer Recens. in dens. Polyglotten. b. nach syrischer Recension in Justiniani Psalterio octaplo (Gen. 1516. fol.), in L. Psalmorum .... a Gabr. Sionita et Victorio Scialac (Rom. 1614. 4.). 5. Die bei den Melchiten (der orthodoxen Sekte der orientalischen Christen) gebräuchliche Uebersetzung der Psalmen, von Abdallah Ben Alfadl noch vor dem 12. Jahrh. verfasst b).

b) Gedruckt Haleb 1706. Pad. 1709. Hal. 1735. u. öft., auch Lond. 1725. 8. Wien 1792. Vgl. *Rosenm.* Handb. III. 49 ff. *Döderl.* von arab. Psaltern in Eichh. Rep. II. 176 ff. IV. 87 ff.

Ueber noch ungedruckte arab. Uebers. aus dem Griech. s. *Adlers* Reise S. 68. 179. *Paulus* spec. verss. Pentateuchi septem Arab. p. 58 sqq.

V. Versio Veneta.

§. 56.

Auf der St. Marcus-Bibliothek zu Venedig befindet sich die einzige aus dem 14. Jahrh. stammende Handschrift einer griechischen Uebersetzung mehrerer Bücher des A. T. a), deren Ursprung in das Mittelalter fällt b).

a) Nova versio Gr. Proverbb., Eccles., Cant. cant., Ruthi (sic), Thren., Dan. et selectorum Pentat. locorum ex unico S. Marci biblioth. cod. Ven. nunc primum eruta et notalis illustr. a *J. Bapt. Casp. d'Anse de Villoison*, Reg. Inscriptt. Acad. Paris. socius (sic). Argent. 1784. 8. Nova vers. Graec. Pentateuchi. Ex unico S. Marci bibliothec. cod. Ven. nunc primum ed. atque recens. *Christph. Frd. Ammon*. P. I. Gen. contin. atque Exod. P. II. Levit. contin. et Num. Erl. 1790. P. III. contin. Deuteron. addenda, indicem, comment. de usu, indole et aetate hujus vers. c. tab. aeri incis. ibid. 1791. 8.

b) Verschiedene Annahmen: *Döderl.* Theol. Bibl. III. 248. *Bruns* in *Eichh.* Rep. IV. 281. *Michael.* N. Or. Bibl. II. 226. *de Rossi* Var. lectt. V. T. T. I. p. XXVIII. *Eichh.* Einl. I. §. 211. S. 573. *Ammon.* Comment. p. 112. Bestimmung des Verfassers. *Ammon* p. 116. *Berth.* S. 568. *Ziegler* zu d. Sprüchw. S. 55. *Bauer* Crit. s. p. 286.

Sie folgt unter häufiger Benutzung der LXX und der andern alten griechischen Uebersetzungen und Zuziehung der jüdischen Schriftausleger dem masorethischen (punctirten) Texte mit sklavischer Treue in einer buntgemischten Sprache, und ist für die Kritik von verhältnissmässig geringem Gewicht [c]).

c) *Ammon* l. c. *Dahler* Animadverss. in vers. Gr. Provv. Salom. ex Ven. S. Marci biblioth. nuper ed. Arg. 1786. 8. *Pfannkuche* über Stellen der griech. zu Venedig befindl. Vers. des A. T. in *Eichh.* Allg. Bibl. VII. 193 ff.

Zweites Capitel.

Unmittelbare orientalische Uebersetzungen.

I. Chaldäische Paraphrasen oder Targumim (תַּרְגּוּמִים).

Ursprung derselben.

§. 57.

Da man nach dem Aussterben der hebräischen Sprache die aus dem A. T. in der Synagoge vorgelesenen Stücke in chaldäischer Sprache mündlich zu erläutern pflegte [a]): so sind sicherlich bald schriftliche Uebersetzungen in dieser Sprache entstanden [b]).

a) Megilla c. 4. §. 10. ed. *Surenhus.* II. 402.: Historia Rubenis legitur, sed non exponitur (Chaldaice). Historia Tamaris legitur et (Chaldaice) exponitur etc. Das hohe Alter dieser Sitte beurkundet auch *Maimonid.* Hilcoth Thephillim c. 12., vgl. *Vitringa* de synag. vet. p. 689 sqq. 1015 sqq. *Prideaux* d. A. u. N. T. in Connexion II. 525 ff. *Zunz* gottesdienstl. Vortr. d. Juden S. 8. Den Dolmetschern war eine grosse Freiheit gestattet. Doch setzen die Rabbinen *R. Asaria* Meor Enaim III, 9., *El. Levita* praef. ad Methurg., nach dem Vorgange des

Talmuds, Nedarim f. 37. c. 2., den Ursprung dieser Sitte zu hoch hinauf, nach der missverstandenen Stelle Neh. VIII. 8. (*Carpz.* Crit. s. p. 432.)

b) Die Annahme eines mündlichen und allmählichen Ursprungs der Targumim nach *R. Azaria* und *El. Levita* a. OO. s. bei *Bartolocci* Bibl. Rabb. I. 406 sqq. *Carpz.* l. c. p. 436. *Walton* Proleg. XI, 7.; für deren Entstehung aus Glossemen und Scholien s. *Wolf* Biblioth. Hebr. II. 1143. Eine Spur targumischer Uebersetzung Matth. XXVII, 46. Erwähnung eines geschriebenen Targums über den Hiob aus der Mitte des 1. Jahrh. in Schabb. f. 115. 1. *Zunz* S. 62. Vermuthung, dass Josephus die Targumim benutzt habe, *Pfannkuche* in *Eichh.* Allg. Bibl. VIII. 427.

Damit ist zwar noch nicht das hohe Alter der jetzt vorhandenen bewiesen, welche die Juden selbst für spätere Aufzeichnungen älterer Ueberlieferungen ausgeben [c]); jedoch ist man mit Recht von der früher herrschenden Skepsis in dieser Rücksicht zurückgekommen [d]).

c) Megilla f. 3. c. 1. *R. Azaria, El. Levita* l. c. *Abarbanel* in Num. XV, 30. vgl. *A. Pfeiffer* exercit. de Targumim in Theol. Jud. atque Muham. Opp. II. 864. *Wolf* l. c. p. 1137. (§. 58. Not. a. §. 59. Not. a.)

d) Die von *Eichh.* Einl. II. §. 213. wiederholten (in der n. Ausg. etwas veränderten) Gründe von *Jo. Morin.* Exercitt. bibl. p. 321 sqq., *Mich. Havemann* Wegeleuchte wider d. jüd. Finsterniss S. 594., *Guil. Henr. Vorstius* discept. de sermone Dei p. 24. gegen das Alter des Onkelos und Jonathan haben schon *A. Pfeiffer* Crit. sacr. c. 8. sect. 2. qu. 1., Opp. II. 756. und de Targg. p. 869., *Wolf*, *Carpz.*, *Jahn* gut beantwortet. Das Stillschweigen der Kirchenväter beweist nichts. Der angebliche Gebrauch der LXX in den Synagogen ist sehr zweifelhaft. (§. 43.) Aus Luk. IV, 17 ff. AG. XIII, 15. geschöpfter Grund. Der Talmud kennt die Targumim des Onkelos u. Jonathan.

Die vorhandenen Targumim sind in Hinsicht der Punctation und des Textes in einem sehr unsichern Zustande [e]).

e) Ehemals waren sie unpunctirt. *El. Levita* praef. ad Methurg. *Buxt.*'s Verbesserung der Punctation.

1) Das Targum des Onkelos.

§. 58.

Von Onkelos (אונקלוס) Person und Zeitalter haben wir sehr ungewisse Nachrichten [a]).

a) Im Babyl. Talmud ist viermal von O. die Rede. 1) Megilla f. 3. c. 1.: Paraphrasin legis Onkelosus proselytus scripsit ex ore R. Eliezeris et R. Josuae. Im Hieros. Tr. Meg. f. 71. c. 3. wird dasselbe von Akilas erzählt, welches nach dem Zusammenhang ein griechischer Uebersetzer zu seyn scheint. *R. Azaria* Meor En. p. 146. b. vgl. *Morin.* Exercitt. bibl. p. 341. *Eichh.* I. §. 210. 2) Eine ähnliche Verwechselung in der Erzählung von Onkelos in Bab. Demai Thosaphta c. 5., welche von Akilas in Hieros. Demai f. 25. c. 4. vorkommt. 3) Der

Onkelos, *Sohn des Kalonymos*, Enkel des Titus, von welchem Bab. Avoda sara fol. 11. c. 1., ed. *Edzard.* p. 78., Gittin f. 56. c. 2. erzählt wird, ist wahrscheinlich auch der griechische Aquila, nach dem was *Epiphan.* de pond. et mens. c. 15. von diesem erzählt. 4) Nach Avod. sar. f. 11. c. 1. z. End., bei *Edz.* p. 81. Tosiphta Schabb. c. 8. wäre er Zeitgenosse des Gamaliel senex gewesen, hätte also früher gelebt. (Jedoch ist dieser und jener O. in der Gemara wohl nicht verschieden, da kurz hintereinander von ihnen die Rede ist.) Das B. Sohar sect. אחרי מות ad Levit. XVIII, 4. col. 131. macht ihn zum Schüler des Hillel und Schammai, und setzt ihn offenbar zu hoch hinauf. Dass er ein Babylonier gewesen, schliesst man aus seiner reinen Sprache, weil man glaubt, dass der palästinische Dialekt weniger rein gewesen; aber dieser Schluss ist unsicher; noch weniger sicher ist der aus dem Stillschweigen der hieros. Gemara. Gegen *Eichh.* II. §. 222. S. 42. *Berth.* S. 576. s. *Winer* de Onkeloso ejusque paraphrasi chald. Lips. 1820. p. 8 sq. *Morin.* Exerc. bibl. p. 343. setzt sein Zeitalter zu tief herab.

Sein Targum über den Pentateuch ist eine in sehr reiner chaldäischer Sprache geschriebene, treue, wörtliche Uebersetzung, nur dass sie nicht immer die Farbe der Urschrift wiedergiebt, und sich gewisse Freiheiten erlaubt [b]). Die dogmatische Erklärung ist noch sehr einfach [c]). Grössere Zusätze enthält sie in den poetischen Stücken, welche manche aber von Interpolation ableiten [d]).

b) Erklärung der Tropen, Wegschaffung der Anthropopathieen, Obscönitäten u. dgl., Umschreibungen. *Winer* p. 36 sqq.

c) Zwei messianische Erklärungen 1 Mos. XLIX, 10. 4 Mos. XXIV, 17.

d) *Helvicus* de paraphr. Chald. c. 3. *Carpz.* crit. s. p. 456.

Ausgaben: Zuerst Bologna 1482. fol. mit dem hebr. Text und *Jarchi's* Comment. Vgl. *de Rossi* Annal. Hebr. typogr. Parm. 1795. 4. p. 24. *O. G. Tychsen* krit. Beschr. des Bonon. Pentat. in *Eichh.* Rep. VI. 65 ff. Andere Ausgaben aus dem 15. und 16. Jahrh. s. bei *Le Long* ed. *Masch* P. I. c. 1. s. 2. P. II. Vol. I. s. 2. §. 13 sqq. *de Rossi* p. 73. 81. 150. *Winer* p. 16. u. a. In der Complut. Polygl. 1517. Daraus in der Antwerp. 1569.; in den drei Bomberg. Bibeln, Vened. 1518. 1526. 1547—49., wahrscheinlich nach einer Handschrift; hiernach in der rabbin. Bibel *Buxtorf's*, Bas. 1618. 1719., dem man fälschlich ein gewaltsames Verfahren mit dem Texte Schuld gegeben (*Eichh.* I. 437. 3. Ausg., vgl. die mildere Behauptung 4. Ausg. II. 38.), da er bloss die Punctation änderte; und hiernach in der Par. u. Lond. Polygl. 1657. Zur Kritik: אוהב גר u. s. w. Lat. Tit.: Philoxenus, sive de Onkelosi Chald. Pentateuchi vers. dissert. hermeneut. crit., in qua vet. paraphrastae a textu Hebr. crebrae deflexiones in XXXII classes distribuuntur, et lucido novoque ordine illustrantur; atque CCCCL in locis variae ejusd. vers. lectiones perpenduntur, et ex antiquioribus editt. codd.que emendantur etc. A *Sam. Dav. Luzatto* in Colleg. Rabb. Patavino Prof. Wien 1830. 8. Vgl. A. L. Z. 1832. 3. St. Uebers. von *Paul Fagius*, Arg. 1556. fol. — Accentuation dieses Targums: Masora Hattargum.

2) Das Targum Jonathans, d. S. Uziels.

§. 59.

Das vorhandene Targum über die Propheten (die ersten und letzten) hat angeblich Jonathan, den Sohn Uziels, zum Verfasser, der ein Schüler Hillels soll gewesen seyn, mithin vor Christi Geburt gelebt und vor Onkelos geschrieben haben [a]).

a) Baba Bathra f. 134. c. 1. (vgl. Succa fol. 28. c. 1.): Tradunt Rabbini nostri: Octoginta discipuli fuerunt Hilleli Seniori, quorum triginta digni erant, super quos habitaret Schechina, ut super Mosen, praeceptorem nostrum p. m.; triginta autem digni, propter quos sol consisteret, sicut propter Josuam fil. Nun; viginti denique inter illos medii; maximus omnium fuit Jonathan, fil. Usielis, et minimus omnium Jochanan, f. Saccai. . . . . Dicunt de Jonathane f. Usielis, cum sederet et operaretur legi, quamlibet avem super ipsum volitantem statim fuisse combustam. Megilla f. 3. c. 1.: Paraphrasin prophetarum Jonathan f. U. scripsit ex ore Haggaei, Sacharjae et Malachiae: tum commota est terra Israelis ad CCCC parasangas, egressa est filia vocis et dixit: Quis ille, qui revelavit secreta mea filiis hominum? Constitit Jonathan f. U. super pedes suos, et dixit: Ego sum ille, qui revelavi secreta tua filiis hominum etc. Vgl. *A. Pfeiffer* p. 876. *Walther* Offic. Bibl. p. 256. *Wolf* II. 1159.

Dieses hohe Alter desselben hat man aus nichtigen Gründen bezweifelt [b]). Eher scheint für ein späteres Alter der Umstand zu beweisen, dass Jonathan Stellen aus dem Pentateuch nach Onkelos citirt [c]). Auch hat man mit Unrecht daraus, dass die historischen BB. wörtlicher als die prophetischen übersetzt sind, auf verschiedene Verfasser geschlossen.

b) Stillschweigen der Kirchenväter, spätere Meinungen, (deren Ursprung man nicht bestimmen kann,) unreinere Sprache, (die jedoch der des Onkelos ähnlich ist.) *Eichh.* II. §. 226. *Berth.* S. 579 ff. *Jahn* I. 193 f. Dass Jonathan den Messias aus den von den Christen auf ihn bezogenen Stellen wegzuerklären suche, ist ganz ohne Grund. *Gesen.* Comm. üb. d. Jes. I. 66 ff. Einige wenige Beziehungen auf spätere Gegenstände können durch Interpolation hineingekommen seyn. *Zunz* S. 63. Gegen *Morin.* Ex. bibl. p. 321. u. *Is. Voss.* de LXX intt. c. 28., die dieses Targum gar zu spät herabsetzen, s. *Wolf* l. c. p. 1160 sqq. *Berth.* S. 580.

c) Targ. Jud. V, 26. gleichförmig mit Targ. Deut. XXII, 5.; Targ. 2 Reg. IV, 6. fast wie Targ. Deut. XXIV, 16.; Targ. Jerem. XLVIII, 45. 46. gleichförmig mit Targ. Num. XXI, 28. 29. *Zunz* S. 68. Nach *Hävern.* S. 78. hingegen hätte Onkelos den Jonathan benutzt. Die grössere Einfachheit des O. könnte auch als ein Beweis seines höhern Alters angesehen werden; aber die Auslegung des Gesetzes gestattete weniger Freiheit als die der Propheten.

Die Uebersetzung ist weniger treu und mehr paraphrastisch als



die des Onkelos[d]), und daher ihr kritischer und exegetischer Werth geringer.

d) Eingemengte spätere Zeitvorstellungen, rabbinische Sagen u. dgl. s. *Gesen.* S. 76 f. Ueber die messianischen Erklärungen S. 77 f.

Ausgaben: zuerst Leiria 1494. fol. mit dem hebr. Text und *Kimchi's* u. *Levi's*, d. S. Gersons, Commentaren. Vgl. *de Rossi* Annal. p. 104. Nachher in den *Bomberg.* und *Buxtorf.* Rabb. Bibeln und der Lond. Polygl. Hos., Joel, Am., Obadjah und Jona durch *Rob. Stephanus* 1546. Chald. Jonathae, Uzielis filii, interpr. . . . per *J. Mercerum.* Par. ex offic. Car. Steph. 1557. 4. Am., Ob. et Jon. per *J. Merc.* ib. 1557. 4. Mich., Nah., Hab., Sopho., Hagg., Zachar., Malach. ib. 1552. 4. Hos. Hebr. cum Targ. Jonath. et Comment. Raschii, Aben Esrae et Kimchii c. *Herm. von der Hardt.* Helmst. 1702. 4. Abdruck durch *J. D. Michael.* Gött. 1775. 4.

3) Das Targum des Pseudojonathan über den Pentateuch.

§. 60.

Demselben Jonathan, S. des Uziel, wird von spätern Schriftstellern ein Targum über die fünf Bücher Mose beigelegt[a]).

a) *R. Menachem Rekanatensis* Comment. ad Lev. XIV. 7. *R. Azaria* Meor En. III, 9. *R. Gedalia* Schalschel. Hakkab. f. 28. c. 1. *Petr. Galatin.* de arcan. cath. verit. I, 3. *P. Fagius* praef. in Paraphr. Onkel. und A., welche *A. Pfeiffer* p. 875. anführt.

Aber nach seiner schlechtern Sprache (einem palästinischen Dialekte des Aramäischen), seinem exegetischen Charakter und nach den darin befindlichen Anführungen späterer Gegenstände gehört es einer weit späteren Zeit an[b]).

b) *Morin.* p. 322 sqq. *A. Pfeiffer* p. 878. *Winer* de Jonathanis in Pentat. paraphr. chald. spec. I. Erl. 1823. 4. *J. H. Petermann* de duabus Pentateuchi paraphrasibus Chald. P. I. de indole paraphraseos, quae Jonathanis esse dicitur. Berol. 1829. 8. Die willkürlichen Auslegungen und Zusätze gehören dem Geiste einer spätern Zeit an, sind aber nicht vom Verfasser selbst ersonnen. *Zunz* S. 72 f.

Ausgaben: zuerst mit dem hebr. Text, Onkel., dem Jerus. Targ. und Raschi's Comm. durch *Ascher Phorins.* Vened. 1590. 1594. 8. Han. 1614. 8. Amst. 1640. 4. Prag 1646. 8. Lond. Polygl. IV. Bd.

4) Das Jerusalemische Targum über den Pentateuch.

§. 61.

Dieses Targum, welches sich nur über einzelne Verse und oft über abgerissene Worte erstreckt, und dessen Verwandtschaft mit dem vorigen längst anerkannt war, ist nichts als eine verschiedene Recension desselben, das öfter auch unter dem Namen: jerusale-

... citirt wird. Der unsern Ausgaben zum Grunde ... entstand durch Ausheben der abweichenden Stellen ... aus einer andern Recension [e]).

... S. 66 ff.

...: in der *Bomberg.* Bibel, Ven. 1518. u. folg., zuletzt in der Lond. ... IV. B.

... gab auch ein jerusalemisches Targum über die Propheten. *Bruns* in ... Rep. XV. 174. *Zunz* S. 77 f.

5) Die übrigen Targumim.

§. 62.

Noch haben wir ein Targum über die fünf Megilloth (Ruth, Esther, Klagl., Pred. und Hohesl.) [a]) und ausserdem noch zwei über das B. Esther [b]), ein Targum über die übrigen Hagiographa, nämlich die Psalmen [c]), Hiob [d]) und die Sprüche Salomonis, und eins über die Chronik [e]).

a) In den rabbin. Bibeln, d. Polygll., in der Ausg. d. hebr. Textes m. d. Comm. des Raschi. Ven. 1524.

b) Das eine mit dem vorigen Targum über Esther, dem Pentat. u. den 5 Megilloth, Ven. 1591. 8. u. öft.; mit dem Pseudojon. Bas. 1607.; in der Lond. Polygl. Andere Ausg. s. bei *Wolf* p. 1178. Beide: Targum *prius* et *posterius* in Estheram, nunc primum in linguam Lat. transl. st. et op. *Franc. Tailleri.* Lond. 1655. 4.

c) Ausser den rabb. Bibeln und Polygl. in *Giustiniani's* Polygl. Ps. Gen. 1516.

d) Ed. *Joh. Terentius.* Franek. 1663.

e) E Cod. Erford. ed. *M. F. Beck.* Aug. Vind. 1680. 1683. 4. E Cod. Cantabr. ed. *Dav. Wilkins.* Amst. 1715. 4.

Das Targum über die Sprüchw. hält sich ziemlich genau an den Text [f]). Die über die Psalmen und Hiob aber sind in der paraphrastischen Manier des Jonathan geschrieben; alle drei gehören ungefähr derselben Zeit und demselben Vaterlande an [g]). Das Targum der fünf Megilloth ergeht sich am freiesten in willkürlicher Auslegung und Ausschmückung, und gehört der nachtalmudischen Periode an. Dass Joseph der Blinde Verfasser desselben sei, wiederlegen schon Schriftsteller des 13. Jahrh. [h]).

f) Verwandtschaft desselben mit der syr. Uebers. *Dathe* de ratione consensus vers. Chald. et Syr. Proverb. Salom. Lips. 1764. 4., Opusc. p. 109 sqq., vgl. *Bauer* Chrest. Chald. p. 140. Dgg. *Hävern.* S. 87. *Herbst* S. 182 f. Ausgabe: Leiria 1492. Vgl. *de Rossi* Annal. Hebr. typogr. p. 92.

g) *Zunz* S. 64.; nach Andern demselben Verf. *Hävern.* S. 88.

h) *Zunz* S. 65.

II. Die samaritanische Uebersetzung des Pentateuchs.

§. 63 a.

Vom Pentateuche nach samaritanischer Recension ist eine Uebersetzung in samaritanischer Sprache vorhanden, deren Verfasser und Alter unbekannt ist [a]).

a) Ueber ihren Verf. s. eine samaritanische Angabe bei *de Sacy* üb. d. gegenw. Zustand d. Samarit. in *Tzschirners* Archiv I. B. 3. St. Vgl. *Gesen.* Comm. de Pent. Samar. p. 18. Not. 66. *Walton* Proleg. X, 20. setzt ihr Alter zu hoch an. Sie ist älter als die griech. samaritan. Uebersetzung, die aus ihr geflossen; diese aber kommt bei Kirchenvätern des 3. und 4. Jahrh. vor. *Winer* de versionis Pentat. Samarit. indole. Lips. 1817. 8.

Sie folgt ihrem Texte wörtlich genau, mit einigen Ausnahmen [b]). Daraus, dass sie sehr mit Onkelos übereinstimmt, hat man fälschlich auf die Benutzung desselben geschlossen; denn sie weicht in schwierigen Stellen von ihm ab, und ist wörtlicher. Die Uebereinstimmung lässt sich aus der Verwandtschaft beider Sprachen und der exegetischen Ueberlieferung erklären [c]); auch scheint diese Uebersetzung, zumal in den noch ungedruckten Handschriften, aus Onkelos interpolirt zu seyn [d]). Uebrigens zeugen noch doppelte Lesarten und die Abweichungen der Handschriften von geschehenen Interpolationen [e]).

b) Freiheit des Uebersetzers in Ansehung der Namen יהוה und אלהים, z. B. 1 Mos. V, 24. XVII, 22. XVIII, 33. 4 Mos. XXIII, 4. 5. und der Anthropopathieen. Ueber das kritische Verhältniss s. *Gesen.* l. c. p. 19. *Winer* l. c. p. 18 sqq.

c) *Winer* l. c. p. 64 sqq.

d) *Bianchini's* Probe der Barberinischen Triglotte in Evang. quadruplex P. II. tab. post pag. DCIV. Vgl. *Adler* bibl. krit. Reise, S. 138. *Eichh.* II. §. 304. S. 225.

e) *Morin.* Opusc. Hebr.-Samarit. p. 99 sqq. *Castelli* Animadverss. Samarit. in totum Pentat. Polygl. Lond. VI. *Eichh.* §. 305.

Ausgaben: in der Paris. und Lond. Polygl. mit *Morins* fehlerhafter, hier gebesserter Uebersetzung. Vgl. *Carpz.* Crit. s. p. 617. Die ersten achtzehn Capp. der Genesis: Vers. Samarit. I. libri Mosis. Hal. 1750. 4. Einzelne Stücke in *Christph. Cellarii* Horae Samarit. Ciz. 1705.

Bruchstücke einer samaritanisch griechischen Uebersetzung.

§. 63 b.

Solche Bruchstücke kommen bei Kirchenvätern seit dem 3. und 4. Jahrh. und in Handschrr., welche die LXX nebst Fragmenten des Aquila, Theodotion und Symmachus enthalten, unter

dem Namen τὸ Σαμαρειτικόν vor. Gewöhnlich glaubt man, dass sie einer selbstständigen Uebersetzung angehören; Andere aber bezweifeln die Existenz einer solchen, und halten sie für Auszüge aus der samaritanischen Uebersetzung [a]). Auch darüber ist man uneinig, ob sie aus der letztern, mit der sie wirklich nicht selten übereinstimmen, geflossen seien [b]), oder einer zur Berichtigung der LXX bestimmten und an diese sich anschliessenden Uebersetzung angehören [c]).

a) *Herbst* I. 191. b) *Win.* l. c. p. 9.
c) *Eichh.* §. 208. *Hävernik* S. 110.

III. Die syrische Peschito.

§. 64.

Die von allen syrischen Christen angenommene Kirchenübersetzung, Peschito (פשיטא), d. i. die einfache, treue [a]), genannt, scheint eine der ältesten Bibelübersetzungen zu seyn [b]).

a) Gegen *Berth.*'s (S. 593.) falsche Erklärung *Gesen.* Comm. üb. Jes. I. 81.
b) Sagen der Syrer. Jac. v. Edessa bei *Barhebr.* ad Ps. X. u. aus diesem b. *Wiseman* hor. Syr. p. 103., vgl. *Hävern.* S. 92. *Abulfarag.* Histor. dynast. p. 101. *Gabr. Sionit.* praef. in Psalt. Syr. bei *Hotting.* thes. phil. p. 262. *Michaelis* (Einl. ins N. T. I. 388.) Gründe für den Ursprung derselben im 1. Jahrh., unter andern ein dem *Melito* (!) zugeschriebenes Schol. z. 1 Mos. XXII, 13. bei *Mill.* prolegg. 1239.: ὁ Σύρος κ. ὁ Ἑβραῖος κρεμάμενος κτλ. Vgl. aber §. 44. z. E. Bessere Gründe *Hugs* Einl. I. §. 68. (II. Thl. §. 11 a.) für den Ursprung am Ende des 2. Jahrh. aus der frühen Entstehung einer christlich syrischen Litteratur. *Ephräm* des Syrers († 378) ältestes gewisses Zeugniss. Vgl. *v. Lengerke* comm. cr. de Ephr. S. p. 10 sqq. *Wiseman* l. c. p. 107 sqq. Ihm waren manche Ausdrücke derselben dunkel. *v. Leng.* de Ephr. S. arte hermeneut. p. 25.

Ihr Verfasser ist selbst der Nation und dem Glauben nach streitig [c]), wiewohl schon ihre allgemeine Anerkennung auf einen christlichen Verfasser deutet [d]).

c) Nach *R. Simon* (hist. crit. du V. T. p. 274.) ein Jude; nach *Dathe* (praef. in Psalt. Syr. p. XXIII sqq.) ein Judenchrist; nach *Kirsch* (praef. in Pentat. p. 6.), *Michael* (Abhandl. v. der syr. Spr. S. 59.), *Berth.* (S. 595 f.) ein Christ. *Eichh.* II. §. 250. vermittelt. Ueberwiegende Gründe für einen christlichen Verfasser bei *Gesen.* a. O. S. 85. und *Hirzel* de Pentat. vers. Syr., quam vocant Peschito, indole (Lips. 1825. 8.) p. 127 sq.
d) *Eichh.* II. §. 250. *Berth.* S. 596. nehmen mehrere Verfasser an, was auch *Ephr.* S. ad Jos. XV, 28. anzudeuten scheint. *Hävern.* S. 94 f.

Sie erstreckt sich bloss über die kanonischen BB. des A. T., und die syrische Uebersetzung der Apokryphen gehört ihr nicht an [dd]). Sie ist aus dem hebräischen Texte geflossen [e]), an den sie

sich genau und meistens glücklich anschliesst, und entspricht weit mehr als die Chaldäer den Anforderungen an eine treue und gewissenhafte Uebersetzung, indem sie sich zwar auch Willkürlichkeiten erlaubt, aber nichts Fremdes in den Text hineinträgt[f]).

dd) Ephr. d. S. hatte die apokryphischen Zusätze zum Daniel nicht in seinem Exemplar. Doch kannte er die Apokryphen. *v. Lengerk.* z. Dan. S. CXII. de Ephr. S. arte herm. p. 3.

e) *Ephr.* S. ad Jos. XV, 28. *Barhebr.* bei *Assemani* II. 274. Hist. dynast. p. 100. vgl. dessen ungünstiges Urtheil über dieselbe in praef. horrei mysteriorum (sie sei ein fundamentum quassatum) und im liber splendorum bei *Assemani* l. c. p 279. 281. *Wisem.* hor. syr. p. 90. *Seml.'s* (Vorbereit. d. theol. Hermen. I. 382 ff.) Hypothese, dass sie aus dem hebr. Texte der Hexaplen mit Zuziehung der übrigen Columnen verfertigt worden. Dgg. *Dathe* a. O. S. 8 ff. *Eichh.* §. 249.

f) *Gesen.* a. O. S. 81 f. *Hirzel* l. c. p. 51 sqq. *Credn.* de prophetarum min. vers. Syr., quam Peschito vocant, indole. (Gott. 1827. 8.) p. 82 sqq.

Oft neigt sie sich stark zu den LXX hin, was zum Theil, (jedoch nicht so häufig, als man gewöhnlich angenommen,) auf Interpolationen zu führen scheint[g]); auch ist sie zuweilen, wenigstens in den Propheten, vom Chaldäer abhängig.

g) *R. Simon* a. O. S. 272. *Stark* David carm. I. 209 sq. *Eichh.* §. 254 ff. *Hirzel* p. 100 sqq. *Credn.* p. 107. Letzterer u. *Gesen.* a. a. O. nehmen die Benutzung der LXX an. — Zur Kritik dieser Uebersetzung s. Collatio vers. Syr., quam Peschito vocant, cum fragmentis in Commentt. Ephraemi S. obviis, instituta a *G. L. Spohn*, spec. I. II. Lips. 1785. 1794. 4. Vergleich. der syr. kirchl. Uebers. des Proph. Amos nach der Lond. Ausg. mit Ephräms syr. Texte in *Wahls* Mag. für morgenl. u. bibl. Litt. II. 78 ff. Der Peschito-Text der zehn ersten Capp. des B. Hiob in d. Polygll. mit dem in Ephräms Comment. vergl., ebend. III. 1—7. *Credn.* l. c. p. 65. *Caes. a Lengerke* Comm. crit. de Ephraemo Syr. c. 2.

Ausgaben: in der Par. Polygl. durch *Gab. Sionita* nach einer fehlerhaften Handschrift; verb. (?) und ergänzt in der Lond. Polygl. Vet. Test. Syriace, eos tantum libros sistens, qui in canone Hebr. habentur, ordine vero, quoad fieri potuit, apud Syros usitato dispositos. In usum ecclesiae Syrorum Malabar. jussu Soc. bibl. recognovit et ad fidem codd. mss. emendavit *S. Lee.* Lond. 1823. gr. 4. Pentateuchus Syr. ed. *G. G. Kirsch.* Lips. 1787. 4. Die *Psalmen*, auf d. B. Libanon. 1585. fol. u. 1610. Psalmi Dav. . . . . ed. a *Thom. Erpenio.* L. B. 1625. 4. — Notas philol. et crit. addidit *F. A. Dathe.* Hal. 1768. 8. Liber Psalmorum . . . , ex idiomate Syro in Lat. transl. a *G. Sionita.* Par. 1625. 4.

IV. Töchter der Peschito: arabische Uebersetzungen aus dem Syrischen.

§. 65.

1) Von den arabischen Uebersetzungen in der Pariser und Londner Polyglotte[a]) sind nicht bloss die des **Hiob** und der **Chronik**[b]), sondern auch die des **B. der Richt.**, **Ruth**, **d. BB. Sam.**, **d. Kön.** (zum Theil, näml. 1 Kön. I—XI. 2 K. XII, 17—XXV.), **Nehem.** IX, 28—XIII. aus dem Syrischen geflossen[c]).

a) Wieder abgedruckt auf Veranstaltung der Bibelgesellschaft. Newcastle 1811. gr. 4.

b) *Eichh.* Einl. II. §. 290.

c) *Aem. Rödiger* de orig. et indole Arabicae Librr. V. T. hist. interpret. Hal. 1829. 4. L. I. c. 2. Nach ihm sind Richt., Ruth, Sam., 1 Kön. I—XI. von einem Christen im 13. oder 14. Jahrh. übersetzt. Verschiedene, auch christl. Vff. haben die Stücke 2 Kön. XII, 17—XXV. u. Neh. IX, 28—XIII. L. II. c. 2. §. 62 sqq. c. 4. §. 73 sqq. c. 5.

2. Zwei **Psalmenübersetzungen**: a. die in der syrischen Psalmenausgabe vom B. Libanon (§. 64.)[d]): b. ein ungedruckter arabischer Psalter im brittischen Museum[e]).

d) *Döderl.* v. arab. Psaltern in *Eichh.* Rep. II. 159.

e) *Döderl.* a. O. S. 170 ff.

3. Einige theils unbekannte, theils ungedruckte arabische Pentateuche[f]).

f) *Assemani* B. o. II. 309. *Abulfar.* Hist. dynast. p. 355. *Schnurrer* de Pentat. Arab. polyglott., in s. Dissertt. p. 203. *Paulus* Spec. verss. Pent. Arab. p. 36 sqq.

V. Arabische Uebersetzungen. 1) Aus dem jüdisch-hebräischen Texte.

§. 66.

a. Vom R. **Saadias Gaon** († 942)[a]) besitzen wir eine Uebersetzung des Pentateuchs[b]) und des Jesaias[c]) in erklärender paraphrastischer Art, im Einklange mit targumischen und rabbinischen Erklärungen[d]), ein schönes Denkmal der rabbinischen Sprach- und Bibelkunde im 10. Jahrh.

a) Aus Fijum in Aegypten, Vorsteher der Schule zu Sora in Babylonien. S. *Wolf* Bibl. Hebr. I. 832 sqq. *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. S. 96.

b) Drucke: Pentat. Hebr. Chald. Pers. Arab. Constant. 1516. fol. vgl. *Wolf* II. 354. *Le Long - Masch* I. 393 sq. *Adler* bibl. krit. Reise S. 221. Polygl. Pa-

ris. T. VI. Lond. T. I. (mit Angabe der Abweichungen des Constant. und Par. Drucks im krit. Apparat T. VI.) Vgl. *O. G. Tychsen* üb. d. Quelle, aus welcher die Handschr. der arab. Vers. in die Polygll. geflossen, *Eichh.* Rep. X. 95. Dess. Untersuchung, ob R. Saadias Haggaon Verf. der arab. Uebers. des Pentat. in d. Polygl. sei, ebend. XI. 82., wo er behauptet, dass nicht *Saadias*, sondern *Abu-Said* Verfasser sei. An der Einerleiheit der Uebersetzungen im Constant., Paris. und Lond. Drucke zweifelte *Hotting.* Diss. de Heptaplis Paris. Tig. 1649. 4. (Analect. hist. theol. Tig. 1653. 8.) Smegma orient. Heidelb. 1659. 4. p. 93 sq. Andere Zweifel wurden aus der unrichtig bekannt gewordenen Vorrede des Pariser Ms. erhoben. (vgl. *Michael.* Or. Bibl. IX. 153 ff.,) welche durch Herausgabe derselben widerlegt hat *Schnurrer* diss. de Pentat. Arab. polygl. Tub. 1780. 4. in s. Dissertt.

c) R. Saadiae Phijumensis vers. Jesaiae Arab. cum aliis speciminibus Arab. bibl. e MS. Bodlej. nunc primum ed. atque glossar. perpet. instruxit *H. E. G. Paulus.* Fasc. I. II. Jenae 1790. 1791. 8. Vgl. *Eichh.* A. Bibl. III. 19 ff. 456 ff. Spuren einer Uebersetzung des Saadias vom Hiob und Hosea. *Eichh.* vom Umfang d. arab. Uebers. des R. Saadias G., A. Bibl. II. 181 ff. Die des Hiob hat *Gesen.* zu Oxford gefunden und abgeschrieben (Vorr. z. Jes.).

d) Mehreres zur Würdigung derselben in kritischer und exegetischer Hinsicht bei *Carpz.* Crit. s. p. 646 sqq. *Gesen.* Comm. üb. Jes. I. 90 sqq. Verwandtschaft der Uebersetzung des Pentateuchs, zumal im Paris. und Lond. Drucke, mit der samaritanisch-arabischen. Erklärungen, welche *Eichh.* Einl. II. §. 281 f., *Adler* a. O. S 149. davon geben.

b. Die in den Polyglotten gedruckte Uebersetzung des **Josua** und der Stücke 1 Kön. XII — 2 Kön. XII, 16. Neh. I — IX, 27 [dd]).

dd) *Rödiger* l. c. L. I. c. 3.

c. Die Uebersetzung des Pentateuchs, von **Erpenius** herausgegeben, aus dem 13. Jahrh. von einem afrikanischen Juden [e]).

e) Pentateuchus Mosis Arabice. L. B. 1622. kl. 4.

Arab. Uebers. d. Gen., d. Ps. u. d. Dan. von *Saadias Ben Levi Asnekoth* im Britt. Museum. *Döderl.* von arab. Psaltern im Rep. II. 153 ff. — Probe einer ungedruckten arab. Uebers. der Psalmen auf der Bodlej. Biblioth. von *Schnurrer* in *Eichh.* A. Bibl. III. 425 ff. Arab. Uebers. der Genesis auf der Mannheimer Biblioth. *Rink* in *Eichh.* A. Bibl. III. 665 ff.

2) Samaritanisch-arabische Uebersetzung des Abu Said.

§. 67.

Zum Ersatze der nach dem Untergange ihrer Sprache von den Samaritanern gebrauchten Uebersetzung des Saadias verfertigte ein Samaritaner **Abu Said** [a]) im 11. oder 12. Jahrh. [b]) eine arabische Uebersetzung aus dem samaritanischen Pentateuche.

a) Vorrede des Uebersetzers im Cod. Paris. No. 4. in der fehlerhaften

Uebersetzung bei *Le Long* Bibl. s. p. 117. ed. Paris. 1723., richtiger übersetzt von *de Sacy* in *Eichh.* A. Bibl. X. 6. vgl. III. 6. Verschiedene Angaben in der Vorrede des Cod. Paris. 2. Vgl. *Paulus* Spec. verss. Pent. Arab. p. 33 sqq. Zur Gesch. des samarit. arab. Pentateuchs im N. Repert. III. 176 ff. *Schnurrer* zur Gesch. des sam. arab. Pent. in *Eichh.* A. B. III. 814 ff.

b) *De Sacy* de vers. Sam. Arab. librr. Mos. in *Eichh.* Allg. Bibl. X. 16—40. Der sichere terminus a quo ist *Saadias*.

Er übersetzte mit Zuziehung der samaritanischen Uebersetzung und des Saadias in wörtlicher Treue [c]) und mit einiger Hinneigung zum jüdischen Texte [d]).

c) *Eichh.* Einl. II. §. 287 f. *d*) *Gesen.* de Pentat. Sam. p. 20.

Proben aus Mspten b. *Holling.* Bibl. Or. p. 98 sqq.; aus dem Usherschen und Taylorschen Mspt.: *Durell* The hebrew Text of the parallel propheties of Jacob and Moses. Oxf. 1763. *Paulus* Spec. p. 8 sqq. Aus der Barberin. Triglotte: *Blanchini* Evang. quadrupl. II. 604. (vgl. die Beschreibung p. 629. und von *Björnstahl* in *Eichh.* Rep. III. 84 f.) Spec. ineditae vers. Arab. Sam. Pentat. e cod. Sam. Bibl. Barberinae. Ed. et animadvers. add. *A. Chr. Hwiid.* Hfn. Rom. 1780. 8., vgl. die Rec. von *Michael.* Or. Bibl. XVI. 76 ff. und die besseren Beschreibungen dieser Uebers. von *de Rossi* Spec. varr. lectt. et Chald. Estheris additt. Tub. 1783. p. 150 ff. u. *Adler* Reise S. 137 ff. Beschreibung der Paris. Handschrift Num. 2. u. 4. und Proben von *de Sacy*, Allg. Bibl. X. 1 ff.; endlich einer Leid. Hdschr. Spec. philol. contin. descript. cod. ms. Biblioth. Lugd. Bat. partemque inde excerptam vers. Sam. Arab. Pentateuchi Mos. Praes. *S. F. J. Ravio* publ. defendit *Guil. van Vloten* L. B. 1803. 4.

VI. Persische Uebersetzung des Pentateuchs.

§. 68.

In dem Constantinopolitanischen Polyglotten-Pentateuch (§. 66. Not. b.) und daraus im VI. Th. der Londner Polyglotte befindet sich eine neue persische unmittelbare Uebersetzung des Pentateuchs von einem Juden Namens Jacob, Sohn Josephs Tawus [a]), frühestens aus dem 9. Jahrh. [b]), in der ängstlich wörtlichen Art des Aquila.

a) Bei *Adler* Reise S. 222. wird der Name des Verfassers so angegeben: ב״ר יעקב בכ״ר יוסף טאווס d. i. Sohn des Rabbi Jacobs, des Sohnes des geehrten Rabbi Joseph Tawus; in jener Polyglotte selbst aber כ״ר יעקב d. i. der geehrte Rabbi Jacob. S. *Bernstein* in *Berth.* krit. Journ. V. 21. Der Name *Tawus* wird gewöhnlich, und noch von *Rosenm.* de vers. Pentat. Pers. Lips. 1813. 4. p. 4. erklärt: Tusensis, ex urbe Persica Tus. *Lorsbach* dagegen, J. A. L. Z. 1816. No. 58. S. 469. erklärt das Wort für ein nomen proprium, im Persischen *Pfau* bedeutend.

b) *Rosenm.* l. c. Dageg. setzt sie *Lorsb.* a. O. S. 460. in das 16. Jahrh. Nachricht von einer bisher noch unbekannten pers. Uebers. d. salomonischen Schriften von *Hassler* in theol. St. u. Kr. 1839. 469 ff.

Drittes Capitel.

Die heutige lateinische Vulgata.

I. Hieronymus eigene Uebersetzung aus dem Hebräischen.

§. 69.

Auf Verlangen seiner Freunde[a]) ging Hieronymus, noch während er mit der Verbesserung der alten latein. Uebers. (§. 48.) beschäftigt war, an eine neue Uebersetzung aus dem Hebräischen, die er nach dem J. 385. anfing, und im J. 405. vollendete[b]).

a) *Hieron.* praef. ad Pentat.: *Desiderii* mei desideratas accepi epistolas ... obsecrantis, ut translatum in Latinam linguam de Hebraeo Sermone Pentateuchum nostrorum auribus traderem. Praef. in Paralip.: Si LXX interpretum pura et ut ab eis in Graecum versa est, editio permaneret, superflue me, *Chromati*, Episcoporum sanctissime atque doctissime, impelleres, ut Hebraea volumina Latino sermone transferrem. Ad Sophron. Praef. in Psalm. Opp. I. 835.: Quia nuper cum Hebraeo disputans quaedam pro Domino salvatore de Psalmis protulisti testimonia, volensque ille te illudere per sermones pene singulos asserebat, non ita haberi in Hebraeo, ut tu de LXX interpretibus opponebas: studiosissime postulasti, ut post Aquilam, Symmachum et Theodotionem novam editionem Latino sermone transferrem. Ad Domnium et Rogatian. Praef. in Esd. et Neem.: Tertius annus est, quod semper scribitis atque rescribitis, ut Esdrae librum et Hester vobis de Hebraeo transferam. Vgl. Ad Chromatium et Heliodorum Praef. in Tobiam. (*Hody* p. 386. *Martianay* Proleg. *I.* ad div. Biblioth. Hieron. §. 4.) Apologetischer Zweck. Praef. in Jes.: .... Qui scit me ob hoc in peregrinae linguae eruditione sudasse, ne Judaei falsitate scripturarum ecclesiis ejus diutius insultarent. Ep. 89. ad Augustin. IV, 2. 627.: Ut scirent nostri, quid Hebraica veritas contineret, non nostra confinximus, sed ut apud Hebraeos invenimus, transtulimus.

b) *Martian.* Proleg. II. §. 1. *Hody* p. 356. *Carpz.* p. 667., wo auch die Folge der einzelnen Bücher angegeben wird.

Vermöge seiner Sorgfalt[c]), seiner von Rabbinen erlangten hebräischen Sprachkenntniss[d]), der Benutzung der exegetischen Reception der Juden und der früheren Uebersetzungen[e]) und der befolgten richtigen Grundsätze[f]) brachte er vielleicht das Vortrefflichste zu Stande, was in dieser Art das ganze Alterthum aufzuweisen hat.

c) Epist. 125. ad Damas. II. 563.: Subito Hebraeus intervenit, deferens non pauca volumina, quae de Synagoga quasi lecturus acceperat. Et illico,

[illegible] postulaveras, meque dubium et quid facerem nescientem [illegible] ut omnibus praetermissis ad scribendum transvolarem, [illegible] usque in praesens facio.

[illegible] ep. 4. ad Rusticum IV. 2. 744.: . . . . cuidam fratri, qui ex [illegible] crediderat, me in disciplinam dedi. Praef. in Dan.: Denique et ego [illegible] post Quintiliani et Tullii lectionem ac flores rhetoricos cum me [illegible] hujus pistrinum reclusissem, et multo sudore multoque tempore vix [illegible] anhelantia stridentiaque verba resonare et quasi per cryptam ambu[illegible] rarum desuper lumen aspicerem, impegi novissime in Danielem etc. (Vgl. Hody p. 359. *Morin.* Ex. bibl. L. I. Ex. III. c. 2.) Ep. 142. ad Damas. III. 520.: Est vir quidam, a quo ego plura didicisse gaudeo, et qui Hebraeum sermonem ita elimavit, ut inter scribas eorum Chaldaeus existimetur. Praef. in Job.: Memini me ob intelligentiam hujus voluminis Lyddaeum quendam praeceptorem, qui apud Hebraeos primus haberi putabatur, non parvis redemisse nummis, cujus doctrina an aliquid profecerim nescio. Hoc unum scio, non potuisse me interpretari, nisi quod ante intellexeram. (Vgl. Comment. in Habac. II.) — Praef. in Tobiam: Quia vicina est Chaldaeorum lingua sermoni Hebraico, utriusque linguae peritissimum loquacem reperiens unius diei laborem arripui, et quicquid ille mihi Hebraicis verbis expressit, hoc ego, accito Notario, sermonibus Latinis exposui. Praef. in Dan.: Impegi novissime in Danielem et tanto taedio affectus sum, ut desperatione subita omnem laborem veterem voluerim contemnere. Verum adhortante me quodam Hebraeo et illud mihi in sua lingua ingerente: Labor omnia vincit, qui mihi videbar sciolus inter Hebraeos, coepi rursus esse discipulus Chaldaicus. Apol. c. Rufin. I, 12.: Audio te . . . Plautino in me sale ludere, eo quod *Barrabam* Judaeum dixerim praeceptorem meum. (*Rufin.* adv. Hieron.) Nec mirum, si pro *Barhanina*, ubi est aliqua vocabulorum similitudo, scripseris Barrabam. *Martian.* Proleg. III. ad Hieron. Opp. T. II. schlägt H. Gelehrsamkeit zu hoch an; ungerecht beurtheilt ihn *Cleric.* Quaest. Hieronymian. IV — VII.

e) Praef. Comm. in Eccles.: Hoc breviter admonens, quod nullius auctoritatem sequutus sum: sed de Hebraeo transferens, magis me LXX Interpretum consuetudini coaptavi, in his duntaxat, quae non multum ab Hebraicis discrepabant. Interdum Aquilae quoque et Theodotionis et Symmachi recordatus sum, ut nec novitate nimia lectoris studium deterrerem, nec rursus contra conscientiam meam fonte veritatis amisso opinionum rivulos consectarer. (Vgl. Epist. 74. ad Marc. §. 44. Not. e.) Praef. in Job.: Haec autem translatio nullum de veteribus sequitur interpretem, sed ex ipso Hebraico Arabicoque sermone et interdum Syro nunc verba, nunc sensum, nunc simul utrumque resonabit.

f) Ep. 135. ad Sunn. et Fret. II. 627 sqq.: Et hanc esse regulam boni interpretis, ut ἰδιώματα linguae alterius suae linguae exprimat proprietate. . . . . Nec ex eo quis Latinam linguam angustissimam putet, quod non possit verbum de verbo transferre, quum etiam Graeci pleraque vasto circuitu transferant et verba Hebraica non interpretationis fide, sed linguae suae proprietatibus nitentes exprimere. Ib. p. 639.: Non debemus sic verbum de verbo exprimere, ut, dum syllabas sequimur, perdamus intelligentiam. Vgl. Ep. 101. ad Pammach. de optimo genere interpret. IV, 2. 248 sqq., wo er zwar sagt: me in interpre-

tatione Graecorum absque Scripturis sanctis, ubi et verborum ordo et mysterium est, non verbum e verbo, sed sensum exprimere de sensu, aber den Aquila richtig tadelt p. 255.

Jedoch hätte er bei weniger Eilfertigkeit noch Besseres leisten können [g]).

g) Praef. in Tob. (Not. d.) Praef. in LL. Salomon. I. 938.: .... Longa aegrotatione fractus, ne penitus hoc anno reticerem et apud vos mutus essem, tridui opus nomini vestro consecravi. Comm. in Jes. XIX.: In eo quoque, quod nos transtulimus incurvantem et refraenantem, possumus dicere incurvum et lascivientem, ut intelligamus senem et puerum. Nos autem verbum אגמון, dum celeriter, quae scripta sunt, *vertimus*, ambiguitate decepti, refraenantem diximus, quod significantius Aquila transtulit στρεβλοῦντα i. e. qui nihil recte agit, sed omne perversum, ut puerum significaret.

Eintheilung des Textes in cola und commota (§. 80. b), s. Praef. in Es., in Ezech.; und in cola, s. Praef. in Paralipom., in Jos. Aufnahme der apokryph. Stücke in Daniel und Esther mit Obelen. Praef. in Dan. und prooem. Comment. in Dan. Vgl. *Martian.* Proleg. IV. III. §. 5.

Vgl. noch über diesen §. *Engelstoff* Hieronymus Stridon. interpres, criticus, monachus. Havn. 1797. *Rosenm.* hist. interpretat. III. 331 sqq.

Aufnahme dieser Uebersetzung und Verderbniss ihres Textes. Entstehung der Vulgata.

§. 70.

Die abergläubige Verehrung der LXX und der daraus geflossenen Itala machte, dass die Zeitgenossen den Hieronymus wegen dieser Uebersetzung verketzerten und befeindeten [a]), **und selbst Augustinus darüber Bedenklichkeiten hatte** [b]).

a) Praef. in Esr.: Accedunt ad hoc invidorum studia, qui omne quod scribimus reprehendendum putant; et interdum contra se conscientia repugnante, publice lacerant, quod occulte legunt: intantum ut clamare compellar et dicere: Domine, libera animam meam a labiis iniquis et a lingua dolosa. Praef. in Paralip.: Haec obtrectatoribus meis tantum respondeo, qui canino dente me rodunt in publico detrahentes et legentes in angulis. Apolog. c. Ruf. II, 24.: Scribit frater Eusebius, se apud Afros Episcopos, qui propter ecclesiasticas causas ad comitatum venerant, epistolam quasi meo scriptam nomine reperisse, in qua agerem poenitentiam, et me ab Hebraeis in adolescentia inductum esse testarer, ut Hebraea volumina in Latinum verterem, in quibus nulla sit veritas. Vgl. *Rufin.* adv. Hieron. L. II.: .... Quis praeter te divino muneri et Apostolorum haereditati (LXX interpr.) manus intulerit? .... Quis .... ausus est Instrumentum divinum, quod Apostoli ecclesiis tradiderunt, et depositum sancti spiritus compilare? Annon est compilare, cum quaedam quidem immutantur et error dicitur corrigi? Nam omnis illa historia de Susanna, quae castitatis exemplum praebebat ecclesiis, ab isto abscissa est et abjecta atque posthabita etc. Prooem. Dialog. adv. Pelagian.: Pal-

[illegible] conatus est, et novam trans- [illegible] etc.

b) [illegible] : Ego sane te mallem Graecas potius [illegible] Scripturas, quae LXX Interpretum perhibentur. [illegible] interpretatio per multas ecclesias frequentius coe- [illegible] ecclesiis Latinae ecclesiae dissonabunt, maxime [illegible] convincitur Graeco prolato libro, id est, lingua no- [illegible] in eo, quod ex Hebraeo translatum est, aliquo inso- [illegible], ut falsi crimen intenderit, vix aut nunquam ad Hebraea [illegible] pervenitur, quibus defendatur objectum. Quod si etiam perventum [illegible] *Latinas et Graecas auctoritates damnari quis ferat?* Ep. 97. ib. p. 641.: [illegible] interpretatione jam mihi persuasisti, qua utilitate Scripturas volueris trans- [illegible] de Hebraeis, ut scilicet ea, quae a Judaeis praetermissa vel corrupta sunt, proferres in medium .... Ideo autem desidero interpretationem tuam de LXX, ut et tanta Latinorum interpretum, qui qualescunque hoc ausi sunt, quantum possumus imperitia careamus, et hi qui me invidere putant utilibus laboribus tuis, tandem aliquando, si fieri potest, intelligant, propterea *me nolle tuam ex Hebraeo interpretationem in ecclesiis legi*, ne contra LXX auctoritatem tanquam novum aliquid proferentes, magno scandalo perturbemus plebes Christi, quarum aures et corda illam interpretationem audire consueverunt, quae etiam ab Apostolis approbata est. S. auch de civit. Dei XVIII, 43.

Jedoch nahmen Andere sie günstig auf[c]), und **Augustinus** selbst billigte und benutzte sie[d]).

c) Apolog. adv. Rufin. L. II.: Putabam bene mereri de Latinis meis .... quod etiam Graeci versum de Latino post tantos interpretes non fastidiunt. Praef. in Esram: Quanto magis Latini grati esse deberent, quod exultantem cernerent Graeciam a se aliquid mutuari. Catal. scriptt. eccles. c. 134.: Sophronius .... opuscula mea in Graecum eleganti sermone transtulit, Psalterium quoque et Prophetas, quos nos de Hebraeo in Latinum transtulimus. *August.* ep. 88. (geschr. ums J. 403.) Opp. IV, 2. 610.: Quidam frater noster Episcopus, quum lectitari instituisset in ecclesia, cui praeest, interpretationem tuam, novit quiddam longe aliter abs te positum apud Jonam prophetam, quam erat omnium sensibus memoriaeque inveteratum et tot aetatum successionibus decantatum etc. *Hieron.* ad Lucinium (Episcop. Hispan.) ep. 28. ib. p. 579.: Canonem Hebraicae veritatis, excepto Octateucho, quem nunc in manibus habeo, pueris tuis et notariis dedi describendum (ums J. 395.). Die günstigen Urtheile der *Jo. Cassianus*, *Eucherius* Lugd., *Vincent.* Lirinens., *Salvianus* Massil. u. A. s. bei *Hody* p. 397 sqq. *v. Ess* pragmatische Gesch. d. Vulg. (Tüb. 1824.) S. 134 ff.

d) *Augustin.* ep. 261. ad Audacem: Psalterium a s. Hieronymo translatum ex Hebraeo non habeo .... Ita illud, quod perfectum est, tecum nos quoque requirimus. De doctr. christ. IV, 7.: Non autem secundum LXX interpretes .... obscuriora nonnulla, quia magis tropica eorum: sed sicut ex Hebraeo in Latinum eloquium Presbytero Hieronymo utriusque linguae perito interpretante translata sunt. Vgl. Quaest. 20. 54. in Deuteron., 7. 15. 19. 24. 25. in librum Jos., 16. 37. 47. 56. in Jud.

Ungefähr 200 Jahre nach Hieronymus Tode hatte sie in Rom neben der alten Vulgata Ansehen gewonnen[e]), und diesem Beispiele folgten die übrigen Kirchen[f]), so dass sie nach und nach die allgemeine Kirchenübersetzung wurde[g]).

e) *Gregor.* M. († 604.) praef. Moral. in Job.: Novam vero translationem edissero, sed ut comprobationis causa exigit, nunc novam, nunc veterem per testimonia assumo: ut quia sedes Apostolica (cui auctore Deo praesideo) utraque utitur, mei quoque labor studii ex utraque fulciatur. Vgl. Moral. XX, 23. *Martian.* Pr. II. §. 4. *Hody* p. 401.

f) *Isidor.* Hispal. († 636.) de offic. eccl. I, 12.: De Hebraeo autem in Latinum eloquium tantummodo Hieronymus presb. s. Scripturas convertit: *cujus editione generaliter omnes ecclesiae usquequaque utuntur*, pro eo quod veracior sit in sententiis et clarior in verbis. Das *Conc. Hispal.* II. ann. 619., das *Conc. Tolet.* IV. ann. 633. V. ann. 636. folgen dem Hieronym. Texte. Kirchenschriftsteller des 8. u. der folgg. Jahrh., die dasselbe thun, *Bed. Ven.* u. A. s. b. v. *Ess* S. 140 ff.

g) Aufnahme des Psalt. Gallicanum. *Hody* p. 385. *Martian.* l. c. §. 5. Die Apokryphen, Baruch, J. Sir., B. d. Weish., 2 BB. d. Makk. wurden aus der Itala beibehalten.

Nun erfuhr sie aber ein ähnliches Schicksal, wie die alte lateinische und die alexandrinische Uebersetzung, und ward von den Abschreibern absichtlich und unabsichtlich verderbt[h]).

h) Die verschiedenen Quellen dieser Verderbnisse giebt *Eichh.* Einl. II. §. 335. an. *Martian.* ad Lib. Sam. I. Opp. *Hieron.* I. 333.: Mutuata sunt e LXX interpretibus, sive ab illis Latinorum translationibus, quarum viguit usus ante Hieronymum. Innumera prope ejusmodi additamenta in libris praecipue Regum. — *Roger Baco* b. *Hody* p. 427 sq.: Cum sancti recitant verba Scripturae secundum illam translationem (LXX), putant quod una et eadem est, quam allegant sancti, et quae dicitur esse nunc in Biblia Latinorum. .... Corrumpunt primam translationem Jeronymi, quae sola est in Bibliis, per secundam, quae sola est in Originalibus (in dem Comment. des Hieronym.). Iterum accipiunt (editores) quae volunt, a simili translatione et composita non solum ab illis translationibus recitatis in Originalibus sanctorum, sed a *Josepho* in antiquitatum libris, qui exponit textum .... Unde moderni corrigunt multa et mutant per eum. *Hugo* in Correctur. ad 1 Reg. XIV. d.: Hoc Hebr., Beda et antiqui non habent, sed sumtum est de Josepho. (Vgl. *Döderl.* im litterar. Mus. I. 35.) *Rog. Baco* ibid.: Ab officio ecclesiae multa accipiunt et ponunt in textu. (Litter. Mus. S. 37 ff.) *Hugo* ad Job. XIX.: Hoc enim (*salvatorem meum*) quidam scioli apponunt in textu, quod videtur *facere ad fidem*, et quia *cantatur* in ecclesia. Uebertrieben sind wohl die Urtheile *Pfeiffers* Crit. s. c. 12. p. 790., *Carpz.'s* Crit. s. p. 672., und selbst was *Baronius* Annal. ad A. 231. §. 47. sagt: Accidit post Gregorii tempora, ut quoniam duae simul vulgatae editiones, vetus et nova, dissensionum ac contentionum interdum ministrarent occasionem .... Sed divino afflante Numine provisum est optimeque consultum, ut ad ecclesiasticum communem usum una ex duabus, quae

usui omnibus esset ecclesiis, conflaretur, quae communis omnibus atque vulgata uno nomine a cunctis diceretur, explosa illa Veteris et Novae nomenclatura. Zweifel der Katholiken über den Verf. der Vulgata. *Hody* p. 547 sqq.

Kritische Verbesserungsversuche.

§. 71.

Zu Anfang des 9. Jahrh. (ums J. 802.) verbesserte sie auf Befehl Carls d. Gr.[a]) Alcuin, jedoch, wie es scheint, nicht nach ächt kritischen Grundsätzen[b]).

a) Capitular. Reg. Franc. L. VI. c. 227. *Siegebert* Gemblac. ad ann. 790. und de script. eccles. *Baron.* Annal. ad an. 778.: Acciderat, ut ipsa multiplicium librariorum exscribentium vitio mendis obsita jam vilesceret (vulgata editio). Quod periniquo animo ferens Carolus, ut quam emendatissima ederetur, in pristinamque vindicaretur integritatem atque splendorem, studio propensiori curavit. . . . . Opus Albino delegavit, ut absolveret. *Alcuin.* ep. ad Gislam vor L. VI. Comment. in S. Joan. *Carol.* M. Praef. Homil. Pauli Diac. (Spir. 1482. Col. 1530. 39. 57. fol.) : . . . . jam pridem universos V. et N. T. libros librariorum imperitia depravatos, Deo nos in omnibus adjuvante, examussim correximus. *Hody* p. 400 sqq. *Hug* Einl. ins N. T. I. §. 121.

b) *Baron.* l. c.: e vetustioribus et verioribus fontibus. *Hody* p. 409.: ex linguis, ut credibile est, originalibus et collatis inter se exemplaribus melioris notae. Vgl. die Besserungsbeispiele aus seinem Commentare ib., und die Vergleichung der ehemals Hrn. *von Speier* in Basel gehörigen, nun nach England verkauften Handschr. der Ausgabe Alcuins b. *Hug* a. O. §. 123.

Im 11. Jahrh. unternahm Lanfranc, Erzbischof von Canterbury, eine neue Berichtigung[c]); im 12. Jahrh. Cardinal Nicolaus[d]).

c) *Robert de Monte* in Accession. ad *Siegebert.* ad an. 189.: . . . . Quia Scripturae, scriptorum vitio, erant nimium corruptae, omnes tam Vet. quam N. Test. libros nec non etiam scripta ss. Patrum secundum orthodoxam fidem studuit corrigere, et etiam multa de his, quibus utimur die ac nocte in servitio ecclesiae, ad unguem emendavit; et hoc non tantum per se, sed etiam per discipulos suos fecit.

d) *Nicolaus* (c. a. 1150.) de s. Scripturae emendat. b. *Hody* p. 417.: Lustrans armaria nequibam . . . . veracia exemplaria invenire, quia et quae a doctiss. viris dicebantur correcta . . . . adeo discrepabant, ut pene quot codices, tot exemplaria reperirem.

Um diese Zeit kamen auch die sogenannten Epanorthotae oder Correctoria biblica[e]) auf, womit man die Richtigkeit des Textes zu sichern suchte, aber ebenfalls nicht rein kritisch, sondern mehr exegetisch verfuhr[f]).

e) Correctorium bibl. des Abts *Stephanus* ums J. 1150. (*Hody* p. 418. Histoire litt. de la France IX. 123 ff.) — Corrector. Sorbonn. s. Paris. (*R. Simon*

hist. crit. des Vers. du N. T. c. 9. p. 114. *Döderl.* litterar. Mus. II. 197 ff.) — Corrector. *Hugonis a S. Caro* u. J. 1236. (*Hug* a. O. *Rosenm.* Handb. III. 263 f. *Döderl.* S. 14.) Andere Correctoria der Dominicaner. *Roger Baco* († 1284) ep. ad *Clement.* *IV.* b. *Hody* p. 429.: Quilibet lector in ordine Minorum corrigit, ut vult, et similiter apud Praedicatores . . . . et quilibet mutat quod non intelligit. . . . . Sed Praedicatores maxime intromiserunt se de hac correctione, et jam sunt viginti anni et plures, quod praesumpserunt facere suam correctionem et redegerunt eam in scriptis. Sed postea fecerunt aliam ad reprobationem illius, et modo vacillant plus quam alii, nescientes ubi sint. Unde eorum correctio est pessima corruptio et destruitur textus Dei. — Correctorium Bibliae, cum difficil. quarund. dictionum luculenta interpret. per *Magdalium Jacob.*, Ord. Praedic. Col. 1508. 8. (*Carpz.* Crit. s. p. 685 sqq. *Rosenm.* a. O. S. 262.) Ueber ein Corrector. der Dominicaner, im Ms. auf der Paulin. Biblioth. in Leipz. befindlich, s. *Carpz.* p. 686 sq.; über eins in der akadem. Biblioth. zu Freiburg *Hug* a. O. S. 484.

f) In der Vorr. des Leipz. Correct. heisst es: Quantum in brevi potuimus, ex glossis b. Hieronymi et aliorum Doctorum et ex libris Hebraeorum et antiquissimis exemplaribus, quae jam ante tempora Caroli M. scripta fuerunt, hic in brevissima notula scripsimus ea, quae ex novis et diversis Bibliis propter varias litteras magis *dubia* vel *superflua* credebamus. . . . . Ubicunque ergo in textu librorum V. T., qui in Hebraeo canone continentur, punctum de minio super aliquam dictionem vel syllabam vel inter duas dictiones videris, scias, illuc cum auctoritate multorum expositorum et antiquorum librorum etiam sic apud Hebraeos haberi. Si vero dictio illa, vel amplius, linea de minio subjecta fuit, hi libri expositorum et antiqui non habent, et tunc maxime cautum est, si juxta Hebraeos punctum de minio suppositum habeat. Proben aus dem Cöllner Correctorium. Gen. VI.: *Non permanebit Spiritus meus in homine in aeternum*) Hebraica veritas habet: Non disceptabit Spiritus meus in aeternum. Expositio Chaldaica sic habet: Non erigetur generatio putrida contendere coram me in aeternum. Secundum Paulum Burgensem sic: Non vaginabitur spiritus meus in homine. *Praecavens*) media correpta, i. e. diligenter cavens. Horatius in sermonibus: vade, vale, cave, ne titubes, mandataque frangas.

Geschichte des gedruckten Textes der Vulgata.

§. 72.

Nach Erfindung der Buchdruckerkunst [a]) trat die Verschiedenheit des Textes der Vulgata recht ins Licht, zumal da man sich um denselben kritisch bemühete [b]).

a) Die ersten Drucke ohne Ort und Jahr s. b. *Le Long-Masch.* II, 2. 58 sqq. Exemplar auf der Königl. Biblioth. zu Berlin, ib. p. 67 sqq. Berlin. Biblioth. I. 269. 429. Erste Ausgabe mit Ort und Jahr Mainz 1462. Dann Rom 1471. (nachgedr. Nürnb. 1475.) Nürnb. 1471. Piac. 1471. 1475. Paris 1475. Neap. 1476. Vened. 1475. 76. alle in fol. u. a. m. (*Le Long-Masch* p. 98 sqq.)

b) Bibl. lat. emend. per *Petr. Angelum de monte Ulmi*, Ord. S. Franc. Bresc.

1496. 8. Venet. 1497. 8. 1501. 8. Ausgaben des *J. Parvus* (Petit) und *Thielmann Kerver* Par. 1504. fol. mit Varr. von *Adrian Gumelli*; des *Jac. Sacon* Lugd. 1506. fol. mit denselben Varr.; des *Alb. Castellan.* Venet. 1511. fol.; in der Complutens. Polygl. 1517. nach Handschrr., nachgedr. Nürnb. 1527. 8.; nach *Andr. Osianders* Rec. Nürnb. 1522. u. öft.; in der Antwerp. Polygl.; die Ausgaben des *Colinae.* Par. 1525 ff. fol.; des *Rudel.* Col. 1527. 1529. fol.; des *Hittorp* Col. 1530. fol.; des *Rob. Steph.* Par. 1527. 1532. fol., 1534. 8. mit geänd. Text; 1540. wieder abgedr. 1546 fol. mit Var. am Rand; 1545 f. mit einer neuen lat. Uebers.; 1555—58. 8. mit der Vers-Abtheil.; 1557 f. mit *Vatabl.* u. *Bez.* Anmerkk.; des *Benedictus* (Benoist) Par. 1541. fol. „(ad priscorum probatissimorumque exemplarium normam, adhibita interdum fontium autoritate);" des *Isid. Clarius* Venet. 1542. fol. m. „(ad Hebraicam et Graecam veritatem emendatum)." Vgl. *Le Long-Masch* p. 143—222. *Rosenm.* Handb. III. 199—241.

Da nun das Trident. Concilium im J. 1546. diese Uebersetzung zum authentischen Texte erhob [c]), so musste man auch an eine authentische Ausgabe derselben denken [d]). Privatausgaben befriedigten dieses Bedürfniss nicht [e]).

c) Concil. Trid. Sess. IV. Decr. 2.: Insuper eadem ss. Synodus considerans, non parum utilitatis accedere posse ecclesiae Dei, si ex *omnibus Latinis editionibus, quae circumferuntur, s. librorum*, quaenam pro authentica habenda sit, innotescat, statuit et declarat, ut haec ipsa vetus et vulgata editio, quae longo tot saeculorum usu in ipsa ecclesia probata est, in publicis lectionibus, disputationibus, praedicationibus et expositionibus pro authentica habeatur, et ut nemo illam rejicere quovis praetextu audeat vel praesumat. Was man auch zur Milderung dieses Decrets sagen möge (*Jahn* Einl. I. 230. *Herbst* I. 250. *Marheineke* Syst. d. Kath. II. 246 ff.), immer ist damit der exegetischen Forschung der Eingang in die öffentliche Kirchenlehre verschlossen.

d) Conc. Trid. decr. cit.: . . . . decrevit et statuit, ut posthac s. Scriptura, potissimum vero haec ipsa vetus et vulgata editio, quam emendatissime imprimatur.

e) Biblia ad vetustiss. exemplaria recens castig. c. *J. Hentenii* c. ejus praef. Lovan. 1547. f. Praef.: . . . . ut comparatis undique non solum, quae castigatius excusa erant, exemplaribus, verum aliis quoque plus minus viginti, quorum recentissimum ante ducentos annos manu scriptum erat . . . . ex horum collatione restitueremus veterem et vulgatam editionem sinceritati suae atque puritati. . . . . Itaque acceptis variis exemplaribus et per Rob. Stephani codicem (ed. 1540.) plurimis etiam aliis, quae ille suis annotarat marginibus, ex complurium consensu nonnulla e textu *sustulimus* aut *immutavimus.* Vgl. *Le Long-Masch* p. 223 sqq. *R. Simon* hist. crit. des Verss. d. N. T. c. 11. p. 135. Andere Ausgaben nach dieser: Antw. 1559 ff. Lyon 1566. Vened. 1571 ff. — Biblia s. per Theologos Lovan. Antv. 1573. 8. u. 12. 3 Voll. Praef.: Imprimis Vulgatae edit. Lat. lectiones variae, in mss. exemplaribus deprehensae, cum exemplarium in quibus inventae sunt numero margini adscriptae sunt. . . . Cum plurimae etiam earum lectionum, quae vere nostri interpretis videri pos-

seut, Henteníi diligentiam praeterierint, additae sunt nunc paucae. Wiederholt ib. 1580. 4. u. 8. 1583. fol. m. 8. u. folg. J.

Und so veranstaltete der päpstliche Stuhl selbst eine authentische Ausgabe f).

f) Erster gestochener Titel: Biblia s. vulg. editionis, Sixti V. P. M. jussu recogn. atq. edita. Zweiter Tit.: B. S. vulg. ed. tribus tomis distincta. Rom. ex Typogr. Apost. Vatic. 1590. fol. (So *v. Ess* S. 266. And. *Rosenm. Hug* u. a.) Auf dem 3. Bl. folgt das Decretum Conc. Trid. de canonicis Scriptt. Auf dem 4. Bl. die Constitutio Sixti V.: Aeternus ille .... Novam interea Typographiam in Apostolico Vatic. Palatio nostro ad id potissimum magnifice exstruximus, atque ad ejus curam Congregationem aliquot s. Rom. ecclesiae Cardinalium et insigne Collegium doctiss. virorum fere ex omnibus christiani orbis nationibus et celeberr. studiorum generalium universitatibus, amplis opulentisque reditibus donatum, deputavimus, ut in ea emendatum jam Bibliorum volumen excuderetur: eaque res quo magis incorrupte perficeretur, nostra nos ipsi manu correximus, si qua prelo vitia obrepserant, et quae confusa aut facile confundi posse videbantur, ea intervallo scripturae ac majoribus notis et interpunctione distinximus .... illud sane omnibus certum atque exploratum esse volumus, nostros hos labores ac vigilias nunquam eo spectasse, ut nova editio in lucem exeat, sed *ut Vulgata vetus .... emendatissima pristinaeque suae puritati, qualis primum ab ipsius interpretis manu styloque prodierat, restituta imprimatur.* In hac autem germani textus pervestigatione, satis perspicue inter omnes constat, *nullum argumentum esse certius ac firmius quam antiquorum probatorumque codicum Latinorum fidem,* quos tam impressos quam manuscriptos ex Bibliothecis variis conquirendos curavimus. In quacunque igitur lectione *plures vetustiores* atque *emendatiores* libri consentire reperti sunt, ea jure optimo, tanquam primogeniti textus verba, aut his maxime finitima, retinenda decrevimus. Ad laudem igitur et gloriam omnip. Dei .... *hac nostra perpetuo valitura constitutione* .... statuimus ac declaramus, eam Vulgatam sacrae tam Vet. quam N. Testamenti paginae Latinam editionem, quae pro authentica a Concilio Trid. recepta est, sine ulla dubitatione aut controversia censendam esse hanc ipsam, quam nunc emendatam .... evulgamus etc. Dat. Rom. 1589. Kal. Mart. — Bibl. s. vulg. editionis Rom. ex Typogr. Apost. Vat. 1592. fol. Zweiter gestochener Titel: Bibl. s. vulg. edit. *Sixti V.* P. M. jussu recogn. atq. ed. Praef. ad Lectorem (*auctore Bellarmino*): In multis magnisque beneficiis etc. .... *Sixtus V.* .... opus tandem confectum typis mandari jussit. Quod cum jam esset excussum et ut in lucem emitteretur, idem Pontifex operam daret, animadvertens non pauca in s. Biblia preli vitio irrepsisse .... totum opus sub incudem revocandum censuit atque decrevit. (Eine Unwahrheit, *v. Ess* S. 314.) Id vero cum morte praeventus praestare non potuisset, *Gregor. XIV.*, qui post *Urbani VII.* duodecim dierum Pontificatum *Sixto* successerat, ejus animi intentionem exsecutus perficere aggressus est. .... Sed eo quoque, et qui illi successit, *Innocentio IX.* brevissimo tempore de hac luce subtractis, tandem sub initium Pontificatus *Clementis VIII.* .... opus, in quod *Sixtus V.* intenderat, ... perfectum est. .... Et vero quamvis in hac Bibliorum recognitione in codd. mss., *Hebraeis Graecisque fontibus* et ipsis vet.

patrum commentariis conferendis non mediocre studium adhibitum fuerit, in hac tamen pervulgata lectione sicut nonnulla de consulto *mutata*, ita etiam *alia*, *quae mutanda videbantur*, *consulto immutata relicta sunt* etc. Auf nächstf. Blatte: *Clemens* P. octavus ad perpetuam rei memoriam: Cum s. Bibliorum vulg. editionis textus . . . . restitutus et . . . . mendis repurgatus ex nostra Typographia Vat. in lucem prodeat: Nos, ut in posterum idem textus incorruptus, ut decet, conservetur, opportune providere volentes etc. Dat. Romae 1592. Vgl. Bellum Papale s. concordia discors *Sixti V.* et *Clementis VIII.* circa Hieronymianam edit. auct. *Thoma James* etc. Lond. 1600. 4. 1678. 8. Hist. de la Bible de Sixte V. par *Prosp. Marchand* in *Schelhorn* Amoenitt. litter. IV. 433 sqq. *Hody* p. 494 sqq., welcher auch eine Probe der Verschiedenheit beider Ausgaben giebt, p. 503. *R. Simon* hist. cr. des Verss. d. N. T. p. 526 sqq. *Rosenm.* Handb. III. 249 ff. 267 ff. *Hug* Einl. I. §. 127—129. u. A. — Zweite Ausg. 1593. 4. 1598. 8. Letztere mit einem catalogus locorum corrigendorum, unus pro his ipsis Bibliis, alius pro Bibliis anni 1592, tertius pro ed. anni 1593.

Diese Ausgabe ist die Grundlage aller nachherigen geworden [g]).

g) Editt. Plantinianae Antverp. 1599. 4. 8. neun Mal wiederh., zuletzt 1650. 4. Ed. *Leand. van Ess* PP. III. Tub. 1822. 24. 8. Ed. nov. auctor. P. M. Leonis XII. excusa. Frcf. 1826. 8.

II. Töchter der Vulgata. 1) Die angelsächsiche Uebersetzung.

§. 73.

Es ist eine vom Abt Aelfrik im 10. Jahrh. verfertigte Uebersetzung vom Pentateuch und B. Josua in angelsächsicher Sprache vorhanden [a]).

a) Heptateuchus, liber Job. et Evang. Nicodemi, Anglo-Saxonice. Historiae Judith fragm. Dano-Saxon. Ed. ex mss. codd. *Edw. Thwaites*. Ox. 1698. 4. Das Werk enthält bloss: die BB. Mos., Jos. und zwei Homilien über das B. d. Richter und Hiob.

Man hat sie zu den Töchtern der alexandrinischen gerechnet [b]); aber nach genauerer Vergleichung gehört sie, so wie die Uebersetzung des Psalters von einem unbekannten Verfasser, wahrscheinlich aus späterer Zeit [c]), zu denen der lateinischen Vulgata [d]).

b) *Eichh.* Einl. II. §. 318. c. *Berth.* II. 565.

c) Psalterium Davidis Latino-Saxon. vetus ed. *Jo. Spelman*. Lond. 1640. 4.

d) *Pfannkuche* Beitr. zur genauern Kenntniss d. gedr. angelsächs. Uebers. des A. T., Gött. Biblioth. d. neuest. theol. Litt. III. 616 f. 620. *Alter* in *Paulus* Memor. VI. 190. VIII. 194 ff. Ueber seine Uebersetzungsart erklärt sich *Aelfrik* selbst: . . . . which I briefly (auszugsweise) after my manner translated into English. S. A. Saxon Treatise concerning the old and new Test., written about the time of King Edgar by Aelfricus Abbas, thought to be the

same that was afterward Archbishop of Canterbury etc. Now first published by *Will. L'Isle* of *Wilburgham*. Lond. 1623. 4. (oder: Diverse ancient Monuments in the Saxon Tongue etc. Lond. 1638. 4.) p. 22.

2) Arabische und persische Uebersetzungen aus der Vulgata.

§. 74.

Zum Behuf der römischen Christen im Orient ist die Bibel oft aus der Vulgata ins Arabische übersetzt worden [a]), seltener ins Persische [b]).

a) Biblia s. Arab., s. Congregationis de propaganda fide jussu edita ad usum Eccles. orientalium, additis e reg. Bibliis Lat. vulg. Rom. typis s. Congreg. 1671. 3 Voll. fol. Abdruck durch d. Bibelgesellsch. Lond. 1822. gr. 8. Ein Theil vom A. T. kam heraus (Rom) 1752. (1753?) kl. fol. in der Druckerei des *Malchus Rutilius*. *C. Aurivill.* diss. de rariori quadam ed. vers. Arab. s. Bibliorum, Upsal. 1776., in s. von *Michael.* herausgeg. Dissertatt. die XIII. p. 308. *Schelling* üb. d. arab. Bibelausg. von 1752. in *Eichh.* Rep. X. 154. *Michael.* Or. Bibl. XII. 12. XVIII. 179. XX. 131 ff. Ueber andere handschriftliche Uebersetzungen s. *Adler's* Reise, S. 177 f.

b) Von zwei handschriftlichen pers. Psaltern s. *Walton* Proleg. XVI, 8.

Dritter Abschnitt.

Von der Kritik des Textes.

Uebersicht dieses Abschnittes.

§. 75.

Unter Text versteht man im strengen Sinne dasjenige, was der Schriftsteller zur Bezeichnung seiner Gedanken niedergeschrieben, oder hat niederschreiben lassen. Hierbei kommen die gebrauchten Schriftzüge und alles Paläographische nur mittelbar in Betrachtung. Noch entfernter liegt dasjenige, was sich auf Eintheilung und Interpunction des Geschriebenen bezieht, zumal wenn es nicht von dem Verfasser selbst herrührt. Beides lässt sich unter der äusseren Gestalt des Textes zusammenfassen. Wenn nun die Frage nach der Richtigkeit des Textes und dessen Wiederherstellung geschieht: so muss man erst die Veränderungen, die mit

ihm vorgegangen sind, oder dessen Geschichte, sodann die Mittel, deren sich die Kritik bedient, um ihn zu reinigen, und das Verfahren, das sie dabei zu beobachten hat, kennen lernen. Hiernach zerfällt dieser Abschnitt in zwei Unterabtheilungen: Geschichte des Textes und Theorie der Kritik.

Erste Unterabtheilung.

Geschichte des Textes.

Erstes Capitel.

Geschichte der äussern Gestalt des Textes.

Paläographische Voraussetzungen.

§. 76.

Dass vor dem Exile die althebräische (auf den makkabäischen Münzen vorhandene) Schrift in Gebrauch gewesen, nach dem Exile aber von einer aramäisch-artigen verdrängt, und diese unter den Händen der Kalligraphen zur heutigen Quadratschrift umgebildet worden; dass diese und jene Schrift der Vokale und diakritischen Zeichen entbehrt, dass auch die Wortabtheilung, zwar nicht ganz gefehlt, doch nicht durchgängig Statt gehabt: dieses alles kann hier nur entlehnt werden *).

a) S. meine *Hebr. jüd. Archäologie* §. 278 f. und die das. angef. Schriftst., besonders *Hupfeld* Beleucht. dunkler Stellen d. a. t. Textgesch. in Theol. Stud. u. Krit. 1830. 2—4. H.

Abtheilung des Textes. 1) In grössere und kleinere Abschnitte.

§. 77.

Der Text des Pentateuchs ist in 669 sogenannte Paraschen (פָּרָשִׁיּוֹת, sing. פָּרָשָׁה, Trennung, Abtheilung) abgetheilt, welche, je nachdem sie mit Zeilenabsätzen oder mit innern Zwischenräumen (פִּסְקָא, פְּהִיגְמָא) anfangen, als offene (פְּתוּחוֹת) und ge-

ssene (סְתוּמוֹת) oder verbundene (סְמוּכוֹת, eig. sich nde) unterschieden, und in den Handschriften und Ausgarch die Anfangsbuchstaben ס und פ bezeichnet werden. nen scheinen dazu dienen zu sollen die verschiedenen Mates Textes oder grössere Abtheilungen, die geschlossenen, kleitheilungen zu bezeichnen [a]). Schon in der Mischna werse Paraschen angeführt und in der Gemara wird der Unterler offenen und geschlossenen unter den Erfordernissen der rthographie erwähnt [b]), und sie stammen wahrscheinlich aus hesten Zeiten des öffentlichen Vorlesens der heil. Schriften. a den Propheten und Hagiographen fand eine solche Abtheilatt [c]).

Vitring. Syn. vet. p. 965.: . . . . quod minora legis mosaicae segmenta am olim subservierint lectioni legis, sed discernendis materiis. *Hupfeld* ang dunkler Stellen der alttest. Textgeschichte in theol. St. u. Kr. H. (dem wir hier folgen) führt S. 836. zum Belege an die Genealogien 7. XI., die Sündfluthgeschichte 1 Mos. VI — IX., die Gesetzsammlun-Mos. XX. XXI — XXIII. 3 Mos. XVIII. 4 Mos. XXIX. 5 Mos. V. XXV., die Verzeichnisse 2 Mos. XL., 4 Mos. XXVI. Jos. XV. Richt. I. XXIII. 1 Kön. IV., die Segens- u. Fluchformeln 4 Mos. VI. 5 Mos. Aber nach den gew. Ausgg. trifft diess nicht überall zu, ausser bei XX., wo Vs. 8. ein ס, auch nicht bei 1 Mos. V., das mit פ anfängt von VI, 1 — 4 nur durch פ unterschieden ist, 2 Mos. XXI — XXIII, rere ס.

Taan. IV, 3. Berach. II, 2. Tam. V, 1. Menach. III, 7. Schabb. Bab. f. 2. Megill. Hieros. f. 71. c. 2. Auf Mose werden sie zurückgeführt f. 12. c. 2. Angeführt werden sie als Parasche „Bileam" oder „Ba-P. „Sotah", P. „rothe Kuh" u. s. f.

Megill. IV, 4. ist von Paraschen in den Propheten die Rede. Die ein-Psalmen werden P. genannt Berach. f. 9. c. 2. f. 10. c. 1.

nlich sind die קציין der Samaritaner (§. 107.) und die ältesten κεφά-capitula, *tituli*, *breves* der Bibelübersetzungen, welche in den alten häufig durch Zwischenräume und grosse Anfangsbuchstaben bezeich-l. Die *Capitula* des Hieronymus scheinen mit den Paraschen zusamen zu sollen, da er sich auf hebräische Abtheilungen beruft. In Mich. In Hebraicis alterius hoc capituli exordium est, apud LXX vero finis is. Auch treffen sie mit ihnen wirklich zusammen. In Sophon. III, 14.: eatur mirum, aliter Hebraica capitula et aliter LXX Graeca videlicet ne finiri. Quaest. Hebr. Gen. XXV, 13 — 18.: Quod autem in extremo apituli juxta LXX legimus: Contra faciem omnium fratrum suorum . etc. Aber *Hupfeld* S. 842. hat gefunden, dass sie meistens ganz will-ms dem Zusammenhange ausgehobene Textstücke von sehr verschiedefange, oft nur aus einem Verse oder Halbverse bestehend (z. B. Quaest. IV, 15. XV, 16. XXXVI, 24. XLVIII, 5.) mit *locus*, *Stelle*, *Gegenstand*, deutend sind.

§. 78.

[illegible] Paraschen sind durch Zweck und Ursprung ver[illegible] die sogenannten grossen Paraschen, auch סדרים genannt, [illegible] die heutigen Sabbaths-Perikopen, 54 an Zahl, welche [illegible] da sie noch nicht im Talmud, sondern erst [illegible] Masora vorkommen, auch nicht in den Synagogen-Rollen [illegible] werden. Wo sie mit jenen zusammentreffen und zwar [illegible] werden sie durch [illegible], wo mit den geschlossenen, [illegible] bezeichnet, eine sogar 1 Mos. XLVII, 28. hat gar keinen Zwischenraum vor sich.

[illegible] auch die frühern [illegible] Unterabtheilungen der grö[illegible] Aber man nahm bloss [illegible] so viel als mög[illegible] bezeichnete Abtheilung [illegible]

[illegible] nicht zu verwechseln die [illegible] Bibel verzeichnet hat [illegible]

[illegible] ausgehobenen, in beson[illegible] [illegible]), welche [illegible] vorkommen [illegible].

[illegible] prophetica vocatur [illegible] nomen ha[illegible] cessat ac finitur et [illegible] propheticae vocatur [illegible] Elias in Thisbi s. v. [illegible] Nach *Frankel* Vor[illegible]

[illegible] von der heutigen und [illegible] verschieden. Ein Ver[illegible] S. 26 f.

[illegible] Ursprunge der Sitte diese [illegible] eine unglückliche [illegible] im N. T. suchen [c]).

[illegible] interdixit Israelitis, [illegible] Parascham ex Pro[illegible] Paraschae illius Sabbathi. [illegible] Antiqq. XII. 5, 4.), ob dieses [illegible] Zweifel *Jahns* S. 367. s. *Barth.* [illegible] II. P. II. c. 11. 1008.

[illegible] Jass damals die Propheten [illegible] Stelle aber, dass man noch

keine Haphtaren hatte. *Jahn* S. 366.; gegen ihn *Berth.* S. 205. nach *Carpz.* p. 147.

Unsere heutige Capiteleintheilung, die auch die Juden angenommen haben [f]**, ist christlichen Ursprungs, und reicht nicht über das 13. Jahrh. hinaus** [g]**.**

f) *R. Nathan* (c. a. 1440.) praef. Concord. Hebr. *El. Levita* Vorr. zu Hammas. S. 17. *Buxt.* praef. Concord. Hebr. col. 4—14. *Morin.* Ex. bibl. p. 487. *Carpz.* crit. s. p. 152. Jüdische Namen: פרקים, סימנים, קפיטולי.

g) *Gilbert. Genebrard.* Chronol. L. IV. p. 644.: Circa hoc tempus (c. a. 1240.) Biblia in Capitula, quae hodie habemus, distinguuntur. Scholasticorum videtur esse inventum, eorum fortasse, qui cum Hugone Cardinali (1262.) Concordantiam fuere auctores. Nam ante ista tempora theologi superiores ea non usurpant, inferiores frequenter. Seinem Landsmanne *Steph. Langthon,* Erzbisch. v. Canterb. (u. J. 1220. † 1227.), schreibt diese Erfindung zu *Balaeus* Hist. eccles. Cent. XIII. c. 7. 10. Beides vereinigt *Jahn* I. 368.

2) In Stichen und Verse.

§. 79.

In poetischen Büchern und Stücken wurden die einzelnen Sätze oder rhythmischen Glieder abgesetzt oder in *στίχοι*, versus, oder auch in *κῶλα καὶ κόμματα*, grössere und kleinere Versglieder, abgetheilt. Dass diese bei den Griechen, Römern und Arabern vorkommende Sitte auch bei den Hebräern bestanden hat, wird dadurch bewiesen, dass die Handschriften der LXX und der alten lateinischen Uebersetzungen so eingerichtet waren [a]**, dass poetische Stücke der historischen Bücher noch jetzt so abgetheilt werden, und dass in den ältesten Handschriften auch die poetischen Bücher so geschrieben sind** [b]**.**

a) *Epiphan.* de pondd. et mens. c. IV. p. 162.: πέντε στιχήρεις, ἡ τοῦ Ἰὼβ βίβλος, εἶτα τὸ Ψαλτήριον, Παροιμίαι Σαλομῶντος, Ἐκκλησιαστὴς, Ἄσμα ᾀσμάτων. Vgl. *Gregor. Naz.* Carm. XXXIII. *Suicer.* Thes. eccl. p. 1020. *Athanas.* Tract. de Virginit.: Ἀνισταμένη δὲ πρῶτον τοῦτον τὸν στίχον εἰπέ· Μεσονύκτιον ἐξηγειράμην, τοῦ ἐξομολογεῖσθαί σοι τὰ κρίματα τῆς δικαιοσύνης σου (Ps. XCIX.). *Chrysost.* in Ps. XLI. (XLII.): Ἀρκεῖ δὲ ἕκαστος στίχος πολλὴν ἡμῖν ἐνθεῖναι φιλοσοφίαν . . . . κἂν μετὰ ἀκριβείας ἑκάστην διερευνήσωμεν ῥῆσιν, μεγάλα καρπωσόμεθα ἀγαθά. Diese Abtheilung findet sich im Cod. Alex. (*Breiting.* proll. T. I. c. 1. §. 6.), Cod. Vat., Psalt. Turic., Psalt. Sangerm. u. a. in *Fabri Stapul.* Psalter. quincupl.; Psalt. gr. lat. Veron. b. *Blanchini* Ev. quadrupl. II. 532. tab. 2., Psalt. gr. lat. Coislin. 186. ebendas., in codd. lat. bei *Martian.* Opp. Hieron. T. I. — *Hieron.* ad Sunn. et Fretel. zu Ps. XVII, 13. Opp. II. 631.: *Grando et carbones ignis.* Et quaeritis, cur Graecus istum versiculum secundo non habeat interpositis *duobus versibus.* Sed sciendum, quia de Hebraico et Theodotionis editione in LXX interpretibus sub asterisco ad-

ditum sit. Prooem. in L. XVI. Comment. in Jes.: Non parvam m
stunculam detulisti, quod scilicet *octo versus*, qui leguntur in Eccles
Hebraeo non habentur, tertii decimi Psalmi. Apostolus usurparit,
ad Romanos. Sepulcrum patens est guttur eorum: linguis suis dolose
venenum aspidum sub labiis eorum. Quorum os maledictione et am
plenum est veloces pedes eorum ad effundendum sanguinem. Contri
felicitas in viis eorum: et viam pacis non cognoverunt: non est t
ante oculos eorum. *Martian.* Proleg. IV. 3. ad T. I.: Octo illi ver
tres tantum habent distinctiones in nostra Vulg. Lat. et in Rom.
hoc ordine et numero decurrunt in Psalt. S. Germani, veterem Vulg. e
complexo

Sepulchrum patens est guttur eorum,
Linguis suis dolose agebant:
Venenum aspidum sub labiis eorum.
Quorum os maledictione et amaritudine plenum est
Veloces pedes eorum ad effundendum sanguinem:
Contritio et infelicitas in viis eorum,
Et viam pacis non cognoverunt:
Non est timor Dei ante oculos eorum.

) Codd. Paris. reg. 5. et 6. b. *Martian.* l. c. Cod. Bodl. 5. (Kenn
[illegible] textus Hebr. p. 308.) Cod. Cassel. Codd. Regiomont. A
[illegible] Bibl. Hebr. II. 298. 309. Vgl. *R. Simon* H. cr. d. V. T. p. 156

Die talmudischen פסוקים (von פסק secare, *κόπτειν*) e
[illegible] der Etymologie nach ganz den gr. und lat. *κόμματα*,
und scheinen ursprünglich bei den rhythmischen Büchern di
[illegible] gehabt zu haben [c]).

c) Dies schliesst *Hupf.* S. 848. aus folgender Stelle: Kidduschi
[illegible] Tradunt Rabbini nostri 5888 (nach *Morin.* 8888) versus habet le
sind die heutigen Verse, deren jetzt 5845 gezählt werden), Psalmi hab
versibus plus (heut zu Tage 2527), I. Chron. octo versibus minus. I
von 5896 Psalmen-Versen nähert sich aber der Zahl 5000, wie sie d
[illegible] Stichometrien enthalten.

§. 80 a.

Der rhythmischen Satzabtheilung in den poetischen Bi
stellte sich in den prosaischen Büchern eine logische P
den-Abtheilung zur Seite, die ebenfalls unter dem I
פסוקים schon in der Mischna als eine beim Vorlesen des Ge
und der Propheten beobachtete Einrichtung erwähnt wird
wahrscheinlich auf diesem Wege entstanden ist. Dass diese פ
heutigen Verse sind, erhellet aus überlieferten alten Zählung
Neben denselben kommen in der Gemara noch andere Abtheil
vor, genannt פִּיסְקָים, gewöhnlicher פִּיסְקֵי טְעָמִים, auch
(sententiae), die bald Leseabtheilungen überhaupt, bald i

geren Sinne Satzabtheilungen innerhalb des פסוקים oder Halbverse zu bezeichnen scheinen [c]).

a) Megilla IV, 4.: Qui legit in lege, non minus legat quam tres versus, פסוקים: ne praelegatur interpreti plus quam unus versus et in propheta tres. Megill. f. 22. c. 1. wird die Versabtheilung von Mose abgeleitet.

b) S. vor. §. Not. c. Megill. IV, 4. werden Jes. LII, 3—5. als 3 Verse bezeichnet. Taan. IV, 3. wird eine Vorschrift über das Vorlesen der Schöpfungsgeschichte 1 Mos. I. gegeben nach Paraschen und der gesetzlichen Verszahl. Gem. Babyl. Bab. Bathr. f. 14. c. 2., Menach. f. 30. c. 1. werden 5 Mos. XXXIV, 5—12. als die letzten acht Verse im Gesetze bezeichnet.

c) Nedarim f. 37. c. 2.: Quid est, quod scriptum exstat: Et legerunt in libro, in lege Dei explicate, et apposuerunt intellectum, et intellexerunt lectionem? (Neh. VIII, 8) „Et legerunt in libro, in lege Dei:" is fuit *textus*: „explicate," illud fuit *Targum*; „et apposuerunt intellectum," illa fuerunt פסוקים *versus*; „et intellexerunt lectionem," ista fuerunt פיסוקי טעמים *incisa sententiarum*. Ibid. c. 1.: Raf dixit, mercedem inspectionis (puerorum licitum esse accipere); et R. Jochanan dixit, mercedem *pro incisis sententiarum* (docendis licitum esse accipere). Chagiga f. 6. c. 2.: Quaesivit Raf Chasda, ille locus, ubi scriptum est: „Et misit pueros .... qui obtulerunt holocausta, sc. agnos, et sacrificaverunt sacrificia pacifica Jehovae, sc. juvencos." (Exod. XXIV, 5.) Aut forte illud et illud fuerunt juvenci, unde mihi illud inde provenit? Mar Sutra respondit: Ex inciso sententiarum. S. noch Berach. f. 62. c. 1. Megill. f. 3. c. 1. Hieros. Megill. f. 74. c. 4. vgl. *Buxt.* Tib. c. 9. *Buxt.* fil. de punct. antiqu. p. 80—94.

§. 80 b.

Dass aber diese Versabtheilungen ursprünglich ohne äusserliche Bezeichnungen waren und nur auf mündlichem Wege fortgepflanzt wurden, scheint dadurch bewiesen zu werden, dass der Talmud nie eine äussere Bezeichnung erwähnt [a]), dass die Synagogen-Rollen keine solche kennen, dass die Beobachtung der Abtheilungen als eine in den Schulen gelehrte Kunst bezeichnet wird (Nedarim f. 37. c. 2. §. 80 a. Not. c.), und dass die alten Uebersetzer in der Versabtheilung schwanken [b]). Indess ist es möglich, dass nach Analogie der geschlossenen Paraschen eine Bezeichnung durch kleine Zwischenräume Statt fand [c]). Erst nach der talmudischen Periode scheint diese Versabtheilung ihre äussere Bezeichnung erhalten zu haben und zwar durch den Soph Pasuk (:), der nachher auch in die stichisch geschriebenen Bücher drang. Diese Bezeichnung ist älter als die heutige Punctation und Accentuation; denn sie wird früher erwähnt (Not. a.); der Soph Pasuk wird von dem entsprechenden Accente Silluk unterschieden und kommt in unpunctirten Handschrr. vor.

a) Erst Tract. Sopher. III, 7.: Liber legis, in quo incisum est et in quo capita incisorum punctata sunt, ne legas in eo.

b) Beispiele in den LXX: Ps. XLV, 11. 12. XC, 2. Thren. III, 5. Jon. II, 6. Obadj. Vs. 9.; in der Vulg. Cant. V, 5. Eccles. I, 5. *Jo. Cler.* ars crit. P. III. c. 10. §. 23. *Capp.* crit. s. ed. *Vogel* II. 545. 869.

c) Nicht durch Absätze, wie *Prideaux* Connex. I. 332 ff. *Berth.* S. 208 ff., dieses LB. frühere Aufl. angenommen, welche die unverbrüchliche Paraschen-Abtheilung gestört haben würden (*Hupf.*). Nur der Decalog war ursprünglich in 10 Reihen טיטים geschrieben, Targ. Cant. V, 13. Die Abtheilung der prophetischen Bücher in grössere u. kleinere Absätze (*cola* et *commata*) u. der historischen in *commata*, war eine von Hieronymus eingeführte Neuerung. Praef. in Jes.: Nemo cum Prophetas versibus viderit esse descriptos, metro eos aestimet apud Hebraeos ligari et aliquid simile habere de Psalmis et operibus Salomonis: sed quod in Demosthene et in Tullio solet fieri, ut per cola scribantur et commata, qui utique prosa et non versibus conscripserunt, nos quoque utilitati legentium providentes interpretationem novam novo scribendi genere distinximus. Praef. in Ezech.: Legite et hunc juxta translationem nostram: quoniam per *cola* scriptus et *commata*, manifestiorem legentibus sensum tribuit. Praef. in Paralip.: . . . . apertius et per versuum *cola* digererem. Praef. in Jos.: Monemus lectorem, ut . . . . distinctiones per *membra* divisas diligens scriptor conservet. Die Stelle Praef. I. in Job.: A supradicto versu usque ad finem libri parvum comma (περιχοπή) remanet — hat *Jahn* I. 363. *Berth.* S. 209. verführt, das Verhältniss dieser Absätze umzukehren. Richtig giebt es *Martian.* Proleg. IV, 3. ad T. I. Opp. *Hieron.* an. Dass Hieronymus diese Abtheilung im Hebräischen gefunden habe, behauptet nach *Tychsen* in *Eichh.* Rep. III. 140. *Berth.* S. 209. S. dagegen *Morin.* p. 477. *Eichh.* I. §. 77. S. 264. Dieser aber hat die Stellen Ep. ad Cyprian. ad Ps. XC, 11. (Opp. II. 702.): Inter Hebraicum et LXX diversa distinctio est: LXX enim dinumerationem (למנות) timori et furori domini copulant. Ep. ad Paullam de Alphabeto Hebr. Ps. CXVIII. (CXIX.) Opp. II. 709.: . . . . quod videlicet ex prima littera, quae apud eos vocatur Aleph, octo versus inciperent. Ad Jerem. IX, 22.: LXX et Theodotion junxerunt illud praeterito capitulo — nicht genug beachtet und irrt darin, wenn er diese Abtheilung (wahrscheinlich nach *R. Simon* Hist. cr. d. V. T. p. 145.) für eine blosse Abmessung der Worte nach Zeilen hält. Vgl. Praef. in Ezech.

Bezeichnung der Verse mit Zahlen. Zuerst im *Sabionettischen* Pentateuch 1557. Vollständig in *Athias* Ausg. mit *Leusd.*'s Vorr., Amst. 1661. In der Vulgata schon 1558. in der Ausg. v. *R. Steph.*

Zweites Capitel.

Geschichte des Textes selbst.

Verderbtheit des Textes des A. T.

§. 81.

Die Wahrheit, welche gegen die verblendeten Vertheidiger der Unversehrtheit des Textes von den kritischen Skeptikern Jo. Morinus, Lud. Cappellus u. A. mit Mühe erkämpft werden musste, und für welche noch Kennikot zu streiten hatte (§. 98.), dass der Text des A. T. nicht fehlerlos auf uns gekommen sei, drängt sich dem denkenden Ausleger in vielen Stellen [a]) selbst ohne alle weitere kritische Untersuchung durch die Sinnlosigkeit oder offenbare Unschicklichkeit der gewöhnlichen Lesart auf.

a) 2 Mos. XVII, 16. (vgl. *Cler.*, *Vater* z. d. St.); 4 Mos. XVI, 1. (vgl. *Vater*); 1 Sam. VI, 18.; XIII, 1. (vgl. *des Vignoles* Chronol. I. 138 sqq.); XIV, 32.; 2 Sam. VI, 4.; XIX, 25.; XXII, 33.; XXIII, 8.; 1 Kön. VII, 15. 20.; XI, 15. (?); 1 Chr. XXVI, 23.; 2 Chr. XX, 1 f.; Jes. VII, 8.; Jerem. XXVII, 1. vgl. 3. 12. XXVIII, 1.; Ps. XVIII, 5. 43.; XXV, 17.; XXVII, 13.; LXXIII, 7. (vgl. *Schnurrer* Diss. p. 184.) u. a. St. m.

Wahrscheinlichkeit der Entstehung von Fehlern im Texte.

§. 82.

Aber auch schon aus der Natur der Sache und dem Schicksale aller alten Bücher [a]) ist abzunehmen, dass das A. T. trotz dem heiligen Eifer, den die Juden für die Erhaltung desselben hegten (was man Einfluss des heiligen Geistes nennen kann), von den Abschreibern durch Fehler entstellt worden seyn müsse, wenn nicht ein fortgehendes Wunder Statt gefunden haben soll. Die möglichen Entstehungsarten lassen sich auf zwei Hauptursachen zurückbringen: Irrthum und Absicht, welche unstreitig beide beim A. T. thätig gewesen sind.

a) *Cleric.* Ars crit. P. III. s. 1. c. 1—15. Vol. II.

Entstehung falscher Lesarten. A. Durch Irrthum.

§. 83.

Die Irrthümer, welche die Abschreiber begehen konnten, sind mannigfaltig.

I. Sie sahen falsch, und 1) verwechselten ähnliche Buchstaben [a]), 2) versetzten sie [b]), 3) versetzten ganze Wörter [c]) 4) und Sätze [d]), 5) liessen Buchstaben, Wörter und Sätze aus [e]), besonders wenn sich zwei Sätze gleich endigten [f]).

a) Häufig ד und ר. Ps. CX, 3. בְּהַדְרֵי קֹדֶשׁ var. lect. בְּהַרְרֵי ק׳. Ps. XIX, 14. מִזֵּדִים, LXX מִזָּרִים — ד mit ב. Jos. XV, 47. הַגְּבוּל, Keri הַגָּדוֹל — ב mit כ. Ps. LXXVIII, 69. כָּאָרֶץ, Verss. בָּאָרֶץ. Neh. XII, 3. שְׁכַנְיָה, Vs. 14. שְׁבַנְיָה — ו mit י. 1 Mos. XXXVI, 23. עַלְוָן, 1 Chr. I, 40. עַלְיָן — ם mit ש. 1 Sam. XIV, 32. — u. a. Beisp. m. b. *Capp.* crit. s. ed. *Vogel* I. 79 sqq. *Eichh.* Einl. I. §. 96 f. Darauf gegründete Conjecturen b. *Hitzig* Begriff d. Kritik S. 126 ff. Hieraus, vermöge der Annahme von Zahlzeichen, erklärt man auch die Zahldifferenzen. ג mit ז 2 Sam. XXIV, 13. 7 Jahre, 1 Chr. XXI, 12. LXX 8 Jahre — ם mit כ 1 Kön. XII, 21. 180000, LXX 120000. *Kennik.* diss. I. p. 521—527. diss. II. p. 201—213. diss. gen. §. 27. *Bauer* crit. s. p. 188 sqq.

b) Esr. II, 46. שַׁמְלַי, Neh. VII, 48. שַׁלְמַי; 1 Kön. X, 11. אַלְמֻגִּים, 2 Chr. IX, 10. אַלְגּוּמִּים; Ps. XVIII, 46. וְיַחְרְגוּ, 2 Sam. XXII, 46. וְיַחְגְּרוּ. *Capp.* p. 71 sqq. Verwechselung und Versetzung findet Statt nach *Movers* Chron. S. 76. 2 Sam. 6, 5. בכל עצי ברושים st. בכל עז ובשירים 1 Chr. XIII, 8.

c) 2 Sam. VI, 2., vgl. 1 Chr. XIII, 6.; Esr. II, 70., vgl. Neh. VII, 73. *Capp.* p. 98. Ps. 35, 7. ist nach *Houbig.*, *Hitz.* שַׁחַת versetzt.

d) Ps. XCVI, 9—11.; vgl. 1 Chr. XVI, 30—32. *Eichh.* §. 95. e. *Kennik.* diss. gen. §. 22. 23. 71.

e) Neh. XI, 5. מַעֲשֵׂיָה, 1 Chr. IX, 5. עֲשָׂיָה; Ps. XVIII, 42. יְשַׁוְּעוּ, 2 Sam. XXII. יִשְׁעוּ; 2 Sam. XXIII, 25., vergl. 1 Chr. XI, 27.; 1 Mos. XXXVI, 11. 12., vgl. 1 Chr. I, 36.; Jos. XXI, 23., vgl. 1 Chr. V, 53. 54. *Capp.* p. 115 sqq. hat manche unrichtige Beispiele. Vgl. *Vogel* Anm. z. p. 119.

f) Eine solche Auslassung per ὁμοιοτέλευτον findet *Eichh.* §. 106. nach *Köhler* im Rep. II, 261., in 1 Chr. XI, 13., vgl. 2 Sam. XXIII, 9—11., und nach dems. im Rep. VI. 13. in Ps. XXXVII, 28., vgl. LXX, Symm., Vulg. *Capp.* p. 119. in 1 Kön. XIV, 25 f., vgl. 2 Chr. XII, 2—9. Vielleicht gehört hierher 4 Mos. XXVI, 3. 4.

II. Sie hörten falsch oder verwechselten in Gedanken gleichlautende Buchstaben [g]).

g) 1 Sam. XXII, 18. דּוֹיֵג, Keri דֹּאֵג. Ps. LIX, 9. אֶשְׁמֹרָה, LXX u. a. Verss. אֲזַמֵּרָה. 1 Sam. XVII, 34. זֶה in mehr. Codd. st. שֶׂה. Mehr Beispiele b. *Capp.* p. 74 sqq. *Eichh.* §. 97. *Hitz.* S. 123 f.

III. Fehler des Gedächtnisses, wenn man freier abschrieb oder dem Gedächtnisse allein folgte, 1) in Versetzung der Wörter und Sätze (I. 3. 4.), 2) Auslassung derselben (I. 5.), 3) Vertauschung der Synonyme [h]), 4) Veränderung nach bekannten Parallelstellen [i]).

h) 3 Mos. XXV, 36. אל mit בל; 2 Kön. I, 10. יְדַבֵּר mit וַיֹּאמֶר; öfter יהוה mit אדני.

i) Jes. VII, 8. עשרים וחמש Cod. 96, st. ששים וחמש nach häufigen Parallelstellen; Jes. LXIII, 16. למען שמך, st. מעולם שמך weil jenes oft vorkommt. *Bruns* ad *Kennik.* diss. gen. p. 130 sq.

IV. Fehler des Verstandes, 1) in der Wortabtheilung [k]), 2) in Ansehung der Abbreviaturen [l]), 3) der custodum linearum [m]), der Randbemerkungen, die man in den Text zog [n]).

k) Ps. XLVIII, 15. על־מות und עלמות; Ps. XXV, 17. הרחיבו ממצוקותי, st. הרחיב וממצוקותי. Hohesl. VIII, 6. שַׁלְהֶבֶתְיָה, and. LA. שַׁלְהֶבֶת יָהּ. Noch and. Beisp. b. *Eichh.* §. 103. *Kennik.* diss. §. 28. Conjecturen b. *Hitz.* S. 133 ff. Falsche Versabtheilung 1 Mos. XXIII, 5. *Hitz.* S. 140 f.

l) Jer. VI, 11. חמת י׳ LXX: θυμόν μου = חמתי; XXV, 37. אף י׳ LXX: θυμόν μου = אפי. Conjecturen b. *Eichh.* §. 102. *Kennik.* diss. gen. §. 25. *Jahn* Einl. I. 477.

m) Jes. XXXV, 1. ישׂשׂום, st. ישׂשׂו, indem das מ des folgenden מדבר als ein solcher Custos mitgeschrieben wurde.

n) Erklärende Scholien. So את מֶלֶךְ אַשּׁוּר Jes. VII, 17. nach *Kopp. Gesen.* u. A., יהוה Jes. XX, 2. Liturgische Randbemerkungen, so vielleicht oft הַלְלוּ־יָהּ *Berth.* S. 256.

B. Durch Absicht.

§. 84.

So oft die Juden beschuldigt worden sind den Text verfälscht zu haben [a]), so wenig lässt sich diess beweisen. Veranlassung dazu hätten sie im Streite mit den Samaritanern gehabt, aber nicht sie, sondern diese haben sich Verfälschung erlaubt (§. 87.). Auch im Streite mit den Christen haben sie sich frei davon gehalten (§. 88.) [b]).

a) *Hieron.* Comm. in Gal. III, 10.: . . . . incertum habemus, utrum LXX interpretes addiderint 5 Mos. XXVII, 26. *omnis homo* et *in omnibus*, an in veteri Hebraeo ita fuerit et postea a Judaeis deletum sit . . . . Quam ob causam Samaritanorum Hebraea volumina relegens inveni כל scriptum esse et cum LXX interpretibus concordare. Frustra igitur illud *tulerunt* Judaei, ne viderentur esse sub maledicto, si non possent omnia complere, quae scripta sunt: cum antiquiores alterius quoque gentis litterae id positum fuisse testentur. Dgg. Comm. in Jes. cap. VI.: Quod si aliquis dixerit Hebraeos libros postea a Judaeis esse falsatos, audiat Origenem, quid in octavo volumine Explanationum Esaiae huic respondeat quaestiunculae: quod numquam Dominus et Apostoli, qui caetera crimina arguunt in Scribis et Pharisaeis, de hoc crimine, quod erat maximum, reticuissent. Sin autem dixerint post adventum Domini Salvatoris et praedicationem Apostolorum libros Hebraeos fuisse falsatos, ca-

chinnum tenere non potero, ut Salvator et Evangelistae et Apostoli ita testimonia protulerint, ut Judaei postea falsaturi erant. Anschuldigung des Koran (*Holling*. Thes. phil. p. 125 sqq.); des *Is. Vossius* (de LXX intt. p. 18 sqq. vgl. Append. p. 65 sq.): *Will. Whiston's* (An Essay towards restoring the true Text of the old Test. Lond. 1722. vgl. *Rosenm*. Handb. I. 489 f. und die Widerlegung *Carpz.'s* Crit. s. III. 958 sqq.); *Kennik.'s* (diss. II. super ratione textus Hebr. c. 1. p. 17 sqq., diss. gen. §. 21.) wegen 5 Mos. XXVII, 4.

b) Gegen absichtliche Corruptionen s. *Bellarm*. de verbo Dei II, 2. 7., *Glass*. tract. de textus Hebr. in V. T. puritate b. *Bauer* crit. s. p. 76 sq., *Capp*. crit. s. I. 1 sqq., *Carpz*. p. 109 sqq., *Bauer* l. c. p. 102 sqq. 186 sqq. Nach *Eichh*. §. 95. d. haben nur Ps. XXII, 17. und Jes. XIX, 18. einige Wahrscheinlichkeit der Verfälschung, vgl. jedoch §. 111.

Aber aus unschuldiger unkritischer Geschäftigkeit hat man leichtere, scheinbar richtigere und weniger anstössige [c]) Lesarten an die Stelle der ächten geschoben, auch wohl muthmassliche Schreibfehler berichtigt [d]), scheinbare Lücken ausgefüllt [e]), den Text nach gewissen Voraussetzungen geändert [f]), und mit Parallelstellen gleichförmig gemacht [g]).

c) Z. B. 1 Chr. II, 48. יָלַד, and. Codd. יָלְדָה; 4 Mos. XXVII, 7. אֲבִיהֶם, a. Codd. אֲבִיהֶן; Ps. XXXVI, 2. לִבִּי, Codd. u. Verss. לִבּוֹ; 1 Mos. II, 2. הַשְּׁבִיעִי, Samar., LXX, Syr. הַשִּׁשִּׁי; Richt. XVIII, 30. מְנַשֶּׁה st. מֹשֶׁה; 1 Mos. XX, 13. XXI, 53. XXXV, 7. 2 Mos. XXII, 9. wo אלהים mit dem Plur. construirt ist, setzt der Sam. den Sing. 2 Mos. XV, 3. אִישׁ מִלְחָמָה (von Gott) Samar. גִּבּוֹר מ׳. Euphemismen des Samar. 5 Mos. XXV, 12. XXVIII, 12. u. den Keri's (§. 89. Not. i.) And. Beisp. §. 122.

d) 1 Mos. XI, 31. der Samar. ויוציא, st. ויצאו (*Vater* zu d. St.). 2 Sam. VIII, 17. Zadok, d. Sohn Ahitubs, u. Ahimelech, d. Sohn Abjathars, st. Zadok u. Abjathar, d. S. Ahim., d. S. Ahitubs. *Hitz*. S. 146.

e) 1 Mos. IV, 4. der Zusatz des Samar. u. d. Verss.; Andere halten ihn für ein Scholion. Vgl. aber *Gesen*. de Pent. Sam. p. 62 sq.

f) 5 Mos. XXIII, 3. מום זר, st. ממזר (*Bruns* in *Eichh*. Rep. XV, 171., ad *Kennik*. diss. gen. p. 61.).

g) So ist vielleicht die Lesart עֹז לְעַמּוֹ, st. עֹז לָמוֹ Ps. XXVIII, 8. aus Ps. XXIX, 11. geflossen.

Noch einige andere Entstehungsarten s. b. *Eichh*. u. *Berth*. a. OO.

Schicksale des hebräischen Textes vor Schliessung des Kanons.

§. 85.

Die ungünstigsten Schicksale hat der hebräische Text erlitten, so lange die Bestandtheile der alttest. Bücher noch einzeln im Umlaufe, und ehe die Sammlung des A. T. zur Anerkennung und

Sanction gelangt war. Die Abschreiber erlaubten sich mit den oft namenlosen Schriften wie mit eigenen umzugehen und die LA. nach Gefallen zu ändern [a]). Bearbeiter und Sammler schalteten willkürlich mit den Werken früherer Schriftsteller, und trugen oft ganz Fremdartiges hinein [b]).

a) Vgl. Ps. XIV. mit LIII.; Ps. XL, 14 ff. mit LXX.; Ps. XVIII. mit 2 Sam. XXII.; Ps. CVIII. mit LVII, 8—12. LX, 7—14.; Ps. CV. mit 1 Chr. XVI, 8—22.; Ps. CXVI. mit 1 Chr. XVI, 23—33.; Jes. XXXVII. XXXVIII. mit 2 Kön. XVIII. XIX.; Jer. LII. mit 2 Kön. XXIV.; 1 Sam. XXIII, 8—39. mit 1 Chr. XI, 10—47.; Esr. II. mit Neh. VII, 6 ff. (nach *Cornel. a Lap.*, *J. H. Michael.* u. a. Aelt. *Herbst* I. 89. zwei ursprünglich verschiedene, zwei verschiedene Zählungen darstellende Listen) u. a. m. S. die verschiedenen Lesarten zusammengestellt bei *Cappellus-Vogel* I. 30 sqq. *Eichh.* Einl. I. §. 139. b. *Bauer* crit. s. p. 236 sqq.

b) S. die Einleitt. in den Pentateuch, d. B. Josua, die BB. d. Chron., Jeremia.

Entstehung verschiedener Recensionen des Textes: 1. der samaritanisch-alexandrinischen vom Pentateuch.

§. 86.

Das erste wichtigste Moment der Geschichte des alttest. Textes ist die Entstehung der Textes-Gestalt, welche in den samaritanischen Handschriften des Pentateuchs vorliegt und mit dem Texte der LXX verwandt ist (§. 42.).

Wann der Pentateuch zu den Samaritanern gekommen sei, ist streitig. Einige lassen diess schon vor der Trennung des Reichs geschehen [a]).

a) *Jo. Morin.* Exercitatt. eccles. in utrumque Samaritanorum Pentat. Par. 1631. 4. p. 62. *Steph. Morin.* ep. ad *Ant. van Dale* in des letztern Dissertatt. p. 691. *Walton* Proleg. XI, 9. 11. *Capp.* I. 576. *Whiston* an Essay etc. p. 48. 164. *Carpz.* crit. p. 602 sq. *Kennik.* diss. II. 108—113. *J. D. Michael.* Einl. ins A. T. S. 315. *Eichh.* Einl. II. §. 383 f. *Bauer* crit. s. p. 330. *Jahn* Einl. 412 f. *Berth.* Einl. II. 471 ff. *Steudel* in *Beng.* Arch. III. 626 ff. *Masade* sur l'origine, l'age et l'état critique d. Pent. Sam. Genf. 1830. *Hug* Freib. ZSchr. VII. 1 ff.

Aber sie haben gegen sich: 1) die nach den stärksten kritischen Gründen, besonders nach der ganzen Analogie der hebräischen Litteraturgeschichte, anzunehmende spätere Abfassung und Sammlung des Pentateuchs im Ganzen; 2) den gottesdienstlichen Zustand sowohl des Reichs der zehen Stämme als der Samaritaner bis zur Erbauung des Tempels auf Garizim, welcher keine schrift-

liche Norm wie die des Pentateuchs voraussetzen lässt; und haben nichts für sich, als 1) den Nationalhass der beiden Völkerschaften, der jedoch vor dieser Epoche grosse Ausnahmen gelitten und bisweilen ganz geruht hat [b]); 2) den Umstand, dass die Samaritaner weiter kein Buch des A. T. annehmen, der sich jedoch recht gut anders erklären lässt [c]); 3) die althebräische (jedoch von dieser noch etwas verschiedene) Schrift der Samaritaner, die sie aber auch noch nach dem Exile erhalten haben können, da sie selbst bei den Juden noch unter den Makkabäern vorkommt [d]).

b) *Vater* Comment. III. 626. Meine Beitr. I. 188.

c) *Gesen.* Comment. de Pent. Samarit. p. 4.

d) Darauf legt *Morin.* Ex. II. das grösste Gewicht; dgg. *Hupf.* in theol. Stud. u. Kr. 1830. II. 280.

Die hingegen, welche die Entstehung des samaritanischen Pentateuchs gleichzeitig mit der Erbauung des samaritanischen Tempels und der Stiftung einer samaritanischen selbstständigen Sekte setzen [e]), haben alle historischen Analogieen und das Factum des Uebergangs des Manasse und anderer jüdischer Priester für sich (Joseph. Arch. XI, 7. §. 2. c. 8. §. 2. 4. 6.) [f]).

e) *A. van Dale* ep. ad Steph. Morin. in s. Dissertatt. p. 681 sqq. *R. Simon* Hist. crit. du V. T. I, 10. p. 66. *Prideaux* Connexion I. 414. *Fulda* in *Paulus* Memor. VII. 21. *Hasse* Aussichten zu künft. Aufklär. über das A. T. (Jena 1785.) S. 9—14. *Paul.* Comm. über das N. T. IV. 227. Meine Beitr. I. 214. *Gesen.* l. c. p. 9. *Hupf.* a. O. *v. Bohlen* Genes. S. CXLV. *Hengstenb.* Auth. d. Pent. I. 39 ff. (der nur fälschlich den Samaritanern alle Verwandtschaft mit den Israeliten der 10 Stämme abspricht.)

f) Vgl. was *Eichh.* a. O. d. 4. Ausg. gegen dieses Factum sagt aus Vergleichung mit Neh. XIII, 28. und dazu *Bleek* in *Rosenm.* Rep. I. 64. — Andere Meinungen eines spätern Ursprungs: von *Bleek* a. a. O. S. 67 f., (etwas früher) von *Cleric.* (Sentimens de quelques théologiens de Hollande ep. 6.), *Maur. Poncet* (Nouv. éclaircissemens sur l'origine et le Pentat. des Samaritains. Par. 1760. 8. cap. 5.), *Carpz.* crit. s. p. 600., *Hartm.* hist. krit. Forsch. üb. d. BB. Mos. 1831. S. 810. — von *Fr. Im. Schwarz* (Exercitt. hist. crit. in utramque Sam. Pent. Viteb. 1756. 4.) — von *Usher* (Syntagm. de LXX intt. ep. ad L. Cappell. p. 216.) — *Tychsen's* (diss. de Pentateucho Ebr. Sam. ab Ebraeo eoque masoreth. descripto exemplari. Bützov. 1765. 4. Testamen de variis Codd. Hebr. V. T. generibus p. 119.) sonderbare Meinung, welche durch die Geschichte (s. *Origen.* ad Num. XIII, 1. XXI, 13. b. *Montfauc.* Hexapl. *Hieron.* Proleg. ad libros Regg., Quaest. in Genes. ad IV, 8. Comm. ad Gal. III, 10. vgl. *Hassencamp* Urspr. d. alt. Bibl. Uebers. S. 165. *Bauer* crit. s. p. 329.) laut widerlegt wird.

Nach Steph. Morinus nimmt Gesenius an, dass manche Varianten des Cod. Sam. aus der Quadratschrift erklärbar seien,

und dass die Samaritaner den Pentateuch aus jüdischen Quadrat-Handschriften in ihre Schrift umgeschrieben haben[g]), was sich kaum mit dem wahrscheinlichen Ursprunge der Quadratschrift und der Verwandtschaft der samaritanischen mit der jüdischen Münzschrift verträgt[h]).

g) *St. Morin.* de lingua prim. (Traj. 1694. 4.) II, 7. p. 209 sq. *Gesen.* l. c. p. 16. h) *Hupf.* a. O.

Kritischer Werth dieser Recension.

§. 87 a.

Gewöhnlich waren es mehr vorgefasste Meinungen als ächt kritische Gründe, welche die Kritiker zur Ueberschätzung[a]) oder zur Verwerfung[b]) dieser Recension bewogen.

a) *Jo. Morin.* Ex. IV. *L. Capp.* l. c. p. 480 sqq. *Whiston* l. c. p. 164. *Houbig.* Prolegg. in Script. s. Par. 1746. 4. Notae crit., abgedr. Frcf. a. M. 1777. 2 Tom. 4. *Kennik.* l. c. *Alexius a S. Aquilino* Pentateuchi Hebr. Sam. praestantia, Hdlb. 1783. 8. *Lobstein* Cod. Sam. Paris. S. Genovevae. Frcf. a. M. 1781. 8. *Alex. Geddes* in *Vater's* Comm. üb. d. Pent. *De Rossi* Prolegg. ad varr. lectt. §. 26. *Ilgen* Urk. d. Jerus. Tempelarch. *Berth.* S. 474 ff.

b) *Simeon de Muis* Assertio veritatis Hebr. adv. Exercitt. eccl. in utr. Sam. Pent. J. Morini. Par. 1631. 8. *Hotting.* Exercitt. Anti-Morinianae de Pentat. Sam. ejusque udentica αὐθεντίᾳ etc. Tigur. 1644. 4. *Steph. Morin.* Exercitt. de lingua primaev. p. 200. *Buxt.* Anticrit. II, 7. *Fuller* Miscell. s. IV, 4. *Leusd.* Philol. Ebr. mixt. diss. 8. *A. Pfeiffer* Crit. s. c. 9. *Carpz.* Crit. s. p. 610. *Seb. Rau* Exercitt. phil. in Houbig. Prolegg. L. B. 1755. 4.

Nur Wenige traten mit Sachkenntniss und Unpartheilichkeit in die Mitte[c]).

c) *R. Simon* l. c. c. 11. 12. *Walton* Prolegg. XI, 17. 18. *Cleric.* Comm. in Pentat. *Michael.* Or. Bibl. XXI. 177 ff. XXII. 185 ff. *Eichh.* Einl. II. §. 389., Praef. ad *Köcheri* Nov. Bibl. Hebr. *Bauer* crit. s. p. 331. *Jahn* Einl. I. 415 f.

Eine durchgeführte gründliche Würdigung des samaritanischen Textes haben wir erst in neuerer Zeit erhalten[d]) und sie hat gelehrt, dass der Charakter desselben im Ganzen unkritisch ist, d. h. dass die meisten eigenthümlichen Lesarten aus grammatischen Correcturen, in den Text aufgenommenen Glossen, erleichternden und erklärenden Conjecturen grammatischer und historischer Art, aus Zusätzen und Aenderungen nach Parallelstellen, aus Samaritanismen in der Sprache und Aenderungen nach der eigenthümlichen Theologie und Hermeneutik der Samaritaner (5 Mos. XXVII, 4.)[e]) bestehen, und dass der ächt kritischen Lesarten nur wenige sind.

d) De Pentateuchi Samaritani origine, indole et auctoritate comment. philol. crit. scrips. *Guil. Gesenius.* Hal. 1815. 4.

e) *Verschuir* diss. crit. qua lectio Hebraei Cod. in loco Deut. XXVII, 4. defenditur, in s. Dissertt. phil. exeg. Leov. et Franeq. 1773. No. 3.

2. der alexandrinischen Recension vom Jeremia und überhaupt.

§. 87 b.

Im Jeremia liegt der Uebersetzung der LXX eine eigenthümliche Recension zum Grunde (§. 217. 218.). Die Beschaffenheit des übrigen Textes, welche diese Uebersetzer vor Augen gehabt, verdient noch genauer und vollständiger, als bisher geschehen ist, untersucht zu werden; wozu vor allen Dingen nöthig wäre, dass der ursprüngliche Text derselben hergestellt, und unterschieden würde, was spätere Einschiebung und anderes Verderbniss, und was ursprüngliche Uebertragung des Grundtextes sei (§. 42. Not. c.). Nach Gesenius liegt der Uebersetzung des Jesaia der masorethische Text zum Grunde, und alle scheinbaren Abweichungen fallen dem Uebersetzer anheim [a]). Nach Frankel ist der alexandrinische Text ungenauer als der masorethische, und zeichnet sich durch Hinneigung zu leichtern LAA. und zum Keri aus [b]). Thenius findet in den Büchern Sam. einen weit vorzüglicheren Text, als der masorethische ist [c]).

a) Commentar z. Jes. II, 1. 63.

b) Vorstudien z. d. LXX. S. 204 ff.

c) Kurzgef. exeg. Handb. z. A. T. V. S. XXVIII f.

Schicksale des jüdischen Textes bis zum Talmud.

§. 88.

Während so bei den Samaritanern und zum Theil auch bei den Alexandrinern die Unkritik geschäftig war, scheinen die Juden in Palästina und Babylon sorgfältiger gewesen zu seyn [a]). Was sie zur richtigern Fortpflanzung des Textes gethan, wissen wir nicht; aber die Gestalt desselben, welche späterhin festgesetzt war, muss schon um Christi Geburt grösstentheils bestanden haben, da nicht lange nachher Aquila und die andern griechischen Uebersetzer weniger vom masorethischen Texte abweichen als die LXX [b]), und Onkelos und Jonathan sich sehr nahe an denselben anschliessen [c]).

a) *Joseph.* c. Ap. I, 8. (oben §. 15.) Nach *Eichh.* Einl. I. §. 108. soll das allgemeine Ansehen der LXX Vernachlässigung des Originaltextes mit sich geführt haben; was schwerlich auf die hebräischen Juden auszudehnen ist.

b) *Capp.* II. 843. *Eichh.* praef. ad *Köcheri* N. Bibl. Hebr. *Jahn* I. 382 f.

c) *Capp.* p. 771. u. das. *Vogel.* *Winer* de Onkel. p. 23 sq. *Gesen.* Jes. I. 80.

Um Christi Zeit blühten in Jerusalem, nach der Zerstörung der Stadt in Jabne, Zipphoria, Lydda, Cäsarea, Tiberias, späterhin in Sora, Pumpeditha, Nahardea in Babylonien gelehrte Schulen, auf welchen neben der Gesetzeskunde auch Grammatik und Kritik getrieben worden seyn mag [d]).

d) Ueber *Hillel* und *Schammai* s. *Wolf* Bibl. Hebr. II. 824 sq. Ueber die Schulen zu Tiberias u. s. w. denselben p. 914 sqq. *Buxt.* Tiber. c. 5—7. p. 20 sqq. *Alting* hist. academiarum jud. Opp. V. 240. u. A., welche *Wolf* p. 924 sqq. anführt.

Einen der masorethischen Recension verwandten Codex benutzte **Origenes** im 3. Jahrh. bei seinen Hexapla [e]). Palästinische Lehrer und Handschriften brauchte im 4. Jahrh. **Hieronymus**, wesswegen seine Uebersetzung in Erklärung und Lesart sich so sehr an die heutige jüdische Reception anschliesst [f]). Bis dahin war der Text noch unpunctirt, und selbst ohne diakritische Zeichen [g]).

e) *Bruns* curae hexapl. in IV libr. Reg. im Rep. IX. u. X. *Eichh.* Einl. I. §. 113., praef. cit.

f) *Capp.* l. c. p. 898. *Eichh.* §. 127. b. ff.

g) *Hieron.* ep. 125. ad Damas.: Idem sermo et iisdem litteris scriptus diversas apud eos et voces et intelligentias habet, e. c. *pastores* et *amatores* iisdem litteris scribuntur, Res, Ain, Jod, Mem (רעים): sed pastores *roim* leguntur, amatores *reim*. Ep. 126. ad Evagr.: Non refert, utrum Salem, an Salim nominetur, cum vocalibus in medio litteris perraro utantur Hebraei, et pro *voluntate lectorum* atque varietate regionum eadem verba diversis sonis et accentibus proferantur. Comm. ad Hab. III, 5.: Pro eo, quod nos transtulimus *mortem*, in Hebraeo tres litterae sunt positae, Daleth, Beth, Resch, *absque ulla vocali*, quae si legantur *dabar*, *verbum* significant; si *deber*, *pestem*. Hab. III, 4.: Verbum שם pro qualitate loci et *posuit* (שָׂם) intelligitur, et *ibi* (שָׁם). Andere Stellen wie ad Gen. XLVII, 33.: Hoc loco quidam frustra simulant, adorasse Jacob summitatem *sceptri* (מַטֶּה) Joseph, ... cum in *Hebraeo multum* aliter legatur: et adoravit Israel ad caput *lectuli* —, sprechen nur seine Zuversicht aus, mit welcher er eine Erklärung für die richtige hielt. Vgl. *Hupf.* in theol. St. u. Kr. 1830. III. 571 ff.

Spuren kritischer Sorge für den Text im Talmud.

§. 89.

Der Talmud giebt Vorschriften für die biblische Kalligraphie [a]).

Er erwähnt der Vergleichung von Handschriften [b]), der (eine peinliche Sorgfalt für den Text verrathenden) Zählung der Verse, Wörter und Buchstaben [c]). Ja, es kommen schon in ihm wie später in der Masora gewisse Classen kritischer Verbesserungen [d]) vor, welche die Kritiker (סופרים) noch vor dem Talmude mit dem Bibeltexte vorgenommen hatten.

a) Tr. Gittin f. 45. c. 2.: Sumere possunt libros ab extraneis, ubicunque fuerint, si modo sint scripti ad normam. Vgl. *Tychs.* tent. de var. codd. Hebr. V. T. mss. generibus, p. 18. *Eichh.* §. 114. Tr. Schabb. f. 103. c. 2.: Ita autem scribendum vobis est, ut sit scriptura perfecta (כתיבה תמה), ne scribatur Aleph pro Ain, et vice versa; Beth pro Caph, et v. v.; Gimel pro Zadeh, et v. v.; Daleth pro Resch, et v. v.; He pro Cheth, et v. v.; Vav pro Jod, et v. v.; Zain pro Nun, et v. v.; Teth pro Peh, et v. v.; incurvae litterae pro directis, et v. v.; Mem pro Samech, et v. v.; clausae litterae (ם finale) pro apertis (מ) et v. v.; sectio aperta ne fiat sectio clausa et v. v.

b) Hieros. Tr. Taanith f. 68. c. 1. (vgl. Tr. Sopherim VI, 4.): Tres libros invenerunt in atrio, librum מעוני, librum זעטוטי et lib. היא: in uno invenerunt scriptum (Deut. XXXIII, 27.) מעון, in duobus מעונה, et approbantes duos, rejecerunt unum. In uno invenerunt (Exod. XXIV, 5.) scriptum זעטוטי, in duobus נערי, et approbantes duos, rejecerunt unum. In uno invenerunt scriptum (Gen. XXXII, 23.) תשע היא, (ed. Fr. אחד עשר הוא), in duobus אחד עשרה היא (ed. Fr. אחד עשר היא), et approbantes duos, rejecerunt unum. *Kennik.* Diss. gen. §. 34. *Morin.* Ex. bibl. p. 408. *Eichh.* §. 115.

c) Kidduschin f. 30. c. 1.: Idcirco vocati sunt prisci סופרים Numeratores, quia numerarunt omnes litteras legis, dicentes: littera Vav vocis גחון Lev. XI, 42. est media littera libri legis: דרש דרש Lev. X, 16. media vox legis: והתגלח Lev. XIII, 33. medius versus in lege: יכרסמנה חזיר מיער Ps. LXXX, 14. littera ע vocis יער est media littera in Psalmis: רחום יכפר עון Ps. LXXVIII, 38. est medius versus in Psalmis. Vgl. *Buxt.* Tiber p. 44.

d) Nedarim f. 37. c. 2.: Dixit R. Isaac: *Lectio scribarum, ablatio scribarum, lecta et non scripta, scripta et non lecta* traditio (הלכה) sunt Mosis de monte Sinai. *Morin.* l. c. u. p. 570. findet darin *fragmenta* oder *vestigia recensionum*, *Eichh.* §. 116. *Revisionen*, und *Berth.* S. 270. eine *grosse kritische Arbeit* nach mehrfachen Zwecken, und zwar schreibt er sie den Talmudisten zu; *Wähner* Antiqq. I. 106. richtig *diversae lectiones*; *Herbst* I. 116. hält sie für Andeutung eines geheimen Sinnes (vgl. Not. f. i.).

Diese Verbesserungen sind: 1. עִטּוּר סוֹפְרִים, ablatio scribarum, betreffend die Weglassung des ו in den Stellen 1 Mos. XVIII, 5. XXIV, 55. 4 Mos. XII, 14. Ps. LXVIII, 26. XXXVI, 7. [e]). — 2. Puncta extraordinaria, bei funfzehn Wörtern, z. B. לוּלֵא Ps. XXVII, 13. אֲשֶׁר (Samar. אש) 4 Mos. XXI, 30. בְּקוּמָהּ 1 Mos. XIX, 33. [f]).

e) [illegible] L. Talm. s. h. v. *Morin.* II. c. *Vog.* ad *Capp.* I. 443 sqq. *Eichh.* §. 117. [illegible] kam später die im Talmude noch nicht erwähnte תִּיקּוּן סוֹפְרִים,

correctio scribarum, betreffend 16 bis 18 von Fehlern gereinigte Stellen, 1 Mos. XVIII, 22. 1 Sam. III, 13. u. a., worüber Masora ad Num. I, 1. Ps. CVI, 20. Vgl. *Buxt. Morin. Vog.* II. c. *Eichh.* §. 116. *Oehlschläger* praes. *Bornitz* de Thikkun Sopherim. Viteb. 1644.

f) Der Tr. Sopher. VI, 3. zählt sechs, die Masora funfzehn. Vgl. *Buxt.* Tiber. c. 17. p. 173 sqq. *Morin.* p. 406. *Hüpeden* Neue wahrsch. Muthmass. von d. wahren Urs. u. Bedeut. der ausserordentl. Puncte etc. Hann. 1751. 4. Dass Puncte über einzelnen Buchstaben und Wörtern die Unächtheit derselben bezeichnen, hat *Gesenius* in Samaritanischen Handschriften gefunden. Man vermied nämlich dadurch das Ausstreichen und Radiren. Missverständniss derselben. Tr. Nasir f. 23. c. 1.: Quare est punctatum supra litteram ו in וּבְקוּמָהּ de primogenita? Ad indicandum, quod, cum decumberet, non cognoverit, et, dum surgeret, noverit. *Hieron.* Quaest. in Gen. XVIII, 35.: Appungunt desuper, quasi incredibile et quod rerum natura non capiat, coire quempiam nescientem.

3. קְרִי וְלֹא כְתִיב, was zwar nicht im Texte stand, aber doch mitgelesen werden sollte, in sieben Stellen, z. B. 2 Sam. VIII, 3. XVI, 23. [g]**). — 4. כְּתִיב וְלֹא קְרִי, was zwar im Texte stand, aber nicht mitgelesen werden sollte, in fünf Stellen z. B. 2 Kön. V, 18. נא.** [h]**). — 5. Auch erwähnt der Talmud zuweilen verschiedene Lesarten, (was die Masorethen קְרִי וּכְתִיב nennen,) z. B. zu Hiob XIII, 15. Hagg. I, 8.** [i]**).**

g) Nedarim f. 37. c. 2. *El. Levita* Masor. Hamm. II. 175 f. zählt acht, in der Vorrede zehn. Vgl. *Morin.* p. 407. 497. *Capp.* I. 180 sqq. Die Randanmerkung aber und der leere Raum und die Puncte im Texte sind später als der Talmud.

h) Nedarim l. c. *Morin.* p. 498. *Capp.* p. 185 sqq. — *Eichh.* I. §. 152. hält beide richtig für Glossen.

i) Tr. Sota V, 5. Vgl. *Eichh.* §. 120. Joma f. 21. c. 2.: Quid est, quod scriptum exstat (Hagg. I, 8.) ואכבד, et nos legimus וְאֶכָּבְדָה? Auch die euphemistischen Keri's kommen schon vor Megilla f. 25. c. 2.: Tradunt Rabbini nostri: Omnes voces, quae scriptae sunt in lege in turpitudinem, leguntur in laudem, e. gr. pro יִשְׁגָּלֶנָּה (Deut. XXVIII, 30.) יִשְׁכָּבֶנָּה; pro בַּעֲפֹלִין (ib. vs. 27.) בַּטְּחוֹרִין; pro חֲרֵיוֹנִים (2. Reg. VI, 25.) דִּבְיוֹנִים; pro חֲרָאֵיהֶם, שֵׁינֵיהֶם (ib. XVIII, 27.); pro צוֹאָתָם, רַגְלֵיהֶם; pro לְמַחֲרָאוֹת (ib. X, 27.) לְמוֹצָאוֹת.

Die ungewöhnlichen Buchstaben, deren schon im Talmude Erwähnung geschieht, haben ursprünglich wohl eine kritische Bedeutung, z. B. die litt. maj. in גחון 3 Mos. XI, 42. (*Gesen.* Lehrgeb. S. 11. vgl. Not. c.), sind aber später mystisch gedeutet worden. Baba Bathra f. 109. c. 2.: An (Gersom) filius Manassis fuit et non potius f. Mosis (Jud, XVIII, 30.)? sicut scriptum est: filii Mosis Gersom et Elieser (1 Chr. XXIII, 14.); sed propterea quod fecit opera Manassis (fil. Hiskiae regis), appendit eum Scriptura (familiae) Manassis. Vgl. *Buxt.* Tib. c. 16. p. 171. Erwähnung der Masora in Pirke Aboth III, 13.

Die Masora.

§. 90.

Nach geschlossenem Talmude, mithin vom 6. Jahrh. an, fuhren die jüdischen Schriftgelehrten, vornämlich die zu Tiberias, fort, sich um den Text des A. T. kritisch, grammatisch und exegetisch, nicht ohne jüdischen Kleinigkeitsgeist, zu bemühen, und diesen Vorrath von Bemerkungen erst mündlich zu überliefern [a]), dann aber auch niederzuschreiben [b]).

a) מְסִירָה, מָסוֹרֶת, מַסֹּרֶת von מָסַר tradidit. Ueber diese und eine andere falsche Etymologie s. *Buxt.* Tib. c. 1. p. 3 sq. *Carpz.* Crit. s. p. 284. *Wolf* Bibl. Hebr. II. 461 sqq.

b) *Aben Esra* in Zachuth b. *Buxt.* Tib. c. 3. p. 9.: Sic fuit consuetudo Sapientum Tiberiadis; nam ex illis fuerunt viri Masorae, et ab illis accepimus totam punctationem. *El. Levita* Vorr. z. Mas. Hammas. S. 3.: „Die Masora ist mündlich von einem Gelehrten zum andern übergeben worden bis auf den Esra und seine Gehülfen, und von diesen an die Gelehrten zu Tiberias, welche sie aufgeschrieben und ihr den Namen Masora beigelegt haben." S. 67.: „ . . . Und so ging es uns, bis die Puncte sind feste gesetzt worden, und diese Zeit hat bis zu der Zeit, da der Talmud geschlossen worden, gedauert, das ist bis 3989 seit Erschaffung der Welt und 436 nach der zweiten Entführung. Von dieser Zeit an weiter hat die heilige Sprache abgenommen, bis zu der Zeit der Masorethen, diese sind die Männer von Tiberias zu Mösia u. s. w." So *Morin.* p. 411 sqq., *Walton* Prol. VIII, 12., *L. Capp.*, *R. Simon.* Dgg. setzen *Buxt.* l. c. c. 11. p. 102 sqq., *Leusd.* Phil. Hebr., *A. Pfeiffer* diss. de Masora, *Löscher* de caus. ling. Hebr. p. 91 sqq., *Wolf* p. 465., *Carpz.* l. c. p. 286. den Anfang der Masora in die Zeit Esra's.

Man schrieb sie erst in eigene Bücher zusammen [c]), nachher aber auch an den Rand der Bibelhandschriften [d]). Diese Sitte aber und das stete Nachtragen [e]) hatte grosse Verwirrungen hineingebracht [f]), und die gedruckten Ausgaben [g]) scheinen dieselben zum Theil vermehrt zu haben [h]).

c) *El. Levita* a. O. S. 86. Cod. Palat. in Rom. Vgl. Annal. litt. Helmstad. an. 1784. p. 97.

d) Ueber die verschiedenen Formen s. *Carpz.* p. 290 sq. Masora parva, M. magna. *El. Levita* S. 86. *Buxt.* p. 195.

e) *J. H. Michael.* praef. ad Bibl. Hebr. Hal. p. 6. *Jablonsky* praef. ad Bibl. Hebr. Berol. §. 32. Ein späterer Zusatz zu 3 Mos. IV, 35.

f) *El. Levit.* b. *Buxt.* p. 197 sq. *J. H. Michael.* de Codd. mss. Bibl. Hebr. Erford. p. 32.

g) Bibl. Rabb. Bomberg. I. cur. *Fel. Pratensis*, Venet. 1518. Bibl. Rabb. Bomberg. II. c. *R. Jac. Ben Chajim*, ib. 1526. Bibl. Rabb. *Buxtorf.* 1518. 1519. — Masora textualis — M. finalis s. maxima.

h) *Carpz.* p. 293. *Tychs.* Tent. p. 217. Not. *Eichh.* I. §. 156. b.

Arbeiten der Masorethen und Inhalt der Masora.

§. 91.

In Beziehung auf den durch den Gebrauch festgestellten **textus receptus**[a]) merkten die Masorethen (בַּעֲלֵי מָסוֹרָה), theils aus Tradition und Vergleichung der Handschriften, theils aus eigenem Urtheile[b]), kritische, grammatische, orthographische und andere Verbesserungen[c]) an, welche in dem sogenannten קרי וכתיב enthalten sind[d]), nahmen auch die kritischen Bemerkungen des Talmuds mit auf und vermehrten sie zum Theil[e]).

a) *Eichh.* I. §. 129 f. spricht fälschlich von einer masorethischen Recension.

b) Streit der Kritiker, welche theils die erste Quelle allein (*Dav. Kimchi*, *Ephodaeus* u. a. Rabbinen, *Jo. Morin.* p. 630., *R. Simon* H. crit. d. V. T. p. 141 sq., *Buxt.* fil. Anticrit. II, 4., *Carpz.* p. 340., *Kennik.* Diss. gen. §. 40.), theils die zweite allein (*Löscher* de caus. ling. Hebr. p. 441., *Pfaff* Primit. Tubing. p. 74. *J. A. Danz* Literator Hebr. p. 57.), theils richtiger beide (*Walt.* Proleg. VIII, 25., *Capp.* Crit. s. I. 394 sqq.) annehmen. Monströse Meinung *Hillers* (arcan. τοῦ Chethib) u. A.

c) Richtiges Urtheil des *Capp.* p. 393.: Juxta illud Judaeorum effatum, quo censent lectionem τοῦ Keri semper esse *veriorem*, planum est, diversitatem lectionis non esse ortam ab haesitatione Masoretharum inter codicum dissentientium discrepantiam, utra potior esset lectio, ambigentium, sed esse potius certum eorumdem de varia lectione *judicium*, utra sibi videatur potius sequenda, quod satis indicant, cum lectioni, quam in margine notant, adscribunt hanc litteram ק, h. e. קְרִי *legito*; illud enim prodit eorum non haesitationem et dubitationem, sed certum judicium.

d) *Kritische Keri's*: 1) Verschiedene Wortabtheilungen, z. B. Ps. LV, 16. Ch. ישמות, K. יַשִּׁי מָוֶת; Ps. CXXIII, 4. Ch. לגאיונים, K. לִגְאֵי יוֹנִים; 2 Chr. XXXIV, 6. בחר בתיהם, K. בְּחַרְבֹתֵיהֶם. 2) Versetzung der Consonanten: 1 Kön. VII, 45. Ch. האהל, K. הָאֵלֶּה; Sprüchw. XXIII, 26. Ch. תרצנה, K. תִּצֹּרְנָה. 3) Consonanten-Aenderung: Ez. XXV, 7. Ch. לבג, K. לְבַז; 1 Kön. XII, 33. Ch. מלבד, K. מִלִּבּוֹ. 4) Ersetzung oder Weglassung eines Consonanten: Am. VIII, 8. Ch. נשקה, K. נִשְׁקְעָה; Jos. VIII, 12. Ch. לעיר, K. לָעָי. *Grammatische*: im Pentateuch oft Ch. הוא, K. היא, Ch. נער, K. נערה; Jer. XLII, 6. Ch. אנו, K. אֲנַחְנוּ; 2 Sam. XVII, 12. Ch. באחת, K. באחד. *Exegetische*: Ps. C, 3. CXXXIX, 16. Jes. IX, 2 Ch. לא, K. לו. *Orthographische*: Ez. XXVII, 15. Ch. הובנים, K. הָבְנִים; 2 Chr. VIII, 16. Ch. אוניות, K. אֳנִיּוֹת. *Glossen*: Sprüchw. XX, 20. Ch. בְּאִישׁוֹן חֹשֶׁךְ, K. בֶּאֱשׁוּן חֹשֶׁךְ. *Euphemismen* s. §. 89. Not. i. Vgl. *Capp.* I. 188 sqq. Ueber die verschiedene Zahl der Keri s. dens. p. 174. *Walt.* VIII, 21. *Eichh.* I. §. 149. In den Handschriften stehen sie verschieden, bald dieses im Texte, bald jenes. *Jablonsk.* praef. ad Bibl. Hebr. §. 13.

e) Vermehrt sind die קרי ולא כתיב, *Capp.* p. 182.

Ausserdem versuchten sie Conjecturen über schwierige Wör-

ter, jedoch aus grammatischen Gründen [f]), und merkten exegetische, grammatische und orthographische Schwierigkeiten und Seltenheiten an [g]).

f) סְבִירִין, z. B. zu 2 Mos. IV, 19. לֵךְ שֻׁב מִצְרָיִם ist angemerkt: ה׳ סבירין מצרימה. Vgl. *Buxt.* Tib. p. 146.

g) *Exegetische:* „Verbum נִשְׁבַּע cum בֵּאלֹהִים conjunctum, pro *jurare per Deum*, quater reperitur, quorum loca traduntur 1 Sam. XXX, 15. — Gen. XXIX, 9. ad רֹעָה traditur: Tria sunt in triplici significatione, nempe hic significat *pascere*, secundo Jes. XXIV, 19. *confringendo*, tertio Prov. XXV, 19. *malus* (*dens*). Ps. XXII, 17. ad כָּאֲרִי: Duo sunt cum Kamez in duplici significatione.“ *Buxt.* p. 143 sq. *Grammatische:* „Gen. 1, 22. ad בַּיַּמִּים notant, tria esse dagessata, i. e. cum Patach sub ב sequente Dagesch. — Gen. XVI, 13. ad רֳאִי: לֵית חָטֵף קָמֵץ. *Non exstat amplius cum Chatephkamez.* — Gen. I, 5. ad לָאוֹר: ז׳ קָמְצִין *septem sunt cum Kamez.*“ Ib. p. 144. 147. *Orthographische* beziehen sich gewöhnlich auf die plena und defectiva scriptio. *El. Levit.* Mas. Hammas. I. 101.

Weniger nützliche Arbeiten waren das Zählen der Verse, der Wörter und Consonanten, und das Bemerken ihrer Eigenthümlichkeiten [h]).

h) *Buxt.* c. 12. 14. 15. 16. 18. — Ueber das פִּסְקָא *pausa*, *cessatio*, oder פְּרִיגְמָא πρᾶγμα, *negotium* (?), auch פְּלִיגְמָא *divisio*, *hiatus* s. §. 77.

Abend- und morgenländische Lesarten.

§. 92.

Am Ende der zweiten rabbinischen Bibel Bombergs hat R. Jacob Ben Chajim [a]) ein Verzeichniss (man weiss nicht, von welchem Verfasser und aus welcher Zeit) [b]) von verschiedenen Lesarten der morgenländischen (babylonischen) und abendländischen (palästinischen) Juden abdrucken lassen, an der Zahl 216—220. Da sie sich alle, (bis auf zwei, die das He mappic. angehen,) bloss auf die Consonanten beziehen, so setzt man die Vergleichung der Handschriften, aus der sie erwachsen, in die Zeit vor Einführung der Punctation [c]).

a) *Walton's* (Proleg. VIII, 27.) falsche Angabe, dass diese Lesarten in der Ausg. des Felix Pratens. edirt seien, von Andern nachgeschrieben, berichtigt *Bruns* ad *Kennik.* Diss. gen. §. 41. Sie befinden sich auch im VI. B. der Londoner Polygl.

b) *Buxt.* Anticrit. p. 510. gesteht diess selbst. *Morin.* p. 409. will es in etlichen alten Bibel-Mspten gesehen haben.

c) *El. Levit.* Vorr. zu Mas. Hammas. S. 35. *Morin.* l. c. setzt das Verzeichniss in das 8. Jahrh., aber nach der Rechnung, nach welcher der Talmud erst mit dem Ende des 7. Jahrh. geschlossen seyn soll. Demungeachtet folgt man

ihm hierin gewöhnlich. Nach den Combinationen, welche *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. S. 202. macht, müsste man es früher setzen.

Die Lesarten beziehen sich meistens auf Kleinigkeiten, und häufig auf das Keri und Chethib [d]), werden aber durch unsre abendländischen Handschriften nicht immer bestätigt [e]). Ist das Verzeichniss ächt und richtig, so beweist es für eine mit der palästinischen im Ganzen Schritt haltende babylonische Masorethik.

d) *Capp.* l. c. p. 427 sqq. Warum keine Lesarten aus dem Pentateuch? S. dens. p. 426. Dagegen *Buxt.* Anticrit. p. 511.

e) *Capp.* p. 423 sqq.

Vgl. noch *Zeibich* de dissenss. Orient. et Occident. in *Oelrichs* Coll. opusc. T. II.

Vollendung der Punctation des Textes. Lesarten des Ben Ascher und Ben Naphthali.

§. 93.

Man hat auch ein Verzeichniss [a]) von verschiedenen Lesarten des R. Aharon Ben Ascher und R. Jacob Ben Naphthali aus dem 11. Jahrh. [b]), wovon jene meistens die abendländischen Juden, diese die morgenländischen befolgen [c]).

a) In den rabb. Bibeln v. Bomb. u. Buxt., am besten in der Lond. Polygl. VI B.

b) Jener ein Palästinenser, dieser ein Babylonier, beide vielleicht Vorsteher von Academieen, nach Gedaljah ums J. 1034. s. *Buxt.* Tract. de punct. antiq. I, 15, *Walt.* Proleg. IV, 9. Eines von *Ben Ascher* corrigirten Bibel-Codex erwähnt *Maimonid.* in Hilc. seph. Thora VIII, 4.

c) *El. Levit.* a. O. S. 37. vgl. jedoch *Mercer.* in Gen. XLI, 50.

Sie beziehen sich lediglich auf Vokale und Accente [d]), woraus man schliesst, dass damals die Punctation des Textes schon abgeschlossen, und die unpunctirten Handschriften ausser Gebrauch gekommen waren [e]).

d) *El. Levit.* a. O. *Walt.* Proleg. VIII, 29. Nur Cant. VIII, 6. שַׁלְהֶבֶתְיָה macht eine Ausnahme: B. Naphthali: שַׁלְהֶבֶת יָהּ.

e) Daher unsre jungen Handschriften. *Walt.* Proleg. IV, 8. *Eichh.* I. §. 133. *Michael.* Or. Bibl. XVIII, 102 f.

Schicksale des Textes bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst.

§. 94.

Seit jenem Zeitpuncte, wo der Text schon als festgestellt erscheint, sind die Handschriften wahrscheinlich immer mehr mit der

[illegible] [illegible]förmig gemacht worden[a]); übrigens aber kann keine [illegible] Aenderung mit dem Texte vorgegangen seyn[b]).

a) [illegible] nicht alle, wie so manche unmasorethische Lesarten der Codd. [illegible] S. *de Rossi* diss. praelim. vor dem 4. B. s. Var. lectt. p. XIX.

b) Die Beweise für obwaltende Textesverschiedenheiten in dieser Periode [illegible] *Kennik.* Diss. gen. §. 50 sqq. zusammengestellt.

Aenderungen nach den Targumim und der jetzt eifrig betriebenen Grammatik[c]) erlaubte wohl kaum die durch die Masora genährte Ehrfurcht vor demselben in seiner einmal anerkannten Gestalt[d]).

c) Dergleichen *Eichh.* I. §. 134 f. behauptet; wogegen *Jahn* I. 400. Umgekehrt behauptet *Kennik.* diss. II. super rat. text. p. 173 sqq. Aenderungen der Targumim nach dem hebr. Texte.

d) Die Klage *Meir Hallevi's* (c. 1250.) über Corruption der Handschriften bezieht sich hauptsächlich auf *Scriptio plena* et *defectiva*. S. dessen Vorr. zu Masora sepes legis b. *Kennik.* Diss. gen. ed. *Bruns* p. 113 sqq.

Wenn die Rabbinen des Mittelalters sich an alte berühmte Handschriften hielten[e]), so scheinen diess eben solche gewesen zu seyn, welche den der Masora zum Grunde liegenden Text am treuesten enthielten.

e) Die Handschrift *Hillel's*, *Ben Ascher's* (die ägyptische, auch hierosolymitanische genannt), *Ben Naphthali's* (die babylonische) u. a. s. *Walt.* IV, 8. *Holling.* thes. phil. p. 105 sqq. *Carpz.* Crit. s. p. 368 sqq. *Kennik.* Diss. gen. §. 54—56.

Gedruckter Text. Hauptausgaben oder Recensionen.

§. 95.

Zuerst erschienen einzelne Theile des A. T. im Drucke[a]).

a) Zu allererst der Psalter mit *Kimchi's* Commentar 1477., wahrsch. zu Bologna. Ueber diesen und andere alte Drucke s. *J. B. de Rossi* de Hebr. typographiae orig. ac primitiis, s. antiquis et rariss. Hebr. Bibl. editt. sec. XV. Parm. 1776. 4. rec. c. praef. *Hufnagel.* Erl. 1778. 8. Ej. de typographia Hebr. Ferrariensi comment. hist. Parm. 1780. 8. auct. c. praef. *Hufn.* Erl. 1781. 8. Ej. Annales typographiae Ebr. Sabionetens. appendice aucti, ex Italicis Latin. fecit *J. Fr. Roos.* Erl. 1783. 8. No. 14. 17. 21. 22. 23. 29. Ej. De ignotis nonnullis antiquiss. Hebr. textus editt. et critico earum usu. Erl. 1782. 4. Ej. Annal. Hebr. typogr. sec. XV. Parm. 1795. 4. Ej. Annal. typogr. ab an. 1501. ad 1540. ib. 1799. 4. *O. G. Tychs.* krit. Beschr. des Bonon. Pent. v. J. 1482. in *Eichh.* Rep. VI. 65 f. *Kennik.* Diss. gen. No. 255 sqq. p. 436 sqq. ed. *Br.*

Ganz wurde es zuerst gedruckt zu Soncino 1488. kl. fol.; welcher Ausgabe die von Brescia 1494. 4. im Ganzen gefolgt zu seyn scheint[b]): I. Recension[c]).

b) Letzterer bediente sich *Luther*. *J. G. Palm* de Codd. V. et N. T., quibus b. Luther. in conficienda interpret. Germ. usus est. Hamb. 1753. 8. *B. W. D. Schulz* vollst. Kritik üb. d. gewöhnl. Ausgg. d. hebr. Bibel, nebst e. zuverläss. Nachricht v. d. hebr. Bibel, welche Luther bei s. Uebers. gebraucht. (Berl. 1766. 8.) S. 13 ff. 244 ff. Ueber die Verwandtschaft beider Ausgg. s. *Bruns* in *Ammons, Hänl.* u. *Paul.* theol. Journ. VI. 757 ff. Annal. Helmst. 1782. I. 110. II. 237.

c) Daraus sind geflossen: Bibl. Rabb. *Bomberg.* I. 1517. 18. ed. *Felix Pratensis*; *Bombergs* Handausgg. 1518. 1521. 4.; *Rob. Stephan.* Ausg. 1539—1544.; Bibl. Hebr. stud. *Seb. Münsteri*, Bas. 1536. 4. 2 Voll.

II. Einen eigenthümlichen unabhängigen Text, welcher die Grundlage für andere Ausgaben geworden, stellen auch dar Bibl. Polygl. Complut. 1514—17. [d]).

d) *Alvarez Gomez* de gestis Franc. Ximenii (Compluti 1569. fol.) L. II. p. 47.: Septem Hebraea exemplaria, quae nunc Compluti habentur, quatuor millibus aureorum in diversis regionibus sibi comparasse. Vgl. Annal. Helmst. an. 1782. p. 110. Hieraus: Bibl. Polygl. *Bertrami* ex offic. *Sanctandr.* 1586. fol. (auch ex offic. *Commelin.* 1599. 1616.)

III. Bibl. Rabb. Bomberg. II. cur. R. Jac. B. Chajim. Venet. 1525. 26. fol., welcher letzteren Ausgabe die meisten andern gefolgt sind [e]).

e) *Br.* ad *Kennik.* Diss. gen. p. 449.: Editor non tam codd. bonos biblicos, quam Masoras accurate conscriptas nancisci studuit, textumque suum magis ad Masoram, quam ad auctoritatem codicum formavit. Hieraus: Bibl. Rabb. *Bomberg.* III. Venet. 1547—1549. fol.; Bibl. Rabb. per *Jo. de Gara.* Venet. 1568. fol.; B. Rabb. *Bragadini.* Venet. 1617. 18. fol.; *Bombergs* Handausgg. von 1528. 1533. 1544. 4.; Ed. *R. Steph.* Par. 1544—46. in 16.; mit einigen Aenderungen die *Justinianischen* Ausgg.: Venet. 1551. 4. 1552. 18. 1563. 4. 1573. 4.; B. Hebr. Genev. 1618. in 4. 8. u. 18.; B. Hebr. per *J. de Gara* Venet. 1566. 4. 1568. 8. 1682. 4.; B. Hebr. typ. *Bragadin.* Venet. 1614—15. in 4. u. 12. 1619. 4. 1628. 4. 1707.; B. Hebr. *Chr. Plantin.* Antv. 1566. in 4. 8. 16.; B. Hebr. *Hartmanni* Frcf. a. O. 1595. in 4. 8. 16. 1598. 4.; B. Hebr. typ. *Zach. Cratonis.* Viteb. 1586. (1587.) 4.

IV. Einen aus diesen beiden gemischten Text stellen dar Bibl. Polyglott. Antverp. 1569—72. 8 Voll. fol. [f]).

f) *Le-Long-Masch* I. 347.: Quatuor prioris operis Regii voll. continent V. T., insertis suis locis libris apocryphis, et quidem contextum Hebraicum ex Complutensi edit. cum edit. Veneta Bombergi (quanam?) collatum. Hieraus: die *Plantinischen* hebr. lat. Ausgg. Antw. 1571. f. 1584. f. L. B. 1673. 8.; B. Hebr. Lat. Burg. Aurac. in Hisp. 1581. fol.; B. Hebr. Lat. Genev. 1618. fol.; B. Hebr. Lat. sumt. *Fr. Knoch.* Frcf. a. M. 1618. fol.; B. Hebr. Lat. Vienn. 1743. 8.; Bibl. Polygl. Par. 1629—1645. 10 Voll. fol.; B. Polygl. Lond. ed. *Brian Walton.* 1657. 6 Voll. fol.; B. S. quadrilingu. accur. *Christ. Reinecc.* Lips. 1750. fol. Dess. Handausgg. Lips. 1725. 8. 39. 8. u. 4. 56. 93. 8.

V. Ebenfalls gemischt ist der Text in folgenden Ausgaben: Bibl. Hebr. cura et studio Eliae Hutteri. Hamb. 1587. fol. (1588. 1596. 1603.)[g].

g) „Deinde etiam exemplaria Venetiana, Parisiensia, Antverpiana etc. tanquam omnium optima et correctissima conferas, quibus in corrigendo usi sumus etc." Praef. f. 1. p. 2. Hieraus: B. Hebr. *Nisselii*. L. B. 1662. 8., auch die *Huttersche* (unvollendete) Polygl. Nürnb. 1591. fol.

VI. Buxtorfs Handausgabe. Basel. 1611. 8.[h]).

h) Titel: עשרים וארבעה והם חמשה חומשי התורה נביאים ראשונים ונביאים אחרונים וכתובים מדוייק בכל עוז וגבור. Hieraus: B. Hebr. typis *Menasseh Ben Israel*, sumt. *Janssonii*. Amst. 1639. 8.; (einen eigenen Text haben *R. Menasseh B. Israels* Ausgg. 1630—31., 31—35.); Bibl. Rabb. *Buxt.* Bas. 1618. 19. 4 Voll. fol.; Bibl. Rabb. op. *Mos. Francfurt.* Amst. 1724. fol.

VII. B. Hebr. correcta et collata cum antiquissimis et accuratissimis exemplaribus mstis et hactenus impressis (mit Joh. Leusdens Vorrede) typis Jos. Athiae. Amst. 1661. 8. auch 1667. 8. [i]).

i) Hieraus: B. Hebr. *Clodii*. Frcf. a. M. 1677. 8. recogn. a *J. H. Majo* et ultimo rev. a *J. Leusdeno*. Frcf. a. M. 1692. 8. — Biblia ad optimorum tum impressorum speciatim Clodii, Jablonskii, Opitii, quam mstorum aliquot Codd. fidem collata. Direxit opus . . . . *J. H. Majus;* collat. instituit . . . . *G. Chr. Bürclin*. Frcf. a. M. 1716. 4. — B. Hebr. ex rec. *Dan. Ern. Jablonskii*. Ber. 1699. 8. maj. Praef. §. 6. 7.: Editionem, quam sequeremur, elegimus *Leusdeni* posteriorem (1667). Verum ipsam non ita presso pede sequuti sumus, ne passim ab ea non nihil discedendum esse putaremus. Proprio itaque studio Bibliorum recensionem aggressuri, ex editt. impressis eas, quae reliquarum quasi cardinales videbantur, selegimus, Bombergianam Venet., Regiam, Basileens. Buxtorfii et Hutterian., quibuscum edit. Menassis et al. passim contulimus. Praeterea usi sumus ms. Biblioth. Elect. cod., item e Biblioth. Dessav. His plures al. codd. conjunximus. — Ed. 2. Ber. 1772. 12. Hiernach: B. Hebr. ex aliquot MSS. et complur. impressis Codd. item Masora tam edita tam ms. aliisque Hebraeorum criticis diligenter recensita . . . . accedunt loca script. parall. brevesque annotatt. . . . . cur. et stud. *J. H. Michael*. Hal. M. 1720. 8. maj. — Aus Athias Ausg. von 1667. ist genau abgedruckt B. Hebr. . . *Ever. van der Hooght*. Amst. et Ultraj. 1705. 8. maj. Hiernach: B. Hebr. *Sal. Ben Jos. Props*. Amst. 1724. 8. maj.; B. Hebr. Lat. (c. vers. *Seb. Schmidii*) Lips. 1740. 4.; B. Hebr. Lat. *Car. Frc. Houbigant*. Par. 1753. fol. 4 Voll.; B. Hebr. *Jo. Simonis*. Hal. 1752. 8. 1767. 8.; B. Hebr. c. var. lectt. *Benj. Kennikot*. Oxon. 1776. 80. 2 Voll. fol. Vgl. *Bruns* de mendis typographicis edit. van der Hooght. a Kennicoto non sublatis in *Eichh.* Rep. XII. 225 ff. B. Hebr. od. *Aug. Hahn*. Lips. 1883. 8. — Nach Athias auch: B. Hebr. cum optimis impress. et mstis codd. collata . . stud. et op. *Henr. Opitii*. Kil. 1709. 4. maj. und hiernach B. Hebr. Zullich. 1741. 4. maj.

Zu diesem und dem folg. §. vgl. *Le-Long-Masch* P. I. *Wolf* Bibl. Hebr. II. 364 sqq. *Kennik.* Diss. gen. ed. *Br.* p. 436 sqq. *Rosenm.* Handb. I. 189 ff. III. 279 ff. u. d. Einleitt.

Kritische Apparate.

§. 96.

Die grosse Masora und Varianten sind enthalten in den rabb. Bibeln von Bomberg und Buxtorf; Varianten in den Ausgg. von Seb. Münster, van der Hooght, J. H. Michaelis[a]), in der Ausg. Mantua 1742—44. 4 Voll. mit dem krit. Commentar des R. Sal. Norzi[b]), von C. F. Houbigant[c]), Benj. Kennikot[d]), Döderlein-Meisner und Jahn[e]).

a) *J. D. Michael.* Anmerkk. üb. d. hall. Bibel von *J. H. Michael.* u. d. darin ausgelassenen merkw. Lesarten Erfurt. Handschrr. Or. Bibl. I. 207 ff.

b) *O. G. Tychs.* Befreites Tent. S. 79 ff. *De Rossi* Prolegg. ad varr. lecct. §. 37 f. Der Titel des Werks: מנחת שי.

c) *Houbigant.* Notae crit. in univ. Vet. Test. libros cum Hebr. tum Graece scriptos cum integris ejusd. Prolegg. ad exemplar Paris. denuo recusae. Tom. I. II. Frcf. a. M. 1777. 4. · Vgl. *J. D. Michael.* Vorr. z. krit. Collegio üb. d. drei wichtigsten Ps. von Christo. *J. Chr. Kallii* Prodr. examinis criseos Houbigantianae in Cod. Hebr. Hafn. 1763. 4. Ej. Exam. cris. Houbig. in Cod. Hebr. spec. I. Hafn. 1764. *Seb. Rau* Exercitatt. philol. ad Houbigant. Prolegg. L. B. 1785. 4.

d) *Bruns* de variis lectt. Bibl. Kennicot. in *Eichh.* Rep. XII. 242 ff. XIII. 31 ff. Dess. Apologie für *Kennik.* das. VI. 173 ff. Zur Geschichte und Beurtheilung des Werks s. *Rosenm.* Hdb. I. 241 ff.

e) Bibl. Hebr. Reineccii ed. *J. Chr. Döderl.* et *J. H. Meisner.* Lips. 1793. 8. — B. Hebr. dig. et grav. lectt. variet. adj. *J. Jahn.* Vienn. 1807. 3 Voll. 8.

Besondere Variantensammlungen lieferten R. Meir Hallevi[f]), R. Menachem de Lonzano[g]), J. Bern. de Rossi[h]).

f) ספר מסורת סייג לתורה Flor. 1750. kl. fol. Berl. 1761. Vgl. *Kennik.* Diss. gen. §. 57. u. daz. *Bruns* p. 112. Dessen Excerpte daraus im N. theol. Journ. VI. 765 f. *de Rossi* l. c. §. 36.

g) אור תורה, zuerst in שתי ידות Vened. 1618.; besonders, aber fehlerhaft, Amst. 1558. Vgl. *R. Simon* H. crit. d. V. T. p. 542. *Kennik.* l. c. §. 61. *de Rossi* l. c. §. 37.

h) Variae lectiones Vet. Test. ex immensa mss. editorumque codd. congerie haustae et ad Samarit. textum, ad vetustissimas verss., ad accuratiores sacrae criticae fontes ac leges examinatae. Parm. 1784—88. 4 Voll. 4. maj. Scholia crit. in V. T. libros, s. supplementa ad varias s. textus lectt. ib. 1798. 4. Vgl. *Döderl.* Auserles. theol. Biblioth. IV. 1 ff.

Ergebnisse der Geschichte des Textes.

§. 97.

Aller bisherige Fleiss in Vergleichung hebräischer Handschriften hat uns gelehrt, dass sie alle im Ganzen denselben Text darstellen, nämlich den der Masora zum Grunde liegenden [a]). Derselbe Text hat schon den alten Uebersetzern, die sich am genauesten an das Original anschliessen, vorgelegen (§. 88.) [b]); und er hat sich seit der Zeit nicht bedeutend verändert.

a) *Eichh.* v. d. Gewinn, den die Kritik d. A. T. aus masoreth. Handschrr. gemacht hat, A. Bibl. II. 502 ff.

b) *Eichh.* praef. ad *Köcheri* N. Bibl. Hebr.

Dass er auch vorher schon bestanden, lässt sich nach der ängstlichen Sorgfalt der Juden mit Wahrscheinlichkeit annehmen (§. 88.) Dass aber in ihm der Urtext der nach dem Exile zusammengestellten und kanonisirten Bücher im Ganzen richtig überliefert sei, sieht man aus den sorgfältig beibehaltenen charakteristischen Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Schriftsteller und der einzelnen Stücke, aus denen manche Bücher zusammengesetzt sind [c]).

c) Sehr treffend belegt diess *Eichh.* l. c. mit den verschiedenen Gottesnamen in der Genesis und im Hiob, mit der verschiedenen Orthographie der verschiedenen Schriftsteller. Selbst die Abweichungen der parallelen Stellen beweisen für die Richtigkeit des Textes.

Verschiedene kritische Systeme.

§. 98.

Die altprotestantische kritische Schule hatte sonach bis auf einen gewissen Punct Recht, wenn sie an die Richtigkeit des hebräischen, aus den masorethischen Handschriften darstellbaren Textes glaubte [a]).

a) *Löscher* de caus. lingu. Hebr. p. 442.: Non in ea versamur opinione, quam inspectio codicum palam refellit, ita custoditum esse quemvis Ebraeorum codicem, ut temeritas critica vel hallucinatio scribarum nihil hinc inde mutare potuerit, sed ita arbitramur: etsi particulares codd., hic quidem in ista, ille in alia parte, alterationes leviusculas passi sint, nullam tamen mutationem in omnes codd. simul sumtos, h. e., in fontes abstracte, ut Philosophi loquuntur, consideratos irrupisse: idque divinae providentiae praesidio cumprimis, deinceps aliqua Judaicae gentis industria factum. *Carpz.* Crit. s. p. 93.: Si in communi lectione omnes codd. conspirant, ea quoque standum est, nec vel in vers. cujusdam, vel in commodioris interpretationis gratiam, multo minus ob diversam allegationem, sive biblicam, sive ecclesiasticam, tentanda mutatio.

Buxt. de punctorum antiquit. et orig. I. 282.: Si omnes varietates codd. Hebraicorum, quas in suis codd. Critici illorum annotarunt, qua veteres, qua recentes, in unum manipulum aut fasciculum colligantur, deprehendentur esse levissimi, et plane quoad sensum nullius momenti, ita ut plerumque nihil aut certe parum intersit, hanc an illam sequaris lectionem. Idem Anticrit. I, 4. p. 66 sqq.: Non est certum, si interpres aliter transferat, quam hodiernus cod. Hebr. refert, quod talem lectionem in suo exemplari Hebr. invenerit. Primum enim sensum saepe reddiderunt, non ad verba attendentes: secundo deprehenditur, illos nimiam licentiam aliquando sibi sumsisse: tertio non eximendi sunt interpretes ab imperitia: quarto ad imperitiam accessit etiam saepe negligentia et oscitantia: quinto etiam quaedam sunt verss., de quibus constat, illas non amplius esse tales, quales a primis illarum authoribus fuerunt conditae. Ueber den Cod. Samar. s. II, 7. p. 524 sqq. Zu weit ging diese Schule vorzüglich darin, dass sie die Fehllosigkeit des Textes auch auf die Vocale ausdehnte. Noch gehören folgende Schriften hieher: *Sal. Glass.* tract. de textus Hebr. in V. T. puritate b. *Bauer* crit. s. p. 22 sqq. *Abr. Calov.* Critici s. tract. II. p. 396 sqq. *Hotting.* thes. phil. p. 118 sqq. *J. Leusd.* Philol. Ebr. dissert. XXIII. *Ant. Hulsius* Authentia absol. s. textus Hebr. vindicata c. 8 sqq. *Arn. Boolii* Vindiciae s. apodixis apolog. pro Hebr. veritate c. J. Morinum et L. Cappellum. Par. 1653. 4. *Matth. Wasmuth* Vindiciae s. Script. Rost. 1664. 4.

Die Neuerer dagegen überschätzten offenbar sowohl die Fehler dieses Textes als die dafür gepriesene Hülfe der alten Uebersetzungen, des Cod. Samar. und der Conjectur[b]).

b) *Is. Voss.* in den §. 40. N. e. angef. Schr. *J. Morin.* in d. oft angef. Exercitatt. bibl. de Hebr. Graecique textus sinceritate LL. duo, quorum prior in Graecos s. textus codd. inquirit, vulg. ecclesiae versionem antiquissimis codd. conformem esse docet, germanae LXX interpretum edit. dignoscendae et illius cum vulgata conciliandae methodum tradit ejusdemque divinam integritatem ex Judaeorum traditionibus confirmat. Posterior explicat, quidquid Judaei in Hebr. textus criticen hactenus elaborarunt etc. Par. 1669. fol. *Lud. Capp.* in der ebenf. oft angef. Critica s., s. de variis quae in ss. Vet. Test. libris occurrunt lectt. LL. VI. etc. ed. stud. et op. *J. Capp.*, fil. Par. 1650. fol. rec. multisque animadvv. auxit *G. J. L. Vogel.* T. I. Hal. 1775. animadvv. auxit *J. G. Scharfenberg.* T. II. 1778. T. III. 1786. 8 maj. Viel mässiger sind: *R. Simon* Hist. crit. du V. T. I. 16 ff. *Walt.* Proleg. VII. VIII. *Kennik.* diss. I. II. super ratione textus Hebr. V. T. Lat. vert. *Guil. Abr. Teller.* Lips. 1756. 65. 8. Diss. gener. ed. *Bruns.* Brunsv. 1783. 8. *De Rossi* Prolegg. ad varr. lectt.; wogegen *Houbig.* Prolegg. in Scripturam s. Par. 1746. 4. wieder übertrieb, welchen *Seb. Rau* in d. angef. Exercitt. ad Houbig. Prolegg. widerlegte.

Doch hat der Kampf zwischen diesen verschiedenen Partheien dazu gedient, der alttest. Kritik die nöthige Unbefangenheit und Umsicht zu geben, mit welcher sie durch alle ihr zu Gebot stehenden Mittel Fehler zu entdecken und zu verbessern suchen muss, wenn sie auch oft für tiefer liegende uralte Gebrechen keine Hülfe weiss.

Auf die Seite der letztern Parthei tritt wieder *Thenius* (§. 42. Not. b.).

Gegen die Richtigkeit der Punctation *Hitzig*, das Königreich Massa in Zellers theol. Jahrbb. 1844. 2. H.

Zweite Unterabtheilung.

Theorie der Kritik des hebräischen Textes.

Gegenstand der alttest. Kritik.

§. 99.

Aus der Geschichte der äussern Gestalt des Textes des A. T. erhellet, dass eigentlich nur die Consonanten desselben und zwar ohne Rücksicht der Wortabtheilung, Gegenstand der alttest. Kritik sind, und dass die Wortabtheilung, Punctation und Accentuation zuletzt vor das Forum der Auslegung und Grammatik gehören, während jedoch der jüdischen bei der Textbearbeitung befolgten Ueberlieferung ein grosses Gewicht beizulegen, mithin die kritischen Zeugen auch dafür zu befragen sind.

Exegetisch grammatischer Nutzen der Varianten.

Allgemeine Theorie des kritischen Geschäfts.

§. 100.

Die Aufgabe der Kritik ist zu bestimmen, was vom Schriftsteller ursprünglich geschrieben worden, mithin Thatsachen auszumitteln. Thatsachen sind unmittelbar erkennbar durch Anschauung. Diese Erkenntnissquelle fehlt hier aber, da die Urschriften verloren gegangen sind, welche allein jene Anschauung gewähren könnten. Mittelbar sind Thatsachen erkennbar durch historische Wahrscheinlichkeitsgründe, welche dem Stoffe nach auch auf Anschauung, d. h. auf urkundlichen Beweisen, beruhen müssen. Diese bestehen für die Kritik eines gewissen Textes in den Beurkundungen der verschiedenen Zustände (Lesarten, Recensionen) desselben zu verschiedenen Zeiten, welche der Kritiker befragen und beurtheilen muss. Zur Kritik gehört sonach 1) Kenntniss der urkundlichen Beweismittel, 2) Beurtheilung der Aussagen derselben. Wo über kritische Aufgaben keine solche

Aussagen vorhanden oder dieselben offenbar unzureichend sind, tritt ein drittes Geschäft, das der kritischen Vermuthung, ein.

Paul. Comm. über d. N. T. Thl. I. S. XXVII ff.

Erstes Capitel.

Urkundliche Beweismittel der alttest. Kritik.

Uebersicht und Eintheilung.

§. 101.

Man kann zufolge der Geschichte folgende verschiedene Gestalten des alttest. Textes unterscheiden: 1) den Text vor der Sammlung und Schliessung des Kanons, 2) den vormasorethischen Text, 3) im Pentateuch den samaritanisch-alexandrinischen, 4) den masorethischen Text; und hiernach kann man die Beweismittel ordnen [a]). Allein da die Urkunden von 1) und 2) so sehr sparsam und unsicher sind, so dient diese Anordnung fast zu weiter nichts als zur bequemen Uebersicht.

a) *Eichh.* Einl. I. §. 139. *Bau.* Einl. §. 97. Crit. s. p. 235.

I. Beweismittel für den vorkanonischen Text.

§. 102.

Diese liegen allein in den Parallelstellen (§. 85), deren Gebrauch jedoch dadurch sehr eingeschränkt wird, dass die spätern Schriftsteller die frühern Stücke, welche sie einschalteten, mehr bearbeiteten, als treu fortzupflanzen die Absicht hatten. Uebrigens gehören die Aenderungen, welche sich die letztern erlaubt, und selbst die Fehler, die sie begangen haben, zu ihrem eigenthümlichen Texte, und dürfen von der Kritik nicht angetastet werden.

Capp.-Vog. Crit. s. V, 3—14. *Bau.* Crit. s. p. 414 sqq. *Owen* Crit. s. od. kurze Einl. z. hebr. Kritik, im Britt. Theol. I. 77—102.

II. Beweismittel für den vormasorethischen Text.

1) Uebersetzungen.

§. 103.

Es ist kein Zweifel, dass man aus einer unmittelbaren, treuen, richtigen und unverfälschten Uebersetzung den zum Grunde liegenden

Urtext wenigstens in dessen Hauptzügen erkennen kann. Da aber die Uebersetzer des A. T., zumal die ältern, theils nicht genug Sprachkenntniss, theils zu wenig Hülfsmittel, namentlich keinen punctirten Text, hatten, und ihre Arbeiten meistens sehr interpolirt worden sind: so ist ihre kritische Benutzung ausserordentlich unsicher und mit der Gefahr verbunden exegetische Fehler und Interpolationen für Lesarten zu nehmen [a]).

a) *Buxt.* Anticrit. p. 66 sqq. (§. 98. N. a.) *Hensler* Bemerkk. über Jerem. S. 26. *Winer* de Onkeloso p. 23 sqq.

Diese Gefahr durch vorher erworbene genaue Bekanntschaft mit dem Geiste und dem kritischen Zustande der zu benutzenden Uebersetzungen und durch umsichtige Beachtung aller möglichen Vereinbarungen derselben mit dem gegenwärtigen Texte (durch Annahme von Missverständnissen und Conjecturen) zu vermeiden ist die Hauptregel, welche hier gegeben werden kann [b]).

b) *Jahn* Einl. I. 438 ff. *Bau.* Crit. s. p. 426 ff.

Brauchbarkeit der verschiedenen Uebersetzungen.

§. 104.

Den ersten Rang würde Aquila wegen seiner wörtlichen Treue einnehmen, wenn er noch ganz übrig wäre [a]). Den Vorzug des Alters der alexandrinischen Uebersetzung hebt zum Theil die Unsicherheit ihres Textes und die grammatische und exegetische Ungenauigkeit und Unkunde ihrer Verfasser auf (vgl. §. 42. 87 b.) [b]).

a) *Dathe* de Aquilae reliquiis in Hos., Opusc. ed. *Rosenm.* Lips. 1796. 8. *Capp.* Crit. s. II. 805. u. dazu *Scharfenb.*

b) *Grabe* Diss. de LXX intt. c. 1. *Carpz.* Crit. s. p. 516 sqq. *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. S. 77 ff. *Capp.-Scharfenb.* II. 512 sqq. *De Rossi* Prolegg. §. 28. *Knapp* Diss. II. de vers. Alex. in emendanda lectione exempli Hebr. caute adhibenda. Hal. 1775. 76. *Reinhard* de vers. Alex. auctorit. et usu in constituenda librorum Hebr. lectione genuina, Opusc. acad. ed. *Pölitz* I. 25 sqq. 43 sqq. Andere hieher gehörige Schrr. b. *Rosenm.* Hdb. II. 445 ff.

Die Targumisten, welche den Text gewiss am besten zu verstehen im Stande waren, erschweren meistens ihre kritische Benutzung durch die Freiheit ihres Verfahrens, wozu noch ihre Corruption nach dem hebräischen Texte kommt [c]). Der Syrer neigt sich zum Theil zur alexandrinischen Uebersetzung hin, ist jedoch, wo er unabhängig ist, wegen seiner Treue gut zu benutzen [d]).

c) *Eichh.* Einl. II. §. 217. vgl. *Win.* l. c. p. 25., der diess sehr beschränkt. Beispiele von Varianten der Targumim b. *Eichh.* §. 224. 229. *Capp.-Scharfenb.* II. 779 sqq. *Pfannkuche* de codicum mss. V. T. et verss. chald. in lectt. antimasorethicis consensu. Giss. 1803. 4.

d) *Eichh.* a. O. §. 253. *Bau.* Crit. s. p. 317. *Michael.* Abhandl. v. d. syr. Spr. §. 13. *Dathe's* Anmerkk. z. s. Ausg. d. Psalt. syr. *Hirzel* de Pent. vers. syr. §. 2.

Die Uebersetzung des Hieronymus, befreit von ihren Vermischungen mit den andern lateinischen Uebersetzungen, ist ein vorzüglich wichtiger Zeuge [e]).

e) *Capp.-Scharfenb.* II. 858 sqq. *Kennik.* Diss. gen. §. 84, 13. *Eichh.* I. §. 127. b. — *Saadias* und andere spätere Uebersetzer gehören mehr dem masorethischen Texte an, weichen jedoch von diesem nicht selten beträchtlich ab. — Ueber den kritischen Gebrauch des *Josephus* s. *Michael.* Or. Bibl. V. 221 ff.

2) Anführungen des Talmuds und der Rabbinen.

§. 105.

Wenn die Talmudisten nicht mit Bibelstellen spielen [a]), oder sie nur obenhin und aus dem Gedächtnisse beibringen, sondern sie genau und sorgfältig anführen [b]): so sind dergleichen Anführungen als kritische Aussagen zu betrachten, gleichsam als Bruchstücke alter Handschriften [c]).

a) Dahin gehört die Formel: אל תקרא כך אלא כך, Ne legas sic, sed sic. *Buxt.* Tib. c. 9. p. 83 sqq..

b) Unkritische Sorgfalt der Herausgeber des Talmuds. *R. Simon* Hist. crit. d. V. T. I, 20. p. 116. *Eichh.* Einl. II. §. 340. S. 453.

c) Gegen *Capp.* II. 900. behauptete *Buxt.* Anticrit. p. 808 sqq. die Unbedeutendheit der Talmudischen Varianten. Gegen ihn *Claud. Cappellanus* Mare Rabbinicum infidum. Par. 1667. 12. und in *Crenii* fasc. X. exercitt. philol. hist. (vgl. die Excerpte b. *Kennik.* Diss. II. s. rat. text. p. 247—252.). Varianten aus der Mischna giebt *Frommann* an variae lectt. ad Cod. V. T. colligi possint ex Mischna, Opusc. I. 1—46. Aus Mischna und Gemara *Kennik.* unter Nr. 650. nach *Gills* Collation. Vgl. Diss. gen. §. 35., wodurch *Buxt.'s* Urtheil sehr gerechtfertigt worden ist.

Von den Rabbinen gehören nur die allerältesten, dem Talmude am nächsten stehenden hieher: Aben Esra, Kimchi, Jarchi, Maimonides [d]).

d) Proben liefern *Capp.-Scharfenb.* II. 420 sqq. *Tychs.* Bützow. Nebenstunden, und im Rep. I. 169 f.

3) Masora.

§. 106.

Da die Masora zum Theil aus überlieferten Materialien und kritischen Beobachtungen erwachsen ist, so enthält sie nicht nur im Keri und Chethib, sondern auch in andern Anmerkungen Aussagen über den Text, welche öfters vom heutigen abweichen, und von ältern Zeugen, Origenes und Hieronymus, bestätigt werden [a]).

a) *Eichh.* I. §. 157. vgl. §. 113. 127. b. Praef. ad *Köch.* N. Bibl. Hebr. *Capp.* II. 917 sqq., dem es *Buxt.* Anticrit. p. 832. zugiebt.

III. Beweismittel für den samaritanischen Text.

§. 107.

Diesen Text enthalten 1. samaritanische Handschriften, von welchen im J. 1620. (nach Kennikot 23.?) die erste nach Europa kam [a]).

a) *Achill. Harlay de Sancy* liess sie (durch *Petrus a Valle?*) im J. 1616. in Damascus kaufen, und schenkte sie der Bibliothek des Oratoriums zu Paris. *Jo. Morin.* Opusc. sam. p. 95. Exercitatt. in utrumque Pent. Sam. p. 8. *Le Long* I. 358. *Kennik.* Diss. gen. p. 475. Cod. 363. Zu merken sind noch: Cod. Cottonianus (*Kennik.* 127.); Cod. S. Genov. (*Kennik.* 221. vgl. *Lobstein* Cod. Samar. Paris. S. Genov. Frcf. a. M. 1781.); die Barberinische Triglotte (*Kennik.* 504.) vgl. §. 67. N. d. — Ausgaben: Par. Polygl. VI. Th. durch *Morin.* mit dessen lat. Uebers. aus Cod. 363. (vgl. die Varr. lectt. in den Opusc. Samar.); Lond. Polygl. I. Th. durch *Walton,* angeblich nach Usherschen Handschriften (s. *Walt.* Prolegg. XI, 10., dagegen *Castell.* praef. ad animadverss. Samar., in der Polyglotte VI. Th.) verbessert, beide in samaritanischer Schrift. In chald. Quadratschrift: Pentat. Hebr. Samarit. ed. *Benj. Blayney.* Ox. 1790. 8. Die Abweichungen vom hebr. Texte in *Houbig.*'s und *Kennik.*'s Bibeln.

Sie sind von jüngerem Alter, und mit unsicheren Unterschriften versehen [b]). Die samaritanische Schrift ist ohne die jüdischen Vocalzeichen, Accente und diakritische Zeichen mit eigenen Abtheilungs- und Lesezeichen geschrieben [c]).

b) *Morin.* ll. c. *Björnstahl* in *Eichh.* Rep. III. 87 f. *de Rossi* Spec. varr. lectt. p. 150. *Eichh.* II. §. 380. Schätzungen *Kennik.*'s.

c) Zeichen der Wortabtheilung z. B. בראשית· ברא· אלהים; die diakritische Linie (Marhetono) z. B. (בדבר בְּדֶבֶר 2 Mos. V, 3.); Zeichen der Abschnitte (Kazin) z. B. :· = oder — < :. u. a. m. *Morin.* Exercitt. p. 89 sqq. *Walt.* Prolegg. XI, 10. *Houbig.* Prolegg. III, 3. *Adler* Bibl. krit. Reise, S. 144 f.

2. gehören zu dieser Recension die samaritanische und die samaritanisch-arabische Uebersetzung des Pentateuchs (§. 63. 67.).

IV. Beweismittel für den masorethischen Text.
1. Handschriften.

§. 108.

Mit einzelnen Ausnahmen stellen die jüdischen Handschriften den masorethischen Text dar, und zwar die ältern genauer als die jüngern[a]). Man theilt sie ein in heilige und gemeine, oder 1) Synagogenrollen, 2) Privat-Handschriften, (profane, מסולרים) a) mit chaldäischer Quadratschrift, b) mit rabbinischer Schrift.

a) Vgl. §. 94. *Kennik.* Diss. gen. ed. *Br.* p. 116 sqq. praef. p. X. Diss. s. rat. text. p. 281 sqq. *de Rossi* Prolegg. p. XX.

Nachrichten und Verzeichnisse von Handschriften s. b. *Wolf* Bibl. Hebr. II. 293 sqq.; *Carpz.* Crit. s. I, 8.; *R. Simon* Hist. crit. d. V. T. I, 21—23.; *Houbig.* Prolegg.; *Kennik.* Diss. gen. p. 334 sqq.; *de Rossi* Clavis s. descriptio collatorum Mss., vor den Varr. lectt.; *Tychs.* Tent. de variis codd. Hebr. gener. Im Allgemeinen ist musterhaft *Eichh.* II. §. 342 ff., welchem *Bau.* Crit. s. §. 103 sqq. folgt. Beschreibungen einzelner Codd. verzeichnet *Rosenm.* Hdb. II. 17 ff. Von den Berlin. Handschrr. *Jablonsk.* Praef. ad Bibl. Hebr. *Schulz* Kritik d. Bibelausgg., Vorr., *Wolf* l. c. p. 304 sqq. *Kennik.* l. c. No. 150. 607—611.

A. Synagogen-Rollen.

§. 109.

Diese, den blossen Text des Pentateuchs enthaltend[a]), sind nach sehr strengen und kleinlichen Vorschriften[b]), im alterthümlichen Rollenformat, auf Leder oder Pergament, mit chaldäischer Quadratschrift, ohne Vocale und Accente, mit den ausserordentlichen Puncten und den gewöhnlichen Consonanten-Figuren, mit der grössten kalligraphischen Genauigkeit und der sorgfältigsten Correctur, nach authentischen Exemplaren geschrieben.

a) Die Haphtaroth und die Megilloth werden auf besondere Rollen geschrieben.

b) Tract. Sopherim, vgl. *J. G. L. Adler* Judaeorum codicis s. rite scribendi leges ad rite aestimandos codd. mss. antiquos perutiles e libro talm. מסכת סופרים in Lat. convers. et annotatt. explicat. Hamb. 1779. 8. *R. Alphes* Hilc. Sepher Thora. *Maimonid.* Jad Chasaca P. I. L. 2. Hilc. Sepher Thora, tract. III. c. 7 sqq., lat. übers. in *J. H. van Bashuysen* Observatt. ss. Frcf. a. M. 1708. 4. *Schickard* jus reg. Hebr. c. 2. p. 89 sqq. ed. *Carpz.* *Wähner* Antt. I. 181 sqq.

Sie stellen mit grosser Gleichförmigkeit einen und denselben

Text dar, und geben dem Kritiker wenig Ausbeute, ohne ihm doch für die vollkommene Ursprünglichkeit des Textes hinreichende Gewähr zu leisten [c]).

c) Doch kann man annehmen, dass die Genauigkeit im Abschreiben des Pentateuchs, wenn auch manche Vorschriften erst später aufgekommen, uralt ist; dgg. *Eichh.* §. 346.

Seltenheit dieser Rollen bei Christen. Die richtige Ursache s. b. *Carpz.* p. 373.; dgg. *Tychs.* Tent. p. 138 sqq.

B. Privathandschriften mit chaldäischer Quadratschrift. Einrichtung.

§. 110.

Ihr Format ist in Folio, Quart, Octav und Duodez [a]); ihr Material Pergament, Baumwollen-, auch gemeines Papier [b]).

a) Schon *Baba Bathra* f. 13. c. 2. kommt dergleichen Format vor. In Duodez ist Cod. 194. Kenuik., 611. Berol.

b) Auf letzteres sind Cod. 11. 22. 35. u. a. geschrieben, die aber jung sind.

Sie sind mit schwarzer Tinte (Text und Puncte gewöhnlich mit verschiedener, Anfangswörter und Buchstaben oft mit Gold und Farben), columnen- und in den poetischen Stücken meistens stichenweise, mit sorgfältiger Abtheilung der Zeilen und des Randes, jedoch nicht mit immer gleichbleibender Zahl der erstern, mit oft abenteuerlich verzierten und von Stücken der Masora umschlungenen Anfangsbuchstaben geschrieben.

Sie enthalten bisweilen den hebräischen Text allein, am häufigsten mit einer Uebersetzung, gewöhnlich mit der chaldäischen Paraphrase, seltner mit arabischer und andern Uebersetzungen, bald in einer besondern Columne, bald zwischen dem Texte versweise, selten am Rande mit kleinerer Schrift.

Den obern und untern Rand nimmt die grosse Masora, zuweilen ein rabbinischer Commentar ein; auch finden sich darauf Gebete, Psalmen u. dergl.; der äussere Rand ist für Correcturen, Scholien und Varianten, für die Anzeige der Haphtaren und Paraschen, für Commentare der Rabbinen u. dergl., der innere Rand für die kleine Masora bestimmt.

Die Bücher sind durch Zwischenräume getrennt, ausgenommen die BB. Sam., der Kön., der Chron., Esra und Neh. [c]); die Paraschen und Haphtaren sind meistentheils fleissig angemerkt.

c) In Ansehung der Ordnung der Propheten folgen die deutschen Handschriften dem Talmud, die spanischen der Masora, so dass Jesaia vor Jeremia

und Ezechiel zu stehen kommt. Die Hagiographen lassen jene so folgen: Psalmen, Sprüchw., Hiob, Hohesl., Ruth, Klagl., Pred., Esth., Dan., Esra, Chron. Diese nach der Masora so: Chron., Pss., Hiob, Sprüchw., Ruth, Hohesl., Pred., Klagl., Esth., Dan., Esra.

Vgl. *Eichh.* II. §. 347—349., 358—362.

Schriftcharakter.

§. 111.

Die Quadratschrift ist in allen Handschriften bis auf wenige unbedeutende Abweichungen dieselbe, und es giebt keine diplomatischen Hauptcharakter, nach denen man das Alter derselben erkennen könnte [a]).

a) Ueber das *Alphabet. Jesuitarum* b. *Montfauc.* ad Orig. Hexapl. I, 22. Diplom. Lehrgeb. Th. II. tab. 8. col. 1. und das alte hebr. Alphabet b. *Tre-schow* Tent. descript. codd. Vindob. V. T. tab. 3. s. *Eichh.* II. §. 351. S. 480. *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. u. Schr. S. 177 f. *Michael.* Or. Bibl. VI. 26 ff.

In den Synagogenrollen unterscheiden die Juden selbst 1) die Tamschrift (תם כתב) [b]) mit spitzigen Ecken und perpendiculären Coronamenten, bei den deutschen und polnischen Juden gewöhnlich, 2) die welsche Schrift (וועלש כתב), jünger als jene, mit runden Zügen und Coronamenten, bei den spanischen und morgenländischen Juden gewöhnlich [c]).

b) Angeblich von Tam, einem Enkel des Raschi. *Wolf* Bibl. Hebr. I. 620. *Tychs.* Tent. p. 263 sq., doch nach p. 347. wahrscheinlich von כתיבה תמה, vgl. Tr. Schabb. §. 89. Not. a.

c) S. die Tafeln an *Tychs.* Tent. und *Bellerm.* de usu palaeograph. Hebr. Die Coronamente (תגין oder זיינין) über den Buchstaben שעטנזגץ kommen schon Menach. f. 29. c. 2. vor. *Gesen.* a. O. wollte davon schon Spuren in einer phöniz. Inschrift finden; wgg. *Hupf.* in theol. St. u. Kr. 1830. II. 32.

Neuere Kritiker haben 1) einen spanischen, regelmässiger viereckigen und stärkern, 2) einen deutschen, liegenden, zusammengedrückten, feinern, 3) einen französischen und italienischen, zwischen beiden innestehenden Schriftcharakter unterschieden [d]).

d) *Kennik.* Diss. gen. p. 340. ed. *Br.* und die Kupfertafel, vgl. Praef. p. IX. *Bruns* im N. theol. Journ. v. *Ammon* etc. VI. 755. *R. Simon* H. crit. d. V. T. I, 21. p. 121. Ueber die Eigenthümlichkeit der einzelnen Consonanten s. *Eichh.* §. 352. *Michael.* Or. Bibl. I. 246 ff.

Noch sind die Eigenthümlichkeiten der Punctation z. B. מֹשֶׁה, שַׁדַּי, auch מֹשֶׁה, oder מֹשֶׁה, שְׁמַע, רוּחַ, כָּל־, עָלָיו, häufiges Raphe u. a. und die Lückenfüller der Zeilen הע von השמים und dergl. zu merken. *Eichh.* §. 353.

Unterschriften und andere Merkmale des Alters.

§. 112.

Unterschriften, enthaltend die Angabe der Verfertigungszeit, des Schreibers oder des Besitzers, sind die Hauptmittel das Alter von Handschriften zu bestimmen; aber nicht nur sind sie oft versteckt, undeutlich, ungenau, unrichtig, ja verfälscht, sondern fehlen auch häufig wegen der Zerstückelung der Handschriften [a]).

a) *Schnurrer* de codd. Hebr. V. T. mstorum aetate difficulter determinanda, Diss. p. 2 sqq. *Eichh.* §. 363. Unrichtigkeit der Unterschrift des Cod. 611. Kenn. in Berlin. *Schnurr.* p. 7 sq. *Wolf* Bibl. H. I. 166. II. 305. *Jabl.* praef. ad B. H. §. 35. 36.

Andere von Kritikern [b]) aufgestellte Merkmale, als die Einfachheit der Schriftzüge, das Fehlen der Masora, der ungewöhnlichen Buchstaben, der Vocalpuncte u. s. w., sind ganz unsicher.

b) *Jabl.* l. c. §. 37. *Wolf* l. c. II. 326. *Houbig.* Prolegg. p. 195. *Kennik.* Diss. I. p. 297. *de Ross.* Prolegg. p. XIV sqq. Dgg. *Carpz.* p 376. *Tychs.* Tent. p. 260 sqq. *Schnurr.* p. 21 sqq. *Eichh.* II. §. 372. Dass das Vaterland der Handschriften auch unsicher zu bestimmen sei, zeigt *Eichh.* §. 371. Vgl. jedoch *Bruns* praef. ad *Kennik.* Diss. gen. p. IX., *de R.* l. c. p. XX sq.

Schreiber.

§. 113.

Die meisten Handschriften sind durch mehrere Hände gegangen, nämlich die des Consonantenschreibers (סופר), Punctators (נַקְדָן), Correctors, Masorenschreibers, Scholienschreibers und Auffrischers, wiewohl auch bisweilen Eine Person diese verschiedenen Geschäfte besorgt hat. Immer aber wurden der Text und die Puncte besonders geschrieben, wie man aus deutlichen Merkmalen der verschiedenen Tinte und selbst der nicht immer mit dem Texte zusammenstimmenden Punctation sieht. Vom Punctator rührt in der Regel das Keri am Rande her. Er corrigirte auch oft den Text, jedoch sind manche Handschriften noch unter den Händen eines vom Punctator verschiedenen Correctors gewesen, auch hat der Masorenschreiber sich bisweilen Correcturen erlaubt. Man opferte gewöhnlich die Genauigkeit der Correctur der Schönheit der Handschrift auf. Der Masorenschreiber ist gewiss auch oft verschieden, aber aus den Abweichungen der Masora vom Texte kann man es nicht sicher schliessen. Zuweilen finden sich am Rande kritische Anmerkungen, welche berichtigen, was der Sopher und Punctator

geschrieben, auch Scholien u. dergl. Endlich sind späterhin manche Stellen neu überzogen worden.

Eichh. II. §. 364. 366—370. Vgl. *Michael.* Beschr. d. Cassel. Handschr., Or. Bibl. I. 229 ff. *Jabl.* praef. ad B. H. §. 36.

Tychs.'s (Tent. p. 9 sqq.) Behauptung, dass sehr viele Codd. von Christen geschrieben worden, widerlegt *Eichh.* §. 365. Vorzüglich spricht dagegen, dass keine Unterschriften Christen als Abschreiber angeben. Die Stelle Babyl. Gittin f. 45. c. 2., welche von christlichen Abschreibern spricht, ist casuistisch.

C. Privathandschriften mit rabbinischer Schrift.

§. 114.

Sie sind meistens auf Baumwollen- oder Linnen-Papier in einer rabbinischen Cursivschrift oder einem derselben nahe kommenden Charakter[a]), ohne Puncte und Masora, mit vielen Abbreviaturen geschrieben, und gewöhnlich sehr jung[b]).

a) Ueber die verschiedenen rabbinischen Schriftcharakter, die Rachischrift u. a., s. *Tychs.* Tent. p. 267. 313 sqq. *Bellerm.* palaeogr. Hebr. p. 44.

b) *Kennik.* Diss. gen. Cod. 9. 13. 15. 22. 32. 34. 346. u. a.

Die Handschriften der Sinesischen Juden sind ganz masorethisch. *Von Murr* Vers. e. Gesch. d. Juden in China, nebst P. Köglers Beschr. ihrer heil. Bücher. 1806. 8. *Michael.* Or. Bibl. V. 79 ff. IX. 40. XV. 15 f. *Eichh.* II. §. 376. So unterscheidet sich auch eine neuerlich beschriebene Handschr. der malabarischen Juden von den gewöhnlichen Synagogenrollen nur durch das rothe Leder. Collation of an Indian Copy of the Hebrew Pentateuch with preliminary remarks, containing an exact description of the Mspt. and a Notice of some others (Hebrew and Syriac) collected by Buchanan in the year 1806 and now disposited in the public library of Cambridge etc. By *Thom. Yeates.* Cambr. 1812. 4.

2) Urausgaben.

§. 115.

Ausgaben, aus Handschriften geflossen, thun die Dienste derselben, und um so bessere, wenn sie genau von Handschriften copirt und nicht nach der Masora corrigirt sind[a]).

a) *De Ross.* Prolegg. p. XXIV.: Adhuc post tot codd. collationes singulares lectiones in illis apparent, etiam in Chaimica ipsa, in nullis hucusque codd. repertae. — Eintheilung derselben in unmasorethische und masorethische.

Zweites Capitel.

Kritische Grundsätze.

Falsche Grundsätze.

§. 116.

Die streitenden Aussagen der Zeugen können weder nach der Menge[a]), noch nach dem Alter[b]), sondern allein nach dem kritischen Charakter derselben beurtheilt werden.

a) So die Juden. *Meir Hallevi* praef. ad Mas. saep. legis b. *Kennik.-Br.* Diss. gen. p. 116., vgl. §. 89. Not. b. Richtig *de Ross.* can. 14. Prolegg. p. L.: Vera lectio etiam in uno codice servari potest contra fidem reliquorum omnium.

b) So ebenfalls *Meir Hallevi* l. c., auch *Walt.* Prolegg. VI, 6. Falsch *de Ross.* can. 16. l. c.: Quo magis codices cum priscis interpretum codd. consonant, ac genuinas antiquorum exemplarium servant lectt., eo praestantior est eorum conditio, gravior ac sanctior auctoritas. Vgl. can. 19. 21. 33 sqq. *Br.* praef. ad *Kenn.* Diss. gen. p. IV.

Für den kritischen Charakter der Zeugen aber gilt kein Vorurtheil[c]) als dasjenige, welches sich auf kritische Beurtheilung der Lesarten im Ganzen gründet, deren Grundsätze nun entwickelt werden sollen.

c) Verschiedene Urtheile über das Keri und Chethib, wovon jenes schlechthin die Juden (*Buxt.* de punct. antiqu. et orig. 174.) und die ältern christlichen Kritiker (*J. Avenar.* Gram. Hebr. p. 522. *Th. Hackspan* de script. Jud. in Theolog. usu p. 299. *Hotting.* thes. phil. p. 418. u. A., welche *Carps.* Crit. s. p. 362. aufführt), dieses schlechthin *Dans* sincer. Script. vacill. §. 28. p. 86., und grösstentheils *Schultens* Diss. duae de authentia selectiorum Chethibim. Fran. 1725. in *Oelrichs* Collect. opusc. T. II. vorziehen. Richtiger schon *Wolf* B. H. II. 520. *Carps.* p. 353. u. A.

Oberster Grundsatz der Ursprünglichkeit.

§. 117.

Da die Aufgabe ist die ursprüngliche Lesart wieder herzustellen, so können die Varianten nur darnach beurtheilt werden, ob sie den Charakter der Ursprünglichkeit an sich tragen, oder sich als später entstandene verrathen. Der Charakter der Ursprünglichkeit gründet sich aber 1) auf die im übrigen beglaubigten Texte liegende Wahrscheinlichkeit, dass der Schriftsteller so und nicht anders geschrieben habe (exegetisch-kritische Gründe

der Ursprünglichkeit), 2) auf die aus Vergleichung der verschiedenen Lesarten hervorgehende Wahrscheinlichkeit, dass die eine der andern Veranlassung zur Entstehung gegeben (historisch-kritische Gründe der Ursprünglichkeit).

Exegetisch-kritische Gründe der Ursprünglichkeit.
1. allgemeine. a. logische.

§. 118.

Da jeder Schriftsteller den allgemeinen Denkgesetzen unterworfen ist, und man nicht annehmen kann, dass er Unsinn geschrieben: so ist jede schlechthin sinnlose und widersprechende Lesart gegen eine andere sinngebende und zusammenstimmende zu verwerfen [a]).

a) So das Ch. לא gegen das K. לו 3 Mos. XI, 21. Jes. IX, 12. u. a. St.; das Ch. הגבול gegen das K. הגדול Jos. XV, 47.; dagegen das K. gegen das Ch. 2 Mos. XXI, 8. Ps. CXXXIX, 16. u. a. St. (vgl. *Aurivill.* de variet. lect. לא et לו in codd. bibl., Dissertt. p. 469 sqq. *Capp.* II. 264 sqq.); das Ch. יך gegen das K. יד 1 Sam. IV, 13. — Aus gleichem Grunde ist Ps. LXXIII, 7. mit LXX. Syr. Vulg. עֲוֹנֵמוֹ statt des masorethischen עֵינֵמוֹ, Jer. XXVII, 1. *Zedekia* st. *Jojakim*, zu lesen; 2 Kön. VIII, 16. sind die WW. ויהושפט מלך יהודה zu streichen. Vgl. §. 81.

Doch erfordert diese Regel in ihrer Anwendung viel Behutsamkeit, und man muss theils alle Möglichkeiten einen schicklichen Sinn zu gewinnen versuchen, theils den Gedanken des Schriftstellers nicht zu streng nach unsern Regeln messen [b]), theils an die Möglichkeit verschiedener Quellen denken [c]).

b) Die auf den ersten Blick schicklichere LA. d. Sam, d. Syr. u. d. LXX 2 Mos. II, 2. הַשְּׁשִׁי ist doch bei näherer Betrachtung gegen die masorethische zu verwerfen. *Gesen.* de Pent. Sam. p. 50. Für das Cheth. Jes. IX, 2. lässt sich auch noch streiten. S. *Hitz.* z. d. St.

c) Vgl. 2 Sam. VIII, 3. 5. 9 f. mit X, 16. 19. §. 179. Not. b.

b. sprachliche.

§. 119.

Auch gegen die Sprachgesetze kann ein Schriftsteller nicht sündigen, und Sprachrichtigkeit kann im Allgemeinen als ein Merkmal der richtigen Lesart betrachtet werden. Allein bei hebräischen Schriftstellern, deren Sprache eine grosse Unregelmässigkeit, zumal im Genus und Numerus, erlaubte, und deren Sprachschatz

wir nicht vollständig umfassen, hat die Berücksichtigung der Sprachrichtigkeit wohl eine grosse Menge Varianten hervorgebracht [a]), kann aber seltner zur Herstellung der wahren Lesart dienen [b]).

a) So eine Menge grammatischer Keri's und Lesarten des Sam. (*Gesen.* l. c. p. 26 sqq.) und der Verss., z. B. Ps. XXX, 4. XXII, 27. und eine Menge kritischer Versuche der Neuern, *Houbig.'s*, *Michael.*, *Hitz.'s* u. A.

b) Folgende Chethibs sind gegen die Keri's zu verwerfen: 2 Sam. XIX, 32. אֶת־בַּיַּרְדֵּן, K. את הירדן; 2 Kön. XXIII, 33. בְּמִלֹךְ, K. מִמְּלֹךְ; 1 Kön. XVII, 14. תתן, K. תֵּת (vielleicht aber war die ursprüngliche Lesart תֵּתֵּן, woraus durch Versehen תתן wurde); Jer. XXXIV, 11. וַיַּכְבִּישׁוּם, K. וַיִּכְבְּשׁוּם; 2 Sam. XX, 14. ויקלהו, K. ויקהלו. Vgl. jedoch *Capp.* I. 208., der auch das Ch. Esr. IV, 4. מבלהים gegen das K. מבהלים richtig vertheidigt. *Hitz.* Begr. d. Kr. S. 138. ergänzt 4 Mos. XX, 21. XXI, 23. ל vor עֲבֹר, das sonst regelmässig nach נתן steht, und wegen des vorhergeh. ישראל ausfallen konnte.

c. rhetorische.

§. 120.

Da die meisten Schriftsteller gewisse natürliche oder herkömmliche Gesetze des Vortrags anerkennen, so lässt sich nach denselben auch der Text berichtigen. Allein die hebräischen Schriftsteller binden sich so wenig streng an dergleichen Gesetze, dass sie im Gegentheil die Ungebundenheit mit Vorliebe gesucht zu haben scheinen [a]).

a) Die Zusätze der LXX 1 Mos. I, 6.: καὶ ἐγένετο οὕτως, Vs. 8.: καὶ εἶδεν ὁ Θεός, ὅτι καλόν, des Sam., der LXX 1 Cod. R. Vs. 14.: להאיר על הארץ, sind unkritische Verbesserungen nach der fälschlich angewandten Regel der Gleichförmigkeit. So die Lesart oder Uebers. des Syr. Vs. 26.: בכל חית הארץ, statt בכל הארץ, des Sam. 1 Mos. XXIV, 23.: וישם אל אפה, nach Vs. 43.

Selbst an den Parallelismus membrorum binden sie sich nicht genau, so dass sie oft auf eine auffallende Art davon abspringen. Man kann daher nur mit äusserster Behutsamkeit darnach den Text beurtheilen [b]).

b) Die LA. Jes. LI, 19.: ינחמך 1 Cod. K. u. Verss., st. אנחמך, und der Zusatz Jes. XLVIII, 12.: עבדי nach יעקב Codd. K. u. R. Editt. sind verwerflich. Die meisten Textverbess. *Ziegler's* in den Sprüchw. haben diese unsichere Grundlage, z. B. Cap. III, 12. XI, 29. 30. XII, 21. nach den LXX. Vgl. dgg. *Jahn* Einl. I, 487. *Bau.* Crit. s. p. 456.; so auch *Olshausen's* Emendatt. S. 14. Mit Recht verwirft *Bau.* l. c. die aus dem Parallelismus entstandene LA. לישראל st. לבית אל Am. V, 6. Auch Ps. XXXVII, 28. scheint die LA. der LXX, des Symm. eine willkürl. Aend. nach dem Parallelismus und Rhythmus zu seyn.

2. Aus der Eigenthümlichkeit des Schriftstellers hergenommene Gründe.

§. 121.

Obige allgemeinere Gründe werden näher bestimmt, aber auch beschränkt und aufgehoben durch die Eigenthümlichkeit des Schriftstellers in Denkweise, Sprache und Vortrag überhaupt [a]) und des jedesmaligen Zusammenhangs der Rede ins besondere; und dieses ist eigentlich die oberste Richtschnur, nach welcher der Kritiker wie der Exeget Alles zu beurtheilen hat [b]). Nur wird die Anwendung dieser Regel dadurch etwas eingeschränkt, dass der schriftstellerische Charakter der hebräischen Schriftsteller meistens sehr schwankend und unausgebildet ist.

a) Man kann die Eigenthümlichkeit noch unterscheiden als Nationalität und Individualität (Volks- und Selbstthümlichkeit). *Jahn* S. 491.

b) Die von *Michael.* Or. Bibl. XIV. No. 233. 234. vorgezogenen LAA.: Jes. IX, 10. הַר צִיּוֹן LXX, st. רְצִין; Jes. XIV, 9. עַתּוּדֵי Chald., st. עַתּוּדֵי; Jes. LIII, 8. נֻגַּע לַמָּוֶת LXX, st. נֶגַע לָמוֹ u. a. werden jedem für das Eigenthümliche empfänglichen Sinne widerstreben. — Ob Stellen, wie Jes. VII, 17. אֵת מֶלֶךְ אַשּׁוּר, Vs. 20. בְּמֶלֶךְ אַשּׁוּר, IX, 14. זָקֵן וּנְשׂוּא פָנִים הוּא הָרֹאשׁ וגו׳ nach *Houbig.*, *Lowth*, *Koppe*, *Gesen.*, *Hitz.*, *Knob.* für Glossemen zu halten seien, lässt sich nach der darin liegenden Analogie mit Cap. V, 7. noch zweifeln. Ob statt הָרִים Ps. XVIII, 8. nach 2 Sam. XXII, 8. שָׁמַיִם zu lesen, ist aus dem ganzen Charakter der letztern Recens. zu entscheiden. S. meinen Comment. z. d. St.

Für die Punctation nebst Wortabtheilung gelten dieselben Gesetze. Vorzuziehen ist: Richt. XX, 48. מְתֹם (Codd.) gegen מְתֹם, Hiob XXXIV, 18. הָאֹמֵר (Codd. LXX Vulg.) gegen הַאֲמֹר, XXXVII, 11. עָנָן, (Codd.) gegen עָבֶן, Am. IV, 3. הָשְׁלַכְתֶּנָה (Verss.) gegen הִשְׁלַכ׳, Hos. VI, 5. וּמִשְׁפָּטִי כָאוֹר יֵצֵא (Verss.) gegen וּמִשְׁפָּטֶיךָ אוֹר יֵצֵא, Ps. LXXV, 7. מִמִּדְבָּר (Codd.) st. מִמִּדְבַּר; Spr. XII, 28. אַל gegen אֶל (Codd. Verss.) nach der eigentl. Bedeut. von נְתִיבָה gebahnter Weg; Hiob XXIV, 12. מֵתִים (1 Cod. dR. edd.) gegen das matte מְתִים; Ps. LV, 22. מֵחֶמְאוֹת (Codd. Verss.) gegen מַחֲמָאוֹת wegen des Parallelismus und des sonderbaren kaum wahrscheinlichen Wortes (dgg. *Hitz.*); Am. 6, 12. בַּבָּקָר יָם (*J. D. Mich. Hitzig*) gegen בַּבְּקָרִים; Ps. XLII, 6. ist nach Vs. 12. und Ps. XLIII, 5. wegen der rhythmischen Symmetrie die Wort- und Versabtheilung zu ändern. S. m. Comm. z. d. St.

Historisch-kritische Gründe der Ursprünglichkeit.

§. 122.

Da, seltnere unglückliche Fälle ausgenommen, unter den Varianten einer Stelle die ursprüngliche Lesart noch vorhanden zu

seyn pflegt, diese aber nicht nur der Zeit nach die erste gewesen, sondern auch auf irgend eine Weise zur Entstehung der andern Veranlassung gegeben haben muss: so ergiebt sich die Regel: **Diejenige Lesart, aus welcher sich die Entstehung der übrigen erklären lässt, ist die ursprüngliche.** Man hat nun bei Vergleichung derselben alle jene Fälle der Entstehung falscher Lesarten (§. 82—84.) ins Auge zu fassen; besonders wichtig aber ist die Berücksichtigung der Wahrscheinlichkeit, dass der Text aus Absicht verändert worden. Und hierauf gründet sich die Regel: **Die schwerere Lesart ist der leichtern vorzuziehen.**

Man kann diese Regel anwenden vornehmlich a) in logischer, b) linguistischer, c) rhetorischer Rücksicht, und überall hat man das Gesetz der Eigenthümlichkeit mit ins Auge zu fassen. a) Esr. V, 4. wegen der Undeutlichkeit und Verworrenheit der Erzählung (vgl. Vs. 8. 9.) ändern zu wollen, würde nicht kritisch seyn. 1 Mos. XI, 32. lässt der Samar. den Therach 145 J. alt werden, offenbar, um einen Widerspruch mit XII, 4. wegzuräumen. b) Ps. XII, 8. ist die Lesart תִּשְׁמְרֵנוּ, תִּצְּרֶנּוּ (Verss. Codd.) gegen die gewöhnliche schwerere תִּשְׁמְרֵם, תִּצְּרֶנּוּ zu verwerfen. So das Keri Ps. XXX, 4. Spr. VIII, 35. u. a. m. gegen die gew. LA. 1 Mos. XXIV, 4. כי אם nach Codd. K. u. R., Mas. u Samar. st. כי ist erleichternde, verwerfliche LA. So 4 Mos. XI, 25. ולא יאספו Samar., st. ולא יָסָפוּ, u. a. sam. LAA. (*Gesen.* de Pent. Sam. §. 9—11.) 2 Sam. XXII, 11. וַיֵּרָא st. Ps. XVIII, 11. וַיֵּדֶא; umgekehrt vielleicht ist Ps. XVIII, 23. אָסִיר מֶנִּי Erleichterung von 2 Sam. XXII, 23. אָסוּר מִמֶּנָּה. Bei der samar. u. alex. LA. 1 Mos. XIV, 14. וַיָּדָק st. וַיָּרֶק bleibt es ungewiss, ob die jüd. Abschreiber das gewöhnlichere Wort statt des ἅπαξ λεγόμενον gesetzt, oder der Sam. und Alex., sich an die schwierige Bedeutung stossend, conjecturirt haben. (*Gesen.* l. c. p. 64.) c) 1 Mos. XLI, 56. schiebt der Samar. בר nach בָּהֶם ein; 4 Mos. XXXI, 15. למה mit den LXX; 2 Mos. XXXIV, 7. setzt er, um die Rede scheinbar zusammenhängender zu machen, לו st. לא. Auch gehört hieher die Ergänzung 1 Mos. IV, 8. — Jer. II, 20. ist das Ch. אעבוד schwerer als das K. אעבור, 2 Kön. XIX, 13. ברכב als ברב, und darum vorzuziehen.

Beurtheilung der kritischen Zeugen im Ganzen.

§. 123.

Geht man so von der Beurtheilung der einzelnen Lesarten zur Würdigung der ganzen Textbeschaffenheit der einzelnen Zeugen fort: so wird ein Vorurtheil begründet werden gegen den samaritanischen Text und die Uebersetzungen, die es meistens mit den leichtern, sich oberflächlich empfehlenden Lesarten halten; und für den masorethischen Text, wo jedoch die Keri's und die denselben



folgenden oder mit den Uebersetzungen und dem Samar. stimmenden Lesarten der Codd. im Ganzen ebenfalls als Erleichterungen und Correcturen verdächtig sind.

Ps. XXXVI, 2. haben einige Codd. mit allen Verss. לִבּוֹ st. לִבִּי, und doch ist diese LA. wahrscheinlich falsch. So Ps. XXVIII, 8. Codd. לְעַמּוֹ mit Verss., erleichternde LA. st. לָמוֹ. Falsch *de Ross.*: Utor vetustis interpretibus et Samaritano textu, tamquam lapide Lydio, ut lectionum praestantiam et auctoritatem dimetiar. So auch *Jahn* S. 496.

Auch für die Punctation ist der masorethische Text im Ganzen ein viel besserer Zeuge als die oft unkundigen Verss. und voreiligen Kritiker. Z. B. die Punctationen Jes. I, 27. שָׁבֶיהָ gegen שֹׁבְיָהּ; Jes. V, 13. מְתֵי gegen מֵתֵי; Jes. XIV, 6. מַכַּת בִּלְתִּי סָרָה gegen מַכַּת בַּלְתִּי סָרָה (*Michael.* Or. Bibl. XIX.) zeugen von tieferer Einsicht in Context und Sprachgebrauch.

Verschiedene Urtheile über den Vorzug der spanischen, italienischen und deutschen Handschriften. Die Rabbinen, z. B. *El. Levita* Vorr. z. Mas. Hammas. p. 37., *Menachem de Lonzano* praef. ad Or Thora b. *Bruns* praef. ad *Kennik.* Diss. gen. p. VI., *R. Simon* hist. crit. du V. T. L. I. c. 21. p. 121., *Wolf* Bibl. Hebr. II. 327. *Bruns* l. c. p. VIII. ziehen die erstern als correcter, *de Ross.* Prolegg. p. L. can. XVII sqq. die andern als unmasorethisch vor.

Kritische Muthmassung.

§. 124.

Wo nach reiflicher Prüfung der vorliegende Text entweder gar keinen oder doch einen widersprechenden Sinn giebt [a]), und keine Zeugen Hülfe gewähren, muss man zur Vermuthung schreiten [b]).

a) Ohne Noth conjecturirte *Michael.* in den Stellen Jes. VI, 8., wo לכר einen sehr guten Sinn giebt (vgl. 1 Mos. I, 26.), Jes. XXX, 7. XLVIII, 7. XLIX, 18. u. öft. (vgl. Or. Bibl. XVIII. 106 ff.) So *Lowth* und *Koppe*, besonders aber *Houbig.* Auch *Teller* praef. ad *Kennik.* Diss. II. p. XL sqq. Dieser verwirft ohne Noth und gegen die Eigenthümlichkeit des Sprachgebrauchs רכי Ps. XXXII, 6. Ueber מִיָּם Ps. CVII, 3. vgl. *Muntinghe* u. A. mit m. Comment. u. *Gesen.* u. d. W. *Hitz.* Begr. S. 126. vermuthet 1 Mos. XXVII, 33. גַּם בָּרוּךְ וְהָיָה st. גַּם בָּרוּךְ יִהְיֶה, dgg. *Tuch* z. d. St.

b) Sebirin der Masorethen (§. 91. Not. e.). Vgl. *Capp.-Scharfenb.* II. 1001 sqq.

Dabei muss man sich von richtig exegetisch und historisch-kritischen Gründen (§. 118—121.), vornehmlich aber von der Eigenthümlichkeit des Schriftstellers und der Stelle, leiten lassen [c]). Sicherer ist dabei immer das verneinende, als das bejahende Urtheil.

c) Die Vermuthung כֵּס st. כֵּס 2 Mos. XVII, 16. stimmt mit Vs. 15., und

gründet sich auf die wahrscheinliche Verwechselung des נ und כ. *Köhler's* (Verbess. d. LA. in einig. Stellen d. A. T., *Eichh.* Rep. II. 251.) Vermuthung zu 4 Mos. XVI, 1. ist fast evident (*Vater* z. d. St. dgg. *Rosenm.*). Die Vermuthung וַיֵּצֵא st. וַיֵּצְאוּ 1 Mos. XI, 31. ist glücklicher als die des Samar. (*Vater* z. d. St.)

Auch bei Veränderung der Punctation, wenn sie nöthig ist, müssen solche Gründe leiten. Die Veränderung מִיָּם st. מֵי־ם 1 Mos. VII, 6. ist nicht nur unnöthig, sondern streitet auch ganz mit den Vorstellungen des Erzählers. Dgg. vermuthet *Hitz.* glücklich 1 Mos. XXVII, 5. לוֹ st. לוֹ.

Dritte Abtheilung.

Besondere Einleitung in die kanonischen Bücher des A. T.

Allgemeine Vorbemerkungen.

Uebersicht und Classification der alttest. Bücher.

§. 125.

Die Classification der schriftstellerischen Producte einer Nation muss im historischen Geiste und nach historischen Begriffen gemacht werden. Die richtigen Classenbegriffe für die hebräische Litteratur liegen schon in der jüdischen Eintheilung in Gesetz, Propheten und andere Schriften, wenn auch nicht ganz scharf und rein. Nach den bestimmtesten Begriffen scheinen die beiden ersten Abtheilungen, das Gesetz und die Propheten, zusammengestellt zu seyn, welche einen Cyclus theokratischer Schriften enthalten. Leicht scheiden sich in diesem Cyclus die theokratisch-historischen von den theokratisch-begeisterten, oder prophetischen. Zu jenen gehören das Gesetz, die sogenannten ersten Propheten oder historischen Bücher, und aus der dritten gemischten Abtheilung, als spätere Nachträge und Ergänzungen, die BB. Esra, Nehemia, Ruth, Esther und die Chronik; zu diesen die sogenannten hinteren Propheten, und aus der dritten Abtheilung das spätere prophetische Product Daniel. Und so bleiben für eine dritte Classe poetischer, d. h. lyrisch-gnomologischer Schriften übrig die Psalmen, Hiob, die salomonischen Schriften, die Klaglieder, welche, mit Ausnahme des jedoch wahrscheinlich schon bei Aufnahme des

Kanons allegorisch gedeuteten Hohenliedes, ebenfalls einen religiösen, aber nicht bloss theokratischen Inhalt haben.

Verschiedene Schreibarten, prosaische und poetische.

§. 126.

Da jeder eigenthümliche Gehalt auch seine eigenthümliche Form mit sich führt: so muss sich jene Eintheilung auch in der Verschiedenheit der Schreibart bewähren. Die Hebräer haben wie andere Völker ihre Prosa und ihre poetische Schreibart, welche sich von einander durch den Stoff des seltnern, blühendern Sprachgebrauchs (§. 34.) und durch die Form der Bewegung der Rede unterscheiden. Die erstere hat eine ruhige und regellose Bewegung, die zweite eine tanzende und geregelte (Rhythmus). Da der ruhigen, einfachen Darstellung des Geschichtlichen die ruhige Form der Prosa angemessen ist: so sind die historischen Bücher (mit Ausnahme einzelner Stellen) in Prosa geschrieben. Da jedoch in der ruhigen Bewegung der Rede eine Regel des Wohllauts und der Harmonie gar nicht unstatthaft ist, so zeigt sich in manchen historischen Stücken (z. B. 1 Mos. I. XXIII. 2 Mos. VII — X. 4 Mos. XXII — XXIV.) nicht nur ein gewisser Numerus, sondern auch ein Ansatz von rhythmischer und strophischer Bewegung. Diese Prosa kann man die epische, die andere regellosere die gemeine nennen.

Rhythmische Bücher.

§. 127.

Sobald der Hebräer mit höherer Begeisterung schreibt, und sich über die einfache Darstellung des Geschehenen zu eigener innerer Schöpfung erhebt, kommt ihm der Rhythmus von selbst. Und darum sind die prophetischen und die poetischen Bücher rhythmisch geschrieben, jedoch in verschiedenen Abstufungen, je nachdem der Inhalt mehr oder weniger Begeisterung voraussetzt. Manches (in den Propheten, Koheleth) erhebt sich wenig oder gar nicht über die Prosa, oder sinkt wieder in dieselbe herab. Dieses Ueberschweben der Prosa in den Rhythmus und umgekehrt macht eine eigenthümliche Schönheit der hebräischen Poesie aus, welche freilich nur durch die grosse Formlosigkeit ihres Rhythmus gewonnen wird.

Ebenmass der Glieder.

§. 128.

Den Sylben-Rhythmus lässt der Hebräer frei, und kennt in dieser Hinsicht bloss einen regellosen, nur zuweilen sich gleichförmiger bewegenden Numerus [a]).

a) Da im Hebräischen alle Sylben gleiche Währung haben, oder, nach dem *Systema morarum*, drei *Moras* oder Momente der Zeitdauer (z. B. קָ, טַל): so wird der Wechsel der Rede durch den Accent hervorgebracht, welcher der Tonsylbe ein Uebergewicht giebt (z. B. קָטַל). Diess Gesetz angenommen, wird man gewöhnlich eine freie Mischung von Jamben (עַמִּי, מַלְכָּה), Trochäen (אֵלֶּה מֶלֶךְ), Amphibrachen (קָטַלְתָּ), Anapästen (יִשְׂרָאֵל) u. s. w. finden, bisweilen aber auch ein Vorherrschen der jambischen, trochäischen oder anapästischen Bewegung. Z. B.

הַלְלוּ עַבְדֵי יְהוָה הַלְלוּ אֶת־שֵׁם יְהוָה׃

יֹאבַד יוֹם אִוָּלֶד בּוֹ וְהַלַּיְלָה אָמַר הֹרָה גָבֶר׃

בְּצֵאת יִשְׂרָאֵל מִמִּצְרָיִם בֵּית יַעֲקֹב מֵעַם לֹעֵז

הָיְתָה יְהוּדָה לְקָדְשׁוֹ יִשְׂרָאֵל מַמְשְׁלוֹתָיו

הַהֹפְכִי הַצּוּר אֲגַם־מָיִם חַלָּמִישׁ לְמַעְיְנוֹ מָיִם׃

Diese Wahrnehmung machte *Bellerm.* Vers. üb. d. Metrik d. Hebräer. Berl. 1813. Nur ging er darin zu weit, dass er wirkliche Versmasse in der hebräischen Poesie aufzustellen versuchte. Auch kann man noch hinzufügen, dass vielleicht die Schwa's, wenn der Consonant sich schwer anschliesst, und die zusammengesetzten Schwa's eine halbe kurze Sylbe bilden, so dass im letzten Beispiele אֲגַם מָיִם zu scandiren wäre. Auf den Numerus hatte schon hingewiesen *Leutwein* Biblische Verskunst. Tüb. 1795.

Aber das Verhältniss der Rede-Glieder ist nach dem Gesetze des Ebenmasses (parallelismus membrorum) geordnet, dem Grundgesetze aller rhythmischen Bewegung, welche immer in einer gewissen gleichförmigen Wiederkehr besteht [b]). Diese Wiederkehr stellt sich am einfachsten dar in der Aufeinanderfolge zweier sich entsprechender Satzglieder, gleichsam in dem Pulsschlage, dem Auf- und Niederwogen der Rede, in welcher sich die Empfindung des Herzens strömend ergiesst [c]). Zugleich dient diese Form dem Kampfe mit der Sprache und dem Ausdrucke oder der Liebe

zur Tautologie und Synonymie, welche den Hebräern in ihrer nicht ganz beherrschten Begeisterung und Fülle eigen ist.

b) Auch die samaritanische und äthiopische Sprache haben blosse Messung der Zeilen, ohne Sylbenmessung.

c) „Das hebräische Gemüth ist der stille, noch unentwickelte Abgrund des Göttlichen im Menschen; es ist nicht der Ocean, über den die Winde hinstreichen, und in den alle Flüsse zusammenrauschen, sondern jene unterste lebendige Tiefe und Quelle, die nur in einem leisen, keinem sterblichen Ohr vernehmbaren Strömen begriffen ist. Daher der einfache, stets wiederkehrende Parallelismus, gleichsam das unüberkleidete und ungeschmückte Herz der Dichtung mit seinen gleichmässigen Pulsschlägen." *Gügler* d. heil. Kunst, od. d. Kunst d. Hebräer. Landsh. 1815. „Als Grundgesetz der Stimme kann der Rhythmus in keiner menschlichen Rede ganz ausbleiben; aber er tritt desto deutlicher hervor, je mehr mit der zunehmenden Gemüthsaufregung die Wogen der Stimme schwellen und die Masse und Kraft der Bewegung steigern, je entschiedener folglich ihr Streben nach Gleichgewicht ist, und je weiter ihre Hebungen und Senkungen auseinander treten. Am vollkommensten in der Poesie, wo die Seele selbst, auf dem sanft wogenden Lebensgrunde in gleichmässige Stimmung gesetzt, ihre Betrachtung in symmetrischen Reihen ergiesst, diese bald bloss innerlich an den Gedanken ausbildend (so der hebräische Parallelismus und die einfachere Volkspoesie überhaupt,) bald zugleich äusserlich an den einzelnen Lautformen (so die sylbenmessende Poesie der Griechen u. a. Völker.)" *Hupf.* in th. Stud. u. Kr. 1837. IV. 869 f. Vgl. *Ewald* poet. BB. d. A. T. I. 57 f.

Derselbe Bildungstrieb aber, welcher zwischen den grössern Redegliedern Abtheilungen oder Einschnitte macht und somit ein Ebenmass hervorbringt, fordert auch Einschnitte und Ebenmass innerhalb der so abgetheilten und einander gegenüber geordneten Redeglieder (Halbverse;) und dieser untergeordneten Einschnitte oder Unterabtheilungen entstehen desto mehrere, je umfang- und gedankenreicher die Rede ist [d]).

d) Es giebt auch eingliedrige Verse, gew. am Anfange (Ps. XVIII, 2. XXIII, 1.), gleichsam als Vorschläge, selten in der Mitte (Ps. XLII, 9).

Verschiedene Arten des Glieder-Ebenmasses.
1. Wort-Ebenmass.

§. 129.

Da der Hebräer keine Sylbenmessung hat, so kann er auch das Ebenmass nicht durch die gleiche Sylbenzahl bezeichnen [a]). Seine Dichtung lebt vorzugsweise im Gedanken, und hat daher einen Gedanken-Rhythmus. Da aber der Gedanke im Worte gegeben ist, so wird sich als die ursprüngliche und einfachste Form

des Ebenmasses die der gleichen Wortzahl in den entsprechenden Gliedern zeigen[b]).

a) *Ewald* I. 65. stellt das Gesetz auf, dass ein Versglied durchschnittlich 7 – 8 Sylben umfasse. S. §. 132. Not. b.

b) Hiob VI, 5. הֲיִנְהַק פֶּרֶא עֲלֵי דֶשֶׁא
אִם יִגְעֶה־שּׁוֹר עַל־בְּלִילוֹ׃

Ps. XX, 9. Sprüchw. X, 15. Ps. XIX, 8. Es muss hier aber oft ein Wort in Gedanken wiederholt werden, wie das folgende Beispiel zeigt.

Und so findet sich auch wohl der Gleichklang am Ende (Reim) mit ein[c]).

c) 1 Mos. IV, 23. עָדָה וְצִלָּה שְׁמַעַן קוֹלִי
נְשֵׁי לֶמֶךְ הַאְזֵנָּה אִמְרָתִי
כִּי אִישׁ הָרַגְתִּי לְפִצְעִי
וְיֶלֶד־־ לְחַבֻּרָתִי׃

Dieses Gleichklangs wegen sind bisweilen sich entsprechende grammatische Formen absichtlich gewählt und selbst gesucht, z. B. Hiob XVI, 12.

שָׁלֵו הָיִיתִי וַיְפַרְפְּרֵנִי
וְאָחַז בְּעָרְפִּי וַיְפַצְפְּצֵנִי

Vgl. Hiob XXXVII, 16. Am. V, 26.

2. Gedanken-Ebenmass. a. mit gleichen Gliedern.

§. 130.

Gewöhnlich ist die Wortgleichheit aufgegeben oder doch freier gefasst, und das Ebenmass drückt sich in Gedanken aus, und zwar *α. im* synonymen[a]), *β.* antithetischen[b]), *γ.* synthetischen[c]) und *δ.* identischen[d]) Verhältnisse der Glieder.

a) Ps. VIII, 4. 7. Ps. IX, 2. 9. 10. u. a. m.

b) Sprüchw. X, 3. 4. 6. 8. 9. 11. u. a. m.

c) Ps. I, 6. III, 3. 5. 7. 9. IV, 4. 5. u. a. m.

d) D. h. Wiederholung mit Ergänzung und Verstärkung. Hiob XVIII, 13. Hos. IX, 14. Ps. XXI, 5. LVII, 4. Vgl. *Lowth* de sacra poësi Hebraeorum, Praelect. XIX. p. 365. ed. *Michael.*

In diesen einfachen Doppelsätzen oder Distichen finden sich immer ausser dem Haupteinschnitte in der Mitte des Verses kleinere Einschnitte, der stärkste im zweiten Halbverse gegen das Ende, um den Tonfall aufzuhalten[e]).

e) Z. B. Ps. VIII, 4.

כִּי־ אֶרְאֶה שָׁמֶיךָ | מַעֲשֵׂה אֶצְבְּעֹתֶיךָ
יָרֵחַ וְכוֹכָבִים || אֲשֶׁר כּוֹנָנְתָּה׃

b. mit ungleichen Gliedern.

§. 131.

Durch die innere Kraft des Gedankens werden auch Glieder, die im Ausdrucke unverhältnissmässig ungleich sind, unter das rhythmische Ebenmass gestellt, und oft mit schöner Wirkung [a]).

a) Hos. IV, 17. חֲבוּר עֲצַבִּים אֶפְרָיִם
הַנַּח־לוֹ׃
Ps. XXXVII, 13. XLVIII, 5. LXVIII, 33. Hiob XIV, 14.

Ja, es können, wenn in dem einen Gliede sich mehrere Gedanken zusammendrängen und dieses vermöge des ins Einzelne eindringenden rhythmischen Bildungstriebes in zwei oder mehrere Unterabtheilungen zerfällt, zwei und mehrere Satzglieder einem einzigen gegenübergestellt werden, so dass grössere rhythmische Perioden entstehen, ebenfalls mit schöner Wirkung [b]). In allen diesen Formen wiederholen sich obige logische Unterschiede.

b) Ps. XXXVI, 7. CXII, 10. Hiob III, 5. VII, 11. X, 1. Ps. XV, 4. XLIX, 11. Hiob X, 15. Ps. XV, 5. XXII, 25. Hiob X, 17. XX, 26. — Ps. XL, 10. XCI, 7. I, 3. LXV, 10. Am. IV, 13. Bisweilen hat das eine Glied bloss einen Nachschlag Ps. V, 3. XXIII, 3. XXVII, 11. 12.

c. mit Doppelgliedern.

§. 132.

Bei reicher Fülle der Gedanken und Bilder verdoppeln sich beide Glieder, wo dann entweder jedes Glied seinen Unter-Parallelismus hat, oder der Parallelismus übergreift, und auch hier wiederholen sich jene logischen Verhältnisse [a]).

a) Ps. XXX, 11. כִּי כָלוּ בְיָגוֹן חַיַּי
וּשְׁנוֹתַי בַּאֲנָחָה
כָּשַׁל בַּעֲוֹנִי כֹחִי
וַעֲצָמַי עָשֵׁשׁוּ׃

Ps XL. 17. יָשִׂישׂוּ וְיִשְׂמְחוּ בְּךָ
כָּל־מְבַקְשֶׁיךָ
יֹאמְרוּ תָמִיד יִגְדַּל יְהוָה
אֹהֲבֵי תְּשׁוּעָתֶךָ׃
Ps. XXXV, 26. XXXVII, 14. LXXIX, 2. Hohesl. V, 3. Mich. I, 4. Ps. XXX, 6. LV, 22. XLIV, 3. Hohesl. II, 3.

Einem solchen doppelten Gliede kann aber auch ein drei- und mehrfaches entgegengeordnet werden, wodurch der grösste Umfang

rhythmischer Perioden entsteht, welche geräumige Form die Propheten besonders lieben[b]).

b) Hab. III, 17. Am. II, 9. V, 5. VII, 17. Mich. II, 13. VII, 3. *Ewald* I. 78. unterscheidet noch einen von ihm so genannten langgedehnten Rhythmus oder die Zusammenziehung eines Doppelgliedes in ein längeres von 10 — 11 Sylben, z. B. Ps. II, 12. XXXII, 4. 6. XXXIX, 2. LXII, 4. 5. 10. 11. Aber ich finde hier bloss zusammengesetzte Glieder ohne Gedanken-Ebenmass, von der folgenden Art.

3. Rhythmisches Ebenmass.

§. 133.

So wie bei uns der Takt eine kurze Sylbe lang machen kann, so bildet sich bei den Hebräern auch ein Ebenmass der Glieder, welches gar nicht logisch begründet ist[a]), sondern allein durch die einmal begonnene rhythmische Bewegung getragen wird. Ja dadurch kommt Mannichfaltigkeit in den sonst einförmigen und steifen Gang der Rede.

a) Bisweilen weicht der Gang der rhythmischen Periode von dem der logischen ab, z. B. Ps. CII, 8.

שָׁקַדְתִּי וָאֶהְיֶה

כְּצִפּוֹר בּוֹדֵד עַל־גָּג׃

Hiob XXXVII, 12. Zeph. III, 18.

Dieses rhythmische Ebenmass besteht bei gleicher Wortzahl der Glieder (Ps. XIX, 12.) und bei der grössten Ungleichheit derselben (Ps. XIV, 7. XXX, 5.); oft kann auch der Parallelismus doppelt seyn (Ps. XXXI, 23.)[b]).

b) Uebergang in die ungebundene Rede Mal. I, 6. Zach. XIII, 3., oft bei Jeremia.

Bezeichnung des Rhythmus durch die Accente.

§. 134 a.

Das Ebenmass der Glieder und die übrigen rhythmischen Verhältnisse sind durch die Accente bezeichnet[a]), wobei der Unterschied der prosaischen Accentuation und der poetischen in den Büchern אמ״ת ohne grosse Bedeutung ist[b]). Dort bezeichnet der Silluk cum Soph Pasuk das Ende, dort der Athnach (—‸—), hier das Merka mahpachatum (—̗—) und bei kleinerm Umfange ebenfalls der Athnach den Hauptabschnitt des Verses; in kleinen Versen [illegible] aber auch kleinere Distinctivi, welche gewöhn-

lich zur Bezeichnung der Unterabtheilungen dienen *). So nützlich die Beachtung der Accente zur Auffassung der rhythmischen Verhältnisse ist, so hat man sich doch nicht sklavisch an dieselben zu binden. Es ist überhaupt zu zweifeln, ob den Urhebern der Accentuation die Natur des Rhythmus ganz klar gewesen. In zwei Psalmen (Ps. CXI. CXII.) sind die Halbverse durch die der Ordnung des Alphabets folgenden Anfangsbuchstaben bezeichnet.

a) Vermöge der in Cantillation ausgearteten Recitation bei den Juden haben die Accente eine musikalische Bedeutung und heissen נְגִינוֹת. (Ein Schema dieser Cantillation nach den Accenten heisst Sarka und findet sich in *Jablonsk.'s* Ausg. Vorr., vgl. m. Comment. üb. d. Pss. S. 64.) Diese Bedeutung hat man fälschlich für ursprünglich angesehen. Es waren christliche Gelehrte, welche die logisch rhythmische Natur der Accentuation entdeckten: *Sam. Bohle* (scrutin. S. s. ex accentibus. 1636), *Matth. Wasmuth* (institut. accentuat. hebr. 1664.), *Jo. Frank* (diacrit. sacra. 1710.), *J. F. Hirt* (syst. accent. hebr. 1752.), *A. B. Spitzner* (institutt. ad analyticam s. text. hebr. V. T. ex accentibus. 1786.). Neue Aufschlüsse giebt *Hupf.* a. a. O. S. 862 ff.

b) Die poetische ist auf kürzere und leichtere Sätze und innerhalb derselben auf mannichfaltigere und feinere Unterscheidung berechnet. *Ewald* Gramm. 2. A. S. 89.

c) Die vorzüglichsten sind Segolta (—∴), Sakeph-katon (—:), Sakeph-gadol (—), R'biah (—), Sarka (—), Paschta (—). 1 Mos. I, 7. וַיַּעַשׂ אֱלֹהִים אֶת־הָרָקִיעַ וַיַּבְדֵּל בֵּין הַמַּיִם אֲשֶׁר מִתַּחַת לָרָקִיעַ וּבֵין הַמַּיִם אֲשֶׁר מֵעַל לָרָקִיעַ וַיְהִי־כֵן׃ Ps. LXXX, 3. לִפְנֵי אֶפְרַיִם וּבִנְיָמִן וּמְנַשֶּׁה עוֹרְרָה אֶת־גְּבוּרָתֶךָ וּלְכָה לִישֻׁעָתָה לָּנוּ׃ Ueber die Bedeutung der Conjunctive s. *Hupf.* S. 888 ff.

Vgl. über diesen ganzen Gegenstand m. Comm. üb. d. Ps. Einl. Abschn. VII. und *Carpz.* Introd. II. 3 sqq. *Wenrich* de poës. Hebr. atque Arab. origine, indole mutuoque consensu atque discrim. (Lips. 1843). P. IV. c. 1., wo aber nichts Neues zu finden.

Strophen oder Ebenmass der Verse.

§. 134 b.

Dass der rhythmische Bildungstrieb sich auch auf die grössern Redetheile, Perioden und Absätze, erstreckt, auch zwischen ihnen ein Ebenmass hergestellt und Strophen gebildet habe, ist eine sehr natürliche Erwartung. Selbst in jeder Prosa tritt ein ähnliches Verhältniss bestimmter oder unbestimmter hervor. Längst war bekannt, dass sich rhythmische oder in bestimmter äusserer Form hervortretende Strophen finden: nämlich 1. in den alphabetischen Gedichten, in denen theils einzelne Verse an

einander gereiht, Ps. XXV. XXXIV. CXLV. Spr. XXXI, 10 ff. Klagl. I. II. IV., theils zwei oder mehrere Verse zu grössern Strophen verbunden sind, Ps. XXXVII. CXIX. Klagl. III.; 2. kommen Strophen vor, die durch einen Kehrvers (refrain), Ps. XLII. XLIII. XLVI. Jes. IX, 7—X, 4. Am. I, 2—II, 16., oder durch etwas Aehnliches bezeichnet sind, Ps. CVII. XLIX. LIX. Köster[a]) hat sich nun das Verdienst erworben darauf hingewiesen zu haben, dass sich auch Strophen ohne diese äussere Form, nämlich logisch-rhythmische finden, z. B. Ps. I. II. III. IV. VI. VII. XI. XII. u. a. Hiob VIII.

a) Die Strophen oder der Parallelismus d. hebr. Poesie, in theol. St. u. Kr. 1831. I. 40 ff. Das B. Hiob u. d. Pred. Salom. nach ihrer strophischen Anordn. übers. Nebst Abhandl. üb. d. stroph. Charakter dieser Bücher. 1831. D. Psalmen nach ihrer strophischen Anordn. übers. 1837. S. XVI ff. Nur geht K. oft zu weit und wird willkürlich. Im Comment. habe ich die Strophen-Eintheilung, soweit sie sicher erkennbar schien, nachzuweisen gesucht. — Vgl. auch *Ewald* I. 92 ff.

Anzeige der besten und merkwürdigsten allgemeinen exegetischen Werke über die BB. des A. T.

Rabbinische Commentare:

R. Salomo Jarchi's (oder R. Sal. Isaac, gewöhnl. abgekürzt רש״י Raschi) Comment. über die ganze Bibel, in *Buxtorfs* rabb. Bibel, lat. mit Anm. von *Breithaupt*, Gotha 1710—14. 3 Bde in 4. — *Aben Esra's* (eig. Abrah. Ben Meir A. E.) Comment. über die meisten BB. d. A. T. in *Buxt.'s* rabb. Bibel, worin sich auch noch *Dav. Kimchi's* Comment. über die ersten und letzten Propheten und die Chronik, und *R. Levi Ben Gersons* Erklärung der ersten Propheten, der Spr. Sal. und des Hiob befindet. — *Is. Abarbanels* Comment. über den Pentateuch, lat. von *Henr. van Bashuisen*, Hannov. 1710. fol.; über die histor. BB. lat. von *Aug. Pfeiffer*, Lpz. 1686. fol.; über die hinteren Propheten, Amst. 1641. fol.; über d. Jesaias lat. von *J. H. Majus*, Frcf. a.M. 1711. 4.; über den Hoseas lat. von *Fr. von Hasen*, Leid. 1686.; über den Nahum hebr. und lat. von *J. D. Sprecher*, Helmst. 1703.; über den Malachias mit den Commentaren des *Aben Esra*, *Jarchi* und *Kimchi* lat. von *Sam. Bohl*, Rost. 1637. 4. — *R. Salomo Ben Melech* מִכְלַל יוֹפִי. Beste Ausg. Const. 1685. fol. mit *Abendana's* Zusätzen. Ex Michlal Jophi, s. comment. R. Salom. Ben Melech in V. T. libros . . . . particula complectens prophetiam Jonae. Vers. Lat. et indice illustravit, paraphrasin chald. textui Hebr. adpos. etc. *Ern. Chr. Fabricius*. Gott. 1792. 8.

Kirchenväter:

Origenes exegetische Ueberreste über das A. T. in *Orig.* Commentt. ed. *Huetius*, Rothom. 1668. 2 Voll. Opp. ed. *de la Rue*. Vol. II. III. — *Ephraem*. des Syrers Commentar über das A. T. nach der Peschito in s. Opp. Syr. et Lat.

Erster Abschnitt.

Historische Bücher.

Uebersicht und Classification dieser Bücher.

§. 135.

Sie enthalten die Geschichte der Theokratie, und zwar 1. die Geschichte der Gründung derselben nebst der theokratischen Gesetzgebung — die Bücher Mose und Josua — 2. die Geschichte der nachherigen Schicksale der Theokratie, des Kampfes und des Unterganges derselben — die sogenannten historischen Bücher mit deren Nachträgen, der Chronik und dem B. Ruth. — 3. die Geschichte des Volkes Israel nach dem Exil (des zweiten Tempels) — die BB. Esra, Nehemia, Esther.

Allgemeine Eigenthümlichkeiten: 1. in Ansehung des Inhalts und der Darstellung.

§. 136.

Im Allgemeinen zeigt sich in diesen Geschichtsbüchern der Mangel eines umfassenden klaren geschichtlichen Bewusstseyns und der historischen Kunst. Daher fehlt 1. eine feste und wohlgeordnete Chronologie [a]). 2. Die Aufmerksamkeit und Theilnahme der Geschichtschreiber beschränkt sich auf gewisse Gegenstände, daher die einen in den Schatten gestellt, die andern ganz übergangen werden, und die Erzählung zum Theil sehr kurz, zum Theil lückenhaft ist [b]). 3. Der Gesichtspunct ist der einseitige theokratisch-gläubige. Das Meiste wird in Beziehung auf die Theokratie, d. h. auf das Verhältniss zwischen Gott und dem Volke Israel, auf die besondere Herrschaft Gottes über dasselbe und inmitten desselben, auf den Gottesdienst u. dgl. gesetzt: daher fehlt es an ächt geschichtlichem Pragmatismus, und an dessen Stelle tritt der theokratische Pragmatismus [c]). Es waltet nämlich über der Geschichte ein durchsichtiger göttlicher Plan, welchem mit mehr oder

weniger Consequenz die einzelnen Begebenheiten untergeordnet sind; ja die göttliche Wirksamkeit greift selbst unmittelbar in die Geschichte ein in Offenbarungen und Wundern, oder an die Stelle der Geschichte tritt die Mythologie [d]).

a) Hebr. jüdische Archäol. §. 14. *v. Lengerke* Kenaan S. LIV ff.

b) S. §. 144. 166. 177 f. 183. *Lengerke* S. LI. Der Grund liegt übrigens zum Theil in dem was der folg. §. enthält, vgl. §. 144.

c) Es gab zwar auch noch zwei andere Arten von Geschichtschreibung, 1. eine chronikartige, welche, wie es scheint, von dem Reichsgeschichtschreiber מזכיר geübt wurde, 2. eine einfache natürliche politische oder biographische, von der aber nur einzelne Theile übrig geblieben sind: von jener z. B. 2 Sam. XXIII, 8 — 39. 1 Kön. IV.; von dieser Richt. XVII — XXI. 2 Sam. XIII — XX. Vgl. *Ewald* Gesch. d. Volks Isr. I. 72 ff., wo die verschiedenen Gattungen der hebräischen Geschichtschreibung näher betrachtet werden.

d) Mythologie nennen wir eine theils in das Uebersinnliche übergreifende, theils in ein ideales Alterthum zurücktragende, sich über die natürlich-geschichtliche Ursächlichkeit hinwegsetzende Geschichtserzählung, dergleichen gewöhnlich aus der Sage stammt (woher der Name). Bibl. Dogmatik §. 55. Man kann den *Mythus* im engern Sinne von der *Sage* unterscheiden: jener ist eine in Thatsachen eingekleidete Idee; diese enthält Thatsachen, von Ideen durchdrungen und umgebildet. Vgl. *George* Mythus und Sage etc. Berl. 1837. *Tuch* Einl. z. Genes. S. 1 ff. *v. Lengerke* Kenaan S. 1 ff.

2. in Ansehung der schriftstellerischen Entstehung.

§. 137.

Die meisten dieser Bücher sind nicht aus Einem Gusse und nicht aus der ersten Hand, sondern entweder sind darin verschiedene Erzählungen in einander gewoben und fremdartige Stücke eingereihet, oder sie enthalten Auszüge aus ältern grössern Geschichtswerken. Man muss in der historischen Litteratur der Hebräer die selbstständige, ursprüngliche Geschichtschreibung von der bearbeitenden, compilirenden unterscheiden: die erste gehört dem Zeitalter der blühenden Litteratur an, die letzte beurkundet schon die abnehmende Kraft derselben. Die theokratische Geschichtschreibung gehört den Männern der Theokratie, den Propheten und den Priestern an [a]), und aus dem theokratischen Gemeingeiste dieser Männer liesse sich schon allein die grosse Uebereinstimmung aller historischen Bücher in Plan und Darstellungsart erklären; jedoch sind sie wahrscheinlich in ihrer gegenwärtigen Gestalt grossentheils das Werk derselben Hand [b]).

a) Vgl. *Augusti* Einl. §. 87. Die Aufschreibung der Gesetze war insbesondere Sache der Priester.

Erster Abschnitt.

Historische Bücher.

Uebersicht und Classification dieser Bücher.

§. 135.

Sie enthalten die Geschichte der Theokratie, und zwar 1. die Geschichte der Gründung derselben nebst der theokratischen Gesetzgebung — die Bücher Mose und Josua — 2. die Geschichte der nachherigen Schicksale der Theokratie, des Kampfes und des Unterganges derselben — die sogenannten historischen Bücher mit deren Nachträgen, der Chronik und dem B. Ruth. — 3. die Geschichte des Volkes Israel nach dem Exil (des zweiten Tempels) — die BB. Esra, Nehemia, Esther.

Allgemeine Eigenthümlichkeiten: 1. in Ansehung des Inhalts und der Darstellung.

§. 136.

Im Allgemeinen zeigt sich in diesen Geschichtsbüchern der Mangel eines umfassenden klaren geschichtlichen Bewusstseyns und der historischen Kunst. Daher fehlt 1. eine feste und wohlgeordnete Chronologie [a]). 2. Die Aufmerksamkeit und Theilnahme der Geschichtschreiber beschränkt sich auf gewisse Gegenstände, daher die einen in den Schatten gestellt, die andern ganz übergangen werden, und die Erzählung zum Theil sehr kurz, zum Theil lückenhaft ist [b]). 3. Der Gesichtspunct ist der einseitige theokratisch-gläubige. Das Meiste wird in Beziehung auf die Theokratie, d. h. auf das Verhältniss zwischen Gott und dem Volke Israel, auf die besondere Herrschaft Gottes über dasselbe und inmitten desselben, auf den Gottesdienst u. dgl. gesetzt: daher fehlt es an ächt geschichtlichem Pragmatismus, und an dessen Stelle tritt der theokratische Pragmatismus [c]). Es waltet nämlich über der Geschichte ein durchsichtiger göttlicher Plan, welchem mit mehr oder

weniger Consequenz die einzelnen Begebenheiten untergeordnet sind; ja die göttliche Wirksamkeit greift selbst unmittelbar in die Geschichte ein in Offenbarungen und Wundern, oder an die Stelle der Geschichte tritt die Mythologie [d]).

a) Hebr. jüdische Archäol. §. 14. *v. Lengerke* Kenaan S. LIV ff.

b) S. §. 144. 166. 177 f. 183. *Lengerke* S. LI. Der Grund liegt übrigens zum Theil in dem was der folg. §. enthält, vgl. §. 144.

c) Es gab zwar auch noch zwei andere Arten von Geschichtschreibung, 1. eine chronikartige, welche, wie es scheint, von dem Reichsgeschichtschreiber מזכיר geübt wurde, 2. eine einfache natürliche politische oder biographische, von der aber nur einzelne Theile übrig geblieben sind: von jener z. B. 2 Sam. XXIII, 8—39. 1 Kön. IV.; von dieser Richt. XVII—XXI. 2 Sam. XIII—XX. Vgl. *Ewald* Gesch. d. Volks Isr. I. 72 ff., wo die verschiedenen Gattungen der hebräischen Geschichtschreibung näher betrachtet werden.

d) Mythologie nennen wir eine theils in das Uebersinnliche übergreifende, theils in ein ideales Alterthum zurücktragende, sich über die natürlich-geschichtliche Ursächlichkeit hinwegsetzende Geschichtserzählung, dergleichen gewöhnlich aus der Sage stammt (woher der Name). Bibl. Dogmatik §. 55. Man kann den *Mythus* im engern Sinne von der *Sage* unterscheiden: jener ist eine in Thatsachen eingekleidete Idee; diese enthält Thatsachen, von Ideen durchdrungen und umgebildet. Vgl. *George* Mythus und Sage etc. Berl. 1837. *Tuch* Einl. z. Genes. S. 1 ff. *v. Lengerke* Kenaan S. 1 ff.

2. in Ansehung der schriftstellerischen Entstehung.

§. 137.

Die meisten dieser Bücher sind nicht aus Einem Gusse und nicht aus der ersten Hand, sondern entweder sind darin verschiedene Erzählungen in einander gewoben und fremdartige Stücke eingereihet, oder sie enthalten Auszüge aus ältern grössern Geschichtswerken. Man muss in der historischen Litteratur der Hebräer die selbstständige, ursprüngliche Geschichtschreibung von der bearbeitenden, compilirenden unterscheiden: die erste gehört dem Zeitalter der blühenden Litteratur an, die letzte beurkundet schon die abnehmende Kraft derselben. Die theokratische Geschichtschreibung gehört den Männern der Theokratie, den Propheten und den Priestern an [a]), und aus dem theokratischen Gemeingeiste dieser Männer liesse sich schon allein die grosse Uebereinstimmung aller historischen Bücher in Plan und Darstellungsart erklären; jedoch sind sie wahrscheinlich in ihrer gegenwärtigen Gestalt grossentheils das Werk derselben Hand [b]).

a) Vgl. *Augusti* Einl. §. 87. Die Aufschreibung der Gesetze war insbesondere Sache der Priester.

b) Da alle syntaktisch durch ו zusammenhangen, so könnte man die Redaction aller Einem Verf. zuschreiben (*Movers* histor. can. p. 11.); aber auch das vereinzelte Büchlein Ruth, das B. Esth. Ezech. und selbst einzelne Erzählungen wie Jes. VII., beginnen so. Ueber den von *Stähelin* behaupteten Zusammenhang der BB. Jos. Richt. 1 Sam. mit dem Pentat. s. §. 174. 179. und über den von *Ewald* behaupteten Zusammenhang der BB. d. Richt. Sam. d. Kön. §. 180. 186.

Erstes Capitel.

Die Bücher Mose.

Cleric. Comment. *Rosenm.* Schol. *Maur.* Comm. s. oben. — *Henr. Ainsworth* Annotations upon the five books of Moses. Lond. 1627. f. — *Jac. Bonfrerii* Pentat Mos. comm. illustratus. Antw. 1625. fol — *Jo. Ad. Osiandri* Comm. in Pentat. Tub. 1675 sqq. 5 Voll. f. — *Jo. Markii* Comm. in praecipuas quasd. partes Pentat. L. B. 1721. 4. — *J. S. Vater* Comm. über den Pentateuch. Mit Einleitt. z. d. einz. Abschnn., der eingeschalt. Uebers. von *Dr. Alex. Geddes* merkwürdigeren krit. u. exeg. Anmerkk. u. e. Abhandl. über Moses u. d. Verff. des Pentateuchs. Halle 1802—1805. 3 Th. — *Jul. Sterringa* Observatt. philol. sacr. in Pentateuchum. L. B. 1721. 4. — *J. F. Gaab* Beiträge zur Erklär. des 1. 2. und 4. B. Mose. Tüb. 1796. — *Jo. Gerhardi* Comm. in Genes. Jen. 1693. 4. — *Seb. Schmidt*, *Jo. Mercer.* Comm. in Gen. s. oben. — *Haitsma* Curae philol. exeget. in Genes. Franequ. 1753. 4. Comm. in Exod. 1771. 4. — *Hensler* Bemerkk. üb. Stellen in d. Psalmen u. d. Genesis. Hamb. 1791. 8. — Pentateuchus Hebr. et Gr. c. annotatione perp. ed. *G. A. Schumann.* Vol. I. Gen. compl. Lips. 1829. — *Von Bohlen* d. Genesis etc. Königsb. 1835. — *J. Nik. Thiele* d. 1. B. Mos. Erl. 1836. 2 Bde. — *Tuch* Comment. üb. d. Genes. Hall. 1838.

Namen.

§. 138.

Das Ganze wird vom Hauptinhalte das Gesetz (תּוֹרָה, *ὁ νόμος*), und von der Eintheilung in fünf Bücher[a]) bei den Juden חֲמִשָּׁה חוּמְשֵׁי הַתּוֹרָה (die fünf Fünftel des Gesetzes), bei den Griechen (Origen. T. XIV. in Joh. p. 218.) *ἡ Πεντάτευχος* sc. *βίβλος*, bei den Lateinern (Tertull. c. Marc. I, 10.) Pentateuchus sc. liber[b]) genannt.

a) Diese Eintheilung kennt schon *Joseph.* c. Ap. I, 8., aber 1 Cor. XIV, 19. kommt sie nicht vor, wie *Hieron.* ep. 108. ad Paulinum T. IV. P. 2. p. 572. meint: Hüc usque Pentateuchus, quibus quinque verbis loqui se velle Aposto-

lus in Ecclesia gloriatur. Nach *Hävernik* I, 2. 156. scheint diese Eintheilung ursprünglich den Alexandrinern anzugehören; nach *v. Lengerke* Kenaan S. LXXXII. ist diess eine bekannte Sache. *Bertholdt* III. 759. hält sie für ursprünglich, und wunderlich (*Häv.*) ist diese Meinung eben nicht. Nach *Michaelis* Einl. ins A. T. S. 302 ff. ist sie älter als die LXX, aber nicht ursprünglich. Das 5. B. steht entschieden selbstständig da; das 3. B. macht ein Ganzes für sich; auch das 1. u. 2. sind ziemlich deutlich geschieden.

b) Vgl. dagegen *Stange* Cujus generis ist Pentateuchus? In *Keil's* und *Tzschirner's* Anal. I. B. 1. St.

Die einzelnen Bücher benennen die Juden mit den Anfangsworten, die Christen mit eigenen den Inhalt bezeichnenden Namen (§. 25. Not. c.) [c])

c) Doch kommen bei den Juden auch die Benennungen סֵפֶר יְצִירָה, נְזִיקִין (vgl. *Buxt.* Lex. Talm. p. 1325.), תּוֹרַת כֹּהֲנִים oder ת׳ הַקָּרְבָּנוֹת, סֵפֶר תּוֹכָחוֹת oder מִשְׁנֵה תוֹרָה, סֵפֶר פְּקוּדִים oder סֵפֶר הַמִּסְפָּרִים vor. Vgl. *Hotting.* thes. phil. p. 456 sqq.

Inhalt. Genesis (בְּרֵאשִׁית).

§. 139.

Die Geschichte der Gründung der Theokratie ist in diesen Büchern nach folgender Anordnung enthalten. Da die Theokratie nach hebräischer Ansicht Mittelpunct und Endziel der ganzen Weltgeschichte ist: so wird in der Genesis erzählt, wie schon seit der Schöpfung der Welt der Grund dazu gelegt, das Volk Gottes nach und nach von den andern Völkern ausgeschieden, und schon dessen Stammvätern die Verheissung des heiligen Landes und der heiligen Verfassung, ja schon das Grundgesetz derselben gegeben worden. Zwischen diese Hauptmomente sind theils genealogische und ethnographische Nachrichten und Bruchstücke der ersten Menschengeschichte, theils Familien-Nachrichten des Stammes der Abrahamiden eingeschaltet, unter welchen die den Abraham, Jakob und Joseph betreffenden am meisten hervortreten.

Für diesen theokratischen Plan des Buches (welches auch in seiner gegenwärtigen Gestalt eine Einheit bildet, *Ewald* Compos. d. Genes. §. 17. 18., *Tuch* Gen. S. XXI.) sind am meisten bedeutend die Stellen: II, 3. IX, 1—17. 20—27. XII, 1—3. XIII, 14—17. XV. XVII. XIX, 30—38. XXI, 1—20. XXIII. XXIV, 2—8. XXV, 1—6. 19—34. XXVII. XXVIII. XXXV, 9—15. XXXVI, 6. XLVI, 1—7. XLVIII. XLIX. L, 7—13. S. meine Kritik d. israelit. Gesch. oder Beitr. zur Einl. ins A. T. II. B.

Inhalt des Exodus (וְאֵלֶּה שְׁמוֹת).

§. 140.

Der im vorigen Buche durch Einwanderung der Israeliten in Aegypten geschürzte Knoten wird anfangs durch die Unterdrückung dieses zu hoher Bestimmung berufenen Volkes noch enger gezogen, bald aber durch Jehova's, mittelst Mose's wirkende Allmacht gelöst, das Volk unter Wundern und Strafgerichten ausgeführt, der lange verheissene Bund Gottes mit demselben auf Sinai feierlich geschlossen, die Verfassung und der Gottesdienst der Theokratie gegründet, und Gott nimmt unter seinem Volke Wohnung.

Hier gehören in den theokratischen Plan vornehmlich III. IV. VI, 2—8. XII, 1—28. XIII, 1—16. XIX. XX. XXIV. XL.

Inhalt des Leviticus (וַיִּקְרָא).

§. 141.

Dieses Buch lässt sich als eine Zugabe zu der sinaitischen Gesetzgebung, deren Hauptzüge das vorige enthält, betrachten, und enthält vorzüglich Opfer-, Fest- und Priestergesetze wie auch die Verordnungen der heiligen Sittenzucht und von Geschichte nur etwas weniges, was die Priester angeht (VIII—X.). Die theokratische Geschichte schreitet hier nicht weiter fort, sondern ergänzt und vervollständigt sich.

Inhalt des Buches Numeri (בְּמִדְבַּר).

§. 142.

Auch dieses hat anfangs (I, 1—X, 10.) einen nachträglichen Inhalt, und bringt vorzüglich das wichtige Stück der heiligen Verfassung, die Erwählung der Leviten, nach. Dann aber beginnt die Geschichte des Zuges durch die Wüste und des Kampfes der jungen Verfassung mit der bösartigen Natur des Volkes. Bald ist man an das Ende dieses Zuges versetzt, wo der Kampf um die Eroberung des Landes beginnt, welchen Mose glücklich eröffnet, und dann vom Schauplatze abzutreten sich anschickt. Die zwischen die Erzählung eingeschalteten, nicht erzählenden Stücke sind dem wichtigsten Theile nach staatsrechtlichen und statistischen Inhalts. Cap. XXII—XXIV. ist eine Episode.

Auch *Carpz.* introd. in V. T. I, 46. findet in diesem Buche die *politica administratio.*

Inhalt des Deuteronomium (אֵלֶּה הַדְּבָרִים).

§. 143.

Hier tritt Mose kurz vor seinem Tode vor dem Volke auf, ermahnt es, unter Erinnerungen an die frühere Geschichte, zum Gehorsam gegen Gott und dessen Gesetze, wiederholt die, welche schon früher gegeben sind, zum Theil, und giebt ganz neue. Nachdem er zuletzt eine feierliche Sanction der Gesetzgebung angeordnet, Josua von neuem zu seinem Nachfolger bestellt, und sich ermahnend, warnend und weissagend in begeisterter Rede ausgesprochen, tritt er, einen Blick in das ihm verschlossene gelobte Land thuend, vom Schauplatze auf geheimnissvolle Weise ab.

Man bemerke die Parallelen XXVII. und 2 Mos. XXIV.; XXVIII. und 3 Mos. XXVI.; XXXI, 14—23. XXXII, 48-52. und 4 Mos. XXVII, 12—23.; XXXIII. und 1 Mos. XLIX., ausser den Wiederholungen und Abänderungen in der Gesetzgebung.

Eigenthümlichkeit der Erzählung: 1. in Rücksicht der Vollständigkeit.

§. 144.

Während die Erzählung in manchen Schilderungen und Nachrichten äusserst vollständig, ja weitläufig ist (1 Mos. XXIV. XXVII—XXXIV. XXXVII—XLV. 2 Mos. V—XI. XXV—XXX. XXXVI—XL. 4 Mos. I—IV. XXII—XXIV. XXXI. u. a. St. m.), bemerkt man dagegen manche bedeutende Lücken [a]), die man nicht alle der Nachlässigkeit des Erzählers, sondern eher dem Mangel an Nachrichten zuzuschreiben hat.

a) Die wichtigsten sind zwischen dem 1. und 2. B. Mose, wo ein Zeitraum von 400 J. übersprungen ist, und zwischen 4 Mos. XIII., dem Lager zu Kades-Barnea im *zweiten* Jahre des Auszuges, und Cap. XX., der Ankunft in der Wüste Zin im *vierzigsten* J. (vgl. XX, 28. mit XXXIII, 38. und überhaupt 5 Mos. II, 14.), aus welchem Zeitraume wir so gut als nichts wissen. Krit. d. israelit. Gesch. S. 169 f. 351. *Goethe* westöstl. Divan. S. 444 ff.

Auch ist die Erzählung zuweilen auffallend kurz, unzusammenhängend und trocken (2 Mos. XV, 25. XVII, 8—16. XXXIII, 7—11. 4 Mos. VII, 89. XXI. XXXIII.), was ebenfalls auf diese Ursache schliessen lässt.

2. in Ansehung des Pragmatismus und der Mythologie.

§. 145.

Sehr bestimmt werden die übernatürlichen, im göttlichen Willen liegenden, unvollständig aber die natürlichen Ursachen, die menschlichen Beweggründe und die natürliche Verkettung der Begebenheiten, nachgewiesen; (selten sind pragmatische Züge, wie 2 Mos. XVIII, 13 ff. 4 Mos. X, 29 ff.:) womit zusammenhängt, dass so viele Vorgänge den Gesetzen der Natur auffallend widersprechen, und nicht etwa eine irgendwie denkbare höhere (theurgische) Naturkraft, sondern eine unmittelbar eingreifende Wirksamkeit Gottes voraussetzen. Wenn es für den denkenden Verstand wenigstens zweifelhaft ist, dass solche Wunder wirklich geschehen seien, so fragt sich, ob sie vielleicht den Augenzeugen und Theilnehmern der Geschichte so erschienen, oder von den Berichterstattern zwar natürlich gemeint, aber in dichterisch-wunderbarem Lichte dargestellt seien[a])? Aber dieses muss man verneinen, sobald man die Erzählungen etwas genauer ansieht. Denn es fehlt darin ganz jene gläubig dichterische Geistesstimmung, welche den Schlüssel des Wunderbaren enthielte[b]).

a) Gegen die falschen Wundererklärungen *Eichh.'s* u. A. s. meine Krit. der israelit. Gesch. Nur 2 Mos. XV, 25. ist ein theurgisches Wunder.

b) Nur 2 Mos. XV, 8. ist poetische Darstellung. Bisweilen kann man mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit die geschichtliche Veranlassung der Wundererzählung erkennen, z. B. 2 Mos. XIV. XVI.

Wenn somit das gerechte Vorurtheil erwächst, dass die Berichte von diesen Wundern nicht gleichzeitig, oder aus gleichzeitigen Quellen entnommen seien; wenn diess ohnehin von mehrern Erzählungen aus der Urzeit gar nicht denkbar, und die Verwandtschaft von manchen derselben (1 Mos. VI, 1—4. VI, 5—VIII. XI, 1—9. XIX.) mit den Mythen anderer Völker auffallend ist: so kann, noch ehe der späte Ursprung dieser Bücher aus historisch-kritischen Gründen erwiesen ist, die Analogie der sämmtlichen historischen Litteratur der Hebräer auf die richtige Spur leiten. Wir finden nämlich, dass in den historischen Büchern das Wunderbare gradweise abnimmt, bis es ganz aufhört. Der Urzeit ist der Umgang der Menschen mit Gott vorbehalten; späterhin treten bloss Engel auf; noch später sind die Propheten die Träger des Wunderbaren; und in den nachexilischen Berichten des Esra

und Nehemia fehlt dieses ganz. Nun sind die letztern gleichzeitig: mithin entsteht der gerechte Verdacht, dass die frühern Bücher eine wunderbar verherrlichte Sage enthalten, wie denn der beglaubigten Geschichte überall eine solche Sage vorhergeht (§. 255. Not. a.). Zwar im B. Dan. und im 2. B. d. Makk. erscheinen die Wunder wieder; die des letztern aber werden durch die geschichtlichen Berichte des 1. B. d. Makk. widerlegt [c]), und die des letztern begründen ein Vorurtheil gegen die Aechtheit desselben, das sich in der kritischen Untersuchung vollkommen bewährt.

c) Die Protestanten waren inconsequent, indem sie die Wunder der Apokryphen nicht anerkannten, ja daraus Gründe gegen die Glaubwürdigkeit dieser Bücher hernahmen; consequent die Katholiken, welche sie in gleiche Linie mit den Wundern der kanonischen Bücher stellten. S. *Houbig*. Prolegg. II. 207 sqq.

Entstehung und Fortbildung der mosaischen Mythologie.

§. 146.

Zu rasch wäre der Schluss, dass diese Wundererzählungen geradezu erdichtet seien. In spätern Büchern wie im B. Dan. und im 2. B. d. Makk. mag diess der Fall seyn, schwerlich aber in den BB. Mos. Diesen liegt eine ächt geschichtliche Sage zum Grunde, welche, an gewisse Merkzeichen geknüpft und von Volksliedern getragen [a]), sich im Munde des Volks fortgepflanzt hat. Nun aber mischt sich in der Volkssage mit dem real-geschichtlichen Elemente ein ideal-dichterisches, wodurch die Ueberlieferung nach und nach ins Wunderbare und Ideale umgebildet wird; und dazu wirken vorzüglich die Volkslieder mit, welche im kühnen lyrischen Schwunge der Phantasie das natürlich Erstaunens- und Bewunderungswürdige im übernatürlichen Lichte darstellen, und deren Darstellungen vom wundergläubigen Volke leicht missverstanden werden [b]).

a) Merkzeichen: 1 Mos. XIX, 26. vgl. Weish. X, 7. *Joseph*. Antt. I, 11, 4.; 1 Mos. XXIII, 17. XXXV, 8. 20.; 4 Mos. XXI, 4—9. vgl. 2 Kön. XVIII, 4. Ortsnamen: 1 Mos. XVI, 14. XXI, 31. XXVIII, 10 ff. XXXV, 1—8. 9—15. L, 11. u. a. vgl. jedoch §. 147. Auch die Sagen der Araber knüpfen sich an Namen und Sprüchwörter. *Pococke* spec. histor. Arab. p. 41. 43. 45. 58. 59. 79. u. a. St. Volkslieder: 4 Mos. XXI, 17 f. 27 ff.

b) Das Wunder Jos. X, 14. ist aus der lyrischen Hyperbel des Liedes Vs. 12 f. entstanden. Vgl. 2 Mos. XV, 8. mit XIV, 22.

§. 147 a.

Erst spät wurde diese so mit poetischen Bestandtheilen bereicherte Volkssage Gegenstand schriftstellerischer Behandlung. Wirklich geben sich die Verfasser der mosaischen Bücher als spätere Schriftsteller durch den in späterer Zeit genommenen Standpunct zu erkennen, und zwar insbesondere 1. durch die auch andern hebräischen Geschichtschreibern gewöhnliche Formel: bis auf diesen Tag (1 Mos. XIX, 38. XXVI, 33. XXXII, 32. XXXV, 20. XLVII, 26. 5 Mos. II, 22. III, 14. X, 8. XXIX, 4. XXXIV, 6.)[a]); 2. durch geschichtliche und archäologische Erläuterungen (1 Mos. XII, 6. XIII, 7. XXXVI, 1. 2 Mos. XVI, 36.; 5 Mos. III, 5. 9. 11.; 1 Mos. XIV, 2. 7. 8. 17. XXIII, 2. XXXV, 19.)[b]); 3. durch Hinweisung auf alte Quellen (4 Mos. XXI, 14. 16. 27.); 4. durch ihren örtlichen Standpunct in Palästina (יָמָּה, בַּיָּם westwärts 1 Mos. XII, 8. 2 Mos. XXVI, 22. u. ö.; מֵעֵבֶר לַיַּרְדֵּן, בְּעֵבֶר הי״ר 1 Mos. L, 10 f. 4 Mos. XXII, 1.)[c]); 5. durch die Behandlung der mosaischen Geschichte, auch der letzten, als einer längst vergangenen (5 Mos. I—III., besonders III, 4. 8. 15. 18. 29.)[d]).

a) Vgl. dieselbe Formel in den übrigen historischen Büchern, §. 175 a. 180. 185. In den BB. Esra u. Neh. hingegen kommt sie nur in Beziehung auf die alte Geschichte vor, Esr. IX, 7. S. dgg. *Welte* Nachmosaisches im Pentat. S. 183 f.

b) Die Annahme *Eichh.'s* u. A., auch *Welte's*, von Glossen wäre nur dann gerechtfertigt, wenn die frühere Abfassung sonsther erwiesen wäre. Andere Gegengründe bei *Hengstenb.* Beitr. III. u. *Welte* S. 162 ff.

c) Der Gebrauch der letztern Formeln schwankt indess (vgl. 4 Mos. XXXII, 19. XXXV, 14. Jos. I, 14 f. V, 1. XII, 1. 7. XXII, 7. 1 Kön. V, 4. 1 Chr. XXVI, 30. *Maurer* z. Jos. IX, 1.); und daher ist es zweifelhaft, ob 5 Mos. I, 1. 5. u. a. St. vom jenseitigen oder diesseitigen Standpuncte aus zu fassen ist. Vgl. *Hengstenb.* III. 320.

d) *Fulda* in *Paul.* N. Rep. III. 230 ff. *Eichh.* selbst §. 434. erkennt 5 Mos. II, 10—12. 20—23. III, 9—11. für spätere Einschiebsel. Auch 4 Mos. XV, 22 f. XXVIII, 6. verräth sich der spätere Standpunct (*v. Lengerke* S. LXXXVIII.).

Bei Aufzeichnung der Sage aber hatten diese Schriftsteller um so weniger eine bloss historische Absicht, je weniger diese bei Fortpflanzung derselben gewaltet hatte, und sie übten an ihr um so freier das Recht der vaterländisch-religiösen Phantasie, je thätiger diese bisher an der Fortbildung und Ausschmückung derselben gewesen, und je unbestimmter und schwankender der Stoff derselben war[e]).

e) Wie wenig historische Genauigkeit den mos. Schriftstellern am Herzen lag, sieht man daraus, dass der Verf. des Deuteron., obgleich er die frühern mos. BB. gelesen hatte und sie ihm wörtlich vorschwebten, dennoch von dem dort Erzählten abwich. (§. 156.) Noch in der spätesten Zeit, als die grösste Verehrung des heil. Buchstabens herrschte, erlaubte sich *Josephus* auffallende Freiheiten in Behandlung der mosaischen Sage; oder, wenn er der Ueberlieferung folgte, so hatten es Andere vor ihm gethan. S. die mehr oder weniger abweichenden Erzählungen: Antiqq. I, 12, 1.; II, 4, 3.; 9, 2—7.; 10.; 11, 1.; 16, 3.; III, 1—6. u. a. Dasselbe gilt von den Zusätzen der Targumim.

§. 147 b.

Die Geschichte der Urzeit, der patriarchalischen und mosaischen Periode, ist im Pentateuche nach einem religiös-poetisch-didaktischen Plane behandelt, welcher sich am reinsten in der demselben zum Grunde liegenden Urschrift Elohim (§. 150.) erkennen lässt. Es sollte demselben gemäss den Israeliten ihre hohe Bestimmung das von Gott auserwählte Volk zu seyn und der göttliche Ursprung ihrer Einrichtungen und Gesetze vor Augen gestellt, und dadurch religiös-patriotische (theokratische) Begeisterung bei ihnen entzündet werden. Wenn eine Geschichtserzählung ohne kritische Forschung (ἱστορία), nach religiös-poetischen Ideen behandelt, episch ist, so kann man den Pentateuch das theokratische Epos der Israeliten nennen, ohne damit die historische Grundlage desselben zu leugnen[a]).

a) Diese in der Krit. d. israel. Geschichte aufgestellte Ansicht missverstand und bestritt *Meyer* Apologie d. geschichtl. Auffass. d. A. T., bes. d. Pent. Sulzb. 1811.

Die epische Behandlung zeigt sich nun 1. in der poetischen Form der Erzählung, welche nicht nur durch Anschaulichkeit und Gemüthlichkeit, sondern selbst durch rhythmische Erhebung der Rede (§. 126.) den poetischen Sinn befriedigt; 2. im Gehalte, und zwar a. im Wunderbaren der Verhältnisse und Begebenheiten, (wie denn die Epik das Wunder liebt.) Schon die Volkssage hatte hierin vorgearbeitet, und die epischen Dichter, welche des Wunders zu ihrem didaktischen Zwecke bedurften, bildeten die Wundersage theils weiter aus[b]), theils schufen sie neue Wunder, indem sie sich des von den Dichtern und Propheten häufig geübten Rechtes symbolischer Dichtung bedienten[c]).

b) Wie die Wunder fortgebildet wurden, zeigt die Chronik (§. 190 c. No. 1.). Wahrscheinlich hat der Jehovist Manches ins Wunderbare umgebildet, was beim Elohisten noch natürlich und einfach war.

c) Wie Ps. L. Jes. VI. Ezech. I. in die Gattung der symbolischen Dichtung

gehören, so auch 2 Mos. XIX. Die Erzählung vom Manna 2 Mos. XVI. hat offenbar einen didaktischen Zweck: Einprägung der Heiligkeit der Sabbathsruhe.

b. Da der Hauptzweck des theokratischen Epos war das Volk für seine heiligen Gesetze und Einrichtungen zu begeistern, so zeigte der Verf. der Urkunde Elohim nicht nur der wirklichen Ueberlieferung gemäss, wie sie den unter göttlichem Einflusse stehenden Gesetzgeber Mose zum Urheber hatten, sondern er schrieb diesem auch wohl auf ungeschichtliche Weise manche spätere Entwickelung seiner Gesetzgebung, manchen ihm selbst nöthig scheinenden Zusatz zu; ja manche Gesetze und Sitten heiligte er durch einen ihnen zugeschriebenen, noch ältern Ursprung [d]).

d) Solche ins Alterthum zurückgetragene Gesetze habe ich *juridische* (gesetzliche) *Mythen* genannt, und solche sind 1 Mos. II, 3. 2 Mos. XVI. gewiss; streitig ist freilich der mythische Ursprung des Passahs 2 Mos. XII. und vieles Andere. Aber zweierlei steht fest: 1. dass der Deuteronomist eine offenbar erst später modificirte Gesetzgebung Mose'n in den Mund gelegt (§. 156.); 2. dass der Jehovist die Beobachtung gewisser Gebräuche und Gesetze in die Vorzeit zurückgetragen hat (§. 150.). Vielleicht ist 4 Mos. XV, 23. die Fortbildung der mosaischen Gesetze anerkannt.

c. Hierbei wirkte eine Art von antiquarischer Forschung und Combination, welcher wir die im Pentateuche enthaltenen genealogischen und ethnographischen Nachrichten verdanken. Sie sind ernstlich gemeint, und nicht ohne geschichtlichen Gehalt, aber doch mehr die Frucht des Meinens und Vermuthens als der ächt geschichtlichen Forschung [e]). Weniger Ernst, mehr ein religiös-poetisches Phantasiespiel zeigt sich in den sogenannten etymologischen Mythen oder den Nachweisungen des Ursprungs von Orts- und Personen-Namen [f]).

e) Zur Würdigung von 1 Mos. X. vgl. Vs. 23. mit XXII, 21. XXXVI, 28.; Vs. 7. 25. 28. mit XXV, 2 f. (dgg. *Rosenm.* Alterth. K. III. 33. 160. 174.), und bemerke die durch die Sprach-Verhältnisse widerlegte Ableitung von *Cusch*, *Canaan*, *Elam*, *Assur*. Zur Würdigung von Cap. XXXVI. vgl. Vs. 2 f. mit XXVI, 34 f., Vs. 15. mit Vs. 18., Vs. 18. 22. mit Vs. 40 f., Vs. 20—30. mit XIV, 6. u. 5 Mos. II, 12. 22. S. *Vater*, *Tuch* z. d. St.

f) Manche sind überlieferungsmässig, aber andere verrathen sich gerade durch ihre Künstlichkeit als Erzeugnisse des spätern Nachdenkens, z. B. 1 Mos. XI, 9. XIX, 22.

d. Die religiös-didaktische Absicht zeigt sich in didaktischen Mythen allgemeiner Art oder in Darstellung religiöser Wahrheiten, welche über den volksthümlich-theokratischen Gesichtskreis hinausgehen (1 Mos. I—III. 2 Mos. XXXIII, 12—23.).

e. Indem die Verfasser des Pentateuchs in der alten Geschichte

den Ursprung der Gesetze und Einrichtungen und somit die im göttlichen Weltplane liegenden Regeln und Formen des israelitischen Volkslebens nachwiesen, führte sie, (die vielleicht selbst Propheten waren,) die Gewohnheit und das Bedürfniss der prophetischen Anschauung dazu in der alten Geschichte prophetische Bestimmungen späterer Ereignisse und Zustände in erdichteten Weissagungen nachzuweisen und so einen tiefern Zusammenhang der Gegenwart mit der Vergangenheit herzustellen, zugleich aber auch eine Unterlage zu wirklichen Weissagungen für die Zukunft zu gewinnen. S. 1 Mos. IX, 25—27. XXV, 23. XXVII, 27 ff. 39 ff. XLIX. 4 Mos. XXIII, 7—10. 18—24. XXIV, 3—9. 15—24. 3 Mos. XXVI. 5 Mos. XXVIII. XXXII. Vgl. §. 159. e).

g) Solche den alten Helden in den Mund gelegte Weissagungen haben auch die indischen Purana's. Asiat. Research. VIII. 486.

Verstösse gegen die geschichtliche Wahrheit.

§. 148.

Bei einer solchen Behandlung liefen natürlich allerlei Verstösse gegen die geschichtliche Wahrheit mit unter, welche die spätern Erzähler verrathen [a]). Die Zeitverhältnisse der patriarchalischen und der mosaischen Geschichte unter sich selbst sind nicht immer genau beobachtet (1 Mos. XVII, 25. vgl. XXI, 14 f.; XXVII, 1 f. vgl. XXXV, 28. v. Leng. S. 302.; 2 Mos. XVI, 33 f. vgl. XL, 40.; XIX, 22. 24., vgl. XXIV, 5. XXVIII. XXIX.; 2 Mos. XXXVIII, 25. vgl. 4 Mos. I.; 3 Mos. XXV, 32—34., vgl. 4 Mos. XXXV.). Es werden spätere Gebräuche und Sitten in die alte Zeit zurückgetragen (1 Mos. IV, 3. 4., vgl. 3 Mos. II, 14. III, 3. 4 Mos. XV, 20.; IV, 14. 17. 26.; VII, 8. VIII, 20.; XXV, 22.; XXIV, 22. 30. XXXVII, 3. 23., vgl. 2 Sam. XIII, 18.) und sonst die geschichtliche Farbe verletzt (4 Mos. XXII—XXIV., Bileam als Prophet Jehova's). Es werden spätere Zustände vorausgesetzt (3 Mos. XVIII, 28. 5. Mos. II, 12.; 2 Mos. XXII, 20. XXIII, 9. [auch wohl XII, 45.]; 2 Mos. XV, 17. XXIII, 19. [b]); 5 Mos. XXIX, 28. XXXII, 5—33.). Es kommen später übliche und bekannte Orts- und Ländernamen vor: Hebron (1 Mos. XIII, 18., vgl. Jos. XIV, 15. XV,. 13. 1 Chr. II, 41.), Dan (1 Mos. XIV, 14. 5 Mos. XXXIV, 1., vgl. Richt. XVIII, 29.), Bethel (1 Mos. XII, 8. XXVIII, 19. XXXV, 15., vgl. Jos. XVIII, 13.), Jairs-Dörfer (4 Mos. XXXII, 41. 5 Mos. III, 14., vgl. Richt. X, 4.).

a) Aufzählung alles dessen, was man Anachronismus nennen kann, s. b. *Vater* III. 631 ff. *Berth.* Einl. III. 771 ff. *Hartm.* hist. krit. Forschungen etc. S. 689 ff. Entschuldigungen s. b. *Jahn* in *Bengels* Archiv III. 574 ff. *Chr. Fr. Fritzsche* Prüf. d. Gründe, mit welchen neuerlich die Aechth. d. BB. Mos. bestritten worden. 1814. S. 124 ff. *Hengstenb.* II. 184 ff. *Welte* Nachmos. S. 165 ff.

b) Die Beziehung 1 Mos. XXII, 2. 14. auf den Tempelberg Moriah (früh. Ausgg. v. *Bohlen*) findet nach *Bleek* (theol. St. u. Kr. 1831. III. 520 ff.), *Tuch* z. d. St. nicht Statt. Dafür erklärt sich wieder entschieden *Killisch* Vers. e. Krit. d. 1. B. Mos. S. 142 ff.

Bei einer solchen unhistorischen, willkürlichen Behandlung war es denn auch natürlich, dass dieselbe Sache verschieden dargestellt wurde, und die verschiedenen Schriftsteller sich widersprachen. Vgl. 1 Mos. II, 4—25. mit I, 1—II, 3.; VI, 19—21. mit VII, 2 f.; IX, 8—17. mit VIII, 20—22.; XII. mit XX. XXVI.; XV. mit XVII.; XVII, 17. XXI, 6. mit XVIII, 12—15.; XXI, 22—32. mit XXVI, 26—33.; XXVIII, 18. 19. mit XXXV, 1—8. 9—15. [c]); 2 Mos. VI, 2—8. mit allen jehovistischen Erzählungen der Genesis, besonders IV, 26.; IV, 21—23. mit V—XI.; XVII, 1—7. mit 4 Mos. XX, 8. f.; 4 Mos. XXII—XXIV. mit XXXI, 8. 16. u. a. m. (vgl. §. 154. 156.)

c) Uebel gelungene Vereinigungsversuche *Ewald's* (Compos. der Genes. S. 176 ff. 191 ff.).

Angeblich gleichzeitige oder uralte Nachrichten.

§. 149.

Man hat mehrere historische Züge, welche eine gewisse Bekanntschaft mit Aegypten verrathen, als Beweise der mosaischen Abfassung des Pentateuchs angesehen [a]): als wenn die Hebräer nicht auch später, bei ihrer politischen und Handels-Verbindung mit Aegypten, eine solche Bekanntschaft gehabt haben könnten [b]).

a) 1 Mos. XIII, 10. 5 Mos. XI, 10 f. 4 Mos. XIII, 23. 1 Mos. XL, 11. 16. XLII, 9. XLIII, 32. XLVI, 34. XLVII, 20—26. 2 Mos. VII, 19. IX, 27. u. a. m. *Michael.* Einl. in d. BB. d. A. B. S. 189 f. *Eichh.* Einl. III. §. 439. §. 435. a. De Aegypti anno mirabili, Commentatt. Reg. Soc. Gott. Class. hist. et philol. IV, 35. Die Zeichen und Wunder in Aegypten, evang. KZ. 1840. No. 41—44.

b) *Vater* III. 605 ff. Ueber den Verkehr zwischen Palästina und Aegypten s. *Hartm.* d. Hebräerin etc. I. 212 f. 460 ff. III. 159 f. Hist. krit. Forsch. S. 726 ff. Vgl. besonders Jes. XIX. Ez. XXIX. XXX. Eine unrichtige Angabe ist 2 Mos. X, 13. vgl. *Hasselquist* Reise S. 254.

Mit noch wenigerem Scheine kann man die Nachrichten von den Urvölkern Canaans und der benachbarten Länder als dergleichen

e) Wie wenig historische Genauigkeit den mos. Schriftstellern am Herzen lag, sieht man daraus, dass der Verf. des Deuteron., obgleich er die frühern mos. BB. gelesen hatte und sie ihm wörtlich vorschwebten, dennoch von dem dort Erzählten abwich. (§. 156.) Noch in der spätesten Zeit, als die grösste Verehrung des heil. Buchstabens herrschte, erlaubte sich *Josephus* auffallende Freiheiten in Behandlung der mosaischen Sage; oder, wenn er der Ueberlieferung folgte, so hatten es Andere vor ihm gethan. S. die mehr oder weniger abweichenden Erzählungen: Antiqq. I, 12, 1.; II, 4, 3.; 9, 2—7.; 10.; 11, 1.; 16, 3.; III, 1—6. u. a. Dasselbe gilt von den Zusätzen der Targumim.

§. 147 b.

Die Geschichte der Urzeit, der patriarchalischen und mosaischen Periode, ist im Pentateuche nach einem religiös-poetisch-didaktischen Plane behandelt, welcher sich am reinsten in der demselben zum Grunde liegenden Urschrift Elohim (§. 150.) erkennen lässt. Es sollte demselben gemäss den Israeliten ihre hohe Bestimmung das von Gott auserwählte Volk zu seyn und der göttliche Ursprung ihrer Einrichtungen und Gesetze vor Augen gestellt, und dadurch religiös-patriotische (theokratische) Begeisterung bei ihnen entzündet werden. Wenn eine Geschichtserzählung ohne kritische Forschung (ἱστορία), nach religiös-poetischen Ideen behandelt, episch ist, so kann man den Pentateuch das theokratische Epos der Israeliten nennen, ohne damit die historische Grundlage desselben zu leugnen[a]).

a) Diese in der Krit. d. israel. Geschichte aufgestellte Ansicht missverstand und bestritt *Meyer* Apologie d. geschichtl. Auffass. d. A. T., bes. d. Pent. Sulzb. 1811.

Die epische Behandlung zeigt sich nun 1. in der poetischen Form der Erzählung, welche nicht nur durch Anschaulichkeit und Gemüthlichkeit, sondern selbst durch rhythmische Erhebung der Rede (§. 126.) den poetischen Sinn befriedigt; 2. im Gehalte, und zwar a. im Wunderbaren der Verhältnisse und Begebenheiten, (wie denn die Epik das Wunder liebt.) Schon die Volkssage hatte hierin vorgearbeitet, und die epischen Dichter, welche des Wunders zu ihrem didaktischen Zwecke bedurften, bildeten die Wundersage theils weiter aus[b]), theils schufen sie neue Wunder, indem sie sich des von den Dichtern und Propheten häufig geübten Rechtes symbolischer Dichtung bedienten [c]).

b) Wie die Wunder fortgebildet wurden, zeigt die Chronik (§. 190 c. No. 1.). Wahrscheinlich hat der Jehovist Manches ins Wunderbare umgebildet, was beim Elohisten noch natürlich und einfach war.

c) Wie Ps. L. Jes. VI. Ezech. I. in die Gattung der symbolischen Dichtung

Meine Kritik S. 253 f. *Bleeks* Bedenklichkeit gegen diese Annahme. Vgl. auch v. *Leng*. S. 400.

Die Lieder 4 Mos. XXI, 17 f. 27 ff. sind mit Sicherheit aus dem mosaischen Zeitalter abzuleiten; aber wahrscheinlich wurden sie durch mündliche Ueberlieferung fortgepflanzt und späterhin in eine Sammlung aufgenommen, woraus sie der Verf. dieses Cap. schöpfte.

Verschiedenartige Bestandtheile dieser Bücher.

A. Genesis.

§. 150.

Dass in der Genesis verschiedenartige Bestandtheile sich finden, die auf den ersten Anblick durch die verschiedenen Gottesnamen Elohim und Jehova, (wobei jedoch der appellative oder sonst geeignete Gebrauch von אלהים VI, 2. XXVIII, 21. — III, 1. 3. 5. IX. 27. nicht mitzählt,) und bei genauerer Untersuchung durch andere charakteristische Merkmale erkennbar sind, ist durch die Wahrnehmungen und Untersuchungen vieler Kritiker erwiesen a) und auch gegen den Widerspruch derer, welche die ursprüngliche Einheit des Buchs vertheidigen b), erhärtet worden. Von den verschiedenen Hypothesen, welche man auf diese Erscheinung gebaut hat, fällt die, welche zwei oder mehrere durchgehende, das Ganze umfassende Urkunden annimmt (Astruc, Eichhorn, Ilgen, Gramberg,) ganz zusammen, und die andere, welche nur Fragmente verschiedener Verfasser annimmt, wird wenigstens sehr beschränkt durch die aus folgender Tafel erhellende Thatsache, dass die elohistischen Bestandtheile ein fast ganz herstellbares Ganzes bilden, die jehovistischen hingegen sich nicht zusammenreihen lassen.

a) *Astruc* Conjectures sur les Mémoires originaux, dont il paroit, que Moyse s'est servi pour composer le livre de Genese. Bruxelles 1753. *Eichh.* Repert. IV. 173 ff. Einl. III. 408. *Möller* üb. d. Verschiedenh. d. Styls d. beiden Haupturkunden d. Gen. 1792. *Ilgen* Urkunden d. jerusalem. Tempelarchivs in ihrer Urgest. 1798. *Vater* Comment. III. 412 ff. 696 ff. *Gramberg* libri Gen. sec. fontes rite dignoscendos adumbratio nova. 1828. *Stähelin* krit. Unters. üb. d. Gen. 1830. Krit. Untersuchh. üb. d. Pentat. d. BB. Jos. Richt. Sam. u. d. Kön. 1843. *Hartm.* hist. krit. Unterss. üb. d. 5 BB. Mos. 1831. *Ewald* in Stud. u. Krit. 1831. III. Hft., *von Bohlen* Genes., *Tuch* Genes., *v. Leng.* Ken. LXXXIII ff.

b) *Hasse* Entdeckungen etc. 1805. II. 196. *Sack* de usu nominum Dei in libro Gen., in Commentatt. 1821. *Rink* Einh. d. mos. Schöpfungs-Berichte. 1822. *Ewald* Comp. d. Gen., *Ranke* Unters. üb. den Pentat. 1834. S. 157 ff.

Hengstenb. Authent. d. Pent. 1836. I. 180 ff. *Drechsler* die Einh. u. Aechth. d. Gen. 1838. *Hävern.* Einl. II, 1. 205 ff. *Herbst* II, 1. 58 ff. *Welte* S. 84 ff.

Urschrift Elohim.	Parallelen, Zugaben und Einschaltungen mit dem Namen Jehova.
1. Schöpfung der Welt, I, 1 — II, 3.	II, 4 — III, 24. Schöpfung der Welt nebst der Urgeschichte des Menschen und dem Ursprunge des Uebels. (*Jehova - Elohim.*)
2. Stammtafel bis Noah, V, 1 — 32. Vs. 1 — 3. zurückweisend auf I, 26 f.; Vs. 29. interpolirt.	IV. Familiengesch. Adams mit einer parallelen Genealogie. Wachsthum des Uebels.
3. Geschichte der Sündfluth und des Noah.	
a. VI, 9 — 22. Vs. 9. weist auf V, 22. 24., Vs. 20. auf I, 24 f. zurück.	VI, 1 — 8. VII, 1 — 5.
b. VII, 11—16. Vgl. Vs. 14 ff. mit VI, 19 f. Vs. 16. interpolirt.	VII, 6 — 10.
c. VII, 18 — 22. 24. Vgl. Vs. 21. mit VI, 17.	VII, 17. 23.
d. VIII, 1 — 19. Vgl. Vs. 16. mit VII, 13., Vs. 17. mit I, 28.	
e. IX, 1 — 17. Bund Elohims mit Noah. Vgl. Vs. 1. 7. mit I, 28., Vs. 3. mit I, 29., Vs. 6. mit I, 26., Vs. 9. mit VI, 18.	VIII, 20 — 22. Versöhnung Jehova's durch ein Opfer. IX, 20 — 27. Verfluchung Canaans.
f. IX, 28 f. Noahs Ende.	
4. Stammtafel bis Abraham, XI, 10 — 26. Vgl. V.	X. Völkertafel mit paralleler Genealogie. Nach *Stähel.* krit. Unterss. S. 44. ursprünglich elohistisch, vom Jehovisten überarbeitet.
5. Geschichte Therahs, XI, 27 — 32.	XI, 1 — 9. Thurmbau zu Babel.

XII. XIII. XIV. Abrahams Wanderung nach Canaan, nach Aegypten, Trennung von Loth, Kriegszug, dem grössten Theile nach jehovistisch, enthält vielleicht einige elohistische Verse etwa XII, 5. 6. u. a. u. in Cap. XIV. ein altes Fragment. Vgl. *Tuch* LV. z. Cap. XIV. *v. Leng.* I. 232.

6. Bund Gottes mit Abraham, XVII. Vergl. das sehr verwandte IX, 1 — 17.	XV. Auch ein Bund, aber ohne die Einsetzung der Beschneidung und die Verheissung Isaaks, welche XVIII erzählt ist.
7. Untergang Sodoms und Rettung Loths, XIX, 29. Der Name *Elohim*, ויזכר wie VIII, 1. *Stähel.* Pent. S. 46. *v. Leng.* CV. schreiben diesen Vs. dem Jehovisten zu.	XIX, 1 — 28. Dasselbe; Vs. 30 — 38 Loths Blutschande.
8. Aufenthalt Abrahams zu Gerar und Wegnahme der Sara, XX. Vs. 18. ist interpolirt.	XII, 10 — 19. Aehnlicher Vorfall in Aegypten. XXVI, 1 — 11. ähnlicher Vorfall mit der Rebekka.
9. Isaaks Geburt und Austreibung Ismaels, XXI, 1 — 21. Vgl. Vs. 2 — 4. mit XVII, 21. 10 — 14. Vs. 13. mit XVII, 20. — Vs. 1. und vielleicht Vs. 17. (מלאך אל') ist interpolirt.	XVI. ähnlich.

Urschrift Elohim.	Parallelen etc.
10. Abrahams Bund mit Abimelech. XXI, 22—34. Vs. 33. u. 34. interpolirt.	XXVI, 26—33. ähnlich in der Geschichte Isaaks.
11. Gott versucht Abraham. XXII, 1—13. 19. Vs. 11. ist interpolirt.	XXII, 14—18. Nach *Stähel.* Pentat. S. 27. gehört das ganze Cap. dem Jehovisten zu. Aber Vs. 1. 3. 8 f. der Name *Elohim*.
12. Kauf der Höhle zu Machpela. XXIII.	
13. a. Abrahams zweite Ehe und Tod, XXV, 1—11. Vgl. Vs. 9. 10. mit XXIII. Vs. 2—4. interpolirt.	
b. Ismaels Genealogie XXV, 12—18.	
c. Isaaks Verheirathung und Söhne XXV, 19—21. (letzterer Vs. interp.) 24—26. letztere Vss. nach *Stähel.* a. a. O. S. 48. jehovistisch wegen der Etymologieen Vs. 25 f.	XXIV. Ausführliche Erzählung von Isaaks Verheirathung. XXV, 22. 23. Weissagung über Isaaks Söhne.
d. Esau verkauft seine Erstgeburt XXV, 27—35. (Anders *Astruc*, *Stähel.* u. A.)	XXVII, 1—40. Jakob betrügt Esau um den väterlichen Segen.
e. Esau's Weiber XXVI, 34. 35.	XXVI, 1—33. Isaaks Aufenthalt zu Gerar etc.
14. Jakob nach Mesop. gesendet, um sich da ein Weib zu nehmen, XXVII, 46. — XXVIII, 9. Vgl. XXVIII, 3. 4. mit XVII, 1. 8. 20.	XXVII, 41—45. Jakob flieht nach Mesop.
15. Jakobs Traum und Gelübde zu Bethel XXVIII, 10—12. 17. 20—22. Vs. 21. interpolirt. Nach *Stähel.* ist Alles jehovistisch wegen der Engel und des Zehenten.	XXVIII, 13—16. Verheissung Jehova's an Jakob zu Bethel. Vs. 18. 19. Anticipation der Weihe von Bethel, vgl. XXXV, 14. Anders *Tuch*.
16. Jakobs Ankunft in Mesop., Verheirathung u. Kinder, XXIX. (Vs. 31—35. interp.) XXX, 1—13. 17—24. (zur Hälfte.) Nach *Gramb.* *Tuch*; nach *Stähel.* hgg. ist Alles jehovistisch, insbesondere XXIX, 1—14., parallel mit XXIV.	XXX, 14—16. Von den Liebesäpfeln Rubens. XXX, 24. (zweite Hälfte) Eine andere Etymologie des Namens Joseph.
17. a. Entschluss Jakobs zur Flucht XXXI, 4—16.	XXX, 25—42. Abweichende Erzählung, wie Jakob durch Betrug zu seinem Reichthume gekommen.
b. Flucht und Bund mit Laban, XXXI, 17—XXXII, 3. XXXI, 49. ist interpol. Nach *Stähel.* Alles jehovistisch, nur dass XXXI, 17—44. sich näher an den Elohisten anschliesst.	

18. Begegnung mit Esau XXXII, 4—XXXIII, 16. wird von *Gramb.* u. *Stähel.* ganz der Urk. Jehova, von *Tuch* ganz mit Ausnahme von XXXII, 10—12. der Urschrift Elohim zugetheilt, und XXXIII, 1—16. gehört letzterer unstreitig. Aber der Aufenthalt Esau's in Edom XXXII, 4. widerspricht

Urschrift Elohim.	Parallelen etc.

der elohist. Nachricht XXXVI, 6 ff., dass er erst nach Jakobs Ankunft dahin gegangen; auch gehört die Voraussetzung einer Feindschaft zwischen J. und Esau XXXII, 21. dem Jehovisten an; endlich kann die XXXII, 23 ff. motivirte Namensänderung Jakobs nicht elohistisch seyn [der Name Elohim Vs. 29. 31. beweist nicht,] da diese erst XXXV, 10. eintritt und dann Vs. 21. vom Erzähler selbst beobachtet wird.

Urschrift Elohim	Parallelen etc.
19. Ankunft Jakobs in Canaan XXXIII, 17—20.	
20. Schwächung der Dina XXXIV., wegen der erwähnten Beschneidung elohistisch, vgl. XVII. Vgl. auch Vs. 1. mit XVII, 12.; Vs. 2. mit XVII, 20. XXIII, 6. XXV, 16.	
21. Zug Jakobs nach Bethel, Verheissungen Gottes an ihn, Namensänderung Jakobs, Weihe Bethels, Ankunft bei Isaak, XXXV. Der Jehovist hat Vs. 1. 7. und wohl noch sonst (Debora Vs. 8. konnte noch nicht im Lager Jakobs seyn) Eingriffe gethan.	XXVIII, 18. 19. Frühere Weihe Bethels. XXXII, 22—32. Andere Darstellung der Namensänderung Jakobs.

22. Esau's Geschlechtsregister XXXVI. Vgl. Vs. 6—8. mit XVII, 8. XXVIII, 4. Nach *v. Leng.* S. LXXXV. ist dieses Stück aus einer edomitischen Quelle geschöpft.
23. Joseph wird nach Aegypten verkauft, XXXVII. Doch stimmt die Erzählung in Vs. 23—30. nicht gut zusammen, (was auch *Ranke*, *Dreohsler* und *Tuch* dagegen bemerken,) vgl. bes. Vs. 28. mit 25. (*Gramberg*, *Stähelin*) u. das Stück ist wahrsch. vom Jehovisten überarbeitet (*v. Leng.*, *Stähel.*). (XXXVIII. Juda's Blutschande mit Thamar.)

Urschrift Elohim	Parallelen etc.
24. Joseph wird von seinem Herrn begünstigt, dann aber ins Gefängniss geworfen, XXXIX, 6—20.	XXXIX, 1—5. Jehova's Segen ist mit Joseph. XXXIX, 21—23. Joseph gewinnt die Gunst des Aufsehers des Gefängnisses.

25. Joseph steigt durch Traumdeutung zu hohen Ehren, XL. XLI. *Gramb.* *Stähel.* *v. Leng.* finden hier trotz dem Namen Elohim die Urk. Jehov.
26. Die beiden Reisen der Brüder Josephs XLII—XLV. Das Unzusammenstimmende von XLII, 27. 28. XLIII, 21. mit XLII, 35., von XLIII, 3—13. XLIV, 19—23. mit XLII, 9—20. 30—34. führt nach *Gramb.* *Stähel.* auf zwei Quellen, *Tuch* setzt es aber auf Rechnung der Ungenauigkeit des Erzählers. Nach *Stähel.* gehört Cap. XLII. dem Jehov., das Uebrige dem Elohisten, dessen Eigenthümlichkeiten XLIII, 14. XLV, 21. 28.
27. Jakobs Reise nach Aegypten und Niederlassung in Gosen etc. XLVI. XLVII. Am charakteristischen XLVI, 1—7. vgl. XXXV, 9—15. XVII.; auch die Genealogie XLVI, 8 ff. XLVII, 7—12. ist elohistisch, Vs. 13—26. hingegen jehovistisch. Die Stelle XLVI, 31—XLVII, 6. scheint nicht zu XLVI, 17—20. zu stimmen (vgl. *Beitr.* II. 152 ff. *Stähel.* Genes. S. 83.)
28. Jakobs Segen und letzter Wille, XLIX. Vs. 29. 32. weisen auf XXIII, Vs. 3—5. auf XXXIV. XXXV, 22. zurück. Der Segen Vs. 1—27. entweder vom Elohisten eingeschaltet (*Tuch* S. 554 ff. *v. Leng.* LXXXV.) oder von ihm verfasst (*Bleek*); Vs. 18. vom Jehovisten interpolirt.
29. Jakobs Begräbniss, Josephs Tod L. vgl. Vs. 5. mit XLVII, 30 f., Vs. 12 f. mit XLIX, 29 f., Vs. 20. mit XLV, 5. 7.

Hauptmerkmale der Urschrift Elohim: 1) in der Schreibart: ausser אלהים von Gott: אל שדי XVII, 1. XXVIII, 3. XXXV, 11. XLIII, 14. XLVIII,

3. 25.; von Mesopotamien פדן ארם XXV, 20. XXVIII, 2. XXXI, 19. XXXIII, 18. XXXV, 9. 26. XLVI, 15. XLVIII, 7.; von Jakob der Name *Israel* XXXV, 9. 22. XXXVII, 3. 13. XLIII, 6. 11. XLV, 21. 28. XLVI, 1 f. 5. 8. 29 f. XLVII, 29. XLVIII, 8. 10 f. 13 f. 21. זכר ונקבה I, 27. V, 2. VI, 19. VII, 16.; פרה ורבה u. in Hiph. I, 22. 28. VIII, 17. IX, 1. 7. XVII, 20. XXVIII, 3. XXXV, 11. XLVII, 27. XLVIII, 4.; למינהו, למינהם I, 11. 12. 21. VI, 20. VII, 14.; בעצם היום הזה VII, 23. XVII, 23. 26.; לדרתם XVII, 7. 12. vgl. IX, 12. XXV. 16. XXXVI, 40. 43.; ארץ מגרים XVII, 8. XXVIII, 4. XXXVI, 7. XXXVII, 1. vgl. XLVII, 9.; אחזה XVII, 8. XXIII, 4. 9. 20. XXXVI, 43. XLVII, 11. XLIX, 30. L, 13.; הקים ברית, נתן ב׳ VI, 18. IX, 8. 11. 12. XVII, 2. 7. 19. u. a. m. Breite, Umständlichkeit, Wiederholungen, vgl. I, 11. 12. 20. 21. 24. 25. 29. VI, 20. VII, 14. 21—23. VIII, 17. IX, 2. XVII, 10—14. 23—27. — XXIII, 17. XXV, 9 f. XLIX, 29 ff. L, 13. 2) in Vorstellungen, Ansichten und Plan: Gott ist noch nicht als Jehova bekannt (2 Mos. VI, 2.) — daher die Vermeidung dieses Namens — und es besteht noch kein Jehova- (oder mosaischer) Cultus, sondern ein freierer (keine Unterscheidung der reinen und unreinen Thiere), selbst Bätylien-Dienst (XXVIII, 18. 19. (?) XXXV, 14. 15.); doch wird zur Theokratie der Grund gelegt durch die Aussonderung und Erwählung Abrahams, Isaaks und Jakobs (des ersten und dritten Namensänderung), welche durch planmässig geführte Genealogieen dargelegt wird, auch schon zu manchen theokratischen Instituten (II, 2. IX, 6. XVII, 10 ff.). Ueberhaupt weiss der *Elohist* sich in die Urzeit zu versetzen und schildert sie in sittlicher (I, 31. V, 22. 24. VI, 9. vgl. VI, 11.) und leiblicher Hinsicht (V, 5 ff. XI, 10 ff. vgl. XLVII, 9., vollkommner und einfacher I, 31. vgl. IX, 3.), so wie auch die patriarchalischen Sitten. Der *Jehovist* dagegen lässt den Jehova-Cultus schon IV, 26. beginnen und unter den Patriarchen bestehen (XII, 8. XIII, 4. XXI, 33. XXVI, 25.), daher der Gebrauch des Namens, selbst im Munde von Heiden (XXVI, 28 f.). Er legt levitische Opfer (IV, 3 f. VIII, 20.), das Jehova-Orakel (XXV, 22.), eine Gesetzgebung (XXVI, 5.), die Leviratsehe (XXXVIII.), die Blutrache (VI, 14.), so wie auch spätere Civilisation und Luxus (IV, 17. 20. 22. IX, 20. XI, 3 f. XIII, 2. XXIV, 22. 30. 47. 53.) in die Vorzeit. Die Mythologie, die beim Elohisten noch einfacher, ist bei ihm phantastischer (III, 1 ff. 24. XIX, 17. 26. III, 8 f. XI, 7. XVIII, 1—8. XIX, 1 ff. XV, 17. VI, 1 ff.). Er liebt Weissagungen späterer Thatsachen und Verhältnisse in die Geschichte zurückzutragen (§. 147 b. Not. e.) Schreibart: von Mesop. ארם נהרים XXIV, 10., איש ואשתו (st. זכר ונקבה) VII, 2., עתר (st. התפלל) XXV, 21., בגלל XII, 13. XXX, 27. XXXIX, 5., כָּרַת בְּרִית XV, 18. XXVI, 28., ככוכבי השמים XXII, 17. XXVI, 4. vgl. XV, 5., Gebrauch des Infin. abs. II, 16. III, 16. XVI, 10. XXX, 16. XL, 15. XLI, 43. Geflissentliches Etymologisiren II, 23. III, 20. IV, 1. 25. XI, 9. XVI, 11. 14. XIX, 22. 37 f. XXV, 25 f. 30. (?) XXVI, 20—22. 33. XXX. (?) Verfluchungen III, 14. 17. IV, 11. IX, 25. Engel Jehova's, Angelophanie in Theophanie übergehend XVI. XVIII. XIX. Einschaltung von Liedern und Sprüchwörtern IV, 23. X, 9. XXII, 14. XXV, 23., auch poetischen Reden IX, 26 f. XIV, 19 f. XXVII, 23 ff. 37 ff. Uebrigens mehr Gewandtheit und Ord-

nung, weniger Weitschweifigkeit. Vgl. *Tuch* S. LIX ff. *Stähel.* Genes. S. 87 ff. Krit. Unterss. S. 41 ff.

B. Verschiedenartige Bestandtheile des Exodus.

§. 151.

Dass die Urschrift Elohim auch in dieses und die übrigen mittleren Bücher herüberreiche, lässt schon der weiter führende Plan derselben errathen, und ist in Beziehung auf das 2. B. Mose früher bemerkt worden [a]). Folgende Scheidung der elohistischen und jehovistischen Bestandtheile nach Stähelin [b]) hat im Ganzen einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit.

a) Vgl. *Eichh.* §. 422. Dieses LB. in frühern AA.

b) Beitr. z. d. krit. Unterss. üb. d. Pent., d. BB. Jos. u. d. Richt. theol. St. u. Kr. 1835. 461 ff. Krit. Untersuchh. üb. d. Pent. d. BB. Jos. Richt. Sam u. d. Kön. S. 1—41. Auch habe ich ein mir von ihm mitgetheiltes Mspt. benutzt. *v. Lengerke* Kenaan S. LXXXVIII. XC. stimmt bei.

Urschrift Elohim.	Parallelen etc. mit dem Namen Jehova.
1. Vermehrung der Israeliten in Aegypten etc. I, 1—14. (*Stähel. v. Leng.*) Vs. 13. 14. פרך, vgl. 3 Mos. XXV, 43. 46. 53.	I, 15—22. Massregeln zur Vertilgung der Israeliten. Aber Vs. 17. 20 f. *Elohim.* (?)
2. Gott gedenkt der Israeliten II, 23—25. Vgl. Vs. 24. mit 1 Mos. XVII. u. a. St. u. 2 Mos. VI, 5.	II. Mose's Geburt etc. jehovistisch wegen der motivirten Namengebung und der Brunnenscene. Vs. 19. Inf. absol.
	III, 1—IV, 17. Sendung Mose's. Entscheidend ist III, 14., Erklärung des Namens Jehova. III, 7. 16. IV, 14. Inf. abs. Sonst gerade hier III, 4. 6. 11—15. sieben Mal *Elohim.*
3. Gott als Jehova erklärt dem Volke durch Mose seine Rettung; dessen Genealogie; Aaron als Redner M.'s bestellt VI, 2—VII, 7. Sicher ist VI, 2—9. elohistisch; in Vs. 9. ein schlagender Gegensatz zu IV, 31.; VI, 30. VII, 1 f. hat an IV, 10—16. eine Parallele. Die Genealogie VI, 14—27. entspricht der genealogischen Anlage der Urschr. El. (Aber VII, 3. ist wahrscheinlich jehovistisch, vgl. IX, 12. XIV, 4. 17.)	IV, 18—31. Abreise M.'s, Ankunft in Aegypten, Beglaubigung vor dem Volke. Vgl. Vs. 20. mit IV, 2.; Vs. 21. 28. 30. mit IV, 1—9. V, 1—VI, 1. Erster unglücklicher Antrag Mose's und Aaron's an Pharao. Vgl. Vs. 3. mit III, 18. VII, 8—XI, 10. Wunder Mose's in Aegypten. VII, 8 ff. weiset auf IV, 1 ff. Uebrigens hängt Alles zusammen, und das unpassende XI, 1—3. weiset auf III, 21 f. zurück. VII, 11. Inf. absol.
4. Einsetzung des Passahs und Auszug der Israeliten. XII, 1—28. 37—51. (Vs. 39. jehovistisch nach XI, 1.) Auch die Heiligung der Erstgeburt XIII, 1. ist vielleicht elohistisch. Gegensatz von XII, 16. mit XIII, 6.	XII, 29—36. Plage der Erstgeburt, Austreibung der Israeliten. Vgl. Vs. 36. mit XI, 1—3. XIII, 2—16. ein anderes Passah- und Erstgeburtgesetz. V. 3. Infin. absol.

Urschrift Elohim.	Parallelen etc.
5. Zug bis nach Etham XIII, 17—20.	XIII, 21. 22. Wolken- u. Feuersäule. Vgl. unten z. 4 Mos. X, 11—28.
	XIV, 1—XV, 21. Durchgang durch das rothe Meer und Siegesgesang. Vgl. besonders XIV, 19 ff. mit XIII, 21 f.
	XV, 22—27. Zug nach Mara. Vs. 26. weist auf IX, 1—12.
6. [illegible] des Manna und der Wachteln XVI, [illegible] wegen der [illegible] Vs. 1., der Heiligung des Sabbaths u. a. m.	(4 Mos. XI. ähnlich in der Gabe der Wachteln.)
	XVII, 1—15. Wasser aus dem Felsen; Besiegung Amaleks. Vgl. Vs. 5. mit VII, 17. 20. Vs. 6. *Horeb* wie II, 1. Vs. 14. Inf. absol.

XVIII. Jethro's Besuch bei Mose, nach *St.* jehovistisch wegen Vs. 2—4. vgl. II, 22. IV, 20 f. (womit es aber eher in Widerspruch steht), wegen הר האלהים Vs. 5. vgl. III, 1., הציל מיד Vs. 9. vgl. III, 8. und überhaupt wegen der Beziehung auf die ägyptischen Plagen (vgl. auch Vs. 9. mit 4 Mos. XX, 15); Vs. 18. Infin. absol. (Sonst haben Vs. 13—27. elohistische Farbe.)

XIX. Gesetzgebung auf Sinai, nach *St.* ausser Vs. 1. vgl. XVI, 1. jehovistisch, weil Vs. 2. sich nicht an Vs. 1., wohl aber an Cap. XVII. anschliesst, (vgl. aber 4 Mos. XXXIII, 11—15.;) wegen des Herabsteigens Jehova's, vgl. XVII, 6. III, 1 ff. 1 Mos. XI, 7., der vorausgesetzten Priester Vs. 22. u. a. m. Aber Elohim Vs. 17. 19. und die Nothwendigkeit, dass der Elohist hier auch eine Erscheinung Gottes hat, lässt eine Vermischung vermuthen.

7. Die zehen Gebote XX, 1—13., elohistisch, wenigstens der Grundlage nach. Vgl. Vs. 11. mit 1 Mos. II, 2 f. Aber Vs. 8. ein Infin. absol. wie XIII, 3.	XX, 14—23. theils jehovistisch, Vs. 14—18. beziehen sich auf Cap. XIX. (aber auch hier Vs. 16—18. Elohim), theils ungewiss. Nach *Stähel.* Alles jehovistisch. Vgl. dgg. *v. Leng.* XC.

XXI—XXIII. hält *Ewald* St. u. Kr. 1831. S. 603. für eine eingeschaltete ältere Schrift, und dafür spricht die Wiederholung XXXIV, 11 ff. (vgl. St. u. Kr. 1837. S. 955.); aber nach *St.* ist es jehovistisch, und dafür ist: *Abib* XXIII, 15., vgl. XIII, 4., der Infin. absol. XXI, 19 f. 22. 28. 36. XXII, 2. 5. 12. 15. 16. 22. 25. XXIII, 4 f. 22. 24.; der Engel Vs. 20., vgl. XXXII, 34. XIV, 19.; die Erwähnung der Cananiter Vs. 23. 28., vgl. III, 18. XIII, 5. 1 Mos. XV, 19. und des Euphrats als Grenze Vs. 31., vgl. 1 Mos. XV, 18.; Vs. 20. parallel mit XV, 17. Uebrigens s. die Schlussanm. z. §. 152.

XXIV. nach *St.* ebenfalls jehovistisch. Es entspricht dem XIX. Cap.; der Bund mit Opfer wie 1 Mos. XV, 18.; Vs. 9 ff. ist die Opfermahlzeit (?).

8. Befehle zur Errichtung der Stiftshütte XXV, 1—XXXI, 17. Alles von Einer Hand und zwar der des Elohisten nach der wiederholenden Schreibart, der Aehnlichkeit mit 1 Mos. VI, 13—22., mehreren elohistischen Formeln, vgl. auch XXIX, 45 f. mit VI, 7., XXXI, 12—17. mit XX, 11.	XXXI, 18. von den zwei Tafeln, schliesst sich an Cap. 24. an.
	XXXII—XXXIV. Vom goldenen Kalbe, jehovistisch schon wegen

Urschrift Elohim.

9. Ausführung der Befehle in Betreff der Stiftshütte und Errichtung derselben XXXV — XL.

Wiederkehrende Merkmale: אל שדי VI, 3.; פרה ורבה I, 7.; בעצם היום הזה XII, 17. 41.; לדרתיכם u. ähnl. XII, 14. 17. XVI, 32 f. XXVII, 21. XXIX, 42. XXX, 8. 21. XXXI, 13. 16. XL, 15.; ארץ מגרים VI, 4.; הקים ברית VI, 4.; die Androhungsformel (1 Mos. XVII, 14.) XII, 15. 19. XXX, 33. 38. XXXI, 14.; wiederholende, weitschweifige Schreibart. Neue: die Formel: וידבר יי׳ אל משה לאמר XXV, 1. XXX, 11. 17. 22. XXXI, 1. 12.; חקת עולם XII, 14. 17. XXVII, 21. XXVIII, 43. XXIX, 9. 28. XXX, 21. vgl. XXX, 16.; צבאות von Israel VI, 26. VII, 4. XII, 17. 41. 51.; בין הערבים XII, 6. XXIX, 41. XXX, 8. Erscheinung der Herrlichkeit Jehova's in einer Wolke XVI, 10. XL, 34.; Zusammenkommen Jehova's mit Mose in der Stiftshütte XXV, 22. XXIX, 42. 43. XXX, 6. 36.

Parallelen etc.

XXXIV, 11. vgl. XXIII, 20 ff., wegen der Errichtung des Zeltes XXXIII, 7 ff. gegen XL, 17 ff.

Wiederkehrende Merkmale: עתר VIII, 4. 24. 25. 26. IX, 28. X, 17. 18. Infin. abs. öfter; *„Sterne des Himmels“* XXXII, 13.; Erwähnung der Cananiter III, 8. 17. XIII, 5. XXIII, 23. 28. XXXIII, 2. XXXIV, 11. vgl. 1 Mos. XV, 16 ff.; Euphrat als Grenze XXIII, 31. vgl. 1 Mos. XV, 18.; Engel Jehova's, mit Jehova selbst vermischt, auch s. v. a. Wolkensäule III, 2. 4. XIV, 4. XXIII, 20., XXXII, 34. vgl. 1 Mos. XVIII. XIX. XXII, 11.; Versinnlichte Theophanieen, Herabsteigen Gottes, Reden Mose's mit Jehova von Angesicht zu Angesicht III, 2. (vgl. 1 Mos. XV, 17.) XVII, 6. XIX. XXIV. XXXIII, 11. XXXIV, 11.; Neue: *„Fliessend von Milch und Honig“* III, 8. 17, XIII, 5. XXXIII, 3.; נקרה III, 18. IV, 5. V, 3.; יד חזקה III, 19. VI, 1. XIII, 9. XXXII, 11.; חזק את לב u. ähnl. IX, 12. XIV, 4. בית עבדים XIII, 3. 14. XX, 2.; VII, 3. vgl. VII, 13. 22. VIII, 15. — VIII, 11. IX, 34. — IX, 7. Stab Gottes oder Mose's IV, 2. 20. VII, 19. VIII, 1. XIV, 6. XVII, 5.; Zeichen IV, 8. 17. 30. VII, 9. VIII, 23. XI, 10. vgl. IV, 15.; das Zelt ausser dem Lager XXXIII, 7 ff.; Josua, Diener Mose's XXIV, 13. XXXIII, 11.

C. Verschiedenartige Bestandtheile des Leviticus.

§. 152.

Da die Schreibart mit Ausnahme von Wenigem, was befremden kann [a]), durch elohistische Eigenthümlichkeiten kenntlich ist [b]), und die einzelnen, freilich zum Theil vereinzelt und abgerissen erscheinenden [c]) Stücke sowohl auf einander als auf frühere elohistische Stücke zurückweisen [d]): so ist fast das ganze Buch als Bestandtheil der Urschrift Elohim anzusehen, welche vorzüglich der Gesetzgebung gewidmet gewesen zu seyn scheint.

a) XVIII, 3. 24—28. XX, 22 f. befremdet die Beziehung auf die Cananiter; XVIII, 17. XIX, 29. XX, 14. זִמָּה; XX, 9—11. 13. 16. die Formeln מות יומת; Vs. 9—13. 16. 27. דמיו בו u. ähnl.; die Strafe der Steinigung Vs. 2.; *„fliessend von Milch und Honig“* XX, 24. ist jehovistisch; aber Vs. 18. erscheint die gew. Androhungsformel, und Vs. 3. 6. ist wie XVII, 10. XXVI, 17.; auch kehrt die Formel: *Ich bin Jehova, der euch heiligt*, Vs. 8. später wieder XXI, 8. 15. 23. XXII, 9. 16. 32., und hat in XI, 44 f. eine Sachparallele. (*v. Leng.* I. 493. schreibt Vs. 22—24. dem Jehovisten zu.) Die Formeln: *Ich bin Jehova, euer Gott, ich bin Jehova*, erscheinen zuerst Cap. XVIII, 2. 4. 5. 6. 21. 30., werden aber dann häufig: XIX, 3. 4. 10. 12. 14. 16. 18. 25. 28. 30. 31. 32. 33. 36. 37. XXII, 2. 3. 8. 30—33. XXIII, 22. 43. XXVI, 1. 2., und scheinen demselben Vf. anzugehören. Nach *Ewald* Gesch. d. Volks Isr. I. 115. ist Cap. XVIII—XX. ein Stück für sich. Nach demselben und *v. Leng.* XCIII. (vgl. auch *Bleek* Rep. I. 55.) ist Cap. XXVI, 3—45. eine spätere Einschaltung. Die Sprache desselben zeichnet sich durch ἀπλεγγ. aus wie מרך, קממיות, קרי.

b) הרפה והרבה XXVI, 9.; זכר ונקבה III, 6. XII, 7. (XXVII, 3 ff. scheint nicht beweisend zu seyn); לדרתיכם III, 17. VI, 11. 36. X, 9. XVII, 7. XXII, 3. XXIII, 14. 21. 31. 41. XXIV, 3.; חקת עולם III, 17. VI, 11. VII, 36. X, 9. 15. XVI, 29. 31. 34. XVII, 7. XXIII, 14. 21. 31. 41. XXIV, 3. 9.; עצם היום הזה XXIII, 14.: אחזה XIV, 34. XXV, 10. 13. 24 f. 27 f. 32 ff. 41. 45 f. XXVII, 16. 21 f. 24. 28.; die Androhungsformel VII, 20 f. 27. XVII, 4—10. XVIII, 29. XIX, 8. XX, 18. XXIII, 29. vgl. XXII, 3.; פרך XXV, 43. 46. 53. vgl. 2 Mos. I, 13.; להבדיל בין־ובין, X, 10. XI, 47. XX, 25. vgl. 1 Mos. I, 18.; האזרח והגר XVI, 29. XVII, 15. XVIII, 26. XIX, 34. XXIV, 16. 22. vgl. 2 Mos. XII, 49.; הקריב (הביא) אל (לפני) פתח אהל (מועד) IV, 4. 14. IX, 5. XII, 6. XVII, 4 f. vgl. 2. Mos. XXIX, 4. 10. XL, 12.; קרבן הקריב (הביא) I, 2. II, 1. 12. III, 7. 14.; קרבן II, 4. 13. VI, 13. VII, 14. 38. IX, 7. XVII, 4. XXIII, 14. XXVII, 9. 11.; die Formel וידבר יי׳ וגו׳ I, 1. IV, 1. u. ö.; בין הער׳ XXIII, 5.; Wiederholungen und Weitschweifigkeit. — Andere Merkmale: Erscheinen der Herrlichkeit Jehova's IX, 23.; Erscheinen Jehova's über dem Deckel der Bundeslade XVI, 2., vgl. 2 Mos. XXV, 22. u. a. St. Neue Merkmale: עמית V, 21. VIII, 20. XIX, 11. 15. 17. XXV, 14. 15. 17. XXIV, 19.; שבת שבתון XVI, 31. XXIII, 3. 24. 32. XXXV, 5. vgl. 2 Mos. XXXI, 15. XXXV, 2.; die Gesetzesanfänge איש כי, אדם כי, נפש כי, איש אשר I, 2. II, 1. IV, 2. V, 1. XIII, 2. 38. 40. 47. XV, 2. XXII, 3. 5. u. ö.; אשה לריח ניחוח I, 9. 13. 17. II, 2. u. s. f. Schlussformeln: VII, 37 f. XI, 46 f. XIII, 59. XIV, 54—57. X, 32 f. XXVI, 46. XXVII, 34.

c) XXIV, 1—9. (nach *Ewald* a. a. O. S. 105. hinter 2 Mos. XXVII, 20 f. gehörig) 10—23. XXVI, 1 f. XIX, eine Zusammenstellung verschiedenartiger Gesetze. Wiederholungen: XIX, 26. vgl. XVII, 10 ff. III, 17. VII, 26.; XXIII, 22. vgl. XIX, 9.; XXIV, 1—4. vgl. 2 Mos. XXVII, 20 f.

d) VII, 34—36. vgl. 2 Mos. XXIX, 27 f.; VIII. IX. vgl. 2 Mos. XXVIII. XXIX.; XII, 3. vgl. 1 Mos. XVII, 11 f.; XIV, 21. vgl. V, 7. 11.; XIV, 23—29. vgl. VIII, 23 f. 2 Mos. XXIX, 20.; XV, 13. 19. 29 f. vgl. XIV, 21. 31.; XV, 5—10. 19—24. 27 f. vgl. XI, 32. 39 f.; XVI. vgl. 2 Mos. XXX, 10.; XVI, 1. vgl. X, 1 f.; XVI, 14. vgl. IV, 6. 17.; XVI, 27 f. vgl. IV, 12.

21.; XVII, 15. vgl. XI, 40.; XIX, 6—8. vgl. VII, 17—18.; XIX, 21 f. vgl. IV, 26. 31. 35.; XX, 27. vgl. XIX, 31.; XXII, 29. vgl. VII, 15.; XXIII, 5—8. vgl. 2 Mos. XII, 1—20.; XXIII, 26—32. vgl. XVI.; XXIV, 1—4. vgl. 2 Mos. XXVII, 20 f.; XXIV, 5—9. vgl. 2 Mos. XXV, 30.; XXV, 9. vgl. XVI.; Vs. 39 ff. in Widerspruch mit 2 Mos. XXI, 1—11.; XXVI, 2. vgl. XIX, 30.; XXVI, 34. 43. vgl. XXV, 4 ff.; XXVI, 42. 45. vgl. 2 Mos. II, 24.; XXVII, 24. vgl. XXV.

Nach *Stähel*. Stud. u. Krit. 1835. S. 462. krit. Unterss. üb. d. Pent. S. 24. *v. Leng*. S. 538. 507. 528. finden zwischen der elohistischen und jehovistischen Gesetzgebung folgende Unterschiede Statt. 1) Eloh. *fünf* hohe Feste mit heiliger Versammlung, am Passah- und Laubhütten-Feste zwei Ruhetage (3 Mos. XXIII. 2 Mos. XII, 16. vgl. 4 Mos. XXVIII f.): Jehov. *drei* Feste mit Wallfahrt (2 Mos. XXIII, 14—17. XXXIV, 18—23.) und am Passah nur Ein Sabbath (XIII, 6.). 2) Eloh. die Erstgeburt der unreinen Thiere mit Geld losgekauft (3 Mos. XXVII, 27. 4 Mos. XVIII, 16.): Jehov. dieselbe mit einem Schafe gelöst oder getödtet (2 Mos. XIII, 13. XXXIV, 20.). 3) Eloh. Freilassung der hebräischen Sklaven im Jubeljahre (3 Mos. XXV, 39 ff.), Jehov. im siebenten Jahre des Dienstes (2 Mos. XXI, 1—6.).

D. Verschiedenartige Bestandtheile des B. Numeri.

§. 153.

In diesem Buche wechseln wieder wie früher elohistische und jehovistische Bestandtheile.

Urschrift Elohim.

Cap. I, 1—X, 10. Gesetze und Anordnungen bis zum Aufbruche vom Sinai, elohistisch theils nach der Schreibart: צבאות I, 3. II, 3. 9 f. 16. 18. 23. 25. 32.; הקריב (הביא) אל פתח א׳ מ׳ V, 15. VI, 10. VII, 3. 11.; הקריב קרבן VI, 14. VII, 12. IX, 7.; קרבן VII, 17. 23. 29. u. ö. IX, 13.; Androhungsformel IX, 13.; לדרתיכם IX, 10. X, 8.; חק׳ ע׳ X, 8.; הגר ואזרח הא׳ IX, 14.; איש כי V, 6. 12. VI, 2.; Weitschweifigkeit; Umständlichkeit, I. V, 11 ff. X, 1—10.; Schlussformeln V, 29 ff. VI, 21. X, 28.; theils nach Rückbeziehungen und Aehnlichkeiten mit Früherem: I, 1. vgl. 2 Mos. XVI, 1. XIX, 1.; I. beruht auf 2 Mos. XXX, 11—16. (doch besteht ein chronologischer Widerspruch zwischen I, 1. u. 2 Mos. XXXVIII, 25., wo die Zählung früher schon als geschehen vorausgesetzt wird;) II. auf I.; III, 14. vgl. 3 Mos. X.; III, 25 f. 31 f. 36 f. IV, 5 ff. beruhen auf 2 Mos. XXV ff. (doch ein kleiner Widerspruch zwischen Vs. 6. u. XXV, 15.); V, 1—4. weisen auf 3 Mos. XIII—XV.; V, 5—10. vgl. 3 Mos. V, 16. 25.; VI, 15. vgl. 2 Mos. XXIX, 2 f. 3 Mos. VIII, 2.; VI, 20. vgl. 2 Mos. XXIX, 27 f.; VII, 1. weist auf 2 Mos. XL.; Vs. 2. auf 4 Mos. I.; Vs. 4—9. auf IV.; (Vs. 89. gehört nach *Ew.* a. a. O. 105. hinter 2 Mos. XL, 38.); VIII, 1—4. vgl. 2 Mos. XXV, 31. 37. 40. (Vs. 1. 2. soll nach *Ew.* hinter 2 Mos. XXXIX, 31. gehören — ganz unpassend); VIII, 5—19. weist auf 2 Mos. VIII. IX. (Widerspruch zwischen VIII, 24. und IV, 3. 23. 30. 35. 47., vgl. *Win.* R. WB. II. 25.); IX, 15—23. ähnlich wie 2 Mos. XL, 34—38.; X, 1—10 setzt II. voraus.

Urschrift Elohim.	Parallelen etc. von jehovistischem Charakter.
X, 11—28. Aufbruch vom Sinai, setzt Cap. II. voraus; (doch streitet Vs. 17. mit II, 17.) Hier erst leitet die Wolke das Heer, s. dagegen 2 Mos. XIII, 21. 22.	X, 29—36. Sicher ist Vs. 33. jehovistisch, da das Vorausziehen der Lade mit Vs. 11—28. nicht stimmt.
(Aehnlich 2 Mos. XVI. XVIII, 13—27.)	XI. Wachteln und Lustseuche, Aufstellung der 70 Aeltesten. Vgl. Vs. 10. mit 2 Mos. XXXIII, 8.
	XII. Mirjams Bestrafung. Merkmale: Herabsteigen Gottes XI, 17. 25. XII, 5.; Stiftshütte ausserhalb des Lagers XI, 26. XII, 4.; 70 Aelteste XI, 16., vgl. 2 Mos. XXIV, 1.; Josua Mose's Diener XI, 28.; XII, 16. streitet mit X, 12.
XIII, 4—16. Hier erscheint Josua zuerst.	XIII. XIV. Erkundung des Landes; Murren und Strafe des Volkes, grösstentheils jehovistisch. XIII, 22. Hebron, vgl. 1 Mos. XIII, 18. dgg. XXIII, 2.; XIII, 27. XIV, 8. *„fliessend von M. u. H.“*; XIII, 29. Aufzählung der Cananiter.
XIV, 10. Erscheinung der Herrlichkeit Jehova's.	XIV, 11 ff. wie 2 Mos. XXXII, 10 ff.; Vs. 14. Wolken- und Feuersäule; Vs. 18. wie 2 Mos. XXXIV, 6 f.; XIII. 31. Infin. absol.
XIV, 29. bezieht sich auf Cap. I.	*Anm.* Vielleicht gehört dem Jehovisten XIV, 11—25., und dem Elohisten Vs. 26—38., wodurch die Wiederholung erklärt wird.
XV. Opfer- und andere Gesetze. Elohistische Formeln Vs. 15. 21. 23, — 30 f. — 41. u. a. Merkmale. Vs. 22 ff. ein Nachtrag zu 3 Mos. IV.	

XVI, 1—XVII, 15. Empörung Korahs, Dathans und Abirams.

Vs. 2. קריאים, נשיאים wie I, 16.	Vs. 2. אנשי שם wie 1 Mos. VI, 4.
Vs. 4—11. הקריב, Vs. 11. wie 2 Mos. XVI, 7.	Vs. 12—15. Vs. 13 f. *„fliessend von Milch u. H.“*
Vs. 16—23. anschliessend an Vs. 5—11. Vs. 19. die Herrlichkeit Jehova's. Vgl. auch 3 Mos. X, 1. Vs. 19. sind die Meuterer vor der Stiftshütte. Vs. 22. wie XXVII, 16.	Vs. 24—30. Vs. 24. 27. die Meuterer vor ihren Zelten. vgl. XI, 10. Vs. 25. die Aeltesten Israels wie XI. Vs. 29 f. Wunder (בריא wie 2 Mos. XXXIV, 10.) zur Beglaubigung Mose's, vgl. 2 Mos. IV, 1. 31. XIV, 13. 31.
Vs. 35. anschliessend an Vs. 16 ff., vgl. auch 3 Mos. X, 2.	Vs. 31—34. aus Vor. sich anschliessend.
XVII, 1—5. anschliessend. Vs. 5. יקרב איש זר wie I, 51. III, 10. 38. Vs. 6—15. (?) Vs. 7. die Herrlichkeit Jehova's. Vs. 14. erwähnt nur des Korah. Niederfallen Mose's Vs. 10. wie XIV, 5. XVI, 4.	*Anm.* Die Urschrift Elohim erzählte bloss von Korah und dessen Rotte, der Jehovist vermischte damit den Aufruhr des Dathan und Abiram. Es erklärt sich aus dieser Vermischung die zerrissene Construction

Urschrift Elohim.	Parallelen etc.
XVII, 16—28. Aarons grünender Stab, anschliessend an den Bericht von Korahs Empörung. Vs. 19. wie 2 Mos. XXV, 22. Oefter נשיא wie XVI, 2. I, 16. u. ö.	Vs. 1. und der Widerspruch XXVI, 11. mit XVI, 35. (*Stähel.* krit. Unters. 34.)

XVIII. Rechte des Priesterthums. V. 6. נתנים wie III, 9., Vs. 8. קרבן, Vs. 19. חקת ע׳, Vs. 23. לדרתיכם

XIX. Reinigungswasser. Vs. 13. 20. נכרתה הנפש ההיא, Vs. 10. 21. חק׳ ע׳. Vgl. Vs. 5. mit XVI, 27., Vs. 10. mit XVI, 28., Vs. 6. mit XIV, 4. 6.

Urschrift Elohim.	Parallelen etc.
XX, 1—13. Wasser aus dem Felsen. Vgl. Vs. 6. mit XVI, 5. 19. Der Stab Vs. 8. 9. scheint der XVII, 25. dagewesene zu seyn. Nur Vs. 1. scheint den Zusatz von der Mirjam erhalten zu haben.	(Aehnlich 2 Mos. XVII, 2 ff.)
	XX, 14—21. Botschaft an Edom. Vs. 16. der Engel; Vs. 20. יד חזקה
XX, 22—29. Aaron's Tod. Vergl. Vs. 24. mit Vs. 10.; das. נאסף אל עמו vgl. 1 Mos. XXV, 8. XXXV, 29. XLIX, 29.	
	XXI. Besiegung des Königs von Arad, Schlangen, Lagerstätten, Botschaft an Sihon etc. Vs. 3. eine Etymologie. Vs. 4. schliesst sich an XX, 21. an. Vgl. Vs. 7. mit 2 Mos. VIII, 4. X, 17. Eingeschaltete Lieder Vs. 14—18. 27—30. Vgl. Vs. 21 ff. mit XX, 14 ff. (doch streitet Vs. 3. mit XIV, 45.)
(XXXI, 8. 16. ganz andere Ansicht von Bileam.)	XXII—XXIV. Von Bileam. XXII, 22 ff. Engel J.'s; נקרה XXIII, 3 f. 15 f. vgl. 2 Mos. III, 18.; „*Worte in den Mund legen*" XXII, 38. XXIII, 5 f. wie 2 Mos. IV, 15.; XXII, 11. 17. 30. 37 f. XXIII, 11. 25. XXIV, 10 f. Infin. absol.; Kraft des Segens und Fluchs vgl. 1 Mos. IX, 25. XXVII. u. a. m. Dagegen Elohim XXII, 9. 12. u. ö.; XXIV, 9. wie 1 Mos. XLIX, 9. (durch Nachahmung), Vs. 16. שדי (doch nicht אל שדי).
XXV, 1—18. Plage wegen des Baal-Peor. נתן ברית Vs. 12.; ותעצר וג׳ Vs. 8. wie XVII, 12., Vs. 13. wie 1 Mos. XVII, 7.	
XXV, 19—XXVI, 65. zweite Zählung, ähnlich wie I. Vs. 61. bezieht sich auf 3 Mos. X.	XXVI, 8—11. vgl. XVI, 31 ff.

XXVII, 1—11. Die Töchter Zelaphehads. Vs. 3. weist auf XVI, 35.; Vs. 4. 7 ff. אחזה.

XXVII, 12—23. Josua Mose's Nachfolger. Vs. 13. vgl. XX, 24.;

Vs. 14. vgl. XX, 12.; אורים Vs. 21. vgl. 2 Mos. XXVIII, 30., על פה Vs. 21. vgl. IX, 20. 23.

XXVIII, 1—XXX, 17. Opfergesetze wie im 3. B. Mos. und von Gelübden, Schlussformeln XXIX, 39. XXX, 17. (Aber zwischen XXVIII, 27 ff. u. 3 Mos. XXIII, 18 ff. ist Differenz.)

XXXI. Sieg über Midian, bezieht sich auf XXV, 17. Uebrigens vgl. Vs. 6. mit X, 9.; Vs. 19 f. mit XIX, 11. 16. 18 f.; Vs. 23. mit XIX, 13.; נשיאי עדה Vs. 13. wie I—III. Widerspruch XXXI, 8. 16. mit XXII —XXIV.

Urschrift Elohim.

XXXII. Vertheilung des jenseitigen Landes. Vs. 1—32. vielleicht elohistisch, etwa mit Ausnahme von Vs. 8—15. נשיאי העדה Vs. 2. אחזה Vs. 5. 22. 29. 32.

XXXIII, 1—49. Reisestätten der Israeliten. צבאות Vs. 1.; על פה Vs. 2., vgl. IX, 20. 23.; Vs. 3. der Passahmonat הראשון wie 2 Mos. XII. 3 Mos. XXIII.; משפטים Vs. 4., vgl. 2 Mos. VII, 4.

Parallelen etc.

Vs. 33—42. wo der halbe St. Manasse erscheint und von Sihon und Og die Rede ist, vgl. XXI, 21 ff. 33 ff. Nach *Stähel.* S. 39 gehört auch Vs. 6—27. hieher.

Das Aufschreiben durch Mose ist sonst 2 Mos. XVII, 14. XXIV, 4. 7. XXXIV, 27. jehovistisch. Vs. 10—15. 17. beziehen sich auf jehovistische Berichte. XXI, 3 ff. stimmt nicht mit Vs. 45 ff.

XXXIII, 50—56. Befehl zur Vertreibung der Cananiter. (?), vergl. 3 Mos. XXIII, 23 ff. XXXIV, 11 ff. Vs. 54. scheint elohistisch zu seyn.

XXXIV f. Grenzen und Vertheilung des Landes. Leviten- und Freistädte. אחזה XXXIV, 2. 8. 28.; נשיא Vs. 18 ff.; Schlussformel Vs. 29.; לדרתיכם XXXV, 29.; האזרח והגר Vs. 15.; שגגה Vs. 11. 16. vgl. 3 Mos. IV, 2. 13. 22. 27.

XXXVI. Verordnung wegen der Erbtöchter, bezieht sich auf XXVII, 1—11., und berücksichtigt Vs. 4. Das Jubeljahr 3 Mos. XXV. Vs. 1. נשיאים; Vs. 2. weist auf XXVI, 52.; Vs. 13. eine Schlussformel.

Die Resultate dieser kritischen Sonderung der Bestandtheile des Pentateuchs verleugnet *Bertheau* mit seiner Hypothese von sieben aus je siebenzig Geboten bestehenden Gruppen mosaischer Gesetze: die sieben Gruppen mosaischer Gesetze in den drei mittleren Büchern des Pent. 1840.

E. Zusammensetzung des Deuteronomium.

§. 154.

Dieses Buch hat folgende Hauptbestandtheile: 1) I, 1—IV, 40. eine Ermahnungsrede Mose's nebst einer angehängten historischen Notiz IV, 41—43.; 2) eine mit ähnlicher Ermahnung beginnende neue Gesetzgebung Mose's IV, 44—XXVI, 19.; 3) Verpflichtung auf das Gesetz, Segen und Fluch XXVII—XXX.; 4) Mose's Abschied und Tod XXXI—XXXIV. Bei weitem das Meiste gehört demselben Verf., und zwar nach Stähelin dem Jehovisten[a]); nur IV, 41 ff.[b]) X, 6—9. XXXII. XXXIII. sind

vielleicht Einschaltungen und Entlehnungen [c]), und zuletzt erscheint die Urschrift Elohim wieder [d]).

a) Jehovistische Merkmale der Schreibart: יד חזקה III, 25. IV, 34. VI, 21. VII, 19. IX, 26. XI, 2. XXXIV, 12.; „wie Sterne etc." I, 10. X, 22. XXVIII, 62.; „fliessend von M. u. H." VI, 3. XI, 9. XXVI, 9. 15. XXVII, 3. XXXI, 20., vgl. XXXII, 13 f.; שטרים I, 15. XVI, 18. XX, 5. 8 f. XXIX, 9. XXXI, 28., vgl. 2 Mos. V, 6—10. 14. 15. 4 Mos. XI, 16.; בית יהוה XXIII, 19. wie 2 Mos. XXIII, 19. XXXIV, 26.; „in den Mund legen" XVIII, 8. wie 2 Mos. IV, 15. 4 Mos. XXII, 38. XXIII, 6.; „zum Zeichen auf die Hand und zum Stirnband etc." VI, 8. XI, 18—20. wie 2 Mos. XIII, 9. 16.; „Hornisse" VII, 20. wie 2 Mos. XXIII, 28.; Aufzählung der Cananiter XX, 17.; *Abib* XVI, 1. wie 2 Mos. XIII, 4. XXIII, 15. XXXIV, 18.; XXXII, 11. wie 2 Mos. XIX, 4.; VI, 25. XXIV, 13. ähnlich wie 1 Mos. XV, 6. Geschichtliche Merkmale: Wolkensäule XXXI, 15.; Josua Diener Mose's I, 38. Die geschichtlichen Erinnerungen und Rückweisungen gehen meist auf jehovistische Stücke: I, 22—25. auf 4 Mos. XIII, 21—26.; (Vs. 35. wörtlich wie 4 Mos. XIV, 23.; Vs. 36. wie Vs. 24.; Vs. 39. wie Vs. 31.; Vs. 44. ויכתו wie Vs. 45.); I, 33. auf 4 Mos. X, 33.; II, 1—22. auf 4 Mos. XXI. XXXII, 33 ff.; von Sihon und Og auch XXIX, 6. XXXI, 4.; IV, 9—36. V, 2—5. 23—31. bezieht sich auf 2 Mos. XIX. XXIV. vgl. auch XVIII, 16 f. u. 2 Mos. XX, 16.; VI, 22. XI, 3. XXIX, 1 f. auf 2 Mos. VII, 8—XI, 10.; IX, 8 ff. X, 1 ff. auf 2 Mos. XXXII—XXXIV. (Vs. 12. wie 2 Mos. XXXII, 7 f.); IX, 22. auf 2 Mos. XVII, 7. 4 Mos. XI, 8 ff.; XI, 6. auf 4 Mos. XVI, 25 ff.; XI, 4. auf 2 Mos. XIV.; XIII, 5. wie 4 Mos. XXII—XXIV.; XXIV, 9. wie 4 Mos. XII.; XXIX, 22. XXXII, 32. geht auf 1 Mos. XIX. u. XIV, 2 f. Eigenthümlichkeiten der Gesetzgebung: XVI, 1—7. drei hohe Feste mit Wallfahrt; der 7. Passah-Tag ein Fest; Kochen des Passahs gegen 2 Mos. XII, 9.; Vs. 16. wie 2 Mos. XXIII, 17. XXXIV, 20. 23. (לראות פני יי׳ auch XXXI, 11.); XIV, 21. vom Böckchen wie 2 Mos. XXIII, 19. XXXIV, 26.; XV, 12—18. Freilassung des hebr. Sklaven wie 2 Mos. XXI, 1—11., jedoch mit Einschluss der Sklavin; XXII, 1—4. ähnlich wie 2 Mos. XXIII, 4 f.; XXIV, 7. wie 2 Mos. XXI, 16.; XXIV, 12 f. wie 2 Mos. XXII, 15.; XXV, 17—19. ähnlich wie 2 Mos. XVII, 14.; XXV, 5. 6. wird 1 Mos. XXXVIII. vorausgesetzt; XXVII, 5. wie 2 Mos. XX, 22.; von den Cananitern und ihrem Götzendienste (Astarte) VII, 5. 19—26. XII, 2 f. XX, 17. wie 2 Mos. XXIII, 24 ff. XXXIV, 11 ff.; der Euphrat als Grenze I, 7. XI, 24.; viele bürgerliche Gesetze XV, 1 ff. XVI, 18 ff. XX. XXI, 11 ff. XXII, 1 ff. XXIII ff. wie 2 Mos. XXI ff.

b) S. dgg. *v. Leng.* S. CXIII. Mit אז beginnen auch die Stellen Jos. VIII, 30. X, 12. 2 Mos. XV, 1. 4 Mos. XXI, 17. und viele in den BB. d. Kön.

c) Ueber Cap. XXXIII. gehen *Bleek* im Repert. I. 25 ff. 50. *Tuch* Genes. S. 556. *Ewald* Gesch. I, 1. 161. so weit auseinander, dass Erstere es als Bestandtheil der Urschrift ansehen, letzterer als nachdeuteronomisch. *Urim* und *Thummim* Vs. 8. ist elohistisch, aber *Massah* jehovistisch, Vs. 9. bezieht sich auf 2 Mos. XXXII, 25 ff., Vs. 16. auf 2 Mos. III, 2. Das Ganze ist Nach-

ahmung von 1 Mos. XLIX. Ueber Cap. XXXII. haben *Ewald* S. 159. *v. Leng.* XCVII. eine Hypothese, in der ich mich nicht zurechtfinden kann.

d) XXXII, 48—52., vgl. 4 Mos. XXVII, 12—23. (wovon es indess zum Theil als Wiederholung erscheint.) בעצם היום הזה Vs. 48. XXXIV, 1—9. vgl. Vs. 8. mit 4 Mos. XX, 29., Vs. 9. mit 4 Mos. XXVII, 18. 23. *Bleek* im Rep. I. 50 ff. — Vs. 10—12. dagegen ist jehovistisch, vgl. Vs. 10. mit 4 Mos. XII, 8.; Vs. 11. bezieht sich auf 2 Mos. VII, 8—XI, 10.; Vs. 12. יד חזקה. XXXI, 14—22. schreiben *Ewald* Gesch. I, 1. 157. *v. Lengerke* XCVII. dem Ergänzer der früheren Bücher zu wegen der dem Deuteronomisten fremden Ausdrücke: הפר ברית (dieser ist aber elohistisch 1 Mos. XVII, 14. 3 Mos. XXVI, 15.), נִאֵץ (4 Mos. XIV, 11. 23), יצר, vgl. 1 Mos. VI, 5. VIII, 21.

Der Verfasser verschieden vom Jehovisten.

§. 155.

Wäre das Deuteronomium vom Verfasser der jehovistischen Bestandtheile der frühern Bücher: so wäre der Pentateuch in der jetzigen Gestalt nicht das Werk einer mehrfachen (§. 157 a.), sondern einer einmaligen Bearbeitung oder Ergänzung, und zwar von der Hand des Deuteronomisten[a]). Dieser Ansicht ist der Umstand günstig, dass sich noch im Deuteronomium (vor. §) und selbst im B. Jos., dessen jetzige Gestalt dem Verf. des erstern zuzuschreiben ist (§. 168.), Bestandtheile der Urschrift Elohim finden, deren Plan auch die Eroberung mit umfasste. Das Natürlichste ist unstreitig anzunehmen, dass dieselbe Hand, welche diese Urschrift in den ersten BB. 4 Mos. bearbeitete und zum Theil aus einander warf, es auch im 5. B. Mos. und im Jos. gethan habe. Aber wäre der Jehovist mit dem Deuteronomisten eine und dieselbe Person, so sähe man nicht ein, warum er schon im Exodus andre Gesetze aufführte, da der im Deuteronomium eine ganz neue Gesetzgebung aufstellen wollte[b]).

a) So, wie es scheint, *Bleek* in *Rosenm.* Repert. I. 48 ff. (nur dass er von zwei Redactionen spricht;) *Stähelin* Stud. u. Krit. 1835. S. 474. Krit. Unterss. über den Pent. S. 94.

b) *v. Lengerke* S. CXV.

§. 156 a.

Dazu kommt, dass zwischen dem Deuteronomisten und dem Jehovisten bedeutende Unterschiede statt finden. 1) Die Schreibart hat zwar viel Verwandtschaft mit der jehovistischen, aber auch ihre besondern Eigenthümlichkeiten, nicht nur einzelne Redensarten und Wörter[a]), sondern auch eine breite Wortfülle, die schwer-

lich allein aus dem rhetorischen und gesetzgeberischen Zwecke des Buches erklärt werden kann.

a) בער הרע וג׳ XIII, 6. XVII, 7. u. noch 7 Mal, vgl. Richt. XX, 13.; השמרו לכם השמר לך IV, 9. 23. VIII, 11. XI, 16. XII, 19. 30. (ähnlich jedoch 2 Mos. XXIII, 13. 21.); שמר לעשות V, 1. 29. VI, 3. 12. 25. VIII, 1. XI, 32. XII, 1. XIII, 1. XV, 5. XVII, 19. XIX, 9. XXIV, 8. XXVIII, 1. 15. 58.; הארץ הטובה I, 35. III, 25. IV, 22. VI, 18. VIII, 7. 10. IX, 6. XI, 17.; דבק ב׳ IV, 4. X, 20. XI, 22. XIII, 5. XXX, 20.; נתן לפנים, hingeben, I, 8. 21. II, 31. 33. 36. VII, 2. 23. XXIII, 15. XXXI, 5. vgl. XXVIII, 7. 25.; הדף, ausstossen, VI, 19. IX, 4.; המצות החקים והמשפטים V, 28. VI, 1. 17. 20. VII, 11. VIII, 11. XI, 1. XXVI, 17. XXX, 16.; משלח ידים XII, 7. XV, 10. XXIII, 21. XXVIII, 8. 20.; מעשה ידים II, 7. XIV, 29. XVI, 15. XXIV, 19. XXVIII, 12. XXX, 9.; כיום הזה II, 30. IV, 20. VIII, 18. X, 15. XXIX, 27.; גדל st. כבוד III, 24. V, 21. IX, 26. XI, 2. XXXII, 3.; היטב (inf. abs.) IX, 21. XIII, 15. XVII, 4. XIX, 18. XXVII, 8.; עשתרות צאן VII, 13. XXVIII, 4. 18. 51.; בליעל XIII, 14. XV, 9. (häufig in den BB. Sam. u. Kön.); # הרשה c. acc. IV, 31. XXXI, 6. 8.; # נדח Hiph. XIII, 6. 11. 14. Niph. IV, 19. XIX, 5. XXX, 17.; # התגרה II, 5. 9. 19. 25. Weibliche Infinitivformen, nicht bloss יראה, אהבה, sondern auch דבקה XI, 22. XXX, 20. שנאה I, 27. IX, 28. *Himmel der Himmel, Gott der Götter*, vgl. 1 Kön. VIII, 27. 2 Chr. II, 5. Die mit # bezeichneten Wörter scheinen einem spätern Sprachgebrauche anzugehören wie die Formen: וַיֵּתֵא st. וַיֶּאֱתֶה und dieses st. ויבוא XXXIII, 21., אָזְלַת XXXII, 36., הַיּוֹצֵת st. היוצאת XXVIII, 57., יַדְבֵּק, יולִךְ XXVIII, 21. 36., תֶּשִׁי (תַּשִּׁי) fut. Hiph. von נשה XXXII, 18. Anderes schliesst sich an die Schreibart Jeremia's an: זעוה XXVIII, 25. Jer. XV, 4. XXIV, 9. XXIX, 18. XXXIV, 17.; דבר סרה על XIII, 6. Jer. XXVIII, 16. XXIX, 32.; שִׁבְּל XXXII, 25. Jer. XV, 7. Klagl. I, 20.; שרירות לב XXIX, 18. Jer. III, 17. VII, 24. IX, 13. XI, 8. (Zuviel behauptet über diese Verwandtschaft *v. Bohlen* Gen. S. CLXVII., dgg. *König* alttest. Stud. II. 12 ff.) Vgl. m. Diss. de Deut. (Jen. 1805.) Opusc. th. p. 155. *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. S. 32. *Hartm.* hist. krit. Forsch. S. 660 ff.

2) Der Verf. erlaubt sich, nicht nur da, wo er auf die (ihm ferner liegenden) elohistischen Berichte über die frühere Geschichte Rücksicht nimmt [b]), sondern auch da, wo er sich gleichsam auf eigenem Gebiete befinden sollte [c]), Abweichungen, Zusätze und Widersprüche. Ueberhaupt scheint ihm die mosaische Geschichte ferner zu stehen, als sie einem Berichterstatter derselben stehen konnte, indem er sie einer allegorisch-paränetischen Behandlung unterwirft [d]).

b) I, 37. III, 26. IV, 21. ist der Mose'n versagte Eintritt in das Land Canaan etwas anders begründet als 4 Mos. XXVII, 12.; X, 1. die Verfertigung der Lade in die Zeit von 2 Mos. XXXIV, 1. gesetzt; Vs. 6—9. ein

Widerspruch mit 4 Mos. VIII. in Ansehung der Erwählung des Stammes Levi, und mit 2 Mos. XX, 23. XXXIII, 38. in Ansehung der Lagerstätte *Hor* (wofür *Moser*). Daher die Verwerfung des ganzen Abschnittes durch *Cappell.* u. A. Gezwungene Rechtfertigung durch *Hengstenb.* Pent. II. 427 ff. Vgl. in Ansehung von Vs. 6. *v. Raumer* Zug d. Israel. S. 40 f., dgg. *Winer* RWB. II. 815.

c) I, 9—19. ist die Einsetzung der Richter theils in eine spätere Zeit als 2 Mos. XVIII. gesetzt (dass dieses Cap. zu früh stehe [*Ranke* u. A.] ist eine Nothhülfe), theils anders als dort dargestellt, vgl. Vs. 9—14. mit 2 Mos. XVIII, 13—24.; Vs. 12. ein Anklang von 4 Mos. XI, 11. 14.; vgl. Vs. 15. mit 2 Mos. XVIII, 21. 25. — I, 22. abweichend von 4 Mos. XIII, 2.; I, 44. *Amoriter* st. *Amalekiter* 4 Mos. XIV, 45.; II, 3—8. unklar und abweichend von 4 Mos. XX, 14—21.; Vs. 29. in Widerspruch damit; Vs. 9. 18. der Befehl wegen Moab findet sich 4 Mos. XXI. nicht; II, 26. *Kedemoth* kommt 4 Mos. XXI, 21. nicht vor; II, 19. 37. in Ansehung des Grundes abweichend von 4 Mos. XXI, 24.; V, 23—27. sehr freie Paraphrase von 2 Mos. XX, 15 f.; IX, 9. Mose's Fasten ist 2 Mos. XXIV. XXXII. nicht erwähnt; IX, 18. unklar und abweichend von 2 Mos. XXXII, 31 ff.; XXV, 17 ff. ziemlich abweichend von 2 Mos. XVII, 8 ff. Was I, 45 f. von der Reue der Israeliten erzählt wird, findet sich 4 Mos. XIV, 45. nicht. Dergleichen Zusätze u. eigenthümliche Angaben wie I, 1 f. leiten *Ewald* Gesch. I, 1. S. 146 f. *v. Leng.* CX. aus besondern Quellen ab, die dem Verf. zu Gebote standen (?). Uebrigens durchgängig *Horeb* I, 6. 19. IV, 10. 15. V, 12. IX, 8. XVIII, 16. XXVIII, 69., während der Jehovist 2 Mos. XIII, 1. XXXIII, 6. zwar *Horeb*, aber XXXIV, 2. 4. auch *Sinai* hat. Die Gegenbemerkungen *Stähelins* S. 72 ff. *v. Leng.*'s CXI f. gehen darauf aus die Uebereinstimmung in der Sache, nicht aber die Selbigkeit des Verfs., seiner Ansicht und Darstellungsweise zu erweisen; und nur auf letztere kommt es hier an.

d) IV, 12. 15. 32 ff. 36. vgl. 2 Mos. XIX, 18 f. (übrigens ist das „Feuer" auch Vs. 11. V, 4. 22. IX, 15. mehr herausgehoben); VIII, 3. 4. vergl. 2 Mos. XVI, 35.; VII, 6—8.; XVIII, 16—18., vergl. 2 Mos. XX, 15 f. Aehnlich B. d. Weish. XII, 19 ff. XVI—XIX. Vgl. *Ewald* a. a. O. S. 149 f.

§. 156 b.

3) Eigenthümlich ist diesem Buche, dass Gott nicht durch Mose, sondern dieser unmittelbar selbst zum Volke redet, und dass mit Uebergehung des Engels Jehova's[a]), Alles auf Gott unmittelbar zurückgeführt wird. Auch geht der Deuteronomist so weit, dem Mose die Aufzeichnung seines ganzen Buches zuzuschreiben, während der Jehovist nur von einzelnen Aufzeichnungen redet[b]).

a) Von ihm schweigen die mit 2 Mos. XXIII, 20 ff. verwandten Stellen I, 30. VII, 20 ff. XI, 13 ff.

b) *Ewald* S. 151. 156. *v. Leng.* S. CXIV.

4) Die in diesem Buche enthaltene Gesetzgebung hat zwar mit der jehovistischen Verwandschaft (§. 152.), ist aber nicht nur dem

gewählten historischen Zeitpuncte [c]), sondern auch dem spätern Charakter nach [d]) eine neue.

c) Das 4. B. Mos. umfasst ausdrücklich (XXXVI, 13.) die ganze letzte mosaische Gesetzgebung aus dem Aufenthalte in den Ebenen Moabs, führt auch Mose's Geschichte bis zum letzten Puncte (XXVII, 12—23.), so dass wenigstens der Elohist von keinem weiteren Vorgange als dem Tode Mose's (5 Mos. XXXIV.) wusste; das 5. B. Mos. lässt uns auch auf demselben Puncte, I, 1—5. (undeutlich) IV, 46.: mithin sind die von ihm gelieferten Reden Mose's der mos. Geschichte hinterher aufgedrungen.

d) Sie bezieht sich auf spätere Verhältnisse: 1) auf den Tempel zu Jerusalem, XII. XVI, 1—7. vgl. m. Beitr. I. 226 ff. Archäol. §. 268. (nach *Stähelin* auf das bald da bald dort aufgeschlagene Zelt); 2) auf die Lage der Leviten, in welcher sie (ohne die ihnen 4 Mos. XXXV. zugewiesenen Städte) in den Städten der Israeliten wohnten, und (ohne den ihnen 4 Mos. XVIII, 20 ff. zugetheilten Zehenten) auf einen Antheil an Zehent-Mahlzeiten angewiesen waren, XII, 12. 18 f. XIV, 22—29. XVI, 11. 14. XXVI, 12. (XVIII, 1—8. entspricht 4 Mos. XVIII, 8—13.), während jedoch die Priester in richterlichem Ansehen stehen, XVII, 8—13. 18. XIX, 17. XXI, 5. XXXI, 9.; 3) auf das König- und Prophetenthum, XVII, 14—20. (wahrscheinlich auf Salomo) XIII, 1—5. XVIII, 9—22. (bemerke auch die vom gestiegenen Ansehen des Stammes Levi zeugende Benennung כהנים הלוים XVII, 9. 18. XVIII, 1. XXIV, 8. XXVII, 9., vergl. Ezech. XLIII, 19. XLIV, 15., oder כ' בני ל' XXI, 10.); 4) auf eine spätere Rechts- und Kriegsverfassung XVI, 18—20. XVII, 8—13. XIX, 17. XXI, 2—6. 19. XXII, 18. XXV, 8—XX. (Die Ansicht von *Vatke* bibl. Theol. I. *George* die ältern jüd. Feste, *von Bohlen* Genes., dass das Deut. die ältere Gesetzgebung enthalte, ist schon durch die bisherigen sprachlich-kritischen Ergebnisse widerlegt. Vgl. theol. Stud. u. Kr. 1837. IV, 953 ff.) Uebrigens bemerke noch als Verschiedenheiten: die eigentliche Auffassung des 2 Mos. XIII, 9. tropisch gesagten VI, 8. XI, 18. (*Win.* RWB. II. 309.); das Verbot des *Sonnen- und Mond-Dienstes* IV, 19. XVII, 3.; die Strafe der *Steinigung* XIII, 11. XVII, 5. XXII, 21. 24. XXI, 21. (רגם), welche in dem jehovistischen Stücke 2 Mos. XXI—XXIII. nur von Thieren (XXI, 28. 32.), und von Menschen nur in dem elohistischen 3 Mos. XX, 2. 27., sonst noch in den zweifelhaften Stücken 3 Mos. XXIV, 16. 23. 4 Mos. XV, 35. vorkommt; die Ausdehnung des Wucherverbotes XXIII, 20. gegen 2 Mos. XXII, 24 f.; die Benennung *Laubhüttenfest* XVI, 16.; das Motiv der Sabbathsfeier V, 15.

Zusammensetzung des Pentateuchs als Ganzen.

§. 157 a.

Die Hypothese, dass der Pentateuch aus einzelnen Stücken von zweifelhaftem ursprünglichen Zusammenhange zusammengestellt worden [a]), ist nunmehr mit Recht aufgegeben, da wir gesehen haben, dass die Urschrift Elohim ein Ganzes gebildet hat, und

der Jehovist fast durchweg denselben schriftstellerischen Charakter bewahrt. An jener Hypothese ist nur so viel wahr, dass der Elohist einige ältere Stücke in sein Werk aufgenommen zu haben scheint [b]), und auch unter den jehovistischen Bestandtheilen manche älter seyn mögen [c]). Wegen des einheitlichen Charakters der jehovistischen Bestandtheile bei dem Mangel eines sie verbindenden Planes ist es auch nicht wahrscheinlich, dass sie ehedem eine Schrift für sich gebildet, welche der Sammler mit der Urschrift E. zusammengearbeitet hätte [d]). Das Wahrscheinlichste vielmehr ist, dass der Jehovist durch Bearbeitung und Vermehrung jener Urschrift den vier ersten Büchern ihre heutige Gestalt gegeben hat, nur dass nach seiner Redaction die elohistischen Bestandtheile des 5. B. Mos. (§. 154. Not. b.) und vielleicht 5 Mos. XXXI, 14—22. (§. 156. Not. e.) das 4. B. schlossen. Späterhin schob dann der Deuteronomist seine mosaischen Ermahnungsreden, die neue Gesetzgebung und die Verpflichtung auf das Gesetz ein, und setzte die Schlusstheile des 4. B. ans Ende [e]).

a) *Vater* Comment. üb. d. Pent. III. Thl. Abhandl. üb. Moses u. d. Verff. d. Pent. 2. 3. Absch. S. 421 ff. *Bertholdt* Einl. III. 768 ff.

b) Nämlich 1 Mos. XXXVI. XLIX., 3 Mos. VIII—XX. und vielleicht weiter, 4 Mos. XXXIII. (nach Vs. 2. von Mose geschrieben).

c) 1 Mos. II—III. (*Bleek*) XIV. (*Tuch*, *Ewald* u. A.), vielleicht auch XV., 2 Mos. XV. (*v. Leng.*) u. vielleicht noch mehrere. Wenigstens muss der Jehovist aus der Ueberlieferung geschöpft haben. Vgl. §. 162 b. Not. b.

d) *Stähelin* Genes. S. 105. *Ewald* Stud. u. Kr. 1831. S. 602.

e) *v. Lengerke* S. XCVI ff. Von der Genesis haben dieselbe Vorstellung *v. Bohlen* S. CXC. *Tuch* LXXVII ff. *Bleek* Programm 1836. p. 6. *J. Küllisch* Vers. e. Kr. d. 1. B. Mos. Berl. 1841. (vorzüglich gegen *Hengstenberg*). Die jetzige Ansicht *Ewalds* von der Composition des Pentateuchs ist nach Gesch. d. Volks Isr. I, 1. 75 ff. folgende. Das älteste Geschichtswerk ist das *Bundesbuch*, dessen Bestandtheile sich vom 1. B. Mos. bis ins B. d. Richt. zerstreut finden, nämlich verändert und unzusammenhängend 1 Mos. XI, 29 f. XV, 2. XX. XXI, 6—32. XXVI, 13—33. XXIX—XXXIII, 17. XXXVII. XL ff.; mehr zusammenhängend XXXV, 1—4. 6—8. 16—22. XLVIII, 7. 22. XLIX, 1—28. 2 Mos. IV, 18. 24—26. XIII, 17—19.; Manches in XIV.; XV. fast durchaus; XVIII. XIX, 3—XXIV, 11. (in XIX. Manches erweitert). 4 Mos. XI, 4—9. XII, 1. 3. XX, 14—21. XXI, 1—9. 12—35. XXXII, 33—42. Die zweite Quelle ist das *Buch der Ursprünge* (aus der Zeit nach Salomo), welches ungefähr unserer Urschrift Elohim entspricht, indem die gesetzlichen Stücke 2 Mos. XXV—XXXI. XXXV—XL., fast der ganze Leviticus, 4 Mos. I—X. XV. XIX. XXVIII—XXX., und von geschichtlichen 1 Mos. I. XVII. 2 Mos. VI, 2 ff. dazu gerechnet werden. Einem *dritten Erzähler* werden die Stücke 1 Mos. XX. XXVIII, 10—22. XXIX—XXXI. 2 Mos.

II, 1—22. XXXIV, 30—35. 4 Mos. XI. XII, 6—8. zugeschrieben, auch die Aufnahme des alten Stücks 1 Mos. XIV. Vom *vierten Erzähler* (aus dem 8. Jahrh.) rührt der ganze jetzige Pentateuch u. das B. Jos. her, mit Ausnahme der spätern Zugaben. Er behandelte die Urgeschichte noch mehr als der vorige Erzähler prophetisch, wie die St. 1 Mos. IX, 27. XII, 1—3. XV. XVIII, 18 f. XXII, 16—18. XXVI, 4 f. XXVIII, 14. 4 Mos. XXII—XXIV. zeigen. Ihm gehören ferner die Stücke 1 Mos. II, 4—IV. VI, 1—4. XVI, 7—14. XIX, 31—38. XXIV. XXVII, 27—XXIX, 39. 2 Mos. XXXII—XXXIV. Aus dem Ende des 8. oder dem Anfange des 7. Jahrh. ist 3 Mos. XXVI, 3—45. Der *fünfte Verfasser* ist der Deuteronomist, welcher in der 2. Hälfte der Regierung Manasse's in Aegypten schrieb, und dem Pentateuche wie dem B. Jos. die heutige Gestalt gab, nur dass noch nach der Reformation Josias das Stück 5 Mos. XXXIII. eingeschaltet wurde.

Entstehungszeit der Bestandtheile und des Ganzen des Pentateuchs.

§. 157 b.

Man hat die Abfassung des Pentateuchs durch Mose aus den Archaismen und andern Eigenthümlichkeiten der Sprache beweisen wollen[a]). Aber daraus lässt sich nur ein beziehungsmässiges früheres Alter der Bestandtheile beweisen; und da das B. Jos. trotz seiner Verwandtschaft mit dem Deuteronomium gewisse Archaismen nicht mit ihm theilt: so muss man annehmen, dass durch den oder die Bearbeiter eine gewisse Gleichförmigkeit der Sprache beobachtet und hergestellt worden ist[b]).

a) *Jahn* in *Beng.* Arch. II. 578 ff. III. 168 ff. *Fritzsche* Prüfung etc. S. 104 ff. Die Aechth. d. Pent. aus d. Spr. *Thol.* Anz. 1833. No. 44 f. *Hävern.* I, 1. 183 ff. *Jahn* hat ohne Prüfung und Sichtung Alles zusammengerafft, auch ἅπαξ λεγόμενα, welche wenig oder nichts beweisen (vgl. *Pustkuchen* hist. krit. Untersuch. S. 21 ff.), zumal wenn die bezeichnete Sache sonst nicht vorkommt wie צְפַרְדֵּעַ, Kunstwörter, Wörter, die sonst auch vorkommen, aber nicht oft, wie שֶׁרֶץ, das Lieblingswort der Urkunde Elohim; auch nimmt er willkürlich an, dass, wenn ein mosaisches Wort in einem spätern Buche vorkommt, es aus Vorliebe für den Archaismus gebraucht worden, z. B. יְשֻׁרוּן 5 Mos. XXXII, 15. XXXIII, 5. 26. Jes. XLIV, 3.; endlich sieht er das B. Hiob als mosaisch an. Vgl. *Hartm.* a. O. S. 651 ff. Das wenige Probehaltige ist vorzüglich folgendes: הוא, auch als Fem. (wofür nur 11 Mal הִיא); נַעַר auch als Fem. (wofür nur 5 Mos. XXII, 19. נַעֲרָה), wie aber auch vielleicht Ruth II, 21.; הַלָּזֶה 1 Mos. XXIV, 65. XXXVII, 19.; אֵל, הָאֵל st. אֵלֶּה, הָאֵלֶּה (vgl. aber 1 Chr. X, 8. Esr. V, 15.); das Suff. הֹ — 1 Mos. XLIX, 11. 2 Mos. XXII, 4. 26. u. ö. (später in der Poesie und in BB. d. Kön. Ezech.). זְכוּר mas st. זָכָר; צָחַק st. שָׂחַק (vgl. aber Richt. XVI, 25. Ez. XXIII, 32.); עֶרֶף, sonst nirgends; נֶאֱסַף אֶל־עַמָּיו (nur 2 Chr. XXXIV, 28. 2 Kön.

XXII, 20. etwas verändert) statt des gewöhnlichen שָׁכַב עִם אֲבוֹתָיו (auch 5 Mos. XXXI, 16.); גִּלָּה עֶרְוָה, כֶּשֶׂב, מִין, מִסְפַּת, מִינִים, רְגָלִים. Seltnere Formen: כְּאֹחָן 4 Mos. XXX, 30. (Jos. XXII, 9.); נְתֹן 1 Mos. XXXVIII, 9. 4 Mos. XX, 21.; יָדוֹן 1 Mos. VI, 3.; יֵדְעוּן 5 Mos. VIII, 3. 16.

b) Nach *Ewald* Gesch. I. 165 f. war durch feststehenden und Jahrhunderte lang geltenden Gebrauch für die Urgeschichten eine ganz andere Darstellung und Sprachfarbe gesetzlich geworden, als für die spätern Geschichten.

Den wirklichen oder angeblichen ägyptischen Wörtern wie אַבְרֵךְ, תֵּבָה u. a., deren Gebrauch auch später erklärlich ist, stehen, für ein späteres Zeitalter als das mosaische zeugend, gegenüber die Chaldaismen, deren Bekanntschaft in Aegypten und in der arabischen Wüste kaum denkbar ist[c]).

c) S. das Verzeichniss bei *Hirzel* de Chaldaismi biblici orig. et auctor. crit. Lips. 1830. 4. p. 5 sqq. Beispiele: שָׂהֲדוּתָא 1 Mos. XXXI, 47. (jedoch absichtlich gewählt), הֱוֵה XXVII, 29., נַשַּׁנִי XLI, 51. (absichtlich), הֵא XLVII, 23., הֵן *wenn* 2 Mos. VIII, 22. (26.) 3 Mos. XXV, 20., יִשְׁפּוּטוּ 2 Mos. XVIII, 26., עָשַׂת 3 Mos. XXV, 21., הִרְצָת XXVI, 34., תַּמְנוּ 4 Mos. XVII, 28., יָחֵל st. יָחֵל XXX, 3. Der von *Movers* (Bonner Zeitschr. f. Philos. u. kath. Theol. XVI. 157) aufgestellte Canon: „Aramaismen in einem Buche sind entweder Beweis einer sehr frühen oder sehr späten Abfassung" ist bloss von Richt. V. abstrahirt, womit es eine eigene Bewandtniss hat (§. 175 a.).

A. Abfassungszeit der Urschrift Elohim.

§. 158.

Kein Zweifel kann seyn, dass diese Schrift nach Mose's (5 Mos. XXXIV, 5 ff.) und Josua's (§. 168.) Tode, nach Vertreibung der Cananiter (3 Mos. XVIII, 28.), nach Hebraisirung des Landes (1 Mos. XL, 15.) und seiner Städte (XXIII, 2. Hebron, XXXV, 15. Bethel, 5 Mos. XXXIV, 1. Dan), ja zur Zeit der Könige (1 Mos. XVII, 6. 16. XXXV, 11. XXXVI, 31.) verfasst worden ist. Eine frühere Abfassung im Zeitalter der Richter, wo der Stamm Levi verachtet (1 Mos. XLIX, 8. vgl. Richt. XVII. XVIII.), und Silo gottesdienstlicher Mittelpunct war (ib. Vs. 10. ?) ist nur für dieses einzelne Stück zuzugeben. Die Cap. XXXVI. vorausgesetzte Unabhängigkeit Edoms nöthigt allenfalls die Abfassung dieses Stückes, aber nicht der ganzen Schrift vor David zu setzen. Dass Cap. XLVIII. die beiden Stämme Ephraim und Manasse wie XLIX. Joseph ausgezeichnet werden, davon lag der Grund in der Geschichte, nicht in den politischen Zeitverhältnissen des Elohisten; denn XLIX, 8. wird auch Juda ausgezeichnet, und noch 5 Mos. XXXIII, 13. wird Joseph verherrlicht. In

der Erwähnung Bethels, eines späterhin wegen Götzendienstes verrufenen heil. Ortes, als durch die patriarchalische Geschichte geheiligt, liegt kein sicherer Grund die Abfassung vor Jerobeam I. zu setzen, da der Verf. hierin der alten Ueberlieferung folgen konnte. Dagegen lässt die Drohung der Zerstreuung des Volkes 3 Mos. XXVI, 3—45. nur auf die spätere Abfassung dieses Stückes schliessen (§. 152. Not. a.) [a]).

a) *Ewald*, *v. Lengerke* setzen die Abfassung in Salomo's, *Bleek* Progr. p. 15., *Tuch* S. XCI ff. in Sauls, *Küllisch* in Davids, *Stähelin* Pent. S. 97 f. (anders Genes. S. 109.) in die erste Richterzeit, hauptsächlich wegen der Nichterwähnung der Philister Jos. XV, 45 ff., welche nach ihm und *Ewald* erst nach der Eroberung des Landes durch die Israeliten eingewandert seyn sollen. Aber der Elohist kennt weuigstens Philister zu Gerar 1 Mos. XX f. Uebrigens stehen die Stellen 1 Mos. XVII, 6. 16. XXXV, 11. XXXVI, 31. dieser Ansicht sehr im Wege.

B. Abfassungszeit der jehovistischen Bestandtheile.

§. 159.

Da diese von einem Ergänzer der Urschrift herrühren, so ist der Beweis ihrer Abfassung nach Mose's Tode, nach Vertreibung der Canaaniter (1 Mos. XII, 6. XIII, 7.), nach der Zeit der Richter (4 Mos. XXXII, 41. gehört dahin nach Richt. X, 4.) [a]), zur Zeit der Könige überflüssig (vor. §.). Der Ergänzer schrieb zu seiner Zeit, wo man sich an den Jehova-Cultus schon so sehr gewöhnt hatte, dass man sich die Urzeit nicht mehr ohne denselben denken konnte (§. 150. z. E.), wie er denn auch das Heiligthum Haus Gottes nennt 2 Mos. XXIII, 19. vgl. XV, 13. Jedoch war zu seiner Zeit die Centralisation des Cultus noch nicht gelungen, daher er die heiligen Orte Sichem, Bethel, Hebron, Beerseba durch die Geschichte Abrahams verherrlicht 1 Mos. XII, 7 f. XIII, 18. XXI, 33. Er schrieb zur Zeit einer schon weitgediehenen Entwickelung des Prophetenthums [b]), da er es liebt Weissagungen auf spätere Begebenheiten anzuführen. Diese können als Zeitbestimmungs-Merkmale dienen. 4 Mos. XXIV, 7. weist unstreitig auf Sauls Sieg über die Amalekiter (1 Sam. XV, 2 ff.); ib. Vs. 17—19. 1 Mos. XXV, 23. XXVII, 29. auf Davids Siege über die Edomiter und Moabiter [c]), wie 1 Mos. XV, 18. 2 Mos. XXIII, 31. auf die Erweiterung der Reichsgrenzen bis zum Euphrat durch diesen König; der Selbstbefreiungsversuch

der Edomiter 1 Mos. XXVII, 40. wird am natürlichsten auf das Factum in Jorams Zeit 2 Kön. VIII, 20. bezogen [d]).

a) Vgl. jedoch *Studer* z. d. St., welcher dem Verf. des B. d. Richt. einen chronologischen Irrthum beimisst.

b) 4 Mos. XII, 6—8. zeugt von einer umfassenden Reflexion über die verschiedenen Offenbarungsweisen; nach *v. Lengerke* steht der Jehovist in dieser Hinsicht auf Einer Stufe mit Jeremia, Cap. XXIII, 25 ff.

c) Die Beziehung der erstern Stelle auf Saul (*Bleek* u. A.) kann schwerlich genügen.

d) *v. Lengerke* I. S. 591 ff. Die Beziehung auf 1 Kön. XI, 15. reicht nicht aus.

Streitig ist die Beziehung auf Assyrien 4 Mos. XXIV, 20 ff.; doch scheint sie in die Zeit herabzuführen, wo dessen Vorherrschaft zwar noch nicht dem Volke Israel, aber den benachbarten südlichen Völkern Gefahr drohete [e]). Die Abfassung indess in die Zeit Hiskia's, und zwar dessen Reform herabzusetzen [f]) geht schwerlich an, theils wegen der für den damals zerstörten Götzen der ehernen Schlange ehrenvollen Erzählung 4 Mos. XXI, 4—9., theils wegen der Spuren von Bekanntschaft mit jehovistischen Erzählungen bei ältern Propheten (§. 162 b. vgl. jedoch Not. b.). Die Annahme hingegen, dass der Ergänzer schon in Sauls Zeit geschrieben habe [g]), ist von allzuvielen Schwierigkeiten gedrückt, als dass sie haltbar seyn könnte.

e) Die räthselhafte Weissagung Vs. 24., die 1 Makk. I, 1. auf Alexander gedeutet wird, und deren Erfüllung nicht geschichtlich nachweisbar ist, beziehen *Hitzig* Begr. d. Krit. S. 54 ff. *v. Bohlen* S. CXXXV. auf das Ereigniss in Sanheribs Zeit bei *Euseb.* chron. arm. I. 43. 53., *Ewald* S. 133 auf das was *Joseph.* Antt. IX, 14, 2. aus Salmanassars Zeit berichtet. S. dgg. *Tuch* XCVIII. *v. Leng.* S. 597. Dieser wie *Bertholdt* III. 793. *Bleek* Rep. I. 40. halten den Vers für interpolirt.

f) *v. Lengerke* CI ff., welcher die Weissagung 1 Mos. IX, 25 ff. erst für diese Zeit erklärlich findet.

g) *Stähelin* Pent. S. 120 ff.

Assyrien kommt schon 1 Mos. II, 14. X, 8—19. XXV, 18. vor, und zwar in seiner Ausdehnung westlich über den Tigris. Desswegen werden Capp. I—XI. in die assyrische Periode gesetzt von *Pustkuchen* hist. krit. Unters. S. 88. Urgesch. d. Menschh. 1. Th. 1821. *Hartmann* hist. krit. Forschungen S. 782 *v. Bohlen*, dgg. *Tuch* XCVI ff.

C. Abfassungszeit des Deuteronomium.

§. 160.

Wenn die Capp. XXXI—XXXIV., besonders wegen XXXI,

24—26. XXXIII, 1. XXXIV., Mose nicht zum Verfasser haben können[a]); wenn wir durch die Anachronismen II, 12. III, 14. XIX, 14. XXXIV, 1., und die ganze Art, wie I—III. die mosaische Geschichte behandelt ist, in die nachmosaische Zeit und durch die Beziehung auf Jerusalem und dessen Tempel in die Zeit des Jehovisten versetzt werden: so führen die Rückbeziehungen auf die früheren Bücher und die Nachahmung von 3 Mos. XXVI. in Cap. XXVIII. in eine bedeutend spätere Zeit, als in welcher jene entstanden sind, die Verherrlichung Levi's XXXIII, 8—11. in die Zeit des priesterlichen Glanzes, die Uebergehung des St. Simeon Cap. XXXIII. in die Zeit, wo dieser Stamm sich mit Juda vermischt hatte (vgl. 1 Sam. XXVII, 6. 1 Kön. XII, 21. 23.), die Königs-, Propheten- und Leviten-Gesetze so wie die über die Einheit des Gottesdienstes (§. 156b. Not. d.) in die nachsalomonische, und zwar in die Zeit des Josia, wo die Einheit des Gottesdienstes erst durchgesetzt wurde[b]). Die Stellen IV, 27. XXVIII, 25. 36. 49. 64. XXIX, 27 f. XXXII, 5—33. sind in den unglücklichsten Zeiten des Staates, in der assyrischen Periode und mit Rücksicht auf das Exil der zehen Stämme geschrieben[c]).

a) M. Kritik S. 393. *Bleek* in theol. St. u. Kr. 1831. III. 514 ff. *Eichh.*'s Zweifel gegen diese Capp. Vgl. alte Ausg. II. 406. n. A. III. §. 434. Vgl. *Rosenm.* schol. in Deut. p. 461.

b) Meine Beitr. I. 285 ff. Archäol. §. 223. 227. *v. Leng.* CXXI ff. der nur etwas in Bestimmung des Zeitpunctes abweicht. *Ewald* setzt die Abfassung etwas früher (§. 157 a. Not. e.).

c) *Bleek* Rep. I. 21 ff. Nach *Gesen.* de Pent. Sam. p. 7., *Hoffmann* Comment. in Mos. benedict., Analekten IV. S. 6. zielt XXXIII, 7. auf das Exil Juda's: dgg. *Bleek* S. 25. *Ewald* S. 161. *v. Leng.* CXIX.

Geschichtliche Spuren vom Vorhandenseyn des Pentateuchs.

§. 161.

Um sich bei Aufsuchung derselben nicht durch Unkritik zu täuschen[a]), muss man in den Geschichtsbüchern die Anspielungen oder auch Anführungen von Seiten der Verfasser und selbst der redenden Personen, deren Worte nicht ohne Beimischung der erstern sind[b]), unterscheiden von den in der Geschichte selbst vorkommenden thatsächlichen Spuren. Sodann muss wohl darauf geachtet werden, ob die in den Geschichtsbüchern und andern schriftlichen Denkmälern vorkommenden Anspielungen oder Anfüh-

rungen sich auf die Urschrift oder die Ergänzung derselben oder das Deuteronomium beziehen. Endlich müssen diejenigen Bücher und schriftlichen Denkmäler, deren Glaubwürdigkeit oder Abfassungszeit streitig ist, ausser der Beweisführung gelassen werden [c]).

a) S. *Jahn* Einl. II. §. 5. S. 26 ff. (vgl. *Vater* III. S. 574 ff.) *Hartm.* hist. kr. Forsch. S. 252 ff. *Hengstenb.* Pent. I. 48 ff. II. 1 ff. *Hävern.* I, 2. S. 554 ff.

b) So z. B. 1 Kön. II, 3. Richt. XI, 17 ff. vgl. 4 Mos. XX, 14 ff. XXI, 21 ff.

c) So die Berichte der Chronik und die Anspielungen oder Anführungen in den Pss., z. B. Ps. LXXVIII, 13 ff. (vgl. dgg. Vs. 3. 5. 19 f. 49.); Ps. LXXXVI, 15. vgl. 2 Mos. XXXIV, 6.; Ps. CV, 8 ff. CVI, 7 ff., bes. Vs. 28 ff. vgl. 4 Mos. XXV, 3.; Ps. CVIII, 14. vgl. 2 Mos. XV, 2.; Ps. CX, 4. vgl. 1 Mos. XIV, 18.; Ps. XL, 8.

A. Thatsächliche Spuren.

§. 162 a.

Das Jos. XXIV, 26. erwähnte Gesetzbuch Gottes soll allerdings der heutige Pentateuch seyn, als dessen Zugabe der Verf. jenes Buch betrachtet; die Behauptung aber, dass es von Josua selbst geschrieben sei, hat dieselbe Gültigkeit, wie die, dass Mose der Verfasser des Deuteronomiums sei (§. 162 d. 168.). Vergebens erwartet man bei 1 Sam. XV, 2 f. (vgl. 2 Mos. XVII, 14.), 1 Sam. X, 25. (vgl. 5 Mos. XVII, 14 ff.), 1 Kön. VIII, 9. (vgl. 5 Mos. XXXI, 26) eine thatsächliche Beziehung, wie sich eine solche wahrscheinlich (jedoch nicht nothwendig auf den ganzen gegenwärtigen Pentateuch) 2 Kön. XI, 12. bei der Krönung des Joas (c. 880 v. Chr.) findet. Die 2 Kön. XXII. erzählte Findung des Gesetzbuchs im Tempel unter Josia (c. 624 v. Chr.) ist die **erste sichere Spur des Vorhandenseyns unseres heutigen Pentateuchs** [a]).

a) M. Beitr. I. 168 ff. *Bleek* in *Rosenm.* Rep. I. 58 ff. *v. Lengerke* CXXV ff. Vgl. *Movers* in Zschr. f. Phil. u. kathol. Theol. XII. 83 ff. 1 Kön. XXII, 16. u. 2 Chr. XXXIV, 24. sowie die Reform deuten auf das Deuteronomium, das jedoch die früheren BB. voraussetzt, die bis dahin nicht zur öffentlichen Anerkennung gelangt zu seyn scheinen. (Gegen diese Ansicht *Bertheau* s. Gesch. d. Israel. S. 375.) — Nach dem Exile finden sich häufige Spuren, Esr. III, 2. VI, 18. VII, 6. 12. (Esra ein Schriftgelehrter) Vs. 10. IX, 1 ff. Neh. I, 7 ff. vgl. Vs. 9. mit 5 Mos. XXX, 4. XII, 11. Neh. VIII, 1 ff. IX, 2 ff. XIII, 1. (jedoch sind diess spätere Berichte).

B. Spuren bei Schriftstellern.

§. 162 b.

Ob Amos (790 v. Chr.) IV, 11. an die (elohistische?) Stelle 1 Mos. XIX, 29. und die damit verbundene jehovistische Erzählung von Sodom und Gomorra, und II, 9. an 4 Mos. XIII, 32 ff. anspiele, kann allerdings bestritten werden [a]). Dass hingegen Hosea (785 v. Chr.) nach XII, 4. 5. 13. die jehovistischen Erzählungen 1 Mos. XXV, 26. XXXII, 24 ff. XXXV, 9 ff. XXVII, 43. XXIX, 18 ff. kannte, ist um so wahrscheinlicher, als sie von der elohistischen Ueberlieferung abweichen [b]). Eben so wahrscheinlich ist es, dass Micha (725 v. Chr.) VI, 5. auf die von XXXI, 8. 16. abweichende jehovistische Erzählung von Bileam 4 Mos. XXII, 2 ff. anspielt, wogegen V, 5. von 1 Mos. X, 9. unabhängig seyn kann. Ebenso kann Jesaia (seit 759 v. Chr.) I, 9. III, 9. IV, 1. X, 26. XI, 11. 15 f. sich auf die Ueberlieferung, unabhängig von 1 Mos. XIX. 2 Mos. XL, 34. XIV. beziehen [c]); XII, 2. aber ist eine Reminiscenz aus 5 Mos. XV. Bei Jeremia (630 v. Chr.) und Ezechiel (594 v. Chr.) ist die Bekanntschaft mit unserm heutigen Pentateuche ziemlich deutlich: vgl. Jer. IV, 23. mit 1 Mos. I, 2.; V, 19. mit 1 Mos. XV, 13.; XXXII, 18. mit 2 Mos. XX, 5 f.; XI, 1—8. bes. Vs. 4. mit 5 Mos. IV, 20. (Vs. 8. bezieht sich auf 5 Mos. XXVIII.); XXIII, 17., vgl. 5 Mos. XXIX, 17 f.; XXXIV, 14. mit 2 Mos. XXI, 2. 5 Mos. XV, 12.; XLVIII, 45 f. mit 4 Mos. XXI, 28 f. [d]); Ezech. XX, 5. mit 2 Mos. VI, 3 f.; 11. mit 3 Mos. XVIII, 5.; XXII, 26. mit 3 Mos. X, 10 f.; XLIV, 20 ff. mit 3 Mos. XXI, 2 ff.; Vs. 28. mit 4 Mos. XVIII, 20.; XX, 6. 15. mit 2 Mos. III, 8. u. a. St.; XVIII, 7. mit 5 Mos. XXIV, 11 ff. [e]). Die letzten Verff. der BB. d. Richt. und Sam. kennen den Pentateuch und schreiben im Geiste des 5. B., führen ihn aber nicht ausdrücklich an (§. 174. 179 f.). Bei dem zur Zeit des Exils lebenden Sammler der BB. d. Kön. finden sich Hinweisungen auf das Gesetz: 2 Kön. XVII, 37. XIV, 6. (vgl. 5 Mos. XXIV, 16.) 1 Kön. II, 3. (vgl. §. 184.), Anspielungen und Aehnlichkeiten: 1. B. VIII, 10 f., vgl. 2 Mos. XL, 34 f., Vs. 51., vgl. 5 Mos. IV, 20.; IX, 3. XI, 36. XIV, 21. 2. B. XXI, 4. 7., vgl. 5 Mos. XII, 5.; 1. B. IX, 7 f., vgl. 5 Mos. XXVIII, 37. XXIX,

24.; XII, 28., vgl. 2 Mos. XXXII, 4. 8., XXII, 17., vgl. 4 Mos. XXVII, 17.[f]).

a) S. gegen *Tuch* Genes. S. LXXXIX. *v. Lengerke* CV. In der ersten Stelle kommt die Anspielung eigentlich auf das W. הפך hinaus, כמהפכה kommt 1 Mos. nicht vor, wogg. die Formel des Am. Jer. L, 40. Jes. XIII, 19. wiederholt wird und sprüchwörtlich gewesen zu seyn scheint. Die zweite Stelle hat mit der im 4. B. Mos. nur eine entfernte Aehnlichkeit.

b) *Tuch* XC. Dagegen bringt *v. Leng.* CV. 316. nichts Bedeutendes vor. Dass Hos. XII, 5. den Engel statt Gottes setzt, ist kein Merkmal der Unabhängigkeit. Dagegen beweist allerdings Hos. XI, 8. für die Bekanntschaft mit 1 Mos. XI . XIV, 2 f. Hos. IX, 10. mit 4 Mos. XXV, 3. sehr unsicher. Ueberhaupt bleibt es ungewiss, ob dergleichen Beziehungen unmittelbar auf unsern Pentateuch oder auf die Quelle gehen, welche dessen Verfasser benutzt haben (§. 157 a. Not. c.). Freilich *Tuch* Gen. S. LXXXVIII. weist diess geradezu ab.

c) Am meisten hat die Beziehung von III, 9. auf 1 Mos. XIX, 5. Wahrscheinlichkeit. XXI, 5. braucht das W. פסח nicht aus 2 Mos. XII, 13. entlehnt zu seyn.

d) Mehr, aber zu sichtendes bei *Kueper* Jerem. librr. s. interpr. atque vindex. (1837.) p. 1 — 51.

e) Die Beziehungen auf das Deuteronomium sind bei Ezechiel seltener, und die meisten der von *v. Lengerke* CXXXIII. angeführten halten die Probe nicht aus.

f) Vgl. *Herz* Sind in d. BB. d. Kön. Spuren d. Pent. u. d. mos. Gesch. zu finden etc. Alt. 1822.

Geschichtlicher Gang der Beobachtung der mosaischen Gesetzgebung.

§. 162 c.

Die Beobachtung oder Nichtbeobachtung einzelner Gesetze, das Hervortreten oder Nichthervortreten einzelner gesetzlicher Einrichtungen in gewissen Zeitpuncten, kann nichts beweisen für oder gegen das Vorhandenseyn eines geschriebenen Gesetzbuches[a]); wohl aber werden dadurch, dass sich ein verhältnissmässiger Gang der Gesetzbeobachtung in der Geschichte nachweisen lässt, die innern Gründe für die Abfassungszeit der verschiedenen gesetzlichen Bestandtheile des Pentateuchs bestätigt. So zeigt sich darin, dass zu Davids und Salomo's Zeit der Jehova-Dienst Bestand und Ausbildung gewinnt, eine Wirkung der Urschrift Elohim, und in der durch Josia's Reformation abgeschafften, bis dahin bestandenen Freiheit Jehova an verschiedenen heil. Orten zu verehren[b]) eine Wirkung des erst um diese Zeit verfassten Deuteronomium.

a) Vgl. *Otmar* Fragmente etc. in *Henke's* Magaz. II. 447.; dgg. *Eckerm.* theol. Beitr. V. 58 ff.

b) Vgl. m. Beitr. I. 226 ff. Archäol. §. 222. *Bleek* in Stud. u. Kr. 1831. S. 501 ff. *Tuch* Gen. S. XCI f. XCV. *G. A. Hauff* Offenbarungsglaube u. Kritik etc. S. 95 ff.

Quellen, welche die Verfasser des Pentateuchs benutzt haben.

§. 162 d.

Die ältesten Quellen haben unstreitig dem Elohisten zu Gebote gestanden; er beruft sich aber ausser etwa 4 Mos. XXXIII, 2. auf keine ausdrücklich; und die fast durchgehende Gleichförmigkeit seiner Schreibart beweist, dass, wenn ihm solche vorgelegen haben, er sie gewöhnlich bearbeitet hat (vgl. §. 149. 157 a.). Uebrigens mag er aus der Ueberlieferung, die aber seit Mose ungefähr 400 J. und seit Abraham ungef. 1000 J. durchlaufen hatte, und aus dem, was von mosaischen Einrichtungen zu seiner Zeit bestand, geschöpft haben. Der Jehovist weist auf mosaische Urkunden hin 2 Mos. XVII, 14. XXIV, 4. 7. XXXIV, 27. 4 Mos. XXXIII, 2. (?); aber das gesetzliche Stück 2 Mos. XXI—XXIII., welches er wahrscheinlich als mosaisch bezeichnen will, ist ihm selbst zuzuschreiben. Ausser 4 Mos. XXI. (vgl. §. 147 a.) bemerkt man sonst keine ausdrückliche Spur von alten Quellen, obschon er ältere Stücke eingeschaltet hat (§. 157 a. Not. c.). Der Deuteronomist will, wie es scheint, sein ganzes Buch als von Mose abgefasst angesehen wissen, 5 Mos. XVII, 18 f., XXVIII, 58. 61. XXIX, 18. 26. XXXI, 9. 19. 22. 24. 30.; aber das Unklare und Unpassende dieser Angaben raubt ihnen alle Beweiskraft[a]). Er hat das Geschichtliche allein aus den ersten 4 BB. (vgl. aber §. 156 a. Not. c.), und das Gesetzliche aus dem, was zu seiner Zeit galt, geschöpft; ausserdem hat er frei verfahren.

a) *Bleek* theol. St. u. Kr. 1831. III. 509 ff. Ganz willkürlich ist die Meinung, dass sich die letztern Stellen auf einen kurzen im Deuteronomium verarbeiteten Aufsatz beziehen.

Meinung, dass Mose Verfasser des Pentateuchs sei.

§. 163.

Nicht nach den Resultaten einer unbefangenen Prüfung dieser Bücher, sondern bloss dem Herkommen zu Liebe halten noch Manche Mose für den Verfasser, weil nämlich die Juden, (ungewiss aber, ob die ältesten[a]),) diese Meinung haben, und sie auch im

N. T. vorausgesetzt zu seyn scheint [b]); ein solches Vorurtheil aber hat in der Kritik schlechterdings kein Gewicht [c]).

a) Die Ausdrücke סֵפֶר תּוֹרַת מֹשֶׁה und סֵפֶר תּוֹרַת יְהוָֹה בְּיַד מֹשֶׁה bezeichnen Mose immer als Urheber oder Vermittler des Gesetzes, nicht als Verfasser des Buches. 2 Kön. XVII, 13. Esr. IX, 11. wird das Gesetz den Propheten zugeschrieben.

b) Wenn Mose als Urheber des Gesetzes bezeichnet wird (Matth. XIX, 7. Joh. I, 17.), so ist damit noch nichts über seine Verfasserschaft des Pentateuchs ausgesagt. Aussagen wie Joh. I, 46.: ὃν ἔγραψε Μωϋσῆς ἐν τῷ νόμῳ, Vs. 46. · περὶ ἐμοῦ ἐκεῖνος ἔγραψε, Röm. X, 5.: M. γράφει mögen jene Voraussetzung haben; aber das Moment derselben liegt nicht darin, dass Mose der Verfasser des Pentateuchs sei, sondern dass in dem ihm zugeschriebenen Buche das und das enthalten sei.

c) *Vater* III. 829. Der Glaube an Christum kann den kritischen Forschungen keine Grenze setzen, sonst wäre er der Erkenntniss der Wahrheit hinderlich; auch betrifft er gar nicht dergleichen historisch-kritische Gegenstände.

Gegen die Abfassung durch Mose zeugt schon allein der Zusammenhang des Pentateuchs mit dem B. Josua und der hieraus erhellende nachmosaische Standpunct (§. 165.). Es zeugen dagegen alle jene Spuren einer spätern Zeit im Inhalte dieser Bücher (§§. 147 ff.), und endlich die ganze Analogie der Sprach- und Litteratur-Geschichte der Hebräer. Wäre es nämlich auch aus dem Einflusse des Pentateuchs auf die Sprache der Hebräer und der Analogie der syrischen und arabischen Sprache wahrscheinlich, dass die erstere in einem Zeitraume von ungefähr 1000 J. sich so wenig verändert hätte, als der Abstand zwischen der Schreibart des Pentateuchs und der übrigen, auch der spätesten Bücher des A. T. zeigt [d]): so ist es doch Unsinn anzunehmen, dass Ein Mann die episch-historische, rhetorische und poetische Schreibart im ganzen Umfange so wie auch diese drei Gebiete der hebräischen Litteratur ihrem Inhalte und Geiste nach im voraus geschaffen, und allen folgenden Schriftstellern nichts als den Nachtritt gelassen haben soll [e]).

d) *Michael.* Einl. ins A. T. S. 166 ff. *Eichh.* §. 437. *Jahn* I. 266. *Eckerm.* theol. Beitr. V. 1. St. S. 92 ff. Dgg. *Vater* III. 611 ff. *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. S. 19 f.

e) „Die Frage, ob Mose den Pentateuch geschrieben habe, sollte gar nicht mehr erhoben werden von denen, die nur irgend ein Bewusstseyn von der Entwickelung der Geschichte in sich tragen.“ v. *Lengerke* Ken. LXXXIII Es kann nur noch uber den Zeitpunct der nachmosaischen Abfassung Streit seyn.

Geschichte der historischen Kritik des Pentateuchs.

§. 164.

Während der langen Herrschaft eines unkritischen Ueberlieferungsglaubens regten sich von Zeit zu Zeit und schon im Alterthume Zweifel an der Aechtheit der mosaischen Bücher [a]).

a) Zweifel des *Celsus* wegen der Mythen der Genesis b. *Orig.* c. Cels. IV, 42.: οὐ Μωϋσέως οἴεται εἶναι τὴν γραφὴν, ἀλλά τινων πλειόνων. Dogmatische Zweifel des *Ptolemäus* ad Floram bei *Epiphanius* haeres. XXXIII, 3.: Ὁ σύμπας ἐκεῖνος νόμος ὁ περιεχόμενος τῇ Μωσέως Πεντατεύχῳ οὐ πρὸς ἑνός τινος νομοθέτηται, λέγω δὲ οὐχ ὑπὸ μόνου θεοῦ· — διαιρεῖται δὲ καὶ εἰς τὸν Μωσέα, οὐ καθὰ αὐτὸς δι' αὐτοῦ νομοθετεῖ ὁ θεὸς, ἀλλὰ καθὰ ἀπὸ τῆς ἰδίας ἐννοίας ὁρμώμενος, καὶ ὁ Μωσῆς ἐνομοθέτησέ τινα· καὶ εἰς τοὺς πρεσβυτέρους τοῦ λαοῦ διαιρεῖται, οἱ πρῶτοι εὑρίσκονται ἐντολας τινας ἐνθέντες ἰδίας. Zweifel der Nasaräer oder richtiger Nasiräer (*Jo. Damasc.* de Haeres. 19. I. 80. ed. Le Quien. *Neander* gnost. Systeme S. 386.); der pseudoclementinischen Homilien (s. dens. S. 380.) *Hieronymus* contr. Helvid. T. IV. P. 2. p. 134.: Sive Mosen dicere volueris auctorem Pentateuchi, sive Esram ejusdem instauratorem operis, non recuso. — Kritische Zweifel äusserten: *Aben Esra* (st. 1167.) ad Deut. I, 1. (vgl. *Spinoza* tract. theol. pol. c. 8. p. 104 sq.), aber nur in Beziehung auf einzelne Stellen: mehr that *Isaac ben Jasos* (Anf. d. 11. Jahrh.), wie *W. Meier* in theol. St. u. Kr. 1832. III. 634 ff. zeigt. Ferner *Carlstadt* de scripturis canonicis 1521. G. 4. a. b.: Defendi potest, Mosen non fuisse scriptorem quinque librorum: ista de morte Mosis nemo nisi plane dementissimus Mosi velut autori tribuet. (Unsch. Nachrichten 1707. S. 550.); *Andr. Masius* Comment. in Jos. 1574. praef. p. 2., ad cap. X, 13., ad cap. XIX, 47.; *Thom. Hobbes* Leviathan 1651. cap. 33. Opp. p. 177.; *Is. Peyrerius* Syst. theol. ex Praeadamitarum hypothesi. 1655. L. IV. c. 1.; *Ben. Spinoza* Tract. theol. polit. 1670. c. 8. 9.; *R. Simon* Hist. crit. d. V. T. 1678. I, 5.; *Clericus* Sentimens de quelques Theologiens de Hollande etc. 1685. Lettre VI. (Anders in Dissert. III. de scriptore Pent. Mose ejusque consilio, vor s. Comment. in Pent.); *Ant. van Dale* de orig. et progressu idololatriae. 1696. in s. Dissertatt. p. 71. und in der angedr. Epist. ad Steph. Morin. p. 686.; *Hasse* Aussichten z. künftigen Aufklärungen üb. d. A. T. 1785. (Anders in s. Entdeckungen im Felde der ält. Erd- u. Menschengesch. II. Th. 1805.)

Erst in neuerer Zeit wurden diese Zweifel wissenschaftlich begründet, jedoch nicht sogleich befriedigend und nicht ohne Fehlgriffe [b]). Am vollständigsten ist zuerst die Untersuchung geführt worden von Vater [c]), auf welche andere fortgebaut haben [d]).

b) *Fulda* in *Paulus* N. Rep. III. Th. 1791. dessen Memor. VII. *Corrodi* Beleucht. d. jüd. u. christl. Bibelkanons. 1792. I. 58 ff. *Otmar* (*Nachtigall*) Fragmente üb. d. allmähl. Bildung der den Israeliten heil. Schrift., in *Henke's* Mag. II. B. 1794. S. 433 ff. IV. 1—36. 329—370. Neuer Vers. über d. eilf Abschn. d. Genes., ebend. V. 291 ff. Vgl. *Eckerm.* theol. Beitr. V, 1. 1796. Ders. Einl. 2. Aufl. 1801. S. 242 ff. 309 ff. *E. Chr. Schuster* Aelt. Sagen d. Bibel

nach ihrem hist. u. prakt. Gehalte. 1804. *H. E. G. Paulus* Comment. üb. d. N. T. IV. Th. 1804. S. 230 f.

c) Abh. üb. Moses u. d. Verff. d. Pent. im Comm. III. Th. 1805. S. 393 ff.

d) M. Beitr. z. Einl. ins A. T. I. B., oder: Krit. Vers. über d. Glaubwürdigkeit d. BB. d. Chron. mit Hins. auf d. Gesch. d. mos. BB. u. Gesetzgeb. Ein Nachtr. z. d. Vaterschen Unters. üb. d. Pent. 1806. II. B. od. Krit. d. israel. Gesch. 1807. *Augusti* Einl. 1806. 2. Aufl. 1827. *Gesen.* de Pent. Sam. 1815. Gesch. d. hebr. Spr. 1815. *Bleek* Aphorist. Beitr. zu d. Unters. üb. d. Pent. in *Rosenm.* Rep. I. B. 1822. S. 1 ff. Beitr. z. d. Forsch. üb. d. Pent. in Theol. Stud. u. Kr. 1831. III. 488 ff. *Hartm.* hist. kr. Forschungen üb. d. Bildung, d. Zeitalter u. d. Plan d. 5 BB. M. nebst e. beurtheil. Einl. u. e. genauen Charakteristik d. hebr. Sagen u. Mythen. 1831. Vgl. dessen Aufklärgg. über Asien. 1806. S. 19 ff. Die Hebräerin am Putztische etc. II. Thl. 1809. S. 5 ff. III. 163 ff. Linguistische Einl. in d. Stud. d. BB. d. A. T. 1818. S. 311 ff. *Schumann* Prolegg. in Pent. p. XXXVI sq. *v. Bohlen*, *Tuch* Einl. z. Genes. *Killisch* Vers. e. Krit. d. 1. B. Mos. 1841. *Stähelin* krit. Unterss. üb. d. Genes. 1830. Krit. Unterss. üb. d. Pentateuch etc. 1843. *Ewald* Gesch. d. Volkes Isr. I. 73 ff. *v. Lengerke* Kenaan I. Th. 1844. Weniger im Zusammenhange mit diesen Untersuchungen blieb *Berth.* Einl. III. B. 1813. S. 759 ff. Ohne Rücksicht darauf stellte eine ähnliche Ansicht auf *C. F. Volney* Recherches nouv. sur l'hist. ancienne. P. I. Par. 1814. Vgl. d. Rec. in *Berth's* kr. Journal VIII. 55 ff.

Neuere Vertheidiger der Aechtheit des Pentateuchs: *Michael.* (Einl.), *Eichh.* (der in der n. Ausg. sehr Vieles nachgegeben), *Jahn* (Einl. u. Beiträge zur Vertheid. der Aechtheit des Pentat. in *Bengels* Archiv II. III.), *Lüderwald* Untersuch. einiger Zweifel üb. die Aufrichtigkeit u. Göttlichkeit Mosis u. seiner Begebenheiten. 1782. *Jerusalem* Briefe üb. d. mos. Schriften u. Philosophie. 3. Aufl. 1783. *Hasse* in d. angef. Entdeckungen etc. 1805. *Griesinger* über d. Pentateuch. 1806. *Ch. A. Fritzsche* Prüfung der Gründe, mit welchen neuerlich d. Aechtheit der BB. Mosis bestritten worden ist. 1814. *J. G. Scheibel* Unters. über Bibel- u. Kirchengesch. Th. I. 1816. *J. G. Herbst* Observ. de Pentateuchi IV librorum posteriorum auctore et editore, 1817. 4., verm. in Commentt. theol. ed. *Rosenm.* T. I. P. 1. 1825. (mit Modificationen.) Dessen Einl. ins A. T. 1841. *Kanne* Bibl. Untersuch. u. Ausleg. mit u. ohne Polemik. I. II. Th. 1820. *Rosenm.* Schol. in Pentateuchum Vol. I. ed. 3. 1821. Prolegg. *Pustkuchen* hist. krit. Untersuchung d. bibl. Urgesch. Nebst Untersuchungen über Alter, Verfasser u. Einheit der übrigen Theile des Pentateuchs. 1823. *Ranke* Untersuch. üb. d. Pent. I. Th. 1834. *Hengstenb.* Beitr. z. Einl. ins A. T. od. die Authentie d. Pent. erwiesen. 1836. 39. *Drechsler* d. Einheit u. Aechtheit d. Gen. 1838. *Hävern.* Einl. ins A. T., *König* alttest. Stud. 2. Hft. 1839. *Ben. Welte* Nachmosaisches im Pentateuche 1841. Auf dem alten Standpuncte stehen noch: *Rich. Graves* Lectures on the four last Books of the Pentateuch, designed to show the divine origin of the Jewish Relig. Lond. 1808. *Thom. Hart. Horne* Introd. to the critical study of the holy Scriptures. Lond. 1821.

Zweites Capitel.

Das Buch Josua.

Josuae Imperat. hist. illustr. ab *Andr. Masio.* Antverp. 1574 f. — *Seb. Schmidt* praelect. in VIII. prior. capp. l. Jos. — *Jo. Clerici* Comment. *Jo. Drusii* annotatt. in loca diff. Jos. etc. *Rosenm.* Schol. *Maur.* Comm. in V. T. s. oben. — *A. J. Osiandri* Comm. in Josuam. Tub. 1681. — *Jac. Bonfrerii* Comm. in Jos., Jud. et Ruth. Par. 1631. fol. — *Nic. Serrarii* Comm. in libr. Jos., Jud., Ruth, Regg. et Paralipp. Mog. 1609. 10. 2 Voll. fol. — Exegetisches Handb. des A. T. 1. und 3. St. — *Paulus* Blicke in d. B. Jos. in s. theol. exeg. Conservator. II. 149 ff. — *F. J. V. D. Maurer* Comm. üb. d. B. Jos. Stuttg. 1831.

Inhalt.

§. 165.

Was Mose'n versagt war, das theokratische Land zu erobern, das führte Josua, in dessen Fusstapfen tretend, und unter gleichem göttlichen Beistande aus. Er kämpfte glücklich gegen die Cananiter, und besiegte sie grösstentheils; doch blieben noch viele übrig, und noch manche Theile des Landes einzunehmen. Josua vertheilte dasselbe unter die zehntehalb Stämme, denen aber die Vollendung der Eroberung überlassen blieb; auch sonderte er die von Mose angeordneten Leviten- und Freistädte aus. Er tritt ab, indem er das Volk zur Haltung des Bundes ermahnt und verpflichtet. Und so schliesst sich dieses Buch an die mosaischen als ergänzender Theil sowohl der Gründungsgeschichte als der Gesetzgebung der Theokratie an. Denn indem es die Vertheilung des Landes, sowohl desjenigen, welches Mose schon erobert und vertheilt, und welches Josua erobert hatte, als desjenigen, das nach ihm erobert worden und selbst unerobert geblieben ist, enthält, kommt ihm eine urbildlich-theokratische Bedeutung zu. Es ist aber auch sowohl nach seinem ursprünglichen Bestandtheile als in seiner jetzigen Gestalt absichtlich als Vollendung und Schluss der Urgeschichte der Theokratie gearbeitet. (Vgl. 4 Mos. XXVI, 52 ff. mit Jos. XIV, 1 ff. XIX, 51 f.; übrigens I, 1 ff. XI, 23.)

Deutlich scheiden sich zwei Theile: I—XII. die Geschichte der Eroberung, und XIII—XXIV. die Geschichte der Vertheilung des Landes nebst den von Josua angestellten Volksversammlungen zur Sanction der Theokratie.

Eigenthümlichkeit der Erzählung.

§. 166.

Aehnlich wie im Pentateuche ist zwar die Erzählung in manchen Nachrichten sehr vollständig und selbst weitläufig (II. — III. IV. — VI. — VII. — VIII, 1 — 29. IX. X, 1 — 27.), in andern aber bloss summarisch (X, 28 — 39. 40 — 43. XI, 10 — 21.) oder abgerissen (XVIII, 1. XXIII, 1.). Wie im Pentateuche ist die Erzählung ihrem vorherrschenden Charakter nach mythisch. Jehova lenkt und wirkt unmittelbar die Begebenheiten, theils durch sein Wort (I, 1. u. ö.), theils durch das heil. Loos (VII.), theils durch Erscheinung (V, 13 ff.) und Wunder (III. IV. VI. X, 11 ff.); und zwar zeigt sich dabei theils eine auffallende Analogie mit der Mythologie des Pentateuchs (III. IV., vgl. 2 Mos. XIV.; V, 13 ff., vgl. 2. Mos. III, 1 ff.; V, 12., vgl. 2 Mos. XVI, 35.; X, 17 ff., vgl. 4 Mos. XXXI, 8.), theils ein späterer levitischer Geist (III. IV. VI.), dem der Chronik (2 Chr. XIII.) verwandt (vgl. jedoch 4 Mos. X, 9.). Auch kommen Etymologieen vor (V, 9. VII, 26.).

Vgl. *Maur.* Einl. §. 3.

Historische Dunkelheiten, Unrichtigkeiten und Widersprüche.

§. 167.

Von der Geschichte Josua's giebt das Buch kein klares und in sich selbst und mit der übrigen Geschichte zusammenstimmendes Bild. 1. Diesem Heerführer wird die Besiegung und Ausrottung aller Cananiter und die Eroberung des ganzen Landes zugeschrieben XI, 16 — 23. XII, 7 ff. vgl. XXI, 43 ff. XXII, 4., dem aber durch die XIII, 1 ff. gegebene Uebersicht des noch unerobertcn Landes auf eine auffallende Weise widersprochen[a]) (vgl. auch XVII, 14 ff. XVIII, 3. XXIII, 5. 12.). Auch stehen mit andern Stellen des Buches und mit Nachrichten des B. d. Richt. in Widerspruch die Angaben einzelner Eroberungen, als Hebrons X, 36. vgl. XI, 21. XIV, 12. XV, 14. Richt. I, 10.[b]); Debirs X, 38. vgl. XI, 21. XV, 15 — 17. Richt. I, 11.; Hazors XI, 10 f. vgl. Richt. IV, 2 ff.[c]); Jerusalems, Gesers, Bethels, Dors, Megiddo's XII, 10. 12. 16. 21. 23. vgl. V, 69. Richt. I, 21. (anders Vs. 8.)[d]) Jos. XVI, 10. Richt. I, 29. 22. Jos. XVI, 12.

Richt. I, 27.; Horma's und Arads XII, 14. vgl. 4 Mos. XXI, 1. Richt. I, 17. *).

a) Vgl. besonders Vs. 4., wo noch alles südliche Land zu erobern ist, mit X, 40. XI, 16., wo J. das mittägliche Land einnimmt. Wenn v. Leng. S. 692. den Widerspruch damit zu heben sucht, dass an letzterer Stelle nur das Land gemeint sei, wovon bisher die Rede gewesen: so streitet diess offenbar mit dem Wortsinne von Vs. 17., wo deutlich die ganze Ausdehnung des Landes von Süden bis Norden angegeben ist. Ein Nothbehelf ist es zu sagen, XI, 21 ff. sei dem J. zugeschrieben, was Caleb nach XV, 13 ff. gethan.

b) Nach *König* alttest. Studien I, 22. ist von zwei Eroberungen die Rede; nach *Stähelin* in Stud. u. Krit. 1837. S. 261. soll der Vf. das eine Mal generalisiren, das andere Mal specialisiren. Vgl. krit. Unterss. üb. d. Pent. S. 96.

c) Vgl. *Studer* z. B. d. Richt. IV. Hingegen vertheidigt *v. Leng.* S. 675. die Glaubwürdigkeit von Jos. XI., und setzt diese Begebenheit in die Zeit von XIX, 17 ff.

d) Nach *Hävernik* II, 1. 71 f. ist Vs. 8. bloss von theilweiser Eroberung der Stadt die Rede. Aber warum stehen beide Notizen nicht neben einander, wenn sie einander beschränken sollen? Viel wahrscheinlicher enthalten sie verschiedene Nachrichten von verschiedenen Seiten her.

e) Der von *v. Leng.* S. 670. zwischen dem Schlagen der Könige und der Einnahme ihrer Städte gemachte Unterschied wird XII, 7. widerlegt. Nach S. 647. verwüstete J. die X, 29—39. genannten Städte im Fluge (?). Richtig urtheilt über diese Sache *Hauff* Offenbarungsglaube etc. S. 71 ff. 109 ff. — Uebertrieben ist die Nachricht von Jericho's Zerstörung, da die Stadt schon wieder Richt. I, 16. III, 13. vorkommt.

II. Nach I, 6. XI, 23. XII, 7. XIII, 8. XIV, 1—5. erwartet man, dass nach vollendeter Eroberung das Land gleichmässig unter das Volk vertheilt werde. Aber nachdem die Stämme Juda, Ephraim und der halbe Manasse ihren Antheil erhalten haben XV—XVII., tritt angeblich durch Trägheit des Volks (XVIII, 3.) ein Stillstand in diesem Geschäfte ein, es wird (wie es scheint, an einem andern Orte, zu Silo, XVIII, 1. XIX, 51.) wieder aufgenommen, und die vorige Vertheilung in mehreren Puncten geändert, XVIII, 11—XIX, 51. Ist man nun hiernach genöthigt zuzugeben, dass die Vertheilung durch den Fortschritt der Eroberung bedingt wurde, obgleich jene sich immer weiter erstreckte als diese, und sich auf Oerter und Gegenden bezog, die noch nicht alle eingenommen waren f): so muss man auch folgendes zugeben.

f) *v. Lengerke* S. 659 ff.

III. Nach Cap. I—XI. führt Josua den Krieg an der Spitze aller auch der drittehalb Stämme (I, 12 ff. IV, 12. XXII.); aber nach Richt. I, 1 ff. und selbst nach Jos. XVII, 14 ff. kämpften

die einzelnen Stämme für sich; ja ein einzelner Häuptling Caleb machte für sich eine Eroberung XV, 13—19. Auch wird XIX, 47. die Richt. XVIII. berichtete Eroberung der Daniten im Norden bemerkt. Es scheint also durch die unklare Darstellung des Buches die Thatsache hindurch, dass die Eroberung nicht nur allmählig, sondern auch theilweise geschah.

IV. Der gottesdienstliche Zustand unter Josua scheint ganz gesetzlich zu seyn, vgl. III, 5 ff. VIII, 33. (Bundeslade und Priester oder Leviten), XIV, 1. (Hoherpriester), XXI. (Levitenstädte), V, 1—12. (Beschneidung und Passah), XVIII, 1. (heil. Zelt), XXII. (Eifer für die Einheit des Gottesdienstes). Aber unerwartet stösst man XXIV, 23. auf Götzendienst, der auch Richt. III, 1—11. zu Othniels Zeit schon vorkommt; und warum die Volksversammlung Cap. XXIV. zu Sichem bei einer heil. Eiche und einem „Heiligthum Jehova's" (Vs. 26.) gehalten wird, begreift man um so weniger, da Sichem (eine Leviten- und Freistadt nach XX, 7. XXI, 21.!) Richt. IX. als abgöttische Stadt erscheint. Zu Silo selbst wird Richt. XXI, 19. ein ungesetzliches Fest gefeiert[g]).

g) *Hauff* a. a. O. S. 90 ff. 128 ff.

Verschiedenartige Bestandtheile, Verfasser und Zweck des Buches.

§. 168.

Diese Widersprüche erklären sich zum Theil daraus, dass auch hier wie in den ersten 4 BB. Mos. die Urschrift *Elohim*, (welche in ihre Geschichte der Theokratie auch die Vertheilung des Landes aufgenommen hat,) zum Grunde liegt, und von einem spätern Verfasser, dem Deuteronomisten, überarbeitet und vermehrt ist, wie folgende Nachweisung zeigt[a]).

a) Nach *Stähel.* in Stud. u. Kr. 1835. 472. 1838. 270. in einem von mir benutzten Mspt. und in krit. Unterss. üb. d. Pent. S. 90 ff., der jedoch den Jehovisten für den Verfasser hält. Vgl. *v. Lengerke* S. CXXXV f.

Der *erste Theil* I—XII. ist meistens deuteronomistisch, wie die jehovistisch-deuteronomistischen Eigenthümlichkeiten in Sprache und Vorstellungen und die Verwandtschaft mit den jehovistischen Bestandtheilen der ersten 4 BB. Mos. und dem 5. B. zeigen. שוטרים I, 10. III, 2. VIII, 33.; יד חזקה IV, 24.; חמשים I, 14. IV, 12. vgl. 2 Mos. XIII, 18.; בית יי׳ VI, 24. IX, 23.; חרץ לשון X, 21. vgl. 2 Mos. XI, 7.; חזק לב XI, 20. vgl. 2 Mos. IX, 12.; Josua Diener Mose's I, 1.; Euphrat Grenze I, 4.; Engel

Jehova's mit J. eins V, 13 f. VI, 2.; Cananiter und deren Ausrottung mit dem besonders deuteronomistischen W. החרים III, 10. VIII, 26. IX, 1. 24. X, 28. 35. 40. XI, 3. XII, 8.; השאיר VIII, 22. X, 28. 30. 33. 37. 39 f. XI, 8. 11. vgl. 4 Mos. XXXI, 35. 5 Mos. III, 20. u. ö.; אז mit dem Fut. VIII, 30. X, 12. vgl. 2 Mos. XV, 1. 4 Mos. XXI, 17. 5 Mos. IV, 41.; הכהנים הלוים oder כהנים III, 3. 6. 8. 13 ff. IV, 10 f. 15 ff. VI, 4. 6. 8. 12 f. 16. VIII, 33. (vgl. §. 156 b. Not. d.); נתן לפנים X, 12.; ירשה I, 15. XII, 6 f. vgl. 5 Mos. II, 5. 9. 12. 19 f.; שמר לעשות I, 7 f. Verwandte Stellen: III, 5. mit 2 Mos. XIX, 10. 4 Mos. XVI, 30.; Vs. 13. 16. mit 2 Mos. XV, 8.; IV, 6. 21. mit 2 Mos. XIII, 4.; V, 13. mit 4 Mos. XXII, 23.; Vs. 15. mit 2 Mos. III, 5.; X, 8. mit 4 Mos. XXI, 34.; I, 1—9. mit 5 Mos. XXXI, 1—8.; Vs. 3. mit 5 Mos. XI, 24.; Vs. 5. 6. 7. 9. mit 5 Mos. XXXI, 6—8. 23.; Vs. 15. mit 5 Mos. III, 20.; LI, 11. mit 5 Mos. IV, 39.; VIII, 1. mit 5 Mos. XXXI, 7.; VIII, 29. X, 26 f. mit 5 Mos. XXI, 23.; X, 14. 42. mit 5 Mos. III, 22.; IX, 23. 27. mit 5 Mos. XII, 11. XXIX, 11.; XII, 4. mit 5 Mos. III, 11.; II, 10. IX, 10. bezieht sich auf 4 Mos. XXI, 21 ff. 33 ff.; VIII, 30 ff. auf 5 Mos. XXVII, 2 ff. (Freilich widerspricht dieses Stück dem Gange der Erzählung, nach welchem Josua noch nicht bis Garizim vorgeschritten ist. *Meyer* üb. d. Bestandth. u. d. Oekon. d. B. Jos. in *Bertholdts* krit. Journ. II, 4. 353 ff. *Maurer* z. d. St.; dgg. *König* alttest. Stud. I, 29 f. Doch kann man es darum nicht für eine Einschaltung halten, weil die Manier ganz die des Verfs. ist.) Der Zusammenhang und die Einheit des ersten Theiles ist unterbrochen durch IV, 9. VIII, 12 f., welche vielleicht mit *Maur.*, *v. Leng.* als in den Text gekommene Randanmerkungen anzusehen sind; XI, 21 f., das nicht blosse Wiederholung von X, 36 f. ist und vielleicht anderswoher stammt; V, 10—12., ein *elohistisches Bruchstück* nach Vs. 11. בעצם היום הזה, Vs. 12. Beziehung auf XVI, 35.; XII, 9 ff. welches *Maur.* u. A. für ein fremdartiges Stück halten. Ueber C. XII, 9—24. s. *Ewald* Gesch. d. V. Israel II. 227.

Im *zweiten Theile* ist zunächst XIII, 1—14. *deuteronomistisch* nach der Aehnlichkeit von Vs. 12. mit XII, 4., Vs. 14. mit 5 Mos. XVIII, 1. Auch steht mit Vs. 3. in Widerspruch XV, 45—47., wo vorausgesetzt zu seyn scheint, dass Ekron, Asdod und Gasa von den Israeliten erobert worden. Weiter sind *elohistische* und *deuteronomistische* Bestandtheile theils nebeneinandergestellt, theils ineinander verarbeitet.

Urschrift Elohim.	Deuteronomistische Bestandtheile.
XIII, 15—32. Hier מטה st. שבט von den Stämmen Israels. (dgg. Vs. 29.); למשפחותם Vs. 15. 23 f. 28. 31.; Vs. 21 f. die Fürsten Midians und Bileam wie 4 Mos. XXXI, 8.	Vs. 16. wie XII, 2. XIII, 9. Vs. 33. wie Vs. 14.
XIV, 1—5. Vs. 1. ראשי אבות statt שוטרים wie 2 Mos. VI, 14.; Eleasar wie 4 Mos. XXVI, 1. Vs. 2. bezieht sich auf 4 Mos. XXVI, 55.; Vs. 4. auf 1 Mos. XLVIII. 4 Mos.	XIV, 6—15. Vs. 7. 8. 14. השיב דבר, מלא אחרי wie 4 Mos. XIII, 26. XIV, 24. 5 Mos. I, 36. Wegen des Widerspruchs mit XI, 21 f. X, 36 f. stammt es nach *Maur.* aus

Urschrift Elohim.	Deuteronomistische Bestandtheile.
XXXV, 1—10.; קנין wie 1 Mos. XXXIV, 23. 3 Mos. XXII, 11.	einer andern Quelle; nach *v. Heerwerden* disp. de l. Jos. (Gron. 1826.) p. 113. ist der Sprachgebrauch verschieden (?).
XV, 1—12. 20—62. Dieselbe Manier und Schreibart.	XV, 13—19. Widerspricht ebenfalls obigen Stellen, und ist mit Richt. I, 10 ff. verwandt, daher nach *Maur.* u. A. daher geschöpft.
XVI, 1—XVII, 13. Dieselbe Manier und Schreibart. XVII, 3 ff. bezieht sich auf 4 Mos. XXVII. XXXVI. (XVI, 10. = Richt. I, 29. ist nach *Maur.* daher entlehnt. Eben so XVII, 12 f. = Richt. I, 27.)	XVII, 14—18.? Nach *v. Leng.* S. 652. aus einer ältern als der elohistischen Quelle.
	XVIII, 1—10. Hier wieder Vs. 2. 4. שבט; ein ספר Vs. 9. wie 2 Mos. XVII, 14. 5 Mos. XXIX, 19.; מחלקה Vs. 10. wie XI, 23.
XVIII, 11—XIX, 51. Unterschriften XVIII, 20. 28. XIX, 16. 23. u. s. f. wie im 3 Mos. (Aber XIX, 47. enthält den Auszug von Richt. XVIII.; freilich nach *v. Leng.* aus einer andern Quelle.)	
XX. XXI, 1—43. wie 4 Mos. XXXV, 9 ff. 1 ff. Die Geschlechter der Leviten wie 4 Mos. III. IV.; XXI, 19. die Priester, Aarons Söhne (nicht wie bei dem Deut. *Priester „Leviten"*); Vs. 25. מחצית wie 2 Mos. XXX, 13. 15. 4 Mos. XXXI, 30. 42. 47.	XXI, 44 f. jehovistisch.
(Auch *Maur.* u. A. erkennen in Capp. XV ff. alte Urkunden.)	

Cap. XXII. ist *elohistisch* und *jehovistisch* zugleich. Vs. 1. אז c. fut.; Vs. 5. ähnlich wie 5 Mos. XI, 22. XXX, 20. Dgg. Vs. 14. מטות, נשיא; Vs. 9. 19. נאחז wie 1 Mos. XXXIV, 10. XLVII, 27.; Vs. 27. wie 1 Mos. XXXI, 48. Auch ist die Schreibart oft ziemlich weitschweifig.

Cap. XXIII. *jehovistisch*. Vs. 1. wie XIII, 1.; Vs. 2. זקנים, שטרים; Vs. 3. 10. wie X, 14. 42.; Vs. 6. ספר תורה wie I, 8.; Vs. 11. הִשָּׁמֵר לְנַפְשׁ vgl. 5 Mos. IV, 15.; Vs. 12 f. wie 2 Mos. XXXIV, 16. XXIII, 34. 4 Mos. XXXIII. 55.; Vs. 13. 15 f. *das schöne Land* wie oft im Deut.; Vs. 14. wie XXI. 45.; Vs. 16. ähnlich wie 5 Mos. XI, 17.

Cap. XXIV, 1—28. *jehovistisch*. Vs. 1. wie XXIII, 1.; Vs. 5. 17. Beziehung auf die ägyptischen Plagen, Vs. 6 f. auf das rothe Meer 2 Mos. XIV. XV., Vs. 9 f. auf Bileam 4 Mos. XXII ff.; Vs. 11. Cananiter; Vs. 12. Hornisse 2 Mos. XXIII, 28.; Vs. 13. wie 5 Mos. VI, 10 f.; Vs. 19. wie 2 Mos. XXIII, 21.; Vs. 25. wie 2 Mos. XXIV, 18. XV, 25.; Vs. 26. bezieht sich auf 5 Mos. XXXI, 24 ff.

Cap. XXIV, 29—33. elohistisch vielleicht schon von Vs. 28. an. Vs. 29. Angabe des Alters; Vs. 30. wie XIX, 50.; Vs. 32. Beziehung auf 1 Mos. XXXIII, 19. XLVIII, 22. L, 25. Doch ist Vs. 31. wahrscheinlich jehovistisch.

(Nach Maur. ist Vs. 29—31. [warum nicht auch Vs. 28.?] aus Richt. II, 6—9. entlehnt. S. dgg. §. 174. Not. e.)

Van Heerwerden disp. de l. Jos. Groning. 1826. unterscheidet vorzüglich nach der Sprache zehen *documenta*, und fasst ebenfalls XIII, 15—XIV, 5. XV, 1—12. XV, 20—XXI, 40. zusammen. *König* alttest. St. 1. behauptet die durchgängige Einheit des B. Jos.

Der Verf., welcher gar keinen historischen, sondern den Zweck hatte die Erfüllung der alten Verheissungen in der vollständigen Eroberung des Landes durch Josua nachzuweisen und ein Musterbild theokratischer Gesetzlichkeit (und zwar nach den spätern Begriffen der zweiten Gesetzgebung) darzustellen, der sogar so weit ging, dem Josua die Abfassung des Buches zuzuschreiben (XXIV, 26.), war darüber sorglos, wie die vorgefundenen alten Berichte mit seiner Darstellung übereinstimmten, und ob diese selbst gehörig zusammenhing.

Vgl. *Hauff* Offenbarungsglaube etc. S. 191 ff.

Abfassungs-Zeit.

§. 169.

Davon dass das ganze Buch einen gleichzeitigen Verf. habe a), kann gar nicht die Rede seyn. Nicht einmal einzelne gleichzeitige Bestandtheile enthält es. An die obigen Spuren der Abfassungs-Zeit der Urschrift Elohim (§. 158.) reihen sich hier folgende: XVI, 10. (Cananiter zu Geser, wie Richt. I, 29.), vgl. 1 Kön. IX, 16.; XIII, 30. (60 Städte Jairs wie 1 Kön. IV, 13. dgg. Richt. X, 4.). Für die Abfassung des Ganzen weiset in die Zeit nach David das X, 13. angeführte Liederbuch, vgl. 2 Sam. I, 18. Ob die Namen Jerusalem X, 1, (XVIII, 28. gehört die Glosse vielleicht der zweiten Hand, vgl. Vs. 16.) und Gebirg Israel XI, 16. 21. erst in Davids Zeit entstanden seien, ist streitig, so wie ob die Angabe über Jerusalems Bewohner XV, 63. vgl. 2 Sam. V, 6. XXIV, 16. auf die Zeit nach der Eroberung durch David gehe b). Ist aber die Abfassung des Deuteronomiums später als die der ersten 4 BB. Mos., so gehört auch das B. Josua in seiner jetzigen Gestalt in eine weit spätere Zeit, und dazu stimmt die auf 1 Kön. XVI, 34. in Ahabs Zeit (923—2 v. Chr.) weisende Verfluchung VI, 26. c). Hosea (785 v. Chr.) scheint II, 17. (14.) auf VII, 26. anzuspielen, aber wahrscheinlich bloss auf die ihm sonsther bekannte Geschichte.

a) Wie *König* neuerdings behauptet, vgl. *Steudel* Vorless. üb. d. Theol.

d. A. T. Beilag. S. 479 ff. Die communicative Redeweise עברנו Cheth. V, 1. beweist nichts, vgl. Ps. LXVI, 6.

b) Für alles dieses s. *Maur.* S. 102 f. 121 f. 147. Dgg. *Berth.* S. 853. 863., neuerlich *König*, *Stähel.*, *v. Leng.* u. A.

c) Vgl. *Maur.* z. d. St. Dgg. *König* u. *Stähel.* u. A.

§. 170.

Für die Abfassung des Buchs durch einen vom Deuteronomisten verschiedenen, nachahmenden Schriftsteller sind wenige und schwache Gründe vorhanden [a]).

a) Für einen spätern Sprachcharakter hat man angeführt: אורתכם st. אֶתְכֶם XXIII, 15., אוֹתִי st. אֶתִּי XIV, 12. XXII, 19., vgl. aber 3 Mos. XV, 15. 24.; das nachgesetzte Zahlwort XII, 24. XV, 36. 59. XVIII, 28. XIX, 30. XXI, 32. (*Gesen.* LG. S. 695 ff.), aber es kommt gerade in der Urschrift Elohim vor; נְכָסִים XXII, 8., vgl. 2 Chr. I, 11 f. Kohel. V, 18.; הִשְׂכִּיל I, 7. 8. *glücklich seyn;* המסיר XIV, 8. vgl. dgg. *Ewald* kr. Gr. S. 422.; den Artikel als Relat. X, 24.; לא יכרת IX, 23. vgl. 1 Kön. II, 4. u. ö. Jer. XXXII, 17. u. ö. Vgl. *Hävern.* I, 1. S. 198.; welcher selbst als spätern Sprachgebrauch die Abkürzung des Sprüchworts X, 21. anführt. Abweichend von der Eigenthümlichkeit des Jehovisten und Deuteronomisten ist folgendes: אדון כל הארץ III, 11. 13.; *Schatz des Hauses Jehova's* VI, 19. 24.; die Beschreibung der Muthlosigkeit II, 11. V, 1. vgl. VII, 5.; das heilige Loos VII, 16 ff. vgl. 1 Sam. X, 20 f. XIV, 41 f. — In die Zeit nach dem Exile setzen das Buch *Andr. Masius*, *Spinoza*, *Clericus*, *Hasse*, *Maurer*. Den Josua nennt als Verf. Baba Bathra f. 14. c. 2. So *König*. *Herbst* II, 89 ff. setzt die Abfassung in die Zeit vor der Trennung des Reiches. Die ältern Meinungen s. b. *Carpz.* Introd. I. 150 sq.

Buch Josua der Samaritaner.

§. 171.

Von einer, den Namen Buch Josua führenden samaritanischen Chronik, welche die Geschichte Josua's mit Zuziehung der letzten Begebenheiten unter Mose ungefähr in derselben Folge, bisweilen in denselben Ausdrücken wie unser hebräisches Buch, jedoch mit starken Abweichungen und Vermehrungen, enthält, und (wahrscheinlich in einer spätern Fortsetzung) [a]) die Geschichte bis auf Alexander Severus herabführt, befindet sich eine arabische Uebersetzung mit samaritanischer Schrift auf der Leidner Bibliothek [b]).

a) *Reland* Diss. de Samaritanis, Dissert. miscell. II, 14. Traj. ad Rh. 1706.

b) Ἐπιτομὴ omnium capp. libri Jos., h. e. Chronici Samarit., quod ex legato Joseph. Scaligeri in Leidensi bibliotheca Arabice contextum, sed Samarit. charactere exaratum asservatur, b. *Hotting.* Exercitatt. Antimorin. p. 105 sqq.

Auszüge in *Holling.* Smegma Orient. p. 437. Hist. Orient. p. 40. 120. Ennea dissertatt. No. I. de libris V. T. supposititiis. Eine kurze Vergleichung mit unserm Josua im Exeget. Handb. des A. T. III. 18.

Es scheint diese Geschichte Josua's eine mit samaritanischen Fabeln versetzte Ueberarbeitung unseres Buches Josua zu seyn [c]).

c) Der Anfang I—XII. geht mit 4 Mos. XXII—XXXII. parallel, XIII—XXIV. mit dem B. Jos.; dann folgt die Erzählung von der Gesandtschaft und der Zauberei des persischen Königs Schaubeck und Josua's Kriegszug gegen denselben. Nach einem kurzen Inbegriffe der mosaischen Gesetze schliesst die letzte Ermahnung Josua's (Jos. XXIV.). *Holling.* Smegm. p. 476.: Cessit autem regio montis praestantissimi in divisione terrae Josuae, filio Nun, Regi ejusque socio Chalebo, Duci omnium tribuum, quem cum eo habuit communem, cumque unusquisque jam in suo subsisteret loco, quosdam separavit Levitas, unum quemlibet in locum, qui peculiariter ei assignatus fuit ex tota distributione, proinde a divisione exceptus, ut illis praeessent rebus hominum quae ad preces pertinent, judicia, traditionem decimarum, oblationem decimarum, oblationem sacrificiorum. Dedit autem singulis tribubus primarios judices, qui ad Pontificem omnia perscriberent, certioremque eorum, quae evenirent, in suis locis facerent. Extruxit deinde Josua munimentum super montem, ad latus sinistrum montis benedicti. . . . . Erexit insuper templum in vertice montis benedicti, in quo sacrarium Domini, quod tamen post ipsum nemo vidit, nisi sacerdotes et Levitae. p. 512.: Et ostendit illis Deus eo die (Jos. X.) miracula in hostibus, adeo ut quisquis fuga se subducere voluit, ignis eum invaserit et combusserit. Phantasma etiam quoddam in eos descendit, ut ipsi in eos equi impetum fecerint, et ad mortem praecipitarint, quoties audirent voces filiorum Israel. Et prolongatae illis sunt horae diei, prout illis Deus promisit, adeo ut tantum eo praestiterint, quantum integri anni spatio sufficeret.

Eine andere Bearbeitung dieser Geschichte findet sich in der samaritanischen Chronik des Abul Phethach [d]).

d) *Schnurr.* Samarit. Briefwechsel in *Eichh.'s* Rep. IX, 54. Der summarische Inhalt desselben in Actis Erudit. Lips. an. 1691. p. 167. Eine Probe durch *Schnurr.* in *Paul.* N. Rep. I. 117 ff.

Drittes Capitel.

Buch der Richter.

Bonfrerii, *Serrarii*, *Jo. Clerici* Comment. *Jo. Drusii* annotatt. in loca diff. Jos. Jud. et Sam. *Rosenm.* Schol. *Maur.* Comm. s. oben. — *Victorin. Strigelii* Scholia in l. Jud. Lips. 1586. — *Seb. Schmidt* Comment. in libr. Jud. s. oben. — Exeget. Handb. des A. T. 2. u. 3. St. — *Ziegler* Bemerkk. über d. B. d. Richt. in dessen theol. Abhandl. I. 275 ff. — *Paulus* Blicke in d. B.

der Richt., theol. ex. Conservat. II. 180 ff. — *Studer* das B. d. Richt. gramm. u. hist. erklärt. 1835. — *G. Böttger* Comment. in cant. Deb. in *Käufer* bibl. Studien III.

Inhalt.

§. 172.

Nach einleitenden Notizen (Cap. I.) und einem gleichsam zum Thema dienenden Drohorakel (II, 1—5.) liefert das eigentliche Buch der Richter II, 6—XVI, 31. die Geschichte der nach Josua eingetretenen Anarchie und Abtrünnigkeit und der dadurch herbeigeführten, vom göttlichen Zorne verhängten Unterdrückung, von welcher die Israeliten, so oft sie sich bekehrten, durch göttlich erweckte Helden[a]) befreit wurden, welche, so lange sie lebten und regierten, das Volk vor Abtrünnigkeit und Unterdrückung bewahrten, nach deren Tode aber das alte Spiel von neuem begann. Diesen Wechsel der Schuld und Strafe und der Busse und Begnadigung hat der Verfasser nach einem II, 6—23. dargelegten, durch die wiederkehrenden Formeln III, 7. VI, 1. III, 12. IV, 1. X, 6. XIII, 1. III, 8. IV, 2. 9. X, 7. fortgeführten, nur durch Episoden zumal in der Geschichte Simsons unterbrochenen Plane, wahrscheinlich aber auf Kosten der historischen Vollständigkeit[b]), sehr anschaulich dargestellt.

a) שׁוֹפְטִים, d. h. *Herrscher*, sowohl im Kriege, als im Frieden, auch im eigentlichen Sinne *Richter* (IV, 5. 1 Sam. VII, 15 f.). Meine Arch. §. 28.

b) Das. §. 27 ff. *Jahn* Einl. II. §. 33. *Eichh.* III. §. 456. Der Richter sind zwölfe. Da sie übrigens aus mehrern Stämmen sind und sich fast in geographischer Ordnung folgen: so vermuthet *Studer*, dass dieser Plan nicht der ursprüngliche sey. Vgl. §. 174. Not. f.

Ein Anhang XVII—XXI. enthält zwei Geschichtserzählungen, als Belege der vor dem eingeführten Königthume in Israel herrschenden Anarchie und Zügellosigkeit[c]).

c) Die Geschichte XIX—XXI. gehört nach XX, 27 f. in die Zeit kurz nach Josua (vgl. *Joseph.* Antiqq. V, 2. 3. *Carpz.* Introd. p. 189.); allein die in jener Stelle enthaltene Angabe soll den Gottesdienst zu Bethel erklären, wo wie zu Mizpa XX, 1. ein eigenes illegales Heiligthum ohne die Lade war, und die Entstehung solcher Heiligthümer setzt das Verflossenseyn eines längern Zeitraums nach Josua voraus. Freilich war nach der gew. (auch *Stähelins* Pent. 149.) Annahme die Lade nur vorübergehend zu Bethel. Dgg. Beitr. I. 231. *Studer* z. Richt. XX.

Charakter der Erzählung.

§. 173.

Obschon mit wunderbaren, mythologischen Zügen durchwebt, trägt die Erzählung zum Theil (III, 15 ff. IV, 17 ff. VIII. IX. XI, 30 ff. XII, 1 ff. XIV — XVI. XVII — XXI.) nicht nur das Gepräge einer ächten, nicht verkünstelten Volkssage, sondern sogar einer treuen historischen Ueberlieferung, und giebt ein lebendiges Gemälde des Zustandes und der Sitten des Volkes in jenen Zeiten. Fühlbar ist der Abstand zwischen dem Geiste dieses Buches und dem des B. Josua.

Nur Ein offenbar etymologisch-symbolischer Mythus II, 1 — 5. Sehr mythologisch sind Cap. VI. VII. XIII. Ganz ohne Mythologie sind XVII — XXI. — Ueber die richtige Ansicht der Sagen von Simson vgl. *Dieterich* zur Gesch. Simsons. 3 Stcke. 1778. 79. *Justi* über Simsons Stärke in *Eichh.* Rep. VII. 78 ff., verm. Abhandl. I. 164 f. *Herder* Geist d. hebr. Poes. II. 253 ff. *Paul.* a. O. S. 199 ff. Ueber die sehr unvollkommne Chronologie des Buches m. Archäol. §. 27.

Zusammensetzung des Buches.

§. 174.

Capp. XVII — XXI. scheiden sich ganz sicher durch ihren verschiedenen untheokratischen Gesichtspunct (XVII, 6. XVIII, 1. XIX, 1. XXI, 25.), den Mangel an Mythologie und Abweichungen in der Schreibart [a]) vom eigentlichen B. d. Richt. als eine Beilage; in ihnen selbst aber zeigt sich keine Verschiedenheit [b]).

a) Nach den unbelegten Behauptungen *Eichh.*'s III. §. 457. *Berth.*'s S. 876. hat *Stähelin* Pent. S. 148. folgende Belege gegeben: „von Dan bis Beerseba" XX, 1. vgl. 1 Sam. III, 20. 2 Sam. XVII, 1.; עלות ושלמים XX, 26. XXI, 4. vgl. 2 Sam. VI, 17. XXIV, 25.; שבט u. משפחה gleichbedeutend XVIII, 19. XX, 12. vgl. 1 Sam. IX, 21. (bemerkenswerther ist der Gebrauch des Plur. von 'ש); פגע tödten XVIII, 25. (aber auch VIII, 21. XV, 12.); פִּנָּה XX, 2. vgl. 1 Sam. XIV, 38.; מרי נפש XVIII, 25. vgl. 2 Sam. XVII, 8.; אין עצה XIX, 28. vgl. 1 Sam. XIV, 39.; גדע XXI, 6. vgl. 1 Sam. II, 31.; דבר *Rath* XX, 17. vgl. 2 Sam. XVII, 6.; יעד XVIII, 14. vgl. 2 Sam. XXIV, 13.; כלם XVIII, 7. vgl. 4 Mos. XII, 14. 1 Sam. XX, 34. XXV, 7. 15. 2 Sam. X, 5. XIX, 4.; סבב XVIII, 23. vgl. 1 Sam. XXII, 17 f. 2 Sam. XVIII, 30. XIV, 20. XX, 12. Spätere Ausdrücke נשא נשים XXI, 23.; קצות XVIII, 2.; שום יד על פה XVIII, 19.; ענה anheben XVIII, 14. u. a. Aber שאל ביי' XVIII, 5. XX, 18. 23. 27. auch I, 1.; שלח באש XX, 48. auch I, 8.; כאיש אחד XX, 1. 8. 11. auch 4 Mos. XIV, 15.

b) Dergleichen *Berth.* S. 877. findet, welcher XVII. XVIII. von den drei

andern Capp. trennt. Die Erzählung ist überall naiv und anschaulich. Die Wiederholung XX, 39—48. ist nicht als Einschaltung anzusehen mit *Otmar* in *Henke's* Mag. IV, 2. 349 ff. *Berth.* S. 886.

Cap. I. kann wegen des Widerspruchs zwischen Vs. 18. und III, 3., und weil I, 27 ff. gegen III, 3. wenigstens überflüssig erscheint, vom Verf. des B. d. Richt. nur anderswoher entlehnt seyn c). II, 1—5. erscheint zwar abgerissen, weil mit II, 6. erst das eigentliche Buch beginnt, stimmt aber zur Idee desselben, und rührt wahrscheinlich vom Verf. her.

c) So *Eichh.* §. 456. S. 419. Vs. 16. steht in Beziehung zu IV, 11. Nach *Berth.* S. 875. *Stud.* S. 435. ist es von späterer Hand vorangestellt. Es ist eine mit sich selbst (Vs. 8. mit Vs. 21., Vs. 10. mit Vs. 20.) in Widerspruch stehende Compilation, nach *Stähel.* Pent. S. 102. aus dem B. Jos. theils herüber genommen, theils (Vs. 18.) erschlossen; Vs. 30—33. habe ursprünglich zum geographischen Theile des B. Jos. gehört. Aber Vs. 1 ff. 8 ff. 17 ff. 22 ff. zeugen von einer ganz andern Ansicht, als die des B. Jos. ist. *Ewald* Gesch. I. 190 f. bringt dieses Stück mit Cap. XVII—XXI. in Verbindung.

Eine grosse Verwandtschaft mit dem Jehovisten und dem B. Jos. und einen innern Zusammenhang hat II, 6—XVI, 31.: daher man es jenem Verf. zugeschrieben hat d). Allein obgleich der Verf. mit den BB. Mos. u. Jos. bekannt ist e), so ist er doch nicht eine Person mit dem Jehovisten oder dem Deuteronomisten, und seinem Buche liegen wie dem Pentateuche und dem B. Jos. ältere Bestandtheile zum Grunde, deren Merkmale sich hie und da noch zeigen f).

d) *Stähel.* in Stud. u. Kr. 1835. S. 474 ff. Krit. Unterss. üb. d. Pent. S. 107 ff. Der Cap. II. dargelegte Plan des Buchs liege schon in Jos. XXIII. XIV., ja in 2 Mos. XXIII, 20 ff. Die Schreibart sey jehovistisch-deuteronomistisch: עשה הרע I, 11. u. ö. wie 5 Mos. IV, 25. IX, 18. XVII, 2. 5.; שקטה הארץ III, 11. 30. V, 31. VIII, 38. wie Jos. XI, 23. XIV, 15.; נפלאות VI, 13. wie 2 Mos. XXXIV, 10.; חמשים VII, 11. wie Jos. I, 14. u. ö.; „wie Sand am Meere" VII, 12.; למוקש II, 3. VIII, 27. wie 2 Mos. XXIII, 33. und sonst. (נתן לפני XI, 9.); העלה ממצרים II, 1. VI, 8. 13. wie 2 Mos. XXXII, 1. 4. 7 f. 23. u. ö. (aber auch 1 Mos. L, 24. 3 Mos. XI, 45.); קצין XI, 6. 11. wie Jos. X, 24. Aehnlichkeit von II, 2 f. mit 2 Mos. XXIII, 24. 28 f. 32 f., von III, 6. mit 5 Mos. VII, 3 f., von VI, 39. mit 1 Mos. XVIII, 32., von XIII, 17 f. mit 1 Mos. XXXII, 28 f. Rückweisung auf das Deut. II, 15.; Vs. 17. wie 5 Mos. IX, 16. 2 Mos. XXXII, 8.; Aehnlichkeit der Mythologie: Engel mit Jehova eins II, 1 ff. (aber ist das ein Engel? s. *Studer*) VI, 11. 14. (aber VI, 18—21. XIII, 15—20. ist sehr eigenthümlich; auch dass der Engel als Mann Gottes erscheint XIII, 3. 6. 8.); Wunderzeichen VI, 17. 36. wie 2 Mos. IV. u. sonst; Tödtlichkeit des Gottschauens VI, 22 f. XIII, 22. wie 1 Mos. XVI, 13 f.; Anführung von Versen Cap. XIV. XV. Heilige Bäume IV, 5. VI, 11.; Errichtung von Altären bei

feierlichen Gelegenheiten VI, 24. und wohl auch II, 5. vgl. 2 Mos. XVII. XXIV. 5 Mos. XXVII, 7.; Baal u. Astarte II, 13. III, 7. VI, 25. Aber in Cap. V. kann ich kein Werk des Jehovisten finden, so wenig als in mehrern die Sitten treu schildernden Erzählungen. XI, 15. ist zwar ziemlich übereinstimmend mit 4 Mos. XXI. 5 Mos. II, 9 ff. 18 f.; aber Vs. 25. ist doch abweichend. X, 4. widerspricht 4 Mos. XXXII, 41. 5 Mos. III, 14., und so auch nach *Maur.*, *Stud.* und meinem Urtheile die Erzählung von Jabin Cap. IV. der Jos. XI.; X, 11 f. ist eine nicht jehovistische Rückweisung; IX, 6. etwas anders als Jos. XXIV, 26. Die פסילים zu Gilgal III, 19. 26. reimen sich nicht zu Jos. V, 1—12. Eigenthümlich ist die Vorstellung der *Versuchung* II, 22. III, 1. 4. Es kommen zwar *Aelteste*, aber keine שטר׳ vor. Eigenthümlich die Formel III, 11. 30. V, 31. VIII, 28. (Jos. XI, 23. XIV, 15. ohne Zeitbestimmung); die Formeln III, 10. VI, 34. XI, 29. XIII, 25. XIV, 6. 19. XV, 14. vgl. 1 Sam. X, 6. 10. XI, 6. XVI, 13. XIX, 20. 23.; נזעק, נצעק *zusammenberufen werden* VI, 34 f. VII, 23 f. X, 17. XII, 1.; מכר ביד II, 14. III, 8. IV, 2. X, 7. (vgl. jedoch 5 Mos. XXXII, 30.); „*Thue was deine Hand findet*" IX, 33. wie 1 Sam. X, 7.; כנע III, 30. IV, 23. XI, 33. VIII, 28. vgl. 1 Sam. VII, 13. 2 Sam. VIII, 1.; בחזקה IV, 3. VIII, 1.; שלף חרב IX, 10. XX, 2. 15. 17. 25. 46. vgl. 2 Sam. XXIV, 9.; שאל בי׳ I, 1. vgl. 1 Sam. X, 22. XIV, 37. XXII, 10. 13. XXIII, 2.; שלח באש I, 8. vgl. 2 Kön. VIII, 12. §. 174. Not. a.; חי יי׳ VIII, 19. wie oft in den BB. Sam., d. Kön.; Schin praef. V, 7. VI, 17. VII, 12. VIII, 26., (jedoch gerade auch in den am meisten jehovistischen Stücken;) Prophet VI, 8. vgl. II, 1. XIII, 3. 6. 8.; Prophetin IV, 4.

e) II, 6 ff. ist allerdings aus Jos. XXIV, 28 ff. entlehnt (*Stähel.*). Cap. XIII. ist Nachahmung von 1 Mos. XVI. (*Ewald*).

f) Cap. V. ist sicherlich aus einer besondern schriftlichen Quelle geschöpft, da es Verschiedenheiten von dem vorher Erzählten enthält (Vs. 6. 14 f. [vgl. IV, 5. 10.] Vs. 23.; *Stähel.* macht jedoch auf den *Engel* Vs. 23. aufmerksam), und schwerlich im Munde des Volks fortgepflanzt worden ist. Auch zeichnet es sich wie Cap. VI—VIII. durch das Schin praef. aus. Stellen wie III, 15 ff. IV. (bemerke den Gebrauch von משך Vs. 6 f.) IX. u. a. sind wahrscheinlich auch aus schriftlichen Quellen geflossen. Nach *Stud.* S. 438. benutzte der Verf. des jetzigen B. d. R. ein altes Stamm-Heldenbuch, das nach einem ganz andern Plane bearbeitet war. Nach *Ewald* S. 192 ff. liegt theils ein älteres B. d. Richt. oder der Kriege, das bis weit über Salomo hinaus fortgeführt war, und woraus 2 Chr. XIII, 23. XIV, 4 f. geschöpft seyn soll, und eine besondere Geschichte Simsons, die sich durch die Phrase צלח על XIV, 19. XV, 14. unterscheiden soll, zum Grunde.

Alter.

§. 175 a.

Dass die Bearbeitung des eigentlichen B. d. Richt. einem spätern Zeitalter angehört, erhellet schon aus der Verwandtschaft desselben mit dem B. Jos. u. 5. B. Mos., wie auch aus der Formel

bis auf diesen Tag VI, 24. X, 4. XV, 19. vgl. XI, 39.[a]). — Cap. V. enthält Spuren eines hohen Alters (Vs. 6. 8. 14. 15. [vgl. IV, 6. 10.] 23. 28.)[b]). Der Gebrauch des Schin praef. lässt sich weniger zur Bestimmung des Alters als der Gegend, worin die Urbestandtheile des Buchs entstanden sind, geltend machen [c]).

a) Nach *Ewald* Gesch. I. 204 f. ist der letzte Verf. dieses Buches, d. BB. Sam., d. Kön. ein und derselbe. Er beruft sich auf die Aehnlichkeit von II, 6—23. und 2 Kön. XVII, 7—23., und auffallend ist die gleiche Formel נתן ביד שסים Vs. 14. 16. 2 Kön. XVII, 20. (Sonst aber ist Verschiedenheit, z. B. im W. הבל 2 K. Vs. 15.) XIII, 5. יחל רג׳ soll auf die Geschichten Samuels und Davids hinweisen.

b) Vgl. *Hollmann* comment. in carmen Deborae (Lips. 1818.) p. 6 sq. *Stud.* z. d. St. Dgg. *Hartm.* in *Win.'s* Zeitschr. f. wiss. Theol. III. 429.

c) Nach *Ewald* z. hoh. Lied S. 20. *Stud.* S. 439. Nordpalästina. (Wenn nur Cap. VI. VII. nicht so sehr das jehovistische und somit jüdische Gepräge hätte!) Dahin zählt man auch die Aramaismen עֲמָמֶיךָ V, 14. vgl. Nehem. IX, 22. 24. Dan. III, 4 ff., die Pluralendung ין V, 10., תְּנָה V, 11. XI, 40., יַבֵּב V, 28., דהר st. דור V, 22., חרס st. שמש XIV, 18., מה für אשר IX, 48. (auch 4 Mos. XXIII, 3.). Bemerkenswerth ist das Zurücktreten Juda's in der Geschichte der Richter.

§. 175 b.

Den Anhang Cap. XVII ff. setzt die Formel XVII, 6. u. ö. unwidersprechlich in eine Zeit, wo Israel der Wohlthat des Königthums (vielleicht schon seit lange) genoss. Die Zeitbestimmung XVIII, 30., die aber nicht mit Vs. 31. zusammenstimmt und daher dem Verdachte unterliegt (Studer), weist auf das Exil der zehen Stämme hin[a]); und wenn die Schilderung XIX, 22. eine Nachahmung von 1 Mos. XIX, 4 ff. wäre[b]), so würde das Buch in die Zeit nach Entstehung der ersten 4 BB. des Pentateuchs, ja vermöge der deuteronomischen Formel XX, 13., in die des Deuteronomiums gehören [c]). Aber die lebendige, natürliche Schilderung fordert eine höhere Abfassungszeit der Urbestandtheile[d]).

a) So *Cleric. Eichh. Stud. Rosenm.* (nach *Ewald* S. 206. vom Bearbeiter hinzugesetzt); nicht auf die Wegführung der Lade durch die Philister (*Kimchi, Hävern.*); nicht auf die Wegführung von Israeliten durch dieselben (*Eckerm.* theol. Beitr. V, 1. 259. exeg. Handb. III. 64.).

b) Wie *Tuch* Gen. S. 365 f. Aber die Erzählung im B. d. Richt. ist so schlicht und natürlich, und viel wahrscheinlicher ist die entgegengesetzte Annahme *Ewalds* I. 134. *v. Lengerke's* u. A.

c) *Stud.* S. 455. macht ausser obigen Gründen noch die spätere Phrase כמשפט כמשפ (§. 174. Not. a.) und die geographische Angabe XXI, 12. 19. für

die letzte Bearbeitung des Buches im babylonischen Exile geltend. Vgl. §. 175 a. Not. a.

d) Nach *Stähelin*, *Ewald* fällt sie in die Regierung Assa's oder Josaphats. Wann der Anhang zu dem Buche hinzugekommen sei? *Augusti's* §. 130. und *Berth.*'s S. 887. Meinung. Nach *Ewald* hat ihn der Bearbeiter hinzugefügt. Die ältern Meinungen über den Verf. des Buches s. b. *Carpz.* l. c. p. 172 sqq. Vgl. oben §. 14. Not. c. die Stelle aus Baba Bathra. Noch *Jahn* und *Paulus* halten den Samuel für den Verfasser. *Herbst* II, 120. setzt die Abfassung in die Zeit Salomo's, und sieht als Veranlassung die Vielweiberei dieses Königs an, vgl. Richt. III, 12—14. X, 6.

Viertes Capitel.

Bücher Samuel.

Serrar., *Seb. Schmidt.*, *Cleric.*, *Maur.* Commentt. — *R. Tanchumi* Hierosolymitani comm. arab. ad librorum Sam. et Regg. locos graviores e cod. uno Oxon. sec. Schnurreri apographum ed. interpretat. lat. adjec. *Haarbrücker* Lips. 1844. 8. — *Jo. Drus.* annotatt. in locos diffic. Jos. Jud. et Sam. s. oben. — *Vict. Strigel.* Comm. in librr. Sam. Reg. et Paralipp. Lips. 1591. fol. — *Casp. Sanctii* Comm. in IV librr. Reg et Paralipp. 1624. fol. — *Hensler* Erläutt. des 1. B. Sam. u. d. Salom. Denksprüche. Hamb. 1795. *Königsfeldt* annotatt. in poster. l. Sam. et prior. l. Chron. synoptice expositos. Havn. 1839. — Exeget. Handb. des A. T. 4. u. 5. St. Kurzgef. ex. Handb. IV. von *O. Thenius.*

Name und Eintheilung.

§. 176.

Diese Bücher, welche bei den Juden nur eines ausmachen [a]), und auch ursprünglich nur eines ausgemacht haben, führen ihren Namen von Samuel, nicht als ihrem Verfasser, sondern als ihrem Hauptgegenstande und dem Hauptbelden der in ihnen enthaltenen Geschichte [b]).

a) *Orig.* §. 25. Not. c. *Cyrill.* Hieros. §. 26. Not. a. *Hieron.* §. 27. Not. b. Die seit *Bomberg* gewöhnliche Trennung in zwei Bücher ist von den LXX und Vulg. entlehnt.

b) *Abarbanel* praef. in libr. Sam. f. 74. b. *Carpz.* l. c. p. 211 sq.: . . . quod quae in utroque libro occurrunt, omnia ad Samuelem certo modo referri possunt, etiam Sauli et Davidis gesta, quia uterque a Samuele unctus, opus veluti manuum ejus fuerit. Vgl. jedoch Baba Bathra f. 14. c. 2. §. 14. Not. c.

Ist dieser Titel nicht ganz passend, so bezeichnet doch auch

nicht der, welchen diese Bücher bei den LXX und Vulg. führen (1. 2. B. d. Kön.), den eigenthümlichen Inhalt derselben genau [c]).

c) Spätere Entstehung des einen und des andern Titels. *Berth.* III. 890 f.

Inhalt.

§. 177.

Dieser ist die Geschichte des während Samuels Richteramt und durch dessen Vermittelung eingeführten und im Hause Davids festgestellten Königthums. Diese Geschichte zerfällt in drei Theile: 1) die Geschichte des Propheten- und Richteramtes Samuels (1 Sam. I—XII.), 2) die Geschichte der Regierung Sauls und der frühern Schicksale des im voraus zum Könige gesalbten Davids (1 Sam. XIII—XXXI.), 3) die Geschichte der Regierung Davids (2 Sam. I—XXIV.).

Historische Lücke zwischen diesem und dem vorigen Buche.

Charakter der Erzählung.

§. 178.

Auffallend ist hier der geringe Einfluss der Mythologie auf die Geschichte [a]): das Wunderbare besteht nur in der durch die Propheten und Orakel vermittelten göttlichen Lenkung der Geschichte [b]). Der Zweck der Warnung und Ermahnung tritt besonders im 1. B. (II, 27 ff. III. VIII. XII. XV. XXVIII.), aber auch im 2. B. (XII. XXIV.) deutlich hervor, und zwar wird die göttliche Strafgerechtigkeit nicht nur in Beziehung auf das Volk, sondern auch auf dessen Könige und selbst auf deren Privatleben nachgewiesen (2 Sam. XII.).

a) Nur 2 Sam. XXIV. kommt eine Engelserscheinung vor.

b) 1 S. XXVIII. dient selbst das falsche Prophetenthum diesem idealen Pragmatismus, und der wahre geschichtliche Zusammenhang bleibt hier zweifelhaft. — Hineingetragen sind offenbar die Vorhersagungen späterer Begebenheiten wie 1 Sam. II, 35., vgl. 1 Kön. II, 26 f.; 2 S. XII, 11 f., vgl. XVI, 22.

Sonst besonders im 2. B. trägt die Erzählung ein ächt geschichtliches Gepräge, und ist, wo nicht aus gleichzeitigen Denkschriften [c]), doch aus einer sehr lebendigen und treuen (nur hie und da getrübten und verwirrten) mündlichen Ueberlieferung geschöpft, die sich freilich zum Theil noch auf Denkmäler, Sprüchwörter und bedeutende Namen stützt (1 S. VI, 18. VII, 12. X, 12. XIX, 24.

2 S. V, 8. 1 S. I, 20. IV, 21. XXIII, 28. 2 Sam. II, 16. V, 20. VI, 8. Ausser einigen chronikartigen Stücken (2 S. VIII. XXI, 15 ff. XXIII, 8 ff.) ist sie so reich an lebendigen Charakterzügen und Schilderungen, dass sie in dieser Hinsicht mit der besten Geschichtschreibung wetteifert, und zuweilen biographisch wird; auch ist der natürliche Zusammenhang der Begebenheiten oft sehr genügend, wenn auch nicht klar genug herausgehoben.

c) *Hensler* Erläut. d. 1. B. Sam. S. 9. *Thenius* S. XXI. sieht als solche an 2 Sam. V, 1—10. XI—XX. XXI, 15—22. XXIII, 8—39. und die poetischen Stücke.

Die Chronologie ist noch sehr lückenhaft und sagenmässig. 1 S. VII, 2. XIII, 1. 2 S. V, 4. XV, 7. Vgl. m. Archäol. §. 27. 30.

Spuren verschiedenartiger Bestandtheile.

§. 179.

Zuvörderst sagt der Verf. selbst, dass er das davidische Lied 2 Sam. I, 17—27. aus einer Liedersammlung entlehnt habe, und daher stammen wahrscheinlich auch die poetischen Stücke XXII. XXIII, 1—7. 1 Sam. II, 1—10. Aber auch in seine Geschichtserzählung verwebte er verschiedenartige Bestandtheile. Ganz offenbar stimmen die Stücke 1 Sam. XVI, 14—23., wo David bei Saul als Saitenspieler und Waffenträger angestellt wird, und XVII, 31—40., wo dieser ihn zum Kampfe mit Goliath ausrüstet, nicht mit XVII, 55—XVIII, 5., wo David dem Saul unbekannt ist und dann von ihm über die Kriegsleute gesetzt wird, so wie von letzterem Stücke wieder XVIII, 13—16. verschieden ist, wo S. ihn aus Missgunst als Obersten anstellt. Doppelt und ziemlich gleich erzählt ist Sauls Wuthanfall gegen David XVIII, 10 f. und XIX, 9 f. Es lassen sich sonach hier zwei verschiedene Berichte unterscheiden, von denen aber wieder das in mehrfacher Hinsicht unpassende Einschiebsel XVII, 54. vgl. XXI, 10. 2. S. V, 6 ff. zu sondern ist*). Zwei verschiedene Quellen scheinen auch in den ähnlichen Erzählungen 1 S. XXIV., wo David Sauls Leben in der Höhle verschont, und 1 S. XXVI, wo er es in dessen Lager thut, hervorzutreten. In Widerspruch mit XIX, 2 ff. steht XX, 2. Eben so XXI, 10 ff., wo D. zu Achis fliehet, aber von dessen Dienern verdächtigt sich wahnsinnig stellt, und XXIII, 1—5. D.'s Zug gegen die Philister, mit den spätern Be-

richten XXVII, 2 ff., wo er bei A. sich aufhält und von ihm mit Ziklag belohnt wird, und XXIX, 1 ff., wo ihn die Obersten der Philister ebenfalls verdächtigen. Gehen wir rückwärts in die Geschichte Sauls, so weiset XIII, 8. auf X, 8. zurück, verträgt sich aber nicht mit XI, 14 f., so wenig als XI, 1—X, 16., wo Samuel den Saul vermöge einer göttlichen Offenbarung salbt (analog der Salbung Davids XVI, 1—13. vgl. Vs. 13. mit X, 6.) mit VIII. X, 17—27., wo er ihn in Folge der Forderung des Volkes durch das Loos zum Könige erwählen lässt. Uebrigens streitet IX, 16., wo vom Drucke der Philister die Rede ist, mit Cap. VII., wo Samuel sie beugt. Zwei Mal 1 S. X, 10—12. XIX, 22—24. wird ein Sprüchwort über Saul erklärt; zwei Mal XIII, 14. XV, 26 ff. Sauls Verwerfung, und zwei Mal XXV, 1. XVIII, 3. Samuels Tod erzählt. XIV, 47—52. unterscheidet sich durch die chronikartige Kürze, und der Verf. weiss weder von X, 17 ff. XI, 14 ff. noch von XV. Die Angabe 2 Sam. III, 14. (100 Vorhäute) widerspricht der früheren 1 S. XVIII, 27. (200 Vorhäute). 2. Sam. VIII. unterscheidet sich von X—XII.; denn sollte auch nicht dort und hier der Krieg gegen die Syrer von Zoba derselbe seyn, so ist doch VIII, 12. der Sieg über die Ammoniter anticipirt[b]); auch zeichnet es sich durch seinen kürzern chronikmässigen Ton aus so wie XIII, 1. (übrigens abweichend von II, 10.) 2—5. V, 1—16. XX, 23—26. XXI, 15—22. XXIII, 8—39. [c]).

a) Vgl. *Spinoz.* tract. theol. polit. c. 9. p. 117.; *Eichh.* III. §. 477., der an Interpolation denkt, *Berth.* III. 897., der die Auslassung von 1 S. XVII, 12—31. u. 55—XVIII, 6. in Cod. Vatic. der LXX für ursprünglich hält; *Herbst* II. 154., welcher Interpolation annimmt, dem aber *Welte* widerspricht; *Gramb.* Rel. Id. II. 90 ff.

b) Bemerkenswerth ist die Variante Hadadeser Vs. 3. 5. 9 f. und Hadareser X, 16. 19.

c) Verschiedene Erklärungsversuche. Der Verf. des krit. Versuchs über d. 2. B. Sam. in *Paul.* Memor. VIII, 61 ff. nimmt mehrere kleine unabhängige Stücke an. Nach *Bertholdt* S. 894 ff. sollen 1 S. I—VII., VIII—XVI., XVII—XXX. für sich bestehende Urkunden seyn, was zu obigen Bemerkungen nicht stimmt. Im 2. B. soll I—IV., die Geschichte der Regierung Davids zu Hebron, sich unterscheiden (besonders wegen I., vgl. 1 S. XXXI.) von der nach *Eichh.* angenommenen andern Quelle, einer kurzen Biographie Davids: 1 S. XXXI. 2 S. V. VI, 3—11. VII. VIII. X. XI, 1. XII, 30 f. XXI, 18—22. XXIII, 8—39. XXIV. Diese Stücke sollen sich alle durch ihren gleichartigen summarischen Erzählungston an einander reihen. Allein diess gilt nicht von allen, z. B. 1 S. XXXI. 2 S. VII. X. XXIV.; dagegen fehlt manches of-

fenbar Gleichartige wie XXI, 1—14. 15—17., und Anderes steht mit diesen Stücken im nothwendigsten Sach-Zusammenhange, vgl. 1 Sam. XXXI. mit XXVIII, 4.; 2 S. V, 13—16. mit III, 2—5.; 2 S. VI, 3—11. mit Vs. 12—20. und 1 S. VII, 1.; 2 Sam. XI, 1. XII, 30 f. mit dem Dazwischenliegenden, besonders die Worte: „Und David blieb zu Jerusalem" mit Vs. 2 ff. und XII, 27—29. (Ueber die Anwendung dieser Hypothese auf die Chronik s. §. 192 c. Not. a.) Sonst ist für den Zusammenhang des Buches noch zu vergleichen: 2 S. I. mit 1 S. XXX., 2 S. III, 16. mit 1 S. XXV, 44. 2 S. IV, 4. mit IX, 1 ff., 2 S. XII, 11 f. mit XVI, 22., 2 S. XXI, 12. mit 1 S. XXXI, 12 f. Gramberg a. a. O. S. 80—115. unterscheidet in der Geschichte Sauls und Davids zwei vom Sammler verarbeitete Berichte:

Relation a.	Relation b.
1 Sam. IX, 1—X, 16. Sauls Besuch bei Samuel und Salbung.	1 Sam. VIII. Das Volk fordert einen König von Samuel. X, 17—27. Erwählung Sauls.
XI. Sauls Kriegsthat gegen die Ammoniter und Bestätigung.	XII. Samuels Abschiedsrede.
XIII—XV. Sauls Opfer zu Gilgal und Samuels Unzufriedenheit. Jonathans Waffenthat und Sauls Sieg über die Philister. Dessen Sieg über die Amalekiter und Bruch mit Samuel. XVI, 1—23. Davids Salbung durch Samuel und Anstellung bei Saul als Saitenspieler. Vs. 21. Einschiebsel. XVII, 1—53. Davids Sieg über Goliath. Vs. 54. Einschiebsel.	
	XVII, 55—XVIII, 5. Nach dem Siege über Goliath macht Saul den ihm bis dahin unbekannten David zu seinem Kriegsobersten.
XVIII, 6—30. Siegestanz der Frauen; Wuth Sauls gegen David; dessen Verheirathung mit Michal. XIX f. Davids Flucht nach Rama. Unterredungen mit Jonathan. XXI. XXII. Davids Flucht nach Nob, Gath und ins Land Moab. Schicksal der Priesterschaft zu Nob. XXIII. Davids Zug nach Kegila u. Aufenthalt in der Wüste Siph. Zug Sauls gegen ihn.	
XXIV. David verschont Saul in der Höhle.	XXVI. David verschont Saul im Lager.
XXV, 1—42. Nabal und Abigail.	XXV, 43 f. Eine Notiz über Davids Weiber.
XXVIII, 3—25. Saul bei der Todtenbeschwörerin zu Endor.	XXVII. XXVIII, 1 f. XXIX. XXX. Davids Aufenthalt bei dem Philisterkönige zu Gath u. s. w.
XXXI. Saul fällt auf dem Gebirge Gilboa.	
2 Sam. V, 6—12. VI—VIII. XXI. XXIV.	2 Sam. I—IV. V, 1—5. IX—XX.

Gramb. hält 1 Sam. XXXI. für unverträglich mit 2 Sam. I., jedoch kann

das Vorgeben des Amalekiters Saul getödtet zu haben als falsch angesehen werden.

Stähelin in *Tholucks* theol. Anzeig. 1838. S. 526. und Krit. Unters. über d. Pentat. u. s. w. S. 112 ff. 129 ff. unterscheidet im 1. B. (das zweite bietet ihm keine Verschiedenheiten dar) eine alte Quelle, für deren Verfasser er den Jehovisten hält, von den Zusätzen des Ueberarbeiters, dem er das ganze 2. B. zuschreibt.

Jehovistische Quelle.	Zusätze des Bearbeiters.
	I. II. Samuels Geburt und Weihe. Schlechtes Betragen der Söhne Eli's, Weissagung eines Propheten gegen das Haus Eli's.
III. Samuels Gesicht im Heiligthum zu Silo gegen die Söhne Eli's.	
	IV. Verlust der Lade. Tod der Söhne Eli's.
	V, 1 — VII, 2. bis עשרים שנה Schicksale der Lade.
VII, 2. von den WW. וינהו וג' — VIII, 22. Samuels Richteramt. Das Volk fordert einen König. X, 17 — XII, 25. Sauls Erwählung, Sieg über die Ammoniter, Bestätigung; Samuels Abschiedsrede.	IX, 1 — X, 16. Sauls Besuch bei Samuel und Salbung. XIII. XIV, 1 — 46. Sauls Opfer zu Gilgal, Jonathans Waffenthat, Sieg über die Philister.
Vielleicht: XIV, 47 — 52. Sauls Königthum, Kriege, Familie.	
XV. Sauls Sieg über die Amalekiter und Bruch mit Samuel.	
	XVI. Salbung Davids. Dessen Anstellung bei Saul als Saitenspieler.
Ein Antheil an Cap. XVII. Davids Sieg über Goliath. Sicher Vs. 55 — 58., Vs. 12., wo יהוה vom Bearbeiter herrührt, Vs. 13 ff. (Vs. 15 f. vom Bearbeiter, Vs. 23. 25 f. 36. 38. 46. interpolirt.) XVIII, 1 — 5.; Saul setzt David über seine Kriegsleute.	XVII, 1 ff. Auftreten Goliaths.
	XVIII, 6 — 11. 20 — 30. Siegestanz der Weiber; Wuth Sauls gegen David; dessen Verheirathung mit Michal.
Vielleicht XVIII, 12—19., Saul fürchtet David und entfernt ihn von sich (jedoch interpolirt).	
XX. (ohne die Anfangsworte) Davids Unterredung mit Jonathan.	XIX. Jonathan eröffnet dem David, dass Saul ihn tödten will. Dessen Wuthanfall gegen David, und des letztern Flucht nach Rama.
	XXI. XXII. Davids Flucht nach Nob, Gath und ins Land Moab. Schicksal der Priesterschaft zu Nob.
	XXIII. Davids Zug nach Kegila u. s. w.
XXVI. David verschont Saul im Lager.	XXIV. David verschont Saul in der Höhle.
	XXV. Nabal und Abigail.
XXVII. XXIX. XXX. Davids Aufenthalt bei dem Philisterkönige zu Gath u. s. w.	
	XXXI. Saul fällt auf dem Gebirge Gilboa.

Das Zusammentreffen von *St.* und *Gr.* in mehreren Puncten ist klar. Ersterer rechtfertigt die gemachte Sonderung folgendermassen.

Jehovistische Quelle.

Jehova Zebaoth findet sich nur ein Mal XV, 2. Sonst viel jehovistischer Sprachgebrauch und Sachverwandtschaft. החלו כחות III, 2. vgl. 1 Mos. IX, 20.; כפעם בפעם III, 10. XX, 25. wie 4 Mos. XXIV, 1. Richt. XVI, 20. (auch Richt. XX, 30 f.); הפיל ארצה III, 19. vgl. Jos. XXI, 45. XXIII, 14. (wo ארצה fehlt;) הכין לבב VII, 3. vgl. Jos. XXIV, 23. (הטה ל׳); המם VII, 10. wie 2 Mos. XIV, 24. Jos. X, 10. (auch Richt. IV, 15. 2 Sam. XXII, 15.; מהומה 1 Sam. V, 9. 11. XIV, 20.;) VIII, 20. erinnert an Richt. III, 10.; העד תעיד Vs. 9. an 5 Mos. XXX, 28. Jos. XXIV, 27.; מחריש X, 27. wie 1 Mos. XXIV, 21. 2 Mos. XIV, 14. (?); ותצלח רוח וג׳ XI, 6. wie Richt. XIV, 6. (aber auch X, 6. 10. XVI, 13. XVIII, 10.;) אשמרת XI, 11. wie 2 Mos. XIV, 24. Richt. VII, 19.; זבחים שלמים XI, 15. wie 2 Mos. XXIV, 5., ähnlich Jos. XXII, 23. 1 Sam. X, 8.; מכר ביד XII, 9. wie oft im B. d. Richt.; Vs. 10. vgl. Richt. X, 10., Vs. 16. vgl. 2 Mos. XIV, 13. (doch ziemlich verschieden;) התפלל בעד Vs. 19. 23. VII, 5. wie 1 Mos. XX, 7. 5 Mos. IX, 20.; ספה Vs. 25. XXVI, 10. XXVII, 1. wie 1 Mos. XVIII, 23 f. 4 Mos. XVI, 26.; נחם von Gott XV, 11. wie 1 Mos. VI, 6 f.; Vs. 29. wie 4 Mos. XXIII, 19.: מיטב Vs. 9. 15. bloss im Pentateuch (aber auch beim Elohisten 1 Mos. XLVI, 6. 11.;) תרדמה XXVI, 12. wie 1 Mos. II, 21. XV, 12.; חפשי XVII, 25. nur im Pent. (u. Jerem.); אלהים חיים Vs. 26. 36. wie 5 Mos. V, 26. Jehovistische Sach-Aehnlichkeiten: III, 10. wie 2 Mos. XVII, 6. 4 Mos. XXII, 22. (?); VII. im Geiste des B. d. Richt.; Missfallen am Königthum wie Richt. VIII.; X, 20. das heil. Loos wie Jos. VII, 16., selbst der Ausdruck ähnlich; Vs. 25. eine Aufzeichnung wie in der Jehovaquelle u. Jos. XXIV, 26.; XII. ähnliche Rede Samuels wie die Mose's 4 Mos. (näml. Vs. 3. wie 4 Mos.

Zusätze des Bearbeiters.

Bei dem Bearbeiter findet sich häufig (I, 3. 11. IV, 4. wie im 2. B. öfter) *Jehova Zebaoth*. Charakteristisch ist נגיד für König 2 Sam. V, 2. VI, 21. VII, 8. das auch 1 Sam. IX, 16. X, 1. XIII, 14. XXV, 30. vorkommt. III, 18. V, 2. viell. VI, 21. wie 1 Sam. XXV, 30. (vgl. auch XIII, 17. XXVIII, 17.) wird die Erhebung Davids als geweissagt vorausgesetzt, was sich vielleicht auf dessen Salbung 1 Sam. XVI. bezieht. 2 Sam. III, 18. Errettung des Volkes von d. Philistern durch David (vgl. XIX, 10.) bezieht sich auf 1 Sam. IX, 16. X, 1. Saul wird durch die Salbung verwandelt 1 Sam. X, 6. 10. wie David XVI, 13. בית נאמן 2 Sam. VII, 16., 1 Sam. II, 35. XXV, 28., vgl. הכין 1 Sam. XIII, 13.; נכון 2 Sam. VII, 16. 26. 1 Kön. II, 46. Aehnlich ist 1 Sam. IV, 5. wie 2 Sam. VI, 2., 1 Sam. VI, 19. wie 2 Sam. VI, 7 f. כלב מת 1 Sam. XXIV, 15. wie 2 Sam. IX, 8. XVI, 9.; die Verbindung von עלת und שלמים 1 Sam. XIII, 9. 2 Sam. VI, 17 f. XXIV, 25.; טעם im geistigen Sinne 1 Sam. XXI, 14. XXV, 33; בשר u. בשרה als vox media 1 S. IV, 17. 2 Sam. XVIII, 20. 22. 26 f. 1 Kön. I, 42.; שפט *befreien* 1 S. XXIV, 16. 2 S. XVIII, 19. 31.; פגע *tödten* 1 S. XXII, 17 f. 2 S. I, 15. 1 Kön. II, 25. 29. 31. (vgl. §. 174. Not. a.). Spätere Ausdrücke: איש לא יכרת לך 1 Sam. II, 33. 1 Kön. II, 14. u. die ähnliche Formel 2 S. III, 29. Jos. IX, 23. häufig in den BB. d. Kön.; לנצח 2 Sam. II, 26.; משתין בקיר 1 Sam. XXV, 22. 34. (aber auch oft in beiden BB. d. Kön.); גלה און 1 S. IX, 15. XX, 12 f. (das ist aber die ältere Quelle!) XXII, 8. 17. 2 Sam. VII, 26.; סבב *Ursache* seyn 1 Sam. XXII, 22., של 2 Sam. VI, 7., דין *Richter* 1 Sam. XXIV, 16.; נטל 2 S. XXIV, 12.; עצר *herrschen* 1 S. IX, 17. Aramaisirende Wortformen 1 Sam. X, 6. 13. XXVIII, 24. 2 Sam. XIX, 14. III, 8. vgl. XX, 5. 9. ל not. acc. 1 Sam.

Jehovistische Quelle.	Zusätze des Bearbeiters.
XVI, 15.?); Vs. 17. ein Zeichen wie in der Jehovaquelle (aber auch in den BB. d. Kön.); XV. weist wegen des Befehls Amalek zu vertilgen auf 2 Mos. XVII. 5 Mos. XXV, 17. zurück; auch wohnen hier die Keniter unter Amalek wie 4 Mos. XXIV, 21.	XXII, 7. 2 S. III, 30. (?) Das Praet. mit ו als historische Zeitform 1 S. V, 7. II, 22. XIII, 22. XVII, 20. 38. 48. XXIV, 11. XXV, 20. 2 S. VI, 16. 21. VII, 9 ff. XII, 31. ו convers. mit verlängertem fut. 1 Sam. II, 28. XXVIII, 15. 2 S. IV, 10. VII, 9. XII, 8. XXII, 24. (dgg. Ps. XVIII, 24.)

Ueber diese mit Fleiss und Umsicht begründete Hypothese, die eine gründliche Prüfung verdient, bemerken wir einstweilen: 1) Die Verwandtschaft mit jehovistischen (und deuteronomistischen) Stellen berechtigt schon nach den bei dem 5. B. Mos. Jos. Richt. gemachten Erfahrungen nicht auf die Selbigkeit des Verfs., sondern bloss auf die Bekanntschaft desselben mit den frühern BB. zu schliessen, zumal da sich hier neue Merkmale finden: חי יי׳ 1. B. XX, 3. 21. XXVI, 10. 16. XXVIII, 10., aber auch XIV, 39. 45. XIX, 6. XXV, 26. 34. XXIX, 6. 2. B. IV, 9. XII, 5. XIV, 11. XV, 21. (Richt. VIII, 19.); כה יעשה (אלהי׳) יי׳ 1. B. III, 17. XIV, 44. XX, 13. XXV, 22. 2. B. III, 9. XIX, 14. 2 Kön. VI, 31.; (der Ausweg, dass diese Formel wie die von *Dan bis Beerseba* III, 20. [2 Sam. XVII, 1.] *J. Zebaoth* XV, 2. vom Bearbeiter herrühre, gehört zu den Schwächen der Hypothese;) נחלת יי׳ als Umschreibung des Volkes Israel 1. B. XXVI, 19. vgl. X, 1.; 2. B. XIV, 16. XX, 19. XXI, 3.; גדוד 1. B. XXX, 8. 15. 23. 2 Sam. III, 22. IV, 2. 1 Kön. XI, 24. 2 Kön. V, 2. u. ö. (1 Mos. XLIX, 19.); מלכות 1. B. XX, 31. wie 2 Kön. II, 12. u. in den spätern hist. BB.; *die Ohren werden gellen* 1. B. III, 11. 2 Kön. XXI, 13. Jer. XIX, 3.: die in den BB. d. Kön. u. bei den Propheten häufige Formel ויהי דבר יי׳ 1. B. XV, 10. (vgl. 1 Mos. XV, 1.); נשפט XII, 7. wie Jes. XLIII, 26.; תהו XII, 21. wie Jes. XLI, 29. XLIV, 19.; פחד יי׳ XI, 7. wie 2 Chron. XIV, 13. XVII, 10. XX, 29.; die offenbar vom Tempel entlehnten Bezeichnungen des Heiligthums zu Silo 1. B. III, 2. 15. I, 9. Auffallend übrigens weicht XII, 11. vom B. d. Richt. ab. 2) Mehrere dieser und der von *Stähel.* selbst angeführten Merkmale sind der angeblich jehovistischen Quelle und dem Bearbeiter gemeinschaftlich; übrigens noch משיח יי׳ als Bezeichnung des Königs 1. B. XII, 3. XXVI, 9. 11. 16. 23. II, 10. 35. XXIV, 6 f. 2. B. I, 14. 16. XIX, 22.; אל נכון 1. B. XXIII, 23. XXVI, 4.; סגר ביד 1. B. XVII, 24. XXIV, 19. XXVI, 8. vgl. 2. B. XVIII, 28. Cap. III. setzt f. II. voraus, insbesondere weiset Vs. 12 f. auf II, 27.; Cap. XXVIII. auf XV.; Cap. XXIV. und XXVI. sind auf merkwürdige Weise verwandt, s. vorh. u. XXIV, 11. XXVI, 9. 23.; XXIV, 15. u. XXVI, 20. Dagegen weicht XII, 12. von VIII. X, 17 ff. XI, 14. ab. 3) Das Verhältniss der Stücke 1. B. XIV, 47 ff. 2. B. III, 1 ff. V, 6 ff. sowie der ächt überlieferungsmässige Inhalt von XIII, 2—7. 16—XIV, 46., welches Stück älter als die angeblich jehovistische Quelle ist, wird nach dieser Hypothese nicht anerkannt. Das Stück 2. B. XXIII. 8—39. hat die Chronik nach *Movers*, *Thenius* aus derselben Urkunde nach einer andern Recension geschöpft (§. 190 b.). Nach *Ewald* Gesch. I. 170. gehören die Stücke 2 Sam. XXIII. 9—39. = 1 Chr. XI, 10—47., 1 Chr. XII, 1—22. 23—40. 2 Sam. XXI, 15—22. 1 Chr. XXVII. zu den frühesten

Versuchen von Königsgeschichten; das Stück 2 Sam. V, 17—25. wie auch 2 Sam. VII. zur Gattung prophetischer Geschichtschreibung. Die Stücke 2 Sam. XXIII, 8—39. XXI, 15—22. sind wahrscheinlich von einer fremden Hand eingeschoben (vgl. indess S. 211.).

Thenius kurzgef. exeg. Handb. XVIII ff. unterscheidet 1) *Geschichte Samuels* I—VII. „offenbar ein Ganzes bildend"; 2) *Geschichte Sauls* nach der Ueberlieferung, wahrscheinlich aus einer volksthümlichen (?) Schrift eingefügt, VIII. X, 17—27. XI. XV. VI. VIII, 6—14. XXVI. XXVIII, 3—25. XXXI.; 3) *Kurzgefasste Geschichte Sauls* nach alten schriftlichen Nachrichten IX. X, 1—16. XIII. XIV.; 4) die letztere Geschichte fortgesetzt und zu einer *Geschichte Davids* erweitert XIV, 52. XVII. XVIII. theilweise XIX. XX. XXI. theilw. XXII. XXIII. theilw. XXIV. XXV. XXVII. XXVIII, 1 f. XXIX. XXX. 2 B. I—IV. V. theilw. VII. VIII. 5) Eine fast zur Biographie sich erhebende *Specialgeschichte Davids* XI, 2—27. XII, 1—25. XIII—XX. 6) Ein *Anhang* XXI—XXIV.

Nach *C. H. Graf* de libror. Sam. et Reg. compositione, scriptoribus, fide hist. etc. dissert. crit. Argent. 1842. sind die alten Bestandtheile der BB. Sam. 1. B. XIII, 16—XIV, 52. (Zusatz Vs. 3. bis אפוד) XVII. (Zusatz in Vs. 12. הזה Vs. 15. 54.) XVIII. (?) XIX, 1—17. (Obgleich XVIII, 10 f. und XIX, 19 f. dasselbe erzählt werde, so sei doch kein Grund das eine von dem andern zu trennen.) XX—XXII. (Vs. 18. Ende, Vs. 19. Zusatz) XXIII—XXVI. (In XXIV. XXVI. verschiedene Fakten, gleiche Darstellung. XXV, 1. Zusatz.) XXVII. XXVIII, 1 f. XXIX. XXX. (Alles Uebrige ist wundersüchtiger hierarchischer Zusatz. Samuel ein Ideal theokratisch-prophetischer Herrschaft; dessen und Eli's Richterthum ein Gedicht. Sauls Erwählung aus seinem Namen שאול *der Geforderte* gesponnen.) 2. B. I—V, 16. (Vs. 17—25. Zusatz ohne Zusammenhang; VI. eine Priesterlegende (?); VII. ebenfalls ein späterer Zusatz. Vs. 1. nicht zu den folgenden Kriegsberichten stimmend) VIII—XI. (Vs. 27. Ende wie XII, 1—25. Zusatz) XII, 26—31. XIII—XX. (XXI, 1—14. Zusatz) XXI, 15—22. (XXII. XXIII, 1—7. unächt) XXIII, 8—39. (XXIV. mythischer Zusatz). Diese Kritik beruht fast allein auf dem, was dem Verf. als geschichtlich glaubwürdig erscheint oder nicht. Indessen fordert Manches Beachtung, z. B. die Zweifel, die er gegen die Nachrichten vom Heiligthum zu Silo und der Bundeslade 1 Sam. I—VI. in Vergleich mit XIV, 18. aufwirft.

Hävern. a. O. S. 121 ff., keine der obigen Verschiedenheiten anerkennend, nimmt zwei Hauptquellen des Buches an: die 1 Chr. XXIX, 29. angef. *Reden Samuels, Nathans und Gads*, woraus die prophetischen Elemente geflossen seien, und die Reichsannalen Davids, welcher die ausführlichen biographischen und politischen Nachrichten gehören. Die Existenz der letztern wird aus 2 Sam. VIII, 17. vermuthet. (Ueber die erstere s. §. 192 b.)

Abfassungszeit.

§. 180.

Unbestimmt sind die Rückweisungen auf eine spätere Zeit: 1 S. V, 5. VI, 18. XVIII, 18. XXVII, 6. XXX, 25. 2 S. IV, 3. VI, 8. — 1 S. X, 12. XIX, 24. — 1 S. IX, 9. XIII, 18. — Die Prophezeiung 1 S. II, 35. ist wahrscheinlich erst nach Salomo's Zeit geschrieben (vgl. 1 Kön. II, 26 f.), sowie 1 Sam. VIII, 11—18. die unter dessen despotischer Regierung gemachten Erfahrungen voraussetzt (vgl. 1 Kön. XII.), und der Missgriff der Einschaltung des unpassenden und achronistischen Stücks 1 S. II, 1—10.[a]) scheint noch weiter herabzuführen so wie auch die Verheissung über Davids Königshaus 2 S. VII, 6. (vgl. Ps. LXXXIX.). Die statistische Notiz 1 S. XXVII, 6. führt in die Zeit der Trennung des Reiches, und der Missgriff in Ansehung Jerusalems 1 S. XVII, 54. konnte erst lange nach David möglich seyn; während der Ausdruck Israel und Juda (1 S. XVIII, 16. 2 S. XXIV, 1.) Davidisch ist (vgl. 2 S. V, 1—5. XIX, 41. XX, 2.). Dass der Tod Davids nicht erzählt ist, kann nicht beweisen, dass der Verf. kurz nach demselben schrieb[b]), da das Buch in seiner ursprünglichen Gestalt oder dessen Quelle 1 Kön. I, 11. und vielleicht noch mehr mit umfasste (§. 186.).

a) Vgl. *Otmar* in *Henke's* Mag. IV, 2. 354. *Berth.* S. 915. Nach *Thenius* ist es ein Lobgesang Davids auf seinen Sieg über Goliath.

b) Wie *Hävern.* S. 144 f. annimmt. Auch nach *Graf* p. 62. ist die von ihm ausgeschiedene Geschichte bald nach David geschrieben.

Dass das ganze Buch später als das B. d. Richt. sei, erhellet aus der spätern Schreibart (§. 179. Not. c.). Die letzte Gestalt hat es nach der Einführung des Deuteronomium erhalten; jedoch hatte der Sammler noch das Bewusstseyn, dass die gottesdienstlichen Grundsätze dieses Gesetzbuchs für die alte Geschichte keine Regel der Beurtheilung abgeben könnten: wesswegen er die alte Freiheit des Gottesdienstes nicht missbilligte[c]).

c) Vgl. 1 Sam. XI, 15. XIII, 8—14. XIV, 35. XVI, 2. 2 Sam. XV, 7 f. mit den §. 181. angef. Stt. Ob das wenige Chaldaisiren nöthigt, das Buch nicht früher als an das Ende der Regierung Manasse's zu setzen? *Berth.* S. 924. וַיִּשַּׁרְנָה 1 Sam. VI, 12. (vgl. 1 Mos. XXX, 38. *Ewald* kr. Gr. S. 270.) braucht nicht für einen Chaldaismus genommen zu werden. Sonst ist zu bemerken: יַעְשְׁרֶנּוּ st. יַעְשִׁירֶנּוּ 1 Sam. XVII, 25.; יְהוֹשִׁיעַ st. יוֹשִׁיעַ Vs. 47.; Infin. mit לְ für das Verb. fin. XIV, 21.; [illegible] st. [illegible] 2 Sam.

XXI, 6.; חוּתְּבַר XXII, 27.; נִתְוַרְבִי Vs. 40., vergl. m. Comm. z. Ps. XVIII, 27. 40.

Nach *Stähelin* S. 137 ff. schrieb der Bearbeiter der 2 BB. Sam. gegen die Zeit Hiskia's; Jerem. III, 15. spielt auf 1 Sam. II, 35. XIII, 14. 2 Sam. V, 2., Jerem. VII, 12—15. auf 1 Sam. IV., Jes. XXVIII, 21. auf 2 Sam. V, 20. an. Für dieselbe Zeit zeuge die königliche Gesinnung des Verfassers 1 Sam. IX, 20. XXIV, 2. 2 Sam. XIV, 18 ff. XVIII, 13. XIX, 24. vgl. Jes. XXXIII, 17. Mich. IV, 9., und dessen Glaube an den ewigen Bestand der davidischen Dynastie 2 Sam. VII., vgl. Jes. IX, 5 ff. XI. Mich. V.

Nach *Thenius* S. XXI. führen die wahrscheinlich vom Sammler eingestreuten Notizen (2 Sam. VIII, 7. XIX, 27. LXX.) nicht tiefer herab als in die Zeit nach Rehabeam, welche Abfassungszeit auch *Welte* z. *Herbst* II, 151. annimmt. Anderer Meinungen s. §. 186. Not. b.

Fünftes Capitel.

Bücher der Könige.

Serrar., *Vict. Strigel.* Comm., *Seb. Schmidt.* Annotatt. in libb. Reg., *Cleric.*, *Maur.* Comm. s. oben. — *Seb. Leonhardi* ὑπομνήματα in libb. Reg. Erf. 1606. Lips. 1610. 1614. — *Franc. de Mendoza* Comm. in libb. Reg. Col. 1634. fol. — Exeg. Handb. d. A. T. 8. u. 9. St.

Name und Eintheilung.

§. 181.

Auch diese Bücher machen bei den Juden nur eines aus [a]), und die in der alexandrinischen und lateinischen Uebersetzung und darnach in den christlichen Ausgaben gemachte Eintheilung in zwei Bücher ist willkürlich. Dass der Name [b]) nur den Inhalt bezeichne, ist hier durch sich selbst klar.

a) *Origen.* §. 25. Not. c. *Hieron.* §. 27. Not. b.

b) ספר מלכים, βασιλειῶν τρίτη καὶ τετάρτη, Regum III. IV.

Inhalt.

§. 182.

Die Geschichte aller Könige nach David bis zur Wegführung des Volkes. I. Salomo's Regierungsgeschichte, von dessen Thronbesteigung, mithin von der letzten Zeit Davids ausgehend (1 K. I—XI.). II. Die Geschichte des Abfalls der zehen Stämme und

der Regierungen in beiden Reichen, gegen einander übergestellt, mit besonderer Theilnahme für die im Reiche Israel thätigen Propheten, bis zum Untergange des letztern (1 K. XII—2 K. XVII.) [a]). III. Die Geschichte des übriggebliebenen Reichs Juda bis zu dessen Untergange, nebst einer Nachricht vom Schicksale des im Lande zurückgebliebenen Restes der Nation und des in Babel gefangen gehaltenen Königs Jojachin (2 K. XVIII — XXV.).

a) Nach *Eichh.* Einl. III. §. 481. soll der Verf. in diesem Theile des Buches die Geschichte Juda's nur nebenher und bloss des Synchronismus wegen, die von Israel aber als Hauptsache behandelt haben: eine falsche Erklärung des in der That nicht zu leugnenden Verhältnisses der Geschichte beider Reiche in Ansehung der Ausführlichkeit; der wahre Grund liegt aber bloss darin, dass die Geschichte des Reiches Israel reicher an Begebenheiten und der Einfluss der Propheten daselbst bedeutender ist. M. Beitr. I. 31.

Charakter der Erzählung.

§. 183.

Mit Ausnahme der Geschichte Salomo's, welche ein Paar Erzählungen, die den besten des 2. B. Sam. an die Seite zu stellen sind (I. II., ausgenommen Vs. 2 — 4.) und manche gute chronikartige Nachrichten (IV. V — VII. IX, 10—28. X, 14—29.?) neben prophetisch-didaktischen Darstellungen (III, 1 — 15. VIII. IX, 1 — 9.) enthält, thut hier die hebräische Geschichtschreibung eher einen Rück- als Vorschritt, indem die folgende Geschichte zwar auch glaubwürdige Nachrichten und lebendige Züge, grösstentheils aber prophetisch-didaktische Darstellung und Sage (1 K. XIII. XIV. XVII—XXII. 2 Kön. I—IX. XVIII—XX.), prophetische Betrachtung (2 Kön. XIII.) und trockene, mit pragmatischen Bemerkungen durchwebte Chronik enthält. Der Vf. hatte offenbar eine **prophetisch-didaktische** Tendenz, und die Wirksamkeit der Propheten war ihm Hauptaugenmerk [a]). Vgl. die zum Theil einander sehr ähnlichen prophetischen Reden und Thaten: 1. B. XI, 29 ff. XII, 22 ff. XIII. XIV. XVI, 1 ff. XVII—XIX. XX, 35 ff. XXI, 17 ff. XXII, 5 ff. 2. B. I. II. III, 11 ff. IV, 1 — VIII, 15. IX, 1 ff. XIII, 14 ff. XIX, 2 — 7. 20 ff. XX. XXI, 10 ff. XXII, 15 ff. — die pragmatischen Bemerkungen: 1. B. XIII, 33 f. XV, 4 f. 29. XVI, 7. 12 f. 19. 2. B. II, 17. VIII, 19. IX, 36. X, 10. 31. XV, 12. XVII, 7 ff. XVIII, 12. XXIII, 26. XXIV, 3 f. Am weitesten ist hier die Verknüpfung

späterer Begebenheiten mit frühern Weissagungen getrieben, wobei es nicht ohne Willkür abgehen konnte. Vgl. 1 K. II, 26 f. mit 1 Sam. II, 35.; XI, 30. mit XII, 15.; XIII, 2. (sogar namentliche Vorhersagung) 31. mit 2 K. XXIII, 16—18.; XIV, 10. mit XV, 29.; XVI, 1—3. mit XVI, 12.; XVI, 34. mit Jos. VI, 26.; XXI, 19. 24. mit XXII, 38.; 2 K. IX, 36 f. mit IX, 10.; X, 30. mit XV, 12.; XX, 16 ff. XXI, 10 ff. XXII, 16 ff. XXIII, 27. mit XXIV, 2 ff. 20. XXV. [b]). Charakteristisch ist die grosse Sorgfalt in der Zeitrechnung, die anfangs noch mit runden (1 K. II, 11. XI, 42.), dann aber mit ganz bestimmten Zahlen geführt wird, und sich selbst zur allgemeinen Uebersicht erheben will (1 K. VI, 1.)[c]).

a) *Kern* üb. d. Hauptgesichtspunkt d. BB. d. Kön. in *Bengels* N. Arch. II, 2. *Gesen.* Comment. z. Jes. I. 934. *Hävern.* II, 1. 146.

b) Vgl. *Stähelin* krit. Unterss. üb. d. Pent. S. 152.

c) Ueber die Schwierigkeiten in der Zeitrechnung s. m. Archäol. §. 34. *Tiele* Chronol. d. A. T. Brem. 1839. S. 58 ff.

Quellen.

§. 184.

Eine gewisse Einheit ist mit Ausnahme einiger Stücke im Anfange überall offenbar in Sprache (§. 185. Not. c.) und Darstellung. Vgl. die Bemerkungen über das Opfern auf Höhen 1 K. III, 2 f. XV, 14. XXII, 44. 2 K. XII, 3. XIV, 4. XV, 4. 35. XVIII, 4.; die Hinweisungen auf das Gesetz 1 K. II, 3. III, 14. VI, 11 f. VIII, 58. 61. IX, 4. 6. XI, 38. 2 K. X, 31. XIV, 6. XVII, 13. 15. 34. 37. XVIII, 6. XXI, 8. XXIII, 3. 25.; die Ausdrücke von Erwählung der Stadt Jerusalem und des Tempels 1 K. VIII, 16. 29. IX, 3. XI, 36. XIV, 21. 2 K. XXI, 4. 7.; von der Dauer des Davidischen Hauses 1 K. XI, 36. XV, 4. 2 K. VIII, 19.; von der Treue gegen Jehova 1 K. VIII, 61. XI, 4. XV, 3. 14. 2 K. XX, 3.; das Sprüchwort 1 K. XIV, 10. XXI, 21. 2 K. IX, 8. XIV, 26.; vom Tode der Könige 1 K. XI, 43. XIII, 29. u. s. f. 2 K. XXIV, 6. Nirgends sieht man klar die Einschaltung oder Zusammenstellung verschiedener Erzählungen [a]).

a) Nur 1 Kön. XIX, 15 f. stimmt nicht mit 2 Kön. VIII, 7—15. IX, 1—10. Die Erwähnung Jona's 2 Kön. XIV, 25. steht abgerissen da. Die ganze Erzählung von Elia und Elisa ist mittelbar oder unmittelbar aus der Sage des Volks oder der Prophetenschulen geschöpft, nicht aber aus zwei Urschriften zusammengesetzt, wie *Eichh.* aus der Sprache (gerade in der Sprache

zeigt sich verwandte Eigenthümlichkeit, z. B. ואין ענה ואין קשב 1 Kön. XVIII, 29. 2 Kön. IV, 31., בעלות המנחה 1 Kön. XVIII, 36. 2 Kön. III, 20. *Stähel.*) und *Meyer* üb. d. Verhältn. d. Erzähll. v. Elisa zu d. Erz. von Elia (in *Berth.* krit. Journ. IV, 3. 223 ff.) aus der Aehnlichkeit der einen mit der andern schliessen wollten, auch nicht aus einer besondern prophetisch-geschichtlichen Schrift (*Ewald* S. 195.). Nach demselben ist das Stück 1 Kön. IV, 1—19. nebst V, 2 f. 6—8. aus den Reichsjahrbüchern gezogen (S. 172.) Das Stück 2 Kön. XVIII—XX., nicht gleichzeitig, am wenigsten jesaianisch, ist wahrscheinlich (auch nach *Ewald* S. 173.) aus einer besondern Schrift entlehnt (§. 212.). Uebrigens s. §. 186. Not. a.

Und doch scheint der Verf. schriftliche Quellen gebraucht zu haben, nämlich die von ihm angeführten Werke: ספר דברי שלמה 1 K. XI, 41.; ס' דברי הימים למלכי ישראל 1 K. XIV, 19. XV, 31. XVI, 5. 14. 20. 27. XXII, 39. 2 K. I, 17. X, 34. XIII, 8. 12. XV, 11. 15. 21. 26. 31.; ס' דברי הי' למלכי יהודה 1 K. XIV, 29. XV, 7. 23. XXII, 46. 2 K. VIII, 23. XII, 20. XIV, 18. 28. XV, 6. 36. XVI, 19. XX, 20. XXI, 17. XXIII, 28. XXIV, 5. Anzunehmen, dass dieses die amtlichen Reichsjahrbücher gewesen seien [b]), verbietet theils (in Beziehung auf die des nördlichen Reiches) das Vaterland des Verfs., theils die Zeit, in welcher er schrieb, theils die sagenhafte Natur und die prophetische Darstellungsweise mehrerer Erzählungen. Daher waren es entweder Privatgeschichtswerke [c]) oder Auszüge aus jenen Jahrbüchern [d]). Jedenfalls benutzte der Verf. seine Quellen meistens frei, und ihm gehört das Meiste von der prophetisch-didaktischen Darstellung an. Da sich aber nicht nur in Stellen dieser Art sondern auch sonst Spuren eines frühern Zeit-Standpunctes finden, als der des letzten Verfassers selber war (§. 185.): so ist wahrscheinlich, dass er ein älteres Buch der Könige benutzte, in welchem die Geschichte bis in die Zeit nach Josia herabgeführt war [e]).

b) *Hävern.* II, 1. S. 150 ff. *Ewald* S. 211 ff.

c) *Eichh.* III. §. 482. S. 553. Auch *Ewald* hält das *B. d. Geschichte Salomo's* für eine Privatschrift, und undeutlich sagt er, unser Verf. habe eine Geschichte des Reiches Israel und eine andere des R. Juda ausgezogen.

d) *Berth.* S. 947. *Movers* üb. d. Chron. S. 185. *Stähelin* S. 155. *Mov.* nimmt an, der Verf. habe noch eine von ihm nicht angeführte Quelle, das 1 Chr. IX, 1. 2 Chr. XX, 34. angeführte Buch der K. von Israel, benutzt (dgg. *Stähel.* S. 157.). Nach *Graf* p. 56 sqq. gab der Verf. keine Auszüge obiger Quellen, sondern Zusätze dazu; nur in der Geschichte Salomo's möge er Einiges ausgezogen haben, wie 1 Kön. IV, 2—19.

e) Nach *Ewald* S. 196 ff. war es die Bearbeitung und Fortsetzung eines die Geschichte Samuels, Davids und Salomo's umfassenden Werkes, das den BB. Sam. u. 1 Kön. I—XII. zum Grunde liegt.

Abfassungszeit.

§. 185.

Die auch hier gewöhnlichen Rückweisungen auf eine spätere Zeit (I K. VIII, 8. IX, 13. 21. X, 12. XII, 19. 2 K. VIII, 22. X, 27. XIV, 7. XVI, 6. XVII, 23. 34. 41.) stimmen nicht alle in Einem Zeitpuncte zusammen, gehören also wahrscheinlich der benutzten Quelle an (vgl. 2 Chr. V, 9. X, 19.)[a]); die letzte aber führt wenigstens tief herab in die Zeit nach dem Untergange des Reiches Israel. Nach 2 K. XXIII, 25. schrieb der Verf. lange nach Josia; nach 1 K. VIII, 34. 47. IX, 7. 2 K. XX, 17. und nach dem Ende des Buches im babylonischen Exil, und zwar nach dem 37. J. desselben[b]).

a) Nach 1 Kön. VIII, 8. hätte noch der Tempel gestanden: desswegen und wegen Vs. 25. setzt *Berth.* S. 945. die zum Grunde gelegte Urschrift wenigstens in die letzte Zeit des Reiches Juda. Nach *Ewald* 198. muss das Gebet Salomo's wegen Vs. 41—43. noch vor der Zerstörung des Tempels geschrieben seyn. Aber Vs. 34. 47. setzen das Exil voraus (*Stähel.*). Nach 2 Kön. X, 27. hätte noch Samaria gestanden. Zu den Spuren eines frühern Bearbeiters zählt *Ewald* die Redensarten von der davidischen Leuchte und der Erwählung Jerusalems.

b) Nach *Jahn* II, 1. 236. *Hävern.* II, 1. 170. noch während Evilmerodachs zweijähriger Regierung (dgg. *Berth.* S. 959.). Vgl. *Ewald* S. 204.

Hiermit stimmt auch der ganze Geist des Buches überein: die stete Hinweisung auf das mosaische Gesetz, die Missbilligung der Höhenopfer, der steife prophetische Pragmatismus, die düstere Ansicht der Geschichte, die Sagen und Uebertreibungen, auch spätere Spracheigenthümlichkeiten[c]).

c) אַתִּי st. אַתְּ 1 Kön. XIV, 2. 2 Kön. IV, 16. 23. VIII, 1.; לָכִי st. לָךְ 2 Kön. IV, 2.; suff. יְכִי st. יִךְ Vs. 3. 7.; אוֹתוֹ st. אִתּוֹ 2 Kön. I, 15., vgl. III, 11 f. VIII, 8.; יִשֹּׁם st. יָשֹׁם 1 Kön. IX, 8.; רָצִין 2 Kön. XI, 13.; מְדִינוֹת 1 Kön. XX, 14 ff.; כֹּר st. חֹמֶר 1 Kön. V, 2.; חֹרִים 1 Kön. XXI, 8. 11.; פֶּחָה 1 Kön. X, 15. XX, 24. 2 Kön. XVIII, 24.; רַב 2 Kön. XXV, 8.; שָׁלֵם 1 Kön. VIII, 61. u. ö.; הִשְׂכִּיל 2 Kön. XVIII, 7.; בִּטָּחוֹן Vs. 19.; יְהוּדִית Vs. 26., vgl. Neh. XIII, 24.; דִּבֵּר מִשְׁפָּט אֶת 2 Kön. XXV, 6.; התמכר לעשות הרע 1 Kön. XXI, 20. 25. 2 Kön. XVII, 17.; גהר 1 Kön. XVIII, 42. 2 Kön. IV, 34 f., der häufigere Gebrauch des Praeter. mit ו als erzählender Zeitform (mehreres bei *Stähelin* S. 150 f.); die Monatsnamen 1 Kön. VI, 1. 37. VIII, 2. gehören nicht dahin. Aus 1 Kön. V, 4. (IV, 24.) עֵבֶר הַנָּהָר schloss *Gesen.* auf die Abfassung in Babylonien; vgl. aber §. 147 a. Not. c.

Verschiedenheit von den BB. Samuel.

§. 186.

Zwar spricht Manches für die Einerleiheit des Verfassers beider Bücher, am stärksten die Rückweisungen 1 K. II., 26 f. auf 1 Sam. II, 35.; 1 K. II, 11. auf 2 Sam. V, 5.; 1 K. II, 4 f., V, 17—19., VIII, 18. 25. auf 2 Sam. VII, 12—16.[a]), und die Aehnlichkeit von 1 K. IV, 1—6. mit 2 Sam. VIII, 15—18.[b]).

a) In den letztern Parallelen 1 Kön. II, 4 f. VIII, 25. aber ist eine bedeutende Abweichung, theils in der Bedingung der Haltung des Gesetzes, theils in der Formel: לֹא יִכָּרֵת. Nur die erste ausdrückliche Rückbeziehung ist in der That auffallend, jedoch nicht auffallender als die 1 Kön. XVI, 34. auf Jos. VI, 16.

b) Vgl. was *Eichh.* §. 484., *Jahn* S. 232., *Herbst* II. 139 ff. für die Einerleiheit sagen; auch m. Beitr. I. 43.: dgg. *Augusti* Einl. §. 137. *Hensler* Erläut. d. 1. B. Sam. S. 4 f. *Berth.* S. 960 f. *Hävern.* S. 142 ff. *Welte* zu *Herbst* S. 142 ff. — Dass zwischen dem 2. B. Sam. und dem 1. B. d. Kön. kein Ruhepunct in der Geschichte ist, wird dadurch aufgewogen, dass ein solcher offenbar in der Erzählung ist, da 2 Sam. XXI—XXIV. ganz den Charakter eines Nachtrags hat. Wichtiger aber ist die Bemerkung von *Stähel.* in *Thol.* theol. Anz. 1838. S. 526. Krit. Unterss. S. 135., dass 1 Kön. I. II. mit den BB. Sam. in sprachlicher Verwandtschaft stehe (*Crethi* und *Plethi* 1 Kön. I, 38. und sonst nur im 2. B. Sam., מלט נפש in den BB. d. Kön. nur 1. B. I, 12., aber 1 Sam. XIX, 11. 2 Sam. XIX, 6.; פדה נ׳ nur 1 Kön. I, 29., aber 2 Sam. IV, 9.; מריא in den BB. d. Kön. bloss 1. B. I, 9. 19. 25., aber 2 Sam. VI, 13.; „*Lade* des Herrn Jehova" 1 Kön. II, 26. wie in den BB. Sam. u. a.), und ursprünglich mit dem 2. B. Sam. verbunden gewesen sei. Auch nach *Ewald* S. 210 f. beginnen die eigentlichen BB. d. Kön. erst mit 1 Kön. III. Die Geschichte der Entstehung des Königthums bis zum Antritte Salomo's gebe der letzte Verf. nach dem alten schon einmal umgearbeiteten B. d. Kön.; von Salomo an aber liefere er die von ihm bearbeiteten Auszüge aus den ältern ausführlichen Werken. Gegen *Stähelin's* Ansicht zeugt 1 Kön. II, 3., wo die Anführung des Gesetzes ganz absticht; wogegen *Ewald* schon eine deuteronomistische Bearbeitung der Geschichte Davids annimmt.

Dennoch erhellet die wesentliche Verschiedenheit beider Bücher 1) aus den Spuren der babylonischen Zeit von Anfang bis zu Ende, 2) aus den in den BB. Sam. durchaus fehlenden Hinweisungen auf das Gesetz Mose's, 3) aus der Missbilligung der Freiheit des Gottesdienstes, 4) aus dem verschiedenen Geiste der Geschichtschreibung[c]), 5) aus der Anführung von Quellen, 6) aus der genauern Zeitrechnung[d]).

c) *Ewald*, welcher schon in den BB. d. Richt. u. Sam. deuteronomischen Geist findet, z. B. in der Redensart *mit ganzem Herzen dienen* (1 Sam. VII, 3.

XII, 20. 24.), giebt doch zu, dass derselbe nur hie und da an günstigen Stellen wie versuchsweise sich einmische (S. 197.).

d) *Hävern.* S. 171., *Movers* de utriusque vatice. Jer. indole etc. p. 47., *Graf* p. 64. machen die Verwandtschaft der BB. d. Kön. mit Jeremia's Schriften in einigen Stellen (z. B. 1 Kön. IX, 8 f. vgl. Jer. XXII, 8., 2 Kön. XVII, 13 f. vgl. Jer. VII, 13. 24. 2 Kön. XXI, 12. vgl. Jer. XIX, 3.; andere, welche *Mov.* anführt, beweisen nichts) und die Einerleiheit von Jer. LII. mit 2 Kön. XXIV, 18 ff. XXV., der Dritte auch die Verwandtschaft von Stellen wie 1 Sam. III, 11. Jer. XIX, 3.; 1 Sam. II, 33. Jer. XXXIII, 17 f.; 1 Sam. XV, 3. Jer. XLIV, 7. (?) geltend: der Erstere für die alte Meinung, dass Jer. der Verf. d. BB. d. Kön. sei (§. 14. Not. c.); der Andere für seine Hypothese, dass Jer. Verf. eines ältern B. d. Kön., der Quelle der heutigen BB. d. Kön., sei, und dass diese mit den Weissagungen des Jer. einen und denselben Sammler haben, welcher Jer. LII. geschrieben; der Dritte für die Behauptung, dass Jer. der Verf. unserer heutigen BB. Sam. u. der Kön. sei. Aber die Verwandtschaft der BB. d. Kön. mit Jerem. lässt sich wohl anders erklären, entweder aus Benutzung Jeremia's durch den Verf. d. BB. d. Kön. (*Stähel.*) oder daraus, dass Jer. einen ältern Schriftsteller benutzte, welcher Stücke in den BB. d. Kön. geschrieben; und die geringe Verwandtschaft der BB. Sam. mit Jer. theils aus der Bekanntschaft des Verfs. mit diesem Propheten, theils aus seiner Gleichzeitigkeit. Gegen die Abfassung der BB. d. Kön. durch Jeremia spricht besonders 2 Kön. XXV, 27—30. (vgl. jedoch *Hävern.* Comm. z. Dan. S. 14.). *Ewald*, welcher die BB. d. Richt. Sam. d. Kön. in ihrer letzten Gestalt einem und demselben im babylonischen Exil lebenden Verf. zuschreibt (§. 175 a. Not. a.), möchte doch wohl zu weit gehen. Mit demselben Rechte oder Unrechte könnte man ihm auch noch das Buch Jos. zuschreiben.

Sechstes Capitel.

Bücher der Chronik.

Serrar., *Sanct.*, *Vict. Strigel.*, *Cleric.*, *Maur.* Comment. s. ob. — *Lud. Lavateri* Comm. in Paralip. Heidelb. 1599. f. — *J. H. Michael.* Annott. in Paral. in Uberr. annott. in Hagiogrr. ed. *J. H. Michael.* Hal. 1719. 20. 3 Voll. 4. im 3. Vol.

Name, Eintheilung und Inhalt.

§. 187.

Diese Bücher, welche im hebräischen Kanon und nach der innern Anlage Ein Buch, unter dem Titel דִּבְרֵי הַיָּמִים, bei den Alexandrinern aber zwei Bücher, unter dem Titel *Παραλειπόμενα* (Supplementa), ausmachen und von uns nach Hieronymus*)

BB. der Chronik genannt werden, enthalten: I. 1 Chr. I—IX. Geschlechtsregister und andere Listen, (worin der Stamm Benjamin zwei Mal, VII, 6—12. VIII, 1—40., ja zum Theil das dritte Mal IX, 35 ff., die Stämme Dan und Sebulon aber gar nicht erscheinen). Sie sind theils aus den ältern historischen Büchern[b]), theils aus andern unbekannten Quellen gezogen, mit einzelnen historischen Notizen durchwebt, nicht ohne Lücken und Unrichtigkeiten[c]).

a) Prolog. galeat. s. §. 27. Not. b.

b) Tafel der parallelen Stellen.

1 Chr. I, 1—4. zusammengezogen.	1 Mos. V.
— I, 5—23.	— X, 2—29.
— I, 24—27. zusammengez.	— XI, 10 ff.
— I, 29—31.	— XXV, 13—15.
— I, 32. 33.	— XXV, 2—4.
— I, 35—54. zusammengez.	— XXXVI, 10—43.
— II, 3. 4. zusammengez.	— XXXVIII, 3—30.
— II, 5.	— XLVI, 12.
— II, 10—12.	Ruth IV, 19.
— II, 13—17. vermehrt.	1 Sam. XVI, 6 ff.
— III, 1—9. verm. u. abweich.	2 Sam. III, 3—6. V, 14.
— III, 10—16.	BB. d. Kön.
— IV, 24.	4 Mos. XXVI, 12.
— IV, 28—31.	Jos. XIX, 2—5.
— V, 1—10. verm. u. abweich.	1 Mos. XLVI, 9. 4 Mos. XXVI, 5. Jos. XIII, 16. 17.
— V, 27—29.	1 Mos. XLVI, 11. 2 Mos. VI, 18. 23. XXVIII, 1.
— V, 30—41. vollständiger.	Esr. VII, 1—5.
— VI, 1—4. 7.	2 Mos. VI, 16—29. 23 f.
— VI, 39—66. abweichend.	Jos. XXI, 10—39.
— VII, 1—5. vermehrt.	1 Mos. XLVI, 13. 4 Mos. XXVI, 23.
— VII, 6—12. abweichend.	1 Mos. XLVI, 21. 4 Mos. XXVI, 38—40. 1 Chr. VIII, 1 ff.
— VII, 13.	1 Mos. XLVI, 24.
— VII, 14—19. abweichend.	4 Mos. XXVI, 29. XXVII, 1.
— VII, 20—29. abweichend.	4 Mos. XXVI, 34—38.
— VII, 30—40.	1 Mos. XLVI, 17. 4 Mos. XXVI, 44—47.
— VIII, 1—28. abweichend.	1 Mos. XLVI, 21. 4 Mos. XXVI, 38—40. 1 Chr. VII, 6 ff.
— VIII, 29—40. } abweichend. — IX, 35—44. m. Varianten } abweichend.	1 Sam. IX, 1. XIV, 49—51.
— IX, 2—34. verm. u. abweich.	Nehem. XI, 3—24.

Wegen der in diesen Parallelen von Cap. II. an vorkommenden Abweichungen und Vermehrungen behaupten *Keil* apolog. Versuch über d. BB. d. Chr. (1633.) S. 163 ff. *Hävern.* II, 1. S. 182., dass der Chronist nicht die histor. BB. d. A. T., sondern andere Geschlechtsregister als Quellen benutzt habe; (ähnlich *Berth.* S. 965 ff.;) und dafür sprechen die vielen Varianten, s. *Mov.* üb. d. Chr. (1834.) S. 66 ff. Aber eine Berücksichtigung und Benutzung der erstern, sei es durch den Verf. d. Chr. oder durch seine Gewährsmänner,

zeigt sich selbst bei Abweichungen und Vermehrungen. Die Bemerkung über Ger II, 3. ist wörtlich aus 1 Mos. XXXVIII, 7. genommen; die über Achar (Achan) Vs. 7. weiset auf Jos. VII. Eine falsche Combination mit 1 Kön. V, 11. liegt in Vs. 6. s. Not. c. Die Eintheilung der Söhne Davids in solche, die zu Hebron und die zu Jerusalem geboren sind III, 1—6., weiset auf 2 Sam. III, 2—5. V, 14—16. Die Genealogie der Könige III, 11—15. ist aus den BB. d. Kön. entlehnt, wie die ältere Namenform auf יהו beweist, welche sonst nur noch VI, 24. vorkommt (*Mov.*). Cap. VI, 7. ist aus 2 Mos. VI, 23 f. unrichtig entlehnt, vgl. Vs. 23. (*Mov.*). Von VI, 39—66. giebt *Keil* S. 185. selbst zu, dass dieser St. und ihrer Parallele dieselbe Urkunde, obschon entstellt, zum Grunde liege. — Merkwürdig ist der Parallelismus zwischen IX, 2—34. und Neh. XI, 3—24., welchen *Keil* S. 190 ff. *Welte* zu *Herbst* II, 173 ff. ganz leugnen, während jedoch *Mov.* S. 27. eine gemeinschaftliche Quelle anerkennt. Nach *Keil* ist dieses Verzeichniss der Einwohner zu Jerusalem in der Chr. vorexilisch, nach *Dahler* de librr. Paralip. auctoritate (1819.) p. 27. *Mov.* S. 234. u. A. hingegen in der Chr. sowohl als bei Nehem. nachexilisch. Letzteres ist aber falsch. Denn „die frühern Einwohner in ihrem Eigenthum und ihren Städten“ (1 Chr. IX, 2.) sind nicht „die, welche, bevor Jerusalem aus den Bewohnern der Umgegend bevölkert war (vgl. Neh. XI, 1.), daselbst wohnten“ (*Mov.*); denn sie sind ja nicht Einwohner Jerusalems, sondern diesen entgegengesetzt, wie Vs. 3. zeigt: „Und zu Jerusalem wohnten“ etc. Die „*frühern Einwohner*“ etc. sind offenbar den Weggeführten entgegengesetzt. Gleichwohl ist 1 Chr. IX, 2. 3. parallel Neh. XI, 3 f.: „Und das sind die Häupter der Landschaft, welche zu Jerusalem wohnten. In den Städten Juda's aber wohnte ein jeglicher in seinem Eigenthum, in ihren Städten: die Israeliten etc. Und zu Jerusalem wohnten von den Söhnen Juda's und von den S. Benjamins“ — so dass die Corruption klar ist (auch noch insbesondere in dem Zusatze der Chr. Vs. 4.: „und von den Söhnen Ephraim's und Manasse's,“ von denen doch nachher weiter nicht die Rede ist). Ferner sind parallel:

Chron.	Nehem.
Vs. 4. *Uthai* mit verschiedenen Vorfahren „von den Söhnen Perez.“	Vs. 4. *Athaja* mit verschiedenen Vorfahren „von den Söhnen Perez.“
Vs. 5. „Von den Silonitern“ *Asaja*.	Vs. 5. *Maeseja* .... „des Sohnes Siloni's.“
Vs. 7. *Sallu*, „der S. Mesullams“ mit verschiedenen Vorfahren.	Vs. 7. *Sallu*, „der S. Mesullams“ mit verschiedenen Vorfahren.
Vs. 10 f. *Jedaja* u. *Jojarib* u. *Jachin* u. *Asarja*, d. S. Hilkia's u. s. w.	Vs. 10 f. *Jedaja*, d. S. Jojaribs, *Jachin*, *Seraja*, d. S. Hilkia's etc.
Vs. 12. (Lücke) und *Adaja*, der S. Jerohams (weniger Vorfahren.)	Vs. 12. und seine Brüder etc. und *Adaja*, der S. Jerohams, (mehr Vorfahren.)
Vs. 12. und *Maesai* (verschiedene Vorfahren) d. S. Mesillemoths etc.	Vs. 13. und seine Brüder etc. und *Amassai* (versch. Vorff.) d. Sohn Mesillemoths etc.
Vs. 13. zählt 1760.	Vs. 14. zählt 128.
Vs. 14. *Semaja* etc. „von den S. Merari's.“	Vs. 15. *Semaja* etc. „des Sohnes Buni's.“
Fehlt.	Vs. 16.
Vs. 15 f. und Bakbakar, Heres und	Vs. 17. u. *Mathanja*, d. S. Micha's,

Chron.	Nehem.
Galal u. *Mathanja*, d. S. *Micha's*, d. S. Sichri's, d. S. *Assaphs* u. *Obadja*, d. S. Semaja's, d. S. *Galals*, d. S. *Jeduthuns* u. Berechja etc.	der S. Sabdi's, der S. *Assaphs*, das Haupt etc. u. Bakbukja etc. u. *Abda*, der S. Sammua's, d. S. *Galals*, d. S. *Jeduthuns*; alle Leviten etc.
Vs. 17. Die Thorwärter Sallum, *Akub* u. *Talmon* u. Ahiman u. ihre Brüder.	Vs. 19. Die Thorw. *Akub*, *Talmon* u. ihre Br.

Vs. 18—34. ist ganz verschieden von Neh. 20—36., wo Vs. 20. von den auf dem Lande Wohnenden, Vs. 21. von den „eigenen Leuten," Vs. 22 f. Einiges von den Leviten, Vs. 24. von einem königlichen Beamten, Vs. 25 ff. von den Bewohnern der Landstädte, alles auf Nehemiá's Zeit bezüglich. In der Chr. dagegen lauter Levitisches, zum Theil ins mosaische Alterthum zurückgehend. *Mov.* S. 233. hält Vs. 18—25. für eine Interpolation des Verfs. d. Chr., u. Vs. 26. fahre die Urkunde wieder fort. Allein Alles ist von Vs. 18. an späterer Zusatz und eine Abschweifung von dem Hauptzwecke der ganzen Liste, auf den erst Vs. 34. wieder einlenkt, wie überhaupt 1 Chr. IX. eine spätere Bearbeitung von Neh. XI. ist, und zwar nicht etwa aus Nehemia's Zeit, wie *Mov.* aus Vs. 18.: „Und bis jetzt sind sie etc." schliesst, welches sich nicht auf die vorgenannten Individuen, sondern auf die Classe der Thorwärter bezieht. Ein Zeitgenosse Nehemia's hätte das Verzeichniss nicht so entstellen und in andere Zeitverhältnisse setzen können. — Noch ist Folgendes charakteristisch. IX, 34.: „Das sind die Stammhäupter der Leviten nach ihren Geschlechtern, Häupter; diese wohnten zu Jerusalem," ist verwandt mit VIII, 28., wo es inmitten eines Geschlechtsregisters Benjamins heisst: „Diese sind Stammhäupter nach ihren Geschlechtern, Häupter; diese wohnten zu Jerusalem." Aehnlich Vs. 32.: „Und sie wohnten .... zu Jerusalem" etc. Und nun kehrt nach IX, 34. auf Anlass der Worte: „Diese sind .... Jerusalem" in Vs. 35—44. mit wenigen Abweichungen VIII, 29—38., ein Stück des Benjaminitischen Verzeichnisses, nochmals wieder, und zwar so, dass IX, 38. parallel mit VIII, 32. die Worte: „und auch diese wohnten .... zu Jerusalem," da VIII, 28., worauf sie sich beziehen, in IX, 34. auf die Leviten übergetragen ist, beziehungslos dastehen. *Mov.* S. 83. erklärt diese Verwirrung aus einem Abschreiber-Fehler.

c) Das Verzeichniss der Hohenpriester V, 30—41., obgleich vollständiger als Esr. VII, 1 ff., hat doch Lücken; 22 Glieder sind nicht hinreichend für diesen Zeitraum. *Keil* S. 180 f. — II, 6.: „die Söhne Serah's: Simri, Ethan, Heman, Chalcol, Dera" sind wahrscheinlich dieselben, welche 1 Kön. V, 11. vorkommen, vgl. Ps. LXXXVIII, 1. Heman und Ethan erscheinen aber unter den Leviten zu Davids Zeit VI, 18. 29. (*Mov.* S. 237.). Was *Hävern.* II, 1. 180. dagegen sagt, ist unverständlich. — II, 49. wird Caleb = Chelubai mit dem bekannten Caleb, S. Jephunne's, verwechselt, nach *Mov.* S. 83. durch Interpolation. Der Caleb, dessen Söhne Vs. 50. angegeben werden, ist wieder ein anderer, oder es ist eine andere verwandte Genealogie (vergl. Ephratha mit Ephrath Vs. 19.). — Ueber III, 15. s. *Hitz.* Krit. S. 189. und gegen ihn *Mov.* S. 157., der doch wenigstens den Fehler zugesteht, dass Sallum = Jochas als der vierte Sohn aufgeführt wird. — Wegen III, 19. vgl. Esr. III, 2. helfen sich *Mov.* S. 229. *Hävern.* S. 185. mit Annahme einer Le-

viratsche. — VI, 7 ff. ist fehlerhaft, vergl. 2 Mos. VI, 23 f. und nachher Vs. 18—23. Mov. S. 236 f. — VII, 6. vgl. VIII, 1. 1 Mos. XLVI, 21. Mehreres, aber zu prüfendes bei Gramb. d. Chron. nach ihrem geschichtl. Charakter etc. (1823.) S. 51 ff. — Merkwürdige geschichtliche Notizen: IV, 18. 22 f. 38—43. VII, 21 f. 24. V, 10. 19 ff.

§. 188.

II. 1 Chr. X—XXIX. die Geschichte Davids, mit der in den BB. Sam. zum Theil ganz gleichlautend, aber durch mehrere eigenthümliche, besonders levitische Nachrichten unterschieden. **III. 2 Chr. I—IX. die Geschichte Salomo's. IV. 2 Chr. X—XXVIII. die Geschichte des Reiches Juda während des ihm gegenüber stehenden Reiches Israel**, ohne die Geschichte des letztern. **V. 2 Chr. XXIX—XXXVI. die Geschichte des noch allein bestehenden Reiches Juda**, überall mit besonderer Rücksicht auf den Zustand und die Schicksale des Gottesdienstes. Die drei letztern Abschnitte sind mit den BB. d. K. verwandt [a]).

a) Tafel der parallelen Abschnitte:

1 Chr. X, 1—12.	1 Sam. XXXI.
— XI, 1—9.	2 Sam. V, 1—10.
— XI, 10—47.	— XXIII, 8—39.
— XIII, 1—14.	— VI, 1—11.
— XIV, 1—7.	— V, 11—16.
— XIV, 8—17.	— V, 17—25.
— XV. XVI.	— VI, 12—23.
— XVII.	— VII.
— XVIII.	— VIII.
— XIX.	— X.
— XX, 1—3.	— XI, 1. XII, 26—31.
— XX, 4—8.	— XXI, 18—22.
— XXI.	— XXIV.
2 Chr. I, 2—13.	1 Kön. III, 4—15.
— I, 14—17.	— X, 26—29.
— II.	— V, 15—32.
— III, 1—V, 1.	— VI. VII, 13—51.
— V, 2—VII, 10.	— VIII.
— VII, 11—22.	— IX, 1—9.
— VIII.	— IX, 10—28.
— IX, 1—12.	— X, 1—13.
— IX, 13—31.	— X, 14—29.
— X, 1—XI, 4.	— XII, 1—24.
— XII, 2. 9—11. 13—16.	— XIV, 21—31.
— XIII, 1. 2. 23.	— XV, 1. 2. 7. 8.
— XIV, 1. XV, 16—19.	— XV, 11—24.
— XVI, 1—6. 11—14.	
— XVIII.	— XXII, 2—35.
— XX, 31—XXI, 1.	— XXII, 41—51.
— XXI, 5—10.	2 Kön. VIII, 17—24.
— XXII, 1—9.	— VIII, 25—29. IX, 16—28. X, 12—14.

2 Chr. XXII, 10—XXIII, 21.	2 Kön. XI.
— XXIV, 1—14. 23—27.	— XII.
— XXV, 1—4. 11. 17—28.	— XIV, 1—14. 17—20.
— XXVI, 1—4. 21. 23.	— XIV, 21. 22. XV, 2—5. 7.
— XXVII, 1—3. 9.	— XV, 33—35. 38.
— XXVIII, 1—4.	— XVI, 2—4.
— XXIX, 1. 2.	— XVIII, 2. 3.
— XXXII, 9—21.	— XVIII, 17—35. XIX, 14. 15. 35—37.
— XXXII, 24. 25. 30—33.	— XX, 1. 2. 8. 9. 12 ff. 20. 21.
— XXXIII, 1—10. 20.	— XXI, 1—10. 18.
— XXXIII, 21—25.	— XXI, 19—24.
— XXXIV, 1. 2. 8—28.	— XXII.
— XXXIV, 29—33.	— XXIII, 1—20.
— XXXV, 1. 18. 20—24. XXXVI, 1.	— XXIII, 21—23. 28—30.
— XXXVI, 2—4.	— XXIII, 31—34.
— XXXVI, 5. 6. 8.	— XXIII, 36. 37. XXIV, 1. 6.
— XXXVI, 9. 10.	— XXIX, 8—10. 14. 17.
— XXXVI, 11. 12.	— XXIV, 18. 19.
— XXXVI, 22. 23.	Esr. I, 1. 2.

Verhältniss zu den frühern historischen Werken, a. in Ansehung des Alters.

§. 189.

Zur Beurtheilung des Verwandtschaftsverhältnisses der Chronik mit den BB. Sam. und der Kön. ist vor allen Dingen das Alter derselben zu bestimmen, für welches es folgende Anzeichen giebt. 1) Die Geschichte selbst ist bis zum Ende des Exils geführt (2 Chr. XXXVI, 21 ff.). 2) In der freilich verwirrten Stelle 1 Chr. III, 19—24. ist die Genealogie des davidischen Hauses bis in die zweite Generation nach Serubabel und wohl noch weiter hinabgeführt [a]). 3) Dass der Verf. gegen alle historische Schicklichkeit in Davids Geschichte nach Dariken rechnet (1 Chr. XXIX, 7.), beweist, dass Name und Gebrauch dieser Münze bei den Juden lange hergebracht waren, und führt tief ins persische Zeitalter hinab [b]).

a) Nach *R. Benjamin* in Meor Enajim f. 123. a. enthält diese Genealogie von Jesaia bis Johanan neun Geschlechter, geht also bis 270 v. Chr. (*Zunz* d. gottesdienstl. Vortr. d. Juden S. 31.) Nach *Mov.* S. 29 f. *Hävern.* S. 266. geht sie nicht weiter als bis zu den Enkeln Serubabels Platja und Jesaia, und nach diesen stellt der Verf. noch einzelne Namen davidischer Nachkommen überhaupt hin. Ist aber Semaja, S. Sechanja's, Vs. 22., der Zeitgenosse Nehemia's (Neh. III, 29.), so geht sie doch ins dritte Geschlecht nach N. herab. *Ewald* Gesch. I. 220. zählt von Serubabel an 5 Geschlechter, also bis ans Ende der persischen oder bis zum Anfange der griechischen Periode. Gew. sieht man die Stelle als spätern Zusatz an. *Eichh.* III. §. 490. *Dahler* S. 5. *Keil* S. 45.

b) Der Ursprung des Namens Darikos ist zweifelhaft: nach Suidas, Har-

pocration, Schol. Aristoph. von einem ältern Darius; nach der gewöhnlichen Meinung von Darius Hystaspis. Herod. IV, 166. sagt diess nicht bestimmt. Eine andere Etymologie s. b. *Gesen.* und *Winer.* Nach *Ew.* S. 244 ist das Wort das griechische δραχμή.

4) Die Entstellung, welche Neh. XI., eine Urkunde aus Nehemia's Zeit in 1 Chr. IX. erfahren hat (§. 187. Not. b.), war nur in einer weit jüngern Zeit möglich[c]).

c) Nach *Mov.* S. 28. war der Chronist ein jüngerer Zeitgenosse Nehemia's, und schrieb gegen das J. 400 v. Chr. Nach *Zunz* S. 31. um das J. 260 v. Chr.; nach *Ewald* in Alexanders Zeit.

Uebrigens zeugen von einem spätern Zeitalter die Rechtschreibung und Sprache[d]), der mythologische und levitische Geist des Buches, und dessen Stelle im Kanon[e]).

d) Scriptio plena: דָּוִיד für דָּוִד; יְרוּשָׁלַיִם f. יְרוּשָׁלֵם; ראמות 1 Chr. VI, 65. f. רמות; רעמא 1 Chr. I, 9. f. רעמה; אִישַׁי 1 Chr. II, 12. f. יִשַׁי; אַרְגְּוָן f. אַרְגָּמָן 2 Chr. II, 6. Mehreres folg. §. Not. a. בּוּץ 2 Chr. II, 13.; בִּירָה 1 Chr. XXIX, 1.; גַּנְזַךְ 1 Chr. XXVIII, 11.; הִתְיַחֵשׂ 1 Chr. V, 17.; מִדְרָשׁ 2 Chr. XIII, 22. XXIV, 27.; נָדָן 1 Chr. XXI, 27., צֹרֶךְ 2 Chr. II, 15.; קִבֵּל 2 Chr. XXIX, 16.; תַּלְמִיד 1 Chr. XXV, 8. u. a. m. *Jahn* II, 1. S. 244 f. *Gramb.* S. 5 ff. Nach *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. S. 157 f. *Gramb.* S. 39. wären sogar manche Varianten der Chr. aus der Quadratschrift erklärbar (?).

e) *Berth.* S. 983 ff. schliesst daraus zu viel, da die Ordnung im Kanon nicht chronologisch ist. *Keil* S. 72.

b. in Ansehung des gemeinschaftlichen Inhalts.

§. 190 a.

In den der Chronik mit den BB. Sam. und der Kön. gemeinschaftlichen Abschnitten finden sich viele Abweichungen 1) in späterer Rechtschreibung[a]), 2) in häufigen Umänderungen der Sprache nach der Grammatik und dem Sprachgebrauche einer spätern Zeit, zum Behufe der Deutlichkeit und des Anstandes, aber auch aus Unkunde und Nachlässigkeit[b]).

a) Scriptio plena, öfter im Chethib, z. B. לשאול לו 1 Chr. XVIII. 10.; אוניות 2 Chr. VIII, 18. Schreibung nach späterer aramäischer Aussprache: הדך 1 Chr. XIII, 12. f. איך; הררי 1 Chr. XI, 35. f. ארדי; דרמשק 1 Chr. XVIII, 5 f. f. דַּמֶּשֶׂק; מכרבל 1 Chr. XV, 27. für מְכֻרְבָּל. Correction unrichtiger oder unregelmässiger Schreibung: סוֹבֵב 2 Chr. XXI, 9. für סוֹבִיב; מֵבִיא 1 Chr. XI, 2. für מֵבִי; כסא 2 Chr. IX, 18. für כסה; בור 1 Chr. XI, 17 f. 22. für באר. Daher stimmt der Chronist öfter mit dem Keri in den parallelen Stellen.

b) Vertauschung der ältern Bildung mit der jüngern: ממלכה mit מלכות 1 Chr. XIV, 2. u. ö., אנכי mit אני 1 Chr. XVII, 16. u. ö., der ältern oder unregelmässigen Wandelung mit der jüngern oder regelmässigen: אריים mit

אריות 2 Chr. IX, 19., הָיְתָה mit הָיִית 1 Chr. XIX, 12.; ידעון mit ידעו 2 Chr. VI, 29. u. ähnl. öft.; Aenderung der Construction zu Gunsten des spätern Sprachgebrauchs: Weglassung des Inf. abs. 2 Chr. VI, 2 u. ö.; der Plural st. des Fem. mit Ländernamen 1 Chr. XVIII, 2. 5 f.; der Sing. mit אלהים st. d. Plur. 1 Chr. XVII, 21.; He locale oder אל st. des Accus. bei Verbis der Bewegung: 1 Chr. XIX, 15. העירה, 2 Chr. XVIII, 28. אל רמות; die Praep. ב st. des Acc. des Ortes 2 Chr. IV, 11.; Auslassung des ל in der Construction ויעד — למן 1 Chr. XVII, 5., des כ wenn noch ein zweites folgt 1 Chr. XVII, 21.; Setzung der apocop. Form des Fut. conv. statt der nicht apocop. Form: ויך, ותעל 2 Chr. XVIII, 33 f. XXI, 9. st. ויכה, ותעלה. Vertauschung von Präpositionen: מן השמים 2 Chr. VI, 21. statt אֶל הש׳; עמד לפני 2 Chr. X, 6. st. עמד את פני; על 1 Chr. X, 3. statt אל und umgekehrt 1 Chr. XIV, 10. Ein späteres oder gewöhnlicheres Wort st. eines ältern u. ungewöhnlichern: גופה 1 Chr. X, 12. st. גויה; מרקד ומשחק 1 Chr. XV, 29. statt מפזז ומכרכר; ויסבו 2 Chr. XVIII, 31. für ויסורו; נתץ 2 Chr. XXXIII, 3. st. אבד; להסיר 2 Chr. XXXIII, 8. statt להניד. Vertauschung von geographischen Namen: אבל מים 2 Chr. XVI, 4. statt *Abel-Beth-Maacha*; ארם נהרים 1 Chr. XIX, 6. statt *Beth-Rechob*. Glossenartige Erklärungen: כל הבא על לב 2 Chr. VII, 11. st. כל חשק; ויבער באש 2 Chr. XXVIII, 3. statt העביר באש. Manchmal auch ein unbestimmter Ausdruck st. eines bestimmten: האלה 1 Chr. X, 12. statt האשל; תצא במלחמה 1 Chr. XIV, 15. statt תחרץ; ויצא לפניהם 1 Chr. XIV, 8. statt וירד אל המצודה. Euphemismen: עד המפשעה 1 Chr. XIX, 4. statt עד שתותיהם. Aus Missverständniss oder Unkunde: אניות הלכות תרשיש, *Schiffe, die nach Tarschisch gehen* 2 Chr. IX, 21. XX, 36 f. st. אני ת׳, *ein Tarschisch-Schiff* 1 K. X, 21. 2 K. XXII, 49., welchen Fehler *Keil* S. 303. vergebens zu rechtfertigen sucht, *Mov.* S. 254. anerkennt. מלבד אשר הביאה למלך 2 Chr. IX, 12., sinnlos st. מלבד אשר נתן לה כיד המלך שלמה 1 K. X, 13., wo *Mov.* S. 213. einen Abschreibefehler oder ein Versehen des Verfs. selbst anerkennt. מַלְכֵי עֲרָב, *Könige von Arabien*, 2 Chr. IX, 14. st. מ׳ הָעֶרֶב, *K. der Bundesvölker*. Abschreibefehler mögen sich finden 2 Chr. IV, 3. 22. vgl. 1 K. VII, 24. 50. (*Mov.* S. 214.) Aus Nachlässigkeit das undeutliche חרשי קיר 1 Chr. XIV, 1. st. חרשי אבן קיר 2 S. V, 11.; מצא ohne לבו 1 Chr. XVII, 25. — Auch der Construction hilft der Chronist nach, z. B. durch Einschiebung von הצליח 2 Chr. VII, 11.; vgl. 1 K. IX, 1., durch Auslassung des überflüssigen אנשים 1 Chr. X, 3. vergl. 1. S. XXXI, 3.; vgl. auch 1 Chr. XIII, 7. mit 2 S. VI, 3. (*Mov.* S. 215 f.) Zur bessern Deutlichkeit 1 Chr. XIII, 9. את ידו eingeschoben, 1 Chr. XIX, 2. 16. מלאכים. (*Mov.* S. 222.) Aber auch zum Nachtheil der Deutlichkeit etwas ausgelassen 2 Chr. VIII, 10. vgl. 1 K. IX, 23. *Mov.* S. 217.

§. 190 b.

Wie schon manche der sprachlichen Abweichungen in solche übergehen, welche die Sache selbst betreffen, so finden sich häufig theils Auslassungen, theils Abkürzungen, theils Einschaltungen und Umänderungen, durch welche die Geschichtserzählung wenn

auch nur in Nebensachen, und meistens zum Nachtheil verändert worden ist.

1) *Auslassungen* a) von Ortsbestimmungen: 1 Chr. XIV, 13. ausgel. *Rephaim*; XIX, 17. ausgel. *nach Helam*; 2 Chr. XXI, 9.: *mit seinen Fürsten* st. *nach Zair*. Vgl. noch 1 Chr. XXI, 4. mit 2 S. XXIV, 4—8., 2 Chr. XVI, 5 f. mit 1 K. XV, 21 f. *Mov.* S. 218. b) von Nebenbestimmungen und Umständen. 1 Chr. X, 12.: „Und es machten sich auf alle streitbare Männer (ausgel. *und gingen die ganze Nacht*) und nahmen den Leichnam Sauls und die Leichname seiner Söhne (*von der Mauer von Bethsan*) und kamen nach Jabes (*und verbrannten sie daselbst*). Und (*nahmen*) ihre Gebeine (*und*) begruben sie unter der Tamariske (Chr. *Baum*) zu Jabes.“ 1 Chr. XIX, 4.: „*er schor sie*,“ st. „er schor ihnen den halben Bart weg.“ 2 Chr. V, 3.: „am Feste, das ist der siebente Mond,“ ausgel. „im Monde Ethanim“ 1 K. VIII, 2. Vgl. noch 1 Chr. XX, 3. mit 2 S. XII, 31., 2 Chr. XVI, 2. mit 1 K. XV, 18., 2 Chr. XXXIII, 20. mit 2 K. XXI, 18. *Mov.* S. 217 f. 2) *Abkürzungen.* 1 Chr. XX, 1. nimmt der Vf. die Worte: *David blieb zu Jerusalem*, aus 2 S. XI, 1., lässt aber nicht nur 2 S. XI, 2—28., sondern auch Vs. 29., die Nachricht aus, dass David später nach Rabba zog, wodurch das 1 Chr. XX, 2 ff. Erzählte scheinbar in Jerusalem vorgeht. — „Die Differenz zwischen 2 Chr. XXII, 9. und 2 K. IX, 27. mag durch einen Textfehler (vgl. S. 92., wo eine höchst unwahrscheinliche Vermuthung), oder durch Ungenauigkeit in der Abkürzung oder durch Gebrauch einer zweiten Quelle oder anderswie (?) entstanden seyn.“ *Mov.* S. 258. 3) *Einschaltungen* a) von erbaulichen Glossen, 1 Chr. X, 13 f. über Sauls verdienten Tod. 1 Chr. XI, 3.: „nach dem Worte Jehova's durch Samuel.“ 2 Chr. XXI, 10.: „weil er Jehova . . verlassen.“ Vgl. 2 Chr. XVIII, 31. mit 1 Kön. XXII, 32 f., 2 Chr. XXII, 7. mit 2 K. VIII, 29., 2 Chr. XXV, 20. 27. mit 2 K. XIV, 11. 19. — 2 Chr. VIII, 11. wird eine solche sogar der handelnden Person in den Mund gelegt, vgl. 1 K. IX, 24. b) von Psalmversen 2 Chr. VI, 41 f., und anderweitigen erbaulichen Stellen 2 Chr. VII, 13 f. aus 1 K. VIII, 35—37., 2 Chr. VI, 26—28. *Mov.* S. 222 f. 4) *Umänderungen* a) zur deutlichern Bestimmung. 1 Chr. XIII, 10.: „weil er seine Hand ausgestreckt hatte gegen die Lade,“ st. „wegen des Vergehens“ 2 S. VI, 7. — 2 Chr. XXXIV, 24. vgl. 2 K. XXII, 16. *Mov.* S. 211. Aber auch b) zur Entstellung des Sinnes 1 Chr. XIX, 3. vgl. 2 S. X, 3., und der Sache 1 Chr. X, 6.: Sauls ganzes Haus sei gestorben, vgl. 1 S. XXI, 6. — 2 Chr. II, 2—5. ist eine erbauliche Umarbeitung von 1 K. V, 16—19.; 2 Chr. II, 7. aber, vgl. 1 K. V, 20., findet sich der Unsinn, dass Hiram Sandelholz vom Libanon schicken soll. Auch Vs. 6. ist eine Entstellung. Merkwürdig ist der Widerspruch zwischen 2 Chr. XIII, 23. u. XV, 19. 1 K. XV, 32. *Mov.* S. 255 f. c) Vergrösserung der Zahlen: 1 Chr. XXI, 5. 1,100000, st. 800000 2 S. XXIV, 9.; Vs. 25. 600 Sekel Goldes st. 50 S. Silbers 2 S. XXIV, 24. u. a. Beispp.; aber auch kleinere Zahlen kommen vor. *Mov.* S. 56 f.

Dass 1 Chr. XI, 10—47., die Liste der Helden Davids, unabhängig von 2 S. XXIII, —39. aus einer gemeinsamen Urkunde geschöpft sei, schliesst *Mov.* S. 188. aus den vielen Varianten in den Namen (vgl. S. 68 f.), aus der grössern Vollständigkeit der Liste in der Chron. (Vs. 41. zw. Hälfte bis Vs. 47. fehlt in 2 S.), aus schwerern Lesarten, wofür in 2 S. erleichternde gesetzt

seien. Aber Vs. 11. vgl. 2 S. Vs. 8. ist eine offenbare Conjectur aus Vs. 20. (2 S. 18.) geschöpft; dass in Vs. 14 f. vgl. 2 S. 12 f. die LA. der Chr. die härtere sei, kann ich nicht finden; eher ist diess Vs. 19. 25. vgl. 2 S. 17. 23. der Fall. — Daraus, dass von 2 S. XXI, 15—22. die Chr. 1. B. XX, 4—8. nur Vs. 18—22. wiedergiebt, und daher auch am Ende nicht *vier* Erzeugte Rapha's zählt, und dass die Chr. Vs. 8. das alterthümliche אל st. אלה hat, schliesst *Mov.* S. 189. dasselbe. Ja, auch 1 Chr. XI, 1—9. soll ursprünglicher als 2 S. V, 1—10. seyn, weil h. Vs. 4. 5. eine den Zusammenhang von Vs. 6. mit Vs 3. zerreissende Interpolation sei, welche die Chr. nicht habe, (aber das Vav convers. Vs. 6. ist dafür ein schwacher Beweis), weil 1 Chr. XI, 4. die Erklärung: „das ist Jebus" auf eine Zeit hinweise, wo diess der gewöhnlichere Name war (aber der Zusatz ist veranlasst durch die folgende Erwähnung der Jebusiten), und weil 1 Chr. Vs. 6. den in 2 S. 8. fehlenden Nachsatz liefere (aber durch oberflächliche Conjectur!).

§. 190 c.

Die Ungenauigkeit, durch welche diese Abweichungen entstanden sind, zeigt sich auch in der unpassenden Einschiebung 1 Chr. XIV. vgl. 2 S. V, 11—25., wodurch 1 Chr. XV, 1. der Schein entsteht, als habe David in 3 Monaten Häuser gebaut, und in der unpassenden Vorwegnahme 2 Chr. I, 14—17. vgl. 1 Kön. X, 26—29. 2 Chr. IX, 25 ff. — Aber in vielen andern und gerade den wichtigsten Abweichungen zeigt sich eine eigenthümliche Denkart, eine gewisse Vorliebe und Partheilichkeit, ja eine gewisse Absichtlichkeit, mit welcher nicht nur die Darstellung der Geschichte, sondern auch diese selbst verändert und verfälscht worden ist.

1. *Dogmatisch-mythologische Aenderungen und Zusätze.* 1 Chr. XXI, 1.: „Der Satan stand auf wider Israel" st. „der Zorn Jehova's entbrannte" etc. 2 S. XXIV, 1. Vs. 16.: „David sah den Engel stehen zwischen der Erde und dem Himmel" etc. st. „als David den Engel sah, der unter dem Volke schlug" 2 S. Vs. 17., was aber nicht passt zum Vorhergeh.: „Der Engel stand bei der Tenne Arauna's" Vs. 15. 2 S. Vs. 16.; Vs. 26. Feuer vom Himmel, Zusatz z. 2 S. Vs. 25.; Vs. 26.: „Jehova befahl dem Engel, da zog er sein Schwert". 2 Chr. VII, 1.: „Feuer vom Himmel," vgl. 1 K. VIII, 54—61. Vgl. noch 2 Chr. XXXII, 31. mit 2 K. XX, 12.

2. *Aenderungen aus Vorliebe für den levitischen Cultus und den Stamm Levi.* a. *Erweiterungen und Ausschmückungen.* 2 Chr. V, 11—13. (levitische Musik) vgl. 1 K. VIII, 10 f.; 1 Chr. VII, 5—10. (wo besonders die am achten Tage gefeierte Festversammlung in Anspruch genommen werden kann,) vgl. 1 K. VIII, 63—65.; 2 Chr. VIII, 12 f. (nicht nur Erklärung der „drei Male" durch die 3 hohen Feste, sondern auch Hinzufügung der täglichen Opfer und der an Sabbathen und Neumonden) vgl. 1 K. IX, 25.; 2 Chr. XXIII, 17—20. vgl. 2 K. XI, 18 f.; 2 Chr. XXXV, 1—19. vgl. 2 K. XXIII, 21—23. b. *Weglassung oder Milderung unbeliebter Nachrichten* über Götzendienst u. dgl. 2 Chr.

XII, 1., vgl. 1 K. XIV, 22—24.; 2 Chr. XIII, 2. vgl. 1 K. XV, 2 f.; 2 Chr. XXIV, 2 f., vgl. 2 K. XII, 3 f.; 2 Chr. XXV, 2., vgl. 2 K. XIV, 3 f.; 2 Chr. XXVI, 4., vgl. 2 K. XV, 3 f.; 2 Chr. XXVII, 2., vgl. 2 K. XV, 34 f.; 2 Chr. XXIX, 3 ff. (nichts von der ehernen Schlange) vgl. 2 K. XVIII, 4 f.; 2 Chr. XXXIV, 33., vgl. 2 K. XXIII, 4—20. (jedoch Einiges der Art früher Vs. 3—7.); 2 Chr. XXVIII, 23., vgl. 2 K. XVI, 10 ff. *Mov.* S. 220. erkennt diess an. c. *Anführungen des Gegentheils und daher Selbstwidersprüche.* 2 Chr. XIV, 2. 5.: Abschaffung der Höhen, gegen XV, 17. u. 1 K. XV, 14.; 2 Chr. XVII, 6. gegen XX, 33. u. 1 K. XXII, 43 f. Nach *Mov.* S. 257. sind das eine Mal götzendienerische, das andere Mal andere Höhen gemeint (?). Vgl. *Dahler* S. 99. *Keil* S. 290. d. *Umänderung von dergl. Nachrichten.* 1 Chr. XVIII, 17.: „die Ersten zur Hand des Königs" st. *Priester* 2 S. VIII, 18. Was *Mov.* S. 302 ff. zur Rechtfertigung sagt, hat mich eben so wenig als *Gesen.* W. B. u. כֹּהֵן und *Win.* BWB. II. 327. überzeugt; für die buchstäbliche Auffassung des Worts, vgl. 2 S. XX, 26. — 2 Chr. I, 3 ff.: „denn daselbst war das Versammlungszelt Gottes" u. s. w., st. „denn das war die grosse Höhe" 1 K. III, 4. Es ist durchaus unwahrscheinlich, dass das mosaische Zelt, wenn es noch vorhanden gewesen, von der Lade, die in Jerusalem aufgestellt wurde, getrennt und nach der Höhe von Gibeon gebracht worden wäre. *Mov.* S. 285 ff., die Thatsache, dass es verschiedene heil. Orte gab, leugnend, *Keil* S. 393., selbst *Win.* BWB. II. 619. nehmen an, es sei von Silo nach Nob, wo ein Nachkomme Eli's als Priester erscheint 1 Sam. XXII, 11. und von da nach Gibeon (das *M.* für eins mit Gibea hält!) gebracht worden. Allein Nob, wo sich 85 Priester befanden 1 S. XXII, 18., war einer der alten heil. Orte, wie Bethel u. a., und Ahimelech konnte sich dahin wenden, ohne dass das Zelt von Silo dahin gebracht wurde. Dass David zwei Priester (nicht Hohepriester, *Mov.*) Zadok und Abjathar hatte, 2 S. VIII, 17. XXI, 25., und dass Zadok an Abjathars Stelle trat 2 K. II, 35., scheint die Anstellung des erstern zu Gibeon (1 Chr. XVI, 39.) zu bestätigen; diese Anstellung konnte aber Statt finden ohne dass das mos. Zelt sich daselbst befand; verträgt sich jedoch nicht wohl mit den 24 Priesterclassen 1 Chr. XXIV., weil diese nur Ein Heiligthum voraussetzen. Dass 1 K. III, 4. Gibeon zu den Höhen gerechnet wird, widerspricht der Nachricht der Chr. schlechthin; denn hätte sich das alte mos. Heiligthum daselbst befunden, so wäre es nicht eine (ungesetzliche) Höhe gewesen. Dass es die *grosse Höhe* genannt wird, kann in einer Bevorzugung derselben (vielleicht durch die Anstellung eines ordentlichen Priesters) seinen Grund haben. Das „Versammlungszelt", das sammt der Lade in den Tempel gebracht wird, 1 K. VIII, 3., kann nach dem dortigen Zusammenhange kein anderes als das 2 S. VI, 17. aufgestellte seyn. Der *apologetische* Zweck der Nachricht der Chronik erhellet aus der Art, wie eine ähnliche Nachricht 1 Chr. XXI, 29 f. der mit 2 S. XXIV, 25. übereinstimmenden, David habe auf der Tenne Aravna's geopfert, angefügt wird: „Die Wohnung Jehova's aber, welche Mose gemacht in der Wüste, und der Brandopfer-Altar war zu selbiger Zeit auf der Höhe zu Gibeon; aber David konnte nicht vor denselben gehen, Gott zu suchen; *denn er war erschrocken vor dem Schwerte des Engels Jehova's*" (welche Logik!). Nicht genug aber an dieser Rechtfertigung des Opfers auf der Tenne: XXII, 1. wird noch hinzugefügt, David habe diesen Ort zum Orte des Tempels be-

stimmt. — 1 Chr. XIII—XVI. levitische Ueberarbeitung von 2 S. VI. mit unpassender Einschaltung von 2 S. V, 11—25. Herbeiziehung der Priester und Leviten XIV, 2. gegen 2 S. VI, 1. Unterdrückung des 2 S. VI, 12. angegebenen Beweggrundes zum zweiten Versuche die Lade hinaufzuholen XV, 1 f., dagegen die Erklärung Davids: „Die Lade soll niemand tragen als die Leviten" etc.; dann Vs. 4—14. eine Versammlung der Leviten, wo David sagt: „Weil das vorige Mal nicht ihr es thatet, so that Jehova einen Schlag unter uns." Die Leviten als Träger XV, 15., (geschichtlich-wahre) Erweiterung von 2 S. VI, 13. — 1 Chr. XV, 16—27. Erweiterung von 2 S. VI, 12. zweite H. 13 f. durch Bestellung von levitischen Musikern und andern Bediensteten; durch die Bemerkung, dass Gott den Leviten half; aber ausgelassen: „und David tanzte" etc., worauf doch Vs. 29 = 2 S. Vs. 16. sich bezieht. — 1 Chr. XVI, 4—42. Anstellung von Leviten bei der Lade, Absingung eines Psalmen-Cento's, Anstellung Zadoks u. A. vor dem Heiligthum zu Gibeon. Vs. 43 = 2 S. Vs. 19 Ende und Vs. 20. Anf. mit Weglassung des Gesprächs zwischen Michal und David, ohne welches XV, 29. = 2 S. VI, 16. bedeutungslos dasteht. Ueber *Mov.* Ansicht S. 166 ff. s. §. 192 d. Not. c. — 2 Chr. XXIII, 1—11. ist, was 2 K. XI, 4—12. von der Leibwache geschieht, den Leviten zugetheilt (offenbar aus dem Vs. 6. angegebenen Grunde) und dadurch in die Erzählung eine gänzliche Verwirrung gebracht (vgl. Beitr. I. 91 ff.), welche *Mov.* S. 310. anerkennt, aber anders als durch Interpolation (die allein schon in dem Worte הרצים 2 Chr. Vs. 12. = 2 K. Vs. 13. erkennbar ist,) erklärt. Vgl. §. 192 d. Not. c. — 2 Chr. XXIV, 4—14. wird die in 2 K. XII, 4—16. liegende stillschweigende, von *Mov.* S. 314. anerkannte, von *Keil* S. 373 geleugnete, Beschuldigung, dass die Priester das eingenommene Geld unterschlagen (Vs. 7.: „Warum bessert ihr nicht das Baufällige des Hauses? Und nun sollt ihr kein Geld nehmen etc." wesswegen die Einrichtung mit dem Kasten getroffen wird,) so gemildert (was *M.* leugnet:) Vs. 5. „Gehet aus, (sagt der König zu den Priestern und Leviten,) . . . und sammelt von ganz Israel Geld . . . und eilet mit der Sache. Aber die Leviten eilten nicht", nämlich mit der Einsammlung des Geldes, wie Vs. 6. zeigt: „Warum hast du nicht Acht gehabt auf die Leviten, dass sie einbrächten . . . die Steuer" etc.? Andere Abweichungen s. Beitr. S. 100 f. — Der Interpolation 2 Chr. XXXIV, 8—14. vgl. 2 K. XXII, 3—8. (Beitr. S. 69 ff.) liegt in der Vs. 12 f. erwähnten Anstellung der Leviten (auch der nicht hierher gehörigen Schreiber etc.) ebenfalls ein levitischer Beweggrund unter. — Nicht so deutlich tritt ein solcher hervor in der Interpolation von 2 S. XXIV, 3—9. in 1 Chr. XXI, 3—6. (vgl. andere Interpolationen vorher unter Nr. 1.). Verfälscht ist die Rede Joabs Vs. 3. Dass nach Vs. 6. Levi nicht mit gezählt worden seyn soll, könnte in dem kriegerischen Zwecke der Zählung seinen Grund haben (*Mov.*), wenn nicht der Chron. selbst einen andern Grund angäbe: „Denn das Wort des Königs war dem Joab ein Greuel." Eben darum kann auch die Nichtzählung Benjamins nicht mit *Mov.* *Keil* in der durch die Pest unterbrochenen Zählung 1 Chr. XXVII, 24. (woran übrigens 2 S. XXIV, 5—9. nicht denken lässt,) gesucht werden.

3. *Apologetische Weglassungen und Aenderungen, verherrlichende Zusätze zu Gunsten gottesdienstlicher Könige.* a. *Weglassungen.* 1 Chr. XIV, 3. weggel.

Kebsweiber, vgl. 2 S. V, 13.; 1 Chr. XVII, 13. weggel. was von Züchtigung gesagt ist, vgl. 2 S. VII, 14 f. Vgl. auch 1 Chr. XVIII, 3. mit 2 S. VIII, 2.; 1 Chr. XX, 3. mit 2 S. XII, 31. So erklärt sich die Weglassung grösserer Stücke: von Davids Ehebruch 2 S. XI, 2—XII, 26., von Befriedigung der Rache der Gibeoniter 2 S. XXI, 1—11., von den fremden Weibern und dem Götzendienste Salomo's 1 K. XI., auch wohl der Nachrichten 2 S. XIII—XX. Mov. S. 220. b. *Aenderungen*. 1 Chr. XIV, 12. Verbrennen der Götzen statt Wegnahme derselben 2 S. V, 21. c. *Verherrlichende Zusätze*. 2 Chr. XXXII, 27—29. 33. vgl. 2 S. XX, 21., 2 Chr. XXXV, 24 f., vgl. 2 K. XXIII, 30.

4. *Hass gegen Israel*, (der sich sonst häufig in den eigenthümlichen Nachrichten der Chr. zeigt) liegt zum Grunde dem Widerspruch zwischen 2 Chr. XX, 35 ff. und 1 K. XXII, 49 f.

Vgl. die Rechtfertigung der Chronik in allen diesen Beziehungen durch *Welte* bei *Herbst* II. 199 ff.

Charakter der eigenthümlichen Nachrichten.

§. 191.

Die Ergebnisse dieser vergleichenden Kritik werfen ein ungünstiges Licht auf die Glaubwürdigkeit zunächst derjenigen Nachrichten, welche zu den frühern Berichten hinzugefügt sind, dann aber auch derjenigen, welche eine selbstständigere Stellung einnehmen. Ueberdiess finden sich in deren Inhalte selbst manche Verdachtsgründe, Unwahrscheinlichkeiten, Uebertreibungen[a]). Dabei muss zugestanden werden, dass auch manche glaubwürdige Nachrichten vorkommen[b]).

a) Verdächtig sind die Zusätze 1 Chr. XV, 16 ff. XVI, 4 ff. Der XV, 18. 21. 24. XVI, 38. und noch am Ende des Lebens Davids XXVI, 15. als Thorwärter angestellte *Obed-Edom* ist wahrscheinlich willkürlich in einen Leviten verwandelt; denn 2 Sam. VI, 10. wird er Gathiter genannt (nach *Mov.* freilich wäre er von der Priesterschaft Gath-Rimon gewesen), und die Lade wird nicht darum in sein Haus gesetzt, weil er Levit war. Sein Vater *Jeduthun* ist Musikmeister unter David 1 Chr. XXV, 3. Seine Söhne werden XXVI, 4 f. als davidische Leviten aufgeführt, und seine Enkel Vs. 6.: so dass also vier Generationen zugleich unter David Dienste gethan hätten (*Mov.* S. 238 f.) — Die levitische Liste Cap. XXIII. weicht von Cap. VI. ab: *Laedan* XXIII, 7. st. *Libni* VI, 2.; die Söhne Laedans: *Jehiel*, *Setham*, *Joel* XXIII, 8.; der Sohn Libni's *Jahath* VI, 5., Simei's S. *Jahath* XXIII, 10. Dagegen XXVI, 21 f. die Söhne Jehieli's, des S. Laedans, *Setham* und *Joel*, Schatzbeamte in Davids Zeit. — XXIII, 15—17. sind *Gersom* und *Elieser* als Söhne Mose's, und als Sohn Gersoms *Sebuel* und als S. Eliesers *Rehabja* genannt. *Sebuel* erscheint XXVI, 24. als Oberaufseher über Davids Schätze, und *Salomith*, der Nachkomme *Rehabja's* im vierten Grade, in gleicher Eigenschaft. — 1 Chr. XXVII. in der Liste der 12 Obersten der davidischen Leibwache, welche aus 288,000 Mann besteht, (2 S. XV, 18. aus 600 M.), kommen in derselben Aufeinander-

folge die Namen der Helden Davids 1 Chr. XI, 10 ff. wieder vor (*Mov.* S. 235 ff.). — Die Vorbereitungen Davids zum Tempelbaue 1 Chr. XXII. XXVIII. XXIX. hängen zusammen mit Salomo's Darstellung als seines Nachfolgers in einer Volksversammlung, in welcher dieser sogar zum Könige gesalbt wird XXIX, 22. Letzteres beides widerspricht aber offenbar der authentischen Erzählung 1 K. 1., mithin ist der Hergang der Sache in Cap. XXVIII. XXIX. erdichtet; wofür denn auch diese einzelnen Züge: das von Gott erhaltene Vorbild des Tempels XXVIII, 11—19. Gold aus Ophir XXIX, 4., und die erbaulichen Reden (XXIX, 15. Reminiscenz aus Ps. XXXIX, 13.) stimmen. Was die Vorbereitungen selbst betrifft, so sind die Zahlen offenbar übertrieben: 100,000 Talente Goldes, 1 Mill. T. Silbers XXII, 14.; in der Rede Vs. 8 ff. ist der frühern Darstellung der Sache 2 S. VII, 5 ff. 1 Chr. XVII, 4 ff. durch den ganz andern Grund, „David soll den Tempel nicht bauen, weil er viel Blut vergossen habe," und in der ganzen Nachricht der gewiss glaubwürdigern 1 K. V, 17. 20. 27—31. widersprochen, wogegen die Sophismen *Mov.* S. 319 ff. nichts vermögen. — Verdächtig sind die gottesdienstlichen Nachrichten, so weit sie über die frühern der BB. d. K. hinausgehen: 2 Chr. XIV, 3—5. XV, 1—15., zumal da die Regierungsgeschichte Assa's einen Widerspruch enthält, s. §. 190 b. No. 4. b.; 2 Chr. XVII, 7—9., wo ebenfalls ein Widerspruch; 2 Chr. XXIX—XXXI., wo besonders die Nachricht von einer ausserordentlichen, vierzehntägigen Passahfeier unter Hiskia sammt der Bemerkung XXX, 26., dass seit Salomo dergleichen nicht geschehen, mit 2 K. XXIII, 22. 2 Chr. XXXV, 18.: „seit Samuels Zeit sei kein solches Passah wie unter Josia gehalten worden" in einen Widerspruch tritt, den *Mov.* S. 297. durch die Deutung: „es heisse letzteres nur, es sei seit der bezeichneten Zeit kein Passah so *feierlich* begangen worden," nicht hebt; denn feierlich genug war das nach der Chr. unter H. begangene; (bemerke auch XXIX, 12. die verdächtige Verwandtschaft des Leviten *Kis*, des Sohnes *Abdi's*, mit dem davidischen Sänger *Ethan*, dem S. *Kisi's*, d. S. *Abdi's*, des *Joah*, d. S. *Simma's*, u. *Edens* (עדן), d. S. *Joahs* mit den Vorfahren Samuels *Simma*, *Joah*, *Iddo* (עדו) 1 Chr. VI, 29. 5 f.) — 2 Chr. XXXIV, 3—7. die Reformation des Josia im 12. J. seiner Regierung, gegen 2 Kön. XXIII, 4 ff., wo sie im 18. J. geschieht, wovon auch die Chr. Vs. 33., sich selbst widersprechend, kurze Erwähnung thut, und gegen das Faktum, dass der Schrecken bei Findung des Gesetzbuchs die Reformation erst herbeiführt. *Mov.* S. 334 ff. will sogar dem Berichte der Chr. vor dem des 2. B. d. K. den Vorzug geben hauptsächlich aus dem Grunde, weil das Passah, welches J. in Folge der Findung des Gesetzbuchs im 18. J. hält, im 1. Monate gefeiert werden musste, mithin keine Zeit zur Ausrottung des Götzendienstes vorhanden gewesen wäre, als wenn das 18. Reg. Jahr des J. mit dem bürgerlichen gleichgelaufen wäre. *Usser.* setzt das Passah am Ende des 18. J. (Was *Mov.* gegen diesen von *v. Bohlen* gemachten Einwurf erwidert, Bonner Zeitschr. XVII. 169., trifft nicht.) — 2 Chr. XXVI, 16 ff. Usia's Räuchern durch den Aussatz bestraft, eine Legende zur Feststellung eines priesterlichen Vorrechts. — Verdächtig sind Siegsnachrichten wie 2 Chr. XIII, 2 ff., wo Abia als ein rechtgläubiger König erscheint (vgl. die oben §. 190 c. Not. 2. b. bemerkte Auslassung), und die heil. Trompeten Wunder thun; ([illegible] S. 444. Apologie verdient keine Berücksichtigung;) 2 Chr. XIV, 6—15.

Asa's Sieg über die Aethiopier mit Hülfe des Gebets (vgl. obigen Widerspruch;) 2 Chr. XX. 1 ff. Josaphats Sieg über die Moabiter u. a., überaus erbaulich erzählt, und ganz wunderbar, so dass die Juden nichts zu thun brauchen als Beute zu sammeln — wahrscheinlich eine Umarbeitung des Feldzugs Josaphats 2 K. III, 4 ff., s. *Gesen.* Comm. z. Jes. I. 502. *Win.* RWB. I. 710 f., wgg. *Kleinert* Echth. d. Jes. Weiss. I. 45. *Keil* S. 241 ff. *Mov.* S. 111., welche vergeblich in Ps. 48. 83. eine Stütze suchen. — Die Angaben von der Macht, dem Reichthume und den Thaten jüdischer Könige 2 Chr. XIV, 6 ff. XVII, 10 ff. XXVI, 5 ff. XXVII, 4 ff. machen sich insbesondere (wie auch die ersten obigen Siegsnachrichten, *Mov.* S. 268 f.) durch übertriebene Zahlen verdächtig. — 2 Chr. XX, 12 ff. ist ein unleugbarer Anachronismus, vgl. *Mov.* S. 182. — Die Schwierigkeit in 2 Chr. XXXIII, 11 — 17., Manasse's Wegführung nach Babel und Bekehrung, besonders in seiner angeblichen Ausrottung des Götzendienstes Vs. 15. vgl. 2 K. XXI, 1 — 17. 21. 2 Chr. XXIII, 22. 2 K. XXIV, 3. Jer. XV, 4. erkennt *Mov.* S. 327 ff. an, (*Keil* S. 425 ff. dgg. nicht,) und sucht bloss die Wegführung als geschichtlich zu retten. So wie hier die Bekehrung auf einer frommen Vermuthung beruht, so ist wahrscheinlich 2 Chr. XXV, 14 ff. Amazia darum zum Götzendiener gemacht worden, weil er nachher Unglück hat; und XXIV, 3. ist, was 2 K. XII, 18 f. erzählt wird, vergrössert, um an Joas wegen seines Abfalls Vergeltung zu üben. — Was 2 Chr. XXVIII, 5 ff. von dem (ohnehin übertriebenen) Kriegsunglücke, das Ahas von den Syrern und Israeliten leidet, gegen 2 K. XVI, 5. erzählt wird, sucht *Mov.* S. 144. nach *Usser. Vitring. Rosenm.* durch Annahme einer frühern syrisch-israelitischen Invasion (aber von zwei Invasionen redet weder das 2. B. d. K., noch der Chr.) und durch Hinweisung auf Jes. I. (dessen Erklärung allerdings anders nicht wohl gelingt,) zu retten. *Keil* S. 420. nimmt nur Eine Invasion an, sucht aber beide Berichte zu vereinigen. Die Nachricht 2 Chr. XXVIII, 7., dass ein Sohn des Königs erschlagen worden, ist ohnehin falsch, da damals Ahas noch keinen streitbaren Sohn haben konnte. Auch ist 2 Chr. XXVIII, 20. gegen 2 K. XVI, 7 ff. falsch. — Sehr zweifelhaft ist 2 Chr. XXXVI, 6. vgl. 2 K. XXIV, 6. (*Mov.* S. 333.) — Die den Königen und Propheten in den Mund gelegten Reden 1 Chr. XV, 12 f. 2 Chr. XIII, 4 ff. XIV, 11. XV, 1 ff. 12 ff. XIX, 2 f. XX, 6 ff. XXVIII, 9. XXIX, 5 ff. XXXII, 7 f. XXXV, 8 ff. haben alle denselben paränetischen Ton und gleichen einander selbst in einzelnen Ausdrücken (*Mov.* S. 180 f.)

b) *Mov.* S. 109 ff. hat viel Scharfsinn und Combinationsgabe aufgewandt, um dies zu beweisen. Die durchgängige Prüfung ist nicht dieses Orts.

Quellen.

§. 192a.

Dass die Berichte, welche mit denen in den BB. Sam. und d. Kön. parallel gehen, aus diesen entlehnt seien, dafür spricht 1) der natürliche Zusammenhang, in welchem die frühern Berichte mit solchen stehen, welche die Chronik ausgelassen hat, als: 1 S. XXXI. mit Cap. XVIII—XXX.; 2 S. V, 1. mit II, 1.; 2 S. V, 13. mit

III, 2—5.; 2 S. VI, 16. mit Vs. 20—22; 2 S. XI, 1. XII, 30 f. mit dem dazwischen liegenden; 1 K. X, 26—29. (= 2 Chr. I, 14—17.) mit Vs. 14. ff. [a]); 1 Kön. V, 1. (= 2 Chr. IX, 26.) mit 1 K. IV, 1 ff. V, 2 ff.; 1 K. IX, 10. (= 2 Chr. VIII, 1.) mit VII, 1—12.; 1 K. XII, 15. (= 2 Chr. X, 15.) mit 1 K. XI, 29 ff. (was d. Chr. weggelassen;) [b]) 2) die Ursprünglichkeit jener Berichte im Vergleich mit denen der Chronik; 3) die Gewissheit, dass der Chronist die frühern Bücher kennen musste.

a) Nach *Mov.* S. 186. ist 2 Chr. I, 14—17. aus einer andern Quelle entnommen; erst IX, 25—28., wo der Chronist 1 K. X. vor sich hatte, schrieb er dieselbe Sache mit denselben Worten daraus ab. Diess ist aber falsch. I, 14—17. ist mit 1 K. X, 26—29. gleichlautend; hingegen IX, 25—28. ist eine Abkürzung davon. Der Chronist wollte die *ganze* Wiederholung vermeiden, und kürzte daher ab. So auch *Mov.* S. 254., sich selbst widersprechend.

b) *Mov.* S. 100 f. — Das Verhältniss von 2 Chr. XXXII. zu 2 K. XVIII—XX. ist streitig. Letzterer Bericht ist dort theils ins Kurze gezogen, theils vermehrt, und man erkennt ihn noch in einzelnen Vss., vgl. Vs. 14. mit 2 K. XVIII, 35.; Vs. 15. mit 2 K. XVIII, 29.; Vs. 17. mit 2 K. XVIII, 12.; Vs. 18. mit 2 K. XVIII, 28.; Vs. 21. mit 2 K. XIX, 35—37.; Vs. 24. mit 2 K. XX, 1. Der Bericht von Hiskia's Anstalten zur Gegenwehr 2 Chr. XXXII, 3 ff. gegen 2 K. XVIII, 14., wo er um Gnade bittet, soll nach *Keil*, *Mov.* S. 187. *Gesen.* Jes. II, 2. S. 936. aus einer andern Quelle entlehnt und durch Jes. XXII, 9. bestätigt seyn; auch beziehe sich darauf 2 K. XX, 20.; aber letzteres bezieht sich auf eine bleibende Veränderung, wovon 2 Chr. XXXII, 4. Nach *Mov.* ist 2 Chr. XXXII, 8—31. allerdings ein Auszug, aber nicht aus d. 2. B. d. K.; jedoch aus nichtigen Gründen. Er selbst bezieht die Citation Vs. 32. auf unser 2. B. d. K.; Vs. 7 f. ist im paränetischen Tone der Chronik geschrieben, und die Nachricht von Hiskia's Vertheidigungsanstalten, welche eingeschaltet worden, um die missbeliebige Nachricht 2 K. XVIII, 14 ff. zu vermeiden, kann aus der Ueberlieferung oder aus Jes. XXII. geschöpft seyn.

§. 192 b.

Diese Ansicht wird auch dadurch begünstigt, dass der Chronist die frühern Bücher anzuführen scheint. Die Anführung 1 Chr. XXIX, 29.: „Reden (Geschichte) Samuels, Nathans, Gads" geht auf unsere BB. Sam. [a]); 2 Chr. IX, 29.: „die Reden Nathans, die Prophezeiung Ahia's" finden sich 1 K. I—XI.; vielleicht weisen auch die Reden Semaja's 2 Chr. XII, 15. auf 1 K. XII, 22.; „das B. der Könige von Juda und Israel" 2 Chr. XVI, 11. XXV, 26. XXVIII, 26. XXXII, 32. oder auch „das B. d. K. von Israel und Juda" 2 Chr. XXVII, 7. XXXV, 27. XXXVI, 8., auch die „Geschichte d. Könige von Israel" 2 Chr. XXXIII, 18. [b]) lässt sich von

unsern BB. d. K. verstehen; „die Weissagung Jesaia's" 2 Chr. XXX, 32. ist 2 K. XVIII, 13—XX, 19.[c]) Da aber neben den Reden Nathans und Ahia's 2 Chr. IX, 29. auch „das Gesicht Iddo's," das 1 K. I—XI. nicht vorkommt; neben „den Reden Semaja's" 2 Chr. XII, 15. auch „Reden des Propheten Iddo," die 1 K. XII. nicht vorkommen, angeführt sind; da „das B. d. K. von Israel und Juda" 2 Chr. XXVII, 7. etwas enthalten soll, was 2 K. XV, 32—38. nicht erzählt ist; da 1 Chr. IX, 1. 2 Chr. XX, 34. ein „Buch der Könige von Israel" angeführt wird, das Genealogieen (1 Chr. IX, 1.) und Reden des Propheten Jehu enthalten haben soll, und beides sich in unsern BB. d. K. nicht findet; da auch der „Midrasch der BB. d. Könige" 2 Chr. XXIV, 27. von unsern BB. d. K. verschieden ist, und noch der „Midrasch des Sehers Iddo" 2 Chr. XIII, 22., (die aber als Theil-Anführung auf das vorige Werk zurückgeführt werden kann,) die „Geschichte Usia's durch Jesaia, d. S. Amoz" 2 Chr. XXVI, 42. und „Reden Hosai's" 2 Chr. XXXIII, 19. (vielleicht ein Fehler דברי חזי st. דברי החזים Mov. S. 81.) angeführt werden; und da man für die der Chron. eigenthümlichen Nachrichten eine Quelle sucht: so scheint man dabei nicht stehen bleiben zu können.

a) Mov. S. 178.

b) Die „Reden der Seher" finden sich 2 K. XXI, 11 ff.; das „Gebet" findet sich daselbst nicht, aber diess lässt sich sonder Zwang auf das folgende Werk Vs. 19. beziehen.

c) Mov. S. 174. 176.

§. 192 c.

Diejenigen Hypothesen, welche auf der Annahme der Nichtbenutzung und Nichtanführung der frühern Bücher durch den Chronisten beruhen[a]), streiten zu sehr gegen den Augenschein, als dass sie überzeugen könnten. Dagegen verdient die Hypothese von Mov. (S. 160 ff.) Beachtung, nach welcher der Chronist ausser unsern BB. Sam. und der KK. den angeführten „Midrasch der BB. d. K.", ein und dasselbe Buch mit dem „Buche der KK. von Juda u. Israel" oder auch „von Israel u. Juda" oder auch „von Israel", dessen einzelne Theile er auch als „Midrasch des Propheten Iddo" oder als Reden verschiedener Propheten (weil diese darin vorkamen) anführt, benutzt habe. (Nur die Geschichte Usia's durch Jesaia war eine von ihm nicht be-

nutzte Monographie.) Dieser Midrasch oder dieses B. d. KK. enthielt die erbaulichen Reden, durch welche sich die Chron. vor den frühern kanonischen BB. auszeichnet (z. B. 2 Chr. XIII, 4—12., vgl. die Anführung des Midrasch Vs. 22.), und ausserdem Genealogieen und Namenregister (vgl. 1 Chr. IX, 1. XXI, 6.) [b])

a) Nach *Eichh.* benutzte der Chr. nicht unsre BB. Sam. u. d. KK., sondern den beiderseitigen Berichten liegt in der Geschichte Davids u. Salomo's ein kurzes Leben dieser Könige zum Grunde, das durch verschiedene Hände gegangen und verschieden bearbeitet war; und in der Geschichte beider Reiche zwei verschiedene, aus allerlei Werken zusammengetragene Reichsgeschichten beider Staaten. Der Vf. der BB. d. KK. hielt sich bloss an diese Reichsgeschichten, der Chronist hingegen ging oft selbst auf die Quellen zurück, und folgte diesen, nicht jenen Geschichtsbüchern. Jedoch benutzte er bloss die Geschichte des Reiches Juda, und bei ihm ist das „Buch der KK. von Israel u. Juda" s. v. a. das Buch der KK. von Juda. Wenn beide Verff. die grössern Geschichtswerke ausschreiben, so ist Uebereinstimmung; wenn aber der Chr. auf die Quellen zurückgeht, so ist Abweichung da. — Nach *Berth.* S. 972. benutzten beide Verff. bloss verschiedene *Auszüge* aus den Reichsgeschichten. Die besondern Werke hat der Chr. nicht benutzt, sondern bloss ihre Citationen abgeschrieben. Nach *Keil* S. 206 ff. brauchte der Chronist nicht die BB. Sam. und der KK., sondern in der Geschichte Davids das Werk, das 1 Chr. XXIX, 29., in der Geschichte Salomo's das Werk, das 2 Chr. IX, 29. citirt wird, aus welchem letztern die 1 Kön. XI, 41. angeführte Geschichte Salomo's zusammengesetzt war, und in der Geschichte des Reichs Juda die unter verschiedenen Namen angeführte Geschichte der Reiche Juda und Israel und die besondern Quellen (Reden verschiedener Propheten), welche die Bestandtheile des grössern Geschichtswerks ausmachten. *Hävern.* II, 1. S. 192 ff. nimmt als Quellen der Chronik an: in der Geschichte Samuels die 1 Chr. XXIX, 29. angeführten prophetischen Werke und ein schon in den Genealogieen benutztes, IX, 1. angeführtes *B. der KK. von Israel*, welches nach den Reichsannalen gefertigt war; in der Geschichte Salomo's die 2 Chr. IX, 29. angeführten prophetischen Werke und dasselbe Buch d. KK.; in der Geschichte des Reichs Juda dasselbe B. d. KK., welches mit dem Midrasch eines und dasselbe war und auch die angeführten einzelnen prophetischen Reden enthielt; bloss zwei abgesonderte Werke: die *Reden des Hosai* 2 Chr. XXXIII, 19. und die *Geschichte des Usia durch Jesaia* 2 Chr. XXVI, 22. benutzte er ausserdem.

b) Auch nach *Ewald* S. 235 ff. sind die angeführten grössern Werke eins und dasselbe, und zwar nicht die Reichsjahrbücher, sondern ein unsern BB. Sam. d. Kön. ähnliches Buch, in welchem die Geschichte des nördlichen und südlichen Reichs zusammengestellt war (מדרש ist ihm s. v. a. ספר). Indem der Verf. unsere BB. Sam. d. K. zum Grunde legte, benutzte er jenes Werk und zugleich noch einzelne prophetische Werke, welche zum Theil, aber nicht alle (nämlich die 2 Chr. XXVI, 22. XXXIII, 19. genannten) in jenes Geschichtswerk aufgenommen waren. *Welte* z. *Herbst* II. 196. dringt darauf, dass die angeführten prophetischen Werke alle als einzelne gemeint seien.

§. 192 d.

Aber die Anwendung dieser Hypothese im Einzelnen ist sehr unsicher und verwickelt. Es wird zugegeben, dass der Chronist die Aenderungen und Zusätze, in denen er von den frühern Büchern abweicht, nicht bloss aus dem Midrasch geschöpft, sondern dass er auch selbst interpolirt habe [a]). Die Fälle aber, wo er, von den frühern Büchern abgehend, seine zweite Quelle ausgeschrieben haben soll, sind fast immer zweifelhaft. Sind es Zusätze, zumal grössere [b]), so kann man sich die Annahme gefallen lassen; sind es aber Interpolationen der frühern Berichte, so sieht man nicht ein, warum sie nicht der Verf. selbst vorgenommen haben soll [c]). Wenigstens wird für die Glaubwürdigkeit derselben nichts gewonnen, und die Erklärung ihrer Entstehung bloss weiter hinausgeschoben [d]).

a) 1 Chr. XVI, 40. soll Interpolation des Chron. seyn, weil dieser Vs. den Zusammenhang störe; (aber er giebt ja richtig den Zweck der Vs. 39. erwähnten Anstellung an!); eben so in Vs. 41. die Worte: „dem Jehova zu danken etc." (von denen aber dasselbe gilt;) Vs. 42. mit den Worten: „und mit ihnen Heman etc." fahre er im Vs. 41. angefangenen und dann unterbrochenen Abschreiben eines längern (?) Namenregisters fort, (das er aber, da nur zwei Namen folgen, wieder müsste abgebrochen haben!) Die gedankenlose Wiederholung des: „und mit ihnen etc." lässt sich dem Chron. ohne ein solches Verfahren zuschreiben. Falsch ist auch, dass er sich mit den Worten: אשר נקבו וגו׳ auf seine Quelle berufe: sie heissen nicht: „die (in dem hypothetischen Register) mit Namen angegeben sind", sondern: „die mit Namen (ausdrücklich) bestimmt waren," und sind mit dem folg.: „dem Jehova zu danken" zu verbinden. So auch 1 Chr. XII, 31. 2 Chr. XXI, 19. S. 169. Derselbe Fall soll 1 Chr. XXI. seyn, wo es schwer halte zu entscheiden, was erweiternde Ausführung des Chronisten und Zusatz aus anderer Quelle sei. S. 224.

b) „Sehr oft sind kleinere, vervollständigende Zusätze aus einer andern Quelle, vgl. 1 Chr. XI, 6. 8. mit 2 S. V, 8 f.; 1 Chr. XI, 42—47. vgl. 2 S. XXIII, 39 u. s. w." S. 224. Aber wo liegt das sichere Zeichen für diesen Ursprung solcher Zusätze? Nach S. 186 f. soll 2 Chr. VII, 1—3. (wie Feuer vom Himmel fällt, und die Herrlichkeit Jehova's das Haus erfüllt) aus der andern Quelle und zwar einer Bearbeitung von 1 K. VIII, 1—11. (wie Salomo die Lade in den Tempel bringt etc. und die Herrlichkeit Jehova's das Haus erfüllt) entlehnt seyn, weil man sonst nicht begreife, wie der Chronist Vs. 2. das von der Herrlichkeit J. wiederholen könne, da er es schon V, 14. aus 1 K. VIII, 10 f. abgeschrieben habe. Aber 2 Chr. VII, 1. Anf. entspricht 1 K. VIII, 54.: statt dass nun da Salomo nach dem Gebete das Volk segnet, lässt der Chron. als *Folge des Gebets* Feuer vom Himmel fallen; damit verbindet er aber nochmals die Erwähnung der Herrlichkeit J. theils der Gleichartigkeit, theils der Analogie von 3 M. IX, 23 f. wegen. Und dgl. m..

c) Sehr unwahrscheinlich ist das Verfahren, das der Chron. 1. B. XIII,

XV. XVI. der frühern Relation gegenüber beobachtet haben soll, S. 166. 1 Chr. XIII, 1—5. soll aus der zweiten Quelle, Vs. 6—14. aus 2 Sam. geschöpft seyn. (Warum aber ging der Chronist von jener ab, und was enthielt sie hier? Nach dem Folg. zu urtheilen, hätte sie ihm mehr als die frühere zusagen müssen.) Die Unterbrechung durch Cap. XIV. wird dem Chron. zugeschrieben. XV, 1—24. soll aus der zweiten Quelle geschöpft seyn, Vs. 25. aber aus 2 Sam., Vs. 27. wieder aus der zweiten Quelle; Vs. 27. in der doppelten Bekleidungsart Davids sei eine Combination der verschiedenen Angaben beider Quellen, (nicht übel!) Vs. 28. bis XVI, 3. gehe gemeinschaftlich mit 2 Sam. VI, 15—19. die Erzählung (auch der zweiten Quelle? oder enthielt diese nichts davon? Dann hätte sie die Hauptsache verschwiegen!) in wörtlicher Uebereinstimmung fort, nur zu 2 S. VI, 15. schalte der Chron. nochmals das schon aus der zweiten Quelle XV, 16 ff. Erwähnte ein; (aber dort wird nur gesagt, was gethan werden soll, h. was gethan wird; es ist daher keine Wiederholung;) vor den letzten Worten von 2 S. VI, 19. schalte er aus seiner zweiten Quelle den weitläufigen Bericht über die Anstellung der Leviten vor der Lade u. s. w. XVI, 4—42. ein, und Vs. 43. komme er wieder auf 2 S. VI, 19. letzte Worte und 20. Anf. zurück; (warum er aber das Uebrige von 2 S. VI, 20. bis Vs. 23., oder wenigstens Vs. 22. weglässt, bleibt unerklärt, und somit diese angebliche Rückkehr unmotivirt.) Auch die Abweichung in 2 Chr. XXIII, 1—12. von 2 K. XI. wird S. 307 ff. aus Benutzung der zweiten Quelle erklärt, zugleich aber in Vs. 6. die Verwahrung, „dass niemand als die Priester und Leviten ins Haus Gottes kommen dürfen," dem Chron. zugeschrieben, in Vs. 12. die interpolirende Umänderung des הרצים anerkannt, und zugestanden, dass der Bericht der Chron. ohne den andern unverständlich sei. Gleiche Bewandtniss hat es mit 2 Chron. XXIV, 4—14., vgl. 2 K. XII, 5—16. S. 312 ff. vgl. oben §. 190 c. No. 2. d. — Nach S. 103. soll der Chron. 2. B. XII, 2. wörtlich aus 1 K. XIV, 25., dann Vs. 3—8. aus der zweiten Quelle entlehnt und mit Vs. 9. den Bericht von 2 K. wieder aufgenommen haben. Richtiger aber wird man Vs. 3—8. wie Vs. 12. eine Interpolation nennen, die sich durch den gestörten Zusammenhang verräth. Die Bemerkung Vs. 12., die sich auf Vs. 6. zurückbezieht, folgt zu spät nach Vs. 10. 11.; sie sollte nach Vs. 9. folgen und mit der Angabe verbunden seyn, wie denn Gott die versprochene Rettung geleistet und den König von Aegypten wieder weggeführt habe; das aber wusste der erbauliche Interpolator nicht, weil es nicht in 2. K. stand.

d) Ich erinnere hier an *Beitr.* S. 61.: „Es liegt mir wenig daran zu beweisen, dass der Verf. d. Chron., d. h. der bestimmte Mensch, der ihr die Gestalt gab, in welcher wir sie jetzt in Händen haben, die Aenderungen, Zusätze und Verfälschungen, die ich in der Folge aufzeigen werde, willkürlich, also betrügerisch, vorgenommen habe. Es wäre möglich, dass Mehrere im Verlaufe der Zeit an der Umgestaltung der Nachrichten, die in den BB. Sam. und d. K. unverfälscht enthalten sind, Theil gehabt hätten. Wer mag darüber streiten? Aber so wie die Chronik vor uns liegt, ist sie ein Ganzes von Einem Charakter: dieser Charakter lässt sich also, ohne eine Falschheit zu [illegible]n, auf Einen Verf. übertragen etc."

[illegible] zu des Chronisten Zeit mancherlei Schriften geben konnte, die

nicht in den Kanon gekommen sind, hat man mit Unrecht geleugnet (*Gramb.* S. 25. dgg. *Mov.* S. 103. *Zunz* S. 34.); dass aber den litterarischen Anführungen desselben nicht ganz zu trauen ist, zeigt das falsche Citat 2 Chr. XXXV, 25., welches auf der irrigen Ansicht beruhet, die Klagelieder Jeremia's hätten Josia's Tod zum Gegenstand (§. 272.). Nach *Welte* z. *Herbst* II, 221. sind andere Klagelieder als unsere heutigen gemeint. Ob der unter dem israel. Könige Baesa 1 K. XVI, 1. 7. vorkommende Prophet Jehu unter dem mehr als 30 J. spätern jüdischen Könige Josaphat habe thätig seyn können, 2 Chr. XIX, 2., wesswegen XX, 34. seine Reden angeführt werden, steht dahin; doch können sich diese (falschen) Reden in der Quelle des Chronisten gefunden haben.

Zweck und Verfasser.

§. 192 e.

Der Zweck, den der Verf. verfolgte, war offenbar der: die nur leicht durch Genealogieen und den Tod Sauls an die frühere Geschichte des Volkes Israel angeknüpfte Geschichte des anfangs in allen zwölf Stämmen, nachher nur im Stamme Juda und den ihm angehörigen Stämmen bestehenden, das mosaische Gesetz und den mosaischen Gottesdienst festhaltenden davidisch-theokratischen Reiches zu liefern und darin zu zeigen, wie der wahre Gottesdienst unter den frommen Königen in aller Vollkommenheit bestanden habe oder von ihnen wieder hergestellt worden sei, und wie der Abfall davon Unglück und Untergang herbeigeführt, so jedoch dass die Lichtseite die Schattenseite bei weitem überwog, und überall der priesterliche Massstab angelegt wurde. Der Verfasser ist unbekannt, ist aber sicherlich unter den Priestern zu suchen [a]).

a) Nach Baba Bathra f. 15. c. 1. *Carpz.* introd. p. 286. *Eichh.* §. 494. *Hävern.* II, 1. S. 268 ff. *Herbst-Welte* II. 175. 243 f. war es Esra (dgg. *Jahn* II, 1. S. 245 f. *Berth.* S. 987 f.), nach *Ewald* ein levitischer Musiker. Ueber die Meinung, dass er zugleich Verf. des B. Esra sei, s. §. 196 b.

Siebentes Capitel.

Buch Ruth.

Jo. Drusii, *Bonfrer.*, *Serrar.*, *Seb. Schmidt.*, *Jo. Cleric.*, *Maur.* Commentt. *Rosenm.* Scholl. s. oben. — *Sanctii* Comm. in Ruth, Esr., Nehem., Tob. etc. Lugd. 1628. f. — *V. Strigel.* Schol. in 1. Ruth. Jen. 1571. — *J. B. Carpz.* Colleg. rabbin.-bibl. in lib. Ruth. Lips. 1703. 4. — *Jo. Jac. Rambach.* Annott.

(Uberr. annotatt. in Hagiogr. ed. *J. H. Michael.* Voll. II.) Uebers. u. Erkll. von *Dereser.* 1806. *Riegler* 1812.

Inhalt und Zweck.

§. 193.

In den Cyclus der vorexilischen Geschichte reihet sich noch diese Familiengeschichte des königlichen Hauses Isai ein, welche in die Zeit der Richter (I, 1.) zurückgehet[a]), daher sie auch in der alexandrinischen Uebersetzung zwischen das Buch d. Richt. und die BB. Sam. gestellt worden ist[b]).

a) Den Zeitpunct bestimmt *Joseph.* Antiqq. V, 9, 1. falsch. *Berth.* V. 2349.

b) *Origen.* §. 25. Not. c. *Hieron.* §. 27. Not. b.

Sie erzählt die mit merkwürdigen Umständen begleitete Heirathsgeschichte Boas, des Urgrossvaters Davids, in idyllischer Einfalt und Lieblichkeit und mit treuer Sittenschilderung, und am Ende ist eine Genealogie angehängt[c]). Das Buch ist zu Ehren des königlichen Hauses abgefasst, aber nicht um demselben einen äussern Glanz zu leihen, (denn die Stammmutter ist eine arme Moabitin,) sondern um dessen Ursprung geschichtlich und genealogisch ins Licht zu stellen[d]).

c) Sie ist unvollständig (*Eichh.* III. §. 465.), was aber bei den Hebräern und Arabern gewöhnlich ist. *Eichh.* Monum. ant. hist. Arab. §. 7. p. 18.

d) Die Anführung des Fürsten Nahesson unter den Stammvätern (IV, 20.) und die vortheilhafte sittliche Schilderung der Ruth und des Boas gereichen allerdings dem Hause Davids zur Ehre. *Umbreit* über Geist u. Zweck d. B. Ruth. Theol. St. u. Kr. 1834. 308. bestimmt den Zweck des Buches so: „Der Verf. wollte zeigen, wie selbst eine Fremde aus dem Gebiete der verhassten Moabiter gewürdigt werden konnte Stammmutter des grossen Königs David zu werden, weil sie zum Gotte Israels ein unbedingtes Vertrauen bewiesen.“ Vgl. *Hävern.* II, 1. 113.

Dass die Geschichte rein erdichtet sei, behauptet *Berth.* S. 2337 ff. ohne hinreichende Gründe; auch missversteht er I, 21., worin er mit IV, 3 ff. einen Widerspruch findet. Die Quellen wissen wir freilich nicht; aber wahrscheinlich war es die Sage. Den Zweck setzt *Berth.* S. 2357. in die Empfehlung der Pflichtehe (!).

Alter und Verfasser.

§. 194.

Dass das Buch geraume Zeit nach David geschrieben sei, geht aus dem Inhalte und Zwecke hervor. Die Sprache, obgleich mit der in den BB. Sam. verwandt[a]), scheint doch wegen ihrer Chal-

daismen und anderer Eigenthümlichkeiten[b]) davon verschieden und später zu seyn. Auch weist IV, 7. in die Zeit, wo das israelitische Volksleben untergegangen war (Ewald). Jedoch muss das Buch zu einer Zeit geschrieben seyn, wo man die Ehe mit einer Ausländerin noch nicht für unerlaubt hielt (vgl. Esr. IX, 1 ff. Neh. XIII, 1—3. 23—27.)[c]).

a) I, 17., vgl. 1 Sam. III, 17. XIV, 44. (vgl. aber auch 1 Kön. II, 23. 2 Kön. VI, 31.); IV, 4., vgl. 1 Sam. IX, 15. XX, 2. 12.

b) שִׂבֵּר, עָגַן I, 13., לָהֵן st. לָכֵן ebend.; נָשָׂא נָשִׁים I, 14. (Richt. XXI, 23.); שַׂמְתִּי, שָׁכַבְתִּי III, 3. 4.; א st. ה I, 20.; ם suff. st. ן I, 8 f. 11. *Hävern.* S. 117. hält diess für Archaismen. Nach *Sanct.* Comm. in Ruth Prolegg. IV. sollen in dem Buche Moabitismen, nach *Dereser* Vorr. S. 6. Bethlehemitismen seyn.

c) Nirgends eine Spur, dass die Abkunft der Ruth anstössig befunden worden, auch nicht die leiseste apologetische Absicht.

Auch unterscheidet sich die Darstellungsweise von der der BB. Sam. sowohl durch den Mangel aller prophetischen Paränese und alles Pragmatismus als auch durch die episch-idyllische Schilderung und Abrundung zu einem Ganzen. Daher kann das Buch nicht mit den BB. Sam. einen und denselben Verfasser haben[d]). Ob es aus einer grössern Reihe ähnlicher Stücke desselben Verfassers vom letzten Herausgeber der BB. Sam. und d. Kön. entlehnt und in die Stelle eingerückt worden sei, welche es bei den LXX eingenommen[e]), lassen wir dahin gestellt bleiben.

d) *Pareau* instit. interpr. p. 144. Dem Verf. des B. d. Richt. schrieben es zu *Abarbanel*, *Seb. Schmidt* comment. Andere bei *Carpz.* introd. I. 198. hielten Samuel, Hiskia, Esra für den Verf.

e) *Ewald* Gesch. I, 203. und zwar besonders aus dem Grunde, weil im 1. B. Sam. keine Genealogie von David gegeben und diese vom letzten Herausgeber wahrscheinlich entfernt sei, weil er eben das B. Ruth vorangestellt hatte.

Achtes Capitel.

Bücher Esra und Nehemia.

Jo. Cleric., *Maur.* Comm., s. oben. *Sanct.* Comm., s. vorher. — *V. Strigel.* Schol. in libr. Esrae. Lips. 1571. in l. Nehem. ib. 1575. — *Jo. H. Michael.* Annotatt. in l. Esr., *J. Jac. Rambach.* Annotatt. in libr. Nehem. (Uberr. annotatt. in Hagiogr. Vol. III.)

Inhalt.

§. 195.

Diese von hebräischen und griechischen Juden als Ein Buch oder als zwei Theile desselben Buches betrachteten [a]), ursprünglich aber verschiedenen Bücher, enthalten die Geschichte der Wiederherstellung des jüdischen Staates nach dem Exile: das B. Esra, an die Chronik sich anschliessend, Cap. I—VI. die Geschichte der ersten Rückkehr und des Tempelbaues (vom 1. J. des Cyrus bis zum 6. J. des Darius Hystaspis); Cap. VII—X. die Geschichte der Einwanderung Esra's nebst einer zweiten Gesellschaft von Juden und der von ihm vorgenommenen Ehereinigung in der Colonie seit dem 7. J. des Artaxerxes Longimanus [b]).

a) *Orig.* §. 25. Not. c. *Hieron.* §. 27. Not. b. Baba Bathra fol. 14. c. 2. §. 10. Not. e. *Buxt.* Tib. c. XI. p. 108.

b) Nach *Joseph.*. *Michael.* *Jahn* des *Xerxes*; dgg. *Berth.* Einl. III. 989 f. *Gesen.* Thes. *Keil* über d. Chron. S. 103 ff. *Winer* Art. *Arthahschacht.* m. Arch. §. 50.

Das B. Neh. erzählt, wie Nehemia, Mundschenk des Königs Artaxerxes Longimanus, Veranlassung und Erlaubniss erhielt in sein Vaterland zu ziehen und Jerusalem zu befestigen, was er auch ausführte, ungeachtet der ihm von den Samaritanern in den Weg gelegten Hindernisse I, 1—VII, 5. Hierauf wird die Liste der unter Cyrus zurückgekehrten Exulanten, VII, 6—33 (gleichlautend mit Esr. II.) eingerückt, woran sich die Erzählung einer gottesdienstlichen Feier unter Esra und Nehemia schliesst, VII, 73—X, 40. Cap. XI. betrifft die Bevölkerung Jerusalems. XII, 1—26. mehrere Listen; XII, 27—47. die Einweihung der Stadtmauer; XIII. die von Nehemia vorgenommenen Reformen.

Bestandtheile und Verfasser des B. Esra.

§. 196 a.

Ganz offenbar ist dieses Buch nicht von Einem Verfasser. Im ersten Theile Cap. I—VI. finden sich zwei Urkunden verarbeitet: 1) Cap. II., welche noch Nehemia einzeln vorfand (Neh. VII, 5 ff.), und 2) IV, 8—VI, 18., welche sich durch den Gebrauch der chaldäischen Sprache nicht nur in den Briefen (wie VII, 12—26.), sondern in der Erzählung selbst und gleich zu Anfange in der Einleitung unterscheidet [a]).

a) Sonst liesse sich der Gebrauch der chaldäischen Sprache nach Analogie von Dan. II, 4. als durch die Einführung des chald. Briefes veranlasst ansehen. Nach *Mov.* Chron. S. 15. ist dieses das Bruchstück einer in chaldäischer Sprache abgefassten Geschichte der Juden nach dem Exile, deren Verf. in Serubabels Zeit lebte. Die Stelle V, 4. beweist für einen Augenzeugen, aber nicht sicher, vgl. Jos. V, 6.; die Erwähnung des Artaxerxes hingegen VI, 14. (die *Hävern.* S. 293. u. A. für Interpolation erklären) für einen Spätern. *Kleinert* dörpt. Beitr. I. 108. trennt das Stück IV, 8—23. von V, 1—VI, 18., was eben so wenig zu billigen ist als mit *Mov.* S. 15. die chaldäisch geschriebenen Vss. VI, 16—18. vom Vorhergehenden loszureissen und dem Redactor zuzuschreiben. Mit *Berth.* VI, 19—22. wegen des Ausdrucks: *König von Assyrien* st. *Persien* (Vs. 22.) einer spätern Hand, als welche Cap. I. III. IV, 1—7. schrieb, beizulegen ist unnöthig, da V, 13. *König von Babel* vorkommt. Vgl. auch 2 Kön. XXIII, 29. Jer. II, 18. Klagl. V, 6. *Keil* S. 119. *Hävern.* II, 1. S. 287.

Der **zweite Theil** VII—X. ist zwar mit dem ersten durch die Anfangsformel VII, 1. verbunden, durch die Schreibart[b]) aber davon unterschieden, und macht ein Ganzes für sich, welches aber auch nicht aus Einem Gusse ist. A. VII, 27—IX, 15., wo Esra in der ersten Person redet, ist offenbar von ihm selbst geschrieben, und dazu gehört die chaldäische Urkunde VII, 12—26. Ob VII, 1—11. von E. geschrieben sei, ist zweifelhaft[c]). B. Cap. X. wird von ihm in der dritten Person gesprochen, ist aber gleichzeitig, und entweder von ihm selbst oder von einem seiner Gehülfen verfasst[d]).

b) *König von Persien* VII, 1. IX, 8.; Erzählung in der 1. Pers.; כיד יי' אלהי עלי VII, 28. vgl. VIII, 18. 22. 31. dgg. V, 5.; הזכרים VIII, 3 ff. und die ganze Liste vgl. mit II.; nie das *Gesetz* Mose's wie III, 2. VI, 18. (nur VII, 6.), sondern das *Gesetz*, die *Gebote Gottes* (VII, 12. 14. 21. 22. 25 f. VII, 11. X, 3.) und zwar durch die Propheten gegeben (IX, 11.).

c) *Berth.* S. 997. 1000. *Zunz* S. 23. *Herbst* II. 242. schreiben diese Verse dem Redactor zu, *Hävern.* S. 280. *Welte z. H.* S. 244. dem Esra, *Mov.* S. 16. 24. hält sie für interpolirt. Das ehrende Beiwort Vs. 6. סופר מהיר בתורת משה (nicht ein blosser Titel, wie *Hävern.* will) und die ähnliche Bemerkung Vs. 10. wie auch die Genealogie Vs. 1—5. sind schwerlich von Esra selbst. Die 3. Pers., in welcher gesprochen wird, zeugt nicht gegen ihn, aber die Phrase כיד אלהי' עליו Vs. 6. 9., die auch Neh. II, 8. vorkommt, nicht entscheidend für ihn.

d) Die Gründe *Berth.*'s gegen Cap. X. sind unrichtig.

§. 196. b.

Dass dieses so zusammengesetzte Ganze von Esra herrühre[a]), verbietet die Beschaffenheit des ersten Theils anzunehmen. Dagegen muss zugestanden werden, dass die Meinung, der Verf. der

Chron. sei zugleich der Sammler des B. Esra [b]), durch die Verwandtschaft, welche zwischen beiden Büchern besteht [c]), sehr begünstigt wird.

a) Baba Bathra f. 15. 1. *Eichh.* III. 493. 498. *Klein.* a. O. *Hävern.* II, 1. S. 285 ff. *Welte* zu *Herbst* 243 f.

b) *Eichh. Hävern. Mov.* S. 14. *Zunz* S. 21 ff. *Welte* zu *Herbst* II. 175 f.

c) 2 Chr. XXXVI, 22 f. ist fast wörtlich einerlei mit Esr. I, 1—3. (Mitte). Dass der Chron. diese Vss. nicht entlehnt habe (Beitr. S. 47.), beweist man 1) aus dem ו cop., womit Esr. 1. anfängt; (vgl. aber Jos. I, 1. Richt. I, 1. Esth. I, 1. Ezech. I, 1. Jes. VII, 1.;) 2) aus der Beziehung auf die Weissagung Jeremia's, welche Esr. 1. nicht so wie 2 Chr. 22. vgl. Vs. 21. begründet sei; (aber diese Weissagung war ja bekannt genug;) 3) aus erleichternden LAA. bei Esra: Vs. 1. מִפִּי st. בְּפִי (?), Vs. 3. יְהִי eingeschoben (*Keil* S. 91. *Mov.* S. 12. *Hävern.* S. 269.). Aber die ganze Stelle ist in der Chron. *abgebrochen*, und daher muss man annehmen, dass die Chron. ursprünglich mit dem B. Esr. zusammengehangen habe, ohne recht erklären zu können, wie beide, nicht getrennt, sondern auseinander gerissen worden (*Mov.* vgl. *Ewald* unten §. 197 b. Ende). — Die Stücke Cap. I. III. IV, 1—7. VI, 16—22. haben nach *Mov.* S. 17 ff. mit der Chron. denselben levitischen Charakter, dieselbe Weitschweifigkeit (?) in Opfer-Nachrichten, dieselben Lieblings-Phrasen gemein, z. B. להעלות עליו עלות ככתוב בתורת משה Esr. III, 2. vgl. 1 Chr. XVI, 40.; ähnlich Esr. III, 3. vgl. 2 Chr. XIII, 11. (Esr. III, 4 f. hat mit 2 Chr. XXXI, 3. wenig Aehnlichkeit, und VIII, 18. ist eine fehlerhafte Anführung b. *Mov.*;) מתנדב נדבה ליי Esr. III, 5. vgl. I, 6. II, 68., (aber nicht Neh. VII, 70.), vgl. 1 Chr. XXIX, 5 f. 9. 14. 17., (wo aber nur das Verb. ohne das Subst. vorkommt; dagegen findet sich ersteres auch Neh. XI, 2.;) לנצח על מלאכת Esr. III, 8., vgl. 1 Chr. XXIII, 3 f. (sonst ist eine Differenz in Ansehung des Alters;) על ידי דויד Esr. III, 10., vgl. 2 Chr. XXIX, 27, u. ö.; „Dass er gütig, dass ewig seine Gnade" Esr. III, 11., vgl. 1 Chr. XVI, 41. 2 Chr. V, 13. u. ö.; בשמחה להרים קול Esr. III, 12., vgl. 1 Chr. XV, 16.; הוסד Esr. III, 11., vgl. 2 Chr. III, 3.; עד למרחוק Esr. III, 13. vgl. 2 Chr. XXVI, 15. — Die Verwandtschaft ist unleugbar, ob aber mehr als des Zeitgeschmacks? Auch VI, 16—18. hat Aehnlichkeit, und ist doch chaldäisch geschrieben, zum vorhergehenden Stücke gehörig und von einem andern Verf. So auch Neh. VIII—X., z. B. מבינים VIII, 9. wie 1 Chr. XV, 29. XXV, 8.; die Verwechselung von עמד mit קום IX, 2 f. wie 1 Chr. XX, 4. XXI, 1.; die Festfreude VIII, 17. (davon auch XII, 43.) wie 2 Chr. XXX, 26. vgl. Esr. VI, 22.; העביר קול VIII, 15. wie Esr. I, 1.; die Bemerkung VIII, 17. wie 2 Chr. XXX, 26. u. a. m.: daher *Zunz* S. 24 f. auch diese Capp. dem Sammler des B. Esr. zuschreiben will (vergl. *Ewald* unten). Endlich hat die Chr. die Formeln כאיש אחד Esr. III, 1. (vergl. Neh. VIII, 1.) כאחד Esr. II, 64. III, 9. VI, 20. nie; etwas anders letztere 2 Chr. V, 13.

Bestandtheile und Verfasser des B. Nehemia.

§. 197 a.

Von I, 1. bis VII, 5. schreibt Nehemia in seiner ganz eigenthümlichen Weise (II, 8. 12. 18, 20. III, 36 f. V, 14—19. VI, 9. 14. 16. VII, 5.). Hierauf schaltet er, wie er selbst sagt (Vs. 5.), eine alte aufgefundene Zählungsliste ein, dieselbe, welche Esr. II. zu lesen ist, VII, 6—73. bis בְּעָרֵיהֶם[a]). Was aber hieran geknüpft ist von VII, 73. וַיִּגַּע[b]) an bis X, 40., ist eine Interpolation im Geiste des Chronisten[c]).

a) Doch ist Vs. 70—72. überarbeitet mit Rücksicht auf Nehemia und seine Zeit, und zwar schwerlich von seiner Hand, sondern von der, welche Cap. VIII—X. geschrieben.

b) Nicht von אל הרחוב an (*Berth.*); denn was soll jenes ויגע וג' in einer Zählungsliste?

c) Gründe: 1) die Schreibart ist verschieden. Nehemia's Persönlichkeit tritt nicht hervor: נחמיה הוא התרשתא VIII, 9. X, 2. (sonst פחה V, 14. 15. 18.). Die Namen *Jehova*, *Adonai* und *Elohim* promiscue gebraucht VIII, 1. 6. 8. 9 f. 14. 16. u. a., während ausser I, 5. 11. IV, 8. bei Nehem. Elohim (insbesondere *Gott des Himmels* I, 4. II, 4. 20.) herrschend ist (*Klein.* S. 132 f.). Die für Nehem. auszeichnenden WW. חרים סגנים II, 16. IV, 8. 13. V, 7. 17. VI, 17. VII, 5. XII, 40. XIII, 11. kommen h. nicht und dafür ראשי אב' VIII, 13. vor. *Hävern.* führt noch חדוה VIII, 10. (Esr. VI, 16. 1 Chr. XVI, 27.), מבינים, העביר קול an. Wegen einer gewissen Verwandtschaft mit (dem unächten und ächten) Esra schreibt *Hävern.* S. 305 ff. dieses ganze Stück (*Klein.* nur Cap. IX. X.) dem Esra zu, *Ewald* dem letzten Verf. der BB. Esra und Nehem. (dem Chronisten), welcher Esra I—VI. schrieb, (Cap. VIII. ist nach *Klein.* von einem Gehülfen des Esra und Nehemia.) Es kann aber weder von einem Zeitgenossen N.'s noch vom Verf. von Esr. III. geschrieben seyn. Zwar ist der sonst geltend gemachte Grund, dass Esra vor Nehemia's Zeit gestorben sei (*Joseph.* Antt. XI, 5. *Augusti* §. 152. *Berth.* S. 1023.), trotz dem Stillschweigen Nehemia's von ihm I, 1—VII, 5., nicht haltbar, weil man sonst genöthigt ist die Erwähnung desselben XII, 36. für Interpolation zu erklären. Aber 2) die Vorlesung des Gesetzes VIII, 1 ff. scheint h. zum ersten Mal zu geschehen, und Vs. 14. ist das Laubhüttenfest (das schon Esr. III, 4. gefeiert worden) als etwas bemerkt, das man erst aus dem Gesetze kennen lernt, und Vs. 17. ist die Feier desselben als die erste seit Josua bezeichnet. Auch die Esr. X, 3 ff. schon beschworene Nichtverheirathung mit fremden Weibern wird h. X, 31. nochmals beschworen. Hinwiederum bezieht sich Nehemia XIII, 15 ff. 23 ff. weder auf Vs. 31. noch 32. 3) Die wörtliche Verwandtschaft des Anfangs mit Esr. III, 1. und der Zusammenhang mit der am Ende interpolirten Urkunde Cap. VII = Esr. II. verräth unser Stück als eine Interpolation. 4) Zwar hat Cap. X. den Schein einer gleichzeitigen Urkunde, (es wird in der 1. Person gesprochen Vs. 1. 31. 33. 40.; Liste der Untersiegler Vs. 2.;) aber die Unächtheit vieler Namen

zeugt für ein späteres Machwerk. Serubabels Zeitgenossen sind: Seraja Vs. 3., vgl. XII, 1. Esr. II, 3., statt dessen Neh. VII, 7. Asarja, und daher h. beide durch Verdoppelung. Zwar kommt ein Priester Seraja Neh. XI, 11. vor; aber die Nachbarschaft von Jeremja, Zeitgenossen Serubabels XII, 1. stimmt für jene Annahme. Ferner Hattus Vs. 5., vgl. XII, 2. (ein Hattus Esr. VIII, 2. aber Nachkomme Davids, h. Priester); Sebanja Vs. 5. = Sechanja XII, 3.; Maluch Vs. 5., vgl. XII, 2.; Harim Vs. 6. 28. (zu Serubabels Zeit giebt es nur Söhne Harims, Esr. II, 32. X, 21. 31.); Meremoth Vs. 6., vgl. XII, 3.; Mijamin Vs. 8., vgl. XII, 5. (doch kommt ein Priester Minjamin XII, 41. vor); Maasja, Bilgai Vs. 9. = Maadja, Bilga XII, 4.; Jesua Vs. 10., vgl. XII, 8.; Binnui Vs. 10., vgl. XII, 8.; Kadmiel ib.; Serebja Vs. 13., vgl. XII, 8.; Bigevai Vs. 17., vgl. Esr. II, 2. u. a. m. *Herbst* II. 243. hält Cap. X. für ächt, VII, 73—IX. hingegen für einen irrthümlich hiehergestellten Geschichtsabschnitt aus der Zeit Esra's. *Welte* vertheidigt die Aechtheit des ganzen Stücks.

§. 197 b.

Cap. XI., Liste der Einwohner Jerusalems, schliesst sich gewissermassen an VII, 5. an, und kann von Nehemia verfasst seyn, ist wenigstens aus seiner Zeit[a]). XII, 1—26. eine Liste von Priestern und Leviten, die bis auf Jaddua, den mit Alexander d. Gr. gleichzeitigen Hohenpriester (Joseph. Antt. XI, 7. 8.) herabgeht (Vs. 11. 22.)[b]), und mit einem Schlusse Vs. 26. versehen ist, kann nicht von Nehemia seyn, und ist wahrscheinlich aus der Vs. 23. angeführten Zeitgeschichte ausgezogen [c]). XII, 27—43., von der Einweihung der Mauern, ist von seiner Hand. XII, 44—XIII, 3. ist eine Einschaltung, welche eine Lücke in Nehemia's Denkwürdigkeiten ausfüllt, wahrscheinlich von eines spätern Priesters (vielleicht des Sammlers) Hand. XII, 47. fasst Serubabels und Nehemia's Zeit zusammen. Für die Abfassung von XIII, 1—3. durch Nehemia spricht zwar der Gebrauch des Namens Elohim, sonst aber nichts. Erst mit XIII, 4. beginnen Nehemia's Denkwürdigkeiten wieder und gehen bis zu Ende Vs. 31. (vgl. Vs. 14. 22. 29. 30. mit V, 19.). Dass sonach das Ganze nicht von Nehemia herrührt, sondern das Werk eines ziemlich spätern Sammlers ist, liegt auf der Hand.

a) 1 Chr. IX. ist eine spätere Bearbeitung davon (§. 187. Not. b.). Nach *Berth.* S. 1027. soll die Liste auch Einwohner aus Serubabels Zeit enthalten. (?)

b) *Rambach* Annott. ad h. l., *Vitring.* Observatt. s. L. VI. p. 337. *Cleric.* ad h. l., welche Letztere wie *Welte, Ewald* u. A. Interpolation annehmen. Darius, der Perser (Vs. 22.) kann Darius Nothus seyn (*Hävern.*).

c) Um dieses Stück ganz dem Nehemia beilegen zu können, nimmt *Hävern.* ohne allen Grund an, es beziehe sich auf die Einweihung der Mauern XII,

27 ff., und sucht wahrscheinlich zu machen, dass N. bis in Jaddua's Zeit herab gelebt habe. Nach XIII, 28. erlebte er zwar noch die Söhne Jojada's, diess war aber der Grossvater von Jaddua.

Nach *Ewald* Gesch. I. 242 ff. macht nicht nur das B. Esr. sondern auch das B. Nehem. einen integrirenden Theil der Chronik aus. Der Verf. der letztern schrieb Esr. I—VI., indem er die Urkunde Cap. II. aus einem früheren Geschichtswerke und ebendaher das chaldäische Stück IV, 8—VI, 12. aushob, mit VI, 13—18. die Geschichte in chaldäischer Sprache fortsetzte, aber Vs. 19. wieder ins Hebräische einlenkte. In Cap. VII—X. benutzte er eine Denkschrift Esra's, welche noch deutlich (in der 1. Pers. und Spracheigenthümlichkeiten, z. B. im relativen Gebrauche des Art. VIII, 25. X, 14. 17.) hervortritt. Hierauf schaltete er die Denkschrift Nehemia's und zwar mit ihrem eigenen Titel ein, Nehem. I—VII., und fuhr dann in seiner Erzählung fort Nehem. VIII—X., welche Capp. sich natürlich an Esr. X. anschliessen und die dort begonnene Reform des ehelichen Lebens hinausführen. Zuletzt lässt er wieder die Denkschrift Nehemia's folgen XI—XIII., macht aber XI, 10 ff. und gegen das Ende von Cap. XII. einige Zusätze. — Gegen diese Hypothese bemerken wir Folgendes. 1) Die Liste Esr. II. scheint als einzelne Urkunde vorhanden gewesen zu seyn, und als solche findet sie Nehem. VII, 5. 2) Es ist wahrscheinlicher, dass Esr. VI, 13—18. mit dem Vorhergehenden ausgeschrieben, als vom Sammler hinzugesetzt ist. 3) Es streitet mit der sonstigen Manier des Chronisten, dass er fremde Denkschriften unverändert, ja die eine sogar mit ihrem Titel eingeschaltet haben soll. 4) Sollte auch der Chronist die Liste Esr. II. nochmals Neh. VII, 6 ff. wiederholt haben, so streitet es doch gegen alle Wahrscheinlichkeit, dass wie in der Geschichte Esra's Esr. VII, 1. gerade auch hier in der Geschichte Nehemia's, eben ein siebenter Monat eingetreten seyn soll, wodurch der Uebergang wie von selbst vorgezeichnet geschienen. 5) Nehem. X. kann nicht vom Verf. von Esr. III. geschrieben seyn, s. §. 197 a. Not. c. 6) Die Liste Nehem. XI. liefert der Chronist 1. B. IX, 2 ff. in anderer Gestalt und Beziehung: er kann daher die erstere Liste nicht zum zweiten Male an ihrem richtigen Orte aufgeführt haben. 7) Die Chronik hätte, wenn sie mit Nehem. XIII. endigte, keinen Schluss, und machte kein Ganzes, da doch der Verf. ein solches zu geben die Absicht zu haben scheint. 8) Es lässt sich kaum erklären, wie man darauf gekommen seyn sollte das Zusammengehörige auseinander zu reissen. Hingegen kann 2 Chr. XXXVI, 22 f. = Esr. I, 4 f. sehr wohl als Randbemerkung in die Chronik hineingetragen worden seyn.

Neuntes Capitel.

Buch Esther.

Cleric., *Drus.*, *Maur.* Comm. s. oben. — *J. J. Rambach.* Annotatt. in l. Esth. (Uberr. annotatt. in Hagiogr. Vol. II.). — *Oliv. Bonart.* Comm. litter. et mor. in l. Esth. Col. 1647. f. — *Serrar.* Comm. in Tob., Judith, Esth. et Maccab. Mog. 1610. f. — *Corn. Adami* Observatt. theol. philol. Gron. 1710. 4. cap. II.

Inhalt und Glaubwürdigkeit.

§. 198 a.

Die Erzählung, wie die Jüdin Esther, mit Verschweigung ihrer jüdischen Herkunft, vom persischen Könige Ahasverus [a]) zur Würde der Königin erhoben; wie der vom Günstlinge Haman beschlossene Untergang der Juden im persischen Reiche durch sie und ihren Pflegevater Mardochai vereitelt, Haman gestürzt, Mardochai an seine Stelle erhoben, und den Juden Erlaubniss gegeben worden an ihren Feinden blutige Rache zu nehmen, zu dessen Gedächtniss das Fest Purim eingesetzt worden — besteht aus einer Reihe geschichtlicher Schwierigkeiten und Unwahrscheinlichkeiten, und enthält mehrere Verstösse gegen die persischen Sitten neben richtigen Beziehungen auf dieselben [b]).

a) Ueber den Ahasverus s. d. ältern Meinungen b. *Carpz.* Introd. I. 356 sqq. *Gesen.* in der Allgem. Encycl. II. 238. Für *Xerxes* sind *Scaliger* de emend. tempp. L. VI., Animadverss. Eusebian. p. 101 sq., *Drus.*, *Pfeiffer*, *Carpz.* u. a. und fast alle Neuern: *L. J. C. Justi* üb. d. Kön. Ahasverus in *Eichh.* Rep. XV. und in s. verm. Abhandl. No. 2. *Eichh.* III. §. 508. *Jahn* Einl. II, 1. 298 ff. *Berth.* V. 2422 ff. *Gesen.* thes. *Hävern.* II, 1. 339. *Mich. Baumgarten* de fide l. Esther. 1839. p. 129 sqq. Hingegen *Welte* z. *Herbst* II, 253 f. will nach *des Vignoles*, *Prideaux*, *Marsham* einen medisch-persischen König vor Cyrus verstehen.

b) Aeltere und neuere Zweifel s. in *Oeders* freien Unterss. üb. d. Kan. d. A. T. S. 12 ff. *Michael.* Or. Bibl. II. 35 ff., Anmerkk. z. d. Uebers. d. B. Esth. *Corrodi's* Beleucht. d. Gesch. d. Jüd. Kanons I. 66 ff. *Berth.* S. 2425., der das Ganze für Dichtung hält. Dgg. *Eichh.* §. 510. *Jahn* S. 305 ff. *Kelle* vindic. Esther. 1820. *Hävern.* S. 339 ff. *Baumg.* p. 10 sqq. Zuvörderst ist der Hauptpunct, dass Ahasveros Xerxes sei, sehr zweifelhaft. Zwischen dem 3. J. desselben, wo die Verstossung der Vasthi, und dem 7. J., wo die Erhebung der Esther an ihre Stelle geschieht, liegt der griechische Feldzug, über welchen die Erzählung dermassen hinwegschreitet, dass man nicht anders urtheilen

kann, als dass der Verf. nichts davon gewusst habe. (*Michael.* Anm., dgg. *Justi* verm. Abh. I. 81. *Baumg.* S. 140.) Vom 7. J. aber an erzählt die Geschichte von andern Liebschaften und einer andern Gemahlin des X., der *Amestris* (*Herod.* IX, 108 ff.). Dass diese nicht die Esther sei, ist anerkannt; dass aber X. neben ihr mehrere Gemahlinnen gehabt habe, (wofür man die unsichere Stelle II, 17. anführt,) ist wegen der Furcht, die er vor A. hatte, unwahrscheinlich; auch wird Esther II, 17 f. als die Königin bezeichnet. Der entscheidendste Gegengrund wäre, wenn, wie gegen die gew. Annahme von 21 Reg. J. *Vitring.* Obss. s. L. VI. c. 2. *Hengstenb.* Christol. II. 541 ff. *Krüger* in *Seebode* Archiv f. Phil. u. Pädag. I, 2. 205 ff. *Baumg.* p. 146. behaupten (dgg. *Klein.* in d. dörpt. Beitr. II. üb. d. Reg.-Antritt des Artax. Longim.), das 12. J. des X., wo Haman und nach ihm Mardochai Grossveziere gewesen seyn sollen, sein *letztes* gewesen wäre: denn um diese Zeit beherrschte ihn der Oberste der Leibwache Artabanus, der ihn ermordete. — Nach der natürlichsten Auffassung von II, 5 f. wäre Mardochai mit Jechonia ins Exil geführt worden, mithin zur Zeit der Geschichte ungef. 120 J. alt, und Esther eine ergraute Schönheit gewesen. (*Rambach* a. h. l.) — Nach persischen Sitten ist unwahrscheinlich und nur vermöge der zu Xerxes Zeit einreissenden Verderbniss und seiner Thorheit möglich, dass er seine Gemahlin Vasthi, nicht zum Gastmahle, sondern zum Zechgelage einlud; dass er in Esthers Person eine Gemahlin nicht aus einem der sieben Geschlechter wählte (*Baumg.* S. 45.); dass er dem Mardochai dafür dass er (man begreift nicht wohl, wie) eine Verschwörung entdeckt hatte, königliche Ehre erwies (*Baumg.* S. 38—44. — eine verdächtige Verwandtschaft hat dieser Zug mit 1 Mos. XLI, 43.). — Der Charakterlosigkeit und dem Despotismus des X. kann es vielleicht zugetraut werden, dass Haman von ihm das Vertilgungsedict gegen die Juden erschleichen, und Mardochai hinwiederum ein angemessenes Gegenedict geben konnte; aber dass die Juden in Folge des letztern sogar angreifend zu Werke gegangen, und von ihnen über 75000 Perser erwürgt worden seyn sollen, ist unglaublich, so wie es dem Verf. nur jüdische Eitelkeit eingeben konnte zu schreiben, dass ganz Susa durch Hamans Edict in Bestürzung, durch das des Mardochai hingegen in Jubel versetzt worden sei. — Die Hauptschwäche der Erzählung liegt darin, dass Esther ihre Abkunft nicht nur bis II, 20., sondern, wie es scheint, bis zur Katastrophe selbst verborgen zu halten gewusst hat; dass Haman nichts davon und von ihrer Verwandtschaft mit Mardochai, (der doch täglich in den Hof des Palastes kam,) ahnet; (denn sonst hätte er anders handeln müssen;) dass auch der König nichts davon weiss und daher über ihre Rettungsbitte VII, 5. betroffen ist.

§. 198 b.

Wie viel ausser dem unstreitig in Persien entstandenen und durch eine ähnliche Begebenheit veranlassten Purim-Feste IX, 20 ff. an der ganzen Geschichte geschichtlich wahr seyn möge, wird wohl nie ausgemittelt werden. Obgleich sie einfach und von Declamation frei gehalten ist und sich dadurch von ähnlichen apokryphischen Erzählungen, namentlich dem 3. B. d. Makk., vortheil-

haft unterscheidet; so athmet sie doch den Geist der Rachsucht [a]) und des Stolzes. Dass nicht nur nichts von göttlicher Einwirkung und Leitung, sondern ausser dem Werthe, der auf die verweigerte Adoration III, 2. und auf das Fasten IV, 16. gelegt wird, und der Andeutung IV, 14., kein religiöses Element erscheint, und der Name Gottes niemals genannt wird, ist wahrscheinlich aus dem Geiste des persischen Judenthums zu erklären [b]).

a) S. IX, 13. und wie diess *Baumg.* S. 61 f. zu vertheidigen weiss.

b) *Baumg.* S. 58. findet darin einen Beweis der historischen Treue des Verfs., der die Geschichte des M. und der E. ihrer religiösen Gesinnung gemäss, vermöge deren sie ihr Judenthum nicht öffentlich zeigten, geschildert habe. Allein das reicht nur zur Erklärung dessen hin, was diese handelnden Personen selbst sagen oder thun, nicht aber des gänzlichen Mangels aller religiösen Bemerkung. Dgg. *Hävern.* S. 359.: „Das Bewusstseyn der Verlassenheit von Gott, worin seine Zeit stand, wollte er nicht, etwa in der Weise des alexandrinischen Judenthums, heuchlerischer Weise verdecken und dadurch den Begebenheiten selbst ein ihnen fremdes Colorit verleihen" etc. Dagegen aber zeugen alle nachexilischen BB. Aeltere Meinungen b. *Carpz.* I. 368. *Ramb.* praef. §. 7. Ungünstiges Urtheil *Luthers* de servo arbitr. T. III. Jen. Lat. p. 182. Die Urtheile des *Greg.* Nazianz., *Athanas.* und der Synops. script. s. §. 26. Not. a. S. auch §. 25. Not. c.

Verfasser und Zeitalter.

§. 199.

Es scheint wirklich (IX, 20. 32.), dass das Buch für das Werk des Mardochai gehalten seyn will [a]), was aber keine Widerlegung verdient. Die Anführung der persischen Reichschronik (X, 2.), die Bekanntschaft mit persischen Sitten (I, 1. 10. 14. 19. II, 9. III, 7. 12. 15. IV, 11. VIII, 8 f. 14.), der Mangel an theokratischem Geiste und an Liebe für Palästina spricht dafür, dass der Verf. im persischen Reiche geschrieben habe. Die Art freilich, wie er persische Sitten und Geschichte erläutert (VIII, 8. I, 13. I, 1.) führt auf die Zeit nach dem Untergange der persischen Monarchie, und der blutdürstige Rache- und Verfolgungsgeist des Buches deutet auf die Zeit der Ptolemäer und Seleuciden hin [b]). Jedenfalls weist ihm die Sprache ein sehr spätes Zeitalter an [c]).

a) M. sehen auch als Verf. an *Aben-Esra*, *Clem. Alex.*, *Sanctius*, *Walther*, *Gerhard*, *Dannhauer*. Die Worte וַיִּכְתֹּב מָרְדֳּכַי אֶת־הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה will *Rambach* (*J. H. Michael.* annott. uberr. in Hagiogr. II. 1049.) von den Briefen verstanden wissen, die M. an die Juden sendet; aber IX, 32. heisst es ausdrücklich, der Befehl der Esther sei in ein Buch verzeichnet worden. Nach 5 Mos. XXXI,

9. 24. ist obige Annahme gewiss nicht ohne Schein; jedenfalls will der Verf. damit andeuten, dass seine Erzählung auf einer schriftlichen Quelle beruhe.

b) *Berth.* S. 2449 f. *Gesen.* A. L. Z. 1818. No. 54. S. 432. Die ältern Meinungen bei *Carpz.* p. 360 sqq. *Hävern.* *Welte* setzen es in die Zeit des Artaxerxes.

c) Beispiele nur aus Cap. I. Persische Wörter: פַּרְתְּמִים 3.; פִּתְגָם 20. Spätere Wörter, Formen und Gebrauchsweisen: בִּיתָן 5.; בּוּץ 6.; כֶּתֶר 11.; מַאֲמַר 15.; אָמַר *befehlen* 10. 17.; גִּנָּה 5.; יְקָר *Ehre* 20.; שֵׁשׁ *Marmor* 6.; רַב 8.; טוֹב עַל 19.

Stücke in Esther.

§. 200.

Die alexandrinische Uebersetzung und die Itala enthalten ausser andern weniger bedeutenden Abweichungen vom hebräischen Texte mehrere Zusätze zum B. Esth., welche Hieronymus in seiner lateinischen Uebersetzung ans Ende des Buches, und Luther unter die Apokryphen gestellt hat[a]).

a) Schon *Joseph.* Antiqq. XI, 6, 1 ff. kennt sie.

Sie sind: 1) ein Traum Mardochai's (LXX vor I, 1., Vulg. XI, 1 — XII, 6., Luth. VII.); 2) das III, 12 f. erwähnte Edict Hamans (LXX hinter III, 13., Vulg. XIII, 1 — 7., Luth. I.); 3) ein Gebet Mardochai's und der Esther (LXX hinter IV, 17., Vulg. XIII, 8 — XIV, 19., Luth. II. III.); 4) eine Ausschmückung der Scene zwischen Esther und dem Könige (LXX V, 1. 2., Vulg. XV, 4 — 19., Luth. IV.); 5) Mardochai's VIII, 9. erwähntes Edict (LXX hinter VIII, 12., Vulg. XVI, 1 — 25., Luth. VI.); 6) die Auslegung des Traumes Mardochai's und die Nachricht von der Bekanntwerdung des Purimfestes in Aegypten (LXX, Vulg. hinter X, 3., Luth. VIII.).

Dass diese Zusätze unächt seien, erhellet aus den Widersprüchen, die zwischen ihnen und dem übrigen Texte Statt finden (vgl. LXX I., Vulg. XI, 2. XII, 1 ff. mit II, 16. 19 — 22. III, 1. 4.; LXX VIII, 13 ff., Vulg. XVI, 22. mit IX, 20. 32.)[b]), und aus dem religiösen Tone; von ihrem hellenistisch-alexandrinischen Ursprunge[c]) aber zeugt die verschiedene, schwülstige Sprache und die Umwandlung des Haman in einen Macedonier (Vulg. XVI, 14.).

b) *Eichh.*'s Einl. in die Apokryphen S. 488.

c) *De Rossi's* (Specimen var. lect. sacri textus et chaldaica Estheris additamenta. Tub. 1783.) auf hebräische, einige dieser Abschnitte in chaldäischer

Sprache enthaltende Handschriften gegründete Hypothese eines weitläufigern chaldäischen Originals des B. Esth. hat *Berth.* V. 2457 ff. genau widerlegt. Abweichung der griechischen Handschriften in diesen Abschnitten, s. *Usserii* Syntagma de Graeca LXX. interpr. vers. cum libri Esth. editione Origenica et vet. Graeca altera, im Anhange. Darauf und auf die Unvollständigkeit dieser Zusätze in hebräischen Handschriften und in der syr. und arab. Version in der Londner Polyglotte gegründete Annahme *Berth.'s* S. 2467., dass sie ursprünglich als Beilagen entstanden seien.

Zweiter Abschnitt.

Prophetische Bücher.

Verhältniss zu den vorigen Büchern.

§. 201.

Während die historischen Bücher lehren, wie die Theokratie entstanden, und was sie für Schicksale gehabt, zur Warnung und Ermahnung der spätern Geschlechter: wird hier der Zustand derselben in der Gegenwart und die Folgen dieses Zustandes für die Zukunft betrachtet, ebenfalls zur Warnung und Ermahnung. Hier wie dort werden dieselben religiösen Ideen auf die Angelegenheiten der israelitischen Nation angewendet, dieselbe Weltansicht geltend gemacht. Doch ist die Stimmung des theokratischen Geschichtschreibers und des Begeisterten darin verschieden, dass jener, in ruhiger Anschauung der abgeschlossenen Vergangenheit begriffen, mehr die wirkliche Gestalt der Dinge als seine eigene Ansicht giebt, dieser aber, von lebendiger Theilnahme an der Gegenwart und der erst zu gestaltenden Zukunft fortgerissen, im Feuer der Begeisterung und des heiligen Eifers lebend, mehr seine Gedanken, Forderungen und Wünsche, Besorgnisse und Hoffnungen ausspricht, als die Geschichte seiner Zeit schildert: welcher Unterschied sich auch in dem Vortrage ausdrückt (§. 126. 127.). Uebrigens berücksichtigen die hebräischen Historiker die Geschichte auswärtiger Völker wenig; die begeisterten Wächter der Theokratie aber haben von ihnen zu viel zu fürchten, als dass sie dieselben nicht in den Kreis ihrer Anschauungen ziehen sollten.

Vgl. *Knobel* der Prophetismus d. Hebr. 2 Thle. 1837. *Köster* die Propheten d. A. u. N. T. nach ihrem Wesen und Wirken. 1838.

Name und Begriff eines Propheten.

§. 202.

Die Verfasser dieser Bücher führen vorzugsweise den Namen נְבִיאִים, προφῆται [a]), Dolmetscher Gottes (2 Mos. VII, 1.) [b]), auch אַנְשֵׁי אֱלֹהִים, מַלְאֲכֵי אל׳, Gottes-Männer, Gottgesandte, weil sie die göttliche Wahrheit, den Willen Gottes oder das Wort Gottes verkündigten [c]), wie ihnen dasselbe durch unmittelbare göttliche Erregung oder Inspiration mittelst des göttlichen Geistes zum Bewusstseyn gekommen war.

a) Nicht μάντεις, womit die LXX קֹסֵם übersetzen. *Plato* in Timaeo IX. 391 sq. Bipont. III, 2. 101 sq. Bekk.: . . . . μαντικὴν ἀφροσύνῃ θεὸς ἀνθρωπίνῃ δέδωκεν· οὐδεὶς γὰρ ἔννους ἐφάπτεται μαντικῆς ἐνθέου καὶ ἀληθοῦς, ἀλλ' ἢ καθ' ὕπνον τὴν τῆς φρονήσεως πεδηθεὶς δύναμιν, ἢ διὰ νόσον ἤ τινα ἐνθουσιασμὸν παραλλάξας. Ἀλλὰ ξυννοῆσαι μὲν ἔμφρονος τά τε ῥηθέντα ἀναμνησθέντα ὄναρ ἢ ὕπαρ ὑπὸ τῆς μαντικῆς τε καὶ ἐνθουσιαστικῆς φύσεως, καὶ ὅσα ἂν φάσματα ὀφθῇ, πάντα λογισμῷ διελέσθαι, ὅπῃ τί σημαίνει καὶ ὅτῳ μέλλοντος ἢ παρελθόντος ἢ παρόντος κακοῦ ἢ ἀγαθοῦ· τοῦ δὲ μανέντος, ἔτι τε ἐν τούτῳ μένοντος, οὐκ ἔργον τὰ φανέντα ἢ φωνηθέντα ὑφ' ἑαυτοῦ κρίνειν, ἀλλ' εὖ καὶ πάλαι λέγεται τὸ πράττειν καὶ γνῶναι τά τε αὑτοῦ καὶ ἑαυτὸν σώφρονι μόνῳ προσήκειν. Ὅθεν δὴ καὶ τὸ τῶν προφητῶν γένος ἐπὶ ταῖς ἐνθέοις μαντείαις κριτὰς ἐπικαθιστάναι νόμος· οὓς μάντεις αὐτοὺς ἐπονομάζουσί τινες, τὸ πᾶν ἠγνοηκότες ὅτι τῆς δι' αἰνιγμῶν οὗτοι φήμης καὶ φαντάσεως ὑποκριταί· καὶ οὔ τι μάντεις, προφῆται δὲ μαντευομένων δικαιότατα ὀνομάζοιντ' ἄν. Vgl. *Berdili* de significatu primitivo vocis προφήτης. Gott. 1786. *Chrysost.* Hom. XXIX. in Ep. ad Corinth.: Τοῦτο γὰρ μάντεως ἴδιον τὸ ἐξεστηκέναι, τὸ ἀνάγκην ὑπομένειν, τὸ ὠθεῖσθαι, τὸ ἕλκεσθαι, τὸ σύρεσθαι, ὥσπερ μαινόμενον. Ὁ δὲ προφήτης οὐχ οὕτως, ἀλλὰ μετὰ διανοίας νηφούσης καὶ σωφρονούσης καταστάσεως καὶ εἰδὼς ἃ φθέγγεται, φησὶν ἅπαντα. Ansicht der Clementinen vom Prophetenthum gegen die μανία, *Neand.* gnost. Syst. S. 387. *Hieron.* prooem. in Jes.: Neque vero, ut Montanus cum insanis feminis somniat, Prophetae in extasi sunt loquuti, ut nescirent, quid loquerentur, et quum alios erudirent, ipsi ignorarent, quid dicerent. Vgl. *Epiphan.* haeres. XLVIII, 3. *Carpz.* Introd. III, 36 sq. 1 Cor. XIV, 32. Dgg. hat *Hengstenb.* Christol. I, 1. 293. die montanistisch schwärmerische Ansicht von den alttest. Propheten für die richtige erklärt, wgg. vgl. *Ewald* d. Proph. d. A. B. I. 30 f. *Hävern.* Einl. II, 2. 36 f. Gebrauch des Wortes מְשֻׁגָּע Jer. XXIX, 26. Hos. IX, 7. 2 Kön. IX, 11. — Unwiderstehlichkeit d. göttl. Geistes Am. 3, 8. Jer. 20, 7. 9.

b) Eig. *Begeisterte* (vgl. מְשֻׁגָּע, אִישׁ הָרוּחַ), nach der Etymologie des mit נָבַע verwandten Wortes *Hervorsprudelnde* oder *Angesprudelte*, s. *Gesen.* u. d. W. *Knob.* I. 137 ff. *Redslob* d. Begr. d. Nabi. 1839. S. 3 ff.

c) Unterschied der Propheten und der Demagogen (Richter, Helden) und Könige, welche den Willen Gottes durch die That vollbrachten.

Sie heissen auch Seher, ראים [d]), חזים, von der höhern Anschauung, in welcher ihnen die göttliche Wahrheit, und, von dieser verklärt, der Gang der irdischen Dinge, Gegenwart und Zukunft, erschien, und vermöge deren sie Weissager und Vorhersager der Zukunft waren. Seher hatten auch die andern Völker des Alterthums [e]), es fehlte ihnen aber der wahrhafte und sittliche (Jer. XXIII. 22.) Geist des Monotheismus, durch welchen der hebräische Prophetismus gereinigt und geheiligt war [f]).

d) Ueber 1 Sam. IX. 9. Die gemeine Wahrsagerei scheint nach Samuel durch das Prophetenthum eingeschränkt worden zu seyn.

e) Der Grund, warum in der neuern Zeit das Weissagen im Allgemeinen keinen Platz mehr findet, liegt im Uebergewichte der Reflexion.

f) M. Progr. de prophetarum in V. T. ecclesia et doctorum theol. in eccl. evang. ratione atque similitudine. Ber. 1816. Opusc. theol. p. 169 sqq.

Ueber das Verhältniss der Propheten zu den Priestern, ihre politische und wissenschaftliche Tendenz, ihre asketische Lebensart und die Propheten-Schulen bibl. Dogm. §. 70. Archäol. §. 145. 268. *Carpz.* Introd. p. 41 sqq. *Knob.* I. 39 ff. II. 39 ff. *Köst.* S. 52 ff. Ueber den Kampf der Propheten mit falschen Propheten, mit Priestern und Machthabern, mit dem Unglauben des Volkes, geben Jes. LIII. Jer. XX. u. a. St. Andeutungen. *Knob.* I. 82 ff.

Inhalt und Gegenstände der prophetischen Rede.

§. 203.

Indem die Propheten für die Erhaltung und Vervollkommnung der Theokratie eiferten, fassten sie sowohl das Aeussere als das Innere derselben ins Auge. Sie tadelten die falsche, untheokratische Politik gegen die auswärtigen Völker, und deckten die Gebrechen der Staatsverwaltung und Rechtspflege auf [a]); sie rügten die verderbten Sitten und den mit Götzendienst verunreinigten und zum Scheinwesen entarteten Gottesdienst, zeigten in allen diesen Hinsichten das Wahre und Rechte, und ermahnten zur Reinigung und Besserung des Lebens im Ganzen und Einzelnen. Den Ungehorsamen und Unbussfertigen verkündigten sie die göttlichen Strafgerichte, die Niedergeschlagenen aber richteten sie wieder auf durch frohe Verheissungen, durch Vorhersagung der Demüthigung der Feinde der Theokratie und eines künftigen glücklichen Zeitalters [b]).

a) Besonders unter schwachen Regierungen, *Credn.* der Prophet Joel S. 65.

b) *Knob.* I. 203 ff. 246 ff. *Köst.* S. 223 ff.

Geist der prophetischen Vorhersagungen.

§. 204.

Die Vorhersagungen der Zukunft waren sonach 1) bedingt durch die Idee der Vergeltung (3 Mos. XXVI. 5 Mos. XXVIII.) [a]) und das nie erschütterte Vertrauen zu der Liebe Jehova's gegen sein Volk, mithin von sittlich religiöser Bedeutung, und daher widerruflich (Jer. XXVI, 13. 19. Jon. III, 10.). Diese Ideen wurden nun auf die vorhandenen Umstände angewandt, und desswegen waren die Vorhersagungen 2) bedingt durch den jedesmaligen geschichtlichen Gesichtskreis. Ein Jesaia drohte mit den Assyrern, ein Jeremia mit den Chaldäern [b]).

a) Jetziges und ursprüngliches Verhältniss dieser mosaischen Grundtypen des Prophetismus.

b) *Eichh.* Einl. IV. §. 513. S. 16. *L. J. C. Justi* Verm. Abhandl. I. 266 ff. *Knob.* I. 300 f.

Weil die Idee in den Propheten durchaus vorherrscht, so sind ihre Vorhersagungen 3) zum Theil nur als Hoffnungen und Wünsche, als Drohungen und Besorgnisse zu betrachten [c]), und sind 4) fast immer unbestimmt und schwebend [d]).

c) Grundregel der historischen Auslegung eher die Veranlassung eines Orakels in der Geschichte zu suchen als dessen Erfüllung; besonders ist bei Weissagungen gegen auswärtige Völker Vorsicht zu empfehlen.

d) *Eichh.* §. 515. S. 27 ff. Berücksichtigung früherer Weissagungen durch spätere Propheten, (worüber *Credn.* a. O. S. 63 ff. 71 ff. vielleicht zu viel behauptet:) stufenweise Befestigung und Gestaltung der messianischen Idee auf diesem Wege Bibl. Dogm. §. 116. — Bestimmte Vorhersagungen Ezechiels Cap. XII. XXIV, 25 f. XXXIII, 21 f. — Jer. XXII, 18 f. XXXVI, 30. scheint nicht in Erfüllung gegangen zu seyn, vgl. 2 Kön. XXIV, 6. 2 Chr. XXXVI, 6. (*Joseph.* Antiqq. X, 6, 3. kann hier schwerlich entscheiden). Unerfüllt ist Am. VII, 11. Hos. IX, 3. XI, 5. Jes. XXII. XXIX. XVI, 14. XXIII. (dgg. *Hengstenb.* de reb. Tyr. 1832.) Jer. XLIII, 8 ff. XLIX, 7 ff. Ez. XXXV. XXIX. XXXVIII f.; nicht genau erfüllt Jes. VII, 17 ff. VIII, 4. XIV, 23. XVII, 1—3. XXXIV, 9 ff. *Knob.* I. 303 ff. — Vorhersagungen, welche nach dem Erfolge entweder näher bestimmt oder erdichtet worden, in den historischen Büchern. — Dem Geiste der hebräischen Propheten ganz zuwider ist *Eichh.*'s (hebr. Proph. z. Jes. XXIX. u. a. St.) Ansicht, nach welcher ihre Weissagungen nichts als verschleierte historische Schilderungen der Gegenwart und selbst der Vergangenheit seyn sollen. Dgg. *Gesen.* Comm. üb. Jes. I. 828.

Prophetischer Vortrag.

§. 205.

Ursprünglich und zunächst sprachen sich die Propheten in lebendiger Rede aus, indem sie theils auf öffentlichen Plätzen auftraten, theils auch zu Hause Zirkel von Rath und Erbauung Suchenden um sich versammelten (2 Kön. IV, 22 f. a) VI, 32. Jes. XXXVII, 5. 21. Jer. XXI, 1. Ezech. VIII, 1. XIV, 1. XX, 1.). Im erstern Falle waren ihre Reden wahrscheinlich öfters kunstlose Ausbrüche ihres Eifers und ihrer Begeisterung, kurze Anreden, Zurufe, die wohl auch Wortwechsel zur Folge hatten (1 Kön. XXII, 6. 14 ff. Jes. VII. Am. VII, 10 ff. Jer. XXVIII.). Im zweiten Falle mochten ihre Reden zusammenhängender und ausführlicher seyn b). Zuweilen bekräftigten sie, was sie sagten, besonders wenn es die Zukunft betraf, durch Zeichen (אֹתוֹת, מוֹפְתִים), welche theils in angegebenen Wahrzeichen (5 Mos. XIII, 2 f. 1 Sam. II, 34. Jes. VII, 14. XXXVII, 30. Jerem. XLIV, 29 f.), theils in verrichteten ausserordentlichen Thaten bestanden (2 Kön. IV, 1 ff.), die wahrscheinlich meistens von der Sage vergrössert und entstellt worden sind bb). Zur Veranschaulichung dienten ihnen symbolische Handlungen, auch eine Art Zeichen (1 Kön. XXII, 11. Jes. XX. VIII, 1—4. 18. Ez. IV, 1 ff. XII, 1 ff.). In der frühern Zeit mögen sie auch von der Musik Gebrauch gemacht haben (2 Kön. III, 15. vgl. 1 Sam. X, 5 ff. XIX, 8 ff.); aber als Sänger und Improvisatoren denkt man sie sich gewiss unrichtig.

a) Nach dieser Stelle pflegte man hauptsächlich an Sabbathen und Neumonden zu ihnen zu gehen. Erste Spur eines Synagogen-Dienstes?

b) Sie redeten theils unvorbereitet, theils vorbereitet. Knob. I. 418.

bb) Vgl. Redslob üb. das Zeichen und den von demselben gemachten Gebrauch bei den Propheten in sprachl. Abhandl. S. 79 ff.

Wenn sie nachher ihre Aussprüche aufzeichneten, oder gleich die schriftliche Bekanntmachung wählten, so beflissen sie sich eines künstlichern, abgerundetern und selbst dichterischen Vortrags, und die symbolische Handlung wurde dann zur wahren oder erdichteten Erzählung c), welche mit den ebenfalls symbolischen Offenbarungen und Visionen d) die prophetische Symbolik bildete, die sich nach dem Geiste der Zeit verschieden gestaltete e).

c) Zu den letztern gehören außer Jer. XIII, 1—7. Ez. IV. XII, 1—7. Hos. I. 3—9 [illegible] u. a. Ueber manche, wie Jes. XX. muss man ungewiss



bleiben. Vgl. über diese Symbole *Stäudl.* N. Beitr. z. Erläut. d. bibl. Proph. S. 123 ff. *Eichh.* III. §. 556. 603. *Knob.* I. 420 ff.

d) Ohne das Unmittelbare (eine wirkliche göttliche Erregung und in gewissen Fällen eine wirkliche Exstase oder Verzückung) darin leugnen zu wollen, behaupten wir die Mittelbarkeit und Willkürlichkeit derselben in ihrer Vortragsweise, und zwar 1) wegen ihres Zusammenhanges mit offenbar willkürlichen Symbolen (Am. VII, 1—9. VIII, 1. 2. Jer. I, 11 f. 13 f. Sach. I, 7 ff. 18 ff. II. III ff. 1 Kön. XXII, 19 ff.), zumal mit jenen symbolischen Handlungen; 2) wegen des wechselnden Geschmacks in denselben (vgl. Jes. VI. Jer. I. Ez. I.) und ihrer grössern Häufigkeit bei spätern Propheten; 3) nach der Analogie anerkannter Symbolik (Ps. XVIII. L. 2 Kön. XVIII, 25.); 4) wegen des klaren Geistes des hebräischen Prophetenthums, welcher zwar die Ekstase (vgl. den Apostel Paulus) nicht ausschliesst, aber nicht begünstigt. *Knob.* I, 169 ff.

e) Ausartung der Symbolik in Abbildung (Ez. IV. XII.), eitle Schilderei (Ez. I.) und Räthselspiel (Sach. I, 7 ff. IV. V. Dan. II. VII.). Die Kraft des prophetischen Geistes steht mit der Symbolik im umgekehrten Verhältnisse, was angedeutet liegt 4 Mos. XII, 6—8. Jer. XXIII, 25. Vgl. *Carpz.* l. c. p. 14. *Köst.* S. 220. Auch in der von *Maimonid.* More Nevochim II, 45. p. 316. angegebenen Abstufung der prophetischen Begeisterung ist davon etwas geahnet.

Da jeder begeisterte Vortrag bei den Hebräern vom Rhythmus begleitet ist, so schreiben die Propheten auch gewöhnlich im Ebenmasse der Glieder. Da sie aber immer mehr Redner als Dichter sind, so unterscheidet sich ihr Rhythmus gewöhnlich vom lyrischen durch grössere Perioden. Wenn sie erzählen, bedienen sie sich gern der Prosa. Die spätern, deren Begeisterung erkaltet ist, lassen die rhythmische Periode in die prosaische zerfliessen, oder schreiben wohl ganz in Prosa.

Prophetische Schriftstellerei.

§. 206.

Die ältesten Propheten scheinen nichts aufgezeichnet zu haben, wahrscheinlich weil damals die lebendige Rede und That mehr galt, und die Schriftstellerei noch nicht genug im Gange war; erst länger als 200 J. nach der Stiftung der Prophetenschulen entsteht eine prophetische Litteratur[a]).

a) Warum die schriftl. Orakel der hebr. Propheten erst um d. J. 800 vor Chr. anfangen? s. *Eichh.* A. Bibl. X. 1077 ff.

In den uns aufbehaltenen schriftlichen Weissagungen werden manche Aufzeichnungen theils einzelner Worte (Jes. VIII, 1. XXX, 8. ?), theils ganzer Weissagungen (Hab. II, 2 f. Jer. XXX, 2.), theils ganzer Sammlungen (Jer. XXXVI, 1 f.) als von Gott befohlen, oder auch ohne solchen ausdrücklichen Befehl

(Jer. LI, 60.), bemerkt. Aber auch ohne solche Bemerkungen müssen wir annehmen, dass die vorhandenen ächten Werke der Propheten alle von ihnen selbst oder ihren Gehülfen aufgezeichnet sind, und zwar theils nach gehaltenem öffentlichen Vortrage (zum Theil spät, vgl. Jer. XXXVI.), theils unabhängig von einem solchen[b]). Schwerlich besitzen wir von Andern nachgeschriebene Vorträge, oder Entwürfe von nachher gehaltenen Vorträgen.

b) Die meisten vorhandenen Orakel, wahrscheinlich alle diejenigen, bei welchen die Veranlassung nicht angegeben ist, scheinen auf die letztere Art entstanden zu seyn.

Manche haben bei dieser Aufzeichnung gleich ein schriftstellerisches Ganzes beabsichtigt, Andere wenigstens ihre einzelnen Reden in eine Sammlung zusammengeschrieben; von Andern scheinen aber nur einzelne fliegende Blätter in Umlauf gekommen zu seyn, mit denen dann die Unkritik übel geschaltet, die man mit falschen Ueberschriften versehen, in falschen Zusammenhang gebracht, auch überarbeitet hat. Vgl. §. 217. 218. 219. Zuletzt geschah es auch, dass man ältern Propheten Weissagungen unterschob[c]).

c) Nicht zum müssigen Spiele der Phantasie, sondern mit wirklich prophetischem Zwecke. S. §. 147 b. §. 257.

Erstes Capitel.

Jesaia.

Hieron. Comm. in Proph. maj. in dessen Opp. III. Mart. IV. V. Vallars. — *Cyrill.* Alex. Ἐξήγησις ὑπομνηματική in Jes. Opp. T. II. — *Is. Abarbanel* Comm. in Jes. s. oben. — *Dav. Kimchi* Comm. in Jes. Lat. Flor. 1774. 4. — *Jo. Calvin.* Comm. in Jes. ed. 3. Genev. 1570. f. — *V. Strigel.* Conciones Esaiae Proph. ad Ebr. veritatem recogn. et argumentis atque scholiis illustratae. Lips. 1565. — *Wolfg. Musculi* in Esaiam Comm. Bas. 1570 f. — *Casp. Sanct.* in Comm. Mogunt. 1616 f. — *Andr. Hyper.* in Jes. oracula annotatt. Bas. 1547. — *Seb. Schmidt.* Comm. super prophet. Jes. Hamb. 1702. 4. — *Campeg. Vitring.* Comm. in l. prophet. Jes. Leov. 1714. 1720. 2 Voll. f. Auszug von *Büsching.* Halle 1749. 50. 2 Bde. 4. — *Rob. Lowths* Jesaias neu übers. nebst e. Einl. u. krit. philol. u. erläut. Anmerkk. Aus d. Engl. (von *Richerz*). Mit Zus. u. Anm. von *J. B. Koppe.* Götting. 1779—81. 4 Thle. Vgl. *D. Köcher* Vindiciae textus hebr. Esaiae adversus Lowthii criticam. Bern. 1786. — Esaias ex rec. textus Hebr. Latine vertit et notas subjecit *J. Chr. Döderlein* ed. 3. 1789. — *H. E. G. Paul.* Philol. Clav. üb. das A. T. Jesaia. Jen. 1793. — *Jo. Cleric.* Comm., *Rosenm.*

Schol., *Maur.* Comm. s. oben. — Der Proph. Jesaia übers., mit e. vollst. philol. krit. u. hist. Comment. begleitet von *Wilh. Gesenius.* Lpz. 1820. 21. 3 Thle. — Der Proph. Jesaia übers. u. ausgel. v. *F. Hitzig.* Heidelb. 1833. — Des Proph. Jes. Weissagungen. Chronolog. geordnet, übers. u. erkl. v. *C. L. Hendewerk* 1. Th. die protojesaian. Weissagg. Königsb. 1838. 2. Th. die deuterojesaianischen Weissagg. 1843. *Umbreit* prakt. Comm. mit exeg. u. krit. Anmerkk. Hamb. 1841. 2 Thle. 2. A. 46. Kurzgef. exeget. Handb. z. A. T. Fünfte Lieferung. Der Prophet Jes. von *Aug. Knobel.* Lpz. 1843. *H. Ewald* d. Propheten d. A. B. erklärt. 2 Bde. 1840. 41. — Uebersetzungen von *J. H. Walther.* 1774. 4., *G. F. Seiler* mit Anm. 85., *J. D. Cube* mit Anm. 85. 86. 2 Thle. (bis Cap. XXXIX.), *Ch. G. Hensler* 88., *G. Krägelius* 90. 91. 2 Thle. — Vgl. den Elench. interpr. vor *Rosenm.* Schol. in Jes.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 207.

Von der Person des Jesaia (יְשַׁעְיָהוּ) und seinen Lebensumständen wissen wir wenig. Er war der Sohn des Amoz (אָמוֹץ), eines unbekannten Mannes [a]), Bürger des Reiches Juda und Bewohner Jerusalems, Gatte und Vater (VII, 3. 14. VIII, 3 f. 18.). Dass sein Ansehen beim Könige Hiskia sich noch auf etwas anderes als dessen Frömmigkeit und seinen eigenen prophetischen Beruf, etwa auf Geschlecht und Hofämter [b]), gegründet habe, ist eine eben so unnöthige als unwahrscheinliche Annahme.

a) Megilla f. 10. c. 2.: R. Levi ait: Traditio apud nos est accepta a majoribus: Amoz et Amazia fratres fuerunt. Verwechselung desselben mit עמוס. Dgg. *Hieron.* prooem. ad Amos. Meinung der Rabbinen, dass er auch ein Prophet gewesen sey. *Carpz.* l. c. p. 91.

b) *Augusti* Einl. §. 203. *Berth.* Einl. IV. 1348. *Paul.* Clavis S. 62. Dgg. *Gesen.* Comm. I. 14 f.

Nach VI, 1. trat er als Prophet auf im Todesjahre Usia's 759 v. Chr., und nach I, 1. weissagte er auch unter den drei folgenden Königen Jotham, Ahas und Hiskia, was durch den Inhalt seiner Weissagungen bestätigt wird (VII. XIV, 28. u. a. m. vgl. XXXVI—XXXVIII.), die uns bis auf 710 v. Chr. herabführen. Bis in die Regierungszeit Manasse's seine Wirksamkeit auszudehnen ist kein unzweifelhafter Grund vorhanden [c]).

c) Nach *Gesen.* gehört Cap. XIX. in Manasse's Zeit., S. §. 210. *Möller* (de authent. oracc. Es. c. 40—66. p. 121 sqq.) nimmt an, dass Jes. diese Capp. während Manasse's Exil geschrieben habe. Unverbürgt ist die Sage (Jebamoth f. 49. c. 2. Sanhedr. f. 103. c. 2. *Justin.* M. dial. c. Tryph. p. 349. ed. Col.), dass J. von Manasse mit dem Schwerte hingerichtet worden. Vgl. *H. Michael.* praef. in Jes. c. 5. in Bibl. Hal. *Stäudl.* a. O. 12. 17 ff., und üb. d. Zweck u.

d. Wirkungen d. Todes Jesu, Gött. theol. Bibl. I. 321. Dgg. *Gesen.* a. O. S. 10 ff.

Zu Jesaia's Zeit erhob sich gefahrdrohend und gegen Aegypten vordringend das übermächtige Reich Assyrien. Während nun die dazwischen liegenden kleinen Reiche einträchtig hätten zusammenhalten sollen, überzog unter Ahas Israel mit Syrien verbündet das Bruderreich Juda, und dieses rief die Assyrer zu Hülfe, welche denn auch Syrien, Galiläa und Gilead eroberten, und späterhin im 6. Reg. J. Hiskia's dem Reiche Israel ein Ende machten. Aber Juda wurde ihnen zinsbar und erlitt im 14. J. des Hiskia eine Invasion, welche seinem Daseyn die höchste Gefahr brachte.

Unächtheit von Capp. XL — LXVI.

§. 208 a.

Der ganze zweite Theil der unter Jesaia's Namen bekannten Orakelsammlung XL — LXVI., enthaltend Trost- und Ermahnungsreden an das in der Gefangenschaft befindliche Volk Israel, worin ihm die Rückkehr ins Vaterland und die Wiederherstellung des Staates verheissen wird, ist unächt[a]).

a) So *L. J. E. Justi* üb. d. Orakel d. Jes., die Wegführ. d. Juden ins babyl. Exil u. ihre Rückkehr ins Vaterl. betr., in *Paul.* Memor. IV. 139 ff. vermehrt in s. verm. Abhandl. I. 254 ff, II. 1 ff. *Eichh.* III. §. 525, *Berth.* IV. 1374 ff. *Gesen.* II. 19 ff. *Hitz.* S. 463 ff. *Knob.* II. 332 ff. ex. Handb. S. XXIII ff. *Maur.* p. 386 sqq. *Ewald* Proph. II. 179 ff. u. A., welche *Berth.* S. 1356. anführt. Dgg. *Hensler* Uebers. d. Jes., *Beckhaus* Integrität d. prophet. Schriften d. A. T. 1796. S. 152 ff. *Jahn* Einl. II, 1. 458 ff. *Dereser* Uebers. d. Jes. in *Brentano's* Bibelwerk S. 2 ff. *Greve* Ultima capp. Jes. Amst. 1810. 4. Proleg. p. 1 — 21. *J. U. Möller* de authent. oracc. Es. capp. 40 — 66. (1825.) *A. Fr. Kleinert* üb. d. Echth. sämmtl. in d. Buche Jes. enthalt. Weissagg. I. Th. 1829. *Hengstenb.* Christolog. d. A. T. 1829. II. 172 ff. *Herbst - Welte* II. 2. 10 ff. *Küper* Jerem. librorr. sacr. interpr. atque vindex c. III. p. 133., welcher zu beweisen sucht, dass Jer. Jes. XL — LXVI., u. *Caspari* in *Rudelbachs* u. *Guerike's* Zeitschr. 1843. II., welcher behauptet, dass Zephanja diese Capp. gekannt u. II, 15. Jes. XLVII, 8. 10. benutzt habe. *Hävern.* II, 2. 155 ff.

Die Gründe sind: 1) die verschiedene Schreibart, welche, weit fliessender, klarer und leichter, aber auch viel matter und gedehnter als in den ächten Stücken Jesaia's, manche Eigenthümlichkeiten hat, und die Spuren einer spätern Zeit trägt[b]).

b) *Berth.* S. 1374 f. (vgl. m. Comm. üb. d. Ps. S. 16.) *Gesen.* III. 16. 23 ff. Eigenthümlichkeiten: עֶבֶד יי von Israel XLI, 8. 9. XLII, 19. XLIV, 1. 21. XLV, 4. XLVIII, 20., von dem Propheten XLII, 1. XLIV, 26. XLIX, 3. 5. LII, 13. LIII, 11.; von jenem selbst מַלְאָכִי XLII, 18.; אִיִּים für ferne

Länder XLII, 4. 10. 12. XLIX, 1. LI, 5. LIX, 18.; צֶדֶק *Heil, Sieg* XLI, 2. 10. XLII, 6. 21. XLV, 8. 13. LI, 5. LVIII, 2. LXII, 1. 2.; eben so צְדָקָה XLV, 8. 24. XLVI, 15. XLVIII, 18. LI, 6. 8. LIV, 17. LVI, 1. (vgl. Jer. XXXIII, 16. Dan. IX, 24. Ps. CXXXII, 9.); מִשְׁפָּט f. *Gesetz, Religion* XLII, 1. 3. 4. LI, 4.; צָמַח *sprossen* f. *entstehen* XLII, 9. XLIII, 19.; קָרָא *predigen* XL, 2. 6. XLIV, 7. LVIII, 1.; מֵרֹאשׁ *von längsther* XL, 21. XLI, 4. 26. XLVIII, 16.; לְאָחוֹר *in der Zukunft* XLI, 23. XLII, 23.; substantiver Gebrauch des Adj. fem. pl. רִאשֹׁנוֹת XLI, 22. u. ö. אֹתִיּוֹת XLI, 23 u. ö.; *Finsterniss* vom *Kerker* XLII, 7. XLVII, 5. XLIX, 9. (vgl. Ps. CVII, 10.) — Das Bild der Witwe XLVII, 8. LIV, 1. 4. LXII, 4. und der fruchtbaren Mutter LIV, 1. LXVI, 7.; כְּאַיִן (מֵ), כְּאֶפֶס (מֵ), תֹּהוּ XL, 17. XLI, 11 f. 24. 29. XLIV, 9. Relativer Gebrauch der 2. u. 1. Pers. XLI, 8 f. XLIX, 2. 23. Unterlassene Wiederholung der Präpositionen XLII, 22. XLVIII, 9. 14. LVIII, 13. LXI, 7. Die nachdrückliche Verdoppelung der Wörter XLI, 27.; XLIII, 11. 25. LI, 12.; XLVIII, 15.; XLVIII, 11.; XL, 1. LII, 11.; LXII, 10.; LVII, 14. LXII, 10.; LI, 9. LII, 1.; LI, 17.; LVII, 6.; LVII, 19. Die häufige Synonymie der Wörter und Sätze XL, 27. XLI, 8. 20. XLII, 22. XLVIII, 12. 19 f. XLIX, 7. 14. LII, 1. LVI, 2. nebst öfterem doppelten Parallelismus. Die Häufung von Prädicaten redender oder angeredeter Personen: XLII, 5. XLIII, 16 f. XLIV, 2. 6. 24. XLV, 18. XLVIII, 17. XLIX, 5. 7. LI, 15. (vgl. Jer. XXXI, 35.) LVI, 8. LVII, 15.; XLI, 8 f. XLVIII, 1.; XLV, 1. Ueppige, zum Theil spielende Schilderungen XLI, 18 ff. XLIII, 20. XLIX, 23. LIV, 11 f. LV, 12 f. LX, 4 ff. Später Hebraismus und Chaldaismus: הֵן *wenn* LIV, 15.; חֵפֶץ *Angelegenheit* XLIV, 28. LIII, 10. LVIII, 2. 13.; צָבָא XL, 2. wie Dan. X, 1. Hiob VII, 1.; יֶתֶר *sehr* LVI, 12.; בָּחַר *prüfen* XLVIII, 10.; גָּשַׁשׁ LIX, 10.; כִּהֵן LXI, 10.; סְגָנִים XLI, 25. (bei Nehem.); סָגַד *anbeten* XLIV, 15. 17. 19. XLVI, 6.; מֵאוֹתִי st. מֵאִתִּי LIV, 15.; אוֹתָם st. אִתָּם LIX, 21.; אֶגְאָלְתִּי st. הִגְאַלְתִּי LXIII, 3.; נְגֹאֲלוּ LIX, 3.; מִמּוֹצָא LII, 5. In צַדִּיק XLI, 26. צְדָקָה XLV, 23. für *wahr, Wahrheit*, הָבֶר XLVII, 13. כִּנָּה XLIV, 5. XLV, 5. שָׁרָב XLIX, 10 u. a. m. finden *Hitz. Knob.* Arabismen. Mehreres noch bei Letzterem S. XXVII. Manches ist allerdings diesen Capp. mit den ächten Stücken gemein. Z. B. קְדוֹשׁ יִשְׂרָאֵל fast in allen Capp. und sonst nur Ps. LXXI, 22. LXXVIII, 41. LXXXIX, 19. Jer. L, 29. LI, 5. (vgl. Hos. XI, 9. XII, 11.); die Figur IV, 3. IX, 5. XIX, 18. XXX, 7. XXXV, 8. XLIV, 5. XLVII, 1. 4. 5. LVI, 7. LX, 14. LXI, 3. LXII, 4. (vgl. jedoch Hos. I, 10. Sach. VIII, 3.) *Jahn* S. 459 f. *Möller* p. 59 sqq. Mehreres, was diese noch anführen, beweist nichts; jenes aber kann nicht bloss zufällig seyn, und muss aus Nachahmung (LXV, 25. ist aus XI, 9. entlehnt) oder sonstwie erklärt werden. *Gesen.* a. O. S. 29. Hingegen fehlt auch vieles Charakteristische des ächten Jesaia: סֵבֶל IX, 3. X, 27. XIV, 25.; מַטֶּה und שֵׁבֶט IX, 3. X, 5. XIV, 29. XXX, 31 f.; מַעֲשֵׂה vom göttl. Strafgerichte V, 12. X, 12. XXVIII, 21. XXIX, 23., נִשְׁעַן עַל־ X, 20. XXX, 12. XXXI, 1. u. a. m. *Stähel.* in Th. Stud. u. Kr. 1830. I. 91 ff.

2) Die ganz verschiedenen politischen Verhältnisse der Nation, welche hier nicht etwa bloss vorhergesagt, sondern vorausge-

setzt werden [c]), und einen im babylonischen Exile selbst schreibenden Verfasser verrathen.

c) Jerusalem, die Städte, der Tempel sind seit lange zerstört (XLIV, 26. 28. LI, 3. LII, 9. LVIII, 12. LXIV, 9—11.), das Land verwüstet (LXII, 4.), das Volk in Gefangenschaft (XLII, 22. 24. LII, 2. 3. 5.). Der Druck der Assyrer ist eine alte Sache (LII, 4.); es sind die *Chaldäer*, denen das Volk erlegen ist (XLVII, 6. XLVIII, 20.), an denen aber Jehova, nachdem er lange gewartet hat (XLII, 14. LVII, 11.), Rache üben wird (XLI, 11. XLII, 13. XLIII, 14. XLVI, 1. XLVII. XLIX, 26. LI, 23. LIX, 17 f.), und zwar durch *Cyrus* (XLIV, 28. XLV, 1. XLVIII, 14 f. XLI, 25. XLVI, 11.), welcher die Babylonier bezwingen (XLV, 1 f., XLVI, 1 f. XLVII, 1 ff.), Israel wiederherstellen wird (XLIV, 28. XLV, 13.). Dieses wird ausziehen und zurückkehren (XLVIII, 20. XLIX, 9. LI, 11. LII, 11. LV, 12. LVII, 14. LXV, 9.), seine Städte wiederherstellen (XLIV, 26. LII, 8 f. LVIII, 12. LX, 10. LXI, 4.), und einer glücklichen, Alles reichlich ersetzenden Zukunft entgegengehen (XL, 1. XLIX, 19 ff. LIV, 1 ff. 11 ff. LX. LXI, 7 ff. LXII, 1—9. LXV, 17 ff. LXVI, 10 ff.); jedoch werden die Abtrünnigen keinen Frieden haben (LVII, 20 f.) und ein strenges Gericht erfahren (LXV, 6 f. 11 ff. LXVI, 15 ff. 24.). Es ist gegen alle Analogie, dass Jesaia nicht bloss soll das Exil geweissagt (wie etwa XXXIX, 6 ff. 2 Kön. XX, 17 ff.; wiewohl so bestimmte, ausser dem Gesichtskreise des Propheten liegende Vorhersagungen ebenfalls gegen die Analogie sind), sondern im Exile selbst seinen Standpunct genommen haben.

3) Der innere Zustand der Nation, welche bloss Vorsteher (LVI, 10—12.) und keinen Opferdienst hat (LVI, 2. LVIII, 1—14.) [d]).

d) Cap. LVII, 9. scheint zwar auf Jesaia's Zeit zurückzuweisen, aber desto sicherer führt Vs. 12 ff. ins Exil. Der LVII, 3 ff. LXV, 3. 11. erwähnte Götzendienst kann recht gut den babylonischen Juden zugeschrieben werden, besonders der in der letzten Stelle. LXVI, 1—3. setzt den Tempel und dessen Dienst nicht voraus. S. *Stähel.* in Theol. St. u. Kr. 1831. III. 564.

4) Diese Voraussetzungen bilden einen Boden, auf dem die Weissagung nicht etwa wie eine abgeschlossene sichere Offenbarung sich erhebt, sondern sich in ihrem Werden und Wachsthume zeigt, (Rückweisung auf frühere erfüllte Weissagungen XLII, 9. XLV, 19. 21. XLVI, 10. XLVIII, 3. 6 f. 16.), einer Verzögerung unterliegt, in Sehnsucht und Gebet umschlägt (LIX, 2. 9 ff. LXII, 1. LXIII, 7—LXIV, 12.) und endlich in eine mit der Bestimmtheit der Voraussetzungen und dem wirklichen Erfolge nicht in Einklang stehende Aussicht in eine glänzende Zukunft ausläuft (LX. LXV. LXVI. vgl. d. BB. Esr. u. Neh. Sach. I, 12 ff. Hagg. I, 3 ff.).

5) Die fast durchgängig an die Exulanten gerichtete Rede zeigt,

dass diese dem Propheten gegenwärtig sind (XL, 1. 21. 27 u. s. f.), wie er denn auch an sie gesendet ist (LXI, 1.), und über ihren Unglauben (LIII, 1.) und schlechte Behandlung (L, 6 ff.) klagt.

6) Weder Jeremia selbst noch dessen Vertheidiger berufen sich, als er wegen seiner Weissagung vom Untergange Juda's durch die Babylonier angeklagt wird, auf eine vorhergegangene derartige Weissagung des Jesaia (Jer. XXVI.).

§. 208 b.

Dieser ganze zweite Theil ist übrigens das Werk Eines Verfassers, wie die durchgehends gleiche Schreibart und die Einheit des Inhalts und Geistes unverkennbar zeigt[a]).

a) Man vergleiche die ermunternden Anreden an Israel: XL, 1. 2. 9. XLI, 8—10. 13. 14. XLIII, 1. 5. XLIV, 1. 2. 21—23. XLIX, 13—16. LI, 1—3. 12. 17. LII, 1. 2. 7—10. LIV, 1. 4. 11. LX, 1. LXVI, 10. 13.; die Trostgründe: XL, 2. XLIII, 25. XLIV, 22. LIV, 6—8. L, 1. XLIX, 14—16. LI, 17—23. LVII, 16—18. LX, 10.; die Ankündigungen der Erlösung und Rückkehr: XL, 4. XLII, 16. XLIII, 19. LVII, 14.; XLI, 17—20. XLIII, 20. XLIV, 3 f. XLVIII, 21. XLIX, 9—11. LV, 1 f. 13.; XLVIII, 20. LII, 11. LXII, 10.; die Verheissungen der Rache und Belohnung: L, 10. LIX, 18. LX, 4. 9. LXII, 11. LXVI, 15. 16., der Zurückführung des Volkes: XLIII, 5 f. XLIX, 12. 22 f. LXVI, 19 f., der Herstellung der heil. Stadt und Republik: XLIX, 17—23. LIV, 1—3. 11—13. LX. LXI, 5—9. LXV, 17—25. LXVI, 6—14., der Herrschaft über die Heiden: XLV, 14. XLIX, 22 f. LX, 4—7. 9 f. LXI, 5. LXVI, 20.; die Apologie der Macht und Wahrhaftigkeit Gottes: XL, 6—11. XLIV, 24—28. XLV, 5—7. 12. 18—25. XLVI, 8—13. XLVIII, 3—8. 12—16. L, 2 f. LI, 12—16. LII, 9 f. LV, 10 f. LIX, 16—18. LXIII, 3—6., im Gegensatze mit der Ohnmacht und der Nichtigkeit der Götzen: XL, 12—31. XLI, 1—7. 21—29. XLII, 17—21. XLIII, 8—13. XLIV, 6—20. XLV, 15—25. XLVI, 5—7. XLVII, 12—15. XLVIII, 5—8. 14. LVII, 3—13.; die Rügen: XLII, 22—25. XLIII, 22—28. XLVIII, 1. 4. 8. LIII, 4—6. LVI, 10—LIX, 15. LXIII, 17—LXIV, 12. LXV. LXVI, 1—5. 15—17. 24.; die apologetische Selbsterwähnung des Propheten: XL, 6. XLII, 1—7. XLIV, 26. XLVIII, 16. XLIX, 1—9. L, 4—10. LI, 16. LII, 13—LIII, 12. LIX, 21. LXI, 1—3. (Ueber Jes. LIII. vgl. *Rosenm.* Leiden und Hoffnungen d. Propheten in *Gablers* N. theol. Journ. II. B. 4. St. Meine Comment. de morte Jes. Chr. p. 26 sqq. [Opusc. p. 38 sqq.] *Gesen.* Comm. Dgg. *Rosenm.* Schol. *Hitz. Maur.* a. d. St. *Hengstenb.* Christol. II. 364 ff. *Stähel.* a. O. S. 553.) Man bemerke auch noch die Gedanken-Verwandtschaft in XL, 12 ff. XLIV, 24. XLV, 5—12. 18. 22. XLVIII, 12 f. LI, 6. LV, 8 f. LVII, 15. LXVI, 1 f.; XLII, 4. XLV, 23. LI, 4 ff. LVI, 3 ff. LXVI, 20 ff.; XLI, 8. XLIII, 1. 4. 21. XLIV, 1 f. 21. 24. XLV, 4. LXIII, 8. 16. LXIV, 8 f. LXV, 9.; mehrere Not. b. angef. Eigenthümlichkeiten der Schreibart, und die ähnlichen Wendungen und Bilder: XLI, 28. LIX, 16. LXIV, 5.;

XLIII, 3. XLV, 13. LII, 3. Gegen diese Ansicht s. *Augusti* §. 206. *Berth.* S. 1375. Nach *Schenkel* in theol. St. u. Kr. 1836. 969 ff. *Ewald* Proph. II. 407. hat der Prophet in Cap. LIII. und nach Letzterem auch in LVI, 9—LVII, 11. einen ältern Propheten benutzt. Die etwas verschiedene Schreibart und die Individualität des *Knechtes Jehova's* in ersterem Cap. spricht allerdings dafür.

Obgleich die strenge Einheit fehlt, und der Verf. in Wiederholung verfällt, so lassen sich doch alle Weissagungen aus einem und demselben geschichtlichen Standpuncte, nämlich der ersten Zeit des Cyrus, verstehen[b]). Mit LVI, 9. stimmt der Prophet einen andern Ton, den der Rüge, an; in den Sünden des Volkes findet er eine Schwierigkeit der Erfüllung seiner begeisterten Verheissungen: daher sein Gebets- und Sehnsuchts-Ringen LXII, 1. 6. LXIII, 15 ff. LXIV, 1 ff., und die Drohung der Strafe für die Gottlosen LXV, 11 f. LXVI, 17. 24[c]).

b) Schwierigkeit der Aufgabe die geschichtlichen Beziehungen im Einzelnen zu bestimmen. Nach *Bertholdt* Einl. 1390. sollen Cap. LII, 13—LIII, 12. LVI, 9—LVII, 21. LIX. LXIII, 7—LXIV, 11. LXV. LXVI. vor der persischen Invasion; XL—XLVI. L—LII, 12. nach derselben, XLVII. XLVIII. während der Belagerung von Babylon, LIV—LXVI, 8. LVIII. LX—LXII. nach der Belagerung geschrieben seyn; und *Gesen.* S. 33 f. neigt sich ebenfalls zu der Ansicht, dass die hinteren Stücke früher seien als die vorderen. *Hitzig* S. 458 ff. findet XLIII, 17. die Niederlage der Chaldäer und schon Cap. XLIV. die Einnahme Babylons. Richtiger setzt *Knobel* S. XXVIII f. Cap. XL—XLVIII. in die Zeit der ersten Siege des Cyrus gegen die Babylonier, Cap. XLIX—LXII. aber in die Zeit, wo er gegen Krösus Krieg führte, wodurch die Befreiung der Juden sich hinausschob, und LXIII—LXVI. in die Zeit des Sieges über Krösus. Indess zeugen die Stt. XLIX, 8 ff. LI, 17—LII, 12. LIV. LV. noch von einer sehr frohen Stimmung.

c) *Stähel.* a. O. S. 535 ff. Falsch ist *Rückert's*, *Hitz.'s* u. *Hävern.'s* Eintheilung in 3 BB., jedes von 9 Capp.: XL—XLVIII., XLIX—LVII., LVIII—LXVI.; denn dadurch wird der in LVI, 9. eintretende Wendepunct verdunkelt, während der gleiche Schluss von Cap. XLVIII. und LVII. kein wahres Eintheilungsmoment abgiebt. *Ewald* macht folgende Eintheilung: 1) XL—XLVIII., erster Versuch die grossen Fragen der Zeit nach allen Seiten hin zu erschöpfen; 2) XLIX—LX., wo der Prophet in nicht viel späterer Zeit die volle Wahrheit über den Diener Jehova's hervorhebt; 3) LXI, 1—LXIII, 6. eine Nachschrift (?), wo der Prophet sich und seinen Zweck näher darstellt; 4) LXIII, 7—LXVI. ein sehr abweichender späterer Nachtrag.

Unächte Stücke im ersten Theile.

§. 209 a.

Die Weissagung XIII, 1—XIV, 23., vom Untergange Babels und des babylonischen Reiches durch die Meder und von der Rück-

kehr der Exulanten, ist wegen des im Exile genommenen Standpunctes (XIII, 19. XIV, 4. 22. — XIV, 1. 2.) und wegen der Verwandtschaft mit dem vielleicht von demselben Verf. herrührenden, vielleicht nachgeahmten zweiten Theile (vgl. XIV, 1. 2. mit XLIV, 5. XLV, 14. XLIX, 22 f. LV, 5. LX, 4—7. 9 f. LXI, 5. LXVI, 20.) dem Jesaia abzusprechen [a]).

a) Die Ueberschrift XIII, 1. ist, aus Irrthum oder Absicht, unrichtig; mehrere andere Ueberschriften im Jesaia scheinen von fremder Hand zu seyn. — Nach *Maur*. *Ewald* ist der Verf. der von XXI, 1—10. Gegen die obige Vermuthung bemerkt *Knob.*, das Stück treffe mit dem zweiten Theile verhältnissmässig selten zusammen. *Ewald:* der „grosse Ungenannte" werde sich nicht selbst nachgebildet haben, auch finde sich hier manches Eigenthümliche, auch befremde dessen abgesonderte Stellung. Für die Aechtheit *Schleyer* Würdigung d. Einwürfe gegen .... Jes. XIII. XIV. Freib. 1839. *Küper* l. c. p. 124 ff. *Hävern.* II, 2. 78 f. *Welte-Herbst* II, 2. 33 ff.

Dasselbe gilt von der Weissagung der Verwüstung Edoms und der Rückkehr der Exulanten, XXXIV. XXXV. Die Parallelen bei Jer. XLIX, 7 ff., Obadja, Ez. XXV, 12 ff., Jes. LXIII, 1—6. und die Verwandtschaft mit dem vorigen Stücke (XXXIV, 4. mit XIII, 10.; Vs. 11 ff. mit XIII, 20 ff.) und dem zweiten Theile (XXXV, 1 f. mit LV, 12. XL, 5. LX, 1. LXII, 11.; Vs. 3 f. mit XL, 1 f. 9 f.; Vs. 5 f. mit XLII, 16.; Vs. 6 f. mit XLIII, 19 f. XLVIII, 21. XLIX, 10 f.; Vs. 8. mit XL, 3 f. XLIX, 11. LXII, 10.; Vs. 10. mit LI, 11.) weisen ihm seine Zeit an [b]). — XXI, 1—10., wo die Eroberung Babels durch die Meder und Perser mit grosser Anschaulichkeit geweissagt wird [c]), gehört auch in diese Zeit; zeichnet sich jedoch merklich von jenen Stücken aus [cc]).

b) Wegen der Verwandtschaft von Jer. XLVI, 3—12. XXV, 31. 33 f. L, 27. 39 f. mit unsern Capp. behauptet deren Aechtheit *Caspari* a. a. O. Vgl. *Küper* p. 79 sqq. *Hävern.* II, 2. 142 ff.

c) Vgl. Vs. 5. mit *Herod.* I, 191., *Xenoph.* Cyrop. VII, 5. 15 ff.; Vs. 7. mit *Xenoph.* ib. VII, 1. 14. 27., *Strab.* XX, p. 727. *Michael. Rosenm.* u. A. z. d. St.

cc) Für die Aechtheit s. *Hävern.* II, 2. 116 ff.

§. 209 b.

Mit ziemlicher Sicherheit kann man auch Capp. XXIV—XXVII., von dem Gerichte über die Feinde Juda's (XXIV, 21—23. XXVI, 21. XXVII, 1.), der Zerstörung der feindlichen Hauptstadt (XXV, 2 f. XXVI, 5.) und der Rückkehr der Exulanten (XXVI, 1. XXVII, 12 f.) [a]) wegen dieses Inhalts, der dog-

matischen Vorstellungen (XXVI, 19. XXIV, 21. XXV, 8.), der Schreibart[b]) und der parallelen Stellen: XXIV, 17 f. mit Jer. XLVIII, 43 f.; XXIV, 15 f. mit XLII, 10. 12.; XXVI, 15. LXIII, 19.; XXVI, 16. XXVII, 9. mit XL, 2.; XXIV, 16. mit XXI, 2.; Vs. 19. mit XIII, 13., vgl. dagegen XXIV, 13. mit XVII, 6.; XXV, 4. mit IV, 6.; XXVII, 2. mit V, 2., in dieselbe Zeit setzen[c]).

a) Zweifelhaft ist der Standpunct des Propheten in der St. XXIV, 1—13., welche *Gesen. Knob.* u. A. von der Verwüstung des Landes Juda, *Hitz.* von der des feindlichen Landes versteht.

b) Wortspiele: XXIV, 3 f. 16—19. 21.; Reminiscenzen XXIV, 7. 11., vgl. Joel I, 10. 5.; XXIV, 13., vgl. XVII, 6.; Verdoppelung XXIV, 16. XXVI, 3. 15.; tautologischer Parallelismus XXIV, 3. 5. 22. XXV, 7. 9. 12. XXVI, 5. XXVII, 5. „Mühsames Ringen nach Schönheit“ (*Berth.*).

c) S. dgg. *Rosenm.* 2. Ausg.; *Arndt* de loco Cap. 24—27. Jes. vindicando et explicando. Hamb. 1826. *Hävern.* II, 2. 127 ff. *Gesen.* u. A. setzen die Abfassung gegen das Ende des Exils, *Knob.* an den Anfang desselben, *Ewald* in die Zeit des Kambyses.

Zweifelhafte Stücke im ersten Theile.

§. 210 a.

Dagegen ist es falsch die Weissagung über Moab XV. XVI. wegen ihrer Verwandtschaft mit Jer. XLVIII., worin einige Verse daraus benutzt sind[a]), in die Zeit dieses Propheten zu setzen (Kopp. Berth.); denn dass die Erfüllung nicht geschichtlich in der Zeit Jesaia's nachgewiesen werden kann[b]), ist kein triftiger Verwerfungsgrund. Wegen der Verschiedenheit in Sprache und Darstellung muss man es dem Jesaia absprechen[c]); ihm aber gehört der Epilog XVI, 13 f., durch den er das ältere Orakel sich und seiner Zeit aneignet, indem sich Verwandtschaft zwischen Vs. 14. und XXI, 16. X, 25. XXIX, 17. zeigt.

a) Gegen *Berth.*'s S. 1440. entgegengesetzte Meinung spricht das Verhältniss der verwandten Verse zum Ganzen und der Charakter der verschiedenen Lesarten im Jeremia (vgl. Jes. XVI, 7—9. mit Jer. XLVIII, 31. 32.).

b) Nach Jer. XLVIII, 11. scheinen die Moabiter zur Zeit Jesaia's nichts von den Assyrern gelitten zu haben.

c) Nach *Hitz.* (des Proph. Jonas Orakel über Moab etc. Heidelb. 1831. 4., s. Jes. S. 180 ff.) *Knob. Maur.* ist Jona (vgl. 2 Kön. XIV, 25.), nach *Ew.* ein Unbekannter der Verf., und die Weissagung bezieht sich nach den Erstern ursprünglich auf eine israelitische Invasion unter Jerobeam II., nach Letzterem auf den Streifzug arabischer Stämme. Gegen *Hitz.* s. *Credn.* in Stud. u. Kr. [illegible] S. 780., der die Weissagung auf den Zug des Tiglath-Pilesar zu Ahas

Zeit bezieht, und *Hendewerk*, der sie in die erste Zeit Hiskia's setzt. Beide halten Jes. für den Verf. wie auch *Hävern.* II, 2. 107 ff.

Die Weissagung über Aegypten Cap. XIX. unterläge dem Zweifel, wenn sie (mit Rosenm. Gesen.) auf die ägyptische Dodekarchie und Psammetichus zu beziehen und sonach in Manasse's Zeit zu setzen wäre gegen I, 1.; aber sie kann (mit Hitz. Hendew. Knob.) früher gesetzt und auf die assyrische Invasion in Aegypten unter Sargon bezogen werden. Dagegen lässt sich die Integrität der Weissagung bezweifeln [d]).

d) *Kopp. Eichh. Künöl* (in *Gabl.* n. theol. Journ. I. 564.) halten Vs. 18—25., *Hitz.* Vs. 16—25. für unächt; *Gesen.* äussert Zweifel gegen Vs. 18—20. Für die Integrität *Hendew.* S. 422 ff. Die Vs. 17—25. ausgesprochenen Hoffnungen scheinen in der That für Jes. zu schwärmerisch zu seyn.

§. 210 b.

Die Weissagung von Tyrus Cap. XXIII. hat man wegen der Erwähnung der Chaldäer (Vs. 13.), der angenommenen Beziehung auf die Belagerung durch Nebucadnezar und der angeblich spätern Schreibart dem Jesaia abgesprochen [a]). Aber diese Gründe sind wenigstens nicht hinreichend [b]).

a) *Eichh.* Einl. IV. §. 525. S. 106 f., hebr. Prophet. II. 574., *Berth.* S. 1369., *Rosenm. Hitz. Ew.* Dem Jeremia schreibt sie *Mov.* (theol. Quartalschr. Jahrg. 1836.) zu. Unjesaianisch ist nach *Hitz.* die langsame Bewegung der Rede Vs. 2—4., die Rückkehr des Gedankens Vs. 6. in Vs. 12., die Mattigkeit der Vss. 6. 12., die grammatische Ungefügigkeit in Vs. 13., שִׁחֹר Vs. 3., das Zusammentreffen von Vs. 7. mit Zeph. II, 15., „*Jungfrau, Tochter Sidons*" Vs. 12., זנה für *Verkehr treiben*, vgl. Nah. III, 4. Ez. XXIII, 11. 29., מְכַסֶּה Vs. 18., vgl. XIV, 11., die 70 J. Vs. 17., vgl. Jer. XXIX, 10.

b) Für die Aechtheit *Gesen. Hendew. Knob. Hävern. Hengstenb.* de rebus Tyr. Dieser aber wie *Hieron. Vitring. J. D. Michael.* bezieht die Weissagung auf Nebucadnezar. *Ewald* hält Vs. 15—18. für eine spätere ins persische Zeitalter gehörige Nachschrift.

Gegen die Aechtheit der beiden kleinen Stücke XXI, 11 f., Vs. 13—17. ist von Rosenm. Eichh. u. A., die sie bezweifelt haben, nichts Bedeutendes eingewendet worden; vielmehr findet sich im zweiten etwas vom Gepräge Jesaia's [c]).

c) Mit Unrecht hat man es wegen Jer. XLIX, 28 ff. in dessen Zeit gesetzt. *Gesen.* z. d. St.

Aechte Stücke Jesaia's.

§. 211 a.

I. Cap. VI. Die Weihe des Propheten im Todesjahre Usia's ist wahrscheinlich später niedergeschrieben [a])

II. Aus Jotham's Zeit sind Capp. II—IV., die aber von Andern in Ahas erste Zeit gesetzt werden[b]).

III. Aus Ahas Zeit sind bestimmt: 1) Cap. V. aus dessen erster Zeit[c]); 2) VII.[d]) VIII, 1—IX, 6. IX, 7—X, 4.; 3) XVII, 1—11., dieses wie die letztern Stücke auf die feindlichen Reiche Israel und Damascus bezüglich[e]); 4) XIV, 28—32. gegen die Philister[f]); wahrscheinlich auch 5) Cap. I.[g]).

a) Gegen die Abfassung nach dem Augenblicke der Weihe selbst (*Rosenm. Hendew. Umbr.*) machen *Mich. Eichh. Gesen. Ew.* u. A. die Aussicht auf schlechten Erfolg und trübe Zeiten Vs. 9 ff. geltend. *Credn. Knob.* setzen das Stück in die ersten Zeiten des Ahas, *Hitzig* in die Zeit der assyrischen Invasion. *Ew.* in den Anfang der Regierung Hiskia's.

b) *Gesen.* schwankt zwischen Jothams und Ahas Zeit; *Hitz. Ew.* sind für letztere; *Hendew. Knob.* für erstere. Das St. II, 1—4. ist parallel mit Mich. IV, 1—3. und da vollständiger. Daher kann Micha es nicht von Jesaia (*Beckhaus, Umbr.*), wegen des Zeitverhältnisses aber auch nicht J. von M. (*Mich. Gesen. Hendew. Stähelin* mess. Weiss. S. 87.), sondern Beide müssen es von einem ältern Propheten entlehnt haben, nach *Hitz.* St. u. Kr. 1829. II. 349 ff. und z. d. St. von Joel, wgg. *Credn.* Joel S. 72 ff. *Hendew. Knob.*

c) So *Gesen. Hitz. Maur. Hendew. Knob.*; nach *Vitring. Mich. Rosenm.* aus Jothams Zeit.

d) Zweifel an der jesaianischen Abfassung von VII, 1—16. *Gesen. Redslob* sprachl. Abhandll. dgg. *Hitzig.*

e) Doch ist letzteres wahrscheinlich früher, weil es noch nicht auf die Feindschaft beider Reiche gegen Juda hindeutet (*Knob.*).

f) Nach *Hitz. Knob.* ist die Ueberschrift unächt, und das Stück gehört nach Ersterem in eine Zeit mit Cap. XX., nach Letzterem in die Zeit der syrisch-israelitischen Invasion.

g) So *Gesen. Maur. Knob.*; nach *Vitr. Eichh. Hitz. Ew.* aus Hiskia's, nach *Hendew.* aus Jothams, nach *Rosenm.* aus Usia's Zeit.

§. 211 b.

IV. Aus Hiskia's Zeit sind: 1) XXVIII. Untergang des Reiches Ephraim durch die Assyrer und Gefahr für Juda, aus der Zeit vor dem 6. J. dieses Königs; 2) X, 5—XII, 6. wozu wahrscheinlich das Fragment XIV, 24—27. gehört (nach X, 34. einzuschalten): Uebermuth des Assyrers, Züchtigung Juda's durch denselben, Demüthigung desselben, messianische Verheissung, aus der Zeit nach dem Falle Samariens (X, 9.)[a]). 3) XX. Drohung gegen Aegypten, aus der Zeit Sargons, des Vorfahren Sanheribs, also vor dem 14. J. des Hiskia; 4) XXIX. Drohung der Belagerung Jerusalems; 5) XXX—XXXII. ebenfalls auf Sanheribs Invasion bezüglich, aus der Zeit, wo Hiskia von ihm abgefallen war

und im Bündnisse mit Aegypten Schutz suchte, was der Prophet missbilligte; 6) XXII, 15—25. Sebna's Fall, Eliakims Erhebung, aus der Zeit vor Sanheribs Invasion, vgl. 2 Kön. XVIII, 18. XIX, 2.; 7) XXII, 1—14. Belagerung Jerusalems durch die Assyrer; 8) XXXIII. Rettung der durch Läuterung entsündigten Stadt[b]), beide Stücke während der Invasion geschrieben. In diese Zeit gehören auch 9) XVII, 12—14. Vertilgung der Assyrer; 10) XVIII. Botschaft an die Aethiopier.

a) XII, 1—6. spricht *Ewald* wegen der verschiedenen Schreibart und des ganz verschiedenen Geistes dem Jesaia ab.

b) Auch diess Stück spricht *Ewald* dem Jesaia ab und einem Schüler desselben zu.

Ueber Jes. XXXVI—XXXIX.

§. 212.

Dieser historische Abschnitt ist (gegen 2 Chr. XXXII, 32.) nicht von Jesaia verfasst, wegen des viel spätern Factums XXXVII, 38., des mythischen Inhalts, der allzu bestimmten Vorhersagungen und der spätern Sprache (פֶּחָה XXXVI, 9. יְהוּדִית Vs. 11.). Er ist mit Ausnahme des Dankliedes Hiskia's XXXVIII, 9 ff. in 2 Kön. XVIII, 13—XX, 19. wieder zu finden. Da nun der dortige Text in mehrern Stellen gegen den jesaianischen als der richtigere, vollständigere und ursprünglichere, letzterer dagegen als der überarbeitete und abgekürzte erscheint[a]), und die Sammlung der jesaian. Weissagungen später als die der BB. d. Kön. ist: so hat man diese Bücher für die Quelle gehalten (frühere Aufll., Gesen.). Dagegen ist zuzugeben, dass auch der Text im Jesaia zuweilen einen ursprünglichern Charakter habe[b]), dass das Danklied doch wohl zugleich mit dem ganzen Abschnitte entlehnt seyn müsse, und sonach anzunehmen, dass beide Sammler aus einer gemeinschaftlichen Quelle geschöpft haben[c]).

a) XXXVI, 1. 2. erhält erst durch 2 Kön. XVIII, 7. 13—16. Licht. Unvollständig ist Vs. 3., vgl. 2 Kön. Vs. 18.; XXXVIII, 4 f., vgl. 2 Kön. XX, 4 f. und bei Jes. Vs. 22. Ungeschickt ist die Versetzung von Vs. 21 f., vgl. 2 Kön. Vs. 7 f. Vollständiger, freilich auch wundersüchtiger ist 2 Kön. XX, 9—11., vgl. Jes. XXXVIII, 8. — XXXVI, 21., vgl. 2 Kön. XVIII, 36., fehlt הָעָם, u. XXXVII, 25., vgl. 2 Kön. XIX, 24., זרים. Uebrigens erleichternde Lesarten: XXXVI, 5. אָמַרְתִּי st. אָמַרְתָּ, Vs. 14. ausgel. מִיָּדוֹ, XXXVII, 17., עֵינְךָ gleichförmiger als עֵינֶיךָ, Vs. 24. ברב רכבי, wie das Keri 2 Kön., Vs. 26. לְהַשְׁאוֹת st. לַהְשׁוֹת (eine schwierige Form) u. a. m.

b) Jes. XXXVII, 2. ist die Wortfolge besser als 2 Kön. XIX, 2.; וַיִּקְרָאֵהוּ, Vs. 14. besser als וַיִּקְרָאֵם 2 Kön.; אֶת כָּל־הָאֲרָצוֹת, Vs. 18. schwerer als הַגּוֹיִם 2 Kön. Vs. 19. der Inf. abs. schwieriger als das Verb. fin. 2 Kön.; Vs. 34. das Perf. בָּא richtiger als das Fut. 2 Kön. XXXIX, 2. וַיֶּחֱזַק richtiger als חִזְקִיָּהוּ 2 Kön.

c) *Hitz.* z. Jes. 411 f. *Keil* über d. Chron. S. 229 ff. *Knob.* S. 254 ff.

Entstehung dieser gemischten Sammlung.

§. 213.

Da in Capp. I—XII. lauter ächte Stücke zusammengestellt sind, die sich alle auf das Reich Juda beziehen, so ist dieses vielleicht die Ursammlung, welcher die Ueberschrift I, 1. angehört[a]). Die Weissagungen XIII—XXIII. beziehen sich, mit Ausnahme von XXII, 1—14., Vs. 15—25., auf auswärtige Völker, und tragen, mit Ausnahme von XIV, 24—27. XVII, 12—XVIII, 7. XX., die Ueberschrift מַשָּׂא: wahrscheinlich eine zweite, gemischte Sammlung, deren Entstehung wegen der aufgenommenen unächten Stücke in die Zeit nach dem Exile fällt. Capp. XXVIII—XXXIII. bilden eine andere kleine Sammlung lauter ächter Stücke in chronologischer Ordnung. Durch Aneinanderreihung dieser besondern Sammlungen, wozu noch XXIV—XXVII., XXXIV. XXXV. kamen, entstand der erste Theil, an welchen man XXXVI—XXXIX. anschob, um Alles auf Jesaia Bezug habende beisammen zu haben (vgl. Jer. LII.).

a) *Berth.* S. 1401. benutzt die Nachricht Baba Bathra f. 15. c. 1. zu der Annahme, dass Hiskia diese kleine Sammlung veranstaltet habe, trennt aber desswegen I, 1—II, 4. davon ab. Nach *Knob.* rührt sie von Jesaia selbst her. Warum hätte er aber andere dazu gehörige Stücke z. B. XIV, 24—27. weggelassen?

Endlich fügte man den zweiten Theil hinzu, aus welchen Gründen, ist nicht klar: und so kam lange nach dem Exile, und zwar wahrscheinlich nach der Redaction der ältern historischen Bücher (§. 12. 13. 219 b. c.) die ganze Sammlung zu Stande[b]).

b) Vergl. die Vorstellungen *Eichh.'s* §. 526 ff. *Berth.'s* S. 1393 ff. *Gesen.* I. 19 ff. (dessen Annahme von vier Büchern: I—XII., XIII—XXIII., XXIV—XXXV., XL—LXVI., von denen er das dritte aus Nachträgen entstehen lässt), *Ewalds* (welcher Cap. I—XXIII. für die erste Sammlung hält, woran sich Capp. XXIV—XXXIX. schlossen, übrigens ein nicht mehr unversehrt erhaltenes Urwerk Jesaia's annimmt).

Schriftstellerischer Charakter Jesaia's.

§. 214.

Die ächten Stücke Jesaia's reihen sich in Form und Inhalt an das Beste aus der Blüthezeit der prophetischen Litteratur. Der Vortrag ist meist rednerisch, selten symbolisch und parabolisch; die Schreibart edel, kraftvoll, gedrungen, bilder- und gedankenreich, selten in Aufzählungen und Gegensätzen spielend (II, 12—16. III, 1—4. 18—24.), mässig in Wortspielen (I, 23. II, 19. X, 18. XVII, 1. XXIX, 9. XXXII, 18.), aber nicht ohne Härten und Sprünge (V, 30. VI, 13. VIII, 23. XXVIII, 15.): der Rhythmus kräftig und voll, oft in schöne Perioden auslaufend, einmal (IX, 7—X, 4.) strophisch: die Gedanken ernst, gediegen, freisinnig (I, 11 ff. XXIX, 13.), grossartig (II, 9 f. 20—22. V, 15 f. X, 5—15.), hoher Begeisterung voll (I, 27. IV, 2—6. XI, 1—16. XXVIII, 16 f. XXXII, 15—18.), aber ohne Schwärmerei: die einzige Parabel (V, 1—6.) gelungen; die einzige Vision (VI.) einfach-erhaben; die wenigen symbolischen Handlungen (VIII, 1—3. XX.) anspruchlos; das etwas räthselhafte Zeichen (VII, 14.) wahrscheinlich den Umständen angemessen. Auch die unächten Stücke, besonders XIII. XIV. XL—LXVI., verdienen vieles Lob wegen der lebendigen, blühenden, zum Theil lyrischen (LXIII, 7—LXIV, 12.) Schreibart und der schönen, oft erhabenen (XL, 15—17. 24. LV, 8 f. LXVI, 1. 2.), auch freisinnigen (LVIII, 3—17. [vgl. dgg. Vs. 13 f.] LXVI, 21.) Gedanken; obschon sie der kraftvollen Würde des ächten Jesaia entbehren, und den gesunkenen Geschmack nicht verleugnen können.

Apokryphisches Buch Jesaia's: Ascensio Jesaiae vatis, opusculum pseudepigraphum, multis abhinc seculis, ut videtur, deperditum, nunc autem apud Aethiopes repertum cum vers. Lat. Anglicanaque publici iuris factum a *Ricardo Laurence*. Oxon. 1819. 8. Vgl. *Gesen.* Comment. I. 47. *I. Nitzsch* Nachweisung zweier Bruchstücke einer alten lat. Uebers. vom Ἀναβάτικον Ἡσαΐου etc. in theol. St. u. Kr. 1830. 209 ff.

Zweites Capitel.

Jeremia.

Sanct. Comm. in Jerem. proph. et Thren. L. B. 1618. f. — *Joa. Oecolampad.* Comm. in Jerem. et Thren. Arg. 1530. f. — *Joa. Piscator.* Comm. in

Jerem. Herb. 1614. — *Seb. Schmidt.* Comm. in Jerem. Frcf. 1685. 2 Voll. 4. — *J. Cleric.* Comm. in Proph. s. oben. — *Herm. Venemae* Comment. in librum prophet. Jerem. Leov. 1765. 2 Voll. 4. — *Benj. Blayney's* Jeremiah and Lamentations; a new translation with notes critical, phil. and explanatory. Lond. 1784. 4. — *J. D. Michael.* Observatt. philol. et crit. in Jerem. vaticinia et Thren. Ed. *J. F. Schleusner* Gott. 1793. 4. — *Chr. F. Schnurrer* Observatt. ad vatic. Jerem. 4 Dissert. Tüb. 1793—97. 4. in Commentatt. theol. ed. *Velthusen* al. Vol. III. — *Hensl.* Bemerkk. üb. Stellen in Jerem. Weissagg. Lpz. 1805. — *Gaab* Erkl. schwerer Stellen in d. Weissagg. Jer. 1824. — *Rosenm.* Schol. *Maur.* Comm. s. oben. — *Spohn* Jerem. vates e vers. Jud. Alexandr. ac reliqu. interpr. Graec. emendatus notisque crit. illustratus. Lips. 1794. 1824. 2 Voll. — De utriusque recensionis vaticiniorum Jeremiae, Graecae Alexandrinae et Hebraicae Masorethicae, indole et origine. Comment. crit. Scripsit *Franc. Car. Movers.* 1837. Kurzgef. exeg. Handb. z. A. T. von *Hitzig.* 1841. *Umbreit* prakt. Comment. üb. d. Jerem. mit exeg. u. krit. Anmerkk. 1842.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 215.

Jeremia (יִרְמְיָהוּ), Sohn des Priesters Hilkia [a]), aus Anathoth (I, 1.), aber zu Jerusalem wohnhaft (wenigstens zur Zeit von XXVII, 11.), weissagte vom 13. J. Josia's an (I, 2 f. XXV, 3.) unter der Regierung Jojakims und Zedekia's bis zum Untergange des Reiches und selbst noch nach diesem Zeitpuncte (XL—XLV.), beinahe ein halbes Jahrhundert hindurch.

a) Ob desselben, der 2 Kön. XXII, 4. vorkommt? *Eichh.* §. 535. *Umbreit* mit Zuversichtlichkeit; dgg. *Jahn* II, 2. 540. *Hitzig* S. IX. Eheloses Leben des Propheten, XVI, 2.

Seine Lebenszeit fiel in die verhängnissvolle Periode, wo das Reich Juda, welchem die unter Josia nach Auffindung des Gesetzbuches unter wahrscheinlicher Mitwirkung Jeremia's (XI, 2 ff.) vorgenommene Reform vergeblich hatte aufhelfen sollen, unter schwachen unwürdigen Königen innerlich zerrüttet, sich in der gefährlichsten äussern Lage befand, und nothwendig ein Opfer der Reibung der beiden vorherrschenden Mächte Babylonien und Aegypten werden musste. Seine Bemühung durch ernste Mahnung und weisen Rath (vom König Zedekia selbst begehrt, XXI. XXXVII.) den Untergang seines heissgeliebten Vaterlandes aufzuhalten wurde ihm von seinen verderbten Zeitgenossen mit Undank, ja mit Kerker und Mordanschlägen gelohnt, XI, 18 f. (die eigenen Mitbürger von Anathoth stellen ihm nach) XII, 5 f. XV, 10. XVIII, 18 ff. XX. XXVI, 7 ff. (J. wird unter Jojakim ergriffen, ange-

klagt, aber freigesprochen) XXXVI, 26. (nach der Vorlesung seiner Weissagungen will Jojakim den Propheten greifen lassen, der sich aber verbirgt) XXXVII, 13 f. (unter Zedekia wird J. gefangen gesetzt) XXXII. XXXIII. (J. im Gefängnisse) XXXVIII. (J. wird in eine Grube geworfen, aber auf Veranstaltung des Königs selbst herausgezogen). Von Nebucadnezar befreit, wählte er den Aufenthalt unter den Trümmern seines Vaterlandes (XXXIX, 11 ff. XL, 1 ff.), folgte aber dem zurückgebliebenen Reste des Volkes auf der von ihm widerrathenen Flucht nach Aegypten (XLII. XLIII.), wo er wahrscheinlich sein Leben beschlossen hat[b]).

b) Sagen von Jeremia 2 Makk. II, 4 ff. *Fabric.* Cod. pseudepigr. V. T. p. 1111. *Carpz.* Introd. III. 130 sqq. *Berth.* S. 1415 f.

Inhalt des Buches.

§. 216.

Sein Buch enthält ausser Weissagungen auch historische Nachrichten, und zerfällt in zwei Theile: I. Einheimische Weissagungen und Geschichte, und zwar 1) bis zur Zerstörung Jerusalems, I—XXXIX., 2) nach derselben, vor und nach der Flucht nach Aegypten, XL—XLV. II. Auswärtige Weissagungen, XLVI—LI. Ein Anhang LII. erzählt die Geschichte des letzten Königs Zedekia. Die Weissagungen des ersten Abschnitts I—XXXIX., unchronologisch geordnet (§. 219 a.), beziehen sich grossentheils auf den von Babylon her drohenden Untergang Juda's, den der Prophet immer näher herankommen sieht, und durch bussfertige, demüthige Unterwerfung unter den Willen Jehova's, welcher den Chaldäern die Uebermacht verliehen, abzuwenden ermahnt. Die Rügen, Klagen und Drohungen werden selten unterbrochen durch heitere Aussichten (XXX. XXXI. XXXIII.). Die Weissagungen des zweiten Abschnitts (XL—XLV.) sind gegen die Flucht nach Aegypten und gegen dieses Land und die dasigen Juden gerichtet. Die auswärtigen Weissagungen XLVI ff. beziehen sich ebenfalls auf die Siege Nebucadnezars, aber L f. weissagt dem übermüthigen Babylon selbst Verderben.

Nicht-Integrität.

§. 217 a.

Sowie der Text manche grössere und kleinere Zusätze, Glos-

semen u. dgl. erhalten hat (§. 218.), so sind auch, wie **Movers** gezeigt hat, manche falsche Ueberschriften hinein gekommen [a]).

a) XXVII, 1. ist nach XXVI, 1. fälschlich *Jogakim* statt *Zedekia* geschrieben (LXX bloss: οὕτως εἶπε κύριος). XLVII, 1. (wo die LXX einfach: ἐπὶ τοὺς ἀλλοφύλους τάδε λέγει κύριος) ist die Zeitbestimmung: „ehe Pharao Gasa schlug" falsch; denn der Prophet weissagt den Philistern von Norden her Verderben, nicht von Aegypten (Vs. 2.). Aber auch die harte Attraction אשר היה דבר יי׳, die noch XIV, 1. XLVI, 1. XLIX, 34., bei den LXX aber nie, vorkommt, scheint von fremder Hand zu seyn. Da nun das letztere Orakel nach der Analogie mit den übrigen über die Völker in das 4. J. des Jojakim zu gehören scheint, so zeigt sich auch die Zeitbestimmung in der Ueberschrift: „im Anfang der Reg. Zedekia's" als falsch, und die ursprüngliche Ueberschrift scheint bei den LXX aufbehalten zu seyn: τὰ Αἰλάμ (לעילם). (Warum die masorethische Ueberschrift von XLIX, 34. sich bei den LXX am Ende des Orakels findet, erklärt *Mov.* S. 35. [*Hitz.* z. d. St.] durch die Hypothese, dass jemand der ursprünglichen Sammlung der auswärtigen Orakel die Sammlung Capp. XXVII—XXIX. angefügt, ein Anderer aber später diese Capp. davon losgetrennt, die Ueberschrift von XXVII. aber stehen gelassen habe.) Die Zeitbestimmung I, 2 f. umfasst nicht die Orakel Cap. XL—XLIV. und gehört entweder einer frühern Sammlung, oder ist durch einen Irrthum (vielleicht auf Anlass des angeschobenen Cap. LII.) entstanden. Ueber andere wahrscheinlich später eingedrungene Ueberschriften s. *Mov.* p. 24.

Cap. LII. kann wegen Vs. 31 ff. Jeremia nicht geschrieben haben; es ist aus 2 Kön. XXIV, 18 ff. XXV, 1 ff. entlehnt und mit Vs. 28—30., (die bei den LXX fehlen,) interpolirt. — Das Stück Cap. L. LI. [b]) hat zuvörderst zwei Einschaltungen: L, 39—46. aus Jes. XXXIV, 14. XIII, 19. 21. Jer. XLIX, 18. VI, 22. 23. XLIX, 19 ff., und LI, 15—19. aus der ebenfalls unächten St. Jer. X, 12—16. (§. 217 c.); auch LI, 44. von גם an bis Vs. 48. (was bei den LXX fehlt,) ist wahrscheinlich unächt [c]); sodann stimmt die Voraussetzung der Zerstörung des Tempels L, 38. LI, 11. 51. und der längern Dauer der babylonischen Gefangenschaft L, 33. nicht zu der LI, 59. 63 f. angegebenen Abfassungszeit; endlich finden sich bei offenbar jeremianischen Ausdrücken und Wendungen [d]) Eigenthümlichkeiten des Pseudo-Jesaia [e]), so dass man vermuthen darf, dieser Prophet habe eine Umarbeitung damit vorgenommen.

b) Zweifel gegen dessen Aechtheit b. *Eichh.* §. 542. a., *v. Cölln* in der A. L. Z. Erg. Bl. 1828. XVI. 118. *Gramb.* krit. Gesch. d. Relig. Ideen II. 396 ff. in d. 4. Aufl. d. LB. Dem Baruch schreibt es *Knob.* II. 353 ff. zu, *Ewald* dem Verf. von Jes. XL—LXVI.

c) *Movers* p. 16 sq. 31. Nach *Hitzig* trägt LI, 45. den Stempel Jer.'s, an ihn aber hängt sich die Ueberarbeitung bis Vs. 49. an.

d) L, 8. = IX, 9.; L, 4. = III, 18. 21.; L, 5. = XXIII, 1 ff.; L, 7.

= II, 3.; L, 13. = XLIX, 17. XIX, 8. XVIII, 15.; L, 16. = XLVI, 16.; L, 19. = XXIII, 3.; L, 20. = XLIX, 26.; L, 32. = XLIX, 27. XXI, 14. XVII, 27.; LI, 7. = XXV, 16.; LI, 8. = XLVI, 11. VIII, 22.; LI, 14. 27. = XLVI, 23.; LI, 25. = XXI, 13. XXIII, 30 f.; LI, 24. 27. = II, 15. u. a.; LI, 43. = XLIX, 33.

e) קדש ישראל L, 29. LI, 5.; גאל L, 34. vgl. Jes. XLI, 14. XLVII, 4.; נשבע בזרוע ὤμοσε κατὰ τοῦ βραχίονος LI, 14. vgl. Jes. LXII, 8.; L, 17. 33. vgl. Jes. LII, 4.; L, 8. LI, 6. 9. vgl. Jes. LII, 11. XLVIII, 20.; LI, 5. vgl. Jes. LIV, 4.; L, 33. vgl. Jes. XIV, 17. *Mov.* S. 45. hat diese Stellen zum Theil nicht, und andere, die er anführt, scheinen mir nicht beweisend zu seyn.

Auch in Cap. XLVIII., besonders Vs. 29—38. 40. 43 f. 47., findet *Mov.* Zusätze aus Jes. XV. XVI., und entlastet somit den Propheten des Fehlers in Vs. 32. *Hitzig* nimmt sogar eine doppelte Bearbeitung an.

§. 217 b.

Von Pseudo-Jesaia sind ebenfalls überarbeitet Cap. XXX. XXXI. XXXIII. (wo Vs. 14—26. in den LXX fehlt) theils wegen der pseudojesaianischen Schreibart [a]), theils aus andern Gründen [b]).

a) XXX, 10. vgl. Jes. XLI, 8. 10. 14. XLIII, 1. XLIV, 1.; XXX, 17. vgl. Jes. LX, 15. LXII, 4.; XXXI, 13. vgl. Jes. XLIX, 13. u. ö.; XXXI, 3. vgl. Jes. XLIII, 4.; XXXI, 8. vgl. Jes. XLIII, 5. XLIX, 12. LIX, 19.; XXXI, 9. vgl. Jes. LXIII, 16. LXIV, 7. LV, 12. XLIX, 10. LXIII, 13.; XXXI, 10. vgl. Jes. XL, 11.; XXXI, 10 f. vgl. Jes. XLIX, 1. XLIV, 23. XLVIII, 20. u. a. St. (bemerke besonders איים u. גאל); XXXI, 12. vgl. Jes. LVIII, 11.; XXXI, 21. vgl. Jes. LXII, 10.; XXXI, 33. vgl. Jes. LI, 7.; Vs. 34. vgl. Jes. LIV, 13. XLIII, 25.; Vs. 35 f. vgl. Jes. LXI, 8.; Vs. 35. 37. vgl. Jes. XLII, 5. XLV, 7. LI, 15. (*Hitzig* hält auch XXXI, 23—26. für unächt.) XXXIII, 2. vgl. Jes. XLVI, 11. XLIII, 7 f.; Vs. 3. vgl. Jes. XLVIII, 6. Da die Vss. XXX, 10. 11. in den LXX fehlen u. XLVI, 27. 28. im masoreth. u. alex. T. zugleich wieder vorkommen: so hält sie *Mov.* S. 44. an ersterer Stelle für ein Einschiebsel; *Hitzig* findet sie da passender. *Caspari* in *Rudelb.* u. *Guer.* Zeitschr. 1843. II. S. 52 ff. zeigt, dass in diesen Vss. jeremianische Elemente vorkommen, und leugnet die Interpolation.

b) Die Einmischung der Leviten XXXIII, 18. 21. ist ungefügig (dort ist der Ausdruck לא יכרת איש dem vorhergeh. nachgeahmt, h. ist die Construction gezwungen und der Parallelismus unterbrochen,) und der Ansicht Jeremia's unangemessen; endlich scheint XXXIII, 24. auf die Samaritaner zu gehen. Nach *Mov.* bezieht sich Zach. VIII, 7 f. auf Jer. XXXI, 7 f. 33. und zwar als Ausspruch der Propheten, welche bei der Grundlegung des Tempels weissagten: er kannte dieses Stück also nicht als Weissagung Jeremia's (dgg. *Hitzig* z. Zach. a. a. O. u. z. Jer. S. 239. Aber er lässt uns unklar darüber, worauf „diese Worte" bei Zach. sich beziehen.) Ferner findet *Mov.* in Zach. VIII, 16. 19. eine Anspielung auf Jer. XXXIII, 6. und vermuthet daraus und aus der Gleichartigkeit des Inhalts, dass dieses Cap. ursprünglich zu XXX. XXXI. gehört habe.

Gleichwohl fällt der Standpunct des Orakels XXX, 5—7. XXXIII, 4. 5. in Jeremia's Zeit[c]), und in mehrern Stellen ist dessen Schreibart nicht zu verkennen[d]).

c) In XXX, 5—7. kann ich nicht mit *Mov.* S. 42. die Lage der zurückgekehrten Exulanten geschildert und in XXXIII, 4. 5. keine Spur des Pseudojesaia finden. Auch scheint sein Verwerfungsurtheil über die beiden Ueberschriften XXX, 1—4. XXXIII, 1. zu rasch zu seyn. Vgl. *Hitzig*, der sich auch gegen die Herauswerfung von Cap. XXXII. erklärt.

d) XXX, 6. vgl. XLVI, 5. II, 14.; Vs. 11. vgl. V, 10. 18.; Vs. 12. vgl. XV, 18. X, 19.; Vs. 13. vgl. XLVI, 11.; Vs. 17. XXXIII, 6. vgl. VIII, 22.; XXXI, 4. 21. vgl. XVIII, 13.; Vs. 28. vgl. I, 10 f.; XXXIII, 4. vgl. XIX, 12.; Vs. 11. vgl. VII, 34. XXV, 10. XVI, 11.; Vs. 15. vgl. XXII, 15. XXIII, 5.

§. 217 c.

Cap. X, 1—16., gereinigt von den Zusätzen des masorethischen Textes, welche in den LXX fehlen, (Vs. 6—8.[a]) 10.), ist ganz ein Werk des Pseudojesaia. Denn 1) die Warnung vor heidnischer Wahrsagerei und Idololatrie Vs. 2—5. und der chaldäische Vs. 11.[b]) verrathen einen im Exile lebenden Verfasser; 2) die Schreibart ist pseudo-jesaianisch[c]).

a) *Hitzig* nimmt diese Vss. als ächt in Schutz.

b) Dieser Vs. ist nach *Houbig. Venem. Rosenm. Maur.* unächt, und bei der Annahme, dass Jeremia der Verf. sei und Vs. 6—8. 10. in den Text gehören, wäre diess auch nothwendig; aber nach obiger Ansicht passt er sehr gut in den Zusammenhang und wird von Vs. 15. gefordert.

c) Vs. 2. vgl. Jes. XLVII, 13.; Vs. 3. vgl. XLIV, 12.; Vs. 4. vgl. XL, 19 f. XLI, 7. XLIV, 12. XLVI, 7.; Vs. 5. vgl. XLVI, 1. XLI, 23. XLIV, 9.; Vs. 11. vgl. LX, 12.; Vs. 12 f. vgl. XLII, 5. XLIV, 24. LI, 13.; Vs. 14. vgl. XLIV, 11. XLV, 16. XLII, 17. XLI, 29. XLIV, 21.; Vs. 16. יצר wie XLV, 7.; sonst vgl. LXIII, 17. XLVII, 4. XLVIII, 2. LI, 15. LIV, 5. (Nur בעת פקדתם ist jeremianisch, VIII, 12. vgl. VI, 18.)

Ueberarbeitet ist von einem Späteren Cap. XXVII. nebst XXVIII. XXIX., was zuvörderst aus der spätern Namensform ירמיה, צדקיה, יכניה u. a. und dem häufigen bei den LXX fehlenden Zusatze הנביא XXVIII, 5 f. 10—12. 15. XXIX, 1., besonders aber aus den Interpolationen XXVII, 7. (welcher Vs. bei den LXX fehlt) 16—21. (wo die LXX einen verschiedenen Ausspruch haben)[d]) erhellet.

d) *Mov.* p. 5. 49. 27 sq. Er findet in XXVII, 16—21. des masor. T. ein Vaticinium ex eventu, und macht auch die Weitschweifigkeit in Vs. 18 ff. als Grund der Unächtheit geltend. Der masor. T. scheint allerdings nicht der ächte, aber auch der alex. nicht vollständig zu seyn, was soll Vs. 18.: ἀπαντησάτωσάν μοι heissen? Wenn diess auch fehlerhaft übersetzt ist st. ἀπαντ.

= II, 3.; L, 13. = XLIX, 17. XIX, 8. XVIII, 15.; L, 16. = XLVI, 16.; L, 19. = XXIII, 3.; L, 20. = XLIX, 26.; L, 32. = XLIX, 27. XXI, 14. XVII, 27.; LI, 7. = XXV, 16.; LI, 8. = XLVI, 11. VIII, 22.; LI, 14. 27. = XLVI, 23.; LI, 25. = XXI, 13. XXIII, 30 f.; LI, 24. 27. = II, 15. u. a.; LI, 43. = XLIX, 33.

c) קדש ישראל L, 29. LI, 5.; גאל L, 34. vgl. Jes. XLI, 14. XLVII, 4.; נשבע בזרוע ὤμοσε κατὰ τοῦ βραχίονος LI, 14. vgl. Jes. LXII, 8.; L, 17. 33. vgl. Jes. LII, 4.; L, 8. LI, 6. 9. vgl. Jes. LII, 11. XLVIII, 20.; LI, 5. vgl. Jes. LIV, 4.; L, 33. vgl. Jes. XIV, 17. *Mov.* S. 45. hat diese Stellen zum Theil nicht, und andere, die er anführt, scheinen mir nicht beweisend zu seyn.

Auch in Cap. XLVIII., besonders Vs. 29—38. 40. 43 f. 47., findet *Mov.* Zusätze aus Jes. XV. XVI., und entlastet somit den Propheten des Fehlers in Vs. 32. *Hitzig* nimmt sogar eine doppelte Bearbeitung an.

§. 217 b.

Von Pseudo-Jesaia sind ebenfalls überarbeitet Cap. XXX. XXXI. XXXIII. (wo Vs. 14—26. in den LXX fehlt) theils wegen der pseudojesaianischen Schreibart [a]), theils aus andern Gründen [b]).

a) XXX, 10. vgl. Jes. XLI, 8. 10. 14. XLIII, 1. XLIV, 1.; XXX, 17. vgl. Jes. LX, 15. LXII, 4.; XXXI, 13. vgl. Jes. XLIX, 13. u. ö.; XXXI, 3. vgl. Jes. XLIII, 4.; XXXI, 8. vgl. Jes. XLIII, 5. XLIX, 12. LIX, 19.; XXXI, 9. vgl. Jes. LXIII, 16. LXIV, 7. LV, 12. XLIX, 10. LXIII, 13.; XXXI, 10. vgl. Jes. XL, 11.; XXXI, 10 f. vgl. Jes. XLIX, 1. XLIV, 23. XLVIII, 20. u. a. St. (bemerke besonders איים u. גאל); XXXI, 12. vgl. Jes. LVIII, 11.; XXXI, 21. vgl. Jes. LXII, 10.; XXXI, 33. vgl. Jes. LI, 7.; Vs. 34. vgl. Jes. LIV, 13. XLIII, 25.; Vs. 35 f. vgl. Jes. LXI, 8.; Vs. 35. 37. vgl. Jes. XLII, 5. XLV, 7. LI, 15. (*Hitzig* hält auch XXXI, 23—26. für unächt.) XXXIII, 2. vgl. Jes. XLVI, 11. XLIII, 7 f.; Vs. 3. vgl. Jes. XLVIII, 6. Da die Vss. XXX, 10. 11. in den LXX fehlen u. XLVI, 27. 28. im masoreth. u. alex. T. zugleich wieder vorkommen: so hält sie *Mov.* S. 44. an ersterer Stelle für ein Einschiebsel; *Hitzig* findet sie da passender. *Caspari* in *Rudelb.* u. *Guer.* Zeitschr. 1843. II. S. 52 ff. zeigt, dass in diesen Vss. jeremianische Elemente vorkommen, und leugnet die Interpolation.

b) Die Einmischung der Leviten XXXIII, 18. 21. ist ungefügig (dort ist der Ausdruck לא יכרת איש dem vorhergeh. nachgeahmt, h. ist die Construction gezwungen und der Parallelismus unterbrochen,) und der Ansicht Jeremia's unangemessen; endlich scheint XXXIII, 24. auf die Samaritaner zu gehen. Nach *Mov.* bezieht sich Zach. VIII, 7 f. auf Jer. XXXI, 7 f. 33. und zwar als Ausspruch der Propheten, welche bei der Grundlegung des Tempels weissagten: er kannte dieses Stück also nicht als Weissagung Jeremia's (dgg. *Hitzig* z. Zach. a. a. O. u. z. Jer. S. 239. Aber er lässt uns unklar darüber, worauf „diese Worte" bei Zach. sich beziehen.) Ferner findet *Mov.* in Zach. VIII, 16. 19. eine Anspielung auf Jer. XXXIII, 6. und vermuthet daraus und aus der Gleichartigkeit des Inhalts, dass dieses Cap. ursprünglich zu XXX. XXXI. gehört habe.

Vs. 9.: „zu Anathoth" aus Vs. 7 f.; XXXVI, 22.: „im 9. Mond" aus Vs. 9.; Vs. 25.: „Gemarja" aus Vs. 12.; Vs. 28.: „den König von Juda" aus Vs. 30.; XXXVIII, 6. 11.: „mit Stricken" aus Vs. 12. (?); Vs. 11.: בידו aus Vs. 10. (?); Vs. 17.: „zu den Obersten d. K. v. B." aus Vs. 17. u. a. m. Oefter (XXI, 9. XXVII, 8. 13. u. a. St.) setzt der hebr. T. „Schwert u. Hunger u. Pest," wo die LXX das Dritte auslassen; sehr oft das Beiwort הנביא, das die LXX mit Ausnahme von XLII, 2. XLIII, 6. XLV, 1. LI, 59. weglassen; bei אויבים das Beiwort מבקשי נפשם XIX, 9. XXXIV, 20 f. und noch 3 Mal aus XIX, 7. u. a. St.; „Wohin ich sie vertrieben" oder „wohin sie vertrieben sind" XXIII, 8. und noch 3 Mal aus VIII, 3. u. a. St.; דרכיכם * ומעלליכם XVIII, 11. XXIII, 22. XXXII, 20. vervollständigt aus XXVI, 13. u. a. St.; XXXI, 28. vervollständigt aus I, 10. u. dgl. m. — Dass alles dieses, was der masor. T. mehr als der alex. hat, Zusatz sei, habe ich mich nicht überzeugen können. In den Stellen XIV, 3. XXV, 3. XXVII, 10. XXVIII, 19. XXXVI, 6. (wo תקראם das von den LXX ausgelassene אשר כתבת--דברי יי fordert), Vs. 9. (wo LXX οἶκος Ἰούδα haben), Vs. 15. 28. XLII, 22. XLIV, 12. scheint die LA. des mas. T. theils nothwendig, theils schicklich zu seyn. Dasselbe gilt von der Wiederholung stehender Phrasen wie „Schwert, Hunger und Pest." So urtheilt zum Theil auch *Hitzig*.

3) Manche Zusätze der Art hat der eine Text an diesem, der andere an jenem Orte [c]). 4) Der masor. T. hat grössere unächte Zusätze [d]).

c) Z. B. XXIX, 21. hebr. * die euch Lüge prophezeien in meinem Namen *, Vs. 23. * *Lüge* *, LXX XIV, 15. * ψευδῆ *; XLIX, 24. hebr. * Angst und Schmerzen ergreifen es gleich der Gebärerin *, LXX VIII, 21.: * ὠδῖνες ὡς τικτούσης *; XXIV, 10. hebr. * und ihren Vätern *; ähnlicher Zusatz LXX XVII, 23.; XLIII, 2.: * הזדים * האנשים; LXX Cap. XLII, 17. * πάντες οἱ ἀλλογενεῖς (זרים gelesen st. זדים;) נאם יהוה oft im hebr. T., von den LXX weggelassen, von ihnen hinzugesetzt II, 2. u. ö. u. dgl. m.

d) Dahin zählt *Mov.* XXXIX, 4—13., was er aus LII, 7—16. geschöpft glaubt, (*Hitzig* hingegen nimmt Vs. 11—13. in Schutz, verwirft aber Vs. 1 f. mit Ausnahme der Anfangsworte), VIII, 10—12. aus VI, 13—15., vielleicht XI, 7. 8. aus VII, 24 f., XVII, 1—4. zum Theil aus XV, 13. 14. (wgg. *Hitzig*), XXX, 10 f. (§. 217 b. Not. a.), XLVIII, 45 f. aus 4 Mos. XXI, 28. XXIV, 17. XXI, 29.

§. 218 c.

5) Beide Texte haben vervollständigende und ausschmückende Zusätze, die nicht anderswoher entlehnt sind, und der masorethische hat sie häufiger [a]). 6) Seltener im alexandr., häufiger im hebr. T. finden sich Zusätze, welche theils den Sinn verdeutlichen, theils die Sache erklären [b]).

a) Z. B. XIV, 15.: * ἀποθανοῦνται *, XVI, 4.: * πεσοῦνται *, VIII, 21.: * השברתי *, XX, 9.: * בלבי *, XXXV, 7.: * לא תטעו *, V, 15. 16.: * ein starkes Volk ist's, ein Volk von Alters her ist's — sein Köcher ist ein offenes Grab. * Geschichtliche Irrthümer enthalten die Zusätze: XXXIV, 1.:

„Alle Königreiche des Landes seiner Herrschaft," statt καὶ πᾶσα ἡ γῆ τῆς ἀρχῆς αὐτοῦ; XLVI, 25.: „seine Könige" (da doch Aegypten zu dieser Zeit nur Einen König hatte.) X, 16. LI, 19. haben die LXX den richtigen Text: οὐκ ἔστι τοιαύτη μερὶς τῷ Ἰακώβ, ὅτι ὁ πλάσας τὰ πάντα, αὐτὸς κληρονομία αὐτοῦ gegen das hebr. X, 16.: לא כאלה חלק יעקוב כי יוצר הכל הוא * וישראל * שבט * נחלתו (LI, 19. fehlt וישראל).

b) Z. B. XXXV, 5.: אמר * אליהם *, IX, 13. XIX, 1.: εἶπε * πρός με *, XLVIII, 4.: השמיעו * זעקה *, XLIII, 2.: * מדבר שקר * אתה, LXX bloss ψεύδη, wie XXXVII, 14. Besonders sind einige historische Stücke mit solchen Zusätzen versehen, z. B. XL, 2—9. 11. 12. XLI, 1—3. 6 f. 9 f. 13. 15 f. XXXVIII, 6—12. 14. 18. XXIX, 2.: הסריסים * שרי יהוד' וירוש *. Ihrem spätern Ursprung verrathen die Zusätze: „König von Babel", „Nebucadnezar" XXXVII, 1. XXVII, 20. u. ö. Falsch sind vielleicht die LII, 24. ergänzten Priesternamen *Seraja* und *Zephanja* (vgl. 1 Chr. V, 41. Jer. XXIX, 26.). XXVI, 22. verrathen sich die eingeschobenen Namen durch das schleppend wiederholte למצרים. Spätern Ursprungs ist XXV, 1. der Zusatz: „das ist das erste J. Nebucadnezars etc."; so auch LII, 12. XXXII, 1. (wo die LXX ihn gleichfalls haben.) XLVII, 4. sind die Zusätze: שדד יהוה את * פלשתים * שארית אי * כפתור * sinnstörend: der einfachere Text der LXX giebt den passenden Sinn: „Jehova vertilgt das Ueberbleibsel der Meeresküste." Vgl. noch XXVIII, 16. XXIX, 32. V, 13. XXIII, 36. Hieher gehören die §. 217 a. angegebenen falschen Ueberschriften. Cap. XXV, 9—14. ist der hebr. T. mit mehrern bei den LXX fehlenden Zusätzen versehen, welche einen spätern Ueberarbeiter zum Urheber und den Zweck haben die Vorhersagung genauer zu bestimmen. Vs. 9.: Siehe ich sende hin, und hole * alle * Völkerstämme des Nordens, * spricht Jehova, und *zu Nebucadnezar*, *dem Könige von Babel*, *meinem Knecht* *. Vs. 11.: * dem Könige von Babel *. Vs. 12.: * am K. v. B. . . . und am Lande der Chaldäer *. Vs. 14. ist ganz hinzugesetzt und der Interpolation von XXVII, 7. (§. 217 c.) ähnlich. Auch מלך ששך וג' Vs. 26. fehlt bei den LXX, und wirklich scheint der Name *Sesach* nicht jeremianisch zu seyn. — Dass Vs. 13. כל הכתוב בספר הזה nicht von Baruchs Hand seyn könne, haben richtig *Venem. Schnurr. Rosenm. Hitz.*, aber *Mov.* nicht bemerkt. Auch היום הזה Vs. 18. gehört zu den spätern Zusätzen.

§. 218 d.

7) In beiden Texten finden sich an verschiedenen Orten verschiedene Lesarten meist erleichternder und erklärender Art [a]). 8) In beiden Texten finden sich gewöhnliche Varianten, entstanden durch doppelte Schreibung desselben Wortes (II, 2 f. LXX), oder derselben Buchstaben und ein darauf sich gründendes Missverständniss. (XLI, 9.) [b]) oder durch Aufnahme von Glossen (XI, 15. XLIV, 3. VII, 24.) [c]). 9) Cap. LII. folgen die LXX dem Texte von 2 Kön. XXV., welcher gegen den masor. T. von Jer. LII. als der ältere erscheint [d]).

a) Z. B. XXII, 5. LXX: ποιήσητε = תעשו nach Vs. 4., st. תשמעו; XXII, 2.: עבדיך ועמך wie IV, 21.; XXI, 7.: LXX ὁ οἶκός σου κ. ὁ λαός σου. Zuweilen hat der alex. T. die ältere LA. gegen den mas. behauptet. Z. B. II, 18. Γηὼν gegen שיחר (?); LI, 14. ὤμοσε κύριος κατὰ τοῦ βραχίονος αὐτοῦ gegen בנפשו; XVIII, 13. καὶ συντρίψει τοὺς στύλους Ἡλιουπόλεως (falsche Uebersetzung st. des Sonnentempels) τοὺς ἐν Ὢν gegen ושבר את מצבות בית שמש אשר בארץ מצרים.

b) Die masorethische in jedem Fall verwerfliche (*Hitzig*) LA. ביד גדליה הוא scheint aus בור גדול הוא (LXX) entstanden zu seyn.

c) XI, 13. sind die WW. מזבחות לבעל wahrscheinlich Glosse für מז׳ לבשת. Der masor. T. hat Beides, die LXX nur die Glosse; XLIV, 3. VII, 24. hingegen haben sie die Glossen לעבד, במעצות nicht.

d) Diese Abweichungen der LXX vom masor. T. lassen sich in der Geschichte früh nachweisen. *Origen.* Epist. ad African.: Πολλὰ δὲ τοιαῦτα καὶ ἐν τῷ Ἱερεμίᾳ κατενοήσαμεν, ἐν ᾧ τὴν πολλὴν μετάθεσιν καὶ ἐναλλαγὴν τῆς λέξεως τῶν προφητευομένων εὕρομεν. *Hieron.* prooem. ad Comm. Jer.: Jeremiae ordinem *librariorum errore* confusum, multaque, quae desunt, ex Hebraeis fontibus digerere, ordinare, deducere et complere (censui), ut novum ex veteri, verumque pro corrupto atque falsato prophetam teneas. Praef. in Jer.: Praeterea ordinem visionum, qui apud Graecos et Latinos omnino confusus est, correximus. Dass sie aber nicht auf Rechnung der Abschreiber (*Hieron.*, *Grabe* de vitiis LXX interpretum p. 12.), oder des Uebersetzers (*Spohn* praef. ad Jerem. p. 7. 4. Aufl. dieses LB. *Küper* Jeremias etc. p. 177 sqq. *Hävern.* II, 2. 250 ff.) zu schreiben sind, geht aus der dargelegten Natur derselben und der Worttreue der Uebertragung (s. XLII, 7. bei den LXX) hervor. Nur Auslassungen per ὁμοιοτέλευτον und Missverständnisse hat der Uebersetzer nach *Mov.* begangen. Auf die Abweichung XLVI, 15. (XXVI, 15.): διατί ἔφυγεν ἀπὸ σοῦ ὁ Ἆπις; ὁ μόσχος ὁ ἐκλεκτός σου οὐκ ἔμεινεν, hat *M.* sich nicht eingelassen. Diese und manche andere (s. §. 218 b. Not. b) möchte ich doch dem Uebersetzer zuschreiben. — Ueber die Beschaffenheit der griech. Version dieses Buches überhaupt s. *Joa. Wichelhaus* de Jeremiae versione Alexandr. Hall. 1847.

Verschiedene Ausgaben und Sammlungen.

§. 219 a.

Nach Cap. XXXVI. wurden im 4. J. Jojakims die bis dahin [a]) ausgesprochenen [b]) Weissagungen des Propheten durch Baruch aufgezeichnet, und als diese Rolle verbrannt worden war, von neuem aufgezeichnet und vermehrt. Diese Sammlung findet sich nicht in der gegenwärtigen; denn die Ueberschrift I, 1—3. führt bis zur Wegführung Cap. XXXIX. herab, und schon von Cap. XXI. an finden sich spätere Stücke mit früheren gemischt [c]).

a) XXXVI, 9. ist nach *Mov.* S. 34. Not. *im* 4. *J.* st. *im* 5. *J.* zu lesen; wgg. *Hitzig.*

b) *Eichh.* §. 537. nimmt an, dass Jeremia dem Baruch aus dem Gedächtnisse dictirt habe; *Berth.* S. 1421. *Hitz.* nach *Luth.* erklären קרא Vs. 18. durch *vorlesen* (aus früherer Aufzeichnung); da dieses ZW. aber nicht wie sonst in Beziehung auf ein ספר, sondern mit מפיו verbunden steht, so scheint die Erklärung: er recitirte, richtiger (LXX ἀνήγγειλε). Vgl. *Umbreit* Jerem. S. 8. Dass Baruch auf einzelne Blätter geschrieben (*Eichh.*), ist gegen den klaren Sinn von Vs. 32.

c) Tafel der Weissagungen mit chronologischen Angaben.

Unter Josia.	Unter Jojakim.	Unter Zedekia.	Nach Erob. d. Stadt.
III, 6—VI,	XXV. 4. J.	XXI.	
30.	XXVI. Anf.	XXIV. Anf.	XL—XLII.
	(Gr. XXXIII.)	XXVII. Anf.	(XLVII—XLIX.)
	XXXV. 4. J.	nach richt. LA.	XLIII, 8.
	(XLII.)	(XXXIV.)	(L, 8.) in Aegypten.
	XXXVI. 4. J.	XXVIII, 4. J.	XLIV.
	(XLIII.)	(XXXV.)	(LI.)
	XLV. 4. J.	XXIX. Anf.	
	(LI.)	(XXXVI.)	
		XXXII. 10. J.	
		(XXXIX.)	
		XXXIII. —	
		(XL.)	
		XXXIV. —	
		(XLI.)	
		XXXVII. —	
		(XLIV.)	
		XXXVIII. —	
		(XLV.)	
		XXXIX, 15. —	
		(XLVI, 15.)	
		XLIX, 34. (falsch.)	
		L. LI. 4. J.	
		(XXVII f.)	

Die von den Ausll. und Kritikern versuchte Zeitbestimmung der Capp. I—XX. ist sehr verschieden. Nach *Mov.* (Bonner Zeitschr. XII. 98 f.) gehören Cap. I—IX. in Josia's, Cap. X, 17—XX. in die Zeit der ägyptischen Invasion. *Maur.* setzt nur Cap. III, 6—VI, 30. in Josia's, Cap. II, 1—III, 5. VII—IX. X, 17—25. XI, 1—17. XVI, 1—XVII, 18. XVIII. in Jojakims, Cap. XIII. in Jojachins, Cap. XIX, 1—13. in Zedekia's Zeit. Nach *Knob.* II. 270 ff. gehört in die Zeit Josia's III, 6—VI, 30. XI. XII, 1—6., des Joahas XIV. XV., des Jojakim II. III, 5. VII—IX. XVI—XVIII., des Jojachin X. XII, 7—17., XIII., des Zedekia XIX. XX. *Hitzig* setzt I—X. vor das 18. J. Josia's, XI, 1—XII, 6. in das 18. J., XV, 10—21. in das 4. J. Jojakims, XII, 7—17. XIV, 1—9. 19. 22. XVII, 1—18. in dessen spätere Zeit, XIII, 1—27. XV, 1—9. XVI, 1—20. XVII, 19—27. XVIII. XIX—XX, 6. in Jojachins Zeit, XX, 7—18. in Zedekia's letzte Zeit. Nach *Ewald* gehört in Josia's Zeit II—VI. (nach *Hävern.* II—X.), des Jojakim VII—X, des Jojachin XI—XIII., des Zedekia XIV, 1—XVII, 18., eben so XVII, 19—XX.

Gleichwohl nehmen Movers und Hitzig an, dass jene Sammlung die Grundlage der unsrigen bilde. Nach dem Ersteren haben zu ihr gehört Capp. I—XX. (nämlich ohne X, 1—16.) XXVI.

XXXV. XXXVI. XLV. XXV, 1. 13., wo mit den Worten: „Was Jeremia prophezeiet hat über die Völker“ der Uebergang gemacht wurde zu den ebenfalls bis dahin (im 4. J. d. Jojakim, vgl. XLVI, 2. vgl. XLV, 1. XXXVI, 32.) ausgeprochenen Orakeln über die auswärtigen Völker Capp. XXV, 15—38. XLVI—XLIX. (Alex. XXV, 34—XXXII, 38)[d]). Die Stellung dieser letztern ist also bei den LXX richtiger, die Anordnung aber im masor. T.; denn wie Aegypten XXV, 19. zuerst und Elam Vs. 25. zuletzt genannt ist, so folgt Cap. XLVI zuerst das Orakel über Aegypten, und Cap. XLIX. zuletzt das über Elam [e]).

d) Nach *Mov.* gehört auch Jes. XXIII. dem Jerem. und hieher. Wenn man aber auch Cap. XXV. von den oben (§. 218 c.) angegebenen Zusätzen reinigt, hingegen Vs. 13. אשר דברתי עליה stehen lässt: so fehlt doch nach dieser Hypothese der logische Zusammenhang; denn diese Worte beziehen sich auf Capp. L. LI., welche, weil später aus d. 4. J. Zedekia's, nicht in diese Sammlung gehören.

e) Der Alexandriner stellte das über Elam voran, weil dieses zu seiner Zeit das Hauptinteresse hatte.

Nach *Hitzig* S. XII. bestand jene erste Sammlung aus Capp. I—XII, 6. XXV. XXVI. XXXV. XXXVI. (welche drei Capp. ein Büchlein für sich bildeten) XLV. XLVI—XLIX.

Capp. XXII—XXIV. sind nach Movers zu Anfang der Reg. Zedekia's geschrieben (XXIV, 1.) und herausgegeben [f]); denn Ezechiel kannte Cap. XXIII. und berücksichtigte es in seiner ähnlichen Weissagung Cap. XXXIV. (?), die nach Zerstörung der Stadt geschrieben ist [g]). Ferner sind Capp. XXVII—XXIX., zu Anfang der Reg. Zedekia's geschrieben, weil sie durch die Hände eines Ueberarbeiters gegangen, besonders herausgegeben worden. Capp. XXX. XXXI. XXXIII. nach XXX, 2. und Capp. L. LI. nach LI, 60. bildeten ebenfalls besondere Bücher. Capp. XXI. XXXIV. XXXVII. XXXII. XXXVIII—XLIV. sind vor und nach der Zerstörung Jerusalems geschrieben und von Jeremia in Aegypten herausgegeben worden. So dass also ursprünglich 6 BB. jeremianischer Weissagungen vorhanden waren.

f) Aber XXII, 1—19. (Vs. 10—12. Klage über den weggeführten Joahas) muss in Jojakims, und XXII, 20—30. in Jojachins Zeit geschrieben seyn (*Maur. Knob.*). *Hitzig* verbindet XXI, 11—XXII, 9. und setzt es in Jojachins Zeit.

g) Dass Ez. auch die Sammlung des Baruch kannte, schliesst *Mov.* aus mehrern Parallelen, am sichersten aus Ez. V, 12. VI, 11 f. VII, 15. XII, 16. XIV, 21. vgl. Jer. XIV, 12. u. a. St.; XIII, 10. 16. vgl. Jer. VI, 14; XVI, 51. vgl. Jer. III, 11.; XXIII, 11. vgl. Jer. III, 7.; XXXIII, 4. vgl. Jer. VI, 17.

Nach *Hitzig* wurde die Lücke zwischen XII, 6. und XXV. mit den Weissagungen aus Jojakims späteren Tagen, aus der Epoche Jojachins und aus Zedekia's allerersten Zeit, nämlich XII, 7—XX, 6. (mit XX, 7—XXI, 10. hat es eine andere Bewandtniss) ausgefüllt; und zwar stellte man diese Stücke dahin, um die Orakel gegen die Heiden beisammen zu lassen. Dass sie unchronologisch geordnet sind, hat in einer besondern Redaction derselben ihren Grund; und dass eine solche Statt gefunden, wird durch den Umstand bestätigt, dass die nun zunächst ergehenden Orakel XXVII—XXIX. und L. LI. in zwei verschiedene Bücher vereinigt worden sind. Nicht Jeremia selbst, sondern Baruch oder ein sonstiger Besitzer der ersten Sammlung ist Urheber dieser Redaction.

§. 219 b.

Die erste Sammlung dieser in verschiedenen Büchern vorhandenen Weissagungen, mit Ausnahme von Capp. XXVII—XXIX. XXX. XXXI. XXXIII., (welche Zacharia noch nicht kannte,) geschah nach Mov. bald nach dem Exile durch denselben, der die BB. d. Kön. sammelte und von welchem 2 Kön. XXV. = Jer. LII. geschrieben ist. Da der Talmud (Bab. Bathr. f. 15. c. 1.) bezeugt, dass „Jeremia sein Buch, das B. der Kön. (d. i. ein älteres B. d. Kön., die Hauptquelle unsrer BB. d. K.) und die Klaglieder geschrieben,“ und da zwischen den BB. d. Kön. und den Weissagg. des Jerem. eine gewisse Verwandtschaft Statt findet (§. 186. Not. d.): so ist wahrscheinlich, das ein und derselbe Sammler sowohl die Weissagg. und Klagll. Jerem. als die BB. d. K. („Fragmenta ספר מלכים“) zusammenstellte, dass letztere ursprünglich zwischen den Weissagg. und den Klagll. standen, dass man ihnen erst später die Bab. Bathr. f. 14. c. 2. angegebene Stelle zwischen den BB. Sam. und Jerem. anwies, und als man sie von den Weissagungen trennte, in diesen Cap. LII. stehen liess a).

a) *Mov.* Meinung über dieses Cap. bleibt mir unklar. Bald sagt er, es sei aus den BB. d. K. zum Jerem. hinzugefügt worden (S. 46.), bald wieder (S. 47.) scheint er dessen Stelle im Jerem. als ursprünglich anzusehen. Dass es nicht von Jerem. abgefasst sei (*Hävernik*), zeigt *Hitzig* z. d. Cap.

§. 219 c.

Eine zweite vollständige Sammlung, charakterisirt durch die aus Cap. LII. nach einer jüngern Recension geschöpfte (§. 218 b. Not. d.) Einschaltung XXXIX, 4—13., durch die spätere Ueberarbeitung der erst jetzt hinzutretenden Capp. XXVII—XXIX. XXX. XXXI. XXXIII. (XXXIII, 18. 23. weiset in Nehemia's

Zeit) und durch manche Zusätze im Texte (z. B. XLVI, 25. XLVII, 1. L, 28.) hat den Nehemia zum Urheber, dem 2 Makk. II, 13. die Sammlung der Propheten zugeschrieben wird; und wirklich kennt die Chronik (deren Abfassung Mov. in Nehemia's Zeit setzt) Cap. XXVII. mit seinen Zusätzen, vgl. 2 Chr. XXXVI, 20 f. mit Jer. XXVII, 7. XXV, 14. Dieser (oder der vorige? vgl. S. 36.) Sammler legte die Sammlung Baruchs zum Grunde, trennte aber die Weissagungen gegen die Völker von Cap. XXV., setzte sie ans Ende und schloss Capp. L. LI. an sie an; die übrigen Weissagungen schaltete er gegen die Zeitordnung nach einer gewissen Aehnlichkeit des Inhalts ein, so dass nach seiner Anordnung die einheimischen Weissagungen beisammen stehen (Capp. I—XLV., und auf sie die auswärtigen folgen Capp. XLVI—LI. Zugleich nahm er eine Recension des Textes vor. Er bediente sich dabei eines alten, von Zusätzen freien Exemplars, und trug aus andern Handschriften theils verschiedene LAA. (auch Randanmerkungen), theils Zusätze ein wie LI, 45—49. Vs. 59—64 [a]), indem er die Formel עד הנה דברי ירמ׳ sammt dem Endworte von Vs. 58. ויעפו ans Ende von Vs. 64. setzte; andere Zusätze hingegen liess er weg. Der Urheber der alexandrinischen Recension, welche nicht viel später als die masorethische ist, hielt sich in der unchronologischen Ordnung an diese, liess aber die Weissagungen gegen die Völker an ihrer Stelle. Bei der Recension des Textes verfuhr er ähnlich, nahm auch manche spätere Zusätze auf, mehrere aber liess er weg, und blieb meistens beim alten Texte [b]).

a) Nach *Hitzig* stand dieses Stück ursprünglich am Anfange von Cap. L. als Einleitung.

b) Nach *Hitzig* war der weitere Fortgang dieser. Nachdem die Lücke in der ersten Sammlung ausgefüllt war (§. 219 a. Not. g.), reiheten sich die der Zeit nach folgenden, unter sich eng verbundenen Capp. XXVII—XXIX an Cap. XLIX. an (dass sie einmal hinter XLIX, 39. gestanden haben, s. §. 217 a. Not. a.), und Cap. L. LI., welche ihnen der Zeitfolge nach am nächsten stehen, schlossen sich ebenfalls an. In die Zeiten seit Ausbruch des Krieges treffen die Stücke XX, 7—XXI, 10., welche auf Ein Blatt geschrieben wurden, ferner Cap. XXXIV. und Cap. XXXII. nebst XXXIII., welche letztere Jerem. mit Cap. XXX. XXXI. zu Einem Buche vereinigte, und nachgehends an der chronologisch richtigen Stelle hinter XL, 6. in den in Aegypten verfassten Abschnitt Capp. XXXVII—XLIV. einschob. So erhielt jene Sammlung den Zuwachs XXVII—XXIX. L. LI. XXXIV. XXXVII. XXX—XXXIII. XLIV. Aber ein späterer Diaskeuast, welcher Cap. LII. hinzufügte, ordnete, weil er die Sammlung mit dem Orakel gegen Babel (L. LI.) schliessen wollte, Capp. XXXVII—XLIV. als Fortsetzung hinter das historische Stück Cap. XXXVI., und die

Capp. XXX — XXXIII. setzte er voran hinter das erste historische Stück Cap. XXVI., indem er das zunächst stehende Cap. XXXIV. folgen liess. Für die Stücke XX, 7 — XXI, 10. ersah er sich im ersten Theile eine passende Stelle. Die allerletzte Redaction hat das Stück LI, 59 — 64. vom Anfange des Cap. L. hinweg ans Ende und zugleich die früher am Ende von LI, 58. stehende Schlussformel ans Ende von Vs. 64. gesetzt (§. 219 c.), und vielleicht zugleich die Capp. XXVII — XXIX. hinter Cap. XXVI. gestellt, wenn diess nicht schon bei der vorigen Redaction geschehen ist.

§. 219 d.

Diese Hypothesen sind bei weitem weniger zuverlässig als die Ergebnisse der obigen kritischen Untersuchungen des Textes. Dass die BB. d. Kön. und die Weissagg. Jer. einen und denselben Sammler gehabt haben sollen, ruht auf ziemlich schwankendem Grunde [a]). Unerklärt bleibt, warum der Alexandriner, der doch die Weissagungen gegen die Völker an ihrer Stelle liess, Cap. XXV, 15 ff. versetzte, warum er, wenn er die alte Ausgabe vor sich hatte, der masorethischen Recension in der falschen Anordnung der einheimischen Weissagungen folgte. Aeltere Hypothesen sind noch unwahrscheinlicher. [b]).

a) Wie willkürlich ist die Behauptung des Talmuds benutzt! Wie schwach der Grund: der Sammler der Weissagg. des Jerem. werde doch nicht Cap. LII. aus einem gleichzeitigen Werke ausgeschrieben haben.

b) *Eichh.* (§. 540 ff.) nimmt zwei Sammlungen an, eine ältere in einzelnen Blättern, die in Aegypten, und eine spätere, zum Theil erweiterte, die in Babylonien und Palästina in Umlauf kam, und erklärt so auf eine gefällige Weise manche Abweichungen des hebräischen Textes, z. B. VII, 1 f. XXV, 1. XXIX, 21. XXV, 18. u. a., aber nicht die Zusätze der LXX. Die verschiedene Stellung der auswärtigen Orakel im Ganzen geschah durch kritische Willkür auf Veranlassung von XXV, 13. und Ezech. XXV ff., was die Weglassung von XXV, 14 ff. zur Folge hatte; die verschiedene Ordnung im Einzelnen aber hatte in einer zufälligen Umwerfung der einzelnen Blätter ihren Grund. Aber die ganze Hypothese ruht auf einer falschen Voraussetzung (§. 219 a. Not. b.), und ist auch sonst unwahrscheinlich. *Berth.* (S. 1457 ff.) nimmt an, dass das B. Jer. aus drei Sammlungen und zwei fliegenden Blättern entstanden sei: Cap. I — XXIV. Cod. A.; XLVI — LI. (Gr. XXV, 14 — XXXII.), zwei Mal in verschiedener Ordnung gesammelt, Cod. B 1., Cod. B 2.; XXVI — XLV. ohne XXIII, 14 — 19. XXXIX, 4 — 13. Cod. C 1., mit diesen Stücken Cod. C 2.; XXV, 15 — 38. (Gr. XXXII.) Cod. D; XXV, 1 — 13. mit einer Erweiterung Vs. 13 f. Cod. E; verbunden mit Vs. 15 — 38. Cod. F. In Palästina wurden Cod. A. F. C 2. B 1. in dieser Ordnung, in Aegypten Cod. A. E. B 2. D. C 1. in dieser Ordnung zusammengestellt; zugleich erlaubte man sich hier Abkürzungen und Weglassungen. Diese Hypothese ist aber zu künstlich und zum Theil sehr unwahrscheinlich. XXV., welches ein Ganzes ist, wird auf unnatürliche Weise zerrissen. Unwahrscheinlich ist, dass XXVI — XLV. eine eigene

Sammlung ausgemacht haben sollen, da dafür auch keine Ueberschrift den Schein leihet. Unerklärt bleibt, warum beide von einander unabhängige Gesammtausgaben den Anhang LII. haben; denn offenbar falsch ist die Annahme, dass er erst später aus Vergleichung des hebr. T. dem griech. beigegeben worden, da dieser von jenem abweicht. Der Angabe bei *Josephus* Antiqq. X, 5, 1. wird übrigens ein zu grosses Gewicht beigelegt.

§. 219 e.

Sehr natürlich war es daher die gegenwärtige Sammlung selbst wenigstens der Hauptsache nach als ursprünglich von Jeremia selbst oder unter seinen Augen veranstaltet anzusehen, wie dieses Ewald und Hävernik, nur in Nebenpuncten von einander abweichend, thun. Beide sehen von jener XXXVI, 32. erwähnten Sammlung ab, und setzen den Ursprung der gegenwärtigen nach I, 1—3. in die Zeit nach der Wegführung. Nach Ewald enthielt das Buch damals Capp. I —XXIV. nach der vom Propheten selbst angelegten jetzigen Ordnung, Capp. XLVI—XLIV., Cap. XXV., welches die Aussprüche über die Heidenvölker beschloss, Capp. XXVI—XXIX., Cpp. XXX—XXXIII., Cpp. XXXIV. XXXV., Cpp. XXXVI. XLV. und es zerfiel in 5 Theile: 1. die Einleitung, Cap. I.; 2. Strafreden gegen Israel, Capp. II—XXIV., welche wiederum nach einer durch die Sachordnung modificirten Zeitordnung in 7 Stücke zerfallen: a. Cap. I., b. Capp. III—VI., c. Capp. VII—X., d. Capp. XI—XIII., e. XIV, 1—XVII, 18., f. XVII, 19—XX, 18., g. XXI—XXIV. [a]). 3. Ein allgemeiner Ueberblick über alle Völker die Heiden sowohl als Israel, Capp. XLVI—XLIX. nebst dem dazu gehörigen Cap. XXV. Loser (ja wohl!) angehängt wurden Capp. XXVI — XXIX. [b]). 4. Schilderung von Hoffnungen, Capp. XXX—XXXIII., woran sich wiederum sehr ähnlich wie hinter 3. noch drei geschichtliche Nachträge (?) schliessen, Cap. XXXIV. XXXV. 5. Der Schluss Cap. XXXVI. XLV. Späterhin in Aegypten schrieb Jer. die geschichtlichen Stücke Cap. XXXVII—XLIV., und schaltete sie wahrscheinlich zwischen XXXVI. und XLV. ein. Ferner muss damals das zweite Stück gegen Aegypten XLVI, 13—26. eingeschaltet worden seyn wie auch die Vss. II, 14—17. Vom Verf. von Jes. XL—LXVI. wurden Cap. L. LI. hinzugefügt und zugleich XXV, 12. f. 26. interpolirt. Die nächste Aenderung, welche das Buch erlitt, war die Zurückwerfung von Capp. XLVI—LI. ans Ende, sowie auch noch ei-

nige kleinere Versetzungen von Versen und Ueberschriften Statt fanden. Endlich wurde Cap. LII. angehängt c).

a) Aber schwer zu begreifen ist, wie Jeremia selbst diese Ordnung gewählt haben soll. Denn wenn schon die für Cap. I—XX. angenommene Zeitordnung (§. 219 a. Not. c.) schwerlich die Zustimmung aller Ausll. erhalten wird, so ist Cap. XXIV. nach ausdrücklicher Angabe aus früherer Zeit als XXI. und keineswegs durch gleiche Beziehung damit verbunden, obschon *Hävernik* die Zusammengehörigkeit ebenfalls behauptet.

b) Nach *Hävern.* bilden Capp. XXV—XXIX. eine eigene, im Gegensatze mit der ersten Reihe stehende Gruppe, Aussprüche ganz speciellen Inhalts.

c) *Hävernik* begnügt sich Capp. XXXIV—XXXIX. als eine nachträgliche Reihe von meist kürzeren Aussprüchen, welche bei einzelnen Gelegenheiten vom Propheten erlassen wurden, aufzufassen. Auch nimmt er nicht an, dass Capp. XLV—LI. ehedem eine andere Stelle eingenommen, indem er Cap. XXV. als den Eingang zu dem Abschnitte Capp. XXV—XXIX. ansieht. — Aehnlich wie *Hävern. Welte* zu *Herbst* II, 2. 50 ff.

Schriftstellerischer Charakter.

§. 220.

In Jeremia's Weissagungen spiegelt sich der Geist seiner Zeit und der Zustand seines Volkes treu ab. Seine Stimmung ist düster, wehmüthig, niedergedrückt, sein Gedankengang ohne hohen Schwung, nur einzelne kurze Aufflüge versuchend; obschon es ihm nicht an freisinnigen und grossartigen Ideen (III, 16. VII, 22 f. XXXI, 31 ff., dagegen XXXIII, 18.), nicht an innigem Gefühle fehlt (vgl. besonders VIII, 21 ff. XIII, 17. XXXI, 20.). Seine Schreibart ist ohne Haltung in Ausdruck und Rhythmus, ungleich, manchmal (besonders in den ersten zwölf Capiteln) kräftig und gedrungen, häufiger aber ermattend und ins Breite zerfliessend; voll Wiederholungen und stehender Gedanken und Ausdrücke, aber nicht ohne gewisse Reize a). Eigen ist die Briefform, die er einmal (XXIX, 1—23.) braucht.

a) *Hieron.* Comm. in Jer. prooem. ad L. IV.: .... quantum in verbis simplex .... et facilis, tantum in majestate sensuum profundissimus. — Prol. in Jer.: Jeremias propheta sermone quidem apud Hebraeos Isaia et Osea et quibusdam aliis prophetis videtur esse rusticior, sed sensibus par est. — Anziehend ist das Aufstreben der Rede zum Rhythmus und ihr Zurücksinken in Prosa: gleichsam das Aufflackern einer, hinreichender Nahrung entbehrenden Flamme. Wiederholung ganzer Stellen: VIII, 10 ff., vgl. VI, 13 ff.; IX, 8., vgl. V, 9.; XI, 12 f., vgl. II, 28.; XX, 12., vgl. II, 20.; XXII, 4., vgl. XVII, 25.; XXIII, 7 f., vgl. XVI, 14 f.; XXVI, 6., vgl. VII, 14.; XXX, 23 f., vgl. XXIII, 19 f.; XXXIII, 25 f., vgl. XXXI, 35 f.; XLIII, 11., vgl.

Sammlun ... von Bildern, Gedanken und Ausdrücken: ... XXIII, 15., vgl. VIII, 14. IX, 14.; XLIX, ... XIII, 21. VI, 24. IV, 31.; XXXII, 33. ... XXXV, 15. XXIX, 19. XXVI, 5. XXV, 4. ... 16 f. XXXVIII, 2. XXXIV, 17. XXXII, ... XXI, 7. 9. XVIII, 21. XV, 2. XIV, 12.; ... XXIII, 2. 21. XXI, 12. IV, 4.; XXIII, 17. ... IX, 13. VII, 24. III, 17.; XLIX, 37. XLIV, 30. ... §. 216 b. Weitschweifige Ausdrücke wie der letz- ... 8. XXXIX, 9. Weitschweifige Stellen: V, 17. ... XXI, 5. 7. XXII, 25. XXIII, 37 f. XXIV, 9. XXV, ... 18. XXXI, 27. XXXII, 32. 44. XXXIII, 10 f. ... XLIV, 9. 12. Vgl. jedoch §. 216 b.

Schein ... sammt ... dass ... den ... wird ...sagungen gegen auswärtige Völker zeichnen sich ... kräftigern Ton, eine belebtere und mehr zum Rhyth- ... nende Schreibart, aber auch durch Entlehnungen, aus[b]).

... vgl. Jes. XV. XVI. 4 Mos. XXI, 27 ff.; XLIX, 7—17. vgl. ... Daraus ist nach *Eichh.* §. 536. S. 155. eben der höhere rhythmische ... ären: besser aus dem eine höhere Stimmung mit sich bringenden ... sonst hebt sich die Rede höher, wenn der Prophet entschie- ... z. B. IV. VI.; die Ermahnungen hingegen neigen sich mehr zur ... Vgl. *Jahn* S. 559. Sonstige Reminiscenzen: X, 25., vgl. Ps. LXXIX, ... 21., vgl. Jes. V, 2.; XV, 10. XX, 14., vgl. Hiob III.; XLVIII, ... vgl. Jes. XXIV, 17 f. (?)

Jeremia's Symbolik ist in den Visionen dürftig und matt (I, 19. XXIV.) und in den häufigen symbolischen Handlungen XIII. XVIII. XIX, 1—13. XXVII. XXXII. XXXV.), welche meistens erdichtet sind, ohne sonderliche Erfindung; nur die beiden letzten sind nachdrucksvoll. Die Sprache trägt das Gepräge ihrer Zeit, und ist schon sehr ausgeartet [c]).

c) הֲמִילָּה st. הֲמֻלָּה XI, 16.; כְּלִימָה st. כְּלִמָּה LI, 51.; לוֹא st. לֹא; אוֹתָךְ, אוֹתָם st. אֹתָךְ, אֹתָם I, 16. XIX, 10. XX, 11.; אַתְּי st. אַתְּ IV, 30.; לִמַּדְתִּי II, 33., vgl. III, 4. 5. IV, 19. u. ö.; כִי st. ךְ XI, 15.; הִגְלָת XIII, 19.; אַשְׁכִּים XXV, 3.; אוֹבִידָה XLVI, 8.; נִבֵּית st. נִבֵּאתָ XXVI, 9.; אֲתָנוּ st. אֲתִינוּ III, 22.; Substantive auf וּת und ית, wie שְׁרִירוּת, תַּרְמִית; ל als not. acc., z. B. XL, 2.; בָּבַר, גָּאַל, דָּאַב, כָּתַם, דָּיַק, צְוָחָה, תִּפְלָה u. a. m. Vgl. *Aug. Knobel* Jeremias chaldaizans. Vratisl. 1831. 8.

Drittes Capitel.

Ezechiel.

Joa. Oecolampad. Comment. in Ezech. Bas. 1543. fol. — *V. Strigel.* Ezech. proph. ad Hebr. veritat. recogn. et argumentis et scholiis illustr. Lips. 1564. 75. 79. — *Casp. Sanct.* Comm. in Ezech. et Dan. L. B. 1619. fol. — *Hieron. Pradi* et *Jo. Bapt. Villalpandi* in Ezech. explanatt. et apparatus urbis ac templi Hieros. commentariis illustratus. Rom. 1596—1604. 3 Voll. fol. — *Jo. Fr. Stark* Comm. in Ezech. Frcf. 1731. 4. — *Herm. Venemae* Lectiones acad. ad Ezech. P. I. c. I—XXI. Praef. *Verschuir.* Leov. 1790. 4. — *Will. Newcome* An attempt toward an improved vers., a metrical arrangement and an explanation on the prophet Ezechiel. Dubl. 1788. 4. — *Rosenm.* Schol. *Maur.* Comm. s. oben. *Hävernik* Comment. 1843. Vgl. den Elenchus interprett. bei *Rosenm.*

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 221.

Ezechiel (יְחֶזְקֵאל), Sohn Busi's, eines Priesters, jüngerer Zeitgenosse Jeremia's, wurde mit dem Könige Jojachin und einem Theile des Volkes, eilf Jahre vor der Zerstörung Jerusalems, von den Chaldäern nach Mesopotamien an den Fluss Chaboras ins Exil geführt [a]), wo er ein Haus besass (III, 24. VIII, 1.), und in der Ehe lebte (XXIV, 18.). Er trat im 5. J. seines dasigen Aufenthaltes, 7 J. vor der Zerstörung, als Prophet auf (I, 1.) [b]), und weissagte, so viel wir wissen, bis zum 27. J., dem 16. J. nach der Zerstörung (XXIX, 17.). Ob er noch länger geweissagt, und wann er sein Leben beschlossen, ist nicht gemeldet. Er stand unter den Exulanten in hohem Ansehen, und bildete für sie einen Mittelpunct (VIII, 1. XIV, 1. XX, 1.)

a) Nach I, 2. ist an die Wegführung 2 Kön. XXIV, 14 ff. Jer. XXIX, 2. zu denken. Irrig lässt *Joseph.* Antiqq. X, 6, 3. den Ezechiel unter dem Jojakim wegführen.

b) Ueber die Zeitbestimmung: im 30. J. s. *Rosenm.* ad h. l.

Apokryphische Nachrichten von ihm bei *Carpz.* Introd. III. 200 sq., *Berth.* S. 1479 ff.

Inhalt des Buches.

§. 222.

Ezechiel hatte unter den Exulanten (wie Jeremia im Vaterlande) mit dem Geiste der Widerspenstigkeit, Ungeduld und eitlen

Hoffnung, welchen falsche Propheten nährten (Jer. XXVIII. XXIX. Ez. XIII.), zu kämpfen. Sein wie Jeremia's Hauptthema ist die unvermeidliche Zerstörung Jerusalems und Wegführung des Volkes, die er als wohlverdiente Strafe für Israels Abtrünnigkeit und den besonders sehr gerügten Götzendienst (VI. VIII, 9—18. XIV, 1—8. XX. XXIII.) darstellt (I—XXIV.). (Nur XXI, 33—37. ist eine Drohung gegen die Ammoniter.) Nach mehrern, zum Theil in spätere Zeit gehörenden Weissagungen gegen fremde Völker, betreffend die Siege Nebucadnezars (XXV—XXXII.), wendet sich der Prophet wieder zu den Angelegenheiten seines Volkes, nachdem unterdessen die Zerstörung Jerusalems erfolgt ist, und droht und straft anfangs noch immer (XXXIII. XXXIV.); nachher aber verheisst er Wiederherstellung und Glück (XXXVI. XXXVII.) und Rache und Sieg über die Feinde (XXXV. XXXVIII. XXXIX.), und schaut in einem Gesichte den neuen Tempel, die neue Hauptstadt und die Einrichtungen des neuen Staates (XL—XLVIII.). Man kann daher ungefähr drei Theile des Buches unterscheiden: 1) einheimische Weissagungen vor der Zerstörung I—XXIV.; 2) auswärtige Weissagungen XXV—XXXII.; 3) einheimische Weissagungen nach der Zerstörung (XXXIII—XLVIII.)[a]).

a) Allerdings sollte XXXV., das Orakel gegen Edom, neben XXVI. stehen, es hat aber auch hier eine passende Stelle (ungefähr wie Jes. LXIII, 1—6.); die Weissagung XXXVIII. XXXIX. aber hat mehr eine einheimische als auswärtige Beziehung, und reiht sich vollkommen richtig an XXXVII. an.

Schriftstellerischer und prophetischer Charakter.

§. 223.

Ezechiels hervorstechende Eigenthümlichkeit ist dem Buche von Anfang bis zu Ende aufgedrückt[a]).

a) Grundlose Zweifel *Oeders* und *Vogels* (freie Untersuch. üb. ein. Bücher d. A. T. herausgeg. v. *Vog.* S. 344 ff.) gegen XL—XLVIII.; *Corrodi's* (Beleucht. d. Gesch. d. Kan. I. 95 ff.) gegen XXXVIII. XXXIX., und eines Ungen. im Monthly Mag. 1798. März S. 189. (vgl. *Gablers* N. theol. Journ. II. 322 ff.) gegen die Orakel gegen auswärtige Völker s. widerlegt bei *Eichh.* §. 548 ff., *Jahn* S. 594 ff. *Berth.* S. 1491 ff. Die letztern Orakel haben allerdings darin etwas Eigenthümliches, dass sie ohne alle Symbolik sind, und der Vortrag dichterischer und gelehrter ist (letzteres besonders XXVII.).

Was bei ihm am meisten auffält, sich aber aus seinem Stande erklärt, ist seine levitische Gesinnung, vermöge deren er auf hei-

fige Gebräuche einen hohen Werth legt (IV, 14. XX, 12. 16. 20 f. 24. XXII, 8. 26.), und sich selbst in Bildung von Idealen nicht darüber erheben kann (XLIII, 13 ff. XLIV—XLVI., vgl. jedoch XLVII, 22.) [b]); womit seine enge Anschliessung an den Pentateuch zusammenhängt (§. 162 b.), den er in künstlicher Symbolik benutzt (IV, 4—8.). Er ist ein gelehrter Prophet, reich an Weltkenntniss (vgl. XXVII.), des Gesetzes und Heiligthumes kundig (vgl. XL — XLII. mit 1 Kön. VI f.) und belesen (XXXVIII., 17.), wie er denn selbst den gleichzeitigen Jeremia zu benutzen scheint [c]). Aber es fehlt ihm Tiefe und Reichthum des Geistes und Grossheit der Gedanken (s. jedoch XVIII, 23. XXXIII, 11. XXXVI, 26 ff.); nur sein Pflichtgefühl ist sehr tief und klar (III, 17 ff. XXXIII, 2 ff.), und seine Politik ist weise (XVII, 11 ff.). Die prophetische Rede ist bei ihm zur niedrigen, weitschweifigen, matten Prosa herabgesunken [d]); und in symbolischen und allegorischen Dichtungen will er sich über das Gemeine erheben, verfällt aber gewöhnlich in das Ueberladene, Gesuchte und Verworrene [e]). Die Sprache ist noch mehr entartet als bei Jeremia [f]).

b) *Gramberg* kr. Gesch. d. Rel. Id. I. §. 10. 27. 44.

c) Eine Abhängigkeit von Jer. findet *Ewald* in den Stt. V, 2 ff., XIV, 13 ff., XII, 16. XIII. bes. Vs. 10. 16. XI, 19. XVI, 60. XVIII, 31. XXXVI, 25 ff., XII, 14. XVII, 20. vgl. *Hävern.* S. XVI. *Movers* de utriusque rec. vatic. Jer. p. 35 sq.

d) Gedehntheit: II, 3—8. III, 4—11. VI, 3—6. 13. XXXIX, 11—16. Grosse Ausführlichkeit: XVIII., vgl. Jer. XXXI, 29 f. Wiederholte Gedanken und Ausdrücke: V, 12. 16 f., VI, 11 f. VII, 15. XII, 15. XIV, 21.; V, 11. VII, 4. VIII, 18. IX, 10.; VII, 3 f. 8 f.; besonders der Formel: וִידַעְתֶּם V, 13. VI, 10., über 40 Mal. Cap. XXV. hat eine strophische Anlage; etwas Aehnliches Cap. XXXII, 22—30. (*Knob.*)

e) Er braucht das Uebernatürliche (die Engel zuerst unter allen Propheten) mit Verschwendung: I, 1—III, 14. VIII—XI. XL ff.: daher auch das bis zum Ueberdrusse, selbst in der eigenen Rede Jehova's wiederholte: „so spricht Jehova" VI, 3., wohl über 80 Mal. Die Allegorieen sind undeutlich, wenn sie nicht erklärt werden: XVII. XIX.; sonst sind sie ein Mittelding zwischen Allegorie und Personification: XVI. XXIII. Die symbolischen Handlungen sind theils zu genau abbildend, theils nicht genug anschaulich: IV. V. XII, 18. XXIV, 3 ff. 10 f. XXXVII, 16 f. Nur XXXVII, 1—14. mag für gelungen gelten. Vgl. die zum Theil günstigere Charakteristik bei *Ewald* II. 212.

f) Ausser den Formen אַתְּי, קָטַלְתְּי, כִּי st. ךְ, אוֹתִי st. אִתִּי, wie bei Jeremia: גָּבְהָא st. גָּבְהָה XXXI, 5.; אַתִּיקֶיהָא st. ־ֶיהָ XLI, 15.; בְּשׁוּבֵנִי st. בְּשׁוּבִי XLVII, 7.; מִשְׁתַּחֲוִיתֶם VIII, 16.; Infin. Hophal. XXXII, 19. בְּרָאוּם II, 1. u. ö. Mehr bei *Eichh.* §. 548. *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr.

S. 33 ff. *Hävern.* I. 234. *Zunz* gottesdienstl. Vortr. S. 159., der auch die Bemerkung macht, dass bei ihm noch mehr als bei Jerem. die Sprache des Pentateuchs benutzt ist, worin er mit den spätesten Hagiographen übereinstimmt.

Uebrigens tritt bei ihm die schriftstellerische Kunst überwiegend hervor, und die meisten seiner Weissagungen sind als reine schriftstellerische Erzeugnisse zu betrachten (I — VII., VIII — XI.; XL — XLVIII.). In keinem der alten Propheten finden sich solche bestimmte Vorhersagungen wie bei diesem (XI. XXIV, 2. 26., vgl. XXXIII, 21.).

Entstehungsart des Buches.

§. 224.

Dass Ezechiel, der gewöhnlich in der ersten Person von sich redet, Alles selbst aufgezeichnet hat, ist keinem Zweifel unterworfen[a]); jedoch scheint er es erst spät gethan zu haben[b]). Selbst die Sammlung der Weissagungen kann von ihm hergeleitet werden, zumal da sie nach einem gewissen Plane angelegt ist.

a) Die Zweifel einiger Rabbinen (Schabb. f. 13. c. 2., vgl. *Carpz.* Introd. III. 214 sqq.) gegen die Autorität des Buches waren bloss dogmatisch. Auffallend aber ist die talmudische Behauptung Baba Bathra f. 15. c. 1. (§. 14.), welche nebst der Sprache und einigen andern Gründen *Zunz* S. 158 f. geltend macht, und die Abfassung gegen das persische Zeitalter hin setzt.

b) *Ewald* II. 214 ff. Er schliesst aus I, 1. 3. III, 15. 22., dass Ez. zur Zeit der Anordnung seines Buches nicht mehr auf dem ursprünglichen Schauplatze seiner Thätigkeit war. Dass der zweite Theil nach der Zerstörung geschrieben ist, liegt auf der Hand; der erste aber ist durch XXIV, 27. planmässig mit dem zweiten verbunden.

Der erste Theil ist vollkommen richtig nach der Zeitfolge geordnet[c]); die auswärtigen Orakel im zweiten Theile aber sind bloss nach einer Sachordnung zusammengestellt (vgl. XXIX — XXXII.)[d]).

c) Die chronologischen Angaben sind hier in ihrer Folge diese:

Im J.	des	Exils	5.	Cap.	I,	1.
—	—	—	6.	—	VIII,	1.
—	—	—	7.	—	XX,	1.
—	—	—	9.	—	XXIV,	1.

d) Die chronologischen Angaben folgen hier so:

Im J.	des	Exils	11.	Cap.	XXVI,	1.
—	—	—	10.	—	XXIX,	1.
—	—	—	27.	—	XXIX,	17.
—	—	—	11.	—	XXX,	20.
—	—	—	11.	—	XXXI,	1.
—	—	—	12.	—	XXXII,	1.
—	—	—	12.	—	XXXII,	17.



Diese Sammlung wurde gleichsam als Ausfüllung oder Episode hereingestellt, indem XXIV, 27. ein Ruhepunct gegeben ist, oder weil mehrere dieser Weissagungen wirklich in die Zeit zwischen XXIV, 27. und XXXIII, 21. gehören, die andern aber wegen der Aehnlichkeit des Inhalts sich anreiheten [e]. Mit XXXIII, 21. (die Beziehung von Vs. 1—20. und somit der Grund der Stellung dieses Stückes ist unklar,) mit der Kunde von der Zerstörung der Stadt schreitet die Weissagung weiter, und der ganze dritte Theil gehört in diese Periode nach der Zerstörung [f]).

e) *Jahns* (Einl. S. 593 f.) Annahme einer spätern Umstellung dieser Orakel ist unnöthig.

f) Nach XXXIII, 21. fehlen die Zeitbestimmungen; nur Cap. XL. ist ins 25. J. der Wegführung, das 14. der Zerstörung gesetzt.

Eichh.'s (§. 547.) Hypothese über die Entstehung des Buches mit der Lieblingsannahme einzelner Rollen. *Berth.'s* (S. 1487 ff.) unwahrscheinliche Annahme mehrerer besonderer Sammlungen: XXV—XXXII.; XXXIII, 21—XXXIX. Allein XXXIII, 21. und XXIV, 27. hangen nothwendig zusammen.

Viertes Capitel.

Die zwölf kleinen Propheten.

Hieronym. Comm. in Proph. min., Opp. III. Mart. VI. Vallars. — *Theophylacti* Comment. in Hos. Habac. Jon. Nah. et Mich. in Opp. Venet. 1754—63. Vol. IV. — *Vict. Strigelii* Argumenta et scholia in XII proph. min. 1561. — *Joa. Mercer.* Comm. in proph. quinque priores inter eos, qui minores vocantur; *Joa. Drusii* Comment. in proph. min. s. oben. — *Casp. Sanct.* Comm. in XII Proph. min. Lugd. 1621. fol. — *Joa. Schmidt.* in Proph. min. comm. Lips. 1685. 87. 89. 4. — *Joa. Tarnov.* Comment. in prophet. min. c. praef. *J. B. Carpz.* Frcf. et Lips. 1688. 1706. 4. — *Ed. Pococke* Commentaries on Hosea, Joel, Micha and Maleachi. Oxf. 1685. fol. in s. Works. Lond. 1740. fol. — *Joa. Mark.* in Proph. min. comm. Amst. 1696—1701. 4 Voll. 4. — Apparatus crit. ad formandum V. T. interpretem congestus a *D. C. Fr. Bahrdt.* Vol. I. Lips. 1775. 8. (Hos. Jo. Hab. Hagg.) — *Will. Newcome* an attempt towards an improved vers., a metrical arrangement and an explicat. of the twelfe minor prophets. Lond. 1785. 4. — *G. L. Bauer* d. kl. Proph. übers. u. m. Comm. erl. Lpz. 1786. 90. 2 Thle. — *C. F. Stäudlin* Beitr. z. Erläut. d. bibl. Proph.; als Versuche Hos. Nah. Hab. neu übers. u. erl. Stuttg. 1786. — *Chr. G. Hensler* Animadvers. in quaedam XII prophet. min. loca. Kilon. 1786. — *J. Ch. Dahl* Obss. philol. atq. crit. ad quaed. prophet. min. loca etc. Neostrel. 1798. — *Rosenm.* Schol. *Maur.* Comm. *Hitzig* d. kl. Proph. s. oben. — Ueberss. von *Struensee* 1770. *Walther* 79. *Vollborth* 83. *Moldenhauer* 87. Vers. e. Uebers. d.

Proph. Nah., Habak., Zeph., Hagg. u. Obadj. m. Anmerkk. 91. *Theiner* (m. Comm.) 1828. Kurzgef. exeg. Handb. 1. Lief. von *Hitzig*, 1838. Die zwölf kl. Proph. ausgel. von *H. Hesselberg*. 1838. — Vgl. den Elenchus interprr. bei *Rosenm*.

Sammlung.

§. 225.

Diese zwölf prophetischen Werke haben im Kanon von jeher Ein Buch ausgemacht [a]).

a) Jes. Sir. XLIX, 10.: Καὶ τῶν δώδεκα προφητῶν τὰ ὀστᾶ ἀναθάλοι ἐκ τοῦ τόπου αὐτῶν κτλ. (Ist aber wahrscheinlich unächt.) *Gregor*. Nazianz. Carm. XXXIII.: Μίαν μέν εἰσιν ἐς γραφὴν οἱ Δώδεκα. Die Juden zählen vier נביאים אחרונים. *Carpz*. III. 270 sq.

Es ist daher wahrscheinlich, dass sie, nachdem sie eine Zeit lang einzeln im Umlauf gewesen, in eine Sammlung aufgenommen und auf Eine Rolle zusammengeschrieben worden [b]). Diese Sammlung kann früher angefangen seyn, aber vollendet ist sie erst geraume Zeit nach dem Exile.

b) *Kimchi* praef. Comm. in Hos.: Tradunt doctores nostri piae memoriae, esse illos in unum librum coactos, ne, si singuli seorsim manerent, unus aut alter ob parvitatem periret. Die Anordnung scheint chronologisch zu seyn (nach *Hävern*. II, 2. auf einer traditionellen höchst glaubwürdigen Basis), ist aber verschieden nach den hebräischen und den griechischen Handschriften, und nicht ganz richtig, wie diese Tafel zeigt.

Folge der zwölf kleinen Propheten.

I. Nach d. hebr. T.	II. Nach d. LXX.	III. Nach der Chronologie.	
1. Hosea.	1. Hosea.	1. Joel	ungef. 800 v. Chr.
2. Joel.	2. Amos.	2. Jona	— — —
3. Amos.	3. Micha.	3. Amos	— 790 —
4. Obadia.	4. Joel.	4. Hosea	— 785 —
5. Jona.	5. Obadia.	5. Micha	— 725 —
6. Micha.	6. Jona.	6. Nahum	— 710 —
7. Nahum.	7. Nahum.	7. Zephania	— 640 —
8. Habakuk.	8. Habakuk.	8. Habakuk	— 605 —
9. Zephania.	9. Zephania.	9. Obadia	— 570 —
10. Haggai.	10. Haggai.	10. Haggai	— 520 —
11. Zacharja.	11. Zacharja.	11. Zacharja	— — —
12. Maleachi.	12. Maleachi.	12. Maleachi	— 440 —

Vgl. *Jäger* de ordine Proph. min. chronol. Tüb. Zeitschr. 1828. II.

I. Hosea.

Hoseas cum Targ. et comm. Rabb. ed. *Herm. von der Hardt* s. oben §. 59. — *Is. Abarbanelis* Comm. in Hoseam . . . Latinit. donatus una cum notis suis ab *Francisc. ab Huysen*. L. B. 1687. 4. — *Capitonis* Comm. in Hoseam. Argent. 1528. 8. — *Joa. Brentii* Comm. in Hoseam Prophetam. Hagen. 1560. 4. Tub. 80. fol. — *Seb. Schmidtii* Comm. in Hoseam. Frcf. ad M. 1687. 4. s.

oben. — *Jo. Henr. Manger* Comm. in Hos. Campis 1782. 4. — Der Proph. Hosea aus d. bibl. u. weltl. Historie erl. u. m. krit., phil. u. theol. Anmerkk. vers. von *J. G. Schröer*. Dess. 1782. 8. — Annotatt. hist. exeg. in Hos. auctore *L. J. Uhland*. P. I—XII. Tub. 1785—1797. 4. — Der Proph. Hos. erkl. von *J. Chr. Vaupel*. Dresd. 1793. 8. — *F. J. V. Dom. Maurer* Observatt. in Hos., in Comment. theol. ed. *Rosenm.* et *Maur.* II, 2. (Lips. 1827.) p. 275. — Hoseas Proph. Introduct. praemis. vertit et commentatus est *Joh. Christ. Stuck*. Lips. 1828. 8. — *Schröder* Die Propheten Hoschea, Joel u. Amos. Lips. 1829. — Uebers. von (*Struense*) E. 1769. — *A. Fr. Pfeiffer* 85. *Kuinöl* 89. *Böckel* 1801.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 226.

Hosea (הוֹשֵׁעַ), **Sohn Beeri's**, wahrscheinlich ein Bürger des Reiches Ephraim [a]), soll unter den vier Königen von Juda: Usia, Jotham, Ahas und Hiskia und dem Könige von Israel Jerobeam II. geweissagt haben (I, 1.), welche Angabe wenigstens sehr ungenau ist [b]).

a) Diess ist streitig. Die Angabe seines Geburtsortes im St. Issaschar bei *Pseudo-Epiphan.* de vitis prophetarum c. 11., *Dorotheus* Tyr. de prophetis c. 1. kann nichts bedeuten. Nach *Maur.* l. c. p. 295. wegen der Analogie von Hos. I, 1. und Am. I, 1. stammte er aus Judäa, und trat unter den Ephraimiten auf. Dgg. *Credn.* Joel S. 66. *Hitz.* S. 73., welcher die Stellen „unser König" VII, 5., „das Land" I, 2. und dass in der Verheissung XIV, 2 ff. Juda's nicht gedacht wird, geltend macht. *Ewald* weist auf die örtlichen Beziehungen IV, 15. V, 1. VI, 8 f. XII, 12., die Bekanntschaft H.'s mit dem innern Zustande des nördlichen Reiches und die eigene Erfahrung VI, 10. Darauf, dass I, 7. Juda als ein Reich der Hoffnung erscheine, in den spätern Capp. aber mit einem trüberen Auge betrachtet werde, gründet er die Vermuthung, H. habe wegen Verfolgung Ephraim verlassen und sei nach Juda gekommen. Diess ist nicht viel sicherer als das aus IX, 8. Geschöpfte: H. sei in einem Tempel aufgetreten, aber die Heiligkeit des Ortes habe ihn nicht geschützt u. dgl. m.

b) Lässt man den Propheten in der letzten Zeit Jerobeams auftreten und bis zum Anfange der Regierung Hiskia's weissagen (*Maur.* p. 282.): so beträgt die Zahl seiner Wirksamkeit ungefähr 60 J., was immer sehr viel ist. Nach *Hitz.* ist die erste Zeitbestimmung nach den Königen Juda's unächt.

Hosea's Weissagungen setzen den Zustand des Reiches Israel voraus, in welchem es sich unter Jerobeams II. Nachfolgern, von innen zerrüttet, und von aussen in gefahrdrohenden Verhältnissen, befand [c]).

c) Die Stelle I, 4. weist in die Zeit vor 2 Kön. XV, 10., also in die letzte Zeit Jerobeams II.; dahin auch III, 4., die Weissagung des Interregnums nach Jerobeam II., also ins J. 785. (nach *Hitz.* ist Cap. III. während des In-

terregnums geschrieben.) VII, 7. XIII, 11. Andeutung der Königsmorde 2 Kön. XV, 10. 14. (vielleicht auch Vs. 25. 30). VII, 11. XII, 2. gegen die falsche Politik des Königs Hosea 2 Kön. XVII, 4. (oder eines früheren?) X, 14. ist Salman, d. i. Salmanasser, genannt. Doch liegt die letzte Katastrophe dem Propheten noch im Dunkel der Zukunft, vgl. die unerfüllten Drohungen IX, 3. XI, 5. Nach *Maur.* p. 318 sqq. sind die Zeitverhältnisse diese: Die Stücke I — III. IX. XII, 8 ff. gehören in Jerobeams II. Zeit; IV. ins erste Interregnum; VIII. in die Zeit Menahems; V. VI. in Pekahs Zeit; XIII. XIV. ins zweite Interregnum; VII. X. XI. XII, 1—7. in Hosea's Zeit. Doch sind mehrere Combinationen unsicher, und die Zerstückelung gewaltthätig. *Knob.* II. 158 ff. setzt als *terminus ad quem* Pekahs Tod im J. 740., *Hitz.* beschränkt den Spielraum von Cap. IV — XIV. auf die Zeit vom ersten Interregnum bis unter Menahem; und nach *Ewald* hat H. weder Phuls Ankunft 2 Kön. XV, 19 f. noch die Abreissung von Galiläa und Gilead durch Tiglat-Pilesar 2 Kön. XV, 29. erlebt. *Hitz.* beseitigt ganz den Salman, *Maur.* glaubt, dass er als Feldherr Tiglat-Pilesars erwähnt sei. Capp. IV — XIV. bilden ein Ganzes, in dem man keine Zeitfolge suchen darf. S. üb. d. proph. Reden Hosea's in Theol. St. u. Kr. 1831. IV. 807 ff. Auch *Ewald* nimmt keine Zeit-, sondern eine Sachordnung an. Ebenso *Hävern.* Einl. II, 2. 288 f. Lässt man H. diese Capp. unter dem letzten Könige Hosea schreiben, so nimmt man eine ungef. 50jährige Wirksamkeit desselben an, die doch nicht so sehr unwahrscheinlich ist.

Inhalt der Weissagungen.

§. 227.

Hosea's prophetischer Eifer hat das Reich Ephraim, dessen innere Verderbniss und Zerrüttung, dessen Abtrünnigkeit und nahen Untergang, zum Hauptgegenstande; vorzüglich reizt seinen Unwillen der Götzendienst (II, 4 ff. IV, 12 ff. V, 1 ff. VIII, 4 ff. IX, 10. X, 1. 5. 15. XI, 2. XII, 12. XIII, 1 f.) und das Buhlen um fremde Bündnisse (V, 13. VII, 11. VIII, 9. XII, 2. XIV, 4.). Auch Juda berücksichtigt er rügend und drohend (V, 5. 10—14. VI, 4—11. VIII, 14. X, 11. XII, 1—3.), jedoch mit einem Uebergewichte der Hoffnung auf dessen Besserung und Errettung (I, 7. IV, 15.).

Das Buch zerfällt in zwei Theile: I—III. und IV—XIV.; jener enthält zwei symbolische[a]) Handlungen nebst Erklärung, dieser eine prophetische Straf- und Ermahnungsrede, in mehrern Absätzen und Ruhepuncten, wahrscheinlich ohne Berücksichtigung der Zeitfolge aus Erinnerung geschrieben[b]).

a) Nicht wirklich vorgenommene, wie noch neuerlich *Stuck* l. c. p. 53 sqq. behauptet hat.

b) Weder die Eintheilung *Eichh.*'s (3. Ausg. S. 224 ff.), noch *Berth.*'s

(S. 1594 ff.), noch *Baur.*'s ist richtig: *Hitz.* bleibt bei der gew. Capiteleintheilung stehen, setzt aber Cap. IV. ins Interregnum, Cap. V. unter Sacharja, findet VI, 8. Sacharja's Ermordung, VII, 3. 5. Sallum auf dem Throne, Vs. 7. dessen Ermordung, VIII, 4. („Könige wählten sie ohne mich") Menahems Erhebung auf den Thron, Vs. 10. die Assyrer im Lande, X, 4. XII, 2. den Vertrag mit den Assyrern, XI, 5. die Abhängigkeit von ihnen. Aber der zweite Theil ist gar nicht in verschiedene Abschnitte, entsprechend verschiedenen Zeitmomenten, zu zerlegen, sondern fasst Früheres und Späteres in ein prophetisches Zeitbild zusammen, worin lediglich ein Fortschritt von Zorn und Drohung zu Erbarmen und Verheissung sichtbar ist. *Ewald* (der Cap. III. zu IV—XIV. zieht und diese Capp. als Erläuterung zu jenem wie Cap. II. zu I. ansieht — ?) theilt Cap. IV—XIV. in drei grosse Abschnitte und diese wieder in kleinere Stücke. I. Anklage des Volks 1. im Allgemeinen, Cap. IV. welches in vier Strophen Vs. 1—5. Vs. 6—10. Vs. 11—15. Vs. 16—19. zerfällt. 2. Im Besondern Anklage der Priester und Grossen V, 1—VI, 11 a. (Aber nur V, 1. ist von Priestern, Vs. 10. von Grossen die Rede, das Uebrige ist allgemein.). 1. Str. V, 1—5. 2. Str. Vs. 6—10. 3. Str. Vs. 11—15. 4. Str. VI, 1—5. 5. Str. Vs. 6—11. II. Die Strafe, VI, 11 b—IX, 9. 1. Str. VI, 11 b—VII, 7. 2. Str. VII, 8—16. 3. Str. VIII, 1—7. 4. Str. VIII, 8—14. 5. Str. IX, 1—9. III. Rückblick auf die ältere Geschichte der Gemeinde; Ermahnung und Trost IX, 10—XIV, 10. 1. Erster Rückblick IX, 10—XI, 11. 1. Str. IX, 10—17. 2. Str. X, 1—8. 3. Str. Vs. 9—15. 4. Str. XI, 1—7. 5. Str. Vs. 8—11. 2. Zweiter Rückblick XII—XIV. 1. Str. XII, 1—7. 2. Str. Vs. 8—15. 3. Str. XIII, 1—8. 4. Str. Vs. 9—XIV, 1. 5. Str. Vs. 2—10. (Allerdings finden sich IX, 10. X, 9. XI, 1—4. XII, 4 f. 13 f. XIII, 1. 4 f. geschichtliche Rückblicke, aber sie beherrschen nicht die Rede; vielmehr ist IX, 11 ff. X, 5 ff. 10 f. 14 f. die Strafandrohung noch im Steigen, sowie nach XI, 10 f. eine ähnliche Stufenfolge in der Verheissung Statt findet. Vgl. Stud. u. Krit. 1831. S. 813.) Richtig ist *Eichh.*'s Bemerkung: „Der Prophet verfolgte seinen Gegenstand bis auf einen gewissen Punct, bis sein Herz zu sehr gerührt war, oder sein Enthusiasmus eine gewisse Höhe erreicht hatte: dann brach er auf eine kurze Zeit ab, und fuhr nach einer kleinen Pause wieder fort. Mussten nicht in diesem Falle die einzelnen Absätze und Theile derselben Rede die Gestalt einzelner kleiner Reden bekommen?"

Schriftstellerischer Charakter.

§. 228.

Symbolische Handlungen (I. III.) erzählt Hosea in Prosa; sobald er sich aber den Bewegungen seines Herzens frei überlässt, schreibt er rythmisch. Aber wie seine Schreibart abgebrochen, ungerundet, aufsprudelnd [a]), so sein Rhythmus hart, hüpfend, schlagend. Die Sprache ist eigenthümlich und schwer [b]).

a) *Hieron.* praef. ad XII Proph.: Commaticus est et quasi per sententias loquens. *Eichh.* §. 556. S. 286.: „Der Vortrag des Propheten gleicht einem

Kranz, aus den mannigfaltigsten Blumen gewunden, Vergleichungen in Vergleichungen geschlungen, Metaphern an Metaphern gereihet. Er bricht eine Blume, und wirft sie hin, um sogleich wieder eine andere zu brechen. Wie eine Biene fliegt er von einem Blumenbeet zum andern, um seinen Honig aus den mannigfaltigsten Säften zu saugen.“ Vgl. die wechselnden Bilder: V, 9 ff. VI, 1 ff. VII, 8 ff. X, 11 ff. XIII, 3. 7 f. 13. Nach *Ewalds* richtiger Bemerkung ist H. der Prophet des tragischen und elegischen Schmerzes und nebst Amos unter den ältern Propheten am meisten dichterisch.

b) In Ansehung der Verbindung, z. B. VII, 16.: לֹא עָל; IX, 8.: צֹפֶה עִם; XIV, 3.: נְשַׁלְּמָה פָרִים שְׂפָתֵינוּ; des Wortvorraths, z. B. VIII, 13.: הַבְהָבַי; XIII, 5.: תַּלְאוּבוֹת; X, 2.: עָרַף; XI, 7.: תְּלוּאִ; V, 13. X, 6.: מֶלֶךְ יָרֵב; der Form XI, 4.: אוֹכִיל st. אַאֲכִיל. Eine Benutzung des Amos, welche *Hitz.* in mehrern Stellen findet, hat die meiste Wahrscheinlichkeit in der Stelle VIII, 14. vgl. Am. II, 5., eine geringere in IV, 3. vgl. Am. VIII, 8.; IV, 15. vgl. Am. V, 5.

Die Gedanken giebt ihm mehr ein warmes, raschschlagendes Herz als ein klarsehender, hochfliegender Geist ein; doch hat er in Sachen der Religion und Politik das Wahre erkannt (VI, 4 ff. VII, 9. u. a.). Schnell geht er von Unwillen zu Versöhnung, von Drohung zu Verheissung über (II, 16 ff. XI, 8 ff.). Die Symbolik ist dürftig und ohne Einbildungskraft.

Sammlung.

§. 229.

Da die Weissagungen des ersten Theils die frühesten sind, der zweite Theil aber nicht aus trennbaren Theilen besteht, und eine auf die ganze Periode von Verkehrtheit und Unglück bis zu Hosea's Regierung bezügliche Strafrede enthält: so lässt sich mit Grunde nicht daran zweifeln, dass dieses Buch in der heutigen Gestalt, bis etwa auf die Ueberschrift, aus Hosea's Händen selbst gekommen ist.

Vgl. Die Integrität der Stelle Hos. VII, 4—10. in Frage gestellt von *G. M. Redslob.* Hamb. 1842. Die Schwierigkeiten dieser Stelle werden durch Annahme von Randglossen, die in den Text gedrungen, gehoben.

II. Joel.

Joel cum adnotatt. et vers. trium Rabbinorum expositus per *Gilb. Genebrardum.* Par. 1563. 4. — Joel explicatus, in quo textus Ebr. per paraphr. Chald., Masoram magn. et parv., perque trium praestantiss. Rabb., R. Sal. Jarchi, R. Aben-Esrae et R. Dav. Kimchi, Comm., nec non per notas philol. illustratur, cui in fine adjectus est Obadias eodem fere modo illustratus. Auctore *Joa. Leusden.* Ultraj. 1657. — *Corn. Hasaei* Prophetia Joelis, analysi et positionibus theol.-philol. illustrata. Brem. 1697. — A Paraphrase and cri-

tical Commentary on the Prophecy of Joel. By *Sam. Chandler*. Lond. 1735. 4. — Interpret. Joelis in *Turretini* Tract. de s. Script. interpret. ed. a *Guil. A. Teller*. p. 307—343. — *Sigm. Jac. Baumgartens* Ausleg. des Proph. Joel. Hal. 1756. 4. — *C. F. Cramer* Scyth. Denkmäler in Palästina. Kiel 1777. S. 143—245. — *C. Ph. Conz* Diss. de charactere poet. Joelis c. animadverss. philol. crit. Tub. 1783. 4. — Joel vates cura *Joa. Bülneri*. Cob. 1784. — Joel Lat. versus et notis philol. illustr. ab *A. Svanborg* in sex Dissertatt. Upsal. 1806. 4. — Uebers. m. Erkll. von *Eckermann* 1786. *Justi* 92. *Holzhausen* 1829. *Credner* 31. *E. Meier* 41.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 230.

Joel (יוֹאֵל), **Sohn Pethuels**, war nach sichern Andeutungen (I, 14. II, 1. 15. III, 5. IV, 1. 2. 6. 16. 17. 20. 21.) ein Judäer[a]); vielleicht nach den häufigen Erwähnungen der Priester, Opfer, Feste, des Tempels (I, 9. 13 f. 16. II, 1. 14 f. 17.) ein Priester. Sein Zeitalter lässt sich schwerlich aus der Heuschreckenplage und Dürre, von welcher er weissagt, bestimmen[b]); eher aus den politischen Beziehungen, welche eine Zeit errathen lassen, wo weder Syrer noch Assyrer, sondern bloss Phönicier und Philister (IV, 4.), Aegypter und Edomiter (IV, 19.) sich feindlich gegen Juda bewiesen hatten. Er scheint mithin ein älterer Zeitgenosse des Amos gewesen zu seyn (vgl. IV, 4. 19. mit Am. I, 9. 11.), und unter Usia um das J. 800 v. Chr. geweissagt zu haben[c]).

a) Nach *Ps. Epiphan.* de vit. proph. c. 14. aus dem Stamme Ruben.

b) Wie *Kimchi* durch Vergleichung von 2 Kön. VIII, 1., *Tarnov.*, *Eckerm.* Uebers. S. 49. durch Vgl. von Jer. XIV, 1., *Knob.* II. 135. durch Vgl. von Am. VII, 1—6. IV, 6—9., wgg. *Credn.* S. 55.

c) So *Abarbanel*, *Vitring.* Typus doctrinae prophet. c. IV. p. 35 sqq. u. A. (vgl. *Carpz.* l. c.), *Rosenm.* Prooem. in Joel., *Eichh.* §. 559., *von Cölln* de Joel. aetate. (Marb. 1811.) *Holzhausen* a. a. O. S. 17. *Knob.* II. 136. Hingegen *Credn.* S. 41 f. setzt ihn, besonders wegen des nicht erwähnten angeblichen Einfalls der Syrer 2 Kön. XII, 17., (aber es war nur eine Demonstration, und die Chron. 2. B. XXIV, 23 ff. vergrössert: Am. I, 3. erwähnt nichts davon, vgl. *Knob.* II. 139.,) wegen der vorausgesetzten feindlichen Stellung der Edomiter IV, 19. (vgl. aber Am. I, 11 ff.) und wegen des vorausgesetzten gesetzlichen Zustandes, in die erste Zeit des Joas zwischen 870 und 865 v. Chr. So *Win.* RWB., *Krahmer* de Joel. aetate (1833.), *Mov.* Chron. S. 119 ff., *Hitz.* Es wird dabei in IV, 4—6. 17. eine Beziehung auf die angebliche Eroberung Jerusalems durch die Philister unter Joram 2 Chr. XXI, 16. angenommen. *Meier*, welcher besonders die Nachahmung Joels durch Amos (IV, 16. vgl. Am. I, 2.) geltend macht, setzt ihn zwischen 850 u. 60. Aehnlich *Ewald*. Gegen

ein so hohes Alter erklärt sich *Hävern.* Einl. II. 302., indem er vorzüglich dessen Stellung im Kanon geltend macht. Andere gehen viel tiefer herab: *Hengstenb.* Christol. I, 1. 209. in die Zeit Micha's, *Steudel* in *Beng.* Arch. II. 234., *Berth.* in die des Hiskia, *Eckerm.* des Josia, *Jahn* des Manasse, *Schröder* ans Ende des jüdischen Staats. Die Stelle IV, 1 f. spricht, für sich allein genommen, sehr für die assyrische oder vielmehr chaldäische Periode (s. *Eckerm.* S. 44. *Berth.* S. 1604.), nicht aber im Zusammenhange des Ganzen.

Falscher Grundsatz: *Hieron.* prol. in XII prophet. min.: in quibus (prophetarum scriptis) tempus non profertur in titulo, sub illis eos regibus prophetasse, sub quibus et hi, qui ante eos habent titulos, prophetarunt.

Inhalt und Geist der Weissagung.

§. 231.

Die Landplage eines ausserordentlichen Heuschreckenfrasses, verbunden mit einer Dürre [a]), gab Joel Gelegenheit sein Volk zur Busse zu ermahnen, durch welche nicht nur der Ueberfluss zurückkehren, sondern auch eine goldene Zeit, ein begeisterungsvoller, siegreicher Zustand der Theokratie, herbeigeführt werden würde.

a) Gegen die nach dem *Chald.*, *Ephraem* S., *Hieron.*, *Abarban*, *Grot.* u. A., neuerlich von *Berth.* S. 1607 ff. *Theiner* S. 62 f. *Hengstenb.* Christol. III. 153 ff. *Hävernik* Einl. II, 2. 296 ff. wieder empfohlene allegorische Auslegung, welche gegen alle Analogie ist, s. *Justi* die Heuschreckenverwüst. Jo. II. in *Eichh.* Allg. Bibl. IV. 3 ff. Uebers. d. Jo. S. 39 ff. *Rosenm.* Schol. ad I, 4. Mittelweg *Holzhausens* S. 3 f. *Welle's z. Herbst* II, 2. 114. Was scheinbar für eine politische Auffassung spricht (II, 17. 20. III. IV.), lässt sich mit der gew. Erklärung sehr gut vereinigen. *Credn.*'s Erklärung, wornach J. *nach* der Heuschrecken-Plage geweissagt haben soll, II, 10 f. von einem Gewitter verstanden und Vs. 18 f. „als geschichtliche Bemerkung" genommen wird (so auch *Knob. Hitz. Meier*, *Ew.*), widerstreitet aller Analogie. Was wäre das für eine Weissagung: weil Regen eingetreten sei, so werde es nun Getreide geben (II, 19 ff.)? Auch wird diese Erklärung durch das fut. conv. Vs. 18 f. keineswegs nöthig gemacht, vgl. Jes. II, 9. V, 15 f. *Gesen.* Gram. §. 126. 3. 6. *Hävern.* II, 2. 292. *Maur.* a. h. l.

Der Vortrag des Propheten ist sowohl von Seiten der classischen Sprache als der blühenden, reichen, und doch gerundeten Schreibart, und des regelmässigen, angemessenen Rhythmus zu loben; die Gedanken sind trotz der priesterlichen und volksthümlichen Beschränkung grossartig und freisinnig [b]).

b) Wichtige in Erfüllung gegangene Weissagung Cap. III., vgl. AG. II, 16.

III. Amos.

Hieron. comm. in proph. min. — *Jo. Gerhardi* Adnotatt. posth. in proph. Amos. et Jon. (nebst dessen Adnotatt. in Psalm. quinque priores) Jen. 1663. u.

76. 4. — Amos proph. expositus, interpret. Latina . . . . ampliss. commentario . . . . illustratus etc. cur. atque stud. *J. Chr. Harenberg.* L. B. 1763. 4. — *L. Jos. Uhland* Annotatt. ad loca quaed. Amosi imprimis hist. Tub. 1779. 80. 4. — Amos übers. u. erl., mit Beifüg. des hebr. Textes u. d. griech. der LXX, nebst Anmerkk. zu letzterem, herausgeg. von *J. S. Vater.* Halle 1810. 4. Auch m. d. Tit.: Oracula Amosi. Textum et Hebr. et Gr. vers. Alexandr. notis crit. et exeg. instruxit adjunctaque vers. vern. ed. — — Uebers. u. Erläutt. von *J. E. W. Dahl.* Gött. 1795. *Justi* 99. *Hitzig* exeg. Hdb. I. *Ewald* prophet. Schr. *Maur.* Comment.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 232.

Amos (עָמוֹס), ein Hirt aus Thekoa, aber darum kein armer, roher Mann, wiewohl einfach und ungelehrt (VII, 14.)[a]), weissagte zur Zeit Usia's und Jerobeams II. (I, 1. VII, 10.), das heisst, in der letzten Zeit des letztern[b]), nachdem er die Grenzen Israels wieder hergestellt hatte (VI, 14.), Ueppigkeit, Schwelgerei (III, 12. V, 11.), blühender Zustand statt finden, also um d. J. 790 v. Chr., einige J. nach Joel, mit welcher Angabe der Inhalt seiner Orakel übereinstimmt.

a) Einige historisch geographische Notizen wie II, 9. V, 26. VI, 2. VIII, 8. IX, 7. machen ihn noch nicht zum Gelehrten.

b) Das Zeitdatum des Erdbebens weist unbestimmt in Usia's Zeit, vgl. Sach. XIV, 5. Die Zeitbestimmung bei *Joseph.* Antiqq. IX, 10, 4., *Hieron.* ad Am. I, 1. ist ersonnen. VI, 2. wird an den Fall Gaths erinnert, vgl. 2 Chr. XXVI, 6. (durch Usia) od. 2 Kön. XII, 18. (durch den Syrer Hasael), und diese Stadt wird I, 6—8. nicht erwähnt. Dgg. *Maur.* Auch Asdod wurde durch Usia erobert, und doch ist es Vs. 8. genannt. I, 3. bezieht sich auf die Entvölkerung Gileads durch die Syrer (ebenfalls durch Hasael) 2 Kön. X, 32 f. (*Hitz.*). In Ansehung der Gleichzeitigkeit Usia's und Jerobeams II. liegt in den Stellen 2 Kön. XV, 1. mit 2 Kön. XIV, 23. 17. eine Differenz von 12 Jahren: wahrscheinlich ist die letztere richtig, und Usia kam im 15. J. Jerobeams zur Regierung. *Dahl* Uebers. Einl. S. 6 f.

Obschon das Reich Israel durch Jerobeam seine alten Grenzen wieder erhalten hatte (VI, 13 f. vgl. 2 Kön. XIV, 25.), so musste doch der sorglose Uebermuth (VI, 1. 13.), der Luxus (III, 12. 15. V, 11. VI, 4 ff.) und die Ungerechtigkeit (II, 6 ff. III, 9 ff. IV, 1. V, 7. 10 f.) den Untergang des Reiches herbeiführen, welchen der Prophet vorher sagt (VIII, 2.). Assyriens Uebermacht ahnet der Prophet nur dunkel (V, 27. VI, 14.). Er trat als Prophet zu Bethel auf, und hatte den dasigen Priester zum Widersacher (VII, 10 ff.) [c]).

c) Apokryphische Nachricht bei *Ps. Epiphan.* c. 12. *Carpz.* p. 319.

Inhalt der Weissagungen.

§. 233.

Nachdem Amos anfangs I, 2—II, 16. alle ihm bekannten Völker und Reiche rügend und drohend angeredet, wendet er sich im Folgenden an Israel allein, über dessen Verbrechen und Untergang er sich freimüthig erklärt. Capp. I—VI. (von denen Capp. I. II., Capp. III—VI. je ein Ganzes für sich bilden,) sind rein rhetorisch, Capp. VII—IX. symbolisch, aber mit Erklärung, und einer eingeschobenen historischen Nachricht (VII, 10—17.). Alle einzelnen Stücke gehören wahrscheinlich in dieselbe Zeit, und sind vom Propheten in dieser Ordnung, nach einem überdachten Plane, aufgeschrieben: besonders zeigt sich VII—IX. eine künstliche Anordnung.

Eichh. §. 556 ff. *Hitz.* S. 30.; anders *Dahl* S. 16 ff. *Berth.* S. 1619 ff., welcher diese Weissagungen zum Theil für Impromtu's, zum Theil für vorher concipirt hält. Richtiger sind sie als die spätere Aufzeichnung und künstliche Ausführung des mündlich Verkündigten zu betrachten. Nach *Credn.* u. *Hitz.* nimmt Am. auf Joel Rücksicht. I, 2. ist aus Jo. IV, 16. entlehnt. I, 3. 6. 9. u. s. w. soll die Bestätigung von dessen Drohungen seyn (?).

Schriftstellerischer Charakter.

§. 234.

Amos ist im Vortrage vielleicht der regelmässigste aller Propheten: er liebt das Gleichförmige und Abgemessene (I, 2—II, 16. IV, 6—11. VII, 1—6. IX, 2—4.) und die klare Ausführlichkeit (III, 3—6. VI, 4—6. 9 f.), ist aber nicht ohne Kraft und Schwung (IV, 13. V, 8. VIII, 7 ff. IX, 5 f.). Die Bilder sind eigenthümlich und frisch[a]), der Rhythmus gerundet und periodisch, einmal (I. II.) strophisch; die Symbolik geschmackvoll und mässig; die Sprache, bei wenigen Abweichungen in der Orthographie[b]), rein und schön.

a) *Hieron.* ad Am. I, 2.: . . . etiam Amos prophetam, qui pastor de pastoribus fuit, et pastor non in locis cultis et arboribus ac vineis consitis, aut certe inter sylvas et prata virentia, sed in lata eremi vastitate, in qua versatur leonum feritas et interfectio pecorum, artis suae usum esse sermonibus. Vgl. II, 13. III, 4 f. 12. IV, 1. VI, 12. VII, 1 f.

b) מְתָאֵב st. מְתָעֵב VI, 8.; בּוֹשַׁסְכֶם st. בּוֹסַסְכֶם V, 11. *Hieron.* prooem. comm. in Am.: . . . imperitus sermone (?), sed non scientia.

IV. Obadja.

Obad. Ebr. et Chald. etc. auct. *Joa. Leusden*. s. oben §. 230. — *Aug. Pfeiffer* Comm. in Obad. . . . . exhib. vers. Lat. et examen commentarii Is. Abarban. etc. Viteb. 1666. ed. 2. 70. 4. — Der Proph. Obad. aus d. bibl. u. weltl. Hist. erl. u. m. theol. Anmerkk. vers., von *J. G. Schröer*. Bresl. 1766. — *J. B. Köhlers* Anmerkk. üb. ein. St. im Obad. im Rep. XV. 250 ff. — *Chr. Fr. Schnurrer* Dissertatt. philol. in Obadiam. Tub. 1787. 4., in dessen Dissertatt. Goth. 1790. p. 383 sqq. — *H. Venemae* Lectt. in Obad., mit Zusätzen von *Verschuir* u. *Lotze* in *Verschuir* Opusc. ed. *Lotze*. Ultraj. 1810. — *Hendewerk* Ob. Pr. Orac. in Idum. Königsb. 1836. D. Proph. O. ausgel. v. *C. P. Caspari*. 1842. — Ueberss. von *Happach*. Cob. 1779. *Holzapfel*. Rint. 98.

Inhalt und Zeit des Orakels.

§. 255.

Von diesem unbekannten Propheten[a]) ist uns ein einziges Orakel übrig, eine Straf- und Drohrede gegen die Edomiter, welche sich bei der Zerstörung Jerusalems schadenfroh und feindlich bewiesen hatten (vgl. Klagl. IV, 21 f. Ez. XXXV. Ps. CXXXVII, 7.). Die Abfassungszeit ist somit später als dieses Ereigniss und die Wegführung der Juden (Vs. 20.).

a) Falsche Combinationen aus 1 Kön. XVIII, 3. 2 Chr. XVII, 7. *Hieron.* ad Obad. 1. *Carpz.* Introd. p. 332.

Verwandt mit dieser Weissagung ist Jer. XLIX, 7 ff., und streitig, auf welcher Seite die Unabhängigkeit und frühere Abfassung sei[b]). Obadja erwähnt die Schadenfreude der Edomiter bei der Zerstörung Jerusalems Vs. 11—14. und die Wegführung der Juden Vs. 20.; Jeremia hingegen schrieb nach der gewöhnlichen richtigen, auf den Zusammenhang von Capp. XLVI—XLIX. (vgl. §. 219a. 219e.) und die richtige Erklärung von Vs. 12.[c]) gegründeten Annahme sein Orakel im 4. J. des Jojakim. Er scheint die Züchtigung der Edomiter von Nebucadnezar zu erwarten (XLIX, 19 ff.), während Ob. im Allgemeinen einen Gerichtstag Jehova's (Vs. 15.) und die Rückkehr der Weggeführten hofft (Vs. 20.). Obadja schrieb also später, und benutzte Jeremia aus Erinnerung[d]).

b) Für die Ursprünglichkeit von Jer. sind *Berth.* S. 1631. *von Cölln* A. L. Z. 1828. E. Bl. XVI. 122. bibl. Theol. I. 55. *Credn.* Joel S. 81. *Knob.* II. 327. *Hitz.* S. 341 f.; für die des Obadj. *Eichh.* §. 512 ff. *Schnurr.* p. 427. *Rosenm.* *Jäger* (üb. d. Zeitalter d. Ob. 1837.), *Hendew.* *Maur.* *Hengstenb.* Bileam S. 254. *Casp.*, *Hävern.* Einl. II, 2. 320. *Welte-Herbst* II, 2. 122 f.

Nur entsteht bei letzterer Annahme die Schwierigkeit, wie Jer. *vor* und Ob. *nach* der Zerstörung weissagen konnte, wenn man nicht die Stt. Vs. 11—14. 20. entweder auf frühere Vorgänge bezieht (*Jäger*, *Hofmann* Weissag. u. Erfüll. I. 201.) oder als zukünftig fasst (*Hengstenb. Casp.*). Nach *Augusti* Einl. §. 222. *Kruhmer* observv. in Obadj. 1833. *Ewald* haben beide Propheten einen ältern benutzt.

Diejenigen, welche Ob. 11—14. 20. nicht wie wir fassen, geben natürlich dem Propheten ein früheres Zeitalter. *Hofmann* setzt ihn unter Joram, *Jäger*, *Hesselberg*, *Hengstenb. Casp. Hävern.* unter Usia. Nach *Hitzig* hingegen hat er in Aegypten bald nach 312 v. Chr. geschrieben.

c) Dieser Vs. bezieht sich auf XXV, 17 ff. und שתו ישתו kann nicht mit *Maur.* als Praes. gefasst und somit die Weissagung Jeremia's nach der Zerstörung gesetzt werden.

d) Im beiderseitigen Texte lassen sich Gründe für Jeremia's Ursprünglichkeit finden. Das schwierige תפלצתיך Jer. Vs. 16. ist Ob. 3. weggelassen; שמענו Ob. 1. ist unpassend gegen שמעתי Jer. 14.; בזוי אתה Vs. 2. undeutlicher als Jer. 15. בזוי sc. נתתיך; so auch Ob. 5. gegen Jer. 9.; Vs. 7. ist von Jer. XXXVIII, 22. abhängig; Vs. 16. = Jer. Vs. 12. empfängt aus Jer. XXV, 17 ff. Licht. — Wahrscheinlich ist diese Weissagung wie die ähnlichen Jeremia's und Ezechiels unerfüllt geblieben. *Joseph.* Antiqq. X, 9. 7. sagt nichts von Edoms Eroberung, wie *Berth.* behauptet. *Eichh.*'s (§. 569.) Vermuthung ist Vermuthung. *Gesen.* Einl. z. Jes. XXXIV. *Casp.* S. 143. setzt die Erfüllung in die Zeit der Makkabäer und der zweiten Zerstörung Jerusalems. — In Am. IX, 12. liegt wahrscheinlich der Grund für die Stelle, welche Obadja im Kanon erhalten hat. *Schnurr.* l. c. p. 432.

V. Jona.

Jo. Gerhardi Annotatt. in proph. Am. et Jon., s. oben. — Jonas illustratus per paraph. Chald., Masoram m. et p. et per trium praestantiss. Rabb., S. Jarchi, Abr. Aben-Esrae, Dav. Kimchi, textum punctat., ut et per Michlal Jophi textum non punctat. etc. auct. *Joa. Leusden.* Traj. 1692. — *Jo. Th. Lessing* Observatt. in vatic. Jonae et Nahumi. Chemn. 1780. — Curarum crit. et exeg. in LXX-viralem vers. vaticiniorum Jonae spec. I. II. III. auct. *Jo. G. Chr. Hoepfner.* Lips. 1787. 88. 4. — Der Prophet Jonas übers. u. mit erklär. Anmerkk. herausgeg. von *H. A. Grimm.* Düsseld. 1798.

Charakter des Buches seinem Inhalte nach.

§. 236.

Unter lauter eigentlichen Weissagungen findet sich in der Sammlung der zwölf Propheten ein bloss erzählendes Büchlein, dessen Held der Prophet Jona, Sohn des Amithai ist (wahrscheinlich der, welcher 2 Kön. XIV, 25. vorkommt). Der Inhalt dieser Erzählung ist sicher nicht historisch[a]), aber auch keine reine Erdichtung[b]).

a) Für die historische Ansicht sind: 3 Macc. VI, 8.; *Joseph.* Antiqq. IX, 10, 2.; *Buddei* Hist. Eccles. V. T. II. 589 sqq.; *Hess* Gesch. d. Kön. v. Jud. u. Isr. I. 320 ff.; *J. B. Lüderwald* über Allegorie und Mythol. etc. 1787. 8.; *Griesdorf* de verosim. libr. Jon. interpret. ratione. Viteb. 1794. 4.; *Piper* Diss. hist. Jonae a recentiorum conatibus vindicatam sistens. Gryph. 1786. 4.; *J. H. Verschuir* de argum. l. Jon. ejusque veritate hist., in s. Opusc. ed. *Lotze*. Ultraj. 1811. 8.; *Steudel* in *Beng*. Archiv II. 401 ff.; *Reindl* d. Send. d. Proph. Jon. etc. Bamb. 1826.; *Sack* christl. Apologet. S. 345 ff.; *Hävern*. in d. Evang. K. Z. herausg. v. *Hengstenb*. 1834. Nr. 27 ff. Einl. ins A. T. II, 2. 331 ff.; *Laberenz* de vera l. Jon. interpretat. Fuld. 1836. vgl. dgg. *Jäger* üb. d. sittlich-relig. Endzw. d. B. Jon. in Tübing. theol. Zeitschr. 1840. I. 62 ff. *Welte-Herbst* II, 2. 129 ff. *Hesselberg* Ausleg. d. kl. Proph. *Delitzsch* in *Rudelb*. u. *Guerik*. Zeitschr. 1840. II. Diese Ansicht stützt sich vornehmlich darauf, dass Christus selbst die geschichtlichen Thatsachen anerkannt habe. Aber wäre auch der Ausspruch Matth. XII, 39 f. unverfälscht (vgl. d. exeg. Hdb. z. d. St.), so liegt darin kein historisches Moment. Vgl. *Friedrichsen* krit. Uebersicht der versch. Ansichten v. B. Jon. 2. A. 1841. S. 41 ff. Gründe gegen die buchstäblich geschichtliche Wahrheit liegen in der Unglaublichkeit der Erzählung von Anfang bis zu Ende, nicht bloss in den Wundern II, 1—11. IV, 6—8., sondern auch in der Sendung des J., deren Erfolg und im Betragen des Propheten; endlich in dem Unpassenden des Liedes II, 3 ff. S. *Friedrichsen* S. 46 ff. Geschichtliche Umdeutung: 1) durch Annahme eines Traumes: R. *Isaac Abarbanel* Comment. über d. Jon.; *Grimm* Uebers. S. 61 f.; *Sonnenmayer* in *Augusti's* Monatsschr. I, 4. Nr. 3.; 2) einer Vision: *Blasche* Comm. üb. d. Hebr. Br. 1782. II. 756 ff.; 3) durch philologische Verdrehung: *Anton* von der alten hebr. Tonkunst in *Paul.* N. Repert. III. 36 ff.; 4) durch allegorische Erklärung: *Less* von d. hist. Styl des höhern Alterth. in s. Verm. Schrift. I. 161 f.; *Palmer* über Jonas im Wallfische in *Scheerers* Archiv I, 1. 93 ff. Vgl. *Berth.* S. 2364 f. *Rosenm.* in Jon. prolegg. p. 346 sqq.; 5) durch Unterscheidung der poetischen Einkleidung von den geschichtlichen Thatsachen: *Thaddaeus* Sendungsgesch. d. Pr. Jon. Bonn 1786., *Ammon* Christol. d. A. T. 1794. S. 129 ff.

b) Als geschichtliche Allegorie nahm die Erzählung *Herm. von der Hardt* Aenigmata prisci orbis. Jonas in luce in hist. Manassis et Josiae, ex eleganti vet. Hebraeorum stilo solutum aenigma etc. Helmst. 1723. fol.; anders in der Schrift: Jonas in Carcharia, Israel in Carcathio Kerta. 1718. (vgl. *Rosenm.* l. c. p. 338 sqq. *Friedr.* S. 79 ff.): als didaktische Dichtung *Seml.* Apparat. ad liberal. V. T. interpret. p. 269.; *Michael.* Uebers. des A. Test. XI. Anmerk. 101.; *Herder* Briefe d. Stud. d. Theol. betr. I. 136. 2. Aufl.; *Niemeyer* Charakt. d. Bibel 5. Th.; *Eichh.* §. 577. a.; *Stäudl.* N. Beitr. S. 224 ff. (ein prophetisch-symbolisches Stück, das J. selbst einmal dem Volke vortrug); *Hezel* Bibel des A. u. N. T. VII. 129 ff.; *Paul.* Memor. VI. 32 ff.; *G. A. Müller* ebend. S. 124 ff.; *Augusti* Einl. §. 223. 1. Ausg. vgl. §. 224. 2. Ausg.; *Meyer* Herm. d. A. T. II. 574 ff.; *Pareau* inst. interpr. 1822. p. 534. (moralische Parabel mit geschichtlicher Veranlassung); *Keil* BB. d. Chr. S. 72. (prophet. Symbol, von J. selbst aufgezeichnet); *Böhme* in *Illgens* Zeitschr. f. histor. Theol. 1836. I. 195 ff.; *A. W. Krahmer* Schriftforscher Hft. I. (bildliche Darstellung der Zeitgenossen).

Da der Lehrsinn von Cap. I. II. und Cap. III. IV. ein verschiedener ist, so betrachtet *Nachtigall* in *Eichhorns* Allg. Bibl. IX, 221 ff. unser Büchlein als eine Zusammensetzung aus zwei moralischen Erzählungen und einem Gedichte.

Wahrscheinlich ist der Stoff aus der Volks- und Prophetensage entlehnt (vgl. 1. Kön. XIX.); denn dergleichen Erzählungen werden im Alterthume nicht rein erdichtet. Ob aber wirkliche und welche Thatsachen aus der Geschichte Jona's zum Grunde liegen, lässt sich weder aus dem Psalm Cap. II, 3 ff. und aus Tob. XIV, 4. beweisen[c]), noch durch ein willkürliches Scheidungsverfahren ausmitteln[d]). Nicht unwahrscheinlich ist es, dass an die hebräische Prophetensage sich fremde mythische Bestandtheile angelegt haben[e]).

c) *Friedrichsen* 1. Ausg. S. 219 ff.

d) So *Goldhorn* Excurse z. B. Jon. 1803. S. 28 f. *Friedrichsen* 1. A. S. 219 ff. 238 f. vgl. *Eichhorn* §. 576.

e) Zur Vergleichung bietet sich dar der Mythus von der Hesione, Tochter des Laomedon, welche Herkules von einem Meerungeheuer befreit. *Diodor. Sic.* IV, 42. *Apollodor.* II, 5. §. 9—12. mit dem spätern Zusatze bei *Tzetzes* ad Lycophr. Cassandr. v. 33.: . . . . στὰς ὡπλισμένος παρὰ τὸ στομίον, ὡς κεχηνὸς ἐπῄει τὸ κῆτος, ἀϑρόως τῷ τούτου ἐμπεπήδηκε στόματι. Τρισὶ δὲ ἡμέραις ἔνδοϑεν κατακόπτων αὐτὸ ἐξῆλϑεν, ἀποβεβληκὼς τὴν τῆς ἑαυτοῦ κεφαλῆς τρίχωσιν. *Cyrill.* Alex. in Jon. c. II. *Isaac Porphyrogen.* in Posthomer. bei *Allat.* Excerpt. var. p. 274. *Eudocia* p. 344. Ferner der Mythus von der Andromeda, Plin. V, 13. Vgl. *Bochart* Hieroz. II. 743. Darauf wiesen hin *Rosenm.* l. c. p. 354 sq. *Gesen.* A. L. Z. 1813. XXIII. 177 ff. *Forbiger* commentat. de Lycophr. Cassandr. V. 31—37. c. epimetro de Jon. Lips. 1827. *Anton* comparat. ll. ss. V. F. et scriptorum profan. P. X. 1831. p. 7. *Knobel* II. 371 f. Eigenthümlich ist die Combination der Geschichte des Jona mit dem Mythus von Oannes durch *Baur* d. Prophet. Jon. ein assyrisch-babylon. Symbol in *Illgens* Zeitschr. 1837. VII. S. 101 ff., vgl. *Jäger* S. 145 f.

Diesen sagenhaften Stoff bearbeitete ein unbekannter Verfasser für einen didaktischen Zweck[f]), indem er sich vielleicht auch (wahrscheinlich IV, 5 ff.) freie Dichtung erlaubte. Bei der Auffassung des Lehrinhaltes aber muss man nicht auf eine strenge Einheit ausgehen, welche der verschiedenartige Stoff nicht erlaubt[g]). Indessen liegt der Hauptgedanke unstreitig in der den Niniviten, einem heidnischen Volke, nach ihrer Bekehrung erlassenen göttlichen Strafe: so dass sich dieses Büchlein durch eine universal-religiöse Tendenz vor den andern theokratischen auszeichnet[h]).

f) So *Rosenm.* *Gesen.* *Knob.* *Friedrichsen* 2. A. S. 258 ff.

g) *Ewald* S. 557. ordnet Alles unter den Gedanken, dass nur die wahre Furcht und Reue Heil von Jehova bringe (?). *Maur.* glaubt Cap. I. II. werde mit Cap. III. IV. durch den IV, 2. angegebenen Grund für die Flucht des Pro-

pheten in Einheit gebracht. Aber die ersten Capp. enthalten noch Manches, was als ungehörig erscheint.

h) *Kimchi* ad I, 1.: Scripta est haec prophetia, ut disciplina sit Israelitis: quandoquidem populus alienus, qui non est ex Israelitis, proclivis erat ad poenitentiam, et vice prima quum argueret eum propheta, resipiscentia perfecta reversus est a sua malitia, sed Israelitae, quamvis eos prophetae mane et vespere arguant, non resipiscunt a sua impietate. Item ad docendum, Deum, cui sit laus, parcere resipiscentibus, ex quocunque tandem sint populo et eis condonare, praesertim cum eorum sunt multi. Nach *Jäger* a. O. läge diesem allgemeinen Zwecke noch der besondere unter: „die göttliche Handlungsweise bei der Verschonung Ninive's (Babylons) zu rechtfertigen." Verschiedene Deutungen der unter b) angeführten Schriftsteller. Die von *Böhme*: das Buch lehre die Hässlichkeit des Hebräer-Sinnes gegen Gott und nicht-hebräische Menschen, und die neueste von *Krahmer* S. 65 ff. auf die jüdische Colonie und ihr Verhältniss zu den Samaritanern werden schwerlich Beifall finden.

Schriftstellerischer Charakter.

§. 237.

Die Annahme einer Entstehung aus verschiedenen Stücken ist unstatthaft[a]); jedoch ist das Lied II, 3—10. irgendwoher unpassend entlehnt[b]). Der Sprache nach [c]) ist das Buch eines der spätern des A. T.; man streitet, ob es vor oder in oder nach dem Exile geschrieben sei[d]).

a) *Müller* a. O. S. 167 ff. *Nachtigall* a. a. O.

b) Für sich genommen, würde es wie Ps. LXIX, 1 f. 15., vgl. XVIII, 5. XLII, 8. zu erklären seyn. Vs. 9. ist mit Ps. XXXI, 7. zu vergleichen und passt gar nicht auf Jona.

c) רַב I, 6.; בְּשֶׁלְּמִי I, 7.; בְּשֶׁלִּי I, 12.; הֶעֱבִיר deposuit III, 6.; קָרָא I, 2. III, 2. vgl. Jes. XL, 6.; וַיְמַן II, 1. III, 6 ff.; טַעַם III, 7.; רִבּוֹ IV, 11.; עָשָׂה I, 6.; אֱלֹהֵי שָׁמַיִם I, 9. Die St. III, 9. ist Nachahmung von Jo. II, 14.; IV, 8. von 1 Kön. XIX, 4.

d) Die Angabe über Nineve III, 3., worin noch *Ewald* ein Zeichen der spätern Abfassung sieht, bedeutet nichts (vgl. *Win.* RWB. II. 187.); aber auch die Zerstörung dieser Stadt ist nicht nothwendig als *terminus ad quem* anzunehmen (*Rosenm.* prolegg. p 358.), eher Maleachi (*Köst.* Proph. S. 118.). Dass II, 5. 8. den wieder aufgebauten Tempel voraussetzte (*Krahmer* S. 55.), ist ein Missverständniss. *Gesen. Goldh. Rosenm. Berth.* setzen die Abfassung vor das Exil; *Jäger* in dasselbe; *Jahn, Knob. Köst. Ew.* nach demselben; *Vatke* bibl. Theol. I, 597. ins ptolemäische; *Hitz.* ins makkabäische Zeitalter, und giebt ihm besonders wegen des Wortes קִיקָיוֹן einen ägyptischen Verfasser. *Jäger* S. 152. macht auf die Verwandtschaft mit Ezechiel aufmerksam.

VI. Micha.

Theod. Bibliandri Comm. in Micham. Tigur. 1534. — *Dav. Chytraei* Explicatio Michae et Nahum. proph. Viteb. 1565. 8. (Auch in *Chytraei* Opp. II.

2183.) — Animadverss. philol.-crit. ad vatic. Michae ex collatione versionum Graec. reliquarumque in Polygl. Lond. editarum, praes. *Ch. F. Schnurrer*, auct. resp. *J. Guil. Andler*. Tub. 1783. 4. — *G. L. Bauer* Animadverss. crit. in duo priora proph. Michae capp. Altorf. 1790. 4. — Ueberss. von *Grossschopf* 1798. *Justi* 99. *A. Th. Hartmann* 1800.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 258.

Micha (מִיכָה) aus Moreseth [a]) soll nach der Ueberschrift I, 1. unter Jotham, Ahas und Hiskia geweissagt haben.

a) הַמֹּרַשְׁתִּי, falsch von Manchen als Patronymicum genommen (s. *Cyrill. Alex.* Comm. ad h. l.) *Hieron.* prol. in Comm. in Mich.: de Morasthi, qui usque hodie juxta Eleutheropolim urbem Palaestinae haud grandis est viculus. Gew. hält man dieses מוֹרֶשֶׁת für eins mit מ׳ גת I, 14. (welches *Hitz.* wegerklärt; wgg. *Meier* in *Zellers* Jbb. II. 3. 507.); falsch Andere mit Maresa Jos. XV, 44. Mich. I. 15., nach *Euseb.* de locis Hebr. locus in tribu Judae, cujus nunc tantummodo sunt ruinae, in secundo lapide Eleutheropoleos. Allein Micha selbst unterscheidet beide Oerter. Der Micha, der 1 Kön. XXII, 8. vorkommt, ist ein ganz anderer. *Ewald* findet in Micha's Darstellung (I, 10—15. IV, 8. V, 1.) Spuren seines ländlichen Aufenthaltes.

Aber diese Angabe rechtfertigt sich nur zum Theil. Da in Micha's Weissagungen die gefahrvollen Verhältnisse der beiden Reiche zu Assyrien und Aegypten, denen das Reich Israel bald, das Reich Juda später erliegen sollte, vorausgesetzt werden (I, 6 —16. III, 12. IV, 9—14. [b]) V, 4 f. VII, 12.); da Jer. XXVI, 18. das Orakel III, 12. ausdrücklich in Hiskia's Zeit gesetzt wird, und da die übrigen Weissagungen keine Beziehung auf eine andere Zeit enthalten [c]): so scheint es am sichersten die ersten Jahre des Hiskia als die Zeit seiner prophetischen Blüthe anzunehmen [d]).

b) Die Erwähnung Babels Vs. 10. ändert in den politischen Verhältnissen wenig, da Babel damals auch zum Reiche Assyrien gehörte. Dass sich diese Stelle auf Manasse's Wegführung nach Babel (2 Chr. XXXIII, 11.) beziehe (*Justi* verm. theol. Abhandl. II. 300., *Berth.* S. 1635., *Eichh.* hebr. Proph. I. 381 ff. Einl. n. Ausg. S. 371.), ist eine Annahme, welche dem prophetischen Geiste jener Stelle eben so zuwider als geschichtlich unsicher ist (§. 191. Not. a.). Noch unsicherer und gewagter ist *Hartmanns* S. 16. Annahme, der diese Stelle für eine spätere Einschaltung hält, wogegen *Rosenm.* ad h. l.

c) VII, 12. soll nach *Berth.* a. O. die bereits erfolgte Abführung der zehen Stämme vorausgesetzt werden: eine wenigstens unnöthige Annahme. Götzendienst herrschte übrigens zu Hiskia's Zeit noch immer, wie aus 2 Kön. XXIII. erhellet. *Hitz.* setzt III, 12. IV, 9. 11. 14. in die Zeit nach dem Falle Samariens. (?)

d) Gegen *Hartm.* S. 8 ff., (dem *Eichh.* Einl. u. Ausg. S. 370 f. beigetreten ist,) nach welchem Micha vom 14. J. des Hiskia bis in Manasse's Zeit geweissagt haben soll, s. *Rosenm.* Prooem. in Mich. — Die Aechtheit der Ueberschrift nimmt *Hävern.* II, 2. 362 f. in Schutz.

Inhalt und Geist der Weissagungen.

§. 239.

Micha weissagt gegen Israel und Juda, besonders gegen das letztere. Sittenverderbniss, Abgötterei und falsche Weissagung reizen seinen Unwillen, nicht politische Verirrungen. Kühne Drohungen (I, 12 ff. II, 3 ff. 10. 12. IV, 9 f. 14.), deren Erfüllung er zum Theil erlebt haben mag, wechseln bei ihm mit hochfliegenden Verheissungen (II, 12 f. IV, 1 ff. 13. VI, 1—8. VII, 11 f. 17.). Im schnellen Uebergange von den einen zu den andern wie in der Schreibart hat er Aehnlichkeit mit Hosea, doch hat er mehr Rundung, Fülle und Klarheit im Vortrag und Rhythmus. I, 10—15. häuft er Wortspiele. VI, 1—8. VII, 7—20. hat er die dialogische Form glücklich gebraucht. Er ist sehr gefühlvoll (I, 8. VII, 1.), und seine Weissagungen sind vom reinsten Geiste der Sittlichkeit und Frömmigkeit durchdrungen (VI, 1—8. VII, 1—10.).

Eine genaue Trennung der einzelnen Weissagungen möchte schwerlich gelingen: wahrscheinlich sind sie alle hinter einander geschrieben. Vgl. jedoch *Berth.* S. 1638 ff. *Eichh.* hebr. Proph. S. 360 ff. *Hitz.* S. 164. — *Hengstenb.* Christol. III. 239 ff. *Hävern.* II, 2. 366. unterscheiden drei Theile: Cap. I. II, Cap. III — V., Cap. VI. VII., von denen jeder durch den Anfang שמעו markirt sei (aber III, 1. geht störend ואמר vorher) und jeder mit einer Verheissung schliesse. *Ew. Meier* verbinden Cap. I — III. Die Stelle III, 12 f. verwirft *E.* als unächt, wgg. *Hofmann* Weissag. etc. I. 212.

VII. Nahum.

Theod. Bibliandri proph. Nah. Lat. redditus cum exegesi etc. Tigur. 1534. — *J. H. Ursini* Hypomnemata in Obad. et Nah. Frcf. 1652. — *Matth. Hafenrefferi* Comm. in Nah. et Habac. Stuttg. 1663. 4. — *R. Abarbanelis* rabbinicus in Nahum comm. Latio donatus a *J. Did. Sprechero.* Helmst. 1703. 4. — *Petri von Höke* Zergliedernde Ausleg. üb. d. sechs letztern kl. Proph. Nah., Hab., Zeph., Hagg., Zachar. u. Malach. u. s. w. itemque nonnulla Jes., Mich. et Ezech. oracula observatt. hist. phil. illustr. etc. Auct. *J. Gottl. Kalinsky.* Vratisl. 1748. 4. — Vatic. Nah. observatt. phil. illustratum. Diss. praes. *M. C. M. Agrell,* resp. *N. S. Colliander.* Ups. 1788. 4. — Vaticc. Nah. et Habac. Interpr. et notas adjecit *E. J. Greve.* Edit. metrica. Amst. 1793. 4. — *Chr. M. Frähn* Curarum exeg. crit. in Nah. Proph. spec. Rost. 1806. 4. — Nahumi vatic.

phil. et crit. expositum. Spec. acad., praes. *J. H. Pareau*, resp. *Ever. Kreenen.* Harderv. 1808. — Uebers. von *Wahl*, in s. Mag. 1790., *Grimm* 90., *Neumann* 1808., *Middeldorpf* 08., *Justi* 20. und in s. Blumen althebr. Dichtk. II. 577., *Hölemann* versibus germanicis ὁμοιοτελεύτοις et scholiis illustr. 42.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 240.

Nahum (נַחוּם) aus Elkos[a]) weissagte, dem Inhalte seines Orakels zufolge, nach dem Untergange des Reiches Ephraim und dem misslungenen Einbruche Sanheribs in Judäa, mithin nach dem 14. J. Hiskia's (I, 11. 12. II, 1. 3. 14., vgl. 2 Kön. XIX, 22 f.), welches Ereigniss ihn veranlasste die Hoffnung der Befreiung und Wiederherstellung seines Vaterlandes (I, 13. II, 3.) und des Unterganges des feindlichen Reiches (I, 14. II, 2. 4 ff. III, 1 ff.) zu fassen[b]). Die Zerstörung von Theben (III, 8.) ist ein unsicheres Datum, führt aber auch in Hiskia's Zeit[c]).

a) *Hieron.* prooem. in Comm. in Nah.: Quidam putant, Helkeseum patrem esse Nahum, et secundum Hebraeam traditionem etiam ipsum prophetam fuisse; quum Helkesei usque hodie in Galilaea viculus sit, parvus quidem et vix ruinis veterum aedificiorum indicans vestigia, sed tamen notus Judaeis, et mihi quoque a circumducente monstratus. Vermuthung, dass Kapernaum, כְּפַר נַחוּם, seinen Namen von N. erhalten habe (*Knob. Hitz.*). *Ps. Epiphan.* de vit. prophett. c. 17.: Οὗτος ἦν ἀπὸ Ἐλκεσεὶ (υἱὸς Ἐλκεσαίου ἀπὸ Ἰεσβεί) πέραν τοῦ Ἰορδάνου εἰς Βηγαβαρ ἐκ φυλῆς Συμεών. *Cyrill.* Alex. ad Nah. I, 1.: Ὅρασις Ναούμ, τοῦ ἀπὸ τῆς Ἐλκεσέ· κώμη δὲ αὕτη πάντως που τῆς Ἰουδαίων χώρας. Gegen die Annahme des assyrischen Elkos (*Assemani* Bibl. Or. I. 525. III, 1. 352., *Niebuhr* Reise II. 352.) als Nahums Geburtsortes (*Michael.* Uebers. d. A. T. XI. Anmerkk. 138. *Eichh.* Einl. §. 585. *Hezel* Bibelwerk VII. 175. *Grimm* Uebers. S. 15 ff. *Ewald*) machen *Jahn* Einl. II. 509 f., *Kreenen* Nah. vatic. p. 28., *Berth.* S. 1652 ff., *Knob.* II. gegründete Einwendungen.

b) *Hieron.* l. c.: . . Post Micheam sequitur Nahum, qui interpretatur consolator. Jam enim decem tribus ab Assyriis deductae fuerant in captivitatem sub Ezechia rege Juda, sub quo etiam nunc in consolationem populi transmigrati adversum Niniven visio cernitur. Nec erat parva consolatio tam his, qui jam Assyriis serviebant, quam reliquis, qui sub Ezechia de tribubus Juda et Benjamin ab iisdem hostibus obsidebantur, ut audirent Assyrios quoque a Chaldaeis esse capiendos. Doch lässt ihn *Hieron.* erst die Niederlage Sanheribs weissagen. Obigen Standpunct nehmen an *Vitring.* (typ. doctr. proph. p. 37.), *Rosenm.* prooem. in Nah., *Berth. Maur. Knob. Hävern.*; dgg. setzen *Hitz. Ew. Mei.* den Propheten später, in die Zeit der spätern medischen Kämpfe mit Assyrien. Falsche Meinungen *Joseph.* Antiqq. IX, 11, 3., *Jarchi's*, *Abarban. Grot. Grimms* S. 5 ff., *Jäger's* de ordine proph. min. II. 4. (der die Abfassung in die Zeit der assyrischen Invasion selbst setzt) u. A. Die ge-

schichtlichen Verhältnisse, unter welchen Nineve durch den medischen König Cyaxares mit Beihülfe des Chaldäers Nabopalassars um d. J. 600 v. Chr. (al. 625. al. 603.) erobert wurde, konnte Nahum nicht im Auge haben; denn damals war Assyrien nicht mehr, sondern Babylonien seinem Vaterlande gefährlich. Vielleicht veranlasste ihn die Losreissung der Meder von Assyrien und die Erwählung eines eigenen Königs in der Person des Dejoces im J. 710.

c) *Eichh.* §. 584. S. 385 ff. *Rosenm.* ad Jes. XX.

Inhalt und Geist der Weissagung.

§. 241.

Im heiligen Unwillen über das von den Assyrern seinem Vaterlande Juda gebrachte Verderben, vertrauend der vergeltenden Gerechtigkeit Gottes, schaut Nahum als schon gegenwärtig und schildert mit lebhaften Farben den Untergang Nineve's, jedoch ohne alle politische Combination, nur in prophetischer Begeisterung. Der Vortrag ist in jeder Hinsicht classisch[a]), und hat, bei vielem Feuer, Reichthum und Originalität, Klarheit und Rundung. Der Rhythmus ist sehr regelmässig, und besonders lebendig.

a) *Hitz.* S. 214. findet in der Sprache manches Eigenthümliche, nicht rein Hebräische und Spätere. Die Aussprache שְׂעָרָה st. סערה I, 3. (Hiob IX, 17.), קַנּוֹא I, 2. (Jos. XXIV, 19.), כְּמֹשִׁה st. כְּמֹצֵר III, 18., die Form des Suffixes der 2. Pers. II, 14. und der 3. I, 13. II, 4. vgl. Hab. III, 10., das nicht semitische טפסר III, 17. נהג II, 8. in syrischer Bedeutung, דהר III, 2. (nur noch Richt. V, 23.). Die Stelle II, 11. verrathe den spätern Schriftsteller, vgl. Jes. XXIV, 1. XXI, 3. Ezech. XXX, 4. 9. Nicht selten treffe N. mit Jeremia zusammen, II, 5. 14. III, 5. 13. 17.

Das Ganze I—III. hängt zusammen. Bei III. holt der Prophet nur gleichsam Athem. *Eichh.* §. 586., dgg. *Berth.* S. 1661 f. Nach *Ew.* zerfällt das Ganze in Strophen von je 5—6 Versen. Falsche Deutung *Kalinsky's* u. A. von einer ersten und zweiten Eroberung Nineve's. Die eine Unterschrift מַשָּׂא נִינְוֵה scheint später hinzugefügt zu seyn. *Berth.* S. 1659 f.

VIII. *H a b a k u k.*

R. Abarban. rabbinicus in Habac. Comm. Latine redd. a *J. Did. Sprechero.* Helmst. 1790. — *W. F. Capitonis* Enarratt. in proph. Hab. Arg. 1526. — *Dav. Chytraei* Lectiones in proph. Hab., in dessen Opp. T. II. — *Anton Agellii* Comm. in proph. Hab. Antverp. 1597. — Habac. inprimis ipsius hymnus denuo illustratus (auct. *Chr. Gottl. Perschke.*). Frcf. 1777. — Chabac. vatic., comm. crit. atque exeg. illustratum, ed. *B. P. Kofod.* Havn. 1792. — *J. Ad. Tingstad.* animadverss. philol. et crit. ad vaticc. Hab. Ups. 1795. 4. — *Hänlein* Symbola crit. ad interpret. vatic. Hab. Erl. 1795. — *G. A. Ruperti* explicatio cap. 1. et II. Chab. in den Commentatt. theol. ed. Velthus. Kuin. et Rup. III. 405 sqq. — *Guil. Ad. Schröder* Dissert. in Cant. Chab. Gron. 1781. 4. — *Ch. F.*

Schnurrer diss. phil. ad carm. Chab. cap. III. Tub. 1786. 4., in dessen Dissertatt. phil. crit. p. 342 sqq. — Hymnus Hab. vers. ac notis phil. et crit. illustr. auct. *Moerner*. Ups. 1791. 4. — Der Proph. Habak. ausgelegt von *Fr. Delitzsch*. 1843. — Uebers. u. Erkll. von *B. Ludwig* 1779., *Wahl* (mit Einl. und Abhandll.) 90., einem *Ungen*. Lpz. 96., *Horst* 98., *Justi* 1821., *Wolf* 22.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 242.

Habakuk (חֲבַקּוּק), von dessen Person wir bloss apokryphische Nachrichten haben[a]), lebte und weissagte in der chaldäischen Periode.

a) *Ps. Epiphan*. c. 18.: Οὗτος ἦν ἐξ ἀγροῦ Βηθζοχὴρ (al. Βιδζεχὰρ), ἐκ φυλῆς Συμεών. *Doroth*. Tyr.: ἐξ ἀγροῦ Βῆθι τοῦ χάρ. Kabbalistische Combination des Namens חֲבַקּוּק mit אַתְּ חֹבֶקֶת בֵּן 2 Kön. IV, 16. *Abarban*. ad Hab. I, 1. *Carpz*. p. 398. Fabel in der Historie vom Bel und Drachen zu Babel. Nach *Ps. Epiphan*. floh er bei der Zerstörung Jerusalems nach Ostracine und kehrte nachher ins Land zurück, wo er zwei J. vor der Rückkehr der Exulanten starb. Ueber alles dieses ist ausführlich *Delitzsch* de Habac. proph. vita et aetate. 1842.

Es ist aber streitig, in welchem Zeitpuncte dieser Periode er lebte. Sicher weiset I, 5 ff. in den Anfang derselben, in die Regierung Jojakims (2 Kön. XXIV, 1.). Selbst Cap. III. scheint keinen spätern Zeitpunct zu fordern, da hier noch nicht der Untergang Juda's geahnet wird (III, 16. 17.)[b]). Er war mithin Jeremia's jüngerer Zeitgenosse.

b) Dass Cap. II. in eine spätere Zeit gehöre (*Rosenm*. in Hab. prooem.), sehen wir nicht ein. Es hängt ja offenbar mit Cap. I. zusammen, so wie Cap. III. mit beiden. *Stickel* Prol. ad interpret. tert. cap. Hab. Part. I. (Neostad. 1827.) p. 22 sq. 27. Auch Cap. III. hat nur „Tage der Drangsal, das Heranziehen des Verheerers und die Verwüstung des Landes" in der Aussicht. Dgg. *Hirz*. in *Win*. Zeitschr. VII. 393 f. *Hitz*.: „Cap. III. sind die Chaldäer angelangt, machen Jagd auf den Judäer Vs. 14., holen ihm das Vieh aus dem Stalle Vs. 17." u. s. w. — *Friedrich* (üb. Hab. Zeitalt. u. Schr. in *Eichh*. A. Bibl. X. 408.), *Justi* S. 3. *Bertholdt* S. 1667. setzen die Weissagung zu spät um die Zeit der Zerstörung Jerusalems, zu früh dgg. *Carpz*. *Wahl*, *Kofod*, *Jahn* in Manasse's, *Vitringa*, *Delitzsch*, *Küper* in Josia's Zeit: *Hävern*. neigt sich zur vorletzten Annahme. Der Grund, dass Zeph. I, 7. von Habak. II, 20. abhängig sei, ist ganz prekär. Mit Recht lassen *Perschke*, *Ranitz* (introd. in Hab. vatic. Lps. 1808. p. 24. 59.) *Stick*. p. 47 sq. *Knob*. II. 293. *Hitz*. *Ew*. den Propheten kurz vor dem Einfalle der Chaldäer in Juda weissagen, wofür die prophetische Analogie ist, und wogegen die Gründe aus der reinen Sprache, aus I, 2—4. (denn auch Jojakim war ein Tyrann), aus der angeblichen Nachahmung H.'s durch Jeremia (IV, 13. vgl. Hab. I, 8.; V, 6. 15. vgl. Hab. I,

8. 6.; VI, 23. vgl. Hab. I, 17. [?]; LI, 37. vgl. Hab. II, 13. s. §. 217 a.), aus der Stellung im Kanon (*Hävern.*) nichts gelten können.

Inhalt und Geist der Weissagung.

§. 243.

Als die furchtbare Macht der Chaldäer drohend herannahete gegen das Vaterland, und der Prophet die von ihnen in Juda verübten Gräuel im Geiste schaute, trug er seine Klagen und Zweifel Jehova, dem Gerechten und Reinen, vor (I, 2—17.). Da ward ihm die Offenbarung der zukünftigen Bestrafung der Chaldäer (II.). Im III. Cap. kämpft in der begeisterten Brust des Propheten die Ahnung des Verderbens seines Vaterlandes und die Ergebung in Jehova's Willen mit der Hoffnung der Züchtigung des Feindes. — Wenn Habakuk im prophetischen Vortrage den besten Propheten, einem Joel, Amos, Nahum, Jesaia, zu vergleichen ist: so übertrifft er in dem lyrischen Stücke Cap. III. alles, was die Poesie der Hebräer in dieser Art aufzuweisen hat; die grösste Stärke und Fülle, den erhabensten Schwung beherrscht er mit dem Masse der Schönheit und Klarheit. Sein Rhythmus ist zugleich der freieste und gemessenste; Cap. II, 6—20. hat eine strophische Anlage. Die Sprache ist frisch und rein.

Cap. III. wetteifert mit Ps. XVIII. und LXVIII. in Originalität. II, 1. 2. ist symbolisch. Eine eigenthümliche Wortbildung ist קִיקָלוֹן II, 16. Was Eichh. noch weiter von der eigenthümlichen Sprache Habakuks anführt, bedarf auch in der n. Ausg. S. 412. der Sichtung.

IX. *Zephanja.*

Mart. Buceri Sophonias ad veritatem Ebr. vers. et comm. explic. Arg. 1528. — *Jo. Andr. Nollenii* Diss. exeg. praelim. in proph. Zeph. Traj. ad Viadr. 1719. — *C. F. Cramer* Scyth. Denkmäler in Palästina. 1777. — *Dan. a Cölln* Spicileg. observat. exeget. crit. in Zephan. Vratisl. 1818. 4. — *F. A. Herwig* Beitr. z. d. Erläut. des Proph. Zeph. in *Beng.* Arch. I. B. 3. St. *F. A. Strauss* vatic. Zeph. comment. illustr. 1843. — Uebers. mit Anm. von *E. Ewald.* 1827.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 244.

Zephanja (צְפַנְיָה), Urenkel Hiskia's[a]), weissagte unter dem König Josia (I, 1.); und zwar, weil er gegen Götzendienst eifert (I, 4—6.)[b]), und die Zerstörung Nineve's erst erwartet (II, 13), in den ersten Jahren desselben[c]).

a) Schwerlich des Königs (*Eichh.* §. 593. *Hitz.* S. 235. *Hävern.*), wgg. *Jahn* S. 536. *Rosenm.* in Zeph. prooem. *Knob.* II. 247.

b) Auf I, 4. שְׁאָר הַבַּעַל kann man nicht mit *Eichh. Berth. Rosenm. Jäg. Maur.* das Gegentheil gründen, und desswegen den Propheten zwischen das 12. u. 18. J. Josia's nach 2 Chr. XXXIV, 3. 8. XXXV, 19. *Mov.* Chron. S. 334 ff. (dgg. §. 191. Not. a.) setzen. Vgl. *Ew. Hävern. Herbst.*

c) Die *Königs-Söhne* I, 8., worauf *Berth.* so viel Gewicht legt, können andere als Josia's Söhne seyn.

Inhalt und Geist der Weissagung.

§. 245.

Zwei Weissagungen hat uns Zephanja hinterlassen Cap. I. II. und Cap. III., worin er dieselben Gedanken verschieden behandelt. Er verkündet der götzendienerischen, verderbten Stadt den Untergang (I.)*a*) und ermahnt zur Besserung (II, 1—3.), verheisst aber die Züchtigung aller Feinde des Vaterlandes (II, 4—15.). Nachdem er hierauf die Sünden der Stadt von neuem gerügt und ihr von neuem gedroht hat (III, 1—8.), schaut er die Wiederherstellung des gebesserten Vaterlandes (III, 9—20.). — Zephanja kommt im Vortrage den bessern Propheten bei weitem nicht gleich, schreibt aus Lese-Erinnerungen *b*), und wird oft matt und schleppend; sein Rhythmus sinkt oft zur Prosa herab; die Sprache ist jedoch rein.

a) Nach der gew. Annahme durch die Chaldäer (*Knob.* II, 248. *Maur. Hävern.*), nach *Cramer, Eichh. Hitz. Ew.* durch die Scythen, welche nach *Her.* I, 103 f. zur Zeit des Psammetich einen Streifzug bis Aegypten thaten.

b) Vgl. I, 13. mit Am. V, 11.; Vs. 14 f. mit Jo. II, 1 f.; Vs. 18. mit Jes. X, 23. XXVIII, 22. (?); II, 8. 10. mit Jes. XVI, 6. Am. I, 13. (?); III, 19 f. mit Mich. IV, 6 f. Aber I, 7. ist er nicht von Hab. II, 20.; II, 14. nicht von Jes. XXXIV, 11. XIII, 21 f.; Vs. 15. nicht von Jes. XLVII, 8. abhängig. Er wird auch wenigstens bei Benutzung des Fremden durch Erweiterung originell (I, 15.).

X. *Haggai.*

J. Merceri Scholia et vers. ad proph. Hagg. Par. 1551. — *Jo. Jac. Grynaei* Comm. in Hagg. Genev. 1581. — *Frid. Balduini* Comm. in Hagg., Zach. et Malach. Viteb. 1610. 8. Herausgeg. mit *Joa. Schmid.* Comm. in proph. minor. s. oben. — *Balth. Willii* prophetae Hagg., Zach., Malach., comment. illustrati. Brem. 1638. — *Aug. Varenii* trifolium prophet., s. tres poster. prophetae, scil. Hagg., Zach. et Malach., explicati. Rost. 1662. 4. Dess. Exercitatt. duae in Hagg. ib. 1648. 50. 4. — *Andr. Reinbeck.* Exercitatt. in proph. Hagg. Brunsv. 1692. 4. — *Dan. Pfeffinger.* Notae in proph. Hagg. Arg. 1703. 4. —

Franz. Woken. Annotatt. exeg. in proph. Hagg. Lips. 1719. — Vaticc. Haggaei vers. et illustr. a *Nic. Hesslen.* Lund. 1799. 4.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 246.

Haggai (חַגַּי)[a]) weissagte zur Zeit Serubabels und Josua's im zweiten Jahre des Darius Hystaspis (I, 1.), als in der jungen Colonie durch äussere Hindernisse und die Trägheit der Juden selbst der angefangene Tempelbau einige Zeit gestockt hatte, und sich ein günstiger Zeitpunct zur Fortsetzung desselben darbot (Esr. IV, 24. V, 1.).

a) *Hieron.* ad Hagg. I, 14.: Quidam putant, et Johannem Baptistam et Malachiam, qui interpretatur angelus Domini, et Aggeum, quem nunc habemus in manibus, fuisse angelos etc.: dgg. *Cyrill.* Alex. Comm. ad h. l. *Ps. Epiphan.* c. 20. Er soll Mitglied der grossen Synagoge gewesen seyn. *Carpz.* l. c. p. 426.

Inhalt und Geist der Weissagungen.

§. 247.

Vier kurze[a]) Weissagungen, deren Gegenstand der stockende Tempelbau ist[b]), hat uns Haggai, sorgfältig mit historischen Nachrichten versehen, hinterlassen. Ohne Begeisterung, rügt, ermahnt und verheisst er nach den Grundsätzen einer gemeinen Vergeltungslehre und den Eingebungen eines haltungslosen Patriotismus (II, 6—9.), mit dem unprophetischen Eifer für die Herstellung des alten Cultus. Der Vortrag ist ohne allen Geist und Kraft[c]); doch versucht er noch den Rhythmus.

a) *Eichh.'s* §. 599. Meinung, dass diess nur die Summarien der gehaltenen Reden seien. Dürftiger noch, als diese mühsamen schriftstellerischen Hervorbringungen, waren gewiss die Reden selbst.

b) II, 20—23. ist nachträgliche Erläuterung von II, 6—9.

c) Lieblingsformel: „Habt Acht" I, 5. 7. II, 15. 18.; häufige Fragen I, 4. 9. II, 3. 12. 13. 19.

XI. Sacharja.

Ph. Melanchthon. Comm. in proph. Zachar. Opp. II. 531. — *Jo. Jac. Grynaei* Comm. in Zachar. Genev. 1581. 4. — *Casp. Sanct.* Comm. in Zachar. Lugd. 1616. 4. — *Jo. Henr. Ursini* Comm. in proph. Zachar. Frcf. 1652. — *Sam. Bohl.* Analys. et exeg. proph. Zachar. Rost. 1711. — *C. Vitring.* Comm. ad libr. prophetiarum Zachar. Leov. 1734. 4. — (*B. G. Flügge*) die Weissagungen, welche den Schriften des Zacharias beigebogen sind. Hamb. 1788. —

H. Venem. Sermones acad. vice comm. in libr. proph. Zach. Leov. 1789. 4. — *B. Blayney* a new translation with notes. Oxf. 1797. 4. — *Köster* Meletemata crit. et ex. in Zachar. part. poster. c. IX—XIV. Gott. 1818. — *Ed. Forberg* Comment. crit. et exeg. in Zachar. vatic. part. post. Part. I. Cob. 1824. 4. — Uebers. [von *Trinius*] Quedlinb. 1780. *J. D. Fr. Burger* Etudes exeg. et crit. sur le proph. Zachar. Strassb. 1841. 4.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 248.

Sacharja (זְכַרְיָה), Sohn Berechja's, des Sohnes Iddo's (I, 1. 7.)[a]), eines Priesters, trat gleichzeitig mit Haggai, nur einige Monate später, als Prophet auf. Dass er seine Bildung in Chaldäa empfangen, verräth sein symbolischer Geschmack und die von ihm angenommene chaldäische Geisterlehre.

a) Nach Esr. V, 1. VI, 14. war er Sohn, d. h. Enkel *Iddo's*: eine andere Lösung dieser Differenz ist nicht nöthig (*Eichh.* §. 601.). Sagen und Vermuthungen über ihn b. *Carpz.* p. 436 ff. — Verwechselung dieses Sacharja mit dem Sacharja, Sohn Jojada's (2 Chr. XXIV, 20 ff.) bei Matth. XXIV, 35.

Inhalt und Geist des ersten Theils seiner Weissagungen.

§. 249.

Die Orakel I—VIII. machen ein Ganzes für sich, und beziehen sich alle auf die Wiederherstellung des jüdischen Staates und Tempels. Nach einer allgemeinen Aufforderung zum Gehorsam (I, 1—6.) giebt der Prophet in einer Reihe symbolischer Gesichte (I, 7—VI, 8.) und einer symbolischen Handlung (VI, 9—15.) mancherlei Ermahnungen, Ermunterungen und Verheissungen. In einer spätern Weissagung (VII. VIII.) beantwortet er eine an ihn geschehene Anfrage über die bisher gefeierten Fasttage so, dass er eine frohe Zukunft verheisst. — Sacharja schreibt hier fast ohne Rhythmus, und ohne Kraft und Haltung; er liebt wie Ezechiel die Wiederholung prophetischer Formeln (I, 3 f. 16. II, 10. 13. VIII, 2—4. 6 f. 9. 11. 14. 17. 19. 20. 23. — II, 13. 15. IV, 9. VI, 15.); die Sprache trägt einige Spuren der spätern Zeit[a]). Die Symbolik ist unklar, ohne Erfindungsgeist, und bedarf der selbstgegebenen Deutung. Und diese Mängel des Vortrags ersetzt keineswegs der Inhalt, der weder in der Ermahnung, noch in der prophetischen Anschauung etwas Eigenthümliches und Lebendiges hat[b]). Die Anordnung dieser Weissagungen ist unstreitig von dem Propheten selbst.

a) ה art. vor dem stat. constr. IV, 7. 10.; אֶסָּעֲרֵם Syriasm. st. אֲסָעֲרֵם VII, 14.; עָזַר mit לְ I, 15. (vgl. 2 Sam. VIII, 5.); בָּבַת עֵין II, 12.; הֶעֱבִיר *abstulit* III, 4.; מַהְלְכִים III, 7.; גֻּלָּה, גֹּל IV, 2 f. (vgl. Pred. XII, 6.); שָׁמִיר VII, 12. (Ezech. III, 9. Jer. XVII, 1.) Harte Constructionen: פְּרָזוֹת, cas. absol., II, 8.; זֶרַע הַשָּׁלוֹם VIII, 12.; תְּשֻׁאוֹת, cas. abs. oder suppl. תְּהְיֶינָה, IV, 7.; אֶת־כָּל־אֵלֶּה VIII, 17.; הֲלֹא אֶת־הַדְּבָרִים VII, 7.; כְּפִי אִישׁ II, 4.; אַחַר כָּבוֹר II, 12.; VI, 6.; Vs. 13.; Auslassung des כִּי VIII, 23. Vgl. *Köster* p. 27 sqq. 38 sqq.

b) Rücksichtnahme auf frühere Propheten: I, 4—6. VII, 7 ff.; III, 8. VI, 12., vgl. Jer. XXIII, 5. XXXIII, 15.; VI, 13., vgl. Ps. CX, 4. (?); VIII, 20—23., vgl. Jes. II, 3. Die übrigen von *Hengstenb.* Beitr. I. 367. angeführten Parallelen sind unsicher.

Ueber den zweiten Theil Cap. IX—XIV.

§. 250 a.

Der Inhalt dieser Capp. ist zum Theil räthselhaft. Cap. IX.: Drohung gegen Hadrach (Persien?), Damaskus, Tyrus und Sidon, Philistäa; Verheissung für Juda, das unter seinem siegreichen und friedlichen König stark, siegreich und glücklich seyn wird. Aehnlich Cap. X.: Das Haus Juda's wird (ungleich der Gegenwart) kriegerisch und siegreich seyn; die Verworfenen, Vertriebenen (Vs. 6.) kehren zurück, und keine Fremden, weder Assyrien noch Aegypten, beherrschen es mehr. XI, 1—3.: Demüthigung der Stolzen. (Libanon Bild Persiens oder aller Feinde überhaupt.). Nun kommt der Schatten in das Gemälde (eine Andeutung schon X, 2 f.). XI, 4—17.: Israel wird durch schlechte Hirten verderbt, und die Eintracht gestört: Gott wird jene strafen. XII—XIV.: Juda muss noch eine grosse Läuterung bestehen, denn es ist von Jehova abgefallen. Alle Völker werden Jerusalem belagern, der Hirt wird geschlagen, zwei Drittheile der Bewohner kommen um, und auch das übrige Drittheil muss noch geläutert werden. Aber Jehova streitet wider die Völker in furchtbarer Theophanie, schlägt sie mit Plagen, Jerusalem ist dann sicher bewohnt, ein lebendiges Wasser geht aus ihm hervor, Sünde und Unreinigkeit wird getilgt, und alle Völker kommen anzubeten in Jerusalem.

§. 250 b.

Der Vortrag ist hier, ausser XII, 14—17., nicht symbolisch, und zum Theil nicht ohne poetischen Schwung und Rhythmus (besonders XI, 3 ff. XI, 1—3.). Es fehlen die prophetischen Eingangsformeln des ersten Theils (I, 1. 7. IV, 8. VI, 9. VII, 1.

8. VIII, 1. 18.), und finden sich andere, ohne dass S. namentlich genannt wird (IX, 1. XI, 4. XII, 1.). Die historische Situation scheint eine ganz andere zu seyn; denn Damaskus, Tyrus, Philistäa (IX, 1—6.), Javan (Vs. 13.), Assyrien und Aegypten (X, 10 f.), Feinde Juda's — die Trennung des Reiches (XI, 14. IX, 13. X, 6 f.) — das Königthum (XI, 6. XIII, 7., vgl. XII, 7 f. 12.) — der Götzendienst und das falsche Prophetenthum (X, 2 f. XIII, 2 ff.) weisen eher in die Zeiten vor als nach dem Exile. Und so scheinen genug Gründe vorhanden zu seyn, um diese Weissagungen dem Sacharja ab- und einem frühern Propheten zuzusprechen [a]).

a) Nach dem Vorgange von *Jos. Mede*, *Joh. Bridge*, *Hammond*, *Rich. Kidder*, *Wilh. Whiston*, *Wilh. Newcome*, (welche alle auf Anlass von Matth. XXVII, 9. den Jerem. für den Verf. hielten, wenigstens zum Theil) *Döderlein* (s. d. Litteratur b. *Köster* p. 10 sqq.) bezweifelte die Aechtheit dieser Capp. nach zusammenhangender Untersuchung *Flügge*, dem *J. D. Michael.*, *Bau.*, *Eichh.*, *Corrodi*, *Augusti*, *Berth.*, dies. Lehrb. 1—3. Aufl., *Forberg* l. c., *Rosenm.* Schol. ed. 2., *Gramb.* Rel. Ideen II. 520., *Hitz.* in Theol. St. u. Kr. 1830. I. 25 ff. exeg. Handb., *Credn.* Joel S. 67., *Knob.* II. 166 ff. 280 ff. folgten; wgg. die Aechtheit vertheidigten: *Carpz.* Crit. s. p. 808., *Beckhaus* Int. d. proph. Schr. S. 337 ff., *Jahn* Einl. II. 675 ff., *Rosenm.* Schol. ed. 1., *Köster* l. c., *Hengstenb.* I. 361 ff., *Burger* S. 118 ff., *Herbst* II, 2. 163 f., *Hävernik* II. 7.

Auf der andern Seite findet sich einige Verwandtschaft mit dem ersten Theile in der Sprache und Schreibart [b]), so wie in den Beziehungen auf andere, zum Theil sehr späte Propheten [c]), welche einen vorexilischen Verf. ausschliessen. Deutlich ist die Voraussetzung des Exils (IX, 12. X, 6. 9 f. [d])); der nachexilischen Zeit ist die levitische Gesinnung, die sich XIV, 16. (vgl. Esr. III, 4. Neh. VIII, 17.) 20. ausspricht, und die phantastische Hoffnung angemessen; und dahin deuten auch einige andere Spuren [e]).

b) רַאֲמָה st. רָמָה XIV, 10.; צָבָה st. צָבָא IX, 8.; דָּוִיד st. דָּוִד XII, 7. u. ö. wie in der Chronik; הֶעֱבִיר XIII, 2. (III, 4.); זְוִיּוֹת IX, 15., vgl. Ps. CXLIV, 12.; חָזִיז X, 1. (Hiob XXVIII, 26. XXXVIII, 25.); בָּחַל XI, 8. Harte Constructionen: עֵין אָדָם IX, 1.; אֲסִירֵי הַתִּקְוָה IX, 12.; וְלֹא עֲלֵיהֶם XIV, 18.; צָרָה viell. cas. absol. X, 11. (*Köst.* p. 44.); Auslassung des כִּי IX, 12. (vgl. VIII, 23.). עֹבֵר וָשָׁב IX, 8. VI, 14. (vgl. 2 Mos. XXXII, 27. Ez. XXXV, 7.). Für die Formeln II, 13. 15. IV, 8. VI, 15. findet sich nur XI, 11. etwas Entsprechendes. Die Wiederholung des: „Gott sprach," ist seltener (X, 12. XI, 6. XII, 4. XIII, 2. 7. 8.); IX, 9. ist II, 14. ähnlich. Die Weitläufigkeit XII, 10—14. XIV, 15. erinnert an VIII, 19. (vgl. jedoch VII, 5); der vielgliedrige Parallelismus IX, 5. 7. 9 f. 13. 15. XII, 4. u. ö. an VI, 13., und

beides gehört dem spätern Geschmacke. Das Symbol XI, 4 ff. ist nicht weniger undeutlich als die frühern; undeutlich überhaupt Vieles.

c) IX, 5., vgl. Zeph. II, 4.; IX, 10., vgl. Ps. LXXII, 8. Mich. V, 9.; IX, 13., vgl. Jo. IV, 6.; IX, 12., vgl. Jes. XL, 2.; X, 3., vgl. Es. XXXIV, 17.; XI, 3., vgl. Jer. XII, 5. XLIX, 19.; XI, 6., vgl. Jer. L, 7.; XI, 16., vgl. Es. XXXIV, 4.; XII, 1., vgl. Jes. XLIV, 24. LI, 13.; XIII, 2., vgl. Hos. II, 19.; XIII, 8 f., vgl. Es. V, 12.; XIII, 9., vgl. Hos. II, 25.; XIV, 5., vgl. 5 Mos. XXXIII, 3.; XIV, 8., vgl. Joel IV, 18. Es. XLVII, 1 ff.; XIV, 16., vgl. Jes. LXVI, 23.

d) Und nicht bloss der 10 Stämme, und nicht etwa als zukünftig. וְאֶזְרָעֵם Vs. 9. ist nach VII, 14. in die Vergangenheit zu setzen.

e) Usia, König von Juda XIV, 5. (vergl. jedoch Jer. XXVI, 18 f.): שַׁעַר הָרִאשׁוֹן XIV, 10., vgl. Neh. III, 6. (vgl. dgg. *Hitz.*); X, 1., vgl. VIII, 10. Hagg. I, 6. 10 f.; die Eifersucht zwischen Juda und Jerusalem XII, 7. scheint in der damaligen Lage der Dinge ihren Grund zu haben (*Köst.* p. 81.). Der Zusatz דְּבַר יי zu מַשָּׂא (vgl. Mal. I, 1.) scheint sich auf Jer. XXIII, 33 ff. zu gründen (*Jahn* Append. hermeneut. I. 175. *Köst.* p. 77.). X, 4. scheint zu verrathen, dass Juda damals unkriegerisch war. *Hadrach* IX, 1. ist wahrscheinlich mystischer Name Persiens.

Auch will und kann es nicht gelingen alle angeblich frühern Zeitbeziehungen in eine Geschichtslage übereinstimmend zu vereinigen f). Und so bleibt es immer das gerathenste das, was in eine frühere Zeit zu weisen scheint, als archaisirenden prophetischen Schematismus zu fassen g), womit der Prophet seinen Weissagungen die Hülle des Geheimnisses umlegte.

f) *Newcome* trennt Capp. IX—XI., die er vor den Untergang des Reiches Ephraim, von Capp. XII—XIV., die er nach Josia und vor die Zerstörung Jerusalems setzt. *Flügge* macht neun Abschnitte, die er verschiedenen Verfassern und Zeitaltern, und zwar Cap. IX. dem Sacharja 2 Chr. XXVI, 5., zuschreibt. *Berth.* setzt IX. X. in Ahas Zeit, XI. eben dahin etwas früher, XII, 1—XIII, 6. unter einen der letzten Könige Juda's, XIII, 7—XIV, 21. eben dahin, und die ersten beiden Stücke schreibt er dem Jes. VIII, 2. vorkommenden Sacharja zu. Etwas anders dies. Lehrb. 1—3. Aufl. *Credn.* ist für Ahas Zeit. *Hitz.* setzte früher Alles in Usia's Zeit; jetzt sieht er sich genöthigt in die Zeit nach Usia herabzurücken. *Knob.* II. 172. geht mit Capp. IX—XI. in die Jahre 770—740 v. Chr. herab, (ähnlich setzt *Maur.* Cap. IX. unter Pekah, Cap. X. ins Interregnum, Cap. XI. unter Hosea; *Ewald* Cap. IX, 1—XI, 17. nebst dem angeblich dazu gehörigen St. XIII, 7—9. unter Pekah) und Cap. XII—XIV. theilt er S. 280 ff. einem verschiedenen Verf. zu, (so auch *Maur. Ew.*, und zwar setzt es *M.* zwischen Josia's Tod und die Zerstörung Jerusalems; *E.* 15 J. nach Habakuk, kurz vor die Zerstörung Jerusalems) indem er eine Verschiedenheit der Schreibart nachweist, nämlich die Formeln: וְהָיָה XII, 3. 9. XIII, 2—4. 8. XIV, 6. 8. 13. 16. 21 f.; בַּיּוֹם הַהוּא XII, 3. 4. 6. 8. 9. 11. XIII, 1 f. 4. XIV, 8 f. 13. 20. 21.; נְאֻם יי XII, 1. 4. XIII, 2. 7 f. (die zweite nur IX, 16., die dritte nur

X, 12. XI, 16.); „alle Völker, alle Völker ringsum, alle Völker der Erde" XII, 2 f. 6. 9. XIV, 2. 12. 14. 16. 19.; „die Bewohner Jerusalems" XII, 5. 7 f. 10. XIII, 1.; „das Haus Davids" XII, 7. 8. 10. 12. XIII, 1.; *Geschlecht* für Volk XIV, 17 f.; die mosaisch-priesterlichen Worte נִדָּה XIII, 1. כִּיּוֹר XII, 6.; *Heiliger* d. i. Engel XIV, 5.; die Scriptio plena XII, 7 f. 10. 12. XIII, 1. Nach *Hitz.* ist die Schreibart dieser Capp. planer und gedehnter, er erklärt diess aber durch die etwas spätere Abfassung und erinnert an die Verwandtschaft in IX, 7. XII, 5 f. „Fürsten in Juda" IX, 15. XII, 8. נגן; X, 5. XII, 4. „Reiter auf Rossen." Er vergleicht XII, 8. mit X, 7. 5. (?), XIII, 7. mit IX, 16 f., XIV, 17. mit X, 1., und macht auf die gleiche Benutzung des Joel aufmerksam. — Gegen die Zeiten des Usia, Jotham und Ahas zeugt die Voraussetzung der Verwerfung und Zerstreuung beider Häuser Israels X, 6 ff. und die schon positiv gewordene Messias-Idee IX, 9. Fälschlich findet *Knob.* XIV, 18 f. einen besondern Hass gegen Aegypten. Den Capp. XII — XIV. liegt gar kein bestimmtes geschichtliches Verhältniss zu auswärtigen Völkern zum Grunde; dem Propheten scheint etwas wie der Kriegszug Gogs Ezech. XXXVIII. vorzuschweben, und nicht bloss XIV, 4 ff., sondern das Ganze ist phantastisch.

g) So entschieden die Erwähnung von Assyrien und Aegypten X, 11. („Typische Bedeutung" bei *Hävern.* ist nur ein anderer Ausdruck.) Gegen Persien wollte S. nicht offen (vgl. VI, 8. Hagg. II, 22.) weissagen; da er aber doch die alte prophetische Idee des Sieges der Theokratie über die Heiden darstellen wollte, so versetzte er sich in eine frühere Lage. Der Erwähnung von Damaskus, Tyrus und Sidon, Philistäa legte sich eine gewisse Wahrheit unter, weil diese Nachbar-Völker, obgleich ebenfalls Unterthanen von Persien, sich noch immer Feindseligkeiten gegen die Juden erlauben mochten und durften (vgl. *Burger* S. 70 f. — man denke an den ähnlichen Zustand des türkischen Reiches!); aber mit *Javan* IX, 13. standen die Juden schwerlich in Berührung, und *Burg.* weiss nichts Haltbares darüber zu sagen. In Beziehung auf Tyrus und Sidon u. s. w. erinnert *Hävern.* passend an die Weissagungen Ezechiels XXV. gegen Tyrus, Edom u. s. w.; ich füge Jes. LXIII. hinzu. Die Nebeneinanderstellung von Juda und Ephraim IX, 13. X, 6 f. ist Archaismus, und deutet zugleich die gehoffte Wiederherstellung des Volkes an, wie X, 10., wo Gilead und Libanon für die äussersten Grenzländer stehen. Der König XI, 6. XIII, 7. gehört der Zukunft an, und es scheint, dass Z. vor dem messianischen Königthume Tyrannen oder falsche Messiase erwartete. Das Haus Davids XII, 7. 12. ist in messianischer Beziehung erwähnt. X, 2. XIII, 2. können Warnungen zugleich für die damalige Zeit (vgl. Neh. VI, 10 — 14., und wer weiss, ob nicht der Götzendienst noch heimliche Anhänger hatte? vgl. *Burg.* S. 80.) und für die Zukunft seyn. (Von der Ausrottung des Prophetenthums überhaupt möchte ich XIII, 2—6. mit *Köst.* nicht verstehen.) Alles ist freilich gleichsam aus der Luft gegriffen und ohne Haltung, was aber dem Geiste des spätern Prophetismus angemessen ist. Vgl. *Köst.* S. 166 ff.

XII. Maleachi.

Dav. Chytraei Explic. Malach. proph. Rost. 1568., Opp. II. 455. — *J. Jac. Grynaei* Hypomnemata in Malach. Genev. 1582. 8. Bas. 1583. 1612. 4. — *Sam. Bohl.* Malach. proph. cum commentt. Rabbinorum etc. Rost. 1637. 4. — *J. H. Ursini* Comment. in Malach. Frcf. 1652. — *Sal. van Til* Malach. illustratus. L. B. 1701. 4. — *Joa. Wessel.* Malach. enucleatus. Lubec. 1729. 4. — Malachiae proph. c. Targum Jonath. et Radaki, Raschii et Aben Esrae Commentt. interpretatio a *J. Chr. Hebenstreit* (XVII. Diss. u. Progr.) Lips. 1731 — 1746. 4. — *H. Venem.* Comment. ad librum Malach. Leov. 1759. 4. — *C. F. Bahrdt* Comment. in Malachiam c. examine crit. verss. vet. et lectionum var. Hubigantii. Lips. 1768. — *J. M. Faber* Comm. in Malach. proph. Onold. 1779. 4.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 251.

Maleachi (מַלְאָכִי), von dessen Person wir nichts wissen [a]), weissagte wahrscheinlich zu Nehemia's Zeit, dessen Bestreben er unterstützt zu haben scheint (vgl. II, 10—16. mit Neh. XIII, 23 ff.; III, 7—12., vgl. Neh. XIII, 10 ff.)[b]).

a) *Jonath.* b. Us. ad Mal. I, 1.: M. cujus nomen appellatur Esra scriba. Vgl. *Hieron.* praef. in Malach. und oben §. 246 a. LXX: λῆμμα λόγου κυρίου ἐπὶ τὸν Ἰσραὴλ ἐν χειρὶ ἀγγέλου αὐτοῦ. Andere Grübeleien über diesen Namen s. b. *Carpz.* p. 454 sqq.

b) *Vitring.* Observatt. sacr. L. VI. p. 331 sqq., typ. doctr. prophet. p. 42. *Carpz.* p. 463. Jener setzt ihn wie *Berth.* in die Zeit der zweiten Ankunft des Nehemia. *Hitz.* S. 323. macht auf Verschiedenheiten in diesen Parallelen, namentlich darauf aufmerksam, dass M. nicht nur die Ehelichung heidnischer Weiber, sondern auch die Entlassung der bisherigen Gattinnen rügt. Auch *Maur.* und *Herbst* zweifeln an der Gleichzeitigkeit mit Nehemia.

Dass er später als Haggai und Sacharja weissagte, sieht man aus der Voraussetzung des vollendeten Tempelbaues (I, 10. III, 1.); auch zeugt dafür eine Stelle im Kanon. Ueber Nehemia ihn hinauszusetzen, verbietet die Erwähnung des jüdischen Statthalters (I, 8.)[c]).

c) *Rosenm.* prooem. in Malach. *Hitz.* hingegen glaubt, dieser Statthalter sei ein Vorfahre oder Nachfolger N.'s.

Inhalt und Geist der Weissagungen.

§. 252.

Beim Untergange der Theokratie und der wahren prophetischen Begeisterung nimmt sich Maleachi für seine sechs prophetischen Re-

den [a]) Uebertretungen der gottesdienstlichen und anderer Satzungen, namentlich des Eheverbotes mit fremden Weibern, zum Vorwurfe (I, 6—II, 9.; II, 10—16.; III, 7—12.): darüber hinaus führt ihn das Unglücksgefühl seines Volkes nur zur tröstenden Vergleichung des ungleich härtern Schicksals anderer Völker (I, 2—5.) und zu messianischen Verheissungen (II, 17—III, 9.; III, 13—24.), welche allerdings nicht ohne den sittlichen Geist des alten Prophetenthums und nicht ohne eigenthümliche Idee sind (III, 2 ff. 23 f.).

a) Verschiedene Abtheilung. Ich theile mit *Maur.* ab: I, 2—5. I, 6—II, 9. II, 10—16. II, 17—III, 6. III, 7—12. III, 13—24. Etwas anders *Hitz.* Dgg. *Ewald* I, 2—II, 9. II, 10—16. II, 17—III, 24. Es seien drei Sätze von Gott, wonach das ganze Buch sich ordne: Jahve der liebende Vater seines Volkes, der alleinige Gott und Vater, der schlechthin Gerechte und letzte Richter. So auch *Hävernik.* Nach *Eichh.* §. 609. sind M.'s Reden blosse Summarien (dgg. §. 247. Not. a.).

In Vortrag, Rhythmus und Bildern eifert Maleachi nicht ganz unglücklich den alten Propheten nach; doch fühlt man immer den matten, erstorbenen Geist, der wohl versuchen, aber nicht vollenden kann, und seines Stoffes nicht mächtig ist [b]).

b) Man bemerke die Einförmigkeit der Wendung I, 2. 6 f. II, 14. 17. III, 7 f. 13. „Es dringt als eine ganz neue Erscheinung die Unterredungs- und Lehrart der Schule in den Vortrag, indem die Rede einen kurzen Satz hinstellt, dann die zweifelnden Fragen dagegen erhebt und endlich diese Fragen ausführlich beantwortet.“ *Ewald* II. 542. Andere gute Bemerkungen bei *Eichh.* §. 610.

Fünftes Capitel.

Daniel.

Ephraem. d. S. Ausleg. des Proph. Daniel, Opp. II. 203 sqq. — *Hieron.* Comment. in Dan., Opp. III. 1071 sqq. Martian. — *Theodoret.* Comment. in visiones Dan. proph. Opp. ed. Schulz. II. 1053 sqq. — Paraphr. *Josephi Jachiadae* in Dan. c. vers. et annotatt. *Const. l'Empereur.* Amst. 1633. 4. — *Ph. Melanchthon.* Comm. in Dan. 1543. 8. — Praelectt. *Jo. Calvin.* in libr. proph. Dan. 1571. fol. — Praelectt. acad. in Dan. proph. habitae a *Mart. Geier.* Lips. 1767. ed. 2. corr. 84. 4. — *Is. Newton* Observatt. upon the prophecies of Dan. and the Apoc. of St. John. Lond. 1733. 4. Lat. von *W. Sudermann.* Amst. 1737. 4. Hiernach deutsch mit Anmerkk. von *Chr. Fr. Grohmann.* Lpz. 1765. 8. — *H. Venem.* Dissertatt. ad vaticc. Danielis c. II. VII.

et VIII. Leov. 1745. 4. Comment. ad Dan. XI, 4 — XII, 3. ib. 1752. 4. — *Chr. B. Michael.* annotatt. in Dan. in *J. H. Michael.* Uberr. annotatt. in Hagiogr. III. 1 sqq. — *Berth.* Dan. aus d. Hebräisch-Aramäischen neu übers. u. erkl. mit e. vollst. Einleit. etc. Erl. 1806. 1808. — *Hävern.* Comment. üb. d. B. Daniel. Hamb. 1832. Neue krit. Untersuchh. üb. d. B. Dan. 38. — *Rosenm.* Schol. *Maur.* Comm. s. oben. — D. B. Dan. verd. u. ausgel. v. *Cäs. v. Lengerke.* Königsb. 1835. Vgl. den Elenchus interprett. b. *Rosenm.*

Nachrichten von Daniel.

§. 253.

Daniel (דָּנִיֵּאל), ein junger Hebräer von edler Geburt [a]), wurde nach der Erzählung dieses Buches nebst andern hebräischen Jünglingen im 3. J. des Königs Jojakim [b]) an Nebucadnezars Hof gebracht, und daselbst unter dem Namen Beltsazar (בֵּלְטְשַׁאצַּר) in chaldäischer Weisheit zum Hofdienste erzogen (I).

a) Die weggeführten Jünglinge waren nach I, 3.: מִזֶּרַע הַמְּלוּכָה וּמִן־הַפַּרְתְּמִים; nach *Joseph.* Antiqq. X, 10, 1.: ἐκ τοῦ Σεδεκίου γένους; nach *Ps. Epiphan.* c. 10.: . . . . γένους τῶν ἐξόχων τῆς βασιλικῆς ὑπηρεσίας . . . . ἐγεννήθη ἐν Βεθεβορῷ τῇ ἀνωτέρᾳ, πλησίον Ἱερουσαλήμ.

b) Offenbar falsch, weil nach Jer. XXV, 1. XLVI, 2. das 4. J. Jojakims das 1. J. Nebucadnezars ist, und nach XXV, 9. noch im 4. J., ja nach XXXVI, 9. noch im 5. J. Jojakims die Chaldäer nicht nach Jerusalem gekommen waren. Ausser der Wegführung unter Zedekia weiss die Geschichte keine, als die unter Jojachin im 8. J. Nebucadnezars 2 Kön. XXIV, 12 ff. (nach Jer. LII, 28. im 7. J.). Nur die Chronik (2. B. XXXVI, 6 f.) meldet eine Wegführung Jojakims. Diese Stelle benutzte vielleicht der Verf. und aus 2 Kön. XXIV, 1. griff er die Zeitbestimmung im 3. J. auf. — Des *Chr. B. Michael.* (praef. §. 8. ad annott. in Dan.) und *Berth.* (Dan. S. 172.) Lösungsversuch, dass das 3. J. Jojakims nach einer andern Zählung das 11. J. sei, wo nach *Joseph.* Antiqq. X, 6, 3. eine Einnahme Jerusalems und eine Wegführung geschehen seyn soll. Kunstreiche, scheinbare Combinationen *Hengstenb.*'s (Beitr. I. 55., vgl. *Hävern.* z. Dan. I.): die Dan. I, 1. angeführte Einnahme Jerusalems sei auf dem von *Berosus* b. *Joseph.* Antiqq. X, 11, 1. berichteten Kriegszuge Nebucadnezars in den letzten Jahren seines Vaters geschehen, durch welchen Phönicien und Syrien unter die Herrschaft der Babylonier kam. Dieser Zug sei im 3. J. Jojakims unternommen worden; nach der Schlacht bei Karkemisch (im 4. J. nach Jer. XLVI, 2.) sei N. noch in demselben Jahre (nach Jer. XXXVI, 9., wo das Fasten [nach Analogie von Sach. VIII, 19.] auf die im *vorigen* Jahre geschehene Invasion der Chaldäer und die Vs. 29. ausgesprochene Drohung auf die *künftige gänzliche* Vernichtung des Staates zu beziehen seyn soll) nach Jerusalem gekommen (wie Jer. XXV, 9. vorhergesagt habe); die Worte Dan. I, 1. בָּא יְרוּשָׁלַםִ sollen nur die Unternehmung des Zugs anzeigen (er *zog* nach J., vgl. Jon. I, 3.), und das 1. J. des Nebucadnezar soll theils in das 3., theils in das 4. J. des Jojakim fallen, folglich

Dan. I, 1. und Jer. XXV, 1. sich nur scheinbar widersprechen. Allein die Richtigkeit der Angabe des Berosus vorausgesetzt (der die Schlacht bei Karkemisch nicht meldet, und dem *Joseph.* selbst X, 6, 1. nicht folgt), so kann der Kriegszug N.'s gegen Jojakim 2 Kön. XXIV, 1., bei richtiger Erwägung der Stellen Jeremia's und der Umstände, nicht eher als im 5. J. des Jojakim geschehen und seine Ankunft erst im Anfange des folg. J. erfolgt seyn; und auch dann ist keine Wegführung anzunehmen. Vgl. *Hitz.* Begr. d. Krit. S. 183. 185 f. *v. Leng.* Einl. z. Cap. I. *Schmeidler* Unterg. d. Reiches Juda S. 84.

Durch glückliche Traumdeutung dem Könige empfohlen, stieg Daniel zur Würde eines Obervorstehers der Weisen von Babel (II, 48.), welche Würde er bis zum Ende der chaldäischen Monarchie behauptet zu haben scheint (V, 11.). Nach der Eroberung Babylons wurde er von dem Meder Darius (Cyaxares II.) zu einem der drei höchsten Staatsbeamten erhoben (VI, 1.), welche Stelle er bis in die erste Zeit des Cyrus (I, 21. VI, 29. X, 1.) bekleidete.

Da Ezechiel Daniels als eines Musters von Gerechtigkeit und Weisheit erwähnt (XIV, 14. 18. 20. XXVIII, 3.), der Daniel unsres Buches aber damals noch sehr jung gewesen seyn müsste: so ist nicht unwahrscheinlich, dass der Verf. eine alte mythische oder poetische Person fälschlich in diese Zeitverhältnisse gesetzt hat, wobei er zugleich die Angaben Neh. X, 3. 7. 24. VIII, 4. benutzte [c]). Seine Dichtung wurde dann weiter fortgesetzt [d]).

c) *Bleek* Berl. theol. Zeitschr. III. 283 ff. Wenigstens ist Daniels geschichtliche Existenz nach der falschen Angabe I, 1. sehr zweifelhaft. Dgg. *Knob.* II. 397. Nach *Ewald* II. 560. lebte der Daniel, dessen Ezechiel und zwar vermuthlich nach einem alten Buche Erwähnung thut, am Hofe zu Nineve. Dafür zeugt nach E. auch die Vierzahl der Reiche, zu denen nach dem ursprünglichen Buche (das aber doch erst zur Zeit Alexanders geschrieben gewesen seyn könnte) das assyrische gehört habe, während nach dem jetzigen Buche unpassend das medopersische in zwei Reiche zerlegt sei, um die vier Reiche herauszubringen.

d) In den Erzählungen von der Susanna und dem Bel und Drachen zu Babel in den LXX. Spätere Sagen von ihm s. b. *Carpz.* p. 231 sqq., *Berth.* Dan. I. 9 f.

Inhalt des Buches Daniel.

§. 254.

Nach einer hebräisch geschriebenen Nachricht von Daniels Lebensumständen (I.) folgt (II., von Vs. 4. an chaldäisch geschrieben) die Erzählung eines von Daniel gedeuteten Traumes Nebucadnezars von einem verschiedenartig zusammengesetzten Bilde und

einem dasselbe zerstörenden Steine, womit nach der gegebenen Erklärung vier Reiche und das letzte messian. Reich versinnbildet sind. III. (chaldäisch), das Wunder der drei Männer im Feuerofen. III, 31—IV, 34. (chaldäisch), ein Ausschreiben Nebucadnezars, worin er erzählt, wie er zufolge eines ihm von Daniel gedeuteten Traumes in einen wahnsinnigen, viehischen Zustand verfallen, und wieder daraus gerettet worden. V. (chaldäisch), Erzählung von einer dem Könige Belsazar in der Nacht der Eroberung Babels bei einem Gastmahle erschienenen und von Daniel auf diese Begebenheit gedeuteten Schrift. VI. (chaldäisch), Daniel unter Darius dem Meder in die Löwengrube geworfen, und darin wunderbar erhalten. VII. (chaldäisch), ein Gesicht Daniels von vier, eben so viele Reiche[a]) versinnbildenden Thieren; vom Weltgerichte und Gottesreiche, durch welches allen jenen Reichen ein Ende gemacht wird.

a) Es sind dieselben wie Cap. II. (falsch deutet *Jahn* an beiden Orten verschieden;) aber ihre Bestimmung ist streitig. Alle Ausleger verstehen unter dem goldenen Haupte II, 32. und dem *ersten Thiere* VII, 4. das *babylonische Reich*, (nur *Hitz.* Heidelb. Jbb. 1832. II. 31., dem *Redepenning* folgt, den Nebucadnezar selber;) unter der Brust und den Armen von Silber II, 32. und dem *zweiten Thiere* VII, 5. die Einen (*Theodor.*, *Hieron.*, *Chrysost.*, *Polychron.*, *Grot.*, *Ch. B. Michael.*, *J. D. Michael.*, *Berth.*, *Jahn* bei Cap. VII., *Rosenm.*, *Hengstenb.*, *Hävern.*) das *medopersische*, die Andern (*Ephraem.* Syr. *Eichh.*, *Jahn* b. Cap. II., *v. Leng.*, *Ew.*) das *medische*. Wirklich scheint der Verf. sich dieses Reich als das dem babylonischen folgende gedacht zu haben VI, 1., während V, 28. Meder und Perser zusammen genannt werden. Das Thier VIII, 3. bezeichnet zweifelsohne das medisch-persische Reich; aber man kann sagen, dass der Verf. sich hier in den Zeitpunct stellt, wo beide Reiche, aus denen es besteht, (ihnen entsprechen die Hörner) vereinigt sind. Nach dieser Auffassung kann man die drei Rippen VII, 5., welche *Hieron.* *Rosenm.* u. A. auf die drei Reiche der Meder, Perser u. Babylonier, *Jahn* auf das lydische, babylonische und ägyptische, *Berth.* *Hävern.* u. A. auf das medische, babylonische und lydische deuten, für nichts als Bilder der Gefrässigkeit halten. Unter dem Bauch und den Lenden von Erz II, 32. und dem *dritten Thiere* VII, 6. verstehen *Hieron.*, *Polychron.*, *Chr. B. Mich.*, *Hengstenb.*, *Hävern.* das Reich *Alexanders und seiner Nachfolger*; *Cosm. Indicopl.*, *Grot.*, *J. Chr. Beemann* de monarch. quarta in s. Meditatt. polit. 1679. *Berth.*, *Rosenm.*, *Jahn* bei Cap. VII. das *Reich Alexanders*, dgg. *Ephraem* S., *Eichh.* *v. Leng.* das *persische Reich*. Die vier Häupter des Thieres werden von den Einen auf die vier vorzüglichsten macedonischen Reiche, von den Andern auf die vier vorzüglichsten Feldherrn Alexanders, von den Dritten auf vier persische Könige gedeutet. Unter den Schenkeln von Eisen und den Füssen theils von Eisen theils von Thon II, 33. und dem *vierten Thiere* VII, 7. verstehen *Theodor.*, *Hieron.*, *Chrysost.*, *Ch. B. Mich.*, *Hengstenb.*, *Hävern.* das *römische*; *Grot.*, *Becm.*, *Berth.*,

Rosenm. das Reich der *Nachfolger Alexanders; Ephraem* S., *Eichh.*, *v. Leng.*, *Ew.* das Reich *Alexanders und seiner Nachfolger.* Da die letztere Deutung bei VII, 7. nothwendig ist, so sind auch die andern damit in Einklang stehenden die richtigen.

VIII. (hebräisch), ein anderes Gesicht von zwei Thieren, nach der eigenen Erklärung, bezeichnend das medisch-persische und das macedonische Reich nebst den daraus entstandenen, besonders dem macedonisch-syrischen, dessen König Antiochus Epiphanes sehr deutlich beschrieben wird. IX. (hebräisch), eine dem Daniel gewordene Offenbarung über die siebzig von Jeremia geweissagten Jahre der Gefangenschaft, welche hier zu siebzig Jahrwochen erweitert werden, so dass sie die Zeit bis auf Antiochus Epiphanes mit umfassen[b]). X—XII. (hebräisch), eine unsymbolische, sehr deutliche und genaue Enthüllung der Geschichte der persischen, macedonischen und der daraus entstandenen asiatischen Monarchieen bis auf Antiochus Epiphanes Tod, worauf die Auferstehung der Todten und das Gottesreich erfolgt.

b) Vgl. *Scholl* Comment. exeg. de septuag. hebd. Dan. 1829. *Rösch* in theol. St. u. Kr. 1838. 276 ff. *Wieseler* z. Ausleg. u. Krit. d. apokalypt. Litt. d. A. u. N. T. I. Beitr. 1839. Letzterer findet abweichend von Andern IX, 24. eigentliche, und erst Vs. 25—27. Jahrwochen (?).

U n ä c h t h e i t.

§. 255 a.

Dass Daniel dieses Buches Verfasser nicht sei, erhellet 1) aus dem mährchenhaften Inhalte des erzählenden Theils[a]), welcher voll Unwahrscheinlichkeiten (II, 3 ff. 46 f., III, 1. 5 f. 20. 22. 28 f. III, 31 ff. IV, 31 ff. V, 11 ff. 18 ff. 29. VI, 8 ff. 26 ff.)[b]), greller Wunder (II, 28. III, 25 ff. V, 5. VI, 23. 25.) und selbst historischer Unrichtigkeiten[c]) ist, dergleichen sonst kein prophetisches Buch des A. T. enthält, und dessen Erzählungen so ziemlich nach dem gleichen Typus gebildet sind (vgl. II, 2—11. mit IV, 4. V, 8.; III, 4—12. 24—30. mit VI, 8—18. 21—24.). Diese Wundersucht und der religiöse, durch Verfolgungen genährte Fanatismus, den es athmet, stellen es als verwandt mit dem 2. B. d. Makk. und als eine Frucht der Zeit des Antiochus Ep. dar, und diese Gleichförmigkeit verräth die Dichtung.

a) *Knob.* II. 401.: „Wo in der hebräischen Geschichte sich zahlreiche Mythen und Sagen finden wie z. B. in der der Patriarchen, des Moses, Bileam, Simson, Elia, Elisa, da liegen allemal Erzählungen vor, welche erst geraume

Zeit nach ihren Ereignissen aufgezeichnet worden sind: wo dagegen die Thatsachen natürlich erscheinen wie z. B. in den BB. Esr., Neh., 1 Makk., da ist die Aufzeichnung meist, wenn auch nicht immer, gleichzeitig mit den Ereignissen oder bald nach ihnen erfolgt."

b) Den sonderbaren Wahnsinn Nebucadnezars sucht *Hengstenb.* S. 105 ff. zu rechtfertigen durch die Nachrichten des *Berosus* b. *Joseph.* c. Ap. I, 20.: Ναβουχοδονόσορος μὲν οὖν μετὰ τὸ ἄρξασθαι τοῦ προειρημένου τείχους, ἐμπεσὼν εἰς ἀῤῥωστίαν, μετηλλάξατο τὸν βίον (allein B. sagt bloss, N. sei krank geworden und an der Krankheit gestorben) — und des *Abydenus* b. *Euseb.* praep. ev. IX, 41.: Μετὰ ταῦτα δὲ, λέγεται πρὸς τῶν Χαλδαίων, ὡς ἀναβὰς ἐπὶ τὰ βασιλήϊα, κατασχεθείη θεῷ ὅτεῳ δὴ, φθεγξάμενος δὲ εἶπεν· Οὗτος ἐγὼ Ναβουκοδρόσορος, ὦ Βαβυλώνιοι, τὴν μέλλουσαν ὑμῖν προαγγέλλω συμφορὴν, τὴν ὅτε Βῆλος ἐμὸς πρόγονος, ἥτε βασίλεια Βῆλτις ἀποτρέψαι, Μοίρας πεῖσαι ἀσθενοῦσιν· ἥξει Πέρσης ἡμίονος, τοῖσι ὑμετέροισι δαίμοσι χρεώμενος συμμάχοισι· ἐπάξει δὲ δουλοσύνην, οὗ δὴ συναίτιος ἔσται Μήδης, τὸ Ἀσσύριον αὔχημα· ὡς εἴθε μιν πρόσθεν ἢ δοῦναι τοὺς πολιήτας, Χάρυβδίν τινα, ἢ θάλασσαν εἰςδεξαμένην, ἀϊστῶσαι πρόῤῥιζον· ἢ μιν ἄλλας ὁδοὺς στραφέντα φέρεσθαι διὰ τῆς ἐρήμου, ἵνα οὔτε ἄστεα, οὔτε πάτος ἀνθρώπων, θῆρες δὲ νόμον ἔχουσι καὶ ὄρνιθες πλάζονται, ἔν τε πέτρῃσι καὶ χαράδρῃσι μοῦνον ἀλώμενον· ἐμέ τε πρὶν εἰς νόον βαλέσθαι ταῦτα, τέλεος ἀμείνονος κυρῆσαι. Ὁ μὲν θεσπίσας παραχρῆμα ἠφάνιστο. Allein es kann höchstens mit *Berth.*, *Bleek*, *Kirms* ein traditioneller Zusammenhang zugegeben werden. *Jahn* Arch. II, I. 214. *v. Leng.* S. 151. finden in der Sage A.'s ein spätes Machwerk.

c) Unrichtige Vorstellungen von den Weisen Babylons, undenkbare Aufnahme Daniels unter dieselben II, 2. IV, 4. V, 7. 14. *v. Leng.* S. 74 ff. Dgg. *Hävern.* n. Untt. S. 66. Darius der Meder anstatt Cyaxares II., VI, 1. IX, 1. XI, 1. *Berth.* 4. Exc. z. Dan. S. 841 ff. *Rosenm.* Alterth. K. I, 1. 369. Prooem. p. 13. Diesen Namen sucht *Hengstenb.* S. 49 ff. zu rechtfertigen als Beinamen (mit Beistimmung *Knob.*'s); ferner aus der Stelle des Chron. armen. *Euseb.* I. 61. ed. Ven. p. 28.: „a Dario rege eadem provincia pulsus est," wo aber Darius Hystaspis gemeint ist; endlich aus dem von Suidas und Harpocration angegebenen Ursprunge des Wortes δαρεικός· οὐχ ἀπὸ Δαρείου τοῦ Ξέρξου πατρὸς, ἀλλ' ἀφ' ἑτέρου τινὸς παλαιοτέρου βασιλέως. *Hitz.* a. O. S. 141 ff. *v. Leng.* S. 219 ff. bezweifeln selbst die Existenz dieses Königs, wgg. *Hävern.* n. Unterss. S. 74 ff. vgl. *Knob.* II. 359. *Gesen.* thes. II. 349 sqq. — Erwähnung der persischen Satrapen-Einrichtung unter Nebucadnezar III, 3. u. Darius d. M. VI, 2. — Ahasverus, Vater Darius des M. (Cyaxares II.), anstatt Astyages IX, 1. Nach *Hengstenb.* S. 52. sollen diese beiden Namen identisch seyn. Vgl. dgg. *v. Leng.* S. 234 ff. — Belsazar, Sohn Nebucadnezars, letzter König von Babylonien V, 11. 13. 18. 22. 30. gegen *Berosus* b. *Joseph.* c. Ap. I, 20., vergl. *v. Leng.* S. 204. *Hitz.* in Heidelb. Jbb. 1832. 137., welcher Schwierigkeit *Hävern.* n. Untt. 71. so ausweicht, dass er den B. für eine Person mit Evilmerodach hält, der nach zweijähriger Regierung von seinem Schwager Neriglissor ermordet wurde, und den Nabonned nebst dessen Entthronung und der Einnahme Babylons zwischen V, 30. und VI, 1. setzt. — Vorstellung der Löwengrube als einer Cisterne VI, 18.

§. 255 b.

2) Die Unächtheit erhellet ferner aus dem prophetischen Inhalte desselben, welcher sich von dem aller übrigen prophetischen Bücher auffallend unterscheidet, a. durch seinen apokalyptischen Charakter oder dadurch dass die Zukunft des messianischen Reiches in und nach bestimmten Zeitverhältnissen aufgefasst und berechnet, und der so entwickeltere Stoff mit ungleich grösserem Aufwande von Symbolik in der Form von Visionen u. dgl. dargestellt wird [a]); b. dadurch dass die Begebenheiten einer fernen Zukunft und die Schicksale von Reichen, welche noch gar nicht existiren, jedoch nur bis auf Antiochus Epiphanes, auf das bestimmteste und genaueste, sogar mit Zeitrechnung (VIII, 14. IX, 25 ff. XII, 11 f.) offenbar post eventum vorhergesagt sind [b]); c. dass der sittliche Geist der Ermahnung viel weniger hervortritt. War Daniel Prophet, so war er es im Geiste eines Ezechiel und Sacharja: ist diesen nun auch die symbolische Vortragsform des Buches nicht ganz fremd, so sind sie doch noch lange nicht Apokalyptiker. Dieser spätere Sprössling der alttest. Prophetie ist erst längere Zeit nach ihnen entstanden [c]). Dass man aber vermöge des apokalyptischen Geschmackes bei den spätern Juden Weissagungen nach der erlebten Geschichte erdichtet und in das Alterthum zurückgetragen hat, zeigen die sehr analogen sibyllinischen Bücher (L. III. v. 100—133. 156—271. 319—746.) [d]).

a) Vgl. *Lücke* Einl. in d. Offenb. Joh. S. 24 f.

b) *Hengstenb.* S. 195 ff. sucht diesem dadurch auszuweichen, dass er die Weissagungen über Antioch. Ep. hinaus ausdehnt, die vierte Monarchie auf die römische, und das eilfte Horn VII, 8. auf den Antichrist deutet. Allein es ist evident, dass dieses wie das Horn VIII, 9. den XI, 21 ff. deutlich beschriebenen Antioch. Ep. bezeichnet, und der von *H.* angenommene Doppelsinn ist nur Nothhülfe.

c) In der Umdeutung der 70 J. des Exils IX, 2. vgl. Jer. XXV, 11 f. XXIX, 10. sieht man eine Veranlassung der Entstehung.

d) *Bleek* a. O. S. 253. I. 210 ff. *Lücke* Einl. in die Apokal. 116 ff. Eine Nachahmung ist das B. Henoch (§. 50. Not. c.).

3) Gründe der Unächtheit liegen ferner in den ehrenvollen und häufigen Erwähnungen Daniels (I, 17. 19 f. V, 11 f. VI, 4. IX, 23. X, 11. u. a. St.); 4) in der verderbten sowohl hebräischen als chaldäischen Sprache [e]) und den griechischen Wörtern, die darin vorkommen [f]).

e) Ausser den auch in andern jüngern Büchern des A. T. vorkommenden spätern, chaldäischen und persischen Wörtern (z. B. בִּזָּה XI, 24. 33., מַדָּע

I, 4. 17., כְּתָב X, 21., מַרְעִיד X, 11., פַּרְתְּמִים I, 3.) bemerke folgende: אַפֶּדֶן XI, 45., אַשָּׁף I, 20. II, 2., גִּיל *Zeitalter*, *Geschlecht* I, 10., זֵרְעִים, זֵרְעֹנִים I, 12. 16., מִכְמַנִּים XI, 43., הַתָּמִיד, ohne עֹלַת oder מִנְחַת VIII, 11—13. XI, 31. XII, 11., הֶחֱנִיף *zum Abfalle verleiten* XI, 32., חָתַךְ IX, 24., רָשַׁם X, 21., פַּלְמֹנִי VIII, 13., קְדֹשִׁים von den Juden VIII, 24. Syrischer Infin. התחברות XI, 23. Persische Wörter: כְּרַז V, 29. כָּרוֹז III, 4. נְבִזְבָּה (?) II, 6. V, 17. Die Schreibart ist theils nachlässig, unbeholfen und undeutlich (I, 2. 21. VIII, 8. חָזוּת st. קַרְנֵי ח' IX, 2. 13. 26. X, 7. 20. XI, 2. 6. 17., öfteres Weglassen des Artikels VIII, 13. 14. IX, 24. (?) 25. 27.), theils kostbar und gesucht (הֵנִיעַ X, 10. נִרְדָּם עַל פָּנִים VIII, 18. X, 19., עָמְדִי XI, 1. [Hiob IX, 27.] זְרֹעִים, זְרֹעוֹת *Heeresmacht* XI, 15. 22. 31., der poetische Gebrauch des apocop. XI, 16. und des abgekürzten Fut. XI, 10. 17 ff. 25. 28. 30.), wohin auch der Archaismus שנאר I, 2. und die Benutzung des Pentateuchs (II, 1. VIII, 14. X, 14., חרממים, רכוש) gehört. Daniel benutzt nicht nur den im Falle der Aechtheit ihm nahe stehenden Ezechiel (VIII, 26. vgl. Ezech. XII, 27. [aber auch Hab. II, 3.] X, 5. Ez. IX, 2. X, 6. Ez. I, 7), sondern auch (Cap. IX.) Neh. IX.

f) קִיתָרוֹס, κίθαρις; סַבְּכָא, σαμβύκη; סוּמְפֹּנְיָה, συμφωνία; פְּסַנְתֵּרִין, ψαλτήριον, III, 5. 7. 10. Der griechische Ursprung des letzten Wortes lässt sich am wenigsten in Abrede stellen, und *Hengstenb.*'s S. 15. Verweisung auf die Bedeutung desselben: „olla" in Midr. Kohel. I, 3. streitet wider ihn selbst, da in dieser Stelle פְּסַנְמְרָא wahrscheinlich fehlerhaft für פְּסַכְתְּרָא steht, welches das griechische ψυκτήρ ist. Möglich ist aber allerdings, dass griechische Instrumente und deren Namen den Babyloniern um diese Zeit bekannt seyn konnten. *Rosenm*. Prooem. p. 14.

§. 255 c.

5) Die in dem Buche bemerkbare spätere Ausbildung der Angelologie (IV, 14. IX, 21. X, 13. 21.), Christologie (VII, 13 f. XII, 1—3), Dogmatik (XII, 2 f.), Sittenlehre (IV, 24., vgl. Tob. IV, 11. XII, 9.) und Askese (I, 8—16., vgl. B. Esth. LXX hinter IV, 17. 2 Makk. V, 27.[a]); VI, 11., vgl. AG. II, 15. III, 1. X, 9. (?); X, 12.) liefert wenigstens einen Hülfsbeweis gegen die Aechtheit. 6) Die Stelle des Buches im Kanon unter den Hagiographen scheint zu beweisen, dass es erst nach Abschluss der Sammlung der Propheten bekannt geworden[b]). 7) Endlich darf wohl Jes. Sirachs Cap. XLIX. Stillschweigen von diesem durch seine angebliche geschichtliche Stellung sehr wichtig erscheinenden Propheten mit in Betracht gezogen werden[c]).

a) Nach *Hävern*. z. I, 5. ist da nur von Enthaltung von Götzenopferspeisen und Getränken die Rede.

b) Dgg. die von *Hengstenb*. S. 25 ff. wieder geltend gemachte Ansicht, dass diese Stelle in dem, dem Buche beigelegten Grade der Inspiration ihren

Grund habe, während *Hävern.* S. 62. (§. 13. Not. b.) eine andere Erklärung giebt.

c) Die Uebergehung der kleinen Propheten (Jes. S. XLIX, 10. ist wahrscheinlich unächt), Esra's und Mardochai's (*Hengstenb.* S. 21.) macht kein hinreichendes Gegengewicht aus.

Nach den uns nur noch durch Hieronymus bekannten Einwürfen des *Porphyrius* (. . . . nolens eum [prophetam Danielem) ab ipso, cujus inscriptus est nomine, esse compositum, sed a quodam, qui temporibus Antiochi Epiphanis fuerit in Judaea; et non tam Danielem ventura dixisse, quam illum narrasse praeterita. Denique quicquid usque ad Antiochum dixerit, veram historiam continere, si quid autem ultra opinatus sit, quia futura nescierit, esse mentitum. *Hieron.* prooem. comm. in Dan.) blieb die Aechtheit und Glaubwürdigkeit des B. Dan. bis auf die neueste Zeit unangetastet. *Spinoza* (tr. theol. pol. c. 10. p. 130 sq.) vermuthet bloss, dass ein späterer Schriftsteller die sieben ersten Capp. aus chaldäischen Jahrbüchern gezogen habe, wie auch *Is. Newton* und *Beausobre* (remarques sur le N. T. I. 70.) nur die sechs letzten Capp. dem Daniel selbst beilegten. *Uriel Akosta* und *Ant. Collins* griffen die Aechtheit wirklich an (*Wolf* Bibl. Hebr. II. 161. *Berth.* Einl. I. 1508.); *Seml.* (Unters. d. Can. III. 505) die Inspiration. *J. D. Michael.* (Uebers. d. A. T. mit Anmerkk. X. Anm. z. II, 40.) verwarf Cap. III — VI. *Eichh.* (Einl. ins A. T. 1. 2. Ausg.) die sechs ersten Cap., welchem *Hezel* (Bib. W. VI.) folgte. Gegen die Aechtheit des ganzen Buches erklärten sich *Corrodi* (Freim. Vers. über versch. in Theol. u. bibl. Krit. einschlag. Gegenstt. 1783. S. 1 ff., Beleucht. d. Gesch. d. Kan. I. 75 ff.), *Eichh.* (Einl. 3. 4. Ausg. §. 614 — 616.), *Berth.* (Dan. I. 22 ff., Einl. IV. 1530 ff.), *Griesinger* (N. Ansicht d. Aufsätze im B. Dan. 1815.), *Bleek* (Berlin. theol. Zeitschr. III. 171 ff.), *H. G. Kirms* (Commentat. hist. crit., exh. descriptionem et censuram recentium de Dan. libro opinionum. Jen. 1828. 4.). Als Vertheidiger sind aufgetreten *Lüderwald* (die sechs ersten Capp. Dan. nach hist. Gründen geprüft. 1787.), *Stäudlin* (N. Beitr. z. Erläut. der bibl. Propheten S. 95 ff.), *Beckhaus* (Integr. d. proph. Schr. S. 297 ff.), *Jahn* (Einl. II. 624 ff.), *Dereser* (die Proph. Ezech. u. Dan. übers. u. erkl. S. 228 ff.), *Sack* (Apolog. S. 276 ff.), *Ackermann* (introd. in II. V. F.), *Hengstenb.* (Beitr. z. Einl. ins A. T. I. 1831.), *Hävern.* *Herbst.* Ihre, besonders *Hengstenb.*'s Gründe sind folgende:

I. Aeussere: 1) Daniel giebt sich als den Verf. wenigstens des zweiten Theils zu erkennen (VII, 2. 15. 28. VIII, 2. IX, 2. X, 2.), auch die Ueberschriften VII, 1 f. X, 1. verrathen keine andere Hand (vgl. X, 1. mit Vs. 2. Ez. I, 1. 3.). Dass Cap. I — VI. in der 3. Pers. von D. geredet ist, beweist nach Vergleichung von Hos. I — III. Jes. VII. XX. Am. VII. u. a. Beisp. nichts gegen die Abfassung durch D. Der erste und zweite Theil sind von Einem Verf. (§. 256.). Aber eben so werden das 5. B. Mos., Kohel., B. d. Weish., B. Tobit, Verfassern zugeschrieben, von denen sie nicht wirklich herrühren.

2) Die angeblich späte Aufnahme des Buches verträgt sich nicht mit der Geschichte des Kanons, welcher nach *Joseph.* c. Ap. I, 8., der jüdischen und christlichen Ueberlieferung zur Zeit des Esra u. Nehemia geschlossen ist. Aber die Angabe des Josephus ist unbestimmt und von der angeblichen Abfassungs-

zeit des B. Esther abhängig. Die Entstehung und Aufnahme der BB. Esr., Nehem., Esth., Chron., Kohel. ist *sicher* weit später als Esra's und Nehemia's Zeit (§. 189. 197 b. 199. 284.).

3) Christi unmittelbares (Matth. XXIV, 15.) und mittelbares (Matth. X, 23. XVI, 27. XXVI, 64., vgl. Dan. VII, 13.) Zeugniss, so wie das der Apostel (1 Petr. I, 10 f., vgl. Dan. XII, 8 ff. (?); 2 Thess. II, 3., vgl. Dan. VII, 8. 25. (?); 1 Cor. VI, 2., vgl. Dan. VII, 22.; Hebr. XI, 33 f., vgl. Dan. VI.). Aber Christus *wollte* weder, noch *konnte*, der Natur der Sache nach, eine kritische Autorität seyn.

4) Die Erzählung *Joseph.* XI, 8, 5. zeugt für das Vorhandenseyn des B. Dan. zu Alexanders Zeit. Aber sie ist wenigstens nicht in allen einzelnen Umständen glaubwürdig. — „Jes. Sirach bezieht sich Cap. XVII, 17. (14 f.) auf Dan. X, 21. XII, 1.; Cap. X, 8. auf Daniels Weltmonarchieen; Cap. X. erinnert an Daniel," u. a. m. bei *Hävern.* S. XL. — was wir alles nicht finden. In der That setzt das 1. B. d. Makk. die Bekanntschaft mit dem B. Dan. voraus, und zwar mit der alex. Uebersetzung desselben (I, 54., vgl. Dan. IX, 27.; II, 59 f., vgl. Dan. III.). Allein dass es ursprünglich griechisch, und zur Zeit des Joh. Hyrkanus selbst (XVI, 23 f.) geschrieben sei, ist eine parteiische Annahme (§. 300.). Zu welcher Zeit die griechische Uebersetzung des Daniel verfasst worden, lässt sich nicht ausmachen, aber geraume Zeit nach dessen Bekanntwerden unstreitig, wegen ihrer Beschaffenheit (§. 258.).

II. Innere: 1) Der Wechsel des Hebräischen und Chaldäischen soll auf die Zeit des Exils hinweisen, wo den Juden beide Sprachen geläufig waren. Aber dasselbe fand auch später noch Statt, wenigstens bei den Gelehrten; bei welchen die hebräische Sprache im Gebrauche blieb (vgl. Chron., Kohel. u. a. BB.). Die Uebereinstimmung des Chaldaismus im Dan. mit dem im B. Esr. (bei Dan. steht jedoch immer לְהוֹן, לְכוֹן, bei Esra auch לְהֹם, לְכֹם,) im Gegensatze mit dem targumischen, ist bei der Wahrscheinlichkeit, dass die chaldaisirende Volkssprache der Juden im Exil wie jedes Patois sehr schwankte, schwerer erklärlich unter Voraussetzung der Aechtheit als der Unächtheit. Die Vergleichung der Sprache der Targumim führt bei der Ungewissheit ihrer Abfassungszeit zu nichts Sicherem.

2) Man findet in dem Buche viele Beweise von der Geschichtskenntniss, wovon manche in der That zuzugeben sind. (Vgl. *Berth.* Dan. S. 68. 817 ff. *Gesen.* in der Allg. Encycl. XVI. 108. *Bleek* a. O. S. 221 ff.). Aber sie können bei den, den Augenzeugen und gleichzeitigen Schriftsteller ausschliessenden, Unrichtigkeiten und Unwahrscheinlichkeiten nur so viel gelten, dass er manches Richtige aus der Ueberlieferung und vielleicht aus seiner Bekanntschaft mit Babylonien geschöpft hat. (Vgl. §. 149.).

3) Der Geist und Geschmack des Buches, besonders seiner Symbolik, soll sich nur für einen in Chaldäa lebenden Verfasser eignen, Anderes dem Geiste der Makkabäischen Zeit entgegen seyn — offenbar sehr schwankende Behauptungen, wobei es übrigens noch frei steht anzunehmen, dass der Verf. selbst in Babylonien gewesen ist. Die unmittelbare Aufeinanderfolge des Todes des Antiochus Ep. endlich und des Eintrittes des Gottesreiches soll nur der perspektivischen Aussicht eines alten Propheten, nicht der Hoffnung eines Zeit-

genossen dieses Königs angemessen seyn; vgl. aber Matth. XVI, 28. 1 Thess. IV, 17.

Vgl. m. Art. *Dan.* in der Allg. Encycl.

Einheit.

§. 256.

Die einzelnen Abschnitte stehen in Beziehung auf einander (III, 12., vgl. II, 49.; V, 2., vgl. I, 2.; V, 11., vgl. II, 48.; V, 18 ff., vgl. IV, 22 ff.; VI, 1. vgl. V, 30.; VIII, 1., vgl. VII.; IX, 21., vgl. VIII.; X, 12., vgl. IX, 23.).

Die historischen und prophetischen Stücke sind einander verwandt und ähnlich (vgl. II, 47. III, 29. III, 31—33. IV, 34. VI, 27 f.; III, 30. mit VI, 29. und überhaupt diese beiden Capp. — II. VII. VIII.; VIII, 26 f. mit XII, 4. 8.; IX, 3. mit X, 2 f.; VIII, 16. mit IX, 21. X, 5.; VIII, 18. mit X, 10.).

Die Orakel sind nach einer abgemessenen Stufenfolge vom Unbestimmten zum Bestimmten, und einer chronologischen Ordnung geschrieben. Die gleiche Schreibart bindet nicht nur die chaldäischen und hebräischen Stücke jede unter sich, sondern auch beiderseitig [a]).

a) II, 5. III, 29.: die gleiche Strafandrohung; II, 28. IV, 2. 7. 10. VII, 1. 15.: חֶזְוֵי רֵאשׁ; III, 4. V, 7. IV, 11.: קָרֵא בְחַיִל; V, 6. 9. VII, 28.: זִיו שְׁנָא, vgl. X, 8.: הוֹד נֶהְפַּךְ; III, 8. VI, 25.: אֲכַל קַרְצֵי דִי; IV, 16. V, 6. 10. VII, 28.: רַעְיוֹנֹהִי יְבַהֲלֻנֵּהּ; III, 4. 7. 31. V, 19. VI, 26. VII, 14.: עַמְמַיָּא אֻמַּיָּא וְלִשָּׁנַיָּא; VII, 25. XII, 7.: die gleiche Zeitbestimmung; VIII, 26. X, 14.: לַיָּמִים; VIII, 19. XI, 27. 35.: לַמּוֹעֵד; VIII, 18. X, 9.: נִרְדָּם; IX, 27. XI, 31. XII, 11.: שִׁקּוּץ שֹׁמֵם; VIII, 9. XI, 16. 41.: צְבִי u. a. m.; die gleichen Erwähnungen und Belobungen Daniels II, 26. IV, 5. 16. X, 1.; IV, 15. V, 11.; IX, 23. X, 10. 19.; Wiederholungen IV, 17 ff. 29 ff., wie III, 7. 10. 15. Sonstige Ungleichheit des Styls, welche *Berth.* bemerkt haben will, möchte kaum zu beweisen seyn.

Erwägt man alles dieses: so wird man weder des Gebrauchs verschiedener Sprachen wegen, welche dem Verf. wahrscheinlich gleich geläufig waren und womit er II, 4. rasch wechselt, noch um einzelner Widersprüche willen, welche übrigens bloss im ersten, durchaus auf keine Selbstständigkeit Anspruch machenden Stücke (I, 5. 18.; vgl. II, 1.; I, 21., vgl. X, 1.) [b]) vorkommen, Verschiedenheit der Verfasser annehmen können [c]).

b) Den letzten Widerspruch hat *Hengstenb.* S. 66. ziemlich gut gehoben; den ersten sucht er (zugleich mit der Schwierigkeit in I, 1.) dadurch zu heben, dass er eine Mitregentschaft Nebucadnesars annimmt u. II, 1. von der-

en Alleinherrschaft an rechnet; allein jene Mitregentschaft, welche unerwiesen ist, auch zugegeben, so geschah ja I, 2 ff. nach N.'s Rückkehr, wo er den Thron bestiegen hatte.

c) *Eichh.'s* (§. 615. c.) Unterscheidung zweier Theile und Vff.: VII — XII. und II — VI., nebst einer Einleit. I. II, 1 — 3., erscheint bei näherer Prüfung, besonders wegen II, 1 — 3., vgl. Vs. 4 ff. willkürlich. Dass VII — XII. Daniel in der ersten Person redet, ist dem Inhalte angemessen; und dass von II — VI. eine abweichende Recension entstand, lässt sich ebenfalls aus dem eigenthümlichen Inhalte derselben erklären; unerklärlich aber bleibt nach dieser Hypothese, warum Cap. VII. chaldäisch geschrieben ist. *Berth.'s* (Dan. I. 9 ff. Einl. S. 1549.) Annahme von eben so viel Verff., als Abschnitte sind, von denen jedoch die spätern die frühern sollen berücksichtigt haben, entbehrt auch der geringsten Wahrscheinlichkeit. Vgl. *Bleek* a. O. 242 ff.

Zeitalter und Zweck.

§. 257.

Zur Zeit des Antiochus Epiphanes, als das Prophetenthum längst erloschen war, wollte ein jüdischer Vaterlandsfreund seine duldenden und kämpfenden Volksgenossen aufrichten und stärken durch apokalyptische Weissagungen von dem bevorstehenden Siege der Theokratie, die er, zur bessern Beglaubigung und zum Ersatze der mangelnden eigenen Glaubwürdigkeit, dem alten Seher Daniel, von welchem vielleicht schon die Sage erzählte, zuschrieb. Verständig liess er die beabsichtigten Verheissungen nur in langsamer Enthüllung hervortreten, um desto sicherer zu treffen. Nach Art alter Prophetenbücher flocht er auch Geschichtliches mit ein, besonders aber solches, was an die gleichzeitige Geschichte zu erinnern und den Märtyrergeist seines Volkes zu nähren geschickt war [a]).

a) Nebucadnezar und Belsazar deuten auf Antiochus Epiphanes. *Gesen.* Comm. über Jes. I. 52. *Bleek* S. 259 ff. Die Quelle des Geschichtlichen war vielleicht die Sage, noch mehr aber die von seinem Eifer belebte Phantasie des Verfassers. Cap. III. VI. möchten reine Erfindungen desselben seyn, da zur Entstehung solcher Märtyrersagen bis zu Antiochus Epiph. keine Veranlassung war. Für Cap. IV. findet sich vielleicht eine Sagen-Parallele (§. 255. Not. a.), und für Cap. V. eine historische Grundlage. Aber selbst Cap. I. ist als Dichtung verdächtig. (§. 253.) *v. Leng.* S. XCV. macht auf die Nachahmung der Geschichte Josephs aufmerksam.

So gefasst, erhält das Buch eine ähnliche historische Stellung und Bedeutung, wie die Weissagungen der alten Propheten haben [b]).

b) Eine solche paränetische („moralische") Zeitbeziehung nimmt auch

Griesinger (N. Ansicht d. Aufsätze im B. Dan.), nur ohne prophetische Tendenz, an. Vgl. *Gesen.* A. L. Z. 1816. Nr. 57. *Bleek* S. 249. — Gegen *Eichh.* und *Berth.*, welche bei den Weissagungen die Einkleidung der Geschichte als Zweck denken, s. *Gesen.* A. L. Z. E. Bl. 1816. Nr. 80. S. 633. *Bleek* S. 246 ff. — Die Abstufung des Alters, welche *Berth.* für seine einzelnen Aufsätze annimmt, hat weiter keinen sichern Grund als die stufenweise Anlage des Werkes. II, 43. ist nach X, 6. 17. allgemein von Verschwägerungen der macedonischen Könige, nicht bloss von der Vermählung der Berenice mit Antiochus Theos zu verstehen. — Genauere Erörterungen über die Abfassungszeit der einzelnen, besonders der prophetischen Abschnitte, stellt *Bleek* an S. 288 ff.

Die Nachricht des Talm. Tr. Baba Bathra f. 15. c. 1. (§. 14.) ist, da sie in Ansehung des Ezechiel falsch ist, auch hier nicht weiter zu berücksichtigen. *Stäudl.* N. Beitr. S. 98 f. *Berth.* Dan. S. 87 ff.

Alexandrinische Uebersetzung.

§. 258.

Die alexandrinische Uebersetzung, obgleich sonst ziemlich genau an den Urtext sich anschliessend, weicht nicht nur in manchen Abschnitten (I. II. VII. IX.) in einzelnen Ausdrücken und Sätzen ab (s. besonders I, 3. 11. 16. II, 8. 11. 28 f. VII, 6. 8. IX, 25. 27.); sondern in manchen (III — VI.) ist fast die ganze Gestalt des Textes verschieden, indem sich bald bedeutende Zusätze (III, 24 ff. Asarja's Gebet; III, 51 ff. Gesang der drei Männer), bald Abkürzungen (V, 17 — 25. 26 — 28.), bald beides (III, 31 — 33. IV, 3 — 6. ist weggelassen, IV, 15. 34 ff. enthalten Zusätze), bald sonstige Abweichungen (IV, 10 ff. 28 ff. V, 6. 9. VI.) finden [a]).

a) S. die Vergleichung b. *v. Leng.* S. CX ff. Nichtgebrauch dieser Uebersetzung in der Kirche. *Hieron.* praef. in Dan. §. 44. Not. i. In Theodot., der syr. und latein. Uebers. finden sich die Vermehrungen Cap. III. auch, aber wahrscheinlich durch Interpolation. *Berth.* Dan. S. 113. Von Cap. V. kommt im Cod. Chis. eine kürzere Bearbeitung, als ein eigenes Stück, vor. *Berth.* S. 131 ff.

Dazu hat man Spuren einer chaldäischen Urschrift der Zusätze zu finden geglaubt [b]).

b) III, 32.: ἀποστατῶν = מָרְדִין (?); Vs. 35.: Ἀβραάμ, τὸν ἠγαπημένον ὑπό σου = רְחִימָךְ (? vgl. LXX 2 Chr. XX, 7.: τῷ ἠγαπημένῳ σου); Vs. 37.: ταπεινοὶ ἐν πάσῃ τῇ γῇ = בְּכָל־אַרְעָא statt מִכָּל־א (?); Vs. 40.: ἐξιλάσαι ὄπισθεν, τελειῶσαι ὄπισθεν = אִתְכַּפָּרָא אֲחוֹרַי, אִתְגַּמְּרָא אֲחוֹרַי (? vgl. Hebr. IX, 9.); Vs. 44.: οἱ ἐνδεικνύμενοι = מַחְמַיִן, oder מַרְאַיִן (? vgl. 2 Tim. IV, 14.); Vs. 48.: πνεῦμα δρόσου διασυρίζον = רוּחַ טַל שָׁרֵק (?); Vs. 51.: ἀναλαβόντες = וְנַבְּלוּ (? vgl. Jer. VII, 29. Targ. 1 Makk. I, 27. *Berth.*: sie richteten sich auf); Vs. 65.: πνεύματα, statt ἄνεμοι = רוּחוֹת (?);

IV, 25.: τούτους τοὺς λόγους ἀγάπησον = רְחַם (?); Vs. 31.: ἔδωκα τὴν ψυχήν μου εἰς δέησιν = נִחְנֵת כַּמְשִׁי לְצַלֹּו (?); Vs. 8.: ἦν ἐν αὐτῷ ᾤκουν = הֲוָה בֵיהּ דָּאֵר (?); Vs. 28.: ἐξουσία = שָׁלְטָן (?); V, 4.: τὸν ἔχοντα τὴν ἐξουσίαν τοῦ πνεύματος αὐτῶν = דִּי לֵהּ שׁוּלְטָן כַּמְשׁוֹהוֹן (?); Vs. 6.: ἐπευχῶντο = הֲדָרוּ, Schreibfehler statt חֲדָרוּ; VI, 5. νεανίσκοι עֲבְדִין (?) u. a. m. *Berth.* Dan. S. 130 f. 138 ff. *Michael.* Or. B. IV, 118 ff. *Eichh.* Einl. §. 617.

Und so hat man vermuthet, dass der chaldäische Text von verschiedenen c) spätern d) Händen Umarbeitungen erfahren hat.

c) Das Geb. Asarj. und der Ges. d. drei Männer sind von verschiedenen Verfassern (vgl. III, 38. mit Vs. 53. 55. 84. 85. *Berth.* S. 116 f.), vielleicht ursprünglich zu einem liturgischen Zwecke gedichtet. *Berth.* Einl. S. 1565 ff.

d) Dass unser jüdischer Text der ursprüngliche sei, sieht man aus dem Bestreben des alexandr. Ueberarbeiters mehr Zusammenhang in die Erzählung zu bringen (vgl. Hebr. III, 23 f. mit LXX III, 49 f. 91.), Ungereimtes wegzuschaffen, ohne es doch ganz zu können (Hebr. III, 31—33., vgl. LXX IV, 1. 34.), Uebertreibungen zu mildern (II, 5. III, 1.). Das Geb. Asarj. verräth sich als ein Einschiebsel durch die hebräischen Namen III, 24. 49. 88., vgl. 19. 93. 95. 97.

Allein da die angeblichen Uebersetzungsfehler nicht Stich halten, so reicht vielleicht die Annahme hin, dass der Uebersetzer selbst sich in denjenigen Stücken, welche ihm Veranlassung dazu boten, eine Ueberarbeitung des Buches erlaubt habe; nur ist so viel gewiss, dass das Geb. As. und der Ges. d. drei M. von verschiedenen Verfassern herrühren e).

e) *Hävern.* S. XLIX f.

Apokryphische Zusätze.

§. 259.

Ausser den Zusätzen des III. Cap. finden sich in der alexandrinischen und andern Uebersetzungen noch zwei Beilagen zum Daniel: die Geschichte von der Susanna Cap. XIII. a) und vom Bel und Drachen zu Babel Cap. XIV., beide ursprünglich griechisch geschrieben b).

a) In den LXX nach dem Cod. Chisianus ed. Rom. 1772. fol. und im Theodotion nach der ed. Compl.; nach Cod. Vat. und Ed. Rom. aber vor dem I. Cap.

b) Eine hebräische oder chaldäische Urschrift beweisen weder die Hebraismen XIII, 1. 7. 14 f. 19. 28. 52. XIV, 4. 9. 13. 26., noch die Aufnahme dieser Stücke in die Uebersetzungen des Aquila, Symmachus und Theodotion, in welche letztere sie in einer verschiedenen Bearbeitung gekommen sind. Gegen den Herausgeber des Cod. Chis. *de Magistris* ad Cap. XIII, 1., *Dereser* Uebers. des Ezech. u. Dan. S. 227 ff., *Eichh.* üb. d. Gesch. d. Sus., Allg. Bibl.

II. 1 ff., Einl. ins A. T. IV. §. 617. S. 534 ff. (vgl. dagegen Einl. in d. Apokr. S. 431 ff.) s. *Berth.* Dan. S. 145 ff., Einl. S. 1576 ff. Für eine griechische Urschrift beweisen die Wortspiele XIII, 54 f. 58 f. *Hieron.* prooem. ad comm. in Dan.: sed et hoc nosse debemus, inter caetera Porphyrium de Danielis libro nobis objicere: idcirco illum apparere confictum, nec haberi apud Hebraeos, sed Graeci sermonis esse commentum: quia in Susannae fabula contineatur, dicente Daniele ad Presbyteros, ἀπὸ τοῦ σχίνου σχίσαι, καὶ ἀπὸ τοῦ πρίνου πρίσαι, quam etymologiam magis Graeco sermoni convenire quam Hebraeo. Cui et Eusebius et Apollinarius pari sententia responderunt: Susannae Belisque ac draconis fabulas non contineri in Hebraico, sed partem esse prophetiae Habacuc filii Jesu de tribu Levi, sicut juxta LXX interpretes in titulo ejusdem Belis fabulae ponitur. . . . . Unde et nos ante annos plurimos, quum verteremus Danielem, has visiones obelo praenotavimus, significantes eas in Hebraico non haberi. Et miror quosdam μεμψιμοίρους indignari mihi, quasi ego decurtaverim librum: quum et Origenes et Eusebius et Apollinarius aliique ecclesiastici viri et Doctores Graeciae, has, ut dixi, visiones non haberi apud Hebraeos fateantur. Vgl. *Hieron.* ad Cap. XIII, 59.

Es sind spätere und unächte Sprösslinge des Danielitischen Sagen- oder Legenden-Stammes [c]). Der Verf. soll ein gewisser Habakuk gewesen seyn [d]), und auf jeden Fall rühren sie nicht vom alexandrinischen Uebersetzer her, sondern haben eine unabhängige Entstehung gehabt [e]).

c) Vgl. XIV, 31 f. mit VI, 17 f. — *Jahns* (Einl. II. 874.) Meinung.

d) Ueberschrift von Cap. XIV.: Ἐκ Προφητείας Ἀμβακοὺμ υἱοῦ Ἰησοῦ ἐκ τῆς φυλῆς Λευί.

e) *Berth.* Dan. S. 151 f.

Ueber die syrischen und arabischen Uebersetzungen dieser Stücke s. *Berth.* Dan. S. 150. Einl. S. 1581. 1589.

Dritter Abschnitt.

Poetische Bücher.

Charakter und Arten der hebräischen Poesie: ihr Verhältniss zum Prophetismus.

§. 260.

Da im Hebraismus das Gefühl der Andacht vorherrscht [a]), diesem aber die lyrische Poesie entspricht; so ist auch diese bei den Hebräern vorherrschend, und was im Prophetismus dichterisches ist, gehört vorzugsweise dieser Dichtungsart an. Die theokratisch-

sittlich-religiösen Vorwürfe der prophetischen Reden mussten oft zu lyrischen Aufschwüngen (Habak. III. Jes. XII. LXIII, 7—LXIV, 12.) und selbst zu elegischen Herzensergiessungen (Hos. XI, 8 f. Mich. VII, 1—10. Jer. VIII, 21—23. X, 17—25. XII, 7—13. XV, 10—18. XVII, 14—18.) anregen, während der ganze Gang der Gedanken und des Vortrags durch die verständige und betheiligte Beziehung auf das öffentliche Leben der ruhigere rhetorische blieb. Dagegen behandelten die Propheten selbst in andern Momenten oder andere fromme Dichter sowohl dieselben Vorwürfe als auch vorzüglich die individuellen Zustände des religiösen Lebens im höhern Tone und in der höhern Anschauung der Lyrik [b]).

a) S. bibl. Dogmatik §. 94. 105.

b) Den Unterschied der prophetischen und lyrischen Behandlung derselben oder ähnlicher Vorwürfe kann man aus Vergleichung von Ps. XLVI. XLVIII. mit Jes. XXXII. XXXIII., der elegischen Stellen bei Jeremia mit den Klagliedern und den Klagpsalmen sehen. Die Verwandtschaft der prophetischen und lyrischen Poesie wird durch die gemeinsame Benennung נָבִיא (2 Mos. XV, 20. Richt. IV, 4.) und חֹזֶה (1 Chr. XXV, 5. 2 Chr. XIX, 30.) angedeutet.

§. 261.

So wie das lyrische Element des Prophetismus besonders ausgebildet wurde, so auch das didaktische. Nicht nur wurde die religiöse Vergeltungslehre, die sich allen Prophezeiungen zum Grunde legt, und dann auch in lyrisch-elegischen Herzensergiessungen den Grundgedanken ausmacht, sondern auch die religiöse Sittenlehre, welche die Propheten ebenfalls mit in ihren Kreis zogen (Jes. III, 10 f. V, 20—23. XXXII, 6 f. XXXIII, 15 f. Jer. IX, 22 f. XVII, 5—8. 11. Hos. VI, 6.), in selbstständigen Erzeugungen und in einer höhern Allgemeinheit, von besondern Beziehungen befreit, behandelt. Beide Zweige aber blieben immer unter einer gewissen Herrschaft der Lyrik, und konnten keine volle Selbstständigkeit gewinnen, nur dass die Spruchform darin als etwas Eigenthümliches hervortritt, welche jedoch durch das Ebenmass der Glieder überall in der hebräischen Poesie begünstigt ist.

Lyrische Poesie.

§. 262.

Ihrer Natur nach Dienerin des Gesanges, lebte diese Dichtungsart anfangs, in ihrer einfachern Gestalt, im Munde des Volkes,

besonders der Frauen (2 Mos. XV, 20. Ps. XLVIII, 12. Richt. V, 1. XI, 34. XXI, 19. 21. 1 Sam. XVIII, 6.), bis ihr David, der Meister des Chinnor, und vielleicht gleichzeitig die Prophetenschüler[a]), die Vollendung gaben. Im Bunde mit dem ausgebildetern Gesange fand sie im Heiligthume und am Hofe zu Jerusalem (2 Sam. VI, 16. 21. XIX, 35. Pred. II, 8. Ps. LXVIII, 26. Jes. Sir. XLVII, 10.) ihre weitere Pflege durch die Leviten und Propheten. Mit der Redekunst der letztern hält sie in Ausbildung und Verfall so ziemlich gleichen Schritt; und ein eben so grosser Abstand zeigt sich zwischen den ältern und spätern Psalmen (vgl. Ps. XXXII. mit LI., Ps. VII. XI. mit XXII. XXXV.) wie zwischen den ältern und spätern Propheten. Da sie aber nicht so ganz wie das Prophetenthum vom öffentlichen Leben ihre Nahrung zog, so lebte sie auch über das Exil hinaus fort. Da alsdann der Tempelcultus sich in neuer Kraft erhob, so wurde besonders die Gattung des Tempelliedes ausgebildet; und die zunehmende Macht des frommen Gedankens gab den heil. Liedern einen hohen Schwung (Ps. CIII f. CXXXIX.). Ihrer Hauptbestimmung nach dem Heiligen geweiht, hat doch die lyrische Poesie den Hebräern in ihrer Blüthezeit auch das übrige Leben verschönert, und dem Weine (Am. VI, 5.) und der Liebe gedient. Aber nur von der erotischen Poesie ist uns etwas übrig geblieben.

a) Ueber den Einfluss der Prophetenschulen auf die Ausbildung der lyrischen Poesie s. m. Comm. üb. d. Ps. S. 5 f. und die daselbst angef. Schriftst. *Wenrich* de poës. Hebr. atque Arab. orig. etc. p. 30 sq. *Ewald* poet. BB. d. A. T. I. 17. scheint den Prophetenschulen keinen Einfluss auf die lyrische Poesie zuzugestehen.

Lyrische Litteratur.

§. 263.

So wie durch die zunehmende Gewalt der Schrift der Prophetismus dem Leben entwandt und künstlich in Büchern ausgebildet wurde, so sind auch viele lyrische Erzeugnisse weder aus dem lebendigen Gesange entsprungen, noch in denselben übergegangen. Dahin mögen die meisten derjenigen Psalmen gehören, welche Gebete, Klagen, Betrachtungen u. dergl. enthalten, und sich an die didaktische Poesie anschliessen. Der freie Gebrauch des Chinnor scheint sich überhaupt späterhin aus dem Volke verloren zu haben.

Didaktische Poesie.

§. 264.

Bei allen Völkern prägt sich Verstand, Witz und Lebensweiseit zuerst in Sprüchen (מָשָׁל, חִידָה) aus[a]), für welche der heräische Parallelismus die natürliche Form ist. Spruch und Lied rar ursprünglich nur wie Rede und Gesang verschieden (vgl. Richt. [V, 16. mit 1 Sam. XVIII, 6.).

a) Parallelen der Araber, Perser, Griechen u. a. *Ziegler* Uebers. d. Denkpr. Sal. S. 1 ff. *Rhode* de vet. Poetarum sapientia gnomica, Hebraeorum imrimis et Graec. Havniae 1800. 8.

So wie das Lied vom Saitenspiele beflügelt und zur höhern Entwicklung gebracht wurde, so erwuchs der Spruch durch die Unterredungen der Weisen[b]) und den Gebrauch der Schrift zum Lehrvortrage und zum Lehrgedichte, und begegnete späterhin wieer der ebenfalls schriftstellerisch getriebenen Lyrik.

b) Dergleichen anzunehmen berechtigt uns die Einrichtung des Buches Hiob, vgl. Spr. XXV, 1. Vielleicht gehören auch die Prophetenschulen hieer. *Nachtigall* über Samuels Sängervers. in *Henke's* Mag. VI. B., Einl. zu Kohel. S. 25 ff.

Die Spruchweisheit hat an Salomo ihren Meister[c]) (1 Kön. V, 12.) und an dessen Hofe ihre Freistätte gefunden. So lange ie der religiöse Geist der Andacht beseelte, behauptete sie ihre igenthümliche Schönheit; der Geist des Zweifels aber (in Koheleth) rachte ihr den Untergang, ohne dass sie doch in Philosophie übering. Einen späten kräftigen Sprössling trieb sie wieder in den Sprüchen des Jesus Sirach.

c) Nach *Ewald* a. a. O. S. 34 f. ihren Urheber, weil vor Salomo keine Spur von Spruchdichtung vorkomme (?).

Classification der poetischen Bücher.

§. 265.

Die reinsten lyrischen Productionen, Hymnen, Lieder, Gebete, finden sich in den Psalmen; viele derselben aber gehöen der lyrisch-elegischen Dichtungsart an, zu welcher auch die Klaglieder Jeremia's zu rechnen sind. Erotisch-idylischer Art ist das Hohelied. Auch didaktisch-gnomologische Stücke enthält der Psalter; von Seiten der religiösen Vergeltungslehre aber ist diese Poesie am meisten im Hiob und von

b' . ..u Sprüchwörtern ausgebildet. Der
...n beiden mitten inne, ist aber das Pro-
...losen Reflexion.

... Poesie der Hebräer handelt *Ewald* I. 38 ff., aber
... näherung dazu findet sich in den Wechselgesängen des
... en Gesprächen des B. Hiob und in dialogischen Ansätzen
... VI. Mich. VI.

Rhythmische Eigenthümlichkeiten.

§. 266.

Der Rhythmus der lyrischen Poesie ist weniger periodisch, und rascher und leichter in seiner Bewegung, als der prophetische. In den sogenannten Stufenliedern שִׁירֵי הַמַּעֲלוֹת zeigt sich eine eigenthümliche Verschränkung der Verse a). In den Sprüchen ist das Ebenmass der Glieder einfach, streng und trocken. Die Klagelieder haben das eigene, dass das Ebenmass fast durchaus bloss rhythmisch (nicht logisch), zum Theil regelmässig zusammengesetzt (Cap. I. II. IV.) und einförmig ist b). Koheleth ist fast durchgängig prosaisch.

a) A. L. Z. 1813. Nr. 205. m. Comm. üb. d. Ps. S. 56. Andere Meinungen über diesen Namen s. b. *Rosenm.* Prolegg. in Psalm. *Berth.* Einl. V. 1932 f., in m. Comm. S. 30 f. Ueber vorkommende Strophen ebendas. S. 59 f. und §. 134 b. Ueber die alphabetische Ordnung Comm. S. 57. u. angef. §. Die musikalische Aufführung der Psalmen liegt sehr im Dunkeln; wahrscheinlich war sie bloss cantillirend, Comm. S. 64 f., vgl. *Berth.* S. 1994., welcher passend den heiligen Gesang der ersten Christen vergleicht. Die beliebte Annahme von Chören in den Psalmen, wofür wieder *Berth.* S. 1998 ff. spricht, ist nirgends, weder rhythmisch noch exegetisch, nachzuweisen, ausser etwa Ps. CXXXVI.

b) *Lowth* praelect. XXII. p. 453. m. Comm. üb. d. Ps. S. 64.

Erstes Capitel.

Die Psalmen.

Psalmorum LL. V ad Ebr. veritatem versi et familiari explanat. elucidati per *Aretium Felinum* (*Mart. Bucerum*). Arg. 1526. f. 1529. 4. (Auch unter dem wahren Namen des Verf. wieder gedr.) — *M. Ant. Flaminii* in libr. Pss. brevis explanatio. Ven. 1548. Recudi curavit *S. Th. Wald.* Hal. 1785. — *Fr. Vatabli* Annotatt. in Pss. (in Bibl. R. Stephan. Par. 1557. f.) subjunctis H. Grotii

notis, quibus observatt. adspersit *G. J. L. Vogel.* Hal. 1767. — Libri Psalmorum paraphr. Lat. etc. Addita sunt argumenta singulorum Pss., et redduntur rationes paraphraseos, adspersis alicubi cert. locorum explanatiunculis. Excepta omnia e scholis *Esromi Rudingeri* in ludo litter. Fratrum Boëm. Evanzizi in Moravis. Gorl. 1580. 81. 4. — *Anton. Angellii* Comment. in Psalmos. Par. 1611. f. — *Mos. Amyraldi* paraphrasis in Pss. Davidis una cum annotatt. et argg. Salmur. 1662. ed. 2. Traj. ad Rh. 1769. 4. — *Mart. Geier* Comm. in Pss. Dav. Dresd. 1668. 2 Voll. 4. 1709. fol. — *H. Venem.* Comm. in Pss. Leov. 1762—67. 6 Voll. 4. — *J. Chr. Döderlein* Scholia in librr. V. T. poeticos, Job., Pss. et tres Salom. Hal. 1779. 4. — *H. E. G. Paulus* Philol. Clavis üb. d. Psalmen. 2. Ausg. Hdlb. 1815. — Psalmi ex rec. textus Hebr. et verss. antt. Latine versi notisque crit. et philol. illustrati (a *N. M. Berlin*). Ups. 1805. — Comment. üb. d. Psalmen von *W. M. L. de Wette.* Hdlb. 4. A. 1836. — *J. B. Köhlers* krit. Anmerkk. üb. d. Pss. in *Eichh.* Rep. III. 1 ff. IV. 96 ff. V. 1 ff. VI. 1 ff. VII. 240 ff. VIII. 227 ff. IX. 47 ff. X. 110 ff. XIII. 95 ff. XVIII. 95 ff. XVIII. 107 ff. — *Th. F. Stange* Anticritica in locos quosd. Psalmorum a Criticis solicitatos. Lips. 1791. 94. 2 Thle. — *G. Ph. Chr. Kaiser* Zusammenhäng. hist. Erklärung der fünf Psalmen-BB. als National-Gesang-B. auf die Zeit von David bis zu Simon d. Maccab. Nürnb. 1827. — *L. Clauss* Beiträge z. Krit. u. Exeg. d. Pss. 1831. — *Stier* Siebzig ausgew. Pss. nach Ordnung u. Zusammenhang ausgel. 2 Thle. 1834. — *Hitzig* d. Pss. hist. u. krit. Comm. u. Uebers. 2 Thle. 1835. 36. — *Ewald* poet. BB. d. A. T. II. 1835. — *Hengstenb.* Comment. 1—4. B. 1842. 43. 44. 47. — *Tholuck* Uebers. u. Ausleg. für Geistliche u. Laien. 1843. — *Rosenm.* Schol. *Maur.* Comm. s. oben. — *Durch* ein allgem. Comment. üb. d. Pss. d. A. T. 1842. — Uebers. von *J. A. Cramer* (poet.) mit Abhandll. 2. A. 1763. f. 4 Thle. *J. Chr. Fr. Schulz* m. Comm. 1. Th. (Ps. 1—L.) 72. *G. T. Zachariä* (frei u. erklär.) 73. *Knapp* mit Anmerkk. 73. 3. A. 89. *Struensee* 83. *Mos. Mendelssohn* 83. 2. A. 88. *Thenius* m. Anmerkk. 88. *Seiler* 84. 2. A. 88. *Briegleb* 89. 90. 2 Thle. *Zobel* metr. m. Anmerkk. 90. *G. Ringeltaube* I. Thl. (Ps. I—L.) 90. *Herm. Muntinghe*, aus d. Holländ. von *Scholl* m. Anmerkk. 92. 93. 3 Thle. *Wobeser* 93. *J. A. Jacobi* mit Anmerkk. 96. 2 Thle. *Nachtigall* 96. f. 2 Thle. *Künöl* m. Anmerkk. 99. *Hezel* 1800. *Vollbeding* 06. *Stuhlmann* 12. *Schärer* 12. *Lindemann* 12. *F. V. Reinhard* 14. *Stolz* 14. *Goldwitzer* 27. *Krahmer* (metr. mit Erkl.) 37. *Köster* 37. *J. G. Vaihinger* rhythm. übers. u. erkl. 1845. 2 Bde.

Titel, Inhalt und Eintheilung.

§. 267.

Unter dem, wahrscheinlich durch den liturgischen Gebrauch eingeführten Titel תְּהִלִּים, תִּלִּים, תִּלִּין (ψαλμοὶ, ψαλτήριον), ist uns eine Sammlung mannigfaltiger, jedoch meist religiöser Lieder und Gedichte, 150 an der Zahl[a]), übrig.

a) Abweichende Zählung und Abtheilung mancher Pss. in hebräischen Mss. gegen LXX und Vulg.

Hebr.	LXX.
Ps. IX. X.	Ps. IX.
— XI — CXIII.	— X — CXII.
— CXIV. CXV.	— CXIII.
— CXVI.	— CXIV. CXV.
— CXVII — CXLVI.	— CXVI — CXLV.
— CXLVII.	— CXLVI. CXLVII.
— CXLVIII — CL.	— CXLVIII — CL.
	— CLI (apokryphisch.)

Sicher ist Ps. XLII. XLIII. nach Mss. zu verbinden, vielleicht auch Ps. IX. X. *Ewr.* *Scheid.* in *Eichh.* A. Bibl. II. 944. *Anton* Carmen alphab. integrum Ps. IX. et X. conjuncto restituit. Viteb. 1805. *Bellerm.* Metrik S. 140 ff. *Stuhlm.* in *Keil* u. *Tzschirn.* Anal. III, 3. S. 1 ff. Dgg. ist wahrscheinlich Ps. XIX. in zwei zu trennen.

Sie sind wie der Pentateuch in fünf Bücher eingetheilt, und durch sog. Doxologieen unterschieden: 1. B. Pss. I — XLI.; 2. B. Pss. XLII — LXXII.; 3. B. Pss. LXXIII — LXXXIX; 4. B. Pss. XC — CVI.; 5. B. Pss. CVII — CL. Eine scharfe Classification der Psalmen kann nicht gelingen; doch lassen sie sich nach dem gegenständlichen Inhalte eintheilen in 1) Gottes-Hymnen: VIII. CIV. CXLV. — XIX. XXIX. XXXIII. LXV. XCIII. XC. CXXXV. CXXXVI. CXXXIX. CXLVII. — XLVII. — LXVI. LXVII. LXXV. — XLVI. XLVIII. LXXVI. — XVIII. XXX. CXXXVIII.; 2) National-Psalmen: LXXVIII. CV. CVI. CXIV.; 3) Zions- und Tempelpsalmen: XV. XXIV. LXVIII. LXXXI. LXXXVII. CXXXII. CXXXIV. CXXXV.; 4) Königspsalmen: II. XX. XXI. XLV. LXXII. CX.[b]); 5) Fleh- und Klagpsalmen unglücklicher Frommen, oft zugleich auf das Unglück der ganzen Nation bezüglich: VII. XI. XXII. LV. LVI. CIX. — X. XLIV. LXXIV. LXXIX. LXXX. CXXXVII. — LXIX. LXXVII. CII. — XII. XIV. XXXVI., woran sich Dankpsalmen: XXXIV. XL. u. a., und teleologische Lehrgedichte: XXXVII. XLIX. LXXIII. schliessen[c]); 6) religiöse Lieder: XXIII. XCI. CXXI. CXXVII. CXXVIII. — XLII. XLIII. CI. CXXXI. — I. CXXXIII., und religiöse Lehrgedichte: XXXII. L. CXIX. Nach dem Grade der Begeisterung und der Art der Stimmung lassen sie sich eintheilen in 1) Hymnen und Oden: XVIII. LXVIII. XC. CXXXIX. u. a.; 2) Lieder: XXIII. CXIV. CXX ff. u. a.; 3) Elegieen: XLII f. LXXXIV. u. a.; 4) Lehrgedichte: XXXVII. LXXIII. u. a.[d]).

b) Die messianische Deutung mehrerer dieser Pss. ist dem Geiste der lyrischen Poesie und der messianischen Idee selbst nicht angemessen.

c) Ueber diese Pss., die man ehedem von Privatverhältnissen Davids u. A. erklärte, waren neu die Bemerkk. in m. Beitr. z. Charakteristik d. Hebraism. in *Daubs* u. *Kreuzers* Stud. III, 2. 252 ff. und im Comm. *Gesen.* A. L. Z. E. Bl. 1816. Nr. 81. S. 643 ff. lieferte dazu einen trefflichen, theils bestätigenden, theils berichtigenden Beitrag in einer eindringenden Vergleichung dieser Psalmenart mit prophetischen Stellen wie Jer. XI, 19 f. XII, 1 ff. XV, 10 ff. XVII, 14 ff. XVIII, 18 ff. XX, 7 ff. Klagl. III. Jes. XLIX, 1 ff. LII, 13. *Ewald* u. *Hitz.* sind meistens dieser Ansicht beigetreten.

d) Comm. S. 3 f. *Augusti* Einl. ins A. T. §. 159. Prakt. Einl. in die Pss. S. 11. Eine praktisch-homiletische Eintheilung in der Beil. z. Comment. üb. d. erbaul. Erklär. d. Pss. Hdlb. 1836.

Aufschriften.

§. 268.

Vier und dreissig ausgenommen [a]) sind alle Psalmen mit Aufschriften [b]) versehen.

a) Nämlich I. II. X. XXXIII. XLIII. LXXI. XCI. XCIII. XCIV—XCVII. XCIX. CIV — CVII. CXI — CXIX. CXXXV — CXXXVII. CXLVI — CL. Nach *Carpz.* und *Rosenm.* sind früher 25 gezählt worden; was *Berth.* berichtigt hat.

b) *Chr. Sonntag* ראשי תלין h. e. tituli Psalmorum etc. Silus. 1687. 4. *Ol. Celsius* de titulis Pss. Holm. 1718. 4. *Guil. Irhov.* Conjectan. in Pss. titulos. L. B. 1728. 4. *Calmet* bibl. Unterss. VI. 259 ff.

Sie geben bald die Dichtungsart [c]), bald den Verfasser [d]), bald die Veranlassung [e]), bald musikalische und liturgische Bestimmungen [f]), bald mehreres davon zugleich an.

c) Die Benennungen מִזְמוֹר, שִׁיר, מַשְׂכִּיל, שִׁגָּיוֹן, תְּפִלָּה, תְּהִלָּה, מִכְתָּם, שִׁיר הַמַּעֲלוֹת mögen wohl ursprünglich charakteristisch gewesen seyn, sind es aber jetzt meistens nicht mehr. *Berth.*'s (S. 1928 ff.) *Ewald's* (I. 23 ff.) Erklärungen.

d) Z. B. לְדָוִד, לְאָסָף, לִבְנֵי קֹרַח (?), vgl. Hab. III, 1. Comm. S. 13 f.

e) So die Aufschriften von Pss. III. VII. XVIII. XXXIV. LI f. LIV. LVI f. LIX f. LXIII. CII. CXLII. Schwerlich wird LXXII, 1. (nach LXX. Vulg.) CX, 1. der Gegenstand des Ps. angegeben.

f) Den Musikmeister: לַמְנַצֵּחַ, *dem M.*, näml. zu übergeben, (nach *Ew.* *vom M.*, näml. herkommend, bearbeitet,) in 53 Pss. und Hab. III, 19. am Ende; — den Musikchor: יְדִיתוּן XXXIX. LXII. LXXVII., vgl. 1 Chr. XXV, 1. 2 Chr. XXXV, 15.; בְּנֵי קֹרַח XLII — XLVII. LXXXIV f. LXXXVII. LXXXVIII., (welche jedoch besser als Verfasser anzusehen sind;) *) — die

*) Dass Ps. LXXXVIII. nach לִבְנֵי קֹרַח noch die Angabe eines andern Verfassers folgt, hebt diese Wahrscheinlichkeit noch nicht auf. Wahrscheinlich ist diese Aufschrift aus zweien zusammengeflossen, oder der Urheber hielt Heman den Esrahiten

Instrumente: עַל־הַגִּתִּית VIII, 1.; בִּנְגִינוֹת עַל־הַשְּׁמִינִית VI, 1.; אֶל־הַנְּחִילוֹת V, 1.; עַל מַחֲלַת לְעַנּוֹת LXXXVIII, 1. u. a. (anders *Ew.*); — die Gesangweisen: LVI, 1. LVII — LIX. LXX. u. a.; — den liturgischen Gebrauch: לְתוֹדָה C.; לְהַזְכִּיר XXXVIII. LXX. CII. u. a. m. Vgl. Comm. üb. d. Pss. Einl. S. 23 ff. *Ewald* S. 169 ff.

Sie sind in Ansehung der zweiten und dritten Art von Angaben meistens falsch[g]), und ihr übriger Inhalt weist mehrentheils auf eine spätere Zeit, daher sie mit Recht als unächt zu verwerfen sind[h]). Sie rühren von den Sammlern her, welche wie bei zerstreuten Weissagungen unrichtigen Vermuthungen und Ueberlieferungen folgten.

g) S. die Einleit. zu den Not. e. angegebenen Pss. im Comm. und den folg. §. Die historischen Aufschriften von Ps. LI ff. sind meistens aus den BB. Sam. entlehnt; auch die von Ps. XXXIV. CXLII. Historische Aufschriften haben die LXX noch zu Ps. XCIII. XCVI f. CXLIII f.; liturgische zu Ps. XXIV. XXIX. XXXVIII. XLVIII. XCIII f. Auch die syrische Uebers. hat eigene Aufschriften.

h) *Theodor. Mopsvest.* b. *Leont. Byzant.* L. III. c. Nestor. et Eutych. n. 15., *Vog.* Diss. inscriptt. Psalmorum serius demum additas videri. Hal. 1767., *Eichh.* V. §. 627., m. Comm. S. 21 ff., *Berth.* S. 1978 ff., der einige neue Gründe hinzugefügt, jedoch die theilweise Aechtheit derselben in Schutz genommen hat. Diese muss im einzelnen erwiesen werden. *Ewald* S. 215. 224 f. Dass die Angaben der Gesangweisen von den Dichtern selbst herrühren sollen, lässt sich noch bezweifeln, wgg. selbst *Berth.* S. 1995. Dass die Theologen der Reaction alle Aufschriften als ächt gelten lassen, lässt sich erwarten.

Verfasser.

§. 269.

In den Aufschriften werden folgende Verfasser genannt: 1) Mose von Ps. XC., schwerlich mit Recht.

2) David von III — IX. XI — XXXII. XXXIV — XLI. LI — LXV. LXVIII — LXX. LXXXVI. CI. CIII. CVIII — CX. CXXII. CXXIV. CXXXI. CXXXIII. CXXXVIII — CXLV., zusammen 74. (Nach den LXX noch XXXIII. XLIII. XCI. XCIV — XCIX. CIV.) Aber viele derselben sind mit Sicherheit dem David abzusprechen: V. IX. XII. XIV. XX f. (wahrscheinlich auf David gedichtet) XXV — XXVII. XXXIV f. XXXVIII. LI. LIX — LXI. LXIII. LXV., LXIX. CIII. CVIII — CX. (letzterer wahrscheinlich auf David) CXXII. CXXIX. CXXXVIII f.

für einen Korahiten, was nicht unmöglich ist, da die Chronik über die Genealogie dieses Sängers so sehr ungewiss ist. 1 Chr. II, 6. vgl. 1 Kön. V, 11.; 1 Chr. VI, 18. XV, 17. S. gegen *Berth.* S. 1774. *Gesen.* A. L. Z. a. O. S. 646 f.

CXLIV.; andere sind mehr oder weniger zu bezweifeln: III f. VII. XI. XIII. XVI f. XIX. XXII. XXIV. (wahrscheinlich aus Salomo's Zeit) XXVIII. XXXI. XXXVI. f. XXXIX. XL f. LII. LVIII. LXII. LXIV. LXVIII. LXXXVI. CXXXI. CXXXIII. CXL — CXLIII. CXLV. a). Nach den unbezweifelt ächten Psalmen: VI. VIII. XV. XVIII. XXIII. XXIX. XXX. XXXII. CI. 2 Sam. I, 18 ff. u. a. ist David gleich gross in der Hymne, dem Liede, der Elegie und dem Lehrgedichte.

a) *Herbst* II, 2. 212. geht auf diese Kritik ein; *Hengstenb. Thol.* auch nicht einen Schritt. Die positive (d. h. hypothetische) Kritik, wie sie *Hitzig*, *Ewald* üben, ist freilich sehr unsicher, wie diese Uebersicht ihrer Resultate zeigt.

Ps.	*Ewald.*	*Hitzig.*
III. IV.	von David	von David.
V.	aus dem 2. Zeitalter vom 7. Jahrh. bis ins Exil.	von Jeremia.
VI.	aus dem 1. Zeitalter nach David	von Jer.
VII. VIII.	von David	von David.
IX. X.	nachexilisch	Dav.
XI.	Dav.	Dav.
XII.	2. Zeitalter	Dav.
XIII.	1. Z.	Dav.
XIV.	exilisch	Jer.
XV.	aus Davids Zeit	Dav.
XVI. XVII.	2. Z.	Dav.
XVIII.	Dav.	Dav.
XIX.	Dav.	Dav.
XX. XXI.	1. Z.	Blüthezeit nach D.
XXII.	2. Z.	Jer.
XXIII.	1. Z.	Jer.
XXIV.	Dav.	Jer.
XXV.	nachexilisch	Jer.
XXVI — XXVIII.	2. Z.	Jer.
XXIX.	aus D. Zeit	Jer.
XXX.	1. Z.	Jer.
XXXI.	2. Z.	Jer.
XXXII.	Dav.	Jer.
XXXIII f.	nachexilisch	Jer.
XXXV f.	2. Z.	Jer.
XXXVII.	nachexilisch	Jer.
XXXVIII — XLI.	2. Z.	Jer.
CI.	Dav.	Makkabäisch.
CX.	Dav.	Makkab.

3) Salomo von Pss. LXXII. CXXVII., wovon der erste vielleicht auf ihn gedichtet, und der zweite ihm durch eine falsche Conjectur beigelegt ist; dagegen ist Ps. CXXXII. aus dessen Zeit, und vielleicht von ihm selbst.

4) Assaph (Davids Sangmeister 1 Chr. VI, 24. XV, 17. XVI, 5.) von L. LXXIII — LXXXIII., von denen ihm aber nur

der erste, kaum noch etwa LXXIII. LXXV. beigelegt werden können.

5) Heman (der Davidische Sänger 1 Chr. XV, 17. 19.) von LXXXVIII.

6) Ethan (gleichfalls ein Sänger Davids 1 Chr. XV, 17. 19.) von LXXXIX., beides mit Unrecht.

7) Söhne Korahs (§. 268. Not. f.). Von den namenlosen Psalmen können allerdings noch manche dem David und Davidischen Zeitgenossen angehören, mit Sicherheit aber nicht ausgemittelt werden.

Zu verwundern ist, dass keiner der Propheten [b]), welche gewiss einen grossen Theil der Psalmen gedichtet haben, und überhaupt meistens Dichter aus der ersten goldnen Zeit genannt werden: ein Umstand, welcher kein gutes Vorurtheil für die Richtigkeit der Ueberlieferung erweckt [c]).

b) Ueber die den alten Ueberss. eigenthümlichen Aufschriften, in welchen Propheten genannt werden, s. *Berth.* S. 1963., der ihnen eine bloss liturgische Bedeutung giebt. Durch *Hitz.*'s Kritik sind wir nur zu reichlich mit Psalmen Jeremia's beschenkt worden.

c) *Ewald* S. 214. Auch dass 2 Sam. I, 19 ff. XXIII, 1 ff. fehlen, ist auffallend.

Falsche Regel: ut omnes Psalmi, qui, cujus sint, titulum non habent, his deputentur, quorum in prioribus Psalmis nomina continentur. *Hieron.* ep. ad Cyprian. II. 695. — Meinung, dass David Verf. aller Psalmen sei. *August.* de civit. Dei XVII, 14. *Chrysost.* prol. in Psalm. *Euthym.* *Zigab.* praef. in Ps. Tr. Pesach f. 117. c. 1. Die Stelle Baba Bathra f. 14. c. 2.: David scripsit librum Psalmorum ad modum (על ידי) decem seniorum, ad modum primi hominis, ad modum Melchisedeki etc., ist nach Esr. III, 10. von einer zweiten Aufzeichnung oder Reproduction zu verstehen. Vgl. *Berth.* S. 1971.

Alter und Ursprünglichkeit.

§. 270.

Für die unächten und namenlosen Psalmen hat man nicht sowohl nach den Verfassern als vielmehr zunächst nach dem Zeitalter und der historischen Beziehung zu fragen. Dass ein grosser Theil derselben, namentlich der Klaglieder, in die spätern Zeiten gegen das Exil hin, und sehr viele (XIV. LI. LXXVII. LXXXV. CVI f. CXXVI. CXXIX. CXXXVII. CXLVII. u. a.) in die Zeit des Exils selbst und nach demselben zu setzen sind, ist ziemlich sicher; ob aber auch Psalmen aus der makkabäischen Periode, wofür so starke exegetische Gründe sprechen (vgl. XLIV. LX.

LXXIV.), anzunehmen seien [a]), ist wegen der aus der Geschichte des Kanons und der LXX (§. 15. 41.) und der wahrscheinlichen Entstehungszeit der Psalmensammlung (§. 271.) entgegentretenden Schwierigkeiten zweifelhaft [b]).

a) Makkabäische Psalmen nehmen an *Ruding.*, *Herm. v. d. Hardt*, *Venem.*, *Rosenm.*, *E. G. Bengel* (diss. ad introductt. in libr. Psalmorum suppll. quaed. Tub. 1806.), *Berth.*, *Kais.*, *Hitz.* Begriff der Krit. d. Pss. II. 114 ff. „Von Ps. 73. an findet sich kein einziger vormakkabäischer Ps. mehr." *H. Hesse* de Pss. Maccab. 1838.

b) *Gesen.* E. Bl. z. A. L. Z. 1816. Nr. 81. S. 643. *C. D. Hassler* Comment. crit. de Psalmis Maccab. P. I. Ulm. 1727. P. II. 32. 4. Allerdings ist es nicht nöthig, ja wegen der späten Abfassung des B. Dan. nicht zulässig zur Zeit der Uebersetzung des Jes. Sir. die endliche Abschliessung des Kanons und die Vollendung der alex. Uebers. in allen Theilen anzunehmen; doch ist es schwierig die Sammlung der Pss. bis dahin offen bleibend zu denken, weil das liturgische Bedürfniss gerade die Pss. der letztern BB. forderte. Noch schwieriger ist es zu erklären, wie makkabäische Pss. in die ersten BB. gekommen seyn sollen. Endlich begreift man nicht, wie über den Ursprung von noch ganz neuen Producten sich in einer kleinen Reihe von Jahren falsche Vorstellungen gebildet und in den Ueberschriften niedergelegt worden seyn sollen.

Uebrigens hat noch die Kritik aus sprachlichen und ästhetischen Gründen das Aeltere von dem Jüngern, und das Ursprüngliche von dem Nachgeahmten zu scheiden. Unter den Fleh- und Klagpsalmen und den Tempelliedern finden sich die meisten nachgeahmten Stücke (XXV. XXXV. LXIX. LXXXVIII. CXIX. u. a. XCVII. C. CXXXVI. u. a.) [c]).

c) S. m. Comment. S. 15 ff.

Entstehung der Psalmensammlung.

§. 271.

Dass diese Sammlung aus mehrern kleinern und allmählich entstanden sei, erhellet 1) aus der Ungleichheit der Aufschriften, 2) aus der doppelten Aufführung eines Psalms (XIV. LIII.) [a]), 3) daraus, dass die Psalmen derselben Verfasser nicht alle, hin und wieder aber doch zum Theil zusammengestellt sind (III—XLI. XLII—XLIX. LXXIII—LXXXIII.), auch sonst Gleichartiges verbunden ist (LVI—LIX. CXX—CXXXV. CXLVI—CL.), 4) aus der Unterscheidungsformel am Ende des zweiten Buches: כָּלּוּ תְפִלּוֹת דָּוִד בֶּן־יִשָׁי.

a) Weniger beweist das Wiederkommen einzelner Psalmtheile: LXX = XL, 14 ff.; CVIII = LVII, 8—12. LX, 7—14. — Verschiedenheit des Textes

zwischen den doppelt vorkommenden Stücken und zwischen Ps. XVIII. und 2 Sam. XXII., entstanden nicht durch verschiedene Recensionen der Dichter, sondern durch die freie mündliche oder schriftliche Fortpflanzung.

Sicher ist das erste Buch I — XLI. (fast lauter Davidische Pss.) als die erste Sammlung zu betrachten. Das zweite Buch, wahrscheinlich aus den zwei kleinern Sammlungen XLII — L., (meist korahitische Pss.) und LI — LXV., (meist Davidische Pss.) erwachsen, wurde später angefügt. Das dritte Buch erwuchs auf ähnliche Weise aus den Sammlungen LXXIII — LXXXIII., (Pss. Assaphs) und LXXXIV — LXXXIX., (meist korahitische Pss., unter denen nur der einzige angeblich Davidische LXXXVI. störend ist,)[b]) und wurde durch jene Formel von den vorigen beiden unterschieden. Und so kamen auf ähnliche Art noch die beiden letzten Bücher hinzu, welche die meisten liturgischen Stücke enthalten [c]).

b) Die Ueberschrift dieses Ps. ist vielleicht durch eine auf Vs. 2. 4. 16. gegründete Conjectur interpolirt.

c) *Ewald* I. 194. glaubt, dass Ps. XCII — C., die in der That meistens eine grosse Verwandtschaft mit einander haben, eine eigene Sammlung bildeten. Von den Stufenpss. CXX — CXXXIV. ist die Zusammengehörigkeit in die Augen springend. Mit Ps. CIV. beginnen die Hallelujah-Psalmen, in denen *E.* ebenfalls eine eigene Sammlung erkennt.

Die erste Sammlung ist (wegen Ps. XIV.) erst gegen das Exil hin oder nach demselben angelegt, und die Vollendung des Ganzen viel tiefer herab, jedoch noch vor Abfassung der BB. d. Chron. [d]) zu setzen. Der Zweck der Sammlung war unstreitig ein religiöser und asketisch-liturgischer [e]).

d) 1 Chr. XVI, 7 — 36. wird ein Tempelgesang in Davids Zeit verlegt, der aus den spätesten Bestandtheilen der jetzigen Psalmensammlung entlehnt, und wozu selbst die den Schluss des 4. B. bildende Doxologie gezogen ist (*Ewald*).

e) Die verschiedenen Hypothesen Aelterer und Neuerer s. beurtheilt von *Berth.* S. 2009 ff., welcher selber in der Analyse am weitesten und sicher zu weit geht. *Ew.* S. 188. sieht die Eintheilung in 5 BB. als hinterher gemacht an, und findet, dass die ganze jetzige Sammlung in drei grössere Abtheilungen zerfalle, welche ursprünglich besondere Sammlungen gewesen seien: Pss. I—XLI., meist Davidische und überhaupt ältere Lieder, Pss. XLII—LXXXIX., Lieder der mittleren Zeit, und Pss. XC — CL., späte und sehr späte Lieder. Interessant ist die Beobachtung, dass von Ps. XLII — LXXXIII. der Gottesname *Elohim* vorherrscht, was *E.* auf Rechnung des Sammlers, wir der Abfassungszeit setzen. Vgl. Anm. z. Ps. LXVII. §. 284. Not. d.

Zweites Capitel.

Die Klaglieder.

Tanchumi Hierosol. comm. arab. in lamentatt. e cod. uno Bodlej. litt. hebr. exarato descripsit et ed. *Guil. Carlon.* 843. 4. — *Tarnovii* in Threnos Jer. Comm. Hamb. 1707. 4. — *J. Th. Lessing* Observatt. in Tristia Jer. Lips. 1770. — Threni Jer. philol. et crit. illustrati a *J. H. Pareau.* L. B. 1790. — Curae exeg. et crit. in Thren. Jer. auctore *Jo. Fr. Schleusner* in *Eichh.* Rep. XII. — Beitr. z. Erkl. des h. Liedes, Kohel. u. d. Klaglieder von *Gaab.* Tüb. 1795. — Diss. ad Thren. Jer. auct. *J. Otto*, praes. *Schnurrer.* Tüb. 1795. 4. — *Rosenm.* Schol. *Maur.* Comment. s. oben. — Uebers. von *Börmel* m. e. Vorr. v. *Herder* 1781.; *Herrer* 84.; *Joel Löwe* und *Aaron Wolfssohn* 90.; *M. Hartmann* in *Justi's* Blumen althebr. Dichtk.; (*Welcker*) in griech. Versm. 1810.; *Riegler* 14.; *Goldwitzer* mit Vergl. der LXX u. Vulg. u. krit. Anm. 28.; *Wiedenfeld* Elberf. 30. in *Ewalds* poet. BB. d. A. T. I. 147 ff.

Dichtungsart.

§. 272.

Diese Klaglieder schliessen sich auf der einen Seite an die zahlreichen Fleh- und Klagpsalmen an, und theilen mit denselben Veranlassung und Stoff: die Leiden des Vaterlandes und der treuen Vaterlandsfreunde; auf der andern Seite sind sie mit den Todtenkliedern (2 Sam. I, 19 ff. III, 33. 2 Chr. XXXV, 25.)[a]) verwandt, mit denen sie vielleicht mehr den Ton und Rhythmus gemein haben.

a) Diese litterarische Notiz des Chron. muss allerdings, da es zu seiner Zeit kaum noch andere Klagll. Jer. geben konnte, auf diese bezogen werden, in deren einem und andern er (wie Andere §. 273. Not. a.) den Josia besungen fand.

Titel und Inhalt.

§. 273.

Unter dem Titel אֵיכָה, dem charakteristischen (2 Sam. I, 19. 26.) Anfangsworte, auch קִינוֹת, bei den Griechen θρῆνοι, sind fünf Lieder (die vier ersten alphabetisch) auf die Eroberung und Zerstörung der Stadt Jerusalem und des Tempels (I. II. IV. V.) und das eigene unglückliche Schicksal des Dichters (III.) zusammengestellt. Ihre historische Beziehung im Ganzen kann nicht

zweifelhaft seyn[a]); es scheint aber doch ein Stufengang in der Schilderung des Zustandes der Stadt bemerklich zu seyn[b]).

a) Gegen die Deutung auf Josia's Tod durch *Joseph.* Antiqq. X, 5, 1., *Hieron.* Comm. ad Zach. XII, 11., *Michael.* ad *Lowth* de s. poësi Hebr. p. 457., Anmerkk. z. Uebers. d. Klagl. (vgl. jedoch N. Or. Bibl. I. 106.), *Dathe* prophetae maj. ed. 1. (anders ed. 2.) s. *Eichh.* Einl. V. §. 652.

b) Wenn auch Cap. I. nicht mit *Horrer* und *Jahn* (Einl. II. 572.) auf 2 Kön. XXIV, 8 ff. zu deuten ist, wgg. *Berth.* (V. 2314 ff. 2322 ff.): so ist doch dessen und *Eichh.*'s Auskunft: „der erste Trauergesang beweine hauptsächlich die Todtenstille um Jerusalem, und der zweite die Verwüstung der Stadt und des Tempels," gezwungen. Vielleicht ist Cap. I. zwischen 2 Kön. XXV, 4. u. 8. geschrieben, vgl. *Riegler* Uebers. S. 4., dgg. *Berth.* S. 2318. Cap. V. scheint das späteste zu seyn. *Pareus* bezieht Cap. I. auf Jer. XXXVII, 5 ff.; III. auf Jer. XXXVIII, 2 ff.; IV. auf Jer. XXXIX, 1 ff. 2 Kön. XXV, 1 ff.; II. auf die Zerstörung der Stadt und des Tempels; V. auf die Zeit nach derselben. Nach *Ew.* I. 145 f. ist die Situation dieselbe und nur die Stimmung verschieden: Cap. I. II. Klage ohne Trost; Cap. III. Trost für den Dichter selber; Cap. IV. „kehrt die Klage mit starker Gewalt wieder, aber schon fällt das ganze Volk wie von selbst nach eigenem Triebe flehend und hoffend ein Vs. 17—22. (?); und im 5. Stücke bleibt endlich nichts als das reine, zwar schmerzlichste aber doch gefasste und hoffende Gebet der ganzen Gemeine um Rettung."

Verfasser.

§. 274.

Eine alte Ueberlieferung[a]) nennt Jeremia als Verfasser.

a) LXX Thren. I, 1.: Καὶ ἐγένετο μετὰ αἰχμαλωτισθῆναι τὸν Ἰσραήλ, καὶ Ἱερουσαλὴμ ἐρημωθῆναι ἐκάθισεν Ἱερεμίας κλαίων, καὶ ἐθρήνησε τὸν θρῆνον τοῦτον ἐπὶ Ἱερουσαλήμ, καὶ εἶπε. Vgl. *Joseph.* Antiqq. X, 5, 1.

Und dafür spricht Inhalt[b]), Geist, Ton und Sprache[c]) dieser Lieder. Die elegische Stimmung dieses Dulders hat sich hier in einer gewissen Vollendung ausgesprochen.

b) Vgl. I, 8 f. mit Jer. IV, 30. XIII, 21 f. 26.; I, 20. IV, 13 ff. mit Jer. XIV, 7. 18.; II, 14. mit Jer. XIV, 13.; I, 16. II, 11. III, 48. 49. mit Jer. VIII, 21 ff. IX, 16 ff. X, 19 ff. XIII, 17. XIV, 17.; III, 52. mit Jer. XV, 26 f.; III. mit Jer. XV, 10 ff. 15 ff. XVII, 5 ff. 14 ff. XX, 7 ff. 14 ff.

c) בְּתוּלַת בַּת עַמִּי I, 15. II, 13., vgl. Jer. XIV, 17. XLVI, 11.; מָגוֹר II, 22., vgl. Jer. IV, 25. X, 3. 10.; זוֹלֵל I, 11., vgl. Jer. XV, 19.; מַחֲמֹדִים st. מַחֲמוֹדִים I, 11.; נִידָה st. נִדָּה I, 8.; לוֹא st. לֹא; אֲכַל לְ IV, 5.; גֹּאַל IV, 14.; מְדִינָה I, 1.; תָּפֵל II, 14. Chaldaisirende Formen: שׁוֹמֵמִין I, 4.; יִשְׁנָא st. יִשְׁנֶה IV, 1.; מַטָּרָא III, 12.; הֵעִיב II, 1.; שָׂרַג I, 14. Eigenthümlichkeiten: שָׁמֵם von Menschen I, 13. 16. III, 11. IV, 5.; שׁ praef. II, 15. IV, 9.

Drittes Capitel.

Das Hohelied.

J. H. Michael. annotatt. uberr. in Hagiogr. Vol. II. — Die andern zahlreichen ältern Auslegg. s. b. *Rosenm.* Schol. p. 283 sqq. — Eclogae regis Salom. interpr. *Jo. Th. Lessing* 1777. — *Döderlein* auctar. ad Hug. Grot. adnotatt. 1779. 4. — Materialien z. e. n. Erklär. d. h. Liedes vom Verf. der Beobacht. üb. d. Orient (*Harmar*). Aus d. Engl. 1778. 79. 2 Thle. 4. — *G. A. Ruperti* Symbolae ad interpret. S. Cod. Vol. I. Fasc. 1. 2. Gott. 1792. — *Nic. Schyth* Cant. Cantic. recens versum, comment. exeget. atq. crit. illustratum. Havn. 1797. — *Gaab* Beitr. s. vorh. — Salom. quae supersunt omnia ex Hebr. Lat. vertit notasque adj. *Jos. Fr. Schelling.* 1806. — *Kistemaker* Cant. cant. illustrat. ex hierographia Orientalium. 1818. — *J. Chr. C. Döpke* philol. krit. Comm. z. h. L. Sal. 1829. — Uebers. u. Erkll. von (*J. F. Jacobi*) d. — — gerett. h. L. 1771., *Hezel* 77., *Herder* 78., *J. F. Kleuker* 80., *J. F. Schlez* 82., *Döderlein* (m. d. Pred.) 84., *Hufnagel* 84., *Velthusen* 86. (vgl. dessen Amethyst 86. Cantilena cantilenarum in Sal. 86.), (*Ammon*) Sal. verschm. Liebe 90., *Beyer* 92., *Briegleb* 98., *Justi* (Blumen alt-hebr. Dichtk. 1807.), *Umbreit* 20. 2. A. 28., *G. H. A. Ewald* 26.

Dichtungsart.

§. 275.

Im Hohenliede besitzen wir den einzigen Ueberrest der erotischen Dichtung der Hebräer, welche ihrer Natur nach zwischen der lyrischen und epischen schwebt, und daher oft schildernd und malend (idyllisch) wird, sich auch gern des Dialogs bedient[a]). Im Gesange muss sie gelebt haben, darüber giebt es aber nur leise Andeutungen (H. L. II, 12. (?) Klagl. V, 14.); und das Verhältniss des erotisch-idyllischen zum psalmodischen Gesange lässt sich weiter nicht bestimmen. Der Rhythmus ist periodischer als in den Psalmen.

a) Theokrits Idyllen u. d. h. Lied von *Stäudlin* in *Paul.* Memor. II. 161 ff. Ders. über das h. Lied, ebendas. S. 171 ff.

Titel und Inhalt.

§. 276.

Der Titel שִׁיר הַשִּׁירִים, d. h. das schönste Lied[a]), bezeichnet ungenau ein Gedicht, dessen Inhalt die Liebe ist, und zwar meistens die ländliche, hirtliche, mit dem glühenden Sinne des

Orients, ohne die verzärtelte Schamhaftigkeit der neuern Zeit, aber mit dem sittlichen Geiste des Hebraismus (VI, 8. 9. VIII, 6. 7.) aufgefasst [b]).

a) Diese Erklärung ist allein dem Sprachgebrauche und der Grammatik angemessen. Andere Erklärungen s. beurtheilt b. *Ew.* h. L. S. 25. *Gesen.* H. W. B. und *Berth.* S. 2580. *Ew.* poet. BB. I. 184. fasst das folg. אשר לשלמה enger damit zusammen: *das schönste Lied, welches von S. ist*, d. h. welches S. dichtete.

b) So *Herder* a. O., und nach ihm fast alle Neuern, die sich nur durch Modificationen unterscheiden. *Theodors v. Mopsv.* und *Castellio's* Verketzerung. *Carpz.* Introd. II. 248.

Die allegorische Deutung [c]) entbehrt aller exegetischen Wahrscheinlichkeit, und ist keineswegs zur Ehre der Bibel nothwendig [d]).

c) Targum in Cant. Cantt., *Jarchi*, *Aben-Esra*, *Orig.*, *Epiphan.*, *Theodoret* u. A. S. die verschiedenen exegetischen Hypothesen bei *Kleuker* a. O. S. 41 ff., und die Beurtheilung dieser Deutungsart von *Umbreit* S. 6 ff. *Döpke* S. 41 ff. *Hassler* (Tüb. Zeitschr. III. 172.). Neueste Versuche von *E. F. K. Rosenmüller* in *Keils* und *Tzsch.* Anal. I. 138 ff. (Liebe Jehova's zu seinem Volke, dgg. Prolegg. 271 sqq. Liebe Salomo's zur Weisheit), *J. L. Hug* d. h. L. in e. noch unversuchten Deut. 1813. 4. Schutzschrift etc. 1815. 4. (d. H. L. ein Traumgedicht: die Hirtin das Volk der zehen Stämme, Salomo Hiskia), *G. Ph. Chr. Kaiser* d. h. L. ein Collectiv-Gesang auf Serub. Esr. u. Nehem. 1825. *Köster* n. Unterss. üb. d. h. L. Sal. in theol. Mitarbeiten 1839. II. 10. (Sulamith die Treue Israels gegen Jehova) Ev. K. Zeit. 1827. 177 ff. Aehnliche mystische Deutung der orientalischen Liebesgedichte. *Herbelot* Or. Bibl. Art. *Jussuf*. *Will. Jones* on the mystical poetry of the Persians and Hindoos, Asiat. Researches III. 165 ff.

d) *Herder* S. 120 ff. *Ewald* h. L. S. 35 ff. Zweifel der Juden s. Tract. Jadaim, cap. III. §. 5. *Carpz.* p. 264. Capitula R. Nathan. cap. I. ab init.: Quondam statuerunt, Proverbia, Canticum atque Ecclesiasten libros esse apocryphos, causati, per modum parabolarum scriptos neque adeo Hagiographis accensendos esse. Quamobrem absconderunt eos usque ad tempora Virorum Synagogae M., qui ipsos demum interpretati sunt. (*Rau* de synag. m. p. 10.) *Hieron.* praef. ad Ezech.: Nisi quis apud eos aetatem sacerdotalis ministerii, id est, tricesimum annum impleverit, nec principia Geneseos, nec Cant. Canticorum nec hujus voluminis exordium et finem legere permittitur, ut ad perfectam scientiam et mysticos intellectus plenum humanae naturae tempus accedat. Vgl. *Origen.* proleg. ad Cant. *Bartolocci* Bibl. Rabb. IV. 373.

Unwahrscheinlich, weil mit exegetischem Zwange verbunden, ist die Annahme eines Ganzen, welchem eine Geschichte zum Grunde liege [e]).

e) Hypothesen von *Jacobi*, *Velthusen*, *Ammon* u. A. *Umbreit* stellt ziemlich ungezwungen eine gewisse Einheit her, jedoch nicht ohne Willkür; besonders hat er das Schlummerlied II, 7. III, 5. VIII, 4. falsch gedeutet; VIII, 8. bis zu Ende muss er als Anhang ansehen. *Ew.* (selbst noch in d. p.

BB. d. A. T. I. 41.!) macht sich bei der Herstellung eines Drama's noch mehr der Willkür schuldig, besonders in der Trennung der Wechselreden I, 9 — II, 6. VI, 2—4. VII, 2—VIII, 4. und der sich deutlich auf einander beziehenden Benennungen רַעְיָתִי und דּוֹדִי, wovon letzteres auf den abwesenden Geliebten gehen soll. *Köster* vermeidet manche Fehler *E.'s*, doch nicht den Hauptfehler, dass die Wechselreden der Liebenden in blosse Phantasieen des Mädchens verwandelt werden. Die von allen Dreien angenommene Situation eines in Salomo's Harem eingeschlossenen Landmädchens findet bloss I, 4—6. VI., 8. ihre Rechtfertigung; aber das Dazwischenliegende I, 7 ff. und das folgende VII, 12 ff. führt uns vom Hofe weg. Vgl. *A. Th. Hartmann* üb. Char. u. Anal. d. h. L. in *Win.'s* Zeitschr. f. wiss. Theol. III. 412 ff.

Obgleich zwischen den meisten Stücken Zusammenhang ist[f]; so steht doch Anderes offenbar vereinzelt[g]), ja abgerissen und vielleicht in falscher Verbindung[h]) da.

f) Die Stücke: I, 2—8.: Sehnsucht nach dem Geliebten; I, 9—II, 7.: Wechselgesang der Zusammengetroffenen und sich in Liebe Vereinigenden; II, 8—17.: Besuch des Geliebten bei dem Mädchen im Weinberge; III, 1—5.: das den Geliebten des Nachts suchende und findende Mädchen; IV, 1—V, 1.: Wechselgesang des liebetrunkenen Jünglings und des sich ergebenden Mädchens; V, 2—VI, 3.: das den Geliebten des Nachts suchende und ihn preisende Mädchen; VI, 4—9.: Lob der Geliebten durch den treuen Liebenden; VII, 2—VIII, 4.: Wechselgesang des liebetrunkenen, sich in Liebe vereinigenden Paares (vgl. I, 9—II, 7.); VIII, 5—7.: das treu sich liebende Ehepaar — lassen sich zwar nicht als ein strenges Ganzes behandeln, denn Scene und Kostum schwankt etwas (vgl. I, 7 f. II, 8 ff. VII, 12 ff. VIII, 13 f. mit I, 5. II, 7. III, 1. V, 2 ff.); aber es scheint sich doch Alles auf ein und dasselbe Liebespaar zu beziehen, und das Gepräge Eines Verfassers zu tragen.

g) III, 6—11.: Salomo's Brautlied (wenn anders Vs. 6. dazu gehört); VIII, 8—10.: die sich selbst schützende Unschuld; VIII, 11. 12.: Selbstgenügsamkeit des Liebhabers (?); VIII, 13. 14.: der verscheuchte Liebhaber.

h) VI, 10—VII, 1. ist äusserst dunkel. Vielleicht sind auch II, 15. III, 6. VIII, 6. falsch angereihete Bruchstücke. III, 6. VI, 10. VIII, 5. und II, 16 f. IV, 5 f. VI, 2 f. haben eine verdächtige Verwandtschaft. Für die Annahme von Bruchstücken sind: *R. Simon* hist. crit. I, 4. (der selbst verschiedene Verff. annahm), *Herd.*, *Kleuk.*, *Döderl.*, *Hufnagel* (*Eichh.* Rep. VII ff.), *Paul.* (ebend. XVII. vgl. Erinnerung an das h. L. von *Umbreit.* 1839.), *Döpke.*

Alter und Verfasser.

§. 277.

In Ansehung der Sprache reihen sich diese Lieder an die spätern Erzeugnisse der hebräischen Litteratur, besonders an Kohelet, an[a]): daher Manche ihre Abfassung sehr spät setzen[b]).

a) Persisch: פַּרְדֵּס IV, 13. (Kohel. II, 5. Neh. II, 8.). Aramäisch:

בְּרוֹת I, 17.; קֹפֵץ II, 8.; כֹּתֶל II, 9.; סְתָו II, 11.; טִנֵּף V, 3.; אַפִּרְיוֹן (= φορεῖον ἀμφόρειον?) III, 9.; לָכִי st. לָךְ II, 13. Später Hebraismus: ל not. acc. III, 11.; אֵיכָכָה V, 3. (Esth. VIII, 6.); הֵגִּיעַ *anlangen* II, 12. (Ez. VII, 12. Kohel. XII, 1.); מַה VIII, 4.; שֶׁ praef. I, 7. III, 1 ff.; שֶׁל III, 7. I, 6 f.; דָּוִיד IV, 4. *Eichh.* §. 646 f. *Hartm.* a. O. S. 420 ff., (wo Vieles auszuscheiden,) *Köst.* S. 31. Dgg. *Döpk.* a. O. S. 29 ff.

b) *Eichh. Berth. Rosenm.*; am tiefsten setzt es *Hartm.* S. 437.

Aber der ganze Kreis der Bilder und Beziehungen [c]), und die Frischheit des Lebens [d]) eignen sie dem salomonischen Zeitalter zu.

c) I, 4 f. 9. 12. III, 7 ff. IV, 4, VI, 4. 8 f. VIII, 11 f. Nach *Berth.* S. 2608. hat der Vf. sich in die salomonische Zeit zurückversetzt. Dgg. *Herd.*: „Nichts in der Welt fordert so innige ganze Gegenwart als Liebe. . . Abdrücken der Liebe kann man kein grösser Unrecht thun, als wenn man ihnen das Individuelle ihrer Gegenwart raubt." III, 6—11. ist nothwendiger Weise für ein salomonisches Brautlied zu nehmen. Dass Thirza (VI, 4.) nicht schon als Hauptstadt zu Salomo's Zeit vorhanden gewesen, ist eine unerwiesene Behauptung (vgl. Jos. XII, 24.). Wenigstens beweist die Erwähnung dieser Stadt ein früheres Zeitalter als das persische. Nach *Köst.* S. 33. sind mehrere dieser Beziehungen nur gemuthmasst oder fingirt.

d) *Herd.* S. 104. *Döpk.* S. 27. Die religiöse Lyrik konnte nach dem Exile noch blühen, schwerlich die erotisch-idyllische. Dgg. *Hartm.* S. 436 f. *Köst.* S. 32., nach welchem das Gedicht vermöge seines allegorischen Charakters gesuchte Bilder und gelehrte Anspielungen auf andere zum Theil sehr junge Bücher des A. T. enthält, z. B. I, 3 f. III, 8. IV, 11. 14. VII, 5. auf Ps. XLV, 15. 4. 9. 8.; VI, 12. auf Ps. CX, 2.; VIII, 11. auf Jes. V, 1.; II, 14. auf Ob. III.; VII, 10. auf Spr. XXIII, 31.

Vielleicht lässt sich das Räthsel durch die Annahme lösen, dass diese Lieder im Munde des Volkes fortgepflanzt und umgebildet worden sind, woraus zugleich die fragmentarische Zusammenstellung erklärbar wird [e]).

e) S. den vor. §. Not. g. h. Eine ähnliche Meinung hat *Nic. Schpfk* a. O. Andere, auch *Ew.* S. 19., suchen den Grund der Spracheigenheit in der Gegend der Abfassung.

Dass Salomo der Verfasser sei, ist durch die Ueberschrift schlecht verbürgt und in sich selbst unwahrscheinlich [f]).

f) Stellen wie I, 4. 5. 12. III, 6—11. VII, 6. VIII, 11. 12. schliessen S. als Vf. aus. Doch scheint die Annahme der salomonischen Abfassung und das Alter dieser Lieder ihre Aufnahme in den Kanon bewirkt zu haben, welche man wahrscheinlich durch die allegorische Deutung beschönigte.

Viertes Capitel.

Die Sprüche Salomo's.

Phil. Melanchth. explicatio Provv. 1555. Opp. T. II. — *Jo. Merceri* Comm. in Provv. Salom., am Comment. über den Hiob, s. unten. — Provv. Salom. enucl. a *Mart. Geiero.* Lips. 1669. u. 1725. 4. — *Chr. B. Michael.* annotatt. in provv. in *J. H. Michael.* uberr. annotatt. in Hagiogr. — Proverbia Salom.: vers. integram ad Hebr. fontem expressit atque comment. adjecit *Alb. Schultens.* L. B. 1748. 4. in compend. redegit et observatt. crit. auxit *Vogel*, cum auctario per *G. A. Teller.* Hal. 1769. — *J. F. Hirts* vollst. Erklär. d. Spr. Sal. Jen. 1768. 4. — *Chr. Fr. Schnurrer* Observatt. ad quaed. loca Provv. Salom. Tub. 1776. 4., Dissertt. phil. crit. Vol. I. — *J. J. Reiske* Conjecturae in Jobum et Provv. Salom. Lips. 1779. — Zur Exegetik u. Kritik d. A. T. v. *A. J. Arnoldi.* Frkf. u. Lpz. 1781. — *J. G. Jäger* Observatt. in Provv. Sal. versionem Alex. Lips. 1788. 8. — *Henslers* Erläutergg. d. 1. B. Sam. u. der Salomon. Denkspr. Hamb. 1796. — *Umbreit* Philol. krit. u. philosoph. Comm. üb. d. Sprüche Sal., nebst e. neuen Uebers. u. e. Einleit. in die morgenl. Weisheit überh. u. in d. hebr. salomonische insbes. Heidelb. 1826. — *Rosenm.* Schol. s. oben. — Umschreibungen von *G. J. L. Vogel* 1767.; *Ch. A. Bode* 91. — Uebers.: *J. D. Michael.* (n. d. Pred. m. Anmerkk. f. Ungel.) 1778. 4.; *Döderlein* 3. A. 86.; *Struensee* 83.; *Kleuker* 86.; *R. Ch. Reinhard* 90.; *W. C. Ziegler* m. Einl. u. Anm. 91.; *Muntinghe*, n. Anmerkk. a. d. Holländ. von *Scholl.* 2 Bde. 1800. 02. *J. G. Dahler* n. d. Abweichgg. d. alexandr. Uebers. 10. *C. P. W. Gramberg* systemat. geordnet m. Anm. u. Parall. 28. *E. G. A. Böckel* 29. *Ewald* poet. BB. des A. T. IV.

Inhalt.

§. 278.

Es sind hier nicht nur kurze, unverbundene Sprüche und Räthsel, sondern auch grössere, zusammenhängende Spruchreden zusammengestellt, mannichfaltige Erzeugnisse der hebräischen Spruchweisheit und Spruchdichtung. Diese Weisheit ruht vorzüglich auf einer erfahrungsmässigen Lebensklugheit und einer sehr positiv gefassten religiösen Vergeltungslehre, welche beide einander unterstützen. Doch fehlt es auch nicht an Ideen einer reinen, lebendigen Sitten- und Religionslehre. Der Vortrag ist mannichfaltig, sehr oft sinnreich, witzig, spielend und räthselnd, meistens einfach sprüchwörtlich, in Gegensätzen, Vergleichungen, Bildern.

Zusammensetzung.

§. 279.

I. Nach einer Aufschrift I, 1.: מִשְׁלֵי שְׁלֹמֹה בֶן־דָּוִד מֶלֶךְ יִשְׂרָאֵל und einer Vorrede I, 2—6. folgt 1. I, 7—IX, 18. ein (mit Ausnahme von III, 27—35. VI, 1—19.) zusammenhangender Vortrag, in welchem zur Zucht und Weisheit ermahnt, und die Vortrefflichkeit der letztern gepriesen wird; 2. a. X, 1—XXII, 16. unter der Aufschrift מִשְׁלֵי שְׁלֹמֹה lauter einzelne Sprüche. b. Mehr Zusammenhang und ein ermahnender Ton wie zu Anfange herrscht in dem nicht abgesonderten Stücke XXII, 17—XXIV, 22., auf welches dann c. XXIV, 23—34. unter der Aufschrift: גַּם־אֵלֶּה לַחֲכָמִים wieder einzelne Sprüche folgen. II. 1. Eine neue Aufschrift XXV, 1.: גַּם־אֵלֶּה מִשְׁלֵי שְׁלֹמֹה אֲשֶׁר הֶעְתִּיקוּ אַנְשֵׁי חִזְקִיָּה מֶלֶךְ יְהוּדָה bindet zusammen und scheidet vom vorigen die Spruchsammlung XXV, 2—XXIX, 27. 2. Anhänge sind a. Cap. XXX., mehrere Sprüche und Räthsel mit der Aufschrift: דִּבְרֵי אָגוּר בִּן־יָקֶה הַמַּשָּׂא נְאֻם הַגֶּבֶר לְאִיתִיאֵל לְאִיתִיאֵל וְאֻכָל; b. XXXI, 1—9., Königsregeln mit der Aufschrift: דִּבְרֵי לְמוּאֵל מֶלֶךְ מַשָּׂא אֲשֶׁר יִסְּרַתּוּ אִמּוֹ; c. XXXI, 10—31., Lob des tugendsamen Weibes, ein alphabetisches Gedicht.

Sammlung.

§. 280.

Die Ueberschrift und Vorrede I, 1—6. beziehen sich sicher nicht bloss auf die Ermahnungsrede I, 7—IX, sondern zugleich auf die Sammlung von Weisheitssprüchen X—XXII, 16., welche man nebst jener Rede als ein Ganzes und als die erste Sammlung zu betrachten hat. Denn das Stück XXII, 17—XXIV, 22., obschon im Zwecke und Inhalte dem ersten Stücke I, 7—IX. ähnlich, ist von einer andern Hand[a]); auch folgen XXIV, 23. u. XXX, 1. Zusatzüberschriften. Diese drei Stücke sowie Cap. XXX. XXXI. sind demnach als Nachträge zu betrachten[b]).

a) Die Eigenthümlichkeiten des ersten Stückes z. B. I, 9. III, 3. 22. IV, 9. VI, 21. VII, 3. kehren nicht wieder, und selbst beim Zusammentreffen in einem ähnlichen Gedanken XXIII, 27 f. ist die Redeweise verschieden, vgl. II, 16 ff. V, 3 ff. u. a. St.; dagegen andere Eigenthümlichkeiten: XXII, 19. XXIII, 15. das nachdrückliche Pronomen, XXII, 18. XXIII, 8. u. 6. נְעִים u. a. m.; auch kann sich dieser Ermahner nicht lange im Tone der Ermahnung halten. Vgl. Ew. S. 42.

b) Als solche werden diese Stücke von den meisten Kritikern angesehen (*Berth.* S. 2181 f.). *Ziegl.* Uebers. S. 273 f. findet im ersten Stücke Spuren einer spätern Abfassung und im zweiten Benutzung früherer Sprüche, vergl. XXIV, 24. mit XI, 26. XVII, 15.; XXIV, 29. mit XX, 22.; XXIV, 33 f. mit VI, 10 f. Nach *Ew.* S. 41. rührt die Zusatz-Ueberschrift XXIV, 23. von derselben Hand her wie die XXV, 1., und dieselbe fügte auch XXII, 17—XXIV, 22. hinzu. Aber wäre diess der Fall, so würde XXII, 17. auch eine Ueberschrift haben. Mir scheint XXII, 17—XXIV, 22. ein späterer Epilog, in Nachahmung von I—IX. geschrieben. XXIV, 23 ff. kann aber zugleich mit XXV, 1 ff. hinzugefügt seyn.

Ob die Ermahnung I, 7—IX. vom Sammler selbst verfasst, oder früher schon für sich in Umlauf gewesen sei, wird schwerlich auszumachen seyn[c]).

c) Für Ersteres entscheidet sich *Ew.* S. 36 ff., u. hält dieses Stück für eine Einleitung zur Spruchsammlung. Aber ausser I, 1—6. findet sich gar keine Beziehung auf letztere, etwa wie XXII, 17.; immer ermahnt der Verf. zum Streben nach Weisheit überhaupt und zur Beachtung und Befolgung *seiner* Lehren, auch wohl der des Vaters und der Mutter; und insbesondere verfolgt er das Thema der Keuschheit. *Ew.* erkennt die Sprache für später und manches (מַרְפֵּא IV, 22. VI, 15.; auch wohl „Baum des Lebens" III, 18.?) für Nachahmung; er findet Nachahmung des B. Hiob (III, 13 ff. VIII. vgl. Hiob XXVIII.); auch nimmt er an, dass solche zusammenhangende Spruchreden einer spätern Zeit als die kurzen Sprüche der ältern Sammlung angehören (?).

Die in Hiskia's Zeit entstandene spätere[d]) Sammlung XXV—XXIX. ist entweder von eben dem, welcher Cap. I—XXII, 16. zusammenstellte, vorgefunden und nebst den Nachträgen XXII, 17—XXIV, 22. angefügt worden, oder was wahrscheinlicher, sie ist späterhin hinzugekommen.

d) Verschiedener Charakter der Sprüche in diesem zweiten Theile, s. *Ziegl.* S. 25 f., *Berth.* S. 2187., *Ew.* S. 31 ff. Letzterer führt folgende Merkmale an: 1) die verschiedene Schreibart: das fragende oder bedingende Praeter. XXV, 12. 16. XXIX, 20.; Sache und Bild bloss durch *und* verbunden XXV, 3. 20. 25. XXVI, 3. 7. 9 f. 21., oder asyndetisch XXV, 11—14. 18 f. 26. 28. XXVI, 23. (vgl. aber XI, 22. XXI, 1.); 2) nicht mehr der einfache, strenge Parallelismus und die gedrungene Fülle und Stärke der Darstellung; Ausdehnung des Gedankens auf zwei oder mehrere Verse XXV, 4 f. 6 f. 9 f.; längere Sprüche XXVI, 23—28. (?) XXVII, 23—27. (vgl. aber X, 4 f. 16 f. 31 f. XV, 16 f. XXI, 25 f.); 3) Spuren eines bunter und verwickelter, gefährlicher und feindseliger gewordenen Zustandes der Gesellschaft, vgl. XXVIII, 2 f. 15.—12. 28. XXIX, 2. 16. (nur XI, 10. sei ähnlich, vgl. aber noch XI, 11. 14. XVI, 10. 12 f.) XXV, 3—5. XXIX, 12. Anderes wie die Sprüche über Bescheidenheit vor den Grossen der Erde XXV, 6 f., über lästige Zudringlichkeit mit Besuchen oder Glückwünschen XXV, 16 f. XXVII, 13., über Ruhmsucht XXV, 10. XXVII, 1 f., über Streitsucht XXV, 8—10. u. ö. ist nicht sehr charakteristisch. Noch fügen wir hinzu das sichtbare Ha-

schen nach Witz in der Vergleichung XXV, 11 ff. 20. XXVI, 2. 8. 17. 23. u. a. m., u. die Paradoxie XXVI, 4 f. — Dazu kommt die Wiederholung mancher schon dagewesener Sprüche (XXV, 24., vgl. XXI, 9.; XXVI, 15., vgl. XIX, 24.; XXVI, 22., vgl. XVIII, 8.; XXVII, 12., vgl. XXII, 3.; XXVII, 13., vgl. XX, 16.), woraus sich nicht nur auf eine spätere Sammlung, sondern auch auf eine spätere Entstehung schliessen lässt. Doch ist Wiederholung auch im ersten Theile zu bemerken, vgl. XIV, 12. mit XVI, 25., dem auch XXI, 2. ähnlich ist; und ähnlich sind XIV, 31. XVII, 5.; XIX, 12. XX, 2.

Die Anhänge, welche die Grenzen der alten Spruchdichtung auf verschiedene Weise überschreiten [e]), sind wahrscheinlich noch später hinzugekommen.

e) Das XXX, 1. XXXI, 1. in der Ueberschrift vorkommende מַשָּׂא ist sonst *prophetischer Ausspruch*, und wirklich hebt sich auch XXX, 2 ff. XXXI, 2 ff. der Ton fast zum Lyrischen. XXX, 11 ff. 18 f. 21 ff. sind „niedliche Schilderungen" (*Ew.*) XXXI, 10 ff. ist im Inhalte einfach, aber in der Form künstlich. In der Sprache fällt XXXI, 2. ר und Vs. 3. מְלָכִין auf.

Verfasser und Alter.

§. 281.

An sich schon ist es sehr wahrscheinlich, dass Salomo als Spruchdichter so wie David in der lyrischen Dichtung manchem fremden Eigenthume seinen Namen geliehen habe. Diese Sprüche erscheinen in ihrer Menge und Mannichfaltigkeit eher wie das Erzeugniss eines ganzen Volkes als eines einzelnen Mannes; viele sind aus dem Privat- und Landleben hervorgegangen, welches dem Salomo theils nicht genug bekannt war, theils nicht seine Theilnahme erwecken konnte [a]). Cap. I—IX. schicken sich mit ihrem ermahnenden Lehrtone und ihrer strengen Keuschheitslehre [b]) eher für einen Jugenderzieher, einen Propheten oder Priester, als einen König wie Salomo. Dass er Cap. XXV—XXIX. nicht aufgezeichnet, wissen wir gewiss; drei Jahrhunderte aber nach ihm konnte man leicht manchen Spruch für salomonisch halten, der es nicht war [c]).

a) *Berth.* S. 2180. 2186. Man sehe besonders XII, 10 f. XIII, 23. XIV, 4. XXIV, 27. 30—34. XXVII, 23 ff.; XIII, 7. 11. XIV, 1. XV, 15—17. XVI, 8. XVI, 26. XVII, 1 f. XVIII, 9. 22. XIX, 14 f. XX, 13 f. XXI, 9. 17. XXIII, 1 ff. 20 ff. 29 f. XXV, 17.; XXI, 1. XXII, 29. XXV, 6 f. XXVIII, 15 f.

b) *Berth.* S. 2176. Für einen Privatmann sprechen V, 10. VI, 26—31.

c) S. dgg. *Herbst* II, 2. 222 f., welcher vorauszusetzen scheint, dass die Männer Hiskia's diplomatisch-kritisch zu Werke gegangen seien.

Dass die erste Sammlung von Salomo selbst gemacht oder veranlasst sei, ist nirgends gesagt, und kann mit nichts bewiesen werden; aus der schönsten Zeit der hebräischen Litteratur ist sie aber gewiss. Auch muss dem Salomo billiger Weise ein grosser Antheil an der Abfassung der Sprüche selbst, besonders in der ersten Sammlung, gelassen werden[d]).

d) *Jahns* (Einl. II. 731.) sonderbare Hypothese. Nach *Ew.* S. 30. liegt ein salomonisches Spruchbuch zum Grunde, das aber schon in den ersten zwei Jahrhh. nach seiner Herausgabe vielfach verkürzt (?), umgestellt, allmählich auch mit neuen Zusätzen vermehrt worden. In den ersten 5 Capp. sei die Masse altsalomonisch, und nur in den Sprüchen über die Zucht der Söhne, der Spruch über das Weib XI, 22. u. einige andere hinzugesetzt.

Von den Verfassern der beiden ersten der letzten Anhänge sind die Namen angegeben, sonst aber nichts von ihnen bekannt[e]).

e) Verschiedene Meinungen über Agur und den König Lemuel bei *Gesen.* WB. *Berth.* S. 2193 ff. *Rosenm.* Schol.

Fünftes Capitel.

Der Prediger Salomo's.

Hieronym. Comm. in Ecclesiast., Opp. III. Vallars. — *Merceri* Comm. in Eccles., am Comm. über den Hiob, s. unten. — *Mart. Geier* Comm. in Koheleth. Lips 1668. — *J. J. Rambach* Annotatt. in Eccles. in *J. H. Michael.* Uberr. annotatt. in Hagiographa. — Ecclesiast. philol. et crit. illustratus a *van der Palm.* L. B. 1784. — Der Pred. Sal. mit e. Erkl. nach d. Wortverst., vom Verf. des Phädon. Aus d. Hebr. übers. v. Uebers. der Mischnah (*Rabe*). Ansb. 1771. 4. — *G. Zirkel* Unterss. üb. d. Pred. n. krit. u. phil. Bemerkk. Würzb. 1792. Dess. Uebers. ebendas. — *Kaiser* Koheleth d. Collectivum der davidischen Könige zu Jerusalem. Erl. 1823. 8. — *Aug. Knobel* Comment. üb. d. B. Kohel. 1836. *Ewald* poet. BB. d. A. T. IV. *Rosenm.* Schol. s. oben. — Ueberss. und Erkll. von *Kleuker* 1777., *Struensee* 80., *Döderlein* 2. A. 91., *G. L. Spohn* 85., *Friedländer* 88., *Ch. A. Bode* 88., *J. E. Chr. Schmidt* 94., *Nachtigall* 98., *B. H. Bergst* 99., *Umbreit* 1818., *Köster* (u. Hiob) 31.

Dichtungsart und Geist des Buches.

§. 282.

Es schliesst sich dieses Buch in jeder Hinsicht an die gnomologisch-didaktische Dichtung der Hebräer an. Nicht nur enthält es

zum Theil wirkliche Sprüche, während freilich von Anfang herein ein zusammenhangender prosaischer Vortrag herrscht; sondern es erscheint auch im ganzen Inhalte und Geiste als die Frucht der Ausbildung der hebräischen Spruchweisheit nach der einen Seite hin. Die irdische, durch keine Hoffnung auf das Jenseits gehobene Vergeltungslehre, welche das religiöse Princip derselben ausmachte, hatte mit mächtigen Zweifeln zu kämpfen, welche die unglückliche Erfahrung an die Hand gab, und die sich schon in den Sprüchwörtern (XXIV, 19.), deutlicher Ps. XXXVII. LXXIII. regen. Je unglücklicher und trostloser nun die Zeiten wurden, je mehr der Glaube und die Begeisterung erkalteten, desto mächtiger wurden jene Zweifel: und so gestalteten sie sich zuletzt zu einer Lebensansicht, wie sie Koheleth vorträgt, die sich zum Fatalismus, Skepticismus und Epikureismus hinneigt.

M. Beitr. z. Charakter. d. Hebraism. in *Daubs* u. *Creuz*. Stud. III, 2. 287 ff. Ausländischen Einfluss findet darin *Bergst* üb. d. Pred. Sal. in *Eichh.* A. Bibl. X. 963 ff. Der prosaische Vortrag ist hier eine eben so natürliche Erscheinung als bei den spätern Propheten. *Köst.* aber will eine regelmässige strophisch-rhythmische Form entdeckt haben.

Titel und Inhalt.

§. 283.

Das streitige Wort קוֹהֶלֶת [a]) ist auf jeden Fall, bei vorausgesetzter Richtigkeit des Textes [b]), Beiname des Königs Salomo [c]), welcher durch eine Fiction redend eingeführt wird.

a) Am besten erklärt durch ἐκκλησιαστής, *concionator*, d. h. Redner in Versammlung (קָהָל), vgl. XII, 9., und die weibliche Endung belegt mit פֶּחָה, כֹּנָת, u. a. (*Eichh. Gesen. Knob.*), wgg. *Köst. Ew.* חָכְמָה ergänzen. Andere Erkll. b. *Berth.* S. 2202 ff. *Umbreit* Cohel. scepticus de summo bono (1820.) p. 76 sqq. *Dindorf* quomodo nomen Koheleth Salomoni tribuatur. 1791. 4. *Carpz.* Introd. p. 200 sqq.

b) *Berth.*'s S. 2208 ff. und *Umbreits* a. O. p. 95 sq. Muthmassung.

c) Wahrscheinlich ist der gew. Name desselben, *Salomo*, selbst wie sein anderer 2 Sam. XII, 25. ein Beiname. Symbolisch-mythische Namen waren sonst bei den Hebräern nicht ungewöhnlich (Jes. XXIX, 1. Jer. XXV, 26. Ez. XXIII, 4.). Vielleicht ist Agur Spr. XXX, 1. auch Name Salomo's.

Aus keines als dieses weisen mit Glück und Genuss überhäuften Königs Munde konnte die Lehre von der Nichtigkeit und Zwecklosigkeit aller Dinge und der einzigen Realität des Lebensgenusses mehr Eindruck machen. Dieses ist die Weisheit, welche der unter Salomo's Namen auftretende spätere

Weisheitslehrer vorzugsweise vorzutragen hat, und welche er auch von Anfang herein mit vieler Ordnung vorträgt. Da er aber überhaupt die Resultate seines Nachdenkens in diesem Buche niederlegt, und ihm der Stoff zur strengen Durchführung seines Hauptthema's ausgeht: so bringt er auch manche andere Beobachtungen und Lebensregeln bei, die jedoch fast durchgängig die Farbe des Skepticismus tragen, und wenn sie auch den sonstigen Zweifeln widersprechen (z. B. VIII, 12f. XII, 14.), nur von der Unklarheit und Unsicherheit des Nachdenkens zeugen: so dass über der gestörten Einheit des Buches doch immer wieder eine gewisse höhere Einheit erscheint[d]).

d) Inhaltsanzeige. Hauptsatz des Buches (I, 2 f.): Alles ist eitel und fruchtlos. Gründe: 1) zweckloser Kreislauf der Dinge (I; 4—11.); 2) Eitelkeit des Strebens nach Weisheit (I, 12—18.); 3) Eitelkeit des irdischen Genusses und aller Bestrebungen dafür, in Verbindung mit der Weisheit, wiewohl das Ergreifen der Lebenslust noch den besten Werth hat (II.); 4) Vergänglichkeit und Wechsel aller Dinge, wobei das Ergreifen der Lebenslust wieder als das Beste empfohlen wird (III, 1—15.); 5) Herrschaft des Unrechts und der Gewaltthat unter den Menschen ohne einstige Vergeltung, da das Ende des Menschen gleich dem des Viehes ist, wesswegen der Tod wünschenswerther als das Leben, dieses jedoch freudig zu geniessen ist (III, 16—IV, 3.); 6) eitles Mühen und Treiben der Menschen, Empfehlung der Ruhe und Gemeinschaft (IV, 4—12.); 7) Eitelkeit der königlichen Würde (IV, 13—16.). Einzelne Sprüche: über den Gottesdienst (IV, 17—V, 6.), über die Ungerechtigkeit (V, 7. 8.). 8) Eitelkeit des Strebens nach Reichthum und des Geizes, Empfehlung des Lebensgenusses (V, 9—VI, 9.). Unterwerfung unter das Schicksal bei der Eitelkeit der Dinge (VI, 10—12.). Einzelne Sprüche meist skeptischen Inhalts (VII, 1—VIII, 13.); unter andern: 9) Vergebliches Streben nach Weisheit (VII, 23 f.). 10) Unvermeidlichkeit des Todes (VIII, 8.). 11) Glück der Gottlosen, Unglück der Frommen, Unbegreiflichkeit der Weltregierung (VIII, 14—IX, 6.). Empfehlung des Lebensgenusses (IX, 7—10.). Vorzug der Weisheit, der jedoch oft zunichte gemacht wird (IX, 11—X, 1.). Einzelne Sprüche meist skeptischen Inhalts (X, 2—XI, 6.). Ermahnung zum Genusse des Lebens, ehe das Alter kommt (XI, 7—XII, 8.). Schluss und Summe des Buches nebst Nachricht von Koheleth (XII, 9—14.).

Da sowohl die Vortragsweise als der Inhalt klar vor Augen liegt: so ist zu verwundern, dass die Ausleger solche Fehlgriffe gethan haben. Eine dialogische Form nahmen an holl. Theologen bei *Cleric.* Sentimens de quelques Theol. de Holl. p. 272., *Herd.* Br. d. Stud. d. Theol. betr. I. 180 ff., *Eichh.* Einleit. 3. A. III. 650 ff., *Bergst* in *Eichh.* A. Bibl. X, 963 ff, *Rhode* de vet. poetar. sap. gnom. p. 213 sqq., *Kelle* d. heil. Schriften in ihrer Urgestalt. I. 279.; wgg. *Döderl.* Uebers. Vorr. S. X ff., *Rosenm.* prooem. p. 13. Aehnlich *Paul.* in N. Rep. I. 201 ff., *Nachtig.* Kohel. S. 36 ff. Dieser sieht im Buche nichts als Planlosigkeit; *J. E. Chr. Schmidt* hielt es für ein noch nicht völlig fürs Publi-

cum ausgearbeitetes Werk. Andere suchten eine ordentliche Anlage und Eintheilung nachzuweisen. *J. D. Michael. Rosenm.* nehmen zwei Theile an: I, 1—IV, 16., IV, 17—XII, 8.; *v. d. Palm* I—VI, VI—XII. Nach *Köst.* I, 2—11. der Eingang; I, 11—III, 22. der erste Abschnitt: das Dauernde im Nichtigen oder das absolute Gute; IV—VI. zweiter Abschn.: das relative Gute; VII, 1—IX, 16. dritter Abschnitt: von der wahren Weisheit; IX, 17—XII, 8. vierter Abschnitt: von der Weisheit in der Anwendung auf besondere Lagen des Lebens. *Umbreit* nimmt, um eine Disposition herauszubringen, willkürliche Umstellungen vor (Uebers. S. 13 ff. Coheleth scept. p. 44 sqq.). Richtig nehmen *Herd. Eichh. Friedländ. Knob.* einen freiern Ideengang an. Den Inhalt und Zweck geben *Herd.* S. 178. *Eichh.* §. 661. richtig an; doch kann man sich *Knob.*'s Modification gefallen lassen: „Koheleth wollte die Nichtigkeit des menschlichen Lebens nachweisen und eine darauf bezügliche Lebensanweisung ertheilen:" falsch oder einseitig oder zu bestimmt *Desvoeux* a philos. and crit. essay on Eccles. Lond. 1760. deutsch von *Bamberger* 1764. 4., *J. Fr. Jacobi* d. v. s. Vorwürfen gerettete Pred. B. 1779., *J. D. Michael.* poet. Entw. d. Pred. B. (2. A. 1762), *Kleuker* Salomon. Denkwürdigk. (1785.), *Döderl.* S. VIII f., *Zirkel* Unters. S. 76 ff., *Schmidt* Sal. Pred. S. 23 ff., *Paul.* S. 209., *Gaab* Beitr. z. Erkl. d. H. L. etc. S. 48., *Hänlein* üb. die Spuren d. Glaub. an Unsterblichk. im Kohel. im N. theol. Journ. IV, 4. 278 f., *Rhode* p. 223 sqq, *Berth.* S. 2248., *Umbr.* Cohel. scept. p. 35 sqq., *Ew.* h. Lied. S. 153 ff., *Köst.* S. 105 ff. und besonders *G. Ph. Chr. Kaiser* a. O.

Das Anstössige des Buches ist nicht zu leugnen, es sei denn dass man die eigentliche Bedeutung desselben verkenne wie *Köst.*, der zu viel Positives darin findet, (Koheleth lehre, was in der Nichtigkeit das Bleibende sei,) oder wie *Ew.* S. 187., der die vom Verf. empfohlene Freude am Leben idealisirt, oder wie *Herbst* II, 2. 245., der die Genusslehre Koheleths auf die althebräische Vergeltungslehre zurückführt. Doch hält Koheleth noch den Glauben an Gottesfurcht und Sittlichkeit fest. *Hieron.* Comm. in Eccles. XII, 13.: Ajunt Hebraei, quum inter cetera scripta Salomonis, quae antiquata sunt nec in memoriam duraverunt, et hic liber oblitterandus esse videretur, eo quod vanas asserat Dei creaturas et totum putaret esse pro nihilo et cibum et potum et delicias transeuntes praeferret omnibus: ex hoc uno capitulo meruisse autoritatem ut in divinorum voluminum numero poneretur, quod totam dispositionem suam et omnem catalogum suum hac quasi ἀνακεφαλαιώσει coarctaverit et dixerit finem sermonum suorum auditu esse promtissimum nec aliquid in se habere difficile, ut scilicet Deum timeamus et ejus praecepta faciamus. Pesikta Rabbati f. 33. c. 1. Midrasch Cohel. f. 311. c. 1. Vajikra Rabb. sect. 28. f. 161. c. 2.: Voluerunt sapientes ἀποκρύπτειν librum Coheleth, quod deprehenderent in eo verba, quae ad haeresin vergant. Tr. Schabb. f. 30. c. 2.: eo quod verba ejus se mutuo everterent. Vgl. *Carpz.* p. 222. Stillschweigen über das Buch im N. T. und bei den ältern KVV. (*Knob.* 101.) Dass Koheleth die Unsterblichkeit leugnet, wird durch XII, 7. nicht aufgehoben; auch ist es nicht blosse Fiction.

Verfasser und Alter.

§. 284.

Dem Buchstaben nach schreibt sich das Buch selbst dem Salomo zu, und dafür ist auch die Ueberlieferung und die hergebrachte Meinung[a]). Wenn es aber wahrscheinlich ist, dass Salomo an den Proverbien Antheil hat, und der Geist dieser gnomologischen Producte dem Zeitalter Salomo's angemessen ist: so muss unser Buch schon wegen seines ganz verschiedenen Geistes jenem Verfasser und Zeitalter abgesprochen werden[b]).

a) Was Baba Bathr. f. 15. c. 1. (§. 14. N. c.) und Schalscheleth Hakkabbala f. 66. c. 2.: Esaias scripsit librum suum et Proverbia et Canticum et Ecclesiasten, gesagt wird, spricht nicht gegen die Autorschaft Salomo's.

b) Diess that zuerst *Grot.* ad XII, 11., und selbst *Jahn* S. 849. *Herbst* S. 250. thun es. Aber *Carpz.* p. 207. und noch *Schelling* Salom. quae supersunt, praef. p. 10., *v. d. Palm* p. 34 sqq. u. A. *Welte z. Herbst* S. 252 f. vertheidigen die Aechtheit.

Dazu kommt die gar nicht verdeckte Fiction, dass Salomo redend eingeführt wird (I, 12. 16. II, 4 ff. VII, 15. XII, 9 f.)[c]), die späte, sehr aramaisirende Sprache[d]), nebst andern Spuren einer späten unglücklichen (IV, 1. V, 7. III, 16. VIII, 9, aber in religiöser und litterarischer Bildung fortgeschrittenen (III, 21. IV, 17. XII, 12.) Zeit[e]).

c) *Döderl.* Schol. in librr. V. T. poet. p. 187. Uebers. S. 161., *Schmidt* Sal. Pred. S. 204., *Berth.* S. 2250 ff., *Umbr.* Cohel. p. 94. halten den Epilog für unächt aus ganz nichtigen Gründen. Ganz schicklich tritt hier der Verf. selbst vor, und spricht von seinem durch Fiction eingeführten Weisen. Uebrigens wird schon VII, 27. in der 3. Pers. von ihm gesprochen. Die Sprache ist nicht verschieden, wie *Schmidt* behauptet, welcher hier Gräcismen findet, aber nur indem er das יוֹתֵר מִן Vs. 9. missversteht. Vgl. *v. d. Palm* p. 80 sqq.

d) הֲבַל st. הֶבֶל I, 2.; הָסוּרִים st. הָאֲסוּרִים IV, 14.; כְּבָר I, 10. II, 12. 16. III, 15. IV, 2. u. ö., כִּשְׁרוֹן II, 21. IV, 4. V, 10.; כָּשֵׁר XI, 6. X, 21.; זְמָן III, 1.; פֵּשֶׁר VIII, 1.; בָּטֵל XII, 3.; גּוּמָּץ X, 8.; פִּתְגָּם VIII, 11.; עוֹלָם *Welt* III, 11.; שֶׁ praef. wohl 50 Mal; מַה־שֶּׁ I, 9. III, 15. 22. VI, 10. VII, 24.; אֲנִי beim Verbo fin. II, 12 f. 15. 20. III, 18. IV, 4. u. ö. Der Gebrauch des Namens *Elohim*. Manches nähert sich dem talmudischen Sprachgebrauche, z. B. עִנְיָן I, 3. II, 26. IV, 8. V, 13. u. ö.; חוּץ מִן II, 25. חוּשׁ II, 25. u. a. S. *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. S. 36. *Hartm.* lingu. Einl. in d. B. Kohel. in *Win.* Zeitschr. f. wiss. Theol. I. 29 ff. *Knob.* S. 70 ff.

e) *Ew.* S. 181. führt für den politischen Zustand manches nicht Beweisende auf. Was *Schmidt* S. 299 f. und *Jahn* S. 853. aus VIII, 2. X, 4—7. 16. 17. 20. IV, 13—16. für ein früheres Zeitalter (von Manasse bis Hiskia) anführen, bedeutet wenig (*Berth.* S. 2218 ff.)

Man wird nicht sehr irren, wenn man die Abfassung des Buches (mit **Ew. Rosenm. Knob.**) in die letzte Zeit der persischen, oder in den Anfang der macedonischen Periode setzt, wo ohnehin dergleichen litterarische Fictionen üblich waren[f]).

f) Weiter herab gehen *Berth.* u. *Zirk.*, welcher in dem Buche Gräcismen und Beziehungen auf die Pharisäer und Sadducäer findet, wgg. *Eichh.* A. Bibl. IV. 904 ff., *J. E. Chr. Schmidt* S. 278 ff. 306 ff., *Berth.* S. 2221 ff. Nach *Knob.* S. 93. fingen die Ansichten der Phar. u. Sadd. zu Koheleths Zeit an sich zu entwickeln.

Sechstes Capitel.

Das Buch Hiob.

Catena Graec. Patrum in b. Job., collectore *Niceta*, Graece ed. et Lat. vers. op. et st. *Patricii Junii.* Accessit ad calcem textus Jobi στιχηρεῖς, juxta veram et germanam LXX Seniorum interpretat., ex Biblioth. Reg. ms. cod. Lond. 1637. fol. — *Mart. Buceri* Comment. in libr. Job. Arg. 1528. fol. — *Jo. Oecolampad.* Exeges. in Job. et Dan. Bas. 1532. 4. u. ö. *V. Strigel.* Liber Jobi, ad Ebr. veritatem recogn. et argumentis atque schol. illustr. Lips. 1566. Neostad. 1571. — *Joa. Merceri* Comm. in Job. Genev. 1573. fol. cum Comm. in librr. Sal. L. B. 1651. fol. — *C. Sanct.* Commentarius in Jobum. L. B. 1626. fol. — *Jo. Drus.* Nova versio et scholia in Job. Amst. 1636. 4. — *Seb. Schmidt* in libr. Job. Comm. Arg. 1670. 4. — *J. H. Michael.* notae uberr. in libr. Jobi, in Uberr. annotatt. in Hagiogr. Vol. II. — Animadverss. philol. in Jobum etc. Auct. *Alb. Schultens.* Traj. ad Rh. 1708. 8., Opp. min. L. B. 1769. 4. — Liber Jobi c. nova vers. et comment. perp. Cur. et ed. *Alb. Schultens.* L. B. 1737. 2 Voll. 4. — Liber Jobi in versiculos metrice divisus, c. vers. Alb. Schultens notisque ex ejus comm. excerptis. Ed. atque annotatt. suas ad metrum praec. spectantes adj. *Ricard. Grey.* Lond. 1741. — *Alb. Schultens.* Comm. in Jobum in comp. redegit, observatt. crit. atque exeg. adspersit *Vogel.* T. I. II. Hal. 1773. 74. — Observatt. miscell. in libr. Job., quibus verss. et interprett. passim epicrisis instituitur etc. (Auct. *Dav. Renat. Boullier.*) Amst. 1758. 8. — *Ew.* poet. BB. III. — D. B. Job übers. u. vollst. commentirt v. *H. Arnheim.* 1836. — *Rosenm.* Schol. *Hirzel* ex. Hdb. s. oben. — Uebers. und Erkll.: von *S. Grynäus* 1767. *J. D. Cube* 69 — 71. 3 Thle. *Eckermann* 78. *Moldenhauer* 80. 81. 2 Thle. 4. *Hufnagel* 81. *Kessler* 84. *H. A. Schultens* und *H. Muntinghe.* Aus d. Holländ. m. Zuss. u. Anm. *J. P. Berg's* von *K. F. Weidenbach* 97. *Pape* 97. *Block* (metrisch) 97. *Eichh.* 1800. A. Bibl. X. 579 ff. 2. A. 1824. *Stuhlmann* 04. *Gaab* 09. *J. R. Schärer* 18. 2 Thle. *E. G. A. Böckel* 21. *L. F. Melsheimer* 23. *Umbreit* 24. 2. A. 32. *Gerh. Lange* (metrisch) 31. *Köster* (strophisch) 32. *J. G. Vaihinger* (metr.) 42. *J. G. Stickel* (rhythmisch gegliedert mit exeg. u. krit. Anmerkk.) 42.

Vgl. den Elench. interprett. b. *Rosenm.* und *Umbr.*

Dichtungsart.

§. 285.

Zunächst schliesst sich dieses **Lehrgedicht** an Ps. XXXVII. und LXXIII. an, und die mit Zweifeln kämpfende Teleologie der Hebräer ist dessen Gegenstand. Das begeisterte Gemüth des Dichters wusste diese Zweifel zu besiegen, denen der Verfasser Koheleths erlag; und er besiegte sie nicht durch Vernünftelei, sondern durch Ergebung und Glauben. Dieser Geist des Gedichts und die (vielleicht von den Weisen-Versammlungen [a]) entlehnte) dialogische Form giebt ihm eine grosse Aehnlichkeit mit den griechischen Tragödien, und man kann es die **hebräische Tragödie** nennen. Charakteristisch ist es für die Hebräer, dass sie sich die tragische Idee mehr in Wort und Begriff als in Handlung darstellbar machten [b]).

a) Nach *Stickel* S. 230. von den Gerichtsverhandlungen.

b) Die Vergleichung mit der Tragödie haben die Aeltern wie *Beza* Observatt. in Job. prooem. p. 2 sq., *Jo. Gerhard* Exeges. loci I. de script. S. §. 140., *Mercer*. praef. in Job. u. A. (vgl. *Carpz*. p. 76 sq., *Lowth* praelect. XXXIII.: Poëma Jobi non esse justum drama), zu ängstlich gefasst. Ohne allen Sinn aber ist die Vergleichung mit einem Epos: *J. H. Stuss* de Epopoeia Jobaea Comment. III. Goth. 1753. 4. *Lichtenstein* num lib. Job. cum Odyssea Homeri comparari possit. Helmst. 1773. 4. *Ilgen* Jobi, antiquiss. carminis Hebr. natura atque virtus. Lips. 1789. *Augusti* Einl. §. 106.

Ueber Inhalt, Anlage und Einheit des Gedichts.

§. 286.

Es ist ziemlich klar, dass der Dichter die Schwäche der gewöhnlichen Vergeltungslehre ins Licht stellen will. Nachdem I. im **Prologe** Cap. I. II. die Geschichte von Hiobs Unglücke erzählt und die Absicht, die Gott dabei hat ihn zu prüfen, enthüllt ist, folgt II. der **Redestreit Hiobs mit seinen Freunden**, Capp. III. — XXXI., beginnend 1. mit einem **Monologe Hiobs** Cap. III., dem Ausdrucke des verzweifelnden Lebensüberdrusses, sich entwickelnd in drei Acten von Wechselreden: 2. Capp. IV — XIV.; 3. Capp. XV — XXI.; 4. Capp. XXII — XXVIII., in denen durch den Gegensatz der von den Freunden geltend gemachten gewöhnlichen Vergeltungslehre, vermöge deren sie Hiob immer deutlicher (am deutlichsten XXII, 5 ff.) beschuldigen, dass er verdientermassen leide, und der Leugnung jener Lehre (XII, 6. XXI, 6 ff. XXIV, 1 ff.)

und der Behauptung seiner (relativen) Unschuld (für ganz rein hält er sich nicht XIII, 26. XIV, 4.; aber er leide zu viel XIII, 25.; Behauptung seiner Unschuld XIII, 15. 18. XVI, 21. XIX, 7 ff. XXIII, 3 ff. XXIX, 12 ff. 25. XXXI, 1 ff.; dabei die Klage über seine Freunde VI, 15 f. XII, 4 f. XIII, 4 ff. (Parteilichkeit für Gott) XVI, 1 ff. XVII, 5. XIX, 2 ff. 19. XXI, 27 f.) von Seiten des Letztern der Knoten geschürzt wird, der in dem den Streit beschliessenden 5. Monologe Hiobs Capp. XXIX—XXXI., einem klagenden Rückblicke auf sein früheres Leben und einer wiederholten Betheuerung seiner Unschuld, noch ungelöst ist. In diesem Theile ist es aber schon störend, dass XXVII, 13—22. Hiob seinen Gegnern zugiebt, was er früher XII, 6. XXI. XXIV, 22 ff. geleugnet, dass der Frevler seinen Lohn empfange, und dass er Cap. XXVIII. die unergründliche göttliche Weisheit preist, mithin auf eine Lösung der Streitfrage hindeutet. Noch mehr aber stört den Gang des Gedichts die Lösung, welche im III. Theile, in den Reden des mit dem Ansprüche auf bessere Einsicht auftretenden und nicht widerlegten Elihu, Capp. XXXII—XXXVII. gegeben wird, theils durch die schon bis zum Ekel wiederholte Behauptung, dass Gott dem Menschen sein Thun vergelte (XXXIV, 11 ff. XXXV, 8.), theils durch die schon dagewesene Behauptung (V, 17 ff. VIII, 5 ff. XI, 13 ff. XXII, 21 ff.), dass das Leiden ein Mittel der Züchtigung in der Hand Gottes sei, der man sich bussfertig unterwerfen müsse (XXXIII, 19 ff. XXXVI, 5 ff.), theils endlich durch die Hinweisung auf die Unbegreiflichkeit Gottes des Allmächtigen und Allweisen (XXXVI, 22—XXXVII, 24.). Denn dadurch wird der wahren Lösung vorgegriffen, welche im IV. Theile gegeben wird, den Reden des erscheinenden Gottes Capp. XXXVIII—XLII, 6., welche die Macht und Weisheit Gottes schildern und Hiob zum Stillschweigen und zur Unterwerfung bringen. Es schliesst V. der Epilog XLII, 7—17., wo Gott dem Hiob Recht, den Freunden aber Unrecht giebt und erzählt wird, dass dem Dulder für alles Verlorene doppelte Erstattung wird. Auch diese erzählenden Stücke, von welchen das erste den Zweck von Hiobs Leiden in eine Prüfung setzt, das zweite den gewöhnlichen Vergeltungsglauben bestätigt, verdunkeln die in den Reden Gottes dargestellte erhabene Idee der gläubigen, demüthigen Unterwerfung unter die Fügungen der göttlichen Allmacht und Weisheit.

Vgl. m. Art. *Hiob* in d. Allg. Encyclop. II. Sect. VIII. 293.

Unächtheit der Reden Elihu's.

§. 287.

Als ein fremdes, späteres Einschiebsel verrathen sich diese Reden 1) durch das Matte, Weitschweifige, Gesuchte, Unklare des Inhalts und Vortrags[a]).

a) Auch durch das Material der Sprache, durch eigenthümliche Ausdrücke, z. B. דֵּעַ XXXII, 6. 10. 17. XXXVI, 3.; חִוָּה XXXII, 6. 10. 17. XXXVI, 2.; חַיָּה XXXIII, 18. 20. 22. 28. (vgl. XXXVIII, 39.); לַעַר XXXIII, 25. XXXVI, 14.; עָבַר בַּשֶּׁלַח XXXIII, 18. XXXVI, 12.; סָפַק XXXIV, 26.; שֶׂפֶק XXXVI, 18. (vgl. XXVII, 23.); הֵסִית XXXVI, 16. 18., u. a. m.; durch Reminiscenzen XXXIV, 3. 7. vgl. XII, 11. XV, 16.; XXXIII, 15. vgl. IV, 13.; XXXVII, 4. 10. 22. vgl. XL, 9. XXXVIII, 29 f. XXVIII, 1. 12. מִ c. conjunct. XXXVI, 10. 24. XXXVII, 20. Vgl. *Michael*. Einl. in d. göttl. Schr. d. A. B. I. 113 ff. *Hirz.* S. 190.; dgg. *Stickel* S. 249 ff. Die matten Stellen XXXVI, 26—XXXVII, 24. konnte der Verf. von XXXVIII ff. nicht schreiben.

2) Dadurch, dass sie den Zusammenhang zwischen den Reden Hiobs und Eloahs unterbrechen, den Gegensatz, in welchem beide zu einander stehen, verdunkeln, das, was die letztern enthalten, vorwegnehmen, ja überflüssig machen, indem sie auf dem Wege des Nachdenkens die Lösung geben, welche nach diesen in anschaulich gläubiger Unterwerfung gefunden werden soll[b]).

b) Durch XXXVI, 22 — XXXVII, 24. wird, was XXXVIII — XL. durch anschauliche prachtvolle Darstellung zum Bewusstseyn gebracht wird, auf dem Wege der Dialektik und durch matte Versuche von Physicotheologie zu erreichen versucht. *Stäudl.* in s. Beitr. zur Philos. u. Gesch. d. Relig. u. Sittenl. II. 133 ff. hat nicht Unrecht, wenn er in Elihu's Reden die Entscheidung des Streites (denn Hiob verstummt vor ihnen) und in den darauf folgenden Reden Gottes nur die Bestätigung findet; (denn Elihu sagt mehr als Gott.) Nach *Stickel* ist Elihu's Ziel die rechtliche Unhaltbarkeit der Anklage, Eloahs Tendenz aber die unfromme Verwegenheit darzuthun, die selbst schon in dem Erheben der Anklage liegt. (Diess thut auch Elihu XXXVI, 22 f.) Jehova's Rede überbiete also Elihu's Sätze hoch genug. (?) Gegen den Einwurf: „Wenn die Aechtheit von XXXII — XXXVII. angenommen werde, sei es gerade so als wenn man nach Darlegung einer klaren Erkenntniss der Sache hinterher forderte, man solle nicht erkennen, sondern bloss glauben" (Allgem. Encyklop. Art. Hiob), sagt *St.*, Gott verweise nicht das Forschen über seine Wege, sondern das Tadeln (XL, 2.). Aber ist die Unwissenheit des Menschen (XXXVIII, 3 f. 18. 21. XL, 4 f.) nur dazu geltend gemacht? Und ist nicht XLII, 5. alles mittelbare Vernehmen von Gott (also auch alles Raisonnement) gegen die unmittelbare Anschauung (des Glaubens) verworfen?

3) Dadurch, dass Elihu nicht nur nicht im Prologe, sondern auch nicht im Epiloge erwähnt, und nicht wie über die Reden von Hiobs Freunden so auch über die seinigen ein Urtheil gefällt wird. Ent-

... müsste dieser sie bestä-
... dass Elihu Hiobs Behaup-
... XXXIV. 9. XXXV. 3. und
... andern Gegnern namentlich anredet c).

... Uebers. S. 29 ff.. Bernstein a. d. R.
... S. 130 f.. Knobel de carm. Job. argum. in.
... in theol. St. u. Kr. 1829. IV. 767. poet. BB.
... Berth. S. 216 ... John S. 776., Umbr. Einl.
... Welte-Herbst II. 2. 1 ... welche die Verschieden-
... künstlerischen Gewandtheit des Dichters erklären.
... dieser Reden leugnen. Alles kommt hier auf Geschmack
... diese fehlen, da lässt sich nicht streiten. Dass durch
... Reden Elihu's die Schönheit des Gedichtes leide, indem
... Theophanie zu unvorbereitet, ein *Deus ex machina*, sei
... unbegreiflicher Einwand: sie soll ja eben ein *Deus ex machina*
... lässt sich noch zweifeln, ob XXXVIII. 1 ff. auf die fol-
... Theophanie zu beziehen sei. Aehnlich *Stickel*: „Durch das ganze Buch
... ein Grundgedanke, dass der Mensch vor Gott sein Recht nicht
... könne. vgl. IX. 32 ff. XIX. 7. XXII. 4. XXIII. 3 u. a. St. m. In-
...em nun so die Ungleichheit der streitenden Parteien, falls mit Gott ein
...verfahren zu Stande käme, die Unmöglichkeit menschlicher Seits zum
... zu gelangen vom Dichter auf das einleuchtendste dargethan ist: sollte
... selbst dennoch gerade denselben Weg eingeschlagen und das Geschrei
... Unschuldigen über das Unverdiente der Leiden, die gegen Gott erho-
... Klage über sein ungerechtes Walten dadurch befriedigend zu lösen ge-
... haben, dass er dennoch den Leidtragenden nur mit der Gottheit ins
... bringt, und zwar der Gottheit, die aus dem Wetter hervorsprechend,
... ihre Allmacht Alles niederschlagend die erste Bedingung aller Rechts-
...wohlthat das Wort der Selbstvertheidigung von vorn herein der Unschuld
...raubt? Mann gegen Mann, ein Gleicher dem Gleichen gegenübergestellt,
muss durch dessen unwiderlegliche Gründe Hiob überwältigt werden" u. s. w.
Aber ist denn jenes nicht wahr, und wird es nicht durch die Rede Gottes
XL. 1 ff. und das Bekenntniss Hiobs (XLII. 1—6), ja durch Elihu selbst
(XXXVI. 22 ff.) bestätigt? Und kann denn des Letztern Rede als die be-
friedigende Wahrheit und als die verlangte Rechtswohlthat gelten?

Verdacht gegen XXVII, 11—XXVIII, 28.

§. 288.

Dass in Hiobs Munde dieses Stück unpassend und widersprechend sei, ist schon längst gefühlt worden a); eben so wenig aber lässt es sich dem einen oder andern der Gegner Hiobs zutheilen, obgleich Zophar, aber offenbar mit Absicht, nur zweimal gesprochen hat b).

a) *Kennik*. Remarks on select passages in the old Test. p. 169. Diss. gen.

ed. *Bruns.* p. 539., *Eichh.* Conjectt. üb. ein. Stellen im Hiob, A. Bibl. II. 613., *Stuhlm.* S. 68 ff. 76 ff., *Bernst.* S. 134 f.

b) *Kennik.* *Eichh.* theilen XXVII, 13—23. dem Zophar, *Stuhlm.* Vs. 11—23. diesem und Cap. XXVIII. dem Bildad zu. Wie könnte aber Zophar Vs. 11 f. sprechen, da die Gegner Hiobs ihn sonst nur allein anreden? *Bernstein* hält alles für ein späteres Einschiebsel.

Was man auch zur Rechtfertigung dieses Stückes gesagt hat [c]), so fällt dem Dichter doch wenigstens Unklarheit zur Last, wo nicht eine Inconsequenz, so dass er trotz seinem hohen Streben sich nicht ganz von der gewöhnlichen Vergeltungslehre hätte losmachen können. Eine Interpolation anzunehmen ist kaum statthaft, obschon das schwülstige und den Zusammenhang zwischen der Rede Gottes XLI, 1—3. und der Antwort Hiobs XLII, 2—6. aufhebende Stück XLI, 4—26. als eine solche verdächtig ist [d]).

c) S. *Kern.* a. a. O. *Rosenm.* *Umbr.* *Ew.* z. d. St. Am besten *Hirz.* S. 161.: „Weil Hiobs Gegner diese Wahrheit (dass der Frevler nicht ungestraft bleibe im Leben) beständig gegen ihn kehrten, wähnend, dass, weil der Frevler unglücklich, jeder Unglückliche auch ein Frevler sei, so musste Hiob, um die Beziehung seines Unglücks auf seine Schuld von sich fern zu halten, bis dahin gegen sein besseres Wissen den ganzen Satz in Widerspruch ziehen, und er konnte diess, da die Gegner denselben als eine feste, sich immer und überall bewährende Regel geltend machten, mit Hinweisung auf mannichfaltige Beispiele des Gegentheils. Jetzt also geht er dazu über die Freunde in dieser doppelten Beziehung aufzuklären; einmal ihnen zuzugestehen, dass sie das allgemeine Gesetz, nach welchem das Loos des Frevlers entschieden werde, zwar richtig erkannt haben (Vs. 12. a.), woran sich die mit ihren Behauptungen einverstandene Schilderung Vs. 13—23. als Beleg anknüpft; sodann aber sie darauf aufmerksam zu machen, wie sie, dieser richtigen Einsicht ungeachtet, in einem Irrthume befangen seien (Vs. 12. b.), woran sich Cap. XXVIII. schliesst, welches den Zweck hat die Gegner auf die Tiefen der göttlichen Weisheit und die Schranken der menschlichen Erkenntniss hinzuweisen." Vgl. S. 4.

d) *Stuhlm.* S. 135. *Bernst.* S. 135 f. Vgl. *Eichh.* S. 625., welcher diese Stelle gleich nach XL, 31. einschaltet, so dass folgende Ordnung entsteht: XL, 26—31. XLI, 4—26. XL, 32. XLI, 1—3. *Ew.* theol. Stud. etc. 1829. 766 ff. poet. BB. III. 320 ff. hält das ganze Stück XL, 15—XLI, 26. für unächt, besonders weil die zweite Rede Jehova's XL, 6 ff. nur den Zweck habe, auf Hiobs Zweifel an der Gerechtigkeit der Weltregierung zu antworten, dazu aber die Schilderung des Behemoth und Leviathan nicht passe. Allein der Zweck von XL, 6 ff. lässt sich schwerlich so scharf fassen (vgl. Vs. 9.), wie denn Schärfe nicht zum Charakter unsers Dichters gehört. Vgl. *Umbr.* theol. St. etc. 1831. 833 ff. *Hirz.* z. d. St. — Uebrigens verbindet *Eichh.* XXXIX, 30. mit XL, 15 ff., und setzt XL, 1—14. in einen andern Zusammenhang. Auch findet er, dass XXXI, 38—40. nicht an ihrer richtigen Stelle stehen, wgg. *Hirz.*

Verdacht gegen den Prolog und Epilog.

§. 289.

Für die Vollkommenheit des Gedichtes (s. §. 286.) würde man diese historischen Abschnitte wegwünschen [a]).

a) Verworfen haben sie *Hasse* (Vermuthh. üb. d. B. Hiob, im Magaz. f. d. bibl. or. Litt. I. 162 ff.), *Stuhlm.* S. 23 ff. *Bernst.* S. 122 ff. *Knob.* p. 32 sq. Zur Vertheidigung sagt *Hirz.* S. 5.: „Weder Prolog noch Epilog gehören zum didaktischen Theile des Buchs. Dass der Leser durch den Prolog in das göttliche Geheimniss eingeweiht wird, dann aber im Gedichte selbst wahrnehmen muss, wie alle Versuche Hiobs und seiner Freunde die Ursache seines Unglücks ergründen zu wollen scheitern, diess soll ihm gerade ein Fingerzeig seyn sich der Erforschung dessen was im Rathe Gottes beschlossen worden zu begeben. Durch die Wiederherstellung von Hiobs Glücke im Epilog erfüllt der Dichter eine Pflicht gegen das Gefühl des Lesers, wie am klarsten erhellet, wenn man sich den umgekehrten Fall denkt, dass er darin die endlose Dauer von Hiobs Unglück berichtet hätte. Wird Hiob für unverdiente Leiden und Verluste entschädigt, so scheidet auch der Leser versöhnt mit der göttlichen Ordnung der Dinge etc." Ich sage aber, er wird bestärkt in der gewöhnlichen Vergeltungslehre; denn kommt ihm ein Fall im Leben vor, wo ein Unschuldiger bis an sein Ende leidet, und nicht wie im Epiloge endlich wieder glücklich wird: so wird er an der göttlichen Ordnung der Dinge irre werden.

Aber die prosaische Abfassung derselben, der darin vorkommende Satan [b]), der Gebrauch des Namens Jehova [c]) beweisen nichts gegen ihre Aechtheit; und wenig der Widerspruch zwischen I, 19. VIII, 4. und XIX, 17. [d]). Mehr bedeutet der zwischen XLII, 7 f. und XXXVIII, 2. XL, 2. XLII, 3. in Ansehung der Aeusserungen Hiobs [e]) und das Unpassende der Ergebung Hiobs I, 21 f. II, 10., die er nachher wenigstens nicht in der Rede beweist. Aber Alles reicht nicht hin das Urtheil der Verwerfung zu begründen.

b) Gegen die Meinung (*Herd. Eichh. Stuhlm. Berth.*), dass dieser Satan ein anderer als der gewöhnliche sei, spricht alle Analogie. Bibl. Dogm. §. 171. u. d. das. angef. Schriftst.

c) Der Dichter brauchte im Dialog absichtlich אֱלוֹהַּ um der poetischen Haltung willen (*Eichh.* Einl. §. 644. a.). Darum vermied er auch die Erwähnung alles Theokratischen und Volksthümlichen.

d) Den ich doch nicht mit *Ew. Hirz.* dadurch heben möchte, dass *Söhne* s. v. a. *Enkel* seien.

e) Nach *Hirz.* bezieht sich der Tadel der Freunde und die Rechtfertigung Hiobs bloss auf dessen Unschuld, welche jene angegriffen, dieser behauptet hatte; dem steht aber bestimmt das אֲבָל entgegen. Wenigstens hätte sich der Dichter höchst undeutlich ausgedrückt.

Lehrinhalt und Zweck des Gedichtes.

§. 290.

Wären alle jene bezweifelten Stücke unächt, so hätte der Dichter in folgerichtiger Entwickelung und reiner Darstellung die erhabene Idee durchgeführt, dass über die Weltregierung und die Vertheilung der menschlichen Schicksale dem Menschen kein Urtheil, sondern allein das Bekenntniss seiner Unwissenheit und demüthige Ergebung gezieme. Da aber der Kritiker bloss die Reden Elihu's verwerfen darf: so stellt das Gedicht zwar den Versuch dar sich über den gewöhnlichen Vergeltungsglauben zu erheben, dieser Versuch aber ist nur in soweit gelungen, dass gelehrt wird: 1) es könne auch ein Unschuldiger leiden; 2) ein solcher müsse nicht murren, sondern der Weisheit Gottes vertrauen, die bei Verhängung des Leidens wohl ihre guten Absichten haben könne und alles zum Besten wenden werde; 3) man müsse mild über die Unglücklichen, nicht verdammungssüchtig (wie die Freunde Hiobs) über die Unglücklichen urtheilen. Diese tröstliche Lehre bot der Dichter seinem Volke dar, dessen Schicksale und teleologische Zweifel ihm dabei vorschwebten (§. 285.)

Diese volksthümliche Beziehung des Gedichts[a]) darf man sich durch die Fabel und den Schauplatz desselben nicht verrücken lassen. Hiob ist eine patriarchalische Figur, und der Schauplatz im nomadischen Morgenlande[b]). Aber wenn auch nicht Alles poetische Fiction seyn sollte, wofür manche Gründe sprechen[c]); wenn auch dem Dichter ein überlieferter Stoff vorgelegen haben sollte[d]): so ist doch die Bearbeitung desselben so durchsichtig, dass man die didaktische Beziehung nicht verkennen kann.

a) Gut ins Licht gesetzt von *Bernst*. S. 190 ff. Vgl. m. Beitr. z. Charakt. d. Hebr. S. 278 ff. Aehnliche Meinungen *Herm. v. d. Hardts* (Comm. in Jobum s. hist. populi Israelis in Assyr. exilio. T. I. Helmst. 1728. fol.), *Cleric.* (ad Job. I, 1.), *Warburton's* (göttl. Sendung Mosis III. Th. VI. B. 2. Abschn. 3. Cap.), *J. Garnett's* (a Dissert. on the Book of Job etc. 2. ed. Lond. 1751.).

b) I, 3. 5. XLII, 11. vgl. 1 Mos. XXXIII, 15., XLII, 16. Allerdings hat man im Gedichte selbst des Patriarchalischen und Nomadischen zu viel gelesen (*Eichh.* Einl. V. §. 614. S. 164.) wgg. *Bernst.* S. 27 ff. 79 ff. Viele Stellen wie V, 4. XV, 28. XXIV, 12. XXIX, 7. XXXIX, 7.; XII, 18 f. XXXI, 35. sind dagegen; aber andere wie XXI, 10 ff. XXIX, 6. XXX, 1 ff. sind dafür. Das Land Uz עוּץ (vgl. Jer. XXV, 20. Klagl. IV, 21. 1 Mos. XXXVI, 28. XXII, 21. X, 23.) ist nach I, 3. II, 11. im nördlichen Arabien, und

nicht bei Damascus zu suchen. *Spanheim* hist. Jobi Cap. 3. p. 35 sqq., *Rosenm.* Prolegg. in Job. §. 5., *Gesen.* WB., *Berth.* S. 205 ff.

c) Baba Bathra f. 15. c. 1.: Jobus numquam exstitit neque creatus est, sed parabola est. So auch *Maimon.* More Nevoch. III, 22. p. 395 sqq., *Junil.* de partibus div. legis L. I., *Cleric.* sentimens de qu. Theol. etc. p. 274 sqq. u. A. b. *Carpz.* Introd. II. 34., *Michael.* Einl. in d. göttl. Schr. d. A. B. S. 1 ff. Für die Fiction spricht das Idealische in der Erzählung I, 2 f. XLII, 13 f. 16. und der bedeutsame Name אִיּוֹב = אֵיָּב, *der Befeindete.* Für diese Etymologie s. *Gesen.* WB. *Hirz.* S. 8.; dgg. *Ew.*

d) Für einen überlieferten Stoff zeugt nicht sicher Ez. XIV, 14. 16. 20.; doch sind dafür *Luth.* Tischreden S. 318. *Eichh. Rosenm. Hirz.* Zusatz z. d. LXX: Οὗτος ἑρμηνεύεται ἐκ τῆς Συριακῆς βίβλου, ἐν μὲν γῇ κατοικῶν τῇ Αὐσίτιδι, ἐπὶ τοῖς ὁρίοις τῆς Ἰδουμαίας καὶ Ἀραβίας· προϋπῆρχε δὲ αὐτῷ ὄνομα Ἰωβάβ. Λαβὼν δὲ γυναῖκα Ἀράβισσαν, γεννᾷ υἱὸν, ᾧ ὄνομα Ἐννών. Ἦν δὲ αὐτὸς πατρὸς μὲν Ζαρὲ ἐκ τῶν Ἡσαῦ υἱῶν υἱὸς, μητρὸς δὲ Βοσόῤῥας, ὥστε εἶναι αὐτὸν πέμπτον ἀπὸ Ἀβραάμ, καὶ οὗτοι οἱ βασιλεῖς οἱ βασιλεύσαντες ἐν Ἐδὼμ, ἧς καὶ αὐτὸς ἦρξε χώρας· πρῶτος Βαλὰκ ὁ τοῦ Βεώρ . . . μετὰ δὲ Βαλὰκ, Ἰωβὰβ ὁ καλούμενος Ἰώβ. Μετὰ δὲ τοῦτον, Ἀσὼμ ὁ ὑπάρχων ἡγεμὼν ἐκ τῆς Θαιμανίτιδος χώρας· μετὰ δὲ τοῦτον, Ἀδὰδ υἱὸς Βαράδ . . . Οἱ δὲ ἐλθόντες πρὸς αὐτὸν φίλοι, Ἐλιφὰζ τῶν Ἡσαῦ υἱῶν, Θαιμανῶν βασιλεὺς, Βαλδὰδ ὁ Σαυχαίων τύραννος, Σωφὰρ ὁ Μιναίων βασιλεύς.

Vaterland und Zeitalter.

§. 291.

Der Prolog hat manche sonderbare Irrthümer veranlasst. Man hat das Buch für ein ausländisches Erzeugniss gehalten, da es doch durch und durch in Form und Gestalt hebräisch ist[a]).

a) Annahme einer fremden Urschrift (*Aben-Esra* comm. in Job. II, 11.): einer aramäischen (Zusatz z. d. LXX, dessen Anfangsworte *Stark* Dav. Carm. I. 198 sq., *Eichh.* §. 645., *Berth.* S. 2145. Not. 4. falsch erklären, *Ps.-Orig.* Comment. in Job., vgl. *Carpz.* p. 52.) oder arabischen (s. *Spanh.* Hist. Job. c. 13 sqq. 221 sqq. *J. Gerh.* Exeges. L. II. de script. S. §. 137., *Calov* Bibl. illustr. ad Job. praef., *Kromayer* filia matri obstetricans, h. e. de usu linguae Arab. in addiscenda Ebr. p. 72. *Hieron.* praef. in Dan.: Jobum cum Arabica lingua plurimam habere societatem; wgg. *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. S. 33.). Annahme eines idumäischen Ursprunges (*Herd.* Geist d. hebr. Poes. I. 125 ff., *Ilg.* Jobi, antiqu. carm. hebr., virtus p. 28.). Annahme eines nahoritischen Verfassers (*Niemeyer* Charakt. d. Bibel. II. 480 ff.). Modificirte Meinung *Eichh.*'s §. 642.; wgg. *Richter* de aetate l. Jobi defin. Lips. 1799. 4. §. 11. p. 23., *Rosenm.* Prolegg. in Job. p. 31 sqq., *Stäudl.* S. 235 ff., *Bernst.* S. 17., *Berth.* S. 2112 ff., *Umbr.* S. XXXII. Der Mangel geographisch-geschichtlich- und theokratisch-hebräischer Begriffe im Gedichte (vgl. *Michael.* a. O. S. 47 ff., s. jedoch XXII, 15 f. XL, 23.) ist schon allein aus der Fiction des Dichters erklärlich; dgg. fehlt es nicht an den eigenthümlichen Begriffen anderer Art: IX, 5—9. XII, 10. XV, 7. XXVI, 5 ff. XXXVIII, 4 ff.; IV, 19. X, 9. XXVII, 3.; IV,

17 ff. VIII, 9. IX, 2. XIII, 26. XIV, 4. XV, 14. XXV, 4. 6.; IV, 18. V, 1. XV, 15. XXI, 22. XXXVIII, 7.; XXXI, 26. 27.; VII, 7 ff. X, 21 f. XIV, 10 ff. XVI, 22. XXX, 23. XXXVIII, 17. Dazu die Verwandtschaft des Buches mit den Spr. Sal. und den Psalmen: XXVIII, 18., vgl. Spr. VIII, 11.; XXVIII, 28., vgl. Spr. I, 7.; XXVI, 6., vgl. Spr. XV, 11.; XV, 16. XXXIV, 7., vgl. Spr. XXVI, 6.; XIII, 5., vgl. Spr. XVII, 28.; XXVI, 5., vgl. Spr. II, 18. XXI, 16.; XXVII, 16 f., vgl. Spr. XXVIII, 8.; XXII, 29., vgl. Spr. XVI, 18. XVIII, 12. XXIX, 23.; תּוּשִׁיָּה V, 12. VI, 13. XI, 6. XII, 16. XXVI, 3. XXX, 22., vgl. Spr. II, 7. III, 21. VIII, 14. XVIII, 1.; הַיָּה VI, 2. XXX, 13., vgl. Spr. XIX, 13.; תַּחְבֻּלוֹת XXXVII, 12., vgl. Spr. I, 5. XI, 14. u. ö.; XII, 21. 24. vgl. Ps. CVII, 40.; V, 16. XXII, 19., vgl. Ps. CVII, 42.; u. a. m. b. *Michael.* a. O. S. 93. *Rosenm.* l. c. p. 32 sqq. *Gesen.* a. O. S. 33 f. Noch mehr spricht die ganze Tendenz des Buches für einen hebräischen Ursprung. *Stickel* S. 272 ff., annähernd an *Herders* Meinung, hält für den Verf. einen im Südosten Palästina's lebenden Weisen, und will daraus sowohl die Bekanntschaft mit hinterasiatischen Ideen und den Mangel an theokratischen Begriffen als die Hinneigung zum Chaldaismus in der Sprache erklären. Er findet Verwandtschaft zwischen ihm und Amos.

Man hat es in die älteste Zeit gesetzt [b]), da es doch der Sprache [c]), dem Inhalt und Geiste nach [d]) nicht einmal in die Blüthezeit [e]), sondern in die spätere Periode der hebräischen Litteratur gehört.

b) Eine vormosaische Abfassung nehmen an *Carpz.* u. A., die er p. 53. anführt, *Eichh.* §. 641 f., *Jahn* S. 799 ff., *Stuhlm.* S. 55., *Berth.* S. 2132 ff., dessen (mit Mühe aufgesuchte) Beweisgründe sich theils durch die Fiction des Dichters erledigen, theils ganz nichtig sind, wie z. B. dass man nach Mose keinen Glauben mehr an Theophanieen gehabt, wgg. Ps. XVIII. L. Hab. III. u. a. St.; dass כֹּהֵן XII, 19. nicht *Priester* bedeuten könne, wobei 1 Mos. XIV, 18. falsch erklärt wird; dass צֶדֶק anders als in nachmosaischen Büchern gebraucht werde u. a. m. Mose halten für den Verf. Babra Bathra f. 15. u. a. Rabbinen (s. *Hotting.* thes. philol. p. 499., *Wolf* Bibl. Hebr. II. 102.), *Ps.-Orig.*, *Ephräm* Syr. (*Michael.* a. O. S. 89.), *Huet.* Dem. ev. Prop. IV. §. 2., *Michael.* a. O. §. 11—17.; wgg. *Eichh.* §. 643., *Stäudl.* a. O. S. 256.

c) *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. S. 33 f., *Bernst.* S. 49 ff. (der aber zu viel, auch das hieher rechnet, was der poetischen Diction angehört,) *Hirz.* S. 11. Neben der Verwandtschaft des Sprachgebrauchs mit dem der Pss. u. Provv. eine starke Hinneigung zum spätern chaldaisirenden Hebraismus. Einige Beispiele: קְדֹשִׁים *Engel;* שָׂהֵד XVI, 19.; תָּקַף XIV, 20. XV, 14.; קִבֵּל II, 10.; גָּזַר *bestimmen* XXII, 28.; אָחַז *verschliessen* XXVI, 9.; חֵפֶץ XXI, 21. XXII, 3.; מִנָּה VII, 3.; קִנְצֵי st. קִצֵּי XVIII, 2.; חִין st. חֵן XLI, 4.; לְ not. acc. V, 2. XXI, 22.

d) Spätere religiöse Vorstellungen: I, 6. II, 1. IV, 18. V, 1. XV, 15. XXI, 22. XXXIII, 23 f. XXXVIII, 7., Sitten und Zustände: XIII, 26. XIX, 23 f. XXXI, 35.; V, 4. XV, 28. XXIV, 12. XXIX, 7. XXXIX, 7.; XXII, 24 f. XXVII, 16 f. XXXI, 24. XXVIII.; III, 14 ff. XII, 18 ff. XV, 19. IX, 24. XII, 6. *Bernst.* S. 79 ff. Vorzüglich aber beweist die Beziehung auf die

Leiden und die Teleologie der Hebräer und der Fortschritt in dieser Art des Philosophirens im Vergleich mit den verwandten Pss. und Spr. Sal.

e) Für Salomo oder einen Verf. aus dessen Zeit sind *R. Nathan* im Talm. a. O., *Gregor. Naz.* Orat. IX., *Luth.* Tischr., *Harduin* Chronol. V. T. p. 533. *Reimar.* Einl. zu *Hoffm.*'s N. Erklär. d. B. Hiob 1734. 4., *Döderl.* Schol. in ll. poet. V. T. p. 2., *Stäudl.* S. 260 ff. *Richter* l. c., *Rosenm.* p. 35.

Da Ez. XIV, 14. 16. 20. mit Hiobs Person bekannt ist, und Jeremia das Buch wahrscheinlich gelesen hat (vgl. Jer. XX, 14—18. mit H. III, 3—10. X, 18.; XVII, 1. mit H. XIX, 24.; XXXI, 29 f. mit H. XXI, 19.; vgl. aber auch 5 Mos. XXIV, 16.): so darf man es nicht in die chaldäische Periode herabsetzen[f]), aber wohl nahe daran in die Zeit des sinkenden Reiches Juda's[g]).

f) So *Bernst.*, *Gesen.*, *Umbr.*, dieses LB. früh. A.; von den Aelteren *H. v. d. Hardt*, *Cleric.*, *Warburt.*, *Thom. Heath*, *J. Garnett*, *R. Jochanan* u. A. (Baba Bathr. f. 15. c. 2. Hier. Sota f. 20. c. 4.)

g) *Ew.* setzt es an den Anfang (Hiskia od. Manasse), *Hirz.* ans Ende des 7. Jahrh., und letzterer verbindet damit die Vermuthung, dass der Verf. bei der Deportation des Königs Joachas von Pharao Necho im J. 611. nach Aegypten geführt worden, und daselbst geschrieben habe, woher die auffallende Bekanntschaft mit Aegypten und dessen Merkwürdigkeiten. Vgl. *Hitz.* z. Jes. S. 285. Dgg. *Stickel* S. 263 ff., der die Bekanntschaft mit dem Bergbaue auf die Bekanntschaft des Verfs. mit Arabien zurückführt, und andere ägyptische Beziehungen leugnet.

Vierte Abtheilung.

Einleitung in die apokryphischen Bücher des A. T.

Allgemeine Eigenthümlichkeiten. 1. Ursprung und Sprache.

§. 292.

Diese Bücher, von den griechischen Juden als Beilagen zur griechischen Uebersetzung des A. T. überliefert, theils ins Griechische übersetzt, theils ursprünglich griechisch geschrieben, sind diejenigen Erzeugnisse der jüdischen, sowohl palästinischen als alexandrinischen, Litteratur, welche theils ihres spätern oder auswärtigen Ursprungs wegen, theils aus andern Gründen keinen Eingang in den Kanon gefunden haben.

2. Geist und Charakter.

§. 293.

Mannichfaltig und zerrissen ist der Charakter dieser Litteratur wie des spätern Judenthums überhaupt wegen des fremden Einflusses auf die damalige jüdische Bildung und des Unterganges des alten ächten Hebräerthums [a]), wovon sich schon Spuren in den spätern Büchern des Kanons zeigen. Manches schliesst sich näher an die alte hebräische Litteratur an, wenigstens an die spätern Hagiographen, Anderes aber, was auch ursprünglich griechisch geschrieben ist, trägt die Farbe der alexandrinischen Weisheit. Wäre das ursprünglich hebräisch oder chaldäisch Geschriebene noch in der Ursprache vorhanden, so würde der Uebergang von

3 ... in der ... Bücher des A. T.

... Litteratur eben so fliessend er-
... Testament.
... Einl. in d. Apokr. S. 1 ff.

Classification.

§. 294.

... Bücher eintheilen in historische und di-
... Da aber die Geschichte zum Theil zum Mährchen
... didaktische Form zum Theil Erzählung ist: so ist
... nicht scharf genug, und kann von Manchen, nach
... den von Geschichte, in Anspruch genommen werden.

Geschichte und Kritik des Textes.

§. 295.

Da diese Bücher in der alexandrinischen Uebersetzung über-
...ert sind, so haben sie keine selbstständige Geschichte und Kritik
des Textes, und theilen dieselbe mit den LXX, nur dass die Kri-
tischen Recensionen dieser (§. 45. 46.) sie nicht mit betroffen ha-
ben, und in alten Uebersetzungen zum Theil verschiedene Bearbei-
tungen des Textes vorliegen, welche der höhern Kritik Stoff zu
Betrachtungen liefern.

Besondere Ausgg: Libr. Tob., Jud., orat. Manass., Sap., Eccles. Gr. et Lat. ed. *Jo. Alb. Fabricius* 1691. — Βίβλοι Ἀπόκρυφοι — ex cod. Vat. aliquoties editos denuo ad optimas quasque editt. rec. *Chr. Reineccius* ed. 2. Lips. 1757. — Libri vet. Test. Apocryphi. Text. Gr. recogn. et var. lect. delectum adj. *Jo. Chr. Guil. Augusti.* Lips. 1804. ed. *H. E. Apel.* Lips. 1837.

Hülfsmittel: *Grot.* annott. in V. T. Vol. III. auch nebst denen von *Baduell. Drus.* u. A. in *Criticis sacr.* Vol. V., s. oben. — Die Apokr. d. A. T. mit vollst. erkl. Anm. e. Anh. z. Bibelwerke des Hn. *W. F. Hezel.* 1800. 1802. 2 Thle. — *Gaab* Handb. z. philol. Verstehen der apokryph. BB. d. A. T. Tüb. 1818. f. 2 Bde. — *Bened. Bendtsen* Spec. exercitatt. crit. in V. T. librr. apocryph. e scriptis Patrum et antiqu. verss. Gott. 1789.

Erster Abschnitt.

Historische Bücher.

Charakter.

§. 296.

Die Mängel der alten hebräischen Geschichtschreibung zeigen sich hier in stärkerem Grade, ohne die eigenthümliche Schönheit derselben; nur die Zeitrechnung ist fest geworden [a]). Die Mythologie geht hier ins Mährchenhafte über, die Sage wird zur Legende [b]), die Darstellung ist geziert und überladen. Uebrigens die grösste Mannichfaltigkeit der Schriften: Compilation, wirkliche Geschichtschreibung, Geschichte mit Mährchen und Legenden vermischt, Legende an Parabel streifend.

a) Ueber die aera Seleucidarum s. *Hegewisch* Einl. in d. hist. Chronol. S. 112., *Jahn* Arch. II, 1. 238 f., *Eichh.* S. 233 f.

b) Unterschied der auf der Geschichte wurzelnden Sage und der von der Geschichte abgewandten Legende.

Erstes Capitel.

Das griechische Buch Esra.

Titel, Inhalt, Quellen.

§. 297.

Unter dem Titel Ἔσδρας oder ὁ ἱερεύς (הַכֹּהֵן), verschieden gezählt als 1. oder 2. oder 3. B. Esra und in verschiedenen Stellen, findet sich in der griechischen Bibel ein Geschichtsbuch, folgendes enthaltend: 1) Cap. I. = 2 Chr. XXXV. XXXVI., vgl. jedoch I, 11. mit 2 Chr. XXXV, 11 f. I, 21 — 24. mit 2 Chr. XXXV, 18 f.; 2) II, 1 — 5. = Esr. I.; 3) II, 16 — 30. = Esr. IV,

7—24.; 4) III. IV., eine eigenthümliche Erzählung von Serubabels Wettstreite vor Darius, wodurch er die Erlaubniss zur Rückkehr der Juden und zum Wiederaufbaue der Stadt und des Tempels erhält; 5) V. (mit Ausschluss von V, 1—6.) = Esr. II, 1—V, 5., vgl. jedoch V, 50. mit Esr. III, 3., Vs. 57. mit Esr. III, 8., Vs. 66 f. mit Esr. IV, 1., Vs. 72 f. mit Esr. IV, 4 f.; 6) VI. VII. = Esr. V. VI. mit Abweichungen, vgl. besonders VI, 5 f. mit Esr. V, 4. VII, 1. mit Esr. VI, 13., VII, 10 f. mit Esr. VI, 19.; 7) VIII, 1—IX, 36. = Esr. VII—X., mit Abweichungen, vgl. VIII, 8. mit Esr. VII, 11., VIII, 25. mit Esr. VII, 27., VIII, 52. mit Esr. VII, 22. u. a.; 8) IX, 37—55. — Neh. VII, 73—VIII, 13.

Uebrigens ist die Uebersetzung der compilirten Stücke frei [a]), nicht ohne Fehler [b]) und nach einer zum Theil verschiedenen Recension des Urtextes [c]).

a) Vgl. z. B. VIII, 46. mit Esr. VIII, 17., IX, 13. mit Esr. X, 14.; oft auch freie Bearbeitung, z. B. VIII, 6., vgl. Esr. VII, 9.; II, 16 f., vgl. Esr. IV, 7—11.; VI, 7., vgl. Esr. V, 5—7. u. a. m.

b) VIII, 45.: τὸν ἡγούμενον τὸν ἐν τῷ τόπῳ γαζοφυλακίῳ, vgl. Esr. VIII, 17.: הָרֹאשׁ בְּכָסִפְיָא הַמָּקוֹם, LXX: ἐπὶ ἄρχοντας ἐν ἀργυρίῳ τοῦ τόπου. VIII, 67.: καὶ ἐδόξασαν, vgl. Esr. VIII, 36.: וְנִשְּׂאוּ, LXX: καὶ ἐδόξασαν. VIII, 71.: καὶ τὴν ἱερὰν ἐσθῆτα, vgl. Esr. IX, 3.: וּמְעִילִי, LXX: καὶ ἐπαλλόμην. VIII, 73.: ἐκ τῆς νηστείας, vgl. Esr. IX, 5.: מִתַּעֲנִיתִי, LXX: ἀπὸ ταπεινώσεώς μου. VIII, 79.: δοῦναι ἡμῖν τροφὴν ἐν τῷ καιρῷ τῆς δουλείας ἡμῶν, vgl. Esr. IX, 8.: וּלְתִתֵּנוּ מִחְיָה מְעַט בְּעַבְדֻתֵנוּ, LXX: δοῦναι ζωοποίησιν μικρὰν ἐν τῇ δουλείᾳ ἡμῶν. VIII, 95.: καὶ ἡμεῖς μετὰ σοῦ ἰσχὺν ποιεῖν, vgl. Esr. X, 4.: וַאֲנַחְנוּ עִמָּךְ חֲזַק וַעֲשֵׂה, LXX: καὶ ἡμεῖς μετὰ σοῦ· κραταιοῦ καὶ ποίησον.

c) Vergleichung von 2 Chr. XXXV. XXXVI. mit I, 1—58. b. *Trendelenburg* über d. apokryph. Esr. in *Eichh.*'s A. Bibl. I. und Einl. in d. Apokr. S. 341 ff.; doch sind viele anscheinende Varianten als blosse Missgriffe zu betrachten.

Zweck und Werth.

§. 298.

Ein Zweck dieser charakterlosen Compilation lässt sich nicht entdecken [a]); und da das Buch ohnehin abgebrochen ist [b]), so darf man wohl behaupten, dass es nur das Bruchstück eines grössern Werkes sei [c]).

a) *Berth.*'s (Einl. III. 1011.) Meinung.

b) IX, 55.: Ὅτι γὰρ ἐνεφυσιώθησαν ἐν τοῖς ῥήμασιν οἷς ἐδιδάχθησαν, καὶ ἐπισυνήχθησαν, vgl. Neh. VIII, 12 f.

c) *Trendelenb.* S. 344 f. Vgl. *Michael.* Uebers. d. A. T. XIII, 45.

Da die Zusammenstellung zum Theil ganz falsch und sinnlos (II, 16—30., vgl. III. IV.; V, 1—6., vgl. V, 68—71. VI, 17 ff.), und die Quellen theils sonst schon bekannt, theils apokryphisch sind (III. IV.)[d]): so hat das Buch gar keinen historischen, sondern bloss einen philologisch-kritischen Werth [e]).

d) Ob wohl IV, 33. vor Esr. V, 1. 2. den Vorzug verdient, wie *Berth.* meint?

e) *Trendelenb.* S. 354 ff. — Benutzung des Werkes durch *Joseph.*, z. B. Antiqq. XI, 2, 1., vgl. II, 16 ff.; Antiqq. X, 4, 5. 5, 1 f., vgl. I, 1 ff. *Augustin.* de civit. Dei XVIII, 36.: nisi forte Esdras in eo Christum prophetasse intelligendus est, quod inter juvenes quosdam orta quaestione, quid amplius valeret in rebus? cum regem unus dixisset, alter vinum, tertius mulieres, idem tamen tertius veritatem super omnia demonstravit esse victricem. *Hieron.* praef. in libr. Esdr. et Neh.: nec quemquam moveat, quod unus a nobis liber editus est, nec apocryphorum tertii et quarti libri somniis delectemur: quia et apud Hebraeos Esdrae Nehemiaeque sermones in unum volumen coarctantur: et quae non habentur apud illos, nec de viginti quatuor senibus, sunt procul abjicienda. Vgl. §. 27. 28.

Zweites Capitel.

Erstes Buch der Makkabäer.

Casp. Sanct. Comm. in ll. Ruth . . . *Tob. Judith* et *Macc.* s. oben. — *Pet. Redani* Comm. in ll. Maccab. 1651. 2 Voll. fol. — *J. D. Michael.* D. Uebers. d. 1. B. d. Makk. m. Anm. Gött. 1772. 4.

Titel, Inhalt, Charakter.

§. 299.

Makkabäer [a]) oder Hasmonäer [b]) heissen die heldenmüthigen Söhne Mattathia's, welche die jüdische Nation vom macedonisch-syrischen Drucke befreiten.

a) 1 Makk. II, 3.: Ἰούδας ὁ ἐπικαλούμενος Μακκαβαῖος = מַקָּבִי, *Hammer;* falsche Ableitung aus den Anfangsworten von מִי כָמֹכָה בָּאֵלִם יְהוָֹה (2 Mos. XV, 11.). Vgl. *Conr. Iken* observat. de Juda Macc., in den Symb. litter. (Brem. 1744.) I. 170 sqq. *Eichh.'s* (a. O. S. 215.) Etymologie.

b) *Joseph.* Antiqq. XII, 6, 1.: Ματταθίας, υἱὸς Ἰωάννου, τοῦ Συμεῶνος, τοῦ Ἀσαμωναίου. XIV, 16, 4.: τῆς Ἀσαμωναίων γενεᾶς. XX, 10, 5.: οἱ τῶν Ἀσαμωναίου παίδων ἔκγονοι. *Joseph. Gorionid.* p. 66. 159. 443.: חשמונים, בני חשמונאי. Ableitung von חַשְׁמַן Ps. LXVIII, 32., vgl. حَشِيم, *magnas, optimas*, (*Eichh.* S. 217.)

Die Geschichte derselben erzählt, seinem Titel [c]) gemäss, dieses Buch von den Unternehmungen des Antiochus Epiphanes gegen die Juden an bis zur Ermordung des Fürsten Simon, vom J. 137 bis 177 aer. Seleuc. (175 — 135 v. Chr.), zwar zum Theil durch Kürze unbefriedigend, fehlerhaft (I, 6. VIII, 7.), unkritisch (XII.) und übertreibend, aber doch im Ganzen sehr glaubwürdig, genau chronologisch nach der seleucid. Aera (I, 10.), und sich vor den andern historischen Erzeugnissen dieser Zeit vortheilhaft auszeichnend [d]).

c) Μαχχαβαίων πρώτη, ראשון להשמונאי *R. Azar.* Meor Enaim praef. f. 2. c. 2., bei *Orig.* (s. §. 25. Not. c.): Σαρβὴθ Σαρβανὲ Ἐλ. שַׂרְבַּת שַׂר בְּנֵי אֵל oder שׂ׳ סָרֵי ב׳ א׳, vgl. *Michael.* Or. Bibl. XII. 115. Nach *Gottl. Wernsdorf* de fide libb. Macc. p. 173.: שַׂר בֵּית שַׂר בְּנֵי אֵל, *princeps templi princeps filiorum Dei*, nach Andern: סרבים כי בני אל, *sceptrum rebellium Dei.*

d) *E. Frölich* Annal. compendiarii regum et rerum Syriae nummis vet. illustrat. Vindob. 1747. 50. f. *E. F. Wernsdorf* de fontibus hist. Syriae in II. Maccab. prolusio. Lips. 1746. 4. Vgl. *Frölich* de font. hist. Syriae in II. Macc. prol. Lipsiae edita in examen vocata. Vindob. 1746. 4. *Gottl. Wernsdorf* Comm. hist. crit. de fide hist. librorum Maccab., qua *E. Frölichii* annal. Syriae examinantur etc. Vratisl. 1747. 4. Auctoritas utriusque l. Maccab. canon. hist. asserta et Froelichiani annal. Syr. defensi adversus comm. hist. crit. *G. Wernsdorfii* etc. Vindob. 1749. 4. *J. D. Michael.* Anmerkk. z. d. Uebers.

Ursprache, Verfasser, Quellen.

§. 300.

Dass das Buch ursprünglich hebräisch geschrieben gewesen, erhellt aus den harten Hebraismen und Uebersetzungsfehlern, welche hin und wieder vorkommen [a]), und wird durch **Hieronymus** Zeugniss bestätigt [b]).

a) Z. B. I, 16.: ἡτοιμάσθη ἡ βασιλεία ἐνώπιον Ἀντιόχου = תִּכּוֹן מַמְלַכְתּוֹ (vgl. LXX 1 Sam. XX, 31. 1 Kön. II, 12. 1 Chr. XVII, 11.). I, 28.: καὶ ἐσείσθη ἡ γῆ ἐπὶ τοὺς κατοικοῦντας αὐτήν = וַתִּרְגַּז הָאָרֶץ אֶל יוֹשְׁבֶיהָ. III, 9.: ἀπολλύμενοι = אֹבְדִים. IV, 19.: ἔτι πληροῦντος Ἰούδα ταῦτα, מְמַלֵּל verwechselt mit מְמַלֵּא. XIII, 29.: μηχανήματα = הִשְׁבּוֹנוֹת, vielleicht *Kunstwerke*; πλοῖα, wofür vielleicht im Hebr. שְׂכִיּוֹת, statt dessen man irrig סְפִינוֹת las. Mehr bei *Michael.* a. O. und *Trendelenb.* Collatio textus Graeci I, 1. Macc. cum vers. Syr., in *Eichh.* Rep. XV. 58 ff. Die Uebereinstimmung des Buches mit der al. Uebers. des Dan. (I, 54., vgl. Dan. IX, 27.), welche *Hengstenb.* Beitr. I. 292. dagegen geltend macht, lässt sich daraus erklären, dass dem Uebersetzer dieselbe bekannt war.

b) Prolog. gal.: Maccabaeorum primum librum Hebraicum reperi: secundus Graecus est, quod ex ipsa quoque phrasi probari potest. Dagegen *Hengstenb.*: „Es ist kein Grund vorhanden daran zu zweifeln, dass das noch vor-

handene und von *Bartolocci* herausgegebene chaldäische 1. B. d. Makk. dasselbe sei, dessen Origenes und Hieronymus gedenken." *Kennik.* Diss. II. ed. *Br.* p. 520.: „In Ms. Num. 18. librum Estheris, nulla vel inscriptione vel introductione praemissa, excipit historia quaedam Maccabaeorum Chaldaice scripta, quae mirum quantum ab historia inter libros apocryphos impressa differat. Ex Chaldaica, quae originalis hujus libri lingua fuisse videtur, in Hebraicam translata est haec historia, quae versio in varia Hebr. cod. Mss. inserta reperitur. Atque hanc ipsam etiam imprimendam curavit Bartoloccius." *Wolf* Bibl. H. I. 204.: „מגלת אנטיאוכוס libellus s. hist. Antiochi, quae in Machsorim s. libris precum et rituum Judaicorum post expositionem solennitatis Encaeniorum, quo festo praelegi solet, exstat Hebraiae et ex Machsor Hispanico repetitur a *Bartoloccio* T. I. p. 383., cujus accessit Latina versio cum notis."

Der Verfasser, ein palästinischer Jude, hat es geraume Zeit nach Simons, ja selbst nach Hyrcans Tode (XIII, 30. XVI, 25 f.) [e]) abgefasst, und dabei vielleicht schriftliche Quellen [d]), vorzüglich aber die Ueberlieferung benutzt, wofür der Charakter der Erzählung spricht.

c) *Eichh.* Einl. S. 223 ff. *Berth.* S. 1048 f. Falsch *Michael.* zu XV, 1. XVI, 23.; dgg. *Eichh.* S. 226. *Hengstenb.* setzt die Abfassung in die Zeit Hyrcans wegen der Worte: ἀφ' οὗ ἐγενήθη ἀρχιερεύς.

d) IX, 22.: Καὶ τὰ περισσὰ τῶν λόγων Ἰούδα . . . . οὐ κατεγράφη. Also scheint das bisher Berichtete aufgezeichnet gewesen zu seyn. Ob in den Jahrbüchern der Geschichte der Makkabäer? *Berth.* S. 1050 ff.

Griechische und andere Uebersetzungen.

§. 301.

Ins Griechische ist das Buch schon vor Josephus übersetzt gewesen, der es so benutzt hat [a]). Aus dem griechischen Texte sind die syrische [b]) und die lateinische, vor H i e r o n y m u s schon verfertigte Uebersetzung geflossen.

a) *Joseph.* Antiqq. XII. XIII. Falsche Annahme, dass Theodotion Uebersetzer sei, *Huet.* Dem. ev. Prop. IV. p. 527.

b) Gegen *Michael.*, welcher sie für unmittelbar hielt, s. *Trendelenb.* l. c. u. *Eichh.* in d. Allg. deutsch. Bibl. LI. 14 ff.

Kirchlicher Gebrauch des Buches. *Augustin.* de civit. Dei XVIII, 36.: Horum supputatio temporum non in Scripturis sanctis, quae canonicae appellantur, sed in aliis invenitur, in quibus sunt et Maccabaeorum libri, quos non Judaei, sed Ecclesia pro canonicis habet propter quorundam martyrum passiones. Vgl. §. 27. 28.

Drittes Capitel.

Zweites Buch der Makkabäer.

Das and. Buch d. Makk. neu übers. m. Anmerkk. u. Unterss. von *J. G. Hasse*. Jen. 1786.

Inhalt.

§. 302.

Weniger schon entspricht dieses Buch seinem Titel durch seinen Inhalt. Es enthält 1) zwei Schreiben der palästinischen Juden an die ägyptischen, betreffend das Fest der Tempelweihe (I, 1—9. I, 10—II, 18.); 2) einen mit Vorwort (II, 19—32.) und Nachwort (XV, 37—39.) versehenen Auszug aus Jasons von Cyrene Geschichtswerke über die Thaten der Makkabäer, beginnend von dem unter Seleucus Philopator durch Heliodorus versuchten Tempelraube, und schliessend mit Nicanors Tode, mithin einen Zeitraum von 14 J., von 176 bis 161 v. Chr., umfassend (III, 1—XV, 36.)[a]).

a) Nach *Grot.* ad XII, 2. *Berth.* S. 1064 f. geht der Auszug nur bis XII, 1. und beginnt erst mit IV, 1. Die Gründe sind nicht zureichend, besonders lässt sich Cap. III. nicht von Cap. IV. trennen. Vgl. *Car. Bertheau* de sec. Macc. libro (Gott. 1829.) p. 9.

Ueber die angefügten beiden Schreiben.

§. 303.

Sie sind unächt, wie schon die falschen Zeit-Daten I, 7. 10.[a]) und die Fabeln I, 19—II, 8. zeigen, und wahrscheinlich lange nach der Zeit des Demetrius Nikator, ja des Joh. Hyrcanus geschrieben. Ihr Zweck liegt in der Empfehlung der Feier der Tempelweihe. Der Epitomator von Jasons Werke kann sie nicht geschrieben, und kaum vorangestellt haben, da er sich jener Fehler nicht schuldig gemacht haben (vgl. I, 7. 10. mit XI, 21. 33. 38. XIII, 1.) und nicht in Widerspruch mit sich selbst verfallen seyn würde (vgl. I, 13. mit IX.). Die lose Verbindung II, 19. kann später gemacht seyn[b]).

a) Ist, wie *Wernsd.* p. 67. *Bertheau* p. 16. wollen, das letztere (im 188. J.) zum vorigen Briefe Vs. 9. zu ziehen: so ist wahrscheinlich mit dem im 169 J.

eschriebenen Briefe (I, 7.) der folgende I, 10 ff. gemeint, und dieser mithin nmer falsch datirt; denn die anempfohlene Tempelweihe ist die viel frühere nter Judas Makk. im J. 148. gemeint (vgl. I, 9. mit Vs. 18. X, 6. 1 Makk. V, 52.). Auch II, 14. enthält einen Anachronismus, und I, 18. einen Fehler.

b) *Paul.* über d. 2. B. d. Makk. in *Eichh.* A. Bibl. I. 235. *Berth.* S. 1060 f. *ahn* Einl. II. 961.; dgg. *Eichh.* S. 250.

Charakter und Zeitalter des Buches selbst.

§. 304.

Die Erzählung ist voll von abenteuerlichen Wundern (III, 5 f. V, 2. XI, 8. XV, 12.), historischen und chronologischen 'ehlern (vgl. X, 3 ff. mit 1 Makk. IV, 52. I, 20. 29.; XI, 1. it 1 M. IV, 28 ff.; XIII, 24 ff. mit 1 M. VI, 31 ff.; IV, 11. it 1 M. VIII.)[a]), übertriebenen und willkürlichen Ausschmücungen (VI, 18 ff. VII, 27 ff. IX, 19—27. XI, 16—38.), geierten Schilderungen (III, 14 ff. V, 11 ff.) und moralisirenden etrachtungen (V, 17 ff. VI, 12 ff. IX, 8 ff.), und steht der im . B. weit nach.

a) Abweichung der Zeitrechnung von der des 1. B. um 1 J. (vgl. 1 Makk. I, 20. mit 2 M. XIII, 1.). Entschuldigung dieses Fehlers s. Auctoritas utriusie libri Maccab. p. 129 sqq. *Jahn* Arch. II, 1. 328 f. *Michael.* zu 1 Macc. , 21. *Berth.* S. 1079. Dgg. *Bertheau* p. 45.

Die Darstellung, besonders die Schilderungen und Betrachtunen, gehören dem Epitomator an, wie die Verwandtschaft dieser tellen mit der Sprache des Prologs und Epilogs beweist[b]).

b) *Bertheau* p. 12.

Woher Jason diese Nachrichten geschöpft, wissen wir eben o wenig, als er uns selbst bekannt ist; das 1. B. der Makk. hat r nicht benutzt. Die Briefe XI, 16 ff. sind wahrscheinlich ächt; as Buch enthält brauchbare Nachrichten, und die Quelle enthielt 'ahrscheinlich den Fehler der Versetzung XI, 1 ff. nicht [c]). Jaon muss geraume Zeit nach 161 v. Chr. geschrieben haben, und och später der Epitomator, den wir auch nicht kennen [d]), der ber wahrscheinlich ein ägyptischer Jude war.

c) *Bertheau* p. 29 sqq.

d) Gegen die Vermuthungen des *Leo Allatius* de Simonibus p. 200. u. A. i *Huetius* l. c. p. 529., *Hasse's* Uebersetz. S. 283. s. *Eichh.* S. 272 f. *Berth.* . 1072 ff.

Syrische und lateinische Uebersetzung des Buches, letztere nicht von Hieonymus, beide oft abweichend. Kirchlicher Gebrauch des Buches: Hebr. XI, 5., vgl. 2 Makk. VI, 19. *Josephus* hat es nicht benutzt. Vgl. übrigens §. 301. 7. 28.

Viertes Capitel.

Drittes Buch der Makkabäer.

Inhalt und Charakter.

§. 305.

Mit Unrecht führt dieses Buch seinen Titel, da es die Geschichte der von Ptolemäus Philopator, nach seinem misslungenen Versuche in das Allerheiligste zu Jerusalem zu dringen, über die ägyptischen Juden verhängten Verfolgung erzählt. An Facta (I, 1 ff. II, 28 ff., vgl. Joseph. Antiqq. XII, 1, 1.) sich anschliessend, ist die ganze Erzählung eine abgeschmackte Fabel, deren historische Veranlassung höchst zweifelhaft ist.

Eine ähnliche verwandte Fabel bei Rufinus[a]) könnte der Wahrheit näher kommen (Eichh. Berth.), ist jedoch auch höchst unwahrscheinlich.

a) Supplem. ad *Joseph.* c. Apion. II, 5. (Ptolemaeus cognomine Physcon, mortuo suo fratre Ptolemaeo Philometore, egressus est de Cyrene, eo animo, ut Cleopatram e regno ejiceret), et filios regis, ut ipse regnum injuste sibimet applicaret: propter haec ergo Onias adversus eum bellum pro Cleopatra suscepit, et fidem quam habuit circa reges, nequaquam in necessitate deseruit. Testis autem Deus justitiae ejus manifestus apparuit. Nam Physcon Ptolemaeus, cum adversus exercitum quidem Oniae pugnare praesumeret, omnes vero Judaeos in civitate positos cum filiis et uxoribus capiens nudos atque vinctos elephantis subjecisset, ut ab eis conculcati deficerent, et ad hoc etiam bestias ipsas inebriasset, in contrarium, quae praeparaverat, evenere. Elephanti enim, relinquentes sibi appositos Judaeos, impetu facto super amicos ejus, multos ex ipsis interemere. Et posthaec Ptolemaeus quidem adspectum terribilem contemplatus est, prohibentem se, ut illis noceret hominibus. Concubina vero sua carissima, quam alii quidem Ithacam, alii vero Irenem denominant, supplicante, ne tantam impietatem perageret, ei concessit, et ex his, quae jam egerat, vel acturus erat, poenitentiam egit. Unde recte hanc diem Judaei Alexandriae constituti, eo quod aperte a Deo salutem promeruere, celebrare noscuntur.

Selbst das angebliche Denkfest (VI, 35.), obschon dessen auch Rufinus erwähnt, liesse sich nach Judith Vulg. XVI, 31. bezweifeln.

Abfassung.

§. 306.

Die Beziehung und der schwülstige gezierte Vortrag der Er-

:ählung lassen einen ägyptischen Juden als Verfasser voraussetzen, von welchem aber selbst das Zeitalter unbekannt ist. Das Buch st spät bekannt worden, und wenig in Gebrauch und Ansehen ge:ommen a), daher auch bloss eine syrische Uebersetzung davon vorhanden und es nicht in die Vulgata aufgenommen ist.

a) Canon. Apost. LXXXV, s. §. 26. Not. a. *Ps.-Athanas.* Synops. s. Script.: Σὺν ἐκείνοις (τοῖς ἀντιλεγομένοις τῆς παλαιᾶς διαθήκης) καὶ ἠρίθμηνται Μακ:αβαϊκὰ βιβλία δ. *Philostorg.* ap. *Phot.*: Τὸ δὲ τρίτον ἀποδοκιμάζει, τερατῶδες :αλῶν, καὶ οὐδὲν ὅμοιον τῷ πρώτῳ διεξερχόμενον. Vgl. *Suicer.* Thes. eccles. I. 292.

Das 4. *B. d. Makk.* führen *Ps.-Athanas.* in Synops., *Syncell.*, *Philastr.* u. A. n. (*Coteler.* ad Constitutt. et Canon. apost. I. 196. 448.). Von einem angeblich von *Sixt. Senens.* aufgefundenen, aber nachher untergegangenen Mspt. deselben, von der dafür gehaltenen jüdischen Geschichte seit Seleucus bis auf Christus in arabischer Sprache, gedruckt in der Par. Polygl., s. *Calmet* Dissertt. qui peuvent servir de prolegomènes de l'écrit. s. II. 423 ff. *Eichh.* S. 289 f. n den Ausgg. der LXX. Bas. 1545. Frcf. 1597. Breit. Tigur. 1731. ist das em *Josephus* beigelegte Buch *de Maccabaeis* oder *de rationis imperio* als 4. B. er Makk. abgedruckt.

Fünftes Capitel.

Buch Judith.

Inhalt und Charakter.

§. 307.

Die Erzählung von dem Zuge des Holofernes, des Feldherrn Nebucadnezars, Königs von Assyrien, gegen die Juden, von der Belagerung der jüdischen Stadt Bethulia und der Errettung derselben durch den Muth und die List der Judith, wimmelt so sehr von geographischen und historischen Widersprüchen (II, 21 ff. IV, 6. I, 6.; I, 1., vgl. V, 19.; IV, 6., vgl. 1 Chr. VI, 13 ff. Neh. XII, 10.) und Unwahrscheinlichkeiten a), dass ihre Entstehung aus einer, wenn auch noch so entstellten Geschichtsage kaum erklärbar ist b).

a) *Lud. Cappell.* Comm. et notae crit. in V. Test. p. 576 sqq., *Eichh.* S. 296 ff.: dgg. *Montfaucon* la verité de l'hist. de Judith. Par. 1690. 12., *Huet.* Dem. ev. Prop. IV. p. 366. Meinungen des *Euseb.* in Chron. und *Julius* Afric. bei Suidas s. v. Ἰουδίθ. *Buddei* Hist. eccl. V. T. II. 611 sqq. Die geographischen Unrichtigkeiten sucht *Movers* üb. d. Ursprache der deuterokan. BB. in

der Bonner Zeitschr. XIII. 36 f. meistens zu heben. I, 7—10. sei ganz richtig: Βετάνη sei Beth-Anoth Jos. XV, 59. u. Χελλούς Halhul ebend. Vs. 58. Die *beiden Meere* in Aegypten versteht er von den beiden Armen des Nils, bei den Arabern *Bahr el Abiad* und *Bahr el Azrek* genannt. Textfehler sei, dass Cilicien zweimal erobert wird, II, 21. 25.; st. Χαλλαίων sei nach *Holmes* Χαλδαίων zu lesen (unpassend); 'Ρασσίς sei durch Versehen aus תרשיש entstanden; ἐπὶ τοῦ χειμάῤῥου 'Αβρωνᾶ sei ein Uebersetzungsfehler, im Hebräischen habe בעבר הנהר gestanden. (Aber dennoch zieht Holofernes von Nord nach Süd und von Süd nach Nord.) Vgl. §. 308. Not. b. Die historischen Unrichtigkeiten und Parachronismen erklärt sich *Mov.* durch einen frei poetischen Gebrauch der Geschichte in der Art *Shakespeare's*.

b) Mit dem B. Esth. kann man sie schwerlich vergleichen, eher mit den Zusätzen zum Daniel, wiewohl diese doch immer einigen historischen Grund haben. *Eichh.* S. 314 f.

Die Annahme einer Allegorie lässt sich nicht durchführen [c]): besser befriedigt schon die Ansicht der Erzählung als einer patriotisch-moralischen Dichtung [d]); nur bleiben auch da manche Schwierigkeiten [e]).

c) *Grot.* prol. in libr. Jud.: . . . . ea quae sunt in hoc libro esse αἰνιγματώδη. Scriptum librum, cum primum Antiochus Illustris in Judaeam venisset, templo per idolum polluto, in hoc, ut Judaei spe divinae liberationis confirmarentur. Nam יהודית esse Judaeam gentem nemo negaverit: Bethulia בית־אל יה est templum: gladius inde egrediens sunt preces sanctorum. Nabuchodonosor Hebraeis saepe diabolum significat et Assyria fastum, ut notatum et Hieronymo. Diaboli instrumentum Antiochus, qui hic tecto nomine Holofernes (i. e. הלפר נחש, lictor serpentis), Judaeam formosam quidem (nam propterea apud Danielem צבי dicitur), sed viduam, i. e. ab omni auxilio desertam subigere volebat. Sperabant pii fore ut is Deo poenas daret, quemadmodum dedit. *Joachim*, ut in Graeco, aut ut in Latino est, *Eliakim*, qui hic dicitur fuisse summus sacerdos, Deum surrecturum significat. Dagegen spricht vorzüglich die Schwierigkeit selbst so eine historische Beziehung zu fassen. *Eichh.* S. 311 ff., *Berth.* S. 2553 ff. Uebrigens kommt der Name Holofernes bei *Appian.* in Syriacis c. 47., *Polyb.* legat. 126. vor.

d) *Budd.* l. c. p. 618.: . . . consultissimum fuerit iis accedere, qui cum b. Luthero nostro res in libro Judithae memoratas non historiam esse existimant, sed drama aliquod seu ποίημα sacrum, a pio quodam homine effictum, qui docere hac ratione voluerit, quomodo Deus fideles suos Israelitas subinde adjuvare soleat. Vgl. *Jo. Chr. Artopoei* melet. hist., quod narratio de Juditha et Holoferne non historia sit, sed epopoeia. Arg. 1694. 4. *Seml.* Unters. d. Kan. III. 120 ff. *Berth.* S. 2556 ff., welcher nach *Simonis* den Namen Bethulia schicklich durch בְּתוּלְיָה, *virgo Jehovae*, i. e. urbs nondum capta, erklärt; *Mov.* dgg. durch בית עליה, *domus ascensionis*.

e) Nach *Berth.* S. 2564. bezieht sie sich auf den römisch jüdischen Krieg; nach *Jahn* Einl. II. 921. auf die makkabäische Zeit; nach *Mov.* auf den Krieg des Alexander Jannäus mit Ptolemäus Lathurus. Aber keine dieser Beziehungen ist so deutlich wie in den Erzählungen im Daniel; und was die letztere

betrifft, so war der Krieg mit Ptol. Lath. gar nicht so bedeutend und das Unglück des Alex. Jann. nur vorübergehend, dieser übrigens beim Volke gar nicht beliebt.

Grundsprache und Abfassungszeit.

§. 308.

Zwei Zeugnisse über die Grundsprache stehen widersprechend gegen einander [a]).

a) *Origen.* ep. ad Afric.: Περὶ Τωβία ἡμᾶς ἔχρην ἐγνωκέναι, ὅτι τῷ Τωβίᾳ οὐ χρῶνται, οὐδὲ τῇ Ἰουδίϑ. Οὐδὲ γὰρ ἔχουσι αὐτὰ καὶ ἐν Ἀποκρύφοις Ἑβραϊστὶ, ὡς ἀπ' αὐτῶν μαϑόντες ἐγνώκαμεν. *Hieron.* praef. ad l. Judith: Apud Hebraeos liber Judith inter Hagiographa (Apocrypha) legitur: cujus auctoritas ad roboranda illa, quae in contentionem veniunt, minus idonea judicatur. *Chaldaeo* tamen *sermone conscriptus* inter historias computatur. Sed quia hunc librum Synodus Nicaena (?) in numero sanctarum scripturarum legitur computasse, acquievi postulationi vestrae, immo exactioni: et sepositis occupationibus, quibus vehementer arctabar, huic unam lucubratiunculam dedi, magis sensum e sensu, quam ex verbo verbum transferens. Multorum codicum varietatem vitiosissimam *amputavi: sola ea, quae intelligentia integra in verbis Chaldaeis invenire potui, Latinis expressi.* Ueber das Verfahren des Hieronymus bei dieser Arbeit geben Fehler aus Missverstand des Griechischen Licht, z. B. I, 4.: *portas* ejus in altitudinem, Griech. εἰς ὕψος πηχῶν ἑβδομήκοντα (statt dessen πύργων); IX, 11.: ex labiis *caritatis* meae, Gr. ἐκ χειλέων ἀπάτης μου (statt dessen ἀγάπης); XI, 5.: et panes et *caseum*, Gr. καὶ ἄρτων καϑαρῶν (statt dessen καὶ τυρόν); XVI, 2.: *qui posuit* castra sua, Gr. ὅτι εἰς παρεμβολὰς αὐτοῦ (wofür ὁ τιϑεὶς); XVI, 15.: ut *urantur* et sentiant, Gr. καὶ κλαύσονται ἐν αἰσϑήσει (wofür καύσονται u. a. *Eichh.* S. 323. *Berth.* S. 2574 f.). Nur XVI, 3.: in multitudine fortitudinis suae, Gr. ἐν μυριάσι δυνάμεως αὐτοῦ, (לִבּ statt רִבּ) führt auf Benutzung eines hebräischen Originals.

Der chaldäische Text, welchen Hieronymus vor sich hatte, und der sehr vom griechischen abweicht [b]), scheint nicht der Urtext gewesen zu seyn. Der griechische trägt ziemlich häufige Spuren einer Uebersetzung aus dem Hebräischen [c]); und wirklich muss das Original in der Sprache Palästina's geschrieben gewesen seyn.

b) Die Verschiedenheit beider Texte s. in den Hauptmomenten bei *Lud. Cappell.* l. c., *Eichh.* S. 318 ff., *Berth.* S. 2569. Vgl. besonders Vulg. IV, 8—15. mit Gr. IV, 10.; Vulg. V, 11. 18. mit Gr. V, 11—16.; Vulg. V, 25 f. VI, 1—6. mit Gr. V, 23 f. VI, 1. 9.; Vulg. VI, 15—17. mit Gr. VI, 20.; Vulg. VII, 9 f. mit Gr. VII, 8—15.; Vulg. Vs. 11 f. mit Gr. Vs. 17—22.; Vulg. Vs. 18—20. mit Gr. Vs. 29.; Vulg. IX, 5—7. 11 f. mit Gr. IX, 7. 10. Verschiedenheit in Namen, z. B. I, 6. 8. 9. IV, 5. VIII, 1.; in Zahlen I, 2. II, 1. VII, 2. *Huet.* l. c. p. 366. erklärt sich diese Verschiedenheit falsch: Adhibitus hic quoque ab Hieronymo interpres, ut et in Tobiae libro e Chaldaeo sermone Latine reddendo, nonnulla etiam de suo videtur fuisse largitus,

Spuren anderer abweichender Texte. *Calmet diss. prélim.* I. 144. Eine ältere latein. Uebersetzung weicht ebenfalls vom griech. Texte stark ab, weniger die syrische, beide aus dem Griechischen. Diese Erscheinungen haben *Berth.* zu der Annahme verschiedener Bearbeitungen eines uns nicht mehr vorliegenden Urtextes veranlasst.

c) *Eichh.*, *Jahn*, *Berth.* fanden deren keine; dagegen stellte *Gesen.* A. L. Z. 1832. II. S. 10 f. einige Muthmassungen über geographische Namen als falsche Uebertragungen aus dem Hebr. auf. Einen vollständigern Beweis führt *Mov.* S. 38. Σούρ II, 28. hält er für דור oder גזר, wofür der Uebersetzer זור las; Ἰεμναά (wofür *Gesen.* Δεβναάν = לבנן lesen wollte) ist Ἰάμνια, יבנה; Ὀχινά ist עכו oder עכון (?), statt dessen עכין gelesen wurde. Δωταία III, 9. = Δωθαΐμ IV, 6. VII, 3. VIII, 3. = דתום oder דתין (*Gesen.*). τοῦ πρίονος ib. = הַמִּישׁוֹר, wofür irrthümlich מַשּׂוֹר (vgl. m. Uebers. Anm.) Γαιβαί III, 10. st. Γελβοέ = גִּלְבֹּעַ. Αἰσωρά IV, 4. = Ἀσώρ, *Hazor*. αὐλὼν Σαλήμ ib. vielleicht die Ebene *Saron*. Χωβά ib. nach *Gesen.* χώρα = עדר (?) الغور, *Jordansebene* (syr. Uebers. ܟܟܪ, כִּכָּר); aber XV, 4. kommt das ähnliche Χωβαί vor. Βελμέν ib. = Βελαμών VIII, 3. Βελθέμ VII, 3. (?) bleibt unerklärt wie Κωνάς. Eben so Βηβαί, Χωλά XV, 4., Βετομασθαίμ IV, 6. = Βαιτομασθαίμ XV, 4. — Κυαμών VII, 3. ist יָקְמְעָם, durch Buchstabenversetzung קימעם. Ἐκρεβήλ VII, 18. ist nach der syr. Uebers. עקרבה (nach *Gesen.* Akrabatene); dieses Akrabbat aber lag nach Maaser scheni V, 3. eine Tagereise im Norden von Jerusalem. Χούς od. Χουσεί sind *Cuthäer*, כותי, *Samaritaner*; (es ist ja aber ein Ort!) und der χειμάῤῥους Μοχμούς (nach *Gesen.* st. Βεσώρ, בשור, woraus כמור) ist der Jordan: Μοχμούρ fehlt in Handschrr. u. ist eine durch Contraction corrumpirte LA. (aus τουχμαρ wurde μοχμουρ). Aber kann χειμ. vom Jordan gesagt werden? — Kein Buch des A. T. bei den LXX hat so wenig griechische Partikeln. δέ fehlt in Capp. I. III. IV. XI., ἀλλά in Capp. III — V. VII. IX — XI. XIII. XV f., statt deren καί gebraucht ist. μέν findet sich nur V, 20., ἄν nur XI, 2. 15. XII, 4. XIV, 2., die Partikeln τε, οὖν, ἄρα nirgends. — Uebersetzungsfehler: I, 9. πέραν *jenseits*, st. בעבר *diesseits*. ὁ σύμμικτος I, 16., ὁ ἐπίμικτος II, 20. = הָעֵרֶב *Bundesvölker*. XIV, 13. 18. οἱ δοῦλοι (wie Jon. I, 9.) st. *Hebräer*, העברים. III, 9. τὰ ὅρια, wofür τὰ ὄρια, die *Höhen*, u. τὰ ἄλση = הָאֲשֵׁרִים. Holofernes verwüstete nicht das Gebiet dieser Völker, die ihm so freundlich aufgenommen hatten, sondern nur ihre Heiligthümer. XII, 7. ἐν τῇ παρεμβολῇ (was unpassend) = מִהַנִּדָּה, *von der Verunreinigung*, verwechselt mit במחנה, *im Lager*, (?). X, 8. καὶ προσεκύνησε τῷ θεῷ -- וַתִּשְׁתַּחוּ אֱלֹהִים, verwechselt mit וַתּ׳ לֵאלֹהִים. IX, 7. κύριος ὄνομά σου = יהוה שמך.

Denn die geographische und historische Unkunde oder Willkür ausgenommen, spricht Alles für einen palästinischen Verfasser. Die Abfassungszeit darf nicht später als an das Ende des 1. christl. Jahrh. gesetzt werden[d]); eine frühere ist wohl wahrscheinlich, lässt sich aber nicht genau bestimmen [e]).

d) Erste Spur des Buches bei *Clem. Rom.* ep. I. ad Cor. c. 55. Constitt. Apost. VIII, 2.

e) Das Stillschweigen des *Josephus* und das archäologische Datum VIII, 6., vgl. Mark. XV, 42., sind vergebens dagegen geltend gemacht worden. *Jahn* S. 921. *Berth.* S. 2563. *Mov.* sucht die Abfassungszeit folgendermassen zu bestimmen: „Der Verf., welcher die geographischen Verhältnisse seiner Zeit auf die Vorzeit übertrug, lässt das jüdische Gebiet anfangen bei *Scythopolis* III, 10 f., (welche Stadt nach *Joseph.* Antt. XIII, 15. 4. an der nördlichen Grenze lag) und setzt als die erste jüdische Stadt, gegen die Holofernes seinen Angriff richtete, *Betulia* beim Eingang in Judaea (IV, 7.), wozu er das zwischen liegende Land und *Samaria* als dem jüdischen Hohenpriester dienstpflichtig (IV, 4.) rechnet. Diese Verhältnisse bestanden nur von Joh. Hyrkans Zeit bis auf Pompejus Einfall in Judäa. Hyrkan hatte nämlich Samarien erobert u. Scythopolis mit den umliegenden Orten von Epikrates, Feldherrn des Ptolemäus Lathurus erworben (*Joseph.* Antt. XIII, 10. 3.), nach *Usher* im J. 110 v. Chr. Samarien u. Scythopolis gingen aber mit andern Eroberungen der Makkabäer auf immer [doch nur, wenigstens zum Theil bis auf Herodes d. Gr.] für den jüdischen Staat verloren, als Pompejus im J. 48 v. Chr. Judäa auf sein altes Gebiet beschränkte. Die nach III, 1. von den Juden unabhängige (?) *Seeküste* war seit Alex. Jann. letzten Regierungsjahren (*Joseph.* A. XIII, 15. 4.) bis auf Pompejus Einfall (Antt. XIV, 4. 4.) fortdauernd jüdische Besitzung; der *Carmel* aber, den nach I, 8. Heiden bewohnten (in Herodes Zeit ὄρος Ἰουδαίων genannt, vgl. Antt. XIV, 13. 3.) war in seinen ersten Jahren mit der Umgegend noch unabhängig (Antt. XIII, 12. 2.), u. er eroberte ihn erst nach dem Kriege mit Ptolem. Lathur. (XIII, 15. 4.).“ Auf diesen Krieg, glaubt nun *Mov.*, beziehe sich unser Buch und es sei nach der unglücklichen Schlacht bei Asochis in Galiläa [richtiger bei Asophon am Jordan] etwa im J. 104 v. Chr. geschrieben worden. Aber jenen geographischen Combinationen steht entgegen 1) dass Galiläa den Hasmonäern gehörte, wofür zwar der bestimmte Beweis fehlt, indessen folgende Anzeichen vorhanden sind: a) Asochis scheint dem Alex. Jann. gehört zu haben, da es Ptol. Lath. einnahm (Antt. XIII, 12. 4. wgg. vgl. 15. 4.); b) Hyrkan liess seinen Sohn Alex. Jann. in Galiläa erziehen (XIII, 12. 1.); c) Antigonus kam von Galiläa zurück (B. J. I, 3. 3.); d) Aristobulus eroberte Ituraea (A. XIII, 11. 3.), was den Besitz von Galiläa voraussetzt; e) selbst noch nach der Gebietsbeschränkung durch Pompejus gehörte Galiläa dem jüdischen Hohenpriester (B. J. I, 10. 4.). 2) Idumäa gehörte zum jüdischen Reiche; die Söhne Esau's aber haben sich an Holofernes angeschlossen, VII, 8. 18. 3) Hätte der Verf. den Krieg mit Ptolem. Lathur. vor Augen gehabt, so würde der Einbruch des Holofernes den Bewegungen des cyprischen Heeres, welches von Asochis nach Sepphoris und von da nach Asophon zog, mehr entsprechen.

Ueber die Kanonicität s. §. 27. 28.

Zweiter Abschnitt.
Didaktische Bücher.

Erstes Capitel.
Buch Tobit.

Die Gesch. Tobi's nach drei verschiedenen Originalen, dem griech., dem latein. des Hieron. und einem syr., übers. und mit Anmerkk. exeget. und krit. Inhalts, auch einer Einleitung versehen von *K. D. Ilgen.* Jen. 1800.

Inhalt und Charakter.

§. 309.

Die Geschichte des frommen, hart geprüften, dann aber durch göttliche Hülfe wieder beglückten Tobit, eines von den Assyrern weggeführten Naphthaliten, ist in ihrer Durchsichtigkeit, Abgemessenheit und Aehnlichkeit mit dem B. Hiob und ihres wunderbaren Inhalts [a]) wegen mit Sicherheit für eine Dichtung zu halten [b]), durch welche die Lehre von der Belohnung der im Vertrauen zu Gott, in guten Werken und im Gebete ausharrenden Frömmigkeit anschaulich gemacht werden soll (XII, 6 ff.) [c]).

a) Wozu noch historische und geographische Schwierigkeiten: I, 2., vgl. 2 Kön. XV, 29.; I, 14., Stadt Raga, von Seleucus Nicator erbaut nach *Strabo* Geogr. p. 524. (*Berth.*), doch kommt sie schon in Alexanders Zeit vor nach *Arrian.* Alex. III, 20.; physikalische Unglaublichkeiten: II, 10. VI, 2 ff., vgl. *Jahn* S. 897. und bedeutsame Namen kommen. *Berth.* S. 2494 f.

b) *Eichh.* S. 401 ff., *Berth.* S. 2493 ff., *Rainold* cens. apocryphorum, prael. XV. T. I. 726 sqq., *Budd.* Hist. eccl. V. T. p. 610 sqq.

c) *Eichh.* S. 403. fasst die Moral des Buches etwas zu eng, *Berth.* S. 2496 f. etwas zu weit: der Erhörung des Gebetes kommt ein vorzügliches Moment zu.

Ob vom Dichter irgend ein geschichtlicher Stoff gebraucht worden, ist so gut als ganz gleichgültig, da das Ganze dichterisch gefasst ist [d]).

d) *Ilgens* (S. LXXII ff.) historisirender Versuch. Zu VI, 8. vergleicht er *Dioscorid.* II, 11. *Plin.* H. N. XXXII, 7.

Verschiedene Texte und Grundsprache.

§. 310 a.

Der chaldäische Text, aus welchem Hieronymus übersetzte[a]), ist vom griechischen dermassen verschieden[b]), dass man ihn nur für eine Bearbeitung derselben Urgestalt des Buches halten kann[c]).

a) *Hieron.* praef. in Tob.: . . . exigitis . . . ut librum Chaldaeo sermone conscriptum ad Latinum stylum traham, librum utique Tobiae, quem Hebraei de catalogo divin. Scripturarum secantes his, quae Hagiographa (Apocrypha) memorant, manciparunt. S. §. 69. Not. a. Dass Hieron. dabei in den verwandten Stellen die *Itala* benutzte, zeigt *Ilg.* S. CXLVII ff.

b) 1) Verschiedene Namen: Tobias statt *Tobit*, Anna st. *Edna*, Achior st. *Achiacharon.* 2) Verschiedene Nachrichten: I, 14., vgl. Gr. I, 13.; I, 17., vgl. Gr. I, 14.; I, 23., vgl. Gr. I, 19.; II, 10., vgl. Gr. II, 10.; VI, 18—22. VIII, 4., vgl. Gr. VI, 17. VIII, 5.; IX, 6., vgl. Gr. IX, 2.; XI, 17—21., vgl. Gr. XI, 14—19.; XII, 20., vgl. Gr. XII, 20. u. a. m. 3) Auslassungen: II, 10., vgl. Gr. II, 10.; V, 19—21., vgl. Gr. V, 13.; XIV, 12., vgl. Gr. XIV, 10.; XIV, 14., vgl. Gr. XIV, 15. u. a. m. 4) Verschiedenheit der Darstellung, a) kürzer: II, 2., vgl. Gr. II, 3.; III, 25., vgl. Gr. III, 17.; IV, 13 ff., vgl. Gr. IV, 12.; IV, 19 f., vgl. Gr. IV, 18 f.; V, 16—20., vgl. Gr. V, 10—13.; b) ausführlicher: II, 12—18., vgl. Gr. II, 10.; III, 10—23., vgl. Gr. III, 10—15.; V, 5—9., vgl. Gr. V, 4—8.; V, 11—19., vgl. Gr. V, 10—12.; VI, 17—23., vgl. Gr. VI, 15—17.; IX, 8—12., vgl. Gr. IX, 6.; XI, 9., vgl. Gr. XI, 9. u. a. m. Uebrigens die Differenz in Ansehung der redenden Person I, 1—III, 6. und der stärkern moralischen Tendenz. *Ilg.* S. CLVIII ff.

c) Falsch erklärt *Jahn* S. 907. die Entstehung dieser Abweichungen. Nach *Ilg.* S. CLXVIII. wird vom Originale des Hieronymus eine griechische Uebersetzung citirt *Constitutt. Apost.* I, 1.

Vom griechischen und lateinischen Texte weicht auch die aus dem Griechischen gemachte syrische Uebersetzung von VII, 11. an ab[d]).

d) 1) Vom Griech. in Namen: Akikor st. *Achiacharon*, Batana st. *Ekbatana*, Akab st. *Haman*, Arog st. *Raga*, Laban st. *Nasbas*; in verschiedenen historischen Angaben: XIV, 1., vgl. Gr. XIV, 11.; XIV, 3., vgl. Gr. XIV, 3.; XIV, 23., vgl. Gr. XIV, 14.; XI, 1., vgl. Gr. XI, 1.; IX, 4., vgl. Gr. IX, 2.; VIII, 23., vgl. Gr. VIII, 19.; VIII, 12., vgl. Gr. VIII, 9.; in Zusätzen: VII, 19., vgl. Gr. VII, 17.; VIII, 12., vgl. Gr. VIII, 13.; VIII, 10., vgl. Gr. VIII, 7.; VIII, 22., vgl. Gr. VIII, 13.; XI, 11 f., vgl. Gr. XI, 11.; XI, 20., vgl. Gr. XI, 19.; in Auslassungen: VII, 17., vgl. Gr. VII, 14.; X, 2., vgl. Gr. X, 2.; XII, 11., vgl. Gr. XII, 12.; XII, 14., vgl. Gr. XII, 15.; XIV, 15., vgl. Gr. XIV, 15. 2) Vom Latein., in Namen: Tobit st. *Tobias*, Arag st. *Rages*, Laban st. *Nabath* u. a.; in verschiedenen historischen

Angaben: XIV, 3., vgl. Lat. XIV, 3.; XIV, 13., vgl. Lat. XIV, 16.; VIII, 23., vgl. Lat. VIII, 23.; XI, 19., vgl. Lat. XI, 18.; XI, 5., vgl. Lat. XI, 6. u. a.; in Zusätzen: XI, 19., vgl. Lat. XI, 18.; XI, 6., vgl. Lat. XI, 9 f.; XI, 20., vgl. Lat. XI, 21.; in Auslassungen: VII, 17., vgl. Lat. VII, 16.; VII, 11 ff., vgl. Lat. VII, 14.; VIII, 4., vgl. Lat. VIII, 4. Die Verschiedenheit der syrischen Uebersetzung von VII, 11. an von der vorhergehenden wird durch eine Randanmerkung des Cod. Usser. bezeugt, s. Var. Lectt. ad Bibl. Polyglott. Lond. VI. 34.

Von allen dreien verschieden und zugleich mit denselben verwandt ist die vorhieronymianische lateinische Uebersetzung [e]).

e) Bei *Sabatier* Bibl. Sacr. Latin. verss. antiqu. I. 706 sqq. (nicht bei *Martianay*, wie *Eichh.* S. 415. sagt). Die Verschiedenheit vom Griech. besteht in Zusätzen: V, 2 f. 5—7. 9. 15 f. VI, 1—5. VII, 1. 12. VIII, 7. 10. 19. IX, 5. 11. X, 11. XI, 19.; in Auslassungen: I, 22. VII, 1. 7. 17. XII, 7. XIV, 11.; in Namenverschiedenheit: Gadalel st. *Aduel*, Bathan st. *Rage*, Anna st. *Edna*, Nabad st. *Aman* u. a.; in andern Abweichungen: III, 10. VII, 3. 17. VIII, 9. IX, 2. X, 5. XI, 1. u. a. m. Die Verwandtschaft mit dem Syr. und Hieron. erhellet aus den Vergleichungen bei *Ilg.* S. CCI ff.

Endlich steht mit allen diesen in einem ähnlichen Verhältnisse eine freiere hebräische Bearbeitung [f]). Der griech. Text ist wahrscheinlich aus dem Hebräischen übersetzt [g]), und in ihm erkennt man die Urschrift am reinsten.

f) Herausgeg. von *Seb. Münster*, Bas. 1542. u. ö., auch in der Lond. Polygl. B. IV. (Verschieden ist die hebr. Uebers. aus dem Griechischen, herausgeg. von *Paul Fagius* nebst den Sententt. Ben Sirae, Isn. 1542. 4., vorher Const. 1517. 4.) Dass sie weder eine Uebersetzung aus dem Griechischen, noch aus der Itala, sondern ein Gemisch aus allen frühern Bearbeitungen sei, hat *Ilg.* S. CCXVIII ff. überzeugend bewiesen. Cap. XIII. ist sehr abgekürzt, und Cap. XIV. ganz weggelassen.

g) Von den von *Ilgen* angenommenen Uebersetzungsfehlern haben folgende Wahrscheinlichkeit: IX, 6.: Καὶ εὐλόγησε Τωβίας τὴν γυναῖκα αὐτοῦ, statt: וַיְבָרֵךְ טוֹבִיָּה אֶת־אִשְׁתּוֹ, *und er* (Gabael) *segnete Tobia nebst seinem Weibe.* VI, 9.: ὡς δὲ προσήγγισαν τῇ Ῥάγῃ, אל הרעי, Schreibfehler statt אֶל־הָעִיר, oder (nach *Berth.*) durch ein Missverständniss dieses Ausdruckes, welcher von Ekbatana zu verstehen war. IV, 11.: Δῶρον ἀγαθόν, Vulg. IV, 12.: Fiducia magna, Hebr. מִנְחָה (oder נֶחָמָה), verwechselt mit מִבְטָח. (?) Andere sind gesucht, wie II, 5.: καὶ ἐπιστρέψας ἐλουσάμην, im Hebr. וַיְכַבֵּס גּוּפָתוֹ (statt וַיְכַבֵּס), wofür unrichtig Vulg. *cumque occultasset corpus*, nach dem Fehler des Chald., welcher missverständlich schrieb: וְכָבַשׁ גּוּפֵיהּ (aber כבס wird nicht vom Waschen des Körpers gebraucht); IV, 19.: διότι πᾶν ἔθνος οὐκ ἔχει βουλήν, Hebr. כִּי לֹא בְחֵיל הַכֹּל עֵצָה (vgl. LXX Jes. LX, 5., wo ebenfalls ἔθνος für חיל); V, 18.: ἀργύριον τῷ ἀργυρίῳ μὴ φθάσαι, Hebr. כֶּסֶף לְהִכָּסֵף אַל יְקַדֵּם, *das Geld muss, um begehrt zu werden, nicht den Vorrang haben* (?). Uebrigens zeugt der Styl, be-

sonders I, 1 ff. 13. III, 5. V, 14. IX, 6. XIV, 19., für eine hebräische Urschrift.

§. 310 b.

Vergebens hat man im griechischen Texte Spuren von verschiedenen Bearbeitungen und Interpolationen gesucht [h]). Und so lässt sich auch schwerlich die Entstehung der andern, in Uebersetzungen vorhandenen Abweichungen genau verfolgen, ohne die Grenzen der Kritik zu überschreiten, da die Willkür dabei zu sehr ihr Spiel gehabt hat.

h) *Ilg.* S. CIX ff. findet mehrere Widersprüche: I, 1—III, 6. redet Tobit selbst, nachher nicht mehr. II, 10. stimmt nicht mit VII, 3. XI, 16 f. XIV, 10.; die LA. ἐπορεύϑη st. ἐπορεύϑην aber, wodurch dieser Widerspruch gehoben würde, hat bloss das Zeugniss der *Itala* für sich, und erzeugt einen neuen Widerspruch mit XI, 18. — Cap. IV, 3—21. soll nicht mit VI, 15. stimmen, I, 6. nicht mit V, 13.; IV, 20 f. V, 1—4. ist ihm die unklare Erzählung verdächtig; das Loblied Cap. XIII. erscheint ihm unpassend, besonders wegen Vs. 10., vgl. XIV, 4—7., und Vs. 1. vgl. XII, 20. XIV, 1.; III, 17.: Ἐν αὐτῷ τῷ καιρῷ ἐπιστρέψας Τωβὶτ εἰσῆλϑεν εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ κτλ. habe im Vorigen Vs. 1. 10. keine Begründung; V, 4. soll nicht mit III, 17. stimmen; III, 16. nicht mit XII, 12. Und so unterscheidet er drei Hauptstücke, aus denen das griechische Buch durch Zufall zusammengestellt sei: 1) I, 1—III, 6. 2) III, 7—XII. XIV. 3) XIII. Allein obige Incohärenzen würden auf mehr als drei Bestandtheile führen, und nur in II, 10. möchte eine bedeutende Schwierigkeit liegen, die sich aber doch durch die Lesart der It. heben lässt. (Die dadurch entstehende Schwierigkeit XI, 18. will nicht viel sagen.) Wie der Erzähler aus der 1. Pers. in die 3. überzugehen veranlasst worden, begreift man wohl, wenn man III, 7—17. genau ansieht. — Die angenommenen Interpolationen XII, 6. 20. 22. XIII, 3. 6. 8. 10. XIV, 1. 7. XI, 17. wegen des Wortes ἐξομολογεῖσϑαι, was sich sonst nicht finde in ähnlichen Stellen wie III, 11. VIII, 5. VIII, 15—17. XI, 14—16. (aber bloss VIII, 15. könnte jenes Wort Statt finden,) und weil XII, 20. nicht zu XIII, 1., und dieses nicht zu XIV, 1. stimme; III, 17., welches der Schönheit der Geschichte schade; XIV, 10., weil ein Palästinenser schwerlich diesen historischen Missgriff begangen hätte u. a., sind sehr zweifelhaft. Wenn behauptet wird, Cap. XIII. sei aus der chald. Bearbeitung entlehnt, weil darin der griech. Text mit dem des Hieron. so sehr übereinstimme: so lässt sich diese Uebereinstimmung recht gut aus dem Inhalte und Charakter des Stücks erklären. In Vergleich mit Vulg. XII, 18.: Ipsum benedicite et cantate illi, XIII, 1.: Aperiens autem Tobias os suum, benedixit Dominum, XIV, 1.: Et consummati sunt sermones Tobiae. Et postquam illuminatus est Tobias, vixit annis quadraginta duobus etc., und Syr. XII, 20.: Scribe haec in libro et lauda tu Deum, XIII, 1.: Scripsit autem Tobit canticum hoc cum gaudio, XIV, 1.: Cumque absolvisset Tobit verba sua confitendo, consenuit in pace et mortuus est etc. — erscheint das griechische XII, 20.: Καὶ νῦν ἐξομολογεῖσϑε τῷ ϑεῷ . . . . καὶ γράψατε πάντα τὰ συντελεσϑέντα εἰς βιβλίον. XIII,

1.: Καὶ ἔγραψε προσευχὴν εἰς ἀγαλλίασιν. XIV, 1.: Καὶ ἐπαύσατο ἐξομολογούμενος Τωβίτ. Καὶ ἦν ἐτῶν πεντήκοντα ὀκτὼ, ὅτε ἀπώλεσε τὰς ὄψεις κτλ. — als das härtere, und darum als das ursprünglichere.

Verfasser und Zeitalter.

§. 311.

Dass ein palästinischer Jude Verfasser sei, erhellet nicht nur aus der Schreibart und dem Erzählungstone, sondern auch aus dem dogmatisch-sittlichen Geiste des Buches (IV, 5 ff. VI, 7. 14. VIII, 3. XII, 8., vgl. Weish. VIII, 7. XII, 15.)[a]). Das Zeitalter lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen[b]).

a) *Ilg.* S. CXXVI f. Dass VIII, 3. (vgl. Zach. V, 11., Apok. IX, 14.) nicht für einen ägyptischen Verfasser spreche, wird richtig bemerkt. Sonderbare Meinung *Ilg.'s*, dass die Urgestalt des Buches von Tobi selbst herrühre.

b) *Berth.* S. 2499. *Jahn* II. 903. setzen die Abfassung lange Zeit nach Seleucus N. wegen I, 14., s. aber §. 309. Not. a. *Eichhorn* S. 408. *Ilgen* setzen als terminus a quo Darius Hystaspis wegen der sieben Erzengel XII, 15., welche Vorstellung erst durch den mit diesem Könige eingeführten Staatsrath veranlasst worden. E. zweifelt, ob das Buch vor Christo geschrieben sei.

Zweites Capitel.

Buch der Weisheit.

Petr. Nannii Schol. in l. Sap. Bas. 1552. 4. — *Joan. Lorin.* Comm. in Sap. Lugd. 1607. — *Corn. a Lapide* Comm. in l. Sap. Antv. 1638. f. — Salom. Weish. neu übers. mit Anmerkk. u. Unterss. von *J. G. Hasse.* Jen. 1785. — *J. M. Faber* Proluss. VI. super l. sap. Onold. 1776. 77. 86. 87. 4. — *J. F. Kleuker* Salomon. Denkwürdigkk. Als Anh. das B. d. Weish. übers. u. d. Anmerkk. erläut. Rig. 1785. — Das Buch d. Weish. als Gegenstück des Kohel, bearb. von *J. C. C. Nachtigall.* Hall. 1799. — *Heydenreich* Probe e. Uebers. u. Erl. d. B. d. W. in *Tzschirners* Mem. V, 2 — VIII, 2. — *Engelbreth* Libr. Sap. Salom. interpretandi peric. I. II., capp. V priora compl. Havn. 1816. — *J. Ph. Bauermeister* Comment. in sap. Salom. Gott. 1828. — *Thilo* Spec. exercitt. criticar. in Sap. Salom. Hal. 1825. 4. — Comment. üb. d. B. d. Weish. v. *E. L. W. Grimm.* Lips. 1837. 8.

Inhalt, Geist und Zweck.

§. 312.

Der Redner ermahnt die Herrscher der Erde zur rechtschaffenen Gesinnung, als welche allein zur Weisheit befähige, und schil-

dert diese im Gegensatze mit der Lebensansicht ungläubiger, welt-
lichgesinnter, vom Gesetze abtrünniger, den Gerechten verfol-
gender Menschen, welche dem Untergange und der Strafe entge-
gengehen, als die Führerin zur Unsterblichkeit, zu einem seligen,
herrlichen Loose (I — V.). Er warnt sodann die Könige vor der
göttlichen Vergeltung, die sie besonders treffen werde, und er-
mahnt sie zum Streben nach Weisheit, welches, mit ernstlicher
Liebe unternommen, nicht vergeblich sei, und zur wahren Herr-
schaft und zur Unsterblichkeit führe (VI.). Indem er sich nun als
Salomo kund giebt, zeigt er an seinem eigenen Beispiele, wie die
Weisheit, mit Liebe gesucht, und mit ernstlichem Gebete von
Gott erflehet, zur höchsten Einsicht und Tugend, zum Ruhme
und zur Unsterblichkeit führe, und stellt sie dar als die Quelle al-
les Wahren, Guten und Grossen, als den Geist, der die Welt
erschaffen und erhält (VII — IX.). Hierauf wird aus der biblischen
Geschichte von Adam an gezeigt, wie die Weisheit alles Gute ge-
wirkt, die Heiligen der Vorwelt und das Volk Gottes geleitet und
bewahrt habe (X.). In die vaterländische Geschichte tiefer einge-
hend, betrachtet der Verfasser das entgegengesetzte Schicksal des
Volkes Gottes und der Götzendiener, der Aegypter und Kananiter,
wie Gott jenes väterlich geleitet und diese streng bestraft und der
Ausrottung Preis gegeben (XI. XII.), und kommt so auf die Be-
trachtung der Thorheit des Götzendienstes, vor welcher Gott die
Seinen gütig bewahrt, die er aber an den Heiden gebührend be-
straft habe (XIII — XIX.) [a]).

[a]) Dass das Buch keinen richtigen Schluss habe, wie *Grot. Hasse*, *Eichh.* Einl. in d. Apokr. S. 147 f. *Heydenreich* in *Tzschirn.* Memor. V, 2. finden, werden diejenigen, welche XIX, 22. aufmerksam lesen, schwerlich eingestehen.

Die Schrift hat allerdings einen allgemeinen religiös-sittlichen
Inhalt, die Darstellung der aus Gott stammenden, den Menschen
zu ihr hinführenden sittlich-religiösen Weisheit der alexandrini-
schen Juden, wie sie sich aus griechischen und hinterasiatischen
Ideen und deren Verknüpfung mit dem Mosaismus gebildet hatte [b]).
Aber die Polemik gegen die ungläubigen Weltmenschen, (wahr-
scheinlich abtrünnige Juden) [c]), welche die Gerechten unterdrück-
ten, die Warnung an die Herrscher und das sich aussprechende
hohe Nationalgefühl machen es wahrscheinlich, dass der Verfasser
eine besondere Veranlassung und einen besondern Zweck hatte [d]).

b) *Eichh.* S. 109. *Bauerm.* Prolegg. p. 27 sq. *Grimm* Einl. §. 1. §. 5. S. XLV ff. *Dähne* jüd. alex. Relig. Phil. II. 154 ff.

c) Da die Grundsätze derselben von denen Koheleths ziemlich verschieden sind, so darf man nicht (mit *Augusti*, *J. E. Chr. Schmidt*) unser Buch das Gegenstück desselben nennen; wohl aber kann man (mit *Grimm*) annehmen, dass der Verf. auf den Missbrauch dieser Grundsätze Rücksicht genommen habe.

d) *Gfrörer* Philo u. die alex. Theosophie (Stuttg. 31.) II. 264. *Grimm* S. LX.

Einheit.

§. 313.

Es ist nicht zu leugnen, dass von Cap. X. und noch mehr von Cap. XI. an der Inhalt und die Vortragsweise sich bedeutend ändert, indem Salomo nicht mehr deutlich als Redner erscheint, und die Idee der Weisheit nach XI, 1. nicht mehr den Faden der Rede abgiebt. Aber beides fand auch vor VI, 9. nicht Statt, und die Thorheit der Abgötterei steht zu der Weisheit in einem ähnlichen Gegensatze wie die Cap. II. geschilderte Gottlosigkeit. Man kann daher weder Cap. X ff. vom Vorigen trennen [a]), noch bei XI, 2. [b]) oder bei Cap. XII. [c]), oder bei Cap. XIII. [d]) ein neues verschiedenes Stück angehen lassen.

a) Wie *Houbig*. Prolegg. in s. Script. II. 160 sqq. *Rhode* de vet. poet. sap. gnom. p. 230 sqq. Vgl. *Döderl.* auserl. theol. Bibl. III. 809. — IX, 18. bildet zu X, 1. den Uebergang.

b) Wie *Eichh.* S. 144 ff. Diese Trennung ist ganz willkürlich, und zerreisst den natürlichen Zusammenhang. XII, 1. hängt offenbar mit XI, 26. zusammen.

c) Wie *Bretschneider* Diss. de libri Sap. parte priore c. I — XI. e duobus libellis divers. conflata. Viteb. 1804. 4. System. Darst. d. Dogm. u. Mor. d. Apokr. S. 54.

d) Wie *Berth.* V. 2259 ff. Auch diese Trennung zerreisst das Zusammengehörige, da XII, 24 ff. schon von der Thorheit des Götzendienstes die Rede ist, von welcher das folgende ausführlicher handelt.

Wollte man aus solchen Gründen trennen, so müsste man auch I, 1 — VI, 8. für ein besonderes Stück nehmen [e]); aber VI, 1 — 8. und V, 9 — 11. hängt ganz natürlich zusammen, und der Inhalt von I — V. ist doch wesentlich mit dem, was VII — IX. ausgeführt wird, verbunden.

e) Wie *Bretschn.* a. OO. Ihm folgt *Engelbr.* a. O. p. 4 sqq., nur dass er das erste Stück mit Cap. V. schliessen lässt, und VI, 1 — 8. für den Uebergang zum folgenden, vom zweiten Verfasser, vielleicht dem Uebersetzer des

ersten, hinzugesetzt, nimmt. Dieses zweite Stück läst er mit Cap. X. oder mit XI, 4. endigen.

Da nun auch alle übrigen Trennungsgründe nichts bedeuten [f]), so bleibt bloss übrig, das ganze Buch in drei dem Inhalte nach verschiedene Theile zerfallen zu lassen.

f) Der Particularismus des zweiten Theils kommt schon Cap. X. vor, auch ist XVIII, 13. mit II, 13. verwandt. XV, 14. bezieht sich keineswegs auf die nachsalomonische Geschichte; und dass Salomo sich zuletzt zum Götzendienste geneigt hatte, konnte der Vf. füglich als einen kleinen Flecken in der glänzenden, ohnehin hier nicht historisch gezeichneten Gestalt Salomo's übersehen. (Vgl. 2 Chr. I — IX.) So bedeutet es auch nichts, wenn, wider die Wahrscheinlichkeit der Fiction, Cap. II. von Unterdrückung des Gerechten (Juden) geredet ist, da man vom Verf. historische Genauigkeit zu fordern kein Recht hat, übrigens in den Pss. oft Aehnliches vorkommt. Falsch ist es, dass in der zweiten Hälfte des ersten Theils von einem andern Herrscher als in der ersten die Rede sei, vgl. VI, 24. VII, 5. VIII, 14 f. IX, 7. mit I, 1. VI, 1 ff. und V, 16. mit VI, 21. Dass I, 1 — VI, 8. von Gottseligkeit, und VI, 9 ff. von Weisheit gehandelt wird, stimmt nach I, 4 — 6. III, 11. VIII, 5. VII, 27 ff. sehr gut zusammen. Dass sich der Lehrsatz II, 24. nicht mit der alexandrinischen Weisheit vertrage, möchte sich kaum beweisen lassen; und unrichtig ist es, dass im ersten Stücke alle alexandrinische Weisheit fehle, vgl. I, 4 — 7. Die Verschiedenheit des Styls zwischen dem ersten und zweiten Theile und der ersten und zweiten Hälfte des ersten ist unerweislich. Auch in der zweiten wie in der ersten Parallelismus der Glieder, z. B. VI, 10 ff. IX, 1 ff. Die angeblichen Uebersetzungsfehler: I, 7.: Καὶ τὸ συνέχον τὰ πάντα γνῶσιν ἔχει φωνῆς, wo כֹּל mit קוֹל verwechselt seyn soll; II, 4.: Καὶ παρελεύσεται ὁ βίος ἡμῶν ὡς ἴχνη νεφέλης, wo statt כַּעֲנַן בֹּקֶר gelesen seyn soll: כְּעָנָן חֵקֶר; IV, 10.: Εὐάρεστος τῷ Θεῷ γενόμενος ἠγαπήθη, καὶ ζῶν μεταξὺ ἁμαρτωλῶν μετετέθη, wo חָשַׁךְ mit חָשַׁק verwechselt seyn soll, u. and. in den St. I, 10. II, 6. IV, 19. V, 7. 15. sind alle nichtig. Eine ausführliche Widerlegung dieser Hypothesen s. b. *Bauerm.* p. 3 sqq. *Grimm* §. 3. Vgl. *Gfrörer* II. 201 f.

Nachtigalls (Bruchst. e. Einl. in d. B. d. Weish. in *Henke's* N. Mag. I. 68. Uebers. S. 7 ff.) Zerstückelung des Buches.

Verfasser und Alter.

§. 314.

Dass Salomo Verfasser des Buches sei [a]), ist eine Meinung, die keine Widerlegung verdient. Dasselbe gilt von der, dass es der zweite Salomo, Serubabel, sei [b]), wogegen selbst der Buchstabe des Buches streitet (VII, 17 ff.), und von der Annahme des Jesus Sirachs als Verfassers [c]).

a) *Clem. Alex. Tertull. Lactant.* u. a. KVV. Rabbinen b. *R. Gedaliah* in Schalscheleth Hakkabbalah p. 104. *R. Asarias* Meor Enaim p. 175. b. (§. 315.

Not. b.) Dgg. *Laur. Reinhard* diss. qua l. Sap. non esse canonicum neque a Salomone conscriptum probatur. Vit. 1719. Bloss eine salomonische Grundlage nehmen an *Huet.* dem. ev. IV. p. 417. *Bellarmin* de Verbo Dei I, 13. u. A. Capp. I — IX. schrieb dem Sal. *Houbig.* prolegg. II. 162 sqq. zu.

b) *J. Faber* Proll. Sect. V.

c) *Augustin.* de doctr. christ. II, 8. (§. 27. Not. a.) Dgg. Retractt. II, 4.

Dem alexandrinischen Geiste des Buches angemessener ist die Meinung, dass Philo Verfasser sei[d]), wird aber durch die leicht entdeckte Verschiedenheit der Philosophie und Schreibart Philo's und des Verfassers unsres Buches widerlegt[e]). Der von Josephus (c. Apion. I, 23.) erwähnte Philo gehört, als ein Heide, gar nicht hieher[f]).

d) *Hieron.* praef. in librr. Salom.: Liber sapientiae apud Hebraeos nusquam est, quin et ipse stylus Graecam eloquentiam redolet, et nonnulli scriptorum veterum hunc esse *Philonis Judaei* affirmant. *R. Gedaliah* in Schalsch. Hakk. f. 104. (vgl. *Hotting.* thes. philol. p. 517.), *Luth.* Vorr. auf d. Weish. Sal. v. J. 1529. *V. Strigel* Sap. Sir. Lips. 1575. p. 277. *Jo. Castobadius* de l. Sap. Bred. 1648., *Rainold* cens. libb. apocr. I. 178. u. A. — *Pistophilus* [*Oeder's*] (N. Erklär. schwerer Stellen I. 548.) besondere Modification dieser Hypothese.

e) *Eichh.* S. 172 ff. *Grimm* S. LI f.

f) *Jo. Drus.* de Henocho c. 11.: Sapientiae auctorem putarem Philonem non juniorem, qui sub Cajo vixit, sed seniorem, qui vixit sub templo secundo et scripsit librum de anima, qui memoratur in libro Juchasin. *Budd.* introduct. in philos. Ebr. p. 61. H. E. Vet. T. II. 1192 sq. *Dupin* Dissert. prélim. sur la Bible I. 349. *Hasse* S. 215. Für den Bearbeiter halten ihn *Bellarmin*, *Huet.*

Man muss daher bei der unbestimmten Annahme eines alexandrinisch-jüdischen Verfassers stehen bleiben[g]), und dessen Zeitalter hat man zu setzen geraume Zeit nach der Verpflanzung griechischer Weisheit nach Alexandrien, aber nicht zu spät, weil das Buch früh in der Kirche zu Ansehn gelangt ist[h]), wahrscheinlich vor Philo, wegen Verschiedenheit in der Lehre, und weil es sich wahrscheinlich auf Bedrückungen der Juden von Seiten späterer Ptolemäer bezieht[i]).

g) Nach *Eichh.* S. 150. *Gfrörer* II. 265 ff. vgl. *Dähne* II. 170. gehörte er zur Sekte der Therapeuten, wegen III, 13 f. und XVI, 28.: ὅτι δεῖ φθάνειν τὸν ἥλιον ἐπ' εὐχαριστίαν σου, vgl. *Philo* de vita contempl. p. 893. (Mang. II. 475.): δὶς δὲ καθ' ἑκάστην ἡμέραν εἰώθασιν εὔχεσθαι, περὶ τὴν ἕω καὶ περὶ τὴν ἑσπέραν κτλ. p. 903. (M. 485.) *Joseph.* B. J. II, 8, 5. Dgg. *Grimm* z. d. St.

h) *Clem. Alex. Tertull.* §. 25. Not. b. *Athanas.*, *Augustin.*, *Rufin.* §. 26. 27. Dgg. nennt es *Melito* §. 25. Not. c. nicht, wenn man auch nicht mit *Eichh.* ἡ καὶ σοφία st. ἡ καὶ σοφία liest.

i) *Gfrör.* II. 263 f. Als äussersten Termin, vor welchem das Buch nicht

verfasst seyn kann, setzt *Grimm* S. LXIX. die Regierung des Ptolemäus Physkon 145 — 117 v. Chr.

Grundsprache und Uebersetzungen.

§. 315.

Die Annahmen eines hebräischen [a]) oder syrischen [b]) oder chaldäischen [c]) Urtextes sind ohne Grund [d]). Unmittelbare Uebersetzungen davon haben wir im Syrischen, Arabischen und Lateinischen: letztere nicht von Hieronymus verbessert [e]).

a) *Huet.* l. c., *Grot.* prol. in libr. Sap., *Houbig.* für die ersten 9 Capp., *Bretschn.* *Engelbr.* für die ersten 5.

b) *R. Asar.* in Meor En. p. 175. b.: De libro Sapientiae magnae Salomonis (ספר חכמתא רבתא דשלמה) . . . dicit R. Moses bar Nachman in praef. in explicationem legis: Vidi librum translatum etc. Mihi autem verisimile videtur illum, si translatus non sit, ita compositum esse a Salomone rege lingua Syriaca, ut mitteret eum ad aliquem regem ad fines Orientis habitantem. (*Hotting.* thes. philol. p. 516 sqq.)

c) *Faber* Sect. I — VI. *Nachtig.* Uebers. S. 24 f. schwankt zwischen der Annahme eines hebräischen und eines chaldäischen Textes.

d) *Eichh.* S. 194 ff., *Berth.* S. 2280 ff., *Hasse* S. 192 ff. 232 ff. u. Magaz. f. d. bibl. or. Litt. I. 81 ff. — Die von *Nachtig.* *Bretschn.* *Engelbr.* angegebenen Hebraismen und Uebersetzungsfehler beweisen nichts (§. 313. Not. f.). *Fabers* Meinung, dass das Original der syrischen Uebersetzung für ein chaldäisches zu halten sei, ist zwar zum Theil scheinbar, aber von *Eichh.* und *Hasse* hinreichend widerlegt. Der Syrer und der Araber haben nach deutlichen Merkmalen aus dem Griechischen, aber frei und erklärend, übersetzt. — Die Assonanzen und Wortspiele (*Faber* P. II. s. 6. p. 5 sqq. *Hasse* S. 197 f. *Grimm* S. XL.) und überhaupt die griechische Farbe der Schreibart beweisen für ein griechisches Original.

e) *Hieron.* in praef. in librr. Salom. juxta LXX: . . . in eo libro, qui a plerisque Sap. Salom. inscribitur, et in Ecclesiastico, quem esse Jesu filii Sirach nullus ignorat, calamo temperavi: tantummodo canonicas scripturas vobis emendare desiderans.

Drittes Capitel.

Weisheit Jesus des Sohnes Sirachs.

Corn. Jansenii Comm. in Eccles. Louan. 1569. f. u. ö. — *Corn. a Lapide* Comm. in Eccles. Antw. 1633. f. — Sententiae Jesu Sir. Graec. textum ad fidem codd. et verss. emend. et illust. *J. W. Linde.* Gedani 1795. — L. Jesu Sirac., Graece, perpet. annotat. illustratus a *C. G. Bretschneider.* Regensb.

[illegible] Würzb. 1786., *J. W. Linde* 82. 2. A. 95., [illegible]

Verfasser.

§. 316.

Der Verfasser nennt sich selbst (L, 27.) [a]), giebt aber weiter nicht viel Näheres über seine persönlichen Verhältnisse an. Man hat darüber verschiedene Vermuthungen gewagt, die aber so unwahrscheinlich als unnöthig sind [b]).

a) Παιδείαν συνέσεως καὶ ἐπιστήμης ἐχάραξα ἐν τῷ βιβλίῳ τούτῳ. Ἰησοῦς υἱὸς Σειρὰχ Ἱεροσολυμίτης, ὃς ἀνώμβρησε σοφίαν ἀπὸ καρδίας αὐτοῦ.

b) Er sei Priester gewesen, *Linde* Uebers. S. VIII., Hoherpriester = Jason, *Georg. Sync.* Chronogr. p. 276.: Ἰουδαίων ιγ΄ ἀρχιεράτευσεν Ἰησοῦς ὁ τοῦ Σειρὰχ, ὁ τὴν σοφίαν γράψας τὴν καλουμένην πανάρετον, ἐν ᾗ καὶ μέμνηται τοῦ Ὀνίου τοῦ πρὸ αὐτοῦ ἔτη στ΄ κτλ. Dgg. *Eichh.* S. 29 ff. vgl. 2 Makk. IV, 7—11., *Joseph.* Antiqq. XII, 5, 1.

Für die Bestimmung des Zeitalters unsres Verfassers lassen sich zwei Data benutzen: 1) das Lob des Hohenpriesters Simon Cap. L., das sich auf Selbstanschauung zu gründen scheint; 2) die Angabe des Enkels und Uebersetzers im Prolog, dass er *ἐν τῷ ὀγδόῳ κ. τριακοστῷ ἔτει ἐπὶ τοῦ Εὐεργέτου βασιλέως* nach Aegypten gekommen sei. Nun aber sind zwei Hohepriester dieses Namens: der eine Simon d. Gerechte, Zeitgenosse Ptolemäus Lagi (um d. J. 290 v. Chr.), der andere Simon II., Zeitgenosse des Ptolemäus Philopator (221 ff. v. Chr.); und eben so zwei Evergetes, der eine Everg. I., Sohn und Nachfolger von Ptolem. Philadelph. (247 ff. v. Chr.), der andere Ptolem. Everg. II. oder Physkon (169 ff. v. Chr.). Humphr. Prideaux, Eichh. Bretschn. Berth. combiniren beide Data so, dass sie den Verf. zum Zeitgenossen Simons II. machen und den Uebersetzer im 38. J. des Physkon nach Aegypten kommen lassen, und zwar weil das Gebet gegen die Feinde des Volks Cap. XXXVI. Bedrückungen der Juden voraussetze, welche eher zur Zeit Ptolemäus Philopators als früher Statt gefunden, und weil nicht von Ptolem. Everg. I., der nur 25 oder 26 J. regiert habe, wohl aber von Physkon (die Zeit seiner Mitregentschaft eingerechnet) ein 38. Reg. J. gezählt werden könne. Andere aber (Jahn II. 931. vgl. Hug Freib. Zeitschr. VII.) finden, dass jene Lobsprüche sich besser für Simon d. G. eignen, dass auch in jener Zeit die Juden unter dem Wechsel der Herrschaft viel gelitten haben mögen, verstehen „das 38. J.“ vom

Lebensalter des Uebersetzers, setzen diesen unter Ptolemäus Everg. I., und nehmen als Abfassungszeit unsres Buches 290—280 v. Chr. an. Win. de utriusque Siracidae aetate, Erl. 1832. 4. bibl. RWB. tritt diesen bei in Ansehung Simons d. G., den er aber nicht für den Zeitgenossen Jes. Sir. zu halten nothwendig findet, hält diese Erklärung von „dem 38. J." für grammatisch richtiger (weil es sonst heissen müsste: *ἐν . . . ἔτει τῷ ἐπὶ τ. E.,*) entscheidet sich aber doch in Ansehung des zweiten Datums für Everg. II., hauptsächlich aus dem Grunde, weil unter Everg. I. der Kanon des A. T. noch nicht könne abgeschlossen gewesen seyn, wie in der Vorrede vorausgesetzt werde [c]). Obige Erklärung des „38. J." scheint aber doch, wenn auch nicht der Grammatik streng gemäss, die richtige zu seyn, weil die Angabe des Lebensjahres weder deutlich noch passend ist; hingegen ist allerdings bei Simon d. G. stehen zu bleiben, von welchem J. Sir. aus unmittelbarer Ueberlieferung schreiben konnte [d]). Wenn nun die Uebers. ungefähr ins J. 130. v. Chr. fällt, und wir schicklich zwischen dem Enkel und Grossvater einen Zeitraum von 50 J. setzen: so erhalten wir als Abfassungszeit d. J. 180 v. Chr. [e]).

c) Οὐ γὰρ ἰσοδυναμεῖ αὐτὰ ἐν ἑαυτοῖς Ἑβραϊστὶ λεγόμενα, κ. ὅταν μεταχθῇ εἰς ἑτέραν γλῶσσαν· οὐ μόνον δὲ ταῦτα, ἀλλὰ καὶ αὐτὸς ὁ νόμος καὶ αἱ προφητεῖαι καὶ τὰ λοιπὰ τῶν βιβλίων οὐ μικρὰν ἔχει τὴν διαφορὰν ἐν ἑαυτοῖς λεγόμενα.

d) So *Hody* de Bibl. text. orig. p. 192.

e) Nach *Hitz.* Pss. I. 118. schrieb Jes. S. während der Makkabäischen Freiheitskriege (also ungef. 20 J. später). „Das Wehe über doppelten Weg, II, 12—14. vgl. 1 K. XVIII, 21., über die so nicht ausharren, deutet auf eine Zeit des Abfalls; die Aufforderung IV, 28. bis auf den Tod für die Wahrheit zu kämpfen, setzt den Beginn des Aufstandes für die wahre Religion voraus; die Stelle X, 8—10. ist auf die Nachricht von des Epiphanes Tode geschrieben; die Stellen XXXII, 22 ff. XXXIII, 1—13. XXXVI, 13—17. während dem Verlaufe des Krieges." — *Kirschbaum* (der jüdische Alexandrinismus eine Erfindung christlicher Lehrer. Lpz. 1841.) bestreitet die Aechtheit sowohl dieses Buches (Werk eines Rabbinen) als d. B. d. Weish. und der Schriften Philo's (Werke christlicher Schriftsteller).

Titel und Inhalt.

§. 317.

Der griechische Titel *Σοφία Ἰησοῦ υἱοῦ Σειράχ* ist sehr passend; der lateinische Ecclesiasticus, d. i. kirchliches Vorlesebuch, bezeichnet dessen Gebrauch in der Kirche [a]).

a) *Hieron.* praef. in libr. Salom. *Rufin.* exposit. in Symb. Apost. §. 27. Not. b.

Es ist eine Sammlung (XXX, 25.) von Sittensprüchen im Geiste und in der Art der Sprüchwörter Salomo's. Wie in diesen wird als die Quelle aller Tugend und Gottseligkeit die Weisheit dargestellt, und zum Streben nach derselben ermuntert (I ff. XXIV.). Dieselbe Welt- und Lebensansicht, auf den Vergeltungsglauben gegründet, beherrscht auch diese Sittenlehre; nur zeigt sich darin ein etwas gebildeteres Nachdenken, und sie ist das Werk eines Weisen, der viel über menschliche Schicksale und Sitten nachgedacht, und die Weisheit älterer Sittenlehrer benutzt hat [b]). Daher ist auch mehr Zusammenhang in diesem Buche zu bemerken als in den Sprüchen Salomo's: manche einzelne Materien sind stetiger und ausführlicher abgehandelt [c]).

b) *Gfrör.* Philo etc. II. 31 ff. findet darin Spuren alexandr. Theosophie: in Cap. XXIV, 1—29. sei die alex. Idee der Weisheit, Vs. 1—21. mit dem altisraelitischen Glauben etwas gezwungen vereinbart, Vs. 22—29. u. Vs. 30—34. ein für Jes. Sir. zu unbescheidenes Selbstlob; Cap. XLIV, 16.: Ἐνὼχ εὐηρέστησε κυρίῳ καὶ μετετέθη ὑπόδειγμα μετανοίας ταῖς γενεαῖς, gründe sich auf LXX 1 Mos. V, 23., so wie *Philo* de praem. et poen. p. 912. (Mang. II. 910 sq.): Αἰνίττεται δὲ . . . διὰ μὲν τῆς μεταθέσεως τὴν ἀποικίαν, διὰ τοῦ μὴ εὑρίσκεσθαι τὴν μόνωσιν. — De vita Abrah. p. 352. (Mang. II. 3 sq.): ἡ μετάθεσις τροπὴν ἐμφαίνει καὶ μεταβολήν. *Dähne* II. 129 ff. erklärt sich gegen jene Ansicht von Cap. XXIV., findet aber selbst alexandrinische Elemente im Buche, namentlich XVII, 17. vgl. 5 Mos. XXXII, 8., und nimmt Interpolation an.

c) Z. B. XII, 8—XIII, 23. XV, 11—20. XVI, 26—XVII, 20. XIX, 6—17. XXIII, 16—27. XXVI, 1—18. XXX, 1—13. XXXVII, 27—XXXVIII, 15. XXXVIII, 24—XXXIX, 11. u. a. Die Capp. I—IX. XXIV. haben Aehnlichkeit mit Sprüchw. I—IX.

Aber an einen Zusammenhang im Ganzen oder einen Plan [d]) ist nicht zu denken; auch lässt sich das Buch weiter nicht eintheilen [e]).

d) *Tetens* disquisitt. gener. in Sap. J. Sir. (Havn. 1779.) p. 51 sqq. — *Sonntag* (Com. de J. Sir. Eccles. non libro, sed libri farragine. Rig. 1792. 4.) erklärt diese Unordnung falsch.

e) *Eichh.*'s (S. 50 ff.) Eintheilung; bessere *Jahns*: 1. Thl. Cap. I—XLIII., 2. Thl. XLIV—L., Schluss Cap. LI. *Eichh.*'s Hypothese, dass das Buch aus einzelnen Aufsätzen entstanden, und diese verschieden geordnet worden, wodurch er die verschiedene Ordnung der Abschnitte von XXX, 25. an im Compl. Par. Antw. Texte, in Vulg. der syr. arab. luth. Uebers. und im Vatic. Alex. Aldin. Texte erklärt.

Tafel dieser Verschiedenheit.

Ed. Vat. all.	Ed. Compl. all.
XXX, 25 sqq. von den WW. an: ὡς καλαμώμενος ὀπίσω τρυγητῶν ἐν εὐλογίᾳ κυρίου ἔφθασα κτλ.	XXXIII, 17 sqq. von den WW. an: κἀγὼ ἔσχατος ἠγρύπνησα ὡς καλαμώμενος κτλ.
XXXI.	XXXIV.
XXXII.	XXXV.
XXXIII, 1. ἐλέησον ἡμᾶς δέσποτα bis 11. σύναγε πάσας φυλὰς Ἰακώβ.	XXXVI, 1. ἐλέησον κτλ. bis 13. σύναγε . . . Ἰακὼβ καὶ ἀνεκληρονόμησα αὐτοὺς καθὼς ἀπ' ἀρχῆς.
XXXIII, 12. λαμπρὰ καρδιά κτλ.	XXX, 26.
XXXIV.	XXXI.
XXXV.	XXXII.
XXXVI, 1—15. . . . δύο δύο ἓν κατέναντι τοῦ ἑνός. 16. κἀγὼ ἔσχατος ἠγρύπνησα καὶ κατ' ἐκληρονόμησα αὐτοὺς καθὼς ἀπ' ἀρχῆς.	XXXIII, 1—16. . . . ἓν κατέναντι τ. ἑνός.
XXXVI, 17 sqq. ἐλέησον λαὸν κτλ.	XXXVI, 14 sqq.

Gegen *Eichh.* s. *Bretschn.* Prolegg. p. 20 sqq. Den Grund der Umstellung ndet *Linde* ad XXXVI, 16. theils in dieser St., obschon er mit Unrecht die atic. LA. als die richtige und die compl. als Interpolation ansieht, da wohl as Umgekehrte Statt findet (s. *Bretschn.* z. d. St.), theils in der Zusammenverfung beider Gebete. Vatic. XXXIII, 1—11. XXXVI, 17—31. Compl. XXXVI, 1—28.

Grundsprache und griechische Uebersetzung.

§. 318.

Dass das Buch aus einer hebräischen Urschrift vom Enkel des Verfassers ins Griechische übersetzt sei, sagt das Vorwort, und ezeugt die griechische Schreibart, welche nicht nur durch Sprachebrauch und Syntax, sondern auch durch Anspielungen und Missverständnisse an das Hebräische erinnert [a]).

a) Sir. VI, 24.: Σοφία κατὰ τὸ ὄνομα αὐτῆς ἐστι, καὶ οὐ πολλοῖς ἐστι φανερά, nach *Drus.*, *Eichh.* u. A. Anspielung auf das Arabische عَلِيم *sapiens* der auf das Aramäische אוּכָם *niger, obscurus.* Vgl. *Bretschn.* z. d. St. XLIII, 6.: Μὴν (יֶרַח) κατὰ τὸ ὄνομα αὐτῆς (σελήνης, יָרֵחַ) ἐστίν. XXIII, 14.: ἀνάμεσον γὰρ μεγιστάνων συνεδρεύεις, כִּי fehlerhaft durch γὰρ st. durch ἐὰν egeben. XXV, 15. κεφαλή st. φάρμακον = ראש. XXVII, 18. τὸν ἐχθρὸν αὐτοῦ = צרו st. τὴν θήραν αὐτοῦ = צידו. XXIV, 25—27.: Ὁ πιμπλῶν ὡς Φεισὼν σοφίαν, καὶ ὡς Τίγρις ἐν ἡμέραις νέων. Ὁ ἀναπληρῶν ὡς Εὐφράτης σύνεσιν, καὶ ὡς Ἰορδάνης ἐν ἡμέραις θερισμοῦ. Ὁ ἐκφαίνων ὡς φῶς παιδείαν, ὡς Γηὼν ἐν ἡμέραις τρυγητοῦ (כָּאוֹר wie Am. VIII, 8. für כַּיְאֹר missverstanden.)

Hieronymus will die Urschrift noch gesehen haben[b]): man hat dieses Zeugniss aber zweifelhaft gemacht[c]), und will es auch ungewiss machen, ob dieselbe hebräisch oder aramäisch gewesen[d]).

b) Praef. in ll. Sal.: Fertur et panaretos Jesu filii Sirach liber et alius pseudepigraphus liber, qui Sapientia Salomonis inscribitur. Quorum priorem Hebraicum reperi, non Ecclesiasticum, ut apud Latinos, sed parabolas (משלים) praenotatum, cui juncti erant Ecclesiastes et Canticum Canticorum, ut similitudinem Salomonis non solum numero librorum, sed etiam materiarum genere coaequaret.

c) *Jos. Scalig.* epist. p. 592. *Bretschn.* Prolegg. p. 32 sq.

d) *Stäudl.* Gesch. d. Sittenl. Jes. I. 385. *Berth.* S. 2296.

Der Name des Uebersetzers ist zweifelhaft, und mag es immer bleiben[e]). Der griechische Text ist nicht ohne Corruption geblieben[f]).

e) *Ps.-Athanas.* Synops. s. Script.: Ἰησοῦς οὗτος Σειρὰχ μὲν ἦν υἱός, ἔγγονος δὲ Ἰησοῦ ὁμωνύμου αὐτῷ. *Epiphan.* haer. VIII. *Joa.* Damasc. de fide orthod. IV, 18. u. A. Das Gebet Cap. LI., das ihm von der Synopsis und von Neueren zugeschrieben wird, ist sicher nicht von ihm, nach Inhalt und Sprache. *Bretschn.* ad h. l.

f) XXV, 12. (ed. Compl.) XLVIII, 11 f. sind schon allein aus dogmatischen Gründen zu verwerfen. XVI, 10. hat ed. Compl. eine Ergänzung aus *Clem. Alex.* Paedag. L. I. c. 9. p. 146.; ähnliche Zusätze XIX, 2. 3. 5. XXII, 6 f. XXIII, 5 f. XXVI, 22. Besser ist der Vaticanische Text. Vgl. *Bendtsen* exercitatt. crit. etc. p. 32 sqq., *Eichh.* S. 72 ff., *Linde* praef. ad Jes. Sir. p. VII. *Bretschn.* Exc. I.

Das Buch scheint früh in Umlauf gekommen zu seyn. Wenn es auch nicht Jak. I, 19. (vgl. Sir. V, 11.) und sonst im N. T. benutzt seyn sollte, so kommen doch schon in der Epist. *Barnab.* c. 19. μὴ γίνου πρὸς μὲν τὸ λαβεῖν ἐκτείνων τὰς χεῖρας, πρὸς δὲ τὸ δοῦναι συσπῶν, vgl. Sir. IV, 31., in *Clem.* ep. I. ad Cor., *Ignat.* ep. ad Heron. Spuren von dessen Bekanntseyn vor.

Sprüche des Ben-Sira.

§. 319.

Unter dem Namen Ben-Sira (בן סירא) führt der Talmud Sittensprüche, denen des Jesus Sirachs ähnlich, an[a]).

a) Sanhedr. Gem. XI, 42. ed. Cocc. R. Raf. Joseph: Etiam librum Ben-Sirae nefas legere est. Cui Abhaeus: Quam ob causam? Dicas forsitan: quia scriptum continet: *Ne excoriaveris pisciculum vel circa aurem ejus, uti ne pellis ejus sit inutilis; sed assa eum ad ignem et comedas cum eo duo liba.* Si ob literam: en lex: ne corrumpas arbores ejus (Deut. XX, 19.); si ob tropologiam: innuit honestatem civilem, ne quis copulae genialis pervertat consuetudinem. At enim, quod dicit: *Filia patri thesaurus iniquissimus est. Prae ejus cura noctu somnum non capiet: quum parva est, ne verbis illectetur: in adolescentia, ne scor-*

letur: quando matura aetate est, ne nuptiis fraudetur: nupta, ne careat prole: quando senuit, ne praestigiis addicta sit (Sir. XLII, 9 ff.). . . . . An quia dicit: *Ne intromiseris angorem in cor tuum: nam fortissimos interemit angor?* (Sir. XXX, 21. 23.) . . . An quia dicit: *Arce multitudinem a domo tua, neque omnes ad te deducas* (Sir. XI, 29.)? . . . . Sed quia dicit: *Rara barba, callidus; densa, stolidus. Qui insufflat poculo suo, non sitit. Qui dixerit: Quid cum pane edam? ei panem eripe. Cui est barba bifida medio intervallo, ei totus orbis non praevalet.* Ajebat R. Joseph: Sententias utiles, quas habet, observamus et exponimus, quales sunt: *Mulier bona, donum bonum; in sinum timentis Deum dabitur* (Sir. XXVI, 3.). *Mulier mala lepra viro suo est. Quid remedii? Expellat eam domo et sanabitur a lepra sua* (Sir. XXV, 26.: Εἰ μὴ πορεύεται κατὰ χεῖρά σου, ἀπὸ τῶν σαρκῶν σου ἀπότεμε αὐτήν). *Mulieris formosae felix maritus, numerus dierum ejus geminus* (Sir. XXVI, 1.). *Conde oculos a muliere pulcra, ne capiaris reti ejus. Ne divertas ad conjugem ejus, uti vinum cum eo bibas aut siceram. Nam forma mulieris venustae multos perdidit, et robusti sunt omnes, quos interemit* (Sir. IX, 8 f.). *Plagae multae institori* (Sir. XXVI, 29.: Μόλις ἐξαιρεῖται ἔμπορος ἀπὸ πλημμηλείας, καὶ οὐ δικαιωθήσεται κάπηλος ἀπὸ ἁμαρτίας). *Qui assuefaciunt se impudicitiae, sunt quasi scintilla, quae incendit carbones. Uti cors plena avium, ita domus illorum plena fraude* (Sir. XXIII, 15.: Ἄνθρωπος συνεθιζόμενος λόγοις ὀνειδισμοῦ ἐν πάσαις ταῖς ἡμέραις οὐ μὴ παιδευθῇ. XI, 32.: Ἀπὸ σπινθῆρος μικρᾶς πληθύνεται ἀνθρακιά, καὶ ἄνθρωπος ἁμαρτωλὸς εἰς αἷμα ἐνεδρεύει). *Multos a domo tua arce, neque omnes introduc in aedes tuas* (s. oben.) *Multi sint quaerentes pacem tuam, secretum detege uni de mille: ab ea, quae cubat in sinu tuo, custodi valvas oris tui* (Sir. VI, 6.) etc. Bereschith Rubba sect. VIII. f. 10.: ר׳ אלעזר בשם בן סירא אמר בגדול ממך אל תדרש בחזק ממך בל תחקר (Sir. III, 21.: χαλεπώτερά σου μὴ ζήτει καὶ ἰσχυρότερά σου μὴ ἐξέταζε). Baba Kama f. 92. c. 2.: כל עוף למינו ישכון ובני אדם לדומה לו דבר משלש בכתובים דכתיב: Sir. XIII, 15 f.: πᾶν ζῶον ἀγαπᾷ τὸ ὅμοιον αὐτοῦ, καὶ πᾶς ἄνθρωπος τὸν πλησίον αὐτοῦ. Πᾶσα σὰρξ κατὰ γένος συνάγεται, καὶ τῷ ὁμοίῳ αὐτοῦ προσκολληθήσεται ἀνήρ. (Der Gebrauch von כתובים, *Hagiographa*, kann nach dem, was §. 10. Not. b. §. 14. Not. c. bemerkt ist, und nach *Hieron.* praef. in Jud., in Tob. §. 308. Not. a. §. 310. Not. a. nicht auffallen.)

Auch sind wirklich solche Sprüche in zwei kleinen alphabetischen Sammlungen vorhanden[b]).

b) Latein. von *Paul. Fagius.* Isn. 1542. 4. Hebr. chald. und Lat.: Proverbia Ben Sirae auctoris antiquiss., qui creditur fuisse nepos Jeremiae proph., op. *Joa. Drusii* in Lat. linguam conversa scholiisque . . . illustrata. Accesserunt adagiorum Hebr. decuriae aliquot etc. Franequ. 1597. 4. Auch in den Critt. sacr. VI. 1873. Das Buch: ספר בן סירה בן ירמיהו הנביא Const. in 4. (vgl. *Buxt.* Bibl. Rabb. p. 324.) Ven. 1544. Amst. 1697. 12. enthält auch eine Geschichte des Ben-Sira.

Aber obgleich die Person dieselbe seyn mag[c]), so kann man doch zwischen diesen Sammlungen und unsrem Buche weiter keine nähere Verwandtschaft annehmen[d]). Man sieht, dass sich die Ju-

den mit den Sprüchen Jesus Sirachs getragen, und ihm auch fremde beigelegt haben.

c) Zwar soll B. Sira Jeremia's Sohn seyn (s. die Fabel bei *Bartolocci* Bibl. Rabb. I. 684.): aber Jes. Sir. kommt gewöhnlich unter dem Namen B. Sira vor (*Bartol.* p. 678.). Für die Einerleiheit der Person und des Verfassers unter Annahme von Interpolationen sind *Huet.* Demonstr. ev. p. 426., *Wolf* Bibl. Hebr. I. 261 sqq., *Fabric.* Prolegg. in Ecclesiast., Bibl. Gr. III. 29., *Berth.* Einl. S. 2302. Richtiger aber glaubt *Eichh.* S. 83., dass man dem Jes. Sir. diese Sprüchwörter bloss zugeschrieben, ohne dass sie geradezu von dessen Buche abstammen.

d) So *Eichh.* a. O.; wogegen *Berth.* den Abstand zwischen Jes. Sir. und Ben-Sira's Spruchsammlungen durch eine Hypothese auszufüllen sucht.

Alte Uebersetzungen.

§. 320.

Die syrische Uebersetzung nebst ihrer Tochter, der arabischen, und die aus der Zeit vor Hieronymus herstammende[a]) lateinische weichen jede auf ihre eigene Art vom griechischen Texte ab, und es ist zweifelhaft, ob man einen sehr veränderten griechischen[b]), oder einen hebräischen Urtext[c]) als Grundlage annehmen soll.

a) Gegen *Hieron.* praef. in ll. Sal. juxta LXX interpr. (§. 315. Not. a.) behauptet *Blanchini* vindic. can. Scripturarum Vulg. Lat. editionis p. 288 sqq., dass sie von Hieronymus verbessert sei.

b) Wie *Eichh.* S. 84., *Bretschn.* exc. I. p. 699 sqq.

c) Wie *Bendtsen* exercitt. crit. p. 16. 29. 45., *Sabatier* in ll. Sap. et Ecclesiastici admonitio praevia in Bibl. Lat. vers. antiq. II. 390., *Bengel* üb. d. muthmassl. Quelle d. alten lat. Uebers. des B. Sir. in *Eichh.* A. Bibl. VII. 832 ff., *Berth.* S. 2304 ff.

Viertes Capitel.

Buch Baruch.

Angeblicher Verfasser.

§. 321 a.

Einen unächten Sprössling des alten Prophetenthums, und zwar den einzigen unter den Apokryphen, haben wir übrig unter dem Namen **Baruchs**, des Sohnes Nerija's, des Gehülfen Jeremia's (Jer. XXXVI, 4—32. XLIII, 6. XLV, 1.)[a]).

a) Obschon er nicht als solcher bezeichnet ist, so kann man doch an der Einerleiheit der Person nicht zweifeln, wie *Jahn* Einl. II. 559. thut, s. dgg. *Huet.* demonstr. evang. p. 450., *Berth.* Einl. IV. 1739.

Gegen die beglaubigte Geschichte dieses Mannes, der mit Jeremia zuerst in Palästina blieb und dann nach Aegypten zog (Jer. XLIII, 3. 6. Joseph. Antt. X, 9, 1. 6.) und selbst gegen die rabbinische Ueberlieferung, soll er sich zur Zeit der Zerstörung Jerusalems[b]) in Babel befunden, und eine Trost- und Ermahnungsschrift an die Juden in Palästina erlassen haben, womit schon die Unächtheit des Buches erwiesen ist.

b) I, 2.: Ἐν τῷ ἔτει τῷ πέμπτῳ, ἐν ἑβδόμῃ τοῦ μηνὸς, ἐν τῷ καιρῷ, ᾧ ἔλαβον οἱ Χαλδαῖοι τὴν Ἱερουσαλὴμ, καὶ ἐνέπρησαν αὐτὴν ἐν πυρί. *Eichh.* S. 379. 381. setzt hiernach das Datum des Briefes in das 5. J. der Gefangenschaft des Jojachin, und nimmt den Aufenthalt des Baruch in Babel für eine Reise, die er mit seinem Bruder Seraja dahin gemacht, um die Tempelgeräthe zurück zu holen (vgl. Jer. LI, 59.). Dagegen will *Berth.* S. 1758 f. dieses 5. J. für das fünfte nach der Zerstörung des Tempels nehmen. Allein die Zeitbestimmung ἐν ἑβδόμῃ τοῦ μηνὸς erinnert offenbar an 2 Kön. XXV, 8.: Καὶ ἐν τῷ μηνὶ τῷ πέμπτῳ ἑβδόμῃ τοῦ μηνὸς, und vielleicht hat ursprünglich in unsrem Buche so gestanden, und ein vorwitziger Abschreiber hat μηνὶ in ἔτει geändert. Die Worte ἐν τῷ καιρῷ *nach der Zeit* zu übersetzen, geht nicht an. Eine Berücksichtigung und falsche Benutzung der Stelle Jer. LI, 59. ist allerdings wahrscheinlich, und das nicht Festhalten der historischen Situation in jedem Falle anzuerkennen. Das Zurückholen der heil. Geräthe I, 8. fällt wirklich in die Zeit nach der Zerstörung und nach Zedekia's Regierung; denn es sind ja die Geräthe, welche Zedekia hat machen lassen. Auch diess streitet wider die Geschichte.

Inhalt.

§. 321 b.

Das eigentliche B. Baruch Cap. I—V. beginnt mit einer Vorrede, welche von I, 1. bis III, 8. zu gehen scheint, und I, 10. in eine Anrede der babylonischen Juden, welche das Buch nebst Geld für Opfer an die Brüder in Palästina senden, an diese übergeht, worauf ein Sündenbekenntniss und Bussgebet folgt, welches den Palästinern zu sprechen anbefohlen wird I, 15—III, 8.[a]).

Das so eingeleitete Buch scheint die III, 9—V, 9. folgende Straf- und Trostrede an Israel zu seyn, dieses Inhalts: Der Grund von Israels Wegführung ist, dass es die im Gesetze geoffenbarte göttliche Weisheit verlassen hat, III, 9—IV, 4.; jedoch

ist es nicht dem Verderben überlassen, sondern nur für seine Sünden gezüchtigt, IV, 5—8. Aehnliches sagt eine dem personificirten Jerusalem in den Mund gelegte Klag- und Ermahnungsrede IV, 9—29., welches dann getröstet und ihm Vergeltung und Wiederherstellung verheissen wird, IV, 30—V, 9.

a) Kein hinreichender Grund liegt im Texte für die gewöhnliche Annahme (*Jahn*, *Eichh.* *Berth.*), dass I, 10 ff. ein Brief sei: es könnte allenfalls die Inhaltsangabe eines Briefes seyn. Ganz irrig ist es, wenn *Berth.* diesen angeblichen Brief für einerlei mit dem Buche des Baruch I, 1. 3. 14. selbst hält.

Einheit.

§. 322.

Mit III, 9. geht allerdings etwas Neues an, aber nicht gerade das Werk eines verschiedenen Verfassers, wenigstens sind die dafür beigebrachten Gründe nicht hinreichend[a]).

a) *Berth.* S. 1764. Sie sind: 1) die reinere und fliessendere Sprache; 2) der von ältern Schriften unabhängigere Vortrag; 3) die alexandrinische Bildung des Vfs. Aber 1) der verschiedene Inhalt und Vortrag führte eine verschiedene Sprache herbei; 2) Cap. V. ist aus Jesaia compilirt; 3) von der Weisheit redet auch Jes. Sir. XXIV.

Wollte man aber auch annehmen, dass ein späterer Schriftsteller III, 9—V, 9. vorgefunden, und dazu die Einleitung I, 1—III, 8. geschrieben hätte: so dürfte man wenigstens nicht wieder Cap. I. II. von III, 1—8. trennen. Auch lässt sich für diese Trennung schlechterdings nichts Scheinbares sagen[b]).

b) *Berth.* S. 1743. 1762. führt an: 1) dass derselbe Verf. nicht von den schönen Hoffnungen II, 30 ff. zurückgefallen seyn könne in den klagenden Ton, welcher III, 1—8. herrsche; 2) dass darin keine Spuren des Gebrauchs der Weissagungen Jerem. und des B. Dan. sichtbar seien, und dass es mehr Originalität habe; 3) dass nicht mehr die zwiefache Benennung Ἰσραὴλ καὶ Ἰούδα, und 4) weniger Hebraismen vorkommen. Aber 1) II, 29 ff. sind Worte Jehova's, eine Verheissung für die Zukunft enthaltend, und III, 1 ff. reden die Exulanten von der Gegenwart; dort wird Reue gefordert, hier wird sie versichert; 2) III, 8. erinnert an Jer. XLII, 18.; 3) auch II, 15. 35. steht blos Ἰσραήλ, und man sieht die Nothwendigkeit nicht ein, warum dieser Parallelismus immer wiederkehren soll; 4) dass weniger Hebraismen vorkommen, kann nicht zugegeben werden.

Verfasser und Ursprache.

§. 323.

Dass das Buch weder von Baruch, dem Gehülfen Jeremia's,

noch aus dessen Zeit herrühre, erhellet aus der Unrichtigkeit der angenommenen Situation (§. 321.)[a]), aus andern historischen Fehlern: I, 3. Vorlesung des Buches vor Jechonja, der damals gefangen sass nach 2 Kön. XXV, 27.; Vs. 7. Jojakim Hoherpriester gegen 1 Chr. V, 39 ff.; Vs. 11. Belsazar Sohn Nebucadnezars eben so unrichtig als Dan. V, 11.; aus den Erinnerungen an Stellen jüngerer Bücher des A. T. I, 15—17., vgl. Dan. IX, 7 ff. Neh. IX, 32.; II, 1. 2., vgl. Dan. IX, 12.; Vs. 7 f., vgl. Dan. IX, 13.; Vs. 9., vgl. Dan. IX, 14.; Vs. 11 f., vgl. Dan. IX, 5. 15. Neh. IX, 10.; II, 19., vgl. Dan. IX, 18.; V, 2., vgl. Jes. LXI, 10.; Vs. 7., vgl. Jes. XL, 4., wozu noch das Zeugniss der Synagoge und der ältern christlichen Kirche kommt[b]). Es ist diess auch von den protestantischen Kritikern anerkannt[c]); wogegen katholische die Aechtheit vertheidigen[cc]).

a) Hiezu gehört noch die Voraussetzung des Fortbestehens von Tempel und Altar I, 10. 14. Was aber *Berth.* S. 1753. über II, 6. 24. 33. sagt, trifft nicht.

b) *Hieron.* praef. in vers. Jerem.: Librum Baruch, notarii ejus, qui apud Hebraeos nec legitur nec habetur, praetermisimus. Praef. in expos. Jerem.: Libellum Baruch, qui vulgo editioni Septuaginta copulatur, nec habetur apud Hebraeos, et ψευδεπίγραφον epistolam Jeremiae nequaquam censui disserendam. *Epiphan.* de mens. et pond. c. 5.: οὐ κεῖνται ἐπιστολαὶ παρ' Ἑβραίοις.

c) *Budd.* hist. eccl. V. T. II. 651. *Eichhorn, Bertholdt, Grünberg* exercitatio de libro B. apocryph. Gott. 1797.

cc) *Huet.* demonstr. evang. p. 451 sqq. *Jahn* Einleit. II. 862 ff. *Dereser* Anmerkk. zu s. Uebers. des Jer. u. Bar. S. 263 ff.

Da das Buch seiner Anlage und seinem Geiste nach (II, 17. III, 9—IV, 4.) palästinisch ist, so ist es wahrscheinlich in Palästina und in dessen Sprache[d]) geschrieben. Der Verf. lässt sich schwerlich ausmitteln[e])

d) Für ein hebr. Original: *Huet.* Dem. ev. p. 453., *Calmet* Diss. prélim. I. 356., *Bendtsen* exercitatt. p. 103 sqq., *Dereser* S. 262., *Grünberg* a. O. *Movers* Bonner Zschr. XIII., de utriusque rec. vaticc. Jer. p. 6. *Hitz.* Pss. I. 119. Dagegen *Eichh.* S. 388., *Berth.* S. 1755 ff. Jene führen an I, 10. ποιήσατε μάννα = עֲשׂוּ מִנְ־חָה, vgl. aber Jer. XLI, 5. 3 Mos. VI, 13. *Suid.* s. v. μάννα; II, 18.: ὃ βαδίζει κύπτον κτλ. st. ἣ βαδίζει κύπτουσα κτλ., angeblicher Missverstand von אֲשֶׁר הָלַךְ; (aber das Neutr. ist passend;) II, 29. ἡ βόμβησις = ההמון; III, 23. Μεῤῥάν = מרן für מדן und diess für מדין; IV, 15. ὅτι falsch für אשר. Die letzteren Beispiele beweisen wie auch das öftere ὡς ἡ ἡμέρα αὕτη I, 15. 20. II, 6. 11. Noch ist zu beachten *Björnstahl* (*Bruns* von e. ambros. syr. hexapl. Handschr., in *Eichh.* Rep. III. 169 f.): Per se patet, libros apocr. carere his signis; voces habent interdum Graecas in margine et synonyma Syriaca, quandoque scholia quaedam longiuscula occurrunt:

in Baruco autem, quod mirum, adsunt quamvis raro signa, et excitatur versio Theodotionis. Nach *Bertholdt* S. 1750. hat der Verf. die griech. Uebers. des Jerem., nach *Mov.* de utriusque rec. p. 6. die alexandrinische Rec. des hebräischen Textes benutzt, zufolge der Stellen: Bar. I, 9.: Μετὰ τὸ ἀποικίσαι Ναβουχοδονόσορ βασιλέα Βαβυλῶνος τὸν Ἰεχονίαν, καὶ τοὺς ἄρχοντας, καὶ τοὺς δεσμώτας, καὶ τοὺς δυνατοὺς καὶ τὸν λαὸν τῆς γῆς κτλ., vgl. Jer. XXIV, 1.: Μετὰ τὸ ἀποικίσαι Ναβουχοδονόσορ βασιλέα Βαβυλῶνος τὸν Ἰεχονίαν, υἱὸν Ἰωακεὶμ, βασιλέα Ἰούδα, καὶ τοὺς ἄρχοντας (hebr. ושת שרי יהודה), καὶ τοὺς τεχνίτας, καὶ τοὺς δεσμώτας, καὶ τοὺς πλουσίους (diess fehlt im Hebr.) ἐξ Ἱερουσαλὴμ κτλ. *Hitz.* nimmt einen u. denselben Uebers. an; aber Bar. II, 23. weicht von Jer. VII, 34. LXX ab, obschon in derselben LA. πᾶσα ἡ γῆ Uebereinstimmung ist (*Mov.*). Bar. I, 15—17. II, 7 f. 11 f. stimmt mit Theodotion, vgl. *Berth.* S. 1751. — Nach *Hävern.* comment. de l. Baruch. (Königsb. Pfingstpr. 1843.) ist das Buch ein alexandrinisches Product, also (wie es scheint) ursprünglich griechisch geschrieben.

e) Nach *Hitz.* S. 120. ist er der Vf. Daniels. Aber obige Parallelen, die sich als Entlehnungen ansehen lassen, die ähnlichen historischen Irrthümer Bar. I, 2. Dan. I, 1. I, 11 f. Dan. V, 22. beweisen nicht; übrigens zeigt sich bei Baruch nichts vom apokalyptischen Geiste Daniels.

Brief des Jeremia.

§. 324.

Cap. VI. ist ein angeblicher **Brief Jeremia's** an die babylonischen Exulanten, enthaltend eine Declamation gegen die Ungereimtheit des Götzendienstes, der von dem B. Baruch nicht nur durch seine Ueberschrift und bessere Schreibart, sondern auch durch seine äussere Geschichte verschieden, und nur zufällig damit verbunden ist*a*).

a) Abgesonderte Stellung desselben. *Bruns* von einer syr. hexapl. Handschr. a. O. III. 167., *Grabe* Prolegg. ad T. III. LXX. interprett. V, 1., *Hilar.* in prol. explanat. in Psalmos. Vgl. *Eichh.* S. 391. Die jetzt übliche Verbindung muss schon früh geschehen seyn nach den Citationen der Kirchenväter, s. §. 25. Not. b.

Es ist eine Jeremia's unwürdige, spielende Nachahmung von Jer. X, 1—16. in Ansehung des Inhalts, und von Jer. XXIX, 4—23. in Ansehung der Form, und gehört nach der Umdeutung der 70 Jahre des Exils in 7 Geschlechter Vs. 3. (vgl. Jer. XXIX, 10. Dan. IX, 24 ff.)*b*), und nach der Anführung 2 Makk. II, 2. in das makkabäische Zeitalter. Die Ursprache ist ohne Zweifel die griechische.

b) *Berth.* Einl. S. 1768. u. Dan. II. 611 ff. 626. Anm. 1.

Alte Uebersetzungen und Bearbeitungen.

§. 325.

In der Londner Polyglotte findet sich eine syrische und arabische Uebersetzung des B. Baruch, welche beide sich ziemlich genau an den griechischen Text halten, dagegen das syrische B. Bar. in der Pariser Polyglotte von unsrem griechischen verschieden ist[a]). Welchen syrischen Text der syrisch-hexaplarische Codex in Mailand enthalte, ist nicht bekannt. Die lateinische Uebersetzung in der Vulgata ist älter als Hieronymus[b]).

a) Syrischer Brief Jeremia's an die zehen Stämme in der Londn. und Paris. Polygl.

b) Verschieden ist davon die von *Joseph Maria Carus* Rom. 1688. 4. herausgegebene (§. 48. Not. c.).

N a c h t r ä g e.

S. 5. zu Note b) a. E. setze hinzu: *K. H. Graf* Richard Simon in Beitrr. z. d. theol. Wissenschaften, herausgeg. v. d. theol. Gesellsch. in Strassburg I. 1847. S. 158 ff.

- 7. - - i) Z. 2. - - 4. A. mit Abänderungen, Zusätzen u. Citaten des Vfs. 1847.

- 25. - - g) a. E. - - *Bleek* Beitr. 205.

- 25. - - i) - - - - Ptolemaeus ep. ad Floram. *Bleek* 214.

- 73. - - c) - - - - e cod. Chis. et sec. vers. Syr. hexapl. recogn. annott. illustr. *H. A. Hahn*. Lips. 45. 8.



Lehrbuch

der

historisch-kritischen Einleitung

in die

Bibel Alten und Neuen Testaments

von

Dr. WILHELM MARTIN LEBERECHT de WETTE.

Zweiter Theil.

Die Einleitung in das N. T. enthaltend.

Sechste, verbesserte und vermehrte Ausgabe.

Besorgt

von

H. Messner und G. Lünemann.

Berlin.

Druck und Verlag von Georg Reimer.

1860.

Lehrbuch

der

historisch-kritischen Einleitung

in die

kanonischen Bücher des Neuen Testaments

von

WILHELM MARTIN LEBERECHT DE WETTE
der Theologie Doctor und ordentlichem Professor
an der Universität zu Basel.

Sechste, verbesserte und vermehrte Ausgabe.

Besorgt
von

Lic. Hermann Messner,
Inspector am Kön. Dom-Candidaten-Stift zu Berlin,

und

Dr. Gottlieb Lünemann,
a. o. Prof. d. Theologie an d. Universität zu Göttingen.

Berlin.
Druck und Verlag von Georg Reimer.
1860.



Vorrede

zur ersten Auflage.

Wenn ich diese längst angekündigte Einleitung ins N. T. em Publikum mit dem freudigen Gefühle, welches die ollendung einer lange verzögerten Arbeit einflösst, überebe: so kann ich auf der andern Seite nicht bergen, dass h fürchte der Erwartung, die man von diesem Werke zu egen scheint, nicht zu entsprechen. Die Freunde kritischer ntersuchungen werden durch die meistens unbestimmten rgebnisse nicht befriedigt sein; diejenigen hingegen, welche nsere heil. Schriften nur mit dem Auge der frommen Anacht betrachten, werden sich durch die Freiheit der Unterchung verletzt fühlen. Ich selbst hätte gewünscht bestimmre und den herrschenden kirchlichen Annahmen günstigere rgebnisse zu finden; aber die Wahrheit kann hier allein ntscheiden, und das ist keine rechte Wahrheitsliebe, welche icht den Vorwitz der Wissbegierde und fromme Vorurtheile um Opfer zu bringen weiss. Den Nutzen der Kritik setze h vorzüglich in die dadurch wach erhaltene Thätigkeit des orschungsgeistes; dieser Forschungsgeist aber kann nie der ahren christlichen Frömmigkeit Eintrag thun.

Zwei Untersuchungen sind es besonders, in denen ich ir nicht genügt habe: die über die Geschichte des Textes nd über die Entstehung der drei ersten Evangelien, und ie Scheu vor denselben hat mir lange den Muth benommen land an das Werk zu legen. In der Geschichte des Textes ache ich fast nichts als den Referenten der Meinung Anerer; in der Untersuchung über die Evangelien habe ich eider eine neue Hypothese oder eine neue Modification einer lten aufstellen müssen. Die Aechtheit von zwei Büchern

*

[illegible] die mehrerer anderer bezwei-
[illegible] Wider aufgestellt; im Allgemeinen
[illegible] nicht unmässige Zweifelsucht vorwerfen
[illegible] nichts mehr, als dass meine Arbeit
[illegible] Prüfung finde, und Anlass gebe die
[illegible] Gebiete zu fördern.

[illegible] 18. August 1826.

Der Verfasser.

Vorwort

zur fünften Ausgabe.

Schon in der im J. 1842 erschienenen vierten Ausgabe (die zweite erschien im J. 1830, die dritte im J. 1834) erfuhr dieses Werk bedeutende Veränderungen und Vermehrungen (besonders in den Abschnitten von den alten Uebersetzungen, von den Evangg. u. der Ap. Gesch.); eine noch bedeutendere Umarbeitung aber hat es in dieser fünften Ausgabe erlitten in den Abschnitten von den Evangelien, der Ap. Gesch., den paulinischen Hirtenbriefen, den katholischen Briefen, der Offenbarung Joh., ohne dass doch die Ergebnisse wesentlich verändert worden sind. Im Abschnitte von den Evangelien den nicht-kanonischen und kanonischen hatte ich meine Ansicht gegen die Kritik Baur's und seiner Schüler zu vertheidigen, die von ihnen wieder heraufbeschworenen Gespenster des Hebräer-Evangeliums als des ältesten aller Evangelien und des Urlukas zu verscheuchen, der Hypothese ihrer Tendenz-Kritik, dass das dritte Evangelium nichts sei als ein Willkür-Erzeugniss aus dem Stoffe des ersten, und dem aus der gleichen Tendenz-Sucht hervorgegangenen Vernichtungs-Angriffe auf das vierte Evangelium entgegenzutreten; was ich nicht anders als durch eine fast gänzliche Umarbeitung der dahin gehörigen §§. thun konnte. Man wird finden, dass ich mich in Ansehung des Evang. Joh. noch mehr als früher

auf die Seite seiner Vertheidiger gestellt habe, obschon ich noch weit von der Entschiedenheit meines Freundes Bleek entfernt bin. Dessen köstliche Beiträge zur Evangelien-Kritik (mit deren Zueignung er mir eine grosse Freude gemacht hat) haben mir bei diesem Theile meiner Arbeit und sonst die trefflichsten Dienste geleistet, und ich drücke ihm dafür die treue Freundeshand. Es ist mir sonderbar in der Kritik des N. T. gegangen. Als ich in diesem Fache zuerst auftrat, erschien ich in der vordersten Reihe, und ward von Vielen als ein gefährlicher Stürmer betrachtet: jetzt sehe ich mich zu der mittleren Reihe der conservativen Kritiker (die freilich noch weit von derjenigen der Alles halten wollenden Apologeten absteht) zurückgedrängt; und doch ist meine Ansicht und Stellung im Ganzen dieselbe geblieben. Ich hoffe, dieser neue Sturm wird eben so vorübergehen wie der Straussische. Ich bewundere die Gelehrsamkeit den Scharfsinn und die Dialektik des Herrn D. Baur; aber ich vermisse in seinen Untersuchungen die Unbefangenheit, und tadle die hastige Eile, mit welcher er überall positive Ergebnisse sucht, u. darüber die Gründlichkeit versäumt (wie z. B. in Ansehung des Hebräer- und marcionitischen Evangeliums). Indessen weiss ich auch von ihm zu lernen, und wünsche, dass es Andere ebenfalls thun, dass sie ihm mit Unbefangenheit und Ruhe entgegentreten mögen: seiner Tendenz-Kritik eine andere entgegensetzen heisst nicht der Wahrheit dienen. Durch Machtsprüche und kecke Behauptungen, durch willkürliche Erklärungen und gezwungene Combinationen kommen wir nicht vorwärts; und was der Eine behauptet hat, wird nicht dadurch wahr und gültig, dass der Andere es als vortrefflich „als eine sichere Errungenschaft" anpreist. Ich kann nicht umhin mich gegen das Getreibe unsrer jungen Apologeten offen zu erklären, und insbesondere nehme ich mir die Freiheit Hrn. H. W. J. Thiersch zu ermahnen, dass er von seinen Gaben u. Kenntnissen einen besonnenern Gebrauch machen, und die Sachen nicht zu leicht nehmen möge. Welche Erwartungen hat seine Schrift: „Versuch zur Herstellung des historischen Standpunktes für die Kritik der neutestamentlichen Schriften" erregt, und was hat er darin geleistet? Kann ein wissenschaftlicher Mann hoffen durch ein Gerede wie S. 75 — 230. das Problem der Entstehung der Evangelien zu lösen? Hr. Th. hat die wahren Knoten gar nicht berührt! Und bildet er sich denn wirklich ein durch seinen Machtspruch die Aechtheit des 2. Br. Petr. herzustellen, und das Verhältniss zwischen diesem und dem Br. Jud. umzukehren? — Ich lade Hrn. Th. ein von seinem hohen Pferde herabzusteigen und als bescheidener gründlicher Arbeiter mit uns andern einzutreten. Freilich das geht nicht:

er ist gläubig, und wir gehören gewissermassen zum Geschlechte der Antichristen. Hr. Th. und Consorten haben einen Glauben an den gegenwärtigen Bestand des Kanons, wie ihn weder die alten Kirchenlehrer noch die Reformatoren gehabt haben, einen Glauben, der eines evangelischen Christen ganz unwürdig ist, und lächerlich sein würde, wenn er nicht höchst bedauerlich wäre; und diesem Wahne, nicht der Wahrheit dienen sie mit ihrer Kritik: mit diesem muss Alles in Einklang gebracht werden, es mag biegen oder brechen. Allerdings soll der Kritiker nicht voraussetzungs- und glaubenslos sein; aber sein Glaube muss wirklicher Glaube, nämlich Glaube an die geschichtliche Wahrheit der christlichen Offenbarung, nicht an Menschen-Ansehen und Menschen-Satzung sein; und ein solcher Glaube wird ihn nicht knechten, nicht gegen die Wahrheit verblenden, nicht abhalten von den Regeln der Grammatik Auslegungskunst und Kritik einen freien Gebrauch zu machen. Der kritischen Arbeiten in diesem Sinne sind heutzutage nicht viele, und darum begrüsse ich freudig Hrn. Dr. Schwanbeck mit seinem auf festem historischem Boden stehenden Versuche über die Quellen der Apostelgeschichte. Den Fehler, den er nach meinem Urtheile manchmal begangen hat, allzuschnell positive Ergebnisse zu finden, wird er hoffentlich schon im 2. Thle. zu vermeiden suchen. — In den Abschnitten von den paulinischen Hirtenbriefen und den katholischen Briefen wird man den Einfluss meiner exegetischen Arbeiten für das exeget. Handb. und der Ergebnisse derselben wahrnehmen. Auch die Untersuchung über Jakobus Bruder des Herrn hat, wie ich glaube, durch Umarbeitung gewonnen. — Ueber die Apokalypse hätte ich gern die neue Auflage von Lücke's Einl. benutzt; indess glaube ich doch nicht unbedeutende Verbesserungen angebracht zu haben. — Sollte ich von neuern in dieses Fach einschlagenden Schriften und Abhandlungen die eine und andere vergessen haben, so bitte ich invoraus um Entschuldigung. Aufmerksamkeit und Gedächtniss versagen mir leider manchmal ihre Dienste.

Basel im November 1847.

Der Verfasser.

Vorwort

zur sechsten Ausgabe.

Das de Wette'sche Lehrbuch der historisch-kritischen Einleitung ist durch die dasselbe auszeichnenden Eigenschaften, namentlich durch seine Uebersichtlichkeit und Präcision bei grosser Reichhaltigkeit des Materials, sowie durch seine freisinnige Unbefangenheit, vermöge deren auch der verständige kritische Zweifel zu seinem Recht gelangt, längst zu einem werthgehaltenen Besitzthum des theologischen Publicums geworden. Es musste desshalb als eine Pflicht der Pietät sowohl gegen den verstorbenen Verfasser wie gegen das theologische Publicum erscheinen, bei der Besorgung einer neuen Auflage den Charakter des Werks in allem Wesentlichen unversehrt zu erhalten. Die Herausgeber konnten daher weder, was die Anlage des Ganzen betrifft, sich für befugt erachten, die mehr aphoristische Form der Behandlung in die vor dem Forum der Wissenschaft mit Recht immer grössere Geltung gewinnende Form einer kritischen Geschichte des Neuen Testaments umzugiessen, wobei ohnehin die enge Beziehung, in welcher de Wette's Einleitung in's Neue Testament zu seiner Einleitung in's Alte Testament steht, besondere Schwierigkeiten verursacht haben würde, noch auch, was das Einzelne anlangt, sich für berechtigt halten, die de Wette'schen Ansichten vor den Richterstuhl der eigenen Ansichten zu ziehen, und nach Maassgabe von diesen vermittelst einer die Einheit der Darstellung störenden und dem Leser unerquicklichen Polemik zu corrigiren und zu meistern. Ihre Aufgabe konnten die Herausgeber nur darin erkennen, das de Wette'sche Lehrbuch auch noch für die Gegenwart völlig brauchbar und nutzbar zu machen. Dieselben haben

daher theils sich angelegen sein lassen, die seit der fünften Ausgabe erschienene Literatur zu vergleichen und die Ergebnisse derselben in das Werk zu verarbeiten, theils die vielfachen kleinen Versehen und Irrthümer, welche in das Werk sich eingeschlichen hatten, zu berichtigen. Diese Berichtigungen sowie manche Vertauschungen ungenauer Angaben mit genaueren sind stillschweigend vorgenommen, die sonstigen Zusätze dagegen durch eckige Klammern bemerklich gemacht. Dass der letzteren nicht wenige sind, zeigt die trotz der erstrebten Kürze des Ausdrucks und trotz des etwas compresseren Drucks nicht unbedeutend vermehrte Seitenzahl des Werks.

Göttingen und Berlin im December 1859.

Die Herausgeber.

I n h a l t.

Erste Abtheilung.

Allgemeine Einleitung in die kanonischen Bücher des Neuen Testaments.

Erster Abschnitt.

Von der Grundsprache des Neuen Testaments.

Zweiter Abschnitt.

Von den alten Uebersetzungen des N. T.

Dritter Abschnitt.
Von der Kritik des Textes.

Erste Unterabtheilung.
Geschichte des Textes.

Erstes Capitel.
Geschichte der äussern Gestalt des Textes.

Zweites Capitel.
Geschichte des Textes selbst.

I. Des ungedruckten.

II. Geschichte des gedruckten Textes.

Zweite Unterabtheilung.
Theorie der Kritik des neutest. Textes.

Erstes Capitel.
Urkundliche Beweismittel der neutest. Kritik.

Zweites Capitel.
Kritische Grundsätze.

Zweite Abtheilung.
Besondere Einleitung in die Bücher des Neuen Testaments.

Allgemeine Vorbemerkungen.

Erster Abschnitt.
Historische Bücher.

Erste Unterabtheilung.
Evangelien.

Erstes Capitel.
Von den Evangelien überhaupt.

Zweites Capitel.
Verwandtschaft der drei ersten Evangelien.

Drittes Capitel.
Von den drei ersten Evangelien insbesondere.

Viertes Capitel.
Das Evangelium Johannis.

Zweite Unterabtheilung.
Die Apostelgeschichte.

Zweiter Abschnitt.
Lehrschriften.

Erste Unterabtheilung.
Briefe des Paulus.

Erstes Capitel.
Ueber Paulus und dessen Schriften überhaupt.

Zweites Capitel.
Paulus Briefe, vor seiner Gefangenschaft geschrieben.

Dritter Abschnitt.

Die Offenbarung Johannis.

Erste Abtheilung.

Allgemeine Einleitung in die kanonischen Bücher des Neuen Testaments.

Erster Abschnitt.

Von der Grundsprache des Neuen Testaments.

Warum das N. T. griechisch geschrieben ist?

§. 1.

Die griechische Sprache war damals in der ganzen gesitteten Welt verbreitet, herrschte sogar in mehrern Städten Palästina's [a]), und war die Bibel- und Schriftsprache der ägyptischen und aller auswärtigen Juden. Sobald daher das Christenthum aus den Grenzen Palästina's hervortreten sollte, musste es in dieser Sprache verkündigt werden, wenn auch zunächst erst den Juden (AG. XI, 19. XIII, 46.). Es fanden sich aber schon früh unter den Christen geborne Griechen oder griechische Juden, welche das Evangelium den Griechen verkündigten (AG. XI, 20.). In Antiochien, dem Orte, von welchem die Sendungen unter die griechischen Juden und Griechen ausgingen (AG. XI, 20 ff. XIII, 1 ff.), herrschte griechische Sprache und Bildung. Barnabas und Paulus, die an die Spitze dieser Sendungen traten, waren griechische Juden, und Letzterer ist wahrscheinlich der Schöpfer der neutestamentlichen Schriftstellerei (vgl. §. 60.). Nur von einem einzigen neutest. Buche behauptet die alte Ueberlieferung eine nichtgriechische Urschrift (§. 97.); die Annahme anderer solcher Urschriften ist unzulässig [b]).

a) *Joseph.* Antt. XVII, 11. 4.: *Γάζα γὰρ καὶ Γάδαρα καὶ Ἵππος ἑλληνίδες εἰσὶ πόλεις.* B. J. III, 9, 1.: *Καισάρειαν, μεγίστην τῆς τε Ἰουδαίας πόλιν καὶ τὸ πλέον ὑφ' Ἑλλήνων ἐποικουμένην.* II, 14, 4.: *καὶ οἱ Καισαρέων Ἕλληνες νικήσαντες παρὰ Νέρωνι τῆς πόλεως ἄρχειν.* Vgl. *Hug* Einl. II. §. 10. *Credner* Beitr. z. Einl. ins N. T. I. 374 ff. [*Win.* R.W. A. 3. II. 502.] Griechische Synagogen in Jerusalem, AG. VI, 9.

b) Annahme lateinischer Urschriften in *Harduin.* comm. in N. T. Hag. 741. fol., Prolegg. zu den einzelnen Büchern. Annahme aramäischer Urschriften von mehrern neutest. Schriften; einer koptischen Urschrift des Markus (§. 99 *b*).

Unreinheit der neutestamentlichen Sprache.

§. 2.

In Folge ihrer palästinischen Abstammung und Erziehung, nach dem Vorgange und unter dem Einflusse der frühern jüdisch-griechischen Bibelübersetzer und Schriftsteller, und in Angemessenheit zu dem den Griechen fremden theils aus dem Judenthume entlehnten theils neu geschaffenen geistigen Stoffe, den sie vorzutragen hatten, schrieben die neutestamentlichen Schriftsteller nicht rein griechisch, sondern jüdischartig, mehr jedoch in Ansehung des Sprachgebrauchs als der Redefügung; und zwar der eine reiner als der andere. Das Griechische übrigens, welches sie auf diese Weise umgestalteten, gehörte dem sogenannten gemeinen Dialekte, besonders der gemeinen Volkssprache, und in Ansehung gewisser Eigenthümlichkeiten, der macedonisch-alexandrinischen Volkssprache an. So dass sich also in der Sprache des Neuen Testaments drei Bestandtheile unterscheiden lassen: 1) der griechische, 2) der jüdische, 3) der christlich-kirchliche [a]).

a) *Olear.* de stilo N. T. p. 380. ed. *Schwarz*: In N. T. reperitur insuper sacrae quaedam dictionis forma, materiae evangelicae accommodata. *Lücke* Hermeneut. d. N. T. S. 90 ff. [*Lutz* bibl. Hermeneut. 1849. §. 41. S. 210.]

§. 3 *a*.

Die unbefangene Anerkennung dieser Gemischtheit der neutest. Sprache fand in der unter den Protestanten herrschenden abergläubigen Verehrung der Bibel ein Hinderniss, und so entspann sich der Streit der sogenannten Puristen mit den Hebraisten [a]).

a) Puristen: *Seb. Pfochen.* diatribe de linguae gr. N. T. puritate, ubi quam plurimis qui vulgo finguntur Hebraismis larva detrahitur, et profanos quoque auctores ita esse locutos ad oculum demonstratur. Amst. 629. ed. 2. 633. 12. *Jac. Gross.* trias propositionum theolog. stilum N. T. a barbaris criminationibus vindicantium. Jen. 640. (gegen *Junge*). *Ej.* observatt. pro triade proposition. apolog. (gegen *Wulfer*). *Ej.* tertia defens. triados. Hamb. 641. (gegen *J. Musaeus*). *Ej.* quarta def. triados. Hamb. 642. (gegen *J. Mus.* vindic.). *Balth. Stolberg* tract. de soloecismis et barbarismis graecae N. T. dictioni falso tributis. Viteb. 681. ed. 2. 685. ed. 3. 688. 4. *Chr. Sig. Georg.* vindiciarum N. T. ab Hebraismis libr. 3. Frcf. 732. 4. *Ej.* hierocriticus N. T. s. de stilo N. T. libr. 3. Viteb. 733. 4. *Conr. Schwarz* commentar. crit. et phil. linguae gr. N. T. Lips. 736. 4. *El. Palairet* observatt. phil. crit. in N. T. L. B. 752. 8.

Hebraisten oder Hellenisten: *Joach. Junge* sententt. doctiss. quorundam virorum de Hellenistis et hellenistica dialecto. Jen. 639. *Dan. Wulfer* innocentia Hellenistarum vindicata. 640. *Joh. Musaeus* disqu. de stilo N. T. 641. *Ej.* vindiciae disquisitionis de stilo N. T. 642. *Dan. Heins.* exercitat. de lingua Hellenistica et Hellenistis. L. B. 643. 8. *Thom. Gataker* de stilo N. Instrum. adv. Pfochen. diss. Lond. 648. 4. in s. opp. crit. Traj. ad Rh. 698. fol. *Jo. Vorst.* de Hebraismis N. T. comment. L. B. 658. 665. Accessere *Horat. Vitringae* animadv. ad Comment. de Hebr. N. T. curante *J. Fr. Fischero.* Lips. 778. 8. *Jo. Olear.* de stilo N. T. liber phil. theol. (Lips. 668) auctus a *Joh. Conr. Schwarz.* Accedit *J. H. Boecleri* de lingua N. T. orig. dissert. Cob. 721. 8. *Sam. Werenfels* diss. de stilo scriptorum N. T. Bat. 698. in s. opusc. I. 311. *Jo. Leusden* libellus de dialectis N. T., singulatim de ejus Hebraismis (L. B. 670. 4.), denuo editus a *J. Fr. Fischer.* Lips. 792. 8.

Vermittelnd: *J. H. Michaël.* diss. de textu N. T. gr. Hal. 707. *Ant. Blackwall* auctores s. classici defensi et illustr. s. critica N. T. cum observatt. et hermeneut. N. T. dogmatica *Christ. Wollii.* Lips. 736. 4. Schon *Theod. Beza* de dono linguarum et apostol. sermone ad Act. X, 46. und *Henr. Stephanus* praef. ad ed. N. T. 576. hatten ziemlich unbefangen und gemässigt geurtheilt.

Mehrere der genannten Streitschriften und andere (z. B. *Mos. Solanus* de stilo N. T. c. Seb. Pfochen.) in *Jac. Rhenferdii* syntagm. dissertt. phil. theol. de stilo N. T. Leov. 701. 4. und *van den Honert* syntagm. diss. de stilo N. T. gr. Amst. 703. 4. — Vgl. *Mori* acroas. acad. sup. hermeneut. N. T. ed. *Eichstädt.* 1797. I. 216 sqq. *Planck* Einleit. in d. theol. Wissensch. II. 43 ff. *Winer* Gramm. d. neutest. Sprachidioms. Abschn. 1. §. 1. S. 11 ff. ed. 6.

§. 3b.

Obgleich die letztern gesiegt haben, so sind doch die Bemerkungen der erstern nicht alle zu verwerfen, und die allzuleichtsinnige Annahme von Hebraismen gehörte noch vor

Kurzem zu den exegetischen Unarten. Neuere Schrift- und Sprachforscher wie *C. F. A. Fritzsche*, *Winer* und *H. A. W. Meyer* erwerben sich ein Verdienst durch genauere Anwendung der griechischen Philologie auf die Sprache des N. T.; doch steht auch hier wieder der Weg der Uebertreibung offen.

§. 4.

Man hat die Sprache des N. T. und der LXX als einen Dialekt betrachtet und ihn den hellenistischen genannt nach den griechischen Juden, die man Hellenisten nannte[a]). Aber ein Dialekt ist es nicht im gewöhnlichen Sinne des Worts. Auch die Benennung hellenistisch scheint unpassend, obschon Ἑλληνιστής AG. VI, 1. IX, 29. einen griechischen Juden bezeichnet[b]). Die Benennung alexandrinischer Dialekt ist nicht nur für die Sprache des N. T. sondern auch für die der LXX unpassend, weil sie bloss die Eigenthümlichkeit der griechischen Sprache in Alexandrien bezeichnet. Am richtigsten ist die Benennung jüdisch-griechische Sprache, und in Beziehung auf das N. T. neutestamentliche Sprache.

a) Zuerst *Jos. Just. Scaliger* in s. animadverss. in Euseb. p. 134. Dann *Drus.* annot. ad Act. VI, 6. *Dan. Heins.* Aristarch. s. I. 795. II. 898. ed. L. B. 639. fol. Exercitat. de lingua Hellen. et Hellenistis. L. B. 643. 8. Apolog. adv. Crojum. 646. 12. *Lightfoot* addend. ad Hor. Hebr. in 1 Cor. XIV. c. 1. Opp. II, 929. Dagegen *Claud. Salmas.* de lingua Hellenist. s. commentar. controversiam de lingua hellen. decidens. L. B. 643. 8. Funus linguae hellen. s. confutatio exercitationis de Hellenistica. Ib. eod. an. Ossilegium linguae hellen. s. append. ad confut. exercit. de Hellenistica. Ib. eod. an. Andere Schriften s. bei *Morus-Eichstädt* I. 227 ff. *Fabric.* bibl. gr. IV. 893. ed. *Harles.* [Vergl. *Win.* RW. I. 475. *Reuss* in Herzog's Realencycl. Artik. Hellenisten u. hellenist. Idiom.]

b) *Salmasius* Meinung (vgl. *Carpzov.* crit. s. V. T. p. 507. *Eichst.* ad *Mor.* I. 227.), dass das Wort in der angef. St. einen griechischen Proselyten bezeichne, ist ohne Grund; wenigstens beweist der Umstand nichts, dass AG. VI, 5. Nicolaus, ein antiochenischer Proselyt, einer der wahrscheinlich aus den Hellenisten gewählten Diakonen war, und eben so wenig, dass Paulus 2 Cor. XI, 22. Phil. III, 5. sich einen Hebräer, und nicht einen Hellenisten nennt. — AG. XI, 20. ist statt Ἑλληνιστάς zu lesen Ἕλληνας, s. *Griesbach* ad h. l. u. *Mey.* z. d. St.

Erforschung der neutestamentlichen Sprache.

§. 5.

Da jede geschichtliche Erscheinung in ihrem Werden aufgefasst werden muss um richtig verstanden zu werden: so ist auch dem neutest. Philologen die Aufgabe gestellt die neutest. Sprache nicht nur in ihre Bestandtheile zu zerlegen sondern auch gleichsam aus denselben lebendig wieder zu erzeugen, damit er sie nicht als eine geist- und leblose Zusammensetzung ansehe: eine Behandlungsart, welche gar zu leicht auch die mit der Sprache eng verbundenen Begriffe trifft. Um diese Aufgabe glücklich zu lösen muss er sich zunächst ein anschauliches Bild von den beiden Bestandtheilen verschaffen, nämlich dem Hellenismus und Judaismus.

Lücke Hermeneut. S. 92.

§. 6 *a*.

Zur richtigen Behandlung des griechischen Bestandtheils ist erforderlich die Kenntniss der griechischen Sprache in ihrer rein classischen Ausbildung durch die Attiker und ihrer durch die macedonische Eroberung veranlassten Umbildung zur sogenannten *διάλεκτος κοινή* durch die Beimischung von Bestandtheilen, welche theils aus andern Dialekten entlehnt waren, theils, von der besondern Eigenthümlichkeit des Atticismus abweichend, mehr der allgemeinen Regel entsprachen, theils im Verlaufe der Zeit in Gebrauch gekommen waren [a]). Zur Vergleichung der neutest. Sprache mit beiden Arten des reinen Griechischen sind schätzbare jedoch der Sichtung bedürftige Vorarbeiten vorhanden [b]).

a) Zur Kenntniss des Unterschiedes der frühern und spätern griechischen Sprache dient: *Phrynichi* eclogae nominum et verb. atticor. c. nott. *Nunnesii, Hoeschelii, Scaligeri* et *de Pauw* ed. expl. *C. A. Lobeck.* Lips. 820. 8.

b) *Georg. Raphaelii* annotatt. philol. in N. T. ex Xenoph. collectae. Hamb. 709. 8. ed. 2. acc. praef. *Jon. Fechtii*, qua disseritur de stilo N. T. ejusdemque cum profanis scriptoribus conferendi studio. 720. 8. *Ej.* annotatt. philol. in N. T. ex Polybio et Arriano collectae. Hamb. 715. 8. *Ej.* annotatt. in s. scr., hist. in Vet., philol. in N. T., ex Herodoto coll. Luneb. 731. 8. nunc in unum corpus redactae L. B. 1747. 2 Tom. 8. *Casp. Frid.*

N. T. libros ex Diodoro Sic. collectae. Hafn.
Otto spicil. s. excerpta ex Fl. Josepho ad
Havercamp L. B. 741. 8. *Jo. Tob. Krebs* obss.
Lips. 755. 8. *Chr. Fr. Lösner* obss. ad N. T.
Fr. Kuhnii spicil. Lösneri obss. in N. T.
exercitt. philol. 1700. ed. 2. auct.
ad loca quaedam N. T. Ib. 707. 8. *Jac.*
T. I. II. Traj. ad Rh. 720. 28. 8. *Jo.*
N. Foed. libros. L. B. 1724. 8. *Eliae Pa-*
exercitt. philol. critt. in ss. N. T. libros.
obss. ss. N. Foed. libros. Vratisl. 755.

§. 6b.

neutest. Philolog die besondern Eigen- im N. T. zum Vorscheine kommenden sprache auszumitteln, in welcher die verschie- zusammenflossen, der macedonische Dialekt hervortrat a).

N. T. p. 282 sqq. *Fr. Guil. Sturz* de dialecto Ma- Lips. 808. 8. Vgl. Heidelb. Jahrbb. 810. St. 6. de vera natura atque indole orationis gr. N. T. Gott. neutest. Gramm. §. 2. *Eichhorn* Einl. ins N. T. IV. §. 10 ff. Unrichtige gibt).

der spätern Gräcität. Die mit * bezeichneten, in keinem Schriftsteller vorkommenden gehören vielleicht der Volkssprache *ἀντίλυτρον, ἔκτρωμα, πάντοτε, καθὼς st. καθά, *διαπονεῖ- auguari, *ἐκμυκτηρίζειν, *ὀρθρίζειν, *δειγματίζειν, στρηνιᾶν, ἐξουδενοῦν (att. ἐξουθενεῖν), σκορπίζειν, *ἐγκακεῖσθαι. Wort- μετοικεσία, γενέσια, ἀνταπόδομα, *βάπτισμα, ἀσθένημα, κα- (att. κατάλυσις), u. a. Wörter auf μα: ἀσοτία, καθημερινός, ἐξάπινα. Wortbedeutungen: ἀναστροφή, Lebenswandel, γέν- Feld- und Baumfrucht, ἐπιτιμία, Strafe, ὀψώνιον, Sold, εὐ- vornehm, σχολή, Schule, ἀναπίπτειν, ἀνακλίνεσθαι, *ψωμί- χορτάζειν, speisen (von Menschen), σφραγίζειν, schliessen, leh- Wortformen: λέγεσαν st. —ον, σκοτασα u. a.; νοὶ st. νῷ; τὸ πλοῦτος δύο im Genit. indeclinabel: Mangel des Duals: Zusammenzie- hungen wie Ἀρτεμᾶς aus Ἀρτεμίδωρος, Ἀπολλῶς aus Ἀπολλώνιος oder Ἀπ- u. a.: Verwechselung der Ausgänge des Aor. 2. mit dem des Aor. 1., wie εἶδαν, εὗραν (LXX), ἔλεγαν, ἔπεσα, ἀνεῖλαν, παρελάβοσαν (Codd. N. T.); ἔγνωκαν st. —ασι; ἐδολιοῦσαν st. ἐδολίουν; καυχᾶσαι st. καυχᾷ; δεῖν st. δεῖ; Seltenheit des Optativs: Construction des ἵνα mit dem Praes.: Abschwächung des ἵνα in Formeln wie θέλω ἵνα; Präposi- tionen mit Adverbien. Mehr b. *Alausen* Hermen. d. N. T. S. 339 ff. Win. §. 2. 4. 8—16. *Eichh.* Einl. IV. §. 13.

Angebliche Cilicismen des Ap. Paulus. *Hieron.* ad Algasiam, quaest. 10.: Multa sunt verba, quibus juxta morem urbis et provinciae suae familiarius Apostolus utitur. E quibus ex. gr. pauca ponenda sunt. *Mihi autem parum est judicari ab humano die*, h. e. ἀπ' ἀνθρωπίνης ἡμέρας (1 Cor. IV, 3.): et, humanum dico, h. e. ἀνθρώπινον λέγω (Rom. VI, 19.): et, οὐ κατενάρκησα ὑμᾶς, h. e. non gravavi vos (2 Cor. XII, 13.): et quod nunc dicitur, μηδεὶς ὑμᾶς καταβραβευέτω, i. e. nullus brabium accipiat adversum vos (Col. II, 18.). Quibus et aliis multis usque hodie utuntur Cilices. Vgl. *Stolberg* de Cilicismis a Paulo usurpatis, in s. exercitt. ling. gr.

Latinismen, welche der damaligen griechischen Sprache eigen waren. *Olear.* p. 368 sqq. *Jo. Erh. Kapp* (Dresig) de N. T. Latinismis merito ac falso suspectis. Lips. 726. 4. *Georg.* hierocrit. P. II. Beispiele: aufgenommene lateinische Wörter: κεντυρίων, κολωνία, κουστωδία, κοδράντης, κῆνσος, λεγεών, μίλιον, μάκελλον, σουδάριον, σπεκουλάτωρ, πραιτώριον, φραγέλλιον u. a.; lateinische Phrasen: τὸ ἱκανὸν λαμβάνειν, ἱκανὸν ποιῆσαι, συμβούλιον λαβεῖν, δοῦναι ἐργασίαν, ἔχε με παρῃτημένον.

§. 7.

Um den jüdischen Bestandtheil richtig zu behandeln muss man mit der alt-hebräischen Sprache und den Büchern des A. T. innig vertraut sein, und zugleich die alexandrinische Uebersetzung genau verglichen haben, weil der Hebraismus nicht bloss unmittelbar sondern auch mittelst dieser Uebersetzung auf die neutest. Sprache Einfluss gehabt hat; auch ist die Bekanntschaft mit den Apokryphen des A. T. nützlich [a]). Da ferner zur Zeit Christi ein aramäischer Dialekt die Landessprache von Palästina war, so muss auch der Einfluss desselben auf die neutest. Sprache ausgemittelt werden, wozu die Vergleichung der syrischen Uebersetzung und der talmudischen und rabbinischen Schriften nützlich ist. Für diese Untersuchung ist mit mehr Fleiss als Urtheil vorgearbeitet [b]).

a) *Geo. Jon. Henke* de usu librorum apocryph. V. T. in N. T. Hal. 711. *Kuinoel* obss. ad N. T. ex libris apocryphis. Lips. 794. 8. *Beckhaus* Bemerk. ü. d. Gebrauch d. Apocryphen d. A. T. zur Erläut. d. neutest. Schreibart. Dortm. u. Leipz. 808. 8.

Beispiele von hebräischen Wörtern: ἀμήν, σατᾶν, σατανᾶς, κορβᾶν, βάτος, σίκερα, πάσχα, σαβαώθ, μεσσίας u. a. Hebraismen: griechische Wörter in hebräischen Bedeutungen: αἰών, δικαιοσύνη, εἰρήνη, ἀνάθεμα, κοινόν, κρίσις, σάρξ, ψυχή, ῥῆμα, Sache, δόξα, Glanz u. s. w., φόβος, φοβεῖσθαι von religiöser Ehrfurcht, νύμφη, Schwiegertochter, ξύλον, διώκειν, ἐξομολογεῖσθαι, preisen, ἐκβάλλειν, aussenden, περιπατεῖν,

sich betragen; hebräische Wortbildungen, Phrasen und Verbindungen: *μακροθυμία, πρόσωπον λαμβάνειν, προσωποληπτεῖν, τὸ πρόσωπον στηρίζειν, ζητεῖν ψυχήν, ἰδεῖν τὸν θάνατον, ἔρχεσθαι ὀπίσω, πορεύεσθαι ἐν, ἁμαρτάνειν ἐνώπιον, ἐκλέγεσθαι ἐν, εἶναι εἰς, υἱοὶ τῆς βασιλείας, υἱοὶ ἀπειθείας, κριτὴς τῆς ἀδικίας, σκεῦος ἐκλογῆς, τὰ ῥήματα τῆς ζωῆς ταύτης, εὐλογημένη ἐν γυναιξί, ἅγια ἁγίων, προσέθετο πέμψαι, πᾶς — οὐ*, u. a. m.

b) ***Vorst, Olearius, Leusden*** (§. 3.). ***J. Drus.*** annot. in tot. J. Chr. Test. s. praeteritorum Ll. X. Franequ. 611. 4. Pars alt. 616. 4. ***Jo. Lightfoot*** horae ebr. et talm. Opp. T. II. ***Christ. Schöttgen*** hor. ebr. et talm. Dresd. u. Leipz. 733. 42. 4. ***Boysen*** Erläut. d. Grundtextes d. N. T. aus d. syr. Uebers. Quedlinb. 761. 8. 3 Stücke. ***Wetstein*** Anmerk. z. N. T. ***Hartmann*** linguist. Einl. in d. Studium d. A. T. S. 382 ff. Vgl. ***Winer*** a. a. O. §. 3. — ***Boltens, Eichhorns*** u. A. Zurückübersetzen ins Aramäische.

Beispiele von aramäischen Wörtern: *ἄββα, μαμμωνᾶς, ῥακά*. Aramaismen: *ἀφιέναι τὰ ὀφειλήματα* שְׁבַק חוֹבָא, *γεύεσθαι θανάτου* טְעַם מִיתָא, *ὁμολογεῖν ἐν τινί, μία σαββάτων*.

§. 8.

Um den eigenthümlichen Sprachgebrauch des N. T. richtig zu behandeln muss man sich in den Geist des Urchristenthums überhaupt und jedes neutest. Schriftstellers insbesondere zu versetzen wissen, so dass man die aus dem vorhandenen Stoffe geschehene neue Sprach- und Begriffsbildung gleichsam in ihrem Werden belauscht. Hierzu wird auch die Vergleichung der apokryphischen Schriften des N. T. und der Kirchenschriftsteller, in denen sich die neutest. Sprache weiter entwickelt hat, gute Dienste leisten [a]).

a) ***Car. Imm. Nitzsch*** de apocryph. Evang. in explicandis canonicis usu et abusu. Vit. 808. 4. ***F. J. Arens*** de evangg. apocryph. in canonicis usu Gotting. 1836. 4. [***C. Tischendorf*** de evangg. apocryph. origine et usu Hag. Com. 1851.] ***J. E. Chr. Schmidt*** Observatt. z. Erkl. d. N. T. aus d. Protoev. Jacob. in s. Biblioth. f. Krit. u. Exeg. I. B. 1. St. ***Sigism. Basch*** de interpret. N. T. ex Patribus apost. 726. ***A. Frommann*** interprett. N. T. ex Hippolyto collectae. Cob. 765. 4. ***Ej.*** interprett. ex Irenaeo. 766. 4. ***Ej.*** obss. ad interpr. N. T. ex Clem. Alex. 768. 4.

Beispiele neutest. Sprachweisen: *δικαιοσύνη, δικαιοῦσθαι, πίστις, ἄνωθεν γεννᾶσθαι, συνεγείρειν, ἐκκλησία, ἐκλεκτος, καινότης πνεύματος, γλώσσαις λαλεῖν*.

[Ueber den sprachumbildenden Einfluss des Christenthums auf die griechische Sprache s. ***G. v. Zezschwitz*** Profangräcität und biblischer Sprachgeist. Leipz. 1859.]

§. 9.

Da in der griechischen Kirche mit der griechisch-kirchlichen Sprache auch ein im Ganzen richtiges Verständniss des N. T. fortlebte: so sind die Spracherklärungen der alten Ausleger, Scholiasten und Glossatoren mit Nutzen zu gebrauchen [a]).

a) *Origen.* commentar. in Matth. Joann. ep. Rom. in opp. ed. *de la Rue.* Par. 733—59. IV Voll. fol. — in ss. scripturas commentaria quaecumque graece reperiri potuerunt, ed. *Huet.* Rhotom. 668. II Voll. fol. N. T. Par. 679. II Vol. fol. *Chrysostom.* homill. in Evangel. Act. Apost. et Epp. Paul. in opp. cur. *Savilii.* Par. 618. fol. VIII Voll. Francof. 698. fol. XII Voll. ed. *Bern. de Montfaucon.* Par. 718—38. fol. XIII Voll. — Comment. in N. T. gr. et lat. Heidelb. 591—603. fol. IV Voll. — In omnes Pauli epp. interpretat. gr. ex ed. *Bern. Donati.* Veron. 529. fol. IV Tom. — Homil. variae gr. ed. *Hoeschel.* Aug. Vind. 694. 8. — Homil. VII gr. et lat. Tub. 701. 8. 709. 55. 8. — Homil. IV ex omnibus ejus opp. selectae gr. et lat. ed. *Chr. Fr. Matthaei.* Misn. 792. 8. II Voll. *Theodoret.* comment. in XIV epp. Paul. in opp. ed. *Jac. Sirmond.* Par. 642. fol. IV Voll.; gr. et lat. ed. *J. L. Schulze* et *J. A. Noesselt.* Hal. 768—74. V Tom. 8. [comment. in omnes Pauli epistolas P. I. (Rom. Cor. Gal.) Oxford 1852.] *Theophylact.* comment. in Evang. Act. Ap. Epp. Paul. et cath. in opp. stud. *Bonif. Finetti* et *Anton. Bongiovanni.* Ven. 754—63. IV Voll. fol. *Euthym. Zigaben.* comment. in IV Evang. gr. et lat. ed. *Chr. Fr. Matthaei.* Lips. 792. 8. III Voll. Expositiones antiqu. ex divers. Patrum Commentt. ab *Oecumen.* et *Aretha* collectae. Veron. 532. fol. *Oecumen.* comment. in Act. App. Paul. Epp. et Epp. cath. gr. et lat. interp. *Jon. Hentenio*, emend. *Morello.* Par. 630. 31. II Voll. fol. Symbolarum in Matthaeum T. I. exhibens catenam graec. PP. XXI, ed. *Petr. Possinus.* Tolos. 646. fol. T. II. quo continetur catena PP. graec. XXX, collect. *Niceta*, interpr. *Balth. Corderio.* Tol. 647. fol. Catena graec. PP. in Ev. sec. Marcum, coll. atque interpr. *P. Possino*, Rom. 673. fol. Catena LXV gr. PP. in Lucam, ed. *Balth. Corderius.* Antw. 628. fol. Catena PP. gr. in Joann. ed. *Corder.* Antw. 630. fol. Vgl. *J. A. Noesselt* de catenis PP. graec. in N. T. Hal. 762. 4. *Suidae* lexicon notis perpetuis illustr. a *Lud. Küstero.* Cantabr. 705. III Voll. fol. *Hesych.* lexicon cum notis dd. vv. suas animadvers. adj. *Jo. Alberti.* L. B. 735. II Voll. fol. *Nic. Show* Hesych. lex. e cod. Ms. bibl. D. Marci restitutum — s. supplem. ad ed. Hesych. Albertin. Lips. 792. *Phavorini* lexicon. Basil. 538. Ven. 712. fol. Glossae ss. Hesychii graece excerpsit, emendavit et not. illustr. *J. Chr. Gottl. Ernesti.* Lips. 785. 8. *Suidae* et *Phavorini* glossae ss. gr. cum spicileg. gloss. ss. *Hesychii* et Etymologici Magni congessit, emend. et not. illustr. *J. C. G. Ernesti.* Lips. 786. 8. Vgl. *Ernesti* prolus. de glossariorum graec. vera indole ac recto usu. Lips. 741. 4. (auch vor dem 1. B. des Hesych. von Alberti).

Zweiter Abschnitt.

Von den alten Uebersetzungen des Neuen Testaments.

Eintheilung derselben und Litteratur.

§. 10.

Auch hier wie bei den Uebersetzungen des A. T. ist die Eintheilung nach der Unmittelbarkeit oder Mittelbarkeit und nach dem Alter zu befolgen. Wir führen zuerst die morgenländischen auf, und lassen dann die abendländischen folgen.

Rich. Simon hist. crit. des Versions du N. T. à Rotterd. 690. 4. Aus dem Franz. übers. von *Cramer*, m. Anmerk. von *Semler*. Hall. 777. 80. 2 Bd. 8. *Le Long* bibl. sacr. ed. *Masch*. P. II. Vol. I. III. *Walton* prolegg. in biblia polygl. X sqq. *Fabricii* bibl. gr. T. IV. p. 856 sqq. *Rosenmüller* Handb. f. d. Litt. d. bibl. Krit. u. Exeg. B. III. *Michaëlis* Einl. I. 361 ff. *Hänlein* Einl. II. 139 ff. *Schmidt* Einl. II. 98 ff. 167 ff. *Hug* Einl. I. §. 61 ff. *Bertholdt* II. §. 191 ff. S. 632 ff. *Eichhorn* Einl. IV. V. Cap. 3. [*Reufs* Gesch. d. h. Schriften N. T. A. 2. 1853. §. 421 ff. *Tregelles* im 4. Bande des biblischen Einleitungswerkes von *Th. H. Horne* (10. Ausg. Lond. 1856) Cap. 21—33].

I. Syrische Uebersetzungen. 1. Peschito.

§. 11*a*.

Die alte allgemeine Kirchenübersetzung der Syrer, Peschito genannt (v. 1. Th. §. 64.), enthält in sämmtlichen Handschriften, eine einzige (Bodlejanische) ausgenommen, und in den älteren Ausgaben vom N. T. nur die vier Evangelien die Apostel-Gesch. die dreizehn paulinischen Briefe nebst dem Briefe an die Hebräer den 1. Br. Petr. den 1. Joh. und den Br. Jacobi [a]). Die Auslassung der übrigen Bücher als des 2. Br. Petr. des 2. u. 3. Joh. des Br. Jud. und der

Apokalypse ist ein für die Geschichte des Kanons merkwürdiger Umstand[b]).

a) Ausgaben: 1. *Liber S. s. Evang. de Jesu Christo, Domino et Deo nostro etc.* Wien 555. 2 Bde. 4. durch *Moses von Merdin*, *Albr. Widmanstadt* und *Wilh. Postellus*. S. die Geschichte und Beschreibung bei *Rosenmüller* III. 91 ff. *Hug* §. 69. *Hirt* or. Bibl. II. 260 ff. IV. 317 ff. V. 25 ff. *Le Long* bibl. PP. II. — 2. Ein theils willkürlich theils nach einem Ms. geänderter Abdruck dieser Ausgabe mit hebr. Buchstaben: *Ἡ καινὴ διαθήκη.* Testam. nov. דיתיקא חדתא Est autem interpretatio syr. N. T. hebr. typis descripta, plerisque etiam locis emendata. Eadem lat. sermone reddita, autore *Imm. Tremellio*, cujus etiam grammatica chald. et syr. adjecta est. Excud. Henr. Stephan. Heidelb. a. 569. gr. fol. Ein unbrauchbarer Abdruck davon in *El. Hutters* op. duodecim linguar. Nürnb. 599. Vgl. *Bruns* in *Eichh.* Rep. XV. 159. — 3. Ein ebenfalls nach einer Handschr. geänderter Abdruck im V. Bd. der antw. Polygl. b. Plantin 572 fol., doppelt mit syr. und hebr. Buchstaben, durch *Guido Fabr. Boderianus* (*Guy le Fevre de la Boderie*). Vgl. *Herb. Marsh.* zu Michael. Einl. I. 142. Besondere Abdrücke auch mit hebr. Lettern: N. Dom. nostri J. C. Test. syriace. Antw. ex off. Plantin. 575. 16. Angehängt: Variae lectt. e Cod. Ms. Colon. nuper a *Franc. Rapheleng.* collectae. Nachdruck davon, Sulsb. b. *Joh. Holst.* 684. דיתיקא חדתא, *καινὴ διαθήκη.* Nov. J. C. D. N. Test. Par. op. *Jo. Benenat.* 583. 4. (Herausg. *de la Boderie*). Auch in der par. Polygl. Bd. IX. X. (645.) ist der antw. Abdruck wiederholt, und aus ihr im V. Bd. der lond. Polygl. (655), mit Hinzufügung der Stelle Joh. VIII, 1—11. aus der philox. Uebers. [genauer: aus zwei Handschriften derselben; der Philoxeniana selbst gehört sie nicht an] und der Antilegomenen nach *Pococke* und der Apokalypse nach *de Dieu*, und aus dieser wieder in der Polygl. v. *Reineccius*. Leipz. 713. fol. — 4. Nov. Dom. n. J. Chr. Test. syr., cum vers. lat. ex diversis editt. dil. recensitum. Access. in fine notatt. var. lectt. ex V impressis editt. dil. coll. a *Mart. Trostio*. Coth. Anhalt. 621. 4. — 5. Nov. D. N. J. Chr. Test. syr., c. punctis vocalibus et vers. lat. Matthaei — accurante *Aegid. Gutbirio*. Hamb. 664. 8., nach den bisherigen Ausgg. und einer Handschr. mit Hinzufügung von Joh. VIII, 1—11. und 1 Joh. V, 7. und der fehlenden Bücher. (Zweiter Abdruck vom J. 694 mit unveränderter Jahrzahl, aber vielen Druckfehlern. S. die Merkmale bei *Rosenm.* S. 116.) Dazu ein Lexicon syr., besonders herausgeg. Hamb. 667. 8. und Notae crit. in N. T. syr., Varr. enthaltend. Hamb. 667. 8. — 6. Nov. D. N. J. Christ. Test. syr. c. vers. lat. cur. *Joh. Leusden* et *Car. Schaaf* ed. ad omnes editt. dil. recensitum et var. lect. adornatum. L. B. 709. gr. 4. mit verschiedener Punktation. Verb. Aufl. 717. 4. Dazu Lex. syr. concord. elab. a *C. Schaaf*. L. B. 709. [eine andere durch die Londoner Bibelgesellschaft.] — 7. Syrisch arabische Ausgabe der Congreg. de propag. fide Rom. 703. fol. — 8. Der engl. Bibelgesellsch. Lond. 816. 4. nach Handschriften. [von *Buchanan* und *Lee* besorgt mit Zugrundelegung des *Schaaf*'schen Textes. — 9. Eine durch *W. Greenfield* begon-

nene und nach dessen Tode vollendete Ausgabe. London 1828. f. fol. 4. u. 8, wobei der *Widmannstedt*'sche Text zu Grunde liegt.]

Ueber die Handschriften der Peschito, von denen die ältesten in Estranghelo geschrieben sind, und die nestorianischen im Verdachte stehen hie und da Aenderungen zu enthalten (z. B. 1 Cor. V, 8. fermento puritatis statt azymis puritatis), s. *J. G. Christ. Adler* N. T. verss. syr., simplex, Philox. et Hierosol., denuo examinatae et ad fidem Codd. Mss. Biblioth. Vatic., Angel. Asseman., Medic., Regiae al. novis obss. atque tabb. aeri incisis illustratae. Hafn. 789. gr. 4. p. 1—41. Nachtrag 1790. [Vgl. *Wichelhaus* de N. T. vers. syr. antiq. Hal. 1850. 8. Zur Textkritik vergl. die Beiträge von *Bernstein* D. Morg. Zeitschr. 1849. S. 385 ff.]

b) *Cosmas Indicopleustes* de Mund. I. VII. (*Galland.* Bibl. Patr. XI. 585.): *παρὰ Σύροις δὲ εἰ μὴ αἱ τρεῖς μόναι αἱ προγεγραμμέναι οὐχ εὑρίσκονται· λέγω δὲ Ἰακώβου, Πέτρου καὶ Ἰωάννου. Dionys. Barsalibi* (fl. 1166—1171) sagt in der Vorr. zu seinem Comm. üb. den 2. Br. Petr.: dieser Brief sei nicht mit den (heil.) Schriften in den alten Zeiten ins Syrische übersetzt worden, und werde daher bloss in der Uebersetzung des Thomas von Charkel gefunden. *Hug* (§. 65.) vermuthet, dass die Apokalypse (vgl. *Eichhorn* Einl. II. 488.) und die fehlenden kathol. Briefe erst seit dem 4. Jahrh. weggelassen worden, weil Ephräm d. Syr. diese BB. kennt und anführt, und zwar, da er des Griechischen unkundig war, sie in einer syr. Uebers. gelesen haben müsse. Aber diese Weglassung ist ganz undenkbar. Vgl. *Bertholdt* II. 685. *Guerike* Beitr. z. histor.-krit. Einl. ins N. T. S. 2 ff. *Wichelhaus* a. a. O. S. 63 ff. erklärt die Weglassung der Apokal. und der 4 kathol. Briefe aus der sehr frühen Abfassung der Peschito (Ende des 1. Jahrhund.), *Hengstenberg* d. Offenb. des heil. Joh. 1849 ff. S. 151. das Fehlen der Apok. aus der späten Abfassung dieser Uebersetzung (Ende des 3. Jahrhund. unter dem Einfluss der krit. Zweifel des Dionys. v. Alex. verfasst). Vgl. *Lücke* Versuch einer vollst. Einl. in d. Off. Joh. A. 2. Abth. 2. 1852. S. 597 ff.] — *Michaëlis* (I. 863 ff.) Zweifel, dass die Uebersetzung des Br. an die Hebr. zur Peschito gehöre, widerlegt *Hug* §. 66.

§. 11*b*.

Die fehlenden katholischen Briefe liefert jene Bodlej. Handschrift [a]) in einer jüngern die Peschito bei weitem nicht erreichenden wörtlicheren Uebersetzung, von der man auf Grund einer angestellten Vergleichung annehmen darf, dass sie den ursprünglichen Text der philoxenianischen vor ihrer Bearbeitung durch *Thomas* von Charkel (§. 13.) enthalte. Die der Apokalypse (in einer leidner und florentiner Handschrift) ist sowohl vermöge ihres buchstäblichen Charakters als einer vorhandenen Nachricht zufolge ein Theil eben derselben nach der Bearbeitung durch *Thomas* [b]).

a) Sie enthält die AG. und die drei kathol. Briefe nach der Peschito, und daneben die vier übrigen, den 2. Br. Petr. den 2. u. 3 Joh. und den Br. Judä.

b) *Eichhorn* IV. §. 61. 62. Die Unterschrift einer florentinischen Handschr. der Apokalypse sagt: es sei ein Codex anno 1582 Romae descriptus ab autographo pervetusto, ab ipso, ut perhibetur, Thoma Heracl. exarato anno 622. [In Widerspruch mit dieser Unterschrift nimmt *Tregelles* nach *Adler* einen späteren Verfasser an, der die charklensische Uebersetzung nachgeahmt habe.] Ausgaben dieser Zugaben der Peschito: Epp. IV, Petri sec., Joh. sec. et tert. et Judae una ex Bibl. Bodl. Oxon. Ms. exempl. — depromtae et charactere hebr., vers. lat. notisque quibusdam insignitae op. *Edw. Pococke*. L. B. 630. 4. Apocal. s. Joh. ex Ms. exempl. e Biblioth. Scaligeri deprompto, edita charactere syr. et hebr., cum vers. lat. et notis op. *Lud. de Dieu*. L. B. 627. 4., wieder abgedr. hinter *Lud. de Dieu* crit. sacr. Amst. edit. nov. 698. fol. Die Uebersetzung dieser Bücher findet sich auch im IX. u. X. Bde. der pariser, im V. B. der antwerp. u. london. Polyglotte und in der gutbierischen und leusden-schaafschen Ausgabe.

§. 11*c*.

Die spätere Entstehung der neutest. Sammlung (1. Th. §. 21) erlaubt nicht der Peschito einen apostolischen Ursprung zuzuschreiben oder ihre Abfassung früher als ans Ende des 2. Jahrh. zu setzen [a]). Alt ist sie theils darum, weil die genannten Antilegomenen keine Aufnahme in sie gefunden, theils weil sie von allen syrischen Kirchenparteien anerkannt, theils weil der ihr zum Grunde liegende Text sehr alt ist; auch lässt die frühe mit *Bardesanes* (nach der Mitte des 2. Jahrh.) beginnende christliche Litteratur der Syrer erwarten, dass diese früh auch das Bedürfniss einer syrischen Uebersetzung werden gefühlt und befriedigt haben [b]). Dass die Peschito schon in der ersten Hälfte des 4. Jahrh. in Edessa in kirchlichem Gebrauche war, ist durch *Ephräm* bezeugt [c]).

a) Ueberlieferungen der Syrer, dass Achäus, Schüler des Ap. Thaddäus, Verf. sei. *Assemani* bibl. orient. II. 486. *Michaël*. Einl. I. 388. setzt sie ins 1. Jahrh. [Vgl. *Wichelhaus* a. a. O. S. 60 ff.] — Eine Verschiedenheit der Uebersetzungsweise, mithin der Verff. glaubte *Hug* §. 67. bemerkt zu haben; dagegen *Eichh*. S. 406.

b) *Hug* §. 68. Aber in der Bemerkung *Euseb*. H. E. IV, 22. von Hegesippus: ἔκ τε τοῦ καθ' Ἑβραίους εὐαγγελίου καὶ τοῦ συριακοῦ καὶ ἰδίως ἐκ τῆς ἑβραΐδος διαλέκτου τινὰ τίθησι, möchte dieser Gelehrte wohl mit Unrecht eine Spur der syr. Uebers. finden, wiewohl τὸ συρ. auch nicht das syrisch geschriebene Evang. d. Hebr. (*Olshaus*. Echth. d. Evangg. S. 41.) sein kann.

c) *Storr* obss. super N. T. verss. syr. Stuttg. 772. p. 10 sqq.

§. 11*d*.

Die Peschito ist eine unmittelbare treue selbst manche griechische WW. beibehaltende den Sinn frei selten paraphrastisch ausdrückende Uebersetzung mit Fehlern, welche nur aus dem Grundtexte erklärlich sind [a]).

a) Griechische WW.: *ἀνάγκη* Matth. XVIII, 7. u. ö.; *στοιχεῖα* Gal. IV, 9. u. ö.; *τιμή*, *ἀγρός*, *ξένος* Matth. XXVII, 6 f. u. a. m. Missgriffe: Verwechselung von *ἕτερος* u. *ἑταῖρος* Luc. XIV, 31. 1 Cor. IV, 6. u. ö.; Verwechselung von *ἀκολουθοῦσιν* mit *ἐκολλήθησαν* Marc. VI, 1.; Verwechselung von *ἐπουρ.* mit *ὑπουρ.* Eph. VI, 12.; falsche Construction: miratus est et credidit doctrinae Christi AG. XIII, 12. Freie Uebertragungen: Weglassung von Synonymen, Jac. I, 17.: *πᾶσα δόσις ἀγαθὴ καὶ πᾶν δώρημα τέλειον*, omnis donatio bona et completa; Matth. XXIV, 24.: *σημεῖα μεγάλα καὶ τέρατα*, signa magna; Weglassung von Wiederholungen, Matth. V, 17.: *οὐκ ἦλθον καταλῦσαι*, nequaquam ut destruam; Matth. IV, 23. XXIV, 38. XXV, 20.; Weglassung von Adjectiven wie *ὅλος* Matth. XXVI, 56., von Pronominen, der Copula *εἰμί*, eines entbehrlichen Verbi wie *ἆρον* Matth. XVII, 27., von Conjunctionen wie *γάρ*, *καί*, *ὅτι*, von Adverbien wie *ἔτι*, *ἤδη*, *τότε*; Hinzusetzung der Copula *εἰμί* Eph. II, 7. u. ö., von Adjectiven wie *εἷς* Matth. VIII, 2., von Pronominen (häufig, nicht immer, unser Herr st. der Herr), Conjunctionen und Adverbien; Verwandlung von Substantiven in Adjective Eph. VI, 12., und umgekehrt Eph. IV, 17., einer Präposition in die andere Matth. XXII, 37. u. ö., einer Conjunction in die andere, eines Casus in den andern, des Activs ins Passivum und umgekehrt, eines Tempus in das andere; Veränderung der Wortstellung. AG. XXIII, 27. 31.: *στρατιῶται*, Romani; Matth. XVII, 19.: *ἐκβαλεῖν αὐτό*, sanare illum; AG. II, 42.: *προσκαρτεροῦντες . . . . κ. τῇ κοινωνίᾳ κ. τῇ κλάσει τοῦ ἄρτου κ. ταῖς προσευχαῖς*, et communicabant in precatione et in fractione eucharistiae, vgl. AG. XX, 7.; Matth. XII, 4.: *ἄρτος τῆς προθέσεως*, panis mensae Domini; 1 Cor. XI, 20.: *οὐκ ἔστι κυριακὸν δεῖπνον φαγεῖν*, non, sicut justum est in die Domini nostri, comeditis et bibitis.

§. 11*e*.

Der Text, den diese Uebersetzung befolgt, ist einer der ältesten und mit dem des Cod. D. *Clem.* Alex. *Iren.* und der Itala sehr verwandt, geht aber oft seinen eigenen Weg [a]). Ihr kritischer Gebrauch, wenn sie sorgfältiger als bisher verglichen wird [b]), ist von Wichtigkeit; auch leistet sie durch öftere glückliche Auffassung des Sinnes dem Ausleger gute Dienste [c]).

a) Matth. VI, 15. —*) *τὰ παραπτώματα αὐτῶν* mit D 1. 118. 209.

---

*) — bedeutet die Weglassung, + den Zusatz.

It. Arm. all. (nicht Pers.); Vs. 18. — ἐν τῷ φανερῷ mit BDGKLMSUV 1. all. Syr. p. hier. Copt. Arm. Vulg. all. Pers.; VII, 29. + καὶ οἱ φαρισαῖοι mit C** 17. 21. 33. It. Syr. p. Arm. Pers. all.; VIII, 8. λόγῳ mit BCEFKLMSUVXΔ It. Syr. p. Copt. Arm. all. (nicht Pers.); IX, 8. ἐφοβήθησαν mit BD 1. 22. 33. all. It. Syr. p. Arm. Pers. Clem. R. Or. all.; IX, 15. νηστεύειν st. πενθεῖν mit D 61*. It. Sahid. Pers. all.; IX, 35. — ἐν τῷ λαῷ mit BC*DSΔ 1* 22. 33. 118* all. It. Syr. p. Pers. all.; XVIII, 10. — ἐν οὐρανοῖς mit 1. 13. 22. It. Pers. Clem. Or. all.; XXVII, 35. + ἵνα πληρωθῇ mit rec. Δ. It. Syr. Pers. Copt. Sahid. Aeth. Vulg. Chrys. all.; XXVIII, 9. — ὡς δὲ ἐπορεύοντο κτλ. mit BD 38. 69. 435. It. Pers. Arm. all.; Marc. I, 2. ἐν Ἠσαΐᾳ τῷ προφήτῃ mit BDLΔ 1 all. It. Arm. Pers. all.; Vs. 11, ἐν σοί mit BDL P. 1. 13. 22. 33. all. It. Aeth. Copt. Arm. Pers. all.; II. Vs. 21. αἴρει τὸ πλήρωμα τὸ καινὸν ἀπὸ τοῦ παλαιοῦ mit D. 13. 28. 124. It. Vulg. Pers.; Vs. 22. — ὁ νέος mit BC*DL 13. 69. 242. all. It. Copt. Arm. Vulg.; X, 27. παρὰ δὲ τῷ θεῷ δυνατόν mit D 177. It. Clem. all. (nicht Pers); AG. II, 30. — τὸ κατὰ σάρκα κτλ. mit ABCD** Arm. Erp. Vulg. all.; III, 20. προκεχειρισμένον mit ABCDE Syr. p. Arm. Erp. all.; 2 Cor. I, 10. — καὶ ῥύεται mit AD* It. Vlg. ms. all. (nicht Erp.); Gal. III, 1. — τῇ ἀληθ. κτλ. mit ABD*E*FG 17. 67** Erp. Copt. Sah. It. Vulg. ms.; Vs. 12. — ἄνθρωπος mit ABCD*FG 17. 67** Vulg. Arm. Erp. all. Abweichend von D It.: Matth. III, 6. + ποταμῷ mit BC*MΔ Or. Pers. all.; Luc. XIV, 5. υἱός st. ὄνος mit ABEGHMSUVΔ all. Pers. all.; AG. II, 23. — λαβόντες mit ABC* Arm. Erp.; 2 Cor. XI, 3. οὕτως mit D***EIK Vulg. Erp. all. 1. rec. gegen BD*FG It. Copt. Arm. Clem. all.; Gal. III, 1. — ἐν ὑμῖν mit ABC Arm. Erp. Vlg. ms. all.; IV, 15. ποῦ st. τίς mit ABCFG Arm. Vulg. Erp. all. Lesartt. mit Begleitung weniger oder keiner grossen Codd.: AG. XVIII, 9. — ἐν νυκτί mit A Erp.; Joh. IV, 12. + τοῦτο mit 69 all. It. Arm. Pers.; Vs. 41. + εἰς αὐτόν mit 12 all. Arm. Pers. all.; Gal. V, 13. + ὑμῶν mit 37 all. Syr. p. Arm. Erp.; AG. XIII, 48. τὸν θεόν st. τὸν λόγον τοῦ κυρίου mit 68 Syr. p. Erp. Aeth. LAA. ohne Begleitung von Codd.: Matth. XV, 27. + καὶ ζῇ mit Syr. hier. Pers.; XV, 32. ἰδού st. ἤδη mit Copt.; Joh. IV, 45. + τὰ σημεῖα mit Arm. (Pers. lässt πάντα weg); AG. II, 1. τὰς ἡμέρας st. τὴν ἡμέραν mit It. Vulg. Arm. Erp.; III, 12. ἢ ἐξουσίᾳ st. ἢ εὐσεβείᾳ mit Arm. Vulg. reg. tol. Iren. Erp. Ganz eigenthümliche LAA.: Luc. VIII, 22. — καὶ ἀνήχθησαν mit Pers.; Röm. VII, 17. οὐκ st. οὐκέτι mit Erp.; 1 Thess. III, 12. — ὁ κύριος mit Erp.; Hebr. IX, 20. — πρὸς ὑμᾶς, allein. Eine willkürliche Aenderung des Textes: Röm. V, 7. ἀδίκου st. δικαίου mit Erp. Zusätze: Matth. VI, 13. die Doxologie mit EGKLMSUVΔ all. Aeth. Arm. Pers. all.; XX, 22. ἢ τὸ βάπτισμα κτλ. mit CEFGHKMSUVXΔ all. Arm. Slav. Pers. all.; XXVIII, 18. καθὼς ἀπέσταλκέ με κτλ. aus Joh. XX, 21. mit Arm. Pers.; Marc. VI, 11. ἀμὴν λέγω κτλ. mit AEFGHKMSUV Copt. Aeth. all.; AG. XIV, 10. + σοὶ λέγω κτλ. mit CDE 13. all. Erp. Copt. Sahid. cant. u. dgl. m. — Die Uebereinstimmung mit It. erklärte *Bengel* app. crit. aus einer Benutzung derselben durch den Uebers. Nach *Griesb.* hist. text. gr. epp. Paulin. §. 12. Prolegg. in N. T. p. 35. Melet. II. de

vet. text. N. T. recenss. hat die Peschito verschiedene Interpolationen und Castigationen nach griechischen Handschr. erlitten. Richtiger finden *Hug* §. 67., *Eichh.* §. 58. in ihr einen alten unrecensirten Text.

b) Die Abweichungen vom gr. Texte giebt an, aber ohne weitere kritische Vergleichung, *Reusch* Syr. interpr. cum fonte N. T. gr. collat. 741. 8. Ueber den kritischen Gebrauch stellen mit Beachtung der eigenthümlichen Verfahrungsweise des Uebers. richtigere Grundsätze auf *Winer* de vers. N. T. Syr. usu critico caute instituendo. Erl. 823. 4. Observatt. in ep. Jac. ex vers. syr. maximam partem crit. ib. 827. *Loehlein* Syrus ep. ad Ephes. interpr. Erl. 835. [*Fr. Uhlemann* de versionum N. T. Syriac. critico usu Berol. 1850. *Wichelhaus* a. a. O. S. 247 ff.] Die aus der Peschito aufgeführten Varr. (auch b. *Rückert* Erkl. d. Br. an d. Eph.) sind oft nur Uebersetzungsabweichungen, z. B. Matth. IX, 18. XIII, 41. XXII, 40. XXV, 29. Eph. IV, 18.

c) *Mich. Weber* de usu vers. syr. hermeneutico. Lips. 778. *J. D. Michaël.* curae in vers. syr. Act. Apost. Gott. 755. 4. [*Wichelhaus* a. a. O. S. 271 ff.]

Töchter der Peschito.

§. 12*a*.

1. Die arabische wahrscheinlich für die arabisch redenden Syrer verfertigte Uebersetzung der AG. paulin. Brr. Br. Jac. 1 Petr. 1 Joh., bei den Kritikern Arabs Erpenii genannt [a]). Dass die Peschito ihr Original sei, ist am vollständigsten in der AG. durch *Michaëlis* bewiesen, obschon einige Abschnitte dieses Buchs aus der koptischen Uebersetzung geflossen zu sein scheinen, und auch sonst Abweichungen vom syrischen Texte vorkommen [b]). Ungewiss ist der Urtext der Uebersetzung der katholischen Antilegomenen im arab. N. T. des Erpenius [c]).

a) N. D. N. J. Chr. Test. arab. ex Bibl. Leid. edente *Th. Erpenio.* Leid. 616. 4.

b) *J. D. Mich.* cur. in vers. syr. Act. App. Zu den §. 11*e*. not. *a*. angeführten Beispielen von Abweichung bemerke noch: AG. II, 26. ἡ γλῶσσα, Pesch. ἡ δόξα, Erp. ἡ γλ.; 2 Cor. XI, 8. Pesch. lässt aus καὶ ὑστερηθείς, Erp. hat es; 1 Petr. II, 5. Pesch. lässt aus πνευματικάς, Erp. hat es. Uebr. vgl. *Hug* I. §. 101. *Eichh.* V. §. 74.

c) *Eichhorn* V. §. 75. Bald stimmt sie mit dem Texte der (unächten) Peschito, bald nicht, z. B. 3 Joh. 12. Jud. 4 f. 28. — Besondere Abdrücke von katholischen Briefen: Joh. epp. cath. arab. et aeth. L. B. 654. 4. Jacobi ep. arab. et aeth. ib. eod. a. Judae ep. arab. et aeth. ib. eod. a. Andere arabische Uebers. s. §. 17. 21.

§. 12b.

2. Die persische Uebersetzung der Evangg. im V. Bd. der Lond. Polyglotte [a]) giebt sich durch Missverständnisse des syrischen Textes durch beibehaltene syrische WW. und durch eigenthümliche LAA. der Peschito als deren Tochter zu erkennen [b]).

a) Lat. Uebers. von *Chr. A. Bode.* Helmst. 751. 4. in 4 Abth. Gegen den von *Mill* u. *Bengel* gemachten kritischen Gebrauch dieser Uebers. *Dess.* Pseudo-critica Millio-Bengeliana. Hal. 767. 69. 2 Voll. 8.

b) *Eichh.* V. §. 90. Vgl. §. 11 *e.* not. *a.* Zu den dort angeführten Beispielen der kritischen Abweichung bemerke noch: Matth. X, 29. + τῆς βουλῆς. Luc. VIII, 14. drückt die Pesch. πορευόμενοι nicht aus, Pers. hat es; Matth. I, 22. Pers. + Ἡσαΐου mit Syr. p. hier. It. Hieron. Vgl. *C. B. Michaël.* de var. lectt. N. T. §. 70. 72. 77. *Eichh.* V. 418 f.

2. Philoxenianische Uebersetzung.

§. 13a.

Eine andere syrische Uebersetzung enthält alle BB. des N. T. ausser der Apokalypse (wenn nicht die §. 11*b.* angeführte Uebersetzung dieses Buches dazu gehört), und unterscheidet sich von der ihr zu Grunde liegenden Peschito durch eine bis zur Sprachwidrigkeit getriebene ängstliche Buchstäblichkeit [a]). Auch ist ihr Text mit den hexaplarischen Zeichen versehen, und die meisten Handschriften haben kritische und andere Anmerkungen am Rande. Sie hat den Namen von *Philoxenus* oder *Xenajas*, monophysitischem Bischofe von Hierapolis, zu dessen Zeit und auf dessen Aufforderung sie der Chorbischof *Polycarpus* im J. 508 verfertigte entweder zum Zwecke des genaueren Schriftverständnisses (*Bertholdt*) oder zum monophysitischen Parteizwecke (*Hug*, *Eichhorn*). Im J. 616 erlitt sie eine Bearbeitung durch *Thomas* von Charkel (Harclea, gew. Heraclea) — daher sie auch die Harklensische heisst — welcher sie in Alexandria mit zwei (oder mehreren) griechischen Handschriften verglich [b]). Nach dieser Bearbeitung ist sie gedruckt [c]).

a) Noch mehr griechische WW. als in der Peschito, und selbst im griech. Casus (z. B. Marc. I, 28.); Nachahmung des griechischen Artikels durch die Pronomm. ܗܘ ܗܝ u. s. w., der griechischen Etymologie (z. B.

von εὐσέβεια durch timor pulcher), der griechischen Construction (z. B. Matth. III, 4. erat ei vestem, Marc. XIV, 58. διὰ τριῶν ἡμερῶν, per [ܒܬܠܬܐ] tres dies, statt in tribus diebus, Pesch.). Selbst das im Syr. pleonastisch stehende Suffix. pron. wird durch einen Obelos bemerkt. Marc. XIII, 26.

b) Unterschrift der Evangg. b. *Adler* verss. Syr. p. 45 sqq.: „Est autem hic liber quatuor Evangelistarum s., qui conversus fuit ex lingua graeca in Syram cum accuratione multa et labore magno primum quidem in Mabug urbe a. 819 Alexandr. Mac. (Chr. 508) in diebus s. dom. Philoxeni confessoris, ejus urbis episcopi. (Polycarp wird genannt von *Moses Agheláeus* b. *Asseman*. Bibl. or. II. 83.) Collatus autem fuit postea multa cum diligentia a me Thoma paupere cum duobus (al. tribus) exemplaribus graecis in Antonia Alexandriae urbis magnae, in monasterio Antoniano, iterumque (ܬܘܒ) scriptus et collatus est in loco dicto a. 927 ejusd. Alexandri, indictione quarta etc." Wegen dieses iterum nehmen *Michaël.*, *Storr*, *Hug* eine zweite Bearbeitung oder Vergleichung an, *Eichhorn* aber giebt diesem W. nur eine wiederaufnehmende Bedeutung: nämlich zum zweiten Male (*Eichh.* Rep. VII. 246 f.). Für Thomas von Charkel als Bearbeiter zeugt *Abulfaragius* (Gregorius Bar-Hebraeus) Chron. syr. ad a. 927. b. *Asseman*. II. 334. Nicht eine Bearbeitung der philoxenianischen Uebersetzung, sondern eine neue sieht in ihr *G. H. Bernstein* de Charklensi N. T. vers. Syr. (Vratisl. 837. 4.) p. 10., und zwar auf dem Grunde von *Gregor. Bar.-Hebr.* praef. horrei mysteriorum (in Chrestom. Syr. Kirsch. ed. *Bernst.* p. 143. *Nicol. Wiseman*. hor. Syr. I. 84.): .... „redditum est tertio Alexandriae opera pii Thomae Charkl." Aber in der vorhin angef. St. (b. Asseman.) drückt er sich anders aus, und entscheidend ist obige Unterschrift [Auch hat *Bernstein* das heil. Evang. des Johannes Syr. in Harkl. Uebers. Leipz. 1858. 8. S. 29. Anm. sich gegen diese Auffassung *de Wette's* als auf einem Missverständniss beruhend verwahrt.] — *Thomas* war Zeitgenosse des Verf. der hexaplarisch syrischen Uebers. d. A. T., *Paul* von Tela (1. Thl. §. 49.), und ahmte ihn vielleicht nach.

c) Ss. Evangg. vers. syr. Philoxeniana, nunc primum ed. cum interpret. et annotatt. *Joseph. White*. T. I. II. Oxon. 778. 4. Act. Apost. et Epp. tam cathol. quam Paul. — T. I. Act. Ap. et Epp. cath. compl. 799. T. II. Epp. Paul. compl. 803. Ueber deren Handschriften: *H. E. G. Paulus* accuratior Mss., quibus vers. N. T. Philox. continetur, catalogus. Helmst. 788. 8. *Adlers* bibl. krit. Reise S. 105 ff. Dessen Nov. Test. syr. p. 52 ff.

§. 13*b*.

Was nun von der philox. Uebersetzung in der vorliegenden Gestalt dem *Polycarp*, und was dem *Thomas* gehöre, ist Gegenstand kritischer Vermuthung geworden. Die kritischen Zeichen sammt den Anmerkungen schrieben *Wetstein* und *White* dem Thomas zu; da aber eine von *Adler*[a]) einge-

sehene mediceische Handschr. in Florenz jene den Thomas erwähnende Unterschrift nicht hat, und gleichwohl diese Zeichen enthält: so müssen sie, wie auch *Storr* annahm, schon von Polycarp wenigstens zum Theil eingetragen worden sein; wenn gleich es streitig ist, ob sie sich auf die Abweichungen der neuen Uebersetzung von der Peschito beziehen (*Wetst.*, *Storr*, *Eichh.*, *Griesb.*) oder aus einer mit solchen Zeichen versehenen origenianischen Handschrift geflossen sind (*Hug*, *Bertholdt*) [b]). Die Randanmerkungen schreiben *Storr* und *Eichhorn* zum Theil dem Polycarp zu, *Hug* und *Bertholdt* aber bloss dem Thomas [c]), wie denn auch jene mediceische Handschrift nichts am Rande hat.

a) Verss. N. T. syriacae p. 52 sqq. Er hält sie für das apographum antiquioris Philoxenianae vers. a Thoma Charklensi nondum revisae et castigatae. [Dgg. ist nach *Bernstein* Ev. d. Joh. S. 3. 25 ff. die eigentliche Philoxen. Recension nicht in diesem Florentiner Codex, sondern in dem Codex Angelicus zu Rom enthalten.]

b) Auf die Peschito scheinen sie sich doch wirklich zu beziehen in den Stellen: Matth. XVI, 28. Pesch. quod sunt quidam qui stant hic; Philox. quod sunt quidam ⁜ ex iis * qui hic stant — Marc. IX, 19., wo das in der P. fehlende huc mit einem Asteriskus bezeichnet ist — Marc. XI, 10., wo hinter David noch folgt ⁜ pax in coelo et gloria in excelsis * u. am Rande steht: pax etc. non in omnibus exemplaribus graecis invenitur, neque in illo Mar Xenajae, in nonnullis autem accuratis, ut putamus, invenimus. Mehr Beispp. b. *Storr* von der philox. syr. Uebers. d. Evangg. in *Eichh.* Rep. VII. 52 ff. Freilich fehlt der Asterisk Marc. XIV, 65. bei WW., die in der Pesch. fehlen; hinwiederum merken nach *Adler* (bibl. krit. R. S. 106 ff.) Handschrr. am Rande oft bei Stellen, die mit Asterisken bezeichnet sind, an, sie fänden sich nicht in griech. Hdschrr.

c) Obige Randanm. z. Marc. XI, 10. scheint doch wirklich dem Polycarp anzugehören, der wahrsch. eine Hdschr. des Xenajas benutzte, während Thomas alexandrinische Hdschrr. verglich.

§. 13c.

Für die Kritik des N. T. ist diese Uebersetzung, besonders auch wegen der alte LAA. enthaltenden Randanmerkungen [a]), eine wichtige Urkunde, obschon die Verwirrung, in welcher sich ihr Text befindet, den kritischen Gebrauch erschwert [b]).

a) Der eine von Thomas verglichene Cod. hat Verwandtschaft mit dem Cod. Cantabr. u. Clarom. Die von *Adler* de verss. Syr. p. 79—133. verglichenen 180 LAA. der Randanmerkk. stimmen 130 Mal mit BCDL 1. 33.

69. u. a. Die Philox. selbst folgt meist der Pesch., weicht aber auch nicht selten von ihr ab in schlechteren LAA., z. B. Matth. XXIII, 25. + τοῦ πίνακος; XXVIII, 1. σαββάτων; Vs. 9. Aufnahme der WW. ὡς δὲ ἐπορεύοντο κτλ.; Marc. I, 2. ἐν τοῖς προφήταις; V, 12. πάντες οἱ δαίμονες.

b) Die kritischen Zeichen sind zum Theil weggefallen, die LAA. des Textes an den Rand, und die des Randes in den Text gekommen u. s. w. *Storr* a. a. O. S. 23. 41 f. 45. *Eichh.* S. 489 ff. Die LAA. dieser Uebers. hat schon *Wetst.*, aber theils unvollständig, theils unrichtig angemerkt; nach ihm *Gloc. Ridley* de syr. verss. indole et usu diss. Philoxenianam cum simplici e duobus pervet. Codd. Mss. ab Amida transmissis conferens. Oxon. 761. 4. (auch in *J. J. Wetst.* libellis ad cris. et interpr. N. T. ed. *Semler*. S. 247 ff.), *Storr* observ. super N. T. verss. Syr. 772. 8., und vorzüglich mit Benutzung der *Whit.* Ausg. in *Eichh.* Rep. X. 1 ff. (doch nur über die Evangg.; vgl. auch *Mich.* or. Bibl. XVI. 146 ff.); sie finden sich in den Ausgg. von *Griesb. Tschdf.* u. A.

3. Hierosolymitanisch-syrische Uebersetzung.

§. 14.

Eine vaticanische Handschrift vom J. 1030 aus einem Kloster zu Antiochien enthält ein Evangelistarium in einer chaldäisch-syrischen, der Sprache des hierosolymitanischen Talmuds ähnlichen Mundart und in einer eigenthümlichen Schrift. In ihren Lesarten weicht sie oft von der Peschito und Philox. ab, und hält sich zu den Codd. B und D [a]).

a) Nachrichten, Beschreibung, Excerpte u. Matth. XXVII, 3—32. als Probe b. *Adler* N. T. verss. syr. I. III. p. 137 sqq. *Eichhorn* allg. Bibl. II. 498 ff. Einl. IV. §. 65 f. S. 493 ff. *Herb. Marsh* I. 181. [Nach *Tregelles* a. a. O. Cap. 20. ist sie die Uebersetzung eines griech. Lectionariums und daher nicht vor dem 8. Jahrhundert entstanden.] Es findet sich in ihr der in P. und Philox. fehlende Abschnitt Joh. VII, 53. VIII, 1 ff.; der Zusatz οὐδὲ ὁ υἱός Matth. XXIV, 36. mit BD. Sie lässt aus καὶ πυρί Matth. III, 11. mit ESV u. a., ἐπηρεαζόντων ὑμᾶς καί Matth. V, 44.

[Nachtrag zu den syrischen Uebersetzungen. Unter den jetzt auf dem britischen Museum befindlichen Handschriften aus den Klöstern der nitrischen Wüste ist eine, welche bedeutende Bruchstücke der Evangelien enthält und von der Peschito sowohl, als von den übrigen syrischen Uebersetzungen abweicht. Diese ist von *Cureton* herausgegeben: Remains of a very ancient recension of the four gospels in Syria. (1848) 1858. Den darin abgedruckten Matthäus hält *Cur.* für das Original des ersten Evangeliums. Nach *Tregelles* in s. Account of the printed text of the Greek N. T. (1854.) und im 4. Bande des *Horne*'schen Einleitungswerkes S. 267 ff. ist diese Uebersetzung älter als die Peschito und hat der letzteren zu Grunde gelegen.]

II. Aethiopische Uebersetzungen.

§. 15*a*.

1. Die altäthiopische Uebersetzung des N. T., welche mit der des A. T. gleichen Ursprung haben mag (vgl. I. Thl. §. 50.)[a]), ist unmittelbar aus dem griechischen Texte gemacht, dem sie oft sehr wörtlich und mit Begehung von Missverständnissen folgt. Ihre kritische Eigenthümlichkeit ist sehr schwankend; doch stimmt sie häufig mit der Itala und Peschito[b]). Sie ist sehr fehlerhaft herausgegeben[c]).

a) Eine Zusammenstellung aller Nachrichten und Sagen bei *Hug* I. §. 97.

b) *Schmidt* Einl. II. 142 ff. *Hug* §. 98. *Eichhorn* §. 78. [*Dillmann* in Herzog's Realencycl. Art. Aethiop. Bibelübers.] Missverständnisse: Matth. IV, 13. *ἐν ὁρίοις Ζαβουλών*, in monte Z.; AG. II, 37. *κατενύγησαν τῇ καρδίᾳ*, aperti sunt quoad animum (*κατηνοίχθησαν*); AG. III, 20. *προκεχειρισμένον*, quem praeunxit (aber auch Cod. 46. hat *προκεχρισμένον*); Luc. VIII, 29. *πέδαις φυλασσόμενος*, a parvulis (*παιδίοις*) custoditus; 1 Cor. XII, 28.: *καὶ οὓς μὲν ἔθετο κτλ.* aurem (*οὖς*) posuit ecclesiae. Oft stimmt der Aeth. mit dem Copt., daher *Bengel* meinte, er habe aus diesem übersetzt, wogegen aber zahlreiche Beispiele der Abweichung (*Chr. B. Michaël.* de var. N. T. lectt. §. 26.). Uebereinstimmung mit It. gegen Pesch. Matth. VI, 5. *ὅταν προσεύχησθε, οὐκ ἔσεσθε*; XIV, 3. ausgel. *καὶ ἔθετο*; XVI, 3. ausgel. *ὑποκριταί*; mit Pesch. gegen It. Matth. XI, 19. *ἔργων* st. *τέκνων*; XIII, 52. *εἰς τὴν βασιλείαν* oder *τῇ βασιλείᾳ* (It. *ἐν τῇ βασ.*); Marc. I, 10., wo It. den Zusatz *καὶ μένον* hat; Joh. I, 18. *θεός* st. *υἱός*, mit beiden; Matth. IX, 8. *ἐφοβήθησαν*; Vs. 13. ausgel. *εἰς μετάνοιαν*; Vs. 35. ausgel. *ἐν τῷ λαῷ*; Joh. I, 42. *πρῶτον*; Eph. V, 9. *φωτός* u. öft.; manchmal aber Abweichung von beiden, Matth. XII, 35. *τῆς καρδίας*. Eigenthümlich ist dieser Uebers., dass sie öfters zweierlei LA. verbindet, Marc. XV, 8. ascendit et clamavit; Luc. VI, 48. Joh. I, 28. VI, 69. XII, 28.

c) Ausg. durch drei äthiopische Geistliche (Rom) 548. 49. II Voll. 4. „Acta App. maximam partem Romae translata sunt e lingua lat. et gr. in aethiopicam propter defectum protographi." S. Joh. epp. cath. III., arab. et aeth. cur. *J. G. Nisseli* et *Theod. Petraei*. L. B. 654. 4. S. Judae ep. cath. arab. et aeth. L. B. 654. (von dens. Herausgg.). S. Jac. ep. cath. arab. et aeth. cur. *Petraei*. L. B. 654. 4. [Eine neuere auf Veranlassung der englischen Bibelgesellschaft für die abessynischen Christen besorgte Ausgabe von *Th. Pell Platt* Cambridge 1826—30. 2 Bde. 4. vergl. *Tregelles* a. a. O. Cap. 32. S. 317 ff. u. *Platt* catalogue of ethiopical biblical Msc.] Abdruck in der lond. Polygl., fast ganz unbrauchbar. Latein. Uebers. von *Chr. A. Bode*. 752. 55. 2 Bde. 4. N. T. ex vers. aeth. interpr. cum graeco ipsius fonte contulit *Chr. A. Bode*. Brunsv. 753. 4.

§. 15*b*.

2. Von der Uebersetzung im neuern amharischen Dialekte ist nur ein Bruckstück aus Lucas bekannt[a]).

a) *J. E. Chr. Schmidt* Beitr. z. Kenntniss der amhar. Uebers. in s. Bibl. f. Kr. Ex. u. KG. I. 307 ff.

III. Aegyptische Uebersetzungen.

§. 16*a*.

Das N. T. wie das griechische A. T. (1. Thl. §. 51.) wurde, nachdem die griechische Sprache wieder durch die ägyptische (koptische) Landessprache verdrängt, und selbst die meisten Geistlichen der erstern unkundig waren, in die letztere übersetzt. Das Dasein von ägyptischen Bibelübersetzungen im 4. Jahrh. ist mit ziemlicher Sicherheit erwiesen[a]); vielleicht fällt aber ihr Ursprung in die 2. Hälfte des 3. Jahrh.[b]).

a) Schon im 4. Jahrh. sprachen alle Mönche im Tabennischen Kloster und am Ufer des rothen Meeres allein ägyptisch (*Renaudot* liturg. orient. collect. I. 205.). Bischöfe, die kein Griechisch konnten, besuchten die Concilien von Ephesus und Chalcedon. Daher musste es bald so weit kommen, dass die Schrift beim Gottesdienste nicht bloss griechisch sondern auch koptisch vorgelesen wurde. Dass dieses Sitte war, beweiset theils eine Stelle aus einem alten koptischen Glossar bei *Renaudot* p. 207., theils das uralte von *Georgi* herausgegebene Fragment vom Joh. (folg. §. not. *a*). Die ägyptischen Mönchsregeln, namentlich des *Pachomius*, verpflichten zum Lesen der Schrift, Psalmbeten u. dgl., was kaum anders als in der Landessprache geschehen konnte. *Münter* üb. d. kopt. Uebers. des N. T. in *Eichh.* Allg. Bibl. IV. 26 ff.

b) *Hug* Einl. §. 90 ff. Allg. Encykl. II. 37.

§. 16*b*.

1. Die Uebersetzung in der oberägyptischen oder sahidischen Mundart, wahrscheinlich die ältere, von welcher nur Fragmente und Lesarten bekannt sind[a]), trifft in ihren Lesarten öfter mit dem Cod. D., aber auch mit den andern ältesten Codd. und der Pesch. zusammen, und ist eine schätzbare Urkunde[b]).

a) *J. A. Mingarelli* Aegypt. Codd. reliquiae Venet. in Bibl. Nan. asservatae (Matth. XVIII, 21—XXI, 15. Joh. IX, 17—XV, 1.) Fasc. I. Bon.

785. Vgl. *Michaël.* n. or. Bibl. IV. 64 ff. *Fr. Münter* comm. de indole vers. N. T. sahid. Acc. fragmm. epp. Paul. ad Tim. ex membr. Sahid. Hafn. 789. *Georgii* fragm. Evang. S. Joh. graeco-copto-theb. saec. IV. (Joh. VI, 21—59. VI, 68—VIII, 23.) Rom. 789. 4. Vgl. *Eichhorn* A. Bibl. III. 253 ff. *Woide's* Beispp. von Uebereinstimmung der sahid. Vers. mit dem Cod. Cantabr. in *Michaël.* or. Bibl. III. 202 ff. Varr. lectt. epp. Joh. et Jud. e vers. Aegypt. utriusque dialecti collectae, ebend. X. 199 sqq. Appendix ad edit. N. T. ad ed. Cod. Alex. a *C. G. Woide* descripti, in qua continetur fragm. N. T. dialecti superioris Aegypti etc. Oxon. 799. fol. *Zoëga* catal. codd. copt. Mss. Musei Borg. p. 218 sqq.

b) *Griesbach* prolegg. p. LXXI. ed. *Schulz. Schmidt* II. 147 ff. *Hug* §. 95. *Eichh.* V. §. 69. Beispiele: AG. I, 2. + *κηρύσσειν τὸ εὐαγγ.* vor *οὓς ἐξελέξ.*, D. *οὓς ἐξελ.* + *κ. ἐκέλευσεν κηρ. τ. εὐαγγ.*; Vs. 5. mit D* + *ἕως τῆς πεντεκοστῆς*; V, 4. *ποιῆσαι τὸ πονηρόν* st. *τὸ πρᾶγμα τοῦτο*, D Sahid. allein; Vs. 35. *τοὺς ἄρχοντας κ. τ. συνεδρίους*, D Sahid. allein, vgl. *Woide* Or. Bibl. III. 202 ff.; AG. II, 41. — *ἀσμένως* ABCD 19. Copt. Sah. Aeth. Vulg. Clem. all. u. öft. Abweichend von D Joh. X, 26. — *καθὼς εἶπον ὑμῖν* mit BKLM* 24* all. Copt. Vulg. It. all.; 1 Cor. X, 28. *ἱερόθυτον* mit ABH Clem. all. Uebereinstimmend mit Pesch. Matth. IX, 8. 15. XXIII, 8. mit BDE**L all. — *ὁ Χριστός*; 1 Cor. XI, 16. *ἡ ἐκκλησία* mit Vulg. Aeth. Tert. all.

§. 16c.

2. Die niederägyptische oder memphitische Uebersetzung, welche ganz herausgegeben ist [a]), stimmt oft mit der sahid. überein, geht aber auch ihren eigenen Weg, und hält sich in ihren Lesarten im Ganzen an den ältesten Text (der Codd. ABCDL Syr. It.) [b]).

a) N. T. aegyptium, vulgo copticum, ex Mss. Bodlej. descr., cum Vatic. et Parisiensibus cont. et in lat. serm. conv. *Dav. Wilkins.* Oxon. 716. 4. Correcter N. T. Coptico ed. *M. G. Schwartze.* P. I. Vol. I. II. Quatuor Evangg. in dial. lingu. copt. memphit. perscripta ad Codd. Mss. Copt. in reg. Bibl. Berol. adservat. nec non libri a Wilkinsio emissi fidem. Lips. 846. 47. 4. [Acta apostolorum ed. *P. Boetticher.* Epistulae von demselben. Halle 1852. 8. — Evangelien und Briefe coptisch und arabisch durch *Lieder* für die Society for promoting christian knowledje 1848. 2 Bde. fol.]

b) Nach *Münter* in *Eichh.* Allg. Bibl. IV. 403. ist der Text dieser Uebers. in der AG. u. den Brr. alexandrinisch, in den Evangg. hingegen mehr occidentalisch. Auch soll ersteres nach *Eichh.* die Vergleichung im 1 Br. Joh. durch *Woide* Or. Bibl. X. 199 ff. zeigen. Aber hier schweigt Cod. Clarom., kann also nicht zur Vergleichung stehen; dagegen habe ich gefunden, dass, wenn Copt. mit ABC stimmt, Andere wie Syr. Vulg. ihn gewöhnlich begleiten, und dass er öfters von jenen abweicht, z. B. 1 Joh. I, 3. 5. II, 6. 8. 21. III, 2. 13. 14. 17. (+ *τούτου*) 18. IV, 3. (+ *ἐν σαρκ.*

II.). Im Br. an d. Röm. geht er zwar öfters mit Cod. AC, besonders in Auslassung von XVI, 24., aber auch zuweilen mit DEFG, z. B. VII, 23. X, 5. 8. XIV, 16. XV, 10. 24. XVI, 26. In den Evangg. befolgt er keine der charakteristischen LAA. des Cod. D, wie sie Hug §. 28 ff. anzeichnet, u. in Marc. I. II. geht er 11 Mal mit den alexandr. Codd. (vgl. auch die Auslassung Marc. XI, 26.), und dagegen nicht mit D in den charakteristischen LAA. II, 18. 22. 23. 24. 27. (vgl. jedoch den Zusatz Luc. VI. 20. mit Cod. 1. all. Arm. It. Nach Hug §. 93. folgt die kopt. Uebers. in den Evangg. den Codd. BCL, in der AG. u. den Brr. ABC, oder (nach seinem System) dem recensirten Texte des Hesychius, was offenbar unrichtig ist. Richtiger Eichh. §. 95. Nach unsrer Beobachtung geht sie sehr oft mit den Codd. ABCDEFG, weicht hingegen nicht selten von ihnen ab, u. bleibt beim gew. T., z. B. Röm. II, 8. 17. VI, 11. VIII, 26. X, 15. XIII, 9. XV, 8. XVI, 14.

§. 16*d*.

3. Noch finden sich Ueberreste einer ägyptischen Uebersetzung im basmurischen Dialekte[a]), von welchem streitig ist, welcher Landschaft er angehöre: er ist vielleicht nur eine Spielart des sahidischen, so wie die Uebersetzung aus der sahidischen geflossen zu sein scheint[b]).

a) Bruchstücke bei *Georgi* praef. ad fragm. Joann. graeco-copto-theb. §. 12. *Münter* de vers. N. T. sahid. §. 12. 13. *Zoëga* catal. p. 145 sqq. W. F. *Engelbreth* fragm. basmurico-copt. V. et N. T. Hafn. 811. 4.
b) *Hug* §. 96. *Tychsen* in *Michaëlis* n. or. Bibl. VIII. 211 ff.

Koptisch-arabische Uebersetzungen.

§. 17.

Arabische Bibelübersetzungen aus dem Koptischen wurden in Aegypten zum Bedürfnisse, als in Folge des eindringenden Muhammedanismus die koptische Sprache durch die arabische verdrängt wurde. Eine solche Afterübersetzung ist die arabische der Apokalypse in *Erpenius* arabischem N. T.[a]). Von einer arabisch-koptischen Uebersetzung der paulin. Briefe ist der Br. an Philem. bekannt gemacht[b]).

a) Nach *J. H. Michaël.* de var. lectionibus N. T. caute colligendis. §. 29. Vgl. *J. D. Michaël.* curae in Act. App. p. 53.; jedoch weicht sie oft vom Koptischen ab, wie *J. D. Michaël.*, *H. Marsh.* I. 201. *Eichh.* V. 58. zeigen. [Eine andere Uebersetzung findet sich im Appendix zu *de Lagarde's* Analecta Syriaca aus Cod. Par. ar. christ. 23. vgl. *Ewald* Abhandl. zur bibl. und orient. Literat. I. p. 1—11. Noch andere s. bei Cureton zu

Anfang des Catalogs der arabischen Handschriften des britischen Museums zu London.]

b) Von *Hug* I. §. 103.

IV. Armenische Uebersetzung.

§. 18.

Die armenische Uebersetzung des N. T. hat mit der des A. T. die gleiche Entstehung (vgl. I. Thl. §. 52.). Sie ist nach dem griechischen Urtexte gemacht; denn *Joh. Ekelensis* und *Joseph. Palnensis*, welche dem *Miesrob* dabei behülflich waren, hatten im J. 431 eine griechische Bibel von Ephesus mitgebracht, und gingen dann noch nach Alexandrien um sich in der Kenntniss des Griechischen zu vervollkommnen [a]). Nach *Gregor. Barhebr.* soll diese Uebersetzung aus der Peschito interpolirt worden sein (I. §. 52. not. *c*), und wirklich hat ihr Text grosse Verwandtschaft mit dem syrischen, die aber in der (oder den) gebrauchten Handschrr. ihren Grund haben kann [b]). Eben so wenig berechtigt ihre Verwandtschaft mit der Itala zur Annahme einer Interpolation nach der Vulgata, aus welcher allerdings 1 Joh. V, 7. eingeschwärzt ist [c]).

a) *Moses Chorenens.* Hist. Arm. III, 61. [Miesrob und der Patriarch Isaak übersetzten aus Mangel an griech. Handschriften zuerst aus dem Syrischen, als sie aber die oben erwähnte griech. Bibel erhielten, so fingen sie ihre Arbeit von Neuem an.] Vgl. *Rich. Simon* Hist. crit. des Vers. d. N. T. Chap. 17.

b) Beispiele der Uebereinstimmung mit der Pesch. s. §. 11*e*. not. *a*. [Dieselbe erklärt sich nach *Maier* Einleitung in die Schriften des N. T. 1852. S. 559 u. A. daraus, dass bei der neuen Uebertragung aus dem Griechischen die ältere Arbeit benutzt wurde.]

c) Beispiele der Uebereinstimmung mit D It.: Matth. XV, 32. *ἡμέραι τρεῖς, καὶ κτλ.*; XVIII, 33. *οὐκ ἔδει οὖν κτλ.* mit Vulg. Sahid.; XIX, 10. *τοῦ ἀνδρός* mit Ambr.; Marc. II, 9. *ὕπαγε εἰς τὸν οἰκόν σου*; Vs. 26. *ἔφαγεν, κ. ἔδωκε .... οὖσι, οὓς οὐκ ἔξεστι κτλ.*; IV, 39. *τῷ ἀνέμῳ κ. τῇ θαλάσσῃ κ. εἶπε*; V, 33. *δι' ὃ πεποιήκει λάθρα.* Oefter ist diese Uebereinstimmung durch andere Zeugen wie B Orig. unterstützt, z. B. Joh. IV, 30. 46. Gal. IV, 21. 25. *Hug* §. 87. schreibt dem armenischen Texte einen gemischten Charakter zu, *Eichh.* §. 81. nennt ihn einen dem unrecensirten sich nähernden. Vergleichungen haben geliefert *Bredenkamp* in *Mich.* or. B. VII. 139 ff. *Alter* in *Paul.* Mem. VIII. 186 ff.

Ausgabe in der ganzen armenischen Bibel (I. §. 52.); neueste krit. Ausg. Vened. 805. 4. [nach *Tregelles* a. a. O. IV. Cap. 31. ist dem Ver-

nehmen nach eine neue kritische Ausgabe der Arm. Uebersetzung in Sct. Lazarus bei Venedig unternommen]; das N. T. besonders, Amsterd. 668. 8. 698. 12.; woraus abgedruckt: Quatuor prima capp. Evang. Matth. una cum orat. Domin. Cap. VI, 9—13. ex vers. armen. interpr. Amst. 698. edita, ex armen. ling. in lat. transtulit etc. *C. A. Bode*. Hal. 756. 4. (Das Armen. mit lat. Buchst.) N. T. armen. ed. a *Joh. Zohrab*, Doctore arm. Venet. 789. 8. 816.

V. Georgische Uebersetzung.

§. 19.

Die georgische Uebersetzung des N. T. ist zwar unmittelbar (I. §. 53.), aber wie die des A. T. nach der slavischen interpolirt.

Varianten hat gesammelt *Alter* über georgianische Literatur. Wien 798. 8. S. 26 ff.

VI. Persische Uebersetzung der Evangelien.

§. 20.

Die von *Wheloc* angefangene von *Pierson* vollendete Ausgabe einer persischen Uebersetzung der Evangg. [a]) liefert, da die Handschr. der oben §. 12*b*. angeführten syrisch-persischen zugezogen worden ist [b]), einen gemischten Text, dessen Zeugniss für die Kritik wenig Werth hat. Er erscheint in den kritischen Apparaten als Pers. w.

a) Quatuor Evangg. D. N. J. Chr. vers. persica, syriacam et arab. suavissime redolens, ad verba et mentem graeci textus fideliter et venuste concinnata Codd. tribus Mss. . . . . collatis per *Abr. Wheloc* etc. sub auspiciis et imp. . . . . D. *Thom. Adams*. Lond. 657. fol. So giebt den Titel *Rosenm.* III, 156. an. Nach Andern hat das Werk zwei Titel mit verschiedenen Jahrzahlen.

b) *Piers.* Praef.: „Cum Evangg. persicis edendis Whelocus operam navasset, tres sibi Mss. Codd. impetraverat, Oxon., Cantabr. et alterum Pocockianum, quorum uno descripto, ceteris collatis, fusiorem in omnes commentarium destinaverat." Es giebt aber nur einen pocockischen Cod. der pers. Uebers. Vgl. *Marsh.* Anmerk. u. Zus. I. 210. *Eichh.* V. §. 91.

VII. Unmittelbare arabische Uebersetzungen.

§. 21*a*.

1. Eine arabische Uebersetzung der Evangelien liegt in mehrern Ausgaben nach zwei Handschrr. (einer römischen

und leidenschen) mit Abweichungen vor [a]). Sie ist unmittelbar nach dem Griechischen verfertigt [b]), hat aber Interpolationen nach dem Syrischen und Koptischen erlitten [c]). Ihr Ursprung scheint wegen ihres Gebrauchs bei den Syrern und Kopten ziemlich hoch hinaufgesetzt werden zu müssen [d]).

a) 1. Evang. s. Dom. n. J. Chr. conscriptum a quatuor Evangelistis ss. i. e. Matth., Marc., Luc. et Joh. Rom. in typogr. Medic. 590. fol.; 2. Ausg. arab. lat., mit neuem Tit. 619. u. 774. 2. Im arab. N. T. von *Erpen*. Leyd. 616. 4. 3. In der paris. Polygl. nach der 2. röm. Ausg. mit einigen Aenderungen des *Sionita* (vgl. *Hug* §. 106.). 4. In der lond. Polygl. aus der pariser. Neuerlich 5. im syrisch-arab. N. T. Rom. Druck d. Propag. 703. (§. 11 *a*. not. *a*). Die Abweichungen sind zum Theil unbedeutend, und bestehen in orthographischen Verschiedenheiten, Vertauschung gleichbedeutender WW., veränderter Wortstellung u. dgl., zum Theil aber auch in LAA., z. B. Matth. IX, 30. Erp. et dixit iis, Rom. et Polygl. dicens; X, 18. Erp. vobis, Rom. et Polygl. illis; VI, 21. Rom. thesaurus tuus, ibi cor tuum; Erp. Polygl. thesauri vestri, ibi erunt corda vestra; und zwar auch in LAA., die sich zum syr. u. kopt. Texte hinneigen, z. B. Matth. IX, 10. Erp. Copt. + Σίμωνος, I, 22. Syr. Polygl. — λέγοντος. Gegen die von *Walton* und *Bode* in verschiedener Weise angenommene Verschiedenheit der Texte der 4 Ausg. hat *Storr* de Evangg. arab. (Tub. 775. 4.) die wesentliche Einerleiheit derselben erwiesen, und in No. 5. fand *Hug* I. 438. ebenfalls den Text des Erpen. [Dgg. behauptet *Tregelles* a. a. O. Cap. 33., dass die römische edit. princ. im Allgemeinen denselben Text gibt, wie ein zu Francker befindlicher und durch Juynboll bekannt gewordener arabischer Codex der Evangelien, und dass beide der Vulgata folgen.]

b) Etymologisirende Uebertragungen, z. B. Luc. III, 1. καὶ τετραρχοῦντος κτλ. dum Herodes esset princeps super quartam partem Galilaeae; XV, 15. τῶν πολιτῶν, ex magnatibus (von πολύς); eigenthümlich Luc. XXII, 6. ἐξωμολόγησε gratias egit; missverständlich Matth. XXV, 21. εὖ δοῦλε ἀγαθὲ καὶ πιστέ, ἐπὶ ὀλίγα ἦν πιστός, bene est, serve bone, fidelis inventus es in pauco. Vgl. *Mill*. prolegg. §. 1269 sq. *Hug* I, 443 f.

c) Und zwar auf Veranlassung von Codd. bilingu., deren sich Kopten und Syrer bedienten, u. solcher Handschrr. wie der Win. Cod. der arab. Evangg. No. 43., welcher am Rande u. zwischen den Zeilen Anmerkungen hat, welche verschiedene LAA. aus der Pesch., dem kopt. u. griech. Texte beibringen. Vgl. *Storr* l. c. §. 20 sq. [*T. W. J. Juynboll* letterkundige bijdragen Leyden 1838. H. 2. scheint alle arabischen Uebersetzungen der Evangelien auf die des Bischofs Johannes von Sevilla zurückführen zu wollen, welche im 8. Jahrhundert aus der Vulgata gemacht und nachher nur nach dem Coptisch-Syrisch-Griechischen geändert sein soll.]

d) *Hug* §. 104 ff. Vgl. *Eichh*. V. §. 73.

§. 21*b*.

2. Die ebenfalls unmittelbare Uebersetzung der AG., der paulin. und kathol. Brr. und der Apokalypse in der paris. und lond. Polyglotte ist von einem andern Verfasser, dessen Vaterland wahrscheinlich Cyrene war. Sie hält sich zum konstantinopolitanischen Texte [a]).

a) Belege der Unmittelbarkeit: AG. XII, 13. Ῥόδη rosa; XIX, 9. *τυράννου τινός*, cujusdam ex magnatibus; XXVIII, 11. *ἐν πλοίῳ παρακεχειμακότι ἐν τῇ νήσῳ, Ἀλεξανδρίνῳ, παρασήμῳ Διοσκούροις*, in navi Alexandrina quae hiemaverat illa in insula, (pertinente) ad hominem quendam Alexandrinum Dioscoridem nuncupatum; 2 Cor. VI, 14. *μὴ γίνεσθε ἑτεροζυγοῦντες ἀπίστοις*, ne sint librae vestrae (*ζυγός*, Wagebalken) propendentes ad infideles; Jud. 12. *οὗτοί εἰσιν ἐν ταῖς ἀγάπαις ὑμῶν σπιλάδες*, hi sunt qui amicas suas impudicas accumbere faciunt secum in conviviis. — Die Verschiedenheit von der Evangelien-Uebers. erhellet aus der verschiedenen Uebertragung oft vorkommender WW., z. B. *διάβολος*, Evangg. ابليس, diabolus, Br. محتال fraudulentus. — Sein Vaterland verräth der Uebersetzer AG. II, 10. *τὰ μέρη τῆς Λιβύης τ. κατὰ Κυρήνην*, partibus Africae, quae est patria nostra. [Nach *de Lagarde* de Novo Testamento ad versionum orientalium fidem edendo Berol. 1857. S. 3. gestattet diese Stelle keinen Schluss auf das Vaterland des Uebersetzers, da nicht كورتنا, sondern كورينا zu lesen ist.] — Kritische Beispiele: AG. II, 7. *λέγ. πρὸς ἀλλήλους* gegen ABC 26. Copt. Vulg. Sahid.; Vs. 23. *ἐκδ. λαβ.* gegen ABC* Syr. Arm. Copt. Aeth. Vulg.; Vs. 30. *τὸ κατὰ σάρκα κτλ.* gegen ABCD** Syr. Copt. Aeth. Vulg.; 1 Cor. VII, 3. *τὴν ὀφειλ. εὔνοιαν* gegen ABCDEFG 6. 17. 46 all. Copt. Aeth. Arm. It. etc.; Vs. 5. *τῇ νηστείᾳ κ. προσευχῇ* gegen ABCDEFG. Vulg. It. Clem. Orig. Mehr b. *Hug* §. 109. 111.

VIII. Gothische Uebersetzung.

§. 22*a*.

Von einer gothischen Uebersetzung fanden sich Anfangs nur die Evangelien vor in dem Codex argent. zu Upsala [a]), aus welchem sie in Druck gegeben wurden [b]). Hierzu kamen noch Bruchstücke des Br. a. d. Röm. aus einem Cod. rescript. der wolfenbüttler Bibliothek [c]). Endlich sind neuerdings in Mailand bedeutende Ueberreste der paulinischen Briefe (jedoch ohne den Br. a. d. Hebr.) und zwei Bruchstücke des Matthäus entdeckt worden [d]).

a) Die Geschichte dieser berühmten Handschrift s. bei *Zahn* histor. krit. Einl. in Ulfilas Bibelübers. S. 39 ff. von *Ihre* diss. 1. de cod. argent. §. 14. 15. Das Vaterland desselben ist wahrscheinlich Italien. *Zahn* Einl. S. 50. *Hug* I. §. 136.

b) Quatuor D. N. Jes. Chr. Evangg. verss. perantiquae duae, goth. sc. et anglo-sax., quarum illam ex cod. argent. nunc primum deprompsit *Franc. Junius*, hanc ex codd. Mss. coll. emendatius recudi curavit *Thom. Mareshallus*, cujus etiam observatt. in utramque vers. subnectuntur. Accessit et glossar. goth., cui praemittitur alphabet. goth., runicum etc. op. ejusd. *Fr. Junii*. Dord. 665. 4. ed. 2. Amst. 684. 4. — D. N. Jes. Christi SS. Evangg. ab Ulfila, Gothorum in Moesia episcopo, circa ann. a n. Chr. CCCLX. ex graeco gothice translata, nunc cum parallelis verss. sueo-goth., norr. s. island. et vulg. lat. edita. Acc. Franc. Junii glossar. goth., lingua sueo-goth. moderna et antiqua locupl. et illustrat., cura et st. *Geo. Stiernhjelmii*. Stockh. 671. 4. — SS. Evangg. vers. Goth., ex cod. argent. emend. atque suppl., cum interpret. lat. et annotatt. *Er. Benzelii* edidit, obss. suas adj. et grammatic. gothic. praemisit *Edw. Lye*. Ox. 750. 4. [Codex argenteus, sacr. Evv. versionis gothicae fragm. recogn. ed. *A. Uppström*. Stockh. 1855.]

c) Ulphilae vers. goth. nonnullorum capp. ep. ad Rom. E litura Mss. rescripti Biblioth. Guelpherb. cum var. monumentis ined. eruit, commentatus est deditque foras *Franc. Ant. Knittel*. Brunsv. 762. 4. — Fragmenta vers. Ulphilanae, contin. particulas aliquot ep. Pauli ad Rom. . . . . . a *Fr. A. Knittel* edita, nunc cum aliquot annotatt. typis reddita a *J. Ihre*. Upsal. 763. 4., auch in *Joh. ab Ihre* scripta vers. Ulphil. et linguam moesogoth. illustrantia . . . . ed. ab *Ant. Fr. Büsching*. Berol. 773. 4. Alles vereinigt in dem Werke: Ulfilas gothische Bibelübers. nach *Ihrens* Text; mit e. grammat. wörtl. lat. Uebers. zwischen den Zeilen, sammt e. Sprachl. u. e. Glossar, ausgearb. von *Fr. K. Fulda*, umgearb. von *W. F. H. Reinwald*, und den Text nach *Ihren's* genauer Abschr. d. silb. Hdschr. in Upsula sorgf. berichtigt . . . . . . herausg. von *J. Chr. Zahn*. Weissenf. 805. 4.

d) Ulphilae partium ined. in Ambros. palimpsestis ab *Ang. Majo* repertarum spec. conjunctis curis ejusd. *Maii* et *Car. Oct. Castillionaei* editum. Mediol. 819. 4. Ulphilae vers. goth. 2. Paul. ad Corinth. ep. quam ex Ambros. bibl. palimpsestis depromtam c. interpretat., adnotatt., glossario ed. *Castillionaeus*. Med. 829. 4. Goth. vers. epp. D. Paul. ad Rom., ad Corinth. primae, ad Ephes. quae supersunt etc. ed. *Idem* ibid. 834. 4. Goth. vers. epp. D. Paul. ad Gal., ad Phil., ad Col., ad Thess. primae quae supersunt etc. ed. *Id.* ib. 835. Alles vereinigt in Ulfilas. Vet. et N. T. vers. Goth. fragmm. quae supersunt, ad fidem codd. castig. latinit. donat. adnot. crit. instr. e. glossar. et gramm. ling. Goth. ed. *H. C. de Gabelentz* et *J. Loebe*. Vol. I. Altenb. 836. 4. Vol. II. p. 1. 1843. p. 2. 1847. [eine Handausgabe *Ign. Gaugengigl*: Aelteste Denkmäler der deutsch. Sprache, erhalten in Ulfilas goth. Bibelübers. Passau 1848. A. 2. 49. 2 Bde. 8. Die neueste vollständige Ausgabe ist: *H. F. Maßmann* die heil. Schrr.

A. u. N. B. in goth. Sprache. Stuttg. 1857. 8. Vgl. über die Geschichte und den Charakter der Uebersetzung *W. Krafft* Kirchengeschichte der german. Völker. I. 1. Berlin 1854. S. 240 ff.]

§. 22 *b*.

Mehrere Gelehrte haben diese Uebersetzung fälschlich für fränkisch gehalten [a]). Aber die Natur der Sprache, in welcher griechische und lateinische Wörter sind, und die Vergleichung mit andern gothischen Sprachdenkmälern setzen die Sache ausser Zweifel [b]). Der Verfasser ist der gothische Bischof Ulfilas (fl. 359.), welchem die Geschichte die Erfindung einer gothischen Schrift und die Abfassung einer Bibelübersetzung zuschreibt [c]). Sie ist nach dem griechischen Urtexte gemacht [d]), und ihr kritischer Charakter steht ungefähr in der Mitte zwischen dem ältesten verwilderten und dem gewöhnlichen T. [e]); doch hat sie Aenderungen nach den alten lat. Ueberss. erfahren [f]).

a) Thes. epistol. *Lacroz.* I. 49. II. 281. *Wetst.* prolegg. in N. T., s. *Michaël.* Einl. 498.

b) *Ihre* Ulfil. illustr. p. 259 sqq. *Zahn* S. 25 ff. *Hug* §. 134 f. *Michaëlis* S. 500 ff.

c) *Socrat.* H. E. IV, 27. al. 33. *Sozomen.* H. E. VI, 37. *Jornand.* de rebus goth. c. 51. — Ueb. d. Leben u. d. Lehre des Ulfila. Bruchstücke eines ungedruckten Werkes aus d. Ende d. 4. Jahrh., herausgegeb. von *G. Waitz.* 840. An der Abfassung durch Ulf. zweifelte *Hickes* institutt. gramm. anglosax. et moesogoth. aus den Gründen, 1) weil die Uebers. mit lat. Hdschrr. übereinstimme, s. not. *f*; 2) weil sich keine Spuren von Arianismus des U. darin fänden; aber eine solche findet sich Phil. II, 6. ἴσα θεῷ, galeiko gutha, similiter Deo. *Gabl.-Loeb.* proll. p. XV. Indessen scheint die vorhandene Uebers. der Brr. später zu sein, p. XXI.

d) *Simeon Metaphrast.* in Act. Sct. Nicetae. Sept. V. 21. ed. Antv.: Οὐρφίλος τὴν ἱερὰν ἡμῶν γραφὴν . . . ἀπὸ τῆς ἑλλάδος εἰς τὴν γοτθικὴν γλῶσσαν μεταβαλών. Beweise der Unmittelbarkeit: die Annäherung der gothischen Sprache an die griechische im Gebrauche der Attraction, der Participialconstruction u. dgl., die genaue Befolgung der Wortstellung, Nachbildung der griechischen Etymologie, z. B. ὁλοκαυτώματα, allbrunstim, σκηνοπηγία, blethrastakeins (Zeltstecken), ἐγκαίνια, inniujitha (innovatio); manche Irrthümer, z. B. Verwechselung von ῥήσσει mit ῥίπτει Marc. IX, 18., von ἀντέχ. mit ἀνέχ. 1 Thess. V, 14.

e) Nach *Hug* §. 140. *Eichh.* §. 87. ist ihr Text der Lucianische oder Konstantinopolitanische (?). Er geht oft mit den ältesten Codd. u. den

and. Verss., z. B. Matth. VI, 18. VIII, 8. IX, 13. 35. (vgl. §. 11*e*. not. *a*); XI, 2. διά mit BCDPZΔ 33. 124. Syr. utr. Arm.; Marc. I, 2. 11. II, 1. 17. 18. 20. Joh. VI, 22. 39.; Röm. VII, 6. ἀποθανόντες; X, 1. XIII, 9. Gal. II, 14. πῶς; IV, 17. ὑμᾶς; IV, 26. — πάντων; 1 Thess. III, 2. V, 3. — γάρ. Es fehlt die Pericope Joh. VIII, 1 ff. Bemerke noch Luc. VI, 20. + τῷ πνεύματι mit QX 1. 13. 33. Syr. hieros. Arm. Oft hält er es mit dem gew. T. gegen die ältesten Z., z. B. Matth. XXVII, 4. Marc. I, 5. κ. ἐβαπτ. πάντες; 16. (falsch *Grsb. Sch.*) 34. II, 9. καί; Joh. VI, 40. 58. 69. Röm. VII, 18. 25. VIII, 38. (selbst gegen Eus. Damasc.) XI, 22. XII, 11. 1 Cor. VII, 5. Gal. III, 1. (gegen Chrys. Theodoret. Theoph. Oec.) IV, 6. 15. 1 Thess. II, 15. IV, 13., u. hat dessen Zusätze, aber mit and. Verss, Matth. VI, 14. Marc. VI, 11. Zuweilen hat er die gew. LA. nur zum Theil Marc. XI, 10. ἐν ὀνόμ. ohne κυρίου, Röm. VIII, 1. μὴ κ. σάρκ. περιπ. ohne ἀλλὰ κ. πνεῦμα, oder vereinigt zwei LAA. wie Matth. VII, 8. Eine mittlere Stellung nehmen ein die LAA. Matth. V, 47.: φίλους mit EKLMSUΔ viele Minn. Arm. Syr. p. Slav. Theoph., Marc. I, 5.: ἐξεπορεύοντο mit EFHLSVΓ It. Theoph.

f) Latinisirende LAA. Matth. X, 29. + τῆς βουλῆς mit Copt. Ar. Pers. It. Tert. Or. (sem.) all.; Marc. XIV, 65. cum voluntate s. libenter mit Brix. Corb.; Luc. I, 3. + et spiritui s. mit Ver. Germ; IX, 43. + et dixit ei Petr. etc. mit Corb. Colb. Brix.; Vs. 50. + nemo est etc. mit Ver. Verc. Colb. Red.; Marc. VII, 3. crebro; Luc. IX, 20. tu es Christus fil. Dei; 2 Cor. V, 10. ἴδια st. διά. Mit Unrecht nahm *Wetst.* proll. p. 106. ed. S. an, der Uebers. habe lat. Codd. benutzt, u. *Griesb.* b. *Zahn* S. 34., die von ihm gebrauchten Codd. hätten Verwandtschaft mit den den lat. Ueberss. zum Grunde liegenden gehabt; richtig *Zahn*, *Hug*, *Eichh.*, *Gabl.-Loeb.*, die Uebers. sei in Italien nach lat. Ueberss. geändert worden. Aus einer Vergleichung mit solchen rührt die Randanm. zu Eph. II, 8. lustuns (voluptates) zum W. viljans (voluntates) her. Einen lat. Einfluss verrathen die am Anfange und Schlusse stehenden WW. annastodeith, i. e. incipit, ustauh, i. e. explicit. Spätere Zusätze sind auch die Euthalischen Unterschriften. *Gabl.-Loeb.* proll. p. XXIII.

IX. Slavische Uebersetzung.

§. 23.

Die slavischen Bibelübersetzer Cyrillus und Methodius (I. §. 54. [vergl. E. Dümmler die pannonische Legende vom h. Methodius bes. und im XIII. Bande des Archivs für Kunde österr. Geschichtsquellen. 1854.]) bedienten sich beim N. T. griechischer Handschriften und zwar wahrscheinlich konstantinopolitanischen Ursprungs, wie denn auch manche Kritiker den Text für konstantinopolitanisch halten [a]). Ob

diese Uebersetzung späterhin nach der lateinischen umgeändert sei, ist streitig [b]).

a) So *Hug* §. 143. nach *Alters* Vergleichung in dessen Ausgab. des N. T. I. 1122 sqq. Nach *Dobrowsky* in *Michaël.* n. or. Bibl. VII. 158 ff. hingegen neigt er sich vorzüglich zu den Codd. D. und L. *Eichhorn* V. §. 87. bezeichnet ihn als Lucianisch oder konstantinopolitanisch, aber stark mit Hesychischem vermischt. Charakteristisch ist sein Verhältniss zum ältesten u. gew. T. in Vergleich mit dem Goth. (§. 22 *b*. not. *e*). Mit diesem hält er sich zum erstern Matth. VIII, 8. Marc. I, 11. Joh. VI, 22. 39. 69. Gal. II, 14. IV, 17., ohne u. gegen ihn Marc. I, 34. II, 9. Joh. V, 40. 58.; zum zweiten ohne und gegen ihn Matth. VI, 18. IX, 13. 35. XI, 2. Marc. I, 2. 5. II, 1. 17. 18. 20. Röm. X, 1. (gegen Chrys.) XIII, 9. (gegen Thdrt. Thphlct.); mit ihm in den übrigen §. 22 *b*. not. *e*. angef. St. Die Hinneigung dieser Uebers. zum spätern Texte überwiegt mithin, wie auch deren später Ursprung (im 9. Jahrh.) erwarten lässt.

b) *Hug* beschränkt die früher (1. Aufl. I. 486.) ausgesprochene Beschuldigung 2. Aufl. S. 492. 3. A. S. 523., jedoch mehr aus Achtung für *Dobrowsky*, welcher in Slovanca 2. Lief. Prag 815. die slavische Uebers. dagegen in Schutz nahm, als aus Ueberzeugung. *Eichhorn* §. 89. erklärt das Latinisiren des slavischen Textes aus der Beschaffenheit des ihm zum Grunde liegenden asiatisch-byzantinischen mit alexandrinisch-orientalischen LAA. durchzogenen Textes.

Die Ausgaben der ganzen slav. Bibl. s. I. §. 54. Das N. T. Mosk. 663. fol. AG. u. Epp., ebend. 653. fol., die Evangg. 512. in der Wallachei u. 575. zu Wilna. [In neuerer Zeit sind zwei Evangelienhandschriften aus dem 11. Jhrhdt. herausgegeben, die *Ostromir*'schen Evangel. herausg. von *A. Vostokow*, Petersb. 1843. und die in der Kirche zu Rheims gefundene und von Silvestre Par. 1843. herausgegebene. Vgl. *Vaclav Hanka*. Prag 1846.]

X. Lateinische Uebersetzungen. 1. Die alte vor Hieronymus (Itala).

§. 24.

Von dem Ursprunge und der Beschaffenheit der alten lateinischen Uebersetzung des N. T. gilt dasselbe, was I. Thl. §. 48. in Ansehung des A. T. angeführt worden, nur dass sie hier vollständiger in ihrer Mannigfaltigkeit [a]) vorhanden, und unmittelbar aus dem griechischen Urtexte geflossen ist [b]). Ihre Uebertragungsweise ist wörtlich, ja oft buchstäblich bis zum Solöcismus [c]). In ihren charakteristischen LAA schliesst sie sich an die ältesten Denkmäler des Textes, zunächst die

Codd. Cantabr. (D. evv.) und Clarom. (D. epp.) an, und zeichnet sich durch mancherlei Auswüchse und Verderbnisse aus [d]).

a) Matth. V, 16.: Luceat lumen vestrum coram hominibus, ut videant bona facta vestra, et clarificent patrem vestrum, qui in coelis est. *Iren.* adv. haer. IV, 37. — Luceat lumen vestrum coram hominibus, ut videant opera vestra bona, et magnificent patrem vestrum, qui in coelis est. *Hilar. Pict.* tract. in Ps. LXV. — — Matth. VI, 31: Nolite cogitare dicentes: quid edemus, aut quid bibemus, aut quid vestiemur? haec enim nationes quaerunt. *Cyprian.* de orat. dom. — Nolite solliciti esse dicentes: quid manducabimus et quid bibemus aut quo operiemur: haec enim omnia gentes inquirunt. *Augustin.* de op. Monach. c. 1. — — Matth. XI, 12.: A diebus enim Joannis baptistae regnum coelorum cogitur et cogentes diripiunt illud. *Ambros.* l. VI. in Luc. c. 7. et de Cain et Abel l. I. c. 4. — A diebus autem Joannis regnum coelorum vim patitur et vim facientes diripiunt illud. *Hilar. Pict.* in Ps. VIII. N. 46. — A diebus Joannis regnum coelorum violentum est, et qui vim faciunt, diripiunt illud. *Optat. Milevit.* de schism. Don. III, 11. — — Col. II, 8.: Videte, ne quis vos depraedetur per philosophiam et inanem fallaciam. *Cyprian.* ep. LII. — Cavete, ne quis vos depraedetur per philosophiam et inanem seductionem secundum traditionem hominum et secundum elementa hujus mundi. *Ambros.* de fide I, 3. Comment. in Ps. CXVIII. serm. 22. c. 1. — Videte, ne quis vos spoliet per philosophiam et inanem deceptionem sec. trad. hom. *Hilar.* de Trin. I, 13. XII, 20. — — Matth. X, 31. multorum passerum superponite vos, *Cant.* — Multis vos meliores estis passeribus, *Colb.* Sangerm. 1. *Clar.* — — Matth. XV, 11. communicat (κοινοῖ) hominem, *Cant.* — coinquinat hominem, *Colb.* — — Tit. I, 4. Christo Jesu salutari nostro, Sangerm. *Clar.* . . . . salvatore nostro, *Ambrstr.* — — Rom. I, 16. Non me pudet Evangelii, *Tertull.* — Non enim erubesco Evangelium, *Augustin.* laud. Mehr Beispp. s. b. *Hug* §. 113. *Eichhorn* IV. §. 48. Letzterer behauptet auch von der Uebers. d. N. T., dass sie nur eine durch Varianten veränderte sei, (so auch *Wisemann* Two letters on some parts of the controversy concerning 1 John V, 7. etc. Rom. 835. [wieder abgedruckt in s. Essays on various subjects Vol. I. 1853.] *Lachm.* ed. N. T. I. p. X ff. *Tischend.* prolegg. in Evangel. Palat. p. XV ff., in N. T. p. LXXXIII.) und stützt diese Behauptung mit Beispielen von gleichen Fehlern, die sich durch die verschiedenen Anführungen hindurchziehen. AG. I, 6. si in hoc tempore restituis etc. Cod. laud. cant.; si hoc in tempore repraesentabis etc. Aug. Marc. X, 40. ἄλλοις für ἀλλ' οἷς Cant. Veron. Verc. Corb. (aber auch Cod. 225. Aeth.) Joh. I, 13. ὃς . . . . ἐγεννήθη, *Iren.* Tert. Aug. all. Er empfiehlt die Conjectur Usitata statt Itala, und behauptet den afrikanischen Ursprung dieser Uebersetzung, vornehmlich wegen ihrer Uebereinstimmung mit der sahidischen, woraus er schliesst, dass der Text aus Alexandrien dahin gekommen sei. [Auch nach

Tregelles a. a. O. Cap. 22 f. ist nur eine im proconsularischen Afrika, spätestens um die Mitte des zweiten Jahrhunderts angefertigte vorhieronymianische lateinische Uebersetzung anzunehmen, die aber nachmals verschiedene Bearbeitungen erfahren hat. Die Itala des Augustin sei die durch Revision in Oberitalien entstandene Gestaltung derselben.

b) Missverständnisse: Matth. VI, 34. [illegible], [illegible] st. [illegible]: Eph. IV, 19. desperantes, ἀπηλγηκότες st. ἀπηλπικότες; Hebr. VI, 1. fundamentum [illegible], θεμέλιον καταβαλλόμενοι. Mehr Beispp. b. *Wetst.* proleg. p. 86 ff. Seml. unter denen aber auch solche sind, bei welchen falsche LAA zum Grunde liegen.

c) Im Lat. selbst [illegible] griech. [illegible]: Matth. IX, 16. Marc. II, 21. [illegible], [illegible] [illegible]: Joh. IX, 7. [illegible] natatoria; IX, 34. ejecerunt eum; Luc. IV, 35. ἀφιέναι (verlassen) dimittere; Röm. I, 24. [illegible], [illegible]; Vs. 28. ἐδοκίμασαν, probaverunt; Gal. III, 15. ἐπιδιατάσσεται, superordinat; Joh. V, 15. quaerebant illum occidere vgl. VII, 25. u. ö.; VIII, 37. verbum meum non capit in vobis; X, 42. [illegible] [illegible]; XII, 13. exierunt in obviam; IV, 33. attulit illi manducare; VI, 19. juxta navem fieri; VIII, 7. cum [illegible] interrogaret; IV, 23. adoraverunt patri; IX, 31. peccatorum audit; Matth. IX, 21. si tetigero .... vestimenti ejus; Luc. IX, 19. nihil vos nocebit; Marc. VIII, 38. me confusus fuerit; Röm. I, 16. non erubesco evangelium; Joh. I, 51. V, 20. majora horum; IX, 3. ut manifestentur opera Dei; XVII, 26. caritas quam dilexisti me. Hebraismus Joh. II, 7. implete hydrias aquam.

d) Vgl. die Beispiele §. 11 *c*. not. *a*. Uebrigens schliesst sie sich an die Anführungen des Clem. Alex. u. der ältesten lat. Väter an. Sie hat manche Zusätze des *syr*. u. des *gew*. T. nicht, dafür oft andere, grössere wie Matth. XX, 28. Vos autem quaeritis de minimo (pusillo, *Ver. Verc. Corb. Germ. Colb.*) crescere, et de magno minui (et de majore minores fieri s. esse, *Verc. Corb. Clar.* all.) etc. *Cant. Ver.* all. mit D; XXIV, 31. D Cant. Ver. all.; XXVII, 35. (§. 11 *e*. not. *a*); Luc. V, 14. D Cant.; Joh. VIII, 1 ff. von der Ehebrecherin. Kleinere wie Matth. IX, 35. καὶ πολλοὶ κτλ. L 13. 124. all. (gegen D cant.): XXIV, 36. οὐδὲ ὁ υἱός mit BD 13. 28. all. Aeth. Arm. Vulg. ms.; Marc. V, 33. mit D 50. 124. Arm.; X, 12. similiter et qui dimissam ducit, moechatur, Ver. Verc. Corb. Germ. 2. ohne D; Marc. XIV, 65. cum voluntate s. libenter, Brix. Corb. ohne D; XV, 27. nomine Zoathan etc, Colb. ohne D; Luc. III, 10. ut vivamus, D Cant. Ver. all.; IV, 38. καὶ Ἀνδρέου; V, 33. καὶ οἱ μαθηταὶ τῶν Φαρ. D 91. Cant. Colb.; Vs. 37. τοὺς παλαιούς, D. Copt. Arm. Cant. Iren.; VI, 20. 21. qui nunc esuriunt et sitiunt, Ver. Corb. all. ohne D; Joh. III, 6. quia Deus spiritus est, Corb., et de s. ex Deo natus est, Verc. Harl.

Ausgaben, ausser *Sabatier* bibliorum SS. latinae verss. antiquae Vol. III.: *Jos. Blanchini* evangeliarium quadrupl. lat. vers. antiquae. Rom. 749. 2 Partt. fol. *Joh. Martianay* Vulgata antiqua lat. Itala vers. Evang. sec. Matth. et ep. S. Jac. etc. Paris. 695. 12. In den Ausgaben der Codd. graeco-lat. §. 51., in *Semlers* Paraphrasen, in *Matthaei's* Ausg. des N. T.

Der Cod. Verc. 88. Evangg. cod. Euseb. M. . . . . manu exaratus, ex autographo Basilicae Vercellensis . . . . op. et stud. *J. A. Irici.* Med. 749. 4. *Jos. Dobrowsky* fragm. Prag. Evang. S. Marci vulgo autographi. Prag. 778. 4. *Alter* descript. Cod. caes. purp. aur. argent. Vind., quo contin. fragmenta lat. Lucae et Marci juxta vers. lat. antiqu. Antehieronym., in *Paulus* n. Rep. III. 115 ff., und Memorab. VII. 58 ff. *Dav. Schulz* diss. de Cod. IV. Evang. Bibl. Rhedigerianae, in quo vetus lat. vers. continetur. Vratisl. 814. 4. Fragmenta antiquiss. vers. It. Marci et Matth. in *Fleck* wissensch. Reise B. II. Abth. 3. 837. [u. von *Tischendorf* in den Wiener Jahrbüchern. — *Tischendorf* Ev. Palatinum ineditum s. reliquiae textus evv. lat. ante Hieron. versi e Cod. Palat. Lips. 1847. 4.]

Deren Tochter, die angelsächsische.

§. 25.

Die angelsächsische Uebersetzung des N. T., von welcher die Evangelien bekannt sind, ist aus der altlateinischen geflossen [a]), und daher wahrscheinlich älter als die des A. T. Der Verfasser sind wahrscheinlich mehrere gewesen, wenigstens sind die Evangelien von Mehrern übersetzt.

a) *Thom. Marshall* observatt. ad vers. angl. sax. p. 495 sqq.

Ausgaben: Evang. IV. saxon. et anglice, ex edit. *Matth. Parkeri.* Lond. 571. 4. Ausg. von *Will. d'Isle.* Ib. 638. 4. mit Fragm. des A. und N. T.; mit der goth. Uebers. durch *Th. Marshall.* S. §. 22. [The Anglo-saxon Version of the Gospels by *B. Thorpe.* London 1842.]

2. Die von Hieronymus verbesserte.

§. 26.

Bei jener Verbesserung der altlateinischen Uebersetzung (I. Thl. §. 48.) nahm **Hieronymus** zuerst das N. T. und zwar die Evangg. vor [a]). Er ging dabei so vorsichtig zu Werke, dass er nur alte griechische Handschriften, deren Text der altlateinischen Uebersetzung zum Grunde lag, zu Rathe zog [b]), und nur da änderte, wo der Sinn wesentlich verändert war [c]): wesswegen er auch in seinen Commentaren öfter von der Uebersetzung abweicht [d]). Dass er das ganze N. T. übersetzt habe, bezeugt er selbst [e]).

Diese verbesserte Uebersetzung des N. T. theilte mit der eigenen des Hieronymus vom A. T. dieselben Schicksale (I. Thl. §. 70—72), dieselbe Verderbniss, dieselben kritischen Verbesserungsversuche und dieselben Ausgaben [f]).

a) *Hieron*. praef. in IV. Evangg. ad Damas.: Novum opus me facere cogis ex veteri, ut post exemplaria Scripturarum toto orbe dispersa quasi quidam arbiter sedeam, et quia inter se variant, quae sint illa, quae cum graeca consentiant veritate, decernam. Pius labor, sed periculosa praesumtio. . . . . corrigere? Adversus quam invidiam duplex caussa me consolatur, quod et tu, qui summus sacerdos es, fieri jubes, et verum non esse quod variat, etiam maledicorum testimonio comprobatur. Si enim latinis exemplaribus fides est adhibenda, respondeant, quibus: tot enim sunt exemplaria paene, quot codices. Sin autem veritas est quaerenda de pluribus: cur non ad graecam originem revertentes, ea quae vel a vitiosis interpretibus male reddita, vel a praesumtoribus imperitis emendata perversius, vel a librariis dormitantibus aut addita sunt, aut mutata, corrigimus? . . . De Novo nunc loquor Testamento . . . . . Hoc certe quum in nostro sermone discordat, et in diversos rivulorum tramites ducit: uno de fonte quaerendum.

b) *Hieron*. l. c.: Praetermitto eos codices, quos a Luciano et Hesychio nuncupatos paucorum hominum asserit perversa contentio: quibus utique nec in Vetere Instrumento post LXX interpretes emendare quid licuit, nec in Novo profuit emendasse: quum multarum gentium linguis Scriptura ante translata doceat falsa esse quae addita sunt. Igitur haec praesens praefatiuncula pollicetur quatuor tantum Evangelia — codicum graecorum emendata collatione, sed et *veterum*. Jedoch zog er vielleicht zuweilen auch noch andere zu Rathe, wie er im Commentar thut. Comment. in Matth. XXIV, 36.: In quibusdam latinis codicibus additum est *neque filius*: quum in graecis et maxime Adamantii et Pierii exemplaribus hoc non habeatur adscriptum. Comm. lib. I. ad Gal. III, 1.: Quod in exemplaribus Adamantii non habetur etc.

c) *Hieron*. praef. in Evangg.: Quae ne multum a lectionis latinae consuetudine discreparent, ita calamo temperavimus, ut his tantum, quae sensum videbantur mutare, correctis reliqua manere pateremur, ut fuerant. Er liess also die meisten jener Auswüchse (§. 24. not. c.) weg, setzte z. B. Röm. XII, 11. Domino st. tempori; 1 Tim. I, 15. fidelis st. humanus; stellte V, 19. die WW. nisi sub duobus aut tribus testibus wieder her. Jedoch that er hierin zu wenig, und liess Manches stehen, z. B. Gal. V, 7. + μηδενὶ πείθεσθε. Der Text der Vulg. geht mit dem der It., and. alt. Verss. u. der ältesten Codd. in den meisten der §. 11 *e*. not. *a*. angef. St. als Matth. VI, 15. 18. VIII, 8. IX, 15. 35. Marc. I, 2. 11. 21 f. AG. II, 30. Gal. III, 1. — τῇ ἀληϑ. κτλ. Gal. III, 12., und ist auch sonst einer der geachtetsten kritischen Zeugen. Aber er behält die schlechten LAA. der It. gegen bessere, Luc. XIV, 5. oder gegen alle Codd., AG. II, 1. III, 12., und verlässt sie, wo sie gute LAA. hat, AG. III, 20. Gal. IV, 15. 2 Cor. XI, 3.

d) Ad Eph. IV, 19.: ἀπηλγηκότες multo aliud in Graeco significat quam in Latino *desperantes*, quippe qui ἀπηλπικότες nominantur etc. And. Beispp. b. *Wetst*. prolegg. p. 228. ed. Seml.

e) Ep. ad Lucin. LXXI. (28.) §. 5.: N. Test. graecae reddidi auctoritati. Catal. scriptt. eccles.: N. T. graecae fidei reddidi: Vetus juxta hebraicum transtuli.

f) Die neuesten des N. T.: *F. F. Fleck* N. T. Vulg. Edit. juxta textum Clement. VIII. . . . cum variant. in margine lectionibus antiqu. . . . cod. olim montis Amiatae in Etruria, nunc biblioth. Florent. Laurent. Mediceae sec. VI. scripti. Praemissa est comm. de Cod. Amiat. et versione lat. vulg. 840. gr. 12. (Dieser in Uncialen stichometrisch geschriebene, das ganze A. u. N. T. enthaltende Cod. wurde bei der Sixtin. Edit. gebraucht.) [Der Cod. Amiatin. herausgegeben von *Tischendorf*: Nov. Testam. latine interprete Hieronymo ex celeberrimo cod. Amiatino. Lips. 1850.] Den ältern Text aus der Zeit vor dem 10. Jahrh. aus alten Handschriften, vornehmlich aus der Fuldaer (vgl. *Rettig* in Stud. u. Kr. 832. 900.) liefert *Lachmann* in seiner grössern Ausg. d. N. T. (§. 48.).

Dritter Abschnitt.

Von der Kritik des Textes.

Erste Unterabtheilung.

Geschichte des Textes.

Erstes Capitel.

Geschichte der äussern Gestalt des Textes.

Urschriften der neutestamentlichen Bücher.

§. 27.

Diese für uns allerdings sehr wünschenswerthen Denkmäler sind schon sehr früh verloren gegangen, und es findet sich auch im tiefsten Alterthume keine Spur davon [a]). Da es aber für die Kritik nicht unwichtig ist, sich richtige Vorstellungen von der ursprünglichen äussern Gestalt des zu beurtheilenden Textes zu machen: so müssen wir jenen Verlust durch die Belehrungen der alten Schriftkunde einigermassen zu ersetzen suchen [b]).

a) Die Stellen: *Ignat.* ad Philadelph. §. 8.: *Ἐπεὶ ἤκουσά τινων λεγόντων, ὅτι ἐὰν μὴ ἐν τοῖς ἀρχείοις (ἀρχαίοις) εὕρω, ἐν τῷ εὐαγγελίῳ οὐ πιστεύω· καὶ λέγοντός μου αὐτοῖς, ὅτι γέγραπται· ἀπεκρίθησάν μοι, ὅτι πρόκειται. Ἐμοὶ δὲ ἀρχεῖά ἐστιν Ἰησοῦς Χριστός· τὰ ἄθικτα ἀρχεῖα ὁ σταυρὸς αὐτοῦ καὶ ὁ θάνατος καὶ ἡ ἀνάστασις αὐτοῦ καὶ ἡ πίστις ἡ δι᾽ αὐτοῦ* — *Tertull.* de praescript. haeret. c. 36. (I. §. 22. not. *e.*) sind fälschlich von apostolischen Autographen verstanden worden. *Michaëlis* Einl. I. 270. *Hug* I. §. 14. *Bertholdt* II. 416. *Griesbach* curae in hist. textus epist. Paul.

sect. II. §. 4 sqq. Opp. II. 66 sqq. nebst *Gablers* Bemerkung in praef. p. XXVI sq. [Vgl. hierzu und zu den folg. §§. *Tischendorf* in Herzog's Realencycl. Bd. 2. Art. Bibeltext des N. T.]

Sage von Auffindung des Autographs des Evang. Joh. bei *Philostorg.* H. E. VII, 14. *Nicephor.* H. E. X, 33. Angebliche Auffindung desselben in Ephesus, *Chronicon Paschale* ed. *du Fresne* p. 5. . . . . . *αὐτό τε τὸ ἰδιόχειρον τοῦ Εὐαγγελιστοῦ, ὅπερ μέχρι τοῦ νῦν πεφύλακται χάριτι θεοῦ ἐν τῇ Ἐφεσίων ἁγιωτάτῃ Ἐκκλησίᾳ κτλ.*

b) *Montfaucon* palaeogr. graec. Par. 708. fol. l. III. *Hug* I. §. 11 ff. §. 41 ff. *Eichhorn* IV. §. 16 ff. *A. F. Pfeiffer* über Bücherhandschriften. Erlang. 810.

Schreibmaterial, Schreiber, Schrift derselben.

§. 28*a*.

Wahrscheinlich bedienten sich die neutest. Schriftsteller des ägyptischen Papiers (*πάπυρος, χάρτης*, vgl. 2 Joh. 12. *), und die Briefsteller des feinern augusteischen, welches sehr vergänglich war. Späterhin aber wurde das N. T. auf Thierhäute (*διφθέραι*) geschrieben [a]), und noch später auf Baumwollenpapier. Die Schrift, deren man sich zum allgemeinen Gebrauche bediente, war noch die Uncialschrift; die kleinere sogenannte Cursivschrift ist erst im 10. Jahrh. üblich geworden [b]). Man schrieb gewöhnlich ohne Wortabtheilung und Interpunction so wie auch ohne Accente, Spiritus und Jota subscriptum [c]). Daher kommt es, dass in Handschriften und bei alten Bibelauslegern die Worte des N. T. zuweilen verschieden abgetheilt werden [d]); auch stritt man sich über die Abtheilung der Sätze, und wich unter einander ab [e]).

*) [Für den einzigen uns erhaltenen Codex des N. T. auf Papyrus hat man lange Zeit (so auch noch *Mayer* Einl. in die Schriften des N. T. 1852. S. 497.) fälschlich den Cod. cottonianus (Evv. J.) gehalten, s. dgg. *Tischendorf* N. T. ed. 2. prolegg. p. LXII.]

a) *Hieron.* ep. 141. (34. bei Vallarsi) von der Bibliothek des Pamphilus zu Cäsarea: — quam ex parte corruptam Acacius dehinc et Euzoius ejusdem Ecclesiae sacerdotes in membranis instaurare conati sunt. *Euseb.* vit. Const. IV, 36. aus einem Briefe des Constantin an E.: *Πρέπον γὰρ κατεφάνη τὸ δηλῶσαι τῇ σῇ συνέσει, ὅπως ἂν πεντήκοντα σωμάτια ἐν διφθέραις ἐγκατασκεύοις, εὐανάγνωστά τε καὶ πρὸς τὴν χρῆσιν εὐμετακόμιστα, ὑπὸ τεχνιτῶν καλλιγράφων καὶ ἀκριβῶς τὴν τέχνην ἐπισταμένων, γραφῆναι κελεύσειας.*

b) *Montfaucon* palaeogr. IV, 262 sq. Doch giebt es auch jüngere Handschriften mit Uncialschrift, z. B. Cod. Evangg. Mat. V. sec. XII. vel

XIII. (nach *Tischdf.* sec. IX.) Cod. Evangg. X. Ingolst. sec. XI. (nach *Tischdf.* fin. sec. IX.)

c) Zum grammatischen Gebrauche hatten die Griechen seit *Aristophanes* von Byz. unter *Ptolemäus Epiph.* Interpunction (*Montfaucon* p. 31.). Auch kannte man die Schreiber in Stichen. *Joseph.* antt. l. XX. fin.: *Ἐπὶ τούτοις δὲ καταπαύσω τὴν ἀρχαιολογίαν, βίβλοις μὲν εἴκοσι περιειλημμένην, ἓξ δὲ μυριάσι στίχων.* Vgl. *Martianay* prolegg. ad Hieron. opp. l. IV. 3. *Morini* exercitatt. p. 444. Derselbe Aristophanes soll das alte Aspirationszeichen *H* in zwei Hälften getheilt, und die eine ⊢ zum spir. asper., die andere ⊣ zum spir. lenis bestimmt haben; es ist aber wahrscheinlich, dass der Gebrauch dieser Zeichen lange nur auf die Schulen beschränkt blieb. Endlich fanden sie in die Uncial-Hdschrr. des N. T. wie den Cod. Vat. Clarom. u. a. Eingang. S. die Schriftproben b. *Montf.* und *Blanchini.* In den ältesten Zeiten setzte man bald ein Jota postscriptum (z. B. *ΤΩΙ* st. *τῷ*) bald nicht; seit dem 4. Jahrh. kam es ausser Gebrauch, und fehlt in allen Uncial-Handschrr. des N. T.

d) Phil. I, 1. Gew. T.: *σὺν ἐπισκόποις*, Codd. B** D*** 39. 67. 71. al. Chrys. Theoph. Cassiod.: *συνεπισκόποις.* Phil. II, 4. G. T: *ἕκαστος σκοπεῖτε*, And.: *ἕκαστοι σκοπεῖτε* oder *σκοποῦντες*, Cod. Boern.: *ἕκαστος σκοποῦντες.* Br. Jud. 6. G. T.: *ἀλλὰ ἀπολιπόντας*, Cod. Dien.: *ἀλλ' ἀπολιπόντας.* Gal. I, 9. G. T.: *προειρήκαμεν*, Syr. Aeth. all. *προείρηκα μέν.*

e) *Epiph.* anc. c. 75. p. 80. ed. Pet. tadelt es, dass einige die Stelle Joh. I, 3. so abtheilen: *πάντα δι' αὐτοῦ ἐγένετο καὶ χωρὶς αὐτοῦ ἐγένετο οὐδέν*, und will so abgetheilt wissen: *πάντα δι' αὐτοῦ ἐγένετο, καὶ χωρὶς αὐτοῦ ἐγένετο οὐδέν, ὃ γέγονεν ἐν αὐτῷ.* Chrysost. homil. IV. in Joann.: *Οὐ γὰρ δὴ τὴν τελείαν στιγμὴν τῷ οὐδὲ ἓν ἐπιθήσομεν κατὰ τοὺς αἱρετικούς* (die Macedonianer). *Ἐκεῖνοι γὰρ βουλόμενοι τὸ πνεῦμα κτιστὸν εἰπεῖν, φασὶν ὃ γέγονεν ἐν αὐτῷ, ζωὴ ἦν ---- διὸ ταύτην ἀφέντες, ἐπὶ τὴν νενομισμένην ἔλθωμεν ἀνάγνωσίν τε καὶ ἐξήγησιν· τίς δέ ἐστιν αὕτη; τὸ μέχρι τοῦ ὃ γέγονεν ἀναπαῦσαι τὸν λόγον· εἶτα ἀπὸ τῆς ἑξῆς λέξεως ἄρξασθαι τῆς λεγούσης· ἐν αὐτῷ ζωὴ ἦν.* *Griesb.* var. lect. ad h. l. *Hieron.* ad Eph. I, 5.: Dupliciter legendum, ut *caritas* vel cum superioribus vel inferioribus copuletur. Ad ep. ad Philem. 4—6.: Ambigue dictum, utrum gratias agat Deo suo semper, an memoriam ejus faciat in orationibus suis semper. Bisweilen geben die Ausleger an zweifelhaften Stellen die richtige Interpunction an. *Theodoret.* ad 2 Cor. I, 3. IV, 4. Röm. IX, 22. Auch haben alte Handschriften hie und da einen Punct. *Marsh* Anmerkk. und Zusätze I. 456 ff.

§. 28*b*.

Da die Alten sich sehr oft der Nachschreiber bedienten, wenn sie etwas aufsetzten, so lässt sich dieses auch von den neutest. Schriftstellern erwarten; und vom Apostel Paulus wissen wir es gewiss (Röm. XVI, 22. 1 Cor. XVI, 21. Col.

IV, 18. 2 Thess. III, 17.; dagegen Gal. VI, 11.). Dadurch aber konnten Fehler in den Text kommen, welche nicht immer von den die Nachschrift durchgehenden Verfassern entdeckt und verbessert wurden.

Stichometrie, Interpunction, Accentuation.

§. 29*a*.

Um das Jahr 462 *) theilte Euthalius, Diaconus zu Alexandria, den Text der paulin. Briefe und bald darauf auch den der AG. und kath. Brr. in Zeilen (*στίχους*) ein, d. h. in Absätze, wie sie beim Vorlesen unterschieden werden sollten; und weil man die Zeilen abmass und zählte, so nannte man diese Eintheilung *στιχομετρία* [a]). Sie fand vielen Beifall, und ging in die Handschriften über, von denen mehrere noch vorhandene darnach eingerichtet sind [b]). Andere haben wenigstens die Zahl der Stichen am Ende angegeben; auch findet sich in manchen daneben die Zahl der *ῥήματα*, welches eine andere Benennung derselben oder die einer ähnlichen Eintheilung ist [c]).

*) [Nach *Tregelles* a. a. O. Cap. 4. S. 26.: 458 (wie *Wetstein* I. Prol. pag. 75 ff.)]

a) *Euthalius* erklärt sich selbst darüber in seinen Vorreden zum N. T. in *Zacagni* collectan. monum. vet. Eccles. gr. (Rom. 698. 4.) I. 403 sqq. u. *Gallandi* bibl. patr. et antiqu. script. (Venet. 1774 f.) X. 199 sqq.: *στιχηδὸν συνθεὶς τούτων τὸ ὕφος κατὰ τὴν ἑαυτοῦ συμμετρίαν πρὸς εὔσημον ἀνάγνωσιν.* Vgl. *Wetst.* prolegg. ed. *Seml.* p. 196. *J. G. Rosenmüller* de fatis interpretat. litt. ss. IV. 4 sqq. *Hug* §. 44. [Nach *Tregelles* a. a. O. S. 27. soll nicht Euthal., sondern *Pamphilus* der Urheber dieser Einrichtung sein. Euthal. soll sie nur sich angeeignet und allgemeiner gemacht haben, wgg. *Bleek* theol. Stud. u. Krit. 1858. III. S. 547.] Auch die Evangg. schrieb man stichometrisch (s. die Stichometrieen b. *Mill.* proll. §. 1028.), ungewiss ist aber, ob Euthalius selbst schon es gethan habe.

b) Z. B. cod. Cantabrig., wo sie so erscheint: AG. I, 1.
ΤΟΝΜΕΝΠΡΩΤΟΝΛΟΓΟΝΕΠΟΙΗΣΑΜΗΝ
ΠΕΡΙΠΑΝΤΩΝΩΘΕΟΦΙΛΕ
ΩΝΗΡΞΑΤΟΙΗΣΠΟΙΕΙΝΤΕ
ΚΑΙΛΙΔΑΣΚΕΙΝΑΧΡΙΗΣΗΜΕΡΑΣ
ΑΝΕΛΗΜΦΘΗΕΝΤΕΙΛΑΜΕΝΟΣΤΟΙΣΑΠΟΣΤΟΛΟΙΣ
ΔΙΑΠΝΣΑΓΙΟΥΟΥΣΕΞΕΛΕΞΑΤΟΚΑΙΕΚΕΛΕΥΣΕ
ΚΗΡΥΣΣΕΙΝΤΟΕΥΑΓΓΕΛΙΟΝ.

Cod. H epp. Paul. Coislin. bei *Montfaucon* biblioth. Coislin. p. 259. Tab. II. 2. 1.
ΠΡΕΣΒΥΤΑΣ ΝΗΦΑΛΙΟΥΣ ΕΙΝΑΙ
ΣΕΜΝΟΥΣ
ΣΩΦΡΟΝΑΣ
ΥΓΙΑΙΝΟΝΤΑΣ ΤΗ ΠΙΣΤΕΙ
ΤΗ ΑΓΑΠΗ
ΤΗ ΥΠΟΜΟΝΗ
ΠΡΕΣΒΥΤΙΔΑΣ ΩΣΑΥΤΩΣ
ΕΝ ΚΑΤΑΣΤΗΜΑΤΙ ΙΕΡΟΠΡΕΠΕΙΣ
ΜΗ ΔΙΑΒΟΛΟΥΣ
ΜΗ ΟΙΝΩ ΠΟΛΛΩ ΔΕΔΟΥΛΩΜΕΝΑΣ
ΚΑΛΟΔΙΔΑΣΚΑΛΟΥΣ.

c) *Hug* §. 44. *Eichhorn* §. 18. S. 162. [Die Zählung der Stichen am Ende der Zeilen (Raumzeilen) war nach *Tischend.* Art. Bibeltext a. a. O. S. 161 f. schon vor Euthalius vorhanden.]

§. 29 b.

Zur Ersparung des Raumes setzte man später die Stichen nicht mehr ab, sondern bezeichnete deren Ende mit einem Puncte, oder deren Anfang mit grossen Buchstaben [a]). Hieraus soll sich nach *Hug*, *Eichhorn* u. A. die grammatische Interpunction entwickelt haben; aber schon vor der Stichometrie fand die Interpunction in neutest. Handschrr. Eingang wie z. B. in den Cod. Alex., und diese wie jene diente zur Erleichterung des Vorlesens [b]). Zeichen und Grundsätze der Interpunction, die seit dem 9. Jahrh. immer mehr üblich wurde, waren verschieden [c]), und erst in den gedruckten Ausgaben erhielt sie eine festere Gestalt. Im 9. Jahrh. wurde auch die Wortabtheilung durch Zwischenräume oder Puncte zwischen den WW. üblich [d]).

a) Ersteres im Cod. K Cyprius (über dessen Alter vgl. §. 51 c.). Matth. II. 21 f. (*Montfauc.* palaeogr. gr. p. 232.): *Ο δε εγερθεις. παρελαβε το παιδιον. και την μητερα αυτου. και ηλθεν εις γην ισραηλ. ακουσας δε. οτι Αρχελαος βασιλευει επι της Ιουδαιας. αντ' Ηρωδου του πατρος αυτου. εφοβηθη εκει απελθειν.* Das zweite findet sich z. B. im Cod. Boern. *Hupfeld* in Stud. u. Kr. 1837. 859. zweifelt, dass die Puncte im Cod. Cypr. Zeichen der Stichen seien, weil sie mit der Interpunction im Cod. Boern. Verwandtschaft hätten.

b) *Hupfeld* a. a. O. Er leugnet den Unterschied zwischen grammatischer und anderer Interpunction.

c) *Isidor.* Hispal. Origg. I, 19.: Ubi in initio pronuntiationis necdum plena pars sensus est, et tamen respirare oportet, fit comma, id est particula sensus, punctumque ad unam literam ponitur et vocatur subdistinctio

ab eo, quod punctum subtus, id est ad unam literam accipit. Ubi autem in sequentibus jam sententia sensum praestat, sed adhuc aliquid superest de sententiae plenitudine, fit colon mediamque literam puncto notamus et mediam distinctionum vocamus, qui punctum ad mediam literam ponimus. Ubi vero jam per gradus pronuntiando plenam sententiae clausulam facimus, fit periodus, punctumque ad caput literae ponimus, et vocatur distinctio i. e. disjunctio, quia integram separat sententiam. So die Interpunction des Cod. Basil. E. Andere wie Cod. L brauchen statt des Schlusspuncts ein Kreuz; Cod. Vatic. 1067. Colb. 700. brauchen es fast statt aller Unterscheidungszeichen. Sehr schlecht ist die Interpunction des Cod. Boern. Vgl. *Ge. Fr. Rogall* de auctor. et antiquit. interpunct. in N. T. Regiom. 734.

d) Der im 9. Jahrh. geschriebene Cod. Aug. hat die Wortabtheilung mit Puncten. *Marsh* Zus. I. 461.

§. 29c.

Euthalius war es auch, welcher durch seine stichometrische Ausgabe des N. T. die schon vorher wenigstens beim A. T. [a]) übliche Accentuation allgemeiner machte [b]). Indessen giebt es spätere Handschrr., welche noch nicht accentuirt sind, und erst im 10. Jahrh. war die Accentuation allgemein in Gebrauch. Das Jota subscriptum wurde erst in eben dieser Zeit mit der Cursivschrift üblich; aber oft erscheint es noch neben geschrieben [c]).

a) *Epiphan.* de ponderibus et mens. c. 2.: *Ἐπειδὴ δέ τινες κατὰ προσῳδίαν ἔστιξαν τὰς γραφάς, καὶ περὶ τῶν προσῳδῶν τάδε· ὀξεῖα´, δασεῖα῾. βαρεῖα`, ψιλή᾿, περισπωμένη῀ κ. τ. λ.*

b) *Euthalius* bei *Zacagni* l. c. p. 409.: *τήν τε τῶν πράξεων βίβλον ἅμα καὶ καθολικῶν ἐπιστολῶν ἀναγνῶναι κατὰ προσῳδίαν — — προσέταξας, ἀδελφὲ Ἀθανάσιε.*

c) *Montfaucon* palaeogr. gr. p. 276. 278. 295.

Capitel und Verse.

§. 30a.

Die heutige Capitel-Eintheilung des N. T. ist wie die des A. T. (I. Thl. §. 78.) eine Erfindung des Cardinals Hugo a Sct. Caro († 1263), der sie in seiner Biblia cum postilla anbrachte, woraus sie dann auch in das griechische N. T. kam. Die heutige Eintheilung des neutest. Textes in Verse hat zum Urheber Rob. Stephanus, welcher sie in seiner Ausg. vom J. 1551 einführte.

§. 30*b*.

Im Alterthume kommen schon ziemlich früh *κεφάλαια*, capitula, vor [a]); nur sind es wahrscheinlich wie die Capitula des Hieronymus im A. T. (I. Thl. §. 77. not. *c.*) unbestimmte Abschnitte. Wirklicher Abschnitte sind in den Evangg. zweierlei: 1. In der Mitte des 3. Jahrh. theilte Ammonius von Alexandrien zum Behuf seiner Evangelien-Harmonie den evangelischen Text in eine Menge kleiner Abschnitte, *κεφάλαια*, ein, welche auch Eusebius im 4. Jahrh. in seinen Canonibus evangelicis (einer Bearbeitung jener Harmonie) anwandte [b]). 2. Grössere Abschnitte der Evangelien kamen späterhin auf, vielleicht in Nachahmung der Eintheilung von Justinians Institutionen [c]). Sie hiessen eigentlich zum Unterschiede von jenen *τίτλοι*, breves [d]), wurden aber auch *κεφάλαια* genannt [e]).

a) *Tertull.* ad uxor. II, 2.; de pudic. c. 16.; de carne Christi c. 19. *Dionys.* Alex. bei *Euseb.* H. E. VII, 25.: ... *περὶ τῆς ἀποκαλύψεως Ἰωάννου .... τινὲς μὲν οὖν τῶν πρὸ ἡμῶν ἠθέτησαν καὶ ἀνεσκεύασαν ... τὸ βιβλίον καθ' ἕκαστον κεφάλαιον διευθύνοντες ....*

b) Eine Beschreibung dieser canones evangg. bei *Marsh* I 469. Sie finden sich im millschen N. T. herausgeg. von *Küster*, in den Ausg. von *Erasmus* und *Rob. Steph.* v. Jahr 1550.

c) *Caesarius*, Bruder des Gregorius von Nazianz, kennt nur noch die ammonianisch-eusebianischen Abschnitte so wie auch *Epiphanius* (s. not. *d.*). *Chrysostomus* scheint die *τίτλους* auch nicht zu kennen, da er darauf keine Rücksicht nimmt; *Euthym.* und *Theophylact.* kennen sie.

d) *Suid.* s. v. *τίτλος*: *Τίτλος διαφέρει κεφαλαίου· καὶ ὁ μὲν Ματθαῖος ἔχει τίτλους ξη'* (68), *κεφάλαια τνε'* (355). *ὁ δὲ Μάρκος τίτλους μη'* (48), *κεφάλαια τμβ'* (352). *ὁ δὲ Λουκᾶς τίτλους πγ'* (83), *κεφάλαια τμη'* (348). *ὁ δὲ Ἰωάννης τίτλους ιη'* (18), *κεφάλαια σλβ'* (232). Cod. L. *τὸ κατὰ Ματθ. εὐαγγ. ἔχει τίτλους ξη', καὶ κεφάλαια τνε'. τὸ κατὰ Μάρκ. εὐαγγ. τίτλους μη', κεφάλαια σλδ'. τὸ κατὰ Λουκ. εὐαγγ. ἔχει τίτλους πγ', κεφάλαια τμβ'. τὸ κατὰ Ἰωάνν. εὐαγγ. ἔχει τίτλους ιη', κεφάλαια σλα'.* *Caesar.* dial. 1. resp. 39.: *Τέσσαρα ἡμῖν ὑπάρχει εὐαγγέλια, κεφαλαίων χιλίων ἑκατὸν ἑξήκοντα δύο.* *Epiphan.* ancor. c. 50. p. 54.: *τέσσαρα εἰσὶν εὐαγγέλια, κεφαλαίων χιλίων ἑκατὸν ἑξήκοντα δύο.*

e) *Scholt* Introd. §. 147. nimmt nach *Eichhorn* IV. 172. (?) noch zwischen den ammonianisch-eusebianischen *κεφαλαίοις* und den *τίτλοις* eine Art von *κεφαλαίοις* an; wahrscheinlich ein Missverständniss.

§. 30*c*.

Die AG. und Briefe waren ebenfalls in *κεφάλαια* eingetheilt, und Euthalius trug in seine stichometrische Ausgabe des N. T. die Inhaltsanzeigen derselben ein, welche er bei den paulin. Briefen schon vorfand, für die AG. und kathol. Brr. aber selbst entwarf [a]). Die Offenbarung theilte Andreas von Cappadocien in 24 *λόγους* und 72 *κεφάλαια* ein.

a) *Euthal.* bei *Zacagni* S. 528.: *Καθ' ἑκάστην . . . ἐπιστολὴν . . προτάξομεν τὴν τῶν κεφαλαίων ἔκθεσιν, ἑνὶ τῶν σοφωτάτων τινὶ καὶ φιλοχρίστῳ πατέρων ἡμῶν* (Theodor. Mopsv.?) *πεπονημένην*. Fälschlich hält *Wetstein* prolegg. p. 197. den Euthalius für den Erfinder der Eintheilung selbst. *Hug* §. 48. *Eichhorn* §. 20. Zahl der Capitel: AG. 40; Br. Jac. 6; 1 Petr. 8; 2 Petr. 4; 1 Joh. 7; 2 Joh. 1; 3 Joh. 1; Br. Jud. 4; Br. an die Röm. 19; 1 Cor. 9; 2 Cor. 11; Gal. 12; Eph. 10; Philipp. 7; Coloss. 10; 1 Thess. 7; 2 Thess. 6; Hebr. 22; 1 Tim. 18; 2 Tim. 9; Tit. 6; Philem. 2.

Lesestücke und Perikopen.

§. 31 *a*.

Schon sehr früh wurden die neutest. Bücher gleich dem A. T. in den gottesdienstlichen Versammlungen vorgelesen (I. Thl. §. 19. not. *a*.), und zu diesem Behufe wahrscheinlich schon bald wie der Pentateuch in Abschnitte eingetheilt [a]). Euthalius brachte in seiner stichometrischen Ausgabe eine Eintheilung der AG. und Briefe in 57 Leseabschnitte an [b]), welche Eintheilung wohl auch in den Evangg. Statt fand. Als sich aber die Festtage mehrten, passte diese Eintheilung nicht mehr, und man hob für die kirchlichen Vorlesungen ausgewählte Stücke aus mit Uebergehung vieler Stellen (z. B. Luc. II, 22—29. X, 43—XI, 27. XXI, 10—24. 28—32. Joh. XIV, 18—20. XVIII, 6—35.); und zwar vertheilte man diese Abschnitte an die Feste und Sonntage des ganzen Jahres nach einem gewissen Cyklus. Man schrieb sie nun auch in ein eigenes Buch zusammen, Lectionarium, *ἐκλογάδιον* überhaupt, oder insbesondere Evangeliarium, wenn es die evangelischen Abschnitte, Epistolare, *Πραξαπόστολος*, wenn es die Abschnitte der AG. und Briefe enthielt. Sehr oft fol-

gen in denselben die Abschnitte in der Ordnung, in welcher sie vorgelesen zu werden pflegten. Solche Lesebücher entstanden bei den Lateinern im 5. Jahrh., bei den Griechen aber nicht vor dem 8. Jahrh. [c]).

a) Ob περικοπή bei *Clem.* Alex. Strom. IV, 503. von der Stelle Matth. 10, 12. 13. VII, 750. von dem Absch. 1 Cor. 6, 1—11. ein solcher bestimmter Leseabschnitt sei (*Scholz* prolegg. p. xxxi.), ist sehr zweifelhaft. Wahrscheinlich gilt davon dasselbe was von den ältesten Capiteln (§. 30.), wie denn auch wirklich *Hieronymus* περικοπή bei *Origenes* durch capitulum übersetzt.

b) *Euthal.* bei *Zacagni* a. a. O. S. 411 ff. 478 f. 537 ff.: Τὴν τῶν ἀναγνώσεων ἀκριβεστάτην τομὴν ..... ἡμεῖς τεχνολογήσαντες ἀνακεφαλαιωσάμεθα. Zahl der euthalianischen Leseabschnitte: AG. 16 (und zwar enthielt No. 1. 1 Cap. [I, 1—13], No. 2. 1 Cap. [I, 14—26.], No. 3. 1 Cap. [III, 1—IV, 31.], No. 5. 2 Capp. [IV, 32—V, 42.], No. 6. 2 Capp. [VI.], No. 7. 4 Capp. [VII, 1—VIII, 39.] u. s. w., vgl. *Augusti* Denkwürd. VI, 124.); Br. Jac. 2; 1 Petr. 2; 2 Petr. 1; 1 Joh. 2; 2 Joh. 1; 3 Joh. 1; Jud. 1; Röm. 5; 1 Cor. 5; 2 Cor. 4; Gal. 2; Eph. 2; Phil. 2; Col. 2; 1 Thess. 1; 2 Thess. 1; Hebr. 3; 1 Tim. 1; 2 Tim. 1; Tit. 1; Philem. 1. — Nach *Hug* I. 266. *Eichh.* IV. 176. entsprechen diese 57 Abschnitte der Zahl der Sonn- und Festtage, so dass also das ganze N. T. alljährlich der Reihe nach vorgelesen worden wäre; aber nach mehrfachen Zeugnissen des *Chrysost.*, *Augustin.* u. A. wurden zu gewissen Zeiten gewisse Bücher, z. B. in der Fastenzeit die Genesis, in der Passionswoche Hiob und Jonas, zwischen Ostern und Pfingsten die AG. vorgelesen. *Bingham* origg. eccl. XIV, 3, 3. p. 63 sqq. *Rheinwald* kirchl. Archäol. §. 98. not. 7.

c) *Gennad.* de script. c. 79. von Musaeus von Massilia (um 450): Excerpsit de s. scripturis lectiones totius anni festivis diebus aptas. Nach *Sidon. Apollin.* IV. ep. 11. führte Claudianus Mamertus den Gebrauch der Lectionarien in der Kirche von Vienne ein (*Bingh.* l. c. p. 71.). Vgl. *Hug* I. 269. [Das älteste, uns bekannte lat. Lection. befindet sich zu München und ist nach der Itala verfertigt. vergl. *Tischend.* a. a. O. S. 163.] Capitulare, auch Lectionarium, bei den Griechen συναξάριον nannte man ein Verzeichniss der Leseabschnitte nach den Anfangs- und Schlussworten; Menologium ein solches Verzeichniss für die Heiligentage. S. das Synaxarium u. Menologium der Codd. KM. 262. 274. an *Scholz* N. T. Vol. I. [Nach *Tischend.* a. a. O. stammen die ältesten, in mehreren Palimpsestfragmenten zu London, Venedig und Rom erhaltenen griechischen Lektionarien aus dem 7. u. 6. Jahrhundert.] In den Handschriften werden die Lesestücke bezeichnet mit α(ἀρχή), τ(τέλος), durch die Zahl des Sonntags *ΣΑ*, *ΣΒ*, u. s. w. oder durch das W. ἀνάγνωσμα.

§. 31 *b*.

Unsere heutigen evangelischen und epistolischen Perikopen sind Ueberreste dieser alten Lesestücke, die nach Zeit

und Ort verschieden waren. Sie finden sich schon mit wenigen Abweichungen in dem Comes genannten fälschlich dem Hieronymus zugeschriebenen vielleicht ins 9. Jahrh. gehörigen Lectionarium[a]), wogegen das älteste der vorhandenen Lections-Verzeichnisse das Lectionarium Gallicanum wie auch das Lection. Romanum schon mehr abweicht[b]). Die Festperikopen sind wahrscheinlich die ältesten, aber die Auswahl zahlreicher Wundergeschichten scheint auf eine Zeit hinzuweisen, wo die Gottheit Christi gegen die Arianer zu beweisen war[c]).

a) *Ed. J. Pamelius* Colon. 675. 2. T. am besten bei *Baluz*. Capitul. reg. Franc. T. II. p. 1309., auch in *Vallars*. Opp. Hieron. XI. 526.

b) Eine Zusammenstellung bei *Rheinwald* kirchl. Archäol. Beil. XXII. *Augusti* Denkw. VI. 212 ff. [Vgl. über das gallikan. Lektionarium *E. Ranke* Krit. Zusammenstellung der neuen Perikopenkreise. Berl. 1850. S. 1 ff.]

c) *Augusti* a. a. O. 203 ff. *Lisco* d. Kirchenjahr I. 84 f. Vergl. übrigens *J. H. Thamer* de orig. et dignitate pericopar. Jen. 716. 4. *Guil. Rothe* de pericoparum, quae hodie in eccl. Danorum usurpantur, origine. Havn. 839. *E. Ranke* das kirchliche Perikopensystem aus den ältesten Urkunden der röm. Liturgie dargelegt und erläutert. Berl. 847.

Ueber- und Unterschriften.

§. 32 *a*.

Die Ueberschriften der neutest. Bücher sind nicht von den Verfassern sondern von den spätern Lesern hinzugesetzt. Diess erhellet 1. aus ihrer Beschaffenheit, vermöge deren sie sich, wenigstens zum Theil, nicht für die Verfasser, ihren Zweck und ihr Verhältniss zu den ersten Lesern schicken[a]); 2. aus ihrer Verschiedenheit in den Handschriften[b]); 3. aus Zeugnissen der Kirchenlehrer[c]). Nur die Evangelisten mögen ihren Berichten den Titel *εὐαγγέλιον* vorgesetzt haben[d]), wozu man dann die Unterscheidung *κατὰ Ματθαῖον* u. s. w. fügte.

a) Z. B. *πράξεις τῶν ἀποστόλων* — *ἡ πρὸς Κορινθίους ἐπιστολὴ πρώτη* — *Ἰωάννου ἐπιστολὴ πρώτη*.

b) Z. B. *πράξεις ἀποστόλων* — *Λουκᾶ εὐαγγελιστοῦ πράξεις ἀποστόλων* — *αἱ πράξεις τῶν ἀποστόλων τοῦ ἁγίου Λουκᾶ τοῦ εὐαγγελιστοῦ* — *πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων συγγραφεῖσαι ὑπὸ Λουκᾶ τοῦ εὐαγγελιστοῦ* (*παρὰ τοῦ ἁγίου Λουκᾶ ἀποστόλου καὶ εὐαγγελιστοῦ*).

c) *Tertull.* adv. Marc. IV, 2.: Contra Marcion Evangelio, scilicet suo, nullum adscribit auctorem, quasi non licuerit illi titulum quoque adfingere,

cui nefas non fuit ipsum corpus evertere. Vgl. c. 5.: Dico itaque apud illas (ecclesias) nec solas jam apostolicas, sed apud universas, quae illis de societate sacramenti confoederantur, id Evangelium Lucae ab initio editionis suae stare. V, 11.: — epistola, quam nos ad Ephesios praescriptam habemus, haeretici vero ad Laodicenos. c. 17.: ecclesiae quidem veritate epistolam istam ad Ephesios habemus emissam, non ad Laodicenos; sed Marcion ei titulum aliquando interpolare gestiit, quasi et in isto diligentissimus explorator. Nihil autem de titulis interest. *Chrysostom.* homil. I. in ep. ad Rom. *Μωϋσῆς μὲν πέντε βιβλία συγγράψας, οὐδαμοῦ τὸ ὄνομα τὸ ἑαυτοῦ τέθεικεν, οὐδὲ οἱ μετ' ἐκεῖνον τὰ μετ' ἐκεῖνον συνθέντες, ἀλλ' οὐδὲ Ματθαῖος, οὐδὲ Ἰωάννης, οὐ Μάρκος, οὐ Λουκᾶς· ὁ δὲ μακάριος Παῦλος πανταχοῦ τῶν ἐπιστολῶν αὐτοῦ τὸ ὄνομα αὐτοῦ προτίθησι.*

d) *Chrysostom.* homil. I. in Matth. praef.: *διὰ τοῦτο εὐαγγέλιον τὴν ἱστορίαν ἐκάλεσεν* [wgg. nach *Reuss* a. a. O. S. 369. Anm. selbst das einfache *εὐαγγέλιον* nicht ursprünglich sein kann, weil es nur mit *κατὰ Ματθαῖον* u. s. w. den alten, echten Sinn habe].

§. 32 *b*.

Die Unterschriften waren Anfangs nichts als die Wiederholung der Ueberschriften; nachher aber fügte man aus Ueberlieferung und Vermuthung historische Nachrichten bei [a]). Euthalius trug solche zum Theil unrichtige Angaben enthaltende Unterschriften ebenfalls in seine stichometrische Ausgabe ein, und zwar benutzte er dabei die Angaben der Synopsis script. Und so haben sie sich in den Handschriften fortgepflanzt [b]).

a) Z. B. *κατὰ Ματθαῖον — εὐαγγέλιον κατὰ Ματθαῖον — τέλος τοῦ κατὰ Ματθ. εὐαγγελίου .... ἐξεδόθη ὑπ' αὐτοῦ* s. *συνεγράφη .... ἐν Ἱερουσαλήμ* s. *Παλαιστίνῃ* s. *ἀνατολῇ .... τῇ ἑβραΐδι διαλέκτῳ* s. *ἑβραϊστί .... μετὰ χρόνους η' τῆς τοῦ Χριστοῦ ἀναλήψεως .... ἡρμηνεύθη δὲ ὑπὸ Ἰωάννου* s. *ὑπὸ τοῦ Ἰακώβου*, all. *ὑπὸ Ἰακώβου ἀδελφοῦ τοῦ κυρίου.*

b) Falsch ist: *πρὸς Γαλάτας ἐγράφη ἀπὸ Ῥώμης — πρὸς Θεσσαλονικεῖς α'. β'. ἐγράφη ἀπὸ Ἀθηνῶν — πρὸς Κορινθίους α'. ἐγράφη ἀπὸ Φιλίππων.* Vgl. *Paley* horae Paulin., deutsche Uebers. S. 325 f.

Folgerungen hieraus für die Kritik des Textes.

§. 33.

Demnach gehört zum Texte des N. T., welchen die Kritik zu beurtheilen und herzustellen hat, nichts, als was durch die blossen Buchstaben ohne Wortabtheilung, Interpunction und Accentuation bezeichnet ist; und ausserwesentlich sind Capitel- und Versabtheilung, Ueber- und Unterschriften.

Zweites Capitel.

Geschichte des Textes selbst.

I. Des ungedruckten.

Er ist von groben Verfälschungen frei geblieben.

§. 34*a*.

Die Katholischen haben bei ihrer Achtung für die Geschichte sich grober weitgreifender Text-Verfälschungen enthalten; und bei dem schon früh hergestellten Zusammenhange der katholischen Kirche wären solche auch nicht wohl möglich gewesen. Sie selbst sind in dieser Hinsicht äusserst wachsam gegen die Ketzer, denen sie zum Theil mit Unrecht Schriftverfälschungen vorwerfen [a]).

a) *Iren.* adv. haer. IV, 6, 1.: *Nemo cognoscit filium nisi pater, neque patrem quis cognoscit nisi filius et cui voluerit filius revelare.* Sic et Matthaeus (XI, 27.) posuit et Lucas (X, 22.) similiter, et Marcus idem ipsum. Joannes enim praeterit locum hunc. Hi autem, qui *peritiores Apostolis* volunt esse, sic describunt: *Nemo cognovit patrem nisi filius, nec filium nisi pater et cui voluerit filius revelare:* et interpretantur, quasi a nullo cognitus sit verus Deus ante Domini nostri adventum, et eum Deum, qui a Prophetis sit annuntiatus, dicunt non esse patrem Christi. Vgl. aber *Justin.* M. apol. II, 95. — *Tertullian.* de carne Christi c. 19.: Quid est ergo: *non ex sanguine, neque ex voluntate viri, sed ex Deo nati sunt?* Hoc quidem capitulo ego potius utar, quum adulteratores ejus obduxero. Sic enim scriptum esse contendunt, non: *non ex sanguine, nec ex carnis voluntate, nec ex viri, sed ex Deo natus est:* quasi supra dictos credentes in nomine ejus designet. (Das *non* muss zweimal gelesen werden.) Aber die häretische Lesart ist die richtige. — *Ambros.* de fide V, 8.: Scriptum est, inquiunt (*Ariani*): *De die autem illo et hora nemo scit, neque angeli coelorum, nec filius, nisi solus pater.* Primum veteres non habent codices graeci, *quod nec filius scit.* Sed non mirum, si et hoc falsarunt, qui scripturas interpolavere. Vgl. aber die var. lect. zu Matth. XXIV, 36. und Marc. XIII, 32. — *Ambros.* de spir. sancto III, 11.: Ipse Dominus dixit in Evangelio (Joh. III, 6.): *quoniam Deus spiritus est.*

Quem locum ita expresse, Ariani, testificamini esse de spiritu, ut eum de vestris codicibus auferatis; atque utinam de vestris et non etiam de ecclesiae codicibus tolleretis. Aber s. d. var. lect. zu Joh. III, 6.

§. 34b.

Insbesondere wird Marcion beschuldigt das Evang. Lucä und die paulinischen Episteln verfälscht zu haben[a]). Wie er nun mit dem Evang. Lucä verfahren ist, werden wir unten sehen (§. 70 ff.). In Ansehung der paulinischen Briefe aber sind die Beschuldigungen der Kirchenschriftsteller zum Theil ungegründet, indem er entweder richtige oder doch anderwärts vorkommende Lesarten hatte, oder nur unschuldige Fehler las [b]). Andern seiner Lesarten hingegen und besonders gewissen Auslassungen werden nicht ohne Grund häretische Absichten untergelegt [c]), und mehrere sind auch von der Art und so bedeutend, dass sie nicht anders denn als absichtliche Verfälschungen zu betrachten sind [d]). In andern Angaben widersprechen sich Tertullian und Epiphanius. Jener führt aus den Brr. an die Thess. nur kleine Verfälschungen an, dieser erklärt diese Briefe für ganz verderbt (p. 371. ed. Petav.); jener klagt im Br. an die Philipp. über kleine Verfälschungen (c. 20.), und erklärt den Br. an Philem. für ganz unversehrt (c. 21.); dieser erklärt beide für ganz verderbt (p. 373 sq.)[e]).

a) *Iren.* adv. haer. I, 27, 2.: — — Apostoli Pauli literas abscidit, auferens quaecunque manifeste dicta sunt ab Apostolo de eo Deo, qui mundum fecit, quoniam hic pater Domini nostri J. C., et quaecunque ex Propheticis memorans Apostolus docuit, praenunciantibus adventum Domini. *Tertull.* adv. Marc. I, 1. *Epiphan.* adv. haeres. XLII. §. 9.: τινὰ περιτέμνων, τινὰ δὲ ἀλλοιώσας κεφάλαια. Ihn zu vertheidigen haben gesucht: *Loeffler* Marcionem Pauli epp. et Lucae evang. adulterasse dubitatur. 1788. in *Velthusen*, *Kuinoel* et *Ruperti* commentatt. theol. I. 180 sqq. *Schelling* de Marcione epp. Paulinarum emendatore. Tub. 1795. 4. *Eichhorn* Einl. III. 1. 33. *Ritschl* das Evang. Marc. S. 152 ff. *Baur* krit. Untersuch. üb. d. kan. Evangg. S. 413 ff. [*Hilgenfeld* Zeitschr. für die wissensch. Theol. 1855. III. S. 426 ff.: Marcion's Apostolikon. H. erklärt die bedeutenden Abweichungen des marc. Textes, welche namentlich in Auslassungen (Gal. 3, 6—9. 15—25. 29. Röm. 1, 19—31. 2, 4—10. 3, 1—8. u. s. w.) bestehen, aus dem Unvermögen der ultrapaulinischen Weltansicht Marcion's von der ursprünglich paulinischen, sieht aber hierin keine absichtliche Textverfälschung.]

b) Gal. II, 5. *Marc.* richtig: οἷς οὐδέ. *Tertull.* (I. V, 8.) mit andern lat. Zeugen liess es aus. 2 Cor. IV, 4. wirft ihm *Tertull.* I. V. c. 11. die Verbindung der Worte ὁ θεὸς τοῦ αἰῶνος τούτου vor, welche allein richtig ist. 1 Thess. II, 15. *Marc.* τοὺς ἰδίους προφήτας, mit text. rec.; *Tertull.* c. 15. τοὺς προφήτας. Gal. V, 9. *Marc.* mit DE Vulg. etc. δολοῖ, *Epiph.* ζυμοῖ. 1 Cor. X, 19. *Marc.* ὅτι ἱερόθυτόν τί ἐστιν ἢ εἰδωλόθυτόν τί ἐστιν; *Epiph.* ὅτι εἰδωλόθυτόν τί ἐστιν; text. rec. ὅτι εἴδωλόν τί ἐστιν; ἢ ὅτι εἰδωλόθυτόν τί ἐστιν; Vgl. var. lect. b. *Griesb.* 1 Cor. XIV, 19. *Marc.* mit *Ambrstr.* διὰ τὸν νόμον st. διὰ τοῦ νοός μου. 1 Cor. IX, 8. *Marc.* εἰ καὶ ὁ νόμος Μωϋσέως ταῦτα οὐ λέγει, wo das εἰ wahrscheinlich aus ἢ entstanden war; denn v. 10. las *Marc.* Eph. V, 31. liess *Marc.* τῇ γυναικί aus (vgl. not. *d.* z. E.), ein sinnloser Schreibfehler.

c) Die Lesart 1 Cor. XV, 45. ὁ ἔσχατος κύριος st. ὁ ἔσχατος Ἀδάμ hatte nach *Tertull.* c. 10. den Grund: ne si et Dominum novissimum haberet Adam, et ejusdem Christum defenderemus in Adam novissimo, cujus et primum. 2 Thess. I, 8. liess *Marc.* aus ἐν πυρὶ φλογός, ne scilicet nostratem Deum faceret (*Tertull.* c. 16.). Eph. II, 15. *Marc.* τὴν ἔχθραν ἐν τῇ σαρκί (ohne αὐτοῦ), ut inimicitiae daret carnem quasi carnali vitio, non Christo aemulae. . . . . cujus supra sanguinem confessus es, hic negas carnem (*Tertull.* c. 17.). Eph. II, 20. liess *Marc.* καὶ προφητῶν aus: timuit scilicet, ne et super veterum prophetarum fundamenta aedificatio nostra constaret in Christo (*Tertull.* c. 17.). Col. I, 15. liess *M.* πρωτότοκος πάσης κτίσεως und den ganzen 16. Vs. weg: „haec enim Marcioni displicere oportebat" (*Tertull.* c. 19.), was *R. B.* mit Unrecht leugnen.

d) Nach *Hieron.* comment. in ep. ad Gal. fehlte Gal. III, 6—9., und *Hahn* d. Evang. Marc. S. 52 findet diess auch in *Tertull.* V, 3.: Quum adjicit: *omnes enim filii estis fidei,* ostenditur, quid supra haeretica industria eraserit, mentionem sc. Abrahae. *R.* u. *B.* aber behaupten, es könne nur Vs. 7. gefehlt haben, und wahrsch. durch einen Abschreibefehler. Da *Tertull.* sagt: *Accepimus igitur benedictionem spiritalem per fidem* (Gal. III, 14. zweite Hlfte.) inquit. . . . . . sed cum adjicit, *omnes enim estis filii fidei* (Vs. 26.): so schliesst *H.* daraus, Marc. habe nur die zweite Hälfte von Vs. 14. gelesen und daran unmittelbar Vs. 26. geschlossen; was *R.* leugnet. Auf Vs. 26. soll nach *H.* IV, 3. gefolgt und gelautet haben: Adhuc secundum hominem dico (aus Vs. 15.), dum essemus parvuli etc. laut *Tertull.* c. 4.: Adhuc *secundum hominem* dico, dum *essemus* parvuli etc. Atquin non est hoc humanitus dictum, non enim exemplum est, sed veritas. . . . . Illud autem fuit (humanitus dictum) quod cum secundum hominem dixisset (Vs. 15.): *tamen testamentum nemo spernit* etc. . . . Erubescat spongia Marcionis. Nach *R.* sollen letztere WW. sich nur auf die Versetzung der Formel κατὰ ἄνθρωπον λέγω, nach *B.* auf die Auslassung Vs. 7. beziehen. (!) Von Gal. IV, 4. liess *Marc.* γενόμενον ἐκ γυναικός, γενόμενον ὑπὸ νόμον weg (dag. *Ritschl* S. 160.). Cap. IV, 21—31. liess er grossentheils stehen, und half sich mit der Annahme einer Allegorie nach Vs. 24., jedoch strich er Vs. 27—30. weg, welche Stelle

Tertull. nicht anführt. — 2 Cor. IV, 13. liess *Marc.* nach *Epiph.* die Worte weg: *κατὰ τὸ γεγραμμένον· ἐπίστευσα, διὸ ἐλάλησα.* Auch *Tertull.* erwähnt sie nicht. — Nach Anführung von Röm. II, 2 sagt *Tertull.* c. 13.: Quantas autem foveas in ista vel maxima epistola Marcion fecerit, de nostri instrumenti integritate parebit. Mihi sufficit, quae proinde eradenda non vidit, quasi negligentias et caecitates ejus accipere, und führt dann mit Cap. II, 16. fort, so dass das dazwischen Liegende gefehlt zu haben scheint. Aber *Epiphanius* führt Cap. II, 12. an. Nach Röm. VIII, 11. sagt *Tertull.* c. 14.: Salio et hic amplissimum abruptum intercisae scripturae, sed apprehendo testimonium perhibentem Apostolum Israeli, quod quidem zelum Dei habeant (Röm. X, 1—4.). — — Atquin exclamat: *O profundum divitiarum etc.* (Röm. XI, 33.). Unde illa eruptio? Ex recordatione scilicet scripturarum, quas retro revolverat, ex contemplatione sacramentorum, quae supra disseruerat in fidem Christi ex lege venientem. Haec si Marcion de industria erasit, quid Apostolus ejus exclamat? Cap. X, 5. — XI, 32. fehlte ganz, und auf X, 4. folgte XI, 33. *Epiphanius* führt zwischen Cap. VIII, 4. und XIII, 8. bloss X, 4. an. Was hier *R.* u. *B.* einwenden, ist ohne alles Gewicht. — Eph. III, 9. *Marc.* *τῷ θεῷ, τῷ τὰ πάντα κτίσαντι,* ohne *ἐν* und *διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ* (*Tertull.* c. 18.). Cap. V, 31. liess *Marc.* weg: *καὶ προσκολληθήσεται πρὸς τὴν γυναῖκα αὐτοῦ* (*Tertull.* c. 18.; nach *Epiphan.* Schol. III. p. 318. aber war bloss *γυναικί* [gew. T. *πρὸς τ. γ. αὐτ.*] weggelassen.). Cap. VI, 2. liess er weg: *ἥτις ἐστὶν ἐντολὴ πρώτη ἐν ἐπαγγελίᾳ* (*Tertull.* l. c.).

e) Wahrscheinlich erlaubten sich die Marcioniten fortwährend Aenderungen. Noch klagt *Origen.* comm. in ep. ad Rom. ad XVI, 25. über eine grosse Verfälschung: Caput hoc (XVI, 25—27.) Marcion, a quo scripturae evangelicae atque apostolicae interpolatae sunt, de hac epistola penitus abstulit. Et non solum hoc, sed et ab eo, ubi scriptum est: omne autem, quod non ex fide est, peccatum est (XIV, 23.), usque ad finem cuncta dissecuit.

Frühe Entstehung falscher Lesarten.

§. 35.

Ausser den natürlichen Veranlassungen zur Entstehung falscher Lesarten wirkte noch zur Verderbniss des Textes mit die geringe Achtung der Christen in den ersten Jahrhunderten für den Buchstaben und die Willkür, mit welcher Manche sich Aenderungen erlaubten. Schon früh waren falsche Lesarten eingedrungen, wie ausdrücklich bezeugt wird, und wie aus den Anführungen der ältesten Kirchenschriftsteller erhellet [a]). Hingegen als man in der spätern Zeit durch dogmatische Streitigkeiten und exegetische Bemühung

mehr Sorgfalt für den Text gewann, hörte jene Ungebundenheit auf [b]).

[a]) *Dionys.* v. Corinth. b. Euseb. H. E. IV, 23.: *ἐπιστολὰς γὰρ --- ἔγραψα· καὶ ταύτας οἱ τοῦ διαβόλου ἀπόστολοι ζιζανίων γεγέμικαν, ἃ μὲν ἐξαιροῦντες, ἃ δὲ προστιθέντες --- οὐ θαυμαστὸν ἄρα, εἰ καὶ τῶν κυριακῶν ῥαδιουργῆσαί τινες ἐπιβέβληνται γραφῶν.* *Clem.* Alex. strom. l. IV. c. 6. p. 490. ed. Sylb.: *Μακάριοι, φησιν, οἱ δεδιωγμένοι ἕνεκεν δικαιοσύνης, ὅτι αὐτοὶ υἱοὶ θεοῦ κληθήσονται· ἤ, ὥς τινες τῶν μετατιθέντων τὰ εὐαγγέλια, Μακάριοι, φησιν, οἱ δεδιωγμένοι ὑπὸ τῆς δικαιοσύνης, ὅτι αὐτοὶ ἔσονται τέλειοι.* *Origen.* comm. in Matth. XV. 671. ed. Ruaei: *Νυνὶ δὲ δηλονότι πολλὴ γέγονεν ἡ τῶν ἀντιγράφων διαφορά, εἴτε ἀπὸ ῥᾳθυμίας τινῶν γραφέων, εἴτε ἀπὸ τόλμης τινῶν μοχθηρᾶς τῆς διορθώσεως τῶν γραφομένων, εἴτε καὶ ἀπὸ τῶν τὰ ἑαυτοῖς δοκοῦντα ἐν τῇ διορθώσει προστιθέντων ἢ ἀφαιρούντων.* Origenes eigene Leichtfertigkeit im Emendiren bei Joh. I, 28. Comm. in Joann. VI. 140. *Epiphan.* ancor. c. 31. ed. Petav. II. 36.: *Ἀλλὰ καὶ ἔκλαυσε (ὁ Ἰησοῦς), κεῖται ἐν τῷ κατὰ Λουκᾶν εὐαγγελίῳ, ἐν τοῖς ἀδιορθώτοις ἀντιγράφοις. Ὀρθόδοξοι δὲ ἀφείλοντο τὸ ῥητόν, φοβηθέντες καὶ μὴ νοήσαντες αὐτοῦ τὸ τέλος καὶ τὸ ἰσχυρότατον.* *Scholz* prolegg. hat zur Stützung seiner Behauptung, dass der Text des N. T. in den ersten Jahrhunderten unverderbt erhalten worden, mehreres Unhaltbare aufgestellt, unter andern §. 4. die Versicherung, dass die ältesten Citationen neutest. Stellen oft den reinen Text darstellen. Dagegen bemerke *Polycarp.* ad Philipp. c. 1.: *ὃν ἔγειρεν ὁ θεὸς λύσας τὰς ὠδῖνας τοῦ ᾅδου* (AG. II, 24.). Letzteres st. *θανάτου* haben D Syr. u. a. Cap. 5. lässt er in der Stelle 1 Cor. VI, 10. *οὐ* aus mit ABCDE u. a. Mehr bei *Tischendorf* proll. ad ed. N. T. p. xxv sqq. [ed. 7. p. XXIX sqq., nach welchem in keiner Zeit mehr als gerade im 1ten und 2ten Jahrh. die Verschiedenheit des Textes entstanden ist.]

[b]) *Griesb.* hist. text. gr. epp. Paul., Opusc. II, 129. *Rinck.* lucubr. crit. p. 10.

Entstehungsarten derselben.

§. 36*a*.

Es finden hier dieselben Statt wie beim Texte des A. T. (vgl. I. Thl. §. 83 ff.). I. Es entstanden falsche LAA. durch Irrthum, 1. des Gesichts: Verwechselung der Buchstaben, Versetzung der Wörter, Auslassung von Wörtern und Sätzen per *ὁμοιοτέλευτον*, oder auch Wiederholung [a]). 2. Durch Irrthum des Gehörs, besonders durch den Itacismus der Aussprache [b]). 3. Durch Irrthum des Gedächtnisses: Versetzung der Wörter, Vertauschung der Synonymen [c]). 4. Durch Irrthum des Verstandes: falsche Wortabtheilung, falsches Le-

sen der Abkürzungen, Aufnahme von Glossen und Parallelen in den Text[d]).

a) Marc. V, 14.: ἀνήγγειλαν st. ἀπήγγειλαν. AG. XXVII, 6.: ἀνεβίβασεν st. ἐνεβίβασεν. Röm. XII, 13.: μνείαις st. χρείαις. Röm. I, 13.: καρπόν τινα (gew. T.) st. τινὰ καρπόν. Röm. IX, 11.: τοῦ θεοῦ πρόθεσις st. πρ. τ. θ. Matth. V, 19. lassen D u. a. Codd. Alles aus, was nach dem ersten ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν folgt. Matth. X, 23.: φεύγετε εἰς τὴν ἄλλην (gew. T.) st. φεύγετε εἰς τὴν ἑτέραν, κἂν ἐκ ταύτης διώκωσιν ὑμᾶς, φεύγετε εἰς τὴν ἄλλην (vgl. dgg. unsere Anm. z. d. St.). Röm. XIV, 6. lassen ABC*DEFG 23. 57. u. a. Z. die WW. καὶ ὁ μὴ φρονῶν — — φρονεῖ weg. Matth. XXVII, 35. findet hingegen diese Annahme aus andern Gründen nicht Statt. Luc. VII, 21.: ἐχαρίσατο τὸ βλέπειν st. ἐχ. βλ. Luc. IX, 49. ἐκβάλλοντα τὰ δαιμόνια st. ἐκβ. δαιμ. 1 Thess. II, 7. ἐγενήθημεν νήπιοι st. ἐγεν. ἤπιοι.

b) Röm. II, 17.: ἴδε st. εἰ δέ. 1 Joh. IV, 2.: γινώσκεται st. γινώσκετε. Matth. XXVII, 60.: κενῷ st. καινῷ. 1 Cor. X, 13.: ἤλειφεν (Cod. Alex.) st. εἴληφεν. 1 Petr. II, 3.: χριστός (Cod. Diez.) st. χρηστός. AG. XVII, 31.: εἰκουμένην st. οἰκουμένην. AG. V, 19.: ἤνυξε (Cod. Diez.) st. ἤνοιξε. AG. V, 36. gew. T. προσεκολλήθη; wahrsch. richtiger προσεκλίθη (AB), dafür προσεκλήθη (CD*E). — Luc. III, 35. ῥαγάβ st. ῥαγαῦ, φαλέγ st. φαλέκ. Röm. I, 30.: κακολάλους (Cod. D) st. καταλάλους.

c) Matth. XX, 10.: ἀνὰ δηνάριον καὶ αὐτοί st. κ. αὐ. ἀν. δην. Joh. XVI, 22.: νῦν μὲν λύπην st. λύπην μὲν νῦν. XVIII, 7.: ἐπηρώτησεν αὐτούς st. αὐτ. ἐπ. 1 Cor. XII, 20.: νυνί st. νῦν. Offenb. XVII, 17.: τὰ ῥήματα (gew. T.) st. οἱ λόγοι. 1 Petr. III, 13.: μιμηταί (gew. T.) st. ζηλωταί. Röm. II, 16.: ᾗ st. ὅτε. AG. IX, 26.: εἰς st. ἐν. AG. XVI, 40.: εἰς (gew. T.) st. πρός. AG. XVIII, 2.: ἀπό st. ἐκ u. dgl. m.

d) Phil. I, 1.: συνεπισκόποις st. σὺν ἐπισκόποις. 2 Cor. XII, 19.: τὰ δέ st. τάδε. 1 Tim. III, 16. statt ΘΣ las man ΟΣ, Ο, oder umgekehrt. AG. I, 12. nach σαββάτου ἔχον ὁδόν liest Cod. 40.: τοσοῦτον ὂν τὸ διάστημα, ὅσον δυνατὸν Ἰουδαῖον περιπατῆσαι ἐν σαββάτῳ. Röm. VIII, 28.: nach συνεργεῖ, Codd. AB: θεός. 2 Cor. VIII, 4. nach ἁγίους, gew. T.: δέξασθαι ἡμᾶς. Im Cod. Cant. bei Matth. XXVI, 60. ist das grammatische Zeichen τὸ ἑξῆς aufgenommen. Vgl. *Credner* Beitr. I, 461. Matth. XXVII, 35. ergänzt aus Joh. XIX, 24. AG. IX, 5 f. aus XXVI, 14.

§. 36 b.

II. Man änderte aber auch den Text mit mehr oder minder deutlicher Absicht, 1. indem man die Sprache berichtigen, verschönern und verdeutlichen wollte[a]); 2. indem man geschichtliche, geographische, archäologische und dogmatische Anstösse wegräumte, und Dogmen in den Text

hinein trug [b]); 3. indem man Erklärungen berühmter Ausleger befolgte [c]). 4. Durch den liturgischen Gebrauch des neutest. Textes wurden Zusätze und Weglassungen veranlasst [d]).

a) Wegschaffung der alexandrin. Conjugationsformen εἴπαν, ἦλθαν, ἔπεσαν u. a. Grammatische Besserungen: Offenb. II, 20.: τὴν γυναῖκα --- τὴν λέγουσαν (gew. T.) st. τὴν γ. -- ἡ λέγουσα. Offenb. IV, 1.: λέγουσα (gew. T.) st. λέγων. Joh. I, 14.: πλήρη (Cod. D) st. πλήρης. Luc. VIII, 31.: παρεκάλουν st. παρεκάλει. 1 Cor. IV, 6.: ἵνα -- φυσιῶσθε st. ἵνα - φυσιοῦσθε. AG. XX, 16.: εἴη st. ἦν. Luc. VI, 38.: ᾧ γὰρ μέτρῳ μετρεῖτε st. τῷ γὰρ αὐτῷ μέτρῳ ᾧ μετρεῖτε. Matth. XV, 32.: ἡμέρας τρεῖς st. ἡμέραι τρεῖς. Marc. VIII, 31.: ὑπό st. ἀπό. Wegschaffung eines Zeugma: Luc. I, 64.: statt ἀνεῴχθη τὸ στόμα αὐτοῦ παραχρῆμα καὶ ἡ γλῶσσα αὐτοῦ, Codd.: ἀν. τ. στ. αὐτ. παρ. καὶ ἐλύθη ὁ δεσμὸς τῆς γλώσσης αὐτοῦ. Entfernung von Hebraismen: Matth. IX, 8.: ἐθαύμασαν st. ἐφοβήθησαν. Marc. XIV, 25.: οὐκ ἔτι οὐ μὴ πίω st. οὐ μὴ προσθῶ πιεῖν. Entfernung einer Tautologie: Marc. XII, 23. statt ἐν τῇ ἀναστάσει, ὅταν ἀναστῶσιν, mehrere Codd. (BCDLΔ 28. 33. all.) bloss ἐν τῇ ἀναστάσει. Entfernung eines Pleonasmus 2 Cor. XII, 6.: Weglassung des τι in BD*** E**FG 37. 67** all. Vertauschung des ungewöhnlichern Ausdrucks mit dem gewöhnlichern: 1 Petr. II, 20. st. κολαφιζόμενοι, Codd. κολαζόμενοι.

b) Marc. II, 26.: ἐπὶ Ἀβιάθαρ τοῦ ἀρχιερέως liess man wegen 1 Sam. XXI, 1. entweder ganz weg, oder zum Theil, oder änderte den Namen in Abimelech. Matth. XXVII, 9. lassen Codd. Ἱερεμίου weg, And. lesen Ζαχαρίου. Marc. XV, 25.: ἕκτη st. τρίτη nach Joh. XIX, 14. und hier τρίτη st. ἕκτη. Joh. I, 28. st. Βηθανίᾳ gew. T. nach Orig. Βηθαβαρᾷ. Marc. X, 12.: ἐξέλθῃ ἀπὸ τοῦ ἀνδρός st. ἀπολύσῃ τὸν ἄνδρα αὐτῆς. Joh. VII, 39.: οὔπω γὰρ ἦν πνεῦμα ἅγιον, Zusatz: ἐπ' αὐτοῖς, oder δεδομένον, oder δοθέν u. dgl. Matth. V, 22. ist εἰκῆ aus sittlichem Grunde entweder hinzugesetzt oder von Andern weggelassen worden. Luc. II, 33.: Ἰωσὴφ st. ὁ πατὴρ αὐτοῦ. Marc. XIII, 32. ausgel. οὐδὲ ὁ υἱός. AG. XX, 28.: θεοῦ (gew. T.) st. κυρίου. 1 Joh. V, 7. der Zusatz von den drei Zeugen im Himmel.

c) 2 Cor. I, 20. die LA. διό st. καί beruhet wahrscheinlich auf *Theodorets* Erklärung.

d) Matth. IV, 12. u. öfter ὁ Ἰησοῦς eingeschoben; VI, 13. Zusatz der Doxologie; XIII, 23. Zus. ὁ ἔχων ὦτα κτλ.; ἀμήν am Schlusse der Bücher. Aus Lectionarien sind geflossen die LAA. des gew. T. AG. III, 11.: τοῦ ἰαθέντος χωλοῦ; XX, 16.: ἔκρινε.

[Mehreres zu diesem und dem vorhergehenden §. s. bei *Tischend.* ed. 7. N. T. prolegg. p. XXXVI ff.]

Griesbachs Recensionen-System.

§. 37.

Griesbach bemerkte in den Handschriften und Uebersetzungen des N. T. so wie auch in den Anführungen der Kirchenväter gewisse Eigenthümlichkeiten des Textes im Ganzen, wornach er die ganze Masse kritischer Zeugen in drei Parthieen vertheilte, und dadurch das kritische Stimmenabhören vereinfachte. Er nannte die verschiedenen Beschaffenheiten des Textes Recensionen, und nahm deren folgende drei an:

1. Die occidentalische Recension, deren Zeugen und Denkmäler sind: Tertullianus, Cyprianus, Irenäus lat. Uebers., Ambrosius, Augustinus u. A.; die latein. Uebersetzungen vor Hieronymus, die sahidisch-koptische und hierosolymitanisch-syrische; die Handschriften der Evangg. D 1. 13. 69. 118. 124. 131. 157., der paulin. Brr. DEFG. Ihr Charakter ist exegetisch, sie enthält Glossen und Umschreibungen, und hebraisirt am stärksten.

2. Die alexandrinische Recension, deren Zeugen und Denkmäler sind: Clemens Alex., Origines, Eusebius, Athanasius, Cyrill. Alex., Isidor. Pelus. u. A.; die memphitisch-koptische, philoxenianisch-syrische, äthiopische und armenische Uebersetzung, die Handschriften der Evangg. BCL 33. 102. 106., der Briefe ABC 17. 46. 47, Ihre Eigenthümlichkeit ist grössere grammatische Reinheit und Richtigkeit der Sprache.

3. Die konstantinopolitanische Recension, welche in den Schriften der Kirchenväter Griechenlands, Kleinasiens und der benachbarten Provinzen vom 4. bis zum 6. Jahrh., in der gothischen und slavischen Uebersetzung, in den Handschriften der Evangg. AEFGHS und den moskowitischen der paulin. Briefe vorkommt. Ihre Eigenthümlichkeit besteht in der Mischung aus den beiden andern Recensionen; sie gräcisirt noch mehr, enthält aber auch Glossen, und nähert sich dem gewöhnlichen Texte.

Die syrische Peschito zählt Griesbach zu keiner dieser Recensionen, und glaubt, dass sie wiederholt nach verschiedenen griechischen Handschriften geändert worden sei. Auch den Evangelien-Text des Chrysostomus hält er für eine Mischung aus verschiedenen Recensionen. Ebenfalls gemischt ist der Text in den Handschriften PQT, und selbst mehrere Denkmäler der occidentalischen und alexandrinischen Recension haben Vermischungen erfahren. Auch Handschriften, welche im Ganzen der konstantinopolitanischen Recension angehören, wie Codd. KM 10. 11. 17. 22. 28. 36. 40. 57. 61. 63. 64. 72. 91. 108. 127. 142. 209. 229. 235., enthalten Beimischungen aus andern Recensionen [a]).

a) *Griesbach* prolegg. in ed. 3. N. T. p. LXX sqq. Curae in hist. text. gr. Epp. Paulin. spec. I. sect. II. §. 14. 15. *Hänlein* Einl. ins N. T. II. 120 ff. — Frühere Winke von *Bengel* und *Semler* (§. 46.).

§. 38.

Nur die alexandrinische Text-Beschaffenheit hielt Griesbach für die Frucht einer wirklichen Recension, welche mit dem Texte bei der Zusammenstellung des *Εὐαγγέλιον* und *Ἀπόστολος* (I. Thl. §. 21.) vorgenommen worden; die occidentalische hingegen erhielt diesen Namen nur uneigentlich so wie auch die konstantinopolitanische [a]). Letztere beide nämlich hielt er für zufällige Erzeugnisse der Nachlässigkeit und Willkür der Abschreiber und Afterkritiker. Die occidentalische leitete er aus den alten vor der Sammlung des *Ἀπόστολος* üblichen Handschriften ab; die konstantinopolitanische hielt er für eine Mischung aus beiden alten Recensionen. Das Vaterland wies er den Recensionen an theils nach dem Ursprunge und der Verbreitung derselben, theils nach den Uebersetzungen und Kirchenvätern, die sich zu ihnen halten.

Aber in diesem Systeme ist Alles ungewiss, da wir von der Entstehung der ältesten Sammlungen neutest. Bücher nichts wissen, auch kein kritisches Denkmal eine Recension rein enthält, und den ihr zuerkannten Charakter beständig behauptet [b]).

a) Curae in hist. text. §. 13. Meletema II. de vetustis textus N. T. recens. vor dem Comment. crit. Part. II. p. XXXIV.

b) *Schulz* praef. ad ed. 3. N. T. *Griesb.* p. XXXIII. *J. G. Reiche* Co-

dicum Mss. N. T. graec. aliquot insign. in Bibliotheca reg. Paris. asservatorum nova descriptio et cum textu vulgo recepto collatio (Gött. 847.) p. 2 sqq. [*Ders.* Comment. crit. in N. T. quo loco graviora et difficiliora lectionis dubiae accurate recensentur et explicantur. Tom. I. Gotting. 1858.]

Hugs System.

§. 39.

Hug stimmt mit Griesbach darin überein, dass er in den Handschriften der Evangg. D 1. 13. 69. 124. und der Briefe DEFG so wie in den altlateinischen Uebersetzungen und der sahidisch-koptischen einen dem „occidentalischen" in der Hauptsache ähnlichen aber unrecensirten verwilderten Text findet, den er mit dem aus der kritischen Geschichte der LXX entlehnten Namen *κοινὴ ἔκδοσις* bezeichnet; weicht aber darin von ihm ab, dass er zu den Zeugen desselben die Peschito und die Alexandriner Clemens und Origenes zählt[a]). — In Ansehung dieser Uebersetzung hat Griesbach gewissermassen nachgegeben, und in derselben eine eigene der *κοινή* verwandte Text-Gestalt anerkannt, in Ansehung des Clemens und Origenes aber die hugsche Behauptung sehr beschränkt[b]).

Diesem verwilderten Zustande des Textes soll nun nach Hug späterhin im Morgenlande durch drei verschiedene Recensionen ein Ende gemacht worden sein.

1. Hesychius, jener kritische Bearbeiter der LXX (I. Thl. §. 46.), soll den Text hergestellt haben, wie er sich in einigen Zeugen der alexandrinischen Recension Griesbachs, Codd. BCL der Evangg., Codd. ABC 17. 46. der Briefe, in der memphitischen Uebersetzung, bei Athanasius, Cyrillus von Alex. u. A. findet. — Allein die historische Nachweisung dieser Recension ist sehr ungenügend, indem die dem Hesychius zugeschriebenen Handschriften wenig Verbreitung gefunden zu haben scheinen[c]). Auch gehört die Text-Gestalt, welche Hug dem Hesychius zuschreibt, in die Zeit des Origenes, ja des Clemens von Alexandrien.

2. Die sogenannte konstantinopolitanische Recension (in den Handschr. der Evangg. EFGH, SVbh Matth. und in den meisten Minuskel-Handschriften, im Cod. G der paulin. Brr.

und in den moskowitischen Handschriften) legt **Hug** dem **Lucianus** bei, welcher die *κοινή*, wie sie der Peschito zum Grunde lag, recensirt haben soll. — Dagegen hat Griesbach gar nichts eingewendet, obgleich die historische Nachweisung ebenfalls ungenügend zu sein scheint [d]).

3. Eine eigene von Griesbach nicht unterschiedene Recension findet Hug in den Ev. Handschrr. AKM 42. 106. 114. 116., in der philoxenianisch-syrischen Uebersetzung und in den Schriften des Chrysostomus und Theodoretus, und schreibt sie dem Origenes zu. — Aber theils ist diese Text-Gestalt zu wenig selbstständig, theils ist die Thatsache, dass Origenes auch eine neutest. Recension vorgenommen, unerweislich und in sich selbst unwahrscheinlich [e]).

a) Einl. ins. N. T. I. §. 22 ff.

b) Melet. II. p. XLVII sqq. und Melet. I., in welchem letztern er zeigt, dass Origenes nur im Commentar über den Matthäus eine occidentalische Handschrift gebraucht hat. *Hug* selbst gesteht es zu, dass Clemens sich oft zu ABC hält. §. 32. S. 183.

c) Nach Abzug der Stellen, welche *Hug* §. 36. anführt (vgl. I. Thl. §. 46.), und die sich auf die LXX beziehen, bleiben nur folgende Beweise übrig. *Hieron.* praef. in 4 Evangg. ad Damasum: Praetermitto eos codices, quos a Luciano et Hesychio nuncupatos paucorum hominum asserit perversa contentio etc. (§. 26. not. *b*.). *Decret.* pars I. distinct. XV. §. 27.: Evangelia, quae falsavit Lucianus apocrypha; evv. q. f. Hesychius apocrypha. Schon *Semler* ad Wetstenii libell. ad crisin N. T. pertinentes p. 88. 177. hielt diese beiden Männer für Urheber von weit verbreiteten Recensionen. Vgl. dagegen *Scholz* prolegg. §. 29. *Rink* lucubr. crit. p. 7. 59.

d) Ausser den not. c. angeführten Stellen spricht folgende eher dagegen als dafür. *Hieron.* de vir. illustr. c. 77.: Lucianus .... tantum in scripturarum studio laboravit, ut usque nunc *quaedam exemplaria* scripturarum Lucianea nuncupentur.

e) *Griesbach* l. c. p. LVIII sqq. *Scholz* prolegg. §. 28. Wenig beweisen die Spuren bei *Hieronym.* ad Matth. XXIV, 36.: In quibusdam latinis Codicibus additum est: *neque filius*: quum in graecis, et maxime *Adamantii et Pierii exemplaribus*, hoc non habeatur adscriptum. Ad Gal. III, 1.: - - hoc quia *in exemplaribus Adamantii* non habetur, omisimus. Dagegen steht *Origenes* eigenes Zeugniss: Tom. XV. in Matth. III, 671., wo der lat. Uebersetzer hinzugefügt hat: In exemplaribus autem N. T. hoc ipsum me posse facere sine periculo non putavi. Gegen *Hugs* Ansicht überhaupt s. *Rink* l. c.

Aehnliche Ansicht *Eichhorns* IV. §. 34 ff., nur dass er keine origenia-

nische Recension annimmt. Er unterscheidet einen unrecensirten Text in Asien und Afrika, eine Recension des ersten durch Lucian, des zweiten durch Hesychius, und eine Vermischung beider Texte.

Abweichende Ansichten.

§. 40 a.

Chr. Fr. Matthäi, welcher die alten occidentalischen und alexandrinischen Handschriften, die Anführungen der Kirchenväter und die alten Uebersetzungen als unzuverlässig betrachtet, verwirft das ganze Recensionen-System, und findet den ächten Text allein in seinen moskowitischen Handschriften [a]).

Auch J. Mart. Augustin Scholz hat sich für den konstantinopolitanischen Text als den ächten unverdorbenen erklärt. Den Text der von Griesbach sogenannten occidentalischen und alexandrinischen Zeugen wirft er in einen — den alexandrinischen — zusammen, und hält ihn für das Erzeugniss der in den ersten drei Jahrhunderten herrschenden Ungebundenheit ägyptischer Grammatiker; den konstantinopolitanischen hingegen leitet er von dem in Griechenland Kleinasien und Syrien verbreiteten ursprünglichen Texte ab, welcher vermöge der mit dem 4. Jahrh. herrschend gewordenen Gewissenhaftigkeit gegen die heiligen Schriften sorgfältig fortgepflanzt worden [b]).

a) Ueber die sogen. Recensionen, welche der Abt Bengel, der D. Semler und der geh. K. R. Griesbach in d. griech. Texte des N. T. wollen entdeckt haben. Leipz. 804.

b) Grundlinien e. Gesch. d. Textes d. N. T., in s. Bibl. krit. Reise (Leipz. 823.). S. 163 ff. Prolegg. ad edit. N. T. §. 20 sqq. 51 sqq. Andere Ansichten in s. Curis crit. in hist. text. Evangg. Heidelb. 820. 4. Mit ihm stimmt überein *Rink* lucubr. crit. p. 2 sqq. Er nimmt nur zwei Classen von Handschriften an, die occidentalische (in den Briefen ABCDEFG), und die orientalische (die Minuskel-Handschriften). Jene theilt er in zwei Familien der afrikanischen (ABC) und lateinischen Handschriften (DEFG) ein. Die erste Classe ist ihm auch theils die Frucht grammatischer Willkür, theils der Unwissenheit und Nachlässigkeit. — *Tischendorf* prolegg. ad edit. N. T. p. XLV. ed. 1. schliesst sich nahe an *Rink* an. Er ordnet die Uncialen so: Afrikanische, in den Evangg. BCLXNPQTWZYΓ, in der AG. ABC, den paul. Brr. ABC, den kath. Brr. ABC, der Apok. AC; lateinische, in den Evangg. D 1. 13. 69. 124., der AG. DE, den paul. Brr. DEFG; konstantinopolitani-

sche, in den Evangg. FGHSUV, in der AG. H, den paul. Brr. I, den kath. Brr. H. Den Cod. B setzt er in die Mitte zwischen den alexandrinischen und konstantinopolitanischen. [In dem Art. Bibeltext des N. T. in *Herzogs* Realencyclopädie und in der 7ten Ausg. des N. T. prolegg. p. LXVI sqq. unterscheidet *Tischend.* zwei Paare von Textrecensionen: die alexandrinische und lateinische, die asiatische und byzantinische. Die älteste und vorzugsweise alexandrinisch gefärbte Textgestalt liegt für die Evangg. in: ABCDILPQTXZΔ, wohl auch R, vor. Eine zweite etwas jüngere Gestalt, in der sich die asiatische Färbung vorzugsweise erkennen lässt, liegt vor in: EFGHKMOSUVΓΔ. Für die AG. und die kathol. Brr. geben den ältesten Text ABC, für die AG. auch noch DI. Für die paul. Brr. repräsentiren den ältesten Text ABCHI, DFG, von denen sich die ersten fünf als alexandrinisch, die letzten zwei als lateinisch bezeichnen lassen, während D zwischen beiden Classen mitten inne steht. Bei der Apokalypse übertreffen die Codices AC an Alterthümlichkeit den dritten Uncialcodex B.]

§. 40*b*.

Obgleich dieser Ansicht vorgeworfen werden kann, dass sie den unterscheidenden Charakter des occidentalischen und alexandrinischen Textes nicht genug heraushebt, und ohne Beweis annimmt, der konstantinopolitanische sei die treue Ueberlieferung des ursprünglich in Kleinasien und Syrien üblich gewesenen [a]); so ist es doch auch ein offenbares Vorurtheil, an dem die andern Ansichten leiden, dass der Text der ältern Handschriften darum auch der ältere und glaubwürdigere sei. Die jüngern können wohl auch den ursprünglichen Text erhalten haben, und stellen ihn wirklich in nicht wenigen Stellen dar [b]).

a) *J. S. Vater* im Kirchenhist. Archiv 824. I. 14 ff. *Gabler* praef. ad *Griesbach* opusc. Vol. II. p. XVII. *Schott* Isag. §. 142. *Tischendorf* ed. 1. p. XXX sqq. [auch besonders erschienen unter dem Titel: De recensionibus quas dicunt textus N. T., ratione potissimum habita Scholzii 1840.] — Dass der konstantinopolitanische Text den Einfluss des alexandrinischen erfahren hat, kann *Scholz* (prolegg. § 52.) selbst nicht ganz leugnen. Die Handschriften, welche Eusebius auf Constantins Befehl besorgte (§. 28*a*. not. *a*.), wurden wahrscheinlich nach solchen verfertigt, welche Origenes gebraucht und gebilligt hatte.

b) Entschieden falsch sind die LAA.: Matth. XXVII, 49. + *ἄλλος δὲ λαβὼν κτλ.*, BCLU 5. all.; 1 Cor. IV, 2. *ζητεῖτε* st. *ζητεῖται*, ACDEFG 28. all.; 1 Cor. XV, 49. *φορέσωμεν*, ACDEFGKL, gegen *φορέσομεν* B 17. 46. text. rec. Sehr zweifelhaft sind folgende: Matth. XXVI, 60. *καὶ οὐχ εὗρον πολλ. ψευδομαρτ. προσελθ.*; 1 Cor. VIII, 7. *τῇ συνηθείᾳ*, AB 17. 46. *τῇ συνειδήσει ἕως ἄρτι τοῦ εἰδώλου*, DEFGL; XV, 44. *εἰ ἔστιν*

σῶμα ψυχ. κτλ., ABCD*FG 17. 67**; 2 Cor. I, 20. διὸ καὶ δι' αὐτοῦ κτλ., ABCFG; XII, 1. hat die gew. LA. viel für sich; Vs. 7. eben so das gew. ἵνα μὴ ὑπεραίρωμαι, gegen ABFG; Gal. IV, 31. befriedigt die LA. der Uncialen nicht; 1 Thess. II, 18. διότι nach ABD*FG ist schwerlich richtig. Vgl. z. d. St. m. exeg. Hdb. *Rink* in St. u. Kr. 846. 402 ff.

Ergebniss.

§. 41.

Scheidet man in diesen Versuchen einer sogenannten Geschichte des neutest. Textes die Meinung von der wirklichen Wahrnehmung ab, so bleibt die Thatsache übrig, dass gewisse Handschriften und andere kritische Zeugen nach einer gewissen Analogie zusammenstimmen und sich hinwieder von andern absondern. Am meisten thun dieses die morgenländischen (alexandrinischen) und die abendländischen, wiewohl auch bei diesen manche Uebergänge und Vermischungen Statt finden. Diese Thatsache sollte man aber bei dem fast gänzlichen Mangel an Nachrichten nicht geschichtlich zu erklären sondern kritisch zu vervollständigen suchen, also vor allen Dingen die kritischen Denkmäler genauer, und deren noch mehr als bisher vergleichen. Mit dieser diplomatischen oder äussern Kritik muss sich dann die innere, oder die Beurtheilung der Lesarten nach innern besonders aus der eigenthümlichen Schreibart der einzelnen Schriftsteller geschöpften Gründen verbinden [a]). Dann aber wird man finden, dass die ältesten Handschriften keineswegs einen unbedingten Vorzug verdienen.

a) Vgl. *Schulz* praef. ad N. T. p. LI sq.

II. Geschichte des gedruckten Textes.

Erste und Grundausgaben.

§. 42.

Lange nach Erfindung der Buchdruckerkunst und der Verbreitung der lateinischen Bibel und des hebräischen A. T. durch dieselbe wurde das ganze griechische N. T. erst 1514 in der vom Card. Ximenes veranstalteten Polyglotte zu Com-

plutum (Alcala) in Spanien gedruckt, und erst einige Jahre später ausgegeben *). Ueber die Handschriften, aus welchen dieser Text des N. T. geschöpft worden, ist man ungewiss; die Stelle 1 Joh. V, 7. scheint aus der Vulgata entnommen zu sein [a]).

Noch früher erschien die Ausgabe des Erasmus mit lat. Uebers. u. Anmerk. Basel 516. fol.; eine zweite im J. 519, eine dritte im J. 522, eine vierte im J. 527, und eine fünfte im J. 535. Er legte in den Evangg. Cod. 2. (Basil. B. VI. 25.), in der AG. und den Briefen Cod. 2. (Bas. B. IX. ult.) und in der Apok. Cod. Reuchlin. zum Grunde, und verglich zuweilen Cod. 1. (Bas. B. VI. 27.) und Cod. 4. (Bas. B. X. 20.). Erst in die dritte Ausgabe nahm er die Stelle 1 Joh. V, 7. aus dem Cod. Montfort. auf, und bei der vierten gebrauchte er die complutensische Ausgabe. Mit seiner Sorgfalt und Genauigkeit sind die Kritiker nicht ganz zufrieden [b]).

*) [Erst 1520 gestattete *Leo* X. die Herausgabe, aber erst 1522 wurden die Exemplare ausserhalb Spaniens bekannt.]

a) *Wetstein* prolegg. in N. T. ed. *Semler* p. 311 sqq. *Semler* hist. u. krit. Samml. üb. die sogen. Beweisst. d. Dogmatik. 1. Th. 764. Ueber dessen mit *J. M. Götz* üb. den kritischen Werth des complut. Textes gewechselte Streitschriften s. *Rosenmüller* Handbuch f. d. Litt. III. 291 ff. *Chr. W. Fr. Walch* neuste Rel. Gesch. IV, 425 ff. Dass der griechische Text nach der Vulg. geändert worden (*Wtst.*), ist wenigstens nur in grosser Einschränkung wahr. Sehr billig urtheilt *Eichhorn* V. §. 112. über den Text dieser Ausgabe. Cod. Havn. 1. Laud. 2. Vindob. Lambec. 35. kommen sehr mit ihm überein. [Gewiss ist, dass unter den Handschriften, welche dem Cardinal Ximenes von *Leo* X. übersandt worden sind, der Cod. B Vaticanus nicht gewesen sein kann. Nach *Vercellone* in sr. Vorrede zu der von *Mai* herausgegebenen Ausgabe des Cod. B Vat. waren es nur die in der vaticanischen Bibliothek mit No. 330. 346. bezeichneten Codd., von denen keiner das N. T. mitumfasst. Vgl. *Tischend.* in sr. Vorrede zur 7ten Ausg. des N. T. S. 82. Anm.]

b) *Wetstein* l. c. p. 318 sqq. *Michaëlis* Einl. I. 778 ff. *Herb. Marsh* Anmerk. I. 422 ff.

Entstehung des gemeinen Textes.

§. 43.

Mehrere folgende Ausgaben geben fast nichts als den Text dieser beiden, höchstens mit einigen Aenderungen nach

Handschriften. Der complutensischen Ausgabe folgen: ed. 1. Rob. Steph. 546. 16. (ed. mirif. genannt), ed. 2. 549. 16.; edd. Plantin. et Raphelong. (Antw. 564—612. in 8. u. kl. Form.); edd. Genev. 609. 19. 20. 28. 32.; Polyglott. Paris. T. IX. X. 645.; ed. Goldhagen (Mog. 753.) mit Var. Der Ausgabe des Erasmus folgen: ed. Andr. Asulani „multis vetustiss. exempl. collatis" (Ven. 518. fol.); Thom. Anshelm. (Bad. Hagen. 521. 4.); Jo. Bebelii (Bas. 523. 31. 35. 8.); Wolf. Cephalaei (Arg. 524. 34. 8.); Thom. Plateri (Bas. 538. 40. 43. 44. 8.); Nic. Brylingeri (533. 43. 48. 49. 53. 56. 58. 86. 8.); Froben. et Episcop. (Bas. 545. 4.); Heerwagen (Bas. 545. fol.); Vögelin (Lips. 570.); Leonh. Osten (Bas. 588. 8.); ed. Viteb. 622. 4. Ausgezeichnet sind: ed. Sim. Colinaei (Par. 534. 8.); ed. Jac. Bogard (Par. 543.); ed. 3. Rob. Stephan. (550. fol. ed. regia genannt) „c. vetust. XVI scriptis exempl."; ed. 4. 551. 8. nebst Erasm. Uebers. und der Vulg. mit der Versabtheil. (vgl. §. 30*a*.); ed. Rob. Steph. fil. (569. 16.). Diesen letzten Ausgaben folgen: ed. Oporin. (Bas. 552. 16.); ed. Wechel (Frcf. a. M. 597. f. 600. 16. 61. fol.); Bryling. (Bas. 563. 8.); Crispin (Gen. 553. gr. 16. 63. 12. 604. 16.); Froschower (Turic. 559. 66. 8.) Der erasmischen und complutensischen zugleich folgen: Bibl. Antwerp. 571. 72.; ed. Plant. 572. 84. fol. c. vers. interlin. Ar. Montani; ed. Rapheleng. 591. 16.; Commelin. 599 fol. [a]).

a) Vgl. *Hug* Einl. I. §. 57. *Eichhorn* §. 112. S. 260 ff. §. 113. S. 265 ff. *Rosenmüller* s. 278 ff.

§. 44.

Theod. Beza brachte die Kritik des N. T. um einen Schritt weiter, indem er den Text der 3. steph. Ausgabe einer Verbesserung unterwarf nach H. Stephanus Vergleichungen und einigen andern Hülfsmitteln [a]). Dadurch dass dieser Text häufig, besonders in Holland, nachgedruckt wurde, erhielt er die Geltung als *textus receptus* [b]); verdankt aber sein Ansehen bloss dem Ruhme Beza's und der glücklichen Betriebsamkeit holländischer Buchdrucker, nicht seiner innern Güte, indem er keineswegs die Frucht gründlicher und durchgreifender Prüfung ist [c]). Jedoch ist er mit Recht fast

i allen kritischen Arbeiten zum Grunde gelegt worden . 55*a*.).

a) Erste Aug. 565. (Genf) b. H. Steph. fil., mit der Vulg., eigner bers. u. krit. Anmm. In der Dedication sagt er: Ad haec omnia acces- exemplar ex Stephani nostri bibliotheca cum *viginti quinque plusminus* nuscriptis codd. et omnibus paene impressis ab Henr. Stephano ejus fi- quam diligentissime collatum. Zweite Ausg. 582. fol. In der Vor- le heisst es: Hos novi foederis libros non modo cum variis *septemdecim* ecorum codd. a Rob. Stephano citatorum lectionibus rursum contulimus, l etiam cum syra interpretatione. Vgl. über diesen Widerspruch *Herb. rsh* I. 428. u. *Hug* Einleit. I. §. 58. Dritte Ausg. 589. [Eine von schend. angestellte genauere Vergleichung zwischen dieser dritten Aus- be und der Elzevirschen Ausgabe von 1624 hat eine grössere Verschie- nheit beider, als man früher annahm, herausgestellt; vergl. Tischend. Ausg. des N. T. prolegg. p. LXXXV.) Vierte Ausg. 598. Sechs klei- re Ausgg. mit eigener lat. Uebers. 565—67. 80. 90. 604. 611. 8.

b) Ed. Elzevir. L. B. 624. 16. 633. 12. Vorrede d. zweiten: Textum o habes, nunc ab omnibus receptum. Unveränderte Abdrücke dieser eiten: 641. 56. 62. 70. 78. Ed. *Curcellaei* ap. Dan Elzevir. 658. 75. t Var. Ed. *Morini*. Par. 628. Ed. *Westen*. Amst. 698. 8., mit d. Uebers. Arias Mont. Etwas weichen ab: ed. *Henr. Stephani* 576. 12. 581. 16.; *Böckleri*. Arg. 645. 60. 4.

c) *Griesbach* prolegg. XXXII. *Bertholdt* I. 356.

Kritische Sammlungen und Ausgaben.

§. 45*a*.

Dem englischen Fleisse verdanken wir die ersten bedeu- nden Bemühungen um die Ausbildung der neutest. Kritik. rian Walton stattete den in der londoner Polyglotte V. h. (657.) abgedruckten Text mit den Lesarten des Cod. lex. aus, und lieferte im VI. Th. eine reiche Varianten- ammlung aus zum Theil noch nicht verglichenen Hand- hriften [a]). Diese Sammlung vermehrte Joh. Fell in sei- r Ausgabe [b]), erwarb sich aber das grössere Verdienst da- rch, dass er Joh. Mill zu einer neuen bessern Ausgabe ranlasste und ermunterte.

a) Darunter auch die valesianischen Lesarten, ein Werk des Betrugs. *erb. Marsh*. I. 477.

b) N. T. libri omnes. Accesserunt parall. script. loca nec non var. ett. ex plus 100 Mss. codd. et antiqu. verss. coll. Oxon. 675. *F*. ver- ich 12 Mss. der bodlej. Bibliothek, und erhielt andersher Vergleichungen, nen er noch ausser dem, was er bei Curcellaeus und in der lond. Poly-

glotte vorfand, die ächten Lesarten des *Caryophilus* aus *Possini* catena in Evang. Marci. 673. fol. beifügte. Abdrücke dieser Ausg. op. et stud. *Jo. Gregorii* Oxon. 703. fol., Lips. sumt. Koenig. 697. 8., c. praef. Frank. L. 702. 8.

§. 45*b*.

Nicht bloss durch grössern Reichthum des kritischen Stoffes sondern auch durch kritische Genauigkeit, indem er zuerst die Urkunden bezeichnete und würdigte, übertraf Joh. Mill mit seiner Ausgabe alle frühern, und wies der Kritik einen festen Gang an [a]).

a) Nov. Test. cum lectionibus var. Mss. exemplarium, verss., editt., SS. Patrum et scriptorum eccles. et in easdem notis. Accedunt loca script. parall. aliaque exegetica, et appendix ad var. lectiones. Praemittitur diss., in qua de libris N. T. et canonis constitutione agitur: et historia s. textus N. Foederis ad nostra usque tempora deducitur, et quid in hac editione praestitum sit, explicatur. Stud. et lab. *Jon. Millii* S. T. P. Oxon. 707. fol. *M.* benutzte nicht nur die schon vorhandenen Variantensammlungen und den Fellschen Apparat, sondern excerpirte auch die vornehmsten ältern gedruckten Ausgg. genauer u. einige wichtige in England befindliche Codd.: aus andern noch nicht benutzten erhielt er Auszüge, und aus schon gebrauchten genauere. Dazu fügte er noch die Varr. der alten Ueberss. u. KVV. Aber seine Auszüge aus den Handschrr., den morgenl. Uebers. u. KVV. sind theils mangelhaft, theils unrichtig. Vgl. *Rosenm.* Handb. I. 325. Verm. u. bericht. Abdruck: — — Collectionem Mill. rec., meliori ordine disp. novisque accessionibus locupl. *Lud. Kusterus.* Amst. 710. Lips. 723. fol. Die Prolegomena herausgeg. v. *Dan. Salthenius.* Königsb. 734. 4. *Mills* Varianten-Samml. benutzte *Gerhard* von Mastricht in s. Ausg. Amst. ex off. *Wetst.* 711. 35. 8. mit 43. can. crit.

§. 46*a*.

Eine neue Text-Recension nebst neuen Vergleichungen lieferte Joh. Albr. Bengel, und stellte in seiner beigefügten Introductio in Crisin N. T. Grundsätze auf, welche das Geschäft der Kritik vereinfachten, gab auch die erste Anregung zur Unterscheidung von Familien der Handschriften [a]).

a) N. T. graecum, ita adornatum, ut textus probatarum editt. medullam, margo var. lectionum in suas classes distributarum locorumque parall. delectum, apparatus subjunctus criseos sacrae, Millianae praesertim, compendium, limam ac fructum exhibeat, inserviente *Jon. Alb. Bengelio.* Tub. 734. 4. Introd. in cris. N. T. §. 26.: .... ipsis varietatibus, ut sunt, excussis, videndum, quinam codices potissimum inter se bini, terni, quaterni

et amplius, per minores majoresque *syzygias* in utramque partem congruant. Nam sic via patefiet ad decidendum, id est, ad varietates quae supercreverant, resecandas, quo facto genuina lectio non poterit non superare. §. 31. ..... Nam si quis omnem codicum varietatem probe secum reputaverit, perspiciet librarios Graecos in quasdam quasi nationes sive familias discessionem ante etiam fecisse, quam versiones exstitissent. Als Grundlage zur Aufstellung von zwei Familien, nämlich einer alexandrinischen und lateinischen, bediente er sich des Codex Alex. und der alten lat. Uebers. Vgl. §. 22. und die folgg. Observatt. — Besonderer Abdruck des Appar. crit. cur. *Phil. Dav. Burkio.* Tub. 763. 4. Handausg. Stuttg. 734. 8., wiederholt 739. 53. 62. 76., mit Zugaben von *E. Bengel*, dem Sohne. 790. 8.

§. 46 b.

Durch eine Menge neuer Vergleichungen vermehrte Joh. Jac. Wetstein in seiner von gelehrten Prolegomenen begleiteten mit bewunderungswürdigem Fleisse ausgearbeiteten Ausgabe den kritischen Vorrath, und brachte in denselben noch mehr Licht und Ordnung, ging aber in die kritischen Ideen Bengels nicht ein, und sah sich gezwungen auf eine eigene Text-Recension zu verzichten und die ihm nöthig scheinenden Aenderungen des Textes bloss durch Zeichen und Randanmerkungen anzugeben [a]). Den Text, wie ihn Wetstein hatte herstellen wollen, liess Wilh. Bowyer abdrucken [b]).

a) N. T. graecum edit. receptae, cum lectionibus var. codd. Mss., editt. aliarum, verss. et Patrum nec non commentario pleniore ex scriptoribus vet. hebr., graec. et lat. historiam et vim verborum illustrante, op. et stud. *Jon. Jac. Wetstenii.* T. I. cont. quatuor Evangelia. Amst. 751. T. II. cont. Epp. Pauli, Acta Apost., Epp. cath. et Apoc. 752. fol. Ed. 2. auct. et em. cur. *J. A. Lotze.* Rotterd. 832. 4 maj. Vorher erschienen Prolegomena ad N. T. Graeci editionem etc. Amst. 730. 4. — Notas adjecit atque appendicem de vetustioribus latinis recens., quae in variis codd. supersunt, *J. S. Semler.* Hal. 674. 8. *W.* verglich auf seinen kritischen Reisen mehrere Codd. aufs neue oder zum ersten Male, wie den Cod. C; auch zog er zuerst die LAA. der Vers. Philox. in den kritischen Apparat. Seine Genauigkeit hat gegen *Michaëlis'* (Einl. I. 813 ff.) Tadel *Marsh* Anmerk. I. 485 ff. in Schutz genommen.

b) N. T. graec. ad fidem graec. solum Codd. Mss. nunc primum expressum, adstipulante Jo. Jac. Wetstenio. Accessere in altero vol. emendationes conject. virorum doct. undique collectae. Lond. 763. II. Voll. in 12.; der 2. Thl. auch unter engl. Titel: Conjectural emendations on the N. T. Lond. 763. 2. ed. 772. 3. ed. 782. kl. 8., übers. mit Zus. v. *J. Chr. F. Schulz.* Lpz. 774. 75. 8.

§. 47 *a.*

Einen neuen Abschnitt in der Geschichte der neutest. Kritik bezeichnet Joh. Jac. Griesbachs Name. Er erweiterte den kritischen Vorrath durch eigene Vergleichungen und Auszüge, und stellte nach Bengels und Semlers Vorgange ein System von kritischen Grundsätzen auf (vgl. §. 37.), nach denen er die Zeugen prüfte, und den zum Grunde gelegten gewöhnlichen Text aus äussern und innern Gründen verbesserte [a]). — Fast zu gleicher Zeit erschien in England eine Ausgabe, in welcher der Text nach dem Cod. Cantabr. und Claromont. verbessert enthalten ist [b]).

a) Libri N. T. historici graece. Pars prior, sistens synopsin Evangg., Matth., Marc. et Luc. Textum ad fidem codd., verss. et Patrum emendavit et lect. var. adjecit *J. Jac. Griesbach.* Hal. 774. Pars post., sistens Evang. Joh. et Acta App. Ib. 775. gr. 8. Hierauf ohne synoptische Zusammenstellung: N. T. graece etc. Vol. I. Evangg. et Acta Apost. compl. Hal. 777. Vol. II. Epist. et Apoc. complectens. 775. 8. *Gr.* verglich auf seinen Reisen mehrere Codd. ([A. C.] D. [Cantabr. D. Claromont.] G. [evangg. E. act. E. Sangerm.] 10. 12. 13. u. a.), woraus er die wichtigsten LAA. in dieser Ausgabe, die vollständigen Excerpte aber nebst der Vergleichung des Clem. Al. u. Origenes in s. Symbolae crit. ad supplendas et corrigendas variarum N. T. lectionum collectiones (Hal. 785. 93. 2 Bde. 8.) mittheilte. Noch enthält sein kritischer Apparat die LAA. aus den beiden wolfenb. Hdschrr. und dem giessener Cod., endlich sind die LAA. aus den alten Verss. theils berichtigt theils vermehrt.

b) The new Testament, collated with the most approved Manuscripts etc. by *E. Harwood.* Lond. 776. 84. 2 Bde. kl. 8. Vgl. *Marsh* Anmerk. I. 451.

§. 47 *b.*

Hierauf wuchs der Vorrath an kritischen Materialien noch mehr an. Chr. Fr. Matthäi lieferte in seiner Ausgabe die Vergleichung von mehr als hundert moskowitischen und andern Handschriften und eine darnach und nach eigenen Grundsätzen (§. 40 *a.*) eingerichtete dem gemeinen Texte nahe kommende Recension [a]). — Eine andere Bereicherung verdankt die neutest. Kritik der Ausgabe von Franz Carl Alter, in welcher er, freilich zur grossen Unbequemlichkeit für den Kritiker, den Text nach dem wiener Cod. Lambeccii I. mit Varianten aus vielen andern wiener Handschriften und einigen Uebersetzungen darstellte [b]). — Andr. Birch

lieferte die von ihm und Moldenhauer gemachten Vergleichungen vieler unbenutzter Handschriften (des Cod. Vat. C u. a.) und Adlers Auszüge aus der hierosolymitanisch-syrischen Uebersetzung [c]).

a) Nov. Test. XII Tomis distinctum graece et latine. Textum denuo recensuit, var. lectiones nunquam antea vulgatas ex centum Codd. Mss. variarum Biblioth., Mosqu., olim Patriarch. nunc SS. Synodi, Typographei synod. et Tabularii Imperialis, Pultav., Nicephori Archiep., Dresd. Elector., Lips. Paulinae, Gotting. Univ. et suae, summa dilig. et fide collegit et vulgavit, lectionaria Eccles. graec. primo accurate evolvit, singulasque lectt. sedulo indagavit, plerorumque Codd. specimina aere expressa exhibuit, priorum editorum, clariss. virorum, nominatim *Millii*, *Bengelii*, *Wetstenii*, etiam *Knittelii*, diligentiss. critici, apparatus retractavit, eorumque sententias examinavit, editt. etiam alias ut Complut., Erasmi, Bezae, Steph. Mastr. atque adeo Griesb. Hal., recensionis, ut vocat, alexandrino-occidentalis, inspexit, scholia gr. max. part. inedit. addidit, commentarios gr. cum ed. tum ined. consuluit et notavit, Patrum gr. et lat. lectiones notabiliores memoravit, animadverss. crit. adj. et ed. *Chr. Friedr. Matthaei* etc. cum tabulis aeneis XXIX. Rigae 788. 8. Vorher einzeln erschienen vom J. 782 — 88. Vgl. *Eichhorn* allg. Bibl. II. 305 f. Handausg. Wittenb. 803—6. 3 Bde. gr. 8. Auch der Abdruck des Cod. Boern. (§. 51 *b*.) war eine Bereicherung des kritischen Materials.

b) N. T. ad Cod. Vindob. graece expressum. Variet. lectionis addidit *Franc. Car. Alter*. Vien. Vol. I. 787. Vol. II. 786. 8. Vgl. *Marsh* Anm. I. 447. Dazu gehört *Treschow* tentamen descriptionis Codd. veterum aliquot graec. N. T. Mss., qui in Biblioth. Caes. Vindob. asservantur. Hafn. 773. 8.

c) Quatuor Evangg. graece cum variantibus a textu [zu Grunde gelegt wurde die ed. 3. von *Rob. Stephanus* 550.] lectionibus Cod. Mss. Biblioth. Vatic., Barber., Laurent. Vindob., Escurial., Hav. reg., quibus accedunt lectiones verss. syr., vet., philox. et hierosol. jussu et sumt. reg. ed. *Andr. Birch*. Havn. 788. fol. u. 4. Wohlfeile Ausg. 801. gr. 8. Vgl. *Marsh* Anm. I. 448 f. *Eichhorn* allg. Bibl. II. 116 ff. Dazu gehört: Var. lectt. ad text. Act. Apost. Epp. cath. et Pauli. Havn. 798. 8. Var. lectiones ad text. Apoc. 800. 8.

§. 48*a*.

Diesen ganzen Zuwachs des kritischen Vorraths, vermehrt durch neue Auszüge aus mehrern Uebersetzungen und Kirchenvätern, vereinigte und verarbeitete Griesbach in seiner zweiten Ausgabe [a]), die mit gelehrten Prolegomenen ausgestattet, ein für den Kritiker unentbehrliches Handbuch geworden ist, obschon sie jetzt nicht mehr ganz genügt, da bald nachher der kritische Vorrath gemehrt worden ist. Joh.

Mart. Augustin Scholz lieferte die Beschreibung u. Vergleichung mehrerer Handschriften [b]) und eine neue Ausgabe des N. T. mit einem kritischen Apparate u. einer Recension des Textes, jedoch meistens nach Griesbach [c]).

a) N. T. graece. Textum ad fidem codd., verss. et Patr. recens. et lect. variet. adjecit D. *Jo. Jac. Griesbach*. Vol. I. Quatuor Evangg. compl. Edit. sec. emend. multoque locupletior. Hal. et Lond. 796. gr. 8. ed. 3. emend. et auct. cur. *D. Schulz*. Berol. 827. (Der Herausg. hat den kritischen Apparat um etwas vermehrt [und seine eigenen Prolegomena hinzugefügt.]) Vol. II. Acta et Epp. Apostol. cum Apoc. compl. 806. 8. Vgl. commentar. crit. in text. Graecum N. T. Partic. I. 798. Part. II. 811. 8. [Derselbe erstreckt sich indess nur über Matth. u. Marc.] Prachtausgabe, Leipz. 803—7. 4 Th. kl. fol. Handausgabe c. sel. lect. var. Leipz. 805. [und 825.] 2 Thle. 8. Ein Hauptfehler der griesb. Ausgabe ist, dass meistens nur für die Abweichungen vom gew. Texte, nicht für diesen selbst die Zeugen angeführt sind.

b) Bibl. krit. Reise, vgl. §. 40 *a*. not. *b*. Prolegg. §. 41. 43. 64. 67. 70. 72. das Verzeichniss der von ihm zuerst verglichenen und gebrauchten Handschrr. Gegen seine kritische Genauigkeit *Tischendorf* prolegg. ad. ed. N. T. [Lips. 841.] p. LIV. [ed. VII. p. XLIX sqq.]

c) N. T. graece. Textum ad fidem testium criticorum recensuit, lectionum familias subjecit, e graecis codd. mss., qui in Europae et Asiae bibliothecis reperiuntur, fere omnibus, e verss. antiquis, conciliis, ss. Patribus et scriptoribus eccles. quibuscunque vel primo vel iterum collatis copias criticas addidit atque conditionem horum testium criticorum historiamque textus N. T. in prolegg. fusius exposuit etc. Vol. I. IV Evangg. compl. Lips. 830. Vol. II. Act. App., Epp., Apoc. compl. 836. 4.

§. 48 *b*.

W. Fr. Rinck lieferte die Vergleichung von sieben neuen venetianischen [a]), J. G. Reiche von mehrern pariser Handschrr. [b]) [Werthvoll ist auch des Letztern kritischer Commentar zum N. T. [c])]. Zur Berichtigung und Bereicherung des kritischen Materials trugen bei Aenoth. Fried. Const. Tischendorf durch die Ausgabe des Cod. Ephraemi (§. 50 *b*.), [und anderer Urkunden des Alterthums [d])], H. Chr. Mich. Rettig durch die Bekanntmachung des Cod. Sangall. (§. 51 *b*.).

a) Lucubratio crit. in Acta Apost., epp. cath. et Paulin., in qua de classibus librorum mss. quaestio instituitur, descriptio et varia lectio septem codd. Marcianorum exhibetur atque observv. ad plurima loca cum Apostoli tum Evangeliorum dijudic. et emend. proponuntur. Bas. 830. 8.

b) S. die §. 38. not. *b*. angef. Schr. Die verglichenen Handschrr. sind: Cod. reg. 47. (b. *Scholz* Evv. 18. Act. 113. Epp. 132. Apoc. 51.);

Cod. reg. 61. (Evv. 268. Act. 117. Epp. 137. Ap. 54.); Cod. reg. 103. (Epp. 140.); Cod. reg. 57. (Epp. 134.); Cod. reg. 216. (Epp. 153.).

[*c*) Commentarius criticus in N. T., quo loca graviora et difficiliora lectionis dubiae accurate recensentur et explicantur. Tom. I. (die Brr. an die Röm. u. Corinth. enthaltend) Gotting. 858. 4. Tom. II., welcher die übrigen paulinischen sowie die kathol. Brr. umfassen soll, ist bis jetzt in einer Reihe von academischen Programmen bis zum Schluss der paulin. Brr. fortgeführt.]

[*d*) Monumenta sacra inedita sive reliquiae antiquissimae textus N. T. graeci ex novem plus mille annorum codicibus per Europam dispersis eruit atque ed. Lips. 846. 4. Evangelium Palatinum ineditum sive reliquiae textus evangeliorum latini ante Hieronymum versi ex codice Palatino purpureo quarti vel quinti p. Chr. saeculi. Lips. 847. 4. Codex Claramontanus s. epistolae Pauli omnes graece et latine ex cod. Paris. celeb. nomine Claramontani plerumque dicti, VI. ut videtur p. Chr. saec. nunc primum ed. Lips. 852. 4. Codex Amiatinus. N. Testamentum latine interprete Hieronymo. Nunc primum ed. Acc. tabula lapidi incisa. Ed. paucis vel praemissis vel additis repetita, textu non mutato. Lips. 854. (erste Ausg. 850.) 4. Anecdota sacra et profana ex Oriente et Occidente allata, cum excerptis multis maximam partem graecis et triginta quinque scripturarum antiquissimar. speciminibus ed. Lips. 855. 4. Monumenta sacra inedita. Nova collectio. Vol. I. Fragmenta sacra palimpsesta s. fragmenta cum N. tum V. T. ex quinque codd. Graecis palimpsestis antiquissimis nuperrime in Oriente repertis. Addita sunt fragmenta psalmorum papyracea et fragmenta evangelistariorum palimpsesta, item fragmentum codicis Friderico-Augustani. Nunc primum eruit atque ed. Lips. 855. 4. Vol. II. Fragmenta evangelii Lucae et libri Genesis ex tribus codd. graecis quinti, sexti, octavi saec., uno palimpsesto ex Libya in museum Britann. advecto, altero celeberr. Cottoniano ex flammis erepto, tertio ex Oriente nuperrime Oxonium perlato. Add. sunt et N. et V. T. fragmenta similia nuperrime in codicum sex antiquissimorum reliquiis inventa. Nunc primum eruit atque ed. Lips. 857. 4.]

§. 48 *c.*

Eigenthümlich war das Unternehmen von Carl Lachmann aus den alten morgenländischen Handschriften mit Zuziehung der abendländischen Zeugen in den Fällen, wo jene nicht unter einander übereinstimmen, „den im 3. und 4. Jahrh. am meisten verbreiteten Text" darzustellen *a*), wobei es nicht ohne Willkür abgehen konnte, übrigens bei mangelnder Zeugen-Angabe das Verfahren des Herausgebers dem Leser zu errathen blieb. Dass dieser Text ohne Zeugnisse unbrauchbar sei, scheint der Herausg. selbst gefühlt zu haben, indem er später eine neue Ausgabe mit hinzugefügten kriti-

schen Belegen, übrigens mit der lateinischen Vulg. (§. 26. not. *f.*) erscheinen liess [b]). Brauchbarer war die Ausgabe von Tischendorf, in welcher der Text ebenfalls einzig nach den alten Handschriften freilich mit raschem Verfahren dargestellt, und zugleich mit Angabe der Quellen — jedoch nicht in vollständiger ganz deutlicher und bequemer Weise — belegt ward [c]). [Bedeutend vervollkommnet sind die beiden folgenden Hauptausgaben Tischendorf's: die Leipziger zweite und die sogenannte siebente [cc]), welche schon dadurch einen Fortschritt begründen, dass in ihnen zuerst auch für die *lectio recepta* die kritische Auctorität, welche bisher nur mühsam und oft gar nicht zu ermitteln war, mit angegeben ist.] Einen neuen Text der Apokalypse nicht bloss nach äussern Zeugnissen sondern mit prüfendem Urtheile in der Weise älterer Kritiker hat Sam. Prideaux Tregelles geliefert [und jetzt auch eine Gesammtausgabe des N. T. begonnen] [d]).

a) N. T. graece. Ex recensione *Car. Lachmanni.* Edit. stereotypa. Berol. 831. kl. 8. Vgl. die Rechenschaft des Herausg. in d. theol. Stud. u. Krit. 830. IV. 817 ff. Die Rec. von *Rettig* ebendas. 832. IV. 861 ff. Hall. Litt. Zeit. 833. Nr. 52—54. *C. F. A. Fritzsche* de conformatione N. T. crit. quam C. Lachmann. ed. Comm. I. Giess. 841. 8. [*Tischendorf* prolegg. ad ed. N. T. VII. p. CII sqq.]

b) N. T. Graece et Latine. *Car. Lachmannus* recensuit, *Phil. Buttmannus* Graecae lectionis auctoritates apposuit. T. I. II. Berol. 842. 850. 8 maj.

c) N. T. graece. Textum ad fidem antiquorum testium recensuit, brevem apparatum criticum una cum var. lectt. Elzevir. Knapp. Scholz. Lachm. subjunxit etc. Lips. 841. gr. 12. Vgl. die Recc. von *Dav. Schulz* in der Jen. L. Z. 842. No. 145 ff., von *Rinck* in Stud. u. Krit. 842. S. 537 ff. Die Ausg. [N. T. graece. Ad antiquos testes rec. lectionesque variantes Elz. Steph. Griesb. notavit.] Par. 842. kl. 8. schliesst sich näher an die Vulg. an. [Dessgleichen die Ausg. N. T. graece et latine. In antiquis testibus textum versionis Vulgatae latinae indagavit, lectionesque varr. Steph. et Griesb. notavit. Paris 842.]

[cc) N. T. graece. Ad antiquos testes recensuit, apparatum criticum multis modis auctum et correctum apposuit, commentationem isagogicam praemisit. Editio Lipsiensis secunda. Lips. 849. 8. N. T. graece. Ad antiquos testes denuo recens., apparatum crit. omni studio perfectum apposuit etc. Editio septima. Pars I. II. Lips. 859. 8. (in zwiefacher, dem Umfang nach verschiedener Gestalt als Editio septima critica major und Ed. sept. crit. minor ausgegeben.) — Sonstige Ausgaben von *Tischendorf* sind noch: N. T. graece. Editio stereotypa. Lips. 850. (auch mit dem

Theile'schen hebr. A. T. verbunden.) Synopsis evangelica. (vgl. §. 80. not. *b.*) N. T. triglottum graece latine germanice. Graecum textum addito lectionum variarum delectu recens., latinum Hieronymi notata Clementina lectione ex auctoritate codd. restit., germanicum ad pristinam Lutheranae editionis veritatem revocavit. Lips. 854. Daraus wurden bes. abgedruckt als Handausgaben: N. T. graece. Rec. inqne usum academicum omni modo instruxit. Editio academica ex triglottis. Lips. 855. 2. Aufl. 857. 16. und N. T. graece et latine. Ex triglottis. Lips. 858. 8.]

d) Ἀποκάλυψις Ἰ. Χρ. ἐξ ἀρχαίων ἀντιγράφων ἐκδοθεῖσα. The book of Revel. in Greek edited from ancient authorities with a new English version and var. readings. Lond. 844. gr. 8. [The Greek New Testament edited from ancient authorities with various readings and the latin version of Jerome. Vol. I. (die Evv. des Matth. und Marc. umfassend.) Ueber s. Grundsätze hat *Tregelles* näher sich ausgesprochen in: An account of the printed text of the Greek N. T. with remarks on its revision upon critical principles. Lond. 854. und in: An introduction to the textual criticism of the N. T., einer Abtheilung von *Th. H. Horne's* Einl. in das N. T. 10. Ausg. Lond. 856.]

Handausgaben: N. T. graece, recognitum atque insign. lect. varietat. et argument. notatt. subjecit *C. Ch. Knapp.* Hal. 797. ed. 2. 813. [ed. 3. 824. ed. 4. 829. ed. 5. 840.] 8. N. T. graece e rec. Griesbach., nova vers. lat. illustratum, indice brevi praecipuae lectt. et interpretatt. diversitatis instructum, auct. *Henr. Aug. Schott.* Lips. 805. ed. 1., 811. ed. 2., 825. ed. 3. [842. ed. 4.] gr. 8. N. T. gr. ad fidem optimor. librorum rec. *J. A. H. Tittmann.* Ed. ster. Lips. 820. [824. 828.] 12. Recogn. *A. Hahn.* 840. N. T. Textum gr. Griesb. et Knapp. denuo recogn. delectu variet. lect. testimon. confirmat., adnot. cum crit. tum exegetica et indicibus histor. et geogr. vocum graec. infrequ. et subsidior. crit. exeget. instruxit *J. S. Vater.* Hal. 824. 8 maj. N. T. gr. nova versione lat. donatum ad optim. recenss. expressum, selectis variis lectionibus instructum ed. *F. A. A. Näbe.* Lips. 831. 8. N. T. gr. et lat. Ex rec. Knapp. adjectis variis Griesbachii et Lachmanni lectionibus ed. *Ad. Goeschen.* Praef. est Dr. *Fr. Lücke.* Lips. 832. 8. N. T. gr. ex recogn. Knapp. emendatius ed. argumentorum notatt. locc. parall. annott. crit. et indices adj. *C. G. Gu. Theile.* Ed. stereot. Lps. 844. [ed. 6. 856. ed. 7. 858.] 12. [N. T. tetraglotton. Archetypum graecum cum verss. vulgata latina, germanica Lutheri et anglica authentica in usum manualem edendum curaverunt *C. G. G. Theile* et *R. Stier.* Bielef. 846—49. Ed. 2. ibid. 858. Lex. 8.] Der complut. Text in der Ausg. von *Gratz.* Tüb. 821. 2 Voll. Der compl. u. erasm. in der Ausg. von *L. van Ess.* Tüb. 827. Der text. rec. mit Griesb. LAA. in der Ausg. von *Hess.* Bas. 825. [N. T. graece ad fidem codicis principis Vaticani ed. *Ed. de Muralto.* Hamb. 848. N. T. graece ad fidem potissimum cod. Vat. B. recensuit, varias lectiones cod. B., textus recepti, editionum Griesbachii, Lachmanni, Tischendorfii integras adjecit *Phil. Buttmann.* Lips. 856. 8.]

Zweite Unterabtheilung.

Theorie der Kritik des neutest. Textes.

Erstes Capitel.

Urkundliche Beweismittel der neutest. Kritik.

I. Handschriften.

Allgemeine Bemerkungen.

§. 49*a*.

I. Inhalt. Wenige Handschriften wie die alexandrinische enthalten das ganze N. T., die meisten nur einzelne Theile, am häufigsten die Evangelien und die paulinischen Briefe, manche nur Auszüge zum Vorlesen (Lectionaria, Evangeliaria, Praxapostoli). Viele enthalten den griechischen Text nebst Uebersetzung (Codd. mixti, graeco-latini [a]), graeco-coptici), manche nebst Scholien. In diesen so wie in den Unterschriften, den Verzeichnissen der Abschnitte, Zeilen und Lesestücke, den Menologien [b]), finden sich Spuren des Alters und Ursprungs.

II. Format und Materie. Keine Rollen wie beim A. T., sondern Hefte (Quaterniones, Quinterniones, Sexterniones) in kl. fol., Quart, und noch kleiner, von Pergament, Seiden-, Baumwollen- und Leinenpapier, je nachdem die Handschriften alt sind.

a) Gegen den Verdacht des Latinisirens (*R. Simon* hist. du texte du N. T. chap. 30 — 32. diss. sur les Ms. d. N. T. *Chr. B. Michaëlis* de var. lectt. N. T. caute colligendis. §. 80 sqq. *Bengel* introd. p. 399. 415.) vertheidigen sie: *Mill* prolegg. §. 1220., *Semler* Anmerk. zu Wetsten. prolegg. u. libell. ad crisin N. T., *Griesbach* symb. crit. I. 110 sqq, *J. D. Michaëlis* Einl. I. 524 f., *Marsh* Anmerk. I. 231 ff. *Eichhorn* V. §. 110. [Vgl.

auch *Maier* Einl. in die Schrift. d. N. T. S. 521 f.] Doch erklärt *Rinck* lucubr. crit. p. 5. manche Lesarten, die selbst in rein griechischen Codd. vorkommen, aus dem Einflusse der lateinischen Sprache. Z. B. Col. II, 10.: ὅ (st. ὅς) ἐστιν ἡ κεφαλή; III, 14.: ὅ (st. ἥτις) ἐστι σύνδεσμος. [Gg. die in Edinburgh. Review Juli 1851. S. 31 ff. wieder aufgestellte Behauptung von Interpolationen der griech. Handschriften aus dem Lateinischen s. *Tregelles* a. a. O. Cap. 9.]

b) *Scholz* de menologiis duorum codd. graecorum Bibliothecae reg. Par. 828. Prolegg. §. 22. [Vgl. den Art. Menologium in Herzog's Realencyclop.]

§. 49b.

III. Schrift. Die ältesten Handschriften sind mit Uncialschrift geschrieben, welche jedoch nicht immer ein sicheres Zeichen des Alters ist, die jüngern (vom 10. Jahrh. an) mit Cursivschrift. Leicht kann man den ältern aufrechten viereckigen Schriftcharakter vom spätern gedrückten unterscheiden: der geübte diplomatische Blick weiss noch feinere Unterschiede zu finden [a]). Der Mangel der Wortabtheilung ist ein sichreres Zeichen des Alters als der der Accente und der Interpunction, indem jene auch in jüngern Handschrr. fehlen, diese in ältern vorkommt. Unsicher ist das Merkmal der Stichometrie und der Capitel-Eintheilung oder das Fehlen derselben. Die Rechtschreibung lässt auf das Vaterland schliessen. Correcturen mit jüngerer Tinte sind für die Würdigung der LAA. zu beachten.

a) Schriftproben bei *Montfaucon* palaeogr. gr., *Blanchini* Evang. quadrupl., *Matthaei* ed. N. T., *Scholz* bibl. krit. R. u. s. w. [*Tischend.* in sr. 7ten Ausg. des N. T. prolegg. CXXXIV.]

Beschreibungen u. Würdigungen der Handschrr. geben ausser diesen und ähnlichen Schrr. die Ausgg. von *Mill*, *Wetstein*, *Griesbach*, *Matthaei*, *Birch*, *Scholz*, *Tischend.* in ihren Prolegg., Excurss. u. Anmerkk.; die Einleitt. ins N. T. von *Michaëlis* (vgl. *Marsh* Anmerkk. u. Zuss.), *Hug* u. A. *Rich. Simon* hist. crit. du texte du N. T. chap. 29 ff. Dissert. sur les principaux actes manuscr. du N. T., an dessen hist. crit. des princ. Commentateurs du N. T. Beschreibungen einzelner Handschriften verzeichnen *Hänlein* Einl. II. 59 ff. *Rosenmüller* Handb. II. 194 ff., wozu noch gekommen sind die Beschreibungen des Cod. Vat. von *Hug* (810), des Cod. Uffenbach. von *Henke* (800), des Cod. Diez. von *Pappelbaum* (815), des Cod. Berol. reg. IV evangg. von dems. (824), des Cod. Ephr. von *Tischendorf*, des Cod. Sangall. von *Rettig* (folgg. §.).

Einige wichtige Handschriften insbesondere, 1. in Uncialschrift.

§. 50a.

1. Cod. Alexandr. (A bei Wetst., Griesb. u. A.), so genannt nach seinem angeblichen Vaterlande, und wegen gewisser grammatischer und orthographischer Eigenheiten wirklich (wenn auch nicht von der h. Thecla) [vgl. Tischend. Vet. Test. Graec. 1856. pag. LXV.] in Aegypten geschrieben, im brittischen Museum befindlich, enthält das ganze A. und N. T., letzteres mit den Lücken: Matth. I, 1—XXV, 6. Joh. VI, 50—VIII, 52. 2 Cor. IV, 13—XII, 7., in schöner viereckiger Uncialschrift auf Pergament, in zwei Columnen, ohne Wortabtheilung (nur zuweilen mit einem Theilungszeichen), mit Anfangsbuchstaben zur Unterscheidung der Absätze und mit Interpunction, aber ohne Accente und Hauchzeichen, mit den ammonianischen Hauptstücken und den τίτλοις in den Evangg., aber in den Briefen ohne Abtheilung, mit einfachen Auf- und Unterschriften der Bücher, wesswegen Hug die Handschrift für älter als Euthalius hält und in's 5. Jahrh. setzt [Tregelles, Tischend.: in die Mitte desselben]; nach Montfaucon und Eichhorn hingegen gehört sie in das 6. Jahrhundert [a]).

2. Cod. Vatic. 1209. (B), das A. und N. T. (von letzterem aber nicht Hebr. IX, 14. zweite Hälfte bis Ende, die Briefe an Tim., Tit., Philem., die Apokal.) enthaltend, in der schönsten gleichförmigen viereckigen jedoch durchweg aufgefrischten Schrift, in drei Columnen, ohne alle Wortabtheilung und Interpunction (selten ist sie von jüngerer Hand hinzugesetzt so wie die Accente), ohne die ammon. Hauptstücke in den Evangg., dagegen mit ganz eigenen Abschnitten so wie auch in den Briefen. Nach den Spracheigenheiten ist Aegypten das Vaterland. Montfaucon setzt die Handschrift in das 5. oder 6., Blanchini in das 5., Hug u. Tischendorf in das 4. Jahrh. [Tschdf.: gegen die Mitte des 4. Jahrh.] [b]). Sie ist verglichen von Birch (§. 47b. not. c.) und von ihm schon von Bartolocci und einem andern Italiener für Bentley [c]).

a) Facsimile: N. T. graece e Cod. Alex. qui Londini in Bibl. Mus. Brit. asservatur, descr. a *G. C. Woide*. Lond. 786 f. Vgl. *Woide* notit. Cod. Alex. c. var. ej. lectt. cur. *G. L. Spohn*. Lips. 788. *Semler* diss. de aetate Cod. Alex. 760. 4.

b) *Hug* de antiquitate Cod. Vat. 810. 4. nebst einer Schriftprobe. *Tischendorf* bibl. krit. Sendschreiben an D. Schulz in d. A. L. Z. 843. No. 116. Nachricht vom vatic. Bibelcod. in St. u. Kr. 847. S. 129 ff., wo auch ein Facsimile.

c) Letztere befindet sich in Append. ad ed. N. T. e cod. Alex. Oxon. 799 f. [Das Genauere s. in den prolegg. zur 7ten Ausg. des N. T. von *Tischendorf*, welcher auch die auf Veranlassung *Bentley's* von dem Abbé Rulotta gefertigte zweite Vergleichung im Jahre 1855 zu Cambridge neu aufgefunden hat. Vgl. auch *Tischend.* deutsche Zeitschr. für christl. Wiss. 1856. No. 2 f.] Die zweite zuerst von *Scholz* benutzt befindet sich auf der par. Bibl. *Tischendorf* a. zuletzt angef. O. liefert eine Vergleichung der drei Vergleichungen mit einander.

[Die lange ersehnte Ausgabe des vom Cardinal *Mai* besorgten Abdruckes des ganzen Codex ist endlich in 5 Bänden erschienen: Vet. et Nov. Test. ex antiquissimo cod. Vatic. ed. A. Maius 1858. Dieselbe war wegen ihrer vielen Mängel nach dem im Sept. 1854 erfolgten Tode des Herausgebers im Auftrag des Papstes einer nochmaligen Revision von drei römischen Gelehrten unterworfen worden, von denen Carl Vercellone das Ganze mit einer Vorrede begleitet hat. Dass sie auch in dieser Gestalt mangelhaft ist, hat der Vorredner selbst eingestanden. Gleichwohl enthält sie eine sehr beachtenswerthe Ergänzung aller bisherigen Vergleichungen. Das Nähere s. bei *Tischend.* proll. p. CXLVI sqq. Ein genauerer Abdruck des N. T.: Codex Vaticanus. Nov. Test. graece ex antiq. cod. Vat. ed. A. Maius. gr. 8. Leipzig 1859. Brockhaus. — Einen Cod. Vat. der Apok. No. 2066. hat edirt *Tischend.* in Monum. sacr. ined. 1846. Er ist aus der ersten Hälfte des 8ten Jahrh. (*Tischend.*)]

§. 50*b*.

3. Cod. Ephraem., Cod. Reg. 1905. jetzt 9 (C) ein Cod. rescriptus oder palimpsestus (es waren Schriften von Ephraem darauf geschrieben, die man wieder gelöscht hat), enthaltend Stücke aus dem A. und das ganze N. T. wiewohl unvollständig, im Aeussern den beiden vorigen Hdschrr. ähnlich, der Text in Einer Columne, die Buchstaben etwas grösser als im Cod. Al., wie in diesem Anfangsbuchstaben zur Unterscheidung der Absätze und eine einfache Interpunction (ein Punkt gewöhnlich an der Mitte des Buchstaben, doch auch tiefer: nur von dritter Hand öftere Punkte und ein Kreuz), ursprünglich ohne Accente und Spiritus (oft von der

dritten Hand hinzugethan), mit den ammon. Hauptstücken und der Angabe der *τίτλοι* am Ende, nicht im Texte, mit sehr einfachen Auf- und Unterschriften, auch in Aegypten ungefähr zu gleicher Zeit wie der Cod. Alex., nach Hug u. Tischendorf früher als dieser [nach Tischend. vor der Mitte des 5. Jahrh.], nach Wetstein vor dem J. 542. geschrieben [a]).

4. Cod. S. Matth. Dublin. rescr. (Z bei Schulz, Scholz u. A.) den grössten Theil des Ev. Matth. enthaltend, dem Cod. Ephr. im Aeussern ähnlich und ebenfalls sehr alt [nach Tischend. aus dem 6. Jahrh.] [b]).

a) *Hug* Einl. I. 282 ff. *Wetst.* prolegg. p. 75. ed. *S.* Schriftproben bei *Montf.* palaeogr. p. 213. *Scholz* bibl. kr. R. Taf. No. IV. *Fleck* anecd. (Lips. 837.) I. Taf. (vgl. *Dens.* in theol. St. u. Kr. 841. 126 ff.) Die genaueste Beschreibung giebt *Tischendorf* in den Prolegg. zu seiner Ausg.: Cod. Ephraemi Syr. rescriptus s. fragmenta N. T. e cod. gr. paris. celeberr. V. ut videtur p. Chr. sec. eruit atque edidit. Lps. 843. 845. 4 maj. [Ein Verzeichniss der Fehler, die auch im 2ten Bande der Ausgabe des Cod. Ephr. v. J. 1845. noch nicht angezeigt sind, gedenkt *Tischend.* im letzten Bande sr. Monum. sacr. ined. zu geben.]

b) Facsimile: Evang. sec. Matth. ex cod. rescr. in Bibl. Colleg. SS. Trin. juxta Dublin. descr. op. et stud. *Jo. Barret*, cui adj. append. collat. cod. Montfort. compl. Dubl. 801. Vgl. *Eichh.* Allg. Bibl. II. 584 ff. *Paul.* N. Rep. I. 192 ff. [Von neuem hat den Cod. mit Hülfe chemischer Mittel *Tregelles* verglichen. Vgl. s. Einl. S. 181. Eine neue Ausgabe beabsichtigt Dr. *Todd* zu Dublin, welcher über einzelne Stellen *Tischendorf* für s. 7te Ausg. Mittheilungen gemacht hat.]

§. 51 *a*.

5. Cod. Cantabrig. oder Bezae (der ihn besass und nach Cambridge schenkte), D in den kritischen Ausgg., die Evangg. in der lateinischen Folge (Matth., Joh., Luc., Marc.) und die AG. mit Lücken enthaltend, mit einer vorhieronymianischen Uebersetzung, in schöner runder Schrift ohne Worttrennung und Accente, aber stichometrisch geschrieben, mit vielen Correcturen von verschiedenen Händen, eine der ältesten Handschriften, nach Hug aus der nächsten Zeit nach Euthalius [a]).

6. Cod. Laudian. oder Bodlej. 1. (E), die AG. mit der Lücke XXVI, 29—XXVIII, 26. enthaltend, lateinisch-griechisch (die lat. Columne voranstehend), in kurzen, ein,

zwei WW. enthaltenden Stichen, aber ohne Accente, in rohen schwerfälligen Schriftzügen geschrieben, mit den euthal. Abschnitten, wegen der Alexandrinismen nach Woide und Hug in Alexandrien, nach Marsh, Eichhorn im westlichen Europa, vielleicht in Sardinien, nach Hearne im 8., nach Hug im 6. oder zu Anfange des 7. Jahrh. gefertigt [b]).

7. Cod. Claromont., Bibl. reg. Paris. ehedem 2245, jetzt 107. (D in den paul. Br.), die 13 paul. Briefe (ohne Röm. I, 1—7.; Röm. I, 27—30.; 1 Cor. XIV, 13—22. von anderer Hand und den Brief an die Hebräer enthaltend, griechisch-lateinisch, ohne Wortabtheilung, aber stichometrisch und mit Accenten und Hauchzeichen, wegen der eleganten lateinischen und der minder schönen griechischen Schrift von einem lateinischen Abschreiber nach Montfaucon im 7., nach Hug im 8. Jahrh. [nach Tischend. im Anfang oder in der Mitte des 6. Jahrh.] gefertigt. Eine Abschrift von ihm (nach Griesbach aus dem 10. Jahrh.) ist Cod. Sangerman. (E) [c]).

a) Facsimile: Codex Theod. Bezae Cantabrig., Evangg. et Apost. acta compl., quadratis literis graeco-lat. . . . . . edidit, cod. histor. praefixit, notasque adj. *Thom. Kipling*. Cantabr. 793. fol. II Voll. Vgl. *Dav. Schulz* disp. de Cod. D Cantabrig. Vratisl. 827. *Kipling*, *Hug*, *Schulz* glauben, vorzüglich wegen der alexandrinischen Spracheigenheiten, dass er in Aegypten, *Scholz* prolegg. p. xxxix. (vgl. *Wetstein* prolegg. p. 31.), wegen Latinismen in den Wortformen und der Rechtschreibung und wegen Gallicismen in der Uebersetzung, *Eichhorn* V. 189., weil er zuerst in Lyon gefunden worden, dass er im südlichen Gallien geschrieben sei. *Credner* Beitr. I. giebt Letzteres von der Handschrift selbst zu; das Vaterland der Urschrift aber ist ihm Palästina, und ihr Text juden-christlichen Ursprungs. Streit, ob dieser Cod. eins sei mit Cod. Steph. *β*. s. *Marsh* S. 588 f. [Vgl. auch *Tischend*. ed. septim. prol. p. CLII sq.]

b) Acta App. graeco-latina litteris majusculis, e cod. Laud. charact. unc. exarato et in Biblioth. Bodlej. asservato, descr. ediditque *Thom. Hearnius*. Oxon. 715. 8. [Eine neue correktere Ausgabe hat *Tischend*., der ihn an's Ende des 6ten Jahrhunderts setzt, angekündigt (als Anhang seiner Monum. sacr.)] *Woide* prolegg. ad Cod. Alex. p. 77 sqq. vertheidigt diese Handschrr. gegen die Beschuldigung, dass das Griechische nach dem Lateinischen geändert sei.

c) Schriftproben bei *Montfaucon* palaeogr. p. 217 sq. [*Tregelles* hat den Codex für seine Einl. in's N. T. von neuem untersucht, *Tischend*. ihn edirt und ein Facsimile beigefügt: Cod. Clarom. s. ep. Paul. omn. graece et latine ex cod. celeberr. nomine Claromont. . . . Lips. 1852.]

§. 51*b*.

8. Cod. Boerner. (G) jetzt in Dresden, die paulinischen Briefe mit den Lücken: Röm. I, 1—5. II, 16—25. 1 Cor. III, 8—16. VI, 7—14. Col. II, 2—8. Philem. 21—25. enthaltend, nebst lateinischer Uebersetzung zwischen den Zeilen, mit Wortabtheilung, die zum Theil durch Punkte, und mit Stichometrie, die durch Anfangsbuchstaben und Punkte bezeichnet ist, in schlechter Uncialschrift, aber ohne Accente, die Version in angelsächsischer Cursiv-Schrift, wegen der Alexandrinismen nach Hug aus einem alexandrinischen, nach Matthaei aus einem guten alten Cod., wegen der Randanmerkungen „contra *γοδδισκαλκον*, contra graecos" im 10. Jahrh. abgeschrieben [a]) [nach Tischend., Reuss aus dem 9. Jahrh.].

9. Cod. Augiensis, ehedem auf der Insel Reichenau, jetzt in Cambridge (F), die paulinischen Briefe [mit Auslassung von Röm. I, 1—III, 18.] (den an die Hebr. bloss lateinisch) enthaltend, griechisch-lateinisch in Columnen, mit Wortabtheilung durch Punkte, mit dem vorigen verwandt, aber wegen der verschiedenen Einrichtung nicht eine Abschrift von ihm oder dessen Urschrift, wie Wetstein vermuthete [b]).

10. Cod. Sangallensis (*Δ* bei Scholz, Tischend.), die vier Evangg. [mit Ausnahme von Joh. 19, 17—35.] enthaltend mit lateinischer Interlinearversion, mit Wortabtheilung, die häufiger als im Cod. Boern. durch Punkte, und mit Stichometrie, die ebenfalls durch Anfangsbuchstaben und Punkte bezeichnet ist, ohne Accente. Der Herausgeber [c]) setzt ihn ins 9. Jahrh., und glaubt, dass er in St. Gallen unter dem Abt Hartmot († 834) und zwar von mehrern Händen geschrieben sei.

a) XIII Epp. Pauli Cod. c. vers. lat. vet. vulgo Antehieronym., olim Boernerianus, nunc Bibl. Elect. Dresd. ed. a *Chr. Fr. Matthaei*. Misen. 791. 4. mit einer Schriftprobe. Die Uebersetzung ist oft noch wörtlicher dem Griechischen angepasst als anderwärts, und Letzteres latinisirt zuweilen.

b) [Eine genauere Vergleichung ist in den Jahren 1842 u. 1849. von *Tischend.* angestellt worden. Nach ihm stammen Cod. F und G aus derselben Zeit und demselben Vaterlande (9tes Jahrh. Schweiz.) der griechische Text ist nach *Tischend.* und *Reuss* aus derselben Quelle geflossen.

Eine neue Ausgabe hat *Fr. Henr. Scrivener* schon vor längerer Zeit in Aussicht gestellt.]

c) Antiquissimus IV Evangg. Cod. Sangall. graecolat. interlin. nunquam adhuc collatus. Ad similitudinem ipsius libri Mspti accurat. delineand. . . . . curavit *H. Chr. Mich. Rettig*. Tur. 836. 4. Nach *Scholz* soll sich dieser Cod. zur alex. Recension halten; aber öfter (z. B. Matth. I, 19. 25. II, 3. 8 f. 7—19.) weicht er von BCD 1. u. a. ab, als er (z. B. I, 18. 22. II, 11. 15.) mit ihnen geht. [Dass er mit Cod. G. (Boern.) dasselbe Vaterland gemein hat, darüber s. ausser *Rettig* jetzt auch *Tregelles* in s. Einleit. S. 197.]

§. 51c.

11. Cod. Cypr., ehedem Colbert. 5149., jetzt Reg. 63. (K), die Evangg. ohne Lücken enthaltend, ohne Wortabtheilung, mit einer nach den Stichen eingerichteten Interpunction, wegen der gedrückten Schriftzüge aus dem 10. Jahrh. (R. Sim., D. Schulz), nach Montfaucon u. Hug aus dem 8. [a]). [Neuerdings verglichen von Tischendorf (1842) und Tregelles; nach ersterem gehört er der Mitte oder dem Ende des 9. Jahrh. an.]

12. Cod. Basil. B. VI. 21. (E), die Evangg. mit Lücken enthaltend, in bald runder bald gedrückter Uncialschrift, ohne Wortabtheilung, mit Accenten und regelmässig durchgeführter Interpunction, die Anzeige der Lesestücke und Festzeiten von derselben Hand. Die Handschrift, die in Constantinopel ihren Aufenthalt gehabt hat, ist aus dem 8. Jahrh. [b]).

13. Cod. Stephani η, Reg. 62. (L), die Evangg. [mit Ausnahme von 5 Stellen] enthaltend, in länglicher Uncialschrift, ohne Wortabtheilung, mit mangelhafter Accentuation und einer Interpunction durch zwei Zeichen, ein ägyptisches Mspt. aus dem 9. Jahrh. [c]).

a) Schriftprobe bei *Montfauc.* palaeogr. III, 6. p. 232. *Scholz* comment. de Cod. Cyprio, hinter seinen curis crit. p. 37 sq. schwankt zwischen dem 8. u. 9. Jahrh., Prolegg. entscheidet er sich für das 9. Jahrh. *Schulz* ad *Griesb.* prolegg. p. XCIX. beruft sich auf die Aehnlichkeit der Schriftzüge mit dem Cod. S, der im J. 949 geschrieben ist.

b) Eine Beschreibung u. Schriftprobe b. *Hug* §. 52. Berichtigend *Tischendorf* in Stud. u. Kr. 844. S. 479 ff., zugleich gegen *Rinck*, der diesem Cod. u. dem Vatic. ein Zeitalter zugewiesen hatte. [Theilweise edirt von *Tischend.* in den Monum. sacr. ined. 1846, neu verglichen von *Tregelles*. Nach *Tischend.* prolegg. zur 7ten Ausg. des N. T. p. CLIV. gehört er der Mitte des 8. Jahrh. an.] Vgl. *Chr. Beck* dissert. de codd. mss. gr. N. T. Basil. 774. 4.

c) Eine Schriftprobe bei *Hug*. Vgl. *Griesbach* symb. crit. I. LXVI—LXXIX. [*Tischend.* hat ihn in s. Mon. sacr. ined. p. 57—399. vgl. Prol. §. 6. herausgegeben und setzt ihn in das 8te Jahrh.]

§. 51*d*.

14. Cod. Synod., V bei Matth., die Evangg. [mit Ausnahme von Matth. V, 44. (καὶ προσεύχεσθε) bis VI, 12. incl. und Matth. IX, 18. (τῇν. καὶ ζήσεται) bis X, 1. (μαθητὰς αὐτοῦ) enthaltend, von Joh. VII, 39. [οὔπω γὰρ ἦν] an von einer jüngern Hand fortgesetzt, in kleiner zierlicher Uncialschrift mit Accenten und fortlaufender Interpunction, in Absätze, den Versen ähnlich, eingetheilt, aus dem 9. Jahrh. [a]).

15. Cod. Synod. 98. (g Matth. [K bei Tisch. ed. 7.]), die paulin. und kath. Brr. enthaltend, mit Accentuation und Interpunction, aus dem 10. [nach Tisch. aus dem 9.] Jahrh. nach den in Currentschrift geschriebenen Scholien [b]).

16. Cod. Reg., ehedem 2243[a], jetzt 48. (M), die Evangg. enthaltend, mit Accenten und Interpunction, mit Varianten in Currentschrift am Rande, aus dem 10. [nach Tisch. aus der zweiten Hälfte des 9.] Jahrh. [c]).

a) Die Beschreibung bei *Matthaei* append. ad epp. ad Thessalon. p. 265. Eine Schriftprobe bei der Apokal. p. 66.

b) Die Beschreibung bei *Matthaei* hinter Ep. ad Rom. p. 265 sqq., eine Schriftprobe bei den kathol. Briefen.

c) Eine Schriftprobe bei *Montfaucon* palaeogr. III. 8 p. 260.

[Nach der Beilage zur „Deutschen allgemeinen Zeitung" vom 22. April 1859 hat *Tischendorf* in einem Klosterzimmer am Fusse des Mosisbergs eine Bibelhandschrift gefunden, welche einen grossen Theil des Alten Testaments, das Neue Testament aber ganz enthält und ohne Zweifel im vierten Jahrhundert geschrieben sei. Eine baldige Veröffentlichung derselben stellt *Tischendorf* in Aussicht.]

2. Handschriften in Cursiv-Schrift.

§. 52*a*.

Merkwürdig durch ihre Uebereinstimmung mit den ältern kritischen Zeugen sind folgende Handschriften dieser Gattung:

1. Cod. Basil. B. VI. 27. auch Reuchlin., bei Beng. Bas. γ, b. Wtst. Grsb. 1., auf Pergament in 8., das ganze N. T. mit Ausnahme der Apokalypse enthaltend, mit Bildern

geziert, aus dem 10. Jahrh. Der Text in den Evangg. ist der ältere, in den übrigen BB. der gewöhnliche.

2. Cod. Reg. 50., Kusteri Paris. 6., b. Wtst. Grsb. 13., auf Pergament in 4., die 4 Evangg. mit Lücken [Matth. I, 1—II, 21. XXVI, 33—53. XXVII, 26—XXVIII, 10. Marc. I, 21—45. Joh. XXI, 2—25.] enthaltend, mit Cod. 1. u. 69. sehr verwandt, aber doch mit vielen Eigenheiten, aus dem 13. Jahrh.

3. Cod. Colbert. 2844., jetzt Reg. 14., in den Evangg. b. Wtst. Grsb. 33., in der AG. u. den kath. Arr. 13., in den paul. Brr. 17., auf Pergament in fol., Auszüge aus den Propheten und das ganze N. T. ausser der Apok. in sonderbarer Ordnung enthaltend, nach Griesb. aus dem 11. oder 12. Jahrh., „die Königin unter den cursiv geschriebenen Hdschrr." (Eichh.)

4. Cod. Leicestr., bei Wtst. u. Grsb. Evangg. 69., AG. 31., paul. Brr. 37., Apok. 14., zum Theil auf Pergament, zum Theil auf Papier, nach Wtst. aus dem 14. Jahrh. [Es fehlen in demselben Matth. I, 1—XVIII, 5. Act. X, 45—XIV, 17. Jud. 7—fin. Apoc. XXI, 1—fin.]

5. Cod. Winchelsean., b. Wtst. u. Grsb. Evangg. 106., nach Jackson (der ihn für W. verglichen) aus dem 10. Jahrh.

§. 52b.

Die übrigen Minuskel-Hdschrr. stellen meistens den sogenannten byzantinischen Text dar. Ausgezeichnet durch seinen Ursprung und sein Aeusseres ist

6. Cod. 10. b. Matth. u. Grsb., die Evangg. auf Pergament in fol. mit goldenen Anfangsbuchstaben und rothgemalten Aufschriften und andern Zugaben des Textes, in Jerusalem, wahrscheinlich vor den Kreuzzügen, nach Hug aus einem Exemplare der palästinischen Rec. abgeschrieben [a]).

7. Cod. Mosqu. Bibl. S. Synod. CCCXXVIII., bei Matth. u. Grsb. m, die AG. kath. u. paul. Brr. auf Pergament in 4., nach Matth. aus dem 11. Jahrh. [b]).

8. Cod. Mosqu. S. Synod. IV., b. Mtth. u. Grsb. b, die AG. u. Brr. auf Pergament in fol., nach Matth. aus

dem 9. oder 10. Jahrh. Beide Hdschrr. sind sehr fleissig geschrieben, und befanden sich ehedem auf dem Berge Athos [c]).

9. Cod. Mosqu., b. Mtth. u. Grsb. in den Brr. a, in den AG. a l., sehr genau geschrieben und verglichen, mit Scholien, nach Matth., der ihn sehr hochschätzt, aus dem 10. oder 11. Jahrh. [d]).

10. Cod. Mosqu. S. Synod. CCCXXXIII., b. Mtth. u. Grsb. f., die AG. u. Brr. auf Baumwollenpapier, die AG. u. kathol. Briefe aus einem guten Exemplar sorgfältig, die paul. Brr. von anderer Hand nachlässig geschrieben, aus dem 13. Jahrh. [e]).

a) Die Beschreibung b. *Matth.* hinter Epp. ad Thessal. p. 234 sqq.; eine Schriftprobe bei dem Lucas.

b) Vgl. *Matth.* epp. ad Thess. p. 181. epp. cath. p. XXIV.

c) Vgl. *Matth.* Act. App. p. XIII. ep. ad Rom. p. 277.

d) Vgl. *Matth.* praef. ad epp. cath. p. XXVIII. (voran eine Schriftprobe) ep. ad Rom. p. 264 sq.

e) Vgl. *Matth.* epp. ad Thess. p. 185.

Berühmt als ein Werk des Betrugs ist Cod. Ravianus zu Berlin. *Pappelbaum* Untersuch. der Rauischen griech. Handschrift des N. T. Berlin 785. 8. *Ejusd.* codicis Mss. N. T. gr. Raviani in Biblioth. Reg. Berol. publ. asservati examen, quo ostenditur, alteram ejus partem majorem ex editione Complut., alteram minorem ex ed. Rob. Steph. tertia esse descriptam. Berol. 796. 8.

II. Uebersetzungen.

§. 53.

Die unmittelbaren alten Uebersetzungen sind beim N. T. noch zuverlässigere Denkmäler des Textes als beim A. T., wo Missverständnisse der Sprache so häufig Statt finden. Sie sind ältere Denkmäler als fast alle Handschriften, und dienen vorzüglich dazu die landschaftliche Eigenthümlichkeit des Textes kennen zu lernen. Jedoch müssen ihre Aussagen durch die Lesarten griechischer Handschriften bestätigt werden um vollen Glauben zu verdienen.

III. Anführung der Kirchenväter.

§. 54.

Die Anführungen des N. T. in den alten Kirchenschriftstellern sind als Bruchstücke alter Handschriften zu betrach-

ten, sobald sie nicht nachlässig aus dem Gedächtnisse sondern aus Handschriften gemacht sind, welches Letztere dann der Fall ist, wenn die Anführenden den Text auslegen, oder sonst ihre Aufmerksamkeit darauf gerichtet haben, und sich im Anführen gleich bleiben [a]).

a) Regeln für die Erkennung genauer Anführungen giebt *Griesbach* diss. de codd. quatuor Evang. Origenianis. Hal. 771. §. 12 sqq. Opusc. I. 278 sqq. Vgl. Melet. I. in Comment. crit. P. II. p. XXVI. *Scholz* prolegg. §. 48. Gegen *Matthaei* ed. N. T. I. 680. und über die Recensionen etc. s. *Vater* spicil. observatt. ad usum patrum graec. in Critica N. T. pertinentium. Regiom. 810.

Zweites Capitel.

Kritische Grundsätze.

(Vgl. I. Thl. §. 117 ff.)

Gang und Aufgabe des kritischen Geschäfts.

§. 55*a*.

Es ist natürlich beim kritischen Geschäfte vom vorliegenden gewöhnlichen Texte aus- und auf den ursprünglichen zurück zu gehen, dessen Herstellung Aufgabe der Kritik ist. Durch die Grundlage des gewöhnlichen Textes gewinnt das Geschäft eine Einheit, ohne welche heillose Verwirrung entsteht. Die Behauptungen, dass man vom gewöhnlichen Texte abgehen und eine neue Grundlage die des historisch erweislichen ältesten Textes suchen müsse, dass man vorerst auf die Herstellung des ursprünglichen Textes mithin auf den Gebrauch der innern Gründe Verzicht zu leisten und sich auf die historische oder diplomatische Kritik zu beschränken habe [a]), sind wenigstens sehr rasch, und bedürfen einer gründlichen Prüfung. Es mag eine nützliche Uebersicht gewähren den Text nach gewissen Zeugen allein darzustellen (obschon sich diesem Unternehmen grosse Schwierigkeiten entgegenstellen); allein diesen Text, der immer viel Schwankendes behalten

wird, kann man nicht zur Grundlage aller kritischen Verrichtung machen ohne dieser alle Einheit und Sicherheit zu rauben. Eben so wenig darf man den gewöhnlichen Text und die ganze jüngere Zeugenaussage bei Seite stellen, da oft die jüngere und gewöhnliche Lesart gegen die älteste den Vorzug verdient [b]). Endlich ist es wohl wahr, dass die Beurtheilung der Lesarten aus innern Gründen willkürlich werden kann und es oft geworden ist; allein diese Beurtheilung zu Gunsten der diplomatischen Kritik einzustellen ist eine um so unstatthaftere Forderung, als die Aufgabe der letztern spät oder nie vollständig gelöst sein wird, mithin die doch so natürliche und sich stets aufdringende Anwendung des kritischen Scharfsinnes für lange Zeit oder für immer unterbleiben müsste. Wir behaupten also den angegebenen gewöhnlichen Standpunkt, und geben von da aus eine Theorie des kritischen Geschäfts.

a) *Lachmanns* und seines enthusiastischen Recensenten, *Rettigs* (§. 48c. not. a.).

b) Was soll der Exeget mit dem blossen lachmannschen Texte anfangen in Stellen, wo er sinnlos ist, wie Matth. XXI, 28—31.?

Exegetisch-kritische Gründe der Ursprünglichkeit.

§. 55*b*.

Schon aus Gründen, welche im Zusammenhange liegen, muss man manche Lesarten verwerflich finden, weil sie gar keinen oder einen schlechten Sinn geben [a]).

Aeusserst behutsam muss man im N. T. in der Anwendung des Massstabes der Sprachrichtigkeit bei Beurtheilung der Lesarten sein, weil die neutest. Schriftsteller zuweilen gegen die Gesetze der griechischen Grammatik, öfter gegen die Regeln der reinern Schreibart fehlen, so dass nicht selten die sprachwidrige Lesart den Vorzug verdient (vgl. §. 36*b*. II, 1.). Dasselbe gilt von den rhetorischen Gründen. Während man bei gebildeten Schriftstellern denjenigen Lesarten, welche dem Vortrage Folgerichtigkeit, Ebenmass, Vollständigkeit, Rundung verleihen, den Vorzug zu geben berechtigt ist, muss man bei den neutest. Schriftstellern oft die schicklichern Lesarten als Zusätze verwerfen [b]).

a) Z. B. 1 Joh. V, 7.: *ἐν τῷ οὐρανῷ, ὁ πατήρ, ὁ λόγος καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα κτλ.* Röm. V, 14.: *ἐπὶ τοὺς ἁμαρτήσαντας* st. *ἐ. τ. μὴ ἁμ.* Röm. VII, 6.: *ἀποθανόντος* st. *ἀποθανόντες.* 1 Cor. III, 2.: *οὔτε.* XV, 51.: *πάντες μὲν κοιμηθησόμεθα, οὐ πάντες δέ* st. *π. μ. οὐ κοιμ., πάντες δέ.* Gal. II, 5. die Auslassung von *οἷς οὐδέ.* AG. XI, 20.: *Ἑλληνιστάς* st. *Ἕλληνας.* Aber das scheinbar Sinnlose ist doch manchmal das Richtige. Mit Unrecht ziehen *Fritzsche, Tschdf.* Marc. X, 12. der gew. LA. eine andere vor, weil jene nicht mit der jüdischen Sitte stimmt. Vgl. oben §. 36 *b.* II, 2.

b) Z. B. Matth. V, 27.: *τοῖς ἀρχαίοις.* VI, 18.: *ἐν τῷ φανερῷ.* XX, 6.: *ἀργούς.* Röm. VI, 12.: *αὐτῇ ἐν ταῖς ἐπιθυμίαις αὐτοῦ.* XI, 6.: *εἰ δὲ ἐξ ἔργων κτλ.* Auch vielleicht Marc. IX, 48. 47., vgl. *Fritzsche;* AG. XV, 35. Zu rasch liest *Fr.* Matth. XI, 24. mit 5 Minuskk. Syr. utr. *λέγω σοί, Tischend.* mit D It. *ἢ ὑμῖν.* Der gew. T. ist freilich inconcinn.

Gründe aus der Eigenthümlichkeit des Schriftstellers.

§. 56.

Die Schreibart der neutest. Schriftsteller hat wie die der alttest. viel Schwankendes; jedoch lässt sie sich festhalten (§. 91 *a.* 96. 105 *c.* 161 *b.* 189 *b.*), und als Massstab der Richtigkeit der Lesart gebrauchen [a]).

a) Matth. XII, 14. ist die LA. *ἐξελθόντες δὲ οἱ Φαρισαῖοι συμβούλιον ἔλαβον κατ' αὐτοῦ* gegen die gew. vorzuziehen nach Matth. I, 24. II, 3. IV, 12. VIII, 10. 14. 18. IX, 4. 8. 9. 11. 19. 22. XII, 25. XV, 21. 29. XVI, 5. 8. 13. XVII, 6. XVIII, 27. 28. 31. 34. (dgg. *Fritzsche* ad Matth. p. 849 sqq.). — Matth. V, 22. ist *εἰκῇ* schon der Stellung wegen verdächtig, vgl. Matth. IV, 24. VIII, 16.: *πάντας τοὺς κακῶς ἔχοντας,* III, 11.: *ὁ δὲ ὀπίσω μου ἐρχόμενος,* IV, 22.: *οἱ δὲ εὐθέως ἀφέντες.* Zu rasch würde man aber das nachstehende *οὕτω* V, 19. tilgen (mit *Gersdorf, Credner*). Da Matth. regelmässig das Partic. *λέγων* ohne Dat. der angeredeten Pers. setzt: so wird die Auslassung des *αὐτῷ* XIX, 3. XXVI, 17. in Codd. durch diese Eigenthümlichkeit sehr unterstützt; gleichwohl muss XXI, 2. *αὐτοῖς* stehen bleiben. — Luc. VI, 3.: *καὶ ἀποκριθεὶς πρὸς αὐτοὺς εἶπεν ὁ Ἰησοῦς* ist nicht angemessen den Stellen I, 18. IX, 62. XIX, 9. AG. IX, 10. 15. XXII, 25. — Für den gew. T. in d. St. AG. IV, 14. V, 32. VI, 15. XVI, 7. XXVII, 3., hingegen für die *Lachm.* LA. XXVI, 28. finden sich Gründe in der Schreibart des Luc., vgl. exeg. Hdb. — Da Joh. den Optat. nicht braucht, so hat die LA. der Codd. BCL u. a. Z. XIII, 24. um so mehr Gewicht. 1 Cor. II, 7. ist *θεοῦ σοφίαν* analog den Stellen Röm. III, 5. XIII, 4. 1 Cor. III, 9. 2 Cor. VI, 4. u. a. m. — 1 Cor. VI, 2. ist das von *Griesb.* aufgenommene *ἢ* ganz der Schreibart des Ap. angemessen.

Historisch-kritische Gründe der Ursprünglichkeit.

§. 57.

Aus der Hauptregel: diejenige Lesart, aus welcher sich die Entstehung der übrigen erklären lässt, ist die ursprüngliche, lassen sich, nach Massgabe der Entstehungsarten falscher Lesarten (§. 36.), noch folgende besondere Regeln ableiten: 1. die schwerere und dunklere Lesart ist der leichtern und deutlichern vorzuziehen; 2. die härtere elliptische hebraisirende ungrammatische der gefälligern und sprachrichtigern; 3. die seltnere der gewöhnlichern; 4. die der Frömmigkeit, besonders der mönchischen, und der Orthodoxie weniger zusagende der ihr entsprechenden; 5. die einen anscheinend falschen Sinn gebende der anscheinend passendern; 6. die kürzere derjenigen, die sich als erklärendes Einschiebsel verräth, oder überhaupt wortreicher ist; 7. die weniger nachdrückliche der emphatischen; 8. endlich ist diejenige, welche zwischen andern in der Mitte steht und die Keime derselben enthält, als die ursprünglichere anzusehen [a]).

a) Vgl. *Bengel* introd. §. XXI sq. *Griesbach* prolegg. p. XLIX sq.

Beurtheilung der kritischen Zeugen im Ganzen.

§. 58.

Allgemein zugestanden ist, dass man die Zeugen nicht zählen sondern wägen, dass man die Familien oder verwandten Partieen derselben unterscheiden, und nicht sowohl die Aussagen der einzelnen als die ganzer Partieen befragen und beurtheilen muss. Nach seinem Systeme hat Griesbach [a]) folgende Regeln aufgestellt: 1. Alle Zeugen, die zu Einer Recension gehören, und für dieselbe stimmen, sind nur für Einen Zeugen zu halten. 2. Diejenige Lesart, für welche alle alten Recensionen stimmen, ist für die ächte zu halten. 3. Wo die alexandrinische mit der occidentalischen gegen die konstantinopolitanische übereinstimmt, ist die älteste Lesart beurkundet [b]). 4. Wo die alexandrinische Recension mit der konstantinopolitanischen gegen die occidentalische überein-

stimmt, ist zu untersuchen, ob die Lesart der letztern zu ihren eigenthümlichen Fehlern gehört. Eben so, wenn die occidentalische Recension mit der konstantinopolitanischen gegen die alexandrinische übereinstimmt. 5. Wenn alle drei Recensionen verschieden stimmen, so entscheidet nicht die Zahl der Zeugen, sondern das Uebergewicht der innern Gründe [c]).

a) Prolegg. p. LXXVII. Vgl. *Bengel* introd. §. XII.

b) Das griesbachsche System schliesst also die Grundidee der lachmannschen Kritik ein, aber eben nur als einen Bestandtheil des Ganzen. In den meisten Fällen ging Gr. auch nur bis auf den ältesten Text zurück. Jedoch muss zugegeben werden, dass der älteste Text darum noch nicht der richtige ist.

c) Etwas andere Regeln giebt *Hug* Einl. I. §. 146 ff., indem er den alten unrecensirten Text (κοινὴ ἔκδοσις) zur Grundlage der Beurtheilung macht. S. §. 39. *Tregelles* (§. 48c. not. d.) S. XXX. hat sich folgende Regeln gestellt: 1. Was auf einstimmiger Zeugen-Aussage beruht, ist ächte LA. 2. Bei eintretender Verschiedenheit ist caeteris paribus diejenige LA. vorzuziehen, welche überwiegend bezeugt ist. 3. Das Zeugniss der alten Uncialcodd. geht dem der ganzen Masse neuerer Codd. vor. 4. Doch giebt es Fälle, wo jene Codd. für eine sicherlich falsche LA. stimmen (s. §. 40b. not. b.), die sich als solche erweist durch den unpassenden Sinn, durch das mangelnde Zeugniss der Verss. und durch die wahrscheinliche Entstehung aus Irrthum (wohl auch aus Absicht). 5. In zweifelhaften Fällen ist das Zeugniss der Verss. von Gewicht. 6. Eine LA., die sich allein auf wenige neuere Codd. gründet, ist verwerflich (?) u. s. w.

Kritische Conjectur.

§. 59.

Da der Text des N. T. viel weniger Verderbnisse erfahren hat als der des A. T., und der Hülfsmittel zur Wiederherstellung desselben so sehr viele sind: so tritt der Fall, wo nur durch Conjectur zu helfen wäre (wie z. B. Hebr. XI, 37) [a]), sehr selten ein; und da das N. T. sich weit näher als das A. T. auf den Glauben der Christen bezieht, so ist die Muthmassung wenigstens nie mit dem Anspruche auf Allgemeingültigkeit aufzustellen [b]).

a) Hebr. XII, 15. lässt sich zwar der ursprüngliche Fehler entdecken, aber der Verf. hat ihn aus den LXX abgeschrieben.

b) Etwas andere Ansicht *Eichhorns* V. §. 128. Eine Theorie der neutest. Conjecturalkritik hat gegeben *Vogel* de conjecturae usu in crisi

N. T. Alt. 795. 4. Vgl. *Eichh.* allg. Bibl. VIII. 260. Beiträge haben geliefert *W. Bowyer*, vgl. §. 46 *b.*, wozu noch gehört spicileg. conjectt. crit. in N. T. ad Bowyerii et Schulzii collectionem in *Stoschii* mus. crit. Vol. II. fasc. 1. 2. *L. C. Valkenarii* spec. adnotatt. crit. in loca quaedam libr. sacr. N. T., an dessen Oratt. L. B. 784. 8., vgl. emendationum a Valkenario propos. examen instit. *E. G. Klose*. Hal. 790. 8. *E. Wassenberg* de transpositione crit., saluberr. in sanandis veter. scriptis remedio. Franequ. 786. 4. *G. Wakefield* silva critica s. in auct. sacros profanosque comment. philol. Cantabr. 789—95. 5 Thle. Vgl. *Hänlein* examinis curarum crit. atq. exegetic. *G. Wakefield* in libros N. T. Part. I—V. Erl. 798—803. 4.

Zweite Abtheilung.

Besondere Einleitung in die Bücher des Neuen Testaments.

Allgemeine Vorbemerkungen.

Entstehung einer neutestamentlichen Litteratur.

1. Briefe.

§. 60.

Mit der Bildung eines christlichen Lebens waren auch die Veranlassungen gegeben zu einer christlichen Schriftstellerei. Wahrscheinlich war der erste, welcher die Feder ergriff um dadurch der christlichen Kirche zu dienen, der Apostel Paulus, welcher auch gewiss den grössten Einfluss auf die Ausbildung einer besondern christlichen Sprache gehabt hat. Seine Schriften waren Briefe, an die von ihm gestifteten Gemeinden gerichtet, also gelegenheitlich veranlasst und zu besondern Zwecken bestimmt. Er ist in dieser Gattung Meister und Vorbild. Ihm folgend verfassten auch andere Apostel Briefe, welche aber alle (den 2. u. 3. Br. Joh. ausgenommen) ohne bestimmten brieflichen Charakter sind, und sich den Abhandlungen nähern. Selbst der Apokalyptiker scheint Paulus nachgeahmt zu haben. In Hinsicht auf den Inhalt lassen sich die apostolischen Briefe als lehrhafte und ermahnende Schriften bezeichnen.

2. Evangelien.

§. 61.

Die Kunde von dem erschienenen Heile, die gute Botschaft (εὐαγγέλιον), wurde zuerst mündlich von den Aposteln und ihren Gehülfen verbreitet; und in ihren Vorträgen war auch das Geschichtliche von dem Leben der Lehre den Thaten dem Tode und der Auferstehung Jesu enthalten (vgl. AG. XIII, 16 ff.). Nachher entstand das Bedürfniss sich von dem letztern noch genauer unterrichten zu lassen [a]); und es scheint, dass dies das Fach der Evangelisten war, während Propheten und Lehrer die andern Zweige christlicher Lehrthätigkeit bearbeiteten (Eph. IV, 11.). Um dem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen wurden nun auch die evangelischen Berichte aufgeschrieben. Solcher schriftlichen Versuche kannte Lucas mehrere (Luc. I, 1.) [b]), und das verschiedene Bedürfniss der verschiedenen Classen von Christen forderte auch eine verschiedene Behandlung des Evangeliums. Namentlich musste der Unterschied der jüdisch-christlichen und paulinischen Richtung darin hervortreten. In Hinsicht auf den Inhalt sind die Evangelien allerdings als geschichtliche Schriften zu bezeichnen; jedoch dient die Geschichte immer mehr oder weniger dem Zwecke des Glaubensbeweises, und diesem ist die Auswahl und Behandlung des geschichtlichen Stoffes angemessen. Eine Fortsetzung der evangelischen Geschichte enthält die Apostelgeschichte.

a) Nach Luc. I, 4. kann man allerdings eine auch die evangelische Geschichte mit begreifende κατήχησις annehmen; dass sie aber weder genau noch umfassend war, erhellet aus eben diesem Vorworte des Lucas. *Thiersch* (Herstell. d. hist. Standpunkts für die Kritik etc. 845. S. 91. ff.) behauptet in dieser Hinsicht mehr, als sich erweisen lässt.

b) Vgl. *Schott* progr. de prooemio evangelii Lucae ejusque usu in quaestione de fontibus evangeliorum tractanda. Jen. 828. 4. *Credner* in Stud. u. Krit. 829. IV. 754 ff. *Thiersch* a. a. O. S. 162 ff.

3. Die Offenbarung.

§. 62.

In den Evangelien erscheint eine gewisse Verwandtschaft mit den Büchern Mose's und den historischen Büchern des

A. T.; in den Briefen tritt der lehrhaft ermahnende Bestandtheil des Prophetenthums [a]) in Verbindung mit der erneuten sittlichen Spruchweisheit hervor: und so trieb das Christenthum auch einen Sprössling der alttestamentlichen Weissagung in der Offenbarung Joh., wie denn auch die urchristliche Kirche ihre Propheten hatte (Eph. IV, 11.).

a) Jerem. XXIX, 4—28. das Urbild der neutest. Briefe. Vgl. Baruch. I, 10 ff.

Anzeige der besten und merkwürdigsten allgemeinen exegetischen Werke über die BB. des N. T.

Kirchenväter, griechische, s. §. 9. Lateinische: *Hieronymi* comment. in Matth., ep. ad Gal. Ephes. Tit. Philem. *Augustini* quaestt. evang. LL. II.; quaestt. in Matth. L. I.; in Joann. Evang. tractatus 124; expositio quarundam propositionum ex ep. ad Rom..; ep. ad Rom. inchoata expositio ep. ad Gal. *Hilarii* Pictaviensis comment. in Matthaeum in opp. ed. *Coutant.* Paris. 693.; ed. *Oberthür.* Wirceb. 785. III Voll. 8. *Ambrosiastri* (*Hilarii Diaconi*) comment. in epp. Paul. in *Ambrosii* opp. ed. Bened. 686. 90. II. fol.; ed. Basil. Tom. V. *Pelagii* comment. in epp. Pauli in *Hieronym.* opp. ed. Erasm. T. IX. ed. Mart. T. V. ed. Vallars. T. XI.; in *Augustin.* opp. Tom. XII. ed. Bened.

Neuere Ausleger: *Laurentii Vallae* annotatt. in N. T. Paris. 505. Opp. 543. fol.; auch c. notis *Jac. Revii* in den Critt. sacr. — *Erasmi Rotterod.* annotatt. in N. T. Basil. 516. fol. u. öft. *Ej.* paraphr. in N. T. Basil. 517. u. öft., zuletzt Berl. 777. 80. III. Voll. 8. — *Luthers, Melanchthons, Zwinglis, Calvins* exegetische Schriften in ihren Werken. Des letztern Comm. über die Briefe zuerst Strassb. 589. Halle 831. 32. 3 Bde. 2. Aufl. 834. Sämmtl. Comm. 6 Bde. Berl. 838. 84. — *Joach. Camerarii* comment. in N. Foed. illustrat. et locupletat. Cantabr. 672. fol. — *Victorin. Strigelii* hypomnemata in o. librr. N. T. Lips. 565. — *Theod. Bezae* N. T. ex off. H. Steph. 594. 98. fol. — *Aug. Marlorati* N. T. catholica expositio eccles. Par. 561. fol. u. öft. — *Bened. Aretii* N. T. comment. explanatum. Par. 580. u. 616.: früher einzeln in quatuor evangg. 577. in act. app. 596. in epp. etc. 583. — *Jon. Piscator.* comm. in omnes libros V. et N. T., die üb. d. N. T. Herb. 613. 21. 2 Voll. 4.; 658. fol. — *Jon. Coccej.* Erklär. d. N. T. in s. Werken. Amst. 675 — 78. Frkf. 689. — *Jon. Drusii* annotatt. in tot. J. C. Test. s. praeteritorum L. L. X. Franek. 611. 4. Annotatt. in N. T. pars altera. 616. 4. — *Lud. de Dieu* animadverss. in L. L. N. T. L. B. 631—46. auch in Critica s. Amst. 693. f. — *Jo. Crellii* comm. in plerosq. N. T. librr. Amst. 656. 3 T. fol. — *Jo. Schlichting* commentt. posth. in pl. N. T. librr. ib. 665. 2 T. fol. — *Hug. Grotii* annotatt. in N. T. (Paris (644. 46.) 649. fol.) Opp. theolog. Tom. II.

Allgemeine Vorbemerkungen.

[illegible] II. Amstel. 679. fol. ed. *Windheim*. Erl. 755. 57. II Voll. 4. — [illegible] comment. in varios N. T. libros. Lond. 660. fol. Nebst *Drus.* [illegible] u. A. in den Critt. sacr. — N. T. ex vers. vulg. c. paraphr. et annotatt. *Henr. Hammondi*, ex angl. ling. in lat. transt. suisq. animadvv. illustr. *Jo. Clericus*. Amst. 698. fol. Ed. 2. Frcf. 714. II. fol. — *Wetsteins* N. T. s. §. 46 *b*. — *J. Christoph. Wolf* curae philol. et crit. in IV evangg. et act. Apost. ed. 3. Hamb. 739. — in IV priores Pauli epp. ed. 4. Ib. 737. — in X post. Pauli epp. ed. 2. Ib. 738. — in Jac. Petr. Jud. et Joa. epp. hujusque apoc. ed. 2. Ib. 741. 4. *J. Ch. Köcher* analecta philol. et exeget. in IV evangg., quibus Wolfii curae suppl. atque augentur. Altenb. 766. 4. — *J. A. Bengelii* gnomon N. T. ed. 3. per fil. *Ern. B.* Tub. 773. 4. [denuo recus. adjuv. Steudel. 2 Voll. Tüb. 835. tertio rec. 850. quart. rec. 854. 8. eine neue Ausg. Berl. 856.] — *Cp. A. Heumann* Erkl. d. N. T. Hannov. 750—63. 12 Bde. 8. — *G. Benson* paraphrast. Erkl. u. Anmerkk. ü. ein. Bb. d. N. T. Leipz. 761. 4 Bde. 4. — *J. G. Rosenmüller* schol. in N. T. ed. 5. 805—7. V Tom. gr. 8. ed. 6. 815—31. — *J. Bj. Koppe* N. T. graece perpetu. annotatt. illustratum. Goetting. Vol. III. P. I. 2. Act. Apost. cur. *Heinrichs*. 809. u. 12. Vol. IV. ep. Paul. ad Rom. 783. ed. 3. cur. *Ammon*. 824. Vol. V. Part. 1. ep. 1. ad Cor. cap. I—X. cont. *D. J. Pott*. 826. Vol. VI. ep. ad Gal. Thess. Ephes. 778. denuo cur. *Tychsen*. 824. Vol. VII. P. 1. epp. P. ad Tim. Tit. et Philem. contin. *Heinrichs*. 798. ed. 2. 828. P. 2. epp. P. ad Phil. et Coloss. cont. idem 803. ed. 2. 826. Vol. VIII. ep. ad Hebr. contin. id. 792. ed. 2. 823. Vol. IX. epp. cathol. fasc. 1. ep. Jac. cur. *Pott*. 786. ed. 2. 799. ed. 3. 816. fasc. 2. 1. et 2. ep. Petri 790. 810. Vol. X. Apoc. cur. *Heinrichs*. P. 1. 818. P. 2. 821. — *Herm. Olshausen* bibl. Comment. üb. sämmtl. Schr. d. N. T. Königsb. 830 ff. 1. Bd. 1. 2. Abthl. die Evv. des Matth. Marc. u. Luc. bis z. Leidensgesch. 3. A. 837. [4. A. revidirt von *Ebrard* 853] 2 Bd. Evv. v. d. Leidensg. Ev. Joh. u. AG. 3. 4. Bd. 835. 40. (paul. Brr. an die Röm. bis an die Thess.) [5. Bd. 1. Abthl. Brr. an die Phil. Tit. Tim. u. Philem. erklärt von *Wiesinger* 850. 5. Bd. 2. Abthl. Br. an die Hebr. erklärt von *Ebrard* 850. 6. Bd. 1. Abthl. Br. des Jacob. erkl. von *Wiesinger* 854. 2. Abthl. erst. Br. des Ap. Petr. erkl. von *Wiesinger* 856. 7 Bd. die Offenb. Joh. erkl. von *Ebrard* 853.] — *H. A. W. Meyer* krit. exeg. Komm. üb. d. N. T. I. 1. Ev. Matth. [A. 4. Götting. 858.] 2. Marc. u. Luc. [A. 3. 855. A. 4. unter der Presse.] II. Ev. Joh. [A. 3. 856.] III. Apostelgesch. A. 2. 854.] IV. Römerbr. [A. 2. 854. A. 3. 859.] V. 1 Corinth. [A. 3. 856.] VI. 2 Corinth. [A. 3. 856.] VII. Galat. [A. 3. 857.] VIII. Ephes. [A. 2. 853. A. 3. 859.] IX. Philipp. Col. u. Philem. 847. 48. [A. 2. 859.] X. Thessalon. bearb. v. *G. Lünemann*. 850. A. 2. 859. XI. Timoth. u. Tit. bearb. v. *J. E. Huther*. 850. A. 2. 859. XII. Br. Petri u. Jud. bearb. v. *J. E. Huther*. 852. XIII. Br. an d. Hebräer bearb. v. *G. Lünemann*. 855. XIV. Br. d. Joh. bearb. v. *J. E. Huther*. 855. XV. Jacob. bearb. v. *J. E. Huther*. 858. XVI. Offenb. Joh. bearb. v. *Fr. Düsterdieck* (unter der Presse).] *W. M. L. de Wette* kurzgef. exeg. Hdb. z. N. T. I. 1. Ev. Matth. [A. 4. bearb. v. *H. Messner*.

Leipz. 857.] 2. Luc. u. Marc. A. 3. 846. 3. Ev. Joh. u. Br. Joh. [A. 4. bearb. v. *B. Brückner*. 852.] 4. Apostelg. A. 3. 848. II. 1. Röm. A. 4. 847. 2. Brr. an d. Cor. [A. 3. bearb. v. *H. Messner*. 855.] 3. Gal. u. Thessal. A. 2. 845. 4. Col. Philem. Ephes. u. Phil. A. 2. 847. 5. Tit. Timoth. u. Hebr. A. 2. 847. III. 1. Petr. Jud. u. Jac. [A. 2. bearb. v. *B. Brückner*. 853.] 2. Off. Joh. [A. 2. mit Vorw. v. Lücke. 854.] -- *Baumgarten-Crusius* exeget. Schriften z. N. T. I. Bd. 1. 2. Th. Comm. über die Evang. Matth. Marc. Luc. II. Bd. 1. 2. Th. d. Brr. an d. Röm. Gal. Jen. 844. 45. III. Bd. 1. Thl. H. 1. Comm. üb. d. Brr. Paul. an d. Eph. u. Col. herausg. von *Kimmel*. Jen. 845. H. 2. Jen. 847. [III. Bd. 2 Thl. Comm. üb. d. Brr. an d. Phil. u. Thessalon. herausg. v. *J. C. Schauer*. Jen. 848.] Theol. Ausleg. d. Joh. Schr. 1. 2. Bd. Jen. 843. 45. [*J. P. Lange* theologisch-homiletisches Bibelwerk. Die h. Schr. A. u. N. T. mit Rücksicht auf das theolog.-homilet. Bedürfniss des pastoralen Amtes in Verbindung mit namhaften evangelischen Theologen bearbeitet u. herausgegeben. Das N. T. Th. 1. Das Ev. nach Matth. Von *J. P. Lange*. Bielef. 857. gr. 8. Th. 2. Das Ev. nach Marcus. Von Demselben. 858. Th. 3. Das Ev. nach Lucas. Von *J. J. van Oosterzee*. 859. Th. 14. Die Brr. Petri u. der Br. Judae. Von *G. F. C. Fronmüller*. 859. *S. T. Bloomfield* The Greek Testament with English notes, critical, philosophical and exegetical, especially adapted to the use of theological students and ministers. 9. edit. In two vols. Lond. 855. 8. *H. Alford* The Greek Testament: with a critically revised text: a digest of various readings: marginal references to verbal and idiomatic usage: prolegomena: and a critical and exegetical commentary. In 4 vols. Vol. I. The four gospels. 3. edit. Lond. 856. Vol. II. The Acts of the apostels, the epistles to the Romans and Corinthians. 2. ed. ibid. 855. Vol. III. The ep. to the Galat., Ephes., Philipp., Coloss., Thessal., to Timoth., Tit. and Philemon. ibid. 856. 8.] — *J. S. Semlers* Paraphrasen: Ev. Joann. 771. 2 Thle. ep. ad Rom. 769. 1 Cor. 770. 2 Cor. 776. Gal. 779. Jac. 781. 1 Petr. 783. 2 Petr. et Jud. 784. 1 Joa. 792. m. Anmm. u. Ausz. a. d. alten Ueberss. — *J. D. Michaëlis* Uebers. d. N. T. 790. 2 Bde. 4. Dess. Anmm. f. Ungelehrte z. s. Uebers. d. N. T. 790 — 92. 4 Thle. 4. Vgl. *J. Cp. F. Schulz* Erinnerungen u. Zweifel üb. *Michaël*. Anmm. 790 — 94. 6 St. 4. — *Stolz* Uebers. d. N. T. 1. Aufl. 781. 4. A. 804. Umarbeitung 820. *Dess*. Erläuterungen z. N. T. 1—6. H. 796 — 802. 8., z. Theil neue Aufl. — *J. C. W. Augusti* u. *W. M. L. de Wette* die Schriften d. N. T. neu übersetzt. 814. 8. Neue Bearb. von Letzterem. 832. 3. A. 839. [4te berichtigte A. 857 f. D. N. T. übers. v. *K. v. der Heydt*. Elberf. 852. 8.] Lat. Ueberss. von *G. S. Jaspis* (793—97.), *H. G. Reichard* (799.), *Schott*, *Nähe*, *Göschen* (§. 48 c. am E.).

Erster Abschnitt.
Historische Bücher.

Erste Unterabtheilung.
Evangelien.

Erstes Capitel.
Von den Evangelien überhaupt.

Alte unkanonische Evangelien.

§. 63.

Ausser unsern kanonischen Evangelien kannte das christliche Alterthum noch mehrere andere [a]); und es ist vor allen Dingen nöthig uns mit den letztern, so weit es möglich, genau bekannt zu machen, da die Meinung ziemlich verbreitet ist, einige derselben seien älter und ursprünglicher als unsere kanonischen.

a) *Origen.* hom. I. in Luc.: .... multi conati sunt scribere Evangelia, sed non omnes recepti ... ut sciatis non solum quatuor Evangelia, sed plurima esse conscripta, e quibus haec quae habemus electa sunt et tradita ecclesiis .... Ecclesia quatuor habet Evangelia, haereses plurima, e quibus quoddam scribitur *secundum Aegyptios*, aliud *juxta duodecim apostolos*. Ausus fuit et *Basilides* scribere Evangelium et suo illud nomine titulare .... Scio quoddam evangelium, quod appellatur *secundum Thomam*, et *juxta Matthiam*: et alia plura legimus. — *Hieron.* praef. in Matth.: Plures fuisse, qui Evangelia scripserunt, ... perseverantia usque ad praesens tempus monimenta declarant, quae a diversis auctoribus edita diversarum haereseon fuere principia, ut est illud juxta *Aegyptios* et *Thomam* et *Matthiam* et *Bartholomaeum*, *duodecimque apostolorum* et *Basi-*

lidis atque *Apellis* ac reliquorum, quos enumerare longissimum est. Vgl. *Iren*. I, 17. — *Ambros*. prooem. comment. in Luc. wiederholt nur Hieronymus.

1. Evangelium der Hebräer.

§. 64*a*.

Von diesem Evangelium finden sich im Alterthume die meisten und sichersten Spuren. Mehrere alte Kirchenlehrer und Häretiker insbesondere die Ebioniten bedienten sich desselben. Aber schon die ältesten Angaben führen von der Meinung, dass dasselbe eine ursprüngliche und selbständige Schrift gewesen sei, dadurch ab, dass sie den apokryphischen und zwischen Matthäus und Lucas schwankenden Charakter desselben erkennen lassen [a]).

a) *Hieron*. de vir. illustr. c. 16.: *Ignatius* -- in qua (ep. ad Smyrn. c. 3.) et de Evangelio, *quod nuper a me translatum est*, super persona Christi ponit testimonium, dicens: *Ego vero et post resurrectionem in carne eum vidi* (*novi*), *et credo quia sit. Et quando venit ad Petrum, et ad eos qui cum Petro erant, dixit eis: Ecce palpate me et videte, quia non sum daemonium incorporale* (vgl. Luc. XXIV, 39.). *Et statim tetigerunt eum et crediderunt*. Vgl. Prooem. ad lib. XVIII. Jes. (s. I. Thl. §. 18. not. *e*.). Dagegen *Euseb*. H. E. III, 36.: *οὐκ οἶδ', ὁπόθεν ῥητοῖς συγκέχρηται*. — *Euseb*. H. E. IV, 22. von *Hegesippus*: *Ἐκ δὲ τοῦ καθ' Ἑβραίους εὐαγγελίου, καὶ τοῦ συριακοῦ καὶ ἰδίως ἐκ τῆς ἑβραΐδος διαλέκτου τινὰ τίθησιν. Derselbe* bei *Dems*. H. E. III, 20.: ... *ἐφοβεῖτο γὰρ* (*ὁ Δομετιανὸς*) *τὴν παρουσίαν τοῦ Χριστοῦ, ὡς καὶ Ἡρώδης*. Vgl. Matth. II, 3. *Photii* Bibl. cod. 232. p. 894. ed. Höschel: *Ἡγήσιππος μέντοι, ἀρχαῖός τε ἀνὴρ καὶ ἀποστολικός, ἐν τῷ πέμπτῳ τῶν ὑπομνημάτων .... λέγει .... μακάριοι οἱ ὀφθαλμοὶ ὑμῶν οἱ βλέποντες καὶ τὰ ὦτα ὑμῶν τὰ ἀκούοντα καὶ ἑξῆς*. Vgl. Matth. XIII, 16.: *Ὑμῶν δὲ μακάριοι οἱ ὀφθ., ὅτι βλέπουσι, κ. τὰ ὦτα ὑμῶν, ὅτι ἀκούει*. Luc. X, 23 f.: *Μακάριοι οἱ ὀφθαλμοὶ οἱ βλέποντες ἃ βλέπετε. Λέγω γ. ὑμῖν κτλ.* — *Euseb*. H. E. III, 39. von *Papias*: *Ἐκτεθεῖται δὲ καὶ ἄλλην ἱστορίαν* (Joh. VIII, 1. ff.?) *περὶ γυναικὸς ἐπὶ πολλαῖς ἁμαρτίαις διαβληθείσης ἐπὶ τοῦ Κυρίου, ἣν τὸ καθ' Ἑβραίους εὐαγγέλιον περιέχει*. Aber es scheint, dass E. dieses Evang. nicht kannte, vgl. III, 36. — *Clemens* Alex. l. II. strom. p. 380.: *Κἂν τῷ καθ' Ἑβραίους εὐαγγελίῳ, ὁ θαυμάσας βασιλεύσει, γέγραπται, καὶ ὁ βασιλεύσας ἀναπαυθήσεται*. Vgl. l. V. p. 578.: *ἔν τινι εὐαγγελίῳ*. — *Iren*. adv. haeres. I, 25, 4: Dicunt (näml. die Carpokratianer, vgl. aber §. 68. not. *a*.) Jesum hanc dixisse parabolam: „Cum es cum adversario tuo in via, da operam, ut libereris ab eo, ne forte te det judici, et judex ministro, et mittat te minister in carcerem. Amen dico tibi, non exies inde, donec reddas novissimum quadrantem."

Vgl. Matth. V, 25 f. Luc. XII, 58 f. Vom Erstern ist *ἕως ὅτου εἶ ἐν τῇ ὁδῷ . . . μήποτέ σε παραδῷ κτλ. ἀμήν*, vom Andern *δὸς ἐργασίαν κτλ. . . . σε βάλῃ εἰς φυλακήν*. — *Origen*. in Joan. Vol. IV. p. 63. ed. Ruaei.: *Ἐὰν δὲ προσίεταί τις τὸ καθ' Ἑβραίους εὐαγγέλιον, ἔνθα αὐτὸς ὁ σωτήρ φησιν· ἄρτι ἔλαβέ με ἡ μήτηρ μου τὸ ἅγιον πνεῦμα ἐν μιᾷ τῶν τριχῶν μου, καὶ ἀπήνεγκέ με εἰς τὸ ὄρος τὸ μέγα Θαβώρ*. Vgl. Homil. XV. in Jerem. Vol. III. p. 224. In Matth. Tract. XV. ad XIX. 19. Vol. III. p. 671.: Scriptum est in Evangelio quodam, quod dicitur *secundum Hebraeos*, si tamen placet alicui suscipere illud non ad autoritatem, sed ad manifestationem propositae quaestionis. *Dixit*, inquit, *ad eum alter divitum: magister, quid bonum faciens vivam? dixit ei: homo, leges et prophetas fac. Respondit ad eum: feci. Dixit ei: vade, vende omnia, quae possides, et divide pauperibus, et veni, sequere me. Coepit autem dives scalpere caput suum, et non placuit ei. Et dixit ad eum Dominus: Quomodo dicis, legem feci et prophetas, quoniam scriptum est in lege: Diliges proximum tuum sicut te ipsum, et ecce multi fratres tui filii Abrahae amicti sunt stercore, morientes prae fame, et domus tua plena est multis bonis, et non egreditur omnino aliquid ex ea ad eos. Et conversus dixit Simoni discipulo suo sedenti apud se: Simon, fili Jonae, facilius est camelum intrare per foramen acus, quam divitem in regnum coelorum* (vgl. Matth. XIX, 16 ff.). — *Euseb*. H. E. III, 25.: *Ἐν τοῖς νόθοις - - τινὲς καὶ τὸ καθ' Ἑβραίους εὐαγγέλιον κατέλεξαν, ᾧ μάλιστα Ἑβραίων οἱ τὸν Χριστὸν παραδεξάμενοι χαίρουσι*. C. 27. von den Ebioniten: *εὐαγγελίῳ δὲ μόνῳ τῷ καθ' Ἑβραίους λεγομένῳ χρώμενοι*.

§. 64*b*.

Aus den Angaben des Epiphanius [a]), die freilich sehr verwirrt sind, weil er sie wahrscheinlich nicht aus eigener Anschauung, sondern aus irgend einer ebionitischen Schrift schöpfte, ersieht man, dass die Ebioniten dieses Evangelium, angeblich das des Matthäus, ohne die beiden ersten Capitel lasen, während man jedoch über den Anfang desselben ungewiss bleibt; dass es ihm nur aus griechischen Bruchstücken bekannt war [b]), und einen aus Matthäus und Lucas gemischten zum Theil apokryphischen Inhalt hatte.

a) Haeres. XXIX. §. 9. von den Nazaräern: *Ἔχουσι δὲ τὸ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγέλιον πληρέστατον* (integrum, vgl. *Iren*. adv. haeres. III. 11.) *ἑβραϊστί. Παρ' αὐτοῖς γὰρ σαφῶς τοῦτο, καθὼς ἐξ ἀρχῆς ἐγράφη ἑβραϊκοῖς γράμμασιν, ἔτι σώζεται· οὐκ οἶδα δέ, εἰ καὶ τὰς γενεαλογίας τὰς ἀπὸ τοῦ Ἀβραὰμ ἄχρι Χριστοῦ περιεῖλον*. — Haeres. XXX. §. 3. von den Ebioniten *): *Καὶ δέχονται μὲν καὶ αὐτοὶ τὸ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγέλιον· τούτῳ γὰρ καὶ αὐτοί, ὡς καὶ οἱ κατὰ Κήρινθον, χρῶνται. Καλοῦσι δὲ*

*) Andere wie *Gieseler* beziehen diese Stelle mit Unrecht auf die Elcesaiten.

αὐτὸ κατὰ Ἑβραίους, ὡς τὰ ἀληθῆ ἐστιν εἰπεῖν, ὅτι Ματθαῖος μόνος ἑβραϊστὶ καὶ ἑβραϊκοῖς γράμμασιν ἐν τῇ καινῇ διαθήκῃ ἐποιήσατο τὴν τοῦ Εὐαγγελίου ἔκθεσίν τε καὶ κήρυγμα. §. 13.: *Ἐν τῷ γοῦν παρ' αὐτοῖς εὐαγγελίῳ, κατὰ Ματθαῖον ὀνομαζομένῳ, οὐχ ὅλῳ δὲ πληρεστάτῳ, ἀλλὰ νενοθευμένῳ καὶ ἠκρωτηριασμένῳ, Ἑβραϊκὸν δὲ τοῦτο καλοῦσι, ἐμφέρεται, ὅτι***) *ἐγένετο τις ἀνὴρ ὀνόματι Ἰησοῦς, καὶ αὐτὸς ὡς ἐτῶν τριάκοντα* (vgl. Luc. III, 23.), *ὃς ἐξελέξατο ἡμᾶς. Καὶ ἐλθὼν εἰς Καφαρναούμ, εἰσῆλθεν εἰς τὴν οἰκίαν Σίμωνος τοῦ ἐπικληθέντος Πέτρου, καὶ ἀνοίξας τὸ στόμα αὐτοῦ εἶπε· παρερχόμενος παρὰ τὴν λίμνην Τιβεριάδος ἐξελεξάμην Ἰωάννην καὶ Ἰάκωβον, υἱοὺς Ζεβεδαίου, καὶ Σίμωνα, καὶ Ἀνδρέαν, καὶ Θαδδαῖον, καὶ Σίμωνα τὸν ζηλωτήν, καὶ Ἰούδαν τὸν Ἰσκαριώτην, καὶ σὲ τὸν Ματθαῖον καθεζόμενον ἐπὶ τοῦ τελωνίου ἐκάλεσα, καὶ ἠκολούθησάς μοι. Ὑμᾶς οὖν βούλομαι εἶναι δεκαδύο ἀποστόλους, εἰς μαρτύριον τοῦ Ἰσραήλ. Καὶ ἐγένετο Ἰωάννης βαπτίζων, καὶ ἐξῆλθον πρὸς αὐτὸν Φαρισαῖοι, καὶ ἐβαπτίσθησαν, καὶ πᾶσα Ἱεροσόλυμα* (vgl. Matth. III, 1. 5. Marc. I, 4. 5.). *Καὶ εἶχεν ὁ Ἰωάννης ἔνδυμα ἀπὸ τριχῶν καμήλου, καὶ ζώνην δερματίνην περὶ τὴν ὀσφὺν αὐτοῦ. Καὶ τὸ βρῶμα αὐτοῦ, φησι, μέλι ἄγριον, οὗ ἡ γεῦσις ἦν τοῦ μάννα, ὡς ἐγκρὶς ἐν ἐλαίῳ·* (vgl. Matth. III, 4. Marc. I, 6.) *ἵνα δῆθεν μεταστρέψωσι τὸν τῆς ἀληθείας λόγον εἰς ψεῦδος, καὶ ἀντὶ ἀκρίδων ποιήσωσιν ἐγκρίδας ἐν μέλιτι. Ἡ δὲ ἀρχὴ τοῦ παρ' αὐτοῖς εὐαγγελίου ἔχει· ὅτι ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις Ἡρώδου τοῦ βασιλέως τῆς Ἰουδαίας* (vgl. Luc. III, 1 f.), *ἦλθεν Ἰωάννης βαπτίζων βάπτισμα μετανοίας ἐν τῷ Ἰορδάνῃ ποταμῷ, ὃς ἐλέγετο εἶναι ἐκ γένους Ἀαρὼν τοῦ ἱερέως, παῖς Ζαχαρίου καὶ Ἐλισάβετ, καὶ ἐξήρχοντο πρὸς αὐτὸν πάντες. Καὶ μετὰ τὸ εἰπεῖν πολλά, ἐπιφέρει, ὅτι τοῦ λαοῦ βαπτισθέντος ἦλθε καὶ Ἰησοῦς, καὶ ἐβαπτίσθη ὑπὸ τοῦ Ἰωάννου. Καὶ* (vgl. *Hier.* ad Jes. XI) *ὡς ἀνῆλθεν ἀπὸ τοῦ ὕδατος, ἠνοίγησαν οἱ οὐρανοί, καὶ εἶδε τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ τὸ ἅγιον ἐν εἴδει περιστερᾶς κατελθούσης καὶ εἰσελθούσης εἰς αὐτόν. Καὶ φωνὴ ἐγένετο ἐκ τοῦ οὐρανοῦ λέγουσα· σύ μου εἶ ὁ υἱὸς ὁ ἀγαπητός, ἐν σοὶ εὐδόκησα. Καὶ πάλιν, ἐγὼ σήμερον γεγέννηκά σε. Καὶ εὐθὺς περιέλαμψε τὸν τόπον φῶς μέγα. Ὃν ἰδών, φησιν, ὁ Ἰωάννης λέγει αὐτῷ· σὺ τίς εἶ, Κύριε; Καὶ πάλιν φωνὴ ἐξ οὐρανοῦ πρὸς αὐτόν· οὗτός ἐστιν ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός, ἐφ' ὃν εὐδόκησα. Καὶ τότε, φησίν, ὁ Ἰωάννης παραπεσὼν αὐτῷ ἔλεγε· δέομαί σου, Κύριε, σύ με βάπτισον. Ὁ δὲ ἐκώλυεν αὐτῷ, λέγων· ἄφες, ὅτι οὕτως ἐστὶ πρέπον πληρωθῆναι πάντα* (vgl. Matth. III, 13—17. Marc. I, 9—11.). §. 14.: . . . *παρακόψαντες τὰς παρὰ τῷ Ματθαίῳ γενεαλογίας ἄρχονται τὴν ἀρχὴν ποιεῖσθαι, ὡς προεῖπον* (§. 13.), *λέγοντες, ὅτι ἐγένετό, φησιν, ἐν ταῖς ἡμέραις Ἡρώδου βασιλέως τῆς Ἰου-*

**) Folgendes hält *Eichhorn* I. 28. für einen später hinzugefügten Anfang um den Titel: Ev. d. 12 Apostel zu rechtfertigen; aber der Anfang ist es nach *Epiphan.* nicht, s. d. Folg., besonders aus §. 14.

δαίας ἐπὶ ἀρχιερέως Καϊάφα, ἦλθέ τις Ἰωάννης ὀνόματι βαπτίζων βάπτισμα μετανοίας ἐν τῷ ποταμῷ Ἰορδάνῃ καὶ τὰ ἑξῆς. §. 16.: *Τὸ παρ' αὐτοῖς εὐαγγέλιον καλούμενον περιέχει, ὅτι ἦλθον καταλῦσαι τὰς θυσίας, καὶ ἐὰν μὴ παύσησθε τοῦ θύειν, οὐ παύσεται ἀφ' ὑμῶν ἡ ὀργή.* §. 22.: *Αὐτοὶ δὲ ἀφανίσαντες ἀφ' ἑαυτῶν τὴν τῆς ἀληθείας ἀκολουθίαν, ἤλλαξαν τὸ ῥητόν .... καὶ ἐποίησαν τοὺς μαθητὰς μὲν λέγοντας· ποῦ θέλεις ἑτοιμάσωμέν σοι τὸ πάσχα φαγεῖν·* (vgl. Matth. XXVI, 17.) *καὶ αὐτὸν δῆθεν λέγοντα· μὴ ἐπιθυμίᾳ ἐπεθύμησα κρέας τοῦτο πάσχα φαγεῖν μεθ' ὑμῶν;* (vgl. Luc. XXII, 15.) §. 26.: *Φασὶ ..... ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ εἶναι ὡς ὁ διδάσκαλος.* Vgl. Matth. X, 25.

b) Diess beweist die Aenderung *ἐγκρίδες* statt *ἀκρίδες*, welche übrigens auf ascetischen Gründen beruhete. *Credner* Beitr. I. 345.

§. 65*a*.

Hieronymus ist der erste Zeuge, der das Evang. der Hebr. und zwar in hebräischer (chaldäischer) Sprache selbst gesehen hat. Anfangs huldigte er auch der in der Kirche verbreiteten Meinung, dass es mit dem Evang. Matth. eins und dasselbe sei, späterhin aber scheint er davon zurückgekommen zu sein [a]), wie denn auch einige der daraus angeführten Stellen wenig oder keine Verwandtschaft mit dem letztern Evangelium zeigen [b]).

a) De vir. ill. (um d. J. 392.) c. 3.: Matthaeus ..... primus in Judaea propter eos, qui ex circumcisione crediderant, Evangelium Christi hebraicis litteris verbisque composuit: quod quis postea in graecum transtulerit, non satis certum est. *Porro ipsum hebraicum *) habetur usque hodie in Caesariensi bibliotheca, quam Pamphilus Martyr studiosissime confecit. Mihi quoque a Nazaraeis, qui in Beroea urbe Syriae hoc volumine utuntur, describendi facultas fuit.* In quo **) animadvertendum, quod ubicunque Evangelista, sive ex persona sua, sive ex persona Domini Salvatoris, veteris scripturae testimoniis utitur, non sequatur LXX translatorum auctoritatem, sed hebraicam; e quibus illa duo sunt: Ex Aegypto vocavi filium meum; et: Quoniam Nazaraeus vocabitur. — Ib. c. 2.: Evangelium quoque, quod appellatur secundum Hebraeos, et a me nuper

*) Das heisst nicht, wie *Eichhorn* I. 22. not. y. will: ausserdem gebe es noch ein in syrisch-chaldäischer Sprache geschriebenes Evangelium; sondern dieses hebräische Evang. des M. sei (der Voraussetzung nach) in dem zu Cäsarea aufbewahrten Ev. d. Hebr. übrig.

**) Dies geht allerdings auf das griechische Ev. Matth., dessen Einerleiheit mit dem Ev. d. Hebr. aber vorausgesetzt wird. *Credner* Beitr. z. Einl. ins N. T. I. 394. hält die Stelle: *Porro .... facultas fuit* für eine von *Hier.* selbst an den Rand geschriebene Anmerkung; und zwar habe er damals das hebr. Evang. noch nicht geprüft gehabt, sei also der herrschenden Meinung gefolgt. Sonach aber wäre obige Stelle früher geschrieben als die folgende.

ı Graecum Latinumque sermonem translatum est ***), quo et Origenes
ıepe utitur ..... — Comm. ad Mich. VII, 6. (um d. J. 392.): Qui cre-
iderit evangelio, quod secundum Hebraeos editum nuper transtulimus .....
- Um das J. 398 im Comm. ad Matth. VI, 11.: In Evangelio, quod ap-
ellatur secundum Hebraeos. XII, 13 : In Evangelio, quo utuntur Naza-
ni et Ebionitae, quod nuper in Graecum de Hebraeo sermone transtuli-
ıus, et quod vocatur a plerisque Matthaei authenticum. XXIII, 35.: In
vangelio, quo utuntur Nazareni. XXVII, 16.: In Evangelio, quod scri-
itur juxta Hebraeos. — Nach dem J. 406 im Comm. ad Jes. XI, 1.:
uxta Evangelium, quod Hebraeo sermone conscriptum legunt Nazaraei.
.L, 9.: In Evangelio, quod juxta Hebraeos scriptum Nazaraei lectitant.
raef. ad libr. comm. in Jes. XVIII.: Juxta Evangelium, quod Hebraeorum
ctitant Nazaraei. Comm. in Ezech. XVIII.: In Evangelio, quod juxta
Iebraeos Nazaraei legere consueverunt. — Im J. 415 c. Pelagianos III, 1.:
ı Evangelio juxta Hebraeos, quod Chaldaico quidem Syroque sermone,
d Hebraicis litteris scriptum est, quo utuntur usque hodie Nazareni, se-
undum apostolos, sive, *ut plerique autumant*, juxta Matthaeum, quod et
ı Caesariensi habetur bibliotheca. ....

b) [Vgl. *Reuſs* Gesch. der heil. Schriften A. 2. S. 185 f. Dgg. *Mey*.
omm. z. Matth. A. 4. S. 16. Nach *Mey*. hat Hieron. das Ev. sec. Hebr.
n Anfang an bestimmt von dem hebr. Matth. unterschieden.] Contra
elagian. III, 2.: In Evangelio juxta Hebraeos ...... narrat historia:
*cce, mater Domini et fratres ejus dicebant ei: Joannes baptista baptizat
ı remissionem peccatorum: eamus et baptizemur ab eo. Dixit autem eis:
uid peccavi, ut vadam et baptizer ab eo? Nisi forte hoc ipsum, quod
ixi, ignorantia est.* — Jes. XI, 1.: .... juxta Evangelium, quod ....
gunt Nazaraei: *Descendet super eum omnis fons spiritus sancti.* Porro
... haec scripta reperimus: *Factum est autem, quum ascendisset Domi-
us de aqua, descendit fons omnis spiritus s., et requievit super eum, et
ixit illi: Fili mi, in omnibus prophetis exspectabam te, ut venires, et
quiescerem in te. Tu es enim requies mea, tu es filius meus primoge-
tus, qui regnas in sempiternum.* — Comm. in Mich. VII, 6.: .... in
o (evang. sec. Hebr.) ex persona Salvatoris dicitur: *Modo tulit me ma-
r mea, s. spiritus, in uno capillorum meorum* (vgl. §. 64 *a*. *Origen*. IV,
.). Comm. in ep. ad Ephes. V, 3.: In hebraico quoque evangelio legi-
us Dominum ad discipulos loquentem: *Et nunquam*, inquit, *laeti sitis,
si quum fratrem vestrum videritis in caritate.* — Comm. in Ezech.
VIII.: In Evangelio ..... inter maxima ponitur crimina, qui fratris sui
iritum contristaverit. — De viris ill. c. 2.: Evangelium .... sec. Hebr.
.... post resurrectionem Salvatoris refert: *Dominus autem, quum dedis-
t sindonem servo sacerdotis, ivit ad Jacobum, et apparuit ei. Jura-
rat enim Jacobus, se non comesturum panem ab illa hora, qua biberat*

***) [Diese lateinische Version will neuerdings *Tischendorf* in dem Ev.
Matthaei hebraice scriptum et ab Hieronymo in lat. translatum auf-
gefunden haben. Vgl. *Hofmann* das Leben Jesu nach den Apokry-
phen 1851. XII.

calicem Domini, *donec videret eum resurgentem a mortuis.* Rursusque post paululum: *Afferte*, ait Dominus, *mensam et panem.* Statimque additur: *Tulit panem et benedixit, ac fregit, et dedit Jacobo justo, et dixit ei: Frater mi, comede panem tuum, quia resurrexit filius hominis a dormientibus* (vgl. 1 Cor. XV, 7.).

§. 65*b*.

Andere Stellen haben ihre Parallelen in Matthäus, weichen aber durch Zusätze und Aenderungen ab [a]), u. eine der letztern weist auf einen griechischen Urtext hin [b]), so dass die Meinung, das Evang. der Hebr. sei die älteste Evangelienschrift, gänzlich dahin fällt [c]). Hieronymus unterscheidet nicht zwischen dem Evang. der Nazarener und dem der Ebioniten, und scheint nur jenes gekannt zu haben. Dass er in seinem Exemplare die beiden ersten Capitel gefunden, lässt sich zwar nicht genügend beweisen [d]), ist aber wahrscheinlich, da Hegesippus sie darin fand (§. 64*a*. not. *a*.). Mit dem Evang. der Hebr. muss das Evang. Petri sehr verwandt gewesen sein [e]).

a) Contr. Pelagian. l. c.: ... Et in eodem volumine: *Si peccaverit*, inquit, *frater tuus in verbo, et satis tibi fecerit*, *septies in die suscipe eum. Dixit illi Simon*, *discipulus ejus: Septies in die? Respondit Dominus et dixit ei: Etiam ego dico tibi*, *usque septuagies septies. Etenim in prophetis quoque*, *postquam uncti sunt spiritu s.*, *inventus est sermo peccati* (vgl. Matth. XVIII, 21 f.). — Comm. in Matth. VI, 11.: In Evangelio, quod appellatur secundum Hebraeos, pro *supersubstantiali pane* reperi: *Mahar,* quod dicitur crastinum, ut sit sensus: *Panem nostrum crastinum*, i. e. futurum, *da nobis.* — In Matth. XII, 13.: In Evangelio...... homo iste, qui aridam habet manum, caementarius scribitur, istius modi vocibus auxilium precans: *Caementarius eram, manibus victum quaeritans: precor te, Jesu, ut mihi restituas sanitatem*, *ne turpiter mendicem cibos.* — In Matth. XXIII, 35.: In Evangelio ..... pro filio Barachiae *filium Jojadae* reperimus scriptum. — Ep. 120. ad Hedibiam: In evangelio .... legimus non velum templi scissum, sed *superliminare templi* mirae magnitudinis corruisse. Vgl. in Matth. XXVII, 51.

b) *Hieron.* in Matth. XXVII, 16.: Iste (Barrabas) in evangelio .... juxta Hebr. .... *filius magistri eorum* interpretatur. Verwechselung von בר אבא mit בר רבהן. *Credner* a. a. O. S. 345 f. 405. Dagegen *Sieffert* üb. d. Ursp. d. ersten kan. Ev. S. 33. *Schneckenb.* üb. d. Urspr. d. erst. kan. Ev. S. 139.: es sei nur eine witzige Ausdeutung jenes Namens, die aber doch die (aus dem Griechischen geflossene) Schreibung ברבן voraussetzt. [Aehnlich wie *Schneck.* auch *Mey.* Comm. z. Matth. A. 4. S. 17. *Ebrard* wiss. Krit. der ev. Gesch. A. 2. 1850. S. 778. Auch *Reuss* a. a. O.

S. 186 nimmt keine Uebersetzung aus dem Griechischen an. Die Uebersetzung: *filius magistri* sei die richtige und die Erklärung des Hieronym. aus Unkenntniss des Hebr. geflossen. — Für eine griech. Urschrift entscheiden sich wie *de Wette: Delitzsch* Entstehung der kanon. Evv. I. S. 26 ff. *Hilgenfeld* die Evv. nach ihrer Entstehung und gesch. Bedeutung S 117, nur dass nach Letzterem das Hebräerev. nicht aus unserem griech. Matth., sondern aus einer griech. Grundschrift desselben geflossen ist.]

c) Gegen *Schwegler* nachap. Zeitalt. I. 199. *Baur* krit. Unterss. S. 573. Sehr richtig bemerkt *Credner* S. 410, dass die hebräischen Christen erst später das Bedürfniss eines Evang. in ihrer Sprache fühlten, und desshalb das unter den griechischen Judenchristen am meisten verbreitete Evang. Matth. übersetzten. [Für die Priorität des Matthsevang. auch *Franck* in d. Stud. u. Krit. 1848. II. 369 ff. *Delitzsch* Zeitschr. für histor. Theol. 1850. 3. S. 472 ff. *Koestl.* d. Ursprung der syn. Evv. 1853. S. 122 ff. *Mey.* a. a. O. S. 18 f.]

d) Aus Comm. ad Matth. II, 6.: Bethlehem Judaeae: librariorum hic error est. Putamus enim ab evangelista primum editum, sicut in *hebraico* legimus Judae, non Judaeae — lässt sich nicht schliessen, dass er hierbei das Evang. der Hebr. verglichen habe. Vgl. ad Matth. VI, 11.: Quod nos supersubstantialem expressimus, in graeco habetur ἐπιούσιον: quod verbum LXX interpretes περιούσιον frequentissime transferunt. Consideravimus ergo in *hebraeo*, et ubicunque illi περιούσιον expresserunt, nos invenimus *Sgolla* (worauf das not. *a.* Angeführte folgt). Nicht viel besser beweisen die St. ad Jes. XI, 1.: Illud quod in Evang. Matth. omnes quaerunt ecclesiastici et non inveniunt, ubi scriptum sit, *quoniam Nazaraeus vocabitur*, eruditi Hebraei (wahrsch. Nazaräer, welche *H.* befragte), de hoc loco assumtum putant. — ad Abac. III, 3.: Audivi ego Hebraeum istum locum ita disserere: quod Bethlehem sita sit ad austrum, in qua natus est Dominus etc. Vgl. Matth. II, 1.

e) *Euseb.* VI, 12. berichtet, dass Serapion es in der Gemeinde zu Rhossus in Cilicien u. besonders in den Händen solcher, die der Ketzerei des Doketismus anhingen, fand, u. darüber urtheilte: τὰ μὲν πλείονα τοῦ ὀρθοῦ λόγου τοῦ σωτῆρος· τινὰ δὲ προσδιεσταλμένα. — *Theodoret.* haeret. fabb. II, 2.: Οἱ δὲ Ναζωραῖοι .... τῷ καλουμένῳ κατὰ Πέτρον εὐαγγελίῳ κεχρημένοι. Vgl. *Origen.* ad Matth. XIII, 54—56.: Existimabant igitur illum esse Joseph et Mariae filium. Fratres autem Jesu putabant nonnulli esse, *ex traditione Hebraeorum* sumta occasione, ex *Evangelio quod titulum habet juxta Petrum*, aut ex libro Jacobi. De principiis I. prooem. §. 8.: Si quis velit nobis proferre ex illo libello, qui *Petri doctrina* appellatur .... *non sum daemonium incorporeum* (vgl. *Hieron.* de vir. ill. Ignat.). *Euseb.* III, 25. rechnet dieses Evangelium unter die ketzerischen Schriften. — Nach *Credner* a. a. O. S. 412. bildete es von jenem die Grundlage. [Nach *Reuſs* Geschichte der heil. Schriften A. 2. §. 199. ist es eine griechische, den unkanonischen Evangeliencitaten des Justin zu Grunde liegende Recension des Hebräerevangeliums, nach *Hil-*

genfeld d. Markusev., 1850., krit. Untersuchungen üb. d. Evv. Justin's 1850. S. 259 ff. *Ders.* d. Evangel. S. 121 ff. ist es die Grundlage des kanonischen Markusev., der Urmarkus, auf welchen sich das bekannte Zeugniss des Papias bezieht, wgg. *Baur* das Markusev. 1851. S. 117 ff. *Ritschl* Theol. Jahrb. 1851. H. 4. S. 482 ff. — Nach *Anger* Syn. evangg. Lips. 1852. XVIII. ist es wahrscheinlich, dass das Ev. Petr. nicht, wie *de Wette* voraussetzt, identisch sei mit der *διδαχὴ Πέτρου.*]

Vgl. noch über das Ev. d. Hebr. *Grabe* spicil. patr. I. p. 25 sqq. *Fabric.* cod. apocr. N. T. p. 346 sqq., wo die Fragmente gesammelt sind. *Rich. Simon* hist. crit. du texte du N. T. ch. 7. 8. *Mati* examen hist. crit. c. 7. 8. *Mill* prolegg. n. 45 ff. *Michaëlis* Einl. in d. N. T. II. 1004 ff. *Paulus* exeget. krit. Abh. 784. *Ch. Fr. Weber* Beitr. z. Gesch. d. neutest. Kanons 791. 8. *Dens.* über das Ev. d. Hebr. 806. 8. [*Franck* üb. das Evangel. der Hebr. Stud. u. Krit. 1848. II. 869 ff. *Ebrard* a. a. O. *Koestl.* a. a. O. *Delitzsch* a. a. O. *Mey* a. a. O. *Hilgenf.* a. a. O.]

2. Justins Evangelium.

§. 66a.

Justinus Martyr (geb. 89. gest. 163. n. Chr.) führt in seinen Schriften Vieles aus der evangelischen Geschichte an sowohl Thatsachen als Aussprüche Jesu u. A. Letztere Anführungen lassen sich mit den entsprechenden Stellen in unsern Evangg., namentlich in Matthäus und Lucas, selten in Johannes, bestimmt vergleichen, und verhalten sich zu ihnen folgendermassen. 1. Manche stimmen ganz wörtlich überein, was aber selten ist[a]); 2. andere kommen in der Sache überein, weichen aber in ähnlichen Wörtern und Fügungen in Versetzungen und Auslassungen ab[b]); 3. andere geben den Gedanken nur im Allgemeinen oder ungefähr an[c]); 4. andere endlich stellen den Inhalt mehrerer Stellen und verschiedener Aussprüche zusammengezogen dar[d]).

a) α. Dial. c. Tryph. p. 301. ed. Col. *Ἥξουσι ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ δυσμῶν, καὶ ἀνακλιθήσονται μετὰ Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακὼβ ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν· οἱ δὲ υἱοὶ τῆς βασιλείας ἐκβληθήσονται εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξώτερον.* Vgl. p. 349. 370.
Vgl. Matth. VIII, 11. 12.: *Λέγω δὲ ὑμῖν, ὅτι πολλοὶ ἀπὸ ἀνατολῶν . . . ἥξουσι κτλ.*

β. Ib. p. 333.: *Ἐὰν μὴ περισσεύσῃ ὑμῶν ἡ δικαιοσύνη πλεῖον τῶν γραμματέων καὶ Φαρισαίων, οὐ μὴ εἰσέλθητε εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν.* Vgl. Matth. V, 20.

γ. Apol. II. p. 64.: *Πᾶν δὲ δένδρον μὴ ποιοῦν καρπὸν καλὸν ἐκκόπτεται καὶ εἰς πῦρ βάλλεται.* Vgl. Matth. VII, 19.

Vgl. noch Dial. c. Tr. p. 327. mit Luc. I, 38. Andere wörtliche Uebereinstimmungen kommen mitten unter Abweichungen vor, wie Apol. II. p. 75. vgl. Matth. I, 21., wo Luc. I, 35. damit combinirt ist; Dial. c. Tryph. p. 271. vgl. Matth. XI, 12. 14. 15., wo der Ausdruck zum Theil ein anderer ist. Bemerkenswerth ist, dass Justin mit Matthäus in Anführung alttestamentlich-evangelischer Stellen gegen die LXX übereinstimmt, p. 74. vgl. Matth. I, 23., p. 75. vgl. Matth. II, 6., p. 76. vgl. Matth. XXI, 5., p. 235. vgl. Matth. XXI, 13. u. a. m.

b) Nur in einem Worte weichen ab folgende Anführungen:

α. Apol. II. p. 64.: *Οὐχὶ πᾶς ὁ λέγων μοι, κύριε κτλ.*	Matth. VII, 21.: *Οὐ πᾶς ὁ λέγων μοι, κύριε κτλ.*
β. Dial. c. Tr. p. 334.: *Γενεὰ πονηρὰ . . . . καὶ σημεῖον οὐ δοθήσεται αὐτοῖς κτλ.*	Matth. XVI, 4.: *Γενεὰ πονηρὰ . . . . καὶ σημ. οὐ δοθήσεται αὐτῇ κτλ.*
γ. Ib. p. 269.: *Ἠλίας μὲν ἐλεύσεται καὶ ἀποκαταστήσει πάντα. Λέγω δὲ ὑμῖν, ὅτι Ἠλίας ἤδη ἦλθε, καὶ οὐκ ἐπέγνωσαν αὐτόν, ἀλλ' ἐποίησαν αὐτῷ ὅσα ἠθέλησαν.*	Matth. XVII, 12.: *Ἠλ. μ. ἔρχεται πρῶτον κ. ἀπ. π. Λέγω δὲ . . . . . . ἀλλ' ἐποίησαν ἐν αὐτῷ κτλ.*

Mehr weichen folgende Anführungen ab:

δ. Dial. c. Tr. p. 268.: *Ἐγὼ μὲν ὑμᾶς βαπτίζω ἐν ὕδατι εἰς μετάνοιαν, ἥξει δὲ ὁ ἰσχυρότερός μου, οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς τὰ ὑποδήματα βαστάσαι· αὐτὸς ὑμᾶς βαπτίσει ἐν πνεύματι ἁγίῳ καὶ πυρί. Οὗ τὸ πτύον αὐτοῦ ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ, καὶ διακαθαριεῖ τὴν ἅλωνα αὐτοῦ, καὶ τὸν σῖτον συνάξει εἰς τὴν ἀποθήκην· τὸ δὲ ἄχυρον κατακαύσει πυρὶ ἀσβέστῳ.*	Matth. III, 11 f.: *Ἐγὼ μὲν βαπτίζω ὑμᾶς ἐν ὕδατι εἰς μετάνοιαν· ὁ δὲ ὀπίσω μου ἐρχόμενος ἰσχυρότερός μου ἐστίν, οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς τὰ ὑποδήματα βαστάσαι· αὐτὸς ὑμᾶς βαπτίσει ἐν πνεύματι ἁγίῳ καὶ πυρί. Οὗ τὸ πτύον ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ, καὶ διακαθαριεῖ τὴν ἅλωνα αὐτοῦ, καὶ συνάξει τὸν σῖτον αὐτοῦ εἰς τὴν ἀποθήκην· τὸ δὲ ἄχυρον κατακαύσει πυρὶ ἀσβέστῳ.*

ε. Apol. II. p. 61 sq., wo mehrere Aussprüche Jesu nach einander angeführt sind.

Ὃς δ' ἂν ἐμβλέψῃ γυναικὶ πρὸς τὸ ἐπιθυμῆσαι αὐτῆς, ἤδη ἐμοίχευσε τῇ καρδίᾳ παρὰ τῷ θεῷ.	Matth. V, 28.: *. . . πᾶς ὁ βλέπων γυναῖκα πρὸς τὸ ἐπιθυμῆσαι αὐτῆς, ἤδη ἐμοίχευσεν αὐτὴν ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ.*
ζ. Ib. *Καὶ εἰ ὁ ὀφθαλμός σου ὁ δεξιὸς σκανδαλίζει σε, ἔκκοψον αὐτόν· συμφέρει γάρ σοι μονόφθαλμον εἰσελθεῖν εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν, ἢ μετὰ τῶν δύο πεμφθῆναι*	Matth. V, 29.: *Εἰ δὲ ὁ ὀφθαλμός σου ὁ δεξιὸς σκανδαλίζει σε, ἔξελε αὐτὸν καὶ βάλε ἀπὸ σοῦ· συμφέρει γάρ σοι ἵνα ἀπόληται ἓν τῶν μελῶν σου, καὶ μὴ ὅλον τὸ σῶμά σου βληθῇ εἰς γέεν-*

[illegible] 1850., krit. Untersuchungen üb. d. Evv. Justin's [illegible] d. Evangel. S. 121 ff. ist es die Grundlage des ka[illegible] der Urmarkus, auf welchen sich das bekannte Zeug[illegible] [illegible] wgg. *Baur* das Markusev. 1851. S. 117 ff. *Ritschl* [illegible] H. 4. S. 452 ff. — Nach *Anger* Syn. evangg. Lips. [illegible] es wahrscheinlich, dass das Ev. Petr. nicht, wie *de Wette* [illegible] sei mit der *διδαχὴ Πέτρου*.]

[illegible] über das Ev. d. Hebr. *Grabe* spicil. patr. I. p. 25 sqq. *Fa*[illegible] N. T. p. 346 sqq., wo die Fragmente gesammelt sind. [illegible] hist. crit. du texte du N. T. ch. 7. 8. *Maii* examen hist. [illegible] *Mill* prolegg. n. 45 ff. *Michaëlis* Einl. in d. N. T. II. 1004 ff. [illegible] exeget. krit. Abh. 784. *Ch. Fr. Weber* Beitr. z. Gesch. d. neu[illegible] Kanons 791. 8. *Dens.* über das Ev. d. Hebr. 806. 8. [*Franck* üb. [illegible] Evangel. der Hebr. Stud. u. Krit. 1848. II. 369 ff. *Ebrard* a. a. O. [illegible] a. a. O. *Delitzsch* a. a. O. *Mey* a. a. O. *Hilgenf.* a. a. O.]

2. Justins Evangelium.

§. 66a.

Justinus Martyr (geb. 89. gest. 163. n. Chr.) führt in seinen Schriften Vieles aus der evangelischen Geschichte an sowohl Thatsachen als Aussprüche Jesu u. A. Letztere Anführungen lassen sich mit den entsprechenden Stellen in unsern Evangg., namentlich in Matthäus und Lucas, selten in Johannes, bestimmt vergleichen, und verhalten sich zu ihnen folgendermassen. 1. Manche stimmen ganz wörtlich überein, was aber selten ist [a]); 2. andere kommen in der Sache überein, weichen aber in ähnlichen Wörtern und Fügungen in Versetzungen und Auslassungen ab [b]); 3. andere geben den Gedanken nur im Allgemeinen oder ungefähr an [c]); 4. andere endlich stellen den Inhalt mehrerer Stellen und verschiedener Aussprüche zusammengezogen dar [d]).

a) α. Dial. c. Tryph. p. 301. ed. Col. Ἥξουσι ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ δυσμῶν, καὶ ἀνακλιθήσονται μετὰ Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακὼβ ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν· οἱ δὲ υἱοὶ τῆς βασιλείας ἐκβληθήσονται εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξώτερον. Vgl. p. 349. 370. — Vgl. Matth. VIII, 11. 12.: Λέγω δὲ ὑμῖν, ὅτι πολλοὶ ἀπὸ ἀνατολῶν . . . ἥξουσι κτλ.

β. Ib. p. 333.: Ἐὰν μὴ περισσεύσῃ ὑμῶν ἡ δικαιοσύνη πλεῖον τῶν γραμματέων καὶ Φαρισαίων, οὐ μὴ εἰσέλθητε εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν. Vgl. Matth. V, 20.

γ. Apol. II. p. 64.: *Πᾶν δὲ δένδρον μὴ ποιοῦν καρπὸν καλὸν ἐκκόπτεται καὶ εἰς πῦρ βάλλεται.* Vgl. Matth. VII, 19.

Vgl. noch Dial. c. Tr. p. 327. mit Luc. I, 38. Andere wörtliche Uebereinstimmungen kommen mitten unter Abweichungen vor, wie Apol. II. p. 75. vgl. Matth. I, 21., wo Luc. I, 35. damit combinirt ist; Dial. c. Tryph. p. 271. vgl. Matth. XI, 12. 14. 15., wo der Ausdruck zum Theil ein anderer ist. Bemerkenswerth ist, dass Justin mit Matthäus in Anführung alttestamentlich-evangelischer Stellen gegen die LXX übereinstimmt, p. 74. vgl. Matth. I, 23., p. 75. vgl. Matth. II, 6., p. 76. vgl. Matth. XXI, 5., p. 235. vgl. Matth. XXI, 13. u. a. m.

b) Nur in einem Worte weichen ab folgende Anführungen:

α. Apol. II. p. 64.: *Οὐχὶ πᾶς ὁ λέγων μοι, κύριε κτλ.*

Matth. VII, 21.: *Οὐ πᾶς ὁ λέγων μοι, κύριε κτλ.*

β. Dial. c. Tr. p. 334.: *Γενεὰ πονηρὰ .... καὶ σημεῖον οὐ δοθήσεται αὐτοῖς κτλ.*

Matth. XVI, 4.: *Γενεὰ πονηρὰ .... καὶ σημ. οὐ δοθήσεται αὐτῇ κτλ.*

γ. Ib. p. 269.: *Ἠλίας μὲν ἐλεύσεται καὶ ἀποκαταστήσει πάντα. Λέγω δὲ ὑμῖν, ὅτι Ἠλίας ἤδη ἦλθε, καὶ οὐκ ἐπέγνωσαν αὐτόν, ἀλλ' ἐποίησαν αὐτῷ ὅσα ἠθέλησαν.*

Matth. XVII, 12.: *Ἠλ. μ. ἔρχεται πρῶτον κ. ἀπ. π. Λέγω δὲ ...... ἀλλ' ἐποίησαν ἐν αὐτῷ κτλ.*

Mehr weichen folgende Anführungen ab:

δ. Dial. c. Tr. p. 268.: *Ἐγὼ μὲν ὑμᾶς βαπτίζω ἐν ὕδατι εἰς μετάνοιαν, ἥξει δὲ ὁ ἰσχυρότερός μου, οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς τὰ ὑποδήματα βαστάσαι· αὐτὸς ὑμᾶς βαπτίσει ἐν πνεύματι ἁγίῳ καὶ πυρί. Οὗ τὸ πτύον αὐτοῦ ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ, καὶ διακαθαριεῖ τὴν ἅλωνα αὐτοῦ, καὶ τὸν σῖτον συνάξει εἰς τὴν ἀποθήκην· τὸ δὲ ἄχυρον κατακαύσει πυρὶ ἀσβέστῳ.*

Matth. III, 11 f.: *Ἐγὼ μὲν βαπτίζω ὑμᾶς ἐν ὕδατι εἰς μετάνοιαν· ὁ δὲ ὀπίσω μου ἐρχόμενος ἰσχυρότερός μου ἐστίν, οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς τὰ ὑποδήματα βαστάσαι· αὐτὸς ὑμᾶς βαπτίσει ἐν πνεύματι ἁγίῳ καὶ πυρί. Οὗ τὸ πτύον ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ, καὶ διακαθαριεῖ τὴν ἅλωνα αὐτοῦ, καὶ συνάξει τὸν σῖτον αὐτοῦ εἰς τὴν ἀποθήκην· τὸ δὲ ἄχυρον κατακαύσει πυρὶ ἀσβέστῳ.*

ε. Apol. II. p. 61 sq., wo mehrere Aussprüche Jesu nach einander angeführt sind.

Ὃς δ' ἂν ἐμβλέψῃ γυναικὶ πρὸς τὸ ἐπιθυμῆσαι αὐτῆς, ἤδη ἐμοίχευσε τῇ καρδίᾳ παρὰ τῷ θεῷ.

Matth. V, 28.: ... *πᾶς ὁ βλέπων γυναῖκα πρὸς τὸ ἐπιθυμῆσαι αὐτῆς, ἤδη ἐμοίχευσεν αὐτὴν ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ.*

ζ. Ib. *Καὶ εἰ ὁ ὀφθαλμός σου ὁ δεξιὸς σκανδαλίζει σε, ἔκκοψον αὐτόν· συμφέρει γάρ σοι μονόφθαλμον εἰσελθεῖν εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν, ἢ μετὰ τῶν δύο πεμφθῆναι*

Matth. V, 29.: *Εἰ δὲ ὁ ὀφθαλμός σου ὁ δεξιὸς σκανδαλίζει σε, ἔξελε αὐτὸν καὶ βάλε ἀπὸ σοῦ· συμφέρει γάρ σοι ἵνα ἀπόληται ἓν τῶν μελῶν σου, καὶ μὴ ὅλον τὸ σῶμά σου βληθῇ εἰς γέεν-*

εἰς τὸ αἰώνιον πῦρ.

ναν. Vgl. aber Matth. XVIII, 9.: ... καλόν σοι μονόφθαλμον εἰς τὴν ζωὴν εἰσελθεῖν, ἢ δύο ὀφθαλμοὺς ἔχοντα βληθῆναι εἰς τὴν γέενναν τοῦ πυρός.

η. Ib. Ὃς γαμεῖ ἀπολελυμένην ἀφ' ἑτέρου ἀνδρός, μοιχᾶται.

Matth. V, 32.: ... ὃς ἂν ἀπολύσῃ τὴν γυναῖκα αὐτοῦ. .... ποιεῖ αὐτὴν μοιχᾶσθαι· καὶ ὃς ἐὰν ἀπολελυμένην γαμήσῃ, μοιχᾶται.

θ. p. 62. Εἰσί τινες, οἵτινες εὐνουχίσθησαν ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων· εἰσὶ δὲ οἳ ἐγεννήθησαν εὐνοῦχοι· εἰσὶ δὲ οἳ εὐνούχισαν ἑαυτοὺς διὰ τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν. Πλὴν οὐ πάντες τοῦτο χωροῦσιν.

Matth. XIX, 12.: εἰσὶ γὰρ εὐνοῦχοι, οἵτινες ἐκ κοιλίας μητρὸς ἐγεννήθησαν οὕτω· καί εἰσιν εὐνοῦχοι, οἵτινες εὐνουχίσθησαν ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων· καί εἰσιν εὐνοῦχοι, οἵτινες εὐνούχισαν ἑαυτοὺς διὰ τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν. Ὁ δυνάμενος χωρεῖν, χωρείτω.

ι. Ib.: Εἰ ἀγαπᾶτε τοὺς ἀγαπῶντας ὑμᾶς, τί καινὸν ποιεῖτε; καὶ γὰρ οἱ πόρνοι τοῦτο ποιοῦσιν.

Matth. V, 46.: Ἐὰν γὰρ ἀγαπήσητε τοὺς ἀγαπῶντας ὑμᾶς, τίνα μισθὸν ἔχετε; οὐχὶ καὶ οἱ τελῶναι τὸ αὐτὸ (lect. rec.) ποιοῦσι;

κ. Ib. Παντὶ τῷ αἰτοῦντι δίδοτε, καὶ τὸν βουλόμενον δανείσασθαι μὴ ἀποστραφῆτε· εἰ γὰρ δανείζετε παρ' ὧν ἐλπίζετε λαβεῖν, τί καινὸν ποιεῖτε; τοῦτο καὶ οἱ τελῶναι ποιοῦσιν.

Matth. V, 42.: Τῷ αἰτοῦντί σε δίδου· καὶ τὸν θέλοντα ἀπὸ σοῦ*) δανείσασθαι μὴ ἀποστραφῇς. Luc. VI, 34.: Καὶ ἐὰν δανείζετε παρ' ὧν ἐλπίζετε ἀπολαβεῖν, ποία ὑμῖν χάρις ἐστί;

*) ἀπὸ σοῦ fehlt in D Clem. Cypr.

λ. Ib. Ὑμεῖς δὲ μὴ θησαυρίζετε ἑαυτοῖς ἐπὶ τῆς γῆς, ὅπου σὴς καὶ βρῶσις ἀφανίζει καὶ λῃσταὶ διορύσσουσι· θησαυρίζετε δὲ ἑαυτοῖς ἐν τοῖς οὐρανοῖς, ὅπου οὔτε σὴς οὔτε βρῶσις ἀφανίζει.

Matth. VI, 19.: Μὴ θησαυρίζετε ὑμῖν θησαυροὺς ἐπὶ τῆς γῆς, ὅπου σὴς καὶ βρῶσις ἀφανίζει, καὶ ὅπου κλέπται διορύσσουσι καὶ κλέπτουσι· θησαυρίζετε δὲ ὑμῖν θησαυροὺς ἐν οὐρανῷ, ὅπου οὔτε σὴς οὔτε βρῶσις ἀφανίζει, καὶ ὅπου κλέπται οὐ διορύσσουσιν οὐδὲ κλέπτουσιν.

μ. Ib. Τί γὰρ ὠφελεῖται ἄθρωπος, ἂν τὸν κόσμον ὅλον κερδήσῃ, τὴν δὲ ψυχὴν αὐτοῦ ἀπολέσῃ; ἢ τί δώσει αὐτῆς ἀντάλλαγμα;

Matth. XVI, 26.: Τί γὰρ ὠφ. ἄνθρ., ἐὰν τ. κόσμ. ὅλ. κερδ., τὴν δὲ ψυχ. αὐτοῦ ζημιωθῇ; ἢ τί δώσ. ἄνθρωπος ἀντ. τῆς ψυχῆς αὐτοῦ;

ν. Ib. Γίνεσθε δὲ χρηστοὶ καὶ οἰκτίρμονες, ὡς καὶ ὁ πατὴρ ὑμῶν χρηστός ἐστι καὶ οἰκτίρμων· καὶ τὸν ἥλιον αὐτοῦ ἀνατέλλει ἐπὶ ἁμαρτωλοὺς καὶ δικαίους καὶ πονηρούς. (Dial. c. Tr. p. 324.: Γίνεσθε χρηστοὶ καὶ

Luc. VI, 36.: Γίνεσθε οὖν οἰκτίρμονες, καθὼς καὶ ὁ πατὴρ ὑμῶν οἰκτίρμων ἐστί. Matth. V, 45.: ... ὅτι τὸν ἥλιον αὐτοῦ ἀνατέλλει ἐπὶ πονηροὺς καὶ ἀγαθούς, καὶ βρέχει ἐπὶ δικαίους καὶ ἀδίκους.

οἰκτίρμονες, ὡς καὶ ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ οὐράνιος. Καὶ γὰρ παντοκράτορα θεὸν χρηστὸν καὶ οἰκτίρμονα ὁρῶμεν, τὸν ἥλιον αὐτοῦ ἀνατέλλοντα ἐπὶ ἀχαρίστους καὶ δικαίους, καὶ βρέχοντα ἐπὶ ὁσίους καὶ πονηρούς.)

ξ. Apol. II. p. 63.: *Τῷ τύπτοντί σου τὴν σιαγόνα πάρεχε καὶ τὴν ἄλλην· καὶ τὸν αἴροντά σου τὸν χιτῶνα ἢ τὸ ἱμάτιον μὴ κωλύσῃς.*

Luc. VI, 29.: *Τῷ τύπτοντί σε ἐπὶ τὴν σιαγόνα πάρεχε καὶ τὴν ἄλλην· καὶ ἀπὸ τοῦ αἴροντός σου τὸ ἱμάτιον καὶ τὸν χιτῶνα μὴ κωλύσῃς.*

ο. Ib. *Παντὶ δὲ ἀγγαρεύοντί σοι μίλιον, ἀκολούθησον δύο.*

Matth. V, 41.: *Καὶ ὅστις σε ἀγγαρεύσει μίλιον ἕν, ὕπαγε μετ' αὐτοῦ δύο.*

π. Ib. *Λαμψάτω δὲ ὑμῶν τὰ καλὰ ἔργα ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ἵνα βλέποντες θαυμάζωσι τὸν πατέρα ὑμῶν τὸν ἐν τοῖς οὐρανοῖς.*

Matth. V, 16.: *Οὕτω λαμψάτω τὸ φῶς ὑμῶν ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ὅπως ἴδωσιν ὑμῶν τὰ καλὰ ἔργα, καὶ δοξάσωσι τὸν πατέρα ὑμῶν τὸν ἐν τοῖς οὐρανοῖς.*

ρ. Apol. II. p. 95.: *Οὐδεὶς ἔγνω τὸν πατέρα εἰ μὴ ὁ υἱός, οὐδὲ τὸν υἱὸν εἰ μὴ ὁ πατήρ, καὶ οἷς ἂν ἀποκαλύψῃ ὁ υἱός.* (p. 96. eben so, nur zuletzt: *ὁ υἱὸς ἀποκαλ.* Eben so Clem. hom., auch Orig.) Dial. c. Tr. p. 326.: *Πάντα μοι παραδέδοται ὑπὸ τοῦ πατρός, καὶ οὐδ. γινώσκει τ. πατ. εἰ μὴ υἱός, οὐδὲ τ. υἱὸν εἰ μὴ ὁ πατήρ, καὶ οἷς ἂν ὁ υἱὸς ἀποκαλύψῃ.*

Matth. XI, 27.: *Πάντα μοι παρεδόθη ὑπὸ τοῦ πατρός μου· καὶ οὐδεὶς ἐπιγινώσκει τὸν υἱὸν εἰ μὴ ὁ πατήρ· οὐδὲ τὸν πατέρα τις ἐπιγινώσκει εἰ μὴ ὁ υἱός, καὶ ᾧ ἐὰν βούληται ὁ υἱὸς ἀποκαλύψαι*).*

*) *ὁ υἱὸς ἀποκαλύψῃ* Clem. sexies, Orig. quater, Iren. bis, Tertull.

σ. Dial. c. Tryph. p. 235.: *Γέγραπται· ὁ οἶκός μου οἶκος προσευχῆς ἐστιν· ὑμεῖς δὲ πεποιήκατε αὐτὸν σπήλαιον λῃστῶν·*

Matth. XXI, 13.: *Γέγρ. . . . . κληθήσεται· ὑμεῖς δὲ αὐτὸν ἐποιήσατε*) σπήλαιον λῃστῶν.*

*) *πεποιήκατε* 1. Orig. bis.

τ. Ib. *Τάφοι κεκονιαμένοι, ἔξωθεν φαινόμενοι ὡραῖοι, ἔσωθεν δὲ γέμοντες ὀστέων νεκρῶν.*

Matth. XXIII, 27.: *Παρομοιάζετε τάφοις κεκονιαμένοις, οἵτινες ἔξ. μὲν φαίνονται ὡραῖοι, ἔσ. δὲ γέμουσιν ὀστ. νεκρ. καὶ πάσης ἀκαθαρσίας.*

υ. Ib. p. 301.: *Ὑπάγετε εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξώτερον, ὃ ἡτοίμασεν ὁ πατὴρ τῷ σατανᾷ καὶ τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ.*

Matth. XXV, 41.: *Πορεύεσθε ἀπ' ἐμοῦ οἱ κατηραμένοι εἰς τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον *) τὸ ἡτοιμασμένον**) τῷ διαβόλῳ καὶ τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ.*

*) *τὸ ἐξώτερον* Cod. 40., *εἰς τ. σκότ. τ. ἐξ.* Clem. hom. XIX, 2.

**) *ὃ ἡτοίμασεν ὁ πατήρ* D 1. 22. It. Clem. Alex. Orig. Iren. al. Clem. hom. XIX, 2.

φ. Ib. p. 326.: *Πάτερ, εἰ δυνατόν ἐστι, παρελθέτω τὸ ποτήριον*

Matth. XXVI, 39.: *Πάτερ μου, εἰ δυνατόν ἐστι, παρελθέτω ἀπ' ἐμοῦ*

τοῦτο ἀπ' ἐμοῦ, (p. 331.: παρελθέτω, εἰ δυνατόν, τὸ ποτήριον τοῦτο.) (Καὶ μετὰ τοῦτο εὐχόμενος λέγει·) μὴ ὡς ἐγὼ βούλομαι, ἀλλ' ὡς σὺ θέλεις.	τὸ ποτήριον τοῦτο· πλὴν οὐχ' ὡς ἐγὼ θέλω, ἀλλ' ὡς σύ.

S. noch Dial. c. Tryph. p. 258. vgl. Matth. VII, 15., vgl. auch Matth. XXIV, 11., Apol. II. p. 62. vgl. Matth. IX, 13. Luc. V, 32. p. 68. vgl. Matth. VI, 1., Dial. c. Tr. p. 302. u. 327. vgl. Luc. IX, 22., ib. p. 301 sq. vgl. Luc. X, 19., ib. p. 285. vgl. Luc. XI, 52.

Noch mehr weichen folgende Anführungen ab:

χ. Apol. II. p. 63.: *Μὴ ὀμόσητε ὅλως. Ἔστω δὲ ὑμῶν τὸ ναὶ ναί, καὶ τὸ οὒ οὔ.*) τὸ δὲ περισσὸν τούτων ἐκ τοῦ πονηροῦ.*	Matth. V, 34.: *Ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν, μὴ ὀμόσαι ὅλως* . . . . 35. . . . . 36. . . . . 37. *Ἔστω δὲ ὁ λόγος ὑμῶν· ναὶ ναί*), οὒ οὔ· τὸ δὲ περισσὸν τούτων ἐκ τοῦ πονηροῦ ἐστιν.*
*) Ebenso Clem. Al. Strom. V. S. 596. ed. Pott. Clem. hom. III, 55. XIX, 2., auch schon Jac. V, 12.	*) † *καί* L. 225. Mt. d. Syr. all.
ψ. Ib. *Προσελθόντος αὐτῷ τινὸς καὶ εἰπόντος· διδάσκαλε ἀγαθέ, ἀπεκρίνατο λέγων· οὐδεὶς ἀγαθὸς εἰ μὴ μόνος ὁ θεός, ὁ ποιήσας τὰ πάντα.* (Dial. c. Tr. p. 328.: *Λέγοντος αὐτῷ τινός· διδάσκαλε ἀγαθέ, ἀπεκρίνατο· τί με λέγεις ἀγαθόν; εἷς ἐστιν ἀγαθός, ὁ πατήρ μου ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς.*)	Matth. XIX, 16.: *Καὶ ἰδοὺ εἷς προσελθὼν εἶπεν αὐτῷ· διδάσκαλε ἀγαθέ* (lect. rec.), *τί ἀγαθὸν ποιήσω, ἵνα ἔχω ζωὴν αἰώνιον; Ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ· τί με ἐρωτᾷς περὶ τοῦ ἀγαθοῦ;* (Luc. XVIII, 19.: *τί με λέγεις ἀγαθόν;*) *εἷς ἐστιν ὁ ἀγαθός. Εἰ δὲ θέλεις κτλ.* (Luc. *οὐδεὶς ἀγαθὸς εἰ μὴ εἷς, ὁ θεός.*)
c) α. Apol. II. p. 63.: *Ὃς δ' ἂν ὀργισθῇ, ἔνοχός ἐστιν εἰς τὸ πῦρ.*	Matth. V, 22.: *Πᾶς ὁ ὀργιζόμενος τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ εἰκῇ* (lect. rec.), *ἔνοχος ἔσται τῇ κρίσει. Ὃς δ' ἂν εἴπῃ τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ*
ῥακά, ἔνοχος ἔσται τῷ συνεδρίῳ·	*ὃς δ' ἂν εἴπῃ μωρέ, ἔνοχος ἔσται*
εἰς τὴν γέενναν τοῦ πυρός.	
β. Ib. p. 64.: *Ὃς γὰρ ἀκούει μου, καὶ ποιεῖ ἃ λέγω, ἀκούει τοῦ ἀποστείλαντός με.*	Luc. X, 16.: *Ὁ ἀκούων ὑμῶν ἐμοῦ ἀκούει· καὶ ὁ ἀθετῶν ὑμᾶς ἐμὲ ἀθετεῖ·*) ὁ δὲ ἐμὲ ἀθετῶν ἀθετεῖ τὸν ἀποστείλαντά με.*
*) *ὁ δὲ ἐμοῦ ἀκούων ἀκούει τοῦ*	*ἀποστείλαντός με* D cant. vind.
γ. Ib. *Ὧι πλέον ἔδωκεν ὁ θεός, πλέον καὶ ἀπαιτηθήσεται παρ' αὐτοῦ.*	Luc. XII, 48.: *Παντὶ δὲ ᾧ ἐδόθη πολύ, πολὺ ζητηθήσεται παρ' αὐτοῦ· καὶ ᾧ παρέθεντο πολύ, περισσότερον αἰτήσουσιν αὐτόν.*
δ. Ib. p. 66.: *Τὰ ἀδύνατα παρὰ ἀνθρώποις, δυνατὰ παρὰ θεῷ.*	Matth. XIX, 26.: *Παρὰ ἀνθρώποις τοῦτο ἀδύνατόν ἐστιν, παρὰ δὲ θεῷ πάντα δυνατά.*
ε. Dial. c. Tr. p. 285.: *Οὐαὶ ὑμῖν, γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑπο-*	Matth. XXIII, 23.: *Οὐαὶ ὑμῖν, γρ. κ. Φ., ὑποκρ., ὅτι ἀποδ. τ. ἡδ. κ.*

κριταί, ὅτι ἀποδεκατοῦτε τὸ ἡδύοσμον καὶ τὸ πήγανον, τὴν δὲ ἀγάπην τοῦ θεοῦ καὶ τὴν κρίσιν οὐ κατανοεῖτε.

τ. ἄνηθον καὶ τὸ κύμινον, καὶ ἀφήκατε τὰ βαρύτερα τοῦ νόμου, τὴν κρίσιν καὶ τὸν ἔλεον καὶ τὴν πίστιν.

ζ. Ib. p. 308.: *Οὔτε γαμήσουσιν, οὔτε γαμηθήσονται, ἀλλὰ ἰσάγγελοι ἔσονται, τέκνα τοῦ θεοῦ τῆς ἀναστάσεως ὄντες.*

Matth. XXII, 30.: *Ἐν γὰρ τῇ ἀναστάσει οὔτε γαμ. οὔτε ἐκγαμίζονται, ἀλλ' ὡς ἄγγελοι τοῦ θεοῦ ἐν οὐρανῷ εἰσι.* (Luc. XX, 36.: *Ἰσάγγελοι γάρ εἰσι, καὶ υἱοί εἰσι τοῦ θεοῦ, τῆς ἀναστάσεως υἱοὶ ὄντες.*)

η. Ib. *Καὶ ὅτι ψευδοπροφῆται καὶ ψευδόχριστοι πολλοὶ ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ παρελεύσονται, καὶ πολλοὺς πλανήσουσιν* (p. 253. *ἀναστήσονται πολλοὶ ψευδόχρ. κ. ψευδαπόστολοι, κ. π. τῶν πιστῶν πλ.*)

Matth. XXIV, 24.: *Ἐγερθήσονται γὰρ ψευδόχριστοι καὶ ψευδοπροφῆται, καὶ δώσουσι σημεῖα μεγάλα καὶ τέρατα, ὥστε πλανῆσαι, εἰ δυνατόν, καὶ τοὺς ἐκλεκτούς.*

θ. Apol. II. p. 94.: *Καὶ γὰρ ὁ Χριστὸς εἶπεν· ἂν μὴ ἀναγεννηθῆτε, οὐ μὴ εἰσέλθητε εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν·* *) *ὅτι δὲ καὶ ἀδύνατον εἰς τὰς μήτρας τῶν τεκουσῶν τοὺς ἅπαξ γεννωμένους ἐμβῆναι, φανερόν πᾶσι ἐστι.*

*) Eben so Clem. hom. XI, 26.

Joh. III, 3.: *Ἐὰν μή τις γεννηθῇ ἄνωθεν, οὐ δύναται ἰδεῖν τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ.* v. 4.: . . . *μὴ δύναται εἰς τὴν κοιλίαν τῆς μητρὸς αὐτοῦ δεύτερον εἰσελθεῖν, καὶ γεννηθῆναι;*

ι. Apol. II. p. 74.: *Ὁ λόγος ὅς τίνα τρόπον σαρκοποιηθεὶς ἄνθρωπος γέγονεν, ἐν τοῖς ἑξῆς ἐροῦμεν....* Apol. I. p. 44. *ὁ δὲ υἱὸς* (*θεοῦ*) *ὁ μόνος λεγόμενος κυρίως υἱός, ὁ λόγος πρὸ τῶν ποιημάτων, καὶ συνὼν κ. γεννώμενος, ὅτε τὴν ἀρχὴν δι' αὐτοῦ πάντα ἔκτισε κ. ἐκόσμησε, Χριστὸς μὲν κατὰ τὸ κεχρίσθαι κ. κοσμῆσαι τὰ πάντα δι' αὐτοῦ τὸν θεόν, λέγεται.*

Joh. I, 14.: *Ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο.* I, 1 ff.: *ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος . . . πάντα δι' αὐτοῦ ἐγένετο κτλ.*

d) α. Apol. II. p. 63.: *Μὴ μεριμνᾶτε δὲ τί φάγητε, ἢ τί ἐνδύσησθε. οὐχ ὑμεῖς τῶν πετεινῶν καὶ τῶν θηρίων διαφέρετε; καὶ ὁ θεὸς τρέφει αὐτά. μὴ οὖν μεριμνήσητε τί φάγητε, ἢ τί ἐνδύσησθε· οἶδε γὰρ ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ οὐράνιος, ὅτι τούτων χρείαν ἔχετε. ζητεῖτε δὲ τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν, καὶ ταῦτα πάντα προστεθήσεται ὑμῖν. ὅπου γὰρ ὁ θησαυρός ἐστιν, ἐκεῖ καὶ ὁ νοῦς τοῦ ἀνθρώπου.*

Matth. VI, 25.: *Μὴ μεριμνᾶτε τῇ ψυχῇ ὑμῶν, τί φάγητε καὶ τί πίητε* (lect. rec.), *μηδὲ τῷ σώματι ὑμῶν, τί ἐνδύσησθε. οὐχὶ ἡ ψυχὴ πλεῖόν ἐστι τῆς τροφῆς, καὶ τὸ σῶμα τοῦ ἐνδύματος;* 26.: *ἐμβλέψατε εἰς τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ, ὅτι οὐ σπείρουσιν, οὐδὲ θερίζουσιν, οὐδὲ συνάγουσιν εἰς ἀποθήκας· καὶ ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ οὐράνιος τρέφει αὐτά· οὐχ ὑμεῖς μᾶλλον διαφέρετε αὐτῶν;* 31.: *μὴ οὖν μεριμνήσητε λέγοντες· τί φάγωμεν, ἢ τί πίωμεν, ἢ τί περιβαλώ-*

[illegible] γὰρ ταῦτα τὰ ἔθνη ἐπιζητεῖ. οἶδε γὰρ ὁ πατὴρ ὑμῶν [illegible] χρῄζετε τούτων ἁπάντων. 33.: ζητεῖτε δὲ πρῶτον τὴν [illegible] καὶ τὴν δικαιοσύνην αὐτοῦ, καὶ ταῦτα πάντα προσ[illegible]. 21.: ὅπου γάρ ἐστιν ὁ θησαυρὸς ὑμῶν (l. r.), ἐκεῖ [illegible] καρδία ὑμῶν.

[illegible] Πολλοὶ δὲ ἐροῦσί μοι, [illegible], οὐ τῷ σῷ ὀνόματι [illegible] καὶ ἐπίομεν, καὶ δυνά[illegible]σαμεν; καὶ τότε ἐρῶ αὐ[illegible] ἀποχωρεῖτε ἀπ᾽ ἐμοῦ ἐργά[illegible] τῆς ἀνομίας. (Dial. c. Tr. p. 301.: π. ἐρ. μ. τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ, κύριε, κύριε, οὐ τ. σ. ὀν. ἐφ. κ. ἐπ. καὶ προεφητεύσαμεν, καὶ δαιμόνια ἐξεβάλομεν; κ. ἐρῶ αὐτοῖς· ἀναχωρεῖτε ἀπ᾽ ἐμοῦ.) τότε κλαυθμὸς ἔσται καὶ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων, ὅταν οἱ μὲν δίκαιοι λάμψωσιν ὡς ὁ ἥλιος, οἱ δὲ ἄδικοι πέμπωνται εἰς τὸ αἰώνιον πῦρ. πολλοὶ γὰρ ἥξουσι ἐπὶ τῷ ὀνόματί μου, ἔξωθεν μὲν ἐνδεδυμένοι δέρματα προβάτων, ἔσωθεν δὲ ὄντες λύκοι ἅρπαγες. ἐκ τῶν ἔργων αὐτῶν ἐπιγνώσεσθε αὐτούς. (Dial. c. Tr. p. 253.: πολλοὶ ἐλεύσονται ἐπὶ τ. ὀν. μ. ἔξ. ἐνδ. δέρ. πρ., ἔσ. δέ εἰσι λ. ἅρπ.) πᾶν δὲ δένδρον μὴ ποιοῦν καρπὸν καλὸν ἐκκόπτεται καὶ εἰς πῦρ βάλλεται.

Matth. VII, 22.: *Π. ἐρ. μ. ἐν ἐκ. τ. ἡμ. κ. κ. οὐ τ. σ. ὀν. προεφητεύσαμεν κ. τ. σ. ὀν. δαιμ. ἐξεβάλ. κ. τ. σ. ὀν. δυν. πολλὰς ἐποιήσαμεν; 23.: καὶ τότε ὁμολογήσω αὐτοῖς· ὅτι οὐδέποτε ἔγνων ὑμᾶς· ἀποχωρεῖτε ἀπ᾽ ἐμοῦ οἱ ἐργαζόμενοι τὴν ἀνομίαν.*

Luc. XIII, 26.: ... *ἐφάγομεν ἐνώπιόν σου καὶ ἐπ.* ...... 27.: ... *οὐκ οἶδα ὑμᾶς, πόθεν ἐστέ· ἀπόστητε ἀπ᾽ ἐμοῦ πάντες οἱ ἐργάται τ. ἀδ.*

Matth. XIII, 42.: .... *ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς κ. ὁ βρ. τ. ὀδ.* 43.: *τότε οἱ δίκ. ἐκλάμψουσιν ὡς ὁ ἥλιος ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ πατρὸς αὐτῶν.* VII, 15.: *προσέχετε δὲ ἀπὸ τῶν ψευδοπροφητῶν, οἵτινες ἔρχονται πρὸς ὑμᾶς ἐν ἐνδύμασι προβάτων, ἔσωθεν δέ εἰσι λύκ. ἅρπ.* 16.: *ἀπὸ τῶν καρπῶν αὐτῶν ἐπιγν. αὐτούς* ..... 19.: *πᾶν δ. μ. π. κ. κ. ἐκκ. κ. εἰς π. βάλλ.*

γ. Ib. p. 66.: *Μὴ φοβεῖσθε* τοὺς ἀναιροῦντας ὑμᾶς, *καὶ μετὰ ταῦτα μὴ δυναμένους τι ποιῆσαι·* φοβήθητε δὲ τὸν μετὰ τὸ ἀποθανεῖν δυνάμενον καὶ ψυχὴν καὶ σῶμα *εἰς γέενναν ἐμβαλεῖν.*

Matth. X, 28.: *Καὶ μὴ φοβεῖσθε ἀπὸ τῶν ἀποκτενόντων τὸ σῶμα, τὴν δὲ ψυχὴν μὴ δυναμένων ἀποκτεῖναι.* (Luc. XII, 4.: *καὶ μετὰ ταῦτα μὴ ἐχόντων περισσότερόν τι ποιῆσαι*) *φοβ. δὲ μᾶλλον τὸν δυν. κ. ψ. κ. σ. ἀπολέσαι ἐν γεέννῃ* *) (Luc. *φοβ. τὸν μετὰ τὸ ἀποκτεῖναι ἐξουσίαν ἔχοντα ἐμβαλεῖν εἰς τὴν γ.*).*

*) *εἰς γέενναν* D It. Vulg. Patr. lat.

δ. Dial. c. Tryph. p. 354. vgl. Matth. XIII, 3. Luc. VIII, 5.

ε. Ib. p. 316.: *Οὐκ εἰμὶ ὁ Χριστός,* ἀλλὰ *φωνὴ βοῶντος.* ἥξει γὰρ ὁ *ἰσχυρότερός μου, οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς τὰ ὑποδήματα βαστάσαι.*

Joh. I, 23.: *Ἐγὼ φωνὴ βοῶντος* ...
Matth. III, 11.: *ὁ δὲ ὀπίσω μου ἐρχόμενος ἰσχυρότερός μου ἐστίν, οὗ* κτλ.

§. 66 *b*.

Die geschichtlichen Anführungen sind noch viel freier, und vereinigen zum Theil die Nachrichten des Matthäus und Lucas [a]); Einiges aber der Art findet sich gar nicht in unsern kanonischen Evangelien [b]).

a) Dial. c. Tr. p. 303 sq. vgl. Matth. I, 18 — II, 23. Luc. II, 2 — 5. 7.; ib. p. 327. vgl. Luc. I, 35. 38. (von der Elisabeth); C. 88. p. 185. ed. Par. vgl. Luc. III, 23.; ib. p. 316. ed. Col. vgl. Matth. III, 4.; ib. p. 315. vgl. Matth. III, 13. 16. 17.; p. 268. vgl. Matth. XIV, 3. 6 f.; p. 328. vgl. Matth. XXVII, 39. 40. 43.; p. 333 f. vgl. Marc. III, 17.; p. 327. Apol. II. p. 75. vgl. Luc. I, 31. 32. 35. 38.; Dial. c. Tr. p. 331. vgl. Luc. XXII, 44.; Apol. I. C. 50. S. 78. ed. Par. vgl. Luc. XXIV, 25.; de resurr. 9. S. 594. ed. Par. vgl. Luc. XXIV, 37. S. die Stellen abgedruckt bei *Eichhorn* Einl. I. 89 ff. 515 ff. *Credn*. Beiträge z. Einl. I. 151 ff.

b) Dial. c. Tryph. p. 303 sq.: *Γεννηθέντος δὲ τότε τοῦ παιδίου ἐν Βηθλεέμ, ἐπειδὴ Ἰωσὴφ οὐκ εἶχεν ἐν τῇ κώμῃ ἐκείνῃ ποῦ καταλῦσαι, ἐν σπηλαίῳ τινὶ σύνεγγυς τῆς κώμης κατέλυσε· καὶ τότε αὐτῶν ὄντων ἐκεῖ, ἐτετόκει ἡ Μαρία τὸν Χριστόν, καὶ ἐν φάτνῃ αὐτὸν ἐτεθείκει· ὅπου ἐλθόντες οἱ ἀπὸ Ἀραβίας μάγοι εὗρον αὐτόν.* Apol. II. p. 75.: . . . . *τῶν ἀπογραφῶν τῶν γενομένων ἐπὶ Κυρηνίου τ. ὑμετέρου ἐν Ἰουδαίᾳ πρώτου γενομένου ἐπιτρόπου.* — p. 315.: *Τότε ἐλθόντος τοῦ Ἰησοῦ ἐπὶ τὸν Ἰορδάνην ποταμὸν ἔνθα ὁ Ἰωάννης ἐβάπτιζε, κατελθόντος τοῦ Ἰησοῦ ἐπὶ τὸ ὕδωρ, καὶ πῦρ ἀνήφθη ἐν τῷ Ἰορδάνῃ· καὶ ἀναδύντος αὐτοῦ ἀπὸ τοῦ ὕδατος, ὡς περιστερὰν τὸ ἅγιον πνεῦμα ἐπιπτῆναι ἐπ' αὐτὸν ἔγραψαν οἱ ἀπόστολοι αὐτοῦ.*

p. 316.: *Καὶ φωνὴ ἐκ τῶν οὐρανῶν ἅμα ἐληλύθει . . . . υἱός μου εἶ σύ· ἐγὼ σήμερον γεγέννηκά σε.* Vgl. p. 331.

Matth. III, 17.: *Οὗτός ἐστιν* *) *ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός, ἐν ᾧ εὐδόκησα.* Luc. III, 22.: *Σὺ εἶ ὁ υἱός μου* **) *ὁ ἀγαπητός, ἐν σοὶ εὐδόκησα.*

*) *σὺ εἶ* D. cant. verc. Aug.

**) *Ἐγὼ σήμερον γεγέννηκά σε* D cant. all. Clem. all.

p. 316.: *Τὰ τεκτονικὰ ἔργα εἰργάζετο ἐν ἀνθρώποις ὤν, ἄροτρα καὶ ζυγά· διὰ τούτων καὶ τὰ τῆς δικαιοσύνης σύμβολα διδάσκων καὶ ἐνεργῆ βιόν.* — p. 296.: *Οἱ δὲ καὶ ταῦτα ὁρῶντες γενόμενα φαντασίαν μαγικὴν γίνεσθαι ἔλεγον· καὶ γὰρ μάγον εἶναι αὐτὸν ἐτόλμων λέγειν καὶ λαοπλάνον.* — p. 267.: *Χριστὸς εἶπεν: ἐν οἷς ἂν ὑμᾶς καταλάβω, ἐν τούτοις καὶ κρινῶ.* Die Stellen p. 333. 271., welche *Eichhorn* I. 93. 94. anführt, sind vielleicht keine eigenthümlichen Nachrichten sondern willkürliche Erweiterungen.

§. 67 *a*.

Als Quelle dieser Aussprüche und Nachrichten macht Justin Schriften, welche die Apostel und deren Gehülfen hin-

terlassen, namhaft, und bezeichnet sie mit dem Namen Denkwürdigkeiten der Apostel, auch Evangelien [a]). Es fragt sich aber, was wir darunter zu verstehen haben. Der alten Meinung, dass es unsere kanon. Evangg. gewesen seien, stehen die abweichenden Anführungen (§. 66 *a*. not. *b*—*d*.) keineswegs entgegen, indem es wahrscheinlich ist, und durch die vorkommenden Wiederholungen bestätigt wird [aa]), dass J. die Evangg. wie zuweilen alttest. Schriftsteller [b]) frei aus dem Gedächtnisse citirt hat [c]). Die Benennung: apostolische Denkwürdigkeiten, womit er wahrscheinlich auf Xenophons Denkwürdigkeiten anspielt, und die Verschweigung der Namen der Evangelisten [d]) kann nicht viel bedeuten; und Evangg., welche in den Versammlungen der Christen vorgelesen wurden, können kaum andere als unsre kanonischen sein, die er auch alle, nur Marcus und Johannes seltener [e]), gebraucht hat.

a) Apol. II. p. 98.: *Οἱ γὰρ ἀπόστολοι ἐν τοῖς γενομένοις ὑπ' αὐτῶν ἀπομνημονεύμασιν, ἃ καλεῖται εὐαγγέλια, οὕτως παρέδωκαν.* Ib.: *καὶ τὰ ἀπομν. τ. ἀπ., ἢ τὰ συγγράμματα τῶν προφητῶν ἀναγινώσκεται.* p. 75.: *ὡς οἱ ἀπομνημονεύσαντες πάντα τὰ περὶ τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Ἰ. Χρ. ἐδίδαξαν.* Dial. c. Tr. p. 328.: *ἃ καὶ ἐν τοῖς ἀπομν. τῶν ἀποστ. αὐτοῦ γέγραπται.* p. 329.: *ὡς ἐν τοῖς ἀπομν. τῶν ἀπ. αὐτοῦ δεδήλωται.* p. 331.: *ἐν τοῖς ἀπομνημονεύμασι τ. ἀ. γέγραπται.* Ib.: *ἐν γὰρ τοῖς ἀπομν. ἅ φημι ὑπὸ τῶν ἀποστ. αὐτοῦ καὶ τῶν ἐκείνοις παρακολουθησάντων συντετάχθαι.* p. 332.: *ὅπερ καὶ ἐν τοῖς ἀπομν. τ. ἀπ. αὐτοῦ γέγραπται.* p. 333.: *ὡς καὶ ἐν τοῖς ἀπομν. τ. ἀπ. δηλοῦται.* Ib.: . . . *καὶ τὸ εἰπεῖν μετωνομακέναι αὐτὸν* (*Ἰ. Χ.*) *Πέτρον ἕνα τῶν ἀποστόλων, καὶ γεγράφθαι ἐν τοῖς ἀπομν. αὐτοῦ γεγενημένον καὶ τοῦτο, μετὰ τοῦ καὶ ἄλλους δύο ἀδελφοὺς υἱοὺς Ζεβεδαίου ὄντας μετωνομακέναι ὀνόματι τοῦ Βοανεργές, ὅ ἐστιν υἱοὶ βροντῆς, σημαντικὸν ἦν κτλ.* p. 334.: *ὡς γέγραπται ἐν τοῖς ἀπομν. τῶν ἀπ. αὐτοῦ.* Ib.: *γέγραπται ἐν τοῖς αὐτοῖς ἀπομνημονεύμασιν.* Nur selten ist von Einem Evangelium die Rede. Dial. p. 326.: *ἐν τῷ εὐαγγελίῳ γέγραπται.* p. 227.: *τὰ ἐν τῷ λεγομένῳ εὐαγγελίῳ παραγγέλματα.* Es ist aber gewöhnlich unter diesem Namen die Sammlung der Evangelien zu begreifen.

aa) Vgl. §. 66 *a*. not. *b*. *ν*. Apol. II. p. 62. Dial. p. 324. not. *b*. *ρ*. Apol. II. 95. Dial. p. 326. not. *b*. *φ*. Dial. p. 326. 331. not. *b*. *ψ*. Apol. II. p. 68. Dial. p. 328. not. *c*. *η*. Dial. p. 308. 253. not. *d*. *β*. Apol. II. p. 64. Dial. p. 301.

b) Apol. II. p. 78. vgl. 1 Mos. XLIX, 10 f., p. 74. vgl. Jes. XI, 1. 10. mit Beimischung aus 4 Mos. XXIV, 17., p. 79. 80. vgl. Ps. XCVI, p. 86. vgl. Ps. XXIV, 7., Dial. p. 228. vgl. Jerem. XXXI, 31 sq. vgl.

Bindemann in Stud. u. Kr. 842. II. S. 415 ff. [vgl. auch *Semisch* die apost. Denkwürdigkeiten des Märt. Justin. Hamb. 1848. S. 239 f., wgg. *Hilgenf.* Theol. Jahrbb. 1850. H. 3. S. 385 ff. H. 4. S. 567 ff. gegen die Annahme der gedächtnissmässigen Anführungsweise Justin in seinen alttest. Citaten vorwiegend von einem im christlichen Interesse veränderten Text der LXX. abhängig sein lässt.]

c) *Credner* a. a. O. S. 211. 223. 246 f. 252. müht sich ab in den Stellen 2. *b. υ. χ. ι. κ.* (wo er den Ausdruck τί καινόν urgirt) 4. *d. γ.* 8. *c. ϑ. ι.* Spuren eines andern in häretischen Schriften vorkommenden Textes nachzuweisen (s. dgg. *Bindemann* a. a. O. 441 ff.). Die St. 3. *c. ϑ.* leitet *Baur* in *Zellers* Jbb. 1844. S. 665. aus einem judenchristlichen Evang. ab. Die Logoslehre soll *Justin* nach *Credner* S. 251 f. 354 f. *Baur* u. *Zeller* (dessen Jbb. 1846. 607.) nicht aus dem Ev. Joh. sondern aus Philo u. der damaligen Kirchenlehre geschöpft haben. „Aber wenn die nur wenig spätern Väter Theophilus von Antiochien, Clemens v. Alex., Irenäus u. Origenes diese Lehre ausdrücklich auf den Prolog des Joh. Ev. zurückführen, sollen wir glauben, Justin habe sie aus einer andern Quelle geschöpft?" *Lücke* Comm. üb. d. Joh. 3. A. I. 49. S. auch *Bleek* Beitr. I. 220 f. *Ritschl* Evang. Marc. S. 139 ff. sucht wegen der Abweichungen in der Jugendgeschichte u. sonst wahrscheinlich zu machen, dass *J.* das unvollständige Evang. Marcions benutzt habe. Aber dieser Annahme stehen die Beziehungen auf Stellen wie Luc. III, 28 XXIV, 25. 37. entgegen, welche sicherlich dem Verf. unsers dritten Evang. angehören.

d) Auch andere heil. Schriftsteller führt *J.* ohne ihren Namen an. Apol. II. p. 86. Ps. XXIV, 7. Dial. p. 295. Ps. XIX, 6. Jes. XXXV, 2. p. 315. Joël. II, 28. u. a. m.

e) Dial. p. 333 f. vgl. Marc. III, 17. oben not. *a*. p. 316. vgl. Joh. I, 23. §. 66 *a*. not. *d. δ.* Apol. II. p. 94. vgl. Joh. III, 3. §. 66 *a*. not. *c. ϑ.* p. 74. vgl. Joh. I, 1 ff. §. 66 *a*. not. c. *ι.* Andere Anspielungen auf johanneische Stellen sind mehr oder weniger unsicher.

§. 67 *b*.

Die geschichtlichen Anführungen, welche unsern Evangg. fremd sind (§. 66 *b*. not. *b*.), nöthigen bloss anzunehmen, dass Justin ein unkanonisches, namentlich das Hebräer- oder Petrus-Evangelium [a]), nebenbei benutzt, oder Zusätze daraus in seiner Handschrift des Matthäus gelesen habe. Die Annahmen, dass er nichts als das Hebräer-Evangelium [b]), oder eine Harmonie desselben mit dem Lucas [c]), oder eine Evangelien-Harmonie [d]), oder eine eigene Bearbeitung des Matthäus [e]), oder ein eigenes mit dem Matthäus verwandtes aus Lucas bereichertes Evangelium [f]) gebraucht habe, sind durch jene Anführungen keineswegs gerechtfertigt.

a) Letzteres will *Credner* lieber annehmen, aber aus nicht zwingenden Gründen. Da findet er (S. 132) dasselbe in der Stelle Dial. c. Tr. p. 331 (§. 67 a. not. e.), indem er in den WW. [illegible] auf Petrus bezieht. Allerdings ist diese Beziehung möglich, indem sonst immer der von ἀπομνημ. abhängige Genitiv Subjects-Genitiv ist; aber natürlicher wäre es doch, wenn er [illegible] gebraucht, und sie nur hier u. so bezeichnungsweise genannt hätte. Vgl. *Bindemann* S. 407 f. [Auch nach *Reuss* a. a. O. S. 187 liegt den mittelbaren Evangeliencitaten *Justins* das Petrusevangelium zu Grunde, nach *Ritschl* Theol. Jahrbb. 1851. IV. S. 516 die Acta Pilati.]

b) Versuch Fragm. des Evang. nach d. Hebr. in *Eichhorns* Rep. I. Bd. 1 ff. *C. F. Weber* Beitr. z. Gesch. d. neutest. Canons 791. S. S. 165 ff. *Mayerhoff* Einl. in d. petrin. Schr. S. 242 ff. [Auch nach *Schwegler* Nachap. Zeitalt. I. S. 216 ff. besonders S. 232, ist eine der Redactionen des Hebräerevangeliums, das Petrusevangelium, die ausschliessliche Quelle der Citate *Justins*. Aehnlich *Zeller* Theol. Jahrbb. 1845. IV. S. 580, nur dass nach ihm *Justin* zugleich einen untergeordneten Gebrauch vom Lucasevangel. (einem noch ungeschwächteren nach Theol. Jahrbb. 1851. III. S. 305 ff.) gemacht hat.]

c) *Storr* üb. d. Zweck d. evang. Gesch. u. d. Br. Joh. S. 365 ff.

d) *H. E. G. Paulus* ob das Ev. Justins das Evang. nach den Hebräern sei? in s. exeg. krit. Abhandl. Tüb. 784. u. im theol. exeg. Conservator. I. 74 ff. *Gratz* krit. Unters. üb. Justins apost. Denkw. Stuttg. 814. 8.

e) *Schmidt* Einl. ins N. T. I. 117.

f) *Eichhorn* Einl. ins N. T. I. 78 ff., welcher aus Justins Anführungen (mit Uebergehung der aus Marcus und Johannes) einen eigenen Evangelien-Text zusammensetzt. [Ein eigenthümliches Evangelium (Petrusevangelium) hat auch nach *Hilgenfeld* Krit. Untersuchungen über die Evangelien Justins. Halle 1850. *Ders.* Theol. Jahrbb. 1852. III. S. 400 ff. II. S. 255 ff. Justin mit untergeordneter Benutzung des Matthäus- und Lucasevangel. gebraucht. (Auch nach *Baur* das Christenthum der 3 erst. Jahrhd. 1853. S. 126. hat Justin ein und das andere kanonische Evangelium schon gekannt.) Nach *Volkmar* Ueber Justin und sein Verhältniss zu unsern Evangel. Zürich 1853. hat Justin eine eigenthümliche, uns nicht mehr erhaltene Evangelienschrift benutzt, welche mit eine Grundlage des ihm noch nicht bekannten 4. Evangeliums ist, jedoch im Verhältniss zu unseren Synoptikern eine Priorität nicht in Anspruch nehmen kann.] — Wir sind bei dieser Untersuchung gefolgt *Winer* Justin. M. evangg. can. usum fuisse ostenditur. Lips. 819. 4. *Olshausen* S. 331 ff. Für die alte Ansicht haben sich auch neuerlich wieder erklärt: *Hug* Einleit. II. §. 38. S. 90. 2. Aufl. vgl. 3. Aufl. §. 24. S. 106. *Dan. Fr. Schütz* de evangeliis, quae ante evangg. canon. in usu eccles. christ. fuisse dicuntur. Regiom. 812. P. II. p. 1. *J. P. Mynster* kl. theol. Schriften. Kopenh. 825. No. I. *Bindemann* (§. 67 *a.* not. *b. c.*). *Bleek* Beitr. I. 220 ff. [Am ausführlichsten dargelegt und begründet von *Semisch* die apostol. Denkwürdigkeiten

des Märtyr. Justinus. Hamburg 846., welchem im Wesentlichen auch *Ritschl* Theol. Jahrbb. 851. IV. S. 482 ff. beistimmt.]

§. 67 c.

Die Anführungen evangelischer Werke und Geschichten in den pseudoclementinischen Schriften, ihrer Natur nach frei und ungenau, lassen nur unsicher auf ihre schriftliche Quelle zurückschliessen. Einigen liegt bestimmt Matthäus zum Grunde [a]); andern Lucas [b]); andere sind aus Stellen Beider zusammengewebt [c]), oder weichen von Beiden ab [cc]); andere wenige setzen das Evang. Marc. [d]) und Joh. [e]) voraus; andere endlich stammen aus einer andern Quelle [f]). Einige treffen mit Anführungen Justins d. M. auf merkwürdige Weise zusammen [ff]); doch möchte der Schluss, dass solche aus einer eigenen judenchristlichen Quelle geflossen seien, zu rasch sein [g]).

a) Homil. III, 18.: *Ἐπὶ τῆς καθέδρας Μωϋσέως κτλ.*, vgl. Matth. XXIII, 2. — III, 51.: *Οὐκ ἦλθον καταλῦσαι κτλ.*, vgl. Matth. V, 17. — III, 56.: *Μὴ ὀμόσητε τὸν οὐρανὸν κτλ.*, vgl. Matth. V, 34 f. — XVIII, 15.: *Καὶ τὸν Ἡσαΐαν εἰπεῖν· Ἀνοίξω τὸ στόμα μου κτλ.*, vgl. Matth. XIII, 35., wo die LA. *ἡσαΐου* ebenfalls vorkommt, u. a. m.

b) Homil. VIII, 7.: *Τί με λέγεις· Κύριε κύριε κτλ.*, vgl. Luc. VI, 46. — XIX, 2.: *Ὅτι ἑώρακεν τὸν πονηρὸν ὡς ἀστραπὴν κτλ.*, vgl. Luc. X, 18. — IX, 22.: . . . *κἂν πάντες δαίμονες* . . . . . *ὑμᾶς φεύγωσιν, οὐκ ἔστιν ἐν τούτῳ μόνῳ χαίρειν, ἀλλ' ἐν τῷ δι' εὐαρεστίαν τὰ ὀνόματα ὑμῶν ἐν οὐρανῷ ὡς ἀεὶ ζώντων ἀναγραφῆναι*, vgl. Luc. X, 20. u. a. m.

c) Homil. XV, 5.: *Δίκαιον, ἔφασκεν, εἶναι καὶ τῷ τύπτοντι αὐτοῦ τὴν σιαγόνα παρατιθέναι καὶ τὴν ἑτέραν* . . . . . *ἀγγαρεύοντι δὲ μίλιον συναπέρχεσθαι δύο*, vgl. Matth. V, 39—41. Luc. VI, 29. — III, 53.: *πολλοὶ προφῆται καὶ βασιλεῖς ἐπεθύμησαν ἰδεῖν κτλ.*, vgl. Matth. XIII, 17.: *πολλοὶ προφῆται καὶ δίκαιοι ἐπεθύμησαν ἰδεῖν κτλ.* Luc. X, 24.: *πολλοὶ προφῆται καὶ βασιλεῖς ἠθέλησαν ἰδεῖν κτλ.* u. a. m.

cc) Homil. VIII, 6.: *Ἐξομολογοῦμαί σοι, πάτερ τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς, ὅτι ἔκρυψας ταῦτα ἀπὸ σοφῶν πρεσβυτέρων, καὶ ἀπεκάλυψας αὐτὰ νηπίοις θηλάζουσιν.* Vgl. Matth. XI, 25. Luc. X, 21.

d) Homil. II, 19.: *Ἰούστα τις ἐν ἡμῖν ἐστιν Συροφοινίκισσα κτλ.*, vgl. Marc. VII, 26. — III, 57.: *Ἄκουε, Ἰσραὴλ κτλ.*, vgl. Marc. XII, 29.

e) Homil. III, 52.: *Τὰ ἐμὰ πρόβατα ἀκούει τῆς ἐμῆς φωνῆς*, vgl. Joh. X, 27. — XI, 26.: *Ἐὰν μὴ ἀναγεννηθῆτε ὕδατι ζῶντι εἰς ὄνομα πατρὸς υἱοῦ ἁγίου πνεύματος, οὐ μὴ εἰσέλθητε εἰς τ. βασιλείαν τῶν οὐρανῶν*, vgl. Joh. III, 5.

f) Homil. III, 50.: *Διὰ τί οὐ νοεῖτε τὸ εὔλογον τῶν γραφῶν.* §. 55.: *Ὁ πονηρός ἐστιν ὁ πειράζων.* — II, 51. III, 50. XVIII, 20.: *Γίνεσθε τραπεζῖται δόκιμοι.* Dieser Spruch findet sich auch bei Clem. Al. Strom.

[illegible] T. XIX. Vol. IV. 289. *Hieron.* ep. 119. (al.
[illegible] vgl. §. 73c. not. *a*.
[illegible]sche Stelle Homil. XI, 26. not. *e*. vgl. §. 66*a*. not. *c*.
[illegible] XIX, 2. die Stelle Matth. V, 37. vgl. §. 66*a*. not. *b*.
[illegible], 4. die Stelle Matth. XI, 27. vgl. §. 66*a*. not. *b*. *ρ*. —
[illegible] die Stelle Matth. XXV, 41. vgl. §. 66*a*. not. *b*. *v*.
[illegible] *Credn*. Beitr. I. 330. *Schwegler* nachapost. Ztalt. I. 207.
[illegible] Die erste Stelle (not. *ff*.) ist hier offenbar mit Matth. XXVIII,
[illegible] Die folgenden finden sich mit der Abweichung von unserm
[illegible]ch bei KVV. Uebrigens kann Pseudo-Clemens den Justin ge-
[illegible] *Bleek* Beitr. I. 221. [Die Hypothese *Credner's*, dass die
[illegible] *κήρυγμα Πέτρου* citiren, modificirt und weiter begründet von
[illegible] (Krit. Untersuch. über die Evangel. Justins 850. II. S. 307 ff.),
[illegible] nach *Franck* (die evang. Citate in den clem. Homilien Stud. der
Württemb. Geistlichk. XIX. 847. H. 2. S. 144 ff.) *Uhlhorn* (die Homilien
und Recognitionen des Clem. Rom. Götting. 854. *Derselbe* in Herzog's
Realencyclop. Art. Clementinen) *Semisch* (die apost. Denkwürdigkeiten Justinus S. 356 ff.) die Homilien unsere 4 kanon. Evangel., am häufigsten
Matth. und Luc, seltener Mark., am seltensten Johannes kannten und benutzten. Selbst *Hilgenf*. erkennt jetzt (Theol. Jahrbb. 855. 534. Anm. 1.
an, dass durch Hom. XIX, 22. die Bekanntschaft der Homil. mit dem
Evangel. Johannis ausser Zweifel gesetzt sei. Vgl. auch *Ritschl* (Theol.
Jahrbb. 851. IV. S. 503 ff.) und in Bezug auf Lucas auch *Zeller* ebendas.
III. S. 348 ff.) — *Franck* a. a. O. *Uhlhorn* a. a. O. nehmen neben sehr
freier Citationsweise und häufigen Textmischungen der kanon. Evangel.
noch die Benutzung einer unkanonischen, nach letzterem wahrscheinlich
dem Stamme des Hebräerevangeliums angehörenden Evangelienschrift an,
welches Letztere *Lechler* (das apost. und das nachapost. Zeitalt. A. 2.
Stuttg. 857. S. 458 f. Anm.) bestreitet.

3. Cerinths Evangelium; Tatians Diatessaron.

§. 68.

Cerinth und **Karpokrates** bedienten sich eines dem Evang. Matthäi ähnlichen die Genealogie enthaltenden sonst aber nicht vollständigen und dem ebionitischen verwandten Evangeliums [a]). Die Harmonie der vier Evangg. aber, welche **Tatian** verfertigte [b]), und die von Einigen Evangelium der Hebräer genannt wurde [c]), ist mit zu gewagter Verwerfung der alten Zeugnisse von Neuern für eine aus diesem und andern nicht kanon. Evangg. gezogene Zusammenstellung, oder ein unabhängiges Evangelium gehalten worden [d]). Denn die Weglassung der Geburtsgeschichte und der Genealogieen

erklärt sich aus seinem Systeme. Es ist nur wahrscheinlich, dass er wie sein Lehrer Justin auch das Evang. der Hebr. mitbenutzte [e]).

a) *Epiphan.* haeres. XXVIII, §. 5.: *Χρῶνται γὰρ τῷ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγελίῳ ἀπὸ μέρους, καὶ οὐχὶ ὅλῳ· ἀλλὰ διὰ τὴν γενεαλογίαν τὴν ἔνσαρκον, καὶ ταύτην μαρτυρίαν φέρουσι ἀπὸ τοῦ εὐαγγελίου, πάλιν λέγοντες· ὅτι ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ, ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος.* Vgl. haer. XXX, 26. von den Ebioniten. XXX. §. 14.: *Ὁ μὲν γὰρ Κήρινθος καὶ Καρποκρᾶς τῷ αὐτῷ χρώμενοι δῆθεν παρ' αὐτοῖς* (den Ebioniten) *εὐαγγελίῳ ἀπὸ τῆς ἀρχῆς τοῦ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγελίου διὰ τῆς γενεαλογίας βούλονται παριστᾷν ἐκ σπέρματος Ἰωσὴφ καὶ Μαρίας εἶναι τὸν Χριστόν.* Ueber *Iren.* III, 41. vgl. *Schmidt* Bibl. f. Krit. I. 224. *Eichh.* I. 109. not.

b) *Euseb.* H. E. IV, 29.: . . . . *ὁ Τατιανὸς συνάφειάν τινα καὶ συναγωγὴν οὐκ οἶδ' ὅπως τῶν εὐαγγελίων συνθείς, τὸ διὰ τεσσάρων τοῦτο προσωνόμασεν, ὃ καὶ παρά τισιν εἰσέτι νῦν φέρεται.* *Theodoret.* haeret. fabb. I, 20.: *Οὗτος ὁ Τατιανὸς καὶ τὸ διὰ τεσσάρων καλούμενον συντέθεικεν εὐαγγέλιον, τάς τε γενεαλογίας περικόψας καὶ τὰ ἄλλα ὅσα ἐκ σπέρματος Δαυῒδ κατὰ σάρκα γεγεννημένον τὸν κύριον δείκνυσιν. Ἐχρήσαντο δὲ τούτῳ οὐ μόνοι οἱ τῆς ἐκείνης συμμορίας, ἀλλὰ καὶ οἱ τοῖς ἀποστολικοῖς ἑπόμενοι δόγμασι, τὴν τῆς συνθήκης κακουργίαν οὐκ ἐγνωκότες, ἀλλ' ἁπλούστερον ὡς συντόμῳ τῷ βιβλίῳ χρησάμενοι. Εὗρον δὲ κἀγὼ πλείους ἢ διακοσίας βίβλους τοιαύτας ἐν ταῖς παρ' ἡμῖν ἐκκλησίαις τετιμημένας, καὶ πάσας συναγαγὼν ἀπεθέμην, καὶ τὰ τῶν τεττάρων εὐαγγελιστῶν ἀντεισήγαγον εὐαγγέλια.*

c) *Epiphan.* haeres. XLVI, 1.: *Λέγεται δὲ τὸ διὰ τεσσάρων εὐαγγέλιον ὑπ' αὐτοῦ γεγενῆσθαι, ὅπερ κατὰ Ἑβραίους τινὲς καλοῦσι.*

d) *Eichhorn* I. 112 f. *Schmidt* I. 124 ff. *Gratz* krit. Unters. über Justins Denkwürdigkeiten. Stuttg. 814. *Credner* Beitr. I. 437 ff. [*Baur.* krit. Unters. üb. d. kanon. Evv. S. 573. *Reuss* a. a. O. S. 187., wgg. *Semisch* Tatiani diatessaron Vratisl. 856., nach welchem das Diatessaron das älteste Beispiel einer aus unsern kanonischen Evangelien geschöpften Evangelienharmonie ist, welches nur wegen der fehlenden Genealogieen in Verbindung gebracht worden ist mit dem Evangelium der Hebräer.]

e) Der Beweis aus *Barsalibi* praef. in Marc. c. 9. bei *Assemani* bibl. or. II. 159 f., dass Tatians Diatessaron mit Joh. I, 1. angefangen habe, fällt freilich nach *Credner* weg, indem jener späte Schriftsteller die unächte Harmonie des Tatian meint. [Dgg. s. *Semisch* a. a. O. S. 4 ff.]. Indess citirt *Tatian.* c. Graec. p. 152. Joh. I, 5., p. 158. Joh. I, 3., und *Severus*, Haupt eines Zweiges der Enkratiten, nahm die Evangg. an. *Euseb.* l. c.

4. Evangelium der Aegypter.

§. 69a.

Von dem Evangelium der Aegypter (*κατ' Αἰγυπτίους*, vgl. §. 63.) giebt es nur wenige Spuren[a]).

a) *Clemens* Rom. ep. II. §. 12.: *Ἐπερωτηθεὶς αὐτὸς ὁ κύριος ὑπό τινος, πότε ἥξει αὐτοῦ ἡ βασιλεία, εἶπεν· „Ὅταν ἔσται τὰ δύο ἕν, καὶ τὸ ἔξω ὡς τὸ ἔσω καὶ τὸ ἄρσεν μετὰ τῆς θηλείας, οὔτε ἄρσεν, οὔτε θῆλυ".* Vgl. *Clemens* Alex. strom. III. p. 465.: *Διὰ τοῦτό τοι ὁ Κασσιανός φησι, πυνθανομένης τῆς Σαλώμης, πότε γνωσθήσεται τὰ περὶ ὧν ἤρετο, ἔφη ὁ κύριος· „Ὅταν τὸ τῆς αἰσχύνης ἔνδυμα πατήσατε, καὶ ὅταν γένηται τὰ δύο ἕν, καὶ τὸ ἄῤῥεν μετὰ τῆς θηλείας, οὔτε ἄῤῥεν, οὔτε θῆλυ". Πρῶτον μὲν οὖν ἐν τοῖς παραδεδομένοις ἡμῖν τέτταρσιν εὐαγγελίοις οὐκ ἔχομεν τὸ ῥητόν, ἀλλ' ἐν τῷ κατ' Αἰγυπτίους.* — Vielleicht ist auch folgende in jenem Briefe angeführte Stelle aus demselben Evangelium. §. 5.: *Λέγει ὁ κύριος· ἔσεσθε ὡς ἀρνία ἐν μέσῳ λύκων. Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Πέτρος αὐτῷ λέγει· ἐὰν οὖν διασπαράξωσιν οἱ λύκοι τὰ ἀρνία; εἶπεν ὁ Ἰησοῦς τῷ Πέτρῳ· μὴ φοβείσθωσαν τὰ ἀρνία τοὺς λύκους μετὰ τὸ ἀποθανεῖν αὐτά. Καὶ ὑμεῖς μὴ φοβεῖσθε τοὺς ἀποκτείνοντας ὑμᾶς, καὶ μηδὲν ὑμῖν δυναμένους ποιεῖν, ἀλλὰ φοβεῖσθε τὸν μετὰ τὸ ἀποθανεῖν ὑμᾶς ἔχοντα ἐξουσίαν ψυχῆς καὶ σώματος τοῦ βαλεῖν εἰς γέενναν πυρός.* Vgl. Matth. X, 16. Luc. X, 3. Matth. X, 28. Luc. XII, 4. 5. Hingegen die Stellen §. 2. *ὅτι οὐκ ἦλθον κτλ.* vgl. Matth. IX, 13.; §. 3. *τὸν ὁμολογήσαντα κτλ.* vgl. Matth. X, 32.; §. 4. *οὐ πᾶς ὁ λέγων κτλ.* vgl. Matth. VII, 21.; ib.: *ὑπάγετε κτλ.* vgl. Matth. VII, 23.; §. 6. *οὐδεὶς οἰκέτης κτλ.* u. *τί γὰρ τὸ ὄφελος κτλ.* vgl. Matth. VI, 24. XVI, 26. Luc. XVI, 13. IX, 25.; §. 8. *εἰ τὸ μικρὸν κτλ.* vgl. Luc. XVI, 10. 11. (s. I. Thl. §. 18. not. *d.*); §. 9. *ἀδελφοί μου οὗτοί εἰσιν κτλ.* vgl. Matth. XII, 50. Luc. VIII, 21. können freie Anführungen sein. Beachtenswerth ist indess, dass diese Anführungen zwischen Matth. u. Luc. mitten inne stehn u. die in §. 9. mit einem Citat aus dem Evang. der Hebr. bei *Epiphan.* XXX, 14. ziemlich zusammenstimmt. S. dagegen *Eichhorn* I. 126 f. *Schmidt* I. 105. — *Clemens* Alex. III. p. 445.: *Τῇ Σαλώμῃ ὁ κύριος πυνθανομένῃ, μέχρι πότε θάνατος ἰσχύσει . . . . . Μέχρις ἄν, εἶπεν, ὑμεῖς αἱ γυναῖκες τίκτετε.* p. 452.: . . . *τὰ πρὸς Σαλώμην εἰρημένα . . . φέρεται δὲ οἶμαι ἐν τῷ κατ' Αἰγυπτίους εὐαγγελίῳ. φασὶ γάρ, ὅτι αὐτὸς εἶπεν Σωτήρ, Ἦλθον καταλῦσαι τὰ ἔργα τῆς θηλείας.* p. 453.: *Φαμένης γὰρ αὐτῆς, καλῶς οὖν ἐποίησα μὴ τεκοῦσα· ἀμείβεται λέγων ὁ κύριος· πᾶσαν φάγε βοτάνην· τὴν δὲ πικρίαν ἔχουσαν μὴ φάγῃς.* — *Epiphan.* haeres. LXII, 2. von den Sabellianern: *Τὴν δὲ πᾶσαν αὐτῶν πλάνην καὶ τὴν τῆς πλάνης αὐτῶν δύναμιν ἔχουσιν ἐξ ἀποκρύφων τινῶν, μάλιστα ἀπὸ τοῦ καλουμένου αἰγυπτίου εὐαγγελίου,*

ᾧ τινες τὸ ὄνομα ἐπέθεντο τοῦτο· ἐν αὐτῷ γὰρ πολλὰ τοιαῦτα ὡς ἐν παραβύστῳ μυστηριωδῶς ἐκ προσώπου τοῦ σωτῆρος ἀναφέρεται, ὡς αὐτοῦ δηλοῦντος τοῖς μαθηταῖς, τὸν αὐτὸν εἶναι πατέρα, τὸν αὐτὸν εἶναι υἱόν, τὸν αὐτὸν εἶναι ἅγιον πνεῦμα.

§. 69*b*.

Nach der obigen ersten Anführung aus diesem Evang. und dem Gebrauche, den Sabellius davon machte, hatte es einen theosophischen Charakter; nach derselben und der zweiten Anführung bei Clem. Alex. diente es dem Enkratismus, wie denn auch der Enkratit Cassian davon Gebrauch machte. Da nun Cerinth und Karpokrates sich eines dem ebionitischen verwandten Evangeliums bedienten, und die Harmonie des Tatian gleichfalls Verwandtschaft mit dem Evang. der Hebräer hatte (§. 68.); da ferner im Ebionitismus (zumal wenn die Pseudoclementinen demselben angehören) theosophische und enkratitische Elemente vorkommen; da endlich auch der 2. Br. des Clem. auf ebionitische Meinungen Rücksicht nimmt (vor. §. not. *a*.): so ist sehr wahrscheinlich, dass das Evang. der Aeg. zum Stamme des Evang. der Hebr. gehörte [a]).

a) *Schneckenburger* üb. d. Evang. d. Aegypt. Bern 834. [Dgg. lässt sich nach *Reufs* a. a. O. S. 288. diese Annahme wegen der geringen Zahl der uns erhaltenen Fragmente nicht begründen. *Guericke* Gesammtgesch. 854. S. 222. hält es für eine corrumpirte Recension des Marcus.]

5. Marcions Evangelium.

§. 70*a*.

Marcion, ein antijudaisirender Gnostiker, bediente sich mit seiner Schule eines Evangeliums, welches die katholischen Kirchenlehrer für das von ihm nach dogmatischen Gesichtspunkten verstümmelte und verfälschte Lucas-Evangelium hielten [a]), obschon es bei ihm diesen Namen nicht führte [b]).

a) *Tertull.* c. Marc. IV, 2.: Ex iis (den Evangelisten), quos habemus, Lucam videtur Marcion elegisse, quem caederet. *Iren.* adv. haeres. l. I. c. XXVII. 2.: Et super haec id, quod est secundum Lucam, evangelium circumcidens et omnia quae sunt de generatione Domini conscripta auferens, et de doctrina sermonum Domini multa auferens, in quibus manifestissime conditorem hujus universitatis suum patrem confitens Dominus conscriptus est. . . . *Tertull.* IV, 6.: Contraria quaeque sententiae suae

erasit, conspirantia cum creatore, quasi ab assertoribus ejus intexta; competentia autem sententiae suae reservavit. — *Epiphan.* haeres. XLII. §. 11.: *Ὁ μὲν γὰρ χαρακτὴρ τοῦ κατὰ Λουκᾶν σημαίνει τὸ εὐαγγέλιον, ὡς δὲ ἠκρωτηρίασται μήτε ἀρχὴν ἔχον, μήτε μέσα, μήτε τέλος, ἱματίου βεβρωμένου ὑπὸ πολλῶν σητῶν ἐπέχει τὸν τρόπον. Εὐθὺς μὲν γὰρ ἐν τῇ ἀρχῇ πάντα τὰ ἀπ' ἀρχῆς τῷ Λουκᾷ πεπραγματευμένα, τουτέστιν ὡς λέγει: Ἐπειδήπερ πολλοὶ κτλ. καὶ τὰ περὶ τῆς Ἐλισάβετ, ... καὶ τῆς τοῦ βαπτίσματος ὑποθέσεως· ταῦτα πάντα περικόψας ἀπεπήδησε, καὶ ἀρχὴν τοῦ εὐαγγ. ἔταξε ταύτην· Ἐν τῷ πεντεκαιδεκάτῳ ἔτει Τιβερίου Καίσαρος κ. τ. ἑξῆς . . . . καὶ οὐ καθ' εἱρμὸν πάλιν ἐπιμένει, ἀλλὰ τὰ μὲν ὡς προεῖπον παρακόπτει, τὰ δὲ προστίθησιν ἄνω κάτω, οὐκ ὀρθῶς βαδίζων, ἀλλὰ ἐῤῥᾳδιουργημένως πάντα περινοστεύων.* Vgl. *Origen.* c. Cels. II, 27. *Theodoret.* haeret. fabb. I, 24.

b) *Tertull.* IV, 2.: Marcion Evangelio scilicet suo nullum adscribit autorem, quasi non licuerit illi titulum quoque adfingere', cui nefas non fuit ipsum corpus evertere. — Dial. de recta in Deum fide, sect. I. Opp. *Origen.* Vol. I. 808. ed. Ruaei: A. *Τίς ἐστιν ὁ γράψας τὸ εὐαγγέλιον τοῦτο, ὃ ἔφης εἶναι ἕν; M. ὁ Χριστός. A. Αὐτὸς ὁ κύριος ἔγραψεν, ὅτι ἐσταυρώθην καὶ ἀνέστην τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ; οὕτω γράφει; M. ὁ ἀπόστολος Παῦλος προσέθηκεν.*

§. 70*b*.

Dieser Ansicht der KVV. sind mehrere Neuere gefolgt [a]). Andere hingegen sprechen Marcion von der Anklage der Verfälschung frei, und nehmen theils an, dass sein Evang. ein Auszug [b]), theils eine Quelle oder Grundlage desselben gewesen [c]).

a) *R. Simon* hist. crit. du N. T. ch. 12. *Mill* prolegg. in N. T. §. 306. *Storr* über d. evang. Gesch. u. Br. Joh. S. 259 f. *Klenker* ausf. Unters. der Aechtheit der neutest. Schr. *Hug* Einl. I, 65 ff. *Arneth* üb. d. Bekanntsch. Marcions mit unserm Kanon. Linz 809. 4. *Schütz* diss. de evangg. [§. 67 *b*. not. *f*.] I. 26 sqq. *Gratz* krit. Unters. über Marc. Evang. Tüb. 818. 8. *Olshausen* Aechtheit der Evangg. Königsb. 823. S. 107 ff. *Hahn* das Evang. Marcions in s. urspr. Gestalt. Königsb. 828. 8. *Guerike* Einl. S. 204 f. [Gesammtgeschichte 854. S. 228. *D. Harting* quaestionem de Marcione Lucani evangelii, ut fertur, adulteratore, collatis Hahnii, Ritschelii aliorumque sententiis, novo examini submisit. Traj. ad Rhen. 849. 8. *G. Fr. Franck* über das Ev. Marcions u. s. Verhältniss zum Luc. - Ev. (Studd. u. Kritt. 855. H. 2. S. 296 ff.) — Im Wesentlichen zu demselben Resultat sind gelangt *G. Volckmar* in der scharfsinnigen Abh. über das Lucas-Ev. nach seinem Verhältniss zu Marcion u. seinem dogmat. Charakter (Theol. Jahrbb. Tüb. 850. H. 1. S. 110 ff. H. 2. S. 185 ff. vgl. S. 119.: „Es ist und bleibt Thatsache, dass unser Lucas - Ev. seinem Umfang und Bestand nach im Grossen und Ganzen das ursprüngliche, das Ev. der Mar-

cioniten aber wesentlich eine Ruine desselben in Folge gnostischer Gewaltthat, ein verbessernder Auszug daraus, gleichsam die zurechtgemachte biblische Geschichte dieser kirchlichen Partei — ein Evangelium in usum Delphini, d. h. in usum scholae gnosticae castigatum S. 211. — war.") sowie in der Schrift: Das Evangelium Marcions. Text und Kritik mit Rücksicht auf die Evv. des Märtyrers Justin, der Clementinen u. der apostol. VV. Eine Revision der neuern Untersuchungen nach den Quellen selbst zur Textesbestimmung u. Erklärung des Lucas-Evangeliums. Leipz. 852. 8. und *A. Hilgenfeld* krit. Unterss. über die Evv. Justins, der clementin. Homilien u. Marcions. Halle 850. 8. S. 389 ff.; das marcionitische Ev. u. s. neueste Bearbeitung (Theol. Jahrbb. 853. H. 2. S. 192 ff.), obwohl sie eine „vermittelnde" Ansicht sich zuschreiben, indem sie einerseits Marcions Verfahren nicht als „Verfälschung" im Sinne der KVV., sondern in dem mildern Licht einer „Redaction" betrachtet wissen wollen, wie sie, obgleich nicht so weit greifend, auch von den kanonischen Evangelisten vorgenommen sei, von denen ja gleichfalls ihrem und ihrer Zeit Bewusstsein und Bedürfniss gemäss Stellen aus den Evv. ihrer Vorgänger unterdrückt oder erweitert u. in ihrer Ordnung geändert worden seien, und indem sie andererseits eine ursprünglichere Textgestalt bei Marcion als bei Lucas nur in einigen wenigen Stellen anerkennen.]

b) *Griesbach* hist. text. gr. epp. Paul. sect. III. §. 8. Opusc. II. 125. Noch weiter geht *Paulus* theol. exeg. Conservator. I. 115 ff.

c) *Semler* prolegg. in epp. ad Gal. p. 168.: „Sermones Christi non uno commentariorum genere collecti fuerunt: Marcion nondum viderat alios hujus generis libros *praeter unum corpusculum* quod inde a Christi publico munere narrabat, atque non complectebatur tales parabolas sententias et historias, quae praecipue Judaeis alliciendis utiles essent." p. 170. Anmerkk. zu *Rich. Simon* krit. Gesch. des Textes d. N. T. übers. v. *Cramer*, Vorr. z. *Townson* Abhandl. üb. d. vier Evangg., N. Versuch d. gemeinnützige Ausleg. d. N. T. zu befördern S. 162 f. *Corrodi* Beleucht. der Gesch. d. Bibelkan. II, 172. *Löffler* Marcionem Paul. ep. et Lucae evang. adulterasse dubitatur (Frcf. a. V. 788.); in commentt. theol. a *Velthusen*, *Kuinoel* et *Ruperti* collect. I. *Schmidt* Einl. I. 126. vgl. dessen Abh. in *Henke's* Magaz. V. 3. 468. und in s. Biblioth. f. Krit. II. 3. 365. *Eichhorn* Einl. I. 40 ff. (Gegen ihn besonders *Hahn*). *Bertholdt* Einl. III. 1294. *Gieseler* üb. d. Entsteh. d. Evangg. Lpz. 818. S. 24. [Später indess urtheilte *G.* wie die not. *a.* Genannten, vgl. Lehrb. der Kirchengesch. Bd. 1. Abth. 1. 4. Aufl. Bonn 844. S. 194.] *Schwegler* nachapostol. Zeitalter I. 260 ff. *Ritschl* d. Ev. Marc. u. d. kan. Ev. d. Luc. Tüb. 846. *Baur* in *Zeller's* theol. Jbb. 846. IV. 459 ff. krit. Unterss. über d. kanon. Evangg. Tüb. 847. S. 397 ff., welcher meistens *R.* folgt. [*Ritschl* hat jedoch später (Theol. Jahrbb. 851. H. 4. S. 528 f.) erklärt: „Die von mir vorgetragene Hypothese, dass nicht Marcion das Evang. des Lucas geändert habe, sondern dass sein Ev. eine Vorstufe des kanonischen Lucas sei, sehe ich als durch *Volckmar* und *Hilgenfeld* widerlegt an. Wer die übertreibende Einseitigkeit bedenkt, mit welcher *Hahn* die hergebrachte An-

sicht vertreten hat, wird es zu entschuldigen wissen, dass ich durch ihn zu der entgegengesetzten Einseitigkeit geführt wurde." Auch *Baur* hat später im Anhang seiner Schrift über das Marcusevangelium. Tüb. 851. S. 191 ff. (vgl. auch *Baur* das Christenth. u. die christl. Kirche der drei ersten Jahrhh. Tüb. 853. S. 69 f.) seine frühere Behauptung durchgängiger Ursprünglichkeit des marcionitischen Textes aufgegeben. Er gesteht zu, dass es Stellen gebe, bei welchen die Annahme, dass Marcion den Text unseres Lucasevang. geändert habe, sich von selbst aufdringen müsse, macht dann aber daneben auch solche geltend, welche dieser Annahme, wenn sie streng durchgeführt werden solle, ebenso entschieden entgegen seien, und endlich solche, bei welchen kein besonderer Grund sich herausstelle, sie zu der einen oder der andern Klasse zu rechnen, und gelangt so zu dem Schlussresultat, dass das marcionitische und das kanonische Lucasevangelium dem ursprünglichen gegenüber nur auf gleiche Linie neben einander zu setzen seien; verändert sei es von beiden; das eine habe hinweggethan, das andere hinzugethan.]

§. 71*a*.

Die allgemeinen Behauptungen des **Tertullianus** und besonders des **Epiphanius** gegen **Marcion** sind leidenschaftlich und zum Theil übertrieben. Die von ihnen gelieferten besondern Belege aber können uns darum nicht ganz befriedigen, weil sie beim Ausheben der Stellen aus Marcions Evangelium einen dogmatischen Zweck haben, oder diesem wenigstens den kritischen unterordnen, und mehr das, was er stehen gelassen, als das, was er weggeschnitten oder verändert hatte, anführen [a]).

a) *Tertull.* IV, 6.: . . . . Competentia suae sententiae reservavit. Haec conveniemus, haec amplectemur, si nobiscum magis fuerint, si Marcionis praesumtionem percusserint. Fälschlich behauptet *Eichhorn*, dieser Kirchenvater habe Marcions Text nicht vor sich gehabt. IV, 1.: . . . . ad ipsum jam evangelium ejus provocamus, quod interpolando suum fecit. - - - Sed et istas (antitheses) proprio congressu cominus - - - cecidissem, si non multo opportunius in ipso et cum ipso evangelio, cui procurant, retunderentur. c. 2.: Transeo nunc ad Evangelii sane non judaici, sed pontici, interim adulterati demonstrationem. c. 6.: Sed alium jam hinc inimus gradum, ipsum, ut professi sumus, evangelium Marcionis provocantes, sic quoque probaturi adulteratum. c. 43 fin. Vgl. *Hahn* S. 91 ff. *Olshausen* S. 188. *Ritschl* S. 88. *Epiphan.* l. c. §. 10.: . . . . *ἀναλεξάμενος καθ᾽ εἱρμὸν . . . . τὰ ἐλέγξαι αὐτὸν δυνάμενα . . . . καὶ οὕτως ἕως τέλους διεξῆλθον, ἐν οἷς φαίνεται ἠλιθίως καθ᾽ ἑαυτοῦ ἐπὶ ταύτας τὰς παραμεινάσας τοῦ τε σωτῆρος καὶ τοῦ ἀποστόλου λέξεις φυλάττων. Αἱ μὲν γὰρ αὐτῶν παρηλλαγμένως ὑπ᾽ αὐτοῦ ἐῤῥαδιουργήθησαν . . . . ἄλλα δὲ μὴ ἀλλαγέντα ὑπ᾽ αὐτοῦ, δυνάμενα δὲ αὐτὸν διελεγ-*

χειν. §. 11.: *Ἐκ τοῦ παρ' αὐτοῦ εὐαγγελίου τὰ πρὸς ἀντίῤῥησιν τῆς πανούργου αὐτοῦ ῥαδιουργίας σπουδάσαντες παρεθέμεθα· ἵν' οἱ τῷ πονήματι ἐντυχεῖν ἐθέλοντες ἔχωσι τοῦτο γυμνάσιον ὀξύτητος, πρὸς ἔλεγχον τῶν ὑπ' αὐτοῦ ἐπινενοημένων ξενολεξιῶν.* Vgl. haer. XLII. p. 374. am Ende der angestellten Vergleichung.

§. 71*b*.

Man geht daher ganz fehl, wenn man wie Eichhorn annimmt, Alles, was Epiphanius aus Marc. Evang. anführt, sei als abweichend von Lucas ächtem Texte und um der Abweichung willen angeführt. Wo er die Abweichung nicht ausdrücklich bemerkt, da war auch keine vorhanden, und die Anführungen sind dann lediglich um der Widerlegung willen gemacht, oft nur Auszüge des unverfälscht gebliebenen Textes [a]), und daher durch ihre Kürze dunkel [b]). Andererseits irrt man wohl auch, wenn man wie Arneth annimmt, Epiphanius habe alle Abweichungen angegeben, da er nur diejenigen anzugeben scheint, welche ihm dogmatisch wichtig vorkommen [c]).

a) *Epiphan.* l. c. schol. LI.: *Ἐγένετο δὲ ἐν τῷ ἐγγίζειν αὐτὸν τῇ Ἱεριχῷ, τυφλὸς ἐβόα· Ἰησοῦ υἱὲ Δαβίδ, ἐλέησόν με. Καὶ ὅτε ἰάθη, φησίν· ἡ πίστις σου σέσωκέ σε.* Vgl. Luc. XVIII, 35—42. Refut. LI.: *Ἐν πίστει οὐκ ἔνι ψεῦδος· εἰ γὰρ ψεύδεται, οὐ πίστις. Λέγει γοῦν, υἱὲ Δαβίδ, καὶ ἐπαινεῖται, καὶ κομίζεται τὸ αἴτημα ὁ τὸ ὄνομα ὁμολογήσας, καὶ οὐκ ἐπετιμήθη ὡς ψεύστης, ἀλλ' ὡς πιστὸς ἐμακαρίσθη· οὐκ ἄρα ἄσαρκος ὁ διὰ τὴν ἐπίκλησιν τοῦ ὀνόματος χαρισάμενος τῷ τυφλῷ τὸ βλέπειν· ἀληθινῶς γὰρ ἦν, καὶ οὐ δοκήσει, ἐκ τοῦ σπέρματος Δαβὶδ κατὰ σάρκα, ἀπὸ Μαρίας τῆς ἁγίας παρθένου, καὶ διὰ πνεύματος ἁγίου γεγεννημένος.* Mit dieser Bemerkung ist die Hypothese *Eichhorns*, dass Marcions Text häufig kürzer als der unsers Lucas gewesen sei, gänzlich gestürzt. S. *Olshausen* S. 144. u. ö.

b) *Epiphan.* l. c. schol. XLIII.: *Ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται ἕως Ἰωάννου (ἀπὸ τότε ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ εὐαγγελίζεται* fehlt)*· καὶ πᾶς εἰς αὐτὴν βιάζεται.* Refut. *Εἰ νόμον τάσσει, καὶ προφήτας ἀποκαλεῖ, καὶ οὐκ ἀνομίαν δηλοῖ τὸν νόμον, οὐδὲ ψευδοπροφήτας φάσκει τοὺς προφήτας, σαφῶς ὁμολογεῖται μεμαρτυρηκέναι τὸν σωτῆρα τοῖς προφήταις, καὶ δέδεικται, ὡς περὶ αὐτοῦ προεφήτευσαν.* Vgl. schol. XIII. mit Luc. VIII, 22—25. schol. XLIV. mit Luc. XVI, 19—31. (welches letztere *Eichhorn* verschweigt) schol. XLVI. mit Luc. XVI, 29—31.

c) Die angegebenen und bemerkbaren Abweichungen sind folgende:

Marcion.	*Lucas.*
C. I. II. fehlte. *Tertull.* de carne Chr. c. I. II. *Epiphan.* haeres. XLII,	Cap. I. II. Eingang. Verkündigung und Geburt des Johannes. Verkün-

Marcion.	*Lucas.*
11. *Iren.* I, 27, 2.	digung und Geburt Jesu. Dessen Beschneidung. Darstellung im Tempel, Festreise mit seinen Eltern nach Jerusalem.
† III, 1. [u. zwar nach *Hilgenf.* u. *Volckmar* unter Weglassung der weiteren Zeitbestimmungen von καὶ τετραρχοῦντος an.] unmittelbar mit VI, 31. [unter Zusetzung von ὁ Ἰησοῦς] verbunden. Anno quintodecimo principatus Tiberiani proponit eum (al. Deum) descendisse in civitatem Galilaeae Capharnaum.	III, 1.: Ἐν ἔτει δὲ πεντεκαιδεκάτῳ τῆς ἡγεμονίας Τιβερίου Καίσαρος ..... Johannes des T. Auftritt. Jesu Taufe. Geschlechtsregister. Versuchung. IV, 31.: καὶ κατῆλθεν εἰς Καπερναοὺμ πόλιν τῆς Γαλιλαίας .....

Tertull. c. Marc. IV, 7. vgl. *Epiph.* §. 11. Dialog. de recta fide p. 869.: ὥς φασιν, ἐπὶ Τιβερίου κατελθὼν ἐφάνη ἐν Καφαρναούμ. [*Hippolyt.* refut. omn. haer. VII, 31. p. 254.: τὴν γένεσιν τοῦ σωτῆρος ἡμῶν παντάπασι παρῃτήσατο — ἀλλὰ χωρὶς γενέσεως ἔτει πεντεκαιδεκάτῳ τῆς ἡγεμονίας Τιβερίου Καίσαρος κατεληλυθότα αὐτὸν ἄνωθεν, μέσον ὄντα κακοῦ καὶ ἀγαθοῦ, διδάσκειν ἐν ταῖς συναγωγαῖς. Vgl. übrigens *Volckmar* die Philosophumena und Marcion. (Theol. Jahrbb. 854. H. 1. S. 105 ff.)] Nach *Isidor.* Pelus. ep. 371. ad Philastr. hatte Marcion die Genealogie nicht.

† IV, 34. fehlte Ναζαρηνέ. *Tertull.* IV, c. 7. 8. vgl. V, 6.

IV, 38 f. übergeht *Tertull.* c. 8., nach *Hahn* [*Hilgenf.*, *Volckm.*] fehlte es nicht, nach *Ritschl* S. 76 f. [u. *Baur*] fehlte es.	IV, 38. Heilung von Petr. Schwiegermutter.
Auf IV, 39. oder 37. folgte IV, 16 — 30. aber ohne Vs. 24 — 27., *Tert.* c. 8. *Hahn*, *Ritschl.* [Nach	IV, 16 — 30.: Jesus lehrt in Nazareth.

Hilgenfeld I. S. 399 f. findet sich wenigstens kein dogmatischer Grund für das Nichtvorhandengewesensein von Vs. 25 — 27.; dagegen mussten οὗ ἦν τεθραμμένος Vs. 16.; οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς Ἰωσήφ; Vs. 22.; ἐν τῇ πατρίδι σου Vs. 23.; ἀμὴν — αὐτοῦ Vs. 24. fehlen. Nach *Hilgenf.* II. S. 199. fehlte Vs. 16. οὗ ἦν τεθρ. u. καὶ ἀνέστη ἀναγνῶναι, dann fehlten ganz Vs. 17—19., von Vs. 20. die erste Hälfte bis ἐκάθισεν. Vs. 21. stand etwa λαλεῖν st. λέγειν, da hier ὅτι — ὑμῶν ganz fehlen musste. Vs. 22. fehlte der Schluss von καὶ ἔλεγον an, Vs. 23. ἐν τῇ πατρίδι σου, hieran schloss sich unmittelbar Vs. 25. 26. Dann fehlte bloss noch Vs. 27. Nach *Volckmar* I. S. 131 f. fehlte nur der von Marc. erst später (XVII, 14.) eingeschaltete Vs. 27. u. das Sprichwort ἰατρέ, θεράπευσον σεαυτόν Vs. 23. Nach *Volckmar* II. S. 146. 150. 152. folgte wahrscheinlich auf Vs. 36., indem Vs. 37. fehlte, Vs. 38. 39. und darauf Vs. 14. 15. καὶ φήμη — δοξαζόμενος ὑπὸ πάντων Vs. 16 ff. mit Hinzusetzung von εἰς Καπερναούμ hinter ἐπορεύετο Vs. 30. und mit den Auslassungen von οὗ ἦν τεθρ. in Vs. 16., der Predigt ἀνέστη ἀναγνῶναι bis ἀτενίζοντες αὐτῷ in

Marcion. *Lucas.*

Vs. 16—20., ὅτι σήμερον bis ἐν τοῖς ὠσὶν ὑμῶν in Vs. 21., καὶ ἔλεγον bis Ἰωσήφ; in Vs. 22., ἐν τῇ πατρίδι σου in Vs. 23., Vs. 24. ganz.]

[† V, 39. soll nach *Hilgenf.* unzweifelhaft, nach *Volckm.* II. vielleicht gefehlt haben.]

*V, 14.: ἵνα ᾖ μαρτύριον τοῦτο ὑμῖν. *Tert.* c. 9. *Epiph.* schol. I. p. 312. 322.	V, 14: εἰς μαρτύριον αὐτοῖς.

VI, 3. 4. führt *Epiphan.* sch. XXI. erst hinter Cap. IX, 44. an, aber nur aus Versehen; *Tertull.* c. 12. führt es in seiner Ordnung an.

VI, 12. war etwas erweitert nach *Tertull.* c. 13. *Hahn* Ev. Marc. S. 140. [vgl. jedoch *Hahn* b. Thilo Cod. Apocr. S. 411.] dgg. *Ritschl* S. 64.

*VI, 17.: καταβὰς ἐν αὐτοῖς. *Epiph.* sch. IV.	VI, 17.: καταβὰς μετ' αὐτῶν.
*VI, 23.: patres eorum, *Tertull.* c. 15.; πατέρες ὑμῶν, *Epiphan.* schol. VI.	VI, 23.: πατέρες αὐτῶν.
VII, 23. *Epiph.* sch. VIII.: παρηλλαγμένον τό· μακάριος, ὃς οὐ	VII, 23.: ὃς ἐὰν μὴ σκανδαλισθῇ ἐν ἐμοί.

μὴ σκ. ἐν ἐμοί. εἶχε γὰρ ὡς πρὸς Ἰωάννην. Aber Marcion las nicht anders. Vgl. *Hahn* Ev. Marc. S. 145 ff.

† VII, 29—35. werden bei *Tertullian* übergangen u. fehlten wahrscheinlich. [So *Hahn*, *Ritschl*; dgg. *Hilgenf.* I. S. 407.]	VII, 29.: καὶ πᾶς ὁ λαὸς ἀκούσας κτλ. Bemerke besonders v. 34.: ἐλήλυθεν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. ἐσθίων καὶ πίνων κτλ.
† VIII, 19.: παρεγένοντο δὲ πρὸς αὐτόν (τινές?) *Epiph.* schol. XII.: οὐκ εἶχεν· ἡ μήτηρ αὐτοῦ, οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ. [(Vs. 19.) ἀλλὰ μόνον·	VIII, 19.: παραγ. δ. πρὸς αὐτὸν ἡ μήτηρ κ. οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ.

ἡ μήτηρ σου καὶ οἱ ἀδελφοί σου (Vs. 20.). Nach *Hahn*, *Hilgenf.* u. *Volckmar* fehlte Vs. 19. ganz.] Vgl. *Tertull.* c. Marc. IV, 19., de carne Chr. c. 7., welcher diese Auslassung auch andeutet.

† VIII, 21. war aus Matth. XII, 48. eingeschoben: τίς μου ἡ μήτηρ καὶ οἱ ἀδελφοί; *Tertull.* c. Marc, IV, 19.	VIII, 21.: ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπε πρὸς αὐτούς· μήτηρ μου καὶ ἀδελφοί μου οὗτοί εἰσι κτλ.
IX, 31. fehlte nach *Hahn* und *Ritschl*, doch sind *Tertull.* c. 22. *Epiph.* sch. XVII. nicht darüber	IX, 31.: οἳ ὀφθέντες ἐν δόξῃ ἔλεγον τὴν ἔξοδον κτλ.

deutlich. [Das Vorhandengewesensein des Vs. behaupten *Hilgenf.* und *Volckmar.*]

IX, 40. ist von *Epiphan.* sch. XIX. undeutlich eine Auslassung, wahrscheinlich der Worte καὶ οὐκ ἠδυνήθησαν, angegeben. [*Hilgenf.* u. *Volckmar* leugnen die Auslassung.]	IX, 40.: καὶ ἐδεήθην τῶν μαθητῶν σου, ἵνα ἐκβάλωσιν αὐτὸ καὶ οὐκ ἠδυνήθησαν.

Marcion.	*Lucas.*
X, 12—15. übergeht *Tertull.* c. 24., u. es fehlte nach *H.* u. *R.* [; nach letzterem mit Ausnahme von Vs. 12. Nach *Hilgenf.* I. S. 414. fand sich die ganze Stelle auch bei Marcion.]	X, 12—15: Weheruf über die Städte Chorazin u. Bethsaida.
† X, 21.: *εὐχαριστῶ σοι, κύριε τοῦ οὐρανοῦ.* [Nach *Hilgenf.* u. *Volckm.*: *εὐχαριστῶ καὶ ἐξομολογοῦμαί σοι, κύριε τοῦ οὐρανοῦ, ὅτι ἅτινα (ἅπερ) ἦν κρυπτὰ σοφοῖς καὶ συνετοῖς ἀπεκάλυψας κτλ.*] *Epiph.* schol. XXII. *Tertull.* l. c. c. 25.: gratias ago et confiteor, domine coeli.	X, 21.: *ἐξομολογοῦμαί σοι, πάτερ, κύριε τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς.*
X, 22.: *οὐδεὶς γινώσκει, τίς ἐστιν ὁ πατήρ, εἰ μὴ ὁ υἱὸς κτλ.* *Tertull.* ib. Aber *M.* las wohl *ἔγνω* nach Dial. de recta fid. I. 817. d. *Iren.* IV, 6. 1.: qui peritiores Apostolis volunt esse, sic describunt: Nemo cognovit patrem nisi filius etc. So auch Just. M. Clem. homil. Vgl. *Credn.* Beitr. I. 249. [*Hilgenf.* II, S. 202., nach welchem indess Marcion *οὐδεὶς ἔγνω τὸν πατέρα εἰ μὴ ὁ υἱ. καὶ τὸν υἱὸν εἰ μὴ ὁ π.* las, *Volckm.* II. S. 151. Nach *Anger* Syn. Evv. S. 137. sind unter den peritiores bei *Iren.* l. c. nicht die Marcioniten, sondern die Marcosier zu verstehen.]	X, 22.: *οὐδεὶς γινώσκει τίς ἐστιν ὁ υἱός, εἰ μὴ ὁ πατήρ· καὶ τίς ἐστιν ὁ πατήρ, εἰ μὴ ὁ υἱὸς κτλ.*
† X, 25.: *τί ποιήσας ζωὴν κληρονομήσω;* *Tertull.* ib. Aber Cap. XVIII, 18. hatte Marcion *αἰώνιον* nach *Tertull.* u. *Epiph.*	X, 25.: *τί ποιήσας ζωὴν αἰώνιον κτλ.* Auch Germ. 2. lässt *αἰώνιον* aus.
*XI, 1.: *προσευχόμενον τῷ πατρί.* *Tertull.* ib. c. 26. [Nach *Hilgenf.* u. *Volckm.* II. S. 106. ist *τῷ πατρὶ* blosse Näherbestimmung von Seiten des Tert.]	XI, 1.: *προσευχόμενον.*
XI, 2. vielleicht: *ἐλθέτω τὸ ἅγιον πνεῦμά σου ἐφ'* [*Hilgenf.*: *πρὸς*] *ἡμᾶς.* [Nach *Baur*, d. Marcusev. S. 207. vorschlagsweise: *τὸ ἅγιον πνεῦμά σου καθαρισάτω ἡμᾶς*, nach *Volckm.* II. S. 82.: *δὸς ἡμῖν τὸ ἅγιον πνεῦμά σου.*] *Tertull.* ib.	XI, 2.: *ἁγιασθήτω τὸ ὄνομά σου.* Vgl. die Varr. bei *Griesb.* [u. *Tischdf.* ed. 7.]
† XI, 29.: *ἡ γενεὰ αὕτη σημεῖον αἰτεῖ, καὶ σημεῖον οὐ δοθήσεται αὐτῇ.* *Epiphan.* sch. XXV. vgl. mit der Refut., wo der Text ergänzt wird. *Tertull.* c. 27. führt die fehlenden Worte nicht an.	XI, 29.: *ἡ γενεὰ αὕτη πονηρά ἐστι·* *) *σημεῖον ἐπιζητεῖ, καὶ σημ. οὐ δοθ. αὐτῇ εἰ μὴ τὸ σημεῖον Ἰωνᾶ.*

*) Es ist nicht gewiss, dass diese Worte gefehlt haben [dagg. *Volckmar*]; Epiphanius führt vielleicht freier an; indess fehlen sie in Cod. 235.

Marcion.	*Lucas.*
† XI, 30 — 32. fehlte nach *Epiph.* sch. XXV. *Tertull.* ib. berührt es nicht, und geht von XI, 29. zu XI, 33. über.	XI, 30.: καθὼς γὰρ ἐγένετο Ἰωνᾶς σημεῖον τοῖς Νινευΐταις κτλ. — 31.: βασίλισσα νότου ἐγερθήσεται κτλ. — 32.: ἄνδρες Νινευΐ. κτλ.
† XI, 42.: καὶ παρέρχεσθε τὴν κλῆσιν. *Epiph.* sch. XXVI. *Tertull.* c. 27.; bei diesem ohne Klage der Verfälschung. Es fehlten die WW. ταῦτα ἔδει ποιῆσαι κτλ. [So auch *Hilgenf.* II. S. 203. Nach *Hilgenf.* I. S. 417. *Volckm.* II. S. 116. Dagegen fehlten die WW. nicht.]	— 42.: κ., παρ. τὴν κρίσιν. Die WW. ταῦτα ἔδει ποιῆσαι fehlen in D cant. veron.
† XI, 49 — 51. fehlte nach *Epiph.* sch. XXVIII.; *Tertull.* ib. überspringt es.	— 49.: διὰ τοῦτο καὶ ἡ σοφία τοῦ θεοῦ εἶπεν κτλ. — 50.: ἵνα ἐκζητηθῇ τὸ αἷμα πάντων τῶν προφητῶν κτλ. — 51.: ἀπὸ τοῦ αἵματος Ἄβελ κτλ.
† XII, 6. fehlte nach *Epiph.* sch. XXIX., und wird auch nicht von *Tertull.* c. 28. erwähnt. Eben so der damit zusammenhangende Vs. 7.	XII, 6.: οὐχὶ πέντε στρουθία πωλεῖται κτλ.
XII, 8 f.: πᾶς ὃς ἂν ὁμολογήσει ἐν ἐμοὶ ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ὁμολογήσει ἐν αὐτῷ ἔμπροσθεν τοῦ θεοῦ. *Epiph.* sch. XXX. *Tertull.* ib.	XII, 8 f.: π. ὃς ἂν ὁμ. ἐν ἐμοὶ ἐμπ. τ. ἀνθρ., κ. ὁ υἱ. τ. ἀ. ὁμ. ἐν αὐτ. ἔμπρ. τῶν ἀγγέλων τοῦ θεοῦ. Auch Mt. a. lässt τ. ἀγγ. aus. Vgl. Matth. X, 32. 33.
XII, 28. fehlte nach *Epiph.* sch. XXXI., nach *Tertull.* c. 29. aber nicht. [Nach *Volckm.* H. S. 46 f. *Hilgenf.* II. S. 204. fehlte der Vs. nur zufällig im Exemplar des *Epiph.*]	XII, 28.: εἰ δὲ τὸν χόρτον - - ὁ θεὸς οὕτως ἀμφιέννυσι κτλ.
XII, 32.: μὴ φοβοῦ, τὸ μικρὸν ποίμνιον, ὅτι εὐδόκησεν ὁ πατὴρ δοῦναι ὑμῖν τὴν βασιλείαν. *Epiph.* sch. XXXIV.	XII, 32.: μὴ φοβ. - - - - ὁ πατὴρ ὑμῶν κτλ.
XII, 33 f. von *Tertull.* nicht berührt fehlte nach *Ritschl* 93.	XII, 33 f.: πωλήσατε τὰ ὑπάρχοντα ὑμῶν κτλ.
*XII, 38.: καὶ ἐὰν ἔλθῃ τῇ ἑσπερινῇ φυλακῇ. *Epiph.* sch. XXXV.	XII, 38.: - - - ἐν τῇ δευτέρᾳ φυλ. καὶ ἐν τῇ τρίτῃ φυλ. ἔλθῃ. Mit *Marc.* Veron. And. vereinigen seine LA. mit der gew.

*XII, 51. Hier wirft *Tertull.* ib. dem *Marc.* die ächte Lesart διαμερισμόν als Verfälschung vor.

† XIII, 1—9. fehlte nach *Epiphan.* sch. XXXVIII., *Tertull.* c. 30. übergeht es ebenfalls. [Nach *Ritschl* im	XIII, 1 — 9. Von den hingerichteten Galiläern und vom Feigenbaume.

Marcion. | *Lucas.*

den Studd. u. Kritt. 838. H. 4. S. 983 f. und *Hilgenfeld* I. S. 419. (aber nicht II. S. 204.) fehlte nur XIII, 1—5. Nach *Volckmar* II. S. 37. 64. 102. 151. fehlte XIII, 1—10.]

† XIII, 28.: ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων, ὅταν ὄψησθε πάντας τοὺς δικαίους ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ, ὑμᾶς δὲ ἐκβαλλομένους καὶ κρατουμένους ἔξω. *Epiph.* sch. XL. *Tertull.* ib.

XIII, 28.: ἐκεῖ ἔσται ὁ κλ. κ. ὁ βρ. τ. ὀ., ὅταν ὄψ. Ἀβραὰμ κ. Ἰσαὰκ κ. Ἰακὼβ καὶ πάντας τοὺς προφήτας ἐν τ. βασ. τ. Θ., ὑμᾶς δὲ ἐκβαλλομένους ἔξω. Mit *Marc.* hat Ambr. einmal κ. τ. δικαίους.

† XIII, 29—35. fehlte nach *Epiph.* sch. XLI *Tertull.* übergeht es.

XIII, 29 f.: καὶ ἥξουσιν ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ δυσμῶν .... καὶ ἀνακλιθήσονται κτλ. v. 31—35. Rede Jesu von der Zerstörung Jerusalems.

*XIV, 26.: καταλείπει τὸν πατέρα κτλ. *Epiph.* ref. LXX.

XIV, 26.: μισεῖ τ. πατέρα. Aber jene LA. auch bei *Orig.*

† XV, 11—32. fehlte nach *Epiph.* sch. XLII. *Tertull.* c. 32. übergeht es.

XV, 11—32. Das Gleichniss vom verlornen Sohne.

*XVI, 12.: ἐμόν. *Tertull.* c. 33.

XVI, 12.: ὑμέτερον. Mit *Marc.* Cod. 157. Vind.

† XVI, 17.: εὐκοπώτερον δέ ἐστιν τὸν οὐρανὸν κ. τὴν γῆν παρελθεῖν (ὡς καὶ ὁ νόμος κ. οἱ προφῆται) ἢ τῶν λόγων μου — *Hahn* falsch nach *Tertull.* τοῦ κυρίου — μίαν κεραίαν πεσεῖν. *Tertull.* l. c. Die eingeklammerten WW. sind nach *Ritschl* S. 48. ein Zusatz dieses KV.

XVI, 17.: εὐκοπ. .... παρελθεῖν, ἢ τοῦ νόμου μίαν κεραίαν πεσεῖν.

*XVII, 2.: λυσιτελεῖ αὐτῷ, εἰ οὐκ ἐγεννήθη, ἢ λίθος μυλικὸς κτλ.

XVII, 2.: λυσιτ. αὐτ., εἰ μύλος ὀνικὸς περίκειται κτλ.
Utilius autem fuerat s. est illi, ne nasceretur, aut lapis etc. Veron. vero. u. A. b. *Griesb.*

† XVII, 10. fehlte nach *Epiphan.* sch. XLVII. *Tertull.* c. 35. berührt XVII, 5—10. nicht, und es scheint ganz, nach *Ritschl* S. 117. bloss Vs. 7—10. gefehlt zu haben. [*Hilgenf.* u. *Volckmar* II. S. 98. nehmen nur das Fehlen von Vs. 10. an.]

XVII, 10.: οὕτω ...... λέγετε· ὅτι δοῦλοι ἀχρεῖοί ἐσμεν κτλ.

XVII, 12—19. Hier soll *Marc.* viel weggeschnitten haben nach *Epiph.* sch. XLVIII. Folgende Aenderung ist ausdrücklich angegeben.

XVII, 12—19. von den zehn Aussätzigen.

* 14.: καὶ ἀπέστειλεν αὐτοὺς λέγων· δείξατε ἑαυτοὺς τοῖς ἱερεῦσι.

14.: καὶ ἰδὼν εἶπεν αὐτοῖς· πορευθέντες ἐπιδείξατε ἑαυτ. τ. ἱερ.

Marcion.	*Lucas.*

Dann war eingeschoben aus Luc. IV, 27.: *ὅτι πολλοὶ λεπροὶ ἦσαν ἐν ἡμέραις Ἐλισαίου τοῦ προφήτου, καὶ οὐκ ἐκαθαρίσθη εἰ μὴ Νεεμὰν ὁ Σύρος*. Auch *Tertull.* c. 35. las dieses. Aber *Ritschl* S. 119 ff. leugnet es. [wgg. *Anger* Syn. evang. p. 155. Anm. Nach *Hilgenf.* I. S. 425. war *πολλοὶ λεπροὶ κτλ.* nicht zwischen Vs. 14. u. 15., sondern jedenfalls in den Worten Jesu, vielleicht Vs. 14., oder auch in den Worten Vs. 17—19. eingeschaltet. Nach *Hilgenf.* II. S. 207. eröffnete der eingeschobene Vs. die Worte Vs. 14. u. Vs. 17. 18. fehlten. Nach *Volckmar.* II. S. 82 ff. 151. fehlte *εἰ μὴ ὁ ἀλλογενὴς οὗτος* Vs. 18.; dafür war eingefügt *ὅτι πολλοὶ — Σύρος* und der Fragesatz *οὐχ εὑρέθησαν ὑποστρέψαντες δοῦναι δόξαν τῷ θεῷ* war positiv geworden.]

Marcion.	*Lucas.*
XVIII, 19.: *μή με λέγετε ἀγαθόν· εἷς ἐστιν ἀγαθός, ὁ πατήρ.*	XVIII, 19.: *τί με λέγεις ἀγαθόν; οὐδεὶς ἀγαθός, εἰ μὴ εἷς ὁ θεός.*
* — 20.: *τὰς ἐντολὰς οἶδα.* *Epiphan.* sch. L. rügt bloss den Zusatz *ὁ πατήρ* und *οἶδα*. Aber	20.: *τὰς ἐντολὰς οἶδας.* *Tertull.* c. 36. las *οἶδας*.
† XVIII, 31—34. fehlte nach *Epiph.* sch. LII. *Tertull.* l. c. übergeht es.	XVIII, 31 — 34. Jesus sagt sein Leiden voraus nach Weissagungen des A. T.

† XVIII, 37. fehlte *ὁ Ναζωραῖος*, da es *Epiphan.* und *Tertull.* nicht bemerken.

† XIX, 9. fehlten die Worte *καθότι καὶ αὐτὸς υἱὸς Ἀβραάμ ἐστιν*, indem sie *Tertull.* c. 37. nicht als Marcions System zuwiderlaufend anführt.

Marcion.	*Lucas.*
† XIX, 29—46. fehlte nach *Epiph.* sch. LIII., *Tertull.* ib. übergeht es. [wie auch Vs. 47. 48., welche je-	XIX, 29—46. Jesu Einzug in Jerusalem, Tempelreinigung.

doch nach *Hahn* bei Thilo Cod. apoc. S. 465. *Anger* a. a. O. p. 170. bei Marc. nicht fehlten. Nach *Hilgenf.* u. *Volckmar* fehlten sie gleichfalls.]

Marcion.	*Lucas.*
† XX, 9 — 18. fehlte nach *Epiphan.* sch. LV., bei *Tertull.* c. 38. ist es nicht angeführt.	XX, 9 — 18. Gleichniss von den Arbeitern im Weinberge.
XX, 19.: *καὶ ἐζήτησαν ἐπιβαλεῖν τὰς χεῖρας ἐπ' αὐτὸν, καὶ ἐφοβήθησαν.* *Epiph.* sch. LIV. ohne Klage über Veränderung. Bei *Marc.* war dieser Vers mit XX, 8. verbunden, und die letzten Worte *ἔγνωσαν γὰρ κτλ.* mussten fehlen, da sie sich auf Vs. 9—18. bezogen.	XX, 19.: *κ. ἐζ. οἱ ἀρχιερεῖς κ. οἱ γραμματεῖς ἐπιβ. ἐπ. αὐτ. τ. χεῖρ. ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ, κ. ἐφ. τὸν λαόν· ἔγνωσαν γὰρ, ὅτι πρὸς αὐτοὺς τὴν παραβολὴν ταύτην εἶπεν.*

[† XX, 35. war nach *Tertull.* c. 38. *ὑπὸ τοῦ θεοῦ* vor *τοῦ αἰῶνος ἐκείνου* eingeschoben. Vgl. *Volckm.* II. S. 80 f.]

Marcion.	*Lucas.*
† XX, 37. 38. fehlte nach *Epiphan.* sch. LVI. LVII., der es zweimal	XX, 37. 38.: *ὅτι δὲ ἐγείρονται οἱ νεκροί, καὶ Μωσῆς ἐμήνυσεν κτλ.*

Marcion.	*Lucas.*
las, indem er sagt: *διὰ τὸ δευτερῶσαι τὸν σωτῆρα τὴν παραβολὴν κτλ.* Bei *Tertull.* c. 38. kommt es nicht vor.	
† XXI, 1—4. erwähnt *Tertull.* nicht.	XXI, 1 — 4. Vom Scherflein der Wittwe.
† XXI, 18. fehlte nach *Epiphan.* sch. LVIII.	XXI, 18.: *καὶ θρὶξ ἐκ τῆς κεφαλῆς ὑμῶν οὐ μὴ ἀπόληται.*
† XXI, 21 f. fehlte nach *Epiph.* sch. LIX. wegen d. letzten Worte. Beide Verse führt *Tertull.* c. 39. nicht an.	XXI, 21 f.: *τότε οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ φευγέτωσαν ...... τοῦ πληρωθῆναι πάντα τὰ γεγραμμένα.*
† XXI, 27. fehlte *καὶ δόξης*, das *Tertull.* c. 39. nicht anführt, nach *Hahn* S. 201., nicht aber nach *Ritschl* S. 48. [*Hilgenf.* u. *Volckm.*]	XXI, 27.: *καὶ τότε ὄψονται τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρ. ἐρχόμενον ἐν νεφέλῃ, μετὰ δυνάμεως καὶ δόξης πολλῆς.*
† XXI, 32.: *ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι οὐ μὴ παρέλθῃ ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ, ἕως ἂν πάντα γένηται.* *Tertull.* l. c.: Adhuc ingerit, non transiturum coelum ac terram, nisi omnia peragantur. Aber nach *Ritschl* S. 44. [n. *Hilgenf.* I. S. 481.] beging hier *Tertull.* ein Versehen. [Vgl. indess noch *Volckm.* II. S. 106 f.]	XXI, 32.: *ἀμὴν .... παρέλθῃ ἡ γενεὰ αὕτη κτλ.*
† XXI, 36. erwähnt *Tertull.* nicht.	XXI, 36.: *ἀγρυπνεῖτε .... καὶ σταθῆναι ἔμπροσθεν τοῦ υἱοῦ τ. ἀνθρ.*
† XXII, 3. fehlte vermuthlich die Erwähnung des Satanas nach *Tertull.* V, 6. *Epiph.* ref. LX. *Hahn* 203. *Ritschl* 126. [Dgg. *Hilgenf.* I. S. 488 ff.]	XXII, 3.: *εἰσῆλθε δὲ σατανᾶς εἰς* ....
† XXII, 16. fehlte nach *Epiphan.* sch. LXIII. *Tertull.* IV, 40. führt es nicht an, auch nicht Vs. 17. 18., welche nach *R.* S. 50. [*Volckm.* II. S. 92. 118. (*Hilgenf.* ist unentschieden)] wirklich fehlten.	XXII, 16: *λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι οὐκέτι οὐ μὴ φάγω ἐξ αὐτοῦ, ἕως ὅτου πληρωθῇ ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ.*
† XXII, 30. fehlte nach *Epiphan.* ref. LXIII., auch *Tertull.* c 41. übergeht Vs. 28 — 30. Nach *Ritschl* S. 82. fehlten Vs. 24—30. [nach *Volckm.* II. S. 71. 152. u. *Hilgenf.* II. S. 209.: Vs. 28—30.]	XXII, 24 — 30. Rangstreit der Jünger.
† XXII, 35—46. führt *Tertull.* c. 40. nicht an; nach *Epiphan.* sch. LXIV. war Vs. 35. weggeschnitten; aber Vs. 41. war nach sch. LXV. vorhanden, und so auch wahrscheinlich Vs. 39 — 42. 45 f. *Ritschl* S. 111. [Nach *Volckm.* II. S. 69. 114 f. *Hilgenf.* II. S. 209 f. fehlten	XXII, 35 sq.: *καὶ εἶπεν αὐτοῖς· ὅτε ἀπέστειλα ὑμᾶς κτλ. ..... κ. ἀγορασάτω μάχαιραν.* 37.: *λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι ἔτι τοῦτο τὸ γεγραμμένον δεῖ τελεσθῆναι ἐν ἐμοί, τὸ καὶ μετὰ ἀνόμων ἐλογίσθη.* 42 — 44. Von Christi Kampf und blutigem Schweiss in Gethsemane.

Marcion.	*Lucas.*
Vs. 35 — 38., während Vs. 43. 44. vorhanden waren.]	Die Stelle fehlt auch in ABR18* 69. 124. al. s. *Grsb. Tschdrf.* 7.
XXII, 49—51. fehlte nach *Epiph.* sch. LXVII. *Tertull.* erwähnt es ebenfalls nicht; auch konnte es nach Entfernung von v. 35 — 38. nicht wohl stehen bleiben.	XXII, 49 — 51. Petrus haut dem Knechte des Hohenpriesters ein Ohr ab.
† XXIII, 2.: *τοῦτον εὕρομεν διαστρέφοντα τὸ ἔθνος καὶ καταλύοντα τὸν νόμον καὶ τοὺς προφήτας, καὶ κελεύοντα φόρους μὴ δοῦναι καὶ ἀναστρέφοντα τὰς γυναῖκας καὶ τὰ τέκνα.*	XXIII, 2.: *τοῦτ. εὕρ. διαστρ. τ. ἔθνος κωλύοντα Καίσαρι φόρους διδόναι κ. λέγοντα ἑαυτὸν Χριστὸν βασιλέα εἶναι.*

Ephiph. sch. LXIX. LXX. Aus *Tertull.* erhellt nichts.

XXIII, 34. fehlten die Worte *διαμεριζόμενοι κτλ.* nach *Tertull.* c. 42.: Vestitum plane ejus a militibus divisum, partim sorte concessum, Marcion abstulit, respiciens Psalmi prophetiam. Aber Lucas citirt diese Stelle nicht, und *Epiph.* sch. LXXI. führt die gerügten Worte an. [*Volckm.* II. S. 91., dem *Hilgenf.* II. S. 210. beistimmt, löst den Widerspruch durch die Annahme, dass *Epiphan.* die Lücke übersah und nach Matth., den er im Gedächtniss hatte, citirte.]

† XXIII, 43. fehlte nach *Epiphan.* sch. LXXII., also auch wohl Vs. 39 ff. nach *Ritschl.* [Dgg. *Volckm.* II. S. 100.]	XXIII, 43.: *σήμερον μετ' ἐμοῦ ἔσῃ ἐν τῷ παραδείσῳ.*
† XXIII, 47—49. führt *Tertull.* nicht an, und die Stelle fehlte nach *Hahn* 214., nicht nach *Ritschl* 63. [*Hilgenf.* I. S. 439., *Volckm*]	XXIII, 47.: . . . . *ὄντως ὁ ἄνθρωπος οὗτος δίκαιος ἦν.* v. 49.: *εἱστήκεισαν δὲ πάντες οἱ γνωστοὶ αὐτοῦ.*

[† XXIV, 19. fehlte nach *Volckm.* II. S. 56. 113. u. *Hilgenf.* II. S. 210.: *τοῦ Ναζωραίου.*]

XXIV, 25—27. war nach *Epiph.* sch. LXXVII. verändert, aber seine Anklage ist sich selbst widersprechend. Erst sagt er, *Marc.* habe Vs. 25. 26. weggeschnitten (*παρέκοψε τὸ εἰρημένον πρὸς Κλεόπαν καὶ τὸν ἄλλον . . . τό· ὦ ἀνόητοι*), und dann, er habe Vs. 25. statt: *οἷς ἐλάλησαν οἱ προφῆται*, gelesen: *οἷς ἐλάλησα ὑμῖν.* So auch im dial. c. Marc. sect. IV. p. 857. *Tertull.* c. 43. führt an: *quae locutus est ad vos*; und so muss auch M.'s LA. gelautet haben. Hiernach fehlte auch sicherlich Vs. 27. [*Hahn* 215—218.]

XXIV, 26—35. führt *Tertull.* nicht bestimmt an; doch fehlten wahrscheinlich Vs. 27. und die letzten Worte von Vs. 32.: *καὶ ὡς διήνοιγεν ἡμῖν τὰς γραφάς.* [*Hahn*, *Ritschl* 127., *Anger* Syn. ev. 257 f., *Hilgenf.* I. S. 439.]

† XXIV, 37. las *Marc.* *φάντασμα* statt *πνεῦμα* nach *Tertull.* [Nach *Hilgenf.* I. S. 440. kann phantasma sehr wohl die marcionitische Auffas-

[illegible] des πνεῦμα Vs. 37. ausdrücken sollen, ohne dass *M.* wirklich φάντασμα st. πνεῦμα gelesen haben müsste.], und Vs. 39. fehlte vielleicht: ψηλαφήσατέ με καὶ ἴδετε [Einwendungen dagegen erhebt *Hilgenf.* S. 440.]

† XXIV, 44—46. übergeht *Tertull.* c. 43., u. wahrsch. fehlten die WW. ὅτι δεῖ πληρωθῆναι κτλ.

XXIV, 47. führt *Tertull.* c. 43. noch an. Ob das Uebrige gefehlt, ist nicht klar: nur sagt *Epiphan.* §. 11. p. 311., *M.* habe vom Ende Vieles weggeschnitten. Nach *Ritschl* 129. las er aber Vs. 50. 51. [und vielleicht auch Vs. 52.] — Eine Darstellung des Ev. Marc. hat *Hahn* geliefert bei *Thilo* Cod. apocr. N. T. I. 401. sqq.

§. 72*a*.

Die mit * bezeichneten Abweichungen sind nichts als verschiedene zum Theil richtige Lesarten. Was die mit † bezeichneten betrifft, so erscheinen sie zwar zum Theil von selbst als solche, die dem antijudaischen Systeme des Häretikers dienten, zum Theil werden sie von dessen Widerlegern als solche nachgewiesen [a]), und andere sind die Folgen von jenen; aber Folgerichtigkeit lässt sich in seiner Bearbeitung nicht erkennen; und da er sich sonst mit gezwungenen Erklärungen zu helfen wusste [b]), so hätte er wohl manches, was fehlt, können stehen lassen.

a) Ueber die nicht in die Augen springenden Gründe mancher Auslassungen s. *Olshausen* S. 208 f., *Hahn* [*Hilgenf.* u. *Volckmar.*] z. m. St.; jedoch macht *Ritschl* hin und wieder gegründete Einwendungen.

b) *Tertull.* c. 43.: Marcion quaedam contraria sibi illa credo industria eradere de Evangelio suo noluit, ut ex his, quae eradere potuit nec erasit, illa, quae erasit, aut negetur erasisse aut merito erasisse dicatur. Nec parcit nisi eis, quae non minus aliter interpretando quam delendo subvertit. Solche Deutungen führt *T.* an, z. B. cap. 9. zu Luc. V, 12—16.; c. 15. zu VI, 23.; c. 22. zu IX, 28—36.; c. 43. zu XXIV, 39. Vgl. *Olsh.* S. 195 ff. *Hahn* [*Hilgenf.* u. *Volckm.*] z. d. a. St.

§. 72*b*.

Dagegen wird behauptet, dass ein Theil der Stellen, die M. nicht oder anders las, aus exegetischen Gründen als Interpolationen zu erkennen seien; und in der That sind manche derselben von der Art, dass der Ausleger u. zum Theil selbst der Kritiker an ihnen mehr oder weniger Anstoss nehmen muss (VII, 29—35. X, 12—15. XI, 42. XII, 6. XIII, 29—35. XXI, 18. XXII, 24—38. 43 f.); in Ansehung der

meisten aber ist diese Behauptung, und die Hypothese, dass Marcion den „Ur-Lucas" in Händen gehabt, ohne Grund[a]).

a) Folgende grössere Stellen, die *M.* nicht las, sollen nach *Ritschl* S. 73 ff. im Ur-Lucas gefehlt haben: IV, 24—27. Aber die Stelle kann nicht entbehrt werden, wenn Vs. 28. nicht unbegreiflich sein soll. — IV, 38 f. Das αὐτοῖς, das sich auf die Jünger beziehe, die J. nach Lucas noch nicht habe, verrathe die Einschiebung. Aber war nicht Simon, waren nicht wahrsch. noch andere Gäste da? — XI, 29—32. Durch Anschliessung der WW. ἡ γενεὰ . . . . αὐτῇ an Vs. 33. entstehe ein besserer Zusammenhang. Aber diess leugnet selbst *Baur* krit. Unterss. S. 399 f. — XI, 49—51., s. dgg. *Baur* ebend. — XII, 33 f. Die Schicklichkeit des Zusammenhanges zwischen Vs. 34. u. 35. wird mit Unrecht geleugnet. — XVIII, 31—34. Die Hinweisung auf die Prophezeiungen finde sich nur in interpolirten — mit demselben Rechte kann man sagen, in weggeschnittenen — Stellen. Vs. 34. ist von demselben Verf. wie IX, 45. — XIX, 29—46. Den Einzug J. in Jerusalem habe der Verf. des Ur-Lucas mit Fleiss weggelassen, und durch die Parabel Vs. 11 ff. zu verstehen gegeben, dass J. nicht habe wollen als König der Juden auftreten. Aber das ist ja nicht der Zweck und die Bedeutung dieses Einzugs, und ohne denselben würden die Leser gar nicht erfahren haben, wie J. nach Jerusalem gekommen sei. Zwischen Vs. 30. u. 47. wäre eine Lücke. Uebrigens ist Vs. 30. in der Art des Lucas, vgl. XXIII, 58., u. Vs. 43. passt gut zu XXI, 20 f. Endlich hat Marcus dieses Stück bei Luc. gekannt, und wie gewöhnlich beide Texte combinirt. — XX, 9—18. soll ein Zusatz sein, der sich dadurch verrathe, dass der Begründungssatz ἔγνωσαν γὰρ κτλ. Vs. 19. sich nicht auf das Zunächstvorhergeh. κ. ἐφοβήθησαν κτλ. beziehe. Aber solche Nachlässigkeiten kommen auch AG. XVIII, 3. XXVIII, 20. Marc. IX, 34. vor, u. der die Stelle entlehnende wie überhaupt das ganze Stück vor Augen habende Marcus hat h. keinen Anstoss daran genommen. Uebrigens ist die RA. προσέθετο Vs. 11. 12. aus der Feder des Luc., vgl. XIX, 11. AG. XII, 3. — XX, 37 f. Dieser zweite Theil der Antwort J. könne fehlen, indem J. Vs. 34. nicht wie Matth. XXII, 29. auf die Auferstehungsfrage selbst eingehe, sondern sich bloss auf die von den Sadducäern eingeworfene Schwierigkeit einlasse. Aber mit dem οἱ ἀντιλέγοντες κτλ. Vs. 27. hat der Evang. auf jene Frage hingewiesen. — XXI, 21 f. soll zusammenhangwidrig sein. Aber das W. ἐκδίκησις ist aus der Feder des Luc., vgl. XVIII, 3. 5. AG. VII, 24.; auch entspricht der Gedanke XIX, 27. — XXIII, 39—43. entspreche die Verheissung nicht der neutest. Eschatologie — ein schwankender Grund. Stellen wie XXII, 16—18. 49—51. XIII, 1—9. XV, 11—32. XVII, 7—10. sieht *R.* selbst als ungewiss oder wenig beweisend an.

In folgenden Stellen soll Marcion die ursprüngliche LA. haben: XIII, 28. Aber der Gegensatz der Heiden ist nach Vs. 26. sehr passend; u. da die RA. ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς κτλ. dem Matth. eigen ist, so wird am natürlichsten vorausgesetzt, dass Luc. die St. unverändert aus ihm entlehnt

haben werde. — XVI, 17. τοῦ νόμου sei unpassend; aber zu τῶν λόγων μου passt nicht μίαν κεραίαν. — VIII, 21. Die WW. τίς ἐστιν ἡ μήτηρ κτλ. habe der Interpolator weggestrichen, weil sie zu Gunsten des Gnosticismus gemissbraucht werden konnten (!). X, 21. habe der Interpolator καὶ τ. γῆς hinzugesetzt. Wie unwahrscheinlich, da es Matth. hat. — Vs. 22. sei die Umkehrung der Sätze bei Marc. ursprünglich. Aber nur zu καὶ τίς ἐστιν ὁ πατήρ κτλ. passt das im kanon. Luc. sich anschliessende καὶ ᾧ ἐὰν ὁ υἱὸς κτλ. — XX, 35. habe der Interpolator die WW. ὑπὸ τ. θεοῦ getilgt. Aber das ZW. καταξιοῦν kommt auch XXI, 36. AG. V, 41. absolute vor. — XXII, 3. soll der Interpolator den Satan eingeschoben haben (?). — XXIV, 25. sei Marcions LA. ächt; ἐπὶ πᾶσιν οἷς ἐλάλησεν ὑμῖν wie Vs. 6. Aber wozu das πᾶσιν? Auch ist πιστεύειν nicht passend. — Vs. 44—46. soll der Interpolator hinzugesetzt haben. Mit demselben Rechte wird behauptet, dass *M.* es weggeschnitten, s. oben z. XVIII, 31 ff. — Vs. 48. 49. 52. 53. als mit der AG. übereinstimmend rühren vom Interpolator her, Vs. 50. 51., die davon abweichen, las *Marc.* Aber warum tilgte diese der Interpolator nicht?

[Nach *Hilgenfeld* krit. Unterss. S. 469 ff. Theol. Jahrbb. S. 242 f. soll zu dem Ursprünglichen, welches das Ev. Marcions uns bewahrt habe, mit voller Sicherheit zu rechnen sein das Fehlen von V, 39., die Textform X, 21. 22. in allem Wesentlichen, ferner XIII, 28. XVI, 17. und XVIII, 19., vielleicht auch XXIII, 2. Ausserdem habe uns das marcionitische Evang. den ächt lucanischen Text noch XI, 2., ohne die Correctur nach Matth., und XXI, 18. (durch das Fehlen dieser störenden Einschaltung) bewahrt, und das Fehlen von XIII, 1—9. sei in dieser Hinsicht wenigstens zu beachten. *Volckmar* hatte in den Theol. Jahrbb. noch zugestanden, dass vielleicht Manches, was Marcion nicht biete, wie XIII, 1—5. XII, 6. 7. XXI, 18., schon ursprünglich bei Lucas gefehlt haben möge. Später indess (vgl. Ev. Marc. S. 256.) hat er auch diese Zugeständnisse wieder zurückgenommen, indem er zu dem Schlussresultat gelangt, dass unser Luc.-Ev. seinem ganzen Umfange nach als das ursprüngliche sich erweise, so schon von Marcion vorgefunden u. von ihm nur nach seiner speciellen Tendenz verkürzt und verändert. Nur so viel sei evident, dass in die meisten der uns bewahrten Luc.-Codd. und so in unsern gegenwärtigen Lucastext Verderbnisse eingedrungen seien, denen gegenüber das vom Ev. Marcions Bewahrte noch das Aechte und Ursprüngliche biete, was auch jetzt wieder herzustellen sei. Es seien diess jedoch nur folgende Lesarten: Luc. X, 21. 22. XI, 2. XII, 38. XVII, 2. XVIII, 18., und vielleicht VI, 17. XII, 32. XVII, 12., sowie der zweite Zusatz in XXIII, 2., in welch letzteren Stellen indess möglicher Weise das Lucas-Ev. schon vor Marcion Textabweichungen geboten habe.]

§. 72c.

Die Unterstellung, der dritte Evangelist habe nichts gethan, als dass er die ältere noch von Marcion benutzte Evan-

gelien-Schrift mit Zusätzen und Einschaltungen versehen habe, entspricht durchaus nicht dem, was er im Proömium (I, 3 f.) als seine Absicht zu erkennen giebt [a]). Auch kann nicht zugegeben werden, dass jene Urschrift bis auf Marcion hin vorhanden gewesen [b]), und unser 3. Evang. sammt der dazu gehörigen Ap.-Geschichte erst nach der Zeit dieses Häretikers entstanden sei. Wie spät herab käme so Marcus zu stehen, der unsern Lucas benutzt hat! Marcion hat übrigens sein Evang. gar nicht für ein solches ursprüngliches ausgegeben, sondern nur den Verbesserer des angeblich verderbten kanon. Lucas, den er kannte, machen wollen [c]). Auch kannte er die übrigen Evangg. oder einige davon, und hatte sie früherhin sogar gläubig angenommen, verwarf sie aber späterhin, als von Juden-Aposteln herrührend und jüdische Meinungen enthaltend [d]).

a) Nach *Baur* freilich erscheint erst nach dieser Unterstellung das Proömium des Lucas im rechten Lichte, krit. Unterss. S. 516 ff.

b) Nach *Ritschl* (§. 67c.) hätte sie freilich noch Justin d. M. gekannt. Aber *Tertull.* hatte keine Kenntniss davon: c. Marc. IV, 5.: Marcionis (evangelium) plerisque nec notum, nullis autem notum, ut non eo damnatum. Habet plane et illud ecclesias, sed suas, tam posteras, quam adulteras. Das Zeugniss eines Anonymus in append. ad *Tertull.* de praescr. adv. haeret. c. 51.: (Cerdon) solum evangelium Lucae, nec tamen totum recipit, beruht auf einem Irrthume. Nach *Theodoret.* haeret. fab. I, 24. hatte C. mehrere Evangg.

c) *Tertull.* IV, 4.: Ego meum (evang.) dico verum, Marcion suum. Ego Marcionis affirmo adulteratum, Marcion meum. Quis inter nos determinabit, nisi temporis ratio, ei praescribens auctoritatem, quod antiquius reperietur, et ei praejudicans vitiationem, quod posterius revincetur ..... adeo antiquius Marcione est, quod est secundum nos, ut et *ipse ille Marcion aliquando crediderit.* --- Si enim id evangelium, quod Lucae refertur penes nos -- ipsum est, quod *Marcion per Antitheses suas arguit ut interpolatum a protectoribus Judaismi ad concorporationem legis et prophetarum,* qua etiam Christum inde configerent, utique non potuisset arguere, *nisi quod invenerat.* Nach dem Folgenden scheint sich Marcion für den Verbesserer seines Evangeliums ausgegeben zu haben. Emendator sane Evangelii, a Tiberianis usque ad Antoniniana tempora eversi, Marcion solus et primus obvenit, exspectatus tam diu a Christo ----- nisi quod humanae temeritatis, non divinae auctoritatis negotium est haeresis, quae sic semper emendat evangelia, dum vitiat ..... Itaque dum emendat, utrumque confirmat et nostrum anterius id emendans, quod *invenit:* et id posterius, quod de nostri emendatione constituens suum et novum fecit. Dagegen wenden *Schwegler* nachap. Zeitalt. I. 278. *Ritschl* S. 25 ff. ein,

evangelium sei in dieser Stelle die evangelische Heilsbotschaft. C. 25. in Beziehung auf Lucas X, 25.: In tentatione vero salutaris posita est sine *aeternae* mentione ..... vitae? nunc. a *caeteris* nostri addiderunt (wie er nämlich vorgibt).

d *Iren.* adv. haeres. I, 27. 2. von Marcion: Semetipsum veraciorem, quam sunt hi, qui Evangelium tradiderunt, apostoli, suasit discipulis suis, non *Evangelium* (die ganze Sammlung), sed particulam *Evangelii* (das Ev. Luc.) tradens eis. III, 2. von Marcion und andern Häretikern: Apostolos admiscuisse ea, quae sunt *legalia*, Salvatoris verbis. 12, 12.: Et Apostolos quidem adhuc *quae sunt Judaeorum* sentientes annunciasse Evangelium, se autem sinceriores et prudentiores Apostolis esse. Unde et Marcion et qui ab eo sunt, ad intercidendas scripturas conversi sunt, quasdam quidem in *totum* non cognoscentes, secundum Lucam autem Evangelium et epistolas Pauli decurtantes, haec sola legitima esse dicunt, quae ipsi minoraverunt. *Tertull.* c. Marc. IV. 3.: ... Marcion nactus Epistolam Pauli ad Galatas, etiam ipsos Apostolos suggillantis, ut non recto pede incedentes ad veritatem Evangelii, simul et accusantis pseudapostolos quosdam, pervertentes Evangelium Christi, connititur ad destruendum statum eorum *Evangeliorum, quae propria et sub Apostolorum nomine eduntur*, vel etiam *Apostolicorum*, ut scilicet fidem, quam illis adimit, suo conferat .....
Si Apostolos praevaricationis et simulationis suspectos Marcion haberi queritur, usque ad *Evangelii* depravationem Christum jam accusat accusando quos Christus elegit. Si vero Apostoli integrum Evangelium contulerunt, ... pseudapostoli autem veritatem eorum interpolaverunt, et inde sunt *nostra digesta*: quod erit germanum illud Apostolorum instrumentum, quod adulteros passum est? IV, 17.: .... hoc quoque testimonium Christi in creatorem (Matth. V, 45.) Marcion de *Evangelio* eradere ausus est. IV, 7.: Hoc (Matth. V, 17.) Marcion ut additum erasit. IV, 9.: ... constat -- te potius vocem Domini de Evangelio erasisse, quam nostros injecisse. Dieses bezieht sich auf die Verwerfung des Matthäus. *Tertull.* de carne Christi c. 2.: Aufer hinc, inquit, molestos semper Caesaris census et diversoria angusta et sordidos pannos et dura praesepia. Viderit angelica multitudo Dominum suum noctibus honorans. Servent potius pecora pastores, et magi ne fatigentur de longinquo, dono illis aurum suum ...... (vgl. Matth. I. II. Luc. I. II.). His, opinor, consiliis *tot* originalia instrumenta Christi, Marcion, delere ausus es, ne caro ejus probaretur. Ex qua, oro te, auctoritate? Si propheta es, praenuntia aliquid .... Si tantum christianus es, crede quod traditum est. Si nihil istorum es, merito dixerim, morere ..... qui non es christianus, non credendo, quod creditum christianos facit ..... qui cum fuisses, excidisti rescindendo, quod retro credidisti, *sicut et ipse confiteris in quadam epistola* ...... (C. Marc. IV, 4.: Quid nunc, si negaverint Marcionitae primam apud nos fidem ejus adversus *epistolam* quoque ipsius?). Atque in rescindendo, quod credidisti, probas, antequam rescinderes, aliter fuisse. quod credidisti aliter. Illud ita erat traditum; porro quod traditum erat, id erat verum, ut ab iis traditum, quorum fuit tradere. Ergo quod erat traditum, rescindens, quod erat

verum, rescidisti. C. Marc. IV, 5.: . . . . dum constet haec quoque (caetera Evangelia) apud Ecclesias fuisse, cur non haec quoque Marcion attigit, aut emendanda, si adulterata, aut agnoscenda, si integra? Nam et competit, ut si qui Evangelium pervertebant, eorum magis curarent perversionem, *quorum sciebant auctoritatem receptiorem.* De carne Christi c. 3.: Si scripturas opinioni tuae resistentes non de industria *alias rejecisses,* alias corrupisses, confudisset te . . . . Evangelium Joannis. Dieses Evangelium verwarf er als seinem antijüdischen Systeme nicht zusagend, auch schon wegen Cap. I, 1. ihm widerstrebend; *Olsh.* S. 371. *Hahn* 269 ff.

6. Andere weniger wichtige unkanonische Evangelien.

§. 73 *a.*

Das von Hieronymus (§. 63.) genannte [a]) Evangelium des Bartholomäus wäre nach anderweitigen Nachrichten [b]) von dem des Matthäus nicht verschieden gewesen, wenn man sich nicht darunter ein späteres pseudonymes Product zu denken hätte.

a) Noch nennen es *Gelas.* in decreto de libris apocryphis in Jure Canon. distinct. XV. can. 3. bei *Fabric.* cod. apocr. I. p. 137., *Beda* ad Luc. I, 1.

b) *Euseb.* H. E. V, 10.: . . . . . *εἰς Ἰνδοὺς ἐλθεῖν λέγεται (ὁ Πάνταινος). Ἔνθα λόγος εὑρεῖν αὐτὸν προφθάσαν τὴν αὐτοῦ παρουσίαν τὸ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγέλιον, παρά τισιν αὐτόθι τὸν Χριστὸν ἐπεγνωκόσιν· οἷς Βαρθολομαῖον τῶν ἀποστόλων ἕνα κηρῦξαι, αὐτοῖς τε Ἑβραίων γράμμασι τὴν τοῦ Ματθαίου καταλεῖψαι γραφήν, ὡς καὶ σώζεσθαι εἰς τὸν δηλούμενον χρόνον.* *Hieron.* de vir. illustr. c. 36. Pantaen.: . . . . ubi (in India) reperit Bartholomaeum de duodecim Apostolis adventum Domini nostri Jesu Christi juxta Matthaei Evangelium praedicasse, quod hebraicis litteris scriptum revertens Alexandriam secum detulit. Nach *Grabe* (spicil. patr. I. 128.) schrieb man das Evang. Matth. dem B. zu, weil er es empfohlen und interpolirt, oder einen Eingang dazu gemacht hatte. Ausspruch des Bartholomäus bei *Pseud. Dionys. Areop.* de myst. theol. c. 1. (*Fabric.* l. c. p. 841 sq.): *καὶ πολλὴν τὴν θεολογίαν εἶναι καὶ ἐλαχίστην, καὶ τὸ εὐαγγέλιον πλατὺ καὶ μέγα καὶ αὖθις συντετμημένον.*

§. 73 *b.*

Vom Evang. des Matthias (§. 63.) kommt weiter keine bestimmte Spur vor [a]). Das des Thomas hingegen (§. 63. und bei Gelasius), welches man zu den manichäischen Schriften rechnet [b]), ist wahrscheinlich in dem *Evang. infantiae* vorhanden, welches dem Thomas zugeschrieben wird [c]).

a) *Euseb.* III, 25. rechnet es nebst dem des Thomas unter die ketzerischen Evangg. In einigen Codd. nennt es auch *Gelas.*

b) *Cyrill. Hieros.* catech. IV, 38. VI, 61.: μηδεὶς ἀναγινωσκέτω τὸ κατὰ Θωμᾶν εὐαγγέλιον· οὐ γάρ ἐστιν ἑνὸς τῶν δώδεκα ἀποστόλων, ἀλλ' ἑνὸς τῶν κακῶν τριῶν τοῦ Μάνη μαθητῶν. Dasselbe sagen *Leont. Byzant.*, *Petrus Sic.*, *Phot.*, Anathematismi Manichaeor. b. *Fabric.* p. 354.

c) Bei *Cotcler.* patr. Apost. in notis ad Constitutt. apost. VI, 16. *Fabric.* cod. apocr. N. T. p. 159 sqq. *Thilo* Cod. apocr. I. 274 sqq.

§. 73*c*.

Die oben §. 63. ebenfalls genannten Evangg. des Apelles[a]) und Basilides[b]) waren, wie es scheint, willkürliche Auszüge und Bearbeitungen.

a) *Origen.* ep. ad Alexandr. bei *Rufin.* de adulteratione libr. Orig. ad calc. opp. Orig. Vol. IV. p. 52. ed. Ruaei: Videte, quali purgatione disputationem nostram purgavit, tali nempe, quali purgatione Marcion Evangelia purgavit vel Apostolum; vel quali successor ejus post ipsum *Apelles*..... subverterunt Scripturarum veritatem. *Epiphan.* haeres. XLIV. §. 4. an Apelles: Εἰ δὲ καὶ ἃ βούλει λαμβάνεις ἀπὸ τῆς θείας γραφῆς, καὶ ἃ βούλει καταλιμπάνεις, ἄρα γοῦν κριτὴς προσκαθίσας, οὐχ ἑρμηνευτὴς τῶν νόμων ..... §. 2.: Οὕτως γάρ, φησιν, ἔφη (ὁ Χριστὸς) ἐν τῷ εὐαγγελίῳ· „γίνεσθε δόκιμοι τραπεζῖται·" χρῶ γάρ, φησιν, ἀπὸ πάσης γραφῆς ἀναλέγων τὰ χρήσιμα. Vgl. §. 67*c*. not. *f*.

b) *Euseb.* H. E. IV, 7.: Κατῆλθεν εἰς ἡμᾶς ἐν τοῖς τότε γνωριμωτάτου συγγραφέως Ἀγρίππα Κάστορος ἱκανώτατος κατὰ Βασιλείδου ἔλεγχος ... ἐκφαίνων αὐτοῦ τὰ ἀπόῤῥητα, φησὶν αὐτὸν εἰς μὲν τὸ εὐαγγέλιον τέσσαρα πρὸς τοῖς εἴκοσι συντάξαι βιβλία. *Hieron.* de vir. illustr. c. 21. Die Stellen, welche *Clem.* Alex. strom. III. p. 426. *Epiphan.* haeres. XXIV. §. 5. den B. anführen lassen, finden sich nur etwas anders Matth. XIX, 11 f. VII, 6. Nach *Neand.* gnost. Syst. S. 84. war B.'s Evang. das der Hebräer, wie es die jüdischen Secten in Syrien gebrauchten.

Ketzerische Machwerke waren: das Evang. der *Vollkommenheit*, der *Eva* (*Epiphan.* XXVI, 2.), des *Philippus* (ib. §. 13.), der *Wahrheit* (*Iren.* III, 11., vgl. *Tertull.* de praescr. c. 49.), des *Judas Ischariot* (*Epiphan.* XXXVIII, 1. *Theodoret.* haeret. fabb. I, 15.). Das Protevangelium Jacobi (vgl. *Origen.* ad Matth. XIII, 54—56. *Epiphan.* XXX, 23.) findet sich bei *Fabric.* l. c. p. 66 sqq.

Allgemeines Ergebniss über die unkanonischen Evangelien.

§. 74.

Von allen genannten unkanonischen Evangg. ist das der Hebräer dasjenige, von dem wir noch die meiste und sicherste Kenntniss haben. Es ist das älteste; indess lässt

sich der Gebrauch desselben nicht über **Hegesippus** (c. 160.) hinauf verfolgen, erstreckte sich auch nicht über den Kreis der Judenchristen hinaus; denn die orthodoxen Kirchenlehrer setzen es den kanonischen Evangg. keinesweges gleich, sondern rechnen es unter die unächten (**Origen.** §. 64*a.* not. *a.*, **Euseb.** I. Thl. §. 24. not. *a.*) [a]). Es war von schwankender und veränderlicher Natur, und hat, wie es scheint, verschiedene Bearbeitungen erfahren; dem bekannten Inhalte nach aber war es besonders mit dem Matthäus verwandt, obschon keinesweges das Original desselben. Alle andern Evangg. sind entweder Abartungen des Hebräer-Evangeliums oder häretische Verfälschungen. Von den evangelischen Versuchen, deren Luc. I, 1. erwähnt, ist sonach keiner (wenn nicht auch kanonische Evangg. mitgemeint sind) erhalten worden und im Gebrauche geblieben.

a) Merkwürdig, dass es *Origen.* nicht zu den *πολλοῖς* des Luc. rechnet (§. 63. not. *a.*) woraus zu folgen scheint, dass er ihm kein sehr hohes Alter zuschrieb.

Evangelische Ueberlieferung.

§. 75.

Ausser dem, was in kanon. und unkanon. Evangg. aufgezeichnet war, fanden sich in der mündlichen Ueberlieferung noch manche Beiträge zur evangelischen Geschichte, besonders Aussprüche Jesu [a]). Und wenn Kirchenschriftsteller solche anführen, welche nicht in unsern Evangg. vorkommen, so können sie sie theils aus unkanon. Evangg. theils aus der Ueberlieferung geschöpft haben [b]).

a) Dahin gehörte AG. XX, 35.: *μακάριόν ἐστι διδόναι μᾶλλον ἢ λαμβάνειν.*

b) *Origen.* comment. in Matth. XVII, 12. Vol. III. p. 513.: *Καὶ Ἰησοῦς γοῦν φησι, διὰ τοὺς ἀσθενοῦντας ἠσθένουν, καὶ διὰ τοὺς πεινῶντας ἐπείνων.* *Clem.* Alex. strom. I. p. 346.: *Αἰτεῖσθε γάρ, φησι, τὰ μεγάλα, καὶ τὰ μικρὰ ὑμῖν προστεθήσεται.* *Origen.* de orat. §. 2. 48.: *Καὶ αἰτεῖτε τὰ ἐπουράνια, καὶ τὰ ἐπίγεια ὑμῖν προστεθήσεται.* *Clem.* Alex. strom. VI. p. 636 sq.: *Φησὶν ὁ Πέτρος εἰρηκέναι τὸν κύριον τοῖς ἀποστόλοις· Ἐὰν μὲν οὖν τις θελήσῃ τοῦ Ἰσραὴλ μετανοῆσαι, καὶ διὰ τοῦ ὀνόματός μου πιστεύειν ἐπὶ τὸν θεόν, ἀφεθήσονται αὐτῷ αἱ ἁμαρτίαι. Μετὰ δώδεκα ἔτη ἐξέλθετε εἰς τὸν κόσμον, μή τις εἴπῃ, οὐκ ἠκούσαμεν.* Vgl. *Euseb.* H. E. V, 18. — Anderes mehr bei *Grabe* spicil. patr. I. 12 ff.

(vgl. *Fabric.* I, 321 ff.). *J. Gf. Körner* de sermonibus Christi ἀγράφοις. Lips. 776. 4.

Uralte Anerkennung der kanonischen Evangelien.

§. 76*a*.

Irenäus, Clemens v. Alexandr. und **Tertullian** bezeugen die allgemeine Anerkennung unserer kanon. Evangelien am Ende des zweiten Jahrhunderts und noch weiter zurück [a]).

a) *Iren.* adv. haer. III, 11, 7.: Tanta est autem circa Evangelia haec firmitas, ut et ipsi haeretici testimonium reddant eis, et ex ipsis egrediens unusquisque eorum conetur suam firmare doctrinam - - - Cum ergo hi, qui contradicunt, nobis testimonium perhibeant, et utantur his, firma et vera est nostra de iis persuasio. §. 8.: *Ἐπειδὴ τέσσαρα κλίματα τοῦ κόσμου, ἐν ᾧ ἐσμέν, εἰσί, καὶ τέσσαρα καθολικὰ πνεύματα, κατέσπαρται δὲ ἡ ἐκκλησία ἐπὶ πάσης τῆς γῆς, στύλος δὲ καὶ στήριγμα ἐκκλησίας τὸ εὐαγγέλιον καὶ πνεῦμα ζωῆς· εἰκότως τέσσαρας ἔχειν αὐτὴν στύλους, πανταχόθεν πνέοντας τὴν ἀφθαρσίαν καὶ ἀναζωπυροῦντας τοὺς ἀνθρώπους. Ἐξ ὧν φανερόν, ὅτι ὁ τῶν ἁπάντων τεχνίτης Λόγος, ὁ καθήμενος ἐπὶ τῶν Χερουβὶμ - - - ἔδωκεν ἡμῖν τετράμορφον τὸ εὐαγγέλιον.* Persönliche Verhältnisse des Irenäus, durch welche sein Zeugniss wichtiger wird. Vgl. *Süskind* in *Flatts* Magaz. f. Dogm. u. Mor. VI, 95 ff. in Beziehung auf *Eckermanns* theol. Beiträge V. B. 2. St. *Wegscheider* Einl. ins Evang. Joh. S. 93. *Olshausen* Aechtheit der vier Evang. S. 272. *Lücke* Comm. üb. d. Ev. Joh. 3. A. I. 73 ff. *Eckermanns* Einwürfe haben erneuert *Bretschneider* probabilia de evang. Joann. p. 214. *Lützelberger* üb. d. Ap. Joh. u. s. w. S. 146 ff. — *Tertull.* c Marc. IV, 2. 5. (I. Thl. §. 22. not. *d. e.*): . . . . Eadem auctoritas ecclesiarum apostolicarum ceteris quoque evangeliis patrocinabitur, quae proinde per illas et secundum illas habemus, Joannis dico et Matthaei, licet et Marcus quod edidit, Petri affirmetur, cujus interpres Marcus, nam et Lucae digestum Paulo adscribere solent. Von *Clemens* Alex. *Euseb.* VI, 13 : . . . *ἐκβιασθῆναι ὁμολογεῖ πρὸς τῶν ἑταίρων, ἃς ἔτυχε παρὰ τῶν ἀρχαίων πρεσβυτέρων ἀκηκοὼς παραδόσεις, γραφῇ τοῖς μετὰ ταῦτα παραδοῦναι. Μέμνηται δὲ Μελίτωνος καὶ Εἰρηναίου καί τινων ἑτέρων, ὧν καὶ τὰς διηγήσεις τέθειται.* Cap. 14.: . . . *ἐν τοῖς αὐτοῖς ὁ Κλήμης βιβλίοις* (in den Hypotyposen) *περὶ τῆς τάξεως τῶν εὐαγγελίων παράδοσιν τῶν ἀνέκαθεν πρεσβυτέρων τέθειται.*

§. 76*b*.

Es finden sich aber auch Zeugnisse aus den verschiedensten Gegenden und Kirchenparteien, die beinahe bis an

das apostolische Zeitalter hinanreichen [a]). — Auf eine förmliche Uebereinkunft oder einen Concilien-Schluss lässt sich diese Anerkennung nicht zurückführen; sie scheint sich durch den Verkehr der Gemeinden und Lehrer unter einander von selbst gemacht zu haben [b]).

a) Die Zeugnisse des *Theophilus* (fl. 180.), *Tatian* († um 176.), *Justin.* M. (fl. 140.) s. I. Thl. §. 19. II. §. 66—68. Selbst der Bestreiter des Christenthums *Celsus* und die Häretiker *Marcion*, *Valentinus* und dessen Schule, *Basilides* (fl. 140—150.) kannten unsere Evangelien-Sammlung, und bestreiten nie deren Aechtheit, sondern bloss deren Glaubwürdigkeit oder Unverfälschtheit. *Origen.* c. Cels. II. c. 16.: *Πάνυ εὐήθως φησὶ* (ὁ *Κέλσος*) *τοὺς μαθητὰς πρὸς παραίτησιν τῶν κατὰ τὸν Ἰησοῦν ἀναγεγραφέναι περὶ αὐτοῦ τοιαῦτα.* C. 74.: „*Ταῦτα μὲν οὖν ὑμῖν ἐκ τῶν ὑμετέρων συγγραμμάτων, ἐφ' οἷς οὐδενὸς ἄλλου μάρτυρος χρῄζομεν· αὐτοὶ γὰρ ἑαυτοῖς περιπίπτετε.*" V. 56.: .... *ἐπιφέρει* ..... *ὅτι καὶ πρὸς τὸν αὐτοῦ τοῦ Ἰησοῦ τάφον ἱστόρηνται ἐληλυθέναι ὑπό τινων μὲν ἄγγελοι δύο, ὑπό τινων δὲ εἷς, οὐκ, οἶμαι, τηρήσας Ματθαῖον μὲν καὶ Μάρκον ἕνα ἱστορηκέναι, Λουκᾶν δὲ καὶ Ἰωάννην δύο.* II, 27.: *Τινὰς τῶν πιστευόντων φησὶν* ..... *μεταχαράττειν ἐκ τῆς πρώτης γραφῆς τὸ εὐαγγέλιον τριχῇ καὶ τετραχῇ καὶ πολλαχῇ, καὶ μεταπλάττειν, ἵν' ἔχοιεν πρὸς τοὺς ἐλέγχους ἀρνεῖσθαι.* — *Iren.* III, 11, 7.: Hi autem, qui a Valentino sunt, eo quod est secundum Joannem plenissime utentes ------ plura habere gloriantur, quam sint ipsa evangelia. C. 12, 12.: Marcion et qui ab eo sunt, ad intercidendas scripturas conversi sunt ..... Reliqui vero omnes, falso scientiae nomine inflati, *scripturas quidem confitentur*, interpretationes vero convertunt. C. 14, 4.: .... hi vero, qui a Valentino sunt ..... ex hoc (Evangelio Lucae) multas occasiones subtililoquii sui acceperunt, *interpretari audentes* male, quae ab hoc bene sunt dicta. Si autem et reliqua suscipere cogentur, intendentes *perfecto Evangelio* et Apostolorum doctrinae, oportet eos poenitentiam agere. *Tertull.* de praescr. haeret. c. 38.: *Si Valentinus integro instrumento uti videtur*, non callidiore ingenio, quam Marcion, manus intulit veritati. Marcion enim exerte et palam machaera, non stylo usus est, quoniam ad materiam suam caedem scripturarum confecit, Valentinus autem pepercit: quoniam non ad materiam scripturas, sed materiam ad scripturas excogitavit. *Iren.* I, 3, 6. von den Valentinianern: *Καὶ οὐ μόνον ἐκ τῶν εὐαγγελικῶν καὶ τῶν ἀποστολικῶν πειρῶνται τὰς ἀποδείξεις ποιεῖσθαι παρατρέποντες τὰς ἑρμηνείας καὶ ῥᾳδιουργοῦντες τὰς ἐξηγήσεις, ἀλλὰ καὶ ἐκ νόμου καὶ προφητῶν κτλ.* C. 8, 5.: *Ἔτι τε Ἰωάννην τὸν μαθητὴν τοῦ κυρίου διδάσκουσι τὴν πρώτην ὀγδοάδα μεμηνυκέναι αὐταῖς λέξεσι, λέγοντες οὕτως· Ἰωάννης ὁ μαθητὴς τοῦ κυρίου βουλόμενος εἰπεῖν τὴν τῶν ὅλων γένεσιν κτλ.* — *Ptolemaei* ad Floram epist. bei *Epiphan.* haeres. XXXIII, 3.: . . . *οἰκία ἢ πόλις μερισθεῖσα ἐφ' ἑαυτὴν ὅτι μὴ δύναται στῆναι, ὁ σωτὴρ ἡμῶν ἀπεφήνατο* (vgl. Matth. XII, 25.). *Ἔτι γε τὴν τοῦ κόσμου δημιουργίαν ἰδίαν λέγει εἶναι· ἅτε πάντα δι' αὐτοῦ γεγονέναι, καὶ χωρὶς*

αὐτοῦ γέγονεν οὐδέν (vgl. Joh. I, 3.). C. 4.: *Διαλεγόμενός που ὁ σωτὴρ* -- ἔφη αὐτοῖς· Ὅτι Μωϋσῆς πρὸς τὴν σκληροκαρδίαν ὑμῶν ἐπέτρεψε τὸ ἀπολύειν τὴν γυναῖκα αὐτοῦ· ἀπ' ἀρχῆς γὰρ οὐ γέγονεν οὕτως. Mehr b. *Hug* Einl. I. 83. Bruchstücke aus *Herakleons* Comm. üb. d. Joh. bei *Origen.* comm. in Joan. gesammelt b. *Grabe* spicil. patr. II. 85 sqq. Ein exeget. Bruchstück über Luc. XII, 8. bei *Clem.* Alex. strom. IV. 502. Anführungen der Evangg. in ἐκ τῶν Θεοδότου ἐπιτομαῖς ad calc. opp. *Clem.* Alex. b. *Hug* I. 53 ff. *Olshausen* S. 380. Ueber *Basilides* s. §. 78 c. not. *b.*

b) *Schmidt* Einl. I. 23 ff. *Olshausen* S. 434 ff.

Gegenseitiges Verhältniss und Eigenthümlichkeit der kanonischen Evangelien.

§. 77.

Die drei ersten Evangg. unseres Kanons sind dergestalt unter einander verwandt, dass sie nur als verschiedene Zweige desselben Stammes anzusehen sind. Sie beschränken die Geschichte Jesu vor seinem Leiden auf seinen Aufenthalt in Galiläa. Ganz verschieden und selbständig dagegen ist das vierte, welches auch von Jesu Aufenthalte in Jerusalem Kunde giebt. In Hinsicht auf die von dogmatischen Ideen geleitete Behandlung des evangelischen Stoffes (§. 61.) neigen sich alle drei zur jüdischen Richtung hin, und zwar das erste am meisten, während im dritten Spuren des Paulinismus vorkommen; im vierten hingegen stellt sich die freieste und geistigste Auffassung des Christenthums dar: so dass also in diesen vier Schriften alle verschiedenen Hauptrichtungen des Urchristenthums hervortreten [a]).

a) Einen parteisüchtigen Tendenzcharakter schreiben den Evangg. zu *Baur* krit. Untersuchungen über die kanonischen Evangelien (Tüb. 47.). [*Ders.* das Christenth. der 3 erst. Jahrhund. Tüb. 853. S. 22 ff.] u. der ungenannte Verf. der Schrift: Die Evangg. ihr Geist, ihre Verff. u. ihr Verhältniss zu einander (Lpz. 45.), Letzterer auf die plumpeste Weise. [Auch der ebenfalls ungenannte Verfasser der Schrift: das Abhängigkeitsverhältniss der vier kanon. Evv. unter einander (Berl. 847.), welcher die Glaubwürdigkeit des Matth. auf Kosten der übrigen Evv. behauptet. *Br. Bauer* Krit. d. Evangg. u. Geschichte ihres Ursprunges. 3 Thle. Berl. 850. 51. *K. R. Köstlin* der Ursprung u. die Composition der syn. Evangel. Stuttg. 853. *A. Hilgenfeld* die Evangelien. Leipz. 854.]

Verfasser derselben.

§. 78.

Die Titel εὐαγγέλιον κατὰ Ματθαῖον, κατὰ Μάρκον, ατὰ Λουκᾶν, κατὰ Ἰωάννην bezeichnen diese Männer nicht estimmt als Verfasser [a]); aber die Meinung des ganzen Alerthums spricht für den gewöhnlich angenommenen Sinn erselben; und es liegt darin noch der Nebengedanke, dass lerselbe Gegenstand noch von Andern beschrieben sei [b]).

a) 2 Macc. II, 13.: ἐν τοῖς ὑπομνηματισμοῖς τοῖς κατὰ τὸν Νεεμίαν. *Epiph.* adv. haeres. VIII, 4.: ἡ κατὰ Μωϋσέα πεντάτευχος. Bei den Kirhenschriftstellern: κατὰ τοὺς ἑβδομήκοντα, κατὰ Ἀκύλαν, κ. Σύμμαχον. *Euseb.* H. E. III, 24.: Ματθαῖος . . . . γραφῇ παραδοὺς τὸ καθ' αὐτὸν ὐαγγέλιον. Dagegen *Plato* Cratyl. p. 386.: κατ' Εὐθύδημον, auctore Euhydemo, nach, mit E. Ib. p. 401.: καθ' Ἡράκλειτον, nach der Lehre des I. *Epiph.* I. 230.: κατὰ Μαρκίωνα ἐδογμάτισε.

b) Missdeutung dieser Formel durch den Manichäer *Faustus* (bei *Auustin.* c. Faust. XVII, 3. XXXII, 2. XXXIII, 2.), einen Ungenannten in eitr. z. Beförd. d. vernünft. Denkens in der Rel. XVI. 1 ff. *Eckermann* ieol. Beitr. V. 2. 106 ff. *Credner* Einl. §. 88—90.

Besondere exegetische Hülfsmittel zu den vier Evangelien.

Vgl. obe S. 93. *M. Buceri* enarratt. Arg. 527. 28. 2 Voll. 8. u. ö. — *I. Bullinger* comm. Tig. 561. — *P. Keuchenii* adnott. in IV Evv. et Act. p. Amst. 689. — *Jo. Maldonati* comm. Mussip. 596. 2 Voll. fol. u. ö. eine neue Ausgabe von *C. Martin* Mogunt. 840. 8. ed. sec. Mogunt. 853. 'om. I. Ev. Matth. et Marc.] — *J. G. Dorschei* comm. Hamb. 706. — *I. E. G. Paulus* philol. krit. u. hist. Comment. über das N. T. 1—3. Th.)ie drei ersten Evangg. 800. 2. Aufl. Lüb. 804—805. 4 Th. I. Abth. Joh. 'ap. I—XI. 804. Exeget. Handbuch üb. d. drei ersten Evangg. 3 Thle. Ieidelb. 830—32. — *Ch. G. Kuinoel* comment. in libb. histor. N. T. 'ol. I. Ev. Matth. 807. Ed. 4. Lips. 837. Vol. II. Ev. Marc. et Luc. 809. :d. 4. 843. Vol. III. Ev. Joann. 812. Ed. 3. 825. — *C. F. A. Fritzsche* uatuor evangg. recens. et cum commentariis perpet. edidit. T. I. Ev. Iatth. Lips. 826. T. II. Ev. Marc. 830. — [Aug. liber baro *de Berlepsch* Evv. quat. N. T. graeca ad Vulgat. recogn. orthod. explan. Vol. I. Ev. Iatth. Regensb. 849. — *C. Glöckler* die Evv. des Matth., Marc. u. Luc. n Uebereinstimmung gebracht und erklärt. 2 Bde. Frankf. 834. — *H. Ewald* ie drei erst. Evang. übersetzt und erklärt. Götting. 850. — *Pet. Schegg* ie heil. Evangel. übersetzt und erklärt. Thl. I. Das Ev. nach Matth. . Bd. (bis Cap. 9.) Münch. 856. 2. Bd. Münch. 857. 3. Bd. Münch. 858.] — *Wolfg. Musculi* comm. in Matth. Basil. 548. in Joh. 585. — *Aeg.*

Hunnii comm. in ev. Matth. et Joan. 585. — *Jo. Gerhardi* adnott. posth. in Ev. Matth. Jen. 663. — *Gottfr. Olear.* obss. ad Ev. Matth. Lips. 713. 4. — *Jac. Elsner* comment. crit. philol. in Ev. Matthaei. Zwoll. 767. 2 Tom. 4. in Evang. Marc. tom. 3. 773. 4. — [*P. A. Gratz* krit. Comment. üb. das Ev. Matth. 2 Thle. Tüb. 821. 23. — *M. Arnoldi* Comment. zum Ev. des h. Matth. Trier 855.] — *S. N. Mori* praelect. in Evang. Lucae ed. *Donat.* Lips. 795. — *K. W. Stein* Comment. z. d. Ev. d. Luc. Halle 830. — [*F. A. Bornemann* Scholia in Luc. ev. Lips. 830.] — *F. A. Lampe* comment. anal. exeget. Ev. Johan. Amst. 724. 26. Basil. 725. 27. III Voll. 4. — Die Schriften Joh. übers. u. erkl. v. *S. G. Lange.* Weim. 795—97. 3 Thle. — *Mori* recitatt. in Evang. Joh. ed. *Dindorf.* Lips. 796. — *C. Ch. Tittmann* meletemata s. in Evang. Joh. Lips. 816. — *Fr. Lücke* Comment. über die Schriften des Evang. Joh. 1. 2. Th. Bonn 820. 24. 3. A. 840. 43. — *A. Tholuck* Comment. z. d. Ev. Joh. 827. 6. Aufl. 844. [7. Aufl. Gotha 857.] — *H. Klee* Comment. üb. d. Evang. nach Joh. Mainz 829. — *M. Wirth* das Ev. d. Joh. erläut. 2 Thle. Ulm 829. — [*G. Chr. R. Matthaei,* Auslegung des Ev. Johannis. Bd. I. Gött. 838.] — *Adalb. Maier* Comm. üb. d. Ev. Joh. 2 Bde. Freib. 843. 45. — [*Chr. E. Luthardt* das joh. Evang. nach seiner Eigenthümlichkeit geschildert u. erkl. Abth. 1. 2. Nürnb. 852. 53.]

Zweites Capitel.

Verwandtschaft der drei ersten Evangelien.

Allgemeine Angabe des Verhältnisses.

§. 79*a*.

Die Evangelien des Matthäus Marcus und Lucas stehen unleugbar in einem gewissen Verwandtschaftsverhältnisse. Denn 1. haben sie im Ganzen denselben Gang und Umfang [a]), während doch die Vergleichung mit dem Evang. Joh. beweist, dass Beides nicht überall von der Geschichte selbst vorgezeichnet ist [b]).

a) Vergleichungstafel:

I.

V o r g e s c h i c h t e.

Matth. Cap. I. II.	*Marcus.*	*Lucas* Cap. I. II.
(eigenthümlich.)	(fehlt.)	(eigenthümlich.)

II.

Taufgeschichte.

Matth. III—IV, 11. *Marc.* I, 1—13. *Luc.* III—IV, 13.
(verwandt bei allen dreien.)

III.

Wirksamkeit Jesu in Galiläa.

Matth. IV, 12—XIII, 58. *Marc.* I, 14—VI, 13. *Luc.* IV, 14—IX, 6.
(verwandt, wiewohl in verschiedener Ordnung und mit Einschaltungen.)

Matth. XIV, 1—21.	*Marc.* VI, 14—44.	*Luc.* IX, 7—17.
— XIV, 22—XVI, 12.	— VI, 45—VIII, 26.	(fehlt.)
— XVI, 13—XVIII, 35.	— VIII, 27—IX, 50.	— IX, 18—50.

(verwandt auch in der Ordnung, jedoch mit Einschaltungen; namentlich haben Matth. u. Marc. eine ganze Reihe mehr als Luc.)

IV.

Reise Jesu nach Jerusalem.

Matth.	*Marc.*	*Luc.* IX, 51—XVIII, 14.
(fehlt in dieser Ordnung.)	(fehlt in dieser Ordnung.)	(eigene Zusammenstellung.)

Matth. XIX, 1—XX, 34. *Marc.* X, 1—52. *Luc.* XVIII, 15—XIX, 28.
(verwandt, auch in der Ordnung, jedoch mit Einschaltungen.)

V.

Jesu Einzug in Jerusalem und Aufenthalt daselbst.

Matth. XXI—XXV. *Marc.* XI—XIII. *Luc.* XIX, 29—XXI.
(verwandt, auch in der Ordnung, jedoch mit Einschaltungen.)

VI.

Jesu Gefangennehmung, Kreuzigung und Bestattung.

Matth. XXVI. XXVII. *Marc.* XIV. XV. *Luc.* XXII. XXIII.
(verwandt dem Gange nach, jedoch mit Einschaltungen und Abweichungen.)

VII.

Jesu Auferstehung.

Matth. XXVIII. Vs. 1—8. *Marc.* XVI. Vs. 1—8. *Luc.* XXIV. Vs. 1—12.
(verwandt bei allen dreien.)

Vs. 9—20.	Vs. 9—20.	Vs. 13—53.
(eigen.)	(zum Theil mit Matth., zum Theil mit Luc. verwandt.)	(eigen.)

b) Bemerke die Anordnung: *Jesu Taufe, Versuchung, Rückkehr nach Galiläa* [Matth. III, 13—IV, 17. Marc. I, 9—15. Luc. III, 21—IV, 15.]; die Verbindung der Abschnitte vom *Gichtbrüchigen* und *Matthäi Berufung* [Matth. IX, 1—17. Marc. II, 1—22. Luc. V, 17—39.]; vom *Aehrenraufen* und *der verdorrten Hand* [Matth. XII, 1—14. Marc. II, 23—III, 6. Luc. VI, 1—11.]; *wie Herodes auf Jesum aufmerksam wird, und von der Speisung der* 5000 [Matth. XIV, 1—21. Marc. VI, 14—44. Luc. IX, 7—17.]; *vom Bekenntniss der Jünger, dass Jesus der Messias sei,* und die folgg. Abschn. [Matth. XVI, 13—XVII, 23. Marc. VIII, 27—IX, 32. Luc. IX,

18—45.]; *von den Blinden zu Jericho* und *Jesu Einzug in Jerusalem* [Matth. XX, 29—XXI, 11. Marc. X, 46—XI, 10. Luc. XVIII, 35—XIX, 44.] (vgl. hier besonders Johannes [XII, 12 ff.]); die *Reden Jesu* daselbst, welche sich mit der *Weissagung über Jerusalem* schliessen [Matth. XXII, 41—XXIII, 39. Marc. XII, 35—40. Luc. XX, 41—47.]

§. 79*b*.

2. Dass alle drei, oder je zwei, nicht nur in den Sachen oft auffallend übereinstimmen (wiewohl auch wiederum abweichen), sondern auch in Worten zusammentreffen, davon liegt ebenfalls nicht in der Geschichte selbst der Grund *).

a) Beispiele wörtlicher Uebereinstimmung in einzelnen Ausdrücken zwischen allen dreien.

Matth. III, 3. *Marc.* I, 3. *Luc.* III, 4.

Εὐθείας ποιεῖτε τὰς τρίβους αὐτοῦ, abweichend von den LXX [Jes. XL, 3.]: *εὐθ. π. τ. τρ. τοῦ θεοῦ ἡμῶν*, und dem Hebräischen.

Matth. IX, 6. *Marc.* II, 10. *Luc.* V, 24. eine sonderbare Construction.

Matth. IX, 15.	*Marc.* II, 20.	*Luc.* V, 35.
Ἐλεύσονται δὲ ἡμέραι, ὅταν ἀπαρθῇ ἀπ' αὐτῶν ὁ νυμφίος, καὶ τότε νηστεύσουσιν.	Wie Matth. . . . . *ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ.*	*Ἐλ. δὲ ἡμ., καὶ ὅταν ἀπαρθῇ ἀπ' αὐτῶν ὁ νυμφίος, τότε νηστεύσουσιν ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις.*
Matth. XVI, 28.	*Marc.* IX, 1.	*Luc.* IX, 27.
. . . *εἰσί τινες τῶν ὧδε ἑστώτων, οἵτινες οὐ μὴ γεύσωνται θανάτου, ἕως ἂν ἴδωσι κτλ.*	. . . *εἰσί τινες τῶν ὧδε ἑστηκότων, οἵτινες οὐ μὴ γεύσωνται θανάτου, ἕως ἂν ἴδωσι κτλ.*	. . . *εἰσί τινες τῶν ὧδε ἑστώτων, οἳ οὐ μὴ γεύσωνται θανάτου, ἕως ἂν ἴδωσι κτλ.*
Matth. XIX, 23.	*Marc.* X, 23.	*Luc.* XVIII, 24.
. . . *δυσκόλως πλούσιος εἰσελεύσεται εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν.*	. . . *δυσκόλως οἱ τὰ χρήματα ἔχοντες εἰς τὴν βασ. τ. θ. εἰσελεύσονται.*	. . . *δυσκόλως οἱ τὰ χρήματα ἔχοντες εἰσελεύσονται εἰς τ. βασ. τ. θ.*

Beispiele wörtlicher Uebereinstimmung zwischen *Matth.* und *Luc.*

Matth. IV, 5.	*Luc.* IV, 9.
Καὶ ἵστησιν αὐτὸν ἐπὶ τὸ πτερύγιον τοῦ ἱεροῦ.	*Καὶ ἔστησεν αὐτὸν ἐπὶ τὸ πτερύγιον τοῦ ἱεροῦ.*
Matth. IV, 10.	*Luc.* IV, 8.
Κύριον τὸν θεόν σου προσκυνήσεις κτλ.	*Προσκυνήσεις κύριον τὸν θεόν σου κτλ.*

Die LXX [Deut. VI, 13.] haben: *κύριον τὸν θεόν σου φοβηθήσῃ κτλ.*

Matth. VII, 5.	*Luc.* VI, 42.
Ὑποκριτά, ἔκβαλε πρῶτον τὴν δοκὸν ἐκ τοῦ ὀφθαλμοῦ σου, καὶ τότε διαβλέψεις ἐκβαλεῖν τὸ κάρφος	Wie Matthäus.

Matth. XI, 10.	*Luc.* VII, 27.
Ἰδού, ἐγὼ ἀποστέλλω τὸν ἄγγελόν μου πρὸ προσώπου σου, ὃς κατασκευάσει τὴν ὁδόν σου ἔμπροσθέν σου.	ἰδού, ἐγὼ ἀποστέλλω, wie Matthäus.

Die LXX [Mal. III, 1.] haben: *ἰδού, ἐξαποστέλλω τὸν ἄγγελόν μου, καὶ ἐπιβλέψεται ὁδὸν πρὸ προσώπου μου.* Marc. I, 2. führt die Stelle wie Matthäus und Lucas an.

Matth. XI, 11.	*Luc.* VII, 28.
. . . ἐν γεννητοῖς γυναικῶν.	Eben so.
***Matth.* XI, 26.**	***Luc.* X, 21.**
Ναί, ὁ πατήρ, vgl. Vs. 25. πάτερ.	Eben so, erst πάτερ, dann ὁ πατήρ.
***Matth.* XXI, 44.**	***Luc.* XX, 18.**
Καὶ ὁ πεσὼν ἐπὶ τὸν λίθον τοῦτον, συνθλασθήσεται· ἐφ' ὃν δ' ἂν πέσῃ, λικμήσει αὐτόν.	Πᾶς ὁ πεσὼν ἐπ' ἐκεῖνον τὸν λίθον, συνθλασθήσεται· ἐφ' ὃν δ' ἂν πέσῃ, λικμήσει αὐτόν.
Matth. XXIV, 50 f.	***Luc.* XII, 46.**
Ἥξει ὁ κύριος τοῦ δούλου ἐκείνου ἐν ἡμέρᾳ ᾗ οὐ προσδοκᾷ, καὶ ἐν ὥρᾳ, ᾗ οὐ γινώσκει, καὶ διχοτομήσει αὐτόν, καὶ τὸ μέρος αὐτοῦ μετὰ τῶν ὑποκριτῶν θήσει.	Wie Matthäus, nur zuletzt: . . . . μετὰ τῶν ἀπίστων θήσει.

Beispiele wörtlicher Uebereinstimmung zwischen *Matth.* und *Marc.*

Matth. XV, 8 f.	*Marc.* VII, 6 f.
Ὁ λαὸς οὗτος τοῖς χείλεσί με τιμᾷ, ἡ δὲ καρδία αὐτῶν πόῤῥω ἀπέχει ἀπ' ἐμοῦ. Μάτην δὲ σέβονταί με, διδάσκοντες διδασκαλίας, ἐντάλματα ἀνθρώπων.	Οὗτος ὁ λαὸς [Lachm.: ὁ λαὸς οὗτος] τοῖς χείλεσί με τιμᾷ, ἡ δὲ καρδία αὐτῶν πόῤῥω ἀπέχει ἀπ' ἐμοῦ. Μάτην δὲ σέβονταί με, διδάσκοντες διδασκαλίας, ἐντάλματα ἀνθρώπων.

LXX [Jes. XXIX, 13.]: *Ἐγγίζει μοι ὁ λαὸς οὗτος ἐν τῷ στόματι αὐτοῦ, καὶ ἐν τοῖς χείλεσιν αὐτῶν τιμῶσί με, ἡ δὲ καρδία αὐτῶν πόῤῥω ἀπέχει ἀπ' ἐμοῦ. Μάτην δὲ σέβονταί με, διδάσκοντες ἐντάλματα ἀνθρώπων καὶ διδασκαλίας.*

Matth. XXIV, 22.	*Marc.* XIII, 20.
Καὶ εἰ μὴ ἐκολοβώθησαν αἱ ἡμέραι ἐκεῖναι, οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ.	Καὶ εἰ μὴ κύριος ἐκολόβωσε τὰς ἡμέρας, οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ.
***Matth.* XXVI, 55.**	***Marc.* XIV, 48.**
Ὡς ἐπὶ λῃστὴν ἐξήλθετε μετὰ μαχαιρῶν καὶ ξύλων, συλλαβεῖν με . . .	Ganz wie Matthäus.

Beispiele wörtlicher Uebereinstimmung zwischen *Marc.* und *Luc.*

Marc. VI, 41.	*Luc.* IX, 16.
. . . εὐλόγησε καὶ κατέκλασε τοὺς ἄρτους . . .	. . . εὐλόγησεν αὐτοὺς καὶ κατέκλασε . . .
***Marc.* XIV, 15.**	***Luc.* XXII, 12.**
Καὶ αὐτὸς ὑμῖν δείξει ἀνώγαιον μέγα ἐστρωμένον . . .	Κἀκεῖνος ὑμῖν δείξει ἀνώγαιον μέγα ἐστρωμένον . . .

§. 80.

Fast noch auffallender ist das Verwandtschaftsverhältniss, in welchem Marcus mit Matthäus und dann wieder mit Lucas steht. Er hat nur vier Stücke eigen: die beiden Parabeln: IV, 26—29. XIII, 33—37. u. die beiden Heilungen: VII, 32—37. VIII, 22—26., sodann kleine Zusätze und Einschaltungen: III, 20 f. XIV, 51 f. XV, 44 f.: alles Uebrige entspricht mehr oder weniger den andern Berichten. Er steht selten selbständig zwischen den beiden Andern, sondern folgt entweder dem Einen oder dem Andern, und macht das Mittelglied der dreifachen Uebereinstimmung [a]); auch hat er öfters einen Text, der aus dem der beiden Andern zusammengewebt zu sein scheint [b]).

a) Nach *Marsh* S. 242. soll in dem, was alle drei Evangelisten gemeinschaftlich haben, Lucas nie mit Matthäus übereinstimmen, als da, wo auch Marcus mit diesem übereinstimmt. Aber manchmal steht doch Luc. in solchen Stellen dem Matth. näher. Luc. III, 16. vgl. Matth. III, 11.; V, 36. vgl. Matth. IX, 16.; VIII, 48. vgl. Matth. IX, 20.; IX, 3 f. vgl. Matth. X, 10 f.; IX, 5. vgl. Matth. X, 14.; IX, 22. 24. vgl. Matth. XVI, 21. 25.; IX, 42. vgl. Matth. XVII, 18.: IX, 44. vgl. Matth. XVII, 22.; XIX, 31. vgl. Matth. XXI, 3.; XX, 32. 44. vgl. Matth. XXII, 27. 45.; XXII, 6. vgl. Matth. XXVI, 16.; XXIII, 53. vgl. Matth. XXVII, 59.; XXIV, 6. vgl. Matth. XXVIII, 6.

b) Beispiele:

Matth. VIII, 3.	*Marc.* I, 42.	*Luc.* V, 13.
Καὶ εὐθέως ἐκαθαρίσθη αὐτοῦ ἡ λέπρα.	*Καὶ . . . . . . εὐθέως ἀπῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ ἡ λέπρα, καὶ ἐκαθαρίσθη.*	*Καὶ εὐθέως ἡ λέπρα ἀπῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ.*
VIII, 4.	I, 44.	V, 14.
Καὶ λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· Ὅρα μηδενὶ εἴπῃς· ἀλλὰ ὕπαγε, σεαυτὸν δεῖξον τῷ ἱερεῖ, καὶ προσένεγκε τὸ δῶρον ὃ προσέταξε Μωσῆς, εἰς μαρτύριον αὐτοῖς.	*Καὶ λέγει αὐτῷ· Ὅρα μηδενὶ μηδὲν εἴπῃς· ἀλλ' ὕπαγε, σεαυτὸν δεῖξον τῷ ἱερεῖ, καὶ προσένεγκε περὶ τοῦ καθαρισμοῦ σου, ἃ προσέταξε Μωσῆς, εἰς μαρτύριον αὐτοῖς.*	*Καὶ αὐτὸς παρήγγειλεν αὐτῷ μηδενὶ εἰπεῖν· ἀλλὰ ἀπελθὼν δεῖξον σεαυτὸν τῷ ἱερεῖ, καὶ προσένεγκε περὶ τοῦ καθαρισμοῦ σου, καθὼς προσέταξε Μωσῆς, εἰς μαρτύριον αὐτοῖς.*
IX, 9.	II, 13 f.	V, 27 f.
Καὶ παράγων ὁ Ἰησοῦς ἐκεῖθεν, εἶδεν ἄνθρωπον καθήμενον ἐπὶ τὸ τελώνιον, Ματθαῖον λεγόμενον· καὶ λέγει αὐ-	*Καὶ ἐξῆλθε . . . . καὶ παράγων εἶδε Λευΐν, τὸν τοῦ Ἀλφαίου, καθήμενον ἐπὶ τὸ τελώνιον: καὶ λέγει αὐτῷ·*	*Καὶ μετὰ ταῦτα ἐξῆλθε, καὶ ἐθεάσατο τελώνην ὀνόματι Λευΐν, καθήμενον ἐπὶ τὸ τελώνιον· καὶ εἶπεν αὐτῷ· Ἀκολούθει*

τῷ· Ἀκολούθει μοι. Καὶ ἀναστὰς ἠκολούθησεν αὐτῷ.	*Ἀκολούθει μοι. Καὶ ἀναστὰς ἠκολούθησεν αὐτῷ.*	*μοι. Καὶ καταλιπὼν ἅπαντα ἀναστὰς ἠκολούθησεν αὐτῷ.*
Matth. IX, 17.	*Marc.* II, 22.	*Luc.* V, 37.
Οὐδὲ βάλλουσιν οἶνον νέον εἰς ἀσκοὺς παλαιούς· εἰ δὲ μή γε, ῥήγνυνται οἱ ἀσκοί, καὶ ὁ οἶνος ἐκχεῖται, καὶ οἱ ἀσκοὶ ἀπολοῦνται.	*Καὶ οὐδεὶς βάλλει οἶνον νέον εἰς ἀσκοὺς παλαιούς· εἰ δὲ μή, ῥήσσει ὁ οἶνος ὁ νέος τοὺς ἀσκούς, καὶ ὁ οἶνος ἐκχεῖται, καὶ οἱ ἀσκοὶ ἀπολοῦνται.*	*Καὶ οὐδεὶς βάλλει οἶνον νέον εἰς ἀσκοὺς παλαιούς· εἰ δέ μή γε, ῥήξει ὁ νέος οἶνος τοὺς ἀσκούς, καὶ αὐτὸς ἐκχυθήσεται, καὶ οἱ ἀσκοὶ ἀπολοῦνται.*
VIII, 27.	IV, 41.	VIII, 25.
Ποταπός ἐστιν οὗτος, ὅτι καὶ οἱ ἄνεμοι καὶ ἡ θάλασσα ὑπακούουσιν αὐτῷ;	*Τίς ἄρα οὗτός ἐστιν, ὅτι καὶ ὁ ἄνεμος καὶ ἡ θάλασσα ὑπακούουσιν αὐτῷ;*	*Τίς ἄρα οὗτός ἐστιν, ὅτι καὶ τοῖς ἀνέμοις ἐπιτάσσει καὶ τῷ ὕδατι, καὶ ὑπακούουσιν αὐτῷ;*
VIII, 28.	V, 1 f.	VIII, 26 f.
Καὶ ἐλθόντι αὐτῷ εἰς τὸ πέραν εἰς τὴν χώραν τῶν Γεργεσηνῶν, ὑπήντησαν αὐτῷ δύο δαιμονιζόμενοι, ἐκ τῶν μνημείων ἐξερχόμενοι κτλ.	*Καὶ ἦλθον εἰς τὸ πέραν τῆς θαλάσσης εἰς τὴν χώραν τῶν Γαδαρηνῶν. Καὶ ἐξελθόντι αὐτῷ ἐκ τοῦ πλοίου, εὐθέως ἀπήντησεν αὐτῷ ἐκ τῶν μνημείων ἄνθρωπος κτλ.*	*Καὶ κατέπλευσαν εἰς τὴν χώραν τῶν Γαδαρηνῶν* . . . . *Ἐξελθόντι δὲ αὐτῷ ἐπὶ τὴν γῆν, ὑπήντησεν αὐτῷ ἀνήρ τις κτλ.*

Aehnlich I, 11. 32. 42. 44.; II, 11. 19. 21 f. 23 f.; III, 2.; IV, 15. 21.; V, 22 f. 25—28.; VI, 7. 14 f. 36.; VIII, 27. 30. 33. 37 f.; IX, 5 f. 18. 22. 42.; X, 29—31. 33 f. 46.; XI, 1—3. 15.; XII, 1. 8. 11. 14. 26.; XIII, 3 f.; XIV, 1 f. 12—16. 70. Man nehme zu Hülfe: Synopsis Evangg. Matth. Marc. et Lucae cum parallelis Joann. pericopis ex rec. Griesbachii cum selecta lectt. varietate concinnaverunt *de Wette* et *Lücke*. Berol. et Lond. 818. 4. ed. 2. Berol. 842. 8. [Sonstige Ausgaben der drei ersten Evv. in synoptischer Zusammenstellung: Synopsis Evangg. Matth. Marc. et Lucae una cum iis Joannis pericopis, quae omnino cum caeterorum evangelistarum narrationibus conferendae sunt. Rec. *J. J. Griesbach*. Ed. III. Hal. Sax. 809. (letzte Ausg., nach *Gr.*'s Tode, 822.) 8. — Synopsis Evangg. Matth. Marc. et Lucae cum Joannis pericopis parallelis. Textum ex ordine Griesbachii dispertitum cum varia scriptura selecta ed. *M. Roediger*. Hal. Sax. 829. Ed. II. ibid. 839. 8. — Synopsis evangelica. Ex quatuor Evv. ordine chronologico concinnavit, praetexto brevi commentario illustravit, ad antiquos testes apposito apparatu critico recensuit *C. Tischendorf*. Lips. 851. 8. — Synopsis Evangg. Matth. Marc. Luc. cum locis qui supersunt parallelis litterarum et traditionum evangelicarum Irenaeo antiquiorum. Ad Griesbachii ordinem concinnavit, prolegg., selectam scripturae varietatem, notas, indices adjecit *R. Anger*. Lips. 852. 4.]

Mögliche Erklärungsarten.

§. 81.

Die Erscheinung einer so sonderbaren Verwandtschaft, welche sehr geeignet ist zu Erklärungsversuchen zu reizen, kann nur durch zweierlei Arten von Annahmen oder durch deren Verbindung erklärt werden: entweder durch die Annahme, dass ein Evangelist den andern, oder dass alle drei eine gemeinschaftliche Quelle benutzt haben, oder dass zur Benutzung dieser noch die des einen durch den andern hinzugekommen sei.

I. Annahmen, dass ein Evangelist den andern benutzt habe.

§. 82 *a*.

Mit flüchtiger Hand glaubten Mehrere den Knoten durch eine Annahme dieser Art zu lösen. Manche liessen sich dabei von der ganz zufälligen Ordnung der Evangg. im Kanon bestimmen, und nahmen an, Marcus habe den Matthäus, und Lucas beide benutzt, bearbeitet, berichtigt [a]). — Ausserdem wurden beinahe alle möglichen Combinationen versucht.

Storr hielt das Evang. des Marcus für das älteste: aus ihm sei das in syro-chaldäischer Sprache geschriebene Evang. des Matth. entstanden; aus ihm habe auch Lucas geschöpft, und der Uebersetzer des Matthäus habe den Marcus und Lucas benutzt [b]). Dagegen hielt Büsching den Lucas für die Grundlage des Matthäus, und beide für die des Marcus [c]). Vogel machte den Lucas zur Quelle des Marcus, und beide zu der des Matthäus [d]).

Griesbach ging in die Sache etwas tiefer ein, und zeigte durch genaue Vergleichung, dass Marcus den Matthäus und Lucas ausgeschrieben habe; doch liess er die ergänzende Annahme, dass Lucas den Matthäus berücksichtigt habe, ziemlich unbestimmt [e]).

a) *Grot.* ad Matth. I. Luc. I. *Mill* prolegg. §. 109. *Wetst.* praef. ad Marc. ad Luc. *Hug* Einl. II. §. 25 ff. Dessen sonderbare Auslassungsannahme II. §. 41.

b) Ueber den Zweck der evang. Gesch. und d. Brr. Joh. Tüb. 786. §. 58—62. De frontib. Evangg. Matth. et Luc. Tub. 794. (auch in *Velthusen*, *Kuinoel* et *Ruperti* commentatt. theol. Vol. III. p. 140 ff.) Aehnlich *Herder* s. §. 84 *c*.

c) Vorr. z. Harm. d. 4 Evangg. Hamb. 766. S. 109. Aehnlich *Edw. Evanson* (the dissonance of the four generally received Evangelists. Ipswich 792.). Vgl. *Eichh.* allg. Bibl. V. 489.

d) Ueber d. Entsteh. der 3 ersten Evangg. in *Gablers* Journ. f. auserl. theol. Litt. I. 1.

e) Comment., qua Marci Evang. totum e Matthaei et Lucae commentariis decerptum esse monstratur. Jen. 789. 90. (Commentt. theol. I. 360 sqq. Opuscc. II. 385 sqq.) Progr. de fontibus, unde Evangelistae suas de resurrectione Dom. narrationes hauserint. Jen. 784. (Opuscc. II. 241 sqq.) Früher schon nahm *Owen* observations on the four Gospels (Lond. 764.) an, Lucas habe aus Matthäus, und Marcus aus beiden geschöpft. Einseitig *Augustinus* de consens. evangelist. I, 4.: Marcus Matthaeum subsequutus tanquam pedissequus et breviator ejus videtur. *Clem.* Al. b. *Euseb.* H. E. VI, 14. hält Marcus für den jüngsten der Synoptiker.

§. 82 *b*.

Die griesbach'sche Ansicht fand, neben vielem Widerspruche von der einen Seite, von der andern her ziemlich vielen Beifall, und hat sich in der Hauptsache bis auf den heutigen Tag zu behaupten gewusst [a]), wie auch wir darauf zurückkommen werden (§. 94.). In der neuesten Zeit aber, nachdem die Evangelien-Kritik manche andere Phasen durchlaufen, haben Mehrere in Marcus die ursprüngliche einfache Gestalt der evangelischen Aufzeichnung zu finden geglaubt [b]); ja man ist sogar so weit gegangen die von Storr nur unvollständig gemachte Combination ganz zu vollziehen und zu behaupten, das Evangelium des Marcus sei das erste oder Urevangelium, welches Lucas mit freiem zum Theil willkürlich dichtendem Pragmatismus erweitert habe; und Matthäus habe beide fast noch mit mehr Willkür interpolirt [c]).

a) In Ansehung des Marcus stimmen dazu *Stroth* in *Eichh.* Rep. IX, 144. *Paulus* theol. exeg. Conserv. Heidelb. 822. Th. I. 37 ff. 72 ff. 95 ff. *Gfrörer* Gesch. d. Urchristenth. II. 2. S. 212 ff.; in Ansehung des Lucas mit Modificationen *Ammon* de Luca emendatore Matthaei. Erl. 805. Eine genaue exegetische Rechtfertigung der griesb. Hypothese gab *Saunier* üb. d. Quellen d. Evang. d. Marc. Berl. 825. Auch sind für diese Annahme *Theile* de trium prior. Evangg. necessitudine. Leipz. 825. u. in *Win.* u. *Engelh.* n. krit. Journ. V. 4. Zur Biographie Jesu 836. *Sieffert* üb. d. Urspr. d. ersten kan. Evang. Königsb. 832. *Neudecker* Einleit. S. 145 ff.

H. A. W. Meyer Comment. zu Matth. Einl. §. 6. [Aufl. 1. 2.; anders Aufl. 3. 4.] *F. J. Schwarz* neue Unterss. üb. d. Verwandtschafts-Verhältniss d. synopt. Evangg. (Tüb. 844.) S. 277 ff. *Schwegler* in *Zellers* theol. Jbb. 1843. 203 ff. Nachapost. Zeitalter. Tüb. 846. I. 457 ff. *Baur* krit. Unterss. üb. d. kan. Evv. Tüb. 847. 548 ff. [Das Marcusevangelium. Tüb. 851. Theol. Jahrbb. 853. H. 1. S. 54 ff. *Delitzsch* neue Unterss. üb. Entstehung u. Anlage der kanon. Evv. Th. 1. Leipz. 852. *K. R. Köstlin* der Ursprung u. die Composition der synopt. Evv. Stuttg. 853.]

b) *Lachmann* de ordine narrationum in evv. synopt. in Stud. u. Kr. 835. 577 sqq. in Beziehung auf die verschiedene Anordnung zu Anfang; *Weisse* evangel. Gesch. Leipz. 838. I. 55. [Die Evangelienfrage in ihrem gegenwärtigen Stadium. Leipz. 856.]; Beide in Verbindung mit anderweitigen Annahmen über die Entstehung der Evangg., vgl. §§. 86. 97. 99. *Hitzig* über Joh. Marcus. Zür. 843. S. 37 ff. [*C. F. Ranke* de libris histor. N. T. Berol. 855.] Vgl. die Ansichten von *Credner, Reuss* [u. A.] §. 88 *a. b.*

c) Mit viel Fleiss und Scharfsinn hat durch eine genaue Analyse der drei Evangg. die Priorität des Marcus zu erweisen gesucht *Wilke*: der Urevangelist oder exegetisch-kritische Untersuchung über das Verwandtschaftsverhältniss der drei ersten Evangg. Dresd. 838. Die Resultate von *W.*'s Untersuchungen hat mit seiner eigenthümlichen Dialektik verarbeitet *Bruno Bauer*: Kritik der evang. Gesch. der Synoptiker 1. 2. Bd. 841. [Kritik der Evv. u. Geschichte ihres Ursprungs. 4 Thle. Berl. 850 f.] *W.* sucht zu zeigen, dass dasjenige, was Matth. und Luc. gemeinschaftlich und mehr oder minder mit einander übereinstimmend vor Marc. voraus, und was sie abweichend von ihm haben, nicht ursprünglich, sondern theils selbstgemacht theils willkürlich abgeändert sei, und dass Beide das Evang. des Marc., indem sie davon abwichen, vor Augen hatten. Die veränderte Ordnung bei Matth. in der Geschichte und Wirksamkeit J. in Galiläa hat ihren Grund in der Einschaltung und Voranstellung der Bergrede (so auch *Lachm.*). Auf der andern Seite hat Matthäus dem Lucas nachgearbeitet, und namentlich die Bergrede aus den bei Letzterem vorliegenden Materialien gebildet. Ja, *Bauer* sieht selbst in der Vorgeschichte bei Matthäus nichts als ein Nachbild der bei Lucas. Aehnlich *Schneckenburger* üb. d. Urspr. d. erst. kan. Evang., in den Stud. d. würtemb. Geistl., auch bes. abgedr. Stuttg. 834. S. 69 ff., nur dieser mit Zuhülfenahme der Tradition, während *B.* Alles auf die schriftstellerische Willkür zurückführt. Eine Prüfung der Hypothesen von *Storr*, *Weisse*, *Wilke*, *Br. Bauer* bei *F. J. Schwarz* S. 26 ff.

§. 82*c*.

Die kühne Hypothese, das 2. Evang. sei das Urevangelium, richtet sich selbst durch die Hülfsannahme, dass es in seiner gegenwärtigen Gestalt nicht frei von Interpolationen sei [a]). So gewiss die angefochtenen Stellen ächt sind, so

bezeichnend sind sie meistens (besonders die Nacherzählung der höchst wahrscheinlich auf einem Irrthume des Matthäus beruhenden zweiten Speisung) für den schriftstellerischen Charakter des Marcus. Die Rechtfertigung der griesbach'schen Hypothese wird uns übrigens weiter unten (§. 94 ff.) hoffentlich nicht misslingen.

a) Ausser dem Schlusse (§. 94 f.) werden dahin folgende Stellen gerechnet: VIII, 1—9. die zweite Speisung (bemerke aber den in Vergleich mit VI, 41. charakteristischen Zug Vs. 7.) nebst der zurückweisenden Rede VIII, 20.; IX, 38—40.; XI, 24—26.; I, 2. 13. (*καὶ ἦν — σατανᾶ*); III, 6. (*μετὰ τ. Ἡρωδ.*); IV, 10. (*σὺν τ. δώδεκα*); VI, 37. (*δηναρ. διακ.*); IX, 6. (*ἦσαν. γ. ἔκφοβοι*); X, 16. (*ἐναγκαλισ. αὐτά*); VII, 3 f. 13. (*καὶ παρόμ. κτλ.*); die Namen-Angaben: X, 46. XV, 10. II, 13. III, 17. Grund: „Was zum Urtypus nicht gehört, wie will man beweisen, dass diess von der Hand des Marcus sei?" (!) Vgl. *Br. Bauer* II. 68. 356. 365.

§. 83.

Wenn die neueste Evangelien-Kritik bei dieser Art die Entstehung des einen Evangeliums aus dem andern zu erklären die schriftstellerische Willkür oder gar die Partei-Tendenz der Evangelisten zu Hülfe genommen hat, so widerstrebt diess mit Recht dem geschichtlichen Sinne, und bringt die Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte in Gefahr. Bei jeder der obigen Hypothesen aber entsteht die Verlegenheit nicht genügend erklären zu können, was die Nachfolger bewogen habe das Eine wegzulassen, was der Vorgänger hatte, das Andere in der Sache oder im Ausdrucke zu ändern. Dergleichen Einwendungen hat man besonders gegen die griesbach'sche Hypothese gemacht [a]).

Allerdings bietet die alttestamentliche und apokryphische Litteraturgeschichte in den BB. der Chronik, Judith und Tobit ähnliche Erscheinungen dar, wo ebenfalls von spätern bearbeitenden Händen Abänderungen und Entstellungen, Zusätze und Weglassungen vorgenommen worden sind. Indessen sind bei diesen Büchern, wenigstens bei der Chronik, gewisse Vermittelungen oder eine Allmählichkeit der Interpolation wahrscheinlich (I. Thl. §. 192 *c. d.*); und ein grosser Gewinn würde es sein, wenn man auch für die drei ersten Evangelien einen ähnlichen Entstehungs-Process nachweisen könnte.

e) Vgl. *[illegible]* üb. d. Ursprung der 3 ersten Evangg. [illegible] 797. S. 26 ff. *Eichhorn* Einl. I. 373 ff. Allg. Bibl. V. 767 ff. *Bertholdt* Einl. III. 1127 ff.

II. Annahme einer oder mehrerer gemeinschaftlicher schriftlicher Quellen.

1. Einer.

§. 84a.

Weit weniger ungebunden und weit entschuldbarer würde das abweichende Verfahren der Evangelisten erscheinen, wenn sie eine gemeinschaftliche schriftliche Quelle zum Grunde gelegt und ein Jeder auf verschiedene Weise benutzt hätten. Als eine solche sahen Mehrere das Evang. der Hebräer an, aber theils ohne es genau zu kennen und dessen Verhältniss zu unserm Matthäus genau erwogen zu haben, theils ohne genaue Nachweisung des Entstehungsprocesses a). Andere hielten das hebräische Evangelium Matthäi für die gemeinschaftliche Quelle b).

a) *Lessing* neue Hypothese üb. d. Evangg. (784.) in s. theol. Nachlass S. 45 ff., Werke (Berl. 793.) XVII. Thl. *Niemeyer* conjecturae ad illustrandum plurimorum N. T. scriptorum silentium de primordiis vitae Jesu Christi. Hal. 790. *Weber* Beitr. z. Gesch. des neutest. Kanons. Tüb. 791. S. 21 f. Vgl. *Dess.* Unters. über d. Evang. d. Hebr. Tüb. 806. Nicht viel mehr Bestimmtheit hat die Hypothese *Schneckenburgers* (üb. d. Urspr. d. ersten kanon. Evang. Stuttg. 834. S. 105 ff.), unser kanonischer Matthäus sei eine Bearbeitung des Evang. der Hebräer, welches zugleich Lucas und Marcus benutzten (S. 152.). Nach *Fr. Fischer* ([illegible] in d. Dogm. 828. S. 122 ff.) erwuchs das Lucas- u. Hebräer-Evang. zugleich aus den von Lucas in der Vorr. erwähnten evang. Aufsätzen, das Matthäus-Evang. ist eine griechische Bearbeitung des erstern, Marcus war der frühere Bearbeiter desselben Stoffes, und mag Luc. berücksichtigt haben, wie der Redactor des Matthäus-Evang. beide Vorarbeiten.

b) *Corrodi* Beleucht. d. Gesch. des jüd. u. christl. Bibelkanons. II. 150 ff. Jedoch nahm er die griechische Uebersetzung desselben als nächste Quelle an. *Thiess* Comment. über d. N. T. I. Halle 804. Einl. §. 18 f. *J. E. Chr. Schmidt* Entwurf e. bestimmten Unterscheid. verschiedener verloren gegangener Evangg. in *Henke's* Mag. B. IV. St. 3. Einl. ins N. T. I. 68 ff., welcher übrigens annimmt, dass der Text der drei Evangelien durch spätere Interpolationen gleichförmiger gemacht worden. *Paulus* Einl. in d. Bücher d. N. B. S. 59 ff. *Bolten* (Vorr. z. deutschen Uebers.

d. Matth., Marc. u. Luc.) lässt Marc. und Luc. nicht nur den hebr. Matth. sondern auch die griech. Uebers. desselben benutzen, ausziehen, bearbeiten.

§. 84*b*.

Eine bestimmtere Erklärung versuchte Eichhorn durch die Annahme eines sogenannten Urevangeliums, welches die allen drei Evangelisten gemeinschaftlichen Abschnitte enthaltend in verschiedenen Bearbeitungen von ihnen benutzt worden sein sollte, so dass das allen dreien Gemeinschaftliche aus dem Kerne der Urschrift, das nur zweien Gemeinschaftliche aus einer von ihnen gemeinschaftlich benutzten Bearbeitung, und das nur einem Eigene aus einer von ihm allein benutzten Bearbeitung oder aus einer andern Quelle geflossen wäre [a]). Diese Urschrift dachte er sich aramäisch, und erklärte so natürlich, wie die drei Evangelien, als unabhängige Uebersetzungen, in ähnlichen Ausdrücken und Wendungen zusammengetroffen seien, liess aber das auffallende Zusammentreffen in denselben zum Theil ganz seltenen und sonderbaren griechischen Ausdrücken unerklärt [b]).

a) *Eichhorn* allg. Biblioth. V. (794.) 759 ff. Früher nach *E.*'*s* Vorträgen *Russwurm* in einer Preisschrift, die er deutsch bearbeitet in der §. 83. not. *a*. angef. Schrift herausgab. Genealogie der Evangelien nach Eichhorn:

1. Urevangelium.
2. Bearbeitung desselben *A*, Grundlage des Matthäus.
3. Bearbeitung *B*, Grundlage des Lucas.
4. Bearbeitung *C*, aus *A* und *B* zusammengesetzt, Grundlage des Marcus.
5. Bearbeitung *D*, von Matthäus und Lucas zugleich benutzt.

b) Das Zusammentreffen in griechischen Wörtern, wie *πτερύγιον τοῦ ἱεροῦ* Matth. IV, 5. Luc. IV, 9., *ἐπιούσιος* Matth. VI, 11. Luc. XI, 3., und die Anführung der alttest. Stellen nach den LXX deutet auf eine griechische Quelle. Dagegen sind die angeblichen Uebersetzungsfehler, welche eine aramäische Urschrift beweisen sollen (*Bolten* Bearbeitung der drei Evangg. *Eichhorn* Einl. I. §. 49. 58. *Bertholdt* III. 1177.) alle erträumt. Z. B. Luc. III, 21. *προσευχομένου* (Matth. III, 16. *ἀνέβη*) Verwechslung von עלח mit צלה. Luc. III, 22. *σωματικῷ εἴδει* (Matth. III, 16. *ὡσεὶ περιστεράν*) aram. כגוף יונא. Luc. XXII, 25. *εὐεργέται καλοῦνται* (Matth. XX, 25. *καὶ οἱ μεγάλοι κατεξουσιάζουσιν αὐτῶν*) Verwechslung von חסינין mit חסידין. Matth. XXVI, 17. *τῇ πρώτῃ τῶν ἀζύμων*, Marc. XIV, 12. *τῇ πρώτῃ ἡμέρᾳ τῶν ἀζύμων*, Luc. XXII, 7. *ἦλθε ἡ ἡμέρα τῶν ἀζύμων, ἐν ᾗ ἔδει θύεσθαι τὸ πάσχα*, aram. בפטיריא ביומא קדמאה d. h. am

Tage vor dem Feste der ungesäuerten Brode, und: am ersten Tage des Festes der ungesäuerten Brode.

§. 84c.

Um diesen Mangel der eichhorn'schen Hypothese zu ergänzen, gestaltete sie Marsh so um, dass er vom noch unbearbeiteten aramäischen Urevangelium eine griechische Uebersetzung annahm, welche Marcus und Lucas bei Abfassung ihrer griechischen Evangelien sollten benutzt haben; auch liess er den griechischen Uebersetzer des hebräischen Evangeliums Matthäi den griechischen Text des Marcus und zum Theil auch den des Lucas benutzen [a]). — Auch Herder fasste die Hypothese des Urevangeliums auf, und bildete sie auf seine Weise um. Es war in aramäischer Sprache zum Behufe der Evangelisten abgefasst, aber nicht herausgegeben. Den nächsten Begriff davon giebt uns Marcus, der es ziemlich unverändert in griechischer Sprache herausgab. Früher ward es ausführlicher in aramäischer Sprache durch Matthäus bearbeitet und herausgegeben — das Evangelium der Hebräer. Nun schrieb Lucas ein hellenistisches Evangelium, wobei er das Urevangelium zum Grunde legte, aber auch das vollständigere des Matthäus und das griechische des Marcus benutzte, übrigens manche Zugabe beifügte. Endlich ward das Evang. Matthäi frei ins Griechische übersetzt, und dabei Manches ausgelassen, Anderes hinzugesetzt [b]). Eine einfache und in ihrer Ausführung auf gefällige Weise an den Entwickelungsgang des Christenthums sich anschliessende Ansicht, wobei aber insbesondere unerklärt bleibt, wie vom angeblichen Urevangelium des Marcus so Manches eines Theils bei Matthäus, andern Theils bei Lucas fehlen oder abweichend vorkommen kann.

a) Abhandl. üb. d. Entsteh. u. Abfass. unsrer ersten drei kanon. Evangg. in *Anmerkk. u. Zusätzen zu J. D. Michaelis Einl. übers. v. Rosenmüller.* Gött. 795. 803. 4.

Genealogie der Evangelien nach Marsh:

1. Urschrift א.
2. Deren griechische Uebersetzung $\bar{א}$.
3. Abschrift mit kleinern und grössern Zusätzen א + α + A.
4. Abschrift mit andern solchen Zusätzen א + β + B.
5. Abschrift mit beiderlei Zusätzen, Grundlage des *Marcus*, א + α + β + A + B.

6. Abschrift mit Vermehrung der Zusätze α † A, Grundlage des *Matthäus*, ℵ † α † γ † A † Γ1.
7. Abschrift mit Vermehrung der Zusätze β † B, Grundlage des *Lucas*, ℵ † β † γ † B † Γ1.
8. Matthäus und Lucas bedienten sich ausserdem noch einer Hülfsschrift ב, aus welcher sie die ihnen gemeinschaftlichen, jedoch in der Ordnung abweichenden Bestandtheile Γ2. einschalteten.

b) Regel der Zusammenstimmung unsrer Evangg. aus ihrer Entsteung und Ordnung, hinter der Schrift: Von Gottes Sohn der Welt Heind, nach Joh. Evang. Rig. 797. XII. Th. der sämmtl. WW. z. Relig. Theol. Es ist ziemlich schwer Herders Sinn zu fassen. Nach *Neueckers* Bericht soll er auch angenommen haben, der Uebersetzer des Matth. abe die Evangg. des Luc. u. Marc. benutzt, woraus sich die nähere Erlärung der Wortzusammenstimmung ergeben würde, worauf es indessen '. nicht besonders angelegt zu haben scheint.

§. 84*d*.

Hierauf trat Eichhorn selbst mit einer neuen Bearbeiıng der frühern Hypothese auf, wobei er die Erklärung der 'örtlichen Uebereinstimmung sich zum Augenmerke machte, nd dazu ebenfalls die Benutzung griechischer Uebersetzunen annahm [a]).

a) Einleit. ins N. T. 1. Thl. Leipz. 804. Hiernach ist die Genealogie ır Evangg. diese:

1. Aramäisches Urevangelium.
2. Griechische Uebersetzung desselben.
3. Ueberarbeitung des Urevangeliums, von *Matthäus* benutzt, *A*.
4. Griechische Uebersetzung derselben auf der Grundlage der griechischen Uebersetzung vom Urevangelium.
5. Ueberarbeitung des Urevangeliums, von *Lucas* benutzt, nicht ins Griechische übersetzt, *B*.
6. Die Vereinigung beider Bearbeitungen, von *Marcus* benutzt, ebenfalls nicht ins Griechische übersetzt, *C*.
7. Eine vierte Bearbeitung des Urevangeliums, von *Matthäus* und *Lucas* benutzt, *D*.
8. Griechische Uebersetzung derselben, mit Zuziehung der griechischen Uebersetzung des Urevangeliums.
9. Matthäi hebräisches Evangelium, aus *A* und *D* zusammengesetzt, *E*.
10. Griechische Uebersetzung des Matthäus, mit Zuziehung der griechischen Uebersetzung von *A* und *D*.
11. Marcus Evangelium hat A † B = C zur Grundlage, und bei der Uebersetzung dieser Quelle benutzte er die Uebersetzung von *A*; was hingegen zu *B* gehörte, musste er selbst übersetzen.
12. Lucas Evangelium ist aus *B* und *D* zusammengeschrieben = *F*, mit Einschaltung einer Reisegeschichte. Bei der Uebersetzung brauchte

er den griechischen Text von *D*; was aber zu *E* gehörte, musste er selbst übersetzen.

Für das Urevangelium haben sich noch erklärt: *Ziegler* Ideen üb. d. Urspr. d. drei ersten Evangg. in *Gablers* neuest. theol. Journ. B. IV. St. 5. *Hänlein* Einleit. III. 30. *Kuinoel* comment. in libr. N. T. hist. I. Lips. 807. [ed. 4. 888.] XVI. *Bertholdt* Einl. III. 1205 ff. *Gratz* n. Vers. d. Entsteh. d. drei ersten Evangg. zu erklären. Tüb. 812., dieser jedoch mit der Abänderung, dass er das aramäische Urevangelium nur als Grundlage des aramäisch schreibenden Matthäus, eine griechische Uebersetzung davon aber als die Quelle des Marcus und Lucas betrachtet, und Vermehrungen der Urschrift durch die einzelnen Evangelisten und spätere Vervollständigungen des einen aus dem andern annimmt.

Unhaltbarkeit dieser Annahmen.

§. 85.

Während die einfachern Gestaltungen der Urevangeliums-Hypothese nicht alle zu erklärenden Erscheinungen erklären, stösst sie in ihrer genauern Ausbildung durch die Künstlichkeit ab, mit der man sie durch eine Menge Nebenhypothesen zu stützen sucht. Unwahrscheinlich ist dabei die Annahme nicht sowohl von mehreren schriftlichen Bearbeitungen der evangelischen Geschichte als von solchen mühseligen und mechanischen Arbeiten, wie die Zuziehung und Benutzung von Uebersetzungen ist. Unwahrscheinlich ist auch die Annahme eines schriftlichen Urevangeliums selbst zumal in der von Eichhorn angenommenen dürftigen Gestalt, in welcher es schwerlich so viel Ansehen erworben haben würde, als ihm beigelegt wird; nicht zu gedenken, dass das christliche Alterthum über dessen Vorhandensein gänzlich schweigt [a]). Diese und andere Gründe sind neuerdings den Meisten so einleuchtend geworden, dass man sich jetzt fast nur wundern kann, wie diese Hypothese früherhin so vielen Beifall finden konnte [b]).

a) Angebliche Spuren von demselben nach *Bertholdt* III. 1208., besonders auch in den Briefen Pauli 1 Cor. XI, 23 ff. XV, 3 ff. Röm. II, 16. 1 Thess. IV, 15. u. a. St. m.

b) Vgl. *Theile* Krit. d. versch. Ansichten üb. d. Wechselverhältniss d. synopt. Evv. in *Win.* u. *Engelh.* krit. Journ. V. 4. *Credner* Einleit. §. 179 ff. *Neudeck.* S. 19. [*Reuss* 2. Aufl. S. 168. *H. A. W. Meyer* z. Matth. 4. Aufl. S. 25.]

2. Annahme mehrerer gemeinschaftlicher Quellen.

§. 86.

Mehrere [a]) haben durch eine solche Annahme das Räthsel zu lösen gesucht, aber sie entweder nur flüchtig hingeworfen, oder sich dabei nicht auf die Erklärung des ganzen Verhältnisses eingelassen, wozu sie auch nicht hinreicht. Unerklärt bleibt besonders die Verwandtschaft in der ganzen Anlage.

a) *Cleric.* hist. eccles. II. prim. saec. (Amstel. 716.) p. 429. (vgl. *Marsh* a. a. O. S. 152.) ganz unbestimmt: tria haec Evangg. partim petita esse ex similibus aut iisdem fontibus, h. e. e commentariis eorum, qui varios Christi sermones audiverant etc. *Koppe* progr. Marcus non epitomator Matthaei. Gott. 782. *Michaëlis* Einl. 4. Aufl. §. 129. 144. *Semler* Anmerk. zu *Townsons* Abhandl. über die vier Evang. Halle 783. 1. S. 221. 290. *Paulus* im Comm. in Beziehung auf Matthäus und Lucas. *Halfeld* in der von Eichhorn veranlassten Preisschrift: Comment. de orig. quatuor Evangg. Gott. 794.: Annahme mehrerer aramäischer Urschriften. *Schleiermacher* krit. Versuch üb. d. Schriften d. Lucas. 1. Thl. Berl. 817. [Vgl. *H. Planck* obss. de Lucae evang. analysi critica a Schleierm. propos. Gott. 819.] Aehnlich *Lachmann* in St. u. Kr. 835. S. 584., jedoch mit Zuhülfenahme der mündlichen Ueberlieferung (§. 87.). In ganz leichtfertiger Weise werden gewisse Gruppen von Erzählungen, wie sie sich besonders bei Lucas unterscheiden lassen, unter andern der Reisebericht Luc. IX, 51 — XVIII, 14. für solche ursprüngliche Aufsätze genommen.

III. Annahme einer mündlichen Quelle.

§. 87 a.

Richtig haben den Geist des christlichen Alterthums diejenigen gefasst, welche die mündliche Ueberlieferung des Evangeliums (das mündliche Urevangelium) als die Grundlage und Quelle aller christlichen Evangelien ansehen, und die Entstehungsgeschichte der letztern in bestimmter Beziehung auf die erstere zu begreifen suchen [a]).

a) *Eckermann* theol. Beitr. V. 2. 796. Erklär. aller dunklen Stellen I. Th. Kiel 806. Vorr. *Herder* a. a. O. S. 806 ff. *Kaiser* bibl. Theol. Erl. 813. I. 224. *Paulus* in der Allg. Litt. Z. 818. Nro. 105. 106. u. in s. Conservator. 1. 128 ff. *Gieseler* üb. d. Entsteh. u. frühesten Schicksale d. schriftl. Evang. Leipz. 818. [Vgl. *Denselben* in *Keil's* Analecten III. 1.] (Er hat vorzüglich das Verdienst auf diese Sache aufmerksam gemacht zu haben.) *Sartorius* drei Abhandl. üb. wichtige Gegenstände d. exeg. u.

system. Theol. Gött. 820. *Rettig* Ephemerid. exeg. theol. Fasc. I. Giess. 824. *Credner* Einl. S. 187 ff. *Neudeck*. 167 ff. *Ebrard* Kritik d. evang. Gesch. Frankf. a. M. 842. §. 139. [2. Aufl. Erl. 850. §. 137.] *Guericke* Einl. ins N. T. §. 37. [2. Aufl. Lpz. 854. §. 19. S. 257 ff.] *Schleiermacher* Einl. ins N. T. (sämmtl. Werke VIII. 228 ff.).

§. 87*b*.

Die Kunde von Christo (*τὸ εὐαγγέλιον, τὸ κήρυγμα*) wurde bekanntlich als lebendiges Wort mündlich verbreitet (§. 61.). Dieser evangelische Vortrag war theils aramäisch für Palästiner und Syrer, theils und vorzüglich (aus den §. 1. angegebenen Gründen) griechisch, in welcher Sprache er die bestimmteste Ausbildung gewann, so dass sich nicht nur eine eigenthümliche jüdisch-griechische christliche Sprache sondern auch eine gewisse Gleichförmigkeit des Sachvortrags feststellte. Ein Zeugniss dieser Gleichförmigkeit ist der Abendmahlsbericht 1 Cor. XI, 23 ff., da Paulus das Evang. Matth. schwerlich gekannt haben kann.

Zugleich aber musste die mündliche Ueberlieferung in einer gewissen schwankenden Beweglichkeit bleiben, und zwar 1. weil die Nachforschung über manche besonders weniger wichtige Thatsachen zu verschiedenen Ergebnissen führte (Matth. XXVII, 5. vgl. AG. I, 18 f.; Luc. XXIV, 44 ff. vgl. AG. I.); 2. weil das geschichtliche Interesse der Erzähler und Hörer zwar lebhaft aber keinesweges kritisch war, indem man die Verumständungen gewisser Thatsachen und besonders der Aussprüche und Lehrvorträge Jesu als weniger bedeutende Aeusserlichkeiten ansah; 3. weil in das geschichtlich Gegebene und Ueberlieferte sich manche Zuthat aus der Begeisterung und Reflexion der Ueberlieferer mischte.

§. 87*c*.

Dass die Ueberlieferung nicht bloss fortpflanzend sondern zugleich umbildend ja hervorbringend war, ist eine Wahrheit, welche trotz dem Missbrauche, den Strauss durch Uebertreibung davon gemacht, festgehalten werden muss. Denn ausserdem dass sie ihre sichere Begründung hat im Geiste des Urchristenthums, im Mangel des strengkritischen Interesses und in der Selbständigkeit der Aneignung und Wiederhervorbringung der in Christo geschehenen Offenba-

ung oder in dem heil. Geiste, in welchem Christus gleichsam zum zweiten Male Fleisch wurde, lässt sich nur dadurch lie grosse Verschiedenheit, in welcher zuweilen dasselbe erählt ist (z. B. Luc. XIX, 12 ff. vgl. Matth. XXV, 14 ff. Luc. (IV, 16 ff. vgl. Matth. XXII, 1 ff. Marc. XII, 28 ff. vgl. Iatth. XXII, 34 ff.), begreifen. Besonders bemächtigte sich er selbständige Geist der Ueberlieferung ihres lehrhaften Bestandtheiles, und bildete Reden besonders Parabeln Jesu rei um. Ja es dürfte nicht zu kühn sein anzunehmen, dass uf diesem Wege Gleichniss- und andere Reden Jesu frei ervorgebracht worden sind, wohin wahrscheinlich mehrere er ersten Art bei Lucas (besonders die ganz paulinisirende uc. XVIII, 9 ff.) und die Weissagung von Jesu Zukunft Matth. XXIV. u. Parall.), wahrscheinlich das Werk eines gend einen Ausspruch Christi frei umgestaltenden Prophe-en, gehören. — Diese Ansicht ist wenigstens geschichtlicher ls die Alles der Willkür Einzelner anheimgebende Weisse's, Vilke's, Br. Bauer's, Baur's, und für die gläubige Ancht, wenn sie nicht in pietistischer Einseitigkeit sich an esu Person allein heftet und den Geist verachtet, keineseges beunruhigend.

§. 87 *d*.

Soll aber aus der mündlichen Ueberlieferung nicht bloss as Abweichende der synoptischen Evangelien sondern auch as Uebereinstimmende erklärt werden: so fragt sich 1. ob ie Uebereinstimmung der parallelen Berichte nicht nur im Ganzen der Darstellung und Diction sondern auch in einzelen oft seltenen Worten (s. §. 79 f.), 2. ob der ganze Umang und die Anlage unserer synoptischen Evangg. auf dieem Wege ihre Erklärung finden. Weder das eine noch das ndere lässt sich mit Wahrscheinlichkeit behaupten. Die Gleichförmigkeit des mündlichen Vortrags lässt sich nicht auf iesen Grad ausdehnen; und was den zweiten Punkt betrifft, o sollen freilich nach Herder die Apostel in einem schriftchen den Evangelisten in die Hände gegebenen Evangelium en Umkreis des Vorzutragenden festgestellt haben; nach Gieseler hat sich die Gleichförmigkeit ohne Verabredung ermöge der gleichen Auffassungs- und Darstellungsweise bei

der öftern Wiederholung unter den Aposteln von selbst gebildet; nach Paulus haben sich bloss die Evangelisten über einen gemeinschaftlichen Leitfaden vereinigt. Gegen alles dieses aber steht die in sich selbst wahrscheinliche und auch ziemlich erweisliche Thatsache, dass weder Apostel noch Evangelisten je mehr als einen flüchtigen Umriss der ganzen evangelischen Geschichte (vgl. AG. XIII, 24 ff.) oder einzelne Parthieen derselben (vgl. 1 Cor. XV, 1 ff.), nicht aber ein evangelisches Ganzes, wie unsere schriftlichen Evangg. sind, vorgetragen haben [a]).

a) Vgl. *Credner* Einl. S. 192. Die Tradition über die Entstehung des 2. Evang., dass Marcus das aus Petrus Vorträgen Vernommene ohne Ordnung aufgeschrieben habe (§. 99*b*), dient zum Beweise. *D. Schulz* in Stud. u. Kr. 829. findet die zwiefache Quelle der mündlichen Ueberlieferung und des freien eigenthümlichen Geistes der Evangelisten für ganz hinreichend zur Erklärung. So (nach ihm?) in Beziehung auf Marcus: *Knobel* de evang. Marci origine. Br. 831.: in Beziehung auf das Verhältniss des Matthäus und Lucas *Neudecker* S. 171 ff.: überhaupt *Ebrard* Krit. d. evang. Gesch. §. 139. S. 985 ff. (gegen ihn *Bleek* Beitr. z. Evangg. Krit. 846. I. 68 ff.). Auch *Schleiermacher* (Einleit.) begnügt sich mit dieser Quelle, nur dass er als Grundlage des 1. Evang. die hebräische Schrift des Matthäus (§. 97*a*.) zu Hülfe nimmt; und *Thiersch* (Standp. d. Krit. 187 ff.), indem er die Verwandtschaft zwischen Matth. u. Luc. aus der mündlichen Gemeinquelle, ihre Verschiedenheit aber aus der Benutzung verschiedener schriftlicher Vorarbeiten erklären zu können glaubt.

IV. Verbindung beider Annahmen einer mündlichen Gemeinquelle und des schriftlichen Einflusses des einen Evangelisten auf den andern.

§. 88*a*.

Es ist daher nothwendig, wenn wir uns nicht hinter Unbestimmtheiten verstecken wollen, zu der Annahme, dass ein Evangelist den andern benutzt habe, in der Art zurückzukehren, dass wir diese gegenseitige Benutzung auf der Grundlage der mündlichen Ueberlieferung, demnach mit geringerem Einflusse der Willkür der Einzelnen, geschehen lassen. Auch steht uns noch der Weg offen ein oder mehrere Mittelglieder der Verwandtschaft zwischen je zwei oder drei Evangelisten anzunehmen. — Auf diesem Standpunkte er-

klärt Credner [a]) mit Benutzung der kirchlichen Angaben (§. 97 ff.) die Entstehungsgeschichte der synoptischen Evangelien folgendermassen. 1. Der Apostel Matthäus hatte in hebräischer Sprache die Aussprüche des Herrn in ziemlich früher Zeit zusammengetragen. Diese Sammlung machte die Grundlage der ersten Bearbeitung der evangelischen Geschichte aus, welche späterhin ein Palästiner unternahm, wobei er die Aufzeichnungen des Marcus und zur Erleichterung des Uebersetzens die mündliche Ueberlieferung zu Rathe zog, — unser erstes kanonisches Evangelium, mit Recht *κατὰ Ματθαῖον* genannt. 2. Ein Anderer legte seiner schriftlichen Darstellung der evangelischen Geschichte jene Aufzeichnungen des Marcus zum Grunde, indem er den Stoff derselben in Ordnung brachte und ergänzte. 3. Lucas kannte und benutzte neben der mündlichen Ueberlieferung nicht nur unsern kanonischen Matthäus und Marcus sondern auch die alte hebräische Schrift des Matthäus und die des Marcus. — Aber auf diese Weise möchte am wenigsten die Beschaffenheit des 2. Evang. und seine offenbare Abhängigkeit vom 1. Evang. erklärt sein; denn die angeblich dabei zum Grunde gelegte Aufzeichnung des Marcus soll ordnungslos gewesen sein; unser kanonischer Marcus aber hat im Ganzen dieselbe Anlage wie Matthäus.

a) Einl. ins N. T. I. 203 ff.

§. 88 *b*.

Aehnlich Reuss [a]). Das älteste Evangelium war jenes vom Apostel Matthäus in hebräischer Sprache geschriebene (§. 97. not. *b*.). Ebenfalls sehr früh schrieb Marcus seine Erinnerungen aus den Vorträgen des Petrus nieder (§. 99 *b*. not. *a*.). Dieses Evang. ist in dem heutigen 2. Evang. mit Ausschluss des unächten Anfanges I, 1—13. u. Endes XVI, 9—20. noch übrig. Jenes erste des Matth. aber hat nur zur Grundlage oder Hauptquelle gedient für dasjenige, welches jetzt seinen Namen trägt; u. möglicher Weise hat der Verf. aus Marcus geschöpft. Mit unserm Matth. waren verwandt die Evangg. der Judenchristen das Evang. der Hebräer u. des Petrus. Da schon in den frühesten Abschriften aller dieser Evangg. Verschiedenheiten entstehen konnten [indem

jeder Besitzer einer solchen Schrift sich berechtigt hielt, derselben durch Bereicherung oder Berichtigung eine grössere Vollkommenheit zu geben], so begreift sich, wie schon gegen das Ende des 1. Jahrh. die Zahl der vorhandenen Evangg. sehr gross scheinen konnte (Luc. I, 1.). Lucas suchte die weitere Entstellung der evangelischen Geschichte zu verhüten durch seine kritische Arbeit, indem er die mündliche Ueberlieferung bis zu ihrer Quelle verfolgte, u. wahrscheinlich auch die eine und andere der vorhandenen Vorarbeiten, namentlich die des Marcus, zu Rathe zog. Die ersten Biographen Jesu hatten allein aus der mündlichen Ueberlieferung geschöpft: die spätern schöpften aus schriftlichen Quellen, die aber verloren gegangen sind. Keiner unsrer Evangg. hat das Buch des Andern in seiner jetzigen Gestalt vor sich gehabt. Daher ist die Erklärung ihres Verwandtschafts-Verhältnisses [obgleich die historische Wissenschaft die Hoffnung zu einem genügenden Ergebnisse zu kommen, nimmermehr aufgeben darf, bis jetzt] unmöglich geworden.

Diese Hypothese theilt die Fehler derer von Wilke und Credner. Wie W. nimmt R. Interpolationen des 2. Evang. zu Hülfe, vgl. aber §. 94f. Wie Cr. hält R. unsern Marcus für unabhängig von Matth., und lässt sogar diesen aus jenem schöpfen. Aber Matthäus hat den Charakter der Ursprünglichkeit, und Marcus ist Compilator (§. 94*a.* ff.). Dass keiner unsrer Evangg. den andern benutzt habe, ist eine Behauptung, gegen welche der Augenschein spricht, und auf die Erklärung ihres Verwandtschafts-Verhältnisses darf man nicht zu schnell verzichten.

[Vertreter der Ansicht, dass ein Evangelist den andern unter gleichzeitiger Berücksichtigung der mündlichen Tradition und sonstiger schriftlicher Documente benutzt habe, sind auch Baur, Ewald, Hilgenfeld, Ritschl, Delitzsch, Reinh. Köstlin, H. A. W. Meyer u. A., weichen aber in Bezug auf die Reihenfolge, in welcher die drei Evangelisten geschrieben, und in Bestimmung der benutzten Mittelglieder mannigfach von einander ab [b]).]

a) Gesch. d. heil. Schriften N. T. (Halle 842.) §. 91 ff. [2. Aufl. (Braunschw. 853.) §. 185 ff.]

b) [Nach *H. Ewald*, Jahrbb. der bibl. Wissenschaft. I. S. 113 ff. II.

S. 180 ff. III. S. 140 ff. Gött. 849—51. Die drei ersten Evv. übersetzt u. erklärt. Gött. 850. verlief die Geschichte des evangelischen Schriftthums, soweit sie unsere drei synoptischen Evv. betrifft, in folgenden Stadien:

I. Das älteste Evangelium.

Dasselbe zerfiel in 2 verschiedene Hälften. Sein Haupttheil war ein erster Versuch, die denkwürdigsten Thatsachen der evangel. Geschichte nach der Zeitfolge zur Uebersicht zu bringen, wobei zugleich schon die hervorragendsten himmlischen Höhen dieser Geschichte ihren entsprechend erhabenen Ausdruck fanden. Bruchstücke aus demselben sind uns erhalten in Marc. I, 9—11. I, 12 f. IX, 1—13. Ein besonderer Theil desselben dagegen enthielt eine lose Sammlung wichtigster Aussprüche Jesu mit ganz kurzen geschichtlichen Erläuterungen, wobei die Aufeinanderfolge der Ereignisse als nicht mehr leicht zu ermitteln und als für die Sache unbedeutend ganz zurücktrat. Zu diesem Theile gehörten Luc. IX, 51—56. 57—62. X, 38—42. XI, 1—4. XII, 13—15. XIII, 1—5. 31—33. 34 f. XVII, 5—6. 20—22. Spuren vom Vorhandensein dieses von allen späteren so verschiedenen ältesten Evangeliums und Ueberbleibsel von ihm lassen sich ausserdem in der Geschichte der letzten Tage Jesu erkennen. Das Werk war in griechischer Sprache, jedoch mit stark hebräischer Farbe geschrieben. Es war dasjenige Evangelium, welches noch der Apostel Paulus gebrauchte. Möglich, dass es vom Evangelisten Philippus (Act. XXI, 8.) verfasst ward.

II. Die Spruchsammlung.

Dieses Werk, zuerst hebräisch, bald aber auch griechisch herausgegeben, ist identisch mit der schon von Papias erwähnten hebräischen Spruchsammlung des Apostels Matthäus. Seinen Hauptbestandtheil bildeten grosse Redestücke, denen nur kurze erzählende Einleitungen vorangestellt waren. Obwohl in ihm künstlich Spruch an Spruch, und Bild an Bild sich reihte, so beruhte es doch seinem reinen Stoffe nach auf wirklicher Rückerinnerung. Das meiste, was uns von diesem Werke — aus welchem die meisten längeren Reden in unsern drei ersten Evv. theils vollständig theils in Auszügen entlehnt sind — bekannt ist, hat sich im jetzigen Matth.-Evang. erhalten, obwohl es in dem des Marcus am frühsten benutzt ward. Aus dem Werke geschöpft ist besonders Matth. III, 4—12. V, 1 fin. — VII, 27. X, 5—42. XI, 2—19. 21—30. XII, 22—50. XIII, 1—33. (Marc. IV, 3—32.) XVI, 13—28. XVIII. XX, 1—28. XXI, 23—XXII, 14. XXIII, 1—35. XXIV. XXV. Luc. XXII, 24—30. Möglich, dass es gewisse Theile der Geschichtserzählung aus dem unter Nr. I. genannten Werke wiederholte; sicher hat es das Mustergebet Christi, so wie es Matth. VI, 9—13. steht, aus einer andern Quelle eingeschaltet.

III. Das Evangelium des Marcus.

Dasselbe hatte den Zweck, die fühlbar gewordene Lücke einer ausführlicheren, in alles Einzelne sorgsam eingehenden Darstellung des ganzen Lebens und Wirkens Jesu auszufüllen. Es benutzt die beiden vorigen Werke, ist aber in seinem eigenthümlichsten reichen Inhalt durchaus neu und selbstständig, und ruht noch auf den lebendigsten Urerinnerungen der

Augenzeugen. Es ist zwar grösstentheils, aber doch nicht völlig in seiner ursprünglichen Gestalt uns erhalten, indem es mehre Stücke in der Mitte und am Ende eingebüsst hat, und XVI, 9—20., sowie I, 2 f. unächte Bestandtheile sind. In seiner ältesten Gestalt (ein paar Jahre nach seinem Entstehen) ward es vom Verf. des jetzigen Matth.-Ev., und zwar stark, benutzt. Auch noch wie es dem Lucas vorlag, war es vollständiger als jetzt.

IV. Das Buch der höheren Geschichte.

Dasselbe unternahm gerade die Höhen der evangel. Geschichte auf eine neue Weise zu schildern. Aus diesem Werk stammt der ausführliche Bericht über die Versuchung Jesu bei Matth. und Luc., und sonstige Spuren von demselben finden sich z. B. Matth. XXVI, 53. XXVII, 52 f. Luc. XXII, 3. 31—38. 43 f.

V. Das jetzige Matthäusevangelium.

Dasselbe ist das erste Werk, welches die Zusammenleitung der früheren schriftlichen Quellen zu seiner Hauptaufgabe macht. Allerdings giebt auch der Verf. selbst von seiner eigenen Erkundung und Kenntniss aus einige Zusätze und Berichtigungen, aber doch nur wenige. Er benutzte Nr. I—IV., und wahrscheinlich noch eine andere Schrift über die Vorgeschichte. Doch waren das Marcusevangelium und die Spruchsammlung seine Hauptquellen. Er schrieb griechisch, aber zunächst nur für Juden und Judenchristen.

VI. VII. VIII. Spuren von drei späteren Werken, welche wiederum mehr mit eigener Selbstständigkeit die evangelische Geschichte behandeln. Die — nicht sehr zahlreichen — Spuren von denselben finden sich hauptsächlich bei Lucas. Aus Nr. VI. sind die Stücke Luc. II, 41—52. IV, 16—23. 28. V, 1—11. X, 25—37. XIII, 10—17. XV, 11—32. XVI, 19—31. XVII, 11—19. XXIII, 39—43. XXIV, 10—53. (und wahrscheinlich auch die Erzählung über die Ehebrecherin Joh. VIII, 1—11.) entnommen. Aus Nr. VII. dagegen stammen Luc. III, 10—14. VII, 36 — VIII, 3. XII, 16—21. XIV, 1—24. XVI, 1—13. XVIII, 1—8. 9—14., sowie Marc. XVI, 9—20., vielleicht auch Luc. III, 23—38. Aus Nr. VIII. endlich, welches Werk kurz vor Abfassung des Lucas-Evangeliums in hebräischer Sprache geschrieben ward, entlehnte Lucas die Abschnitte I f. VII, 11—17. XIX, 1—10. XXIII, 6—16. 27—31., indem er dieselben in's Griechische übersetzte.

IX. Das Evangelium des Lucas.

Zur Abfassung desselben wurden sämmtliche vorhin genannten Schriften benutzt, mit alleiniger Ausnahme des jetzigen Matthäus-Evangeliums. Nur wenige Zusätze aus mündlicher Ueberlieferung von des Lucas eigener Hand zeigen sich, und die wichtigsten unter ihnen sind die auf die Zeitrechnung sich beziehenden II, 2. III, 1 f. 23.

Gegen *Ewald* vgl. *Baur* das Marcusevangelium nach seinem Ursprung und Charakter. Tüb. 851. S. 157 ff.

Die Reihenfolge *Marcus, Matthäus, Lucas* nehmen ferner an: *A. Ritschl* in den Theol. Jahrbb. 851. H. 4. S. 480 ff. *Thiersch* die Kirche im apost.

Zeitalter. Frankf. u. Erl. 852. S. 180 ff. *H. A. W. Meyer* krit. exeg. Handb. üb. d. Ev. des Matth. 3. Aufl. Gött. 853. S. 28 ff. 4. Aufl. Gött. 858. S. 32 ff.

Die Reihenfolge *Matthäus, Marcus, Lucas: A. Hilgenfeld* das Marcus-Ev. nach seiner Composition, seiner Stellung in der Evangelien-Literatur, seinem Ursprung u. Charakter. Leipz. 850. Krit. Unterss. über die Evv. Justin's, der clementin. Homilien u. Marcions. Halle 850. Theol. Jahrbb. 852. H. 1. S. 102 ff. H. 2. S. 259 ff. Die Evv. nach ihrer Entstehung u. geschichtl. Bedeutung. Leipz. 854. Als Mittelglieder zwischen Matth. u. Marc. setzt *H.* indess noch ein Petrus-Evangelium und die Petrinisch-Römische Tradition.

Die Reihenfolge *Matth., Lucas, Marcus: F. Chr. Baur* kritt. Unterss. über die kanon. Evv., ihr Verhältniss zu einander, ihren Charakter und Ursprung. Tüb. 847. Das Marcus-Evangelium nach seinem Ursprung u. Charakter. Tüb. 851. Theol. Jahrbb. 853. H. 1. S. 54 ff. *Fr. Delitzsch* neue Unterss. üb. Entstehung u. Anlage der kanon. Evv. Th. 1. Das Matth.-Ev. Leipz. 852. *K. R. Köstlin* der Ursprung und die Composition der synopt. Evv. Stuttg. 853. — Höchst willkürlich indess sucht *Delitzsch* die Priorität des Matth. durch die Annahme zu beweisen, dass die Anordnung des Stoffes im Matth.-Ev. kunstvoll der pentateuchischen Gliederung der Thora nachgebildet sei, um so das Christenthum als einen neuen, über das Mos. Gesetz erhabenen, gleich göttlichen νόμος erscheinen zu lassen. In ihren allgemeinen Umrissen fasst *D.* seine Ansicht zusammen a. a. O. S. 59: „Das erste Buch der Thora beginnt mit der Genesis der Welt und Adams, das Ev. beginnt mit der Genesis Jesu Christi; das erste Buch der Thora schliesst mit der Uebersiedelung der Familie Jacobs nach Aegypten, dieser entspricht die Uebersiedelung der Familie Jesu nach Aegypten. Mit II, 15. wird also die Genesis des Ev. zu Ende sein, und wir erwarten nun den Exodus. Das zweite Buch der Thora beginnt mit dem Kindermorde Pharao's, das Ev. erzählt, dem entsprechend, den Kindermord Herodis; das zweite Buch der Thora erzählt den Auszug Israels aus Aegypten, das Ev., dem entsprechend, den Auszug Jesu aus Aegypten; das zweite Buch der Thora erzählt die Weihe Mosis, das Ev., dem entsprechend, die Weihe Jesu; das zweite Buch der Thora erzählt den 40jährigen Aufenthalt Israels in der Wüste und seine dortige Versuchung, das Ev., dem entsprechend, den 40tägigen Aufenthalt Jesu in der Wüste u. seine dortige Versuchung; das zweite Buch der Thora erzählt die Gesetzgebung auf Sinai, das Ev., dem entsprechend, die neue Gesetzgebung des Himmelreichs auf dem Berge. In 8, 1 ff. kündigt sich deutlich der Leviticus an. Das dritte Buch der Thora enthält die priesterlichen Opfer- u. Reinigungsgesetze, das Ev. erzählt, dem entsprechend, die Heilung des Aussätzigen, welcher mit Bezug auf Levit. XIV, 2. die Weisung erhält, sich dem Priester zu zeigen und das von Mose anbefohlene Opfer zu bringen. Eben so deutlich beginnt mit X, 1 ff. das Buch Numeri; der Musterung Israels nach seinen zwölf Stämmen u. Stammfürsten, womit das vierte Buch der Thora beginnt, entspricht die Muste-

Wo anders könnten wir nun den Anfang des ... erwarten, als da, wo die Galiläische Wirksamkeit ... und die Judäische beginnt? Wirklich enthält auch ... Leviticus des Evangeliums der Fall war, die erste ... 1—12. eine Verweisung auf eine Gesetzgebung des fünf- ... Thora, auf Deut. XXIV, 1." S. gegen *Delitzsch: Lücke* ... programm) de eo, quod nimium artis acuminisque est in ea, ... praecipue factitatur, sacrae scripturae interpretatione. Gott.

?. Erklärung des Verhältnisses zwischen Matthäus und Lucas.

A. Aus der mündlichen Gemeinquelle.

§. 89 *a*.

Die schriftlichen Vorarbeiten, welche Lucas vor sich hatte und wahrscheinlich benutzte (Luc. I, 1—4.), waren selbst aus der mündlichen Ueberlieferung geschöpft (Vs. 2.); und wahrscheinlich schöpfte er noch selbst aus dieser. Wenn nun Matthäus ein Gleiches gethan hat, so lässt sich dessen Verwandtschaft mit Lucas grossentheils erklären, und zwar 1. in Rücksicht der einzelnen entsprechenden Erzählungen, a. ihrem Hauptinhalte oder ihrer Grundform und zum Theil ihrem Ausdrucke nach. Es treffen nämlich hier beide Evangelisten gewöhnlich in Hauptmomenten und Reden, gerade in dem, was sich dem Gedächtnisse am meisten einprägt, zusammen, und weichen theils in der Verbindung des Stückes mit dem Vorhergehenden, theils in Nebenumständen, in einem Mehr oder Weniger der Ausführung ab, was Alles entweder auf ihre eigene oder die Rechnung der von ihnen benutzten schriftlichen Vorarbeiten zu setzen ist [a]).

a) Beispiele:

Matth.	*Luc.*
III, 7—10. Rede Joh. d. T.	III, 7—9.
— 11 f. Ἐγὼ μὲν βαπτίζω ὑμᾶς ἐν ὕδατι εἰς μετάνοιαν· ὁ δὲ ὀπίσω μου ἐρχόμενος ἰσχυρότερός μου ἐστίν, οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς τὰ ὑποδήματα βαστάσαι· αὐτὸς ὑμᾶς βαπτίσει ἐν πνεύματι ἁγίῳ καὶ πυρί. Οὗ τὸ πτύον κτλ.	— 16 f. Ἐγὼ μὲν ὕδατι βαπτίζω ὑμᾶς· ἔρχεται δὲ ὁ ἰσχυρότερός μου, οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς λῦσαι τὸν ἱμάντα τῶν ὑποδημάτων αὐτοῦ· αὐτὸς ὑμᾶς βαπτίσει ἐν πνεύματι ἁγίῳ καὶ πυρί. Οὗ τὸ πτύον κτλ.

Matth.	*Luc.*
VIII, 2 ff. *καὶ ἰδοὺ λεπρὸς ἐλθὼν προσεκύνει αὐτῷ λέγων· Κύριε, ἐὰν θέλῃς, δύνασαί με καθαρίσαι. Καὶ ἐκτείνας τὴν χεῖρα ἥψατο αὐτοῦ ὁ Ἰησοῦς λέγων· Θέλω, καθαρίσθητι. Καὶ εὐθέως ἐκαθαρίσθη αὐτοῦ ἡ λέπρα κτλ.*	V, 12 ff. . . . *καὶ ἰδοὺ ἀνὴρ πλήρης λέπρας, καὶ ἰδὼν τὸν Ἰησοῦν, πεσὼν ἐπὶ πρόσωπον ἐδεήθη αὐτοῦ λέγων· Κύριε, ἐὰν θέλῃς, δύνασαί με καθαρίσαι· καὶ ἐκτείνας τὴν χεῖρα ἥψατο αὐτοῦ εἰπών· Θέλω, καθαρίσθητι. Καὶ εὐθέως ἡ λέπρα ἀπῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ κτλ.*
VIII, 5 — 7. Die Einleitung verschieden.	VII, 1 — 6. Mitte.
— 8. . . . *Κύριε, οὐκ εἰμὶ ἱκανός, ἵνα μου ὑπὸ τὴν στέγην εἰσέλθῃς· ἀλλὰ μόνον εἰπὲ λόγῳ, καὶ ἰαθήσεται ὁ παῖς μου.*	— 6. . . . *Κύριε* . . . . . . *οὐ γάρ εἰμι ἱκανός, ἵνα ὑπὸ τὴν στέγην μου εἰσέλθῃς* . . . . *ἀλλὰ εἰπὲ λόγῳ, καὶ ἰαθήσεται ὁ παῖς μου.*
— 9.	— 8.
— 14 ff. . . . *τὴν πενθερὰν αὐτοῦ βεβλημένην καὶ πυρέσσουσαν. Καὶ ἥψατο τῆς χειρὸς αὐτῆς, καὶ ἀφῆκεν αὐτὴν ὁ πυρετός· καὶ ἠγέρθη, καὶ διηκόνει αὐτοῖς κτλ.*	IV, 38 ff. . . . . *πενθερὰ δὲ τοῦ Σίμωνος ἦν συνεχομένη πυρετῷ μεγάλῳ* . . . . . *καὶ ἐπιστὰς ἐπάνω αὐτῆς ἐπετίμησε τῷ πυρετῷ, καὶ ἀφῆκεν αὐτήν. Παραχρῆμα δὲ ἀναστᾶσα διηκόνει αὐτοῖς κτλ.*
VIII, 18. . . . *ἐκέλευσεν ἀπελθεῖν εἰς τὸ πέραν.*	VIII, 22. . . . *εἶπε πρὸς αὐτούς· διέλθωμεν εἰς τὸ πέραν τῆς λίμνης.*
— 19 — 22. . . . *Διδάσκαλε, ἀκολουθήσω σοι, ὅπου ἐὰν ἀπέρχῃ* . . . . *Αἱ ἀλώπεκες φωλεοὺς ἔχουσι καὶ τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ κατασκηνώσεις.*	IX, 57—60. *Ἀκολουθήσω σοι, ὅπου ἂν ἀπέρχῃ, κύριε.* . . . *Αἱ ἀλώπεκες κτλ.*
. . . . *Κύριε, ἐπίτρεψόν μοι πρῶτον ἀπελθεῖν καὶ θάψαι τὸν πατέρα μου*	*Κύριε, ἐπίτρεψόν μοι ἀπελθόντι πρῶτον θάψαι κτλ.*
. . . . *Ἀκολούθει μοι, καὶ ἄφες τοὺς νεκροὺς θάψαι τοὺς ἑαυτῶν νεκρούς.*	. . . . *Ἄφες* . . . *νεκρούς· σὺ δὲ ἀπελθὼν διάγγελλε τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ.*
— 23 ff. . . . . *καὶ ἰδού, σεισμὸς μέγας ἐγένετο ἐν τῇ θαλάσσῃ, ὥστε τὸ πλοῖον καλύπτεσθαι ὑπὸ τῶν κυμάτων· αὐτὸς δὲ ἐκάθευδε.* . . . . . *Κύριε, σῶσον ἡμᾶς, ἀπολλύμεθα* . . . *Τί δειλοί ἐστε, ὀλιγόπιστοι; Τότε ἐγερθεὶς ἐπετίμησε τοῖς ἀνέμοις κτλ.*	VIII, 23 ff. . . . *ἀφύπνωσε. Καὶ κατέβη λαῖλαψ ἀνέμου εἰς τὴν λίμνην, καὶ συνεπληροῦντο* . . . . . . *Ἐπιστάτα, ἐπιστάτα, ἀπολλύμεθα. Ὁ δὲ ἐγερθεὶς ἐπετίμησε τῷ ἀνέμῳ κτλ. Εἶπε δὲ αὐτοῖς· ποῦ ἐστιν ἡ πίστις ὑμῶν;*
— 29. . . . *Τί ἡμῖν καὶ σοί, υἱὲ τοῦ θεοῦ; ἦλθες ὧδε πρὸ καιροῦ βασανίσαι ἡμᾶς;*	— 28. . . . *Τί ἐμοὶ καὶ σοί, Ἰησοῦ υἱὲ τοῦ θεοῦ τοῦ ὑψίστου; δέομαί σου, μή με βασανίσῃς.*
— 32 f.	— 33 f.

Eben so Matth. IX, 2. 5. 9. 12 f. 15 ff. 22. 24. XI. 8 ff. 16 ff. XII, 2 f. 8. 18. 47. 49 f. XIV, 15 f. 19 f. XVI, 13 — 16. 21. 24 — 26. 28. XVII, 1. 3 ff. 17. 22. XVIII, 5. u. die Parall. bei Luc. Nur IX, 5 f.

... III. 3. IV. 5. 10. (s. §. 79b.) und die ganze Ver... ihren Gestaltung durchweg zu künstlich für die münd... ist, möchten auf eine schriftliche Quelle hinweisen. — ... oder weniger freie Parallelismus oder eine gewisse Ach... Typus findet in den Erzählungen von der Reise Jesu nach ... und von dessen Aufenthalte daselbst Statt. Vgl. Matth. XIX, ... 26 ff. XX, 18 f. 30 ff. XXI, 1—3. 8 f. XXI, 13. 23 ff. ... —31. 27 f. 32. und d. Parall. bei Luc. Hingegen finden sich weit ... Punkte des Zusammentreffens in der Leidens- und fast gar keine ... Auferstehungsgeschichte. In der erstern fehlt auch meistens die ... Abgrenzung der einzelnen Stücke, die sich in der Geschichte der Wirksamkeit in Galiläa bemerklich macht und deutlich verräth, dass man Wunder und andere bedeutende Thatsachen einzeln zu erzählen pflegte. In der Leidensgeschichte zeigt sich ein Faden, der durch das Ganze geht; es finden sich Stücke, die nur zur Ueberleitung dienen, wie Matth. XXVI, 1—5. 14—16. Daher möchte in dieser Abtheilung das zwischen Matthäus und Lucas bestehende Verhältniss eine schriftliche Grundlage haben, auf welcher Lucas sich um so freier bewegte, als er darin nur ein schriftstellerisches Werk sah, und Manches theils aus eigenem Ermessen theils aus anderwärts erhaltenen Nachrichten ändern zu dürfen glaubte. Der Auferstehungsbericht Matth. XXVIII, 1—8. Luc. XXIV, 1—9. hat offenbar eine gemeinschaftliche Grundlage und einen Zusammenklang.

Matth. Vs. 6. οὐκ ἔστιν ὧδε· ἠγέρθη γάρ, καθὼς εἶπε. Luc. Vs. 6. οὐκ ἔστιν ὧδε, ἀλλ' ἠγέρθη. Μνήσθητε, ὡς ἐλάλησεν ὑμῖν κτλ. Ob die Grundlage eine mündliche oder schriftliche war, ist schwer zu entscheiden.

§. 89b.

b. Auch in der Verbindung der einzelnen Erzählungsstücke lässt sich die Verwandtschaft beider Evangelisten zum Theil aus der gemeinschaftlichen mündlichen Quelle erklären. In der Geschichte der Wirksamkeit in Galiläa ist zwar die Aufeinanderfolge anfangs verschieden, aber einige Stücke wie die vom Gichtbrüchigen und von Matthäi Berufung, vom Raufen der Aehren und von der Heilung der verdorrten Hand, vom Sturme auf dem See und von dem (den) Dämonischen, von Herodes Aufmerksamkeit auf Jesum und von der Speisung der Fünftausend sind je paarweise mit einander verbunden, und von Matth. XVI, 13. an ist die Ordnung dieselbe wie auch in der Geschichte der Reise nach Jerusalem und des Aufenthaltes daselbst. Es lässt sich denken, dass im mündlichen Evangelien-Vortrage manche Stücke wegen der

Verwandtschaft des Inhaltes oder wegen der geschichtlichen Aufeinanderfolge der Begebenheiten eine stehende feste Verbindung erhielten.

§. 90.

Was 2. die Lehrvorträge oder die längern aneinandergereiheten Reden Jesu Gleichnisse u. dgl. und überhaupt solche Sprüche, die eine selbständigere lehrhafte Bedeutung haben, betrifft, so findet sich in ihnen ebenfalls viele wörtliche Uebereinstimmung, welche bei der Angelegentlichkeit, mit welcher die Ueberlieferung sie festzuhalten suchen musste, nur bei besonders seltenen Worten und Wendungen wie Matth. VII, 5. XI, 26. XXI, 44. XXIV, 50 f. (§. 79*b*.) auffallen, und auf eine schriftliche Quelle hinweisen kann. Es finden aber in Ansehung der parallelen Reden hinsichtlich ihrer Verbindung und Stellung verschiedene Fälle Statt. a. Einige sind bei beiden Evangelisten sowohl in derselben bestimmten Verbindung (wenigstens ihrem Hauptbestandtheile nach) als in derselben geschichtlichen Beziehung aufgeführt [a]). b. Andere, bei Matthäus in Eine Masse oder in Einer Beziehung vereinigt, sind bei Lucas an verschiedene Orte und verschiedene Beziehungen vertheilt [b]). c. Von der Bergrede Matth. V, 3 — VII, 27. hat Lucas eine kürzere und dem Hauptgedanken nach ganz verschiedene Darstellung, deren Material jedoch meistens dort vorkommt; Anderes dagegen führt er anderswo und zum Theil mit historischer Veranlassung auf [c]). d. Reden, die eine bestimmte Beziehung haben, erscheinen bei beiden Evangelisten an verschiedenen Stellen [d]); und e. Sprüche allgemeinerer Art Gnomen Sentenzen verweben Beide auf verschiedene Weise [e]). f. Einige Gleichnisse erscheinen in verschiedener Bearbeitung [f]). So dass also in Ansehung dieses evangelischen Stoffes nicht nur die mündliche Ueberlieferung sondern auch die schriftstellerische Redaction, sei es nun die des einen und andern unserer beiden Evangelisten oder die eines oder mehrerer früherer, einen weiten und freien Spielraum gehabt hat, und wir veranlasst werden ihr gegenseitiges Verhältniss in Ansehung der Redaction überhaupt zu untersuchen.

a) Matth. XII, 22 ff. = Luc. XI, 14 ff. Reden gegen den angeblichen Bund mit dem Satan und gegen das Zeichenfordern. Matth. XIII, 1 ff. =

Luc. VIII, 4 ff. Gleichniss vom Sämann. Matth. XXI, 33 ff. = Luc. XX, 9 ff. Gleichniss vom Weinberge. Matth. XXIV. = Luc. XXI, 5 ff. Doch findet bei diesen Redestücken ein Mehr und Weniger und zum Theil eine Vertauschung der Stellen Statt. Matth. XIII, 31—33. hat Luc. anderwärts XIII, 18—21.; dagegen kommt Luc. XIII, 16 f. bei Matth. V, 15. und wieder bei Luc. XI, 33., bei Matth. X, 26. u. wieder bei Luc. XII, 2. vor. Matth. XXI, 28—32. fehlt bei Luc. Von Matth. XXIV. kommt Mehreres bei Luc. XVII, 22 ff. XII, 35 ff. vor.

b) Matth. X. = Luc. IX, 1—5. X, 1—16. und anderwärts. Matth. XXIII. = Luc. XX, 45—47. XI, 37—52. XIII, 34. 35. Aehnliches gilt umgekehrt von der grossen Redemasse Luc. XII., vgl. Vs. 1. mit Matth. XVI, 6. Vs. 54—56. mit Matth. XVI, 2 f. Mehreres Andere kommt bei Matthäus in der Bergrede, Cap. X. XII. u. XXIV. vor.

c)

Lucas.		*Matthäus.*
VI, 20—26.	=	V, 3—12.
— 27 f.	=	— 44.
— 29 f.	=	— 39. 42.
— 31.	=	VII, 12.
— 32—36.	=	V, 46—48.
— 37 f.	=	VII, 1 f.
— 39.	=	XV, 14.
— 40.	=	X, 24 f.
— 41 f.	=	VII, 3—5.
— 43 f. 46.	=	— 16—21.
— 45.	=	XII, 35.
— 47—49.	=	VII, 24—27.
Matthäus.		*Lucas.*
V, 18.	=	XVI, 17.
— 25 f.	=	XII, 58 f.
— 32. (XIX, 9.)	=	XVI, 18.
VI, 9—13. (Unser Vater.)	=	XI, 1—4.
— 19—21.	=	XII, 33 f.
— 22 f.	=	XI, 34—36.
— 24.	=	XVI, 13.
— 25—33.	=	XII, 22—31.
VII, 7—11.	=	XI, 9—13.
— 13.	=	XIII, 24.
— 22 f.	=	— 25—27.

d) Matth. XI, 12 f. = Luc. XVI, 16.; Matth. XI, 20—27. (Zusatz Vs. 28—30.) = Luc. X, 13—22.; Matth. XIII, 16 f. = Luc. X, 23 f.; Matth. XXIII, 37—39. = Luc. XIII, 34 f.

e) S. die Bergrede und das Gleichniss vom Sämann bei Matth.; ferner Matth. XXIII, 12. = Luc. XIV, 11. und XVIII, 14.; Matth. X, 39. = Luc. XVII, 33.; Matth. XVIII, 6 f. = Luc. XVII, 1 f.; Matth. XVIII, 15. 21 f. = Luc. XVII, 3 f.; Matth. XVII, 20. = Luc. XVII, 5 f. Der Eine

und Andere liefert auch wohl denselben Spruch zwei Mal (Luc. XIV, 11. XVIII, 14., s. not. *a*.).

f) Matth. XVIII, 12 f. vermehrt und mit einem ähnlichen Gleichnisse verbunden Luc. XV, 4 ff. Verschieden bearbeitet Matth. XXII, 1 ff. Luc. XIV, 16 ff.; Matth. XXV, 14 ff. Luc. XIX, 12 ff.

Bemerkenswerth ist, dass die Sprüche Matth. XIII, 17. und XVIII, 8 f. (vgl. V, 29.) Luc. X, 13. vgl. Matth. XI, 21. vermöge einer lexicalischen unlogischen Gedanken-Verbindung ans Vorhergeh. sich anschliessen.

B. Erklärung des Verhältnisses zwischen Matthäus und Lucas aus schriftlichen Quellen.

a. Eigenthümlichkeiten beider Evangelisten in Behandlung des evangelischen Stoffes und in Bildung eines Ganzen.

§. 91 *a*.

Beide Evangelisten haben ihren von der Ueberlieferung oder von evangelischen Schriftstellern empfangenen Stoff mit Freiheit und Eigenthümlichkeit behandelt. Diese zeigt sich 1. in der Schreibart, welche bei Jedem viel Gleichförmiges hat, obgleich Lucas der Vorrede nach zu urtheilen, wenn er unabhängig gewesen wäre, reiner griechisch geschrieben haben würde [a]).

a) Matthäus schreibt ziemlich einförmig, Lucas bewegt sich freier und bildet manchmal Perioden, I, 1—4. II, 42 f. III, 1 f. 15 f. 19 f. VI, 13 ff. VII, 37 f. XIV, 28 ff. XV, 4. XXIII, 11. XXIV, 19 f. Ob er weniger hebraisirt als Matthäus? *Schott* isag. p. 108. Lieblingswörter und Wendungen des Matthäus: *σφόδρα*, *ἰδού* nach Genit. absol., *τότε*, gewöhnliche Uebergangspartikel. Eigenthümlich: *ἀπό* st. *ἐκ*, z. B. *ἀπὸ καρδίας* XVIII, 35.; *ἐγείρεσθαι*, *διεγ. ἀπό* I, 24. XIV, 2, XXVII, 64. XXVIII, 7.; *λέγων* ausser XXI, 2. XXVI, 17. (?) ohne Dat. der angeredeten Person; *βασιλεία τῶν οὐρανῶν* st. *βασ. τοῦ θεοῦ* III, 2. und noch etl. u. 20 Mal; *συντέλεια τ. αἰῶνος* 5 Mal, sonst nur Hebr. IX, 26.; *ἐθνικός* VI, 7. XVIII, 17.; *ὁ λεγόμενος* von Namen u. Zunamen I, 16. II, 23. IX, 9. XXVI, 3. 14. 36. XXVII, 16. 17. 22. 33.; *ὁ ῥηθείς*, *τὸ ῥηθέν*, *ἐῤῥέθη* 16 Mal, bei Marc. XIII, 14. (?); *ἀναχωρεῖν* 10 Mal, bei Marc. III, 7. (Luc. *ὑποστρέφειν*); *διστάζειν* XIV, 31. XXVIII, 17.; *καταποντίζεσθαι* XIV, 30. XVIII, 6.; *μαλακία* IV, 23. IX, 35. X, 1.; *μεταίρειν* XIII, 53. XIX, 1.; *ῥαπίζειν* V, 39. XXVI, 67.; *συμβούλιον λαμβάνειν* XII, 14. XXII, 15. XXVII, 7.; *συναίρειν λόγον* XVIII, 23. 24. XXV, 19.; *φράζειν* XIII, 36. XV, 15. Lieblingsausdrücke des Lucas: Zusammensetzungen mit *ἀδικία* XIII, 27. XVI. 8. 9. XVIII, 6. AG. I, 18. VIII, 23.; *οἶκος* Familie I, 27. u. noch 5, AG. 8 Mal, bei Matth. 2 Mal; *νομικός* 6 Mal, bei Matth. 1 Mal; *λίμνη*

… *…τός* zahlreich VII, 11 f. u. ö. (Marc. X, 46.); … VIII, 22. XXII, 66., in der AG. 17 Mal; die Parti… mit einem Verbo finito; *ἀτενίζειν* ausser bei Lu… *ἦσαν* mit dem Particip. I, 7. 10. u. ö., seltener … XXIII, 35. XXI, 17. 24; *ἐφίστημι* sonst nur bei Paulus; … *δὲ ἐν τῷ ἱερατεύειν* I, 8. und ähnl., *κ. ἐγέν. ὡς* I, … I. XIX, 29., *κ. ἐγένετο* . . . . . *ἦλθον* I, 59., vgl. II, … XX, 1.; *ἐγένετο δὲ* . . . . . *διαπορεύεσθαι αὐτόν* VI, 1.. … 22. AG. IX, 37. u. öft.; *διέρχεσθαι* 10 Mal bei Luc., … AG., 2 Mal bei Matth., Marc., Joh.; *πλήθειν*, *πλήθεσθαι* … 9 Mal in der AG., 2 Mal bei Matth.; *παραχρῆμα* nur … ; *παρά* und *ὑπέρ* mit Accus. zur Vergleichung; *συγκαλεῖν* … Marc.; *ὑποστρέφειν* 1 Mal bei Marc., Paulus, Br. a. d. … Artikel vor Fragsätzen I, 62. IX, 46. u. ö. (Marc. IX, 23.); … Infin. I, 9. u. ö. wie bei Paulus (*Win.* Gramm. [5. Aufl. … 6. Aufl. §. 44. *b.*]); häufige Participial-Constructionen (*Win.* §. 46. 2. *b.* [6. Aufl. §. 45. 8. Anm. 3.]); häufiger Gebrauch von … 4. u. ö. Ganz eigenthümlich: *διαπορεῖν* IX, 7. XXIV, 4. AG. … V, 24. X, 17.; *ἐπιχειρεῖν* I, 1. AG. IX, 29. XIX, 13.; *ἐπιστάτης* … VIII, 24. 45. IX, 33. 49. XVII, 13.; *ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι*, *ἐπλή…* *χρόνος* I, 23. 57. II, 6. 21. 22.; *καθεξῆς* I, 3. VIII, 1. AG. III, 24. … XVIII, 23.; *καθότι* I, 7. XIX, 9. AG. II, 24. 45. IV, 35.; *ὀδυνᾶ…* … II. 48. XVI, 24 f. AG. XX, 38.; *ὁμιλεῖν* XXIV, 14 f. AG. XX, 11. XXIV, 26.; *συμβάλλειν* II, 19. XIV, 31. AG. IV, 15. XVII, 18. XVIII, … XX, 14.; *συμπληροῦσθαι* VIII, 23. IX, 51. AG. II, 1.; *τίθεσθαι εἰς* … *ὦτα*, od. *ἐν καρδίᾳ* [od. *ἐν τῷ πνεύματι*] I, 66. IX, 44. XXI, 14. AG. V, 4. XIX, 21.; *ὑπολαμβάνειν* VII, 43. X, 30. AG. I, 9. II, 15. Vgl. *Schott* l. c. p. 83. 108. *Gersdorf* Beitr. z. Sprachcharakt. Th. 1. S. 88 ff. 160 ff. *Dav. Schulz* über die Parab. v. Verwalter hin u. wieder. *Credn.* §. 37. 59. [*Zeller* in den Theol. Jahrbb. 851. H. 1. S. 96 ff. H. 2. S. 254 ff. *Lekebusch* Composition u. Entsteh. d. Ap. Gesch. Gotha 854. S. 37 ff.] Der Verf. „d. Evangg." S. 264 ff. sucht zu zeigen die Schreibart des 3. Evang. sei paulinisch, u. P. habe daher Antheil daran; er wirft aber Richtiges u. Unrichtiges unter einander. Ausser dem schon Angeführten ist vorzüglich zu bemerken: *ὑπερεκχυνόμενον* VI, 38. vgl. *ὑπερπερισσεύειν* Röm. V, 20. u. Aehnliches mehr; *συναντιλαμβάνεσθαι* X, 40. Röm. VIII, 26.; *ἀντίκεισθαι* XIII, 17. XXI, 15. nur noch bei P.; *ἀνταποκρίνεσθαι* XIV, 6. Röm. IX, 20.; *διερμηνεύειν* XXIV, 27. AG. IX, 36. sonst nur bei P.; *ἐξουσιάζειν* XXII, 25. 3 Mal bei P.; *ἐξουθενεῖν* XVIII, 9. XXIII, 11. AG. IV, 11. 8 Mal bei P.; *ἐκκακεῖν* XVIII, 1. sonst nur bei P.; *καταργεῖν* XIII, 7. sehr oft bei P. Hebr. II, 14.; *ἀνάγκη* Noth XXI, 23. 1 Cor. VII, 26. u. ö.; *ὑστέρημα* XXI, 4. 8 Mal bei P.; *εἰ καί* XI, 8. 18. XVIII, 4. 1 Cor. VII, 21. u. ö. 1 Petr. III, 14., aber auch Matth. XXVI, 33.; *μενοῦνγε* XI, 28. Röm. IX, 20. X, 18. *γε* XI, 8. XXIV, 21. u. ö., am meisten sonst b. P.; *εἰ μήτι* IX, 13. 1 Cor. VII, 5. 2 Cor. XIII, 5.

§. 91*b*.

2. Die Eigenthümlichkeit eines Jeden der beiden Evan-elisten zeigt sich in gewissen pragmatischen erläuternden ur Uebersicht zu Ruhepunkten zur Fortführung der Erzäh-ıng dienenden Zugaben [a]). Ja wenn man der Analogie ›lgen darf, so trägt ein Jeder von seinem Eigenen in die Geschichte hinein [b]).

a) Nachweisung prophetischer Erfüllungen: Matth. I, 22. II, 15. 17. 3. IV, 14 ff. VIII, 17. XII, 17 ff. XIII, 34 f. XXI, 4. XXVII, 9. Geo-:aphische Erläuterungen Luc. I, 26. IV, 31. XXIII, 51. XXIV, 13. · Be-erkungen über Jesu Wirksamkeit im Ganzen und deren Erfolge: Matth. 7, 23 ff. IX, 26. 35. XII, 15 f. XIV, 35 f. XV, 30 f.; Luc. IV, 15. 37. 44. , 16 f. VIII, 1 ff. XIII, 22. XIX, 47 f. XXI, 37 f. Ruhepunkte und ebergänge: Matth. VII, 28 f. XI, 1. XIII, 53. XIX, 1 f. XXVI, 1. Luc. 80. II, 40. 52. VII, 1. XIII, 22. XVII, 11 u. a. m.

b) Matth. XXI, 7. XXVI, 15. XXVII, 3 ff. Die genaue Ueberein-immung der Geschichte mit der Weissagung. Nicht nur die Bemerkun-:n: dass Maria die Worte in ihrem Herzen behält Luc. II, 19. 51., dass e Jünger Jesu Rede nicht verstehen IX, 45. XVIII, 34., die charakteri-renden Bemerkungen über Personen II, 25. XXIII, 51., sondern auch e factischen Gleichförmigkeiten, dass Jesus so oft betend aufgeführt wird I, 21. VI, 12. IX, 18. 29. XI, 1., dass er die Erweckten den Eltern über-ebt VII, 15. IX, 42., der Zug XXIII, 48. vgl. XVIII, 13., der Ausruf IX, 38. vgl. II, 14., die Bemerkung IX, 9. καὶ ἐζήτει ἰδεῖν αὐτόν, vgl. XIII, 8. scheinen aus Lucas Feder geflossen zu sein.

§. 91*c*.

Eigene Zuthaten der Evangelisten sind auch die Zeit-nd Orts-Bestimmungen und überhaupt die thatsächlichen 'erknüpfungen der einzelnen Begebenheiten, welche dadurch erschieden ausfallen mussten, dass Matthäus Alles an einen hronologischen Faden reihete [a]), während er manche Stücke ı einer andern Ordnung als Lucas auf einander folgen liess. Dieser hingegen scheint eine Vorliebe für das Abgerissene nd Unzusammenhängende zu haben [b]).

a) Diess zeigt gegen *Olshausen* (Comm. S. 22.), welcher dem Matthäus ur eine Sachordnung leihet, *Schneckenburger* Beitrr. z. Einl. in's N. T. Stuttg. 832. S. 25 ff. u. früher schon *Kaiser* üb. d. synopt. Zusammenstell. er 4 kan. Evangg. Nürnb. 828. S. 88. Es erhellet aus den Anfängen der bschnitte III, 1—12.: Ἐν δὲ ταῖς ἡμέραις ἐκείναις; III, 13—17.: Τότε; V, 1—11.: Τότε; IV, 12—17.: Ἀκούσας δὲ .... vgl. Vs. 17: Ἀπὸ τότε; V, 18—22.: Περιπατῶν δὲ ...; IV, 23— VII, 29.: Καὶ περιῆγεν ....,

vgl. V, 1.: Ἰδὼν δὲ . . .; VIII, 1—4.: *Καταβάντι δὲ αὐτῷ ἀπὸ τοῦ ὄρους;* VIII, 5—13.: *Εἰσελθόντι δὲ αὐτῷ εἰς Καπερναούμ;* VIII, 14—17.: *Καὶ ἐλθὼν ὁ Ἰησοῦς εἰς τὴν οἰκίαν Πέτρου;* VIII, 18—27.: *Ἰδὼν δὲ . . . πολλοὺς ὄχλους περὶ αὐτόν;* VIII. 28—34.: *Καὶ ἐλθόντι αὐτῷ εἰς τὸ πέραν;* IX, 1—8.: *Καὶ . . . . διεπέρασε καὶ ἦλθεν εἰς τὴν ἰδίαν πόλιν;* IX, 9—17.: *Καὶ παράγων . . . ἐκεῖθεν;* IX, 18—26.: *Ταῦτα αὐτοῦ λαλοῦντος;* IX, 27—34.: *Καὶ παράγοντι ἐκεῖθεν;* X, 1—42.: *Καὶ προσκαλεσάμενος* (vgl. IX, 37.: *Τότε*); XI, 1—30.: *Καὶ ἐγένετο, ὅτε ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς διατάσσων τοῖς δώδεκα μαθηταῖς αὐτοῦ, μετέβη ἐκεῖθεν;* 2.: *Ὁ δὲ Ἰωάννης ἀκούσας;* XII, 1—8.: *Ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ;* XII, 9—14.: *Καὶ μεταβὰς ἐκεῖθεν;* XII, 15—21.: . . . *ἀνεχώρησεν ἐκεῖθεν;* XII, 22—45: *Τότε;* 38.: *Τότε;* XII, 46—50.: *Ἔτι δὲ αὐτοῦ λαλοῦντος;* XIII, 1—52.: *Ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ;* XIII, 53—58.: *Καὶ . . . . . . μετῆρεν ἐκεῖθεν;* XIV, 1—12.: *Ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ;* XIV, 13—21.: *Καὶ ἀκούσας ὁ Ἰησοῦς ἀνεχώρησεν ἐκεῖθεν* (offenbar falsch, ja widersinnig); XIV, 22—36.: *Καὶ εὐθέως;* XV, 1—20.: *Τότε;* XV. 21—28.: *Καὶ ἐξελθὼν ἐκεῖθεν;* XV, 29—39.: *Καὶ μεταβὰς ἐκεῖθεν;* XVI, 1—12.: *Καὶ προσελθόντες οἱ Φαρισαῖοι* . . . ., vgl. XV, 39.: . . . . *καὶ ἦλθεν εἰς τὰ ὅρια Μαγδαλά;* XVI, 13—28.: *Ἐλθὼν δὲ ὁ Ἰησοῦς εἰς τὰ μέρη Καισαρείας;* XVII. 1—13.: *Καὶ μεθ' ἡμέρας ἕξ;* XVII, 14—21.: *Καὶ ἐλθόντων αὐτῶν πρὸς τὸν ὄχλον;* XVII, 22. 23.: *Ἀναστρεφομένων δὲ αὐτῶν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ;* XVII, 24—27.: *Ἐλθόντων δὲ αὐτῶν εἰς Καπερναούμ;* XVIII, 1—35.: *Ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ.*

b) Luc. V, 1.: *Ἐγένετο δέ:* V, 12. (= Matth. VIII. 1.): *Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ εἶναι αὐτὸν ἐν μιᾷ τῶν πόλεων;* V, 17. (= Matth. IX, 1.): *Καὶ ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν;* VI, 1. (Matth. XII, 1.): *Ἐγένετο δὲ ἐν σαββάτῳ δευτεροπρώτῳ;* VI, 6. (= Matth. XII, 9.): *Ἐγένετο δὲ καὶ ἐν ἑτέρῳ σαββάτῳ;* VII, 36—50.: *Ἠρώτα δέ τις αὐτὸν τῶν Φαρ.;* VIII, 4—18.: *Συνιόντος δὲ ὄχλου πολλοῦ,* ohne Zusammenhang mit dem Vorigen; VIII, 22—25. (= Matth. VIII, 18.): *Καὶ ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν;* IX, 1—6. (= Matth. X, 1.): *Συγκαλεσάμενος δὲ τοὺς δώδεκα;* IX, 7—9. (= Matth. XIV, 1.): *Ἤκουσε δὲ Ἡρώδης;* IX, 18—27. (= Matth. XVI, 13.): *Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ εἶναι αὐτὸν προσευχόμενον καταμόνας;* IX, 43—45. (= Matth. XVII, 22 f.): *Πάντων δὲ θαυμαζόντων ἐπὶ πᾶσιν, οἷς ἐποίει ὁ Ἰησοῦς;* IX. 46—50. (= Matth. XVIII, 1.): *Εἰσῆλθε δὲ διαλογισμὸς ἐν αὐτοῖς;* X, 25—37.: *Καὶ ἰδού, νομικός τις ἀνέστη;* XI, 1—13.: *Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ εἶναι αὐτὸν ἐν τόπῳ τινὶ προσευχόμενον;* XI, 14—28.: *Καὶ ἦν ἐκβάλλων δαιμόνιον;* XI, 29—36.: *Τῶν δὲ ὄχλων ἐπαθροιζομένων;* XIII, 10—17.: *Ἦν δὲ διδάσκων ἐν μιᾷ τῶν συναγωγῶν;* XIII, 18—21.: *Ἔλεγε δέ;* XIV, 1—24.: *Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ἐλθεῖν αὐτὸν εἰς οἶκόν τινος τῶν ἀρχόντων κτλ.;* XIV, 25—35.: *Συνεπορεύοντο δὲ αὐτῷ ὄχλοι πολλοί;* XV, 1—32.: *Ἦσαν δὲ ἐγγίζοντες αὐτῷ πάντες οἱ τελῶναι καὶ οἱ ἁμαρτωλοί;* XVI, 1—31.: *Ἔλεγε δὲ καὶ πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ;* XVII, 1—10.: *Εἶπε δὲ πρὸς τοὺς μαθητάς;* XVII, 20—37.: *Ἐπερωτηθεὶς δὲ ὑπὸ τῶν Φαρισαίων;* XVIII, 1—14.: *Ἔλεγε δὲ καὶ παραβολὴν αὐτοῖς;* XX, 1—19.: *Καὶ ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν ἐκείνων.* Selbst die Bestimmungen: IX, 57.: *Ἐγένετο δέ, πορευομένων αὐτῶν ἐν τῇ ὁδῷ;* X, 1.: *Μετὰ δὲ ταῦτα;* X. 38.: *Ἐγένετο δὲ ἐν τῷ πο-*

εύεσθαι αὐτούς; XIII, 22.: Καὶ διεπορεύετο κατὰ πόλεις καὶ κώμας διάσκων καὶ πορείαν ποιούμενος εἰς Ἱερουσαλήμ, lassen uns ungewiss. . exeg. Hdb. z. Luc. XII, 41. *Ritschl* Evang. Marc. S. 227.

§. 91*d.*

Matthäus liebt auch das Zusammenhangende in den Reen Jesu, und liefert daher grosse Redemassen (V, 2 — VII, 7. X. XIII. XXIII. XXIV. XXV.), während Lucas die ʳereinzelung liebt, und selbst da, wo er Reden zusammenäuft, soviel als möglich für Veranlassungen, Ruhepunkte nd Wiederanknüpfungen sorgt [a]). Aber auch auf den Inalt und Geist der Reden scheint entweder seine Auswahl der seine schriftstellerische Thätigkeit Einfluss ausgeübt zu aben; denn es ist auffallend, wie Vieles bei ihm sich auf ie Empfehlung der Armuth und Wohlthätigkeit die Verrerfung des Reichthums und auf die spätere gedrückte Lage er Christen bezieht [b]). Auch sind die paulinisch gefärbten ⟨VII, 7 ff. XVIII. 9 ff. und von Milde gegen die Samariter eugenden Stücke IX, 2 ff. X, 25 ff. XVII, 11 ff. zu beachten.

a) S. §. 90. not. *b.* und vgl. Luc. XI, 1. 5. 27. 29. 37 f. 45. XII, 1. 8—16. 22. 41. 54. XIII, 1. 18. 23 f. 31. XIV, 7. 12. 15 f. 25. XV, 1—3. 1. XVI, 1. 14. XVII, 1. 5. 20. 22. 37. XVIII, 1. 9.

b) VI, 20 f. 24. (vgl. Matth. V, 3 ff.); XI, 41.; XII, 33.; XVI, 1 ff. 9 ff. XIX, 8. — Die Bergrede soll hauptsächlich den gedrückten Christen ergebung, Muth und Trost einflössen VI, 20—22. 27—29.; ferner XII, 32. ⟨VIII, 7 f. XXI, 28. — Die ähnlichen Reden bei Matthäus (V, 11. X, 16 ff.) ehmen zwar auch einen spätern Standpunkt, beziehen sich aber doch auf ie Apostel, nicht auf die Gemeinde.

§. 91*e.*

3. Das Ganze der Composition betreffend, so hat Matthäus vom jüdisch-christlichen Standpunkte aus mit Bewusstsein und Folgerichtigkeit seinen Plan durchgeführt, nach welchem Jesus seine Laufbahn beginnt und vollendet, sich n seiner auf Galiläa beschränkten Wirksamkeit nach alttest. Prophezeiungen als Messias erweist (§. 91*b.* not. *a.*), als Vervollkommner des Gesetzes und Begründer des einst in messianischer Herrlichkeit herbeizuführenden Himmelreiches im Kampfe mit den falschen Volksführern den pharisäischen Buchstäblern und Heuchlern seinem ebenfalls prophetisch

vorherbestimmten Schicksale erliegt, aber in siegreicher Machtvollkommenheit aufersteht [a]).

a) Matth. I. II. *Vorgeschichte,* welche zugleich die davidische Abstammung u. die höhere Natur, die Bestimmung und einstige Anerkennung (vgl. II, 1—12. mit VIII, 11 f. XV, 21 ff. XXI, 42 ff. XXVIII, 19.), aber auch das Leiden Christi vorandeutet. Cap. III, 1—IV, 11. *Vorläufer, Weihe, Prüfung.* Cap. IV, 12—X, 42. *Auftritt in Galiläa* (vgl. IV, 13—16. mit XXVIII, 16—20.), Darlegung des messianischen Planes, *Wirksamkeit,* Aussendung der Zwölfe. Cap. XI—XVIII. *Widerspruch und Verwerfung bei Anerkennung;* Aussicht auf den *Tod* Jesu; dessen *Verklärung* das Vorspiel seiner himmlischen Verklärung. Durch die *Reise nach Jerusalem,* den *Einzug* und *Aufenthalt* daselbst (XIX—XXV) wird der schon in Galiläa vorbereitete *Bruch Jesu mit den geistlichen Machthabern* zur Entscheidung gebracht. In der Rede Cap. XXIII. geschieht die gänzliche Lossagung von ihnen (bemerke besonders Vs. 37—39.). Der so geschürzte Knoten wird prophetisch durch die *Weissagungen* Cap. XXIV. XXV., tragisch durch das *Leiden* und den *Tod Jesu* (XXVI. XXVII.), und endlich durch die siegreiche *Auferstehung,* die Zusammenkunft des Auferstandenen mit seinen Jüngern und deren Aussendung (XXVIII.) gelöst.

§. 91 *f.*

Lucas hat diesen Plan zum Theil befolgt, aber auch zum Theil zerstört durch mehrere Aenderungen [a]), besonders durch die Einschaltung von IX, 51—XVIII, 14., wodurch er den Wirkungskreis J. über die Grenzen Galiläa's hinaus erweitert hat (X, 1. 38.). Diess hängt mit der nicht-judaistischen paulinischen Tendenz seines Evangeliums zusammen, welche sich schon aus der Vorgeschichte [aa]), sonst aber theils aus Weglassungen u. Aenderungen [b]), theils aus Zusätzen [c]) erkennen lässt. Den Schlussstein des Evang. Matth. Cap. XXVIII. hat er dadurch zerstört, dass er die letzte galiläische Scene beseitigt hat um die Ausgiessung des heil. Geistes in Jerusalem AG. II. vorzubereiten u. somit der reichen Entwickelung dieses Geistes im Schoosse des paulinischen Christenthums eine geschichtliche Grundlage zu geben [d]).

a) Der ursprüngliche Plan lässt sich von Anfang bis zu Ende erkennen besonders XX, 46 f. XXI, 5 ff.; aber ihn stört die zu frühe Stellung der polemischen Stücke VI, 1 ff. (Matth. XII, 1 ff.) und des grössten Theiles der Rede Matth. XXIII. (Luc. XI, 39 ff. XIII, 34 f.), wodurch sie gerade an ihrer geeigneten Stelle ihre Kraft verloren hat, u. die Einschaltung XXI, 1—4.

aa) Der Universalismus blickt durch II, 31., der Paulinismus I, 20. 45. (vgl. Röm. IV, 18 ff.) I, 51 ff. II, 1—7. in Gegensatz mit Matth. II, 1 ff.

u. in Vergleich mit 1 Cor. I, 26 ff. 2 Cor. VIII, 9. Der Verf. „der Evangg." hat diess nach seiner Weise sehr übertrieben S. 216 ff.

b) Lucas liefert nicht die Stellen, welche den jüdischen Particularismus (Matth. X, 5. XV, 21 ff.) u. das Ansehen des Petrus (Matth. XVI, 17—19. X, 2. — das W. πρῶτος) begünstigen. Vielleicht widerstrebten auch seiner paulinischen Richtung die Stellen über das Gesetz Matth. V, 17 ff. [doch vgl. Luc. XVI, 17.], die Nachweisungen erfüllter Weissagungen Matth. VIII, 17. XII, 15—21. XIII, 14 ff. 35. XXI, 4 f. XXVI, 56. (wohin auch XXI, 14—16. XXVII, 3 ff. gehört: letztere Nachricht von Judas Ischariot vertrug sich ohnehin nicht mit Lucas XXII, 3. AG. I, 18.), die eschatologischen Stellen Matth. XIII, 24—30. 36—43. 47—50. XXV, 1—12. 31—46. (auch Matth. X, 23. lässt er weg, Matth. XVI, 28. mildert er — IX, 27. —, Matth. XXIV, 29. stumpft er ab — XXI, 25. —, und Matth. XXIV, 23—28. erhält bei ihm XVII, 22—37. durch andere Stellung u. Beziehung weniger Bestimmtheit), die Erzählungen Matth. XVII, 24—27. XXVII, 51 ff.

c) Der Universalismus erhellet vor Allem aus der Erwählung der 70 Jünger, X, 1., welche wie die Zwölfe für die Stämme Israels für die 70 Völker der Erde sind; sodann aus den den Samaritanern günstigen Stellen IX, 52 f. X, 33. Schwerlich gehören dahin die Parabeln XV, 11 ff. XVI, 19 ff., die Erzählungen XXIII, 39 ff. X, 38 ff. (gg. *Schwegler* nachapost. Zeitalt. II, 47 ff. *Zeller* in s. Jbb. 1843. 81 ff.). Falsch ist es auch, wenn aus Stellen wie IX, 32 f. 40. 45., dergleichen sich auch bei Matth. XVI, 8—11. XVII, 16. XXVI, 40. finden, geschlossen wird („die Evangelien" etc. S. 24 f. 82 f. *Ritschl* Ev. Marc. Tüb. 846. S. 188 ff. *Baur* in *Zellers* Jbb. 1846. 500 ff. krit. Unterss. 435 ff.), Lucas habe die Zwölfe in Schatten stellen wollen. Dagegen ist es auffallend, dass der von ihm den Siebzig zugewiesene Theil der Instructionsrede Matth. X. die bedeutenderen Stellen X, 12. 16. enthält, und dass J. nach ihrer Rückkehr so Bedeutendes sagt Vs. 18 ff. Paulinisch sind offenbar die Stellen XV, 11 ff. XVII, 7 ff. XVIII, 9 ff.

d) Ausser den Stellen III, 11. XXVIII, 19. findet sich bei Matthäus nichts vom heil. Geiste in Beziehung auf die Jünger.

§. 92.

Da die Eigenthümlichkeiten unserer Evangelisten sich von Anfang bis zu Ende bemerken lassen: so ist eines Jeden Werk, wenn auch vielleicht nicht von ihm ganz unabhängig geschaffen, so doch das Product eigener Bearbeitung. Die Vorgeschichte ist nicht eine spätere Zugabe[a]). Eben so wenig hat Lucas gewisse Denkschriften, namentlich in der Abtheilung Cap. IX, 51—XVIII, 14. eine Spruchzusammenstellung (Marsh, Eichhorn u. A.) oder einen Reisebericht[b]) unver-

ändert eingeschaltet: noch weniger hat er das Evang. Marcions zum Grunde gelegt (§. 72c.).

a) Gegen die Aechtheit von Matth. I. II.: *Williams* a free inquiry into the authenticity of the 1. and 2. chapt. of St. Matthews Gospel. Lond. 771. 8. ed 2. 790., vgl. *Michaëlis* or. Bibl. I. 53 ff. *Eichhorn* allg. Bibl. II. S. 18 ff. *Stroth* v. Interpolatt. im Evang. Matthäi, in *Eichhorns* Rep. IX. 99 ff.. *Hess* Biblioth. d. h. Gesch. I. 208 ff. *Ammon* de Luca emendatore Matthaei. Erl. 805. p. 5 sqq. *Joh. Jones* sequel to ecclesiastical researches, in which the origin of the introductory chapters in Matth. a. Luke etc. Lond. 813. (*Schmidt* Einl. I. 84. glaubt, dass Matthäus diese Capitel als ein eigenes Jugendevangelium vorgefunden und angefügt habe.) Dagegen *Flemming* free thoughts upon a free inquiry etc. Lond. 771. 8. *Velthusen* the authenticity of the 1. and 2. chapt. of St. Matth. Gospel vindicated. Lond. 771. 8. Deutsch: Gerettete Authent. d. ersten beiden Kapp. d. Ev. Matth. Lemgo 771. 8. *Henke* de Evang. Matthaei integritate etc. Helmst. 782. 4. *Rau* symbola ad quaest. de authent. cap. I. et II. Evang. Matthaei discutiendam. Erl. 793. 4. *J. F. Schmidt* examen integritatis duorum priorum capp. Evang. Matthaei. Lips. 791. 4. in den commentatt. theol. I. 340 sqq. *Paulus* Comment. I. 105 ff. *Fritzsche* exc. III. ad Comm. in Matth. *J. G. Müller* üb. d. Aechth. der zwei ersten Capp. d. Ev. n. Matth. Trier 830. u. A., welche *Bertholdt* III. 1274. *Eichhorn* I. 426. [*Meyer* Komm. z. Matth. 4. Aufl. S. 65.] anführen.

Gegen die Aechtheit von Luc. I. II.: *Edw. Evanson* the dissonance of the four generally received Evangelists and the evidence of their respective authenticity examined. Ipswich 792. 8. [*J. E. Chr. Schmidt* in *Henke's* Magaz. V. 3. S. 473 ff.] *Horst* üb. d. beiden ersten Kapp. im Evang. Luc., in *Henke's* Mus. I. Bd. 3. St. [*C. L. Schmidt* im Repert. f. d. Literat. d. Bibel I. S. 58 ff. *Jones* a. a. O. *Eichhorn* Einl. I. S. 630 f. Auch nach *Baur* krit. Unterss. üb. d. kanon. Evv. Tüb. 847. S. 502 f. Das Markusevangelium. Tüb. 851. S. 219 ff. haben die beiden ersten Kapp. nicht ursprünglich zum Ev. d. Luc. gehört. Vertheidigt ist die Aechtheit von *Ammon* Nova opuscc. p. 32 ff. *Süskind* Symbolae II. p. 1 ff. *Schubert* de infantiae J. Chr. historiae etc. authentia atque indole. Gripesw. 815. *Reuterdahl* obss. crit. in priora duo ev. Luc. capita. Lond. 823., *Schott*, *Credner*, *Neudecker*, *Volckmar*, *H. A. W. Meyer* u. A.]

b) *Schleiermacher* üb. d. Schr. d. Luk. I. 158. *Lachmann* in Stud. u. Krit. 835. 588. Dgg. *Weisse* evang. Gesch. I. 88 ff.

b. Abhängigkeit des Lucas von Matthäus.

§. 93*a*.

Gegen die von Manchen behauptete Abhängigkeit des Matthäus von Lucas (§. 82*a*.) spricht alles Bisherige: die auf einer fremden Grundlage ruhende schwankende Composition

und die einem überwiegend judenchristlichen Stoffe eingearbeitete paulinische Richtung, verbunden mit der überlieferungsmässigen aus innern Gründen wahrscheinlichen spätern Abfassung des dritten Evang. (§. 101*c*.). Uebrigens zeugt im Einzelnen so Manches für die Ursprünglichkeit des ersten Evang.: die durch ihre vollendetere Form als ersten Guss nicht als Nachbesserung und haltungslose Nacharbeit sich kundgebende Darstellung der Versuchung u. der Bergrede, der nicht nur mit dem galiläischen Umkreise des Evang. in Einklang stehende sondern auch durch seine Einfachheit und Einzigkeit sich als den ältesten erweisende Auferstehungsbericht u. a. m.

§. 93*b*.

Auf dem Punkte, wo wir angelangt sind, ist die Ansicht ziemlich natürlich, das 3. Evang. sei eine Bearbeitung des ersten. Wenn die angegebenen Auslassungen absichtlich und tendenzmässig sind, so lassen sich auch wohl andere so ansehen[a]). In den Stücken, welche L. mit M. gemein hat, lassen sich willkürliche Aenderungen und Umstellungen nachweisen[b]); wenigstens ist auf Seiten des Matthäus die Vollständigkeit und Ursprünglichkeit (vgl. XVII, 1—4. mit Matth. XVIII, 1 f. 6 f. 15 ff. [c]). In mehrern Stellen hat L. den M. verbessern wollen und zum Theil wirklich verbessert[d]); in andern erkennt man seinen (meist falschen) Pragmatismus[e]).

a) Matth. XVII, 10—12. (christologische Frage); XIV, 3—12. (eine Nachholung, die L. unpassend finden konnte); XXVII. 62—66. XXVIII, 11—15 (was er vielleicht für unglaubwürdig hielt).

b) Die Vertheilung der grossen Instructions-Rede Matth. X. an die Zwölfe IX, 3—5. und an die Siebzig X, 4—12. ist offenbar willkürlich. Uebrigens tritt X, 13. (Matth. XI, 21.) durch falsche Erinnerung unpassend ein. Die Bergrede VI, 20 ff. ist ein entstellender Auszug aus der bei Matth., welche den passenden Zweck hat Jesu Zweck u. Lehre für seine damaligen Jünger darzustellen, während ihr Lucas die Beziehung auf die gedrückten Christen einer spätern Zeit gegeben hat. Dadurch aber verliert die Peroration, die bei Matth. VII, 24 ff. zur Beobachtung der vorgetragenen Lehre ermahnt, bei ihm die Haltung. Mit VI, 37. geht der Zusammenhang aus, u. deutlich sieht man, wie die Stelle Matth. VII, 1—5., die dem L. vorschwebte, durch ungehörige Erinnerungen an Matth. XV, 14. X, 24. unterbrochen wird. (Auch sonst XI, 33 ff. XII, 1 ff. 49 ff. 58 f. XVI, 16 f. erscheinen Reden, die bei Matth. einen guten Zusammenhang haben, oder als besondere Lehrsprüche vorkommen, wie zusammengeschoben.)

c) S. dgg. *Ritschl* S. 260. 274. u. was er S. 289. über Stellen sagt wie VII, 39. (Matth. XXI, 32.) XI, 48 ff. (Matth. XXIII, 30 ff.), welche als misslungene Ueberarbeitungen erscheinen.

d) III, 2. 7. 19 f. Matth. III, 1. 7. IV, 12.); IX, 5 ff. (Matth. IV, 5 ff., eine falsch geänderte Aufeinanderfolge); V, 17. 29. 33. (Matth. IX, 3. 10. 14.); IX, 10. (Matth. XIV, 13.); XIX, 30 ff. (Matth. XXI, 2 ff.); XXI, 12. 25. (Matth. XXIV, 8 f. 29.). S. exeg. Hdb. z. d. Stt.

e) Die spätere Stellung der Bergrede, die man dem 3. Evang. als Vorzug angerechnet hat, hängt mit dem Berichte von der Auswahl der Zwölfe VI, 12 ff. zusammen. Zu beidem sah sich L. dadurch veranlasst, dass Matth. bei jener Rede Jünger voraussetzt, von denen nur viere berufen sind (IV, 18 ff.), u. dass er X, 1 ff. unvorbereitet (nur Matthäus ist unterdessen berufen IX, 9.) Zwölfe auftreten lässt. Die Einleitung zu dem neuen von L. geschaffenen Berichte Vs. 12 f. ist ohne Haltung, und der Name *ἀπόστολος* verräth den spätern Standpunkt.

§. 93*c*.

Aber durchweg als freie Bearbeitung des Matthäus ohne Benutzung anderer Quellen lässt sich das Ev. Luc. nicht betrachten [a]). Dagegen zeugt schon das Vorwort I, 1—4 (§. 89*a*.). Eine gewisse Wahrscheinlichkeit ist dafür, dass L. jene Vertheilung der bei Matth. zusammengestellten Reden J. an gewisse Veranlassungsfälle (§. 91*d*. not. *a*.) willkürlich vorgenommen habe. Wenn er für das, was er mit Matth. nicht gemein hat, einen entsprechenden Ersatz giebt [b]): so beweist diess, dass er den Matth. berücksichtigt hat. Aber eine vorsichtige Kritik wird wenigstens nicht alle diese Stücke als Machwerke des Lucas ansehen, sondern dabei entweder die Benutzung der mündlichen Ueberlieferung oder schriftlicher Quellen annehmen. Dasselbe gilt von mehrern kleinern Zusätzen [c]) und Aenderungen [d]). Manche derselben scheinen unter dem Einflusse der paulinischen Ueberlieferung [dd]), andere unter dem des Ev. Joh. entstanden zu sein [e]). Für den Mangel mancher Stellen und Stücke lässt sich kein wahrscheinlicher Grund in der Richtung u. Absicht des Lucas finden [f]), und besonders macht die Lücke zwischen IX, 17. u. 18. vgl. Matth. XIV, 22—XVI, 12. es wahrscheinlich, dass er dabei einer ältern kürzern Bearbeitung des 1. Evang. folgte [g]). Auf diese Weise liesse sich freilich auch der Mangel mehrerer der Stellen und Stücke erklären, die wir als absichtlich weggelassen betrachtet haben (§. 91*f*. not. *b*.). Eben so muss

L. die grössern Stücke, die er vor M. voraus hat, aus einer schriftlichen Quelle geschöpft haben [h]).

a) Wie *Baur* thut krit. Unterss. üb. die kanon. Evv. S. 479. 501 ff.

b) Matth. I. II. = Luc. I. II.; Matth. XIII, 53 ff. = Luc. IV, 16 ff.; Matth. IV, 18 ff. = Luc. V, 1 ff.; Matth. XXVI, 6 ff. = Luc. VII, 36 ff.; Matth. XXII, 35 ff. = Luc. X, 25 ff.; Matth. XXI, 17 ff. = Luc. XIII, 6 ff. XVII, 5 ff.; Matth. XXII, 1 ff. = Luc. XIV. 16 ff.; Matth. XXV, 14 ff. = Luc. XIX, 12 ff.; Matth. XX, 20 ff. = Luc. XXII, 24 ff.; Matth. XXVI, 31 ff. = Luc. XXII, 31 ff.

c) Sie bringen theils mehr Anschaulichkeit u. Bewegung (V, 19. VII, 8 ff. VIII, 45 ff. 49 ff. XXIII, 27 ff. 39 ff.), theils mehr Wunderbares in die Erzählung (XXII, 8 ff. 43 f. 51. — doch lässt sich in der verwischenden Darstellung Vs. 40 ff. die Hand des L. erkennen), theils erhält das Wunder dadurch eine bedeutungsvolle Beziehung (IX, 31.). Andere treten sonstwie hinzu (IV, 42 ff. IX, 49 f.).

d) VI, 6. (Matth. XII, 9.) VIII, 27. (Matth. VIII, 28) XI, 29. (Matth. XII, 39.) XVIII, 35. (Matth. XX, 29.) XXII, 54 ff. (Matth. XXVI, 57 ff.) XXIII, 2 ff. (Matth. XXVII, 11 ff.) XXIV, 2 ff. (Matth. XXVIII, 2 ff.)

dd) Vgl. XXII, 19 f. mit 1 Cor. XI, 23 ff., XXIV, 34. mit 1 Cor. XV, 5. u. die §. 91 *f*. not. *c*. angef. Stt.

e) Vgl. XIX, 29. mit Joh. XII, 1.; XIX, 37. vgl. Joh. XII, 17.; XXII, 27. vgl. Joh. XIII, 4 ff.; XXII, 50. vgl. Joh. XVIII, 10.; XXII, 55. vgl. Joh. XVIII, 18. 25.; XXIII, 16. vgl. Joh. XIX, 1.; XXIII, 46.; vgl. Joh. XIX, 30.; XXIII, 53. (XIX. 30.) vgl. Joh. XIX, 41.; XXIV, 4. 12. [doch ist V. 12. kritisch unsicher; *Lachm.* hat ihn eingeklammert, *Tisch.* ihn getilgt.] vgl. Joh. XX, 6.

f) Z. B. Matth. XVIII, 6—9. 15—35. XXI, 28—32. (doch hat Luc. diese Stelle gekannt, vgl. VII, 30.); IX, 27—34. XVI, 1—12. XX, 1—16.

g) Die Weglassung von Matth. XV, 21—31. könnte ihren Grund in Vs. 24. (§. 91 *f*. not. *b*.) und die von XV, 32—39. XVI, 1—4. darin, dass es Wiederholungen sind (vgl. Matth. XIV, 13 ff. XII, 38 f.), gehabt haben. Matth. XIV, 28 ff. bezieht sich zwar auf Petrus, gereicht aber nicht zu dessen Vortheile; auch brauchte desswegen nicht das ganze Stück weggelassen zu werden. Die Sprüche Luc. VI, 39. XII, 1. lassen zwar die Bekanntschaft mit den Stücken Matth. XV, 1—20. XVI, 5—12. voraussetzen; aber warum lässt L. diese ganz weg? (Vgl. *Baur* krit. Untt. S. 471.) Wahrscheinlich fügte unser Matthäus die ganze Reihe XIV, 22—XVI, 12. aus einer andern Quelle zu dem Vorhergehenden hinzu, und beging so wie schon früher IX, 32 f. vgl. XII, 22 ff. den Fehler dasselbe, das nach verschiedener Ueberlieferung etwas abweichend erzählt war, als ein Anderes aufzuführen; Lucas aber folgte der ältern einfachern Redaction, welche unserm Matthäus zum Grunde liegt. Vgl. *Bleek* Beitr. I. 76. *Ritschl* S. 291.

h) Man kann mit *Marsh* u. A. als diese Quelle eine Spruchzusammenstellung ansehen. Diese Sammlung scheint aber, ehe sie in des Letzteren Hände kam, mit ordnungslosen zerstreuten Excerpten aus Matthäus be-

reichert worden zu sein; und trotz der Bekanntschaft mit diesem zog er es vor jener Quelle zu folgen und gewisse Reden in schlechterer Verbindung zu liefern.

2. Erklärung des Verhältnisses zwischen Marcus und den beiden andern Evangelisten durch die Annahme, dass er sie benutzt hat.

§. 94*a*.

Schon aus der Art, wie Marcus zwischen Matthäus u. Lucas in der Mitte steht, ihren Text zu einem Dritten zusammenwebt, u. wenig Eigenes hat (§. 80.), lässt sich auf seine Abhängigkeit von den beiden Andern schliessen; sie lässt sich aber auch genügend beweisen. 1. Nach der kirchlichen Ueberlieferung hat M. später als die beiden Andern geschrieben (§. 100*b*.). Auch verräth sich sein späterer Standpunkt durch die vermittelnde Richtung u. die mit geringerem Interesse für die Reden Jesu getroffene Auswahl aus dem evangelischen Stoffe [a]), wesswegen der an die Spitze gestellte (I, 1.) und sonst beigebrachte (I, 15. VIII, 35. X, 29.) Begriff des „Evangeliums" als des Inbegriffs der historischen Thatsachen von der Erscheinung des „Sohnes Gottes" (I, 1.) um so weniger apostolisch erscheint. Der Mangel an Nachrichten von der übernatürlichen Geburt Jesu beweist keineswegs für die Ursprünglichkeit des zweiten Evangelisten; denn er hat die Vorstellung von der vaterlosen Erzeugung (VI, 3. vgl. Matth. XIII, 55.) und von der Gottheit Christi (I, 1. III, 11. V, 7. XV, 39.) [b]).

a) Vgl. *Bleek* Beitr. I. 33.

b) Und zwar, wie es scheint, nach einer zum Doketismus hinneigenden Ansicht. In XV, 39. 44. liegt die Vorstellung, dass Jesu Tod nicht ein natürlicher und wo nicht ein scheinbarer doch ein freiwilliger (Joh. X, 18.) gewesen sei.

§. 94*b*.

2. Es finden sich im Evang. Marc., wenn man die parallelen Berichte besonders bei Matth. vergleicht, unverkennbare Merkmale der Nicht-Ursprünglichkeit sowohl in der Darstellung der Reden Jesu, welche theils nicht im rechten

Zusammenhange [a]) theils irgendwie entstellt [b]) wiedergegeben sind, als auch in den geschichtlichen Berichten, welche theils willkürlich geändert [c]) theils mit mehr oder weniger verdächtigen Zuthaten vermehrt sind [d]).

a) Die unentbehrliche Veranlassung fehlt III, 28 f. (vgl. Matth. XII, 31 f.), das nothwendige Mittelglied IX, 37. (vgl. Matth. XVIII, 3 f.), die richtige Stellung IX, 41. (vgl. Matth. X, 42.) 49 f. (vgl. Matth. V, 13.) XI, 24 ff. (vgl. Matth. VII, 7 ff. VI, 14 f.)

b) Die richtige Aufeinanderfolge fehlt VII, 6 ff. (vgl. Matth. XV. 3 ff.) Die Weglassung von *κατὰ πᾶσαν αἰτίαν* [vgl. Matth. XIX, 3.] raubt der Frage X, 2. ganz die geschichtliche Haltung, weil ja bei den Juden das Recht das Weib zu entlassen gar nicht in Streit lag. Dass XII, 35 ff. das, was nur als Disputations-Frage an die Pharisäer [vgl. Matth. XXII, 41.] Sinn hat, als Lehrvortrag J. an das Volk geliefert wird, ist offenbar falsch. Luc. [XX, 41 ff.] steht hier in der Mitte, indem er schon die fragende Wendung verlassen, aber doch noch die Anrede an die Pharisäer festgehalten hat. Das Gebet XIV, 36. ist in Vergleich mit Matth. XXVI, 39. 42. offenbar entstellt. Fremdartige Bestandtheile sind eingemischt II, 9. (*ἆρόν σου τ. κράββ.* [vgl. Matth. IX, 5. Luc. V, 23.]), X, 21. (*ἄρας τ. σταυρ.* [vgl. Matth. XIX, 21. Luc. XVIII, 22]), IV, 11. (*τοῖς ἔξω* [vgl. Matth. XIII, 11. Luc. VIII, 10.]). — *Wilke*, der die erstern Stellen Preis giebt, sucht den offenbar an 1 Cor. V, 12. sich anschliessenden Ausdruck in der letztern durch die Beziehung auf das Schiff, in welchem sich J. mit den Jüngern befunden, zu rechtfertigen (!) — X, 12. ist wie Vs. 2. in Widerspruch mit dem jüdischen Ehescheidungswesen.

c) VII, 24. ein falscher Grund der Handlungsweise Jesu, da der wahre Matth. XV, 24. weggelassen ist; XIV, 58. die WW. *τὸν χειροποίητον κτλ.* [vgl. Matth. XXVI, 61.] glossematisch; XI, 10. [vgl. Matth. XXI, 9.] eine Abschwächung; XV, 8. [vgl. Matth. XXVII, 17.] eine offenbare Unrichtigkeit.

d) I, 13. *ἦν μετὰ τῶν θηρίων;* III, 6. *μετὰ τῶν Ἡρωδιανῶν;* IV, 39. Beschwörungsformel; VI, 13. Oel als Heilmittel; XI, 16. Jesus habe kein Geräth durch den Tempel bringen lassen; XIV, 30. 68. 72. zweimaliges Krähen des Hahnes; XV, 39. der angegebene Grund für den Ausruf des Centurio; Vs. 44. Pilatus verwundert sich über Jesu frühen Tod (vgl. §. 94 *a*. not. *b*.). Andere Belege §. 94 *c*. not. *c*.

§. 94*c*.

3. Die Abhängigkeit des Marcus von Matthäus und Lucas erhellet aus den Abkürzungen I, 12 f. XVI, 12 ff. (vgl. §. 94*f*.); aus dem durch fremdartige Entlehnung unterbrochenen Zusammenhange, IV, 10—34. [a]) IX, 38—48. [b]); aus Stellen, welche auf die eine oder andere Weise die Nebenberichte voraussetzen [c]).

a) Die Vss. 21—25. sind bei Marc. u. Luc. [VIII, 16—18.] unpassend angebracht (*Bauer* II, 321.), aber doch passender bei Letzterem, der sie als Schlussermahnung braucht, während Marc. Vs. 26 ff. fortfährt Jesum Parabeln, und zwar an das Volk (Vs. 33.) halten zu lassen gleich dem Matthäus; nur dass er durch das widersinnige *ὅτε δὲ ἐγένετο καταμόνας* Vs. 10. die falsche Vorstellung erweckt, J. trage die beiden letzten nur den Jüngern vor. Offenbar schwankt hier Marcus zwischen zwei Berichten hin und her.

b) Das mit Luc. IX, 49 f. parallele Apophthegma reiht sich bei Letzterem an IX, 51 ff. an, dagegen fährt Marc. mit Vs. 42 im Zusammenhange des Matth. fort.

c) I, 2. citirt M. Mal. III, 1. nach der Redaction von Matth. XI, 10. Luc. VII, 27. — IX, 43 ff. folgt er dem Matth. in einer bloss lexicalischen Gedankenverbindung, indem das vorhergehende *σκανδαλίζειν* ein anderes als das ist, wovon die nun folgenden Sprüche handeln. — VIII, 34. *κ. προσκαλεσάμενος τὸν ὄχλον σὺν τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ* ist eine missverständliche Erweiterung von Luc. IX, 23. *ἔλεγε δὲ πρὸς πάντας* (sc. *τοὺς μαθητάς*), indem ja gar kein *ὄχλος* vorhanden ist. — IX, 6. die widersinnige Begründung der von Wohlgefallen zeugenden Aeusserung Petri: *ἦσαν γὰρ ἔκφοβοι*, ist aus dem, was in Matth. [XVII, 6 f.] u. Luc. [IX, 34] folgt, geschöpft. — XII, 34. *καὶ οὐδεὶς οὐκέτι ἐτόλμα αὐτὸν ἐπερωτῆσαι* ist wohl bei Luc. XX, 40., woher es genommen, passend, nicht aber hier, nachdem der Schriftgelehrte freundlich gefragt und freundliche Antwort erhalten hat. — XIV, 65. wird nur durch Luc. XXII, 64. deutlich. — XIV, 12 f. folgt Marc. erst dem Matth. darin, dass er die Jünger fragen lässt, nachher dem Luc. darin, dass er von einer Absendung zweier Jünger spricht, so dass man die Antwort auf jene Frage vergeblich erwartet. — VI, 14. 16. (wenn der überwiegend bezeugte gew. Text Recht hat) hat sich Marcus durch Benutzung seiner beiden Gewährsmänner [Matth. XIV, 1 f. Luc. IX, 7 ff.] zu einer gedankenlosen Wiederholung verleiten lassen. — XIII, 4. erklärt sich das *πάντα* am besten durch einen Seitenblick auf Matth. [XXIV, 3.], der die Jünger nicht nur nach der Zeit der Zerstörung des Tempels, sondern auch der Zukunft Christi fragen lässt. — XIII, 10. hat sich Marc. durch das sowohl Luc. XXI, 13. als Matth. XXIV, 14. vorkommende W. *μαρτύριον* verleiten lassen diesen Vs. heraufzunehmen, da er nur bei Matth. die richtige Stellung hat. — IV, 12. wie Luc. VIII, 10. ist nur aus Matth. XIII, 13 ff. erklärlich und setzt dessen Gedankenreihe voraus. Dabei ist der Tadel Marc. IV, 13. ganz unpassend. — III, 16 ff. erscheint durch die unterbrochene Construction als Bearbeitung von Luc. VI, 14 ff., so wie auch Vs. 15. eine aus Matth. X, 1. erklärliche falsche Gedankenverbindung vorkommt. — V, 15. *ἱματισμένον* erklärt sich nur aus dem übergangenen Zuge bei Luc. VIII, 27.: *κ. ἱμάτιον οὐκ ἐνεδιδύσκετο*. — VI, 6. *διὰ τὴν ἀπιστίαν* falsch combinirt, vgl. Matth. XIII, 58. — VI, 8. VII, 27. bringt Marc. unschickliche Milderungen, letztere aus einem spätern Standpunkte, an.

§. 94d.

Wenn die Annahme, dass ein Evangelium, das fast nur
us Stücken der beiden andern Evangelien zusammengesetzt
t, u. sonst die Merkmale der Abhängigkeit von diesen an
ch trägt, ein Auszug aus diesen sei (§. 82a.), sich sehr na-
irlich darbietet: so lässt sich des Verfassers Verfahren dabei
nd besonders die Art, wie er in der Abtheilung von der
Virksamkeit Jesu in Galiläa zwischen der verschiedenen
nordnung des Matthäus und Lucas hindurchgeht, unter der
oraussetzung, dass er das lehrhafte Element des Evangeliums
em Wunderbaren nachsetzte und die langen Rede-Stücke
ermied, auch wohl auf dem Grunde der allgemeinen Ueber-
eferung eine gewisse Kritik übte, mit innerer Wahrschein-
chkeit Schritt vor Schritt verfolgen [a]).

a) Darstellung
s von Marcus beobachteten combinirenden Ganges in der Abtheilung von
Jesu Wirksamkeit in Galiläa.

[M]atth.	Marcus.	Lucas.
IV, [1]2—17.	= I, 14. 15. *Auftritt J. in Galiläa.* Nach Matthäus.	
IV, [1]8—22.	= I, 16—20. *Berufung der vier Apostel.* Ebenfalls nach Matthäus. Nunmehr verlässt er M., weil dieser die lange Berg-predigt liefert, und geht zu Lucas über, mit Vor-beilassung des Abschnittes Luc. IV, 16—30., wel-cher der herrschenden Ueberlieferung fremd war.	
[(]VII, [V]s. 29.)	I, 21—28. = *Der Dämonische zu Capernaum.* (Vs. 22. ein Anklang aus Matth. VII, 28f.)	IV, 31—37.
VIII, [1]4—17.	I, 29—39. = *Petri Schwiegermutter.* In der Ordnung folgt er dem L., wiewohl der Ab-schnitt auch bei M. nicht weit von der übersprun-genen Bergpredigt liegt; im Texte folgt er Beiden, nur dass er Vs. 35—39. aus L. nimmt.	IV, 38—44.
VIII, [1]—4.	= I, 40—45. = *Der Aussätzige.* Er überspringt Luc. V, 1—11., weil dieser Ab-schnitt den frühern I, 16—20. ausschliesst, und holt Matth. VIII, 1—4., den ersten Abschnitt nach	V, 12—16.

Matth.	*Marcus.*	*Lucas.*
	der Bergpredigt, nach, welcher ohnehin nicht weit von Luc. V, 12—16. entfernt liegt. Im Texte folgt er Beiden, und Vs. 45. allein dem L.	
IX, 1—8.	II, 1—12. = *Der Gichtbrüchige.* In der Ordnung nach L., im Texte nach Beiden, jedoch mehr nach L.	V, 17—26.
IX, 9—17.	= II, 13—22. = *Berufung Levi's.* Dieser Abschnitt ist auch bei M. mit dem vorigen verbunden. Der Text nach Beiden.	V, 27—39.
XII, 1—8.	II, 23—28. = *Raufen der Aehren.* In der Ordnung nach L., im Texte nach Beiden.	VI, 1—5.
XII, 9—14.	= III, 1—6. = *Die verdorrte Hand.* Dieser Abschnitt ist auch bei M. mit dem vorigen verbunden. Der Text vorzüglich nach L.	VI, 6—11.
(XII, 15. 16.)	III, 7—12. *Zusammenlauf des Volkes.* Zusammengewebt aus naheliegenden Stellen des M. und L.	(VI, 17—19.)
(X, 2—4.)	III, 13—19. = *Auswahl der Zwölfe.* In der Ordnung und in der Erzählung nach L., Vs. 18. aber ein Anklang aus Matth. X, 3.	VI, 12—16.
XII, 24—32. 46—50.	= III, 20—35. *Vom Bunde mit Belzebul.* Jesu Mutter und Brüder. Er überspringt die Bergpredigt bei L., und will M. nachholen; anstatt aber zu Matth. VIII, 5. oder VIII, 18. zurückzukehren, fällt er auf XII, 24., weil er vorher Matth. XII, 14. berührt hatte. Er verarbeitet diesen Abschnitt frei mit Matth. XII, 46 ff., indem er nach seiner Gewohnheit die längern Reden Matth. XII, 33—45. überspringt.	XI, 14—23. VIII, 19—21.
XIII, 1—34.	= IV, 1—34. *Der Sämann.* Er folgt dem M. zum Abschnitte vom Sämann, nimmt aber auch den ungehörigen Zusatz Lucas VIII, 16—18. so wie den Matth. XIII, 31 f. mit. Die letzten WW. Vs. 34. deuten auf das weggelassene Matth. XIII, 36 ff.	VIII, 4—18.

atth.	*Marcus.*	*Lucas.*
TIII, —27.	IV, 35—41. = *Der Seesturm.*	VIII, 22—25.

Da er auf Luc. VIII, 16 ff. geführt worden ist, und bei L. bald auf das Gleichniss vom Sämann Abschnitte folgen, welche früher bei M. dagewesen, und die er nachholen will (Luc. VIII, 19—21. darf er überspringen, da er es schon oben geliefert hat): so geht er jetzt zu diesem Evangelisten über, dem er auch im Texte am nächsten tritt.

III, —34.	= V, 1—20. = *Der Dämonische bei den Gadarenern.*	VIII, 26—39.

Die Folge ist bei L. und M. dieselbe; doch steht Marcus im Texte dem erstern am nächsten.

IX, —26.	V, 21—43. = *Jairus Tochter.*	VIII, 40—56.

Er folgt dem L.; da aber Matth. IX, 1. offenbar in V, 21. anklingt, und Matth. IX, 2—17. schon oben II, 1—22. dagewesen ist: so führt der Gang der Combination auch auf Matth. IX, 18—26. Im Texte am meisten nach L.

ℒIII, —58.	= VI, 1—6. *Jesus lehrt in Nazareth.*	

Da auf das Gleichniss vom Sämann, wo er oben M. verlassen hatte, dieser einen Abschnitt bringt, der ihm wichtig scheint: so nimmt er ihn auf, um so mehr, da er den ähnlichen Luc. IV, 16–30. oben übersprungen hat.

X.)	VI, 7—13. = *Aussendung der Zwölfe.*	IX, 1—6.

Er kehrt zur Ordnung des L. zurück, welcher auf den obigen Abschnitt Marc. V, 21—43. diesen folgen lässt; auch im Texte steht er L. am nächsten.

ℒIV, –12.	VI, 14—29. = *Herodes Antipas.*	IX, 7—9.

Die Folge ist die des L.; aber auch M. bringt diesen Abschnitt auf den vorletzten Marc. VI, 1–6., und so führt auch von dieser Seite der Gang der Combination hieher. Im Texte hält er sich an Beide, dem M. folgt er aber in der angefügten Nachholung von Johannes Enthauptung.

ℒIV, –21.	= VI, 30—44. = *Speisung der Fünftausend.*	IX, 10—17.

Dieselbe Folge bei M. und L. Der Text nach Beiden, vorzüglich nach M.

Matth.	*Marcus.*	*Lucas.*
XIV, 22—36.	= VI, 45—56. *J. wandelt auf dem Wasser.* Nach M., auch im Texte, jedoch mit Weglassung des Umstandes Vs. 28—31.	
XV, 1—20.	= VII, 1—23. *Vom Händewaschen.* Nach M., jedoch im Texte mit Abweichungen.	
XV, 21—31.	= VII, 24—31. *Das kananäische Weib.* Wie vorher.	
	VII, 32—37. *Der Taubstumme.*	
XV, 32—39.	= VIII, 1—10. *Speisung der Viertausend.* Nach Matthäus.	
XVI, 1—12.	= VIII, 11—21. *Zeichen vom Himmel, Sauerteig der Pharisäer.* Nach Matthäus.	
	VIII, 22—26. *Der Blinde.*	
XVI, 13—28.	= VIII, 27—IX, 1. = *Petri Bekenntniss.* Die Folge nach M., jedoch trifft hier auch L. zusammen, dessen Einfluss im Texte bemerklich ist.	IX, 18—27.
XVII, 1—13.	= IX, 2—13. = *Die Verklärung.* Die Folge ist nunmehr bei allen Dreien dieselbe.	IX, 28—36.
XVII, 14—21.	= IX, 14—29. = *Der Dämonische.*	IX, 37—43.
XVII. 22. 23.	= IX, 30—32. = *Ankündigung des Todes Jesu.*	IX, 43—45.
XVIII. 1—9.	= IX, 33—50. = *Der Rangstreit.* In Vs. 33. ist ein Anklang aus Matth. XVII, 24. Die eigenthümliche Einschaltung Matth. XVII, 24—27. liess Marcus weg, weil sie nicht in der herrschenden Evangelien-Ueberlieferung war.	IX, 46—50.

Zu dieser Tafel vgl. *Griesbachs* u. *Sauniers* §. 82*a*. not. *e*. §. 82*b*. not. *a*. angef. Schriften. *Schwarz* n. Unterss. S. 284 ff. *Baur* krit. Unterss. S. 541 ff.

§. 94*e*.

Das Verfahren des Evangelisten verliert das Auffallende und Anstössige (§. 80.), wenn wir erwägen, 1. dass er von

unserer historischen Kritik und Kunst keinen Begriff hatte, und die evangelische Ueberlieferung sowohl die schriftliche als die mündliche damals als ein Gemeingut betrachtet wurde, über welches ein Jeder um so freier schalten konnte, als ihre Bedeutung weniger geschichtlich als religiös war; 2. dass die mündliche Ueberlieferung, aus welcher seine Gewährsmänner und deren Vorgänger geschöpft hatten, noch nicht abgeschlossen war, und ihm theils als Quelle theils als Massstab der Beurtheilung und Auswahl eben so gut als jenen zu Gebote stand (§. 87 *a.*); und was insbesondere 3. das uns kleinlich und mühselig scheinende Verfahren den Text beider Evangelisten zu combiniren betrifft, dass er dieses unabsichtlich und in Folge einer genauen Bekanntschaft mit seinen Vorbildern auch ihrem Wortausdrucke nach that[a]).

a) Früher habe ich mir die ganze Benutzung der beiden Evangelisten durch Marcus so wie die des Matthäus durch Lucas als eine gedächtnissmässige gedacht, was indess unnöthig scheint.

§. 94*f*.

Ist diese Entstehungsart des Evang. Marci die richtige, so wird sich auch dessen Integrität vertheidigen lassen. Was den angefochtenen[a]) Auferstehungsbericht XVI, 9 ff. betrifft, so erklärt sich das Unzusammenstimmende, dass Vs. 7. keine Folge hat, und mit Vs. 9. der Faden der Erzählung wieder aufgenommen u. an Vs. 1. angeknüpft wird, eines Theils aus der Aenderung, die Lucas durch Weglassung der verheissenen Zusammenkunft in Galiläa mit dem Berichte des Matthäus vorgenommen (§. 91 *f.*), andern Theils aus dem Einflusse des Evang. Joh., dem sich Marcus hier überliess[b]). Die Gründe, die man in der Schreibart gefunden zu haben glaubte, sind in keinem Falle entscheidend genug[c]). Uebrigens würde ein Unterschieber solche Unebenheiten so wie die sonderbare Vorstellung I, 13. in der ebenfalls bezweifelten Vorgeschichte (§. 88 *b.*) vermieden haben (in welcher letztern sich noch eine deutliche Eigenthümlichkeit des M. findet, I, 7.).

a) Gegen die Aechtheit sind: *Griesbach*, *Gratz*, *Bertholdt*, *Schulthess*, *Paulus* (exeg. Hdb.), *Dav. Schulz*, *Fritzsche*, *Schott* (isag.), *Credner*, [*Wieseler* comm. num loci Marc. XVI, 9—20. et Joh. XXI. genuini sint. Gott. 839.] *Reuss* [*Neudecker*, *Ewald*, *Ritschl* in d. Theol. Jahrbb. 851. H. 4. S. 526., nach welchem indess der Verdacht der Unächtheit noch

schwerer auf XVI, 9—14. als auf XVI, 15—20. ruht, *H. A. W. Meyer* u. A.] dafür: *R. Simon, Mill, Wolf, Storr, Matthäi, Paulus* (Comment.), *Kuinoel, Eichhorn, Hug, Feilmoser, Schott* (opusc.), *Vater, Saunier, Guerike* Einl. §. 39. [2. Aufl. §. 15.] *Schwarz* S. 327 ff. *Baur* (wie es scheint) krit. Unterss. S. 547. [*Ebrard* Krit. d. ev. Gesch. 2. Aufl. S. 798 ff. *J. P. Lange* theol.-homilet. Bibelwerk. Th. 2. Bielef. 858. S. 9.]

b) Vgl. Vs. 9. mit Joh. XX, 14 f. Auch sonst finden sich Anklänge an Joh.: II, 9. 12. vgl. Joh. V, 8 f.; VI, 37. 39. vgl. Joh. VI, 7. 10.; XI, 9. vgl. Joh. XII, 13.; XIV, 3. 5. 6. vgl. Joh. XII, 3. 5. 7.; XIV, 54. 65. vgl. Joh. XVIII, 18. 22.; XV, 8 f. vgl. Joh. XVIII, 39. Gegen *Baur*, der S. 244. 253. 258. 261. 279. diese u. die ähnlichen Stellen bei Luc. (§. 93 *b*. not. *e*.) als ursprünglich u. von Joh. benutzt ansieht, berufen wir uns auf den ursprünglichen Charakter des 4. Ev. u. den compilatorischen des 2. und 3. Evang. Vgl. *Bleek* Beitr. I. 83. 200.

c) Was *Schulthess* in den Analekten III. B. 3. St. *Schott* isag. §. 30. not. 2. aufgezeigt haben, hat *Fritzsche* ad Marc. XVI, 9 sqq. meistens unbeweisend gefunden. Diesem selbst erregt Argwohn Vs. 9.: *ἀναστὰς δὲ πρωῒ πρώτῃ σαββάτων*, statt dass Marcus *ἀναστὰς δὲ ἐφάνη* geschrieben haben würde; die Worte: *ἀφ' ἧς ἐκβεβλήκει ἑπτὰ δαιμόνια*, als hier unpassend (?); das öftere *ἐκεῖνος* statt *ὁ δέ*; Vs. 10.: *πορευθεῖσα* st. *ἀπελθοῦσα* (Marc. XI, 4.), vgl. Vs. 12. 15.; *τοῖς μετ' αὐτοῦ γενομένοις*, das sonst nicht in den Evangelien vorkommt; Vs. 13.: *οὐδὲ ἐκείνοις ἐπίστευσαν*, worin eine Verwechslung von Luc. XXIV, 34 f. mit Vs. 41. (die aber wohl auch M. selbst begehen konnte); dasselbe gilt von Vs. 14.: *καὶ ὠνείδισε κτλ.*, vgl. Luc. XXIV, 25—27. 41—46. Joh. XX, 24—29. Uebrigens findet *Fr.* in Vs. 17 f. die zu grosse Wundersucht, die Ausdehnung der Wundergabe auf alle Christen, das aus der AG. entlehnte *γλώσσαις λαλεῖν καιναῖς*, und das sonst nicht bezeugte Wunder: *κἂν θανάσιμόν τι πίωσι κτλ.*; Vs. 19. das Sitzen zur Rechten Gottes; Vs. 20. die Spur eines nachapostolischen Zeitalters in dem *πανταχοῦ* (?) verdächtig. Vgl. d. exeg. Hdb. z. d. St. — Die äussern Gründe gegen die Aechtheit des Abschnitts (*Griesbach* not. crit., comment. crit. *Fritzsche* comment. *Schott* isag. l. c.) bedeuten wenig.

§. 95*a*.

Die Verbindungen und Uebergänge der so ausgewählten Abschnitte können sonach bisweilen nicht anders als sehr willkürlich sein [a]). Auch legt Marcus manche Nebenbestimmungen hinein, die sich zum Theil aus dem Zusammenhange ergeben (XI, 27.), grössten Theils aber eigene Zusätze sind [b]).

a) I. Uebergänge, welche an sich wenig oder gar nicht verändert sind, aber durch die veränderte Stellung eine andere Bedeutung haben.

Marc. I, 21.	*Luc.* IV, 31.
αὶ εἰσπορεύονται εἰς Καπερναούμ. αὶ εὐθέως τοῖς σάββασιν εἰσελθὼν ; τὴν συναγωγὴν ἐδίδασκε.	Καὶ κατῆλθεν εἰς Καπερναούμ, πόλιν τῆς Γαλιλαίας· καὶ ἦν διδάσκων αὐτοὺς ἐν τοῖς σάββασι.
Vgl. das Vorhergehende I, 16—20.	Vgl. IV, 16—30.
Matth. XIII, 54.	*Marc.* VI, 1.
αὶ ἐλθὼν εἰς τὴν πατρίδα αὐτοῦ.	Καὶ ἐξῆλθεν ἐκεῖθεν, καὶ ἦλθεν εἰς τὴν πατρίδα αὐτοῦ.
Vgl. XIII, 1—53.	Vgl. V, 21—43.

II. Uebergänge, welche durch willkürliche Verknüpfung beider Evangelisten entstanden sind.

Matth. IX, 1.	*Marc.* II, 1.	*Luc.* V, 17.
αὶ ἐμβὰς εἰς τὸ πλοῖον επέρασε, καὶ ἦλθεν εἰς ν ἰδίαν πόλιν.	Καὶ πάλιν εἰσῆλθεν εἰς Καπερναοὺμ δι' ἡμερῶν, καὶ ἠκούσθη, ὅτι εἰς οἶκόν ἐστι.	Καὶ ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν κτλ.

In der Ordnung folgt hier Marcus dem Lucas.

III, 7—12. ist zusammengewebt aus Matth. XII, 15. 16. und Luc. [, 17. Marcus folgt hier aber dem Lucas, und was er aus Matthäus rüberminmt, gehört bei diesem in eine andere Verbindung.

III. Eigene Uebergänge.

Matth. IX, 9.	*Marc.* II, 13 f.	*Luc.* V, 27.
αὶ παράγων ὁ ησοῦς ἐκεῖθεν :λ.	Καὶ ἐξῆλθε πάλιν παρὰ τὴν θάλασσαν· καὶ πᾶς ὁ ὄχλος ἤρχετο πρὸς αὐτόν, καὶ ἐδίδασκεν αὐτούς. Καὶ παράγων κτλ.	Καὶ μετὰ ταῦτα ἐξῆλθε κτλ.
latth. XII, 22.	*Marc.* III, 20.	*Luc.* XI, 14.
ar nichts Aehnches.	Καὶ ἔρχονται εἰς οἶκον. Καὶ συνέρχεται πάλιν ὄχλος, ὥστε μὴ δύνασθαι αὐτοὺς μήτε ἄρτον φαγεῖν.	Gar nichts Aehnliches.

Marc. IV, 35.	*Luc.* VIII, 22.
αὶ λέγει αὐτοῖς ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ ψίας γενομένης· Διέλθωμεν εἰς τὸ έραν.	Καὶ ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν, καὶ αὐτὸς ἐνέβη εἰς πλοῖον καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς· Διέλθωμεν εἰς τὸ πέραν τῆς λίμνης.
Marcus hat hier die Angabe des ucas näher bestimmt.	

Matth. XVII, 24. XVIII, 1.	*Marc.* IX, 33.	*Luc.* IX, 46.
:λθόντων δὲ αὐτῶν εἰς Καπερναοὺμ . . . . . Ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ προσῆλον οἱ μαθηταὶ τῷ Ἰησοῦ κτλ.	Καὶ ἦλθεν εἰς Καπερναούμ. Καὶ ἐν τῇ οἰκίᾳ γενόμενος κτλ.	Nichts Aehnliches.

b) Ausser dem Lieblingswörtchen πάλιν (II, 1. 13. III, 1. IV, 1. V, 21. II, 31. — vgl. III, 20. VIII, 13. X, 1. 24. 32 — XI, 27. — vgl. XIV, l. 69 f. XV, 4. 12. 13. —) fügt er εὐθέως (I, 29. VI, 45.), eine genaue V, 35. XI, 19.), oder ungenaue Zeitbestimmung (II, 1. VIII, 1.), oder ne örtliche Beziehung (III, 19. IX, 30. X, 17.) hinzu. Eigen ist ihm as Verlegen der Scene an das Meer: II, 13. III, 7. IV, 1. (diess nach Matthäus) V, 21.; er liebt die Formeln: καὶ ἐξῆλθεν ἐκεῖθεν VI, 1., καὶ ἐξῆλθεν VIII, 27. XI, 11., καὶ ἐκεῖθεν ἐξελθόντες IX, 30.

§. 95 *b*.

Der gleichen Willkür werden zuzuschreiben sein viele andere Zusätze oder auch Abweichungen in den Reden der handelnden Personen und in der Erzählung[a]).

a) In Reden: II, 27. IV. 39. VI, 36. VII, 18 f. 13. VIII, 3. 15. 17—21. IX, 9. 39. 43—50. X, 19. 38. XI, 10. 25 f. XIV, 30. 58. XVI, 3.; in Thatsachen und Umständen: I, 20. III, 6. IV, 36. VI, 41. 48. VII, 17. 24. VIII, 7. 14 f. IX, 14 f. 21—26. 30. 38. XI, 16. XIII, 1 f. XIV, 50 ff. 65. 72. XV, 44 f. XVI, 8.; veranschaulichende, belebende Nebenbestimmungen: I, 13. 19. 41. 45. II, 2 f. III, 20. 34. IV, 32. 38. V, 5. VI, 27. 31 f. 38 ff. 56 f. VII, 25. 28. 30. VIII, 12. IX, 3. 24. 36. X, 16 f. 21. 23. 32. 50. XI, 4. 27. XII, 37. XVI, 2.; sonstige genaue Bestimmungen in Zahlen u. dgl.: I, 21. V, 13. VI, 31. 37. VII, 1. 30. VIII, 14. XII, 41. XIII, 3. XIV, 5.; genauere Angaben über Personen: II, 14. 18. VII, 26. X, 46. XV, 21. XVI, 1.; pragmatische Erklärungen: VI, 52. IX, 6. XI, 18. XV, 39. XVI, 4.; Verdeutlichungen: V, 18. 28. X, 1. XIV, 58.; Erleichterungen und Milderungen: VI, 8 f. VII, 27. — Manches ist offenbar falsch wie die Einmischung der Herodianer und des Herodes (III, 6. VIII, 15.): Anderes wird verdächtig durch die Gleichförmigkeit, wie dass Jesus habe unbekannt bleiben wollen (VII, 24. — in Verbindung mit der Weglassung von Matth. XV, 24. — IX, 30.), die malerischen Zusätze *ἐναγκαλισάμενος* (IX, 36. X, 16.) u. dgl. Die pragmatischen Bemerkungen IX, 6. XI, 13. sind widersinnig; eben so das *ἀνατείλαντος τοῦ ἡλίου* neben *λίαν πρωΐ* XVI, 2. Vgl. §. 82 c.

§. 96.

Selbst da, wo Marcus eine scheinbar unabhängige Darstellung der parallelen Berichte giebt, III, 20 f. 31 ff. VI, 17 ff. XI, 11 ff. XII, 28 ff., hat er diese doch wahrscheinlich vor Augen gehabt u. benutzt[a]). Er ist keineswegs bloss Abkürzer, wie er auch die Worte nicht spart, und sogar zuweilen weitschweifig wird (II, 15. V, 3—5. VI, 55 f. VII, 3 f. 13. 21 f. X, 29 f. XIII, 35.). Er hat eine eigenthümliche Schreibart[b]). Er liebt es hebräische Wörter anzuführen (V, 41. VII, 11. 34. XIV, 36.), die er sowie noch Anderes erklärt (VII, 3 f. XV, 16. 42.). Durch Beseitigung des Charakteristischen bei Matth. (V, 17. X, 5. XV, 24. XVI, 17—19. XIX, 28.)[c]) u. bei Lucas (Auswahl der 70 Jünger [X.], der Gleichnisse XV, 11 ff. XVII, 7 ff. XVIII, 9 ff. u. A. vgl. §. 91 *f*.) hat Marcus einen neutralen Standpunkt eingenommen[d]).

a) Die eigenthümliche Wendung der Erzählung vom Besuche der Iutter und Brüder Jesu vermöge der Angabe ihres Beweggrundes (III, 21.) cheint sich auf Matth. XII, 24. vgl. Marc. III, 22. zu gründen. Die eigenhümliche Behandlung der Verfluchung des Feigenbaums XI, 11 ff. hat eine ewisse Analogie mit den eigenen Wundererzählungen des Evang., vgl. d. xeg. Hdb. z. d. St. u. z. VI, 13. *Baur* krit. Unterss. S. 558 ff. Nur XII, 8 ff. lässt sich die Spur des Ueberarbeiters nicht verfolgen.

b) Er nähert sich darin mehr dem Matthäus als dem Lucas; 45 Wörer hat er mit dem erstern, 18 mit dem letztern allein gemein. Er liebt as Praesens (IV, 37. V, 15. 22. VI, 7. 30. 48. VII, 32. VIII, 1. 22. X, 1. 5. 46. XI, 1 f. 15. 21 f. 27 f. 33. XII, 13. 18. XIII, 1. XIV, 12. 17. 66. V, 21 f. XVI, 2. 4. 6.); das Verbum finitum (III, 24 f. VI, 17. 29. VIII, 1. 36. XI, 4. XII, 20.); Fragen (IV, 21. V, 35. 39. VIII, 12. XI, 17. II, 24.); directe Reden (IV, 39. V, 8 f. 12. VI, 23. 31. IX, 25. 33. XII, ., vgl. dagegen V, 30. VI, 49. VII, 27. u. a. St.), Wiederholung des Subtantivs (I, 34. II, 18. III, 17. 24 f. V, 9. 41. VI, 16 f. X, 46. XIII, 15. IV, 4 f. 66 f.); Beifügung des Gegensatzes (I, 22. 45. II, 27. III, 29. V, 6. VII, 19. IX, 37. XI, 23. XII, 32. XIV, 61.); Häufung der Negationen I, 44. VI, 8. VII, 12. IX, 8. u. a. St. XIV, 25.); das Deminutivum (V, 8. 41. VI, 28. VII, 25. 27 f. VIII, 7. XIV, 47.); Pleonasmen (VII, 13. II, 23. XIII. 19 f. XIV, 68.); das relative τί (VI, 36. XIV, 36.); das lliptische ἵνα (V, 23. XIV, 49.); das Verbum ἄρχεσθαι, fast noch mehr ls Lucas; ἔρχεσθαι und andere ähnliche Verba im Particip mit andern erbis, mehr als die andern Evangelisten (VI, 22. 25. XII, 28. 42. XIV, 2. XVI, 1. u. a. St.); häufigerer Gebrauch lateinischer Wörter κεντυρίων V, 39. 44 f., ξεστής VII, 4. 8., σπεκουλάτωρ VI, 27.; Lieblingswort ἐπεωτᾶν 25 Mal (bei Matth. 8., bei Luc. 18 Mal). Ganz eigenthümlich sind ie Worte: ἄλαλος, ἐκθαμβεῖν, ἐπιβάλλειν (intrans.), πολλά (adverb.), υμβούλιον ποιεῖν. Vgl. *Dan. Schulz* in den Analekten II. B. 3. 4. St. *chott* isag. §. 29. *Credn.* §. 49.

c) Auch prophetische Parallelen mit Ausnahme der wahrscheinlich unchten Stelle XV, 28. vermeidet er, u. mildert die eschatologischen Stellen X, 1. (Matth. XVI, 28.) XIII, 4. (Matth. XXIV, 3.). Die Uebergehung er Bergrede erklärt *Baur* krit. Unterss. S. 565. aus ihrem principiellen harakter u. der Scheu des Evangelisten vor dem Streite über die Gültigeit des mosaischen Gesetzes.

d) Selbst das Antijüdische bei Matthäus (VIII, 10—12. XXI, 43.) hat r weggelassen. Dagegen blickt XI, 17. (πᾶσι τοῖς ἔθνεσι) u. XVI, 20. πανταχοῦ) der Universalismus durch. Für die Weglassung der Vorgeschichte lässt sich mit *Baur* a. a. O. S. 564. der Grund angeben, dass M. reder das Natürliche noch das Uebernatürliche der Entstehung Jesu herorheben wollte. *Schwegler* giebt dieser Weglassung eine doketische Beeutung.

Drittes Capitel.

Von den drei ersten Evangelien insbesondere.

I. Verfasser, Ursprache, Abfassungszeit des ersten Evangeliums.

§. 97 *a*.

Der Verfasser des ersten Evangeliums hat sich selbst weder genannt noch angedeutet: aber als solchen nennt das Alterthum den Apostel Matthäus, welcher eine Person mit Levi, Sohn des Alphäus ist (Matth. IX, 9. Marc. II, 14. Luc. V, 27.)[a]. Nach einem alten oft wiederholten Zeugnisse soll Matthäus eine Schrift der Art hebräisch (d. h. in der palästinischen Landessprache) für die hebräischen Christen geschrieben haben[b]. Diese kirchliche Ueberlieferung ist nach Erasmus Vorgange von Mehreren, welche die griechische Ursprünglichkeit des Evang. anerkannt haben, bezweifelt[c]), von Andern zu unstatthaften Hypothesen über den Zusammenhang unseres griechischen Matthäus-Evangeliums mit jener Urschrift gemissbraucht worden (§. 84. 97 *b*.).

a) Für verschiedene Personen hielten beide *Heracleon* bei *Clem.* Al. IV, 502. Sylb.: *οὐ γὰρ πάντες οἱ σωζόμενοι ὡμολόγησαν τὴν διὰ φωνῆς ὁμολογίαν, καὶ ἐξῆλθον· ἐξ ὧν Ματθαῖος, Φίλιππος, Θωμᾶς, Λευῒς κ. ἄλλοι πολλοί.* — *Origen.* c. Cels. I, 62., *Grot.* ad Matth. IX, 9. *Michael.* Einl. II. 934. Nach *Theod. Hase* disquis. de Levi etc. in Bibl. Brem. Class. V. p. 475., *Biel* ib. Cl. VI. p. 1038. *Heumann* Nov. syll. diss. I. 1. zu Matth. IX, 9. *J. F. Frisch* de Levi cum Matthaeo non confundendo (Lips. 746. 4.) ist *Levi* eine Person mit *Lebbaeus*. Nach *Marsh* II. 60. nehmen Mehrere (*Fritzsche*, *Win.* [*H. A. W. Meyer*]) an, L. sei der frühere Name des Ap. Nach *Sieffert* üb. d. Urspr. d. ersten kan. Evang. Königsb. 832. S. 58. [und *Ewald* d. drei ersten Evv. Gött. 850. S. 199 f. Gesch. Chr. Gött. 855. S. 253. 281.] hätte der Evang. die ähnliche Bekehrungsgeschichte des Levi mit der des Matth. verwechselt. — Dunkelheit der spätern Lebensgeschichte des Matthäus. *Euseb.* H. E. III, 24. (s. d. folg. not.) *Hieron.* de vir. illustr. c. III. weiss nichts von ihm zu erzählen. Nach *Heracleon* (s. vorher) starb er eines natürlichen Todes, und zwar nach *Socrates* H. E. I, 19. in Aethiopien, in Macedonien hingegen

nach *Isidor*. Hisp. de vita et morte sanct. c. 67.; nach *Niceph*. H. E. II, 41. als Märtyrer.

b) *Papias* bei *Euseb*. H. E. III, 39.: *Ματθαῖος μὲν οὖν ἑβραΐδι διαλέκτῳ τὰ λόγια συνετάξατο· ἡρμήνευσε δ' αὐτὰ ὡς ἦν δυνατὸς ἕκαστος.* (Sinnreiche, aber nicht wahrscheinliche Ansicht der Stelle von *Schleiermacher* in theol. Stud. u. Krit. 832. IV. 735 ff., Matthäus habe eine Sammlung von Aussprüchen Christi hebräisch geschrieben, und Andere hätten sie durch Beifügung der örtlichen und zeitlichen Verhältnisse erläutert. Aber *τὰ λόγια* umfasst unstreitig im Sinne des Papias auch das Geschichtliche mit, und *ἡρμήνευσε* bezieht sich auf die Sprache. Vgl. *Lücke* in Stud. u. Kr. 833. 501 f. *Frommann* ebend. 840. 912 ff. *Kern* üb. d. Urspr. d. ersten Evang. S. 8. *Thiersch* Standp. d. Krit. S. 186 ff. [*Delitzsch* neue Unterss. üb. Entsteh. u. Anlage d. kanon. Evv. Th. 1. Lpz. 852. S. 10. *Guericke* Gesammtgesch. d. N. T. Lpz. 854. S. 111. u. A.] Dagegen folgen jener schleiermacherschen Ansicht [doch zum Theil das *ἡρμήνευσε* in seinem richtigen Gegensatz zu *ἑβραΐδι διαλέκτῳ* fassend] *Credn*. Einl. S. 91. 203. *Weisse* evang. Gesch. I. 29 ff. [Die Evangelienfrage in ihrem gegenwärtigen Stadium. Lpz. 856. S. 78. *Ewald* Jahrbb. d. bibl. Wiss. II. Gött. 850. S. 202. *R. Köstlin* d. Ursprung u. d. Komposition der synopt. Evv. Stuttg. 853. S. 56. *Reuss* d. Gesch. d. h. Schrr. N. T. 2. Ausg. S. 171. *H. A. W. Meyer* Komm. z. Matth. 3. u. 4. Aufl. S. 11.] u. A. *Iren*. adv. haer. III. 1. b. *Euseb*. H. E. V, 8.: *Ὁ μὲν δὴ Μ. ἐν τοῖς Ἑβραίοις τῇ ἰδίᾳ αὐτῶν διαλέκτῳ καὶ γραφὴν ἐξήνεγκεν εὐαγγελίου.* *Origen*. b. *Euseb*. VI, 25.: *Ὅτι πρῶτον μὲν γέγραπται τὸ κατὰ τὸν ποτὲ τελώνην, ὕστερον δὲ ἀπόστολον Ἰ. Χ., Ματθαῖον, ἐκδεδωκότα αὐτὸ τοῖς ἀπὸ Ἰουδαϊσμοῦ πιστεύσασι, γράμμασιν ἑβραϊκοῖς συντεταγμένον.* *Euseb*. III. 24.: *Ματθαῖος μὲν γὰρ πρότερον Ἑβραίοις κηρύξας, ὡς ἔμελλε καὶ ἐφ' ἑτέρους ἰέναι, πατρίῳ γλώττῃ γραφῇ παραδοὺς τὸ κατ' αὐτὸν εὐαγγέλιον, τὸ λεῖπον τῇ αὐτοῦ παρουσίᾳ τούτοις, ἀφ' ὧν ἐστέλλετο, διὰ τῆς γραφῆς ἀπεπλήρου.* *Hieron*. comment. in Matth. praef.: Matthaeus in Judaea evangelium hebraeo sermone edidit ob eorum vel maxime causam, qui in Jesum crediderant ex Judaeis. De vir. ill. c. 3.: M .... primus in Judaea propter eos, qui ex circumcisione crediderant, Evangelium Christi hebraicis literis verbisque composuit: quod quis postea in graecum transtulerit, non satis certum est.

c) *Erasmus* ad Matth. VIII. *Matth. Flac*. (N. T. ex vers. D. Erasm. c. gloss. comp. Bas. 570. p. 1. b. *Credn*. S. 80.), *Calvin*. *Bez*. *Calov*. u. v. A. *Schrödter* de ling. Matth. auth. Viteb. 699. *Wetstein* N. T. I. 224. *Masch* v. d. Grundsprache d. Matth. Halle 755. Dogmatisches Interesse der ältern Protestanten bei dieser Behauptung den Katholiken (*Baron*. *R. Simon* u. A.) gegenüber. *Hugs* (Einl. II. 16 ff.) Zweifel an der Glaubwürdigkeit des Papias nach *Euseb*. III, 39. Urtheil über ihn in Beziehung auf dessen Chiliasmus: *σφόδρα σμικρὸς ὢν τὸν νοῦν.* Er soll die Nachricht von den Ebioniten haben, deren Evangelium er gebraucht, was aber nicht deutlich in *Eusebius* Worten a. a. O. liegt: *ἐκτέθειται δὲ καὶ ἄλλην ἱστορίαν περὶ γυναικὸς ἐπὶ πολλαῖς ἁμαρτίαις διαβληθείσης ἐπὶ τοῦ Κυρίου,*

ἦν τὸ καθ' Ἑβραίους εὐαγγέλιον περιέχει (§. 64 a. not. a.). Man behauptet, alle die folgenden Zeugnisse gründeten sich auf das des Papias. Unabhängig aber ist wenigstens die Nachricht von *Pantänus* (s. oben §. 7 a. not. *b*.). Nach *Bleek* Beitr. I. 62. war das hebräische Evangelium, welches Papias kannte, nicht wirklich eine apostolische Urschrift sondern eine zum Behufe der hebräischen Christen verfertigte aramäische Umarbeitung einer griechischen Schrift u. zwar unseres in der Kirche schon ziemlich früh zu einem gewissen Ansehen gelangten ersten kanonischen Evangelium. Wahrscheinlich hatte schon der aramäische Bearbeiter der Schrift die Form gegeben, die sie später hatte (s. *Epiphan.* III, 13. u. *Hieron.* c. Pelag. III. 2. oben §. 64), dass sie darauf Anspruch machte als apostolische Schrift u. namentlich des Matth. angesehen zu werden: u. von da aus ist diese Vorstellung in der Kirche auch in Beziehung auf die griechische Urschrift entstanden. Dagegen macht *H. A. W. Meyer* Comm. üb. d. Ev. Matth. Einl. §. 2. die kirchliche Ueberlieferung mit Nachdruck geltend.

§. 97 *b*.

Gegen die Annahme, dass unser kanonischer Matthäus eine Uebersetzung aus jener hebräischen Urschrift sei [a]), u. für dessen Abfassung in griechischer Sprache zeugt die Uebereinstimmung mit den andern Synoptikern in der Anführung alttestamentlicher Stellen nach den LXX [b]). Aus der Luft gegriffen ist die Vermuthung, dass Matthäus das Evangelium zwei Mal in hebräischer und griechischer Sprache abgefasst habe. [c]).

a) So nach *Bolten*, *Eichhorn* u. A. neuerlich *Ebrard* Krit. d. evang. Gesch. S. 946 ff. (2. Aufl. S. 786 ff.), der übrigens vermuthet, diese Uebersetzung sei noch bei Lebzeiten des Ap. u. vielleicht unter seinen Augen gemacht worden; auch setze sie Papias oder der Presbyter Joh. als bekannt und allgemein gebraucht voraus. Zu dem Ende verdreht er (wie auch *Thiersch* Standp. d. Krit. S. 193.) die WW., nimmt ἡρμήνευσε als Plusquamperf. und bezieht das ἡρμήνευσε κτλ. auf die Zwischenzeit bis zur Erscheinung des griechischen Matth. Vgl. *Bleek* Beitr. I. 59.

b) „Die alttest. Citate bei Matthäus sind zweierlei Art, theils solche, wo der Evang. pragmatische Nachweisungen über die Erfüllung alttestamentlicher Aussprüche giebt wie I, 23. II, 6. 15. 18. IV, 15 ff. VIII, 17. XII, 18—21. XIII, 35. XXI, 5. (XXVII, 9.), theils solche, wo im Laufe der Erzählung in Reden der auftretenden Personen gelegentlich Stellen des A. T. angeführt oder benutzt werden wie III, 3. IV, 4. 6. 7. 10. V, 5. 21. 27. (31. 33.) 38. 43. IX, 13. XI, 10. XII, 7. XIII, 14 f. XV, 4. 8 f. XIX, 4 f. 18 f. XXI, 13. 16. 42. XXII, (24.) 32. 37. 39. 44. XXIII, 39. XXIV, 15. XXVI, 31. Hierbei findet nun aber der Unterschied Statt, dass die Stellen der letztern Art nach der Uebersetzung der LXX angeführt werden, zum Theil wörtlich und mitunter auch in Fällen, wo diese Ueber-

setzung vom hebräischen Texte abweicht wie III, 3. XIII, 14 f. u. a., zum Theil etwas freier, aber nicht so, dass Veranlassung wäre zu vermuthen, die Abweichung sei durch Berücksichtigung des hebräischen Textes bewirkt (allenfalls nur mit Ausnahme von XI, 10. XXVI, 31.); dagegen die Stellen der erstern Art nach eigener Uebersetzung aus dem hebräischen Texte angeführt werden, zum Theil abweichend nicht bloss von den Worten sondern auch von dem Sinne der LXX, so dass nur selten deren Ausdrücke durchblicken. Dieses Verhältniss ist der Art, dass es nach unserm Ermessen, wenn wir auch auf die Vergleichung der andern Synoptiker noch keine Rücksicht nehmen, sich durchaus nicht auf natürliche Weise erklären lässt bei der zwiefachen Voraussetzung, dass das Evang. ein durchaus selbständiges schriftstellerisches Werk sei, u. dass es, von seinem Verfasser in aramäischer Sprache geschrieben, uns daraus in einer Uebersetzung vorliege. Denn was die Stellen der zweiten Classe betrifft, welche sich in Reden Christi u. anderer Personen finden, die wenigstens bei weitem dem grössten Theile nach sicher aramäisch gehalten sind: so ist durchaus unwahrscheinlich, dass wenn diese Erzählungen ursprünglich in aramäischer Sprache concipirt wären, die Stellen hier in einer der Uebersetzung der LXX auch selbst gegen den hebräischen Text entsprechenden Gestalt sollten mitgetheilt sein. Diese Gestaltung müsste das Werk des mit einiger Freiheit verfahrenden u. an die LXX gewöhnten griechischen Uebersetzers sein, u. würde, wie sie beschaffen ist, auch da sich schwer begreifen lassen; noch schwerer, dass der Uebersetzer sich nicht derselben Freiheit auch bei den Stellen der ersten Classe sollte bedient haben. Hieraus ergiebt sich für den Ursprung unsers Evang. Folgendes: 1. dass der Verf. desselben, dem jene pragmatischen Nachweisungen angehören, ein gelehrter gläubiger Jude war, u. zwar wohl ein Palästinenser, dem das A. T. im Original bekannt u. geläufiger als nach den LXX war; 2. dass er dasselbe schon griechisch geschrieben, und 3. dass er dafür schon frühere evangelische Schriften — eine oder mehrere — benutzt hat, worin gleichfalls schon in griechischer Sprache die Erzählungen über die Begebenheiten u. Reden enthalten waren, welche die Citate der zweiten Classe enthalten." ***Bleek*** Beitr. I. 57 f. [Vgl. auch ***Ritschl*** in den Theolog. Jahrbb. 851. H. 4. S. 520 ff.] Wohl zu beachten ist hierbei, dass die Citationen der zweiten Classe gerade dem Kerne des Evang. die der ersten Classe aber nur dem pragmatischen dem ersten Evangelisten eigenthümlichen Beiwerke angehören. Freilich ***Baur*** krit. Unterss. S. 578. schliesst aus den Citaten der ersten Classe, dass unserm kanonischen Evang. ein anderes hebräisches zum Grunde liege (!).

Für die griechische Ursprache sind ausser den oben Angeführten (s. §. 97 *a*. not. *c*.) ***Hug***, ***Fritzsche***, ***Theile*** in ***Win***. u. ***Engelh***. Journ. II. ***Schott*** isag. §. 22. ***Credn***. Einl. §. 46. ***Neudecker*** Einl. §. 24. ***Reuss*** Gesch. d. N. T. §. 97. [2. Aufl. §. 196.] ***Baumgart***. ***Crus***. Comm. S. 28. ***Harless*** lucubratt. evangg. can. spect. Erl. 841. ***Thiersch***, [***Ewald***, ***Ritschl***, ***R***. ***Köstlin***, ***Hilgenfeld***] u. A.

c) ***Bengel*** gnom. N. T. p. 8. ***Schott*** isag. p. 69. ***Guerike*** Beitr. S. 36.

vgl. Einl. 237. [2. Aufl. S. 115.] *Olshausen* Comm. I. 12. *Thiersch* a. a. O. — Nach *Orelli* select. patr. eccl. 821. capp. p. 10. schrieben zwei Schüler des Matth., der eine aramäisch, der andere griechisch.

§. 97 *c*.

Die Meinung, dass Matthäus von allen Evangelisten zuerst geschrieben habe, ist in der alten Kirche herrschend[a]; und in der That ist er, da das höhere Alter des Evang. der Hebr. mehr als zweifelhaft ist (§. 65 *b*.), von allen uns bekannten Evangelisten der älteste, nur dass er doch wahrscheinlich eine ältere (aber auch griechische) Evangelien-Schrift zum Grunde legte (§. 93 *c*. not. *g*.). Ueber die Abfassungszeit seines Evang. giebt es ein einziges bestimmtes Zeugniss, welches ziemlich tief herabführt[b]). Wirklich nimmt auch der Evangelist einen von der erzählten Geschichte ziemlich entfernten Standpunkt ein (XXVII, 8. XXVIII, 15.). Doch muss er noch vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben haben, weil er die Zukunft Christi bald nach diesem Ereignisse hofft (XXIV, 29.)[c]). Vgl. §. 101 *c*.

a) *Euseb*. VI, 14. von *Clemens* Alex.: Προγεγράφθαι ἔλεγεν τῶν εὐαγγελίων τὰ περιέχοντα τὰς γενεαλογίας. Und VI, 25. von *Origen*. (vgl. §. 97 *a*. not. *b*.): — — δεύτερον δὲ τὸ κατὰ Μάρκον. *Euseb*. III, 24. (§. 97 *a*. not. *b*.): — — ἤδη δὲ Μάρκου καὶ Λουκᾶ τῶν κατ' αὐτοὺς εὐαγγελίων τὴν ἔκδοσιν πεποιημένων, Ἰωάννην φασὶ τὸν πάντα χρόνον ἀγράφῳ κεχρημένον κηρύγματι, τέλος καὶ ἐπὶ τὴν γραφὴν ἐλθεῖν κτλ. Wie viel hierbei auf Ueberlieferung und auf der hergebrachten Ordnung des Kanons beruhen mag? Ordnung der Evangg. in den Handschriften.

b) *Iren*. III, 1. (§. 97 *a*. not. *b*.) . . . τοῦ Πέτρου καὶ τοῦ Παύλου ἐν Ῥώμῃ εὐαγγελιζομένων καὶ θεμελιούντων τὴν ἐκκλησίαν. Die von *Eichhorn* I. 505. *Bertholdt* III. 1265. angeführten Meinungen Späterer (*Nicephorus*, *Cosmas Indicopl*., *Theophyl*., *Euthym*. *Zigab*.) können gar nicht in Betracht kommen.

c) Ganz gegen den exegetischen Augenschein sagt *Credner* Einl. S. 207., die Weissagung über die Zerstörung Jerusalems setze bei allen drei Synoptikern diese Begebenheit voraus. In der Stelle XXIII, 35. vgl. Luc. XI, 50 f. finden *Hug* II. 10. *Eichhorn* I. 510. *Bertholdt* III. 1269. *Credner* a. a. O. eine Beziehung auf die Ermordung des Zacharias, Baruchs Sohn, bei *Joseph*. B. J. IV, 6, 4., und mithin eine Spur der Abfassungszeit; aber wenn auch das Partic. ἐκχυνόμενον scheinbar dafür spricht, so ist der Aor. ἐφονεύσατε dagegen, und das Richtige bleibt immer, dass der Zacharias 2 Chron. XXIV, 19—24. gemeint und der Name Berechja mit Jojada verwechselt ist. (Die Lesart des Evang. sec. Hebr. — bei *Hieron*. quaest. in Matth. ad h. l. —, *Jojada* statt *Berechja* ist wahr-

scheinlich Emendation.) Die Stelle XXVII, 15. beweist auch nicht, dass damals der jüdische Staat schon aufgehört hatte. Nach *Baur* krit. Unterss. S. 605 ff. not. soll, weil das βδέλυγμα τ. ἐρημώσεως Matth. XXIV, 15. nichts anderes sein könne als die von Hadrian aufgestellte Bildsäule des Jupiter, das Evang. Matth. erst während des jüdischen Aufstandes geschrieben sein (!).

Zweifel an der apostolischen Aechtheit.

§. 98a.

Die von mehrern Kritikern aufgestellten Zweifel gegen die Abfassung des ersten Evang. durch einen Apostel[a]) haben darum viel Schwankendes, weil sie auf mehr oder weniger streitigen Voraussetzungen, näml. auf der seither selbst auch in Anspruch genommenen Aechtheit und Glaubwürdigkeit des vierten und der mit Vorliebe bevorzugten Glaubwürdigkeit des dritten Evang., und auf der doch immer subjectiven Erwartung dessen, was ein Augenzeuge und Apostel berichtet haben könne, beruhen.

a) Nach Andeutungen von *Schleiermacher* (üb. d. Schr. d. Lucas), *Lücke* (Comment. über d. Ev. Joh.) und *Usteri* (comment. crit., in qua Ev. Joh. genuinum esse ex comparatis IV Evangg. narrationibus de coena ultima et passione J. C. ostenditur. Tur. 823.) geschah dieses bestimmt von *Dav. Schulz* Beil. z. Lehre v. heil. Abendm. (824.) S. 300 ff., *Fr. Fischer* Einl. in d. Dogm. (828.) S. 116., *Schneckenburger* Beitr. S. 24., *Schleiermacher* Einl. S. 248.; am umfassendsten von *Sieffert* üb. d. Urspr. d. ersten kanon. Ev., *Schneckenb.* üb. d. Urspr. d. ersten Ev. S. 6 ff. *Kern* üb. d. Urspr. d. Ev. Matth. (Tüb. Ztschr. 834.). *Klener* rec. de authent. evang. Matth. quaestiones (Gott. 832. 4.). *Schott's* nachgelassene Schrift: üb. d. Authent. des kan. Ev. Matth. (Leipz. 837.). Vgl. noch *Roediger* symbolae quaedam ad N. T. evangg. potissimum pertinentes. Hal. 827. *Orelli* sel. capp. II. 821. p. 10. *Schulthess* in *Rosenmüller* Repert. II. 172. *Credn.* Einl. S. 95. *Neudecker* S. 209 ff. *Reuss* Gesch. §. 96 ff. [2. Aufl. §. 195.] (*Eichhorn* nach seiner Urevangeliums-Hypothese sah unser Evang. als eine spätere Bearbeitung an.) Für die Aechtheit s. *Theile* in *Winers* n. krit. Journ. II. 181 ff. 346 ff. *Heydenreich* ebend. III. 129 ff. 385 ff. *Guerike* Beitr. S. 27 ff. Einl. §. 38, 5. [2. Aufl. S. 123 ff.] *Fritzsche* prolegg. ad Matth. *Schott* isag. §. 23. *Ebrard* Krit. S. 961. [2. Aufl. S. 792 f.] *Meyer* Einl. z. Matth. [2. Aufl.] §. 3. *Olshaus.* Apostolica ev. Matth. origo def. 3 Progrr. Erl. 835—37. *Rördam* de fide patrum . . . . in iis, quae de orig. evang. . . . . tradid. Hafn. 839. Vgl. *Rudelbach* in s. Ztschr. 840 IV.

§. 98*b*.

Folgende Zweifelsgründe möchten ziemlich unabhängig von allen Voraussetzungen und sicher sein, auch ziemlich allgemeine Anerkennung finden. 1. Das Evang. selbst veranlasst durch nichts, insbesondere nicht durch den Bericht IX, 9 ff. an die Abfassung durch den Ap. Matthäus zu denken. 2. Ein Augenzeuge und Apostel würde nicht Jesu Wirksamkeit in Judäa, die an sich wahrscheinlich, von Johannes berichtet und von Matthäus selbst vorausgesetzt ist (§. 110*c*. not. *f*.), mit Stillschweigen übergangen haben. 3. Die Zeitordnung scheint willkürlich (XIV, 13. ist sie offenbar widersinnig) und zum Theil aus einer ursprünglichen Sachordnung erwachsen zu sein (XII, 9. vgl. Luc. VI, 6.). Die Kreuzigung Jesu ist irrigerweise auf den ersten Passahtag gelegt (§. 110*c*. not. *f*.). 4. Gegen die Geschichtlichkeit ganzer Berichte und einzelner Thatsachen lassen sich gegründete Zweifel erheben[a]. 5. Es fehlt überall, besonders IX, 9 ff. u. im Kreuzigungsberichte die Anschaulichkeit der Darstellung. 6. Die Reden J. sind theils nicht im wahren geschichtlichen Zusammenhange[b]), theils nicht treu überliefert[c]).

a) Die Aufstellung u. Bestechung der Grabeswächter ist eine in sich unwahrscheinliche Sage, s. d. Ausl. z. XXVII, 62 ff. XXVIII, 11 ff. Apokryphisch ist die Auferstehung etlicher Todten XXVII, 52 f. Mythisch ist in Vergleich mit Joh. I, 32 f. der Taufbericht III, 13 ff. Die Versuchung IV, 1 ff. ist eine symbolische aber als geschichtlich gegebene Darstellung. Das Wunder XVII, 24 ff. setzt den Wunderglauben auf eine zu harte Probe. Zwei Berichte sind durch ein Redactionsversehen verdoppelt (§. 93c. not. *g*.). Auf XXVII, 3—10. hat die Rücksicht auf die Weissagung Einfluss gehabt; ebenso wohl auch XXI, 7. 39 ff.

b) Die Reden X, 19 ff. gehen über den damaligen Gesichtskreis hinaus. (Vielleicht gehören sie einer eschatologischen Quelle an, die einen andern Standpunkt als die Cap. XXIV. benutzte voraussetzt.) Hier wie Cap. V—VII. (wo die Voraussetzung, dass J. der Messias sei, zu früh erscheint) XIII. XVIII. XXIII. XXIV. XXV. hat der Evang. eine Sachordnung befolgt.

c) XII. 39 f. XIII, 11 ff. XXVIII, 19 f. (s. d. Anmm. im ex. Hdb.) Besonders gilt diess von den eschatologischen Reden X, 23. XVI, 27 f. XXIV, welche sich durchaus nicht mit sonstigen Aussprüchen J. besonders bei Joh. vereinigen lassen (bibl. Dogm. §. 216—218.).

II. Marcus Verfasser des zweiten Evangeliums.

§. 99*a*.

Unter dem Marcus, welchem die kirchliche Ueberliefe-ung das zweite Evangelium zuschreibt, ist unstreitig gemeint ler Johannes (AG. XIII, 5. 13.) oder Johannes Marcus AG. XII, 12. 25. XV, 37.) oder Marcus (AG. XV, 39. Col. IV, 10. Philem. 24. 2 Tim. IV, 11. 1 Petri V, 13.?), Sohn der Maria (AG. XII, 12.), Vetter des Barnabas (Col. V, 10.), welcher diesen und Paulus auf ihren Reisen begleite (AG. XII, 25. XIII, 5. XV, 36—39.), des Letztern Gehülfe während seiner römischen Gefangenschaft war (Col. V, 10. Philem. 24. vgl. 2 Tim. IV, 11.), und auch als Petrus Gehülfe erscheint (1 Petr. V, 13.?), dessen Dolmetscher r nach der Behauptung der Kirchenschriftsteller gewesen ein soll. Von seiner übrigen Lebensgeschichte ist wenig bekannt[a]).

a) *Euseb.* H. E. II, 16.: . . . *Μάρκον πρῶτον φασὶν ἐπὶ τῆς Αἰγύπτου στειλάμενον, τὸ εὐαγγέλιον, ὃ δὴ καὶ συνεγράψατο, κηρῦξαι, ἐκκλησίας τε πρῶτον ἐπ' αὐτῆς Ἀλεξανδρείας συστήσασθαι.* *Hieron.* de vir. l. c. 8.: Mortuus est octavo Neronis anno et sepultus Alexandriae, succedente sibi Aniano. Andere Nachrichten bei *Niceph.* H. E. II, 44. *Simeon Metaphrast.* in martyr. S. Marci. *Baron.* annal. ad ann. 64. n. 1. können nicht viel gelten.

§. 99*b*.

Alle Kirchenschriftsteller, Papias auch hier an der Spitze, sind darüber einstimmig, dass er sein Evangelium nach den Vorträgen des Apostels Petrus niedergeschrieben habe, weichen aber in Angabe der Umstände ab[a]).

a) *Papias* b. *Euseb.* H. E. III, 39.: *Καὶ τοῦθ' ὁ πρεσβύτερος* (Johannes) *ἔλεγε· Μάρκος μὲν ἑρμηνευτὴς Πέτρου γενόμενος ὅσα ἐμνημόνευσεν ἀκριβῶς ἔγραψεν, οὐ μέντοι τάξει, τὰ ὑπὸ τοῦ Χριστοῦ ἢ λεχθέντα ἢ πραχθέντα· οὔτε γὰρ ἤκουσε τοῦ κυρίου, οὔτε παρηκολούθησεν αὐτῷ, ὕστερον δέ, ὡς ἔφην, Πέτρῳ, ὃς πρὸς τὰς χρείας ἐποιεῖτο τὰς διδασκαλίας, ἀλλ' οὐχ ὥσπερ σύνταξιν τῶν κυριακῶν ποιούμενος λογίων. Ὥστε οὐδὲν ἥμαρτε Μάρκος οὕτως ἔνια γράψας ὡς ἀπεμνημόνευσεν. Ἑνὸς γὰρ ἐποιήσατο πρόνοιαν, τοῦ μηδὲν ὧν ἤκουσε παραλιπεῖν, ἢ ψεύσασθαί τι ἐν αὐτοῖς.* (Falsch erklärt die WW. *ἑρμηνευτὴς Πέτρου γενόμενος* *Fritzsche* Prolegg. ad Marc. p. XXVI., u. ihm nach *Thiersch* Standp. d. Kr. 181: indem er — eben dadurch — sich zum Interpreten des Petrus machte,

— dass er genau aufschrieb etc. —") *Tertull.* adv. Marc. IV, 5.: Marcus quod edidit Evangelium, Petri adfirmatur, cujus interpres Marcus. *Origenes* b. *Euseb.* H. E. VI, 25.: . . . δεύτερον δὲ τὸ κατὰ Μάρκον, ὡς Πέτρος ὑφηγήσατο αὐτῷ, ποιήσαντα. *Iren.* III, 1. (b. *Euseb.* H. E. V, 8.): Μετὰ τὴν τούτων (Πέτρου καὶ Παύλου) ἔξοδον Μάρκος ὁ μαθητὴς καὶ ἑρμηνευτὴς Πέτρου καί αὐτὸς τὰ ὑπὸ Πέτρου κηρυσσόμενα ἐγγραφῶς ἡμῖν παραδέδωκε. *Hieron.* ep. 150. ad Hedib. c. 11.: . . . beatus Petrus Marcum (interpretem habuit), cujus Evangelium, Petro narrante et illo scribente, compositum est. — Dem Irenäus widerspricht *Clemens* Alex. b. Euseb. VI, 14., indem er die Abfassung des Evangeliums in die Lebzeit des Petrus setzt: Τοῦ Πέτρου δημοσίᾳ ἐν Ῥώμῃ κηρύξαντος τὸν λόγον, καὶ πνεύματι τὸ εὐαγγέλιον ἐξειπόντος, τοὺς παρόντας πολλοὺς ὄντας παρακαλέσαι τὸν Μάρκον, ὡς ἂν ἀκολουθήσαντα αὐτῷ πόῤῥωθεν, καὶ μεμνημένον τῶν λεχθέντων, ἀναγράψαι τὰ εἰρημένα. Ποιήσαντα δὲ τὸ εὐαγγέλιον, μεταδοῦναι τοῖς δεομένοις αὐτοῦ. Ὅπερ ἐπιγνόντα τὸν Πέτρον προτρεπτικῶς (προφανῶς conject. Vales.) μήτε κωλῦσαι μήτε προτρέψασθαι. Und zwar setzt dieses *Euseb.* II, 15. in die Zeit des Claudius und widerspricht der Angabe des Clemens, obschon auf ihn sich berufend — nach *Credner* S. 113. *Thiersch* S. 212 f. durch Irrthum (?) — in Ansehung des Antheils, den Petrus an der Abfassung des Ev. Marc. gehabt haben soll: Γνόντα δὲ τὸ πραχθέν φασι τὸν ἀπόστολον, ἀποκαλύψαντος αὐτῷ τοῦ πνεύματος, ἡσθῆναι τῇ τῶν ἀνδρῶν προθυμίᾳ, κυρῶσαί τε τὴν γραφὴν εἰς ἔντευξιν ταῖς ἐκκλησίαις. — Auf diese Ueberlieferung gründet sich wahrscheinlich die Angabe der Peschito, dass Marcus in römischer Sprache geschrieben, welche *Baronius* annal. ad ann. Chr. 45. Nr. 41. wiederholt hat. Angebl. lateinisches Autograph in Venedig und Prag, ein Theil des Cod. Forojuliensis. *Dobrowsky* fragm. Prag. Evang. S. Marci, vulgo autographi. Prag. 778. 4. *Michaëlis* or. Bibl. XIII. 108. — *Hieron.* de vir. ill. c. 8. wiederholt die zweite Nachricht des Clemens, und setzt hinzu: Assumpto itaque Evangelio quod ipse confecerat, perrexit Aegyptum, et primus Alexandriae Christum annuntians, constituit ecclesiam . . . indem er obige Nachricht des *Euseb.* II, 15. damit combinirt. Aehnlich *Epiphan.* haeres. LI. p. 428.: Εὐθὺς δὲ μετὰ τὸν Ματθαῖον, ἀκόλουθος γενόμενος ὁ Μάρκος τῷ ἁγίῳ Πέτρῳ ἐν Ῥώμῃ ἐπιτρέπεται τὸ εὐαγγέλιον ἐκθέσθαι, καὶ γράψας ἀποστέλλεται ὑπὸ τοῦ ἁγίου Πέτρου εἰς τὴν τῶν Αἰγυπτίων χώραν. Durch diese Combination ist wohl auch die Nachricht bei *Chrysost.* homil. I. in Matth. entstanden: (ἔγραψε) — Μάρκος — ἐν Αἰγύπτῳ, τῶν μαθητῶν παρακαλεσάντων αὐτόν, auf welche aber *Chr.* selbst kein Gewicht zu legen scheint, ib. p. 8.: ἔνθα μὲν οὖν ἕκαστος διατρίβων ἔγραψεν, οὐ σφόδρα ἡμῖν δεῖ ἰσχυρίσασθαι. — *Wahls* (Magaz. f. alte bes. morgenl. u. bibl. Litt. III. Lief.) Hypothese, dass Marcus in koptischer Sprache geschrieben.

§. 100*a*.

Jene Nachricht des Papias, welche allein von Gewicht ist, hat eine verschiedene Auffassung erfahren. Wie die Alten

haben die Meisten und neuerlich diejenigen, welche das Evang. Marc. für das erste halten, sie geradezu auf dieses, wie es uns vorliegt, bezogen[a]); Andere hingegen haben gefunden, dass was Papias sagt, auf unser Evang. Marc. nicht passe[b]), und angenommen, er rede von einem nicht mehr vorhandenen Evangelium[c]), welches jedoch nach Credner die Grundlage unsers zweiten kanonischen Evangeliums sein soll. Das sicherste ist das negative Ergebniss, dass jene Nachricht in Betracht der Beschaffenheit unseres sogenannten Marcus-Evangeliums, wornach es von Matthäus und Lucas abhängig ist, ohne Anwendung und Bedeutung bleibt.

a) *Weisse* evang. Gesch. I. 41 ff. *Reuss* [u. A.] (§. 88*b*.). Von einem ganz andern Standpunkte will *Schott* §. 27. not. 8. in unserm Marcus Spuren von Petrus Einflusse, besonders in der häufigen Erwähnung dieses Apostels I, 36. XI, 21. XIII, 3. XVI, 7. finden. Nach *Bertholdt* III. 1280. überliess Petrus dem Marcus sein Exemplar des aramäischen Urevangeliums zur griechischen Bearbeitung.

b) Namentlich das *οὐ μέντοι τάξει*, da doch M. in der Ordnung des Andern nicht nachsteht. [Nach *Ewald* Jahrbb. d. bibl. Wiss. II. Gött. 850. S. 206. vermisste der Presbyter Johannes in unserm zweiten Ev. nur die Zeitfolge der Begebenheiten, welche er für die richtige hielt, indem er die im Matthäusevang. oder vielmehr die im Johannesevang. befolgte vorzog. — Nach *Reuss* (Gesch. d. h. Schrr. N. T. 2. Ausg. S. 172.) erklärt sich das *οὐ μέντοι τάξει* daraus, dass das Evang. des Marcus ursprünglich als eine Sammlung einzelner Scenen sich darstellte, welche weder einen einleitenden Anfang noch einen abschliessenden Ausgang (§. 88*b*.) enthielt.] — *Thiersch* a. a. O. S. 182. nimmt an, M. habe das anfangs ordnungslos Aufgeschriebene hinterher nach Lucas in Ordnung gebracht, u. weiss diess sogar im Berichte des Papias zu finden, indem er scharfsinnig die letztern W.W. des Presbyters *ὥστε οὐδὲν ἥμαρτε κτλ.* auf die fertige Arbeit des Marcus bezieht, wo er nichts mehr von dem Mangel der Ordnung, sondern nur davon sage, dass M. nur „Einiges", d. h. ein in Vergleich mit seinen Vorgängern so wenig vollständiges Evangelium geschrieben habe. [Vgl. *H. A. W. Meyer* Komm. z. Matth. 4. Aufl. S. 85 f.: „Das anfänglich gesagte *ἔγραψεν* geht auf das gleich nach dem Hören der Vorträge des Petrus geschehene Niederschreiben, welches *οὐ τάξει*, nicht nach geschichtlicher Anordnung, sondern nur in der Form von Notizen, in Adversarien-Weise geschehen konnte. Das nachherige *γράψας* aber geht auf das spätere Schreiben des Evangeliums, wie sich aus dem dabeistehenden *ἔνια* (im Gegensatze gegen das vorherige *ὅσα*) klar erweis't. Dieses *ἔνια* aber hebt von dem Gesammtinhalte des Ev. Marci Etliches hervor, welches man wohl in anderer Weise, als wie es die Erinnerung des Marcus mit sich gebracht, d. h. in besserer pragmatischer Ordnung u. Verknüpfung, hätte erwarten mögen, wesshalb aber der Presbyter den Evangelisten recht-

fertigt aus der zufälligen, fragmentarischen Art u. Weise, wie dessen Notizen über den evangelischen Stoff entstanden seien. Nicht also der evangelischen Schrift des Marcus im Ganzen, sondern nur einzelnen wenigen Bestandtheilen derselben (ἔνια) spricht der Presbyter das Prädicat τάξει ab, und er erklärt diesen Mangel und entschuldigt ihn."]

e) *Schleiermacher* in Stud. u. Krit. 832. 758ff. *Credner* Einl. S. 121f. *Baur* krit. Unterss. S. 536. [nach welchem die Worte bei Papias aber auf ein Werk des Marcus in der Art der clementinischen Homilieen hinweisen. Nach *R. Köstlin* (§. 88*b*.) soll an ein vorzugsweise Reden Jesu enthaltendes petrinisches Evangelium zu denken sein. Nach *Ewald* u. *Hilgenfeld* (§. 88*b*.) hatte die ursprüngliche Schrift des Marcus wenigstens einen weiteren Umfang als unser jetziges zweites Ev.]

§. 100*b*.

Was die Abfassungszeit betrifft, so setzt sie Irenaeus (§. 99*b*. not. *a*.) nach dem Tode des Petrus und Paulus[a]), Clemens Al. hingegen (ebendas.) in die Lebzeit des Erstern, jedoch hält er das erste u. dritte Evang. für die früher geschriebenen[b]), was richtig zum Charakter dieses Evangeliums stimmt. Nach den in ihm häufigern Latinismen und der Stelle X, 12. scheint Rom der Abfassungsort zu sein[c]).

a) μετὰ τὴν ἔξοδον heisst nicht nach der Abreise (gg. *Ebrard* Krit. S. 967. [Anders Aufl. 2. S. 795.]).

b) Bei *Euseb*. VI, 14.: προγεγράφθαι ἔλεγεν τῶν εὐαγγελίων τὰ περιέχοντα τὰς γενεαλογίας.

c) X, 12. setzt M. die römische Ehescheidung voraus. Vgl. *Schwegler* in *Zeller* Jbb. 1843. 238. Nach dem Verf. „der Evangelien" etc. S. 367. liegt auch in XV, 21. vgl. Röm. XVI, 13. ein Beweis der Abfassung in Rom.

III. Lucas Verfasser des dritten Evangeliums.

§. 101*a*.

Der Lucas, dem man das dritte Evangelium und die AG. zuschreibt, ist jener Gehülfe und Freund des Apostels Paulus 2 Tim. IV, 11. Col. IV, 14. Philem. 24., nicht aber eine Person mit Lucius von Cyrene AG. XIII, 1. und Lucius Röm. XVI, 21., weil Lucas s. v. a. Lucanus oder Lucilius ist[a]). — Ob die Kirchenschriftsteller Recht haben, wenn sie ihn zu einem Antiochener machen, muss dahin gestellt bleiben[b]): dass er ein geborner Heide war, kann man

aus Col. IV, 14. in Vergleich mit Vs. 11. und seiner griechischen Schreibart vermuthen [c]) — Nach AG. XVI, 10—17. XX, 5—15. XXI, 1—18. XXVII, 1—XXVIII, 16. wird gewöhnlich angenommen (s. jedoch §. 114.), dass der Verf. des Evang. und der AG. den Apostel Paulus auf dessen Reisen und bis nach Rom begleitet hat, wozu Col. IV, 14. stimmt. Von seinen letzten Lebensereignissen schweigt das N. T., und die Ueberlieferung schwankt [d]).

a) *Origen.* ad Rom. XVI, 21. Lucium quidam ipsum perhibent esse Lucam, qui Evangelium scripsit, pro eo quod soleant nomina interdum secundum patriam declinationem, interdum etiam secundum graecam romanamque proferri. Vgl. dagegen *Grotius* ad Luc. Evang.

b) *Euseb.* H. E. III, 4. *Hieron.* praef. in Matth., de vir. ill. c. 7. Ob sich diese Angabe auf AG. XIII, 1. gründet?

c) Er war Schüler Pauli, nach *Hieron.* praef. in Matth.; einer der 70 Jünger, nach *Origen.* dial. de rect. fid. I. 806. *Epiphan.* haeres. LI. p. 438.; jener Gefährte des Kleopas, nach *Theophylact.* ad Luc. XXIV, 18. Sein Beruf nach Col. IV, 14. Spuren seiner ärztlichen Kenntnisse Luc. IV, 38. AG. XIII, 11. nach *Michaëlis* Einl. II. 1078. (?). Nach *Nicephorus* H. E. II. 43. ist er zugleich ein Maler gewesen. [Nach *J. N. Tiele* (Studd. u. Kritt. 858. H. 4. S. 753 ff.) soll aus den vielen Hebraismen in den Schriften des Lucas sich ergeben, dass derselbe von Geburt ein Jude gewesen; aber die Beweisführung ist eine gänzlich verfehlte, da der Ursprung jener Hebraismen auf die von Lucas benutzten Quellen zurückzuführen ist.]

d) *Pritius* introd. in N. T. ed. *Hofmann* p. 180.

§. 101 *b*.

Auch er soll unter dem Einflusse eines Apostels, nämlich des Paulus, geschrieben haben [a]). Allein in der Vorrede (I, 2 f.) deutet der Verf. selbst nichts von diesem Verhältnisse an, beruft sich vielmehr auf die Ueberlieferung der Augenzeugen und Theilnehmer der zu erzählenden Geschichte überhaupt und deren Aufzeichnung durch Andere; und seine Abhängigkeit von der evangelischen Ueberlieferung und von Matthäus (§. 93.) so wie die Beschaffenheit der Berichte in der AG. (§. 114.) stimmt dazu mehr als zu jener kirchlichen Annahme. Indessen ist so viel richtig, dass der Verf. ein Pauliner war, vgl. §. 91 *f*. 93 *c*.

a) *Iren.* III, 1. (vgl. *Euseb.* H. E. V, 8.): *Καὶ Λουκᾶς δὲ ὁ ἀκόλουθος Παύλου τὸ ὑπ' ἐκείνου κηρυσσόμενον εὐαγγέλιον ἐν βιβλίῳ κατέθετο.* *Tertull.* adv. Marc. IV, 5.: Lucae digestum Paulo adscribere solent. *Origenes* b. *Euseb.* H. E. VI, 25. geht noch weiter: *Καὶ τρίτον τὸ κατὰ*

Λουκᾶν, τὸ ὑπὸ Παύλου ἐπαινούμενον εὐαγγέλιον (Röm. II, 16.). Eben so *Euseb.* III, 4.: Φασὶ δ' ὡς ἄρα τοῦ κατ' αὐτὸν εὐαγγελίου μνημονεύειν ὁ Παῦλος εἴωθεν, ὁπηνίκα, ὥσπερ ἰδίου τινὸς εὐαγγελίου γράφων ἔλεγε „κατὰ τὸ εὐαγγέλιόν μου" (2 Tim. II, 8.). Und *Hieron.* de vir. ill. c. 7.: Quidam suspicantur, quotiescunque in epistolis suis Paulus dicit, *juxta Evangelium meum*, de Lucae significare volumine, et Lucam non solum ab Apostolo Paulo didicisse evangelium, qui cum Domino in carne non fuerat, sed et a caeteris Apostolis.

§. 101*c*.

Eine alte Nachricht über den Ort der Abfassung dieses Evangeliums[a]) ist ohne Bedeutung. Ueber die Abfassungszeit schweigt die Ueberlieferung[b]). Aus innern Gründen ist es früher als das zweite, aber doch ziemlich spät abgefasst, da es viele evangelische Vorarbeiten (I, 1 f.), eine zum Theil getrübte evangelische Ueberlieferung, die schon eingetretene Christenverfolgung (XXI, 12. vgl. Matth. XXIV, 9. Luc. XII, 32. XVIII, 1 ff.), die Zerstörung Jerusalems (XXI, 20—24. vgl. Matth. XXIV, 15 ff.) und die von letzterem Ereignisse abgelöste Hoffnung der Zukunft Christi (XXI, 25. vgl. Matth. XXIV, 29.) voraussetzt[c]).

a) *Hieronym.* praef. in Matth.: Lucas . . . in Achajae Boeotiaeque partibus volumen condidit. Die syrische Uebersetzung hat den Titel: Evangelium Lucae Evangelistae, quod protulit et evangelizavit graece in Alexandria magna, vgl. *Grabe* spicil. patr. I. 32 sq.

b) *Iren.* III, 1. scheint, indem er später von Lucas als Marcus redet, jenen als später zu bezeichnen. Dagegen *Clem.* Al. §. 100*b*. not. *b*.

c) Vgl. *Kaiser* bibl. Theol. I. 247. *Credn.* S. 159. *Bleek* Beitr. I. 53. Dgg. *Neudeck.* S. 273. Die Meisten setzen die Abfassung nebst der der AG. um die Zeit der Gefangenschaft des Paulus, vgl. §. 116.

§. 102.

Der Verfasser des dritten Evangeliums schrieb seinen evangelischen Bericht für einen gewissen Theophilus (Luc. I, 3. AG. I, 1.), welcher ein Christ oder doch Gönner des Christenthums, vielleicht ein vornehmer Mann[a]) und wahrscheinlich ein Römer oder Italiäner[b]) war.

a) Das Beiwort κράτιστος scheint dieses nach A.G. XXIII, 26. XXIV, 3. XXVI, 25. anzudeuten.

b) Vermuthung nach der in den Stellen AG. XXVIII, 12. 13. 15. vorausgesetzten Bekanntschaft mit der Geographie Italiens, vgl. Luc. I, 26. IV, 31. XXIV, 13. AG. I, 12. XVI, 12. XXVII, 8. 12. 16. *Hug* Einl. II.

§. 85. *Eichhorn* I. 593. Dazu stimmt die Angabe des *Eutychius* orig. eccles. ed. Selden. (Lond. 642.) p. 36. — Meinung *Heumanns*, de Theophilo. Bibl. Brem. Cl. IV. fasc. III. p. 483. Andere Meinungen s. bei *Winer* bibl. Real-W.B. u. d. Art. *Theophilus*. Nach dem Verf. „der Evangelien etc." S. 249. ist *Th*. ein fingirter Name für jeden paulinischen Christen.

Viertes Capitel.

Das Evangelium Johannis.

Vergleichung desselben mit den drei ersten Evangelien.
1. In Ansehung der Erzählungs- und Schreibart.

§. 103.

Einige Erzählungen dieses Evangeliums sind mit synoptischen parallel, oder stimmen doch sehr in die synoptische Erzählungsweise [a]), so wie auch parallele Sprüche vorkommen [b]). Ausserdem scheint der Evangelist bei seinen Lesern die Bekanntschaft mit der evangelischen Ueberlieferung vorauszusetzen (I, 32 f. 45. II, 1. III, 24. XI, 2.).

a) II, 13—22. vgl. Matth. XXI, 12 f.; IV, 46—53. vgl. Matth. VIII, 5—13.; V, 1—9.; VI, 1—15. vgl. Matth. XIV, 13—21.; VI, 16—21. vgl. Matth. XIV, 22—36.; VII, 53—VIII, 11. (freilich von der Kritik als unächt in Anspruch genommen); XII, 1—8. vgl. Matth. XXVI, 6—13.; XII, 9—19. vgl. Matth. XXI, 1—11.; XIII, 36—38. vgl. Matth. XXVI, 33—35. Die Blindenheilung IX, 6. ähnlich wie Marc. VIII, 23.

b) Zum Theil in wörtlicher Uebereinstimmung: XII, 25. vgl. Matth. X, 39.; XII, 20. vgl. Matth. X, 40.; IV, 44. vgl. Matth. XIII, 57.; XIII, 16. vgl. Matth. X, 24.

§. 104.

Da nun eines Theils manches Bedeutende ausgelassen ist, was zum Stamme der evangelischen Geschichte gehört (z. B. die Einsetzung des Abendmahls), andern Theils Manches erzählt wird, was in den Synoptikern fehlt; da in den zusammentreffenden Erzählungen oder Erzählungsreihen Abweichun-

... vorkommen, und sogar einmal III, 24. eine irrige Vorstellung ausdrücklich berichtigt zu werden scheint: so hat man geglaubt, unser Evangelist habe auf die drei ersten Evangelien in der Art Rücksicht genommen, dass er sie habe ergänzen und berichtigen wollen[a]).

Aber wenn es auch nicht unglaublich ist, dass der Evangelist frühere Evangelien u. vielleicht selbt unsern Matthäus gekannt hat[b]): so hat er doch weder XX, 30f. noch sonstwo jene Absicht zu erkennen gegeben; und wirklich kann sie bei Wiederholungen, in welchen weder Ergänzungen noch Berichtigungen Statt finden, z. B. VI, 1 ff. XII, 1 ff., nicht vorausgesetzt werden. Bei mehr oder weniger wichtigen Abweichungen wie II, 13—22. vgl. Matth. XXI, 12f.; I, 35—52. vgl. Matth. IV, 18 ff.; VII—XII. vgl. Matth. XIX—XXI.; XVIII, 28. XIX, 31. vgl. Matth. XXVI, 17 ff., die ohne einen solchen ausdrücklichen Gegensatz wie III, 24. erscheinen, kann ihm der Berichtigungs-Zweck nur undeutlich vorgeschwebt haben.

a) *Euseb.* H. E. III, 24.: Ἤδη δὲ Μάρκου καὶ Λουκᾶ τῶν κατ' αὐτοὺς εὐαγγελίων τὴν ἔκδοσιν πεποιημένων, Ἰωάννην φασὶ τὸν πάντα χρόνον ἀγράφῳ κεχρημένον κηρύγματι, τέλος καὶ ἐπὶ τὴν γραφὴν ἐλθεῖν τοιᾶσδε χάριν αἰτίας. Τῶν προαναγραφέντων τριῶν εἰς πάντας ἤδη καὶ εἰς αὐτὸν διαδεδομένων, ἀποδέξασθαι μέν φασιν, ἀλήθειαν αὐτοῖς ἐπιμαρτυρήσαντα· μόνην δὲ ἄρα λείπεσθαι τῇ γραφῇ τὴν περὶ τῶν ἐν πρώτοις καὶ κατ' ἀρχὴν τοῦ κηρύγματος ὑπὸ τοῦ Χριστοῦ πεπραγμένων διήγησιν. *Hieron.* de vir. ill. c. 9.: — quod quum legisset Matthaei, Marci et Lucae volumina, probaverit quidem textum historiae, et vera eos dixisse firmaverit, sed unius tantum anni, in quo et passus est, post carcerem Joannis historiam texuisse. Praetermisso itaque anno, cujus acta a tribus exposita fuerant, superioris temporis, antequam Joannes clauderetur in carcerem, gesta narravit. Vgl. *Storr* Zweck d. evang. Gesch. u. Br. Joh. S. 246. *Michaëlis* Einl. II. 1158. *Eichhorn* Einl. II. §. 159. S. 127., welcher das Urevangelium berücksichtigen und ergänzen lässt. *Schmidt* Einl. I. 146. räth auf das Evangelium des Marcion. [*Ebrard* Wiss. Krit. d. ev. Gesch. 2. Aufl. Erl. 850. S. 831.]

b) *Bleek* Beitr. I. 268. [*Ewald* Jhrbb. d. bibl. Wiss. 3. Jhrb. Gött. 851. S. 164. 166.] Nach *Lücke* I. 198 f. kannte er bloss die mündliche Evangelien-Tradition.

§. 105*a*.

Die Erzählungsweise unterscheidet sich aber auch von der der Synoptiker (welche die Ueberlieferung ohne alle Ein-

mischung ihrer Persönlichkeit geben, nur dass Lucas sich als Sammler zu erkennen giebt) 1. dadurch, dass hier ein Augenzeuge auftritt (I, 14. XIX, 35. vgl. 1 Joh. I, 1 f. IV, 14.), u. wirklich sich durch geschichtliche Anschaulichkeit u. Ursprünglichkeit als solchen (I, 35ff. XIII, 22ff. XVIII, 15ff. XIX, 4ff. 26f. 34.) oder doch als einen, welcher genaue Erkundigung eingezogen hat (I, 31ff. V, 10ff. VII, 1ff. IX. XI. XII. XVIII, 28ff. u. a. St. zu erkennen giebt[a]). Dagegen kommen freilich Spuren einer in Zeit- und Ortsferne gefassten Ansicht der Thatsachen und Verhältnisse vor[b]), sowie auch das Verknüpfen des der Zeit nach Auseinanderliegenden (VII, 21. vgl. V, 1—16.; X, 26. vgl. X, 1—18.; XII, 34. vgl. III, 14.) eher als einen Augenzeugen einen Schriftsteller zu verrathen scheint, in dessen nicht ursprünglicher Anschauung der Geschichte die Zeiträume in einander schwammen[c]).

a) Selbst Unklarheiten in der Darstellung wie II, 3—5. XI, 4. 6. XII, 23. scheinen aus individueller Auffassung und Erinnerung abgeleitet werden zu können. Freilich findet sich das Umgekehrte, die richtigere Auffassung Matth. XIV, 15. in Vergleich mit Joh. VI, 5. Vgl. exeget. Hdb. z. d. St. *Strauss* Leben J. II. 212f. 1. Aufl. Da hier und im folg. Vs. die Wundererzählung den Anschein hat fort- und umgebildet zu sein, so wird man veranlasst auch IV, 43—53., wegen Vs. 50ff., und die Heilungsart IX, 6. einer spätern Ueberlieferung zuzuschreiben.

b) In den häufigen unbestimmten Angaben, dass „die Juden" Jesum verfolgt und zu tödten gesucht hätten (V, 16. 18. VII, 1. 19. 25. VIII, 37. 40. XI, 8., vgl. VII, 30. VIII, 20.); in der Stellung, welche der Evang. zu den Juden, ihrem gottesdienstlichen Wesen und ihren Sitten nimmt (II, 6. 13. V, 1. VI, 4. VII, 2. XI, 49. XIX, 40.) und die er sogar Jesu leihet (VIII, 17. X, 34. XV, 25., vgl. *Fischer* üb. d. Ausdruck *οἱ Ἰουδαῖοι* im Ev. Joh. in Tüb. Ztschr. 1840. II.); in der Art, wie J. sich zu Judas Ischariot und dessen Verrath verhält, und worin sich eher eine hinterher gefasste Schicksalsansicht als ein ächt geschichtlicher Pragmatismus zu erkennen giebt (VI, 64. 70f. XIII, 11. 18. 26f.); in der offenbaren Beziehung von IV, 36—38. auf AG. VIII, 4ff.; in geographisch-topographischen und archäologischen Schwierigkeiten (III, 23. IV, 7. (?) 52. V, 2. XVIII, 1. (?) XI, 49. XVIII, 13.).

c) Umgekehrt finden sich VI, 36. X, 25f. falsche Rückbeziehungen von Reden Jesu. Ohne Zusammenhang erscheinen die Reden X, 1ff. XV, 1ff. Als nicht gehörig verarbeitete Reminiscenzen können die Reden XIII, 20. XIV, 31. betrachtet werden.

§. 105*b*.

2. Diesem Evangelium sind fortgesetzte Wechselreden in einer Art von dialektischer Form eigen, während die drei ersten Evangg. Jesu Reden gewöhnlich abgebrochen als Sprüche oder an einander gereihet als Lehrvorträge liefern (III, IV, VI, 26 ff. VII. u. a. St., vgl. Matth. VIII, 19 ff. IX, 12 ff. XI, 4 ff. V—VII. X. XIII. XXIV. Luc. XII. XV—XVIII.)[a]). Diese dialektische Redeform ist nun nicht wie die Spruchform geeignet leicht ins Gedächtniss gefasst und gleichförmig fortgepflanzt zu werden: deren Festhaltung und Ueberlieferung kann daher, wenn sie sich als treu und zuverlässig bewährt, nur einem Augenzeugen verdankt werden. Aber gegen die Treue und Zuverlässigkeit erheben sich starke Zweifel[b]), und der billige Ausleger muss zugeben, dass der Evangelist eine freie Darstellung geliefert hat.

a) So wie jene zuweilen ebenfalls Dialogisches liefern (Matth. XII, 22 f. XIX, 16 ff. Luc. X, 25 ff.), so finden sich bei Johannes auch Sprüche und Gleichnissreden (XII, 24—26. XIII, 16. 20. X, 1 ff. XV, 1 ff.), welche letztere jedoch sich durch den Mangel an Geschichtlichem und durch eine gewisse dialektische Flüssigkeit von denen der Synoptiker bedeutend unterscheiden. Vgl. *C. F. C. Reinecke* de constanti et aequabili J. C. indole et ingenio, doctrina ac docendi ratione, s. comment. de Ev. Joh. c. Matth. Marci et Lucae evangg. conciliato. Hannov. 827. 8.

b) Die Reden Jesu wie Joh. d. Täufers III, 27 ff. haben eine grosse Verwandtschaft mit dem Prolog und dem 1. Br. Joh.; III, 16 ff. 31 ff. geht die schon vorher freie Reproduction in die Rede des Evang. selbst über. Die Rede XII, 44 ff. ist offenbar eine freie Composition. Manches in Jesu Reden kann als unzweckmässig (III, 14. IV, 21 ff. VI, 51 ff. XI, 42.) und hart (VIII, 44. X, 8.), sein Verfahren durch starke auffallende Aeusserungen Missverständnisse und Anstösse eher zu veranlassen als zu heben (III, 3. 5 ff. 14. VI, 51.) als seiner Lehrweisheit unangemessen, das Mystisch-Allegorische (III, 14.) und Räthselnde (VII, 33 f.) als der Einfachheit seiner Lehrart unwürdig in Anspruch genommen werden. Zwar ist der Logos-Begriff von J. Reden ferngehalten, aber der Sache nach erscheint er VIII, 58. X, 30. XVII, 5. Die zur Fortführung und Weiterspinnung der Reden J. dienenden Antworten und Einwürfe der Mitsprechenden sind zu gleichförmig und oft in sich selbst zu unwahrscheinlich, als dass man nicht versucht werden sollte sie als Zuthat des Evangelisten anzusehen (III, 4. 9. IV, 11 f. 15. 33. VI, 34. 42. 52. VIII, 19. 22. 33. 39. 41. 52 f. — vgl. IV, 12. — 57. X, 33. XI, 12. XIV, 5. 8. 22. XVI, 17 f.). Vgl. *Bretschneider* probabilia. Lips. 820. p. 81 sq. 45. 48. 52. 54. 55. 57. 59.

§. 105*c*.

Die sicherlich ursprünglich griechische[a]) Schreibart hat zwar auch eine gewisse hebräische Färbung aber mehr Glätte und Flüssigkeit als bei den Synoptikern und eine ausgezeichnete Eigenthümlichkeit weniger in Sprachgebrauch und grammatischen Wendungen als in der kunstlosen Einfachheit und Leichtigkeit der Satzbildung und Verknüpfung, in der ruhigen gleichmässigen wenn auch zuweilen lückenhaften und bloss skizzirenden Fortführung der Rede, in der leichten Handhabung der wichtigsten umfassendsten Wahrheiten in bildlich-abstracter Lehrsprache, in einer tiefsinnigen Klarheit und inhaltschweren Kürze, in einem unfassbaren Zauber der Rede, von welchem das Gemüth des Lesers sanft angezogen und festgehalten, zugleich tief angeregt und beruhigt wird[b]).

a) Gegen *Grotius* (prolegg. in ev. Joh.), *Salmasius* (de lingua hellenist. p. 257.), *Bolten* (der Bericht des Joh. von Jesu, Vorber. §. 9.), welche eine syrische Urschrift annehmen, s. *Schmidt* Biblioth. II. B. 2. St. *Wegscheider* Einl. ins Ev. Joh. S. 258 ff. *Eichhorn* Einl. II. 258 ff. *Lücke* Comment. I. 169 ff.

b) *Seyffarth* Beitr. z. Specialcharakteristik d. johann. Schriften. Leipz. 828. *Dan. Schulze* der schriftst. Char. u. Werth des Joh. Lpz. 803. *Tholuck* Einl. z. Comment. §. 4. [7. Aufl. §. 8.] *Eichhorn* a. a. O. S. 262 ff. *Schott* §. 41. *Credner* S. 223 ff. Einzelne Eigenthümlichkeiten der Schreibart: ganz eigene Ausdrücke: *ἀλήθειαν, ἐπιθυμίαν ποιεῖν*; *ἀνάστασις ζωῆς, κρίσεως; ἁμαρτίαν ἔχειν; ἀπέρχεσθαι εἰς τὰ ὀπίσω; ἄρχων τοῦ κόσμου τούτου; καταβαίνειν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ; γεννηθῆναι ἄνωθεν, ἐκ θεοῦ, ἐκ πνεύματος; εἶναι ἐκ τῶν κάτω, ἐκ τοῦ κόσμου, ἐκ τῶν ἄνω; ἐξέρχεσθαι ἐκ τοῦ θεοῦ; ἐσχάτη ἡμέρα; κράζειν* (vom Lehren); *μαρτυρίαν, δόξαν λαμβάνειν*; *μεταβαίνειν* (trop.); *ὄψις*; *παράκλητος*; *τηρεῖν τὸν λόγον; ψυχὴν τιθέναι* u. a.; Lieblings- und Kunstausdrücke: *κόσμος, ἁμαρτία, σκοτία, φῶς, ἀλήθεια, δόξα, δοξάζειν, ζωή, μένειν ἔν τινί, μαρτυρία* (nicht *μαρτύριον*), *ἔρχεσθαι εἰς τὸν κόσμον, ἀμήν, ἀμήν* u. a.; Fortschritt der Erzählung durch *οὖν*, aber auch durch unverbundene Sätze, wie z. B. I, 26. 40—42. 46—51.; eigener Gebrauch der Conj. *ἵνα* IV, 34. VI, 50.; häufiger der Pronomina *ἐκεῖνος, οὗτος* u. a., des Präsens in der Erzählung; Wiederholung durch Verneinung oder Bejahung (I, 3. 20. — vgl. 1 Joh. II. 27. — VI, 53 f.); Antithesen (I, 13. III, 6. I, 17. III, 18. 20 f. 36. V, 19. 31.); scheinbar allgemeine, zu individualisirende Sätze (III, 27. 29. 31. 34. VII, 18.); durch Wiederaufnahme desselben Begriffs oder Satzes gedehnte Entwicklung der Gedanken (I, 1. 4 f. 10 f. 33. III, 5. 7. 17 ff. VI, 48 ff. 53 ff.).

2. In Ansehung des Inhaltes und Standpunktes.

§. 106.

In Ansehung des Inhaltes selbst unterscheidet sich dieses Evangelium von den andern 1. durch die Bereicherung des evangelischen Stoffes mit manchen eigenen Berichten, und zwar von Wundern, welche die synoptischen weit hinter sich lassen, und durch die Erweiterung des Wirkungskreises Jesu auf Judäa und die Verlängerung seines Lehramtes auf mehr als ein Jahr; 2. durch eine geistigere umfassendere und tiefere Darstellung seiner Lehre und seines Werkes, indem die theokratisch-messianischen und andern dogmatischen Vorstellungen der Juden, die bei den Synoptikern fast volle Gültigkeit haben, hier nur zu Unterlagen für eine neue lebendige Gedanken-Bildung dienen (s. III, 17. V, 21 ff. XI, 25. XIV, 2.); indem die volksthümliche Beschränkung des messianischen Heilswerkes gänzlich überschritten (X, 16.), und das neue Leben „der Gnade und Wahrheit" (I, 17.) und „der Liebe" (XIII, 34.) gänzlich vom alten jüdischen Gesetzeswesen abgelöst ist; indem die Idee dieses neuen Lebens zwar auch sittlich wie in den Synoptikern aber viel tiefer gefasst (vgl. III, 3. mit Matth. IV, 17. V, 20.) und zugleich mit den eigenthümlich christlichen Glaubensideen verbunden, indem es insbesondere als durch Jesu einzige mit Gott einige Gott lebendig darstellende Persönlichkeit und durch seinen Liebes-Opfertod vermittelt und von der durch ihn gestifteten Gemeinschaft der Bruderliebe und dem seine persönliche Gegenwart ersetzenden selbständigen Geiste der Wahrheit getragen dargestellt wird. Das Bewusstsein Jesu von sich selbst und seinem Verhältnisse zu Gott und der durch ihn zu rettenden und zu beherrschenden Welt spricht sich in diesem Evangelium (wie in den Synoptikern nur selten, vgl. Matth. XI, 27 ff. XXVI, 64.) geflissentlich (seine meisten Reden beziehen sich darauf) entschieden und zwar in so umfassender Weise aus, dass die Schranken des individuellen menschlichen Bewusstseins überschritten werden (VIII, 58. XVII, 5.); und zugleich spiegelt sich darin das Bewusstsein eines sich in der Gemeinschaft mit ihm wissenden seinen Geist in sich tragenden

vollkommenen Jüngers ab, der sich den Glauben an ihn in dogmatischer Speculation nach Art der alexandrinisch-jüdischen Theosophie zum Wissen erhoben hat (I, 1 ff.), und in gleicher Weise das A. T. mystisch-allegorisch behandelt (III, 14. VIII, 56. 58. XII, 41.)[a]). So wie aber Christi Person und Sache sich im vollen Lichte darstellen, so tritt damit in desto stärkern Gegensatz die finstere Masse der ungläubigen „Welt", besonders des Judenthums; und der Standpunkt des Evangelisten ist ein entschieden polemischer, so wie er auch Jesum noch mehr als die Synoptiker in polemischer Stellung aufführt, und häufig von der Feindseligkeit der „Juden" erzählt.

a) Wenn *Clem.* Alex. bei *Euseb.* H. E. VI, 14. sagt: *Τὸν μέντοι Ἰωάννην ἔσχατον συνιδόντα, ὅτι τὰ σωματικὰ ἐν τοῖς εὐαγγελίοις δεδήλωται, προτραπέντα ὑπὸ τῶν γνωρίμων, πνεύματι θεοφορηθέντα, πνευματικὸν ποιῆσαι εὐαγγέλιον* — so zielt er wohl darauf, dass die drei ersten Evangg. die äussere Herrlichkeit, wunderbare Geburt, Wunderthätigkeit, Verklärung auf dem Berge, Auferstehung und Himmelfahrt Jesu, Johannes hingegen dessen innere Herrlichkeit, Einheit mit dem Vater, ewige Verklärung darstellt. — Deutlicher als bei den drei ersten Evang. erklärt sich Jesus für den Messias, IV, 26. V, 17 ff. VIII, 28. 36. 56. IX, 35 ff. X, 7. 9. 25. 35 f. — Eine genauere Vergleichung dieses Ev. mit den vorigen, in der Absicht zugleich die Verschiedenheit und die Verwandtschaft zu zeigen, s. bei *Schott* §. 38. not. 4. Vgl. *J. W. Rettberg* an Joannes in exhibenda Jesu natura reliquis canonicis scriptis vere repugnet. Gött. 826. 8.

3. In Ansehung der Anordnung.

§. 107 *a*.

Die Anordnung hat einige Aehnlichkeit mit der des ersten Evang., u. es ist wahrscheinlich, dass diese zur Grundlage gedient hat[a]).

a) Vergleichungstafel:

Cap. I. Vorcapitel gewissermassen parallel mit	Matth. I—IV, 22.
I, 1—18. Prolog: Uebersicht und Summa des Ganzen.	
Vs. 1—5. vorweltliches u. vorchristliches Sein u. Wirken des „Wortes" gewissermassen =	— I. Genealogie und göttlicher Ursprung Jesu.

Vs. 14. Fleischwerdung des W.	Matth. I, 25. II. Geburt J.
Vs. 19—34. Zeugnisse Joh. d. T.	— III.
Vs. 35—52. Anschliessung einiger Jünger an J.	— IV, 18—22.
Cap. II—XII. Erste Abtheil. J. Wirksamkeit Verkennung und Anerkennung.	— IV, 23—XXIII, 39.
Cap. II—VI. Erste Unterabth. J. Wirksamkeit in Galiläa und Judäa.	— IV, 23—XVIII, 35. J. Wirksamkeit in Galiläa.
Cap. VII—XII. Zweite Unterabtheil. J. letzte Reise nach Jerusalem u. Aufenthalt daselbst, gewissermassen parallel mit	— XIX—XXIII.
Cap. XIII—XX. Zweite Abtheil. J. Verherrlichung im Tode	— XXIV—XXVIII.
Cap. XIII—XVII. Erste Unterabtheil. J. innere Verherrlichung im Kreise seiner Jünger	— XXIV, 1—XXVI, 35.
Cap. XVIII—XX. Zweite Unterabtheil. J. Leiden Tod und Auferstehen	— XXVI, 36—XXVIII, 20.
Cap. XXI. Anhang.	

Vgl. über die Eintheilung Anderer *Lücke* Comm. I. 177 ff. [*Luthardt* das Joh. Ev. nach sr. Eigenthümlichkeit geschildert u. erklärt. Abth. 1. Nürnb. 852. S. 255 ff.]

4. In Ansehung des Zweckes.

§. 107 *b*.

Der Zweck des Evangeliums liegt einzig in dem Beweise der messianischen und göttlichen Würde Jesu und der Nothwendigkeit des Glaubens an ihn zum wahren Leben (vgl. XX, 31.), und ist sonach theils ein apologetischer, theils dem feindseligen Unglauben gegenüber ein elenchtischer, theils für die Gläubigen ein befestigender. Der historische Zweck ist auch in ihm wie in den andern Evangelien (§. 61.) ziemlich untergeordnet, doch nicht so, dass der Evangelist hätte können die geschichtliche Wirklichkeit der Person Jesu in ein idealistisches Phantom verwandeln, und mit bewusster Willkür von der evangelischen Ueberlieferung abweichend sich seiner dichtenden Phantasie überlassen, wie Baur behauptet[a]). Jener Glaubens-Beweis ist theils wie bei

den Synoptikern aus dem Zeugnisse Joh. d. T. aus den Wundern Jesu und Proben seines höhern Wissens (I, 49, II, 24 f. IV, 17 f. VI, 64. XIII, 11. 18 f.) und aus alttestamentlichen Weissagungen (I, 46. II, 17. V, 39. 46. XII, 14. 38. XIII, 18. XVII, 12. XIX, 24. 36.), theils und vorzüglich aus den Reden und Erklärungen Jesu über sich selbst, theils endlich aus den speculativen Sätzen des Evangelisten, und zwar so geführt, dass Jesu Werk und Person in einem viel höheren u. reineren Lichte, dass er als Stifter eines Reiches der Wahrheit (XVIII, 36.) als Licht der Welt (VIII, 12.), als der Bringer der Wahrheit und Gnade (I, 17.), als eins mit Gott (X, 30.) als der einzige Führer zum Vater (XIV, 6.) erscheint. Eine solche Darstellung konnte zum Theil nur für Leser von höherer Empfänglichkeit, Denkfähigkeit und erweitertem Gesichtskreise fasslich sein, und daher muss man annehmen, dass der Evangelist vorzüglich für griechische und griechisch-jüdische Leser geschrieben hat [b]).

a) Gute Gegenbemerkungen macht *Hauff* in St. u. Kr. 846. 550 ff., u. zerstört gleich anfangs die Grundlage der Baur'schen Ansicht seine falsche Fassung von I, 9 ff. S. 574 ff. — Während Erzählungen wie VI, 16—21. XII, 1—8. kein bestimmter dogmatischer Zweck untergelegt werden kann, zeigt Cap. IX, wie sehr es dem Evangelisten auf das Faktische ankomme, u. I, 14. XIX, 35. macht er sogar die eigene Erfahrung (nicht, wie *B.* will, seine idealistische Anschauung) geltend.

b) Daher die für palästinische Juden überflüssigen Erläuterungen I, 39. 41 f. IV, 25. 9. II, 6. V, 2. XI, 18. u. die Art, wie von den Juden geredet wird (§. 105 *a*. not. *b*.).

§. 107 c.

Die vermutheten besondern polemischen Zwecke sind dem Evang. fremd, oder finden höchstens in einzelnen Stellen eine schwache Bestätigung. Diess gilt von der Annahme, dass der Evangelist gegen Gnostiker geschrieben habe [a]). Höchstens ist wahrscheinlich, dass er der schon zu seiner Zeit erwachenden Speculation über den Zusammenhang der Offenbarungen des A. u. N. T. und über das Verhältniss des verborgenen Gottes zu seiner Offenbarung in Christo eine bessere Richtung habe geben wollen; richtiger aber sieht man Alles, was in die Gnosis einschlägt, als unbefangene Darstellung der eigenen Ansicht an.

a) *Iren.* c. haeres. l. III. c. 11. §. 1.: Hanc fidem annuntians Joannes Domini discipulus, volens per Evangelii annuntiationem auferre eum, qui a Cerintho inseminatus erat hominibus, errorem, et multo prius ab his, qui dicuntur Nicolaitae, qui sunt vulsio ejus, quae falso cognominatur scientia, ut confunderet eos et suaderet, quoniam unus Deus, qui omnia fecit per verbum suum, et non, quemadmodum illi dicunt, alterum quidem fabricatorem, alium autem patrem Domini; et alium quidem fabricatoris filium, alterum vero de superioribus, Christum, quem et impassibilem perseverasse, descendentem in Jesum filium fabricatoris, et iterum revolasse in suum pleroma; et initium quidem esse Monogenem, Logon autem verum filium Unigeniti; et eam conditionem, quae est secundum nos, non a primo Deo factam, sed a virtute aliqua valde deorsum subjecta et abscissa ab eorum communicatione, quae sunt invisibilia et innominabilia: omnia igitur talia circumscribere volens discipulus Domini et regulam veritatis constituere in Ecclesia, quia est unus Deus omnipotens, qui per verbum suum omnia fecit et visibilia et invisibilia; significans quoque, quoniam per Verbum, per quod Deus perfecit conditionem, in hoc et salutem his, qui in conditione sunt, praestitit hominibus, sic inchoavit etc. (Dass Irenäus hierbei auch auf die viel spätern Valentinianer Rücksicht genommen, zeigt *Storr* über Iren. III, 11. in *Eichhorns* Rep. XIV. S. 127 ff.) *Hieron.* de vir. ill. c. 9.: . . . . . adversus Cerinthum aliosque haereticos et maxime tunc Ebionitarum dogma consurgens, qui asserunt Christum ante Mariam non fuisse: unde et compulsus est divinam ejus nativitatem edicere. Aber die Lehre Cerinths: - - - Et post baptismum descendisse in eum (Jesum) ab ea principalitate, quae est super omnia, Christum figura columbae, et tunc annuntiasse incognitum Patrem, et virtutes perfecisse: in fine autem revolasse iterum Christum de Jesu et Jesum passum esse etc. (*Iren.* I, 26.) ist durch Joh. I, 32 f. wo nicht begünstigt, doch nicht bestimmt widerlegt. *Epiphan.* haeres. LI. §. 3. von den Alogern: λέγοντα μὴ εἶναι αὐτὰ (die johann. Schriften) Ἰωάννου, ἀλλὰ Κηρίνθου. — Für diese Annahme s. *Michaelis* Einl. II. 1135 ff. *Storr* Zweck d. ev. Gesch. u. s. w. S. 180 ff. *Hug* Einl. II. §. 51. *Schott* §. 40. not. 7. *Schneckenburger* Beiträge S. 60 ff., welcher aus dieser polemischen Rücksicht gewisse Auslassungen, z. B. des Seelenkampfs, erklärt. [*Ebrard* Wiss. Krit. d. ev. Gesch. 2. Aufl. S. 831.] Dagegen *Eichhorn* Einl. II. 192 ff. *Schmidt* Einl. I. 148. u. gegen *Schneckenb.* insbesondere *Lücke* Comm. I. 219 ff, welcher jedoch obigen conciliatorischen Zweck annimmt. *Kleuker* Joh. Petr. Paul. als Christologen, S. 36 ff., bleibt bloss bei Gnostikern (Theosophen) stehen.

§. 107 *d.*

Auch gegen den Doketismus findet sich kein deutlicher Gegensatz, wiewohl einige Stellen zur Widerlegung desselben gebraucht werden konnten (I, 14. XIX, 34. XX, 20. 27.), und der 1. Br. Joh. gegen einen solchen Irrthum gerichtet zu sein scheint (§. 179 *a.*)[a].

a) Für diese Annahme s. *Semler* paraphr. ad Joh. I, 14. *Bertholdt* Einl. III. 1318. *Eckermann* Erkl. aller dunkeln Stellen d. N. T. II. 5. *Schmidt* Bibl. I. 78. *Ag. Niemeyer* de Docetis. Hal. 823. 4. *Schneckenburger* a. a. S., welcher daher die Auslassung der Verklärung auf dem Berge erklärt. Dagegen *Kuinoel* prolegg. in Ev. Joh. p. 58 sqq. *Hug* Einl. II. 188 f.

§. 107*e*.

Die Annahme[a]), dass der Evangelist gegen den **Ebionitismus** und den auch von Paulus bekämpften **Nomismus** geschrieben habe, findet allerdings im Inhalte und Geiste ihre Bestätigung (I, 13. 17. III, 3. IV, 21. V, 9 ff. VI, 32. X, 16.); es fehlt aber die Absichtlichkeit und Ausdrücklichkeit dieses Gegensatzes, ja derjenige gegen das jüdische Gesetz liegt weit hinter dem Standpunkte des Evangelisten (I, 17.).

a) *Hieron.* de vir. ill. c. 9. (§. 107*c.* not. *a.*). *Schott* §. 40. not. 5. Vgl. *Lange* die Judenchristen, Ebioniten u. Nicolaiten d. apost. Zeit. (Lpz 828.) S. 147 ff. [*Ebrard* a. a. O. S. 831.]

§. 107*f*.

Die Annahme endlich, dass er die Johannesjünger bestreite, muss zuerst von der ganz falschen Beziehung auf die in keinem historischen Zusammenhange mit den Schülern des Johannes stehenden **Zabier** oder **Mendäer**[a]) und andere spätere Johannesjünger[b]) gereinigt werden. Der Evangelist könnte nur auf solche Schüler des Johannes Rücksicht genommen haben, wie in der AG. XVIII, 25. XIX, 1 ff. vorkommen; aber diese erkannten den Johannes nicht für den Messias, sondern wussten nur nichts von Jesu: mithin hätte er sie nicht sowohl bestreiten als nur zu gewinnen suchen können[c]).

a) In Beziehung auf die Nachrichten und Vermuthungen über diese Secte in *Ignatius a Jesu* narratio originis, rituum et errorum Christianorum S. Joh. etc. Rom. 652. 8. *Engelb. Kaempfer* amoenitatt. exot. Fasc. V. Lemg. 712. 4. *Matth. Norberg* de relig. et lingua Sabaeorum, in comment. Gotting. p. a. 780. Vol. III. *Biornstahls* Briefe VI. 265 ff. *C. G. J. Walch* observatt. de Sabaeis in commentt. Gott. 781., nahmen jenen polemischen Zweck an: *Overbeck* neuer Vers. üb. d. Ev. Joh. Gera 784. *Storr* Zweck d. ev. Gesch. u. d. Br. Joh. *Michaëlis* Einl. II. 1440. *Hug* II. §. 52. [*Ewald* Jahrbb. d. bibl. Wiss. 3. Jahrb. Gött. 851. S. 156.] u. A. (Früher deuteten schon darauf hin *Grotius, Schlichting, Wolzogen, Herder,* vgl. *Wegscheider* Einl. S. 229.) Dagegen erklärten sich *Lindemann* in

Eichhorns allg. Bibl. X, 379. *H. E. G. Paulus* introduct. in N. T. cap. selectt. p. 194. *Schmidt* Einl. I. 150 f. *Eichhorn* II. 199 ff. Genauere Kenntniss von den Zabiern giebt *Gesenius* im Probehefte d. Hall. Allg. Encyclop. Art. *Zabier*. Vgl. *Lücke* I. 225 ff.

b) Recognitt. Clement. I, 54. in *Coteler*. patr. apost. I. 500.: Ex discipulis Johannis, qui videbantur esse magni, segregarunt se a populo et magistrum suum veluti Christum praedicarunt. c. 60.: Et ecce unus ex discipulis Johannis affirmabat, Christum Johannem fuisse et non Jesum: in tantum, inquit, ut et ipse Jesus (Matth. XI, 11.) omnibus hominibus et prophetis majorem pronuntiaverit Johannem. Si ergo, inquit, major est omnibus, sine dubio et Moyse, et ipso Jesu major habendus est. Quodsi omnium major est, ipse est Christus.

c) Mit *Herder* von Gottes Sohne u. s. w. S. 24. eine friedlich conciliatorische Rücksicht auf die Johannesjünger anzunehmen scheint mir zulässig; *Lücke* verwirft jede Berücksichtigung.

5. In Ansehung der Abfassungszeit.

§. 107*g*.

Nimmt man Alles zusammen, nämlich dass das 4. Evang. eine evangelische Ueberlieferung u. wahrscheinlich selbst das 1. Evang. (§. 104. 107*a*.) voraussetzt, dass es von einem höhern eine weitere Entwickelung des Christenthums hinter sich habenden Standpunkte (§. 106.) und für griechische und griechisch-jüdische Leser (§. 107*b*.)[a]) geschrieben ist: so bestätigt sich die altkirchliche Ansicht, dass es später als die 3 ersten Evangg. abgefasst sei (§. 104. not. *a*. §. 106. not. *a*. §. 111. not. *a*.), wenigstens in so weit, dass wir es später als das 1. Evangg. und andere verloren gegangene Evangg. setzen müssen[b]).

a) Vielleicht auch mit polemischen Rücksichten (§. 107 *c*. *d*.), die auf eine spätere Zeit und auf griechische Umgebung hinweisen.

b) Nach *Semler* paraphr. in Ev. Joh. I. 11. *Tittmann* meletem. p. 13. und selbst nach *Schleiermacher* Einl. S. 331. ist es das älteste Evangelium.

Ob Johannes der Verfasser sei? Nachrichten von ihm.

§. 108*a*.

Die in der Kirche herrschende Meinung ist, der Verf. des vierten Evangeliums sei der Apostel Johannes, Sohn

des Zebedäus, Bruder Jacobus d. ä., Sohn der Salome (vgl. Matth. XXVII, 56. mit Marc. XV. 40, XVI, 1.), der vertrauteste Jünger Jesu, ein ehemaliger Fischer am See Gennesaret (Matth. IV, 21. Marc. I, 19. Luc. V, 10.), aber vorher auch schon, wie es scheint, Johannis d. T. Schüler (Joh. I, 35.). Er blieb nach Jesu Himmelfahrt eine Zeitlang in Jerusalem (AG. III, 1. VIII, 1. 14. 25. Gal. II, 9.), u. soll sich dann nach der kirchlichen Ueberlieferung nach Kleinasien gewandt, in Ephesus seinen Sitz genommen haben, und daselbst gestorben sein[a]). Jedoch kann er zu Paulus Zeit noch nicht daselbst sich aufgehalten haben, weil sonst dieser Apostel sich keinen Wirkungskreis daselbst gesucht hätte (vgl. Röm. XV, 20. 2 Cor. X, 16. Gal. II, 7. 8.); auch setzt weder die Rede AG. XX, 18., noch einer der in diese Gegenden geschriebenen Briefe (Br. an die Eph., Coloss., Timoth.) die Gegenwart des Johannes daselbst voraus. Wahrscheinlich verliess er Jerusalem erst zur Zeit des jüdischen Krieges[b]).

a) *Nicephor.* H. E. II, 42.: *Ἱστορεῖται, ὡς ὁ θειότατος οὗτος εὐαγγελιστὴς μετὰ τὴν εἰς οὐρανοὺς ἄνοδον Ἰησοῦ συνῆν τῇ μητρὶ τοῦ θεοῦ ἐν τῷ κατὰ τὸ Σιὼν οἴκῳ αὐτοῦ ἄχρι τῆς πρὸς Κύριον ἐκδημίας αὐτῆς· ἔπειτα δὲ ἐν Ἀσίᾳ γενόμενον εὐαγγελίσασθαι τὸν Χριστόν.* *Euseb.* III, 1. nach Origenes: *Ἰωάννης τὴν Ἀσίαν (εἴληχεν)· πρὸς οὓς καὶ διατρίψας ἐν Ἐφέσῳ τελευτᾷ.* III, 23. nach *Clem.* Alex.: *Ἐπειδὴ τοῦ τυράννου τελευτήσαντος, ἀπὸ τῆς Πάτμου τῆς νήσου μετῆλθεν εἰς τὴν Ἔφεσον κτλ.* Ib. nach *Iren.* II, 22, 5.: *Καὶ πάντες οἱ πρεσβύτεροι μαρτυροῦσιν, οἱ κατὰ τὴν Ἀσίαν Ἰωάννῃ τῷ τοῦ Κυρίου μαθητῇ συμβεβληκότες, παραδεδωκέναι ταῦτα τὸν Ἰωάννην. Παρέμεινε γὰρ αὐτοῖς μέχρι τῶν Τραϊανοῦ χρόνων.* V, 8. nach *Iren.* III, 1.: *Ἔπειτα Ἰωάννης ὁ μαθητὴς τοῦ Κυρίου, ὁ καὶ ἐπὶ στῆθος αὐτοῦ ἀναπεσών, καὶ αὐτὸς ἐξέδωκε τὸ Εὐαγγέλιον, ἐν Ἐφέσῳ τῆς Ἀσίας διατρίβων.* *Hieron.* de vir. ill. c. 9.: Quarto decimo igitur anno, secundam post Neronem persecutionem movente Domitiano, in Patmos insulam relegatus, scripsit Apocalypsin. -- Interfecto autem Domitiano et actis ejus ob nimiam crudelitatem a Senatu rescissis, sub Nerva principe rediit Ephesum, ibique usque ad Trajanum principem perseverans, totas Asiae fundavit rexitque ecclesias et confectus senio sexagesimo octavo post passionem Domini anno mortuus, juxta eandem urbem sepultus est. *Polycrates,* Bischof von Ephesus, bei *Euseb.* III, 31. V, 24.: *Ἔτι δὲ καὶ Ἰωάννης ὁ ἐπὶ τὸ στῆθος τοῦ Κυρίου ἀναπεσὼν . . . . ἐν Ἐφέσῳ κεκοίμηται.* Gegen diese Zeugnisse besonders das letztere kann das von *Lützelberger* geltend gemachte Stillschweigen der Briefe des Ignatius u. Polycarpus nicht viel bedeuten. *Bleek* Beitr. I. 88 f.

b) Mit Unrecht hat man (*Lücke*, *Credner*) aus dem Stillschweigen über ihn AG. XXI, 17 ff. geschlossen, dass er damals nicht mehr in Jeru-

salem anwesend gewesen sei; denn auch AG. XV. schweigt über ihn, vgl. dgg. Gal. II, 9. *Bleek* I. 194.

§. 108*b*.

Die Sage, dass Johannes auf die Insel Patmos verwiesen worden [a]), bezieht sich auf die unsichere Stelle Apok. I, 9. (§. 190. not. *b*.), und steht mit der frühern Abfassungszeit der Apokalypse (§. 190.) in Widerspruch, so dass sie sehr verdächtig erscheint. Dagegen scheint es eine zuverlässige Ueberlieferung zu sein, dass der Apostel ein sehr hohes Alter erreicht, und bis zum Anfange des zweiten Jahrh. gelebt habe [b]). Denn ihn hatte noch Polycarpus gesehen und gehört, der im 86. J. seines Lebens um d. J. 170 [c]), und Papias, welcher im J. 164. den Märtyrertod litt [d]); auch lebte er noch mit Cerinth zusammen [e]). Die äussere Geschichte des Apostels macht also die Abfassung des 4. Evang. nach seinem Standpunkte u. Charakter (§. 107*g*.) möglich.

a) *Euseb*. H. E. III, 18.: Ἐν τούτῳ (in der Verfolgung unter Domitian) κατέχει λόγος τὸν ἀπόστολον ἅμα καὶ εὐαγγελιστὴν Ἰωάννην ἔτι τῷ βίῳ ἐνδιατρίβοντα, τῆς εἰς τὸν θεῖον λόγον ἕνεκεν μαρτυρίας Πάτμον οἰκεῖν καταδικασθῆναι τὴν νῆσον. . . . . ὁ Εἰρηναῖος . . . . φησίν . . . . Οὐδὲ γὰρ πρὸ πολλοῦ χρόνου ἑωράθη (ἡ ἀποκάλυψις), ἀλλὰ σχεδὸν ἐπὶ τῆς ἡμετέρας γενεᾶς πρὸς τῷ τέλει τῆς Δομιτιανοῦ ἀρχῆς (vgl. *Iren*. V, 30, 3.). Ib. c. 20.: Τότε (nach Domitians Tode) δὴ οὖν καὶ τὸν ἀπόστολον Ἰωάννην ἀπὸ τῆς κατὰ τὴν νῆσον φυγῆς, τὴν ἐπὶ τῆς Ἐφέσου διατριβὴν ἀπειληφέναι, ὁ τῶν παρ' ἡμῖν ἀρχαίων παραδίδωσι λόγος. *Euseb*. in chron. ad an. 14. Domitiani: Secundus post Neronem Domitianus Christianos persequitur; et sub eo Apostolus Joannes ad Patmum insulam relegatus Apocalypsin vidit. Vgl. *Hieron*. de vir. ill. c. 9. (s. §. 108*a*. not. *a*.). *Origen*. comm. in Matth. T. XVI. (III. 719 sq.): Ὁ δὲ Ῥωμαίων βασιλεύς, ὡς ἡ παράδοσις διδάσκει, κατεδίκασε τὸν Ἰωάννην μαρτυροῦντα διὰ τὸν τῆς ἀληθείας λόγον εἰς Πάτμον τὴν νῆσον. Διδάσκει δὲ τὰ περὶ τοῦ μαρτυρίου ἑαυτοῦ Ἰωάννης, μὴ λέγων τίς αὐτὸν κατεδίκασε, φάσκων ἐν τῇ ἀποκαλύψει ταῦτα (Apok. I, 9.). Die Sage ist gewachsen bei *Tertullian*. de praescript. haeret. c. 36 : Si non potes in Asiam tendere, habes Ephesum: si autem Italiae adjaces, Romam - - ubi Apostolus Joannes posteaquam in oleum igneum demersus nihil passus est, in insulam relegatur. Vgl. *Hieron*. adv. Jovinian. I, 26. p. 280. ed. Vallars., in Matth. XX, 23. Abweichend *Epiphan*. haeres. LI. §. 33.: - - αὐτοῦ (Ἰωάννου) προφητεύσαντος ἐν χρόνοις Κλαυδίου Καίσαρος ἀνωτάτω, ὅτε εἰς τὴν Πάτμον νῆσον ὑπῆρξεν.

b) *Iren*. II, 22, 5., vgl. *Euseb*. H. E. III, 23. (s. §. 108*a*. not. *a*.), welcher auch noch aus *Iren*. III, 3, 4. anführt: Ἀλλὰ καὶ ἡ ἐν Ἐφέσῳ ἐκ-

κλησία ὑπὸ Παύλου μὲν τεθεμελιωμένη, Ἰωάννου δὲ παραμείναντος αὐτοῖς μέχρι τῶν Τραϊανοῦ χρόνων, μαρτὺς ἀληθής ἐστι τῆς Ἀποστόλων παραδόσεως. *Hieron.* de vir. ill. c. 9. (s. §. 108*a*. not. *a*.); adv. Jovinian. I, 26. p. 279.: Ut autem sciamus Joannem tunc fuisse puerum, manifestissime docent ecclesiasticae historiae, quod usque ad Trajani vixerit imperium, id est, post passionem Domini sexagesimo octavo anno dormierit.

c) *Iren.* ep. ad Florin. bei *Euseb.* V, 20.; ders. b. dems. V, 24.

d) *Ἰωάννου ἀκουστής* nach *Iren.* V, 33, 4. *Euseb.* III, 39. leugnet, dass er Schüler der Apostel gewesen. Vgl. *Rettig* in St. u. Kr. 831. IV. 770 ff. Dgg. *Olsh.* Aechth. d. Evangg. S. 224 f.

e) *Iren.* III, 3. 4. vgl. *Euseb.* III, 28. *Olshausen* S. 217 ff. Eine gründliche Darstellung u. Prüfung der kirchlichen Ueberlieferung von Joh. giebt *Grimm* allgem. Encycl. 2. Sec. XXII, 5 ff.

Streit für und wider die apostolische Aechtheit, 1. aus äussern Gründen.

§. 109*a*.

Die Angriffe gegen die apostolische Aechtheit des vierten Evangeliums [a]) sind zunächst gegen die äussere Beglaubigung desselben geführt worden, indem man theils die vorhandenen Zeugnisse mit zweifelsüchtigen Augen ansah und missgünstig beurtheilte, theils ältere und bestimmtere Zeugnisse verlangte, als billigerweise erwartet werden können [b]). In dieser Hinsicht steht unser Evangelium nicht schlimmer, ja besser als die drei ersten und als die paulinischen Schriften.

a) Die Gegner sind: *Evanson* in der §. 92. not. *a*. angef. Schr. *Eckermann* theol. Beitr. V. 2. (*Vogel*) d. Evangelist Johannes und seine Ausleger vor d. jüngsten Gericht 1. Th. Lpz. 801. 2. Th. 804. *Horst* lässt sich d. Aechtheit des Johann. Evang. aus hinlängl. Gründen bezweifeln, u. welches ist der wahrsch. Ursprung dieser Schrift? in *Henke's* Mus. 1. B. 1. H. 803. S. 47 ff. *Derselbe* üb. einige anscheinende Widerspr. im Evang. Joh. in Absicht auf d. Logos od. d. Höhere in Christo. Ebend. S. 20 ff. *Cludius* Uransichten d. Christenth. Alt. 808. S. 40 ff. *Ballenstedt* Philo u. Joh., od. fortges. Anwendung d. Philo zur Interpret. d. Johann. Schriften m. besond. Hins. auf d. Frage: Ob Joh. d. Verf. der ihm zugeschrieb. Schriften sein könne? Gött. 812. *Bretschneider* probabilia de Evang. et epp. Joannis Ap. indole et origine. Lips. 820. (Vgl. des Vfs. spätere Bekenntnisse in *Tzschirner* Mag. f. chr. Pred. II. 2. S. 154. Handb. d. Dogm. 3. Aufl. I. 268.) *Rettig* Ephemerid. I. 62 sqq. *Strauss* im L. J. hin und wieder. *Weisse* evang. Gesch. Leipz. 838. I. 96 ff. *Lützelberger* die kirchliche Tradition üb. den Ap. Joh. u. s. Schriften in ihrer Grund-

losigkeit nachgewiesen. Leipz. 840. *Bruno Bauer* Kritik d. evang. Gesch. d. Joh. Brem. 840. [Kritik d. Evangelien. Th. 1. Berl. 850. *Schwegler* der Montanismus. Tüb. 841. Das nachapostol. Zeitalter. Bd. 2. Tüb. 846. S. 346 ff.] *Ferd. Chrstn. Baur* üb. d. Composition u. d. Charakt. d. joh. Evang. in *Zeller's* Jbb. 844. 1. 3. 4. Hft. [wiederholt in s.] Krit. Untersuchungen über d. kanon. Evangg. Tüb. 847. S. 79 ff. [Theol. Jahrbb. 848. S. 264 ff. 854. S. 196 ff. Das Christenth. u. die chr. Kirche d. drei ersten Jahrhh. Tüb. 853. S. 131 ff. An Herrn Dr. *K. Hase*. Beantw. des Sendschr.: die Tübinger Schule. Tüb. 855.] *Zeller* die äussern Zeugnisse über das Dasein u. den Ursprung des vierten Evang. in d. Theol. Jahrbb. 845. S. 579 ff. [n. 847. S. 136 ff. *Hilgenfeld* d. Evang. u. die Brr. Joh. nach ihrem Lehrbegr. dargestellt. Halle 849. Theol. Jahrbb. 849. S. 209 ff. Die Evv. nach ihrer Entstehung u. s. w. Leipz. 854. S. 227 ff. Das Urchristenth. in d. Hauptwendepunkten s. Entwickelungsganges. Jena 855. *R. Köstlin* in d. Theol. Jahrbb. 851. S. 183 ff.] Vertheidiger: *F. W. Schleker* Vers. e. Widerleg. der hauptsächl. Einwürfe, die in d. neuest. Zeit geg. d. Aechth. d. Evang. Joh. gemacht sind. Rost. 802. 8. *Süsskind* Beitr. z. Vertheid. d. Aechth. d. Evang. Joh. in Bezieh. auf d. Schrift: Der Evang. Joh. u. s. w. in *Flatts* Magaz. f. christl. Dogm. u. Mor. 9. Heft. *Nöldeke* Vers. einige Widersprüche, welche im Ev. Joh. zu liegen scheinen, exeget. u. psychol. zu heben, in *Henke's* Mus. 2. B. 1. H. S. 97. *Süsskind* noch etwas z. Vertheid. d. Aechth. d. Ev. Joh., und: über ein. anschein. Widerspr. im Evang. Joh. in *Flatts* Magaz. XI. 57. 110. *Van Griethuysen* pro Ev. Joan. αὐθεντίᾳ. Harderv. 807. *C. W. Stein* authentia Evang. Joa. c. Bretschneideri dubia vind. Brandenb. 822. *A. G. Calmberg* de antiquiss. patrum pro evang. Joh. αὐθεντίᾳ testimoniis. Hamb. 822. 4. *J. T. Hemsen* die Authentie d. Schriften des Evang. Joh. Schlesw. 823. *L. Usteri* comment. crit. (§. 98 *a*. not. *a*.). *Fr. Gottl. Crome* probabilia haud probabilia od. Widerl. d. v. Bretschneider gegen d. Aechth. d. Ev. u. d. Br. Joh. erhob. Zweifel. Leipz. 824. *C. F. Hauff* die Authent. u. d. hohe Werth d. Ev. Joh. m. Rücksicht auf neuere Einwendungen u. s. w. Nürnb. 831. *Frommann* üb. d. Aechtheit u. Integrität des Evang. Joh. mit bes. Rücks. auf *Weisse's* evang. Gesch. in theol. Stud. u. Krit. 840. S. 853 ff. [*H. Merz* zur Johanneischen Frage, in den Studd. der ev. Geistlichkeit. Württemb. 844. H. 2.] *J. H. Ebrard* d. Ev. Joh. u. die neueste Hypothese (*Baur's*) üb. s. Entstehung. Zürich 845. [Wissenschaftl. Kritik der evang. Gesch. 2. Aufl. Erl. 850. S. 874 ff.] *Bleek* Beitr. z. Evang. Krit. Berl. 846. S. 92 ff. Pf. *Hauff* Bemerkk. üb. d. Abhandl. von D. Baur etc. in St. u. Kr. 846. S. 550 ff. [*Arist. Viguié* auth. de l'év. de S. Jean. Mont. 848. *Teipel* de scriptis Joannis ap. Coesf. 848. *Weitzel* in den Studd. u. Kritt. 848. S. 806 ff. 849. S. 578 ff. *Ewald* Jahrbb. d. bibl. Wiss. 3. Jhrb. Gött. 851. S. 146 ff. 5. Jhrb. 853. S. 178 ff. *A. Niermeyer* Verhandeling over de echtheid der Johanneischen Schriften. s' Gravenhage 852. *G. K. Mayer* die Echtheit des Evang. nach Johannes. Schaffhaus. 854. *K. Hase* die Tübinger Schule. Lpz. 855.] Uebrigens

stehen auf dieser Seite *Eichhorn*, *Hug*, *Bertholdt*, *Schott*, *Credner*, *Lücke* [*Meyer*, *Luthardt*, *Tholuck*] u. A.

b) Wenn aus der Mangelhaftigkeit der Zeugnisse der nichtapostolische Ursprung des Evang. folgte, so liesse sich mit eben dem Rechte auch daraus folgern, dass es keinen apostolischen Schüler zum Verf. habe, und erst im 2. Jahrh. entstanden sei; was auch in der That *Baur* und dessen Schüler behaupten, was aber ganz unwahrscheinlich ist (§. 110*c*.).

§. 109*b*.

Die ältesten obschon indirecten Zeugen für das hohe Alter unseres Evang. sind Lucas u. Marcus, die es berücksichtigt haben (§. 93*c*. 94*f*.) [a]). Bei den apostolischen Vätern findet sich keine bestimmte Spur desselben [b]), namentlich fehlt das Zeugniss des Polycarpus und Papias; aber Beide kannten den 1. Br. Joh. [c]), und der Mangel ihres Zeugnisses wird zum Theil durch den Freund und Schüler des Polycarpus Irenäus ersetzt, welcher die Aechtheit des vierten Evangeliums als unzweifelhaft annahm (III, 1. §. 108*a*. not. *a*.), obschon eingestanden werden muss, dass er desswegen sich nicht gerade auf Polycarp beruft, und sich in Ansehung der Apokalypse geirrt hat (§. 191*b*.). Noch vor ihm kannten und gebrauchten unser Evang. Justin d. M. (§. 66*a*. not. *c*. *d*.), Tatian (§. 68.) u. wahrscheinlich Celsus [d]). [Bezugnahmen auf dasselbe finden sich ferner in dem bei Euseb. V, 1. uns aufbewahrten Sendschreiben der Gemeinden von Vienne u. Lyon (vgl. Joh. XVI, 2.), bei Athenagoras Leg. pro Christo 10. (vgl. Joh. I, 1 ff. XVII, 21—23.), sowie in dem in einer vaticanischen Handschrift neu aufgefundenen Schluss der clementinischen Homilien (XIX, 22. vgl. Joh. IX, 2. 3. Clement. Rom. Homil. ed. Dressel. Gott. 853. p. 383 sq. Vgl. auch Homil. III, 52. mit Joh. X, 9. 27. Homil. XI, 26. mit Joh. III, 3.)] Ganz deutlich führt es Theophilus von Antiochien an [e]). [Auch der Canon Muratorii und die Peschito legen Zeugniss für dasselbe ab [f]).]

a) Vgl. *Bleek* Beitr. I. 83. Nach dessen u. der gew. Meinung findet sich auch 2 Petr. I, 14. eine Beziehung auf Joh. XXI, 18., s. aber d. exeg. Hdb. z. d. St.

b) *Ignat.* ad Philadelph. c. 7.: *Εἰ γὰρ καὶ κατὰ σάρκα μέ τινες ἠθέλησαν πλανῆσαι, ἀλλὰ τὸ πνεῦμα οὐ πλανᾶται ἀπὸ θεοῦ ὄν. Οἶδεν γὰρ πόθεν ἔρχεται, καὶ ποῦ ὑπάγει, καὶ τὰ κρυπτὰ ἐλέγχει* (vgl. Joh. III, 8.

[illegible] Verf. [illegible] Zeller [illegible] Joh. [illegible] vgl. Joh. III. [illegible]

c) Euseb. III. [illegible] Κέχρηται δ᾽ ὁ αὐτὸς [illegible] Παπίας [illegible] μαρτυρίαις [illegible] τῆς προτέρας Ἰωάννου ἐπιστολῆς. Diess Zeugniss verwirft ohne Grund Zeller a. a. O. S. 564. Credn. Einl. S. 205. findet das Stillschweigen [illegible] P. vom Evang. Joh. [illegible], wenn er das J. 140 geschrieben [illegible] [illegible] J. 1[illegible] an. Zeller S. 6[illegible] leugnet schlechthin, [illegible] Papias es gekannt habe. Polycarp. ep. ad Philipp. c. 7.: Πᾶς γὰρ, ὃς ἂν μὴ ὁμολογῇ Ἰησοῦν Χριστὸν ἐν σαρκὶ ἐληλυθέναι, ἀντίχριστός ἐστι (vgl. 1 Joh. IV, 3.). Auch diesen Brief hält Zeller für unächt.

d) Orig. c. Cels. I, 67. in der Beziehung auf Joh. II, 19.

e) Ad Autolyc. I. II. p. 100.: Ὅθεν διδάσκουσιν ἡμᾶς αἱ ἅγιαι γραφαὶ καὶ πάντες οἱ πνευματοφόροι, ἐξ ὧν Ἰωάννης λέγει· ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος κτλ.

[f) Irrig aber hat man auf ein bei Melito von Sardes neu aufgefundenes Zeugniss sich berufen. Denn die angebliche lateinische Uebersetzung der melitonischen Κλεὶς oder Clavis (Euseb. IV, 26.), aus welcher Pitra spicilegium Solesmense. Paris. 852. prolegg. p. V. ein Bruchstück mitgetheilt hat, in welchem die Stellen Joh. XV, 5. VI, 54. XII, 24. mit der Formel „Christus in evangelio" citirt werden, ist entschieden unächt. Vgl. Steitz in den Stud. u. Krit. 857. H. 3. S. 584 ff.]

§. 109c.

Auf eine in der Kirche festgestellte althergebrachte Anerkennung unseres Evangeliums lässt sich daraus schliessen, dass es in den streitenden Bewegungen um die Mitte des 2. Jahrh. von den entgegengesetzten Parteien anerkannt wird. Im gnostischen Systeme des Valentinus (um d. J. 140.) erscheinen johanneische Formeln, u. seine Schüler bedienten sich des Evang. Joh. Einer derselben Heracleon schrieb darüber einen Commentar, u. ein anderer Ptolemäus führt Joh. I, 3. an (§. 76b. not. a.) [a]). Montanus (um 150) und seine Partei entlehnten daraus die Idee des Paraklets [b]). Dass dagegen die sogenannten Aloger die Joh. Schriften

verwerfen, hatte seinen Grund in ihrem Gegensatze gegen die Montanisten, und beweist, dass letztere von Anfang an sich dieses Evang. bedienten. Uebrigens führten sie gegen die Aechtheit desselben keine historischen Gründe an, u. ihre kritischen waren theils dogmatischer Art, theils aus der Vergleichung mit den drei ersten Evangelien geschöpft [c]). Der Osterstreit und wie man sich dabei auf Johannes und die Evangelien berief, ist mit Unrecht von den Gegnern des Evang. Joh. benutzt worden: sicher ist das Zeugniss, das dabei Claud. Apollinaris (um das J. 170.) für die Anerkennung desselben ablegt [d]).

a) Gegen *Bretschneiders* (probab. p. 212.) Einwürfe s. *Olshausen* S. 386.; gegen die der Baurschen Schule *Bleek* Beitr. I. 214 ff. [Dass schon *Valentinus selbst* das Joh. Ev. kannte und gebrauchte, ist durch die neu aufgefundene Schrift des *Hippolytus* (Origenis Philosophumena ed. *E. Miller*. Oxonii 851. Hippolyti refutationis omnium haeresium librorum decem quae supersunt. Rec. *L. Duncker* et *F. G. Schneidewin*. Fascic. I. Gott. 856.) unzweifelhaft geworden. Vgl. Philos. VII, 35. p. 194. mit Joh. X, 8. Ebenso ergiebt sich aus der nämlichen Schrift, dass auch schon *Basilides* das Joh. Ev. zur Stützung seines gnostischen Lehrgebäudes benutzte. Vgl. Philos. VII, 22. 27. p. 232. 242. mit Joh. I, 9. II, 24. Nichtiges wenden gegen diese Thatsachen ein: *Zeller* in den Theol. Jahrbb. 853. H. 1. S. 144 ff. *Volckmar* daselbst 854. H. 1. S. 125. *Baur* ebendas. 854. H. 2. S. 269 f.]

b) Vgl. *Bretschneider* p. 205 sqq. *Olshausen* S. 283 ff. *Lücke* Comm. I. 60. Ersterer will mit Unrecht beweisen, dass die Montanisten das Ev. Joh. verworfen hätten, besonders aus der fälschlich auf sie bezogenen Stelle Iren. III, 11, 9.: Alii vero ut donum spiritus frustrentur, quod in novissimis temporibus secundum placitum Patris effusum est in humanum genus, illam speciem non admittunt, quae est secundum Joannis evangelium, in qua Paracletum se missurum Dominus promisit; sed simul et Evangelium et propheticum repellunt spiritum. *Zeller* S. 637. behauptet, erst *Tertullian* habe den Paraklet in das montanistische System hineingetragen.

c) *Epiphan.* haeres. LI. de Alogis c. 3.: -- *Εἶχον γὰρ τὴν αἵρεσιν καλουμένην, ἀποβάλλουσαν Ἰωάννου τὰς βίβλους. Ἐπεὶ οὖν τὸν λόγον οὐ δέχονται τὸν παρὰ Ἰωάννου κεκηρυγμένον, ἄλογοι κληθήσονται . . . . Λέγουσι γὰρ μὴ εἶναι αὐτὰ Ἰωάννου, ἀλλὰ Κηρίνθου, καὶ οὐκ ἄξια αὐτά φασιν εἶναι ἐν ἐκκλησίᾳ.* c. 4.: *Φάσκουσι γὰρ καθ' ἑαυτῶν, οὐ γὰρ εἴποιμι κατὰ τῆς ἀληθείας, ὅτι οὐ συμφωνεῖ τὰ αὐτοῦ βιβλία τοῖς λοιποῖς Ἀποστόλοις* (vgl. Joh. I. Matth. III. IV.). c. 18.: *Τὸ δὲ εὐαγγέλιον τὸ εἰς ὄνομα Ἰωάννου, φασί, ψεύδεται. Μετὰ γὰρ τὸ εἰπεῖν, ὅτι ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο καὶ ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν, καὶ ὀλίγα ἄλλα, εὐθὺς λέγει, ὅτι γάμος ἐγένετο ἐν Κανᾷ τῆς Γαλιλαίας.* c. 22.: *Κατηγοροῦσι δὲ πάλιν οἱ αὐτοὶ τοῦ ἁγίου εὐαγγελιστοῦ, μᾶλλον δὲ τοῦ αὐτοῦ εὐαγγελίου, ὅτι, φασίν, ὁ Ἰωάννης ἔφη περὶ δύο πασχῶν τὸν Σωτῆρα πεποιηκότα, οἱ δὲ ἄλ-*

1 Cor ... πάσχα ἑνός. Obige Stelle des Irenäus gehört auch
... S. 254 ff.
... (Quartodecimaner) feierten das Passah nach jüdi-
... des 14. Nisan, an welchem es Jesus nach den Syn-
... die Occidentalen hingegen, denen *Apollinaris* von
... *Hier.* u. A. beitraten, u. deren Meinung in der Folge
...sche Concilium siegte, feierten es immer an einem Frei-
...aken des Todes Jesu als des christlichen Passahlammes, in-
... Synoptiker nach Johannes erklärten, u. annahmen, Jesus habe
... sondern ein vorbildliches Passah gehalten, u. sei selbst am
... gekreuzigt worden. *Apollinar.* im Chron. pasch. p. 6. ed. du
... λέγουσι (die Gegner), ὅτι τῇ ιδ' τὸ πρόβατον μετὰ τῶν μα-
...γεν ὁ κύριος, τῇ δὲ μεγάλῃ ἡμέρᾳ τῶν ἀζύμων αὐτὸς ἔπαθεν,
...ύναι Ματθαῖον οὕτω λέγειν, ὡς νενοήκασιν· ὅθεν ἀσύμφωνος
... ἡ νόησις αὐτῶν, καὶ στασιάζειν δοκεῖ κατ' αὐτοὺς τὰ εὐαγγέλια.
... *Schwegler* der Montanismus etc. S. 191 ff. *Baur* krit. Unterss. S. 353.
... vom joh. Evang. nicht die Rede; aber sie erklären στασιάζειν falsch
... dem Gesetze widerstreiten, während *Wieseler* chronol. Syn-
...opse S. 370. *Ebrard* S. 124 ff. es richtig absolute fassen zwiespältig
...n, so dass der Sinn darin liegt, das Evang. Joh. stimme nicht mit den
Synoptikern überein, indem es (wie es *A.* richtig sah) den Todestag J. auf
den 14. Nisan setzte. Vgl. *Rettberg* der Paschastreit in *Illgens* Zeitschr.
II, 2. 117 f. *Zeller* in s. Jbb. 1846. 622 f. *Hauff* in St. u. Kr. 846.
647 f. [*Baur* krit. Unterss. S. 334 ff. Theol. Jahrbb. 847. H. 1. S. 89 ff.
848. H. 2. S. 264 ff. Dagegen *Weitzel* die christl. Passafeier der drei er-
sten Jahrhh. Pforzh. 848. u. in den Stud. u. Krit. 848. H. 4. S. 805 ff.
Gegen W.: *Hilgenfeld* in d. Theol. Jahrbb. 849. H. 2. S. 209 ff. *Baur*
das Christenth. der drei ersten Jahrhh. Tüb. 853. S. 141 ff. Gleichfalls ge-
gen Baur: *Steitz* die Differenz der Occidentalen u. der Kleinasiaten in der
Paschafeier auf's Neue krit. untersucht (Stud. u. Krit. 856. H. 4. S. 721 ff.).
Gegen ihn: *Baur* in den Theol. Jahrbb. 857. H. 2. S. 242 ff., wogegen
wiederum *Steitz* in den Stud. u. Krit. 857. H. 4. S. 741 ff.] Die Meinung
des *A.* wird deutlich durch das Fragment des *Clem. Alex.* ebendas. S. 7.:
Τοῖς μὲν οὖν παρεληλυθόσιν ἔτεσιν (in den frühern Jahren seines Lebens)
τὸ θυόμενον πρὸς Ἰουδαίων ἤσθιεν ἑορτάζων ὁ κύριος πάσχα· ἐπεὶ δὲ
ἐκήρυξεν αὐτὸς ὢν τὸ πάσχα ὁ ἀμνὸς τοῦ θεοῦ, ὡς πρόβατον ἐπὶ σφα-
γὴν ἀγόμενος, αὐτίκα ἐδίδαξε μὲν τοὺς μαθητὰς τοῦ τύπου τὸ μυστήριον
τῇ ιγ', ἐν ᾗ καὶ πυνθάνονται αὐτοῦ· ποῦ θέλεις ἑτοιμάσωμέν σοι τὸ πά-
σχα φαγεῖν; Weiterhin beruft er sich auf Joh. XVIII, 28., u. setzt dann
hinzu: ταύτῃ τῶν ἡμερῶν τῇ ἀκριβείᾳ καὶ αἱ γραφαὶ πᾶσαι συμφωνοῦσι,
καὶ τὰ εὐαγγέλια συνῳδά. Auch in dem andern Fragment des *Apollinaris*
ebendas. S. 6. liegt eine Anspielung an das Evang. Joh.: . . . ὁ ἐκχέας
ἐκ τῆς πλευρᾶς αὐτοῦ τὰ δύο πάλιν καθάρσια ὕδωρ καὶ αἷμα; u. eine
elende Ausflucht ist es auf eine Ueberlieferung zurückzugehen, die älter
als das Evang. Joh. sei (*Baur* S. 356.). Auffallend ist es dagegen, dass
früher (um das J. 162.) und später (um das J. 190.) die Kleinasiaten sich

auf die apostolische Ueberlieferung u. das Beispiel des Apostels Johannes beriefen. *Iren.* b. *Euseb.* H. E. V, 24.: οὔτε γὰρ ὁ Ἀνίκητος τὸν Πολύκαρπον πεῖσαι ἐδύνατο μὴ τηρεῖν, ἅτε μετὰ Ἰωάννου τοῦ μαθητοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν καὶ τῶν λοιπῶν ἀποστόλων οἷς συνέτριψεν, ἀεὶ τετηρηκότα κτλ. *Polycrates* ebendas.: Ἡμεῖς οὖν ἀραδιούργητον ἄγομεν τὴν ἡμέραν μήτε προστιθέντες μήτε ἀφαιρούμενοι. καὶ γὰρ κατὰ τὴν Ἀσίαν μεγάλα στοιχεῖα κεκοίμηται ...... ἔτι δὲ καὶ Ἰωάννης ὁ ἐπὶ τὸ στῆθος τοῦ κυρίου ἀναπεσών ..... οὗτος ἐν Ἐφέσῳ κεκοίμηται ...... οὗτοι πάντες ἐτήρησαν τὴν ἡμέραν τῆς τεσσαρεσκαιδεκάτης τοῦ πάσχα κατὰ τὸ εὐαγγέλιον. Wie konnte Johannes eine Sitte mitbeobachten, welche mit seinem Evang. in Widerspruch stand? So hat man gefragt, aber von einem ganz falschen Standpunkte aus, und falsch mussten daher auch die (von *Ebrard*, *Wieseler*, *Thiersch*) gegebenen Antworten ausfallen. Nach dem richtigen von *Bleek* Beitr. 157 ff. lichtvoll dargestellten Sachverhältnisse handelte es sich anfangs beim Passahstreite gar nicht um den Monatstag des Todes Jesu sondern um die Mitfeier des jüdischen Passahs, welche wahrscheinlich von den ersten Judenchristen ausging, und welche der Apostel Johannes wie Paulus (AG. XVIII, 21.) wohl theilen konnte, wenn er auch wusste, dass J. das jüdische Passahmahl vor seinem Leiden nicht gehalten, und schon am 14. Nisan gekreuzigt worden. — Das von *Zeller* S. 646. aufgestellte Ergebniss ist, dass das vierte Evang. etwa seit dem J. 170. [nach *Hilgenfeld* etwa seit d. J. 150.] in Gebrauch gewesen; und da die, welche es anführen und vertheidigen z. B. Irenäus, sich nicht auf die Ueberlieferung und auf Gewährsmänner berufen, so könne es wohl erst ein Paar Jahrzehende vorher [nach *Hilgenf.* um 120—140.] ans Licht getreten sein. — Ueber die geschichtlichen Gründe für die Aechtheit des 4. Evang. s. *Grimm* Allg. Encycl. a. a. O. S. 18 ff. [*Ewald* Ueber die äusseren Zeugnisse für das Joh. Ev. (5. Jhrb. Gött. 853. S. 178 ff. *K. F. Th. Schneider* die Aechtheit des Joh. Ev. nach den Quellen neu untersucht. Erster Beitrag: die äusseren Zeugnisse. Berl. 854.]

2. aus innern Gründen.

§. 110*a*.

1. Indirect bezeichnet sich der Evangelist als den Lieblingsjünger Jesu I, 35 ff. XIII, 23. XIX, 26. 35. XX, 2.[a]) und deutlich als Augenzeugen 1, 14. XIX, 35.[b]) (§. 105*a*.) Auch zeugt für jenen Jünger als Verfasser die Nachschrift XXI, 24 f., deren unbekannter Urheber einer der jüngern Zeitgenossen gewesen zu sein scheint. Entweder muss man nun jenem Zeugnisse beziehungsweise sein Recht lassen, oder den Verf. für einen Falsarius erklären, der es künstlich darauf angelegt habe für den Ap. Joh. zu gelten

keit u. Ursprünglichkeit Statt findet, gew. der ἄλλος μαθητής (vgl. §. 105a.) im Spiele ist. Jenes vernünftelnde Verfahren, an sich durch Befangenheit Misstrauen erweckend, widerlegt sich meistens selbst, wie wenn *Baur* S. (431.) 268. darin, dass XVIII, 13. Jesus zuerst zu Annas geführt, und von ihm verhört wird, eine freie Erdichtung findet, die den Zweck habe das Zeugniss, das der Unglaube der Juden von sich selbst gegeben, durch ein doppeltes Verdammungsurtheil zu verstärken — denn A. verdammt ja J. nicht —; oder wenn S. (438.) 279. alles, was Joh. von der Geneigtheit des Pilatus J. loszusprechen erzählt, daher abgeleitet wird, dass die Schuld der Hinrichtung den Juden allein zur Last gelegt werden solle — dies geschieht ja schon bei Matthäus! —; oder wenn die Differenz zwischen Joh. u. den Synoptikern in Ansehung des Todestages J. daraus erklärt wird, Ersterer habe der Unwahrscheinlichkeit, welche im synoptischen Berichte liege, ausweichen wollen — sonst wird gerade aus Unwahrscheinlichkeitsgründen gegen Joh. argumentirt —; oder wenn der Erweiterung von J. Wirksamkeit auf Judäa die Absicht untergelegt wird den Unglauben der Juden in desto stärkerem Lichte darzustellen (s. not. *f.*); oder wenn S. (415.) 252. so argumentirt wird: Es sei klar, dass wenn die Synoptiker Jesum einen längern Lehrvortrag vor der Speisung halten lassen, ein solcher nicht auch nachher wie bei Johannes Statt gefunden haben könne. Was soll man von einem Kritiker denken, welcher S. (438.) 279. behauptet, nur Luc. XXII, 53. berufe sich J. auf sein öffentliches Lehren im Tempel (vgl. Matth. XXVI, 55. Marc. XIV, 49.), der S. (164 ff.), 215 ff. das „Wasser" Joh. XIX, 34. allegorisch nimmt, und S. (445 ff.) 285 ff. uns überreden will, Joh. erzähle VII, 10. 14. VIII, 59. von einer magischen Verwandlung u. Unsichtbarwerdung Jesu? Uebrigens vgl. *Bleek* I. 272 f.

f) Dass J. schon früher in Judäa u. Jerusalem aufgetreten, setzen die Synoptiker selbst voraus (Matth. XXIII, 37. Luc. XIII, 34.; Matth. XXVII, 57.; Luc. X, 38 ff. vgl. Matth. XXVI, 6.; Matth. IV, 25.) und ist auch an sich wahrscheinlich, vgl. *Ebrard* S. 22 f. *Bleek* Beitr. S. 94 ff. Die exegetisch anzuerkennende und nicht mit *Tholuck*, *Hengstenberg*, *Ebrard* (d. Evang. Joh.; anders in d. Krit. d. evang. Gesch.), *Wieseler* chronol. Synops. wegzuerklärende Differenz zwischen Joh. u. den Synoptikern in Ansehung des Monatstages der Kreuzigung J. ist zu Gunsten des Erstern zu beurtheilen, da der 15. Nisan der erste Passahfesttag, den die Synoptiker angeben, die stärksten Wahrscheinlichkeitsgründe gegen sich hat. S. die erschöpfenden Bemerkungen von *Bleek* a. a. O. S. 107 ff.

§. 110*d*.

4. Der Rede- u. Lehr-Inhalt des Evangeliums bietet in der offenbar subjectiven Darstellung den bequemsten Angriffspunkt dar. Streitig ist es nun, wie weit diese Subjectivität gehe, und verschieden der Eindruck, den Verschiedene von

der Darstellung unsres Evangelisten empfangen [a]). Aber das Einzelne dahin gestellt, muss es als denkbar gelten, dass ein Apostel, dem das streng geschichtliche Interesse fremd war, sich eine gewisse Freiheit der Darstellung erlaubte, und dass gerade Johannes einen so tiefen Einblick in das Bewusstsein Jesu gethan hatte, dass er, was der Meister nicht gerade so wörtlich ausgesprochen, ihn in folgerichtiger Entwickelung als eine Wahrheit aussprechen lassen konnte, die für jeden Gläubigen galt und noch gilt; möglich auch, dass dieser ausgezeichnete Jünger nicht nur den vom Judenthume unabhängigen eigenthümlich christlichen Standpunkt errungen [b]), sondern auch in hellenistischer Umgebung sich hellenistische Schreibart und Weisheit angeeignet hatte. Wollte man nicht diesen Apostel für den Verf. halten, so sähe man sich durch die geistestiefe Aneignung und Entwickelung der christlichen Wahrheit genöthigt auf einen Mann zu rathen, der einen nicht geringern Rang als der Apostel Paulus oder doch der Verf. des Br. an die Hebr. einnahm [c]); auch erlaubt der gewiss ächte Grundstoff der frei behandelten Reden [d]) sowie das ursprüngliche Gepräge mancher einzelnen Sprüche, die eben so gut wie ähnliche bei den Synoptikern aus ächter Ueberlieferung stammen (I, 52. II, 16. 19. IV, 21 ff. 48. IX, 3—5. VII, 37. VIII, 12. XVIII, 36 f. XX, 23. 29. u. a. m.) [e]), den Verf. nicht zu weit entfernt von der ersten Quelle zu denken.

a) Während *Baur* u. A. rücksichtlos Alles dem Verf. des Evang. beilegen, beurtheilt *Schweizer* a. a. O. S. 80 ff. das, was man zur „Johanneischen Manier" rechnet, ganz anders, und sucht S. 188 ff. selbst in den Zeugnissen des Täufers Joh. ächt geschichtliche Grundlagen nachzuweisen.

b) Da er noch Gal. II, 9. als Apostel der Beschneidung erscheint, so meint *Baur* S. (633 ff.) 329 ff., Joh. habe damals nicht die Ueberzeugung haben können, dass auch die Heiden zur Theilnahme am messianischen Heile berechtigt seien. Da er aber mit Petrus u. Jakobus die Wirksamkeit des Paulus billigte, so muss er auch dessen Grundsätze gebilligt haben. Vgl. *Ebrard* S. 99 f. *Bleck* Beitr. I. 249 ff. Nach *Baur* S. (619 ff.) 314 ff. setzt der Standpunkt des Johannes den des Paulus voraus; ja, wenn wir an ihn den gewöhnlichen Massstab anlegen. Aber konnte er nicht von Paulus lernen und ihn noch überschreiten? Dürfen wir von dem Jünger, den J. lieb hatte, nicht Ausserordentliches erwarten? Allerdings hätte er mit jenem Charakter (Luc. IX, 54.) und jener Gesinnung (Matth.

XX, 20 ff.) am meisten die „Geburt von oben" erfahren müssen. Aber ist diess so unmöglich?

c) Es kann gewiss nichts unwahrscheinlicher sein als mit *Baur* u. A. diese ausgezeichnete Hervorbringung dem 2. Jahrh. zuzuschreiben und sie sonach in eine Reihe mit den Schriften der apostolischen Väter und den christlichen Pseudepigraphen zu stellen.

d) Wenn *Strauss* L. J. I. 675 f. 1. A. behauptet hat, die Reden in unserm Evang. seien nichts als willkürliche Gewebe aus wenigem vorliegenden Stoffe, nicht sowohl bestimmten Sprüchen J. als vielmehr nur einigen noch dazu im alexandrinischen Geiste weiter gebildeten Grundgedanken: so ist er selbst späterhin an der Richtigkeit dieser Behauptung irre geworden, und *Weisse* steht hier auf unserer Seite.

e) Der Evang. sieht gewisse Ansprüche Jesu so sehr als feste geschichtliche Data an, dass er ihnen theils einen Doppelsinn beilegt (XVIII, 9. 32.), theils ihre Deutung erörtert (II, 19 ff.). Auch die Art wie er die Aussprüche XIII, 20. XIV, 31. anführt sichert ihn vor dem Verdachte J. Reden erdichtet zu haben. Vgl. *Bleek* 226 ff. Ursprünglicher als bei den Synoptikern sind die Vorhersagungen von J. Tode VII, 33 f. VIII, 21. X, 12. 17 f. XII, 23 f. XIV, 1 ff. XVI, 16. *Grimm* allg. Encycl. a. a. O. S. 58.

§. 110*e*.

Um die (scheinbare oder wirkliche) Verschiedenartigkeit im Charakter und Inhalte unsres Evangeliums zu erklären haben Mehrere angenommen, es seien in demselben Johanneische Bestandtheile durch einen Schüler des Apostels verarbeitet [a]; und bei dieser Annahme bleibt den Stellen, die auf den Ap. Joh. hinweisen (§. 110*a*.), ein gewisses Recht. Auf ähnliche Art hat Weisse einen Johanneischen Kern desselben von einer spätern Umhüllung unterschieden, und erstern im didaktischen Theile in den Reden Jesu und des Täufers gefunden, welche der Apostel gleichsam als Studien nicht in geschichtlicher Absicht sondern in dem Bestreben sich die Lehre des Meisters in einen gewissen Zusammenhang zu bringen aufgezeichnet habe. Nach Johannes Tode sei dann in Anhängern und Schülern der Gedanke entstanden diese Studien mit dem, was sie mündlich von ihm vernommen und was ihnen sonst aus der Ueberlieferung zukam, in eine evangelische Geschichte zusammenzustellen [b]. Aber die von W. gar nicht versuchte Sonderung dieses Kernes von seiner Umgebung hat wegen des eng verschlungenen Zusammenhanges und besonders der gleichen Schreibart die grössten Schwierigkeiten; und Schenkel, der in diese Idee

näher eingegangen ist, hat bloss die mehr oder weniger wahrscheinliche Incongruenz mancher Redestücke (die wahrscheinlichste ist VI, 27.) nachzuweisen vermocht [c]).

a) Schon *Eckermann* und *Vogel* behaupteten Aehnliches. Insbesondere *Ammon* progr. quo docetur, Joannem Evang. auctorem ab editore hujus libri fuisse diversum. Erl. 811. *Paulus* in der Recens. von Bretschneiders Probabil., Heidelb. Jahrbb. 821. No. VII—IX., von *Lücke's* Comment. No. XV. *Rettig* Ephemerid. exeg. theol. I. 83 sqq.: ... de hoc evangelio statuerim: compositum esse et digestum a seriori Christiano, Joannis auditore, forsitan gnosticae dedito philosophiae. Qui quum in ecclesiae Ephesinae scriniis ecclesiasticis vel alio loco privato plura Jesu vitae capita per Joannem descripta reperisset, vel a Joanne ipso accepisset, iis compositis et ordinatis suam de λόγῳ philosophiam praefixit. *Reuss* a. a. O, S. 57. stellt das Dilemma auf: „Entweder ist Johannes selbst der Verfasser oder aber er hat dem Verfasser das zureichende u. hinlänglich verbürgte Material geliefert."

b) Evang. Gesch. I. 106 ff. Vgl. dagegen *Frommann* in Stud. u. Krit. 840. 909 ff. *Lücke* Comm. I. 141 ff. *Schweizer* d. Evang. Joh. u. s. w. S. 9 ff., der besonders auf den gewiss nicht ersonnenen chronologischen Faden der Festbesuche aufmerksam macht. [Später (in sr. philosoph. Dogmatik oder Philosophie des Christenthums. Bd. 1. Leipz. 855. S. 153.) hat *Weisse* erklärt: „Ich stehe nicht an zu bekennen, dass der Versuch, den ich in dem grösseren hist.-krit. Werke gemacht, die ächten Parthieen des Evang. von den unächten überall im Einzelnen auszuscheiden, ein übereilter sei, und der wissenschaftlichen Haltung entbehrt, die ihm hätte Vertrauen erwerben können." Gleichwohl bleibt W. dabei, dass von den ächt johanneischen Grundbestandtheilen des Ev. eine spätere Redaction zu unterscheiden sei, wodurch jene erst die Gestalt einer evangelischen Erzählung erhalten haben.]

c) Stud. u. Krit. 840. S. 765 ff. Vgl. *Schweizer* S. 12 ff.

§. 110*f*.

Alex. Schweizer findet in unsrem Evang. ebenfalls Verschiedenartiges und Unzusammengehöriges, aber nicht in den didaktischen Bestandtheilen (§. 110*d*. not. *a*.) noch auch in allen geschichtlichen Stücken sondern nur in einigen, welche „ganz lose und abgerissen dastehen, in keine Reden verflochten, ja ohne irgend ein bedeutendes Wort Jesu, von einer wesentlich andern Werthschätzung und Idee des Wunders getragen, ohne Anschaulichkeit der Erzählung und sogar stylistisch abweichend sind, übrigens darin zusammentreffen, dass sie galiläische Vorgänge erzählen"; und durch deren Ausscheidung glaubt er dem Evang. die klare Einheit

des auf die judäische Wirksamkeit Jesu beschränkten und Wunder nur mit bedeutenden Zugaben von Reden und andern Folgen zulassenden Planes wiederzugeben. Ausser den kleinern Einschiebseln XIX, 35—37. XVIII, 9. XVI, 30. II, 21 f. bezeichnet er als die auszuscheidenden Stücke: das Wunder zu Kana II, 1—12., die Heilung nach Kapernaum hin IV, 44 ff., die Speisungsgeschichte VI, 1—26., in denen er die Hand wieder erkennt, welche den legendenartigen sich ebenfalls auf Galiläa beziehenden Anhang Cap. XXI. schrieb. In der That entledigen wir uns mit zweien dieser Stücke gerade jener auffallenden synoptischen Parallelen und mancher Kreuze der Exegeten (II, 1. IV, 44. 48. 54. VI, 30.); auch ist mit ungemeinem Scharfsinne manches scheinbar Unpassende im Zusammenhange dieser Stücke mit dem Vorhergehenden und manches Auffallende in der Schreibart nachgewiesen. Aber theils sind von diesen besondern örtlichen Beweisgründen manche unrichtig oder doch nicht ganz überzeugend [a]), theils ist der wiederhergestellte ursprüngliche Zusammenhang zumal des Stückes VI, 27 ff. unbefriedigend [b]), theils ist der Hauptgrund, dass diese galiläischen Wunder durch ihre magische Beschaffenheit sich von den übrigen des Evangeliums unterscheiden, und dass auf sie ein grösserer Werth gelegt sein soll, als sonst im Evang. auf die Wunder gelegt werde, unhaltbar [c]). Endlich möchte die Rettung des Uebrigen von allen Angriffen schwerlich durchweg gelungen, mithin diese Hypothese für Viele unbefriedigend sein.

a) Sicherlich unjohanneisch ist *ἀληθινός* XIX, 35., und ungewöhnlich die Anrede an die Leser. Schwierig ist *τῇ ἡμέρᾳ τῇ τρίτῃ* II, 1., und auffallend *ἡ ὥρα μου* II, 4.; beides aber (zu II, 4. vgl. XVI, 21.) nicht geradezu verwerflich; unklar und schwierig die gläubige Erwartung der Mutter J. vgl. VII, 3—10. Marc. III, 21. (?); das unjohanneische *σημεῖα καὶ τέρατα* IV, 48. ist doch in dieser (freilich unklaren) Beziehung nicht unpassend; die Wundererzählung IV, 54. allerdings in Vergleich mit II, 23. III, 2. und mit Vs. 48. selbst haltungslos. Die meiste Inconcinnität hat VI, 1 ff., *ἀπῆλθεν — πέραν κτλ.* ohne Angabe der Rückkehr, *τὸ ὄρος* (?), (die WW. *ὅτι ἑώρων κτλ.* missdeutet *Schw.*, weil er die Imperff. übersieht;) die bekannten Schwierigkeiten Vs. 26. 30 f.; das für Galiläer unpassende *Ἰουδαῖοι* Vs. 41. 52.; in der Schreibart Vs. 1 ff. allerdings Aehnlichkeit mit der der Synoptiker, doch fehlt nicht das johanneische *οὖν*, und das auffallende *ἐν* Vs. 9. wird von mehrern Codd. weggelassen.

b) Sollte die Anschliessung von VI, 27 ff. an Cap. V. möglich sein, so müsste vorher etwas weggeschnitten sein. Nicht einleuchtend ist übrigens, obschon auch unnöthig, da V, 16. (zumal nach der gew. LA.) ausreicht, die nach der angenommenen Anschliessung versuchte pragmatische Begründung der WW. ὅτι ἐζήτουν αὐτὸν οἱ Ἰουδαῖοι ἀποκτεῖναι VII, 1. durch den angeblich erbitternden (?) Inhalt des Redestücks VI, 27—71. — Durch Ausscheidung von II, 1—11. scheint doch eine fühlbare Lücke zu entstehen, und II, 12. wenn auch von Zusätzen gereinigt will sich nicht gut an I, 52. anschliessen.

c) Magisch ist gerade die Heilung des Blindgebornen (vgl. Vs. 6. mit Marc. VIII, 23.), und den Wunderglauben im höchsten Grade in Anspruch nehmend Cap. IX. Auf den Wunderbeweis wird IX, 16. 31 ff. XI, 15. 41 f. ein hoher Werth gelegt, und das in Anspruch genommene καὶ ἐπίστευσαν κτλ. II, 11. rechtfertigt sich durch XI, 15. XIV, 29. vollkommen. Vgl. *Schwegler* in *Zeller's* theol. Jbb. I, 1. 156 f., dessen Einwürfe ich übrigens nicht alle billigen kann, am wenigsten den wegen II, 1. [*Luthardt* Abth. 1. S. 6 ff.]

§. 110g.

Ein kritisches Endurtheil, das dem Ap. Joh. jeden Antheil an diesem Evangelium abspricht, und dasselbe für ein späteres Erzeugniss erklärt, hat nicht nur das Gehässige des nothwendigen Zugeständnisses, dass der Verf. ein Falsarius sei, sondern auch die Unwahrscheinlichkeit gegen sich, dass das christliche Alterthum ein Evangelium, das in so wichtigen Punkten von der evangelischen Ueberlieferung abwich, angenommen haben soll ohne durch dessen apostolische Autorität sich gesichert und beruhigt gefunden zu haben [a]).

a) *Grimm* Allg. Encycl. a. a. O. S. 51.

Zeit und Ort der Abfassung.

§. 111.

Nach der kirchlichen Ueberlieferung [a]), welche durch die Eigenthümlichkeit des Evangeliums selbst bestätigt wird (§. 107g.), ist es später als die drei ersten Evangelien mithin an der Grenze des apostolischen Zeitalters abgefasst worden. Dahin weisen auch die Lebensverhältnisse des Johannes (§. 108a.). Denn wenn er der Verf. ist, so muss er es auf griechischem Boden geschrieben haben, wohin er wahrscheinlich erst sehr spät kam [b]). Bestimmte innere Gründe für die Abfassungszeit finden sich nicht. Die Stellen XI, 18.

XVIII, 1. XIX, 41. setzen keineswegs die Verwüstung der Gegend von Jerusalem voraus [c]); keine die Zerstörung der Stadt.

Ueber den Ort der Abfassung schwanken die Meinungen der Alten, indem die Einen Ephesus (Irenäus III, 1. §. 108a. not. *a.*), die Andern Patmos angeben [d]).

a) *Euseb.* H. E. VI, 14. s. §. 106. not. *a.* III, 24. §. 104. not. *a.* *Hieron.* de vir. ill. c. 9.: novissimus omnium scripsit evangelium. *Epiphan.* haeres. LI. §. 19.: *πρῶτος μὲν ὢν, ὕστερος δὲ τοῖς ἔτεσιν εὐαγγελισάμενος.* Des Letztern Behauptung l. c. §. 12., Johannes habe geschrieben *ἐπὶ τῇ γηραλέᾳ αὐτοῦ ἡλικίᾳ, μετὰ ἔτη ἐνενήκοντα τῆς ἑαυτοῦ ζωῆς, μετὰ τὴν αὐτοῦ ἀπὸ Πάτμου ἐπάνοδον, τὴν ἐπὶ Κλαυδίου γενομένην Καίσαρος* —, erscheint freilich in einem verdächtigen Zusammenhange (s. §. 108*b.* not. *a.*).

b) Die Zeitbestimmung, welche *Eichhorn* Einleit. II. 156. giebt, beruht auf der Aechtheit der Apokalypse, die wir nicht anerkennen können.

c) Gegen *Bleek* S. 267.; jedoch kann man auch nicht mit *Lampe* u. A. aus V, 2. auf die Zeit des noch bestehenden Jerusalem schliessen.

d) *Hippolytus* de XII apostolis: *Ἰωάννης δὲ ἐν Ἀσίᾳ ὑπὸ Δομετιανοῦ τοῦ βασιλέως ἐξορισθεὶς ἐν Πάτμῳ τῇ νήσῳ, ἐν ᾗ καὶ τὸ Εὐαγγέλιον συνεγράψατο.* Synops. script. in *Athanas.* opp. III. 202. ed. Bened.: *Τὸ δὲ κατὰ Ἰωάννην εὐαγγέλιον ὑπηγορεύθη τε ὑπ' αὐτοῦ τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ ἀποστόλου καὶ ἠγαπημένου, ὄντος ἐξορίστου ἐν Πάτμῳ τῇ νήσῳ, καὶ ὑπὸ τοῦ αὐτοῦ ἐξεδόθη ἐν Ἐφέσῳ διὰ Γαΐου τοῦ ἀγαπητοῦ καὶ ξενοδόχου τῶν ἀποστόλων, περὶ οὗ καὶ Παῦλος Ῥωμαίοις γράφων φησί· ἀσπάζεται ὑμᾶς κτλ.*

Ueber das letzte Capitel.

§. 112.

Da Cap. XX, 30 f. offenbar schliesst [a]), so ist Cap. XXI. ganz unleugbar als ein Nachtrag anzusehen; es fragt sich aber, ob er von Johannes oder einem Andern herrühre.

Gegen die erste von Mehreren [aa]) vertretene Meinung lassen sich bedeutende Gründe anführen. Der Schluss XXI, 24. 25. ist selbst nach dem Zugeständnisse mehrerer Vertheidiger des ganzen Cap. [b]) unjohanneisch wegen der Hinweisung auf den Verfasser des Evang., des Ausdruckes *οἴδαμεν* (Vs. 24.) und der Hyperbel Vs. 25. Diese Verse aber hangen mit dem Vorigen so zusammen, dass mit ihrer Aechtheit auch die des ganzen Capitels fällt. Vs. 20. ist die Bezeichnung des Johannes für diesen als Verf. unschicklich. Obgleich in

der Schreibart Manches johanneisch ist [c]), so findet sich doch auch Mehreres, was mehr oder weniger Verdacht erregt [d]). Die ganze Erzählungsweise ist nicht so klar und anschaulich wie sonst im Evangelium (s. besonders Vs. 20 ff.). Vs. 23. scheint nach Johannis Tode und Vs. 19. nach dem des Petrus geschrieben zu sein, und das Ganze einer unsichern, unklaren Ueberlieferung anzugehören.

a) Nach *Baur* S. (188 ff.) 236 ff. [auch *Zeller* in s. Theol. Jahrbb. 847. H. 1. S. 139 f.] ist dieser Schluss vom Verf. des Anhangs. S. dagegen *Bleek* S. 179 f.

aa) *Gerh. Joh. Vossius* harm. evang. l. III. c. 4. §. 8. *Richard Simon*, *Michaëlis*, *Hug*, *Eichhorn*, [*Olshausen*, *Ad. Maier*, *Luthardt*], *Tholuck*, *H. A. W. Meyer* u. a. — Aeltere wie *Wolf* cur. phil. ad h. l., halten selbst diese Annahme für unstatthaft wegen der göttlichen Eingebung.

b) *Hammond* paraphras. ad h. l. *Beck* observatt. crit. exeg. P. I. (Lips. 795. 8.). *Hug*, *Kuinoel*, *Tholuck*, *Guerike* Beitr. S. 68., *Meyer* [der indess nur Vs. 25. für unächt hält, *Luthardt*]. Willkürliche Hülfe *Mich. Webers* (progr. de authentia c. ult. Evang. Joan. Hal. 823.) durch Streichung der Worte τὰ γραφόμενα βιβλία.

c) Conjunctionslose Sätze Vs. 3. 5. 10. 11. [?] 12. 13. (?) 15. 16. 17. 22.; häufiger Gebrauch von οὖν Vs. 5. 6. 7. 9. [11. (?)] 13. (?) 15. 23.; μετὰ ταῦτα Vs. 1., vgl. III, 22. V, 1. 14. VI, 1. u. a. St.; οὐδέν, dem Verbo nachgesetzt, Vs. 3., vgl. III, 27. V, 19. 30. VIII, 28. IX, 33. u. a. St.; οὐ μέντοι Vs. 4., vgl. IV, 27. VII, 13. XX, 5.; ὀψάριον Vs. 9. 10. 13., vgl. VI, 9. 11.; διαζώννυμι Vs. 7., vgl. XIII, 4. 5.; φανεροῦν ἑαυτόν Vs. 1.; vgl. VII, 4. (?), vgl. Marc. XVI, 14.

d) ἐπὶ τῆς θαλάσσης Vs. 1., st. ἐπὶ τῇ θ., vgl. IV, 6. V, 2.; die Wendung ἐφανέρωσε δὲ οὕτως Vs. 1.; ἐξετάζειν Vs. 12., st. ἐρωτᾶν; φέρειν Vs. 18.; ἐπιστραφείς Vs. 20., st. στραφείς I, 38. XX, 16.; ἔρχομαι Vs. 23.; das ἁ. λ. ἐπενδύτης Vs. 7. [Ueber die Spracheigenthümlichkeiten von Cap. XXI. vgl.: *Tiele* Annotatio in locos nonnullos ev. Joh. ad vindicand. huj. ev. authentiam. Amst. 853. p. 115 ff.]

Die Aechtheit dieses Capitels haben bezweifelt: *Grot.* ad Joa. XX, 30. XXI, 24., der es für einen Zusatz der ephesinischen Aeltesten hält; *Cleric.* ad Hammond. paraphr. ad h. l. *Pfaff* de variis lection. N. T. c. 11. §. 5. *Semler* Einl. z. *Baumgartens* Polemik. I. 62. *Paulus* n. Repert. II. 327. Memorab. V. 176. *Gurlitt* lectionum in N. T. spec. III. (Hamb. 805. 4.). *Bertholdt* Einl. III. 1326. *Lücke* im Comment. z. d. St. *Seyffarth* Special-Charakt. d. joh. Schr. 271. *Schott* de indole. c. ult. ev. Joh. Jen. 825. Isag. §. 43. not. 5. *Credner* Einleit. S. 232. *Neudecker* S. 334 ff. *Bleek* Beitr. I. 78. *Grimm* Allg. Encycl. [Nach *Ewald* Jahrbb. d. bibl. Wiss. 3. Jahrb. Gött. 851. S. 173. hatte sich Johannes zur Niederschreibung seines Evang. der Hand und wohl auch der Kunst eines vertrauten

Freundes bedient, welcher dann später, aber noch bei Lebzeiten des Apostels, für sich allein den Anhang schrieb. Hieraus soll sich nach *Ewald* sowohl die theilweise grosse Aehnlichkeit als die Unähnlichkeit der Schreibart beider Stücke erklären; der vertraute Freund (wahrscheinlich ein Presbyter in Ephesus) habe Vieles von der ganzen Sprache und Darstellungsart des jugendlichen Apostelgreises sich angeeignet, ohne desshalb, wo er mehr von sich selbst aus schrieb, um ängstliche Nachahmung derselben besorgt zu sein.]

Für die Aechtheit sind ausser den not. *aa. b.* angeführten *Mill* prolegg. §. 249. *Lampe* comment. ad h. l. *Osiander* exercit. qua authent. cap. XXI. Ev. Joa. pertractatur. Tüb. 756. *Papst* diss. de authent. c. XXI. Joa. Erl. 779. *Krause* vindiciae cap. ult. Ev. J. Viteb. 793. *Wegscheider* Einl. in das Ev. Joh. S. 173. *Bretschneider* probabil. p. 182. *Handschke* de authent. c. 21. ev. Joh. e sola orationis indole judicanda. Lips. 818. *Erdmann* einige Bemerkk. über c. 21. des Ev. Joh. Rost. 819. [*Jod. Henr. Redding* disputatio de authentia capitis ultimi evangelii Johannis. Groning. 833. 8. *Weitzel* in den Stud. u. Krit. 849. S. 601 ff. *Elias Laurillard* disputatio de locis evangelii Johannis, in quibus ipse auctor verba Jesu interpretatus est. Lugd. Bat. 853. 8. p. 68 sqq.]

Zweite Unterabtheilung.

Die Apostel-Geschichte.

Jo. Bugenhagen comm. 524. — In Acta Apostolorum *Heinrychi Bullingeri* commentariorum libri VI. Tiguri 533. u. ö. — *Casp. Sanctii* comment. L. B. 616. ed. 2. 617. 4. — *Jo. Gerhard* adnott. posth. 669. — *Phil. a Limborch* commentar. in Acta Apost. et in epp. ad Rom. et ad Ebr. Roterod. 711. Bas. 740. f. — *J. E. Im. Walch* dissertt. in Acta Apost. Jen. 756—61. 3 Voll. 4. — *S. F. N. Mori* vers. et explic. ed. *Dindorf*. Lips. 794. 2 Voll. 8. — N. Test. ed. Koppianae Vol. III. auct. *Heinrichs*. Gott. 809. 812. — *Kuinoel* comment. in libr. N. T. T. IV. Lips. 818. ed. 2. 827. — *T. W. Hildebrand* d. Gesch. d. Ap. Jesu exeget. hermeneut. bearbeitet. Lpz. 824. 8. — *Olshausen* bibl. Comment. 2. Th. Königsb. 832. 3. Aufl. 838. — *H. A. W. Meyer* 3. Abth. Gött. 835. 2. Aufl. 854. — *Schrader* d. Ap. Paulus u. s. w. 5. Thl. Lpz. 836. Uebers. d. AG. mit Anmm. — Exeg. Handb. I, 4. Lpz. 838. 3. Aufl. 848. — [Acta Apostolorum ab sancto Luca conscripta ad codicis Cantabrigiensis omnium praestantissimi reliquorumque monumentorum fidem post Griesbachium, Lachmannum, alios ita recensuit et interpretatus est *Fr. Aug. Bornemann*, ut

nunc demum divini libri primordia eluceant. Pars prior textum complectens cum selecta lectionis varietate. Grossenhainae et Londini 848. 8. — *J. Th. Beelen* commentarius in Acta Apostolorum, cui integri adduntur contextus graecus et latinus, cum tabula geographica. Tom. I. II. Lovan. 850. 51. — Beiträge zur Erklärung u. Kritik der AG. aus dem Nachlasse von *Schneckenburger*. Mitgetheilt von *R. Rüetschi* (Theol. Stud. u. Krit. 855. H. 3. S. 498—570. — *A. Neander* Gesch. d. Pflanzung und Leitung der chr. Kirche durch die Apostel. 2 Bde. Hamb. 832. 33. 4. Aufl. Hamb. 847. — *M. Baumgarten* Die Apostelgeschichte oder der Entwickelungsgang der Kirche von Jerusalem bis Rom. Ein biblisch-historischer Versuch. 2 Bde. Braunschw. 852. Bd. 1. Aufl. 2. 859. — *J. P. Lange* Das apostolische Zeitalter. 2 Bde. Braunschw. 853. 54.]

Plan und Zweck des Buches.

§. 113*a*.

Es ist der zweite Theil der für Theophilus geschriebenen evangelischen Geschichte (I, 1. vgl. Luc. I, 1—3.), und enthält wirklich deren Fortsetzung: nicht, wie der von späterer Hand vorgesetzte Titel: *πράξεις τῶν ἀποστόλων* erwarten lässt, die Geschichte aller oder auch nur der beiden Hauptapostel, sondern der Entstehung Zunahme und Ausbreitung der christlichen Gemeinde, wofür jene beiden Apostel das Meiste gethan haben, und darum den meisten Erzählungsstoff darbieten (Petrus von Cap. II—XII., Paulus von Cap. XIII—XXVIII.). Dass der Verf. eine solche Geschichte der Kirche habe liefern wollen, zeigen die auf den Fortgang des Evangeliums und die Entwickelung der Kirche bezüglichen Stellen und Nachrichten [a]) sowie die ganze Anlage des Werkes [b]).

a) I, 8. 15—26. II, 1 ff. 41 ff. IV, 32 ff. V, 12 ff. VI, 1—7. VIII, 4 f. 25. IX, 15. 31. 35. 42. XI, 19 ff. 26. XII, 24. XIII, 48 f. XIV, 21 ff. XV, 1—35. XVI, 5. XVIII, 11. XIX, 10. 20. XXII, 21. XXIII, 11. XXVIII, 17—31.

b) Die Worte des Herrn: *λήψεσθε δύναμιν ἐπελθόντος τοῦ ἁγ. πνεύματος ἐφ' ὑμᾶς καὶ ἔσεσθέ μοι μάρτυρες ἔν τε Ἱερουσαλὴμ καὶ ἐν πάσῃ τῇ Ἰουδαίᾳ καὶ Σαμαρείᾳ καὶ ἕως ἐσχάτου τῆς γῆς* I, 8. enthalten zugleich die Lebensaufgabe der Apostel und das Thema des Werkes. Nach Vervollständigung der Apostelzahl I, 15—26. erfolgt die Erfüllung jener Verheissung in der Ausgiessung des heil. Geistes und der Anfang der Wirksamkeit der Apostel in der ersten Predigt und Bekehrungsthat des Petrus, durch welche das kleine Häuflein der Bekenner Christi sich zu einer „Gemeinde" vergrössert, Cap. II. Wie die Apostel

in der Kraft des Geistes ferner in Jerusalem, und zwar trotz der beginnenden Verfolgung, zeugen, und die Gemeinde auch innerlich sich gestaltet, III, 1 — VI, 7. Das Blutzeugniss des Stephanus verherrlicht die Sache Christi, VI, 8 — VIII, 3., wird aber zugleich Veranlassung, dass das Evangelium sich nach Samarien und sonst verbreitet, VIII, 4—40. Die Bekehrung des Saulus, des „auserwählten Werkzeugs" zur Verkündigung des Namens Christi, IX, 1 — 31., bereitet die Ausführung des Haupttheiles des apostolischen Werks, die Bekehrung der Heiden, vor, mit welcher Petrus, nachdem er an verschiedenen Orten in Judäa gewirkt IX, 32 — 43., am Hauptmanne Cornelius und dessen Hause den Anfang macht, und diesen Schritt vor den Aposteln in Jerusalem rechtfertigt, X, 1 — XI, 18. Auch wird durch Vertriebene den Heiden in Antiochien das Evangelium verkündigt, und Barnabas führt den Paulus auf den Schauplatz der Wirksamkeit, XI, 19—30. Nach einer die Wirksamkeit des Petrus für dieses Buch beschliessenden und die Sache des Evangeliums verherrlichenden Wundergeschichte, XII, 1 — 23. (Vs. 24 f. dienen zur Verbindung) tritt Paulus, anfangs in Verbindung mit Barnabas, als Glaubensbote in den Heidenländern auf, XIII. XIV. Die Zulassung der Heiden wird von den Aposteln in Jerusalem nochmals gerechtfertigt, XV, 1 — 35. Nun zieht Paulus ohne Barnabas noch weiter in die Heidenländer bis nach Macedonien und Hellas und stiftet mehrere Gemeinden, hat auch die Absicht und empfängt die Verheissung in Rom zu predigen (XIX, 21. XXIII, 11.), wird aber in Jerusalem gefangen genommen, und nach lange hingezogenem Processe als Gefangener nach Rom geführt, so dass ihm, obschon auf anderem Wege, als er gewollt, jene Absicht und Verheissung in Erfüllung geht, und er in Rom predigen kann (XVI—XXVIII.). Da nun so jenes Wort des Herrn (I, 8.) erfüllt ist, so schliesst die Geschichte, die, wenn Paulus auch nur zweiter Hauptgegenstand wäre, nothwendig von seinem weiteren Schicksale berichten müsste. Vgl. die ähnlichen Ansichten von *Ziegler* üb. den Zweck, die Quellen u. Interpolationen d. AG. in *Gablers* Journ. 801. I, 2. *Heinrichs* prolegg. in Acta App. p. 10 sqq. *Kuinoel* prolegg. in Act. App. p. XVII. *Eichhorn* Einl. II. 19 ff. *Schott* isag. §. 45. *Credn.* S. 268 f. *Neudecker* S. 344. [*Mayerhoff* histor.-krit. Einl. in die petrin. Schriften. Hamb. 835. S. 5., nach welchem der „durchaus deutliche, unschwankende" Zweck des Verf., den er sinnvoll schon in den Abschiedsworten des Herrn I, 8. angedeutet, darin besteht: „die extensive wie intensive Verbreitung der christl. Kirche von ihrer ersten Gründung in Jerusalem, dem Mittelpunkte des Judenthums aus, bis zum damaligen Mittelpunkte des Heidenthums hin, Rom, ihre Beschränkung, die immer wieder Mittel zur grösseren Verbreitung geworden, und die innere Gestaltung der Kirche darzustellen." *Baumgarten* die AG. Bd. 1. Braunschw. 852. S. 24., nach welchem „der Entwicklungsgang der Kirche von Jerusalem bis Rom" geschildert werden soll, wobei dann aber willkürlich angenommen wird, dass von

Verf. „der höchste Standpunkt der Anschauung", „der göttliche Standpunkt" eingenommen sei, indem er nach der im Eingang seines Werks gegebenen Andeutung „auch in dieser zweiten Erzählung von der Wirksamkeit desselben Jesu berichten" wolle, so dass „der zum Himmel erhöhte Jesus das eigentlich handelnde Subjekt in den folgenden Geschichten" sei. *Lekebusch* die Composition u. Entstehung der AG. von Neuem untersucht. Gotha 854. S. 209. (vgl. S. 374.): als „wohldurchdachter Plan und Zweck" ergebe sich: „die Geschichte des Entwicklungsgangs der christl. Kirche von ihren Anfängen in Jerusalem an bis zur Predigt des Paulus im heidnischen Rom, dem Mittelpunkt und Ende der Welt."] Den Fehler allzuwenig Planmässigkeit zu finden begehen am meisten *Hug* §. 80. *Bertholdt* III. 1334 ff. Auch ist es nicht richtig den Umfang des Werkes allein durch das Mass der dem Verf. zu Gebote stehenden Materialien zu erklären.

§. 113*b*.

Sehr natürlich, obschon ohne deutliche Absicht des Verf.'s, sondert sich in Cap. I—XII. ein erster und in Cap. XIII—XXVIII. ein zweiter Theil ab. Auch giebt es, zumal im ersten Theile, Ruhepunkte und Uebergänge, wodurch sich Abschnitte absondern: II, 42—47.; IV, 32—37.; V, 12—16.; V, 42.; VI, 7.; VIII, 1—3.; IX, 31.; XII, 24 f.; XIV, 27.; XV, 35. Im zweiten Theile geht die Erzählung meist unaufgehalten fort, weil sie sich an die Person des Paulus heftet. Für die Chronologie dieses Theiles, wo ihm doch der geschichtliche Stoff näher lag, hat der Verf. nichts weiter gethan, als dass er ihn ungefähr nach der Zeitfolge geordnet, und hie und da Tage und Jahre (XVIII, 11. XIX, 10. XX, 6. XXIV, 27. XXVII, 9. XXVIII, 11.) gezählt hat. Zufällig und absichtlos sind in gewissen sonsther chronologisch bestimmbaren Thatsachen (XII, 23. XVIII, 1. XXIV, 27. XXV, 1.) Anhaltspunkte für die Zeitrechnung gegeben. Vgl. §. 118.

§. 113*c*.

Ein obschon untergeordneter pragmatischer Gesichtspunkt der Geschichtserzählung ist der einer Apologie des paulinischen Christenthums, d. h. gegen die engherzigen Ansichten der Judenchristen wird theils überhaupt die Verkündigung des Evangeliums an die Heiden und deren Aufnahme ohne Verpflichtung auf das mosaische Gesetz als von Gott geboten und von sämmtlichen Aposteln gebilligt, theils insbesondere

die Berufung Wirksamkeit Lehre und Verfahrungswei Heidenapostels Paulus gerechtfertigt. Einseitig ist ganze Ap. Gesch. als eine Apologie des Ap. Paulus sehen, so dass selbst der erste Theil darauf angelegt hier alles, was Petrus thut, in Parallelismus mit den im zweiten Theile Paulus thut, gestellt, und dadurch durch jenen gerechtfertigt sei [a]. [Ebenso unstatthaft den Zweck der Ap. Gesch. dahin zu bestimmen, dass Vertheidigungsschrift bei der noch schwebenden Ankl Paulus in Rom habe dienen sollen [b].]

a) So nach dem Vorgange von *Michael.* Einl. II. 1176., Gr consilio, quo scriptor in Act. App. concinnandis ductus fuerit. *Paulus* Select. capp. introd. in N. T. p. 298 sqq., *Schmidt* Ei *Eckermann* Erkl. aller dunkeln St. d. N. T. II. Thl. Einl. z. A ders nach dem Winke *Baur's* (Urspr. d. Episkopats in d. Tü 838. H. 3. S. 142.), von des Letztern (üb. Zweck u. Veranlass. in d. Tüb. Zeitschr. 836. III.) Standpunkte aus, dass der Ju der römischen Kirche vorherrschend gewesen, *Schneckenbur* Zweck d. AG. Bern 841. *Baur* Paul. d. Ap. J. Chr. Stuttg. *Schwegler* nachap. Zeitalt. Tüb. 846. II. S. 73 ff. [*Zeller* in Jahrbb. 850. H. 3. S. 319 ff. Die AG. nach ihrem Inhalt u krit. untersucht. Stuttg. 854. S. 316 ff. und in unwissensch überstürzender Weise: *Br. Bauer* die AG. eine Ausgleichung nismus und Judenthums. Berl. 850. Jedoch verbinden *Bau* Schüler mit dem apologetischen zugleich einen concili Zweck, so dass die Schrift „der Friedensvorschlag ei ners" sein soll, „welcher die Anerkennung des Heidenchrist Seite der Judenchristen durch Zugeständnisse seiner Parthei an mus erkaufen und in diesem Sinn auf beide Partheien wirken *ler* Theol. Jahrbb. 850. H. 3. S. 359. Die AG. u. s. w. S. 363 exeg. Hdb. I, 4. S. 9. [*A. G. van Campen* de jure, quo nonnu consilium apologetico-irenicum auctori Actorum apostolicor Lugd. Bat. 849. 8. *Lekebusch* a. a. O. S. 236 ff.]

b) So *Aberle* über den Zweck der AG. in der Theol. Qua S. 173 ff.]

Der Verfasser.

§. 114.

Der Verfasser ist der des dritten Evangeliums, Ueberlieferung Lucas, der Gehülfe des Ap. Paulus der ihn schon von Troas an begleitet haben soll, v

er auch in den Stt. XVI, 10—17. XX, 5—15. XXI, 1—18. XXVII, 1—XXVIII, 16. als Augenzeuge spreche [a]). Aber für einen solchen Verf. wollen sich nicht schicken theils die mit den paulinischen Briefen in Widerspruch stehenden (IX, 19. 23. 25—28. vgl. Gal. I, 17—19. XVII, 16 f. XVIII, 5. vgl. 1 Thess. III, 1 f.), und ungenügenden (XVI, 6. vgl. Br. an d. Gal. AG. XVIII, 22 f.; vorzüglich XXVIII, 30 f.) Nachrichten sowie die Nichterwähnung mehrerer Thatsachen und Umstände (vgl. 1 Cor. XV, 32. 2 Cor. I, 8. XI, 25 f. Röm. XV, 19. XVI, 3 f.) [b]); theils die Berichte im ersten Theile, die (besonders II, 5—11. vgl. X, 46. XIX, 6. 1 Cor. XIV, 2 ff.) durch ihren ungeschichtlichen Charakter einen der Geschichte fernstehenden Verfasser verrathen [c]), und nach Analogie des Evang. u. nach gewissen Merkmalen (§. 115 *c*.) aus schriftlichen Quellen geschöpft zu sein scheinen. Aber auch jene augenzeuglichen Berichte eignen sich nicht für Lucas als den Verfasser des ganzen Werkes aus mehrern Gründen [d]).

a) Mit XVI, 10., wo das „Wir" eintritt, soll L. in die Gesellschaft des Ap. eingetreten sein, mit XVI, 18., wo das Wir aufhört, dieselbe verlassen haben u. in Philippi geblieben sein, und XX, 5. mit dem „Wir" wieder zum Vorscheine kommen.

b) Das Nichterwähnen der judenchristlichen und anderer Gegner des Ap. in Galatien u. Corinth erklärt sich aus dem apologetischen Interesse des Verfs. u. aus seiner geringen Beachtung der innern christlichen Entwickelung.

c) Nach *Credner* hat Lucas mündliche Erkundigungen eingezogen von Joh. Marcus, nach *Feilmoser* u. *Schneckenburger* [auch *Lekebusch* a. a. O. S. 413.] vom Evangelisten Philippus.

d) 1. Sonst werden die Begleiter des Ap. genannt (XIII, 2. 5. XV, 2. 40. XVI, 3. XVIII, 18. XX, 4.), Lucas aber nicht weder Cap. XVI. noch später. 2. Dass er eben erst bei XVI, 10. eingetreten sei, erlaubt nicht die enge Verbindung dieses Vs. mit dem Vorhergeh. u. dass der unter dem „Wir" Verborgene als mithandelnd erscheint. 3. Die Hypothese, dass L. damals Gehülfe des Ap. gewesen, und in Philippi zurückgeblieben sei, entbehrt des Beweises aus den Brr. an d. Thess. u. Phil.; und da er erst in den römischen Briefen erscheint, so ist er wahrsch. erst in Rom zum Ap. gekommen. 4. An der St. XVI, 18. ist nicht nur der Wir-Referent sondern auch Timotheus verschwunden, u. man muss eine doppelte Nachlässigkeit des Verfassers der AG. annehmen. Vgl. *Schwanbeck* über die Quellen der Schriften des Luc. Bd. 1. Die Quellen der AG. Darmst. 847. S. 125 ff.



νειν V, 13. X, 46. XIX, 17. Luc. I, 46.; *ἀνακρίνειν* IV, 9. XII, 19. XVII, 11. XXIV, 8. XXVIII, 18. Luc. XXIII, 14.; *κατασείειν τῇ χειρί* XII, 17. XIII, 16. XIX, 33. XXI, 40.; *προσέχειν* VIII, 6. 10. 11. XVI, 14.; *συγχεῖν*, *συγχύνειν* II, 6. XIX, 32. XXI, 27. 31.; *σύγχυσις* XIX, 29.; *διαπονεῖσθαι* IV, 2. XVI, 18.; *βουλὴ τ. θεοῦ* II, 23. IV, 28. XIII, 36. XX, 27. Luc. VII, 30.; *σημεῖα κ. τέρατα* 8 Mal, sonst selten; *ἄξιον θανάτου* XXIII, 29. u. noch 3 Mal, Luc. XXIII, 15.; *ἱκανός* zahlreich sehr oft; *ὁμοθυμαδόν* 11 Mal bis XIX, 29.; *καθεξῆς* III, 24. XI, 4. XVIII, 23. Luc. I, 3. VIII, 1. [Eine vollständigere Zusammenstellung s. bei *Zeller* die AG. nach ihrem Inhalt u. s. w. S. 388 ff. 414 ff. *Lekebusch* a. a. O. S. 37 ff.]

c) Durchgängige Anführung nach der alex. Uebersetzung theils wörtlich II, 34 f. IV, 25 f. VIII, 32 f. XIII, 33. 35., theils frei aus dem Gedächtnisse I, 20. II, 17 ff. 25 ff. III, 22 f. 25. VII, 3. 6 f. 32. 42 f. 49 f. XIII, 34. 41. 47. XV, 16 f. XXVIII, 26 f., selbst wo sie den hebräischen Text nicht treu wiedergiebt II, 25. 28. VII, 42 f. XIII, 41. XV, 16 f.

d) XI, 16. weist zurück auf I, 5.; IX, 1 ff. XI, 19. schliesst sich an VIII, 1., und Letzteres bereitet vor auf XIII.; IX, 15. auf XXVI.; XI, 25. setzt IX, 30. voraus; XII, 25 weist zurück auf XI, 30.; XV, 8 auf X, 47.; XV, 38 auf XIII, 13.; XVI, 4 auf XV, 23 ff.; XVIII, 5 auf XVII, 15.; XIX, 1 auf XVIII, 23.; XXI, 8 auf VIII, 40. VI, 5.; XXI, 25 auf XV, 20.; XXI, 29 auf XX, 4.; XXII, 20 auf VII, 58. VIII, 1.; XXIV, 15 auf XXIII, 6. Aehnliche Uebersichten u. Ruhepunkte: II, 42. IV, 32. V, 12 ff. VI, 7. IX, 31. XI, 19 ff. XII, 24. XIV, 21 ff. XVIII, 11. XIX, 10. 20. XXVIII, 30 f.

e) Um so auffallender ist das hie u. da stehen gebliebene *ἡμεῖς*. Aber *Schwanbeck* a. a. O. 188 ff. weist Beispiele nach aus mittelalterigen Chroniken, unter And. beim Annalista Saxo ad a. 991. 995., wo ein „Wir" der ausgeschriebenen Quelle stehen geblieben ist. [S. jedoch die Bemerkk. von *Lekebusch* a. a. O. S. 137 ff.]

§. 115*b*.

Mit grosser Wahrscheinlichkeit haben sich unter dem bei XVI, 10. eintretenden Augenzeugen Mehrere den Timotheus gedacht [a]); weniger Wahrscheinlichkeit hat dagegen die Silas-Hypothese [b]). Diese Quelle beginnt wenigstens im Auszuge schon XVI, 1., lässt sich auch da, wo das „Wir" nicht vorkommt, in der Ausführlichkeit der Erzählung erkennen, und läuft wahrscheinlich (wenn auch nicht unverändert) bis an das Ende des Werkes fort.

a) [Nach der zuerst von *Schleiermacher* in s. Vorlesungen ausgesprochenen Ansicht (vgl. auch dessen Einl. ins N. T. Herausgg. v. *Wolde*. Berl. 845. S. 354. Anm.)] *Mayenhoff* Einl. in d. petrin. Schr. Hamb. 835. S. 6 f. (der nur Tim. zum Verf. der ganzen AG. macht), *Bleek* St.

u. Kr. 836. 1026 ff. *Ulrich* St. u. Kr. 837. 369 ff. 840. 1003 ff. Gründe: 1. Tim. ist seit XVI, 3. erweislich in Paulus Gesellschaft; ebenso von XX, 5. an. Dass er ihn nach Rom begleitet habe, ist freilich nicht die Voraussetzung des unächten 2. Br. an Tim., stimmt aber zu Col. I, 1. Phil. I, 1. 2. Cap. XVI, 18. schweigt das Wir, Timoth. war aber auch nicht bei diesen Vorgängen betheiligt, wogegen das communicative Wir 1 Thess. II, 2. nicht ist. Er kann unter der Voraussetzung, dass der Redactor das ihn Betreffende weggelassen, XVI, 18—40. geschrieben haben. Ebenso XVII, 1—13. Nach Thessalonich kam er vielleicht später, u. so auch nach Beröa. XVII, 14. wurde wahrsch. ein Wir oder ein Ich umgesetzt. Die Rede des Ap. XVII, 22 ff. verdanken wir seiner Aufzeichnung. Seine Ankunft in Athen u. seine Wegsendung (1 Thess. III, 2.) liess der Ueberarbeiter weg. Nach seiner u. Silas Ankunft in Corinth (XVIII, 5.) wird die Erzählung anschaulicher. Er folgte dem Ap. auch nach Ephesus XVIII, 18. (wenigstens später), von wo er entsendet wurde XIX, 22. und daher mehreres Anschauliche und Bestimmte in dem Berichte XVIII, 18—XIX, 40. (Nach Vs. 22. kann Tim. bald wieder zurückgekehrt sein.) 3. In das Namen-Verzeichniss XX, 4. trug der Redactor den des T. ein, der Vs. 5. (wo οὗτοι bloss auf die beiden Letztgenannten geht) wieder in der 1. Pers. redet, u. den Ap. nebst dem Trophimus (XXI, 29.) bis nach Jerusalem begleitet, indem das ἄχρι τ. Ἀσίας XX, 4. nur das nächste Reiseziel (XX, 15.) ist. [Gegenbemerkk. gegen die Timotheus-Hypothese s. bei *Zeller* S. 452 ff. *Lekebusch* S. 140 ff.]

b) *Schwanbeck* a. a. O. 168 ff. Silas soll schon von Cap. XV. an erzählen, wodurch aber das Eintreten des „Wir" XVI, 10. auffallender wird. In der St. XVI, 19. soll der Ueberarbeiter das „Uns" den Tim. vergessend bloss in Silas umgesetzt haben; welche unwahrscheinliche Muthmassung nicht durch die aus 1 Thess. II, 2. nicht erweisliche Theilnahme des Erstern an der Gefangenschaft, aber dadurch nothwendig wird, dass man sonst das Stillschweigen über ihn nicht wohl begreift. Nach XVII, 16. hätte S. die Ankunft des Tim. in Athen u. dessen Absendung von da einfach vergessen zu bemerken. Die Rede XVII, 22 ff. hätte er nicht als Ohrenzeuge berichtet. Bei XVIII, 18. wäre er in Corinth zurückgeblieben, und das Folgende hätte er nur nach Hörensagen, Vs. 24 ff. aus besonderem Interesse für die corinth. Gemeinde mitgetheilt. Bei XX, 4 f. hat diese Hypothese das leichtere Spiel, u. erlaubt οὗτοι Vs. 5. allen den Vs. 4. Genannten entgegen zu setzen. Von da an wird Silas unter dem „Wir" mitbegriffen, u. als Begleiter des Ap. nicht nur bis Jerusalem sondern sogar bis nach Rom gedacht. Das Abgebrochene des Schlusses XXVIII, 30 f. lässt sich durch die Annahme erklären, dass er sich sogleich entfernt habe, wesswegen er auch in den römischen Briefen nicht genannt werde. Doch erlaubt die Erwähnung des Tim. in denselben auch eine nur etwas spätere Entfernung dieses Letztern unterzustellen. [Vgl. dagegen: *Zeller* S. 452 ff. *Lekebusch* S. 167 ff.]

§. 115*c*.

Ausserdem, dass im zweiten Theile von XVI, 10. an ein Augenzeuge berichtet, finden sich in demselben noch andere Spuren von Benutzung verschiedener Quellen [a]), sowie hinwiederum der erste Theil seine Eigenthümlichkeiten hat [b]), aus denen man auf gewisse ihm eigene Quellen schliessen kann. Die hervortretende Geschichte des Petrus nebst dem nicht deutlich in den pragmatischen Zusammenhang eingreifenden 12. Cap. scheint aus einer Schrift über diesen Apostel geflossen zu sein [c]). Cap. XIII. XIV. ist vielleicht aus einem besondern Missionsberichte, Cap. VII. aus einer Denkschrift über Stephanus geschöpft [d]).

a) Nach XII, 25.: *Βαρνάβας δὲ καὶ Σαῦλος ὑπέστρεψαν κτλ.* konnte eine u. dieselbe Hand nicht schreiben XIII, 1.: *Ἦσαν δέ τινες ἐν Ἀντιοχείᾳ . . . . . προφῆται καὶ διδάσκαλοι ὅ,τε Βαρν. κ. Συμεὼν . . . . . . κ. Σαῦλος.* Auch fällt daselbst auf *Ἡρώδου τ. τετράρχου* u. Cap. XXV. XXVI. *Ἀγρίππας ὁ βασιλεύς* nach *Ἡρ. ὁ βασιλεύς* XII, 1 ff. — XIX, 16. Lachm. LA. bezieht sich auf etwas, das ausgelassen ist. — XXI, 10. setzt XI, 28. nicht voraus. Spracheigenthümlichkeiten des 2. Th.: *διαλέγεσθαι* 10 Mal; *ἐπίστασθαι* 9 Mal, sonst nur X, 28., nicht im Evang.; *ἐγκαλεῖν* 6 Mal, *ἔγκλημα* 2 Mal; *καταντᾶν* von XVI, 1. an 9 Mal; *ἐπί* von der Zeitdauer 12 Mal, sonst nur X, 16. XI, 10.; *ὁδός* von der christlichen Religion XIX, 9. 23. XXIV, 22., sonst nur IX, 2. Im Allgemeinen weniger Hebraismen, jedoch Phrasen mit *χείρ* XV, 23. XXI, 27. u. ö., mit *στόμα* XV, 7. XVIII, 14., mit *αἷμα* XVIII, 6. XX, 26. u. ö., mit *μέσον* XVII, 33. XXIII, 10. XXVII, 21., mit *πρόσωπον* XVII, 26., mit *φόβος* XIX, 17. Bestimmte obschon nur comparative Zeitrechnung. Wenig Wunderbares, keine Engel ausser im Traume.

b) Mehr Hebraismus (obschon derselbe an sich in Wundergeschichten u. apostolischen Reden die geeignete Redeweise ist): *υἱοὶ Ἰσραήλ* V, 21.; *υἱοὶ τῶν προφητῶν καὶ τῆς διαθήκης* III, 25., *υἱὸς διαβόλου* XIII, 10.; *ἐνώπιον* im metaphorischen Sinne IV, 19. VI, 5. u. ö., *βαστάζειν ἐνώπιον* IX, 15.; *ὑπὸ τ. οὐρανόν* II, 5. IV, 12., *τὰ πετεινὰ τ. οὐρ.* X, 12. XI, 6. Sonstige Eigenthümlichkeiten: *παῖς θεοῦ* III, 13. 26. IV, 27. 30.; *ὁ ἱερεύς* V, 24.; *ἡ γερουσία* V, 21.; *ἐπὶ τὸ αὐτό* I, 15. u. noch 4 Mal; *προσκαρτερεῖν* 6 Mal; *ἐξιστάναι, ἐξίστασθαι* 6 Mal; *ὅσος* in den ersten zehn Capp. 13 Mal, seltener Cap. XIII—XV., später gar nicht. Uebersetzungsfehler II, 24. 33. V, 31. Wunderbares, Engelerscheinungen; Cap. IX, 39—42. ähnlich Marc. V, 38—43.

c) An das *κήρυγμα Πέτρου* (*Clem. Al.* strom. VI. 636.) darf man nicht mit Manchen denken; denn diess war eine apokryphische Schrift (*Euseb.* H. E. III, 3.).

d) *Schwanbeck* S. 211 ff. nimmt ausser der petrinischen Quelle noch wahr: 1. Bruchstücke einer Biographie des Barnabas: IV, 36 f. IX, 1—30. (oder vielmehr, da die ersten Vss. den beiden Reden des Paulus Cap. XXII, XXVI. nachgebildet sein sollen, Vs. 8—30.) XI, 19—30. XII, 25. XIII, 1—XIV, 27. (ursprünglich ein Missionsbericht) XV, 1—4 (wo die Denkwürdigkeiten des Silas angeschoben sein sollen). Aber der Hauptgrund für die Annahme einer solchen den B. zum Gegenstande habenden Schrift, dass Paulus IX, 27. XI, 25. in einer gewissen Abhängigkeit von jenem erscheint, leuchtet nicht ein: das Hauptinteresse knüpft sich doch an P., der gemäss der Geschichte u. dem Plane der AG. erst nach und nach zu apostolischer Selbständigkeit erwächst. 2. Cap. VI, 8. — VII, 59. VIII, 2. leitet *Schw.* aus einer Schrift über Stephanus ab. Aber die Phrase *ἐπιστάντες συνήρπασαν αὐτόν* VI, 12. erinnert an IV, 1. XIX, 29. XXIII, 27., Vs. 10. an Luc. XXI, 15., VII, 1. an XVII, 11.; das ZW. *πανίσθαι* VI, 13. hat von allen historischen Schriftstellern des N. T. nur Luc.; *ἀτενίζειν* Vs. 15. gehört zu seinen Lieblingswörtern; VII, 54. ist das ZW. *διαπρίεσθαι* (vgl. V, 33.), Vs. 55. *ὑπάρχειν*, Vs. 57. *ὁμοθυμαδόν* für ihn charakteristisch.

§. 115*d*.

Wenn Lucas schriftliche Quellen benutzt hat, so ist wahrscheinlich, dass die Briefe und die Reden der Apostel und Anderer nicht von ihm frei zusammengesetzt sind [a]), obschon anerkannt werden muss, dass die gleiche Benutzung des A. T. [b]) und die Eigenthümlichkeiten der Schreibart [c]) überall hindurchgehen, u. die gleichen Gedanken u. Wendungen in den Reden verschiedener Personen wiederkehren [d]); dass während nicht nur einzelne Gedanken (XX, 33 ff.) sondern zum Theil auch Gang u. Anlage (VII, 2 ff. XVII, 22 ff.) eigenthümlich u. Personen u. Umständen angemessen sind [e]), auch Unangemessenes vorkommt (I, 18 f. V, 36. X, 28. 37. XIII, 39. XXVI, 20.).

a) *Eichhorn* Einl. II. 28 f. *Frisch* diss. utrumque Luc. comment. . . . . . non tam hist. simplicitatis quam artificiosae tractationis indolem habere (Frib. 817.) p. 20 sqq.

b) Die Anführung von Am. IX, 12. in der Rede des Jacobus XV, 16 f. nach der textwidrigen Uebertragung der LXX eignet sich nicht für den Sprechenden noch für die Zuhörer.

c) Ausser dem §. 115*a*. not. *b*. Angeführten bemerke *προχειρίζεσθαι* III, 20. XXII, 14. XXVI, 16.; *μνῆμα* II, 29. VII, 16. wie Luc. VIII, 27. XXIII, 53. XXIV, 1.; *ἐπ' ἀληθείας* IV, 27. X, 34. wie Luc. IV, 25. XX, 21. XXII, 59.

d) Vgl. II, 25 ff. mit XIII, 34 ff.; II, 39. III, 25. mit XIII, 26.; III,

18. mit XIII, 27.; III, 22. mit VII, 37.; III, 17 ff. mit XVII, 30.; X, 40 ff. mit XIII, 30 ff. Die feierlichen Anreden: I, 11. 16. II, 14. 22. III, 12. V, 35. VII, 2. XIII, 16. 26. XV, 13. XVII, 22. XIX, 35. XXII, 1.

e) Nach *Ebrard* Krit. d. ev. Gesch. 889. [2. Aufl. S. 684 ff.] haben sowohl die petrinischen als die paulinischen Reden manches Aehnliche je unter einander und mit den Briefen dieser Apostel; aber die Belege bedürfen einer starken Sichtung. Angebliche Eigenthümlichkeiten der petr. Reden: *ἐλάλησεν ὁ θεός* II, 31. III, 21. (nicht 24., nicht XI, 14.), vgl. aber Hebr. I, 1. IV, 8. V, 5.; *μετανοήσατε καὶ ἐπιστρέψατε* III, 19. VIII, 22. (bloss *μετανόησον*); *διὰ στόματος θεοῦ* (fehlerhaft statt *Δαυίδ*), *τῶν προφητῶν* I, 16. III, 18. (auch 21.) IV, 25.; *ἀσφαλῶς γινωσκέτω* II, 36. (*ἐπ. λεγ.*); *καὶ νῦν οἶδα ἀληθῶς* III, 17. (bloss *καὶ νῦν οἶδα*) X, 34. (*ἐπ' ἀληθείας καταλαμβάνομαι*) XII, 11.; *τῇ ὡρισμένῃ βουλῇ* ist dem Lucas eigenthümlich s. §. 115*a*. not. *b*. Luc. XXII, 22.; *πρόγνωσις* II, 23. (auch 1 Petr. I, 2.; *προγινώσκειν* 1 Petr. I, 20.) kann nicht als Eigenthümlichkeit des Petr. gelten, vgl. Röm. VIII, 29. XI, 2. Der Gegensatz der Hinrichtung u. Auferweckung J. II, 23 ff. III, 13 ff. IV, 10. V, 30. (nicht VI, 10.) X, 39. ist im Wesentlichen derselbe wie XIII, 27 ff. *Ebr.* findet ihn auch 1 Petr. I, 19 ff. wieder (?). *παῖς θεοῦ* III, 13. 26. IV, 27. 30. *θεὸς ἔχρισεν Ἰησοῦν* IV, 27. X, 38. Die Wendung II, 38 f. III, 19. V, 31. ist ähnlich wie die XVII, 30 f. Die St. Ps. CXVIII, 22. nur AG. IV, 11. u. 1 Petr. II, 7. und von Christo selbst citirt. Glaube durch Jesum III, 16. (nicht V, 31.) 1 Petr. I, 21. Christus gemacht zur Busse, Seligkeit aus der Busse III, 19. V, 31. 1 Petr. II, 21. (?) IV, 1 ff. (?) *πίστις τ. ὀνόματος Ἰησοῦ* III, 16. IV, 12. (bloss *ὄνομα*) 30. (eben so) X, 43. (eben so), vgl. IX, 15 f. 21. 27. XXII, 16. XXVI, 9. *ἀποκατάστασις* III, 21. ist in Vergleichung mit I, 6. *διόρθωσις* Hebr. IX, 10. nichts Eigenthümliches. Vgl. übrigens *Seyler* über die Reden u. Briefe des Ap. Petr. in Stud. u. Krit. 1832. 53 ff. „Die Reden des Paulus sind mehr in der Sprache des Lucas als des Paulus referirt" (*Tholuck* Reden des Ap. Paul. in d. AG. ebendas. 1839. 306 ff.): und so halten die von *Ebr.* angeführten sprachlichen Eigenthümlichkeiten meistens nicht Stich: als *ἄνδρες Ἰσραηλῖται κ. οἱ φοβούμενοι τ. θεόν* XIII, 16. 26. vgl. X, 2. 22.; *γενεά* Zeitalter XIII, 36. XIV, 16. vgl. XV, 21.; *ὁ θεὸς ὃς ἐποίησε τ. οὐρανόν κτλ.* XIV, 15. XVII, 24. (?); *πάντως* XVIII, 21. XXVIII, 4. vgl. XXI, 22. Luc. IV, 23.; *ἐγὼ γὰρ οἶδα* XX, 25. (*ἰδοὺ ἐγὼ οἶδα*) 29. (AC*D 15. all. Vulg. all. *ἐγὼ οἶδα*); *μετὰ δακρύων* XX, 19. (*μετὰ πάσης ταπεινοφροσύνης κ. δακρύων κ. πειρασμῶν*) 31. vgl. Marc. IX, 24. [lect. rec.]; *πεπολίτευμαι τῷ θεῷ* XXIII, 1. vgl. Phil. I, 27.; *ὁδός* Religion XIV, 16. (*ταῖς ὁδοῖς αὐτῶν* ist anders) XXII, 4. XXIV, 14., vgl. IX, 2. XIX, 9. 23. XXIV, 22. Anführung kleiner prägnanter stabil gewordener Sätze des Paulus durch *ὅτι* XIV, 22. XVII, 3 (orat. var. wie I, 4.). Das häufige *καὶ νῦν*, *καὶ τὰ νῦν* XIII, 11. XVII, 30 (bloss *τὰ νῦν*) XX, 22. 25. 32. (auch XXII, 16. XXVI, 6.) XXVII, 22. Das einfache *τὰ νῦν* ohne *καὶ* bei Petrus nur IV, 29 (*καὶ τὰ νῦν*). Aber *καὶ νῦν* auch III, 17. X, 5. XVI, 37. XXIII, 21.; *καὶ τὰ νῦν* auch V, 38. *καθαρὸς ἐγώ* — Nachstel-

lung des ἐγώ ohne Copula [illegible] XX, 25. (ὅτι καθαρός — [illegible] [illegible]ken, XVIII. 6. Dass Anklänge an Paulus bei dem Pauliner Lucas nicht [illegible], [illegible] erwarten sind, versteht sich. aber mehreres Angeführte ist falsch [illegible] (wo [illegible] weist nichts. z. B. χαρίζεσθαι begnadigen im Verhältnisse Gottes [illegible] [illegible]. [illegible] Menschen XXV nicht XXVI. 16. (auch 11.) XXVII, 24. (nicht 11.) [illegible] der Röm. VIII. 32. 2 Cor. II, 7. 10. (nicht 12.) XII. 13. Gal. III, 18. [illegible], u denn dort ist es gerade wie III. 14. gebraucht; XV, 16. kommt [illegible] Th vor, [illegible] XXVII. 22. u. Röm. XI, 15 (bloss ἀποβολή). [illegible] [illegible] XXIV. 16. u. 1 Cor. X, 32. (anders) Phil. I, 10. Der Gebr[illegible] G von [illegible] XIII. 10. XX. 13. XXIII. 1., aber auch XVII, 11. XXII, [illegible] XXVIII. 31. Jac. I, 2. 1 Petr. II. 19. τὸ σπέρμα κατ' ἐπαγγελίαν [illegible] hört nicht zusammen) XIII. 23., auch 32. (τὴν ἐπαγγελίαν), ein rein [illegible] linischer Gedanke Röm. IX. Die vorchristliche Zeit eine Zeit der ἀγ[illegible] XIII, 27. (ist parallel mit III, 17.) XVII, 30. Röm. II, 4. (?) X, [illegible] u. A. m.

Glaubwürdigkeit.

§. 115e.

Ist es richtig den geschichtlichen Stoff des Buches grösstentheils aus schriftlichen Quellen abzuleiten, so wird die Glaubwürdigkeit desselben vor dem Verdachte parteisüchtiger Willkür gesichert [a]). Indessen beweisen die sicher nachweisbaren Unrichtigkeiten (§. 114.), dass sie die Prüfung nicht überflüssig macht; und bei den Wundererzählungen muss der Umstand, dass sie theils Undenkbares (II, 5 ff.), theils das sittliche Gefühl Stossendes (V, 1 ff.) enthalten, theils bei der Wiederholung abweichen (vgl. IX, 7. mit XXII, 9.; Vs. 29f. mit XXII, 17 f.), Bedenken erregen. Unbekanntschaft mit jüdischer Geschichte und Sitte zeigt sich V, 36 f. X, 28.

a) *Baur's* Verdächtigungen in s. Abh. üb. Zweck u. Veranlassung des Röm. Br. (vgl. *Kling* in Stud. u. Krit. 837. 290 ff.), ausführlicher in der Schrift: Paulus der Ap. J. Chr. Stuttg. 1845. haben wenig kritischen Werth, da *B.* auf die benutzten Quellen selbst da, wo der Augenzeuge erzählt AG. XVI, 10 ff., keine Rücksicht nimmt, und über diesen Punkt sich u. seine Leser im Unklaren lässt. „. . . . Dadurch soll jedoch die Möglichkeit (?) nicht ausgeschlossen sein, dass Vorarbeiten Sammlungen Relationen Tagebücher, wie namentlich über die letzte Reise des Ap. von der Hand des Lucas zum Grunde liegen. Dass sie (die Ap. G.) den Namen des Lucas an der Stirne trägt (?), setzt zwar zunächst nur die Meinung voraus, dass . . . . (sie) nur aus der nächsten Umgebung des Ap. hervorgegangen sein könne; aber es kommt dabei in Betracht, dass auch der Schriftsteller selbst, welchem wir die AG. in ihrer jetzigen Form ver-

...ken, diese Meinung gehabt haben muss, da sich nur hieraus erklären ...t, warum er sich in Stellen, in deren Zusammenhang Lucas genannt ... (wo sind diese Stellen?) der communicativen Form der Rede bedient." ...ul. etc. S. 12. Die Behauptung, der Paulus der AG. sei ein anderer ... der der paulinischen Briefe (S. 10. vgl. *Schneckb.* S. 150.) ist übertrie...n, und allzu kühn die Wahrheit der durch einen Augenzeugen bezeug... Thatsache XXI, 20 ff. zu bezweifeln. Seine hohe Achtung für jüdi...es Volksthum u. Gesetz bezeugt der Ap. selbst Röm. IX, 3 ff.; dass er ... Gesetz seiner Substanz nach nicht aufheben wolle, Röm. III, 31.; den ...zug der Juden in Beziehung auf das Evangelium, Röm. I, 16. III, 1 ff.; ...ne Anbequemung 1 Cor. IX, 20. [Wie *Baur*, so finden auch *Schwegler* ...d *Zeller* in der AG. eine Entstellung des geschichtlichen Thatbestandes, ...e absichtliche Umbildung der Geschichte. S. dagg. bes. *Lekebusch* ... a. O. S. 253 ff.]

Abfassungszeit.

§. 116.

Weil die Erzählung im 2. J. der Gefangenschaft des Ap. Paulus schliesst (XXVIII, 30.), und vom Tode desselben keine Erwähnung geschieht: so setzt man gewöhnlich die Abfassung in jenes Jahr, und sieht das Werk als unvollendet an; beides unrichtig. Da das Evangelium wahrscheinlich erst nach der Zerstörung Jerusalems geschrieben ist (§. 101 *c.*), so ist die AG. noch später [a]); und somit konnte auch die weitere Geschichte des Apostels dem Verf. nicht unbekannt sein [b]). Dass er aber diese nicht lieferte, davon lag der Grund in der benutzten Quelle, die eben nur soweit reichte, aber doch zu dem planmässigen Ziele (§. 113 *a.*) geführt hatte. Nur mit Willkür nimmt man die Absicht des Verfassers noch einen dritten Theil hinzuzufügen an (Heinrichs, Credner).

a) Die Stelle VIII, 26., selbst wenn sie sich auf die von *Joseph.* B. J. II, 18, 1. erwähnte Verwüstung Gaza's kurz vor dem jüdischen Kriege bezieht (*Hug* Einl. I, 23. [*Lekebusch* a. a. O. S. 419 f.]), kann nicht zur Bestimmung der Abfassungszeit dienen. Auch die Nichterwähnung der Zerstörung Jerusalems kann nichts beweisen. [*Zeller* die AG. nach ihrem Inhalt u. s. w. S. 488. lässt die AG. erst zwischen den Jahren 110. und 125. oder auch 130. in Rom verfasst worden sein. S. dagegen *Lekebusch* S. 422 ff., der übrigens gleichfalls Rom für den wahrscheinlichsten Ort der Abfassung hält.]

[*b*) Nach *Schott* ist der Schluss des Werks verloren gegangen. Nach *Meyer* Comm. 2. Aufl. S. 12. blieb der Tod des Paulus vielleicht aus

politischen Rücksichtnahmen unerwähnt. Nach *Zeller* S. 371. ward e tendenzmässig verschwiegen.]

Kirchliche Anerkennung.

§. 117*a*.

Vor **Irenäus** finden sich höchstens Anspielungen auf die AG., aber keine bestimmte Anführung derselben [a]). Mit diesem Kirchenlehrer aber (n. 177.) werden die Zeugnisse für deren Anerkennung häufig und sicher genug [b]). Das Buch scheint weniger als die Evangg. gelesen und daher weniger bekannt geworden zu sein [c]).

a) *Ignat.* ad Smyrn. c. 3.: *Μετὰ δὲ τὴν ἀνάστασιν συνέφαγεν αὐτοῖς καὶ συνέπιεν.* Vgl. AG. X, 41.: *Οἵτινες συνεφάγομεν καὶ συνεπίομεν αὐτῷ μετὰ τὸ ἀναστῆναι αὐτὸν ἐκ νεκρῶν.* *Polycarp.* ad Philipp. c. 1.: *Ὃν ἤγειρεν ὁ Θεός, λύσας τὰς ὠδῖνας τοῦ ᾅδου.* Vgl. AG. II, 24.: *Ὃν ὁ θεὸς ἀνέστησε, λύσας τὰς ὠδῖνας τοῦ θανάτου.* *Justin.* dial. c. Tryph. p. 302.: *Παθητὸς γενησόμενος ὁ Χριστός.* Vgl. AG. XXVI, 23.: *Εἰ παθητὸς ὁ Χριστός.* Apol. II. p. 85.: *Ἰουδαῖοι – – – ἠγνόησαν (τὸν Χριστόν).* Vgl. AG. XIII, 27.: *Οἱ γὰρ κατοικοῦντες ἐν Ἱερουσαλὴμ καὶ οἱ ἄρχοντες αὐτῶν τοῦτον ἀγνοήσαντες .....* *Tatian.* or. c. Graec. p. 144.: *Ἀλλ' οὐδὲ τὸν ἀνωνόμαστον θεὸν δωροδοκητέον· ὁ γὰρ πάντων ἀνενδεὴς οὐ διαβλητέος ὑφ' ὑμῶν ὡς ἐνδεής.* Vgl. AG. XVII, 25.: *Οὐδὲ ὑπὸ χειρῶν ἀνθρώπων θεραπεύεται προσδεόμενός τινος.* Andere Anspielungen bei *Lardner* Glaubwürdigk. d. evang. Gesch. II, 1. S. 18. 45 f. 86. sind unwahrscheinlicher.

b) *Iren.* adv. haeres. III, 14, 1.: Quoniam autem is Lucas inseparabilis fuit a Paullo, et cooperarius ejus in Evangelio, ipse fecit manifestum, non glorians, sed ab ipsa productus veritate. Separatis enim, inquit, a Paullo et Barnaba et Joanne, qui vocabatur Marcus, et quum navigassent Cyprum, *nos venimus in Troadem* (Act. XV, 39 sqq.): et quum vidisset Paullus per somnium virum Macedonem, dicentem: *Veniens in Macedoniam opitulare nobis, Paulle, statim, ait, quaesivimus proficisci in Macedoniam, intelligentes, quoniam provocavit nos Dominus evangelizare eis. Navigantes igitur a Troade, direximus navigium in Samothracen* (Act. XVI, 9 sqq.): et deinceps reliquum omnem ipsorum usque ad Philippos adventum diligenter significat, et quemadmodum primum sermonem loquuti sunt: *Sedentes enim,* inquit, *loquuti sumus mulieribus quae convenerant* (Vs. 13.); et quinam crediderunt, et quam multi. Et iterum ait: *Nos autem navigavimus post dies azymorum a Philippis, et venimus Troadem, ubi et commorati sumus diebus septem* (Act. XX, 6.). Et reliqua omnia ex ordine cum Paullo refert etc. Ibid. §. 2. . . . . . In Mileto convocatis episcopis et presbyteris, qui erant ab Epheso . . . . multa testificans eis et dicens quae oportet ei Hierosolymis evenire, adjecit (Paulus): scio quo-

niam jam non videbitis faciem meam etc. (Act. XX, 17 sqq.). — Brief der Gemeinden von Vienne und Lyon an die in Asien und Phrygien bei *Euseb.* H. E. V, 2.: *Καὶ ὑπὲρ τῶν τὰ δεινὰ διατιθέντων ηὔχοντο, καθάπερ Στέφανος ὁ τέλειος μάρτυς· Κύριε, μὴ στήσῃς αὐτοῖς τὴν ἁμαρτίαν ταύτην* (AG. VII, 60.). *Clem.* Alex. strom. V, 588.: *Καθὼς καὶ ὁ Λουκᾶς ἐν ταῖς πράξεσι τῶν ἀποστόλων ἀπομνημονεύει τὸν Παῦλον λέγοντα· ἄνδρες Ἀθηναῖοι κτλ.* (Act. XVII, 22.). *Tertull.* de baptismo c. 10.: Adeo postea in Actis Apostolorum invenimus, quoniam qui Joannis baptismum habebant, non accepissent Spiritum sanctum, quem ne auditu quidem noverant. De jejun. c. 10.: Porro cum in eodem commentario Lucae et tertia hora orationis demonstretur, sub qua Spiritu s. initiati pro ebriis habebantur, et sexta, qua Petrus ascendit in superiora etc. [*Can. Murator.*: Acta autem omnium apostolorum sub uno libro scripta sunt. *Lucas* optime . . . comprehendit . . .]

c) *Chrysost.* hom. I. in Acta Apost. (init.): *Πολλοῖς τουτὶ τὸ βιβλίον οὐδ' ὅτι ἔνι, γνώριμόν ἐστιν, οὔτε αὐτὸ οὔτε ὁ γράψας αὐτὸ καὶ συνθείς.*

§. 117 b.

Von einigen Häretikern wurde die AG. nicht angenommen, aber aus willkürlichen dogmatischen Gründen [a]). Unter den Katholischen ist sie nie bezweifelt worden, und gehört daher unter die allgemein anerkannten Bücher [b]). Jedoch findet sich eine Spur von Verschiedenheit der Meinung über den Verfasser [c]).

a) *Augustin.* de util. cred. c. 2. n. 7.: Nosti autem, quod auctoris sui Manichaei personam in apostolorum numerum inducere molientes, dicunt Spiritum s., quem Dominus discipulis suis se missurum esse promisit, per ipsum ad nos venisse. Itaque si illos Actus Apostolorum acciperent, in quibus adventus s. Spiritus praedicatur, non invenirent, quomodo id immissum esse dicerent. *Augustin.* ep. 237. (al. 253.) n. 2.: Nam quidam *Manichaei* canonicum librum, cujus titulus est Actus Apostolorum, repudiant. Timent enim evidentissimam veritatem, ubi apparet s. Spiritus missus, qui est a Domino Jesu Christo in evangelica veritate promissus. Sub ejus quippe Spiritus nomine, a quo penitus alieni sunt, indocta hominum corda decipiunt, mira caecitate asserentes, eandem Domini promissionem in suo haeresiarcha Manichaeo esse completam. Quod et illi haeretici faciunt, qui vocantur Cataphryges, dicentes per nescio quos insanos, Montanum scilicet et Priscillam, quos et proprios suos prophetas habent, venisse Spiritum s., quem Dominus missurum se esse promisit. [— *Epiphan.* Haer. XXX, 16. von den Ebioniten: *Πράξεις δὲ ἄλλας καλοῦσιν Ἀποστόλων εἶναι, ἐν αἷς πολλὰ τῆς ἀσεβείας αὐτῶν ἔμπλεα, ἔνθεν οὐ παρέργως κατὰ τῆς ἀληθείας ἑαυτοὺς ὥπλισαν.*] — *Euseb.* H. E. IV, 29. von den Severianern: *Χρῶνται μὲν οὖν οὗτοι νόμῳ καὶ προφήταις καὶ εὐαγγελίοις, ἰδίως ἑρμηνεύοντες τῶν ἱερῶν τὰ νοήματα γραφῶν· βλασφημοῦντες δὲ*

Παῦλον τὸν ἀπόστολον, ἀθετοῦσιν αὐτοῦ τὰς ἐπιστολάς, μηδὲ τὰς πράξεις τῶν ἀποστόλων καταδεχόμενοι. [— *Tertull.* adv. Marc. V, 2. von den Marcioniten: Quodsi et ex hoc congruunt Paulo Apostolorum Acta, cur ea respuatis jam apparet: ut deum scilicet non alium praedicantia, quam creatorem, nec Christum alterius, quam creatoris, quando nec promissio spiritus sancti aliunde probetur exhibita, quam de instrumento Actorum.]

b) *Euseb.* H. E. III, 25. s. I. Thl. §. 24.

c) *Photius* Amphiloch. quaest. 145. in *Galland.* bibl. patr. XIII, 722.: *Τὸν δὲ συγγραφέα τῶν πράξεων οἱ μὲν Κλήμεντα λέγουσι τὸν Ῥώμης, ἄλλοι δὲ Βαρνάβαν, καὶ ἄλλοι Λουκᾶν τὸν εὐαγγελιστήν.* *J. E. Chr. Schmidt* im kirchenhist. Archiv I. 15.

Apokryphische Apostelgeschichte der Ebioniten. *Epiphan.* haeres. XXX. §. 16. *Fabric.* cod. apocr. N. T. II. 762.

Zweiter Abschnitt.
Lehrschriften.

Erste Unterabtheilung.
Briefe des Paulus.

Erstes Capitel.
Ueber Paulus und dessen Schriften überhaupt.

Zeitrechnung seines Lebens.

§. 118.

Nur gegen das Ende hin finden sich ziemlich feste Haltpunkte für die Zeitrechnung, von denen man zurückgehen und freilich immer auf vollkommene Genauigkeit Verzicht leisten muss.

Zeittafel.

J. n. Chr.

64. In der Mitte dieses J. brach unter Nero die Christenverfolgung aus. Paulus konnte also nicht später, als im J. 62, nach Rom kommen, weil er sonst nicht zwei Jahre daselbst hätte predigen und am Leben bleiben können. Also

61. oder 62. im Frühlinge seine Ankunft in Rom (AG. XXVIII, 11—16.) und

60—61. im Herbste Antritt der Reise nach Rom (AG. XXVII, 1. 9.). Porcius Festus tritt die Verwaltung von Judäa an. *Joseph.* antiqq. XX, 8, 9.: *Πορκίου δὲ Φήστου διαδόχου Φήλικι πεμφθέντος ὑπὸ Νέρωνος, οἱ πρωτεύοντες τῶν τὴν Καισάρειαν κατοικούντων Ἰουδαίων εἰς τὴν Ῥώμην ἀναβαίνουσι, Φήλικος*

J. n. Chr.

κατηγοροῦντες· καὶ πάντως ἂν ἐδεδώκει τιμωρίαν τῶν εἰς Ἰουδαίους ἀδικημάτων, εἰ μὴ πολλὰ αὐτὸν ὁ Νέρων τῷ ἀδελφῷ Πάλλαντι παρακαλέσαντι συνεχώρησε, μάλιστα δὲ τότε διὰ τιμῆς ἔχων ἐκεῖνον. *Tacit.* ann. XIV, 65.: Eodem anno (p. C. 62. *) P. Mario, L. Asinio Coss.) libertorum potissimos veneno interfecisse creditus est . . . . . . Pallantem, quod immensam pecuniam longa senectute detineret. Vor diesem J. also müsste Felix abgerufen und verklagt, und Festus ihm gefolgt sein. Freilich hatte Pallas schon lange vorher die Gunst Nero's verloren, und war von den Geschäften entfernt worden. *Tacit.* ann. XIII, 2. 14. Daher setzen *Süskind* in *Bengels* Arch. I. 1 S. 317. und *Rettig* quaest. philipp. (Giss. 831.) p. 43 sqq. die Nachfolge des Festus um einige Jahre früher. Aber wahrscheinlich war P. wieder bei N. in Gunst gekommen. *J. F. Wurm* in d. Tüb. Zeitschr. 833. I. 12 ff. *Rud. Anger* de tempp. in Act. App. ratione. Lips. 833. p. 96 sqq. [*Wieseler* Chron. d. apost. Zeitalt. Gött. 848. S. 66 ff. *Lehmann* chron. Bestimmung der in der Apostelg. XIII—XXVIII. erzählten Begebenheiten in Stud. u. Kr. 858. II. S. 312 ff., nur dass nach Letzterem Felix schon im J. 58. abberufen worden ist.] — Ungefähr eben dahin weist die Reise des Josephus nach Rom im 26. J. seines Alters, im J. 62. oder 63. De vita §. 3.

58. oder 59. Zwei J. vor dem Antritte des P. Festus wird P. zu Jerusalem verhaftet (AG. XXIV, 27.). Damals war Felix schon viele J. Procurator gewesen (AG. XXIV, 10.); er trat aber im J. 53 an (*Joseph.* antiqq. XX, 7, 1. B. Jud. II, 12, 8., wogegen *Tacit.* ann. XII, 54. . . . . jam pridem Judaeae impositus . . . . im Irrthum ist), ungefähr gleichzeitig mit der Versetzung Agrippa's d. j. von Chalcis in die Tetrarchie des Philippus, nach dem 12. J. des Claudius.

— — Nach Ostern dieses J. reist P. von Philippi ab, und kommt zu Pfingsten in Jerusalem an (AG. XX, 6. 16. XXI, 17.).

Vorher hatte er sich in Achaja drei Monate aufgehalten (AG. XX, 3.).

57. oder 58. Reise von Ephesus nach Macedonien (AG. XX, 1.), wahrscheinlich am Ende des J.

Vorher ein ungefähr dreijähriger Aufenthalt in Ephesus (AG. XIX, 8. 10. XX, 31.); also

54—55. Ankunft in Ephesus (AG. XIX, 1.).

Vorher Reise durch Galatien und Phrygien (AG. XVIII, 23.) und

*) Vgl. gegen die aus den gewöhnlichen Ausgg. des Tacitus entlehnte Jahrzahl 63 *Göschen* Bemerkk. z. Chronolog. d. N. T. in Stud. u. Krit. 831. IV. 728 f.

J. n. Chr.

Aufenthalt in Antiochien (AG. XVIII, 22 f.), wozu ungefähr ein J. erforderlich ist.

53—54. Vierte Reise nach Jerusalem von Corinth aus über Ephesus (AG. XVIII, 18—22.). Diese Reise soll nach *Kuinoel* ad Act. App. und *Schott* Erörterungg. ein. wicht. chronol. Punkte in d. Lebensgesch. d. Ap. P. (Jen. 832.) S. 35 ff. nicht gemacht worden, sondern P. bloss nach Cäsarea gegangen sein. Dagegen *Rückert* Comm. üb. d. Br. a. d. Gal. S. 334.

Vorher ein 1½ J. Aufenthalt in Corinth (AG. XVIII, 11.): also

52—53. Ankunft in Corinth, ungefähr gleichzeitig mit der Vertreibung der Juden aus Rom (Sueton. in Claud. c. 25. AG. XVIII, 1 f.), für deren Zeitbestimmung der Spielraum von 48 — 54. bleibt. *Wurm* a. a. O. S. 49. *Anger* l. c. 116 sqq.

Vorher

51—52. Die zweite Bekehrungsreise (AG. XV, 36 — XVIII, 1.).

50—51. Die dritte Reise nach Jerusalem zur Versammlung der Apostel (AG. XV, 2 ff.).

Vorher:

? Die erste Bekehrungsreise (AG. XIII. XIV.).

Früher, zur Zeit

44. des Todes Agrippa's I. (AG. XII, 23. vgl. *Joseph.* antiqq. XIX, 8, 2.).

44—45. Die zweite Reise nach Jerusalem (AG. XI, 30.), nach

43. oder 44. einem einjährigen Aufenthalte in Antiochien (AG. XI, 25 f.) und

41—42. einem unbestimmten, vielleicht zweijährigen Aufenthalte

oder

(42—43) in Tarsus (AG. IX, 30.).

40. od. 41. Erste Reise nach Jerusalem, drei J. nach seiner

(41. od. 42.) Bekehrung (Gal. I, 18 f. AG. IX, 26 ff.).

37. od. 38.*) Vierzehn J. (Gal. II, 1.) vor jener Reise nach Jerusalem

(38. od. 39.)**) im J. 50. od. 51. (AG. XV.) seine Bekehrung.

Aber der Zeitraum zwischen den beiden letztern Begebenheiten ist zu gross, besonders ist der zwischen dem J. 44. oder 45. und 51. od. 52. nicht genug ausgefüllt. Daher kann die vermuthliche Lesart Gal. II, 1. διὰ τεσσάρων st. διὰ δεκατεσσάρων, welche *Grotius*, *Cappellus* vorgeschlagen, und Andere, neuerlich *Guericke* (Beitr. S. 85. [vgl. dgg. *Dess.* Gesammtgeschichte d. N. T. 854. S. 47.]), *Küchler* (de anno quo P. conversus est. L. 828.), *Wurm* (a. a. O. S. 59 ff.), [*Reiche* im Comm. crit. z. St.] gebilligt, annehmlich erscheinen. Nur muss man dann die Data AG. XV, 2. XV, 36 — XVIII, 1. weiter herabsetzen, und die vier Jahre von der er-

*) [? 36 od. 37?]
**) [? 37 od. 38?]

[illegible] Reise nach J. (Gal. I, 18.) an rechnen, so dass die Bekehrung [illegible] ins J. 40. und die Reise AG. XV, 2. ins J. 47. fiele. Allein diese Rech[nung] wird wieder durch die Reise AG. XI, 30. im J. 44. od. 45. gestört, weil die Zeit zwischen der ersten Reise nach J. (die ins J. 43. fiele) und der zweiten (im J. 44. od. 45.) zu kurz ist, um P. Aufenthalt in Tarsus und Antiochien hineinzusetzen (*Küchler* berechnet den Aufenthalt in der [illegible] Stadt auf mehrere J.; *Schrader* aber im Ap. Paulus 1. Th. L. 83. S. [illegible] nimmt nur eine kurze Dauer desselben an). Nach *Keil* (de [illegible] itineris P. Hierosolym. Gal. II, 1. commemorati in *Pott* syllog. III, [illegible] *Hänlein, Bertholdt, Heinrichs, Kuinoel, Fritzsche* (*Fritzsch.* opusc. [illegible] sqq.), *Böttger* (Beitr. III. 12 ff.) u. A. ist die Reise AG. XI, 30. [illegible] mit der Gal. II, 1. erwähnten, die sie aber verschieden berechnen: *Hänlein* 14 J. nach der Bekehrung, *Bertholdt* und *Kuinoel* 4 J. nach der [illegible] (offenbar zu früh), *Heinrichs* 4 J. nach der ersten Reise. *J. E. Chr. Schmidt* (Chronol. d. AG. in *Keils* u. *Tzschirners* Anal. III. 137.) [illegible] ganz diese Reise, indem er sie mit der Gal. I, 18. für eins [illegible] *Schrader* I, 72 ff. 120. II, 299 ff. setzt die Reise Gal. II, 1. vor AG. XI, [illegible] [*Wieseler* a. a. O. S. 201 ff. identificirt sie mit der Apostelg. XVIII, 21. 22. erwähnten.]

Bleibt man bei der LA. διὰ δεκατεσσάρων stehen, so muss man ein ziemlich frühes Bekehrungsjahr annehmen: obiges, d. J. 37. oder 38. (oder wenn das Jahr jener Reise mit in die 14 J. einzurechnen ist, d. J. 38. od 39.), das vierte oder fünfte nach Jesu Tode, wäre wohl das möglich frühste. Der Umstand, dass als P. aus Damaskus entfloh (2 Cor. XI, 32 f. AG. IX, 25.), der Ethnarch des Königs Aretas von Arabien damals in Damaskus zu befehlen hatte, trägt um so weniger zur Bestimmung des Bekehrungsj. bei, als es noch gar nicht ausgemacht ist, dass solches in Folge einer Eroberung Statt fand (*Wurm* S. 27. *Anger* p. 180. [*Wieseler* a. a. O. S. 167 ff. *Ders.* in *Herzog's* Realencycl. Art. *Aret.*]; dgg. *Win.* Art. *Aret.*, *Guericke* Gesammtgeschichte d. N. T. S. 47., welcher diese Eroberung als sichere Thatsache um die Zeit des römischen Feldzuges gegen A. im J. 37. geschehen ansieht, u. darin einen festen Punkt für die Zeitrechnung des Ap. findet). Die Stelle 2 Cor. XII, 2. kann ebenfalls nichts zur Bestimmung des Bekehrungsj. beitragen, da es unwahrscheinlich ist, dass P. mit diesem Gesichte das AG. IX. erzählte gemeint habe.

Die verschiedenen Berechnungen des Bekehr. J. durch die Chronologen sind: *Eusebius* J. 33., das Todesj. Christi; *Baronius* J. 34., zwei J. n. J. T.; *Usserius, Pearson*, *Hug* J. 35., 2 J. n. J. T.; *Calvisius* J. 34., 1 J. n. J. T.; *Spanheim* J. 39. od. 40., 7 J. n. J. T.; *Bengel* J. 31., 1 J. n. J. T.; *Vogel* (Vers. über chronol. Standpunkte u. s. w. in *Gablers* Journ. f. auserl. theol. Litt. I. 2.) J. 33., 2 J. n. J. T.; *Süskind* a. a. O. J. 32., Todesj. J.; *Eichhorn* J. 37. od. 38., 5 od. 6. J. n. J. T.; *Schmidt* J. 41.; *Hänlein* zwischen 36. u. 38. (Todesj. J. 33.); *Bertholdt* J. 40.; *Heinrichs* J. 37., 4 J. n. J. T.; *Kuinoel* J. 40., 7 J. n. J. T.; *Schrader* J. 39., 4 J. n. J. T.; *Hemsen* (d. Ap. Paulus, Gött. 830.) J. 35.; *Schott* (isag.) J. 40. oder 41.; (Erörterungg.) J. 37—39 (Todesj. J. 33.); *Meyer* (Comm.

üb. d. AG. A. 2. S. 15 f.) J. 35 (Todesj. J. 81.); [*Wieseler* a. a. O. J. 40., 10 J. n. J. T. *G. A. Agardh* (von der Zeitrechnung der Lebensgesch. d. Ap. Paul. Deutsch von *A. G. Holm*. Stockh. 847.) J. 41.] Vgl. die von *Göschen*, *Anger* a. a. OO., *Olshausen* Comm. II. 550 ff. gelieferten Tabellen.

Mehrere von *Köhler* (Vers. üb. d. Abfassungsz. d. epistol. Schriften im N. T. u. d. Apokal. L. 830.) und *Schrader* vorgetragene abweichende paradoxe Ansichten prüfen *Schott* Erörterungg. u. s. w., *Wurm*, *Anger* a. a. OO.

Paulus Lebensgeschichte. Seine Herkunft und Bildung.

§. 119*a*.

Paulus — diesen Namen führt er als Glaubensbote unter den Heiden (AG. XIII, 9 — XXVIII. 1 Thess. I, 1. u. ö.), vorher heisst er Saulus (AG. VII, 58 — XIII, 9.) [a]) — war zu Tarsus in Cilicien (AG. IX, 11. XXI, 39. XXII, 3.) von jüdischen Eltern aus dem Stamme Benjamin (Phil. III, 5.) mit dem römischen Bürgerrechte (AG. XVI, 37. XXII, 27 f.) [b]) geboren [c]).

a) *Hieron.* catal. c. 5.: Quumque primum ad praedicationem ejus Sergius Paulus proconsul Cypri credidisset, ab eo, quod eum Christi fidei subegerat, sortitus est nomen Paulus (?). [*Baumgarten* Apostelg. II. 1. S. 33 f. *Meyer* zu Act. XIII. 9.] Am besten erklärt man diese doppelte Benennung aus der Sitte der Juden (zumal solcher, die römische Bürger waren) doppelte (römische) Namen zu führen (vgl. AG. XII, 12. 25. XIII, 1. Col. IV, 11.). Dass ihn die AG. früher S., später P. nennt, kommt daher, dass er unter letzterem Namen als Apostel unter den Heidenchristen bekannt war; u. die Einführung desselben XIII, 9. ist durch die erste apostolische Kraftthat des bisherigen Sendboten veranlasst. *Win.* RWB. A. 3. II. 209. *Neand.* Gesch. d. Pflanz. etc. I. 135. [Nach *F. W. C. Umbreit* die Veränderung des Namens Σαῦλος in Παῦλος. Eine exeg. krit. Vermuthung (Stud. u. Krit. 852. S. 377 f.) hat der Apostel sofort nach jenen 3 Tagen schweren Busskampfes AG. IX, 9. seinen Namen שָׁאוּל in פָּעוּל, d. h. „der Gemachte von Gott", „der Neugeschaffene" umgeändert. Aber dass Paulus ein römischer Name sei, kann nicht bezweifelt werden.] And. Meinungen s. bei *Wits*. meletem. Leid. p. 47. *Kuinoel* ad Act. XIII, 9.

b) Ueber den Ursprung dieses Bürgerrechtes s. *Cellar*. de Pauli Ap. Rom. civit. (dissertatt. P. II., *Ugolini* thesaur. T. XXII.) u. a. Schr., welche *Wolf* cur. philol. ad Act. XXII, 28. *Kuinoel* ad Act. XVI, 37. anführen. Dass alle Tarsenser römische Bürger gewesen, lässt sich nicht beweisen aus *Dio Chrysost*. in Tarsica poster. II. 36. ed. Reiske (vgl.

Eichhorn III. 3.), und ist nach AG. XXI, 39. XXII, 24. nicht wahrscheinlich.

c) Die Nachricht bei *Hieron.* l. c.: . . . de tribu Benjamin et oppido Judaeae Gischalis fuit, quo a Romanis capto, cum parentibus suis Tarsum Ciliciae commigravit — widerspricht der eigenen Aussage des Apostels AG. XXII, 3.

§. 119*b*.

Von der griechischen Bildung, welche in Tarsus blühete, hat P. in seiner Jugend keinen Vortheil gezogen: er kam früh nach Jerusalem (AG. XXII, 3.)[a]), wo er unter Gamaliel eine pharisäisch-rabbinische Bildung erhielt, deren Gepräge seine Schriften tragen; doch scheint er späterhin vielleicht während seines Aufenthaltes in T. AG. IX, 30. mit griechisch-jüdischer Weisheit bekannt worden zu sein[b]). Obgleich, wie es scheint, zum Gelehrten bestimmt, lernte er doch nach jüdischer Sitte ein Handwerk, und zwar das eines Zeltmachers (σκηνοποιός)[c]). Er lebte unverheirathet (1 Cor. VII, 7.)[d]).

a) Gegen *Eichhorn* II. 9. *Hemsen* S. 6. s. *Tholuck* einl. Bemerkk. in d. Stud. d. paul. Br., Stud. u. Kr. 835. II. S. 365 f.

b) *Thalemann* de eruditione Pauli jud., non graeca. Lips. 769. 4. gegen die übertriebenen Meinungen Aelterer, z. B. *Strohbach* de eruditione Pauli Apostoli. Lips. 708. 4. *Schramm* de stupenda eruditione Pauli Apostoli. Herb. 710. 4. u. A. m. Vgl. jedoch *Henke* zu *Paley* horae Paulin. S. 449 ff. *Schrader* d. Ap. Paulus II, 15 ff. 50 ff. Spuren griechischer Belesenheit: 1 Cor. XV, 33 (?) Tit. I, 12. (?) AG. XVII, 28. [Gg. *Koester* Ob Sct. Paulus seine Sprache an der des Demosthenes gebildet habe? (Stud. u. Krit. 854. II. 305.) s. *Winer* Gramm. d. neut. Sprachid. A. 6. §. 2. S. 19. Anm. 2.]

c) Vgl. *Hug* Einl. II. 328. *Eichhorn* III, 8., welche aber das Handwerk unrichtig bloss auf das cilicische Haartuch beschränken.

d) Dagegen die auf Phil. IV, 3. 1 Cor. IX, 5. gegründete Meinung, er sei verheirathet gewesen, *Clem.* Alex. Strom. III, 448. *Euseb.* H. E. III, 30.

Paulus Auftritt in der christlichen Geschichte.

§. 120.

Vermöge des erhaltenen pharisäischen Unterrichtes trat er als Eiferer für das väterliche Gesetz und als Verfolger der jungen christlichen Kirche auf (AG. VII, 58 — VIII, 3.

IX, 1 f.). Aber ein geheimnissvoller Vorgang auf dem Wege nach Damaskus (AG. IX, 3 ff. XXII, 6 ff. XXVI, 13 ff. 1 Cor. XV, 8. IX, 1.) [a]) verbunden mit einer innern Offenbarung (Gal. I, 15 f.) stimmte ihn zum Bekenner und Verkündiger Christi um, so dass er, als er nach einem Aufenthalte in Arabien nach Damaskus zurückgekehrt war (Gal. I, 17.), sich selbst Verfolgung zuzog (AG. IX, 23—25. 2 Cor. XI, 32 f.). Nach einer kurzen Zusammenkunft mit zwei Aposteln in Jerusalem zog er sich nach Cilicien zurück (AG. IX, 26—30. Gal. I, 18—21.) [b]), wo ihn Barnabas aufsuchte und nach Antiochien führte um daselbst gemeinschaftlich mit ihm zu wirken (AG. XI, 25.).

Der plötzliche Umschwung seiner Denkart ist auf den ersten Anblick um so auffallender, da er der ehemalige strenge Pharisäer das Christenthum mit einem freiern Geiste als fast alle Andern auffasste, und es von allen Banden des Judenthums, die rabbinische Schriftbenutzung u. die Eschatologie ausgenommen, löste. Jedoch lassen sich manche psychologische Veranlassungen nachweisen [c]); und gerade die leidenschaftliche Verirrung, wozu ihn sein Gesetzeseifer hinriss, macht es erklärlich, dass er die einmal erkannte Wahrheit ganz erkannte, und in den entschiedensten Gegensatz mit dem Judenthume trat.

a) Natürliche Erklärungen geben *Ammon* de repentina Sauli ad doctrinam Christi conversione (Opusc. theol. p. 1.), vgl. *Eichhorn* üb. d. Bekehrung d. Ap. Paul., allg. Bibl. VI. 1 ff.; *Greiling* hist. psychol. Versuch u. s. w. (*Henke's* theol. Arch. III. 2.); *Heinrichs* exc. V. ad Act. Apost; *Schrader* II, 93 ff. Andere führt an *Kuinoel* ad Act. IX. Dagegen *Bengel* die Bekehr. d. Ap. Paul. Tüb. 827. *Neand.* Gesch. d. Pflanz. u. s. w. I. 147 ff. [*Baumgarten* Apostelg. Braunschw. 852. I. 193 ff. *Meſsner* Lehre der Apostel. Leipz. 856. S. 186 ff.] Die objectivirende Darstellung der Bekehrung in der AG. hat doch wohl ihre Wahrheit in einem subjectiven Vorgange wie AG. XXII, 17. 2 Cor. XII, 1 ff. [Vgl. *Hofstede de Groot* Pauli conversio praecipuus theologiae Paulinae fons. Lips. et Gron. 853.]

b) *Schrader* II. 161 f. u. A. nehmen an, dass er in Cilicien gepredigt habe. Vgl. AG. XV, 23. 41.

c) Vgl. *Neand.* I. S. 144 ff. u. *Tholucks* (a. a. O. S. 377.) Hinweisung auf Gamaliels freisinnige Denkart.

Paulus Bekehrungsreisen.

§. 121*a*.

Die Gemeinde zu Antiochien, wo er mit andern hellenistischen Lehrern wirkte, ward die Mutterkirche des weltumfassenden allgemein menschlichen Christenthums. Sie sandte ihn und Barnabas aus zu einer Bekehrungsreise nach Cypern, Pamphylien, Pisidien, Lycaonien, wo sie sich zwar immer zunächst an die Juden, bei deren Widerspruche aber an die Heiden wandten, und aus Juden und Heiden gemischte Gemeinden stifteten (AG. XIII. XIV.). Als nachher eine Gegenwirkung der jüdisch gesinnten Christen in Judäa erfolgte, von denen etliche gegen Paulus und Barnabas in Antiochien Widerspruch erregten: reisten diese nach Jerusalem um die dortige Kirche für ihre Ansichten zu gewinnen, was ihnen auch gelang (AG. XV. Gal. II, 1—10.)[a]).

Hierauf unternahm Paulus ohne Barnabas seine zweite Bekehrungsreise durch Syrien, Cilicien, Lycaonien, Phrygien, Galatien, Macedonien und Achaja, in welchem letztern Lande er sich längere Zeit aufhielt, sodann eine Festreise nach Jerusalem machte, und nach Antiochien zurückkehrte (AG. XV, 36 — XVIII, 22.). Auf dieser Reise stiftete er die Gemeinden in Galatien (AG. XVI, 6.)[b]), zu Thessalonich, Philippi und Corinth; und in letzterer Stadt schrieb er die Briefe an die Thessalonicher.

a) *Keil* (s. S. 260) mit Andern hält diese Reise für die AG. XI, 30. erwähnte, die Meisten aber sind für obige Annahme (s. *Winer* exc. II. ad ep. ad Gal. *Meyer* z. Gal. II, 1. [u. z. AG. XV, 20. A. 2. S. 280.] m. exeg. Hdb. ebendas.), u. lassen jene Reise entweder vom Ap. mit Stillschweigen übergangen oder nicht geschehen sein.

b) Lucas schweigt davon; indess sprechen die WW. *κωλυθέντες ὑπὸ τοῦ ἁγίου πνεύματος λαλῆσαι τὸν λόγον ἐν τῇ Ἀσίᾳ* (Asia proconsulari) nicht gerade dagegen.

§. 121*b*.

Nach einem Aufenthalte in Antiochien machte P. eine dritte Reise nach Galatien und Phrygien um seine dortigen Gemeinden zu bestärken (AG. XVIII, 23.), und nahm dann seinen Aufenthalt zu Ephesus, wo er über zwei Jahre blieb

(AG. XIX.)[a]). Hier schrieb er wahrscheinlich den Brief an die Galater, und gegen das Ende seines Aufenthalts den 1. Br. an die Corinther. Hierauf ging er nach Macedonien und Achaja, und hielt sich zu Corinth drei Monden auf (AG. XX, 1—3.). Ehe er dahin kam, schrieb er den 2. Br. an die Corinther, und in Corinth den an die Römer. In diesem Zeitraume gab er sich viele Mühe für eine Armensteuer für die Christen in Jerusalem (AG. XXIV, 17. 1 Cor. XVI, 1 ff. 2 Cor. VIII f. Röm. XV, 25 ff.).

a) Ueber die von Einigen eingeschaltete in der AG. nicht erwähnte Reise nach Corinth. s. §. 132*a*. not. *a*.

Paulus Gefangennehmung.

§. 121*c*.

Im Frühlinge dieses Jahres ging er von Philippi über Troas nach Milet, und von da über Tyrus, Ptolemais und Cäsarea nach Jerusalem (AG. XX, 3 — XXI, 16.), wo er trotz einer gebrauchten Vorsichtsmassregel und seiner an das Volk gehaltenen Vertheidigungsrede dem Hasse der Juden erlag, und gefangen wurde (AG. XXI, 17 — XXII, 29.). Vergebens vertheidigte er sich vor dem Synedrium und dem Landpfleger Felix, welcher ihn zwei Jahre lang zu Cäsarea gefangen hielt (AG. XXII, 30 — XXIV, 27.); und da er auch bei dessen Nachfolger Festus kein Recht erhielt, sah er sich genöthigt den Kaiser anzurufen, und wurde demzufolge als Gefangener nach Rom geführt, wo er zwei Jahre zubrachte, ohne dass seine Sache entschieden wurde (AG. XXV — XXVIII.). Hier schrieb er die Briefe an Philemon die Colosser und Philipper und angeblich den an die Ephesier.

Paulus zweite römische Gefangenschaft und Hinrichtung.

§. 122*a*.

Mehrere Kirchenschriftsteller und Eusebius selbst lassen den Apostel in der neronischen Christenverfolgung den Märtyrertod leiden[a]). Vorher aber soll er, wie Eusebius

[illegible]schen Ueberlieferung behauptet, aus der in [illegible] Gefangenschaft zu Rom unter Nero be-[illegible].

[illegible] H. E. II. 25.: *Κρατυνομένης δ' ἤδη τῷ Νέρωνι τῆς ἀρ-[illegible] αὐτῆς ἀπαλίζετο τῆς εἰς τὸν τῶν ὅλων Θεὸν εὐσεβείας [illegible]τον δὲ πάλιν ὁ Ῥωμαῖος Τερτυλλιανὸς . . . . μνημονεύει. [illegible] γοῦν οὗτος θεομάχος ἐν τοῖς μάλιστα πρῶτος ἀνακη-[illegible] τὰς κατὰ τῶν ἀποστόλων ἐπήρθη σφαγάς. Παῦλος δὴ οὖν [illegible] Ῥώμης τὴν κεφαλὴν ἀποτμηθῆναι, καὶ Πέτρος ὡσαύτως ἀνα-[illegible]ῆναι κατ' αὐτὸν ἱστοροῦνται. Καὶ πιστοῦταί γε τὴν ἱστορίαν [illegible] καὶ Παύλου εἰς δεῦρο κρατήσασα ἐπὶ τῶν αὐτόθι κοιμητηρίων [illegible]. Οὐδὲν δ' ἧττον καὶ ἐκκλησιαστικὸς ἀνὴρ Γάϊος ὄνομα, κατὰ [illegible]ον Ῥωμαίων γεγονὼς ἐπίσκοπον* (c. a. 196.), *ὃς δὴ Πρόκλῳ τῆς [illegible] Φρύγας προϊσταμένῳ γνώμης ἐγγράφως διαλεχθείς, αὐτὰ δὴ ταῦτα [illegible] τῶν τόπων ἔνθα τῶν εἰρημένων ἀποστόλων τὰ ἱερὰ σκηνώματα κα-ταπέθειται, φησίν· „Ἐγὼ δὲ τὰ τρόπαια τῶν ἀποστόλων ἔχω δεῖξαι. Ἐὰν γὰρ θελήσῃς ἀπελθεῖν ἐπὶ τὸν Βατικανόν, ἢ ἐπὶ τὴν ὁδὸν τὴν Ὠστίαν, εὑρήσεις τὰ τρόπαια τῶν ταύτην ἱδρυσαμένων τὴν ἐκκλησίαν.* („Genau betrachtet, ist diess nur ein Zeugniss, dass der Apostel in jener Verfolgung hier gelitten habe: die Stätte des Märtyrertodes ist das Siegeszeichen des Christen, auch wenn sie nicht seine Grabstätte geworden ist." Beschreibung von Rom von *Platner*, *Bunsen* etc. II. 1. 52. „Es ist diess um so wahrscheinlicher, da nach andern Nachrichten die angeblich zuerst in den Katakomben befindlichen Gebeine des Ap. erst, als die constantinische Basilika sein Grab in sich schloss, zwischen 260 u. 330 dahin versetzt worden sein soll. Offenbar aber hat schon Eusebius die Worte des Cajus von den Gräbern der App. verstanden." *Baur* Paul. etc. S. 237.) *Ὡς δὲ καὶ κατὰ τὸν αὐτὸν ἄμφω καιρὸν ἐμαρτύρησαν, Κορινθίων ἐπίσκοπος Διονύσιος* (um d. J. 170.) *ἐγγράφως Ῥωμαίοις ὁμιλῶν, ὧδέ πως παρίστησιν. „Ταῦτα (ταύτῃ) καὶ ὑμεῖς, διὰ τῆς τοσαύτης νουθεσίας, τὴν ἀπὸ Πέτρου καὶ Παύλου φυτείαν γενηθεῖσαν Ῥωμαίων τε καὶ Κορινθίων συνεκεράσατε. Καὶ γὰρ ἄμφω καὶ εἰς τὴν ἡμετέραν Κόρινθον φυτεύσαντες ἡμᾶς, ὁμοίως ἐδίδαξαν· ὁμοίως δὲ καὶ εἰς τὴν Ἰταλίαν ὁμόσε διδάξαντες, ἐμαρτύρησαν κατὰ τὸν αὐτὸν καιρόν."* *Tertull.* scorpiace c. 15.: Orientem fidem Romae primus Nero cruentavit. Tunc Petrus ab altero cingitur, quum cruci adstringitur. Tunc Paulus civitatis Romanae consequitur nativitatem, quum illic martyrii renascitur generositate. De praescript. c. 36.: Habes Romam . . . . ubi Petrus passioni dominicae adaequatur, Paulus Johannis exitu coronatur. *Euseb.* chron. ed. Maj. et Zohrab. p. 375.: Nero ad cetera scelera persecutionem quoque Christianorum primus adjunxit, sub quo videlicet Petrus et Paulus Apostoli martyrium Romae consummaverunt. *Lactant.* de mort. persecut. c. 2.: Cumque jam Nero imperaret, Petrus Romam advenit . . . . . . convertit multos ad justitiam, Deoque templum fidele ac stabile collocavit. Qua re ad Neronem delata cum animadverteret . . . . magnam multitudinem deficere a

cultu idolorum . . . . ut erat exsecrabilis ac nocens tyrannus, prosilivit ad excidendum coeleste templum . . . . et primus omnium persecutus Dei servos Petrum cruci affixit et Paulum interfecit. *Sulpit. Sever.* hist. s. II, 29.: Hoc initio in Christianos saeviri coeptum. Post etiam datis legibus religio vetabatur, palamque edictis propositis Christianum esse non licebat. Tum Paulus ac Petrus capitis damnati, quorum uni cervix gladio desecta, Petrus in crucem sublatus est (Tum weist zurück auf initio, wie *Wurm* in d. Tüb. Ztschr. 833. I. 83. richtig gegen *Schott* Erört. S. 120. bemerkt.). *Euthalius* in *Millii* N. T. ed. Küster p. 252.: *Μετέπειτα δὲ καθολικὸν ἐκίνησε διωγμὸν κατὰ τῶν χριστιανῶν, καὶ οὕτως κατὰ τῶν ἀποστόλων ἐπήρθη σφαγάς.* *Syncell.* chron. p. 339.: *Νέρων πρῶτος κατὰ χριστιανῶν κινήσας διωγμόν . . . - καθ' ὃν Πέτρος καὶ Παῦλος ἐμαρτύρησαν οἱ θεῖοι ἀπόστολοι, πολλοὺς καὶ ἄλλους χριστιανῶν ἀνεῖλε, πλείονας ἐκδιώξας.* Auch *Ps. Abdias* (Hist. apost. b. *Fabric.* Cod. apocr. N. T. II. 454.) lässt den Apostel in der ersten und einzigen Gefangenschaft sterben.

b) H. E. II, 22.: *Τότε μὲν οὖν ἀπολογησάμενον αὖθις ἐπὶ τὴν τοῦ κηρύγματος διακονίαν λόγος ἔχει στείλασθαι τὸν ἀπόστολον· δεύτερον δ' ἐπιβάντα τῇ αὐτῇ πόλει, τῷ κατ' αὐτὸν (Νέρωνα) τελειωθῆναι μαρτυρίῳ· ἐν ᾧ δεσμοῖς ἐχόμενος τὴν πρὸς Τιμόθεον δευτέραν ἐπιστολὴν συντάττει, ὁμοῦ σημαίνων τήν τε προτέραν αὐτῷ γενομένην ἀπολογίαν καὶ τὴν παραπόδας τελείωσιν. Δέχου δὴ καὶ τούτων τὰς αὐτοῦ μαρτυρίας. „Ἐν τῇ πρώτῃ μου," φησίν, „ἀπολογίᾳ οὐδείς μοι συμπαρεγένετο, ἀλλὰ πάντες με ἐγκατέλιπον· μὴ αὐτοῖς λογισθείη· ὁ δὲ κύριός μοι παρέστη καὶ ἐνεδυνάμωσέ με, ἵνα δι' ἐμοῦ τὸ κήρυγμα πληροφορηθῇ καὶ ἀκούσωσι πάντα τὰ ἔθνη. καὶ ἐῤῥύσθην ἐκ στόματος λέοντος." Σαφῶς δὲ παρίστησι διὰ τούτων, ὅτι δὲ τὸ πρότερον, ὅπως ἂν τὸ κήρυγμα τὸ δι' αὐτοῦ πληρωθείη, ἐῤῥύσθη ἐκ στόματος λέοντος, τὸν Νέρωνα ταύτῃ ὡς ἔοικε διὰ τὸ ὠμόθυμον προσειπών· οὐκοῦν ἑξῆς προστέθεικε παραπλήσιόν τι τῷ ῥύσεταί με ἐκ στόματος λέοντος. Ἑώρα γὰρ τῷ πνεύματι τὴν ὅσον οὔπω μέλλουσαν αὐτοῦ τελευτήν. Διό φησιν ἐπιλέγων τῷ „καὶ ἐῤῥύσθην ἐκ στόματος λέοντος", τὸ „ῥύσεταί με ὁ κύριος ἀπὸ παντὸς ἔργου πονηροῦ καὶ σώσει εἰς τὴν βασιλείαν αὐτοῦ τὴν ἐπουράνιον", σημαίνων τὸ παραυτίκα μαρτύριον . . . . Ταῦτα δὲ ἡμῖν εἴρηται, παριστάμένοις ὅτι μὴ καθ' ἣν ὁ Λουκᾶς ἀνέγραψεν ἐπὶ τῆς Ῥώμης ἐπιδημίαν τοῦ Παύλου, τὸ μαρτύριον αὐτῷ συνεπεράνθη.* So auch *Hieron.* de script. eccles. c. 5. und *Euthalius* l. c. [Vgl. *O. Kunze* praecipua patr. eccl. testimon., quae ad mortem P. ap. spectant. Gott. 848. 8.]

§. 122*b*.

Aber wenn der Apostel in der neronischen Verfolgung umgekommen ist, so gestattet die Zeitrechnung (§. 118.) keinen Spielraum für seine Befreiung aus der ersten Gefangenschaft und für eine zweite. Da nun für diese angebliche Ueberlieferung vor Eusebius nur ein einziger noch dazu

... Anhaltpunkt bei Clemens von Rom sich ... nichts davon weiss [b]); da auch Eu... Bestätigung seiner Aussage sich zu angelegent... Br. an Timoth. beruft: so scheint dieselbe ... nach dem Vorgange irgend eines Kirchen... von ihm aufgestellte Vermuthung zurückgeführt ... müssen [c]).

... ad Corinth. c. 5.: Πέτρος διὰ ζῆλον ἄδικον οὐχ' ἕνα οὐδὲ ... πόνους ὑπέμεινεν πόνους, καὶ οὕτω μαρτυρήσας ἐπορεύθη ... τόπον τῆς δόξης. Διὰ ζῆλον ὁ Παῦλος ὑπομονῆς ... ἀπέσχεν, ἑπτάκις δεσμὰ φορέσας, ῥαβδευθείς, λιθασθείς· κήρυξ ... ἔν τε τῇ ἀνατολῇ καὶ ἐν τῇ δύσει, τὸ γενναῖον τῆς πίστεως αὐ... ἔλαβεν· δικαιοσύνην διδάξας ὅλον τὸν κόσμον, καὶ ἐπὶ τὸ ... τῆς δύσεως ἐλθών, καὶ μαρτυρήσας ἐπὶ τῶν ἡγουμένων, οὕτως ... τοῦ κόσμου, καὶ εἰς τὸν ἅγιον τόπον ἐπορεύθη, ὑπομονῆς γε... μέγιστος ὑπογραμμός. Unter dem τέρμα τ. δ. versteht man Spa... und unter den ἡγούμενοι die in Nero's Abwesenheit aufgestellten ...verweser Helios und Polykletos, und setzt so Paulus Tod in die ... Zeit des Nero (*Heydenreich* Pastoral. Br. II. 15.). Richtiger nehmen ... letztern Ausdruck *Neander* AG. A. 4. I. 529. *Schott* Erört. S. 129. allgemein von den Mächtigen der Erde (Matth. X, 18.); und dass τὸ τέρμα τ. δ. nicht von Spanien verstanden werden könne, zeigt der Zusammenhang, indem die drei Sätze: ὑπομονῆς — ἀπέσχεν, τὸ γεν. . . . ἔλαβεν, ἀπηλλάγη κτλ. coordinirt sind, und die zu ihnen gehörigen Participien alle sich auf dasselbe Factum beziehen, mithin das ἐν τῇ δύσει und das ἐπὶ τὸ τέρμα τῆς δύσεως ἐλθών dasselbe bezeichnen, das relative τέρμα aber unschwer als starker rhetorischer Ausdruck von dem doch immer fernen östlichen Ausgangspunkte der Laufbahn des Apostels aus (vgl. Röm. XV, 19.) gefasst werden kann. S. *Schenkel* üb. d. zweite Gefangensch. d. Ap. Paul. in Stud. u. Krit. 841. S. 77. (mit dem ich jedoch den Ausdruck nicht gerade im subjectiven Sinne nehmen möchte), vgl. *Schrader* I. 235. *Baur* Tüb. Zeitschr. 831. IV. 148 ff. Da Clemens vor der Zerstörung Jerusalems schrieb (*Schenkel* S. 65.), so kann er von keinem spätern Märtyrertode Pauli als in der neronischen Verfolgung sprechen; eben darum aber ist es nicht wahrscheinlich, dass er wie spätere Schriftsteller (*Athanas.* ad Dracont. ep. T. I. p. 956. *Cyrill.* Hieros. catech. XVII, 3.) sich wegen der Reise des Ap. nach Spanien auf Röm. XV, 24. beziehe und stütze; hingegen mag wohl die Behauptung des Dionysius, dass Petrus in Corinth gepredigt, ihre Quelle in 1 Cor. I, 12. haben. — Noch kommt im Fragm. über den Kanon b. *Muratori* (I. Thl. §. 21.) eine Spur von der Reise nach Spanien vor. „Acta autem omnium apostolorum sub uno libro scripta sunt [.] Lucas optime [o] Theophile [o] comprehendit, qui [quae] sub praesentia ejus singula gerebantur, sicut et semote passionem Petri evidenter declarat, sed profectionem Pauli ab urbe ad Spaniam proficiscentis." Vgl. *Hug* I. 124. [*J. van Gilse* de fragm. Murat. Amstel. 852. p. 10 sq.]

b) Bei *Euseb.* III, 1.: Τί δεῖ περὶ Παύλου λέγειν ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ μέχρι τοῦ Ἰλλυρικοῦ πεπληρωκότος τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ, καὶ ὕστερον ἐν τῇ Ῥώμῃ ἐπὶ Νέρωνος μεμαρτυρηκότος;

c) Und zwar vielleicht, wie *Göschen* Schluss zu *Hemsen* S. 741. und *Schrader* I. 252. vermuthen, um seine falsche Zeitrechnung, nach welcher er die Wegführung des Apostels von Cäsarea in das 14. J. des Claudius, und seine Ankunft in Rom in das 1. J. des Nero setzt, mit der AG. und der Thatsache, dass Paulus unter Nero den Märtyrertod gelitten, in Uebereinstimmung zu bringen. Doch bleibt dabei Einiges unerklärt. Vgl. *Wurm* a. a. O. S. 94. — Bemerkenswerth ist, dass die apokryphischen Acta App. nichts von einer zweiten Gefangenschaft wissen, s. *Fabric.* Cod. apocr. II. 452 sqq. Acta Petr. et Paul. ed. *Thilo.* Hal. 837. 38. [Acta apost. apocr. ed. *C. Tischendorf.* Lips. 851.] Gegen die Annahme einer zweiten Gefangenschaft sind ausser *Baur* [*Paul.* S. 229 ff. Tüb. Jahrbb. 849. 4.], *Göschen*, *Schenkel*, *Schrader*: *Schmidt* und *Eichhorn* in ihren Einl., *E. F. R. Wolf* de altera Pauli captivitate. Lips. 819. 21., *Hemsen* 707 ff., *Winer* RWB. A. 3. II. 220 f. *Reuss* Gesch. d. Schr. d. N. T. §. 64. [A. 2. §. 134. *Ders.* la sec. captivité de S. Paul in der Strassburger Revue de théologie. II. 150 ff.], *Matthies* Pastoralbrr. S. 185 ff. 593 f. [*Wieseler* Chronol. des ap. Zeitalt. 848. Exc. 1. *Schaff* Gesch. der chr. Kirche. 851. I. 265 ff. *Mey.* Comm. z. Römerbr. A. 3. 859. Einl. S. 12 ff.], von Aelteren *Petavius*, *Lardner*; dafür: *Bertholdt* Einl. V. 2746 f., *Mynster* kl. theol. Schr. S. 291 ff., *Heydenreich* Pastoralbr. II, 6 ff., *Guericke* Beitr. S. 121. [*Ders.* Gesammtgeschichte. 854. S. 53 ff.], *Böhl* Abfass. d. Br. an Tim. u. Tit. S. 81 ff., *Köhler* Abfassungsz. d. epist. Schr. S. 109 ff., *Wurm* a. a. O., *Kling* Anh. z. *Flatts* Verless. üb. d. Br. P. an Tim. u. Tit. S. 545 f. 590 ff. vgl. jedoch S. 615., *Neander* a. a. O. S. 528 ff., *Schott* isag. S. 198 f. Erört. S. 116 ff. *Credner* S. 317 ff. *Neudecker* S. 397 ff. [*Wiesinger* Comm. zu Phil. Tit. Tim. Philem. 850. S. 575. *Lange* Gesch. der Kirche. 853. II. 386 ff.]

Paulus Briefe.

§. 123a.

Die Briefe des Apostels sind die wichtigsten Denkmäler der urchristlichen Zeit, obgleich sie sich fast alle auf besondere, zum Theil auf augenblickliche Verhältnisse beziehen. Sie sind der treue Abdruck seines grossen Geistes, und tragen in Inhalt und Schreibart ein sehr bestimmtes schriftstellerisches Gepräge [a]): daher die Hypothese (von Bolten und Bertholdt), dass sie in aramäischer Sprache abgefasst worden, auch nicht die mindeste Wahrscheinlichkeit hat. Die wichtigsten darunter sind von Seiten ihrer Aechtheit über

[illegible] erhaben, und bilden den festen Kern der [illegible] Das Alterthum hat einstimmig drei[illegible] als ächt angenommen; nur der vier[illegible] an die Hebräer, war streitig b). Die neuern [illegible] noch gegen einige derselben Zweifel erho[illegible] gegen die sogen. Hirten-Briefe und der [illegible] Ihre Anordnung in den Handschr. u. Ausgg. [illegible] auf einer willkürlichen Rangordnung der [illegible] Personen, an welche sie gerichtet sind; wir [illegible] der Zeitordnung ihrer Abfassung nach an[illegible]gen.

[illegible] doch vorzugsweise eigenthümliche Begriffe. Wörter und [illegible] ἀπολύτρωσις, [illegible], δικαιοσύνη, δικαίωσις, δικαίωμα, δικαιοσύνη, [illegible] καταλλάσσειν, καταλλαγή, μεσίτης, υἱοθεσία, ἄνθρωπος [illegible] καινός, κτίσις καινή, χάρισμα. Gegensatz von πίστις und [illegible] und πνεῦμα, ἐνδύεσθαι, ἐκδύεσθαι im tropischen Sinne, [illegible] Christo. κλῆσις, οἰκοδομή, μυστήριον, οὐ θέλω ὑμᾶς ἀγνοεῖν, [illegible] εἰδέναι, γινώσκειν ὑμᾶς βούλομαι, γνωρίζομεν ὑμῖν. τοῦτο δέ [illegible] γάρ, τί ἐροῦμεν; ἀλλ' ἐρεῖ τις, ἢ ἀγνοεῖτε: μὴ γένοιτο, τί [illegible] γάρ: Vgl. §. 121 b. not. a. Der Styl des Apostels zeichnet sich [illegible] Parenthesen, Anakoluthe und rasche Wendungen aus.

b) S. die Zeugnisse des *Irenaeus*, *Tertullian*, *Clemens* Alex., *Orig.*, *Eusebius* im I. Thl. §. 21. 23. 24.

§. 123 b.

Wahrscheinlich ist ein Brief des Apostels verloren gegangen, welcher dem 1. Br. an die Corinther voranging (1 Cor. V, 9.) a). Einen angeblichen dritten auf den zweiten folgenden Brief an die Corinther nebst einem vorhergehenden der Corinther an Paulus hat man in armenischer Sprache; doch sind beide unächt b). Auf einen verloren gegangenen Brief an die Laodicener weist die Stelle Col. IV, 16. c) [und eine Bezugnahme auf ein verlorenes Sendschreiben an die Philipper hat man Phil. III, 1. zu finden geglaubt cc)]. Dagegen hat man einen unächten Briefwechsel des Seneca mit Paulus d).

a) Doch verstehen *Chrysost.* u. A. das ἐν τῇ ἐπιστολῇ vom 1. Br. an d. Corinth. selbst. Sie wollen nicht, dass Briefe verloren gegangen seien. So auch *J. G. Müller* de tribus Pauli itineribus Corinthum susceptis de epistolisque ad eosdem non deperditis. Bas. 831. p. 23 sqq. *Stosch* de epistolis App. non deperditis. Gron. 753. [p. 75 sqq. *J. P. Lange* apostol.

Zeitalter. Bd. 1. S. 205.] *Bleeks* Annahme eines zwischen den beiden kanonischen geschriebenen Briefes nach Corinth s. §. 133*a*. not. *a*.

b) Epistolae S. Pauli ad Corinth. et Corinthiorum ad S. Paul. armenice ex Museo Viri Clar. Philipp. Massonii, versionem lat. accurante *Dav. Wilkins*, Amst. 715. 4., abgedr. b. *Fabric*. cod. apocr. N. T. III. 666 sqq. Vollständiger herausgeg. von *Wilh*. und *Georg Whiston* als Anhang zu ihrer Ausgabe des *Moses Chorenensis*: Appendix literaturae armeniacae, quae continet epistolas duas, primam, Corinthiorum ad Paulum, alteram, Pauli Apostoli ad Corinth., nunc primum ex cod. ms. armen. integre pleneque editus et graece latineque versus. 727. 36. — Epistolae duae apocryphae, altera, Corinthiorum ad Paulum Apostolum, altera, Pauli Ap. ad Corinthios, quae dicitur periisse, ex cod. ms. armen. nunc primum editae separatim, graece latineque versae, et additis Guil. atque Geo. Whistoniorum notis, praefat. et animadverss. auctae a *Joh. Bened. Carpzov*. ed. 2. Lips. 776. 8. Ganz vollständig nach mehreren armenischen Handschriften in *Pasqual Aucher* Grammar Armenian and English. Vened. 819. p. 117. *W. F. Rinck* das Sendschreiben der Corinther an den Ap. Paulus und das dritte Sendschr. Pauli an die Corinth. in armen. Uebers. erhalten, neu verdeutscht u. mit einer Einl. üb. d. Aechth. begleitet. Heidelb. 823. 8. Gegen die von ihm behauptete Aechtheit s. *Ullmann* in den Heidelb. Jahrbb. 823. No. 34.

c) Falsche Erklärung des *Theodoret*. u. A., dass ein Brief der Laodicener an Paulus gemeint sei. Vergebens wollen Manche diesen Brief in dem an die Eph. nachweisen (§. 145*b*.). *Stein* (Anh. z. s. Comm. z. Ev. Luc.), gestützt auf eine zweideutige Stelle bei *Philastr*. haeres. LXXXVIII., hält ihn für den Hebr.-Brief. Vgl. *Schneckenburger* Beitrr. z. Einl. ins N. T. S. 153 ff. Nach mehrern Aeltern (*Eglin, Affelmann, Zeltner*) sucht ihn *Wieseler* (Progr. de ep. Laodicena. Gott. 844. [vgl. auch Chronol. d. ap. Zeitalt. S. 450.] im Br. an Philemon (vgl. §. 141*b*. not. *a*.). Spuren eines unächten Briefs an die Laodicener bei *Hieron*. de vir. ill. c. 5.: Legunt quidam et (epistolam) ad Laodicenses, sed ab omnibus exploditur. *Theodoret*. comm. ad Coloss. IV, 16.: *Τινὲς ὑπέλαβον καὶ πρὸς Λαοδικέας αὐτὸν γεγραφέναι, αὐτίκα τοίνυν καὶ προσφέρουσι πεπλασμένην ἐπιστολήν. Ὁ δὲ θεῖος ἀπόστολος οὐκ ἔφη καὶ τὴν πρὸς Λαοδικέας ἀλλὰ καὶ τὴν ἐκ Λαοδικείας· ἐκεῖνοι γὰρ πρὸς αὐτὸν περί τινων ἔγραψαν. Εἰκὸς γὰρ αὐτοὺς ἢ τὰ ἐν Κολοσσαῖς γενόμενα αἰτιάσασθαι, ἢ τὰ αὐτὰ τούτοις νενοσηκέναι. Διὸ καὶ ταύτην εἶπε τὴν κἀκείνοις ἀναγνωσθῆναι.* Vgl. *Fabric*. cod. apocr. N. T. II. 860 sqq., wo auch p. 873 sqq. der Brief selbst lateinisch und griechisch übersetzt (nach *Hutter*, in s. N. T. XII. Lingg. Norimb. 599. 2 tom. fol.), abgedruckt ist. Er findet sich auch in *Reinecc*. polygl. Lips. 750 f. p. 957. *Michaëlis* Einl. II. 1281. *Henke* zu *Paley* hor. Paul. S. 371 ff. [*R. Anger* über den Laodicenerbrief. Leipz. 843. S. 142 ff.]

[*cc*) So nach dem Vorgange von *Aegid. Hunnius, Haenlein, Bertholdt, Flatt, Köhler* in d. Annal. d. ges. Theol. 834. III. 1. S. 18 f. neuerdings *H. A. W. Meyer* und *Jatho* z. d. St. Ausser dem Missverhältniss

[illegible] *γράφειν* Phil. III, 1. zum vorhergehenden Briefinhalt [illegible] [illegible] dafür auf *Polycarp.* ad Phil. 3.: *τοῦ μακαρίου καὶ ἐνδόξου Παύ*[illegible] *γενόμενος ἐν ὑμῖν κατὰ πρόσωπον τῶν τότε ἀνθρώπων ἐδίδαξεν* [illegible] *καὶ βεβαίως τὸν περὶ ἀληθείας λόγον, ὃς καὶ ἀπὼν ὑμῖν ἔγραψεν* [illegible]*στολάς, εἰς ἃς ἐὰν ἐγκύπτητε, δυνήσεσθε οἰκοδομεῖσθαι κτλ.*]

d) *Hieron.* de vir. ill. c. 12.: Lucius Annaeus Seneca Cordubensis .. quem non ponerem in catalogo Sanctorum, nisi me illae epistolae provocarent, quae leguntur a plurimis, Pauli ad Senecam et Senecae ad Paulum. *Augustin.* ep. 153. (al. 54.) ad Macedonium §. 14.: Merito ait Seneca, qui temporibus Apostolorum fuit, cujus etiam quaedam ad Paulum Apost. leguntur epistolae: omnes odit, qui malos odit. Die Briefe finden sich lateinisch bei *Fabric.* l. c. p. 892 sqq. [Vgl. die Literat. bei *Reuss* Geschichte d. h. Schrift. A. 2. §. 273. — *Baur* Seneca und Paulus in der Zeitschr. für wiss. Theol. von Hilgenfeld. Jahrg. I. H. 2.]

Exegetische Hülfsmittel zu den paulinischen Briefen.

Vgl. §. 9. 62. *Primasii* in omnes P. epp. comm. Col. 538. — *Thom. Aquin.* comm. in epp. Paul. Bas. 475. f. u. ö. [zuletzt Leodii 857. 58. 3 Tomi gr. 12.] — *Guil. Estii* in omnes Paul. et al. App. epp. comm. Duac. 614 ff. Mogunt. 841. 8. [ed. 2. III. Tom. Tom. I. ep. ad Romanos et pr. ad Cor. Mogunt. 858] — *Calvin.* comm. s. S. 93. — *Jo. Bugenhagen* adnotatt. in epp. ad Gal. Eph. etc. Argent. 524. 8. — *Henr. Bullinger* comm. in omnes epp. apost. Tig. 537. fol. — *Wolfg. Musculi* comm. in epp. ad Rom. (Bas. 555 f.), ad Corinth. (559.), ad Gal. Eph. (561.), ad Philipp. etc. (565. 78.). — *Andr. Hyperii* comm. in Paul. epp. Tig. 583. f. — *F. Balduini* comm. in omnes epp. Pauli. Frcf. 644. 4. ed. 7. 710. f. — *J. Quistorpii* comment. in epp. Pauli. Rost. 652. 4. — *Jo. Crocii* comm. in epp. P. minores (ad Gal. Eph. Philipp. Thess. Tim. Tit. Philem.). Marp. 663. Cass. 680. 2 T. fol. — *Seb. Schmidii* comment. in epp. Paul. ad Rom. Gal. et Col. una cum paraphrasi ep. 1. ad Cor., utriusque ad Thess., 1. ad Tim., ep. ad Philem. et Cantici Mariae. Hamb. 704. 4. — *S. J. Baumgartens* Ausleg. d. Br. a. d. Röm. Halle 749. 4. Ausleg. d. Br. Pauli an die Eph. Gal. Phil. Col. Philem. und Thess., mit einigen Beiträgen von *J. S. Semler.* Halle 767. 4. — *J. D. Michaëlis* Paraphr. u. Anmerkk. üb. d. Brr. P. an d. Gal. Eph. Phil. Col. Thess. Tim. Tit. u. Phil (Gött. 750.) Brem. 769. 4. — *J. Locke's* paraphr. Erkl. und Anmerkk. üb. P. Br. an d. Gal. Cor. Röm. u. Eph. Aus d. Engl. von *J. G. Hofmann.* Frcf. 768. 69. 2 Bde. 4. [— *A. Bisping* exeg. Handbuch zu den Briefen des Ap. Paulus. 3 Bde in 6 Abtheilungen. Münster 854—58. — *H. Ewald* die Sendschreiben des Ap. Paulus übersetzt u. erklärt. Gött. 857.]

Zweites Capitel.

Paulus Briefe, vor seiner Gefangenschaft geschrieben.

I. Briefe an die Thessalonicher.

Zanchii Comm. in epp. ad Eph. Phil. Col. Thess. Neost. 591 ff. Opp. T. VI.). *J. A. Turretin* comment. in epp. P. ad Thess. Basil. 739. 8. — N. T. ed. *Koppe*. Vol. VI. ed. 3. Gott. 823. (§. 62.). — *J. Fr. v. Flatt* Vorless. üb. d. Brr. P. an d. Phil. Col. Thess. u. Philem., herausgeg. v. *Kling*. Tüb. 829. 8. — *Lud. Pelt* epp. Pauli Ap. ad Thess. perp. illustr. comm. Gryph. 830. 8. — *H. A. Schott* epp. P. ad Thess. et Gal. comm. perp. illustr. Lips. 834. 8. — *Olshausen* 4. Bd. Königsb. 840. (§. 62.). — *de Wette* exeg. Hdb. II, 3. Aufl. 2. Lpz. 845. (§. 62.). [— *Baumgarten-Crusius* III, 2. Jen. 848. (§. 62.). — *A. Koch* Comm. üb. d. Briefe an die Thess. Thl. 1. Der erste Brief. Berl. 849. — *Bisping* II, 2. III, 1. Münster 855. 58. (§. 123 *b*.). — *Jowett* The Epistles of St. Paul to the Thessalonians, Galatians, Romans with critical Notes and Illustrations. London 856. — *Ewald* Gött. 857. (§. 123 *b*.). — *Lünemann* Aufl. 2. Gött. 859. (§. 62.).]

Stiftung der Gemeinde zu Thessalonich.

§. 124.

Thessalonich (Θεσσαλονίκη), ehemals Thermä, am thermaischen Meerbusen gelegen, von Cassander neu gebaut und seiner Gattin der Tochter des ältern Philippus Thessalonike zu Ehren benannt, zur Zeit der Römer Hauptstadt des zweiten Bezirkes von Macedonien, eine sehr bevölkerte Handelsstadt, besuchte Paulus in Begleitung des Silas [a]) auf seiner zweiten Bekehrungsreise, und gewann daselbst in kurzer Zeit Anhänger, besonders unter den Proselyten, musste aber wegen eines von den Juden erregten Aufstandes die Stadt bald verlassen (AG. XVII, 1—9.). Sein wegen Kürze der Zeit nur unvollständiger (1 Thess. III, 10. IV, 13.) Vortrag des Evang. scheint eine vorherrschend apokalyptische Richtung gehabt (daher auch die politische Anklage der Juden AG. XVII, 7.), und auf die empfänglichen Gemüther der Thessal.

einen sehr aufregenden Eindruck gemacht zu haben. — Von da ging er nach Beröa, von wo er ebenfalls vertrieben wurde, und sich nach Athen wenden musste, seine Begleiter jedoch zurückliess mit dem Auftrage bald nachzukommen (AG. XVII, 10—15.). Unterdessen begab er sich nach Corinth, wo jene wieder mit ihm zusammentrafen (AG. XVIII, 5.).

a) Nach AG. XVII, 1. — Timotheus scheint in Philippi zurückgeblieben u. erst später nachgekommen zu sein. AG. XVII, 14. erscheint er in Beröa; nach 1 Thess. I, 1. 2 Thess. I, 1. stand auch Tim. in nahem Verhältnisse zu der Gemeinde in Th., doch kann sich dieses auf seine Reise dahin 1 Thess. III, 1 f. gründen. Möglich aber, dass er schon von Philippi nach Thess. kam.

Erster Brief.

§. 125 *a*.

Nach den im Briefe liegenden Andeutungen schrieb ihn Paulus in Gesellschaft des Silvanus (Silas) und Timotheus (I, 1.), als er noch voll war von der frischen Erinnerung an seinen Auftritt in Th. (I, 9. II, 1 ff.), voll Sehnsucht die dortigen Christen wieder zu sehen (III, 10.) und voll Sorge um sie (III, 5.), wesswegen er auch zwei Mal zu ihnen zurückkehren gewollt (II, 17 f.) und den Timotheus an sie geschickt hatte (III, 1 ff.). Sie bedurften in ihrer bedrängten Lage der Bestärkung (III, 2 f. 13. vgl. II, 14.) und der weitern Ausbildung (III, 10.). Die Nachrichten, welche Timotheus gebracht, waren beruhigend: die Gemeinde war fest im Glauben und lebendig in der Liebe (III, 6—9. IV, 10.). Nur litt sie an gewissen schon mündlich vom Apostel gerügten sittlichen Gebrechen (IV, 3—6. 11 f. V, 14.), und bedurfte überhaupt der sittlichen Ermahnung; auch war eine Belehrung über die Schicksale der Verstorbenen bei der Zukunft Christi nöthig (IV, 13 — V, 11.) *) — Der ganze Inhalt also weiset darauf hin, dass der Brief bald nach der Stiftung der Gemeinde in der ersten Zeit des Aufenthalts Pauli zu Corinth, nach der Rückkehr des Silas und Timotheus aus Macedonien, etwa im J. 52. oder 53. abgefasst ist a).

[*) Gegen *Lipsius* über Zweck und Veranlassung des ersten Thessal.-Br. (Stud. u. Krit. 854. H. 4. S. 905 ff.), wonach der leitende Gedanke des

Briefs in einer Polemik gegen judaistische Gegner zu suchen sein soll, s. *Lünemann* Einl. z. 1 Thess. Aufl. 2. S. 5 ff.]

a) So *Baron. Corn. a Lap. Est. Bez. Grot. Mill*, d. m. Neuern.

§. 125*b*.

Wegen der Voraussetzung von Vorstehern in Thessalonich (V, 12 f.) von eingerissenen Unordnungen (IV, 11 f. vgl. 2 Th. III, 10.) von eingetretenen Todesfällen (IV, 13.) wegen der Warnung 2 Th. II, 2. und der Vorkehrung 2 Th. III, 17. ist die Annahme einer spätern Abfassung keineswegs nöthig [a]). Auch nöthigt Cap. I, 8. nicht vorauszusetzen, dass der Apostel unterdessen ausser Macedonien und Achaja gereist sei [b]). Die grösste Schwierigkeit liegt in der Unvereinbarkeit der Sendung des Timotheus von Athen nach Th. und seiner Rückkehr von da (III, 1 f. 6. mit AG. XVII, 15. XVIII, 5. [c]), die man nur durch eine die AG. ergänzende und berichtigende Hypothese heben kann, dass nämlich Timotheus allein [d]) oder mit Silas [e]) schon nach Athen zurückgekehrt, von da nach Th. gesendet und mit Paulus in Corinth zusammengetroffen sei [f]).

a) Aus diesen und andern Gründen setzt *Schrader* I. 90 f. 164. die Briefe an d. Thess. in Pauli Aufenthalt in Hellas, und zwar in Athen AG. XX, 2.; zugleich nimmt er einen in der AG. nicht erwähnten Besuch des Apostels in Th. vor AG. XX, 2. an auf einer vor AG. XIX, 21. einzuschaltenden Reise nach Macedonien. S. *Schneckenburger* Beitrr. z. Einl. ins N. T. S. 165 ff., der unter andern treffend gegen diese Hypothese 1 Thess. IV, 10. vgl. 2 Cor. VIII, 1. geltend macht; *Anger* de tempp. in Actis App. ratione p. 67 sqq. *Schott* prolegg. p. 6 sq. 14 sqq.

b) Wie *Calov.* u. *Böttger* Beitrr. II. 22. annehmen, er habe von Corinth aus eine Reise nach Athen gemacht. Schon *Michaëlis* Einl. 1206. setzte desswegen die Abfassung später, und *Köhler* Vers. üb. d. Abfass. Zeit u. s. w. S. 68 f. 112 ff. rückt sie eben desswegen und wegen II, 14—16. in die Zeit des ausgebrochenen jüdischen Kriegs herab.

c) Desswegen setzt *Wurm* Tüb. Zeitschr. 833. I. 78. die Abfassung in den Aufenthalt des Apostels zu Athen auf einer vermutheten von Antiochien aus (AG. XVIII, 22.) gemachten Reise nach Macedonien und Griechenland.

d) So *Eichhorn*, *Bertholdt*, *Schneckenburger* u. A.

e) So *Michaëlis* und *Schott*, welcher den Silas nach Beröa senden lässt. *Hug* und *Hemsen* nehmen an, weder Silas noch Timotheus seien nach Athen gekommen, sondern dieser sei von Beröa aus nach Th. gereist, gegen III, 1 f.

f) Diese Annahme ist bei weitem leichter, als die einer Reise des

..., von welcher die AG. nichts meldet. — Vgl. Burgerhoudt de ... Thessalonicensium Thessalon. ortu fatisque et prioris Pauli iis scriptae ... atque argum. L. B. 825. 8.

§. 125 *c*.

Dem Inhalte nach zerfällt der Brief in zwei Theile. I. Herzensergiessungen des Apostels über die Gemeinde zu Th., ihren Zustand, ihr Verhalten, seinen Empfang daselbst, seine Sorgen um sie und die Beruhigung, welche er erhalten (Cap. I — III.). II. Sittliche Ermahnungen (Cap. IV, 1 — 12.): Beruhigung über das Schicksal der Todten bei der bald erwarteten Erscheinung Christi (Cap. IV, 13—18.): Ermahnung stets darauf gerüstet zu sein (Cap. V, 1—11.): andere Ermahnungen und Schluss (Cap. V, 12—28.).

Zweiter Brief.

§. 126.

Nach Absendung des ersten Briefs muss der Apostel wiederum Nachrichten von Thessalonich erhalten haben. Er erfuhr, dass die Gemeinde unter neu ausgebrochenen Verfolgungen standhaft geblieben (I, 4.), zugleich aber auch, dass sie durch allzu ungeduldige Erwartung der Zukunft Christi beunruhigt war (II, 1 ff.), und dass das schon 1 Thess. IV, 11. leise gerügte Unwesen fortdauerte (III, 6 — 15.). Diese Irrungen zu heben ist der Zweck des zweiten Briefes, der sonst dieselben Umstände wie der erste voraussetzt (I, 1.), nur etwa III, 2. eine Beziehung auf die von den Juden gegen den Apostel erhobene Anklage AG. XVIII, 12 ff. enthält, und hiernach vielleicht in die späteste Zeit seines Aufenthalts in Corinth (etwa ins J. 53. oder 54.) fällt [a]).

Inhalt. Belobung Verheissung und Segenswunsch in Beziehung auf die Leiden der Gemeinde (I, 3 — 12.). Belehrung über die nicht allzunahe Zukunft des Herrn, welcher die Erscheinung des Antichrists vorhergehen müsse (II, 1 — 12.), mit einer angehängten Ermahnung (II, 13 — 17.). Abermals Ermahnungen, besonders zu einem ordentlichen fleissigen Leben, und Schluss (III.).

a) So *Eichhorn*; *Grotius* Hypothese, dass dieser Brief der erste sei;

[erneuert von *H. Ewald* (Jahrbb. d. bibl. Wiss. Gött. 851. S. 250.; Sendschreiben des Ap. P. S. 17.; Geschichte des apostol. Zeitalters. Gött. 858. S. 455.) und *Baur* (Theol. Jahrbb. 855. H. 2. S. 165.). S. dgg.: *Lünemann* Einl. z. 2 Thess. Aufl. 2. S. 157 ff.].

Aechtheit dieser Briefe.

§. 127*a*.

Vor Irenäus, Clemens von Alex. und Tertullian finden sich bloss höchst unsichere Anspielungen auf diese Briefe [a]). Von diesen Kirchenlehrern aber werden sie ganz bestimmt angeführt [b]), und beide gehören zu den allgemein anerkannten Schriften.

a) *Clem.* Rom. ep. 1. ad Corinth. c. 38.: *Ὀφείλομεν κατὰ πάντα εὐχαριστεῖν αὐτῷ.* Vgl. 1 Thess. V, 18.: *Ἐν παντὶ εὐχαριστεῖτε* (?). *Ignat.* ad Polycarp. c. 1.: *Προσευχαῖς σχόλαζε ἀδιαλείπτοις.* *Polycarp.* ad Philipp. c. 4.: *Ἐντυγχανούσας ἀδιαλείπτως περὶ πάντων.* Vgl. 1 Thess. V, 17.: *Ἀδιαλείπτως προσεύχεσθε* (?). *Polycarp.* c. 2.: *Ἀπεχόμενοι πάσης ἀδικίας.* Vgl. 1 Thess. V, 22.: *Ἀπὸ παντὸς εἴδους πονηροῦ ἀπέχεσθε* (?). *Polycarp.* c. 11.: Et non sicut inimicos tales existimetis, sed sicut passibilia et ignorantia membra revocate. Vgl. 2 Thess. III, 15.: *Καὶ μὴ ὡς ἐχθρὸν ἡγεῖσθε, ἀλλὰ νουθετεῖτε ὡς ἀδελφόν* (?). *Justin.* Mart. dial. c. Tryph. p. 336.: *Ὅταν καὶ ὁ τῆς ἀποστασίας ἄνθρωπος, ὁ καὶ εἰς τὸν ὕψιστον ἔξαλλα λαλῶν, ἐπὶ τῆς γῆς ἄνομα τολμήσῃ εἰς ἡμᾶς τοὺς χριστιανοὺς κτλ.* Vgl. 2 Thess. II, 3.: . . . *Ἐὰν μὴ ἔλθῃ ἡ ἀποστασία πρῶτον, καὶ ἀποκαλυφθῇ ὁ ἄνθρωπος τῆς ἁμαρτίας κτλ.*

b) *Irenaeus* c. haeres. V, 6, 1.: Et propter hoc Apostolus se ipsum exponens - - in prima epist. ad Thess. dicens sic: Deus autem pacis sanctificet vos perfectos, et integer vester spiritus et anima et corpus sine querela in adventum Domini Jesu Christi servetur. Vgl. 1 Thess. V, 23. Ib. III, 7, 2.: Et iterum in secunda ad Thess. de Antichristo dicens, ait: Et tunc revelabitur iniquus, quem Dominus Jesus Christus interficiet spiritu oris sui. Vgl. 2 Thess. II, 8. — *Clemens* Alex. paedag. I. p. 88 sq. ed. Sylb.: *Τοῦτό τοι σαφέστατα ὁ μακάριος Παῦλος ὑπεσημήνατο εἰπών, „δυνάμενοι ἐν βάρει εἶναι ὡς Χριστοῦ ἀπόστολοι ἐγενήθημεν ἤπιοι ἐν μέσῳ ὑμῶν, ὡς ἂν τροφὸς θάλπῃ τὰ ἑαυτῆς τέκνα."* Vgl. 1 Thess. II, 6. 7. *Strom.* V, 554.: *Οὐκ ἐν πᾶσι, φησὶν ὁ ἀπόστολος, ἡ γνῶσις· προσεύχεσθε δὲ ἵνα ῥυσθῶμεν ἀπὸ τῶν ἀτόπων καὶ πονηρῶν ἀνθρώπων· οὐ γὰρ πάντων ἡ πίστις.* Vgl. 2 Thess. III, 2. — *Tertullian* de resurrect. carn. c. 24.: Et ideo majestas Spiritus sancti perspicax ejusmodi sensuum et in ipsa ad Thess. epistola suggerit: „De temporibus autem et temporum spatiis, fratres, non est necessitas scribendi vobis etc." (vgl. 1 Thess. V, 1.) et in secunda, pleniore sollicitudine ad eosdem: „Obsecro autem vos

fratres, per adventum D. N. Jes. Christi et congregationem nostram ad illum, ne cito commoveamini animo etc." vgl. 2 Thess. II, 1 ff.

§. 127*b*.

Indess ist die Aechtheit beider Briefe in neuerer Zeit bezweifelt worden, u. zwar am meisten die des 2. Br., hauptsächlich wegen der St. II, 1—12., wo die Zukunft Christi gegen die im 1. Br. IV, 15. 1 Cor. XV, 51 f. ausgesprochene Erwartung ihres nahe bevorstehenden Eintrittes durch die nirgends als paulinisch bewährte Lehre vom Antichrist weiter hinausgeschoben, mithin dem 1. Br. widersprochen, und eine Abfassungszeit verrathen werde, wo man jene Zukunft schon lange vergeblich erwartet hätte; auch werde durch die Warnung vor falschen Briefen (II, 2.) und das Aechtheits-Merkmal am Schlusse (III, 17.) der Verdacht der Unächtheit auf den 1. Br. geworfen. Uebrigens seien im 2. Br. manche eigenthümliche Beziehungen des 1. Br. copirt, ohne dass er selbst sich an historisch bekannte Verhältnisse anschliesse [a]). Aber ein Widerspruch mit dem 1. Br. ist es nicht, wenn P., nachdem er 1 Thess. IV, 15. ermahnt hatte, beständig auf die Zukunft Christi gefasst zu sein, sich jetzt veranlasst sah die allzu lebhaft gehegte Erwartung etwas abzukühlen; und 2 Thess. II, 1 ff. ist noch ganz vom urchristlichen Standpunkte aus geschrieben (vgl. Vs. 1.). Die Vorsichtsmassregel III, 17. konnte keinen Verdacht gegen den 1. Br. begründen, wenn dieser wie wahrscheinlich durch die Art der Uebersendung hinreichend beglaubigt war. Gegen den letzten Vorwurf s. §. 126. [b]). — Der Zweifel gegen die Aechtheit des 2. Br., den Kern auf die von einem spätern geschichtlichen Standpunkte aus gegebene Erklärung der Weissagung II, 3 ff. gegründet hat [c]), fällt mit dieser. [— Dass der 2. Br. „durchgehends unapostolisch in seiner wörtlichen Fassung sei, ist von Weisse [d]), aber bis jetzt ohne weitere Motivirung, behauptet worden.]

a) *J. E. Chr. Schmidt* Vermuth. üb. d. beiden Briefe an d. Thessal. in s. Bibl. f. Krit. Exeg. u. KG. II. St. 3. 380 ff. Einl. ins N. T. II. 256 f. (In den frühern Ausgg. d. LB. sind diese Zweifel noch verstärkt worden.) *Baur* Paul. etc. S. 485 ff. [Theol. Jahrbb. 855. H. 2. S. 141 ff. Gegen *Baur* s.: *W. Grimm* die Echtheit der Brr. an die Thessalon. (Stud.

u. Krit. 850. H. 4. S. 780 ff.). *Lünemann* Einl. zu 2 Thess. Aufl. 2. S. 167 ff.]

b) Vgl. *Guericke* Beitrr. S. 92 ff. *Heydenreich* im Neuen krit. Journal der theol. Literatur von *Winer* u. *Engelhardt*. Sulzb. 828. Bd. 8. St. 2. S. 129 ff.] *J. G. Reiche* authent. poster. ad Thess. ep. vindiciae. Gott. 829. 4. [*Hemsen* der Ap. Paulus. Gött. 830. S. 175 ff.] Exeg. Hdb. II, S. 124. 132 ff.

c) Tübing. Ztschr. 889. II. Heft. S. 145 ff. Andere Gründe sind: der 2. Br. sei dem 1. Br. in vielen Stellen nachgebildet und die Schreibart unpaulinisch. S. dgg. ex. Hdb. II. 3. Einl. z. 2 Thess. No. 3. [*Pelt* in den Theol. Mitarbeiten. Jahrg. 4. Kiel 841. H. 2. S. 74 ff. *Lünemann* Einl. zu 2 Thess. Aufl. 2. S. 168 ff.]

[d) Philosoph. Dogmatik. Bd. 1. Leipz. 855. S. 146.]

§. 127 c.

Gegen die Aechtheit des 1. Br. ist eingewendet worden [a]): 1. der Hauptinhalt sei nichts anderes als eine sehr gedehnte Auseinandersetzung des aus der AG. bekannten geschichtlichen Herganges der Bekehrung der Thessalonicher mit Reminiscenzen an andere besonders die Corinther-Briefe; 2. die St. II, 14—16. sei besonders wegen der so allgemeinen äusserlichen Juden-Polemik u. der Art, wie der Ap. seine Leiden mit denen Christi und der Propheten in Verbindung bringe, unpaulinisch, und vermöge des Schlusses nach der Zerstörung Jerusalems geschrieben; 3. zu der angeblich so frühen Abfassung stimme nicht, was I, 7 f. II, 18. III, 10. IV, 9 f. 11 f. gesagt werde; 4. eine solche Vertiefung in die Apokalyptik wie IV, 13 ff. 2 Thess. II, 1 ff. sei nicht paulinisch. Aber der erste Einwurf ist durch den in III, 1 f. liegenden Widerspruch mit der AG. entkräftet, u. die übrigen, obschon zum Theil auf wirkliche exegetische Schwierigkeiten gegründet, beruhen auf subjectiven Urtheilen, welchen andere entgegengesetzt werden können.

a) *Baur* Paulus etc. S. 480 ff. [Theol. Jahrbb. 855. H. 2. S. 141 ff. Vgl. dagegen: *W. Grimm* a. a. O. S. 758 ff. *Lünemann* Einl. z. 1 Thess. Aufl. 2. S. 10 ff.]

II. Brief an die Galater.

Hieron. comm. in ep. ad Gal. Opp. VII. ed. Vallars. — *Luther* in ep. ad Gal. Comm. de anno 519. a. 523. ab auctore recogn. Opp. Jen. T. I. III. Hall. IX. Comm. ex praelectt. D. *Mart. Luth.* Vitob. 535. 8.

Jen. IV. Hall. VIII. [In der Erlang. Ausg. d. Opp. exeg. lat. Tom. I-… — *Balth. Stolberg* lectiones publ. in ep. ad Gal. Vitemb. 667. 4. — *Mori* acroases in epp. Paul. ad Gal. et Eph. (ed. Eichstaedt). Lips. 79… *Morus* Erkl. d. Br. an d. Gal. Görl. 798. — *E. A. Borger* interpret… ep. P. ad Gal. Lugd. Bat. 807. 8. — N. T. ed. *Koppe*. Vol. VI. ed. … Gott. 823. (§. 62.) — *G. B. Winer* Pauli ad Gal. ep. Latine vertit … perp. annotat. illustravit. Lips. 821. 8. ed. 3. 829. — *J. Chr. v. Fl…* Vorless. üb. d. Brr. P. an d. Gal. u. Eph., herausgeg. v. *Kling*. Tü… 828. — *H. E. G. Paulus* des Ap. Paulus Lehrbrr. an d. Gal.- u. Röm.-Christen. Heidelb. 831. — *L. J. Rückert* Comm. üb. d. Br. P. an d. Gal. Leipz. 838. — *Leonh. Usteri* Comm. üb. d. Br. P. an d. Gal. Zür. 83… — *C. Steph. Matthies* Erklär. d. Br. P. an d. Gal. Greifsw. 833. — *C. F. A. Fritzsche* de nonnullis P. ad Gal. ep. locis comment. I—II [833—34.] in *Fritzschiorum* opuscc. p. 158 sqq. — *Schott* Lips. 834. (s. zu d. Brr. an d. Thess.) — *P. A. Sardinoux* Comment. sur l'épître i… l'ap. P. aux Galates. Valence 837. 8. — *Olshausen* Comm. 4. Bd. König… 840. (§. 62.) — *Windischmann* Erklär. d. Br. an d. Gal. Mainz 843. — *de Wette* exeg. Handb. II, 3. Aufl. 2. Lpz. 845. (§. 62.) — *Baumgarten-Crusius* II, 2. Jena 845. (§. 62.) [— *A. Hilgenfeld* der Galaterbr. übersetzt, in seinen geschichtl. Beziehungen untersucht u. erklärt. Nebst Untersuchungen üb. d. Paschastreitigkeiten u. die Chronologie der apostl. Wirksamkeit des Paulus. Lpz. 852. — *G. Fr. Jatho* Pauli Br. an d. Gal. nach seinem inneren Gedankengange erläutert. Hildesh. 856. — *Jowett* London 856. (s. zu d. Brr. an d. Thess.) — *Ewald* Gött. 857. (§. 121.) — *Bisping* II, 1. Münst. 857. (§. 123b.) — *Aug. Leop. Trana* Pauli ad Galat. ep. Gothenb. 857. — *Meyer* Comm. Abth. VII. Aufl. 3. Gött. 857. (§. 62.) — *C. Holsten* Inhalt u. Gedankengang des Br. an d. Gal. Rostock 859. 4. — *K. Wieseler* Comm. üb. d. Br. P. an d. Gal. Mit besond. Rücksicht auf die Lehre u. Geschichte des Ap. Mit einem chronolog. u. einem text-kritischen Excurse. Gött. 859. 8.]

Stiftung christlicher Gemeinden in Galatien.

§. 128a.

Galatia oder Gallograecia, eine kleinasiatische Landschaft, im N. von Bithynien und Paphlagonien, im O. von Pontus und Kappadocien (Halys Grenzfluss), im S. von Kappadocien (Lykaonien) und Phrygien, im W. von Phrygien und Bithynien umschlossen, war ungef. 250 J. v. Chr. von celtischen und germanischen Einwanderern (unter denen auch Tectosagen) eingenommen und nach ihnen benannt, im J. 189. v. Chr. aber von den Römern unterworfen, u. im J. 26. v. Chr. in eine römische Provinz verwandelt worden *). In

den Städten, besonders in dem handelsreichen Pessinus, wohnten viele Juden, welche Augustus in seinen Schutz genommen hatte [b]).

a) *Gottl. Wernsdorf* de republica Galatarum. Norimb. 743. 4. *E. A. Schulze* de Galatis. Frcf. 756. 57. 4. *C. G. Hoffmann* de Galatia antiqua. Lips. 726. 4. *Mynster* Einl. in d. Br. an d. Gal., kl. theol. Schriften. No. II. S. 49 ff. *Win.* RWB. A. *Gal. Rosenm.* Alt. K. I. 2. S. 210 ff. [*Rüetschi* in Herzog's Realencycl. Art. Galatien.] *Hieron.* prol. in libr. secund. comm. in ep. ad Gal.: Unum est quod inferimus - - - Galatas excepto sermone graeco, quod omnis Oriens loquitur, propriam linguam eandem paene habere, quam Treviros, nec referre, si aliqua inde corruperint etc. Vgl. dagegen *A. W. v. Schlegel* ind. Bibl. II. 182 ff.

b) Monument. Ancyran. in *Edm. Chishull* antiq. Asiat. p. 165. *Joseph.* antiqq. XVI, 6, 2. Gegen diese Stelle, gegen 1 Petr. I, 1. und unsr. Br. selbst behauptet *Schneckenb.* Zweck der AG. 104., in Gal. habe es keine Juden gegeben.

§. 128*b*.

Paulus war unstreitig der Stifter der dasigen Gemeinden (Gal. I, 8. IV, 13. 19.). Er kam zuerst dahin auf seiner zweiten Bekehrungsreise AG. XVI, 6.: das zweite Mal AG. XVIII, 23., wo er aber die dortigen Christen nur bestärkte. Mithin hatte er das Evangelium schon auf der erstern Reise daselbst gepredigt [a]). Die Gemeinden bestanden wie überall theils aus Juden- (Gal. III, 2. 13. IV, 3. 21.), theils und wohl grösstentheils aus Heidenchristen (Gal. IV, 8. V, 2. VI, 12.) [b]).

a) AG. XVI, 6. sagt nicht, dass P. *nicht* in Galatien gepredigt habe, vgl. *Schmidt* Einl. II. 244. Aus Gal. II, 13., wo P. Barnabas nennt, folgt nicht, dass dieser den Galatern persönlich bekannt gewesen, und AG. XIV, 6. εἰς τὴν περίχωρον kann nicht eine Reise nach Gal. andeuten, mithin die Bekehrung der Gal. nicht in diese Zeit gesetzt werden: (diess gegen *Koppe* prolegg. in ep. ad Gal. und *Keil* üb. d. Zeit d. Abfass. d. Br. an d. Gal. in *Keils* und *Tzschirn.* Anal. III. 66. *Ulrich* in theol. St. u. Kr. 836. II. S. 456.). *Mynster* kl. theol. Schriften. S. 60 ff. sucht zu erweisen, dass Gal. nach einem weitern Sprachgebrauche auch Lykaonien und Pisidien mit umfasst habe, nimmt an, dass der Br. an d. Gal. auch an die Christen in diesen Provinzen gerichtet sei, und setzt daher die Bekehrung der Galater in die Zeit von AG. XIII, 14 — XIV, 23. (S. dgg. *Winer* prolegg. in epp. ad Galat. p. 5 sqq. RWB.) Nach *C. W. Niemeyer* (de temp. quo ep. ad Gal. conscripta sit. Gott. 827.), *Paulus* (Heidelb. Jahrbb. 827. S. 636 ff. u. hinter s. Uebers.), *Böttger* (Beitrr. z. Einl. in d. paul. Brr. III. 1 ff.) [auch *Thiersch* d. Kirche im apost. Zeitalt. S. 124.] sind die Galater, an welche P. schrieb, die Bewohner der Umgegend von

Lystra und Derbe. Aber Lucas AG. XIV, 6. XVI, 1. 6. unterscheidet diese Städte ausdrücklich von Galatien, u. rechnet sie zu Lykaonien, wie denn auch alle Schriftsteller jener Zeit letztere Landschaft von G. unterscheiden z. B. *Plin.* V, 25. S. *Rückert* S. 297. Magaz. f. Exeg. u. s. w. I. S. 98 ff. *Usteri* S. 219 f. [*Win.* RWB. Art. Gal. u. Paul. *Wieseler* Chron. d. ap. Zeitalt. S. 281 ff. Comment. S. 530 ff.]

b) Nach *Schneckenb.* (vor. §. not. *b.*) vgl. *Baur* Paulus S. 252 f. [*Hilgenfeld* Galaterbr. S. 24 ff.] bloss Heidenchristen.

Veranlassung, Abfassungszeit und Inhalt des Briefes.

§. 129*a*.

Nach Paulus waren judenzende Lehrer (vgl. AG. XV, 1. 5. Gal. II, 12.) [a]) zu den Galatern gekommen, welche sein Ansehen herabzusetzen gesucht (I, 1. 11 ff.), seine Lehre getadelt, und die Nothwendigkeit der Beschneidung behauptet hatten (V, 2 f. 11 f.), so dass ein Theil der Galater irre geworden, und zum Abfalle von P. geneigt war (I, 6. III, 1. 3. IV, 9 ff. 21. V, 2 ff. 7.), während Andere ihm treu blieben (V, 10. 13. VI, 1.). Diesen feindlichen Gegenwirkungen soll unser Brief entgegenarbeiten. Es fragt sich aber, wann diese Gegenwirkungen eingetreten, und wann der Brief, ob nach der ersten, oder nach der zweiten Reise, geschrieben sei [aa]). Nach der ersten wäre er entweder zu Troas (AG. XVI, 8.) [b]), oder zu Corinth (AG. XVIII, 11.) [c]) geschrieben worden. In diesem oder jenem Falle aber hätten weder die Irrlehrer Zeit genug gehabt dem Apostel entgegenzuwirken, noch die gal. Gemeinden sich so weit zu entwickeln, wie III, 2—5. V, 7. VI, 6. vorausgesetzt wird. Die Abfassung des Briefs fällt also nothwendig in die Zeit nach der zweiten Reise, auf welche auch die St. IV, 16. V, 21. VI, 13. (?) sich zu beziehen scheinen. Der Auftritt der Irrlehrer ist eben dahin, nicht mit Rückert, Hemsen, Schott, Credner, Neudecker [Reuss, Hilgenfeld, Wieseler] schon vor die zweite Reise zu setzen [d]). Nach dieser liess sich der Apostel in Ephesus auf längere Zeit nieder; während dessen konnten jene Vorgänge in Gal. Statt finden, und P. hatte Gelegenheit Nachricht davon zu bekommen; hier also schrieb er, wahrscheinlich nicht sehr lange nach seiner Rückkehr von

dort (vgl. I, 6.), etwa im J. 55. oder 56., diesen eigenhändigen Brief [e]).

a) Jedoch scheinen sie nicht geborne Juden gewesen zu sein, VI, 13. vgl. V, 12. [Anders *Hilgenf.* a. a. O. S. 45 ff. *Reuss* a. a. O. S. 71. Anm. *Mey.* Comm. A. 3. Einl. S. 4. *Wieseler* Comm. S. 536.]

aa) Ganz ausser diesem Kreise liegt *Keils* Annahme, der die Bekehrung der Gal. AG. XIV, 6. geschehen lässt, und die Abfassung des Briefs bald darauf noch vor AG. XV. setzt, aus dem Grunde, weil er die Reise nach Jerusalem Gal. II. für die AG. XI, 30. erwähnte hält.

b) Diess nimmt *Schmidt* an, Einleit. I. 245. Aehnlich *Michaëlis* II. 1195.

c) Diess nimmt *Mynster* S. 72. an, auch ungef. *Koppe*, welche aber beide eine frühere galatische Reise vorhergehen lassen.

d) Dass P. nicht schon bei einem zweiten Aufenthalte mit diesen Gegnern zu thun gehabt, erhellet aus dem I, 6. III, 1. bezeugten Befremden (daher auch *Credn.* u. *Neudeck.* annehmen, sie hätten nach der zweiten Reise neuen Eingang gefunden), aus der unbestimmten Art, wie P. sie ins Auge fasst (s. Anm. z. V, 7.), endlich aus der richtig verstandenen St. IV, 19 f. (s. d. Anm.). Vgl. *Neand.* AG. I. 356 f. [Vermittelnd *Mey.* Comm. A. 3. Einl. S. 4., nach welchem P. bereits bei seiner zweiten Anwesenheit gegen die judaistische Verführung, die damals noch als blosse Gefahr drohete, geredet hat, die Irrlehrer aber erst nach seiner Entfernung ihre Verführungen ausführten. Vgl. auch *Lange* apost. Zeitalt. II. S. 257. *Ewald* Sendschreiben S. 53 f.]

e) So *Hänlein*, *Hug*, *Eichhorn*, *Bertholdt*, *Schott*, *Credner*, *Winer*, *Rückert*, *Neander* u. A.; von den Alten *Claud. Antissiod.*: ἐγράφη ἀπ' Ἐφέσου. Die seit *Theodoret* bei den Alten (*Hieron. Ps. Athan. Oecum.* u. A.) herrschende, selbst noch von *Baron. Calov. Hamm. Schrad.* I. S. 216 ff. *Köhler* Abfassungszeit d. ep. Schriften S. 125 ff. angenommene Meinung ist in der Unterschrift ausgedrückt: ἐγράφη ἀπὸ Ῥώμης.

§. 129 *b*.

Dem Inhalte nach zerfällt der Brief in zwei Theile, von welchen der I. (Cap. I. II.) die Vertheidigung des Ansehens des Apostels zum Zweck hat. II. Widerlegung der Lehre von der Nothwendigkeit des mosaischen Gesetzes durch die grosse Wahrheit von der heilbringenden Kraft des Glaubens und der Geistesfreiheit der Christen (Cap. III — V, 12.), mit angehängter Warnung diese Freiheit nicht zu missbrauchen (Cap. V, 13—25.), nebst andern sittlichen Ermahnungen und Vorschriften (Cap. V, 26 — VI, 10.). Zuletzt der Schluss (Cap. VI, 11—18.).

Aechtheit des Briefes.

§. 130.

Dieser Brief stimmt so sehr mit der Geschichte des A stels zusammen (gewisse Abweichungen der Nachrichten der AG. abgerechnet), und trägt so sehr das Gepräge se Geistes, dass sich gegen die kirchliche Ueberlieferung, ' che ihm denselben zuschreibt, auch nicht der geringste Z fel erheben lässt *), obgleich diese Ueberlieferung erst d die Kirchenväter, welche zu Ende des zweiten und zu fang des dritten Jahrhunderts gelebt haben, bezeugt is denn die Anspielungen, welche Lardner in apostolis und andern frühern Vätern findet, sind zu unsicher [b]).

*) [Gleichwohl hat *Br. Bauer* Krit. der paul. Briefe Abth. 1. 850. auch die Aechtheit dieses Briefes bezweifelt. Nach *B.* soll de eine Compilation aus den (selbst nicht einmal paulinischen) Briefen a Römer und Corinther sein. — Eine Entstellung des Briefs durch eine Anfang bis zu Ende den apostolischen Text interpolirende Hand hat a dings *Weisse* behauptet in s. philosoph. Dogmatik. Bd. 1. Leipz. 855. S.

a) *Irenaeus* c. haeres. III, 7, 2.: Sed et in ea, quae est ad Ga sic ait (Apostolus): Quid ergo lex factorum? Posita est, usque qu niat semen, cui promissum est etc. Vgl. Gal. III, 19. *Clemens* strom. III, 468.: *Διὸ καὶ Παῦλος Γαλάταις ἐπιστέλλων, φησί· τεκνία οὓς πάλιν ὠδίνω κτλ.* Vgl. Gal. IV, 19. *Tertullian.* de praescript. Nec diutius de isto, si idem est Paulus, qui et alibi haereses inter ‹ lia crimina numerat, scribens ad Galatas.

b) *Clemens* Rom. in ep. I. ad Corinth. c. 49.: *Τὸ αἷμα αὐτοῦ κεν ὑπὲρ ἡμῶν ὁ Χριστὸς ὁ κύριος ἡμῶν, ἐν θελήματι θεοῦ, κα σάρκα ὑπὲρ τῆς σαρκὸς ἡμῶν, καὶ τὴν ψυχὴν ὑπὲρ τῶν ψυχῶν* ı Vgl. Gal. I, 4.: . . . *Τοῦ δόντος ἑαυτὸν περὶ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν κατὰ τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ καὶ πατρὸς ἡμῶν.* *Ignat.* in ep. ad Phila §. 1. - - *ἔγνων ὅτι οὐκ ἀφ' ἑαυτοῦ, οὐδὲ δι' ἀνθρώπων ἠξιώθη τὴν κονίαν . . . . . ἀλλ' ἐν ἀγάπῃ Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ θεοῦ πατρὸς τοῦ ραντος αὐτὸν ἐκ νεκρῶν* (vom dortigen Bischof) [nach der kürzere cension: *ἐν ἀγάπῃ θεοῦ πατρὸς καὶ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ*]. Vgl. I, 1.: . . . *ἀπόστολος οὐκ ἀπ' ἀνθρώπων, οὐδὲ δι' ἀνθρώπου, ἀλλ Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ θεοῦ πατρὸς τοῦ ἐγείραντος αὐτὸν ἐκ νεκρῶν.* Magnesianos §. 8.: *Εἰ γὰρ μέχρι νῦν κατὰ νόμον Ἰουδαϊσμὸν ζ ὁμολογοῦμεν χάριν μὴ εἰληφέναι.* Vgl. Gal. V, 4.: *Κατηργήθητε ἀπ Χριστοῦ, οἵτινες ἐν νόμῳ δικαιοῦσθε· τῆς χάριτος ἐξεπέσατε.* J Martyr. orat. ad Graecos p. 40.: *Γίνεσθε ὡς ἐγώ, ὅτι κἀγὼ ὡς ὑμεῖς.* Gal. IV, 12.: *Γίνεσθε ὡς ἐγώ, ὅτι κἀγὼ ὡς ὑμεῖς.*

III. Briefe an die Corinther.

Phil. Melanchthonis adnotatt. in epp. P. ad Romanos et Corinth. 522. 4. u. ö. — ***J. L. v. Mosheim*** Erkl. d. 1. Br. P. an d. Gemeine zu Corinth. Flensb. 741. 4. Neue Ausg. mit d. Erkl. d. 2. Br. aus d. mosheim. Nachlass von ***Windheim***, ebend. 762. 4. — ***J. Chr. Fr. Schulz*** Erkl. des 1. u. 2. Br. P. an d. Corinth. Halle 784. 85. 2 Thle. 8. — ***F. A. W. Krause*** Pauli ad Cor. epp. graece, perp. annot. illustratae. Vol. I. priorem ep. complectens. Francof. 792. 8. — ***S. F. N. Morus*** Erkl. der beiden Brr. an die Corinth. Leipz. 794. 8. — ***Chr. A. G. Emmerling*** ep. P. ad Cor. posterior graece perp. comm. ill. Lips. 823. 8. — ***C. F. A. Fritzsche*** de nonnullis post. P. ad Cor. ep. locis diss. duae. Lips. 824. 8. — ***A. L. Chr. Heydenreich*** comment. in priorem divi P. ad Cor. ep. 2 Voll. Marb. 825. 28. 8. — N. T. ed. ***Kopp***. Vol. V. Part. I. compl. 1 Cor. c. I—X. cont. ***Pott***. Gott. 826. — ***J. F. v. Flatt*** Vorless. üb. d. beiden Brr. an d. Corinth. herausgeg. von ***Hoffmann***. Tüb. 827. 8. — ***Gust. Billroth*** Comm. z. d. Brr. d. P. an die Cor. Lpz. 833. 8. — ***Olshausen*** III, 1. Königsb. 836. (§. 62.) — ***L. J. Rückert*** die Brr. P. an die Cor. bearb. 2 Bde. Lpz. 836. 37. — ***C. A. Scharling*** ep. P. ad Cor. post. illustr. Havn. 840. — ***de Wette*** exeg. Handb. II, 2. A. 2. Lpz. 845. [A. 3. v. ***Mefsner***. Lpz. 855. (§. 62.)] — ***J. E. Osiander*** Comm. üb. d. 1. Br. P. an die Corinthier. Stuttg. 847. [üb. d. 2. Br. ebend. 858. — ***H. Monneron***. Paris 851. — ***Bisping*** I, 2. II, 1. Münst. 855. 57. (§. 123 *b*.). — ***H. A. W. Meyer*** Abth. V. VI. Aufl. 3. Gött. 856. (§. 62.) — ***A. Maier*** Comm. üb. d. ersten Br. P. an die Cor. Freib. i. Breisg. 857. — ***Ewald*** Gött. 857. (§. 123 *b*.). — ***C. H. A. Burger*** der erste Br. P. an die Cor. deutsch ausgelegt. Erlang. 859. 8. — ***A. Neander's*** Auslegung der beiden Brr. an d. Cor. Herausgeg. v. ***W. Beyschlag***. Berl. 859.]

Stiftung und Zustand der Gemeinde zu Corinth.

§. 131 *a*.

Nach Corinth, der Hauptstadt der Provinz Achaja, einer reichen Handelsstadt, dem Sitze des Venusdienstes und der Ueppigkeit, aber auch der Gelehrsamkeit und Redekunst [a]), kam Paulus auf seiner zweiten Bekehrungsreise (etwa im J. 52. oder 53.), und war daselbst $1\frac{1}{2}$ Jahr, und nachher unter der milden Verwaltung des Proconsuls Gallio vielleicht noch länger (AG. XVIII, 12—17.) für das Evangelium thätig, indem er mit Aquila und Priscilla sein Handwerk trieb (ebend. Vs. 3. 11.). Obschon er bald Widerspruch von den Juden erfuhr (AG. XVIII, 6.), und die Heiden, durch ihre Sophi-

sten und Redner verwöhnt, an der Kunstlosigkeit des Evangeliums Anstoss nahmen (1 Cor. I, 22.): so gewann er doch Viele, unter den Heiden aber meistens nur Geringe und Ungebildete (ebend. Vs. 26 ff.), für den Glauben (AG. XVIII, 8.), und hinterliess, als er mit Aquila und Priscilla abreiste, eine zahlreiche Gemeinde.

a) *J. E. J. Walch* antiquitt. corinthiacae. Jen. 761. 4. *H. Wilkens* spec. antiquitatt. corinth. select. ad illustrationem utriusque ep. Paulinae. Brem. 747. 4. *Wagner* spec. rer. Corinth. Darmst. 824. 8.

§. 131*b*.

Während er nachher eine apostolische Reise durch Phrygien und Galatien machte (etwa im J. 54. oder 55.), ging Apollos (Apollonius), ein alexandrinischer Gelehrter, welchen Aquila und Priscilla in Ephesus genauer im Christenthum unterrichtet hatten, nach Corinth, und war für das Evangelium daselbst mit vielem Beifalle thätig (AG. XVIII, 24–28.). Da er wahrscheinlich Paulus' Ansichten theilte, so setzte er nur dessen Werk fort (1 Cor. III, 6.). Hingegen waren daselbst gewisse Lehrer jüdischer Abkunft (2 Cor. XI, 22.), mit Empfehlungsbriefen versehen (2 Cor. III, 1.), aufgetreten, welche ruhmredig sich als Apostel geltend machend (2 Cor. V, 12. XI, 18. 22. XII, 11.) sich in den Wirkungskreis des P. eindrängten (2 Cor. X, 13 ff.), dessen Ansehen herabsetzten (1 Cor. IX, 2.), sich über ihn stellten (2 Cor. XI, 5.) und zum Ungehorsam gegen ihn reizten (2 Cor. X, 5 f.). Ihre Lehre war eine andere als die des Ap. (2 Cor. XI, 4.), und zwar scheinen sie im Dienste einer falschen Weisheit (1 Cor. I, 17 — II, 5.), aufgeblasen von dünkelhaftem Hochmuth (IV, 6—8.), das Wesen des historischen Christenthums verkehrt zu haben.

§. 131*c*.

Wahrscheinlich auf Veranlassung dieser das apostolische Ansehen untergrabenden „falschen Apostel" (2 Cor. XI, 13.) hatten sich in Corinth vier [a]) verschiedene Parteien gebildet (1 Cor. I, 12.), von denen die eine sich nach Paulus, die andere nach Apollos, die dritte nach Petrus, und die vierte nach Christus nannte. Ohne Zweifel be-

stand die erste aus solchen Christen, welche dem P. ihre Bekehrung verdankten, und sein Ansehen anerkannten. Von den Anhängern des Apollos glaubt man gewöhnlich, dass sie diesen Lehrer wegen seiner grössern Weisheit und Beredsamkeit dem P. vorgezogen; aber die Polemik gegen die weltliche Weisheit 1 Cor. I, 17 ff., worauf man diese Meinung gründet, kann nicht auf die Lehrart eines Mannes gehen, der sicherlich von keiner solchen Weisheit Gebrauch gemacht hat. Das natürlichste ist anzunehmen, dass diejenigen sich nach Apollos nannten, die von ihm bekehrt und unterrichtet worden waren. Eben so gewöhnlich, aber eben so irrig ist es die Petriner als Christen zu denken, die einem judenzenden antipaulinischen Lehrbegriffe zugethan gewesen. Nirgends zeigt sich in den Briefen eine Spur dieses Gegensatzes, auch nicht 2 Cor. V, 16. Es bleibt daher nichts übrig als der dritten petrinischen Partei diejenigen corinthischen Christen zuzutheilen, welche in Ansehung des streitigen Genusses des Opferfleisches (vgl. 1 Cor. VIII—X.) sich an die Autorität des ersten der zwölf Apostel und den von diesen gegebenen Entscheid (AG. XV, 29.) hielten. Auch die vierte christinische Partei sowie jene Gegner des Paulus hat man zu Judenchristen machen wollen [b]), aber die wahrscheinlichste Hypothese ist die, dass die Letztern vorgaben mit Christo (wie der Ap. Paulus selbst) in einem unmittelbaren Umgange (durch Gesichte und Inspiration) zu stehen, und dass sie darum das Ansehen aller Apostel verwarfen [c]). Nur so erhalten gewisse polemische und apologetische Stellen der Briefe (1 Cor. IX, 2. 2 Cor. X, 5 ff. XII, 1 ff.) ihr Licht. Keineswegs war die Trennung der Parteien schon so weit gediehen, wie Eichhorn annahm, dass sie sich nicht mehr an einem Orte versammelten (vgl. 1 Cor. XI, 18. XIV, 23.). — Ausser diesen Spaltungen litt die Gemeinde auch vom Einflusse der in Corinth herrschenden Unzucht (1 Cor. V, 1. 9. VI, 12 ff. X, 8. 2 Cor. XII, 21.) [d]).

a) Nicht drei wie *Chrysost.* u. A. *Räbiger* krit. Unterss. üb. den Inhalt d. beiden Brr. an d. Cor. Bresl. 847. S. 37 ff. 1 Cor. I, 12. falsch erklären.

b) Nach *Storr* (notitiae histor. epistolarum P. ad Cor. interpretationi servientes §. 4., Opusc. II. 252 sqq.) waren Letztere die Schüler Jacobus des Bruders des Herrn, weswegen sie sich einer nähern Verbindung mit

Christo rühmten; nach *Baur* (Tüb. Ztschr. 831. IV. 61 ff. Paul. etc. S. 261 ff.) nannten sie sich nach Christo als die Schüler eines ächten Christus-Jüngers, Petri (und zwar waren sie nach Tüb. Zeitschr. 836. IV. 1 ff. Theol. Jahrbb. 845. H. 2. u. 850. H. 2. die in ihrem Judaismus beschränkten und schroffsten Petriner. Aehnlich *Reuss* a. a. O. S. 84 f.). Aber wie von ihrer Berufung auf das Ansehen des Jacobus nach dem Petrus findet sich eine Spur. Nach *Fr. Becker* (d. Parteiungen in der Gemeinde zu Corinth. Alton. 842.) S. 45 f. waren die Petriner fremde in C. eingewanderte Christen (?). Ihnen schlossen sich die dortigen Judenchristen der Lehre u. Richtung nach an, wollten aber nicht mit ihnen den Schülern des Paulus und Apollos entgegentreten, da sie ja von diesen selbst bekehrt waren: sie nahmen daher eine höhere vermittelnde Stellung ein, u. nannten sich nach Christo. [Nach *Thiersch* d. Kirche im apostol. Zeitalt. S. 143 ff. waren die Christiner „persönliche Schüler Christi, pharisäisch gesinnt und stolz auf ihre hebräische Herkunft, so wie darauf, dass sie Christum nach dem Fleische gekannt", wgg. s. *Meyer* zu 1 Cor. A. 3. S. 23. *Ewald* die Sendschreiben des Paul. S. 138. hält sie für Anhänger eines sonst unbekannten e s s ä i s c h gesinnten Lehrers, welcher alle Aeusserlichkeiten, besonders die Ehe verwarf.]

c) So *Schenkel* diss. de eccles. Corinth. primaeva factionibus turbata. Bas. 838. Vor Sch. sah *H. Jäger* (Erkl. d. beiden Br. d. Ap. Paul. an d. Corinth aus dem Gesichtspunkte der vier Parteien das. Tüb. 838.) sie auf ähnliche Weise als diejenigen an, welche den drei andern das apostolische Ansehen überschätzenden Parteien gegenüberstanden u. das apostolische Ansehen u. *κηρυγμα* verwarfen. Der Hypothese Sch.'s tritt im wesentlichen bei *D. H. Goldhorn* in *Illgens* Ztschr. 840. II. 121 ff., auch, der schon Beiden in mehren Punkten widersprechend und in Auffassung mancher Stellen abweichend, *Dähne* (d. Christus-Partei in der apostol. Kirche z. Corinth. Halle 841.); auch *Kniewel* (eccles. Corinth. vetust. dissensiones et turbae. Danz. 841. 4.), nach welchem die Christiner die Autorität aller Apostel verachteten u. durch ihre eigene Einsicht Christum erkannt u. mit ihm verbunden sein wollten (S. 46.). [Auf's Neue vertheidigt ist Sch.'s Hypothese von *Grimm* im Lit. Bl. zur Allg. Kirchenzeitung 851. No. 52 Vgl. auch *Niedner* Kirchengesch. S. 205.] *Neand.* AG. I. 388 f. stimmt dem negativen Theile der Hypothese, dass nämlich die Christiner von den Aposteln unabhängig sein wollten, bei, denkt sich aber unter ihnen philosophische Christen. — Unsere frühere Annahme, dass die Christus-Partei eine gewisse neutrale Stellung behauptet habe (ähnlich *Eichhorn*, *Pott*, *Schott*, *Rückert*, *Meyer*) genügt nicht.

d) *Hesych.* κορινθιάζεσθαι· [illegible]. Dio Chrys. or. Corinth. II. 119. ed. Reisk.: . . . . [illegible]

Erster Brief.

§. 132*a*.

So mochten die corinthischen Angelegenheiten stehen [a]), als Paulus aus Galatien nach Ephesus kam (im J. 55. oder 56.). Hier hörte er wahrscheinlich zuerst von der dort herrschenden Unzucht, und warnte davor in einem verloren gegangenen Briefe (1 Cor. V, 9.).

Nachher aber erhielt er noch beunruhigendere Nachrichten, namentlich auch von den in Corinth herrschenden Spaltungen, durch das Hausgesinde der Chloë (1 Cor. I, 11.), und desswegen sandte er den Timotheus hin (1 Cor. IV, 17.), der aber mit Erast erst durch Macedonien ging (AG. XIX, 22. vgl. 1 Cor. XVI, 10.). Um diese Zeit waren auch Gesandte von Corinth zu ihm gekommen (1 Cor. XVI, 17 f.) mit einem gewisse Anfragen (1 Cor. VII, 1. vgl. VIII, 1. XII, 1. XVI, 1.) enthaltenden Schreiben, vielleicht in Antwort auf jenen Brief. Neben jenen Spaltungen und der in einem ärgerlichen Falle hervortretenden Neigung zur Unzucht litt die Gemeinde in Corinth von manchen andern Unordnungen und Unschicklichkeiten, und war über gewisse Dinge ungewisser oder getheilter Meinung [b]).

a) Wegen gewisser Stellen im 2. Br., nämlich XII, 14. XIII, 1. XII, 21. II, 1., nimmt *Bleek* (theol. St. u. Kr. 830. III. 614 ff.) nach *Chrysost.* zu 2 Cor. XII, 14., *Michaëlis*, *J. E. Chr. Schmidt* u. A., mit Zustimmung von *Schrader* (I, 95 ff.), *Köhler* (S. 74 ff.), — welche indess von ihm unabhängig darauf gekommen — *Müller* in s. §. 123*b*. not. *a*. angef. Diss. p. 6 sqq., *Neander* (I. S. 413 ff.), *Schott* (Erört. S. 51 ff.), *Wurm* (Tüb. Zeitschr. 833. I. 67.), *Anger* de tempp. in Act. App. rat. p. 71 ff., *Billroth*, *Credner* [Einl. §. 112., auch *Wieseler* Chron. des apost. Zeitalt. S. 232 ff., *Reuss*, *Meyer* Comm. A. 3. II. S. 6 f., *Ewald*] eine mittlere Reise des Apostels nach Corinth an. Allein wenn auch die angef. Stellen auf diese Weise natürlicher erklärt werden, so steht doch dieser Annahme eine grosse Schwierigkeit entgegen. War der Zustand der corinthischen Gemeinde zur Zeit dieser Reise schon für den Apostel betrübend (und diess schliesst man aus 2 Cor. XII, 21. II, 1.), so begreift man durchaus nicht, wie er im 1. Br. so davon sprechen kann, dass er seine dortige Anwesenheit, und was er ohne Zweifel gegen die eingerissenen Missbräuche geredet und gethan, gar nicht erwähnt (vgl. *Neander* S. 416.). War der Zustand der Gemeinde aber noch nicht zerrüttet, so fällt die Erklärung eben dieser Stellen, und man begreift nicht, da die Reise des Apostels nicht lange vor

dem 1. Br. angenommen werden kann, wie es in so kurzer Zeit so schlimm mit der Gemeinde werden konnte; die Schwierigkeit, den Zeitpunkt dieser Reise auszumitteln, nicht in Anschlag gebracht. Nimmt man mit *Michaelis*, *Schott*, *Anger* u. A. an, dass diese Reise nur die Rückkehr nach einem Ausfluge aus Corinth während des ersten Aufenthalts daselbst gewesen [wgg. sie nach *Mey.* a. a. O., *Wieseler* a. a. O. S. 239. wahrscheinlich ein besondere Reise war, welche von *Ewald* zwischen unsern ersten und einen unserem zweiten Briefe vorgängigen verlorenen Brief verlegt wird] so verliert die Annahme alle historische Bedeutung. [Bezweifelt ist die mittlere Reise auch von *Reiche* im Comm. crit. z. 2 Cor. II, 1., *Baur* die Reisen des Ap. Paul. nach Corinth. in d. Theol. Jahrbb. 850. H. 2. S. 19[illegible] *J. P. Lange* das apostol. Zeitalter. Bd. 1. Braunschw. 853. S. 199.]

b) Es ist nicht wahrscheinlich, dass alle diese Unordnungen und Zweifel aus einer Quelle, der Parteiung nämlich, abzuleiten sind, wie [illegible] u. A. thun, neuerlich auch *Rübiger*. So sollen die Apollonianer es gewesen sein, welche die Unzucht beschönigten (VI, 12.), die Pauliner, welche die Ehe verachteten (Cap. VII.), die Petriner, welche die Glossolalie überschätzten, die Apollonianer, welche die Auferstehung leugneten.

§. 132*b*.

Um diesen Uebeln abzuhelfen und sein Ansehen wieder herzustellen, um über die streitigen Punkte Belehrung zu geben, und dann auch um die Sammlung einer Beisteuer für die Christen in Jerusalem zu betreiben schrieb der Apostel den noch vorhandenen ersten Brief, dessen Inhalt nach Massgabe der verschiedenen Veranlassungen in mehrere grössere und kleinere Abschnitte zerfällt.

I. Gegen das Parteiwesen und zur Ehrenrettung des persönlichen Ansehens des Apostels (I—IV.), vornehmlich auch zur Vertheidigung seines kunstlosen Vortrags (I, 17 — III, 2.). II. Gegen das Aergerniss eines unerlaubten Umganges mit der Stiefmutter (V, 1 — 8.) und Berichtigung einer frühern Warnung vor dem Umgange mit Unzüchtigen (V, 9 — 13.). III. Gegen den Missbrauch bei den römischen Gerichten Recht zu suchen (VI, 1 — 11.), nebst nochmaliger Warnung vor der Unzucht (VI, 12—20.). IV. Antwort auf die Frage, ob es besser sei ehelos zu bleiben (VII.). V. Belehrung, wie man sich in Ansehung des Genusses des Opferfleisches zu verhalten habe (VIII — XI, 1.), mit einer Abschweifung über sein uneigennütziges selbstverleugnendes Verhalten (IX.). VI. Rüge einer unter den corinthischen Christinnen üblich

gewordenen Unschicklichkeit in Ansehung der Kopfbedeckung (XI, 2—16.). VII. Rüge der viel wichtigern Unordnung bei der Feier des Abendmahls (XI, 17—34.). VIII. Belehrung über die Geistesgaben, welchen nur die Liebe den Werth verleihe (XII. XIII.), und dass die Prophezeiung vor dem Reden „in Zungen" den Vorzug verdiene (XIV.). IX. Belehrung über die Auferstehung der Todten, welche von Etlichen geleugnet wurde (XV.) [a]). Endlich X. Vorschriften über die zu haltende Almosensammlung nebst Nachrichten und Grüssen (XVI.).

a) Ueber die Bestimmung dieser Leugner der Auferstehung s. exeg. Hdb. z. XV. Schwerlich waren es Sadducäer (*Storr* u. A.), auch nicht Heidenchristen von philosophischer Bildung [und zwar wahrscheinlich aus der Christuspartei] (*Neand.*) I. S. 412 f. oder Apollonianer (*Mey. Räbig.*) S. 153 ff., sondern solche, die vom griechischen Vorurtheile gegen diese Lehre (vgl. AG. XVII, 32.) angesteckt waren.

§. 132*c*.

Dieser Brief ist in der letzten Zeit des Aufenthalts Pauli zu Ephesus (vgl. 1 Cor. XVI, 8. 19.) geschrieben, nach Timotheus und Erasts Absendung (AG. XIX, 22. vgl. 1 Cor. IV, 17.), als Paulus schon den Entschluss gefasst hatte nach Achaja zu reisen (AG. XIX, 21. vgl. 1 Cor. XVI, 3 ff.), einige Zeit vor Pfingsten (XVI, 8.) d. J. 57. od. 58., ungefähr ein Jahr vor der nach Ostern d. J. 58. od. 59. von Philippi aus unternommenen Reise nach Jerusalem (AG. XX, 6 ff.). Wahrscheinlich hat ihn Paulus dem Sosthenes (1 Cor. I, 1. vgl. AG. XVIII, 17.?) in die Feder gesagt (vgl. 1 Cor. XVI, 21.), und durch jene drei Gesandten überschickt. Er ist nach Gruss und Inhalt an die ganze Gemeinde gerichtet, nicht etwa (nach Eichhorn) eine Partei ausgeschlossen.

Zweiter Brief.

§. 133*a*.

Als Paulus diesen Brief schrieb, befand er sich nebst Timotheus (I, 1.) in Macedonien (II, 13. VII, 5. IX, 2. vgl. AG. XX, 1.), nachdem er in Kleinasien einer Lebensgefahr entgangen (I, 8., nicht der AG. XIX, 23 ff.), und mit dem von Corinth zurückgekehrten Titus, den er schon vergebens

..wartet hatte (II, 12 f.), in Macedonien zusammen-
... war (VII, 6.). Wahrscheinlich hatte der Ap. die-
...aulten aus Besorgniss wegen des Eindrucks, den sein
... Brief auf die Corinther machen könnte (II, 4. VII, 5 ff.),
...n gesandt a). In den von T. gebrachten Nachrichten u.
.. dem Anliegen der zu betreibenden Almosen-Sammlung
..ag die Veranlassung zur Abfassung dieses Briefes, zu dessen
Ueberbringung u. zur Betreibung der Beisteuer Titus
nebst zwei Brüdern beauftragt wurde (VIII, 6—23. IX, 3. 5.).
Der Ap. war Willens bald zu folgen (IX, 4. X, 11. XIII,
1.), was er auch gethan hat (AG. XX, 2.). Der Ort der
Abfassung war in Macedonien (nach der Unterschrift in Philippi), und die Zeit wahrscheinlich das Spätjahr nach Abfassung des 1. Briefes.

a) Dagegen sieht man keinen Erfolg von der Sendung des Timotheus nach Corinth, wesswegen *Schmidt* Einl. I, 240., *Bertholdt* VI. 3358., jeder auf andere Weise, annehmen, er sei gar nicht hingekommen. *Bleek* hingegen (theol. Stud. u. Kr. 830. III. 625 ff.) nimmt an, dass er noch vor Paulus Abreise von dort nach Ephesus zurückgekehrt sei, und dieser, durch die von ihm erhaltenen Nachrichten veranlasst, den Titus mit einem verloren gegangenen Briefe nach Corinth gesandt habe. In Beziehung auf diesen Brief fasst er die Stellen 2 Cor. II, 3 f. VII, 12. vgl. II, 5.; I, 15 f. II, 1 ff. X, 9 f.; III, 1. V, 12 ff. XI, 16 ff. S. gegen ihn *J. G. Müller* de tribus Pauli itineribus etc. p. 34 sqq. *Wurm* Tüb. Ztschr. 833. I. 66 ff. *Baur* Paul. S. 327 ff. [*Wieseler* Chronol. des apostol. Zeitalt. S. 366 ff. — Einen zwischen unserm ersten und zweiten in der Mitte liegenden, verloren gegangenen Brief nehmen auch *Neander* AG. A. 4. I. S. 437. und *Ewald* Jahrbb. d. bibl. Wiss. 2. Jahrb. Gött. 850. S. 227 f. Sendschrr. des Ap. P. S. 227. an. Nach *Ewald* war P. von dem nach Corinth entsendeten Timotheus eingeladen worden, zur Abstellung der dortigen Missbräuche selbst auf eine kurze Zeit nach Corinth zu kommen (2 Cor. II, 1. XII, 14. XIII, 1 f.). Nachdem er dann wahrscheinlich zur See Corinth von Ephesus aus eine ganz kurze Zeit besucht hatte, wurden ihm nach Ephesus Nachrichten überbracht, die ihn sofort bewogen, durch Titus einen dritten Brief abzusenden. Nach 2 Cor. II, 1-11. VII, 1. 8—12. nämlich hatte damals gerade ihn Jemand aus der Corinthischen Gemeinde selbst so empfindlich verläumdet, dass er es für nöthig hielt, sich auf's Nachdrücklichste dagegen zu verwahren.] — *Schrader* I. 135 f. nimmt an, und *Müller* und *Billroth* billigen es, dass Titus schon längere Zeit, schon vor Absendung des ersten Briefs, wegen der Collecte nach Corinth gegangen sei, vgl. 2 Cor. VIII, 6. 10., wobei nur die Schwierigkeit ist, dass 1 Cor. XVI, 1 ff. von ihm nicht die Rede ist.

§. 133*b*.

Ueber das seit der Absendung des 1. Br. bis zu Titus' Rückkehr Erlebte und Empfundene und besonders über die von diesem erhaltenen Nachrichten ergiesst der Ap. sein Herz im 1. Theile des Br. Cap. I—VII. Die Wirkung des 1. Br. war eine zum Theil erwünschte gewesen (II, 6 f. VII, 8 ff.); aber noch fand P. Ursache zu Warnungen und Drohungen (VI, 14 ff. XII, 20 f. XIII, 2. 7.), ja zur Selbstvertheidigung gegen Vorwürfe und Missdeutungen (I, 15 ff. III, 1. V, 12.) und zu apologetischen oder polemischen Seitenblicken auf Gegner (II, 17. III, 1. V, 12.). Selbst die Aeusserungen des apostolischen Selbstgefühls III, 4 — V, 10. nehmen eine apologetische Wendung (V, 11 — VI, 10.), und auch sonst klingen noch Misstöne an (VI, 11 — VII, 1 f.). Im 2. Theile Cap. VIII. IX. über die Almosen - Sammlung ruhte der Ap. gleichsam von seiner Gemüthsbewegung aus. Aber im 3. Theile Cap. X—XIII., wo er gegen Auflehnung und Ungehorsam drohend seine apostolische Gewalt geltend macht, gegen anmassliche Eindringlinge falsche Apostel und trügliche Arbeiter spricht, und nothgedrungen seine apostolischen Verdienste und Vorzüge rühmt, fällt er in einen ziemlich gereizten Ton. Wir müssen daraus schliessen, dass ein Theil der Gemeinde und zwar die Christuspartei (nach Andern[a]) die des Petrus) auf Anreizung ihrer erbitterten Anführer noch im Widerstande gegen den Ap. begriffen war.

[a) *Meyer*, *Räbiger* S. 191 ff., *Neander* a. a. O. I. 390 ff., *Baur* Theol. Jahrbb. 850. H. 2. S. 165 ff. Das Christenthum der drei ersten Jahrhunderte. Tüb. 853. S. 55 ff.]

Schreibart dieses Briefs.

§. 134.

Dass dieser Brief viel rauher, unbehülflicher und ordnungsloser als andere geschrieben ist, erklärt sich aus der bewegten Stimmung und der Zerstreuung, in welcher der Apostel bei der Abfassung desselben sich befunden zu haben scheint[a]). Der so sehr verschiedene Ton des Abschnittes von Cap. X — XIII. erklärt sich aus dem Obigen, und berechtigt nicht den Brief in mehrere zu zerlegen[b]).

a) *H. J. Royaards* de altera Pauli ad Corinth. ep. et observanda in illa Apostoli indole et oratione. Traj. 818. 8.

b) Wie *Semler* gethan diss. de duplici appendice ep. ad Rom. Hal. 767. 4., auch an s. paraphr. ep. ad Rom. p. 277., vgl. dessen paraphr. ep. post. ad Corinth., praef. und zu cap. IX. u. XII. Widerlegt von *Gabler* diss. crit. de capitibus ultimis IX—XIII. posterioris ep. ad Corinth. ab eadem haud separandis. Gott. 782. 8. Ueber die Hypothese *Webers* de numero epistolarum ad Corinth. rectius constituendo. Wittemb. 798. 4. s. *Bertholdt* S. 3386 ff. [Erneuert sind diese Zerstückelungsversuche von *Weisse* (Philosoph. Dogmatik. Bd. 1. Leipz. 855. S. 145.), nach welchem der zweite Cor.-Br. aus drei verschiedenen, zu verschiedenen Zeiten an die Gemeinde zu Corinth gerichteten Sendschreiben zusammengesetzt sein soll, von denen das erste, welches den Anfang und die Hauptmasse der Urkunde nach ihrem gegenwärtigen Bestande hergegeben habe (Cap. I — VII.), das späteste sei.] — *Emmerling* nimmt an, Cap. X ff. seien wegen des αὐτὸς ἐγὼ X, 1. von P. eigenhändig geschrieben. [Gg. *Wieseler* Chron. des ap. Zeitalt. S. 356 ff., nach welchem der Brief in zwei zeitlich getrennte Hälften zu theilen ist, so dass er bis VII, 1. vor der Ankunft des Tit., und von VII, 2. an nach derselben geschrieben ist, s. *Meyer* Einl. S. 5.]

Aechtheit beider Briefe.

§. 135.

Inhalt und Geist zeugen unwidersprechlich für deren Aechtheit *). Aber es giebt auch für sie frühe äussere Zeugnisse [a]), obschon die Ueberlieferung erst mit **Irenaeus** ganz sicher zu werden anfängt [b]).

[*) Die Aechtheit ward daher niemals ausser von *B. Bauer* Krit. der Paul. Briefe. Abth. 2. Berl. 851. bestritten.]

a) *Clemens* Rom. in 1. ep. ad Corinth. c. 47 f. 1. Thl. §. 18. not. *b*. *Ignat.* ad Ephes. c. 2. *Polycarp.* ad Phil. c. 5. s. ebend. not. *c*. c. 11.: An nescimus, quia sancti mundum judicabunt, sicut Paulus docet? vgl. 1 Cor. VI, 2. Unsicher sind die Anspielungen bei *Justin*. Mart. dial. ed. Col. p. 253.: Καὶ (εἶπε ὁ Χριστός) ἔσονται σχίσματα καὶ αἱρέσεις, vgl. 1 Cor. XI, 19.; p. 338.: Ἦν γὰρ τὸ πάσχα ὁ Χριστός, ὁ τυθεὶς ὕστερον, vgl. 1 Cor. V, 7.; p. 258. vgl. 1 Cor. XII, 8—10.

b) *Irenaeus* c. haeres. IV, 27, 3.: Et hoc autem Apostolum in epistola, quae est ad Corinthios, manifestissime ostendisse, dicentem: „Nolo enim vos ignorare, fratres, quoniam patres nostri omnes sub nube fuerunt etc.", vgl. 1 Cor. X, 1 ff. Id. III, 7, 1.: Quod autem dicunt, aperte Paulum in secunda ad Corinthios dixisse: „In quibus Deus saeculi hujus excoecavit mentes infidelium," vgl. 2 Cor. IV, 4. *Athenagoras* (ums J. 177.) de resurrect. p. 61.: Εὔδηλον παντί . ., ὅτι δεῖ, κατὰ τὸν ἀπόστολον, τὸ φθαρτὸν τοῦτο καὶ διασκεδαστὸν ἐνδύσασθαι ἀφθαρσίαν (vgl. 1 Cor. XV,

54.), ἕκαστος κομίσηται δικαίως ἃ διὰ τοῦ σώματος ἔπραξεν εἴτε ἀγαθά, εἴτε κακά (vgl. 2 Cor. V, 10.). Ep. ad Diognetum in opp. Justin. p. 502.: Ὁ ἀπόστολος - - - - λέγει· Ἡ γνῶσις φυσιοῖ, ἡ δὲ ἀγάπη οἰκοδομεῖ (vgl. 1 Cor. VIII, 1.). *Clemens* Alex. paedag. I, 96.: Σαφέστατα γοῦν ὁ μακάριος Παῦλος ἀπήλλαξεν ἡμᾶς τῆς ζητήσεως ἐν τῇ προτέρᾳ πρὸς Κορινθίους ἐπιστολῇ, ὡδέ πως γράφων· „Ἀδελφοί, μὴ παιδία γίνεσθε ταῖς φρεσίν" κτλ. (vgl. 1 Cor. XIV, 20.). Id. strom. IV, 514.: Ταῦτα μὲν περὶ τῆς γνώσεως ὁ ἀπόστολος τὴν δὲ κοινὴν διδασκαλίαν τῆς πίστεως ὀσμὴν γνώσεως εἴρηκεν ἐν τῇ δευτέρᾳ πρὸς Κορινθίους (2 Cor. II, 14.). Ἄχρι γὰρ τῆς σήμερον ἡμέρας τὸ αὐτὸ κάλυμμα κτλ. (2 Cor. III, 14.). Ib. III. p. 456. vgl. 2 Cor. VII, 1. *Tertullian.* de praescript. c. 38.: Paulus in prima ad Corinthios notat negatores et dubitatores resurrectionis. De pudicitia c. 13.: Revera enim suspicantur, Paulum in secunda ad Corinthios eidem fornicatori veniam dedisse, quem in prima dedendum Satanae in interitum carnis pronuntiarit.

IV. Brief an die Römer.

Bugenhagen comm. in ep. ad Rom. Hagen. 521. — *Melanchthon* annott. s. z. d. Brr. an d. Cor. Comm. in ep. ad Rom. Argent. 540. 8. Ep. ad Rom. enarratio. Viteb. 556. 8. (Opp. T. III. IV.) — *Petr. Martyr.* comm. 558. — *Jo. Brent.* comm. Francof. 564. fol. — *Aegid. Hunn.* exposit. Marp. 587. — *Jo. Gerhard.* adnott. posth. 666. — [*Ph. Jak. Spener's* Auslegung des Br. P. an d. Röm. Auf's Neue herausgg. v. *H. Schott.* 3. Ster.-Ausg. Halle 856. —] *Phil. a Limborch* s. z. AG. — *S. J. Baumgarten* Ausl. d. Br. an d. Röm. Halle 749. 4. — *J. B. Carpzov* stricturae in ep. S. Pauli ad Rom., adspersi subinde sunt flores ex Philone Alex. ed. 2. Lips. 758. 8. — *Chr. Fr. Schmid* annotatt. in ep. P. ad Rom. Lips. 777. 8. — *S. F. N. Mori* praelectt. in ep. ad Rom. ed. *Holzapfel.* Lips. 794. 8. — Erklär. d. Br. P. an die Röm. u. des Br. Judä, nach den Vorless. von *Morus.* Leipz. 794. 8. — Epist. Pauli ad Rom. graece c. comment. perpet. a *Ch. F. Boehme.* Lips. 806. 8. — [*J. F. Weingart* comm. perpet. in P. ep. ad Rom. Goth. 816. 8. — *R. Haldane* comment. sur l'ép. aux Romains, trad. de l'angl. Par. 819. 2 Voll. 8. (deutsch Hamb. 838. 3 Bde.) — *E. G. A. Boeckel* ep. P. ad Rom. Gryph. 821. 8. —] *Koppe* N. T. Vol. IV. ed. 3. Gott. 824. (§. 62.) — *J. Fr. v. Flatt* Vorless. üb. d. Br. P. an die Röm., herausgg. v. *Hoffmann.* Tüb. 825. — *H. E. G. Paulus* s. z. Gal.-Br. — *W. Beneke* d. Br. an d. Röm. erläut. Frankf. 831. — *J. G. Reiche* Versuch einer ausführl. Erkl. d. Br. P. an d. Röm. mit histor. Einleitungen u. exeget. dogm. Excursen. 2 Bde. Gött. 833. 34. — *Conr. Glöckler* d. Br. d. Ap. P. an d. Röm. erkl. Frankf. 834. — *Ed. Köllner* Comment. zu d. Br. des Ap. P. an d. Röm. Darmst. 834. — *C. F. A. Fritzsche* Pauli ad Rom. ep. Rec. et cum commentar. perp. ed. T. I. Hal. Sax. 836. T. II. 839. T. III. 843. — *L. J. Rückert* Comm. üb. d. Br. P. an d. Röm. 2. umgearb. Aufl. 2 Bde. Leipz. 839. — *Olshausen*

III, 1. 2. Aufl. Königsb. 840. (§. 62.) — [*Charles Hodge* comment. s[illegible] l'épitre aux Rom. Trad. de l'Angl. Par. 840. 2 Bde. —] *Rasm. Nie*[illegible] d. Br. P. an d. Röm. entwickelt, deutsch von *Al. Michelsen*. Lps. [illegible] [2. unveränd. A. 856. — *Hugues Oltramare* commentaire sur l'épitre [illegible] Rom. I. P. (cap. I—V, 11.) Genev. et Par. 843.] — *Baumgarten-Crus*[illegible] II, 1. Jen. 844. (§. 62.) — *A. L. G. Krehl* der Br. an d. Röm. ausgeleg[illegible] Lpz. 845. — *de Wette* exeg. Hdb. II, 1. 4. A. Lpz. 847. (§. 62.) — [*W. A. van Hengel* interpretatio ep. P. ad Rom. primum in lectionib[illegible] acadd. nunc novis curis ad editionem parata. Fascic. I—V. Silv. Duc. [illegible] Lips. 854—58. — *F. A. Philippi* Comment. üb. d. Br. P. an d. Rö[illegible] 2. Aufl. Frankf. a. M. u. Erlang. 856. — *F. A. G. Tholuck* Commentar [illegible] Br. an d. Röm. 5. neu ausgearb. Ausg. Halle 856. — *F. W. C. Umbre*[illegible] der Br. an d. Röm. auf dem Grunde des A. T. ausgelegt. Gotha 856. — *Jowett* Lond. 856. (s. zu d. Thess.-Brr.) — *Ewald* Gött. 857. (§. 123b.) — *Th. Schott* der Römerbr. sm. Endzweck u. Gedankengang nach ausgelegt. Erlang. 858. — *H. J. F. Mehring* der Br. P. an d. Röm. übers. u. erkl. Th. 1. (Cap. I—V.) Stettin 858. — *G. Fr. Jatho* P. Br. an d. Röm. nach sm. inneren Gedankengange erläutert. 1. Bändchen (Cap. I—IX.) Hildesh. 858. 2. Bändchen 859. — *H. A. W. Meyer* Abth. IV. 3. Aufl. Gött. 859. (§. 62.)] — Katholische Ausleger: *H. Klee* Erkl. d. Br. an d. Röm. Mainz 830. — *L. Stengel* Comment. üb. d. Br. des P. an d. Röm., herausgg. v. *Jos. Beck*. Freib. 836. 2 Bde. [2. A. 854.] — *Reithmayr* Comm. zum Br. an d. Röm. Regensb. 845. — *A. Maier* Comm. üb. d. Br. P. an d. Röm. Freib. 847. [— *Bisping* I, 1. Münst. 853. (§. 123b.)]

Ursprung der Gemeinde zu Rom.

§. 136 *a*.

Die Gemeinde zu Rom hatte keinen eigentlichen Stifter; das Christenthum ward wahrscheinlich dahin verpflanzt durch den Verkehr, der zwischen der dortigen zahlreichen Judenschaft [a]) und den Gemeinden in Griechenland, Macedonien, Kleinasien, Palästina entstehen musste. Besonders mochte die Vertreibung der Juden aus Rom [b]) die Bekanntschaft derselben mit dem Christenthume veranlassen, wie diess in Ansehung des Aquila und der Priscilla der Fall war (AG. XVIII, 2 f. 18 f. 26.). Diese waren nach Rom zurückgekehrt, und in ihrem Hause versammelte sich eine Gemeinde (Röm. XVI, 3 ff.): ihnen gebührt also wohl vorzüglich mit das Verdienst das Christenthum nach Rom gebracht zu haben. Ausser ihnen mögen die Röm. XVI, 7. 9. 12. genannten Personen daran Antheil gehabt haben [c]).

a) *Philo* legat. ad Cajum p. 1014. ed. Francof. p. 585. ed. Col.: Πῶς οὖν ἀπεδέχετο (Augustus) τὴν πέραν τοῦ Τιβέρεως ποταμοῦ μεγάλην τῆς Ῥώμης ἀποτομήν, ἣν οὐκ ἠγνόει κατεχομένην καὶ οἰκουμένην πρὸς Ἰουδαίων; Ῥωμαῖοι δὲ ἦσαν οἱ πλείους ἀπελευθερωθέντες. Αἰχμάλωτοι γὰρ ἀχθέντες εἰς Ἰταλίαν ὑπὸ τῶν κτησαμένων ἠλευθερώθησαν, οὐδὲν τῶν πατρίων παραχαράξαι βιασθέντες. Ἠπίστατο οὖν καὶ προσευχὰς ἔχοντας καὶ συνιόντας εἰς αὐτάς, καὶ μάλιστα ταῖς ἱεραῖς ἑβδόμαις, ὅτε δημοσίᾳ τὴν πάτριον παιδεύονται φιλοσοφίαν· ἠπίστατο καὶ χρήματα συναγαγόντας ἀπὸ τῶν ἀπαρχῶν ἱερά, καὶ πέμποντας εἰς Ἱεροσόλυμα διὰ τῶν τὰς θυσίας ἀναξόντων. Ἀλλ' ὅμως οὔτε ἐξῴκισε τῆς Ῥώμης ἐκείνους οὔτε τὴν Ῥωμαϊκὴν αὐτῶν ἀφείλατο πολιτείαν, ὅτι καὶ τῆς Ἰουδαϊκῆς ἐφρόντιζεν, οὔτε ἐνεωτέρισεν εἰς τὰς προσευχάς, οὔτε ἐκώλυσε συνάγεσθαι πρὸς τὰς τῶν νόμων ὑφηγήσεις, οὔτε ἠναντιώθη τοῖς ἀπαρχομένοις, ἀλλ' οὕτως ὡσιοῦτο περὶ τὰ ἡμέτερα, ὥστε μονονοὺ πανοίκιος ἀναθημάτων πολυτελείαις τὸ ἱερὸν ἡμῶν ἐκόσμησε, προστάξας καὶ δι' αἰῶνος ἀνάγεσθαι θυσίας ἐντελεχεῖς ὁλοκαύτους καθ' ἑκάστην ἡμέραν ἐκ τῶν ἰδίων προσόδων, ἀπαρχὴν τῷ ὑψίστῳ θεῷ κτλ.

b) Judaeos impulsore Chresto (Christo?) adsidue tumultuantes Roma expulit. *Sueton*. vita Claudii c. 25. Vgl. *Hug* Einl. II. 391. *Ammon* super loc. Sueton. de vita Claudii c. 25. Gott. 803. 4.

c) Andere (*Michaëlis*, *Bertholdt*) setzen den Ursprung des Christenthums in Rom viel früher hinauf. Wenn Petrus daselbst gepredigt hat, so hat er es wenigstens nicht vor Abfassung dieses Briefes gethan, da sich Paulus nicht in einen fremden Wirkungskreis einzudrängen pflegte (Röm. XV, 20. 2 Cor. X, 16. Gal. II, 7. 8.). Vgl. §. 170*b*.

§. 136*b*.

Sobald römische Juden mit dem Christenthume bekannt wurden, zog es gewiss auch die Aufmerksamkeit der zahlreichen Judengenossen und Judenfreunde in Rom [a]) auf sich. Daher war die dortige Gemeinde wie andere aus Juden und Heiden gemischt (XV, 7 ff.); und zwar mochten nicht erstere, die nur einmal (VII, 1—6.), zugleich aber mit den ehemaligen Proselyten, sondern letztere, die öfter (VI, 17 ff. XI, 13. 25. 28. 30.) angeredet, und XIV, 1 ff. zur Schonung judenchristlicher Vorurtheile ermahnt werden, die Mehrzahl bilden (vgl. I, 6. 13. VI, 14.). Da P. sich freundlich zu den römischen Christen hingezogen fühlt, bei ihnen einen Wirkungskreis sucht, mit ihrem christlichen Leben im Ganzen zufrieden ist (I, 8. XV, 14.), sein Evangelium für das ihrige hält (II, 16. VI, 17. XVI, 17. 25.), und gar nicht gegen judenchristliche Irrlehren streitet, auch in ihrer Mitte viele Freunde

hatte: so ist nicht wahrscheinlich, dass der Judaismus unter ihnen die Oberhand gehabt [b]); vielmehr scheint die Mehrzahl der Richtung des Ap. zugethan gewesen zu sein, wie es denn von Aquila und Priscilla gewiss ist. Ob die Gemeinde schon förmlich geordnet gewesen sei, ist um so ungewisser, da Lucas kaum von ihrem Dasein Erwähnung thut [c]).

a) *Juvenal.* sat. XIV. Vs. 96 sqq.

Quidam sortiti metuentem sabbatha patrem,
Nil praeter nubes et coeli numen adorant,
Nec distare putant humana carne suillam,
Qua pater abstinuit, mox et praeputia ponunt.
Romanas autem soliti contemnere leges,
Judaicum ediscunt et servant ac metuunt jus,
Tradidit arcano quodcunque volumine Moses.

Tacit. hist. V, 5.: Pessimus quisque, spretis religionibus patriis, tributa et stipes illuc gerebant, unde auctae Judaeorum res.

b) Wie *Baur* üb. Zweck u. Veranlass. des Röm. Br., Tüb. Zeitschr. 836. III. 114 ff. Paulus etc. S. 337 ff. [Theol. Jahrbb. 857. H. 1. S. 60 f.] behauptet, wgg. *Rückert* II. 361 ff. *Olshausen* in St. u. Kr. 838. 921 f. *Neand.* AG. I. 452 ff. [*Mey.* Comm. Einl. A. 3. S. 21. *Philippi* Comm. Einl. S. 4. A. 2. — Nach *Thiersch* die Kirche im apost. Zeitalt. 852. S. 166. bestand die röm. Gemeinde aus einfachen Anhängern der Apostel Israels, aus israelitischen Christen, welche in ihrer christl. Erkenntniss noch zurückgeblieben waren, wgg. *Phil.* Comm. S. 13. Anm.]

c) AG. XXVIII, 15. Wie die Vs. 17 ff. von den römischen Juden zu erkennen gegebene Unbekanntschaft mit Paulus und ihre bloss entfernte Bekanntschaft mit der christlichen Sekte zu nehmen sei, ist eine exegetische Streitfrage. S. d. exeg. Hdb. z. d. St. *Tholuck* Einl. z. Röm. Br. S. 11 ff. A. 5. [*Delitzsch* zur Einleitung in den Brief an die Römer (Zeitschr. f. luth. Theol. u. Kirche 849. IV. S. 597 ff.), *Baumgarten* d. AG. 852. S. 497 f.]

Abfassungszeit des Briefes.

§. 137.

Als Paulus diesen Brief schrieb, war er im Begriffe mit einer in Macedonien und Achaja gesammelten Beisteuer nach Jerusalem zu reisen (XV, 25 f.), und fürchtete Gefahren von den dortigen Juden (XV, 30 f.): diess deutet auf seinen letzten Aufenthalt in Corinth (vgl. AG. XXIV, 17. 1 Cor. XVI, 1 ff. 2 Cor. VIII. IX. AG. XX, 22 f.). Damals hatte er Lust späterhin Rom zu besuchen (I, 13. XV, 23. vgl. AG.

XIX, 21.). Die Personen, von denen er grüsst (XVI, 21.), werden wenigstens zum Theil als seine damaligen Begleiter genannt (AG. XX, 4.); sein damaliger Gastfreund (XVI, 23.) war ein Corinther (1 Cor. I, 14.), und auch Erast (XVI, 23.) scheint nach Corinth zu gehören (2 Tim. IV, 20.). Endlich führt auch die Empfehlung einer Christin aus Kenchreä (XVI, 1.) auf den Aufenthalt in dieser Stadt. Dass Aquila und Priscilla (XVI, 3.) damals wieder in Rom sein konnten, ist nach AG. XVIII, 19—26. 1 Cor. XVI, 19. möglich. Hiernach fällt die Abfassung des Briefs etwa in das Jahr 58. oder 59. [a]).

a) *J. F. Flatt* de tempore, quo Pauli ad Rom. ep. scripta sit, in *Pott* Sylloge Vol. II., hauptsächlich gegen *Toblers* (theol. Aufsätze S. 41 f.) Meinung, welcher den Brief später setzt. *H. E. G. Paulus* de originibus ep. Paul. ad Rom. Jen. 801. 4. setzt ihn etwas früher. Vgl. *Bertholdt* S. 3285 f. [*Wieseler* Chronol. des apost. Zeitalt. S. 371 ff.] — *Tertius* schrieb den Brief aus dem Munde des Ap. (XVI, 22.).

Veranlassung, Zweck und Inhalt.

§. 138a.

An die Gemeinde in der Hauptstadt der römischen Welt, deren Stiftung wenigstens mittelbarer Weise und zum Theil sein Werk war, bei welcher persönlich das Evangelium zu verkündigen in seinem grossen Missions-Plane lag, zu schreiben konnte der Apostel sich leicht durch die Nachrichten veranlasst finden, die er vielleicht in Ephesus oder in Corinth von ihrem Zustande erhalten hatte (vielleicht aus Briefen von Aquila und Priscilla), zumal da sich ihm eine Gelegenheit in der Reise der Phöbe nach Rom (XVI, 1.) darbot.

Er wollte durch einen Brief, ehe er es persönlich konnte, den Sieg des Christenthums über das Juden- und Heidenthum in Rom befördern helfen [a]). Ausser diesem Hauptzwecke arbeitete er noch dem Einflusse, den der aufrührerische Geist der römischen Juden auf die Christen haben konnte, oder wirklich hatte, und dem Zwiespalte zwischen ängstlichen und freien Christen über die Enthaltung von Fleisch und die Beobachtung von Tagen entgegen [b]).

a) Richtig findet *Eichhorn* (Einl. III. 217.) in diesem Briefe nicht wie in dem an die Galater den dogmatischen Gegensatz gegen Judenchristen.

Eine Mitberücksichtigung ihrer dogmatischen Vorurtheile nehmen dagegen wegen Cap. XIV—XVI. an *Schmid* (Tüb. Progr. 830.), *Tholuck* (Röm. Br. S. 17 ff. 5. A.). Gemäss seiner Annahme einer überwiegend judaisirenden Tendenz der römischen Gemeinde fasst *Baur* die ganze Anlage des Briefs unrichtig, u. sieht in Cap. IX—XI. den eigentlichen Kern desselben. Vgl. exeg. Hdb. II. 1. S. 3. Zum Theil stimmt bei *Kling* (Stud. u. Kr. 837. 287 ff. 314.) [auch *Reuss* a. a. O. S. 92 ff. *van Hengel* Comm. Fasc. I. p. 20. 22.], entschieden dagegen *Olshausen* (ebend. 838. 922 ff.) [*Meyer* Comm. A. 3. S. 24. Vgl. auch *Huther* Zweck und Inhalt der 11 ersten Capp. des Römerbriefs. Schwerin 846. *Delitzsch* a. a. O. S. 603.].

b) Weder die Annahme bloss asketischer Enthaltung (*Koppe*, *Eichhorn*, *Meyer*), noch auch die der blossen Enthaltung von Opferfleisch (*Neand.*) [a. a. O. S. 462 ff. *Phil.* S. 554 ff. *Thol.* S. 701. A. 5.] entspricht den exegetischen Umständen von Cap. XIV.; sondern man muss die letztere Enthaltung mit der Beobachtung der levitischen Speiseverbote combiniren. Exeg. Handb. z. Cap. XIV.

§. 138*b*.

Dem Inhalte nach zerfällt der Brief in zwei Haupttheile, einen abhandelnden und einen ermahnenden. I. Darstellung des Evangeliums als der Allen, die daran glauben, Seligkeit und Gerechtigkeit bringenden Offenbarung, welcher die Juden eben sowohl als die Heiden bedürfen, weil Alle, und selbst die Juden nach ihrem Gesetze, vor Gott strafbar sind (I, 16 — III, 20.). Der Glaube an Christum allein bringt Gerechtigkeit vor Gott, wie auch schon Abraham und David durch den Glauben Rechtfertigung fanden (III, 21 — IV, 25.). Die Folge dieser Rechtfertigung ist Friede und Freude; durch Christum, den Versöhner, ist ein neues Leben für die Menschheit begonnen (V.). Aber mit der Versöhnung muss auch Heiligung verbunden sein, eine lebendige vom Gesetze unabhängige Sittlichkeit, weil dieses nicht zum Guten beleben konnte, eher zur Sünde reizte (VI. VII.). Im Geiste Christi überwinden wir Sünde und Fleisch, und so auch alle irdischen Leiden durch selige Hoffnung. Der Versöhnte ist schon hier selig (VIII.). Klage und Trost über die Verstockung eines grossen Theiles der Juden und ihre Ausschliessung vom Heile (IX—XI.). II. Allerlei sittliche Ermahnungen, unter andern auch zum bürgerlichen Gehorsam (XII. XIII.), zur Duldsamkeit gegen Schwachgläubige (XIV. XV, 1—13.) nebst einem Epiloge (XV, 14—33.) und einem Anhange (XVI.).

Ueber Cap. XV. XVI.

§. 139*a.*

Die Meinung dass Cap. XVI. gar nicht an die römischen ıristen gerichtet sei [a]), hat für sich die Unwahrscheinlich-it, dass alle die gegrüssten Personen, zum Theil des Apo-!ls nahe Bekannte und Freunde, in Rom gelebt haben sol-ı, und dass man sie eher in Ephesus voraussetzen könnte [VI, 3. 4. vgl. 1 Cor. XVI, 19. Vs. 8.). Indessen ist es chter anzunehmen, dass der Verkehr der morgenländischen ·ovinzen mit Rom alle diese Christen für den Augenblick hin gezogen hatte [b]), als dass dieses Capitel gar nicht zu serem Briefe gehört.

a) *Semler* diss. de duplici appendice ep. P. ad Rom. Hal. 767., an ıer paraphr. epist. ad Rom. Hal. 769. (dgg. *J. Fr. Schulz* in der Uebers. ı *Wilh. Bowyer* Conjecturen über das N. T. I. 385. *Koppe* excurs. II. comm. in ep. ad Rom. *Flatt* Comm. S. 455 f.). *Dav. Schulz* in theol. ıd. u. Krit. 829. 609 ff. vgl. *Eichhorn* III. 243 ff. *Schott* isag. §. 59. *'eisse* philos. Dogmatik. Bd. I. Leipz. 855. S. 146. *Ewald* die Send-ıreiben des Ap. Paulus. Gött. 857. S. 428. Nach *Weisse*, welcher den merbrief mit einer fortgehenden Reihe von Interpolationen durchwoben ıkt, bildete XVI, 1--20. zusammen mit Cap. IX—XI. ein eingeschobe-, wahrscheinlich nach Ephesus gerichtetes Sendschreiben. Nach *Ewald* XVI, 3—20. für ein Bruchstück eines aus Rom nach Ephesus geschrie-ıen Briefes zu halten.]

b) *Narcissus* Vs. 11. scheint selbst nach Rom zu gehören. *Sueton.* Claud. 28. *Tacit.* ann. XII, 57. [XIII, 1.]

§. 139*b.*

Auch Cap. XV. wollte Semler von unsrem Briefe los-issen, und Paulus hält es für eine Beilage [a]), da doch V, 1—13. zu Cap. XIV. gehört, und XV, 14—33. den ·hluss bildet. Unnöthig ist es wegen der mehrfachen Se-nswünsche und der in Mspten verschiedenen Stellung der ɔxologie XVI, 25 ff. anzunehmen, Cap. XV. XVI. seien f Beiblätter geschrieben worden [b]). Neuerlich ist sogar ɜ Aechtheit beider Capp. bezweifelt worden [c]), aber aus ründen, die theils auf einer verfehlten Ansicht des Briefes, eils auf falscher Beurtheilung mehrerer Stellen beruhen.

a) *Seml.* a. a. O. *Paul.* Uebers. u. Erkl. des Röm. u. Gal. Br. Einleit.

b) *Griesbach* cur. in hist. text. gr. Opusc. II. 63 sqq. (v praef. II. p. xxiv.) *Eichhorn* III. S. 232 ff. *Flatt* Comm.

c) *Baur* in Tüb. Zeitschr. 836. III. 144 ff. 97 ff. Paul. S. 398 Jahrbb. 849. H. 4. S. 498 ff.]; im Wesentlichen genügend wid *Kling* in Stud. u. Krit. 837. II. 308 ff. Vgl. exeg. Hdb. II, 1.

Aechtheit des Briefes.

§. 140.

Die Aechtheit des Briefes ist über alle Zwei ben *), auch sprechen dafür die Zeugnisse der alten lehrer a).

[*) Nur von *Br. Bauer* (Kritik der paulin. Brr. 3. u. 1 Berl. 852. S. 47 ff.) nach *Evanson's* (The dissonance of the fou received evangelists. Ipswich 792. S. 259.) Vorgang ward sie

a) *Clemens* Rom. I. ep. ad Corinth. c. 35., vgl. I. Thl. §. *Polycarp.* ad Philipp. c. 6.: *Καὶ πάντας δεῖ παραστῆναι τῷ Χριστοῦ, καὶ ἕκαστον ὑπὲρ ἑαυτοῦ λόγον δοῦναι.* Vgl. Röm. *Πάντες γὰρ παραστησόμεθα τῷ βήματι τοῦ Χριστοῦ.* Vs. 12. *ἕκαστος ἡμῶν περὶ ἑαυτοῦ λόγον δώσει θεῷ.* *Theophilus* (Autolyc. l. II. p. 79.: ... *τοῖς καθ' ὑπομονὴν διὰ ἔργων ά τοῦσι τὴν ἀφθαρσίαν, δωρήσεται ζωὴν αἰώνιον, χαρὰν* .... *ἀπίστοις καὶ καταφρονηταῖς καὶ ἀπειθοῦσι τῇ ἀληθείᾳ, πειθομ ἀδικίᾳ* .... *ἔσται ὀργὴ καὶ θυμός, θλῖψις καὶ στενοχωρίαι,* vg 6—9. L. III. p. 126.: ... *τῷ τὴν τιμήν, τὴν τιμήν· τῷ τὸν φόβον· τῷ τὸν φόρον, τὸν φόρον· μηδενὶ μηδὲν ὀφείλειν ἢ ἀγαπᾶν πάντας,* vgl. Röm. XIII, 7. 8. Epist. eccl. Vienn. et *Euseb.* H. E. V, 1.: .... *ὅτι οὐκ ἄξια τὰ παθήματα τοῦ προς τὴν μέλλουσαν δόξαν ἀποκαλυφθῆναι εἰς ἡμᾶς,* vgl. Röm *Iren.* l. III. c. 16. §. 3.: Hoc ipsum interpretatus est Paulus Romanos: „Paulus Apostolus Jesu Christi, praedestinatus ad Dei, quod promisit per prophetas suos etc." (vgl. Röm. I, 1 ff.). ad Romanos scribens de Israel dicit: „quorum patres, et ex qu stus secundum carnem etc.", vgl. Röm. IX, 5. *Clemens* Alex. p. 117.: *Ἴδε οὖν, φησὶν ὁ Παῦλος, χρηστότητα καὶ ἀποτομίαν* vgl. Röm. XI, 22. *Strom.* III, p. 457.: *Ὁμοίως δὲ καὶ ὁ Πα πρὸς Ῥωμαίους ἐπιστολῇ γράφει· „οἵτινες ἀπεθάνομεν τῇ ἁμα ἔτι ζήσομεν ἐν αὐτῇ;"* κτλ., vgl. Röm. VI, 2. *Tertull.* adv. Pr Solum autem Christum potero Deum dicere, sicut idem Apost quibus Christus, qui est, inquit, Deus super omnia benedictus omne," vgl. Röm. IX, 5. De corona c. 6.: ...... ut cum ai natura fiocre dicens nationes ea, quae sunt legis [vgl. Röm. II,

Ueber die Weglassung des *ἐν Ῥώμῃ* Cap. I, 7. 15. s. §. 145c. m

Drittes Capitel.

Paulus Briefe aus seiner Gefangenschaft.

Welcher Gefangenschaft?

§. 141 *a*.

Die drei Briefe an Philemon, die Colosser und Ephesier sind vom Apostel in seiner Gefangenschaft geschrieben worden (Philem. 9. Col. IV, 3. 10. 18. Eph. III, 1. IV, 1. VI, 20.). Gewöhnlich versteht man nun darunter die Gefangenschaft zu Rom, wofür aber keine bestimmte Spur zeugt. Die erwähnten Freunde: Timotheus, Aristarch, Lucas, Marcus, Demas, Epaphras, Tychicus, Onesimus, Jesus Justus, konnten sich allerdings in Rom bei Paulus befinden (über die drei ersten s. AG. XXVII, 2. Phil. I, 1.), aber sie konnten auch bei ihm in Cäsarea sein (AG. XX, 4.), wohin Manche [a]) die Abfassung dieser Briefe setzen; ja, es ist wahrscheinlicher, dass die übrigen eher da als in Rom bei ihm waren, besonders dass Onesimus dahin zu ihm flüchtete. Auch lässt sich eher denken, dass der Apostel von diesem Orte aus seine Sorge für die nahen Gemeinden zu Colossä und in Kleinasien durch schriftliche Ermahnung bewies [b]). Nur das scheint für Rom zu sprechen, dass P. von seinen Arbeiten für das Evangelium schreibt (Col. IV, 3. 11. Eph. VI, 19 f.), wozu er wohl in Rom Gelegenheit hatte (AG. XXVIII, 31.), nicht aber in Cäsarea gehabt zu haben scheint (AG. XXIV, 23.).

a) *D. Schulz*, Stud. u. Kr. 829. III. 612 ff. *Schott* isag. §. 66. (Vgl. *Graul* de *Schulzii* et *Schotti* sententia scripsisse Paulum epp. ad Eph. etc. in Caesareensi captivitate. Lips. 836. 8.) *Wiggers*, St. u. Kr. 841. II. 436 ff. *Böttger* Beitrr. II. 47 ff. [*Thiersch* d. Kirche im apost. Zeitalter. S. 176. *Reuss* Gesch. d. h. Schrr. N. T. 2. A. S. 98. *H. A. W. Meyer* Comm. z. Epheserbr. A. 3. S. 15 ff.]

b) Der noch von *Schulz* angeführte Grund, dass nach der gewöhnlichen Annahme Philem. 22. nicht zu Röm. XV, 24. passe, gilt nicht, da sich annehmen lässt, dass der Apostel den Plan der spanischen Reise in Cäsarea noch fester hielt als in Rom, wo er vielleicht Gründe gefunden

hatte ihn aufzugeben. Nach *Schrader* a. a. O. stimmt zu Philem. 22. nicht AG. XXIII, 11. „Sein Blick war in Cäsarea nach Rom gerichtet." Der von *Wiggers* in der Nichterwähnung des Onesimus im Eph. Br. und in Eph. VI, 22. gefundene Grund, Tychicus, der Ueberbringer der drei Briefe, sei nicht von Rom und somit wie natürlich über Ephesus, sondern von Cäsarea aus auf dem Landwege nach Colossä gekommen, beruht auf seiner falschen Ansicht vom Eph. Br. (§. 145.).

I. Brief an Philemon.

Aeltere Commentare von *Lamb. Danaeus* (Genf 579.), *Andr. Hyperius* (zugleich mit den Pastoralbrr. Genf 582.), *Scipio Gentilis* (Nürnb. 618.), *Jo. Himmel* (Jen. 641.), *Jo. Quistorp* (Rost. 644.), *Seb. Schmid* (s. §. 123b.), *Jo. Fecht* (Rost. 696.), *L. Chr. G. Schmid* (Leipz. 786.). — *Storr* in ep. ad Coloss. partem alt. et epistolium ad Philem. Hal. 802. 4. (Opusc. acad. II. 176 sqq.) — *A. H. Niemeyer* progr. Hal. 802. — *D. H. Wildschut* de vi dictionis et sermonis elegantia in ep. P. ad Philem. conspicuis. Traj. 809. — [*Heinrichs* ed. 2. Gott. 828. (Vol. VII. P. 1. des *Koppe*'schen N. T. s. §. 62.) — *J. Fr. v. Flatt* Tüb. 829. s. z. d. Thess. Brr. —] *C. R. Hagenbach* P. ep. ad Philem. interpretatus est. Basil. 829. 4. — *Maurit. Rothe* P. ad Philem. epist. interpret. hist. exeg. Brem. 844. — *J. Fr. Ign. Demme* Erkl. d. Br. a. Phil. Bresl. 844. — *J. H. Petermann* P. ep. ad Ph. ad fid. verss. orient. vet. una cum earum textu originali graec. ed. Berol. 844. — *Aug. Koch* Comm. üb. d. Br. P. an Philem. Zür. 846. [— *de Wette* exeg. Hdb. II, 4. 2. A. Lpz. 847. (§. 62.) — *J. T. A. Wiesinger* (Bd. V. Abth. 1. des *Olshausen*'schen Comm. Königsb. 850. s. §. 62.) — *Ewald* Gött. 857. (§. 123*b.*) — *Bisping* III, 1. Münst. 858. (§. 123*b.*) — *H. A. W. Meyer* Abth. IX. 2. A. Gött. 859. (§. 62.)]

§. 141*b*.

An Philemon, einen angesehenen und verdienten Mann unter den Christen zu Colossä in Phrygien (Philem. 1. 2. 4 —7. vgl. Col. IV, 9.)[a]), den der Apostel (vielleicht in Ephesus) bekehrt hatte (Vs. 19.), sendet Paulus, damals gefangen (Vs. 9.), dessen entlaufenen oder ungehorsamen von ihm in der Gefangenschaft bekehrten Sklaven durch seinen Gehülfen Tychicus (Col. IV, 7—9.) mit diesem eigenhändigen (Philem. 19.) Briefe, worin er für ihn um Verzeihung und brüderlich christliche Aufnahme bittet, zurück, und kündigt zugleich seinen Besuch an (Vs. 22.). Der Brief ist ganz Freundschaftsbrief, ohne Lehrinhalt, mit geselliger Feinheit ja sogar mit einem Anfluge von Scherz geschrieben (Vs. 11. 19.); Alles aber ist doch vom religiösen Geiste durchdrungen. An

der Aechtheit desselben ist nicht zu zweifeln [b]). Zwar thut erst Tertullian seiner Erwähnung, bezeugt aber zugleich, dass ihn Marcion in seiner Sammlung hatte [c]).

a) Nach *Wieseler* u. A. (§. 123 *b*. not. *c*.) war er Laodicener, weil Archippus nach Laodicea gehöre, indem Col. IV, 17. von ihm in Verbindung mit der dortigen Gemeinde die Rede sei, u. nach der kirchlichen Ueberlieferung (Constitutt. App. VII, 46.). Daraus, dass dessen Sklave Onesimus von Colossä gewesen (Col. IV, 9.), lasse sich nicht auf den Wohnort des Herrn schliessen. Aber O. musste sich doch vor allen Dingen an den Wohnort des Erstern begeben.

b) Und doch hat es *Baur* Paul. S. 476. gethan, aber nur die Möglichkeit gezeigt, dass der Brief der Embryo eines christlichen Romans nach Art der pseudoclementinischen Homilien sein könne.

c) *Tertull.* c. Marc. V, 21.: Soli huic epistolae brevitas sua profuit, ut falsarias manus Marcionis evaderet.

II. Brief an die Colosser.

Melanchthon enarratio 559. — *Zanchius* s. z. d. Brr. an d. Thess. — *Davenant* exp. ep. ad Col. Genev. 655. 4. — *J. H. Suicer*. in ep. ad Col. comm. crit. exeg. Tig. 699. 4. — *Storr* diss. in ep. Pauli ad Col. Tub. 786. 87. 4., in s. opusc. acad. II. 120 sqq. — N. T. ed. *Kopp*. Vol. VII. P. 2. contin. *Heinrichs*. ed. 2. Gott. 826. (§. 62.) — *Fr. Junker* hist. krit. u. phil. Comment. üb. d. Br. P. an die Col. Mannh. 828. — Vorless. üb. d. Brr. P. an d. Phil. Col. Thess. u. an Philem. v. *J. F. v. Flatt*. Tüb. 829. — *K. Chr. W. F. Bähr* Comment. üb. d. Br. P. an die Col. Bas. 833. — *W. Böhmer* theol. Ausleg. des paulin. Sendschreibens an die Col. Bresl. 835. — *W. Steiger* kleine paul. Briefe. 1. Thl. (Der Br. P. an d. Kol.) Erl. 835. — *Olshausen* 4. Bd. Königsb. 840. (§. 62.) *Joh. Ed. Huther* Comm. üb. d. Br. P. an die Col. Hamb. 841. — *Baumgarten-Crusius* III, 1. Jen. 847. (§. 62.) [— *de Wette* exeg. Hdb. II, 4. 2. A. Lpz. 847. (§. 62.) — *Bisping* II, 2. Münst. 855. (§. 123 *b*.). — *Ewald* Gött. 857. (§. 123 *b*.) — *K. E. Fr. Dalmer* Auslegung des Briefes St. Pauli an die Col. Gotha 858. — *H. A. W. Meyer* Abth. IX. 2. A. Gött. 859. (§. 62.)]

Veranlassung.

§. 142.

Durch Tychicus (Col. IV, 7—9.) sandte Paulus mit dem vorigen Briefe zugleich ein Schreiben an die Christengemeinde zu Colossä in Phrygia Pacatiana [a]). Dahin war er nie gekommen (II, 1.), obschon er zweimal durch Phrygien gereist war (AG. XVI, 6. XVIII, 23.) [b]); aber er kannte

Mitglieder der dasigen Gemeinde (Br. an Philem.), welcher ihm ergeben war (I, 7 f.); und Epaphras, der Lehrer derselben, befand sich damals gerade bei dem Apostel (I, 7 f. IV, 12. Philem. 23.)[c]). Durch die Gegenwart desselben und die Nachrichten, welche er dem Apostel über die Gemeinde zu C. mittheilte (I, 4. 8.), wurde unstreitig dieser Brief veranlasst.

a) Ueber die Lage und Geschichte der Stadt s. *Böhmer* isagoge in ep. ad Coloss. Berol. 829. p. 21 sqq. Verschiedene Schreibart Κολοσσαί und Κολασσαί, für welche letztere die meisten und besten kritischen Denkmäler, für die erstere hingegen die alten Historiker u. Geographen und die Münzen der Stadt zeugen. *Eckhel* doctr. numm. vet. P. I. Vol. III p. 147. vgl. *Bertholdt* Einl. VI. S. 3441.

b) Dagegen *Dav. Schulz* in Stud. u. Kr. 829. 535 ff. *Schott* isag. p. 268. *Böttger* Beitr. III. 62. *Neudecker* S. 515 ff. *Wiggers*, Stud. u. Kr. 838. 165., früher *Lardner*, *Theodoret*. Die zweimalige Reise des Ap. durch Phrygien (AG. XVI, 6. XVIII, 23.) lässt auf den ersten Blick erwarten, dass er in C. gewesen, obschon, wenn er das eigentliche Galatien besuchte, ihn der Weg nicht durch das südliche Phrygien und Colossä, sondern durch das nördliche nach Ephesus oder Asia procons. führte (vgl. *Steiger* S. 42 ff.); entschieden dagegen aber zeugt die (nicht verdrehte) Stelle II, 1 f. vgl. I, 4. 7. 23 f.; auch ist Vs. 6. 7. nicht angedeutet, dass P. die Colosser selbst gelehrt habe, hingegen I, 7., dass Epaphras ihr Lehrer gewesen. Vgl. *Böhmer* exc. I. p. 274 sqq.

c) In welchem Sinne heisst er Philem. 23. Mitgefangener? vgl. Col. IV, 10.

Zweck und Inhalt.

§. 143.

Auf die frohe Kunde, die der Ap. von dem christlichen Glauben und der christlichen Liebe der Gemeinde in Colossä vernommen, wollte er sie bestärken und besonders vor gewissen Irrlehrern warnen, welche Engherzigkeit in Haltung jüdischer Satzungen und strenger Kasteiung mit einer geheimnissvollen Weisheit verbanden (II, 16—23.)[a]).

Darum giebt er nach einem danksagenden und fürbittenden Eingange (I, 3—12.) den Colossern die hohe Würde des Erlösers und die Wohlthat der durch ihn erlangten Versöhnung zu beherzigen (I, 13—23.), und bezeugt die Freudigkeit, mit welcher er für ihr Heil leidet (I, 24—29.), um sie desto nachdrücklicher vor der Täuschung der von Christo

abführenden Menschenweisheit zu warnen (II). Zuletzt sittliche Ermahnungen u. Briefliches (III. IV.).

a) Die verschiedenen Meinungen der Ausleger, welche wie so oft mehr, als im Texte liegt, wissen wollen, über diese Irrlehrer sind verzeichnet und beurtheilt von *Bertholdt* VI. 3448 ff. *Neudecker* S. 518 f. *Böhmer* isag. p. 56 sqq. *Huther* Einl. S. 27 ff. [*Meyer* A. 2. S. 157 ff.] Die Meinung, dass es Juden gewesen (*Eichhorn* Einl. III, 1. 287 ff. *Junker* Comment. S. 43 ff. *Schneckenburger* Anh. z, s. Schr. üb. d. Proselytentaufe S. 213. vgl. Beitrr. S. 146 ff. Stud. u. Kr. 832. 840 ff., nach Letzterem theosophische Juden, welche dem Christenglauben nicht geradezu entgegenwirkten, sondern ihn nur unterordneten — Col. II, 19 —, eine höhere Weisheit brachten — Vs. 18. —, und auf die asketischen Uebungen des Judenthums drangen — Vs. 8. 20—23. —, ist mit Recht abgewiesen von *Böhmer* p. 56 sqq., *Rheinwald* de Pseudodoctor. Coloss. (Bonn 834.) u. A. Es waren theosophische Judenchristen (*Neand.* AG. I. 507 ff.); ob aber ihre Theosophie gerade essäisch (*Storr*, *Rheinw.*, *Credn.*, [*Thiersch* histor. Standp. S. 270 f., *Ewald*, *Meyer*], u. A.) oder kabbalistisch (*Osiander*, Tüb. Ztschr. 834. III.) oder von einer andern Art war, lässt sich schwerlich sicher bestimmen; nur hat man keinen Grund sie gerade für cerinthisch (*Neand.*, *Mayerhoff*) [oder für den späteren gnostischen Ebionitismus (*Baur* Paulus S. 442 ff.)] zu halten.

Aechtheit.

§. 144.

Der Brief hat von jeher zu den allgemein anerkannten Schriften gehört [a]). Nur in neuester Zeit ist er bezweifelt worden, jedoch aus unzureichenden Gründen [b]).

a) *Justin.* Mart. dial. c. Tryph. p. 310.: *πρωτότοκον τῶν πάντων ποιημάτων.* p. 311.: . . . *πρωτοτόκου πάσης κτίσεως.* p. 326.: . . . *πρωτότοκον τοῦ θεοῦ καὶ πρὸ πάντων τῶν κτισμάτων.* Vgl. Col. I, 15. *Theophil.* ad Autolyc. II. p. 100.: *Τοῦτον τὸν λόγον ἐγέννησε προφορικόν, πρωτότοκον πάσης κτίσεως κτλ.* *Iren.* III, 14, 1.: Et iterum in epistola, quae est ad Colossenses, ait: *salutat vos Lucas, medicus, dilectus.* *Clemens* Alex. strom. I. p. 277.: . . . . . *καὶ τῇ πρὸς Κολοσσαεῖς ἐπιστολῇ.* Vgl. IV, 499. V, 576. VI, 645.

b) *Mayerhoff* (d. Br. an d. Col. mit vornehml. Berücksichtigung d. Pastoralbriefe krit. geprüft. Berl. 838.) wie *Schwegler* nachap. Zeitalt. II. 326 f. findet Unpaulinisches 1) im Sprachgebrauche u. in der Schreibart. Auffallend ist allerdings *τῷ κυρίῳ Χριστῷ.* Aber das Fehlen von paulinischen Lieblingsausdrücken wie *δικαιοσύνη*, *δικαιόω* u. verwandte, *σωτήρ*, *σωτηρία* u. a. wäre ein Grund, der auch gegen andere unbezweifelt ächte Briefe angewendet werden könnte. *δικαιοσύνη* kommt im grossen 1 Br. an d. Cor. nur einmal u. in den Thess. Brr. gar nicht, *δικαιόω* im gan-

zen 2 Br. an d. Cor. und dem an d. Thess. u. Phil. niemals, σωτηρία im 1 Cor. Br. niemals vor. Nicht mehr kann die positive Eigenthümlichkeit des Wortvorrathes, z. B. φανεροῦν III, 4. (dem Zusammenhange gemäss) von der Wiederkunft Christi gebraucht, mehrere ἅπαξ λεγόμενα wie πιθανολογία, ἐθελοθρησκεία u. a. beweisen. Auffallend dagegen ist Ἕλλην κ. Ἰουδαῖος III, 11. st. Ἰουδ. κ. Ἑλλ. Das Fehlen oder der seltnere Gebrauch der Folgerungs- und Begründungs-Partikeln (ἄρα, διό, γάρ) und die vorherrschende Verbindung durch das Pron. relat. und das Partic. macht eine hervorstechende Eigenthümlichkeit unsres Briefes aus. Aber ἄρα fehlt auch im Phil., διό im Gal. und 2 Thess. Br., διότι in dem von *M.* für ächt gehaltenen Eph. u. 2 Thess. Br.; und die im Ganzen geringere dialektische Bewegung wie der Mangel an Anakoluthieen hat im verschiedenen Zwecke des Briefes und in der Gemüthsstimmung des Ap. ihren Grund. 2) Unpaulinisch sei die Darstellungsweise: im Widerspiele mit andern paul. Briefen fehle im ersten dogmatischen Theile die logische Ordnung, im zweiten Theile hingegen seien die Ermahnungen gruppirt (vgl. Röm. XII, 3—8. XIII.). Nicht (mit *Huther*) zu leugnen ist, dass dort der Gedankengang sich etwas matt und schwerfällig in mehrfachen Wiederholungen bewegt (*Mayerh.* S. 45 ff.); aber wie verschieden ist die Darstellungsweise des 2 Cor. Br. gegen die des 1.! „Gedanken-Armuth" ist wenigstens nicht der Grund. 3) In den dogmatischen Vorstellungen findet *M.* keine wesentliche Verschiedenheit, bloss in untergeordneten Punkten Abweichungen, jedoch mit Unrecht I, 13. 20 f. II, 13 f. (vgl. 2 Cor. V, 18.) II, 22. u. anderw.; nur die Ausdehnung des Erlösungswerkes Christi I, 20. fällt auf. Diess ist es auch was *Baur* Paul. S. 417 ff. vorzüglich an dem Briefe ausstellt. *Schwegler* a. a. O. S. 327. bemerkt: die Liebe werde in den Vordergrund gerückt, während die Rechtfertigung durch den Glauben u. der Gegensatz von Glaube u. Gesetz in den Hintergrund trete, wie auch die Irrlehrer nicht in der bekannten paulinischen Art bestritten werden. Sodann werde wie in den Pastoralbriefen auf die ἐπίγνωσις viel Nachdruck gelegt. Der Brief bezeichne eine Vorstufe zum johanneischen Christenthum. 4) Bei der Abfassung sei der Br. an die Eph. zum Grunde gelegt. Aber vielmehr setzt der Br. an d. Eph. den an d. Col. voraus (§. 146 *a.*). 5) Die bestrittene Irrlehre soll nach *M.* cerinthisch, mithin nachapostolisch sein, nach *B.* hingegen gnostisch-ebionitisch, auch soll nach Letzterem die Christologie des Briefes gnostisch sein. Doch ist noch ein grosser Unterschied zwischen dieser u. der eigentlichen Gnosis. Uebrigens wird in Sprache, Schreib- und Denkart so viel Paulinisches auch von *M.* anerkannt, dass selbst auffallende Eigenthümlichkeiten wie schwache Schatten dagegen verschwinden. Vgl. *Huther* S. 418 ff. [*Rabiger* de christologia Paulina contra Baurium commentatio. Vratislav. 852. 8. *A. Klöpper* de origine epistolarum ad Ephesios et Colossenses, a criticis Tubingensibus e gnosi Valentiniana deducta. Gryphisw. 853. 8.]

[Zwar nicht der paulinische Ursprung, aber doch theilweise die direkte Abfassung des Br. durch Paulus ist geleugnet von *Ewald* die Sendschrr. des Ap. P. S. 467 ff. Nach *Ew.* hat P., nachdem er den Inhalt

des zu schreibenden Br. vorläufig mit Timotheus besprochen, diesem die Abfassung des Sendschreibens überlassen, dann aber gegen das Ende hin dem Timotheus wieder mehr selbst die Worte vorgesagt, und den Gruss IV, 18. eigenhändig hinzugefügt. S. die Gegenbemerkk. von *Meyer* in d. 2. Aufl. s. Comm. S. 163 f. — Nach *Weisse* philosoph. Dogmatik. Bd. 1. Leipz. 855. S. 146. endlich ist der apostolische Text des Col.-Br. durchgehends durch Interpolationen entstellt.]

Brief an die Ephesier.

Mart. Bucer praelectt. in ep. ad Ephes. Bas. 562. fol. — [*Zanchius* s. z. d. Thess.-Br. —] *Th. J. A. Schütze* comment. in ep. P. ad Eph. Lips. 778. Auctarium comment. 785. 8. — *J. A. Cramer* Uebers. d. Br. P. an d. Eph. nebst einer Ausleg. desselben. Hamb. u. Kiel 782. 4. — *F. A. W. Krause* d. Br. P. an d. Eph. übers. und mit Anmerkk. Leipz. 789. 8. — [*Morus* s. z. Gal.-Br. —] N. T. ed. *Koppe* Vol. VI. ed. 3. Gott. 823. (§. 62.) — [*Flatt* s. z. Gal.-Br. —] *Fr. A. Holzhausen* der Br. des Ap. P. an d. Eph. übers. u. erläut. Hannov. 833. — *L. J. Rückert* der Br. P. an d. Eph. erläut. u. vertheidigt. Leipz. 834. — *C. St. Matthies* Erklär. d. Br. P. an d. Eph. Greifsw. 834. — *F. K. Meier* Comm. üb. d. Br. P. an d. Eph. Berl. 834. — *G. Chr. Ad. Harless* Comment. üb. d. Br. P. an d. Eph. Erl. 834. [2. unveränd. Aufl. Stuttg. 858.] — *Olshausen* 4. Bd. Königsb. 840. (§. 62.) — *de Wette* exeg. Hdb. II, 4. 2. A. Lpz. 847. (§. 62.) — *Baumgarten-Crusius* III, 1. Jen. 847. (§. 62.) [— *Bisping* II, 2. Münst. 855. (§. 123*b*.) — *H. A. W. Meyer* Abth. VIII. 3. A. Gött. 859. (§. 62.)]

A. van Bemmelen diss. de epp. ad Ephes. et Coloss. inter se collatis. Lugd. Bat. 803.

Bestimmung.

§. 145*a*.

Der Brief ist nicht nur der (unächten) Ueber- und Unterschrift sondern auch dem Texte nach (I, 1.) den Ephesiern zugeschrieben [a]). Aber dem Inhalte selbst nach ist er an Heidenchristen (II, 11 ff. 19 ff. III, 1 ff. IV, 17. 22.) gerichtet, welche mit Paulus in keinem nähern Verhältnisse standen, von denen er, u. die von ihm bloss „gehört" hatten (I, 15. III, 2. [b]) [vgl. IV, 21.]), und enthält nichts, was sich auf ein solches bezöge (vgl. VI, 21 f.). Und doch war die Gemeinde zu Ephesus aus Juden und Heiden gemischt (AG. XIX, 8—10. 17.), und der Ap. stand mit ihr im allerinnigten Verhältnisse (AG. XX, 17 ff.). Auch kein Gruss von

Timotheus, den man wegen seiner Bekanntschaft mit der Gemeinde zu Ephesus und der sehr scheinbaren Gleichzeitigkeit des Briefes an die Col. (vgl. Col. I, 1.) erwarten sollte[c].

a) I, 1.: *Τοῖς ἁγίοις τοῖς οὖσιν ἐν Ἐφέσῳ καὶ πιστοῖς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ.*

b) *Rinck* Sendschr. d. Korinth. u. s. w. S. 56 ff. [Stud. u. Krit. 849. S. 948 ff.] *Wiggers* in Stud. u. Krit. 841. 482. [*Meyer*, *Wieseler* Chronol. des apost. Zeitalt. S. 446.] wollen freilich die Stelle so erklären, dass sie sich zu den Ephes. schicke, aber vergebens. Dgg. *Lünemann* de epistolae, quam P. ad Eph. dedisse perhibetur, authentia, primis lectoribus, argumento summo ac consilio. Gott. 842. 4. p. 24. — *Neudecker* S. 3M. findet in I, 15—28. III, 2. 13—21. bei unbefangener vorurtheilsfreier (?) Prüfung Beziehungen auf das frühere enge Verhältniss des Ap. zu der von ihm in Eph. gestifteten Gemeinde. *Wurm* Tüb. Zeitschr. 833. I. 98. vermuthet, der Ap. habe wegen schmerzlicher Erfahrungen, die er in Eph. gemacht (?), jede Erinnerung an frühere Verhältnisse vermieden.

c) Gegen diese Gleichzeitigkeit ist der etwas verschiedene Zweck der in beiden Briefen erwähnten Absendung des Tychicus (Eph. VI, 21 f. Col. IV, 7 f.) kein hinreichender Grund. *Schneckenburger* Beitrr. S. 132. legt zu viel Gewicht darauf. Vgl. §. 147. not. *b*.

§. 145 *b*.

Daher sind Vielen gewisse geschichtliche Spuren, welche auf eine andere Bestimmung des Briefes zu führen scheinen, willkommen gewesen. Man glaubte nämlich aus einer Aeusserung Tertullians schliessen zu dürfen, dass weder Marcion, bei welchem der Brief die „Aufschrift" an die Laodicener, noch er selbst, der jenem bloss die Verfälschung der Aufschrift Schuld zu geben scheint, im Texte I, 1. eine Ortsbestimmung gelesen habe[a]). Sodann gab es im Alterthume Handschriften, in welchen die Stelle der Zuschrift lautete: *τοῖς ἁγίοις τοῖς οὖσι καὶ πιστοῖς ἐν Χρ. Ἰ.*; und solche giebt es noch[b]). Auf diese Data und die Stelle Col. IV, 16. hin nahmen Manche[c]) an, der Brief sei geradezu an die Laodicener, Andere[d]), er sei als Umlaufschreiben an mehrere Gemeinden gerichtet worden.

a) *Tertullian.* adv. Marc. V, 11.: Praetereo hic et de alia epistola, quam nos ad Ephesios praescriptam habemus, haeretici vero ad Laodicenos. c. 17.: *Ecclesiae* quidem *veritate* epistolam istam ad Ephesios habemus emissam, non ad Laodicenos; sed Marcion ei titulum aliquando *interpolare* gestiit, quasi et in isto diligentissimus explorator. Nihil autem de *titulis* interest, cum ad omnes apostolus scripserit, dum ad quosdam. *Epiphan.* haeres. XLII. c. 9. p. 310. irrig.: *Ἔχει δὲ καὶ* (ausser dem Br. an d. Eph.)

τῆς πρὸς Λαοδικέας λεγομένης μέρη. Vgl. schol. I. et XL.: εἷς κύριος, μία πίστις, ἓν βάπτισμα κτλ. (Eph. IV, 5. 6.). Refut.: Συναδόντως μὲν τῇ πρὸς Ἐφεσίους, ὦ Μαρκίων, καὶ ταύτας τὰς κατά σου μαρτυρίας ἀπὸ τῆς λεγομένης πρὸς Λαοδικέας συνήγαγες κατά σου μαρτυρίας.

b) *Basilius* M. c. Eunom. opp. I. 254. ed. Garn.: - - ἀλλὰ καὶ τοῖς Ἐφεσίοις ἐπιστέλλων ὡς γνησίως ἡνωμένοις τῷ ὄντι δι' ἐπιγνώσεως ὄντας αὐτοὺς ἰδιαζόντως ὠνόμασεν, εἰπών· „Τοῖς ἁγίοις τοῖς οὖσι καὶ πιστοῖς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ·" οὕτω γὰρ καὶ οἱ πρὸ ἡμῶν παραδεδώκασι, καὶ ἡμεῖς ἐν τοῖς παλαιοῖς τῶν ἀντιγράφων εὑρήκαμεν. Weniger sicher zeugt dafür *Hieron.* comment. ad h. l.: Quidam curiosius, quam necesse est, putant ex eo, quod Mosi dictum sit: Haec dices filiis Israel: *qui est*, misit me, etiam eos qui Ephesi sunt sancti et fideles, essentiae vocabulo nuncupatos, ut . . . . . . *ab eo qui est*, hi *qui sunt* appellentur. Alii vero simpliciter non ad *eos qui sint*, sed *qui Ephesi* sancti et fideles *sint*, scriptum arbitrantur. Der Cod. Vat. hat ἐν Ἐφέσῳ bloss am Rande und zwar nach *Tischend.* [bibl.-krit. Sendschr. an *D. Schulz* in d. Darmst. Allg. Kirch.-Zeit. 843. Nr. 116. Stud. u. Krit. 847. H. 1. S. 133.] von zweiter Hand; Cod. 67. ex emend. lässt es weg.

c) *Jo. Mill*, *Pierce*, *Wall*, *Camp. Vitringa* d. S., *Herm. Venema*, *J. J. Wetstein*, *Paley* u. A., *Holzhausen* p. XIII. [*Raebiger* de christologia Paul. Vratisl. 852. p. 48.]

d) *Usher* annal. mund. ad ann. 64. *Garnier* ad Basil. l. c. *G. Benson*, *Alb. Bengel*, *J. D. Michaelis* Einl. II. 1292. *Koppe* prolegg. in ep. ad Eph. *Ziegler* Einl. in d. Br. an d. Ephes. in *Henke's* Mag. IV. Bd. 2. St. S. 225 ff. *Justi* verm. Abhandl. II. 81 ff. *Hänlein*, *Schmidt*, *Hug*, *Eichhorn*, *Bertholdt*, *Guericke*, *Credner*, *Reuss*, *Hemsen*, *Neander*, *Schneckenb.* Beitrr. 132 ff., *Böttg.* Beitrr. III, 35 ff., *Rückert*, *Meier*, [*Thiersch*, *Lange*] u. A. Zu den Gemeinden, an welche dieses Umlaufschreiben gerichtet gewesen, zählte man meistens Ephesus und Laodicea (Col. IV, 16.) mit, wgg. *Kpp. Hänl. Eichh. Berth.* Eph. ausschlossen. In der Zuschrift soll nach *Ush. Hänl. Hg. Olsh.* u. A. eine leere mit dem Namen der Gemeinde auszufüllende Stelle gelassen worden sein; wgg. *Beng. Schneckb. Böttg. Credn.* u. A. τοῖς ἁγ. τ. οὖσιν κ. πιστοῖς ἐν Χρ. Ἰ. für die urspr. LA. halten.

§. 145c.

Allein wahrscheinlich giebt Tertullian dem Marcion willkürliche Aenderung nicht nur des Titels sondern auch der Zuschrift I, 1. selbst [a]), und zwar mit Recht (vgl. §. 34*b*.) Schuld: es schwindet also der geschichtliche Grund für die erste Hypothese, die sich auch mit Col. IV, 15. nicht verträgt, indem beide der Colosser- u. Epheser-Brief gleichzeitig sind, Paulus also nicht in dem erstern Grüsse nach Laodicea bestellt haben würde. Die zweite Hypothese hat an jener

LA. 1, 1. ebenfalls einen nichtigen Grund. Denn diese, überhaupt unmöglich [b]), verdankt ihre Entstehung der Willkür [c]), u. kann der Aussage aller kritischen Zeugen und der kirchlichen Ueberlieferung gegenüber keine Geltung haben. Diese Hypothese ist aber in sich selbst nichtig, da der Brief bestimmte Leser voraussetzt, auch VI, 21 f. sich nicht mit der Umlaufsbestimmung verträgt. Diejenigen, welche auf Grund der als ächt erkannten gew. LA. I, 1. die Bestimmung des Briefes nach Ephesus anerkennen, diese aber mit der encyklischen verbinden [d]), belasten sich mit doppelten Schwierigkeiten, und geben dem Schreiben eine ganz schiefe Haltung. Auch kann man nicht ohne die grösste Willkür der Gemeinde in Ephesus selbst eine in der Nähe dieser Stadt befindliche substituiren (Lünemann).

a) Man urgirt den Ausdruck *titulus*, und dass *Tertull.* nicht ausdrücklich von Verfälschung des Textes spricht, auch sich auf die „veritas Ecclesiae", nicht auf Handschriften beruft. S. dgg. *Harless* Einl. S. xxi f. *Lünemann* p. 37. [Dass *Tertull.* mit *titulus* und *praescribere* nicht blos die Ueberschrift, sondern auch die Zuschrift oder den Gruss des Br. bezeichnet, geht zweifellos aus der Stelle adv. Marc. V, 5. hervor, wo beim Uebergang von der Besprechung des Gal.-Br. zu der des 1. Cor.-Br. die Worte sich finden: praestructio superioris epistolae ita duxit, ut de *titulo* ejus non retractaverim, certus et alibi retractari eum posse, communem sc. et eundem in epistolis omnibus, quod non utique salutem *praescribit* eis, quibus scribit, sed gratiam et pacem.]

b) Das angenommene Ausfüllen der leeren Stelle wäre in Beziehung auf die Stt. I, 15 f. II, 11. eine Unwahrheit gewesen; ohne die leere Stelle aber haben die WW. keinen Sinn.

c) Nach *Rinck* S. 33 u. A. aus dem von *Basil.* u. *Hieron.* angegebenen dogmatischen Grunde, wesswegen auch Röm. I, 7. cod. Boern. ἐν Ῥώμῃ auslasse, vgl. Schol. cod. 47.: wahrscheinlicher aus einem kritischen Grunde, nämlich der Wahrnehmung, dass diese Zuschrift nicht zum Inhalte des Briefes passe, vgl. in Synopsis script. in *Athanas.* opp. III. 194. Bened.: Ταύτην (πρὸς Ἐφεσίους) ἐπιστέλλει ἀπὸ Ῥώμης, οὔπω μὲν αὐτοὺς ἑωρακώς, ἀκούσας δὲ μόνον περὶ αὐτῶν; nach *Mill* proleg. §. 78. *Anger* p. 122., weil man die encyklische Bestimmung ahnte.

d) *Hammond*, *Flatt*, *Schott*, *Harless*, *Wiggers*, *Anger*. „Der Brief ist an eine bestimmte Gemeinde, die ephesinische, gerichtet (ganz besonders an die mit P. Person unbekannten dasigen Heidenchristen, ohne jedoch die andern ephesinischen Christen auszuschliessen, *Ang.*). Aber indem P. an diese seine Worte richtet, erweitert sich sein Gesichtskreis, die Gemeinde wird ihm Typus vieler gleichartiger Gemeinden, und so redet er in der einen Gemeinde die ganze asiatische Christenheit an, welche Eph.

zum Ausgangs- und Mittelpunkte hatte." (*Wigg.*) „Nehmen wir an, dass die Leser Tochtergemeinden von Ephesus oder einzelne auf dem Lande zerstreute Christen waren, welche von Ephesus aus zuerst mit dem Evang. waren bekannt gemacht worden, und über welche der Ap. durch die Ephesier Nachricht hatte: so ist es natürlich, dass er den Brief an sie durch die Gemeinde gelangen lässt, welche ihn mit ihnen bekannt gemacht hatte" (auch dass er der letztern den Brief zuschrieb?). *Harl.*

Zweifel an der Aechtheit.

§. 146*a*.

Zu dem Unpassenden der Bestimmung nach Ephesus kommt hinzu, dass der Brief aller Eigenthümlichkeit in Zweck und Beziehungen entbehrt, und in einem solchen Abhängigkeits-Verhältnisse zum Colosser-Briefe steht, dass er fast nichts als eine wortreiche Erweiterung desselben ist, indem nur die Beziehung auf die Irrlehrer beseitigt, dadurch aber dem Ganzen die Haltung geraubt ist [a]).

a) Vergleichungstafel.

Brief an die Ephes.	*Brief an die Coloss.*
Gruss I, 1 f. ohne Timotheus.	Gruss I, 1 f. zugleich von Timotheus.
Erster dogmatischer Theil, I—III.	*Erster dogmatischer Theil, I. II.*
1) Allgemeine Danksagung für die Segnungen des Christenthums I, 3—14.	1) Erste Abtheilung. Danksagung für den vernommenen erfreulichen Zustand der Col. I, 3—8.
Vs. 4.: *Καθὼς ἐξελέξατο ἡμᾶς . . . εἶναι ἡμᾶς ἁγίους κ. ἀμώμους κατενώπιον αὐτοῦ.*	Vs. 22.: . . . . *παραστῆσαι ὑμᾶς ἁγίους κ. ἀμώμους κ. ἀνεγκλήτους κατενώπιον αὐτοῦ.*
Vs. 7.: *Ἐν ᾧ ἔχομεν τὴν ἀπολύτρωσιν διὰ τοῦ αἵματος αὐτοῦ, τὴν ἄφεσιν τῶν παραπτωμάτων.*	Vs. 14.: *Ἐν ᾧ ἔχομεν τὴν ἀπολύτρωσιν (διὰ τοῦ αἵματος αὐτοῦ), τὴν ἄφεσιν τῶν ἁμαρτιῶν.*
Vs. 10.: . . . *ἀνακεφαλαιώσασθαι τὰ πάντα ἐν τῷ Χριστῷ, τὰ ἐν τοῖς οὐρανοῖς καὶ τὰ ἐπὶ τῆς γῆς, ἐν αὐτῷ.*	Vs. 20.: . . . *καὶ δι' αὐτοῦ ἀποκαταλλάξαι τὰ πάντα εἰς αὐτὸν . . . εἴτε τὰ ἐπὶ τῆς γῆς, εἴτε τὰ ἐν τοῖς οὐρανοῖς.*
2) Danksagung in Beziehung auf die Leser und Fürbitte für sie, damit sie einsehen was Gott zu ihrem Heile u. zur Verherrlichung Christi des Hocherhabenen gethan, wie er sie aus dem Tode der	2) Fürbitte für die Colosser I, 9—12. 3) Von der hohen Würde Christi und der Wohlthat der Versöhnung I, 13—23.

Ephes.	Coloss.
...de erweckt habe u. s. w. I, 15—II, 10.	
Vs. 15—17.: *Διὰ τοῦτο κἀγὼ ἀκούσας τὴν καθ' ὑμᾶς πίστιν ἐν τῷ κυρίῳ Ἰησοῦ καὶ τὴν ἀγάπην τὴν εἰς πάντας τοὺς ἁγίους οὐ παύομαι εὐχαριστῶν ὑπὲρ ὑμῶν, μνείαν ὑμῶν ποιούμενος ἐπὶ τῶν προσευχῶν μου· ἵνα ὁ θεὸς τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, ὁ πατὴρ τῆς δόξης, δῴη ὑμῖν πνεῦμα σοφίας καὶ ἀποκαλύψεως ἐν ἐπιγνώσει αὐτοῦ.*	Vs. 3. 4.: *Εὐχαριστοῦμεν τ[ῷ θεῷ] καὶ πατρὶ τοῦ κυρίου ἡμῶν Χριστοῦ πάντοτε, περὶ ὑμῶν εὐχόμενοι, ἀκούσαντες τὴν ὑμῶν ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, κ[αὶ τὴν] ἀγάπην τὴν εἰς πάντας τοὺς* . . . .
	Vs. 9.: *Διὰ τοῦτο καὶ ἡμεῖς [ἀφ'] ἧς ἡμέρας ἠκούσαμεν, οὐ [παυό]μεθα ὑπὲρ ὑμῶν προσευχ[όμενοι] καὶ αἰτούμενοι, ἵνα πλη[ρωθῆτε] τὴν ἐπίγνωσιν τοῦ θελήματ[ος αὐ]τοῦ*) ἐν πάσῃ σοφίᾳ καὶ [συνέ]σει πνευματικῇ.*
Vs. 18.: . . . *καὶ τίς ὁ πλοῦτος τῆς δόξης τῆς κληρονομίας αὐτοῦ ἐν τοῖς ἁγίοις*	Vs. 27.: . . . *τί ὁ πλοῦτος τῆς [δόξης] τοῦ μυστηρίου τούτου ἐν τοῖ[ς ἔθνε]σιν.* . . . .
Vs. 21.: . . . *ὑπεράνω πάσης ἀρχῆς καὶ ἐξουσίας καὶ δυνάμεως καὶ κυριότητος, καὶ παντὸς ὀνόματος κτλ.*	Vs. 16.: *Ὅτι ἐν αὐτῷ ἐκτίσ[θη τὰ] πάντα, τὰ ἐν τοῖς οὐρανο[ῖς καὶ] τὰ ἐπὶ τῆς γῆς, τὰ ὁρατὰ [καὶ τὰ] ἀόρατα, εἴτε θρόνοι, εἴτε κυ[ριότη]τες, εἴτε ἀρχαί, εἴτε ἐξουσία[ι]*
Vs. 22 f.: . . . *καὶ αὐτὸν ἔδωκε κεφαλὴν ὑπὲρ πάντα τῇ ἐκκλησίᾳ, ἥτις ἐστὶ τὸ σῶμα αὐτοῦ, τὸ πλήρωμα τοῦ τὰ πάντα ἐν πᾶσι πληρουμένου.*	Vs. 18 f.: . . . *καὶ αὐτός ἐστιν [ἡ κε]φαλὴ τοῦ σώματος τῆς ἐκκ[λησίας]* . . . . *ὅτι ἐν αὐτῷ εὐδόκησ[ε πᾶν] τὸ πλήρωμα κατοικῆσαι.*
II, 1.: *Καὶ ὑμᾶς, ὄντας νεκροὺς τοῖς παραπτώμασι καὶ ταῖς ἁμαρτίαις*	Vs. 21.: *Καὶ ὑμᾶς, ποτὲ ὄντα[ς ἀπ]ηλλοτριωμένους καὶ ἐχθρο[ὺς τῇ] διανοίᾳ ἐν τοῖς ἔργοις τοῖς [πονη]ροῖς* . . . . .
Vs. 5.: . . . *καὶ ὄντας ἡμᾶς νεκροὺς τοῖς παραπτώμασι συνεζωοποίησε τῷ Χριστῷ.*	II, 13.: *Καὶ ὑμᾶς, νεκροὺς ὄν[τας] τοῖς παραπτώμασι* . . . . *συν[εζωο]ποίησεν ὑμᾶς σὺν αὐτῷ.*
3) Erinnerung für die Heidenchristen, was sie Christo verdanken, II, 11—22.	
Vs. 11.: . . . *τῆς* . . . *περιτομῆς ἐν σαρκὶ χειροποιήτου.*	II, 11.: . . . *περιτομῇ ἀχειροπ[οιήτῳ]*

*) Dieses *αὐτοῦ* ist nach *Mayerhoff* Verräther des aus dem Ep[heserbrief] abschreibenden Verf. des Col. Br.; es bezieht sich aber au[f] *θεοῦ* Vs. 6.

Ephes.	*Coloss.*
Vs. 12.: . . . ὅτι ἦτε . . . . ἀπηλλοτριωμένοι τῆς πολιτείας τοῦ Ἰσραήλ . . .	I, 21. s. vorh.
Vs. 15.: . . . ἐν τῇ σαρκὶ αὐτοῦ τὸν νόμον τῶν ἐντολῶν ἐν δόγμασι καταργήσας . . .	II, 14.: Ἐξαλείψας τὸ καθ' ἡμῶν χειρόγραφον τοῖς δόγμασιν . . . .
Vs. 16.: . . . καὶ ἀποκαταλλάξῃ τοὺς ἀμφοτέρους ἐν ἑνὶ σώματι τῷ θεῷ διὰ τοῦ σταυροῦ.	I, 20.: . . . καὶ δι' αὐτοῦ ἀποκαταλλάξαι τὰ πάντα εἰς αὐτόν, εἰρηνοποιήσας διὰ τοῦ αἵματος τοῦ σταυροῦ αὐτοῦ. . . .
4) Von Paulus Apostelamt u. Leiden für die Verkündigung der Erlösung; Bitte für die Leser Cap. III.	4) Paulus bezeugt seine Freudigkeit im Leiden für das Heil seiner Mitchristen I, 24—29.
Vs. 1.: Τούτου χάριν ἐγὼ Παῦλος, ὁ δέσμιος τοῦ Χριστοῦ Ἰησοῦ ὑπὲρ ὑμῶν τῶν ἐθνῶν·	Vs. 24.: Νῦν χαίρω ἐν τοῖς παθήμασιν ὑπὲρ ὑμῶν . . . .
Vs. 2.: Εἴγε ἠκούσατε τὴν οἰκονομίαν τῆς χάριτος τοῦ θεοῦ, τῆς δοθείσης μοι εἰς ὑμᾶς·	Vs. 25.: Ἧς ἐγενόμην ἐγὼ διάκονος κατὰ τὴν οἰκονομίαν τοῦ θεοῦ, τὴν δοθεῖσάν μοι εἰς ὑμᾶς, πληρῶσαι τὸν λόγον τοῦ θεοῦ,
Vs. 3.: Ὅτι κατὰ ἀποκάλυψιν ἐγνωρίσθη μοι τὸ μυστήριον	Vs. 26.: Τὸ μυστήριον τὸ ἀποκεκρυμμένον ἀπὸ τῶν αἰώνων καὶ ἀπὸ τῶν γενεῶν, νυνὶ δὲ ἐφανερώθη τοῖς ἁγίοις αὐτοῦ.
Vs. 5.: Ὃ ἑτέραις γενεαῖς οὐκ ἐγνωρίσθη τοῖς υἱοῖς τῶν ἀνθρώπων, ὡς νῦν ἀπεκαλύφθη τοῖς ἁγίοις ἀποστόλοις αὐτοῦ καὶ προφήταις ἐν πνεύματι·	
Vs. 7.: Οὗ ἐγενόμην διάκονος κατὰ τὴν δωρεὰν τῆς χάριτος τοῦ θεοῦ, τὴν δοθεῖσάν μοι	Vs. 23.: . . . οὗ ἐγενόμην ἐγὼ Παῦλος διάκονος. Vgl. Vs. 25.
Vs. 8 f.: . . . ἐν τοῖς ἔθνεσιν εὐαγγελίσασθαι τὸν ἀνεξιχνίαστον πλοῦτον τοῦ Χριστοῦ καὶ φωτίσαι πάντας, τίς ἡ οἰκονομία τοῦ μυστηρίου τοῦ ἀποκεκρυμμένου ἀπὸ τῶν αἰώνων ἐν τῷ θεῷ.	Vs. 27.: . . . . οἷς ἠθέλησεν ὁ θεὸς γνωρίσαι, τίς ὁ πλοῦτος τῆς δόξης τοῦ μυστηρίου τούτου ἐν τοῖς ἔθνεσιν, ὅς ἐστι Χριστὸς ἐν ὑμῖν. Vgl. Vs. 26.
Vs. 16. erinnert an	I, 11.
Vs. 18 f. erinnert an	II, 2 f.
Fehlt	Zweite Abtheilung, Warnung vor Irrlehre Cap. II.
Zweiter moralischer Theil, IV—VI.	*Zweiter moralischer Theil, III. IV.*
1) Ermahnung zur Eintracht IV, 1—16.	1) Ermahnung zu einem erneuten christlichen Leben III, 1—17.

Ephes.	*Coloss.*
Vs. 1.: . . . ἀξίως περιπατῆσαι τῆς κλήσεως, ἧς ἐκλήθητε,	I, 10.: . . . περιπατῆσαι (κυρίου . . . .
Vs. 2.: Μετὰ πάσης ταπεινοφροσύνης καὶ πραότητος, μετὰ μακροθυμίας· ἀνεχόμενοι ἀλλήλων ἐν ἀγάπῃ.	III, 12 f.: Ἐνδύσασθε οὖν, κτοὶ τοῦ θεοῦ ἅγιοι καὶ νοι, σπλάγχνα οἰκτιρμοῦ τητα, ταπεινοφροσύνην, μακροθυμίαν· ἀνεχόμε λων . . .
Vs. 3.: Σπουδάζοντες τηρεῖν τὴν ἑνότητα τοῦ πνεύματος ἐν τῷ συνδέσμῳ τῆς εἰρήνης.	Vs. 14 f.: Ἐπὶ πᾶσι δὲ τ ἀγάπην, ἥτις ἐστὶ σύν τελειότητος· καὶ ἡ εἰρήν στοῦ βραβευέτω ἐν ταῖ ὑμῶν, εἰς ἣν καὶ ἐκλήθ σώματι.
Vs. 4.: . . . ἓν σῶμα καὶ ἓν πνεῦμα, καθὼς καὶ ἐκλήθητε ἐν μιᾷ ἐλπίδι τῆς κλήσεως ὑμῶν.	
Vs. 15 f.: . . . ὅς ἐστιν ἡ κεφαλή, ὁ Χριστός· ἐξ οὗ πᾶν τὸ σῶμα συναρμολογούμενον καὶ συμβιβαζόμενον διὰ πάσης ἁφῆς τῆς ἐπιχορηγίας κατ' ἐνέργειαν ἐν μέτρῳ ἑνὸς ἑκάστου μέρους τὴν αὔξησιν τοῦ σώματος ποιεῖται, εἰς οἰκοδομὴν ἑαυτοῦ ἐν ἀγάπῃ.	II, 19.: . . . καὶ οὐ κρατ φαλήν, ἐξ οὗ πᾶν τὸ (τῶν ἁφῶν καὶ συνδέσμ ρηγούμενον καὶ συμβι αὔξει τὴν αὔξησιν τοῦ
2) Ermahnung zu einem erneuten christlichen Leben IV, 17 — V, 21.	
IV, 19.: . . . ἀκαθαρσίας πάσης ἐν πλεονεξίᾳ.	III, 5.: . . . ἀκαθαρσίαν . τὴν πλεονεξίαν . . .
Vs. 22 ff.: . . . ἀποθέσθαι ὑμᾶς, κατὰ τὴν προτέραν ἀναστροφήν, τὸν παλαιὸν ἄνθρωπον, τὸν φθειρόμενον κατὰ τὰς ἐπιθυμίας τῆς ἀπάτης· ἀνανεοῦσθαι δὲ τῷ πνεύματι τοῦ νοὸς ὑμῶν, καὶ ἐνδύσασθαι τὸν καινὸν ἄνθρωπον, τὸν κατὰ θεὸν κτισθέντα ἐν δικαιοσύνῃ καὶ ὁσιότητι τῆς ἀληθείας.	III, 8 ff.: Νυνὶ δὲ ἀπό ὑμεῖς τὰ πάντα, ὀργὴν δυσάμενοι τὸν παλαιὸν σὺν ταῖς πράξεσιν αὐτ δυσάμενοι τὸν νέον τ νούμενον εἰς ἐπίγνωσ κόνα τοῦ κτίσαντος αὐ
Vs. 25.: Διὸ ἀποθέμενοι τὸ ψεῦδος, λαλεῖτε ἀλήθειαν ἕκαστος μετὰ τοῦ πλησίον αὐτοῦ.	Vs. 8 f.: Νυνὶ δὲ ἀπόθεσθ . . . . . μὴ ψεύδεσθε εἰς
Vs. 26.: Ὀργίζεσθε, καὶ μὴ ἁμαρτάνετε.	Vs. 8.: . . . ὀργὴν . . .
Vs. 29.: Πᾶς λόγος σαπρὸς ἐκ τοῦ στόματος ὑμῶν μὴ ἐκπορευέσθω, ἀλλ' εἴ τις ἀγαθὸς πρὸς οἰκοδομὴν τῆς χρείας, ἵνα δῷ χάριν τοῖς ἀκούουσι.	Vs. 8.: . . . . . αἰσχρολο στόματος ὑμῶν . . . . IV, 6.: Ὁ λόγος ὑμῶν χάριτι . . . .

Ephes.	*Coloss.*
Vs. 31.: *Πᾶσα πικρία καὶ θυμὸς καὶ ὀργὴ καὶ κραυγὴ καὶ βλασφημία*	III, 8.: . . . *ὀργήν, θυμόν, κακίαν, βλασφημίαν* . . . .
Vs. 32.: *Γίνεσθε δὲ εἰς ἀλλήλους χρηστοί, εὔσπλαγχνοι, χαριζόμενοι ἑαυτοῖς, καθὼς καὶ ὁ θεὸς ἐν Χριστῷ ἐχαρίσατο ὑμῖν.*	Vs. 12 f.: *Ἐνδύσασθε* . . . . *σπλάγχνα* . . . *χρηστότητα* . . . . *χαριζόμενοι ἑαυτοῖς* . . . ., *καθὼς καὶ ὁ Χριστὸς ἐχαρίσατο ὑμῖν, οὕτω καὶ ὑμεῖς.*
V, 3.: *Πορνεία δὲ καὶ πᾶσα ἀκαθαρσία ἢ πλεονεξία*	III, 5.: . . . *πορνείαν, ἀκαθαρσίαν* . . . . . . *καὶ τὴν πλεονεξίαν, ἥτις ἐστὶν εἰδωλολατρεία.*
Vs. 4.: *Καὶ αἰσχρότης, καὶ μωρολογία ἢ εὐτραπελία*	Vs. 8.: . . . . *αἰσχρολογίαν* . . .
Vs. 5.: . . . . *ἢ ἀκάθαρτος ἢ πλεονέκτης, ὅς ἐστιν εἰδωλολάτρης* . . .	Vs. 5. (s. vorher).
Vs. 6.: . . . *διὰ ταῦτα γὰρ ἔρχεται ἡ ὀργὴ τοῦ θεοῦ ἐπὶ τοὺς υἱοὺς τῆς ἀπειθείας.*	Vs. 6.: . . *δι' ἃ ἔρχεται ἡ ὀργὴ τοῦ θεοῦ ἐπὶ τοὺς υἱοὺς τῆς ἀπειθείας·*
Vs. 15 f.: *Βλέπετε οὖν, πῶς ἀκριβῶς περιπατεῖτε, μὴ ὡς ἄσοφοι, ἀλλ' ὡς σοφοί· ἐξαγοραζόμενοι τὸν καιρόν, ὅτι αἱ ἡμέραι πονηραί εἰσι.*	IV, 5.: *Ἐν σοφίᾳ περιπατεῖτε πρὸς τοὺς ἔξω, τὸν καιρὸν ἐξαγοραζόμενοι.*
Vs. 19 f.: . . . . . *λαλοῦντες ἑαυτοῖς ψαλμοῖς καὶ ὕμνοις καὶ ᾠδαῖς πνευματικαῖς, ᾄδοντες καὶ ψάλλοντες ἐν τῇ καρδίᾳ ὑμῶν τῷ κυρίῳ· εὐχαριστοῦντες πάντοτε ὑπὲρ πάντων, ἐν ὀνόματι τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ τῷ θεῷ καὶ πατρί.*	III, 16 f.: . . . *ἐν πάσῃ σοφίᾳ διδάσκοντες καὶ νουθετοῦντες ἑαυτοὺς ψαλμοῖς καὶ ὕμνοις καὶ ᾠδαῖς πνευματικαῖς, ἐν χάριτι ᾄδοντες ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν τῷ θεῷ·* . . . . *εὐχαριστοῦντες τῷ θεῷ καὶ πατρὶ δι' αὐτοῦ.*
3) Ermahnung zur Erfüllung der häuslichen Pflichten V, 22 — VI, 9.	2) Ermahnung zur Erfüllung der häuslichen Pflichten III, 18 — IV, 1.
V, 22.: *Αἱ γυναῖκες τοῖς ἰδίοις ἀνδράσιν ὑποτάσσεσθε, ὡς τῷ κυρίῳ.*	Vs. 18.: *Αἱ γυναῖκες, ὑποτάσσεσθε τοῖς ἀνδράσιν, ὡς ἀνῆκεν ἐν κυρίῳ.*
Vs. 25.: *Οἱ ἄνδρες, ἀγαπᾶτε τὰς γυναῖκας ἑαυτῶν*	Vs. 19.: *Οἱ ἄνδρες, ἀγαπᾶτε τὰς γυναῖκας* . . . . . .
VI, 1.: *Τὰ τέκνα, ὑπακούετε τοῖς γονεῦσιν ὑμῶν ἐν κυρίῳ· τοῦτο γάρ ἐστι δίκαιον.*	Vs. 20.: *Τὰ τέκνα, ὑπακούετε τοῖς γονεῦσι κατὰ πάντα· τοῦτο γάρ ἐστιν εὐάρεστον ἐν κυρίῳ.*
Vs. 4.: *Καὶ οἱ πατέρες, μὴ παροργίζετε τὰ τέκνα ὑμῶν, ἀλλ' ἐκτρέφετε αὐτὰ ἐν παιδείᾳ καὶ νουθεσίᾳ κυρίου.*	Vs. 21.: *Οἱ πατέρες, μὴ ἐρεθίζετε τὰ τέκνα ὑμῶν, ἵνα μὴ ἀθυμῶσιν.*
Vs. 5 ff.: *Οἱ δοῦλοι, ὑπακούετε τοῖς κυρίοις κατὰ σάρκα, μετὰ φόβου*	Vs. 22.: *Οἱ δοῦλοι, ὑπακούετε κατὰ πάντα τοῖς κατὰ σάρκα κυρίοις,*

Ephes.	Coloss.
καὶ τρόμου, ἐν ἁπλότητι τῆς καρδίας ὑμῶν, ὡς τῷ Χριστῷ· μὴ κατ' ὀφθαλμοδουλείαν ὡς ἀνθρωπάρεσκοι, ἀλλ' ὡς δοῦλοι τοῦ Χριστοῦ, ποιοῦντες τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ ἐκ ψυχῆς, μετ' εὐνοίας δουλεύοντες, ὡς τῷ κυρίῳ καὶ οὐκ ἀνθρώποις· εἰδότες, ὅτι ὃ ἐάν τι ἕκαστος ποιήσῃ ἀγαθόν, τοῦτο κομιεῖται παρὰ κυρίου, εἴτε δοῦλος, εἴτε ἐλεύθερος.	μὴ ἐν ὀφθαλμοδουλείαι θρωπάρεσκοι, ἀλλ' ἐν καρδίας, φοβούμενοι τ Vs. 23.: Καὶ πᾶν ὅ,τι ἐκ ψυχῆς ἐργάζεσθε, ρίῳ, καὶ οὐκ ἀνθρώπο Εἰδότες, ὅτι ἀπὸ κυρ ψεσθε τὴν ἀνταπόδοσ ρονομίας· τῷ γὰρ κυ δουλεύετε. Vs. 25.: Ὁ κομιεῖται ὃ ἠδίκησε· κ προσωποληψία.
Vs. 9.: *Καὶ οἱ κύριοι, τὰ αὐτὰ ποιεῖτε πρὸς αὐτούς, ἀνιέντες τὴν ἀπειλήν· εἰδότες, ὅτι καὶ ὑμῶν αὐτῶν ὁ κύριός ἐστιν ἐν οὐρανοῖς, καὶ προσωποληψία οὐκ ἔστι παρ' αὐτῷ* (vgl. Col. III, 25.).	IV, 1.: *Οἱ κύριοι, τὸ τὴν ἰσότητα τοῖς δούλ σθε, εἰδότες, ὅτι καὶ κύριον ἐν οὐρανοῖς.*
4) Ermahnung zum geistlichen Kampfe und Gebete VI, 10—20.	3) Ermahnung zum Gel christlichen Klugheit
Vs. 18 ff.: . . *διὰ πάσης προσευχῆς καὶ δεήσεως προσευχόμενοι ἐν παντὶ καιρῷ ἐν πνεύματι· καὶ εἰς αὐτὸ τοῦτο ἀγρυπνοῦντες ἐν πάσῃ προσκαρτερήσει καὶ δεήσει περὶ πάντων τῶν ἁγίων, καὶ ὑπὲρ ἐμοῦ, ἵνα μοι δοθῇ λόγος ἐν ἀνοίξει τοῦ στόματός μου, ἐν παῤῥησίᾳ γνωρίσαι τὸ μυστήριον τοῦ εὐαγγελίου· ὑπὲρ οὗ πρεσβεύω ἐν ἁλύσει, ἵνα ἐν αὐτῷ παῤῥησιάσωμαι, ὡς δεῖ με λαλῆσαι.*	Vs. 2 ff.: *Τῇ προσευχῇ ρεῖτε, γρηγοροῦντες ἐ εὐχαριστίᾳ· προσευχό καὶ περὶ ἡμῶν, ἵνα ὁ ἡμῖν θύραν τοῦ λόγο τὸ μυστήριον τοῦ Χρι καὶ δέδεμαι· ἵνα φανε ὡς δεῖ με λαλῆσαι.*
5) Briefliches VI, 21—24.	4) Briefliches IV, 7—18.
Vs. 21 f.: *Ἵνα δὲ εἰδῆτε καὶ ὑμεῖς τὰ κατ' ἐμέ, τί πράσσω, πάντα ὑμῖν γνωρίσει Τύχικος, ὁ ἀγαπητὸς ἀδελφὸς καὶ πιστὸς διάκονος ἐν κυρίῳ· ὃν ἔπεμψα πρὸς ὑμᾶς εἰς αὐτὸ τοῦτο, ἵνα γνῶτε τὰ περὶ ἡμῶν, καὶ παρακαλέσῃ τὰς καρδίας ὑμῶν.*	Vs. 7 f.: *Τὰ κατ' ἐμὲ πά σει ὑμῖν Τύχικος ὁ ἀγαπ φὸς καὶ πιστὸς διάκονο δουλος ἐν κυρίῳ· ὃν ἔπ ὑμᾶς εἰς αὐτὸ τοῦτο, ἵ περὶ ὑμῶν (γνῶτε τὰ π καὶ παρακαλέσῃ τὰς καρ*

§. 146*b*.

Schon dieses Verhältniss ist befremdend, ein sich selbst Ausschreiben des Apostels unwürdig [a]), d

mithin das Werk eines Nachahmers. Unpaulinisch ist auch die in Vergleich mit dem Colosser- und andern paulinischen Briefen allzubreite mit Zwischen- und Beisätzen überladene Unzusammenhang mit sich führende (II, 1. 5. III, 1. 13.) wortreiche an neuen Gedanken arme Schreibart, auch Abweichungen derselben im Einzelnen [b]), so wie Manches in Gedanken Lehrmeinungen und Lehrart [c]).

a) Die St. IV, 32 — V, 1. ist parallel mit Col. III, 12 f., aber das ταπεινοφρ. πραότ. μακροϑ. ἀνεχ. ἀλλ. ist weggelassen, weil es schon Vs. 2. benutzt ist. So haushälterisch verfährt nur ein Nachahmer.

b) Mehrere ἅπαξ λεγ.: ἐν τοῖς ἐπουρανίοις I, 3. 20. II, 6. III, 10. VI, 12.; τὰ πνευματικά VI, 12.; διάβολος IV, 27. VI, 11. (sonst nur im 1. u. 2. Tim. Br.); κοσμοκράτωρ VI, 12.; σωτήριον VI, 17. Anders gebrauchte WW.: οἰκονομία I, 10. III, 2. 9. (anders ist οἰκόνομοι μυστηρίων ϑεοῦ 1 Cor. IV, 1.); μυστήριον V, 32. (wie Apok. I, 20. XVII, 5. 7.); πλήρωμα I, 23. (vgl. Col. I, 19. II, 9.); εὐλογία I, 3.; αἰών II, 2.; περιποίησις I, 14.; ἀφϑαρσία VI, 24.; μανϑάνειν IV, 20.; φωτίζειν III, 9.; πληροῦσϑαι ἐν V, 18.; πλ. εἰς III, 19. Die Zusammensetzungen βασιλεία τ. ϑεοῦ κ. Χριστοῦ V, 5.; τ. ϑέλημα τ. κυρίου V, 17. Unterbrechung u. Wiederanknüpfung der Construction III, 2—14.; die Constructionen ἴστε γινώσκοντες V, 5., ἵνα φοβῆται V, 33., ἵνα m. Opt. I, 17. III, 16. Häufig fehlender Art. vor Bestimmungszusätzen I, 3. 15. II, 7. 11. 15. 21 f. u. ö. Breite u. Pleonasmus I, 19. VI, 10. III, 18.; II, 6 f. III, 21. (ἐν Χριστῷ Ἰης.) u. a. m.

c) Unschickliche Berufung des Ap. auf seine Einsicht III, 4.; Zusammenstellung der Apostel u. Propheten II, 20. III, 5.; willkürliche Benutzung der Psalmstelle IV, 8.; Anführung einer nicht biblischen Stelle V, 14.; die dämonologischen Vorstellungen II, 2. VI, 12.; die Charakteristiken Gottes I, 17. III, 9. 15.; die Geltendmachung der alttest. Verheissung VI, 2 f.; die Abmahnung vom Diebstahle IV, 28.; unpaulinischer Gruss VI, 23 f.

§. 146 *c*.

Diesen Zweifelsgründen steht freilich die kirchliche Anerkennung des Briefes [a]) mächtig entgegen sowie der Widerspruch der meisten Bibelforscher [b]). Uebrigens ist er, wenn auch nicht vom Apostel selbst, von einem begabten Schüler desselben geschrieben, gehört noch dem apostolischen Zeitalter an, und nimmt nicht wie die gleichfalls unächten Hirtenbriefe auf spätere Verhältnisse Rücksicht.

a) *Ignat.* ep. ad Ephes. c. 12. (s. I. Thl. §. 18. not. *b*.): . . . . . Παύλου συμμύσται . . . ὃς ἐν πάσῃ ἐπιστολῇ μνημονεύει ὑμῶν κτλ. Ep. interpol. c. 6.: ὡς Π. ὑμῖν ἔγραψεν· ἓν σῶμα κ. ἓν πν. κτλ. (Eph. IV, 4. 6.). *Polycarp.* c. 12.: ut his scripturis dictum est: Irascimini et nolite

peccare, et sol non occidat super iracundiam vestram, vgl. Eph. IV, 26. c. 1.: . . . . . εἰδότες, ὅτι χάριτί ἐστε σεσωσμένοι, οὐκ ἐξ ἔργων, vgl. Eph. II, 8. *Irenaeus* V, 2, 3.: Καθὼς ὁ μακάριος Παῦλός φησιν ἐν τῇ πρὸς Ἐφεσίους ἐπιστολῇ, ὅτι μέλη ἐσμὲν τοῦ σώματος καὶ τοῦ αἵματος, ἐκ τῆς σαρκὸς αὐτοῦ κτλ., vgl. Eph. V, 30. *Clemens* Alex. adm. ad gent. p. 54.: Διὰ τοῦτο ὁ μακάριος ἀπόστολος μαρτύρομαι ἐν κυρίῳ φησίν, vgl. Eph. IV, 17. Strom. IV, 499.: Διὸ καὶ ἐν τῇ πρὸς Ἐφεσίους γράφει κτλ., vgl. Eph. V, 21. 22. *Tertull.* c. Marc. V, 11. 17. vgl. §. 145 *b.* not. *a.*

b) *Guericke* Beitrr. S. 108 ff. Einl. S. 380. [A. 2. S. 347.] *Hemsen* S. 629 ff. *Schneckenb.* S. 135 ff. *Rückert* S. 289 ff. *Harless* S. LXVI ff. *Neander* AG. I. 521 ff. *Meyer* A. 3. S. 19 ff. *Anger* S. 138 ff. Für die Unächtheit *Schwegler* krit. Miscellen in *Zellers* Jbb. 1844. S. 378 ff. nachapost. Zeitalt. II. 330 ff. *Baur* Paulus etc. S. 418 ff. [Christenth. der 3 ersten Jahrhh. S. 104 ff.] Nach deren Ansicht enthält der Brief gnostische u. montanistische Ideen u. Ausdrücke, z. B. I, 23. II, 2. 20. IV, 3—6. 9. VI, 12., vgl. d. Anmm. im exeg. Hdb. [auch *Raebiger* u. *Klöpper* in den §. 144. not. *b.* genannten Abhh. — Neuerdings in Abrede gestellt ist die Aechtheit von *Ewald* Sendschrr. des P. Vorr. S. XII. Für durchgehends unapostolisch in seiner wörtlichen Fassung erklärt den Br., „diese offenbare Paraphrase des Col.-Br.", *Weisse* in s. philosoph. Dogmatik. Bd. I. Leipz. 855. S. 146. — Gegen *B. Weiss* (Petrin. Lehrbegriff. Berl. 855. S. 426 ff.), welcher zwar an der Authentie des Eph.-Br. festhält, demselben aber eine Abhängigkeit vom ersten Petrus-Br. Schuld giebt, s. *Meyer* A. 3. S. 24. Anm.]

Abfassungszeit, Veranlassung, Zweck.

§. 147.

Ist der Brief ächt, so hat ihn der Ap. aus der Gefangenschaft (III, 1. IV, 1.), gleichzeitig mit dem Briefe an die Col., nur etwas später und in Erinnerung an denselben (woher beider Aehnlichkeit) geschrieben [a]) und ebenfalls durch Tychicus übersandt (VI, 21 f.) [b]). Die Reise desselben konnte den Ap. veranlassen ein ähnliches Schreiben an eine oder mehrere benachbarte Gemeinden zu schreiben [c]). Der eigentliche Zweck möchte in dem irenischen Abschnitte IV, 1—16. liegen.

a) Für die frühere Abfassung des Col. Br. sind *Schott*, *Neander*, *Schneckenburger* (welcher S. 141. sogar annimmt, dass der Ap. bei Abfassung des Eph. Br. eine Abschrift des frühern Col. Br. benutzt habe, wgg. *Wurm* S. 97.), *Harless*, *Wiggers*, *Meyer* (Letztere wegen des auf die Colosser bezogenen καὶ VI, 21.); für das umgekehrte Verhältniss *Corn. a Lapide*, *Böhmer* isag. p. 169. *Credner* §. 66. *Neudeck.* S. 522. *Anger*

p. 135 sq. [*Reuss* A. 2. §. 119. *Guericke* Einl. A. 2. S. 337.] u. A. (folg. not.). Nach *Mayerhoff* ist der Col. Br. dem unsrigen nachgebildet. Mir scheint mit *Schleierm.* in Stud. u. Krit. 1832. 501. der bestimmtere Charakter und Zweck und der strengere Zusammenhang des Col. Br. dessen Ursprünglichkeit zu beweisen.

b) Nur der Mangel eines Grusses von Timotheus steht entgegen, wesswegen *Hug* II. 402. 410. auf frühere Abfassung und Absendung, *Hemsen* S. 622. bloss auf frühere Abfassung schliesst. *Eichhorn* III. 1. 279. erklärt diesen Umstand dadurch, dass Tim. beim Eph. Br. nicht wie beim Col. Br. die Feder führte. In jedem Falle kann man nicht zwei Sendungen des Tychicus annehmen.

c) *Schneckenburgers* Annahme (S. 135 ff.), dass der Brief sich auf das theosophische System Kleinasiens beziehe, wodurch er Mehreres von dem, was §. 146 *b*. not. *b*. *c*. als befremdend angeführt ist, zu rechtfertigen sucht.

Brief an die Philipper.

Zanchius s. z. d. Thess.-Brr. — *G. Chr. Storr* diss. exeg. in ep. Pauli ad Philipp. Tub. 783. 4. (Opuscc. acad. I, 301 sqq.). — *J. G. am Ende* P. ap. ad Phil. ep. nova vers. lat. et annot. perpetua illustr. Viteb. (789. 92.) 798. — *J. F. Krause* observatt. critt.-exeg. in P. ep. ad Phil. c. 1. 2. Regiom. 810. (Opuscc. theol. p. 23 sqq.). — *Heinrichs* ed. 2. Gott. 826. (Vol. VII. P. II. des *Koppe*'schen N. T. s. §. 62.) — *F. H. Rheinwald* Comm. üb. d. Br. P. an d. Phil. Berl. u. Landsb. a. d. W. 827. — *J. F. v. Flatt* s. z. d. Thess.-Brr. — *C. St. Matthies* Erklär. des Br. P. an d. Phil. Greifsw. 835. — *Van Hengel* comment. perp. in ep. P. ad Phil. Lugd. Bat. 838. — *A. G. Hoelemann* comm. in ep. divi P. ad Phil. Lips. 839. — *A. Rilliet* commentaire sur l'épître de l'ap. P. aux Phil. Genève, Paris, Leipzig 841. — [*Cornel. Müller* commentatio de locis quibusd. ep. ad. Phil. Hamb. 843. 4.] — *de Wette* exeg. Handb. II, 4. A. 2. Lpz. 847. (§. 62.) [— *Baumgarten-Crusius* III, 2. Jen. 848. (§. 62.) — Der Br. P. an d. Phil. In berichtigter Luther. Uebers. v. *K. F. Th. Schneider*. Prakt. erläut. durch *Aug. Neander*. Berl. 849. — *J. T. A. Wiesinger* (Bd. V. Abth. 1. des *Olshausen*'schen Comm. Königsb. 850. s. §. 62.) — Beitrr. z. Exegese u. Kritik des Br. an d. Phil. v. *Schneckenburger*; aus dessen handschriftl. Nachlasse mitgetheilt v. *K. B. Hundeshagen* (Deutsche Zeitschr. f. chr. Wiss. u. chr. Leben. 855. S. 299 ff. S. 333 ff.) — *Bisping* II, 2. Münst. 855. (§. 123 *b*.) — *Ewald* Gött. 857. (§. 123 *b*.) — *G. F. Jatho* P. Br. an d. Phil. nach sm. inneren Gedankengange erläut. Hildesh. 857. — *H. A. W. Meyer* Abth. IX. 2. A. Gött. 859. (§. 62.) — *B. Weiss* der Phil.-Br. ausgelegt u. die Geschichte sr. Auslegung krit. dargestellt. Berl. 859.]

Die Gemeinde zu Philippi.

§. 148.

In Philippi, einer Stadt Macedoniens [a]), predigte Paulus zuerst in Europa das Evangelium (AG. XVI, 12 ff.), und kam dann auf seiner zweiten Reise (AG. XX, 2. 6.) wieder hin. Er scheint mit dieser alten und wohleingerichteten (I, 1.) wahrscheinlich allein oder doch meistens aus Heidenchristen bestehenden Gemeinde im besten Einverständnisse und freundschaftlichsten Verhältnisse gestanden zu haben, da er so viel Gutes von ihr sagt, ihr so viele Liebe bezeugt (I, 3—8. IV, 1.), und von ihr Unterstützung annahm (IV, 10—18., vgl. 2 Cor. XI, 9.). Demungeachtet hat man annehmen zu müssen geglaubt, dass judenzende Lehrer in ihr Eingang gefunden, oder einheimische Judenchristen Irrung veranlasst hätten (Phil. III, 2 f.) [b]). Aber von dergleichen Gebrechen scheint sie frei gewesen zu sein (IV, 1.): dasjenige, woran sie litt, war geistlicher Stolz und Zwietracht (I, 27 — II, 16. IV, 2.).

a) Die Benennung πρώτη πόλις wird von den Einen als Ehrentitel gefasst, weil sie *juris italici* war (*Hug* Einl. II. 459. *Mynster* Einl. in d. Br. an d. Phil., kl. theol. Schr. S. 170. *Kuin.*), von den Andern in relativ-geographischem Sinne (*Rettig* quaestt. Philipp. p. 3 sqq. *v. Heng.* p. 4. *Win.* RWB.).

b) Nach *Eichhorn* und *Rheinwald* gab es sogar zwei Parteien in Ph., eine judenchristliche und eine heidenchristliche. Dagegen erklärt sich *Bertholdt* VI. 3403., glaubt aber, dass auch sadducäisch gesinnte Lehrer daselbst aufgetreten seien, was jedoch nicht in der Stelle Phil. III, 18 ff. liegt. Gegen die ganze Ansicht *W. H. Schinz* d. christl. Gemeinde z. Phil. Zür. 833. S. 48 ff.

Veranlassung, Inhalt, Zeit des Briefes.

§. 149 *a*.

Die Veranlassung gab die Sendung des Epaphroditus mit einer Geldunterstützung an Paulus nach Rom während seiner Gefangenschaft (IV, 10. 18. II, 25.), durch welchen der Ap. Nachricht vom Zustande der Gemeinde erhalten hatte, und dem er bei seiner Rückkehr dieses Schreiben mitzugeben sich gedrungen fühlte, welches brieflicher und ge-

müthlicher ist als irgend ein anderes der an Gemeinden gerichteten Schreiben. Nach einem herzlichen Eingange (I, 3—11.) und mitgetheilten Nachrichten über seine Lage in Rom (I, 12—26.) eine Ermahnung zur Eintracht und Demuth (I, 27—II, 16.) und wieder Nachrichten (II, 17—30.). Sodann unter Hinweisung auf seine Gegner aus den Judenchristen eine Ermahnung zur himmlischen Gesinnung (III, 1—IV, 1.), und andere verschiedene Zusprachen (IV, 2—9.). Endlich Danksagung für das erhaltene Geschenk (IV, 10—20.) nebst Grüssen (IV, 21—23.).

§. 149*b*.

Alle Beziehungen (wie auch die Unterschrift) führen auf die Gefangenschaft in Rom (I, 7. 12—14. 20. II, 17. IV, 22.), wo wir uns die Lage des Apostels nach AG. XXVIII, 16 ff. gerade so denken können, wie sie hier vorausgesetzt wird [a]). Aber die Abfassung gehört unstreitig in die spätere Zeit der Gefangenschaft [b]), wo zwar Timotheus (I, 1.), Lucas aber nicht mehr bei dem Apostel war (Phil. IV, 21. vgl. Col. IV, 14.).

a) Wegen der Erwähnung des Prätoriums I, 13., des kaiserlichen Hauses IV, 22. u. aus andern Gründen sind die Annahmen, dass der Brief in Corinth (*Oeder* progr. de temp. et loco scriptae ep. ad Philipp. Onoldi 731. 4. vgl. *Wolf* cur. philol. IV, 168 sqq.), dass er in Cäsarea geschrieben worden (*Paulus* progr. de temp. scriptae prioris ad Timoth. atque ad Philipp. ep. Paul. Jen. 799. 4. [vgl. *Rilliet* commentaire p. 348., nach welchem es unentschieden gelassen werden muss, ob Cäsarea oder Rom der Abfassungsort gewesen. *Thiersch* d. Kirche im apostol. Zeitalt. S. 212.]), gänzlich unwahrscheinlich.

b) Phil. I, 12 ff. II, 26 ff. setzt ziemlich viel Zeit voraus.

Einheit und Aechtheit desselben.

§. 150*a*.

Man hat in unserm Briefe zwei Schreiben: ein an die ganze Gemeinde gerichtetes, I, 1—III, 1. *χαίρετε ἐν κυρίῳ*, nebst den Grüssen (IV, 21—23.), und ein anderes nur für die nähern Freunde des Apostels in Philippi bestimmtes, III, 1. von den Worten an *τὰ αὐτὰ γράφειν* bis IV, 20., zusammengestellt zu finden geglaubt, weil mit III, 1. etwas Neues

beginne, und der Inhalt von III. IV., besonders die Ermahnung IV, 2 f., nicht für die ganze Gemeinde passe [a]). Allein der in den Brief hineingetragene Unterschied des Exoterischen und Esoterischen ist des Apostels nicht würdig; und es findet sich nichts, was er nicht an die Gemeinde hätte schreiben können [b]). Das Abgebrochene von III, 1. erklärt sich leicht durch die Annahme, dass der Apostel zum Schlusse schreiten wollte, nachher aber noch eine Warnung III, 2 — IV, 1. und eine Zusprache an gewisse Personen (IV, 2 f.) hinzufügte [c]).

a) *Heinrichs* prolegg. in ep. Pauli ad Phil. p. 33 sqq. Aehnlich *Paulus*, Heidelb. Jahrbb. d. Litt. Jahrg. 5. H. 7. S. 702 ff. [Neuerdings *Weisse* (philosoph. Dogmatik. Bd. 1. Leipz. 855. S. 146.), welcher den Br. aus zwei Sendschreiben an die Gemeinde zu Philippi bestehen lässt, von denen das zweite, in seinem Eingange, wie alle diese eingeschobenen Stücke, verstümmelt, III, 3. beginnen soll.]

b) Eine ausführliche Widerlegung bei *Krause* opusc. p. 1 sqq. *Bertholdt* VI, 3424 ff. *Rheinwald* S. 47 ff.

c) Die Worte τὸ λοιπόν, ἀδελφοί μου, χαίρετε ἐν κυρίῳ, deuten nach IV, 4. 8. 2 Cor. XIII, 11. Eph. VI, 10. 2 Thess. III, 1. den baldigen Schluss an (*Grotius*). Dagegen *Schinz* a. a. O. 79 ff. *v. Heng.* p. 12.

§. 150*b*.

Die Aechtheit des Briefes, die sehr frühe Zeugnisse für sich hat [a]), schien über alle Zweifel erhaben zu sein, war auch nur zum Theil angetastet [b]), ist aber doch neuerlich ernstlich, obschon mit nichtigen Gründen angegriffen worden [c]).

a) *Polycarp*. ep. ad Philipp. c. 3. s. 1. Thl. §. 18. not. *b*. (Hiernach hätte P. mehrere Briefe an die Phil. geschrieben, was Manche (auch *Mey.*) durch Phil. III, 1. 18. bestätigt finden. Allein ἐπιστολαί kann wie *litterae* von einem einzigen Briefe gebraucht sein. S. *Coteler*. z. d. St.). cap. 11.: Ego autem nihil tale sensi in vobis vel audivi, in quibus laboravit beatus Paulus, qui estis (laudati) in principio epistolae ejus. Epist. eccles. Vienn. et Lugd. apud *Euseb*. V, 2.: Οἳ καὶ ἐπὶ τοσοῦτον ζηλωταὶ καὶ μιμηταὶ Χριστοῦ ἐγένοντο, ὃς ἐν μορφῇ θεοῦ ὑπάρχων οὐχ ἁρπαγμὸν ἡγήσατο τὸ εἶναι ἴσα θεῷ, vgl. Phil. II, 6. *Iren*. IV, 18, 4.: quemadmodum et Paulus Philippensibus ait: repletus sum acceptis ab Epaphrodito etc., vgl. Phil. IV, 18. *Clemens* Alex. paedag. 1, 107.: . . . αὐτοῦ ὁμολογοῦντος τοῦ Παύλου περὶ ἑαυτοῦ· οὐχ ὅτι ἤδη ἔλαβον, ἢ ἤδη τετελείωμαι κτλ., vgl. Phil. III, 12 ff. *Tertullian*. de resurrect. carnis c. 23: - - - quum Philippensibus scribit, si qua, inquit, concurram in resurrectionem, quae est a mortuis: non quia jam accepi etc., vgl. Phil. III, 11 f.

b) *Schrader* der Ap. Paul. V. 231 ff. bezweifelte das Stück III, 1 — IV, 9., vgl. *Hölemann* Comm. p. LIX sqq.

c) *Baur* Paul. etc. S. 458 ff. *Schwegler* nachap. Zeitalt. II. 133 ff. Die (falsch erklärte u. gemisshandelte) St. II, 6 ff. enthalte gnostische Ideen u. selbst Doketismus; der Brief leide an Gedanken-Armuth, u. trage Spuren von Nachahmung (III, 1 ff. vgl. 2 Cor. XI. 13. 18. 21 f.). Die Polemik sei unbestimmt u. mit Gewalt herbeigezogen. Selbst die geschichtliche Veranlassung IV, 15 f. wird in Zweifel gestellt. Was von den günstigen Wirkungen der Gefangenschaft des Ap. vorkommt I, 12 ff., wird mit der Erwähnung des Clemens IV, 3., welcher der bekannte römische sei, zusammen genommen, u. als sagenhaft betrachtet. S. dgg. *Mey.* z. III, 11. *Lünemann* P. ad Phil. ep. contra Baurium defendit. Gott. 847. 8. [*Brückner* ep. ad Phil. Paulo auctori vindicata contra Baurium. Lips. 848. 8. *W. Grimm* die Echtheit des Br. an d. Phil. (Theol. Lit.-Bl. z. Darmst. A. Kirch.-Zeit. 850. St. 149—151.; 851. St. 11—13.) *T. Resch* de l'authenticité de l'ép. aux Phil. Strasb. 850.]

[Für durchwoben von einer fortgehenden Reihe von Interpolationen hat, wie die meisten paulin. Brr., so auch den Phil.-Br., aber eben so grundlos, *Weisse* erklärt in s. philosoph. Dogmatik. Bd. 1. S. 146.]

Viertes Capitel.

Paulus Hirtenbriefe.

Mart. Luther. schol. et serm. in 1 Joh. ep. atque annott. in ep. P. (priorem) ad Tim. et Tit. ed. *Bruns.* Lub. 797. 8. — *J. L. v. Mosheim* Erklär. d. beiden Briefe P. an d. Tim. Hamb. 755. 4. *Chr. T. Kuinoel* explicatio ep. P. ad Titum. 788. 90. (in commentatt. theol. ed. a *Velthusen*, *Ruperti* et *Kuinoel* I. 292 sqq.) — *J. A. Wegscheider* d. erste Br. des Ap. P. an d. Timoth. Neu übers. u. erklärt. Gött. 810. — *C. A. Chr. Heydenreich* die Pastoralbriefe Pauli erläutert. 2 Bde. Hadamar 826. 28. — *Heinrichs* ed. 2. Gott. 828. (Vol. VII. P. 1. des *Koppe*'schen N. T. s. §. 62.) — [*J. Broechner* comm. de ep. poster. P. ad Tim. Hafn. 829. 8. —] *J. Fr. v. Flatt* Vorless. üb. d. Brr. P. an d. Tim. u. Tit. herausgeg. v. *Kling*. Tüb. 831. — *M. J. Mack* Comm. üb. d. Pastoralbrr. d. Ap. P. Tüb. 836. [A. 2. 841.] — *G. E. Leo* P. ep. prima ad Tim. graece. Cum comm. perp. ed. Lips. 837. [P. ep. altera ad Tim. graece etc. Lips. 850.] — *C. St. Matthies* Erkl. d. Past.-Brr. Greifsw. 840. — *de Wette* exeg. Handb. II, 5. A. 2. Leipz. 847. (§. 62.) — *J. T. A. Wiesinger* (Bd. V. Abth. 1. des *Olshausen*'schen Comm. Königsb. 850. s. §. 62.) — *Bisping* III, 1. Münst. 858. (§. 123*b*.) — *Huther* (Abth. XI. des *Meyer*'schen Comm. s. §. 62.) A. 2. Gött. 859.]

I. Erster Brief an Timotheus.

Biblische Nachrichten von Timotheus.

§. 151.

Timotheus, ein Lykaonier, und zwar wahrscheinlich aus Lystra (AG. XVI, 1.), Sohn eines heidnischen Vaters und einer jüdischen Mutter (vgl. 2 Tim. 1, 5.), wahrscheinlich von Paulus bekehrt (AG. XIV, 6., XVI, 1. [1 Cor. IV, 17. vgl. auch 1 Tim. I, 2. 18. 2 Tim. I, 2.]), wurde dessen Gehülfe (AG. XVI, 3.), und leistete ihm von nun an wichtige Dienste: zuerst auf der Reise durch Macedonien und Achaja als sein Geschäftsträger in Thessalonich und sein Gehülfe in Corinth (AG. XVII, 14. 1 Thess. III, 2—5. AG. XVIII, 5. 1 Thess. I, 1.); sodann vor seiner zweiten Reise von Ephesus nach Macedonien und Achaja als Gesandter eben dahin (AG. XIX, 22. vgl. 1 Cor. IV, 17. XVI, 10. 2 Cor. I, 1.), von wo er ihn nach Asien (AG. XX, 4 f.) u. wahrscheinlich nach Jerusalem u. Rom (§. 115 *b.*) begleitete. In den Briefen des Apostels aus der Gefangenschaft erscheint er an dessen Seite (Col. I, 1. Philem. 1. Phil. I, 1. II, 19.) [a]).

a) Das Datum Hebr. XIII, 23. ist schwer in die Zeitfolge einzureihen. Die spätere kirchliche Sage [*Euseb.* hist. eccl. III, 4.] macht den T. zum ersten Bischof von Ephesus.

Veranlassung, Zweck und Inhalt des 1. Br. an Timotheus.

§. 152 *a.*

Paulus schreibt an Tim., den er, von Ephesus nach Macedonien gehend, in jener Stadt mit Aufträgen gelassen (I, 3. III, 14 f.), und zwar in der Absicht bald wiederzukehren. Aber dieses passt auf keine Weise zu den geschichtlichen Verhältnissen der hier nach der gewöhnlichen Voraussetzung (Baron. Petav. Grot. Lightf. Michaël. Hänl. u. A.) zunächst in Frage kommenden Reise Pauli von Ephesus nach Macedonien (AG. XX, 1.), wohin ihm T. voranging (AG. XIX, 22.), und wo er dann nach wenigen Monaten wieder mit ihm zusammentraf (2 Cor. I, 1.). Ist es auch möglich dass T., da er wahrscheinlich nicht nach Corinth ging (§. 133 *a.*), vor Paulus Abreise wiederkehrte: so ist es

doch ganz unwahrscheinlich, dass er den Posten, den ihm der Apostel angewiesen, so schnell wieder verlassen haben sollte, dass er diesen gleich nachher wieder in Macedonien getroffen hätte; und in keinem Falle kann es die Absicht des Apostels gewesen sein bald wieder nach Ephesus zurückzukehren (1 Tim. III, 14. IV, 13. vgl. AG. XIX, 21. XX, 16.) [a]).

a) *Schmidt* Einl. I. 257. *Schleiermacher* üb. d. sogen. ersten Br. d. Paulus an d. Timotheus. Ein krit. Sendschreiben an J. C. Gass. Berl. 807. [wieder abgedruckt in *Schl.'s* Werken. Abth. 1. Bd. 2.] S. 115 ff. *Eichhorn* Einl. III. 337 ff. Ein *non liquet* sprachen schon aus *Witt*. melet. p. 100. *Wolf* cur. p. 408. Die Versuche von *Planck* (s. §. 155. not. *a*.), *Hug* (Einl. II. §. 109. 110.), *Curtius* (de tempore, quo prior Pauli ad Timoth. ep. exarata sit. Berol. 728.), *Hemsen* (der Ap. Paul. S. 340 ff.), das Passende dieses geschichtlichen Verhältnisses zu zeigen, haben misslingen müssen. *Bertholdt* VI. 3571. findet besonders 1 Tim. III, 14. IV, 13. unpassend. Seine eigene Annahme (S. 3574.) aber, dass P. den Brief etwas später auf der Reise von Corinth über Macedonien nach Jerusalem an den nach Ephesus vorangegangenen T. geschrieben (AG. XX, 6 ff.), widerspricht den Berichten der AG. (XX, 4. 5. 17 ff.) und aller Wahrscheinlichkeit, und passt übel zu 1 Tim. I, 3. *Matthies* sucht dieser Hypothese durch eine monstrose Erklärung von 1 Tim. I, 3. zu Hülfe zu kommen: er verbindet *πορευόμενος* mit *προσμεῖναι ἐν Ἐφ.*, und bringt den Sinn heraus: T. solle in Eph. bleiben, zunächst nach Macedonien reisend oder als er nach M. zu reisen im Begriffe stand, was jedoch nach S 452. heissen soll: er solle in Eph. verweilen als an dem Zielpunkte seiner Reise nach M. *Mosheims* (Erklär. S. 45 ff.) Annahme, dass P. im Anfange seines Aufenthalts in Ephesus [zur Zeit von AG. XIX, 9.] eine Reise nach Macedonien gemacht, widerspricht zu sehr der AG. (vgl. bes. XX, 31.). Dasselbe gilt von der von *Schrader* I. 86. II. 287 ff. [zur Zeit von AG. XIX, 21.] angenommenen Reise von Ephesus aus nach Macedonien, Corinth, Creta, Nicopolis, Jerusalem, Antiochien und wieder zurück nach Ephesus [sowie gegen *Wieseler* Chronologie des apost. Zeitalters. S. 311 ff., welcher den Brief auf einer während des ephesinischen Aufenthalts AG. XIX., höchst wahrscheinlich im letzten Jahre desselb n, von Paulus nach Macedonien und Achaja unternommenen Zwischenreise, und zwar noch vor Abfassung des verloren gegangenen und des jetzigen ersten Corintherbriefs geschrieben sein lässt, und *Reuss* A. 2. S. 73 ff., welcher den Brief auf einer während des mehrjährigen ephesinischen Aufenthalts nach Creta, Corinth und Illyrien unternommenen Reise in Corinth oder auf der Rückreise nach oder in Illyrien entstanden denkt.]. Nach *Schneckenburgers* (Beitrr. S. 183.) *Böttgers* (Beitrr. IV. 15 ff.) Conjectur zu 1 Tim. I, 3.: *Καθὼς παρεκάλεσά σε προσμείνας ἐν Ἐφέσῳ, πορευόμενος εἰς Μακεδονίαν ἵνα παραγγείλῃς κτλ.* oder *πορευόμενον* fiele die ganze Reise und deren Schwierigkeit weg. Vgl. *Credn*. §. 165. *Neudeck*. S. 551.

§. 152*b*.

Die Gemeinde zu Ephesus wird als längst eingerichtet vorausgesetzt: es bestanden bei ihr die Aemter der Aeltesten und anderer Kirchendiener ja selbst der Aeltestinnen und Dienerinnen, und waren Gegenstände der Bewerbung (III, 11. 15. V, 9. 17. 19.); auch waren schon Irrlehrer eingedrungen (I, 3.). Letzteres widerspricht der in AG. XX, 29 f. liegenden Voraussetzung; und Ersteres passt nicht zum Zustande einer Gemeinde, die erst seit wenigen Jahren bestand.

§. 152*c*.

Der Zweck des Briefes ist dem T. Anweisung zu geben nicht etwa zur Einrichtung der Gemeinde in Ephesus sondern zum Entgegenwirken gegen Irrlehrer (I, 3.) und überhaupt zur fortwährenden Leitung der Gemeinde bis zur Rückkehr des Apostels (III, 15.) [a]). Allein diesem angekündigten Zwecke entspricht der Inhalt des Briefes mit Ausnahme von Cap. V. sehr schlecht: der Verfasser hält denselben nicht fest, u. irrt auf Ungehöriges ab [b]). Uebrigens fehlt jede Beziehung auf das Verhältniss des Apostels zur ephesinischen Gemeinde.

a) *Schleiermacher* S. 117 f. Daher ist auch *Mosheims* Annahme einer frühern Abfassung im Anfange des Aufenthalts des Ap. zu Eph. eben so unstatthaft aus innern als aus äussern Gründen. Vgl. *Bertholdt* VI, 3558 f.

b) Von Irrlehrern fängt zwar Cap. I. an, irrt aber schon Vs. 12. von ihnen ab; zwar ist späterhin noch mehrmals von Irrlehrern die Rede aber immer in flüchtiger Weise. Für die Führung der Gemeinde sind die Vorschriften über öffentliche Gebete u. Fürbitten II, 1—7. und über das kirchliche Verhalten der Frauen Vs. 8—15. sowie die trivialen Vorschriften über anzustellende Bischöfe u. Diakonen Cap. III. wenig bedeutend. Haltungslos ist die Vorhersagung künftiger Irrlehrer IV, 1—5. nebst den Ermahnungen an Tim. theils in Beziehung auf solche (schon vorhandene?) Irrlehrer, theils ins Allgemeine hin Vs. 6—16. Die meiste Bestimmtheit u. Anwendbarkeit haben die Vorschriften für die Verwaltung der Gemeinde, insbesondere für die Unterstützung der Wittwen und ihre Anstellung als Aeltestinnen Cap. V. Das VI. Cap. enthält Vermischtes: Vs. 1 f. Sittenregeln für Sklaven; Vs. 3—5. Warnung vor Irrlehrern besonders ihrer Gewinnsucht wegen; Vs. 6—10. Warnung vor der Habsucht; Vs. 11—16. Ermahnungen an Tim.; Vs. 17—19. eine gute Lehre für Reiche; Vs. 20 f. gegen Irrlehrer. Das Unzweckmässige des Inhaltes zeigt sich auch in den Ermahnungen an Tim., welche theils diesen Gehülfen des Ap. auf eine zu

niedrige Stufe stellen (I, 18 f. IV, 7 ff. 12 ff. VI, 11 ff.), theils zu allgemein und selbst für gewöhnliche Christen unbedeutend sind (IV, 7 ff. 12 ff. V, 23. VI, 11.).

§. 152*d*.

Um die geschichtlichen Schwierigkeiten zu beseitigen setzen Andere den Brief in die Zeit nach der ersten Gefangenschaft des Apostels [a]), wo sie ihn eine Reise nach Kleinasien (vgl. Philem. 22.) und Macedonien (vgl. Phil. II, 24.) machen lassen. Dagegen muss man nicht einwenden, dass der Brief einen noch ungeordneten Zustand der Gemeinde in Ephesus voraussetze, was nicht in ihm liegt, wohl aber, dass Paulus in Rom die Absicht hatte Timotheus nach Macedonien zu senden (Phil. II, 19.), (die er freilich aufgegeben haben könnte [b]), dass Tim. dann kein Jüngling mehr gewesen wäre (1 Tim. IV, 12.), und dass der Brief ganz und gar keine Beziehung auf die Gefangenschaft wie doch auf andere frühere Schicksale des Ap. enthält [c]). Die ganze Annahme ist übrigens unsicher und ein Kind der kritischen Verlegenheit; auch hebt sie nicht die Schwierigkeiten, die im unpassenden und beziehungslosen Inhalte liegen. Die Hypothese, dass der Brief in der Gefangenschaft zu Cäsarea geschrieben sei und Aufträge an T. nach Macedonien enthalte, ist zu gezwungen, als dass sie eine genauere Widerlegung verdiente [d]).

Mithin ist der Brief weder geschichtlich noch exegetisch zu begreifen.

a) *Usher*, *Mill*, *Pearson*, *Clericus*, *Paley*, *Wegscheider*, *Mynster* kl. theol. Schrr. S. 230., *Heydenreich* I, 13., *Mack*, *Leo*, *Guericke* Beitrr. S. 134. Einleit. S. 400. [2. A. S. 375.], *Böhl* über die Zeit der Abfass. und d. paul. Charakt. d. Brr. an Tim. u. Tit. (Berl. 829.) S. 204. (vgl. *Kling* z. *Flatt* S. 566 ff.), *Neander*, *Wurm* [*Wiesinger*, *Delitzsch* zur krit. Frage über die Pastoralbrr. (Zeitschr. f. d. luther. Theol. u. K. 851. H. 4. S. 722 ff.), *Huther*] u. A. Dahin deutet auch die Unterschrift: ἀπὸ Λαοδικείας.

b) AG. XX, 25. kann man in so fern geltend machen, als darin die Meinung des Referenten mit ausgedrückt liegt, Paulus sei nie wieder nach Ephesus gekommen.

c) Vgl. *Curtius* a. a. O. p. 91 sqq. *Matth*. S. 448.

d) *Paulus* de temp. scriptae prioris ad Timoth. atque ad Philipp. ep. Paul. Jen. 799. 4. Vgl. Heidelb. Jahrbb. 1825. 425 ff. *Bertholdt* VI. 3608.

II. Zweiter Brief an Timotheus.

Veranlassung, Zweck und Inhalt.

§. 153 *a*.

Paulus schreibt von Rom, wo er gefangen sitzt (I, 8. 12. 16 f. II, 9. IV, 6. 16.), an Tim., den man nach der gewöhnlichen Annahme in Ephesus voraussetzt (I, 15. 18. IV, 19. vgl. dagegen IV, 12.)[a]), und ladet ihn ein nach Rom zu kommen und Marcus mitzubringen (IV, 9. 11. 21.). Denkt man nun mit Baronius, Petavius, Estius, Lightfoot, Hammond, Witsius, Cave, Lardner, Heinrichs, J. E. Chr. Schmidt, Hug, Schrader, Hemsen, Matthies, [Wieseler, Reuss] u. A. an die Gefangenschaft der AG.: so müsste der Brief vor den andern Briefen aus Rom geschrieben sein, bei deren Abfassung T. und Marcus schon bei dem Ap. waren (Col. I, 1. Philem. 1. Phil. I, 1. Col. IV, 10.). Allein dazu stimmt nicht recht die erwähnte Absendung des Tychicus (IV, 12. vgl. Col. IV, 7 ff.), die Abreise des Demas (IV, 10. vgl. Col. IV, 14.), der schon weit vorgerückte Process des Apostels (IV, 16 f.), und seine Erwartung bald hingerichtet zu werden (IV, 6. vgl. Phil. II, 24.), wiewohl sich diese Schwierigkeiten allenfalls heben lassen[b]). Schwieriger aber ist es, ja fast unmöglich die Angaben IV, 13. 20. mit der AG. zu vereinigen. Denn will man auch unter der in diesen Stellen vorausgesetzten Reise des Apostels die AG. XX, 4 ff. erzählte verstehen: so widerspricht doch IV, 20., dass der Apostel Trophimus in Milet krank zurückgelassen, geradezu der Stelle AG. XXI, 29., wo dieser Begleiter in des Apostels Gesellschaft erscheint[c]). Auch ist IV, 19. schwierig in Vergleich mit Röm. XVI, 3., sowie dass IV, 11. die Anwesenheit des Aristarch (vgl. AG. XXVII, 2. Col. IV, 10. Philem. 24.) nicht vorausgesetzt wird[d]).

a) Die Unsicherheit dieser Voraussetzung stellt *Heydenreich* II. 65 ff. ins Licht. *Schrader* I. 199 f. hingegen macht sie sehr geltend.

b) Wie *Schmidt* Einl. I. 199 f. und *Schrader* I. 193 ff., jeder auf seine Weise, sie heben. *Hemsen* dagegen (S. 713 ff.) [neuerdings auch *Wieseler* Chronol. des apost. Zeitalt. S. 461 ff.] setzt die Abfassung später als die der andern Briefe, muss aber desswegen eine frühere Anwesenheit des T.

und Marcus in Rom annehmen. [*Reuss* A. 2. S. 98. 110. 119. lässt den Brief später als die Sendschreiben an die Eph., Col. und an Philem., die er in die Cäsareensische Gefangenschaft verlegt, aber früher als den Brief an die Philipper geschrieben werden.]

c) Die Lesart der arab. Uebers. ἐν Μελίτῃ st. ἐν Μιλήτῳ, welche nach *Baronius*, *Beza*, *Grotius*, *Rinck* Sendschreiben d. Corinth. S. 51. wieder empfiehlt, ist wahrscheinlich eben so wie *Hugs* (Einl. II. 419.) von *Hemsen* gebilligte und *Schraders* I. 191 f. *Matthies's* noch künstlichere Erklärungen der Stelle aus Verlegenheit entstanden.

d) *Eichhorn* Einl. III. 354 ff. *Schmidt* Einl. I. 199. *Guericke* S. 117 ff. *Böhl* S. 59 ff. *Heydenreich* II. 23 ff. *Credn*. §. 170. Alle jene Schwierigkeiten glaubt *Matthies* Past. Br. S. 583 ff. heben zu können (freilich die in Ansehung des Trophimus so, dass der Sinn der WW.: Τρόφ. ἀπέλιπον ἐν Μιλήτῳ ἀσθενοῦντα sein soll: „Ich musste es — bei meiner Abreise von Jerus. — mir gefallen lassen, dass — der von Jerus. früher nach Mil. abgereiste — Troph. daselbst krank zurückblieb"), nur nicht die in Ansehung des Aristarch.

§. 153*b*.

Der Inhalt des überhaupt besser geschriebenen Briefes entspricht seinem Zwecke etwas besser als der des 1. Br. Es ist der den Tim. nach Rom einzuladen. Dass der Briefsteller erst am Ende IV, 9. 21. darauf kommt, und vorher den Tim. durch Ermahnungen und Mittheilungen über seine Lage in Rom darauf vorbereitet, kann nicht als unzweckmässig gelten; aber Manches läuft dabei unter, was offenbar vom Zwecke abführt [a]).

a) Die Ermahnung zur Furchtlosigkeit u. zur Theilnahme an den Leiden für das Evangelium nebst der Erinnerung an seine Lage in Rom und an das verschiedene Verhalten christlicher Brüder gegen ihn I, 6—18.; auch die Ermahnungen II, 1. 3—13. III, 10—12. IV, 5. nebst der Hinweisung auf das nahe Ende des Ap. IV, 6—8. können als zweckdienlich gelten. Aber nicht so die übrigen Ermahnungen II, 2. 14—26. III, 14—IV, 2., u. noch weniger die prophetischen Blicke in die Zukunft III, 1—5. IV, 3. u. die polemischen Ausfälle II, 16—21. 23. III, 6—9. 13. Dazu kommt, dass die Ermahnungen grossentheils eines zehnjährigen erprobten Gehülfen unwürdig sind (I, 5 ff. 13. II, 1 ff. 7. 22. III, 14 f. IV, 5.). Die Erinnerung III, 11. an AG. XIII, 50. XIV, 2. 7. 19. ist unpassend, und verräth den Unterschieber.

§. 153*c*.

Jener geschichtlichen Schwierigkeiten wegen sind Mehrere zu der in der Unterschrift ausgedrückten alten Annahme (**Euseb. Chrysost. Theodoret. Hieron. Anselm. Corn.**

a Lap. L. Cappell. Grot. Usher u. A.) zurückgekehrt, der Brief sei in der zweiten Gefangenschaft des Ap. geschrieben [a]). Allein damals (12—15 J. nach seiner Bekehrung) wäre T. noch weniger als Jüngling zu behandeln gewesen (vgl. II, 22.), und der Ap. hätte ihn gewiss daran erinnert, dass er ihm schon einmal in der Gefangenschaft beigestanden habe. Uebrigens ist es unwahrscheinlich, dass in der zweiten Gefangenschaft sich so Manches wiederholt, dass P. wieder eine Untersuchung bestanden, und eine glimpfliche Behandlung (II, 9. vgl. AG. XXVIII, 31.) erfahren haben soll [b]). Offenbar im Widerspruche mit dem Briefe (I, 17.) ist die Annahme, dass der Brief in der Gefangenschaft zu Cäsarea geschrieben sei [c]).

Also ist auch dieser Brief weder geschichtlich noch exegetisch zu begreifen [d]).

a) *Mosheim*, *Michaëlis*, *Bertholdt*, *Mynster* (kl. theol. Schrr. S. 208 ff.), *Heydenreich* (der noch das Stillschweigen über die Röm. XVI, 5. 15. erwähnten Personen geltend macht), *Flatt*, *Mack*, *Guericke*, *Böhl*, *Neander* [*Wiesinger*, *Delitzsch*, *Huther*] u. A. Man macht nach *Euseb*. H. E. II, 22. (§. 122*a*. not. *b*.) die St. IV, 16. geltend. Aber unter *ἀπολογία* ist nur eine Verantwortung vor Gericht, nicht der ganze Rechtshandel und die ganze Gefangenschaft zu verstehen.

b) *Hug* II, 415 ff. *Rinck* S. 43 ff. *Matthies* S. 576 ff. Gewiss ist die Vermuthung sehr treffend, dass P., zum zweiten Male gefangen genommen, eine ganz andere Behandlung erfahren und einen baldigen Tod gefunden haben würde.

c) *Oeder* conjecturarum de difficilior. S. S. locis centuria 733. (vgl. *Hänlein* Einl. III. 522 ff.) *Böttger* Beitrr. IV. 42 ff., welcher *ἐν Ῥώμῃ* für ein Glossem erklärt. [*Thiersch* d. Kirche im apostol. Zeitalter. S. 151 f.]

d) *Credn*. §. 170. *Neudeck*. S. 559.

III. Brief an Titus.

Bestimmung und Inhalt.

§. 154*a*.

An Titus, seinen (in der AG. nicht genannten) Gehülfen, einen gebornen Griechen (Gal. II, 3.), den wir sonst als seinen Begleiter auf der Reise nach Jerusalem (Gal. II, 1. 3.), als seinen Geschäftsträger in Corinth (2 Cor. VII, 6. 13. 14. VIII, 6. 16 f. 23. XII, 18.), endlich angeblich von Rom nach

Dalmatien abgereist (2 Tim. IV, 10.) finden, und den er jetzt auf Creta mit kirchlichen Aufträgen zurückgelassen hat (Tit. I, 5 f.) [a]), schreibt Paulus, und giebt ihm Verhaltungsregeln. Nämlich Vorschriften über anzustellende Aelteste (I, 5—9.), nebst einem Seitenblicke auf gewisse Irrlehrer (I, 10—16.); dann über die sittliche Leitung der Gemeinde in Beziehung auf die verschiedenen Stände der Gesellschaft (II.), nebst allgemeinen sittlichen Vorschriften und Beweggründen (III, 1—8.) und einer Warnung vor Streitigkeiten (III, 9—11.). Zuletzt Persönliches (III, 12—15.).

a) Er soll erster Bischof von Creta gewesen sein nach *Euseb.* H. E. III, 4. *Hieron.* cat. vir. ill. Tit. *Theodoret.* ad 1 Tim. III. *Theophylact.* prooem. ad Tit. u. A., und *Heydenreich* II. 280. nennt diess eine allgemein bekannte bestätigte Thatsache.

§. 154b.

Allein die Reise des Apostels nach Creta und Titus Aufenthalt daselbst (I, 5.) sowie des erstern Aufenthalt zu Nicopolis (III, 12.) und somit die Abfassung des Briefes lässt sich nicht mit Wahrscheinlichkeit in seine bekannte Lebensgeschichte einreihen [a]). Manche setzen alles dieses in die kurze Zeit seines Aufenthaltes in Hellas u. seiner Rückkehr durch Macedonien AG. XX, 2. 3. [b]), Andere in den ersten Aufenthalt des Apostels zu Corinth, wo man allerdings mehr Spielraum dafür findet [c]); Andere bringen die Reise nach Creta mit der von Corinth nach Ephesus in Verbindung (AG. XVIII, 18.), und lassen den Brief von da geschrieben sein [d]); Andere setzen Alles in den dreijährigen Aufenthalt daselbst (AG. XIX.) [e]); Andere endlich lassen den Ap. die Reise nach Creta zugleich mit der vermuthlichen mittleren Reise nach Corinth zwischen AG. XVIII, 23. und XIX, 1. machen, und unsern Brief von Griechenland aus schreiben [f]). Da aber alle diese Annahmen unwahrscheinlich sind, und besonders der beabsichtigte Aufenthalt in Nicopolis Schwierigkeit macht [g]): so nehmen Andere auch hier ihre Zuflucht zu der Zeit zwischen der ersten und zweiten Gefangenschaft [h]). Letzterer Meinung scheint der Vortheil zuzuwachsen die Verwandtschaft aller drei Briefe durch ihre Abfassung im gleichen Zeitraume erklären zu können. Aber bei näherer Be-

trachtung schwindet dieser Vortheil, weil die vorausgesetzten verschiedenen Umstände doch einen ziemlichen Spielraum erfordern, die einzelnen Briefe also immer auseinander gerückt werden. Uebrigens scheint dieser Hypothese das weite Feld möglicher Vermuthungen offen zu stehen; aber es wird sehr dadurch beschränkt, dass der 2. Br. an Tim. in einer Gefangenschaft geschrieben sein muss; u. dass er nach II, 17 f. vgl. 1 Tim. I, 20. früher als dieser Brief geschrieben ist, wirft sie ganz über den Haufen.

a) Allerdings hat die AG. Lücken, vgl. Gal. I, 17 f. Röm. XV, 19. 2 Cor. XI, 23.

b) *Baronius*, *Lightfoot*, *Schmid* hist. ant. Can. p. 635.; *Heinrichs* prolegg. in ep. ad Tit. p. 196. *Matthies* S. 192 ff. *Blau* de genuina eorum verborum indole, quibus Paulus ep. ad Tit. scriptam praefatur (1846) p. 33 sq.; nur weichen sie ab in der nähern Bestimmung des Zeitpunkts, wann P. nach Creta gereist sei, sowie der Lage von Nicopolis (in Epirus oder Thracien). Damals war Titus (2 Cor. VIII, 17. XII, 18. vor. §.) u. Tychicus (AG. XX, 4.) in der Umgebung des Ap. Der Aufenthalt in Nicopolis würde also in die Rückreise durch Macedonien fallen; diese aber war, weil durch eine Nachstellung veranlasst, ohne Zweifel eilig. Uebrigens fällt der dreimonatliche Aufenthalt in Hellas wahrsch. in den Spätherbst u. Winter (Anm. z. 2 Cor. VIII, 10.): es bleibt sonach nicht viel Zeit für den Aufenthalt in Epirus übrig.

c) *Michaëlis* Einl. II, 1315.; damals aber kannte P. noch nicht den Apollos (Tit. III, 13.). Nach *Bött*. Beitrr. IV, 1 ff. stiftete P. damals die Gemeinde in Creta, revidirte sie zur Zeit von AG. XIX, 22 — 23., und liess den Tit. bei der Flucht AG. XX, 3. in Creta, oder schickte ihn vielmehr dahin zurück.

d) *Hug* Einl. II. 345 f. *Hemsem* S. 198. *Schott* §. 75.

e) *Schmidt* Einl. I. 265. *Schrader* I. 103. II. 283. *Anger* p. 76., indem sie unter Nicopolis das cilicische verstehen, [auch *Wieseler* Chronol. des apost. Zeitalt. S. 329 ff., welcher bei Nicopolis an die Stadt dieses Namens in Epirus denkt, und *Reuss* A. 2. S. 73 f.]; doch lässt *A.* den Ap. nicht wirklich dort hinkommen. Dieser Hypothese steht entschieden die Aussage des Ap. AG. XX, 31. entgegen.

f) *Credn*. S. 810. *Neudeck*. S. 567.

g) S. *Böhl* S. 426 ff.; übrigens widerlegt der Vertheidiger der einen Hypothese immer die andere. Der *Credn*. Hypothese steht vorzüglich der Umstand entgegen, dass in dem angenommenen Zeitpunkte P. den Apollos (Tit. III, 13.) noch nicht kannte; auch wie jeder andern die Kürze der Zeit zwischen der Bekehrung der Cretenser und der Abfassung des Briefes, während welcher der Ap. keine Veranlassung finden konnte gegen Irrlehrer zu warnen.

h) *Mill*, *Clericus*, *Bertholdt*, *Mynster*, *Guericke*, *Heydenreich*, *Böhl*, *Neander*, *Wurm*, [*Wiesinger*, *Delitzsch*, *Huther*]; auch *Schott* ist dazu geneigt.

§. 154c.

Uebrigens passt der Brief gar nicht zu der vorausgesetzten Sachlage u. zu seinem Zwecke. 1. In Gemeinden, die noch nicht in Ordnung gebracht u. ohne Aelteste waren (I, 5.), sollen viele Irrlehrer vorhanden und wirksam sein (I, 10 f.). 2. Von ihnen giebt nicht der auf der Insel zurückgebliebene T. dem Ap., sondern dieser der Abwesende dem Anwesenden Nachricht. 3. Ungerecht gegen eine Bevölkerung, wo P. soviel Empfänglichkeit für das Evangelium gefunden, wäre seine Aeusserung I, 12 f., wie denn überhaupt der Mangel aller dankbaren Anerkennung auffällt (vgl. 1. Thess. I, 2 ff.). 4. Es wird ein längeres Bestehen des Christenthums auf der Insel vorausgesetzt (I, 6.). 5. Die Vorschriften I, 6—9. sind trivial, u. die Polemik gegen die Irrlehrer wie deren Charakteristik I, 10—16. III, 9. ganz vag. Die Sittenregeln II, 1—10. III, 1 f. oberflächlich und trivial. Vermöge solcherlei Inhaltes wäre der Brief für Titus ziemlich überflüssig, zur Mittheilung an die Gemeinde aber wegen I, 12 f. nicht geeignet gewesen. Also auch hier dieselbe geschichtliche und exegetische Unbegreiflichkeit.

Zweifel an der Aechtheit dieser drei Briefe.

§. 155a.

Seit Schleiermachers Angriffe auf den 1. Brief an Tim. [a]) sind auch die übrigen sogenannten Hirten-Briefe alle oder zum Theil bezweifelt und dem Ap. abgesprochen worden [b]); und eine consequente Kritik muss allerdings sie alle drei in der Untersuchung zusammenfassen. Denn sie haben theils alle drei, theils je zwei, vieles Eigenthümliche mit einander gemein, was sie von den andern Briefen unterscheidet, und zwar 1. in Sprache und Begriffen [c]).

a) S. d. §. 152a. not. a. angef. Schr. Ihm traten bei *Löffler* kl. Schrr. II. 216 ff. *Usteri* paul. LBgr. S. 2. *Lücke* in theol. St. u. Kr. 384. 764 ff.; selbst *Neander* AG. I. 588. gewissermassen. [*Rudow* de argumentis historicis, quibus recenter epistolarum pastoralium origo Paulina impugnata

est. Gott. 852. 4.] Gegen *Schl.* schrieben *H. Planck* Bemerkk. üb. d. 1. paul. Br. an d. Tim. in Bezieh. auf d. krit. Sendschr. u. s. w. Gött. 808. *Beckhaus* spec. observatt. crit. exeg. de vocabb. ἅπ. λεγ. et rarioribus dicendi formulis in 1. ad Tim. ep. obviis, authentiae nihil detrahentibus. Ling. 810. *Wegscheider* 1 Br. an Tim. *Bengel* Arch. f. d. Theol. I, 2. 345 ff.

b) Alle drei bezweifelten *Eichhorn* Einl. (812.), dieses LB. (826.), *Schott* (isag. 830. p. 315 sqq.), Letzterer jedoch unter der Annahme, dass ein Schüler des Ap., etwa Lucas, in dessen Auftrage und Namen sie geschrieben, *Baur* (d. sogen. Pastoralbrr. d. Ap. P. aufs neue krit. unters. Stuttg. 835. Paulus etc. S. 492 ff.), *Mayerhoff* (Br. an d. Col. S. 5. 11 ff. 16 f. 32 f. 37 f. 122 ff.), *Reuterdahl*, Probst in Lund (Stud. u. Kr. 834. 1023 f.), *Schwegler* nachap. Zeitalt. II. 138 ff., *H. A. W. Meyer* Comm. z. Röm.-Br. A. 3. S. 16. *W. Mangold* die Irrlehrer der Pastoralbrr. Marb. 856. *Ewald* Sendschrr. des P. Vorr. S. XII.] Auch *Schrader* in den Anmerkk. (Bd. IV.) bezweifelt alle drei Briefe. Beide Briefe an Tim. erklärten für unpaulinisch und vom Br. an Tit. I, 1—4. für verfälscht *Credner* u. *Neudecker* (Einleit.), jener unter Aufstellung der Hypothese, dass dem 2. Br. zwei ächte kleine Schreiben des Ap. zum Grunde lägen (§. 157.). Aber in der spätern Schrift: das N. T. nach Zweck, Ursprung u. Inhalt (Giess. 841—43.) II. 96 f. hat er sich unbedingt für die Unächtheit der drei Briefe erklärt. [Für durchaus unapostolisch in seiner wörtlichen Fassung wird der 1. Br. an Tim. gehalten, dagegen dem 2. Br. an Tim. sowie dem Br. an Tit. ein authentischer Kern, der indess nur in 2 Tim. IV, 9—22. und Tit. III, 12—15. bestehen soll, zugeschrieben von *Weisse* philos. Dogmatik. Bd. 1. Lpz. 855. S. 146.] *C. E. Scharling* (d. neuesten Unterss. üb. d. sogen. Pastoralbriefe d. N. T. dargestellt in ihrer Bedeutung und ihrem Verhältnisse z. Bibelkritik u. z. Kanon. Aus d. Dän. Jen. 846.) bleibt ziemlich unentschieden. [Desgleichen *L. R. Rolle* de authentia epp. pastoralium. Arg. 841. und *A. Dubois* étude critique sur l'authenticité de la première épître à Timothée. Strasb. 856. 8.] Als Vertheidiger traten auf *Bertholdt*, *Hug* (Einleit.), *Guericke* (Beitrr. u. Einl.), *Heydenreich* (Pastoralbrr.), *Böhl* (§. 152 *d.* not. *a.*), *Kling* (Anh. z. *Flatt's* Vorless.), *Mich. Baumgarten* (d. Aechtheit d. Pastoralbrr. mit bes. Rücksicht auf d. neuesten Angriff von Baur. Berl. 837.), *Matthies* (Pastoralbrr.), *Böttger* (Beitrr.) [*Thiersch* (Versuch zur Herstellung des histor. Standpunkts u. s. w. Die Kirche im apost. Zeitalt.), *Wieseler* (Chronol. des apost. Zeitalt.), *G. F. Good* (authenticité des épp. pastorales. Mont. 848.), *Wiesinger*, *Delitzsch* a. a. O., *Reuss* (A. 2. S. 111 ff.), *Ph. Doumergue* authenticité de la première épître à Timothée. Strasb. 856. 8., *Huther*] u. A.

c) Χάρις, ἔλεος, εἰρήνη 1 Tim. I, 2. 2 Tim. I, 2. Tit. I, 4. (sonst χάρις καὶ εἰρήνη); πιστὸς ὁ λόγος 1 Tim. I, 15. III, 1. IV, 9. 2 Tim. II, 11. Tit. III, 8.; *διδασκαλία ὑγιαίνουσα 1 Tim. I, 10. 2 Tim. IV, 3. Tit. I, 9. II, 1. (die mit * bezeichneten WW. bezeichnen eigenthümliche Begriffe); *λόγοι ὑγιαίνοντες 1 Tim. VI, 3. 2 Tim. I, 13.; *λόγος ὑγιής Tit. II, 8.; *ὑγιαίνειν (ἐν) τῇ πίστει Tit. I, 13. II, 2.; dagegen νοσεῖν

περὶ ζητήσεις 1 Tim. VI, 4., γάγγραινα 2 Tim. II, 17.; *εὐσέβεια 1 Tim. II, 2. III, 16. IV, 7. 8. VI, 3. 6. 11. 2 Tim. III, 5. Tit. I, 1., εὐσεβῶς ζῆν 2 Tim. III, 12. Tit. II, 12.; *μῦθοι 1 Tim. I, 4. IV, 7. 2 Tim. IV, 4. Tit. I, 14.; *ζητήσεις 1 Tim. I, 4. VI, 4. 2 Tim. II, 23. Tit. III, 9.; *γενεαλογίαι 1 Tim. I, 4. Tit. III. 9.; *ματαιολογία 1 Tim. I, 6., ματαιολόγος Tit. I, 10.; λογομαχίαι 1 Tim. VI, 4., λογομαχεῖν 2 Tim. II, 14.; *κενοφωνίαι 1 Tim. VI, 20. 2 Tim. II, 16.; ἐπιφάνεια 1 Tim. VI, 14. 2 Tim. IV, 1. 8. Tit. II, 13. (statt des bei P. gewöhnlichen παρουσία; jedoch vgl. 2 Thess. II, 8.); *σωτήρ von Gott 1 Tim. I, 1. II, 3. IV, 10. Tit. I, 3. II, 10.; *παραθήκη 1 Tim. VI, 20. 2 Tim. I, 12. 14.; *σωφρονισμός 2 Tim. I, 7.; *σωφρόνως Tit. II, 12., *σώφρων 1 Tim. III, 2. Tit. I, 8. II, 2. 5., *σωφρονεῖν Tit. II, 6. (vgl. Röm. XII, 3. 2 Cor. V, 13); παραιτεῖσθαι 1 Tim. IV, 7. V, 11. 2 Tim. II, 23. Tit. III, 10.; περιΐστασθαι 2 Tim. II, 16. Tit. III, 9.; ἀστοχεῖν 1 Tim. I, 6. VI, 21. 2 Tim. II, 18.; der Gebrauch von κατά 2 Tim. I, 1. Tit. I, 1.; ὑπομιμνήσκειν 2 Tim. II, 14. Tit. III, 1.; προσέχειν 1 Tim. I, 4. III, 8. IV, 1. 13. Tit. I, 14. Vgl. *Eichhorn* Einl. III, 319 ff. *Schott* p. 320 sqq., der noch Vieles, unter anderen folgendes Bemerkenswerthe hinzufügt: ἀρνεῖσθαι 1 Tim. V, 8. 2 Tim. II, 12 f. III, 5. Tit. I, 16. II, 12.; δεσπότης (st. κύριος) 1 Tim. VI, 1 f. 2 Tim. II, 21. Tit. II, 9. *Mayerhoff* S. 18 f., welcher καλὰ ἔργα 1 Tim. V, 10. 25. VI, 18. Tit. II, 14. III, 8. 14. bemerklich macht.

§. 155b.

2. Allen drei Briefen ist die Eigenthümlichkeit gemein, dass von dem, was zum Gegenstande des Schreibens gehört, gern auf allgemeine Wahrheiten oder Gemeinsprüche abgelenkt wird (1 Tim. I, 15. II, 4—6. III, 16. IV, 8—10. 2 Tim. I, 9 f. II, 11—13. 19—21. III, 12. 16. Tit. II, 11—14. III, 3—7.), und dass selbst dasjenige, was zur Widerlegung oder Beherzigung gesagt wird, in dieser Form erscheint (1 Tim. 1, 8—10. IV, 4 f. VI, 6—10. 2 Tim. II, 4—6. Tit. I, 15.). Nach solchen Abschweifungen oder allgemeinen Belehrungen wird dann gewöhnlich eine Rückkehr oder ein Abschluss u. Ruhepunkt gesucht in einer besondern Ermahnung oder Anweisung (1 Tim. III, 14 f. IV, 6. 11. VI, 2. 5. [text. rec.] 11. 2 Tim. II, 7. 14. III, 5. Tit. II, 15. III, 8.). 3. Allen drei Briefen ist eigen eine überwiegend sittliche Lebensansicht (1 Tim. II, 10. V, 10. 25. VI, 18. 2 Tim. II, 21 f. III, 17. Tit. I, 16. II, 7. 14. III, 1. 8. 14) [a]) verbunden mit der Geltendmachung des sittlichen Verdienstes (1 Tim. II, 15. III, 13. IV, 8. VI, 19. 2 Tim. IV, 8.), u. eine abstracte oder

doctrinale Auffassung des Christenthums (als *διδασκαλία* Tit. II, 10. u. ö., vgl. 2 Tim. III, 15 f.).

a) Die *διδασκαλία ὑγιαίνουσα* ist Sittenlehre (vgl. Tit. II, 1. 1 Tim. I, 10.) u. *εὐσέβεια* praktische Frömmigkeit (2 Tim. III, 12. Tit. II, 12.). Der Verf. dieser Briefe steht auf dem Standpunkte der Vermittelung zwischen Paulinismus u. Nomismus, vgl. 1 Tim. I, 8 f. Der Universalismus desselben ist nicht wie der paulinische polemisch (1 Tim. II, 4. IV, 10. Tit. II, 11.).

§. 155*c*.

Bezeichnend für die drei Briefe ist insbesondere die Polemik gegen gewisse Irrlehrer, welche in allen, wenn auch nicht immer dieselben, so doch ähnliche, nämlich theils judaisirende (Tit. I, 10. 14. 2 Tim. II, 23. IV, 4. 1 Tim. I, 4. 7.) theils antijudaisirende (2 Tim. II, 18. 1 Tim. IV, 3.) Gnostiker sind. Nun wäre es zwar nicht unmöglich, dass schon der Apostel die Keime der gnostischen Richtung entdeckt u. bestritten hätte, wie er denn im Col. Br. wirklich ähnliche Gegner bestritten; auch ist wahrscheinlich, dass der Gnosticismus ein erstes Stadium vor dem des 2. Jahrh. durchlaufen hat[a]); aber die Stt. 1 Tim. VI, 20. Tit. III, 10. deuten auf eine Zeit, wo derselbe schon zu einer gewissen Entwickelung gediehen, und der Begriff der Häresе ein bekannter war, wie denn auch andere Stellen und Abschnitte auf spätere Zustände hinweisen (1 Tim. III, 1. V, 9. VI, 17.)[b]).

a) *Böttger* Beitrr. V. Die Gnosis der Pastoralbriefe ist nicht die der Gnostiker des 2. Jahrh. Gött. 838. *Thiersch* Standp. d. Krit. S. 249. *Zeller* Jbb. 842. S. 714.

b) Nach *Baur* bezieht sich diese Polemik auf Marcion u. andere aus der Geschichte des 2. Jahrh. bekannte Gnostiker, und die Briefe sind erst nach deren Auftritte geschrieben; welche Behauptung wir nicht vertreten können, vgl. §. 158. not. *b*. [Nach *Ritschl* sind die bekämpften Irrlehrer für Therapeuten, nach *Mangold* für Essener zu halten.]

§. 155*d*.

Der Kenner der paulinischen Schreibart wird ausser der Verschiedenheit des Wortvorrathes u. Anderem, was schon bemerkt ist, noch Manches finden, was den Nachahmer verräth, der nicht aus der lebendigen Geistesfülle des Ap. schreibt, und fast keinen Gegenstand zu erschöpfen versteht[a]).

a) Manchmal (1 Tim. II, 1. III, 15. IV, 8. 2 Tim. I, 3—5. IV, 6. vgl. Vs. 5. 7. IV, 18. III, 9. vgl. Vs. 1 ff. 13. II, 17.) vermisst man den

guten logischen Zusammenhang. Entlehnungen aus paulinischen Briefen, und gewöhnlich übel angebracht, finden sich 1 Tim. II, 5. (vgl. Hebr. VIII, 6. IX, 15. XII, 24.) 7. 2 Tim. I, 3. 7. II, 20. IV, 6 f.; ja sogar kirchliche Formeln scheinen benutzt zu sein 1 Tim. III, 16. VI, 13. 15 f. 2 Tim. II, 8. Wahrscheinlich ist 1 Tim. V, 18. das Evang. Luc. als γραφή angeführt. (Mit Unrecht finden *Baur* u. *Schwegler* die Erwähnung desselben 2 Tim. II, 8.). Der Lehre u. Denkungsart des Apostels ist ausser dem §. 155 *b*. No. 3. Bemerkten insbesondere fremd, was über die Ehe gesagt wird 1 Tim. II, 15. IV, 3. V, 14. vgl. III, 4. 12. V, 10. (s. dgg. 1 Cor. VII, 8 f. 25 ff.); die Bezeichnung Christi als Mittlers 1 Tim. II, 5.; die Selbstentschuldigung 1 Tim. I, 13. (eine überhaupt unpassende Stelle, vgl. *Schleiermacher* S. 165 ff.) und die Selbsterhebung 2 Tim. IV, 8.

§. 156.

Dem besonders im 1. Br. an Tim. hervortretenden Zwecke die Irrlehren des Gnosticismus zu bestreiten dienen im Einklange mit dem Verhalten der katholischen Kirche gegen diese ihrer Einheit Gefahr drohenden Bewegungen die Geltendmachungen der „gesunden glaubwürdigen" von den Aposteln empfangenen Lehre (Tit. I, 9. 14. II, 1. 7. 15. III, 8 f. 2 Tim. I, 13. II, 2. 11. 14 ff. III, 10. 14 ff. IV, 1 ff. 1 Tim. I, 3 ff. III, 15 f. IV, 6 ff. 12 ff. VI, 3 ff. 12. 20.) und die die Befestigung und Ausbildung der Hierarchie bezweckenden Anweisungen Tit. I, 5 ff. 1 Tim. III, 1 ff. V, 17—19. [a]).

a) 2 Tim. II, 2. der Rath evangelische Lehrer zu bilden.

§. 157.

Schleiermacher hielt allein den 1. Br. an Tim. für unächt, und zwar schien er ihm wegen der zum Theil wörtlichen Verwandtschaft mit den beiden andern Briefen, wegen der sonderbaren Beziehung von 1 Tim. I, 20. auf 2 Tim. II, 17. IV, 14., und wegen des (von ihm zu stark geschätzten) Abstiches der Schreibart und Composition eine Copie und Compilation derselben zu sein. Auch Credner glaubte, dass diese von ihm als zum Theil ächt angesehenen (§. 155 *a*. not. *b*.) Briefe dem Verf. des ersten an Tim. zum Muster gedient hätten. Aber alle drei haben denselben Verf. und denselben Zweck, welcher letztere jedoch im 1. Br. an Tim. am bestimmtesten hervortritt. Der Br. an Tit. und der 2. Br. an Tim. sind zuerst geschrieben, und bei der Abfassung des 1. Br. an Tim. wiederholte sich der Verf. etwas [a]); auch be-

ging er das Versehen in diesem später geschriebenen aber in einen frühern Zeitpunkt (nämlich den der Reise des Ap. AG. XX, 1.) gelegten Briefe die Verbannung des Hymenäus u. Alexander vorauszusetzen, welche in dem früher geschriebenen aber in einen spätern Zeitpunkt (den der römischen Gefangenschaft) gelegten 2. Br. an Tim. in andern Verhältnissen erscheinen.

a) Auch *Eichhorn* hält den 1. Br. an Tim. für später als den an Tit., und eine spätere Verfassung der Kirche voraussetzend, auch für schlechter geschrieben. S. 389 ff. Letztern Umstand erklärt er höchst sonderbar. S. 404. Auch *Baur* erkennt die Abhängigkeit des 1. Br. an Tim. von den beiden andern an.

Kirchliche Anerkennung der drei Briefe.

§. 158.

Dass Marcion diese Briefe nicht in seiner Sammlung hatte, auch andere Häretiker sie alle oder zum Theil verwarfen, hatte wahrscheinlich einen dogmatischen Grund[a]). Sonst aber sind sie durch äussere Zeugnisse nicht weniger als andere paulinische Briefe beglaubigt[b]), u. daher darf ihre Abfassung nicht zu tief herabgesetzt werden. Sie sind, obschon nicht von Paulus selbst geschrieben, auch nicht gerade reine Quellen der paulinischen Lehre, doch immer wichtige Urkunden der spätern Entwickelung des Paulinismus, besonders in dessen Verschmelzung mit dem Nomismus.

a) *Tertull.* adv. Marc. V, 21.: Miror tamen, quum ad unum hominem (näml. an Philemon) factas litteras receperit, qui ad Timotheum duas et unam ad Titum de ecclesiastico statu compositas recusaverit. Affectavit, opinor, etiam numerum epistolarum interpolare. *Clem.* Alex. Strom. II. 383.: *ὑπὸ ταύτης ἐλεγχόμενοι τῆς φωνῆς* (1 Tim. VI, 20 f.) *οἱ ἀπὸ τῶν αἱρέσεων τὰς πρὸς Τιμ. ἀθετοῦντες ἐπιστολάς.* *Origen.* comm. in Matth. Tract. XXXV. Vol. III. 916.: Item quod ait: Sicut Jamnes et Mambres restiterunt Moysi, non invenitur in publicis scripturis, sed in libro secreto, qui suprascribitur Jamnes et Mambres liber. Unde ausi sunt quidam ep. ad Tim. repellere quasi habentem in se textum alicujus secreti, sed non potuerunt. *Hieron.* prooem. ad Comm. in ep. ad Tit.: Licet non sint digni fide, qui fidem primam irritam fecerunt, Marcionem loquor et Basilidem et omnes haereticos . . . . . Ut enim de ceteris epistolis taceam, de quibus quicquid contrarium suo dogmati viderunt, eraserunt, nonnullas integras repudiandas crediderunt, *ad Timotheum . . . videlicet utramque, ad Hebraeos et ad*

Titum . . . . . Sed *Tatianus*, Encratitarum Patriarches, qui et ipse nonnullas Pauli epistolas repudiavit, hanc vel maxime, hoc est, ad Titum, Apostoli pronuntiandam credidit, parvi pendens Marcionis et aliorum, qui cum eo in hac parte consentiunt, assertionem.

b) Die von *Lardner* bei *Clemens* Rom. ep. 1. c. 2. 29. gefundenen Anspielungen auf Tit. III, 11. 1 Tim. II, 8. sind höchst unsicher. Dasselbe gilt von der bei *Ignat.* ad Ephes. c. 2. auf 2 Tim. I, 16. Sicherer ist *Polycarp.* c. 4.: *Ἀρχὴ δὲ πάντων χαλεπῶν ἡ φιλαργυρία. Εἰδότες οὖν ὅτι οὐδὲν εἰσηνέγκαμεν εἰς τὸν κόσμον, ἀλλ' οὐδὲ ἐξενεγκεῖν τι ἔχομεν*, vgl. 1 Tim. VI, 7. 10. S. jedoch dagegen *Schleiermacher* a. a. O. S. 16ff. *Baur* Past. Br. 137 f., welcher Letztere den Br. Polykarps für älter als den 1. Br. an Tim. hält. *Theophil.* ad Autolyc. III, 14. beruft sich auf 1 Tim. II, 2. (I. Thl. §. 19.) *Hegesipp.* b. *Euseb.* H. E. III, 32.: . . . . *ὡς δὲ ὁ ἱερὸς τῶν ἀποστόλων χόρος διάφορον εἰλήφει τοῦ βίου τέλος, παρεληλύθει τε ἡ γενεὰ ἐκείνη . . . τηνικαῦτα τῆς ἀθέου πλάνης τὴν ἀρχὴν ἐλάμβανεν ἡ σύστασις διὰ τῆς τῶν ἑτεροδιδασκάλων ἀπάτης, οἱ καὶ . . . . . τῷ τῆς ἀληθείας κηρύγματι τὴν ψευδώνυμον γνῶσιν ἀντικηρύττειν ἐπεχείρουν*. (Hierin findet *Baur* Paulus etc. S. 494. sogar ein Gegenzeugniss; aber *Scharling* a. a. O. S. 40. zeigt, dass auch spätere Kirchenschriftsteller die Vorstellung hatten, die Ketzereien seien erst nach den Aposteln entstanden.) *Iren.* c. haeres. l. I. prooem.: *Ἐπεὶ τὴν ἀλήθειαν παραπεμπόμενοί τινες ἐπεισάγουσι λόγους ψευδεῖς καὶ γενεαλογίας ματαίας, αἵτινες ζητήσεις μᾶλλον παρέχουσι, καθὼς ὁ ἀπόστολός φησιν, ἢ οἰκοδομὴν θεοῦ τὴν ἐν πίστει*, vgl. 1 Tim. I, 4. l. III. c. 3. §. 3.: - - - *τούτου τοῦ Λίνου Παῦλος ἐν ταῖς πρὸς Τιμόθεον ἐπιστολαῖς μέμνηται*, vgl. 2 Tim. IV, 21. Ib. §. 4.: . . . . *καὶ Παῦλος ἔφησεν· αἱρετικὸν ἄνθρωπον - - - παραιτοῦ*, vgl. Tit. III, 10. *Clemens* Alex. strom. II, 383.: - - - *περὶ ἧς ὁ ἀπόστολος γράφων, ὦ Τιμόθεε, φησίν, τὴν παραθήκην φύλαξον, ἐκτρεπόμενος τὰς βεβήλους κενοφωνίας κτλ.*, vgl. 1 Tim. VI, 20. Ib. p. 448.: - - - *ἐν τῇ ἑτέρᾳ πρὸς Τιμόθεον ἐπιστολῇ ὁ γενναῖος διατάσσεται Παῦλος*. *Tertull.* de praescript. haeret. c. 25.: - - hoc verbo usus est Paulus ad Timotheum: O Timothee, *depositum custodi*. Et rursum: Bonum depositum serva. Vgl. 1 Tim. VI, 20. 2 Tim. I, 14.

Dritte Unterabtheilung.

Der Brief an die Hebräer.

Dav. Parei comm. in s. commentt. in var. s. scr. librr. Frcf. 628. fol. u. ö. — [*Jon. Schlichting* comm. in ep. ad Hebr. Rac. 634. 8. —] *J. Gerhardi* comm. super ep. ad Ebraeos. Jen. 641. 4. — *Jo. Owen* exer-

citations on the epistle to the Hebrews. Lond. 668—80. 4 Bde. fol. (lat. Amst. 700. fol.) — *Seb. Schmidt* in ep. D. Pauli ad Hebr. comm. Argent. 680. 4. u. ö. — *Chr. Wittich.* Amst. 692. 4. — *Theod. Akersloot* d. Sendschreiben des Ap. P. an die Hebr., aus d. Holländischen (Haag 695. 4.) deutsch von Plesken. Brem. 714. 4. — *Jo. Braun* comm. in ep. ad Hebr. Amst. 705. 4. — *Phil. a Limborch* s. z. AG. — *J. G. Dorscheus* comm. in ep. ad Ebr. Frcf. et Lips. 717. 4. — *J. Jak. Rambach* gründl. u. erbaul. Erkl. des Br. an d. Hebr. Frkf. 742. — *J. B. Carpzov* exercitatt. in Pauli ep. ad Ebr. ex Philone Alex. Helmst. 750. 8. Dessen Uebers. mit philolog. u. theol. Anmm. 795. 8. — *J. A. Cramer* Erkl. des Br. P. an d. Ebr. 2 Thle. Kopenh. u. Lpz. 757. 4. — *S. J. Baumgarten* Erkl. des Br. St. Pauli an die Hebr. mit *A. G. Maschens* Anmm. u. Paraphrasi u. *J. S. Semlers* Beitrr. zu genauerer Einsicht dieses Br. Halle 763. 4. — *J. D. Michaëlis* Erkl. d. Br. an die Hebr. Frankf. u. Leipz. (762. 64.) 780. 86. 2 Thle. 4. — *Chr. Fr. Schmidii* observatt. super ep. ad Hebr. hist., crit., theol. Lips. 766. 8. — *S. F. N. Morus* d. Br. an d. Hebr. übersetzt. 2. A. Leipz. 786. — *P. Abresch* paraphr. et adnotationum in ep. ad Hebr. specimina (c. I—VI.). Lugd. Bat. 786—90. 8., fortges. v. *Heringa* (c. VII.) 817. — *G. Chr. Storr* P. Br. an die Hebr. erläut. Tüb. (789.) 809. — *J. A. Ernesti* lectiones acadd. in ep. ad Hebr. ed. *G. J. Dindorf.* Lips. 795. — *Dav. Schulz* der Br. an d. Hebr., Einl., Uebers. u. Anmerkk. Bresl. 818. — *Chr. Fr. Boehme* ep. ad Hebr. lat. vert. atque comm. instr. pp. Lips. 825. — *Heinrichs* ed. 2. Gott. 828. (Vol. VIII. des *Koppe*'schen N. T. s. §. 62.) — *Mos. Stuart* a comment. on the ep. to the Hebrews. 2 Voll. (Andover 827. 28.) Lond. 833. — *Fr. Bleek* der Br. an die Hebr., erläut. durch Einl., Uebersetz. u. fortlauf. Comm. 2 Abtheill. in 3 Bdn. Berl. 828—40. — *Chr. Th. Kuinoel* comm. in ep. ad. Hebr. Lips. 831. — *H. Klee* Ausleg. d. Br. an d. Hebr. Mainz 838. — *H. E. G. Paulus* d. Ap. P. Ermahnungsschr. an d. Hebr. Christen wortgetreu übers., mit erläuternd. Zwischensätzen, e. fortlauf. Sinnerklär. u. s. w. Heidelb. 833. — *K. Stein* d. Br. an d. Hebr. theor.-prakt. erkl. Lpz. 838. [— *R. Stier* der Br. an die Hebr. ausgelegt. 2 Bde. Halle 842.] — *C. Lomb* comm. in div. P. ep. ad Hebr. Ratisb. 843. — *de Wette* exeg. Handb. II, 5. 2. A. Lpz. 847. (§. 62.) [— *L. Stengel* Erkl. des Br. an d. Hebr. Karlsr. 849. — *A. Tholuck* Komm. z. Br. an d. Hebr. (836. 840.) 3. A. Hamb. 850. — *Ebrard* Königsb. 850. (Bd. V. Abth. 2. des *Olshausen*'schen Comm. s. §. 62.) — *Bisping* III, 2. Münst. 854. (§. 123*b*.) — *Lünemann* Gött. 855. (Abth. XIII. des *Meyer*'schen Komm. s. §. 62.) — *Biesenthal* ep. P. ad Hebr. cum rabbinico commentario. Berol. 857. 8. — *F. Delitzsch* Comm. z. Br. an d. Hebr. Leipz. 857.]

[*Ed. K. A. Riehm* der Lehrbegriff des Hebräerbr. dargestellt u. mit verwandten Lehrbegriffen verglichen. 1. u. 2. Hälfte. Ludwigsb. 858. 59.]

Zweck und Inhalt.

§. 159.

Der Zweck des Briefes an die Hebr. ist auf apologetischem nicht polemischem Wege den Vorzug der christlichen Offenbarung als der vollendeten und urbildlichen vor der des A. T. als der bloss vorbereitenden und abbildlichen zu zeigen und diejenigen Christen, welche noch an den Vorstellungen und Gebräuchen der letztern hingen, im Glauben zu befestigen [a]); und der Vortrag ist ein solcher, dass von der Abhandlung zur Ermahnung fortgeschritten, und diese mit jener verflochten wird. Das Verhältniss der alten und neuen Offenbarung ist wie das der Propheten und des Sohnes Gottes (I, 1—3.); die Erhabenheit der letztern über die erstere wie die Erhabenheit Christi über die Engel (die Verkündiger des mosaischen Gesetzes), obschon er zur Erlösung der Menschen eine Zeitlang unter sie erniedrigt worden (I, 4—II, 18.), und über Mose, welcher nur Knecht war, während Christus Sohn ist (III, 1—6.). Um so mehr muss man sich vor Abtrünnigkeit hüten (III, 7—IV, 13.). Christus ist auch ein besserer Hoherpriester, als der alttestamentliche ist (IV, 14—V, 10.). Ermahnung diese höhern Wahrheiten zu fassen (V, 11—VI, 20.). Christus ist Priester nach Art des Melchisedek, vorzüglicher als die aronitischen Priester (VII.); er ist Priester eines höhern himmlischen Heiligthums, Mittler eines bessern Bundes, einer bessern Versöhnung, wofür im A. T. nur die Andeutungen und Vorbilder liegen (VIII, 1—X, 18.). Ermahnung zur gläubigen Benutzung dieser Wohlthaten, Warnung vor Abfall, Ermunterung zum Glauben durch Vorhaltung alttest. Beispiele, und zur Standhaftigkeit im Leiden (X, 19—XII, 11.). Anhang sittlicher Ermahnungen nebst persönlichen Beziehungen und Grüssen (XII, 12—XIII, 25.).

Mit grossem Scharf- und Tiefsinne hat der Briefsteller sowohl das Unterscheidende der alten und neuen Offenbarung [b]) als die in jener liegenden Keime und Andeutungen zu dieser aufzuzeigen und so seine Leser vom Alten zum Neuen zu erheben gewusst ohne doch jenes für etwas im Widerspruche mit diesem Stehendes zu erklären. Er hat die Auf-

gabe der ächten Anbequemung auf das Vollkommenste geht, so dass die Schwäche geschont, und doch keinem Irrthum irgend ein Vorschub gethan ist.

(a) Durchaus unberechtigt ist die Annahme von *Thiersch* (de ep. ad Hebr. commentatio historica. Marb. 848. p. 2 sqq. Die Kirche im apostol. Zeitalter. Frankf. u. Erl. 852. S. 188 ff.), dass der Zweck des Br. darin bestanden habe, ein *Trost*schreiben zu sein wegen der *Ausschliessung vom Tempelcult*, welche über die Leser von Seiten ihrer unbekehrten jüdischen Volksgenossen verhängt worden sei. Eben so willkürlich *Ebrard* Comm. S. 418 f.: der Brief sei als eine Art von *Leitfaden zum Unterricht* für einen geschlossenen Kreis von *Neophyten* bestimmt gewesen, welche, aus Angst vor der Exclusion vom Tempelcultus scheu geworden, Miene gemacht, sich vom Christenthume wieder zurückzuziehen. S. dgg.: *Lünemann*, Comm. S. 81.]

(b) *Fred. Constans van den Ham* diss. exponens doctrinam de veteri novoque testamento, in ep. ad Hebr. exhibitam. Traj. ad Rhen. 847. 8.)

Ob Paulus der Verfasser ist? Aeussere Gründe.

§. 160*a*.

Sehr alt, aber zugleich von Zweifeln begleitet ist die Meinung, dass der Brief paulinisch sei. Die ältesten alexandrinischen Kirchenlehrer sind seiner kirchlichen Anerkennung günstig, fühlen aber die Schwierigkeit ihn dem Apostel zuzuschreiben, und scheinen sich auf keine bestimmte Ueberlieferung zu stützen[a]). Origenes, ob er gleich den Brief als paulinisch anführt[b]), weiss von Zweifeln gegen denselben[c]), und giebt sogar die Aufzeichnung durch Paulus selbst auf, dem er nur den Inhalt selbst zuschreibt[d]). Nur der spätere Dionysius (a. Chr. 247.) nimmt den Brief ohne Weiteres als paulinisch an[e]); und so die noch spätern Alexandriner[f]).

a) *Euseb.* H. E. VI, 14. von *Clemens* Alex. aus dessen verloren gegangenen Hypotyposen: *Καὶ τὴν πρὸς Ἑβραίους δὲ ἐπιστολὴν Παύλου μὲν εἶναί φησι, γεγράφθαι δὲ Ἑβραίοις Ἑβραϊκῇ φωνῇ, Λουκᾶν δὲ φιλοτίμως αὐτὴν μεθερμηνεύσαντα ἐκδοῦναι τοῖς Ἕλλησιν· ὅθεν τὸν αὐτὸν χρῶτα εὑρίσκεσθαι κατὰ τὴν ἑρμηνείαν ταύτης τε τῆς ἐπιστολῆς καὶ τῶν πράξεων· μὴ προγεγράφθαι δὲ τὸ Παῦλος ἀπόστολος εἰκότως· Ἑβραίοις γάρ φησιν ἐπιστέλλων πρόληψιν εἰληφόσι κατ' αὐτοῦ καὶ ὑποπτεύουσιν αὐτόν, συνετῶς πάνυ οὐκ ἐν ἀρχῇ ἀπέστρεψεν αὐτούς, τὸ ὄνομα θείς. . . Ἤδη δέ, ὡς ὁ μακάριος ἔλεγε πρεσβύτερος* (sein Lehrer *Pantaenus* c. 150.),

ἐπεὶ ὁ κύριος, ἀπόστολος ὢν τοῦ παντοκράτορος ἀπεστάλη πρὸς Ἑβραίους, διὰ μετριότητα ὁ Παῦλος, ὡς ἂν εἰς τὰ ἔθνη ἀπεσταλμένος, οὐκ ἐγγράφει ἑαυτὸν Ἑβραίων ἀπόστολον, διά τε τὴν πρὸς τὸν κύριον τιμήν, διά τε τὸ ἐκ περιουσίας καὶ τοῖς Ἑβραίοις ἐπιστέλλειν, ἐθνῶν κήρυκα ὄντα καὶ ἀπόστολον. Vgl. die Anführung von Hebr. XI, 1 ff. Strom. II. 362. 364. u. a. St.

b) Princip. III, 1. 10. IV, 22. Praef. ad princ. I, 47. ed. R. u. a. Stellen bei *Bleek* S. 101. *Lardner* II. 2. S. 229.

c) Ep. ad Afric. I, 20.: Ἀλλ' εἰκός τινα θλιβόμενον ἀπὸ τῆς εἰς ταῦτα ἀποδείξεως συγχρήσασθαι τῷ βουλήματι τῶν ἀθετούντων τὴν ἐπιστολήν, ὡς οὐ Παύλῳ γεγραμμένην, πρὸς ὃν ἄλλων λόγων κατ' ἰδίαν χρῄζομεν εἰς ἀπόδειξιν τοῦ εἶναι Παύλου τὴν ἐπιστολήν. Vgl. in Matth. XXIII, 27. III. 848 sq.

d) Bei *Euseb.* H. E. VI, 25. s. I. Thl. §. 23. not. *b.* Wenn er von einer kirchlichen Ueberlieferung spricht, so meint er wahrscheinlich nur die alexandrinische.

e) In seinem Briefe an Fabius, Bischof von Antiochien, bei *Euseb.* H. E. VI, 41.: Καὶ τὴν ἁρπαγὴν τῶν ὑπαρχόντων, ὁμοίως ἐκείνοις οἷς καὶ Παῦλος ἐμαρτύρησε (Hebr. X, 34.), μετὰ χαρᾶς προσεδέξαντο.

f) *Alexander* b. *Theodoret.* H. E. I, 3. p. 736. ed. Hal., *Socrat.* H. E. I, 6.; *Athanas.* ep. fest. s. I. Thl. §. 26. not. *a.* Andere s. b. *Bleek* S. 136 ff.

§. 160b.

In der abendländischen Kirche wurde der Brief anfänglich dem Apostel abgesprochen [a]). In der morgenländischen kam er seit der Mitte des 3. Jahrh. zu apostolischem Ansehen [b]), worin ihn **Eusebius** fast ganz befestigt fand, obgleich die Zweifel gegen dessen Aechtheit bekannt waren [c]). Mit der zweiten Hälfte des 4. Jahrh. aber wurde die Anerkennung unter den Griechen allgemein (I. Thl. §. 26. not. *a.*).

a) *Euseb.* H. E. VI, 20.: Ἦλθε δὲ εἰς ἡμᾶς καὶ Γαΐου, λογιωτάτου ἀνδρός, διάλογος, ἐπὶ Ῥώμης κατὰ Ζεφυρῖνον πρὸς Πρόκλον τῆς κατὰ Φρύγας αἱρέσεως ὑπερμαχοῦντα κεκινημένος· ἐν ᾧ τῶν δι' ἐναντίας τὴν περὶ τὸ συντάττειν καινὰς γραφὰς προπέτειάν τε καὶ τόλμαν ἐπιστομίζων, τῶν τοῦ ἱεροῦ ἀποστόλου δεκατριῶν μόνων ἐπιστολῶν μνημονεύει, τὴν πρὸς Ἑβραίους μὴ συναριθμήσας ταῖς λοιπαῖς. *Irenaeus* kannte allerdings den Br. an d. Hebr. *Euseb.* V, 26.: Καὶ βιβλίον τι διαλέξεων διαφόρων, ἐν ᾧ τῆς πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῆς καὶ τῆς λεγομένης σοφίας Σολομῶντος μνημονεύει, ῥητά τινα ἐξ αὐτῶν παραθέμενος. Aber er scheint ihn nicht für die Schrift des Ap. Paulus angesehen zu haben, da er ihn nicht in seiner Schrift gegen die Gnostiker braucht. *Phot.* biblioth. cod. 232. p. 477. aus *Steph. Gobarus:* Ἱππόλυτος καὶ Εἰρηναῖος τὴν πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολὴν Παύλου οὐκ ἐκείνου εἶναί φασι. Cod. 121. p. 161. aus *Hippolytus:*

gabe der ächten Anbequemung auf das Vollkommenste gelöst, so dass die Schwäche geschont, und doch keinem Irrthume irgend ein Vorschub gethan ist.

[a) Durchaus unberechtigt ist die Annahme von *Thiersch* (de ep. ad Hebr. commentatio historica. Marb. 848. p. 2 sqq. Die Kirche im apostol. Zeitalter. Frankf. u. Erl. 852. S. 188 ff.), dass der Zweck des Br. darin bestanden habe, ein *Trost*schreiben zu sein wegen der *Ausschliessung vom Tempelcult*, welche über die Leser von Seiten ihrer unbekehrten jüdischen Volksgenossen verhängt worden sei. Eben so willkürlich *Ebrard* Comm. S. 413 f.: der Brief sei als eine Art von *Leitfaden zum Unterricht* für einen geschlossenen Kreis von *Neophyten* bestimmt gewesen, welche, aus *Angst* vor der Exclusion vom Tempelcultus scheu geworden, Miene gemacht, sich vom Christenthume wieder zurückzuziehen. S. dgg.: *Lünemann* Comm. S. 81.]

[b) *Fred. Constans van den Ham* diss. exponens doctrinam de veteri novoque testamento, in ep. ad Hebr. exhibitam. Traj. ad Rhen. 847. 8.]

Ob Paulus der Verfasser ist? Aeussere Gründe.

§. 160a.

Sehr alt, aber zugleich von Zweifeln begleitet ist die Meinung, dass der Brief paulinisch sei. Die ältesten alexandrinischen Kirchenlehrer sind seiner kirchlichen Anerkennung günstig, fühlen aber die Schwierigkeit ihn dem Apostel zuzuschreiben, und scheinen sich auf keine bestimmte Ueberlieferung zu stützen[a]). Origenes, ob er gleich den Brief als paulinisch anführt[b]), weiss von Zweifeln gegen denselben[c]), und giebt sogar die Aufzeichnung durch Paulus selbst auf, dem er nur den Inhalt selbst zuschreibt[d]). Nur der spätere Dionysius (a. Chr. 247.) nimmt den Brief ohne Weiteres als paulinisch an[e]); und so die noch spätern Alexandriner[f]).

a) *Euseb.* H. E. VI, 14. von *Clemens* Alex. aus dessen verloren gegangenen Hypotyposen: *Καὶ τὴν πρὸς Ἑβραίους δὲ ἐπιστολὴν Παύλου μὲν εἶναί φησι, γεγράφθαι δὲ Ἑβραίοις Ἑβραϊκῇ φωνῇ, Λουκᾶν δὲ φιλοτίμως αὐτὴν μεθερμηνεύσαντα ἐκδοῦναι τοῖς Ἕλλησιν· ὅθεν τὸν αὐτὸν χρῶτα εὑρίσκεσθαι κατὰ τὴν ἑρμηνείαν ταύτης τε τῆς ἐπιστολῆς καὶ τῶν πράξεων· μὴ προγεγράφθαι δὲ τὸ Παῦλος ἀπόστολος εἰκότως· Ἑβραίοις γάρ φησιν ἐπιστέλλων πρόληψιν εἰληφόσι κατ' αὐτοῦ καὶ ὑποπτεύουσιν αὐτόν, συνετῶς πάνυ οὐκ ἐν ἀρχῇ ἀπέστρεψεν αὐτούς, τὸ ὄνομα θείς. . . Ἤδη δέ, ὡς ὁ μακάριος ἔλεγε πρεσβύτερος* (sein Lehrer *Pantaenus* c. 150.),

ἐπεὶ ὁ κύριος, ἀπόστολος ὢν τοῦ παντοκράτορος ἀπεστάλη πρὸς Ἑβραίους, διὰ μετριότητα ὁ Παῦλος, ὡς ἂν εἰς τὰ ἔθνη ἀπεσταλμένος, οὐκ ἐγγράφει ἑαυτὸν Ἑβραίων ἀπόστολον, διά τε τὴν πρὸς τὸν κύριον τιμήν, διά τε τὸ ἐκ περιουσίας καὶ τοῖς Ἑβραίοις ἐπιστέλλειν, ἐθνῶν κήρυκα ὄντα καὶ ἀπόστολον. Vgl. die Anführung von Hebr. XI, 1 ff. Strom. II. 362. 364. u. a. St.

b) Princip. III, 1. 10. IV, 22. Praef. ad princ. I, 47. ed. R. u. a. Stellen bei *Bleek* S. 101. *Lardner* II. 2. S. 229.

c) Ep. ad Afric. I, 20.: *Ἀλλ' εἰκός τινα θλιβόμενον ἀπὸ τῆς εἰς ταῦτα ἀποδείξεως συγχρήσασθαι τῷ βουλήματι τῶν ἀθετούντων τὴν ἐπιστολήν, ὡς οὐ Παύλῳ γεγραμμένην, πρὸς ὃν ἄλλων λόγων κατ' ἰδίαν χρῄζομεν εἰς ἀπόδειξιν τοῦ εἶναι Παύλου τὴν ἐπιστολήν.* Vgl. in Matth. XXIII, 27. III. 848 sq.

d) Bei *Euseb*. H. E. VI, 25. s. I. Thl. §. 23. not. *b*. Wenn er von einer kirchlichen Ueberlieferung spricht, so meint er wahrscheinlich nur die alexandrinische.

e) In seinem Briefe an Fabius, Bischof von Antiochien, bei *Euseb*. H. E. VI, 41.: *Καὶ τὴν ἁρπαγὴν τῶν ὑπαρχόντων, ὁμοίως ἐκείνοις οἷς καὶ Παῦλος ἐμαρτύρησε* (Hebr. X, 34.), *μετὰ χαρᾶς προσεδέξαντο.*

f) *Alexander* b. *Theodoret*. H. E. I, 3. p. 786. ed. Hal., *Socrat*. H. E. I, 6.; *Athanas*. ep. fest. s. I. Thl. §. 26. not. *a*. Andere s. b. *Bleek* S. 136 ff.

§. 160*b*.

In der abendländischen Kirche wurde der Brief anfänglich dem Apostel abgesprochen [a]). In der morgenländischen kam er seit der Mitte des 3. Jahrh. zu apostolischem Ansehen [b]), worin ihn Eusebius fast ganz befestigt fand, obgleich die Zweifel gegen dessen Aechtheit bekannt waren [c]). Mit der zweiten Hälfte des 4. Jahrh. aber wurde die Anerkennung unter den Griechen allgemein (I. Thl. §. 26. not. *a*.).

a) *Euseb*. H. E. VI, 20.: *Ἦλθε δὲ εἰς ἡμᾶς καὶ Γαΐου, λογιωτάτου ἀνδρός, διάλογος, ἐπὶ Ῥώμης κατὰ Ζεφυρῖνον πρὸς Πρόκλον τῆς κατὰ Φρύγας αἱρέσεως ὑπερμαχοῦντα κεκινημένος· ἐν ᾧ τῶν δι' ἐναντίας τὴν περὶ τὸ συντάττειν καινὰς γραφὰς προπέτειάν τε καὶ τόλμαν ἐπιστομίζων, τῶν τοῦ ἱεροῦ ἀποστόλου δεκατριῶν μόνων ἐπιστολῶν μνημονεύει, τὴν πρὸς Ἑβραίους μὴ συναριθμήσας ταῖς λοιπαῖς.* *Irenaeus* kannte allerdings den Br. an d. Hebr. *Euseb*. V, 26.: *Καὶ βιβλίον τι διαλέξεων διαφόρων, ἐν ᾧ τῆς πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῆς καὶ τῆς λεγομένης σοφίας Σολομῶντος μνημονεύει, ῥητά τινα ἐξ αὐτῶν παραθέμενος.* Aber er scheint ihn nicht für die Schrift des Ap. Paulus angesehen zu haben, da er ihn nicht in seiner Schrift gegen die Gnostiker braucht. *Phot*. biblioth. cod. 232. p. 477. aus *Steph. Gobarus*: *Ἱππόλυτος καὶ Εἰρηναῖος τὴν πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολὴν Παύλου οὐκ ἐκείνου εἶναί φασι.* Cod. 121. p. 161. aus *Hippolytus*;

der Mitte des 6. Jahrh.) comment. in op. Paul. praef.: Epistolam sane quae ad Hebraeos scribitur, quidam Pauli non esse affirmant, eo quod non sit ejus nomine titulata et propter sermonis stilique distantiam etc. *Isidor. Hispal.* (in der ersten Hälfte des 7. Jahrh.) de offic. eccles. I, 11.: Ad Hebraeos autem epistola plerisque Latinis ejus (Pauli) fuisse incerta est propter dissonantiam sermonis, eandemque alii Barnabam conscripsisse, alii a Clemente scriptam fuisse suspicantur. — Zeugniss der ältesten codd. graeco-lat., cod. Claromont., Boern., Aug., worin sich der Brief entweder gar nicht oder nur von späterer Hand oder lateinisch findet. *Bleek* S. [illegible] f.

d) *Paulus* Einl. VI ff. beurtheilt das Zeugenverhör zu Gunsten der paulinischen Abfassung, indem er in Alexandrien eine wirkliche Uebersetzung voraussetzt, die Benutzung des Hebr.-Br. im Br. d. Clemens v. Rom u. A. geltend macht.

Innere Gründe.

§. 161 *a*.

Der Meinung, dass Paulus diesen Brief geschrieben, stehen auch viele sehr starke innere Gründe entgegen. 1. Gegen die Gewohnheit des Apostels entbehrt der Brief des Anfangsgrusses und seines Namens [a]), enthält nur wenige persönliche Beziehungen, und nähert sich in seiner Form so sehr der Abhandlung, dass man ihn obschon mit Unrecht gar nicht hat wollen für einen Brief gelten lassen [b]). Die XIII, 19. 23 f. vorkommenden Beziehungen lassen sich allerdings der Lage des Ap. in Rom während seiner Gefangenschaft anpassen; sie sind aber nicht nothwendig, ja nicht einmal mit Wahrscheinlichkeit so zu fassen [c]). Dagegen hat sich der Verfasser als einen mittelbaren Schüler Jesu (II, 3. vgl. Luc. I, 2.), der nach dem Tode des Apostels schreibt (XIII, 7.), verrathen [d]). Uebrigens hätte P. schwerlich an hebräische Christen geschrieben, da er sich nicht in einen fremden Wirkungskreis einzudrängen pflegte (2 Cor. X, 13ff. Röm. XV, 20.).

a) Die Art, wie *Pantaenus*, *Clemens* v. Alex. (s. §. 160 *a*. not. a.), *Hug* II. 489 u. A. diese Schwierigkeit zu heben suchen, kann nicht befriedigen. Eben so wenig *Steudels* (*Bengels* Archiv IV. 87.).

b) *J. Berger* der Brief an d. Hebr. eine Homilie, in der Götting. theol. Biblioth. III. 3. S. 449 ff. [Vgl. auch *Reuss* Gesch. d. h. Schrr. N. T. 2. A. §. 151., welcher die Schrift nicht ursprünglich als einen Brief für

einen bestimmten Ort verfasst sein lässt, obgleich er eine solche Bestimmung bei ihrer jetzigen Gestalt nicht leugnet. Nach *R.* nämlich zerfällt dieselbe „in zwei leicht zu scheidende Theile, einen rhetorischen Aufsatz . . . und eine briefliche Nachschrift, welche, ohne weiteren Zusammenhang mit dem Vorhergehenden, wahrscheinlich von zufälligen Ursachen hervorgerufen wurde, und nicht im ersten Plane des Verf. gelegen hatte".]

c) *Bleek* S. 275 ff. Die Lesart *τοῖς δεσμοῖς μου* Hebr. X, 34. würde die entschiedenste Beziehung auf Paulus sein.

d) Vgl. *Calvin.* ad Hebr. II, 3. *Luthers* Vorrede zu d. Br. an die Hebr. *Ziegler* vollst. Einl. in d. Br. an die Hebr. Gött. 791. S. 237 ff. *Bleek* S. 286 ff. Falsche Erklärung von II, 3. durch die Figur *ἀνακοίνωσις* (*Hug* S. 466.)

§. 161*b*.

2. Die Sprache ist von der des Apostels sehr verschieden reiner griechisch periodischer und rednerischer[a]).

a) *Origenes* b. *Euseb.* H. E. VI, 25. urtheilte schon so (vgl. I. Thl. §. 23. not. *b*.). Am vollständigsten zeigten es *Schulz* S. 136 ff. *Seyffarth* de epistolae quae dicitur ad Hebraeos, indole maxime peculiari (Lips. 821.) p. 29 sqq. Aber sie achteten zu sehr auf einzelne Worte und Ausdrücke. Besser *Bleek* S. 327 ff. *Credner* §. 200. *Schott* §. 85. *Tholuck* S. 29 ff.

Verschiedene Anführungsformeln: *λέγει, μαρτυρεῖ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον*, oder *ὁ θεός*, oder bloss: *λέγει, εἴρηκε, μαρτυρεῖ, φησί* I, 5. 6 ff. 13. III, 7. 15. IV, 3. 4 ff. 7. V, 5 f. VI, 14. VII, 14. 17. 21. VIII, 5. 8. 13. X, 5. 8. 9. 15 f. 30. XI, 18. XII, 5. 20. 26. (Paulus dagegen: *γέγραπται, καθὼς γέγραπται, ἡ γραφὴ λέγει, ἐγράφη, κατὰ τὸ γεγραμμένον, ὁ λόγος ὁ γεγραμμένος* Röm. I, 17. II, 24. III, 4. 10. IV, 3. 17. 23. VIII. 36. IX, 13. 17. 33. X, 11. 15. XI, 2. 8. 26. XIV, 11. XV, 3. 9. 21. 1 Cor. I, 19. 3 f. II, 9. IX, 9. X, 7. XIV, 21. XV, 45. 2 Cor. IV, 13. VIII, 15. IX, 9. Gal. III, 8. 10. 13. IV, 22. 27. 30., oder *Μωϋσῆς γράφει, Δαβὶδ λέγει, ὁ νόμος λέγει* u. ähnlich Röm. IV, 6. VII, 7. IX, 25. 27. 29. X, 5. 19. 20 f. XI, 9. XV, 12. 1 Cor. IX, 8. XIV, 21. 34. Nur Eph. IV, 8. V, 14., wie im Br. an d. Hebr.; Röm. XV, 10. 2 Cor. VI, 2. Gal. III, 16. ähnlich.) — Anstatt der Formeln: *ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς Χριστός, Ἰησοῦς Χρ. ὁ κύριος ἡμῶν, Χρ. Ἰ. ὁ κύριος ἡμῶν, ὁ κύριος Ἰ. Χρ.*, hier nur *ὁ κύριος* II, 3. VII, 14.: *Ἰησοῦς* II, 9. III, 1. IV, 14. VI, 20. VII, 22. X, 19. XII, 2. 24. XIII, 12., oder (*ὁ*) *Χριστός* III, 6. 14. V, 5. VI, 1. IX, 11. 14. 24. 28. XI, 26.; nur X, 10. XIII, 8. 21.: *Ἰησοῦς Χρ.*, und XIII, 20.: *ὁ κύρ. ἡμῶν Ἰησοῦς.* — *ἀπόστολος* von Christus III, 1.; *μισθαποδοσία* II, 2. X, 35. XI, 26. (bei Paulus *μισθός*); *ὁρκωμοσία* VII, 20. 21.; *αἱματεκχυσία* IX, 22. — Zusammengesetzte Wörter mit *εὐ* und *ἀνά*, wie *εὐαρεστεῖν, εὐποιΐα, εὐπερίστατος, ἀναλογίζεσθαι, ἀναδέχεσθαι.* — *οἰκουμένη μέλλουσα* II, 5.; *τὰ μέλλοντα ἀγαθά* IX, 11. X, 1.; *μέτοχον εἶναι, γίνεσθαι* III, 1. 14. VI, 4. XII, 8. (bei Paulus *κοινωνόν, συγκοινωνὸν εἶναι, κοινωνεῖν, συγκοινωνεῖν*); *ἐκάθισεν ἐν δεξιᾷ τῆς μεγαλωσύνης ἐν ὑψηλοῖς* I, 3., *ἐκ. ἐν δεξιᾷ τοῦ θρόνου*

τῆς μεγαλωσύνης ἐν τοῖς οὐρανοῖς VIII, 1., *ἐν δεξιᾷ τοῦ θρόνου τοῦ θεοῦ* XII, 2., *ἐν δεξιᾷ τοῦ θεοῦ* X, 12. (Ephes. I, 20.: *ἐκάθισεν (αὐτὸν θεὸς) ἐν δεξιᾷ αὐτοῦ ἐν τοῖς ἐπουρανίοις*, Col. III, 1.: *ἐν δεξιᾷ τοῦ θεοῦ καθήμενος*); *ἡγούμενοι* XIII, 7. 17. 24.; *κακουχεῖσθαι* XI, 37. XIII, 3.; *συγκακουχεῖσθαι* XI, 25.; *θρόνος τῆς μεγαλωσύνης* VIII, 1.; *θρ. τῆς χάριτος* IV, 16.; *τὸ πνεῦμα τῆς χάριτος ἐνυβρίζειν, τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ καταπατεῖν* X, 29. — Mehrere von Zeitwörtern abgeleitete weibliche Substantive: *ἀθέτησις* VII, 18. IX, 26.; *μετάθεσις* VII, 12. XI, 5. XII, 27.; *κατάπαυσις* III, 11. 18. IV, 1. 3. 5. 10. 11. u. a. m.; *τελειοῦν* II, 10. V, 9. VII, 19. 28. IX, 9. X, 1. 14. XI, 40. XII, 23.; *τελείωσις* VII, 11.; *προσφέρειν, προσφορά*, sehr häufig; *λαμβάνειν*, häufig, zum Theil seltsam gebraucht, wie *πεῖραν, ἀρχὴν λαμβάνειν; προσέρχεσθαι τῷ θεῷ* IV, 16. VII, 25. X, 1. 22. XI, 6.; *κρείττων*, zum Theil ganz eigenthümlich I, 4. VI, 9. VII, 7. 19. 22. VIII, 6. IX, 23. X, 34. XI, 16. 35. 40.; *αἰώνιος* V, 9. VI, 2. IX. 12. 14. 15. XIII, 20.; *εἰς τὸ διηνεκές* VII, 3. X, 1. 12. 14., *εἰς τὸ παντελές* VII, 25., *διὰ παντός* IX, 6. XIII, 15.; *ζῶν* in der Bedeutung ewig, geistig kräftig; *θεὸς ζῶν* III, 12. IX, 14. X, 31. XII, 22.; *λόγος ζῶν* IV, 12.; *ὁδὸς ζῶσα* X, 20.; *ἐάνπερ* III, 6. 14. VI, 3.; das häufige *ὅθεν, ὅσον, τοσοῦτο, ἀδύνατον; παρά* nach dem Comparativ I, 4. IX, 23. XI, 4. XII, 24.; der häufige Gebrauch des Sing. von *πᾶς*. — Dagegen fehlen die paulinischen Wendungen: *οὐ θέλομεν ὑμᾶς ἀγνοεῖν*, u. a. m. (§. 123 *a*. not. a.) Allerdings finden sich Aehnlichkeiten mit der paulinischen Schreibart (*Bleek* S. 316.). Besonders auffallend ist die gleiche Anführung von 5 Mos. XXXII, 35. Cap. X, 30. und Röm. XII, 19. Allein der Verf. konnte die paulinischen Schriften kennen und benutzen. Auch nach *Philo* de confus. ling. p. 344 citirt er XIII, 5. eine Stelle.

§. 161*c*.

3. Es fehlen in diesem Briefe sowie alle Polemik so auch die dem Ap. Paulus eigenthümlichen Begriffe und Ansichten; dafür aber hat er andere ihm eigene [a]). Die durchgehende Vergleichung und bildliche Benutzung alttest. Stellen und Einrichtungen ist dem P. fremd, und erinnert an Philo's Art das A. T. zu benutzen [b]). Ueberhaupt hätte P. schwerlich das Christenthum dem Judenthume so entsprechend und Christum als Hohenpriester dargestellt, was nur für Juden, nicht aber für Heiden gelten konnte; auch hätte er nicht seinen Beruf zum Heidenapostel verschwiegen, und nicht geltend zu machen unterlassen, dass das Christenthum eine neue Offenbarung für Juden und Heiden sei [c]).

a) *Schulz* S. 102 ff. Es fehlt der eigentliche Gegensatz zwischen *πίστις* und *νόμος* und *ἔργα νόμου; πίστις* im Hebr.-Br. und bei Paulus sind verschieden; nichts vom rechtfertigenden Glauben (nur ein Anklang

XI, 7.); nichts von βασιλεία τοῦ θεοῦ oder τῶν οὐρανῶν; nichts vom Satansreiche; nichts vom Evangelium Christi; keine Geltendmachung der Thatsache der Auferstehung. Eigenthümlich sind die Ideen der Vollendung Christi, der christlichen τελείωσις überhaupt, der fortgehenden Versöhnung (VII, 24 ff.).

b) *Schulz* S. 118 ff. 264 ff. Dabei aber verräth der Verf. eine gewisse Unbekanntschaft mit der innern Einrichtung des Heiligthums. *Bleek* S. 381 ff. Vgl. dgg. *Mynster* in Stud. u. Kr. 829. 341 ff. *Tholuck* [,*Ebrard*, *Delitzsch*] z. IX, 1 ff.

c) *Schulz* S. 74 ff. 102., vgl. die Gegenbemerkungen in m. Abhandl. in der theol. Zeitschr. III, 5 ff. Die Ansicht des H. Br. ist nicht wesentlich verschieden von der paulinischen, aber zu dieser gehört doch, der äussern Stellung des Apostels nach, die Anerkennung, dass das Gesetz ausser den Grenzen des jüdischen Volkes nichts gelte, und als Mittel der Seligkeit seine Kraft verloren habe; und diese Anerkennung fehlt hier.

§. 161*d*.

4. Nirgends erscheint bei Anführungen des A. T. Paulus wie der Verf. des Hebr.-Briefes in einer solchen Abhängigkeit von der Uebersetzung der LXX, welche eine gänzliche Unbekanntschaft mit dem Urtexte verräth; und nirgends bedient er sich, wie Hebr. I, 6. II, 7. X, 5. XII, 27. geschieht, der Worte der LXX um darauf seine Beweisführung zu gründen oder sie nur daran anzuknüpfen [a]).

a) *Bleek* S. 338 ff. Wenn P. Röm. II, 24. III, 4. XV, 10. u. a. die LXX in ihren Abweichungen vom Hebräischen benutzt, so betrifft es doch nichts Wesentliches. Nach der Beobachtung *Bleeks* (S. 369 ff.) citirt P. nach dem Cod. Vatic. der LXX, der Vf. des Hebr. Br. nach dem Cod. Alex.; doch wird die Stelle 5 Mos. XXXII, 35. Hebr. X, 30. wie Röm. XII, 19. angeführt.

Für die paulinische Abfassung des Briefes sind demungeachtet unter den Neueren: *Wolf* cur. phil.; *J. D. Michaëlis* Erkl. d. Br. an die Hebr. S. 11 ff. (Einl. II. 1386 ff. zweifelt er); *Chr. Fr. Schmid* observatt. s. ep. ad Hebr., histor. antiqua et vindicatio canonis; *Nösselt* de tempore, quo scripta fuerit ep. Pauli ad Hebr.; *Storr* Uebers. d. Br. an die Hebr. Einl. V ff.; *Kleuker* über den Urspr. u. Zweck der apostol. Briefe; *Hug* Einl.; *G. W. Meyer* über einige innere Gründe für die Abfassung d. Br. an d. Hebr. v. Paulus in *Ammons* u. *Bertholdts* krit. Journal II, 3. S. 225 ff.; *Steudel* in *Bengels* Archiv IV. 1. S. 63 ff.; *Hofstede de Groot* disputatio, qua ep. ad Hebr. cum Paulin. epp. comparatur. Traj. 826.; *Paulus* a. a. O.; *F. Chr. Gelpke* vindiciae orig. Paul. ad Hebr. ep. L. B. 832.; *Klee* (Ausleg.); *Stuart* (comm.); *Stein* (Erkl.); *Lomb* (comm.). Für die vermittelnde Ansicht des Origenes entscheiden sich *Guericke* Einl. S. 441. [2. A. S. 419., *Thiersch* de ep. ad Hebr. p. 1. Die Kirche im apostol. Zeitalt. S. 197 ff.,

Delitzsch in Rudelb. u. Guer. Ztschr. f. d. Luth. Theol. 849. S. 266. und im Comm. S. 707., *Ebrard* Comm. S. 457 ff., *Bisping* exeg. Hndb. S. 21 f.] u. A. An der paulinischen Abfassung zweifelten schon *Vives*, *Cajetan*, *Erasmus*, *Luther*, *Melanchthon*, *Calvin*, *Mart. Chemnitz* (der in s. Exam. Conc. Trid. den Brief zu den Antilegomenen oder „Apokryphen" rechnet), *Beza*, *J. Cameron*, *Grotius*, *Clericus*, *Schlichting*; dann *Heumann*, *Semler*, *Ziegler*, *J. Chr. Schmidt*, *Eichhorn*, *Berger*, *Dav. Schulz*, *Seyffarth*, *Böhme*, *Bleek*, *Olshausen* (Nachweis d. Aechth. sämmtl. Schr. d. N. T. S. 89 ff. vgl. dgg. Opusc. p. 121.), *Tholuck*, *Schott*, *Credner*, *Neudecker*, [*Stengel*, *Reuss*, *Lünemann*].

An wen der Brief gerichtet ist?

§. 162*a*.

Der Brief setzt als Leser voraus unvermischte Judenchristen, welche noch dem väterlichen Tempel- und Opferdienste (XIII, 9.) zugethan und, zum Theil wenigstens, zum Abfall geneigt sind (X, 25. VI, 6. XII, 15f.). Dass man sich gemäss der im Sinne des kirchlichen Sprachgebrauches (AG. VI, 1.) gefassten Ueberschrift[a]) und der ältesten Meinung (vgl. §. 160*a*. not. *a*.) palästinische Judenchristen darunter zu denken habe[b]), hat nichts Bedeutendes gegen sich[c]) als etwa die Unwahrscheinlichkeit, dass ein Pauliner wie der Verf. und sein Freund Timotheus mit ihnen in näheren Verhältnissen gestanden haben sollen, und dass dieser Brief mit seiner hellenistischen auf der Benutzung des A. T. mittelst der alexandrinischen Uebersetzung beruhenden Schriftgelehrsamkeit an solche Christen gerichtet sein soll.

a) Die *Credner* §. 208. für ursprünglich hält.

b) Die Stellen Phil. III, 5. 2 Cor. XI, 22. enthalten allerdings eine weitere Bedeutung von Ἑβραῖος; aber der kirchliche Ausdruck εὐαγγέλιον καϑ' Ἑβραίους entscheidet. In der Stelle *Euseb.* H. E. III, 4. werden die Judenchristen in Kleinasien ἐξ Ἑβραίων ὄντες genannt. Nach *Credner* S. 564. deutet die Wahl dieses Namens auf eine frühere Zeit, wo die Spannung zwischen judaisirenden und nicht-judaisirenden Christen noch nicht so sehr zugenommen hatte (?). — Nach *Hase* in *Winers* u. *Engelhardts* Journ. der theol. Litt. II. 3. S. 265 ff. wäre der Brief an solche Judenchristen gerichtet, die man späterhin Ebioniten nannte, weil sich im Briefe Anklänge an die Lehre der letztern finden. Vgl. *Epiph.* haeres. XXX. c. 3.: Ἄλλοι δὲ ἐν αὐτοῖς λέγουσιν ἄνωϑεν μὲν ὄντα, πρὸ πάντων δὲ κτισϑέντα, πνεῦμα ὄντα, καὶ ὑπὲρ ἀγγέλους ὄντα, πάντων τε κυριεύοντα καὶ Χριστὸν λέγεσϑαι, τὸν ἐκεῖσε δὲ αἰῶνα κεκληρῶσϑαι. c. 16.:

Οὐ φάσκουσιν ἐκ θεοῦ πατρὸς αὐτὸν γεγενῆσθαι, ἀλλὰ ἐκτίσθαι, ὡς ἕνα τῶν ἀρχαγγέλων, μείζονα δὲ αὐτῶν ὄντα, αὐτὸν δε κυριεύειν καὶ ἀγγέλων καὶ πάντων ὑπὸ τοῦ παντοκράτορος πεποιημένων — mit Hebr. I, 3. 4. VIII, 1. Ib.: *Ὅτι ἦλθον καταλῦσαι τὰς θυσίας, καὶ ἐὰν μὴ παύσησθε τοῦ θύειν, οὐ παύσεται ἀφ' ὑμῶν ἡ ὀργή* — mit Hebr. IX, 9. 23. Ib.: *καθ' ἡμέραν βαπτίζονται*, mit Hebr. XI, 20.

c) Nach X, 32. XII, 4. hatten die Briefempfänger zwar Verfolgung, aber keine blutige erfahren; diess steht aber nicht mit AG. VIII, 1—3. XII, 1. in Widerspruch, da der Briefsteller die damalige Generation im Auge hatte. Dass sie nach II, 3. das Evangelium von Ohrenzeugen vernommen, ist in dieser Beziehung ebenfalls passend. Dass sie Wohlthätigkeit geübt hatten u. ferner üben sollten (VI, 10. X, 23 f. XIII, 16.), ist nicht mit Röm. XV, 25 ff. 1 Cor. XVI, 1—3. Gal. II, 10. schlechthin unverträglich; denn auch zu Paulus' Zeit wird es nicht an Wohlhabenden und Wohlthätigen unter den Christen in Jerusalem gefehlt haben. Aber es bleibt immer wahr, dass es an bestimmten Beziehungen auf die palästinischen Judenchristen fehlt. Vgl. *Mynster* in den theol. Stud. u. Krit. 829. 338., welcher noch einige Gegengründe anführt, unter andern V, 12., dass die Leser der Zeit nach Lehrer sein könnten, was gegen Judenchristen in Jerusalem (aber nicht auf dem Lande) spricht. Uebrigens s. die Anm. z. d. St. Der Gegengrund, dass der Brief in aramäischer Sprache geschrieben sein müsste, bedeutet wenig, da die griechische Sprache in Palästina sehr verbreitet war.

§. 162b.

Keine andere Annahme hat Wahrscheinlichkeit *). Der Brief kann nicht an Judenchristen überhaupt gerichtet sein [a]), weil er persönliche Verhältnisse voraussetzt (XIII, 18 f. 23.), auch nicht an Judenchristen in Thessalonich [b]), oder in Galatien [c]), oder in Alexandria [d]), oder anderswo [e]), weil er das Verhältniss der Heidenchristen nicht berührt, und unvermischte judenchristliche am jüdischen Tempeldienste hangende Gemeinden voraussetzt, anderer Gründe zu geschweigen.

[*) Vgl. *Delitzsch* üb. Verf. u. Leser des Hebräerbr. in Rudelbach's u. Guericke's Ztschr. f. d. Luth. Theol. 849. H. 2. S. 275 ff. *Lünemann* (Pfingstprogramm) de literarum, quae ad Hebraeos inscribuntur, primis lectoribus. Gott. 853. 4.]

a) Nach *Braun* und *Baumgarten*, *Heinrichs* prolegg. in epist. ad Hebr. p. 12. *Schwegler* nachap. Zeitalt. II. 304.

b) *Semler* Einl. zu *Baumgartens* Erkl. d. Br. an die Hebr. S. 37 ff. *Nösselt* de tempore quo scripta fuerit ep. Pauli ad Hebr., in s. opusc. Fasc. I. p. 269 sqq.

c) *Storr* S. LXI ff., *Mynster* kl. theol. Schr. S. 94 ff., *Kinck* in theol. St. u. Kr. 839. 1003 f, besonders wegen 2 Petr. III, 15., das sich auf den

H. Br. beziehen soll. *Bengel* (Gnom.), *Chr. F. Schmid* observatt. s. ad Hebr. p. 16., *Cramer* mit weiterer Ausdehnung: Christen in Pont. Galatien, Cappadocien, Asien, Bithynien.

d) *J. E. Chr. Schmidt* Einl. I. 284. 293. Dieser benutzt die St. des muratorischen Fragments: Fertur etiam ad Laodicenses, alia ad Alexandrinos Pauli nomine fictae ad haeresem Marcionis. [*Wieseler* Chronol. d. apost. Zeitalt. Gött. 848. S. 481 ff. *Bunsen* Hippolytus u. seine Zeit. I. Leipz. 852. S. 365. *R. Köstlin* in den Theol. Jahrbb. 854. H. 3. S.

e) Etwa in Kleinasien, Macedonien, Griechenland (wegen 2 Petr. 15.) nach *W. Wall* not. crit. p. 318. *Wolf* cur. p. 598.; oder in nach *Wetstein* N. T. II. 386.; oder in Antiochien, nach *Böhme* p. XXXII.; oder in Laodicea, nach *Stein* (s. §. 123*b*. not. *c*.), *Schneckenburger* a. a. O. zu vergleichen, der eine gewisse Verwandtschaft zwischen dem Hebr.- und Coloss.-Briefe nachzuweisen sucht; *Baumgarten-Crusius* de orig. ep. ad Hebr. conjectt. Jen. 829.: der Brief d. Hebr. sei eine Bearbeitung der Briefe an d. Eph. u. Coloss. für die denchristen jener Gegenden (vgl. *Lücke* in Stud. u. Kr. 830. 450 f.); in Lycaonien nach *Credner* S. 564.

Vermuthungen über den Verfasser.

§. 163*a*.

Obgleich ein individuelles Factum ohne Zeugniss mit Sicherheit ausgemittelt werden kann, und das kriti Geschäft seiner Natur nach vorzüglich negativ ist; so man doch von jeher den Verf. errathen wollen, und es darüber mehrere Hypothesen aufgestellt worden. Zur tigen Beurtheilung derselben können die drei sichern M male des Verfs. dienen: 1. dass er ein geborner Jude, 2. alexandrinischen Schriftgelehrsamkeit kundig, 3. im Be einer ungewöhnlichen Beredsamkeit gewesen sein muss.

§. 163*b*.

Man hat auf **Lucas** gerathen[a]). Aber die Alten th diess wohl nur um den Brief, welchen man dem Ap. Pa absprechen musste, wenigstens von dessen Gehülfen a leiten. Es findet sich zwischen den Schriften des Lucas diesem Briefe einige Aehnlichkeit in der Sprache[b]), keine im Inhalte und in der Darstellung[c]). Lucas war alexandrinischer Jude.

a) *Origen.* b. *Euseb.* VI, 25. (I. Thl. §. 23. not. *b*.). *Hieron.* de ill. c. 5. §. 160*c*. not. *b*. *L. M. Artemonius* in initio St. Evang. Joh.

tuto p. 98. *Grotius* prolegg. in ep. ad Hebr. *Köhler* Abfass. u. s. w. S. 205. Einen Einfluss des Lucas auf die Abfassung nimmt *Hug* §. 149. S. 492. [neuerdings auch *Delitzsch* in der Ztschr. f. d. Luth. Theol. 849. H. 2. S. 272 ff. und in s. Comm. S. 704.; dessgleichen *Ebrard* Comm. S. 458 ff.] an.

b) *Grotius* führt an: *εὐλαβεῖσθαι*, *εὐλάβεια* AG. XXIII, 10. Hebr. V, 7. XI, 7.; *εἰς τὸ παντελές* Luc. XIII, 11. Hebr. VII, 25.; *μαρτυρούμενος*, *μαρτυρεῖσθαι* AG. VI, 3. XVI, 2. Hebr. VII, 8. XI, 2. 5. 39.; *χρηματίζεσθαι* Luc. II, 26. AG. X, 22. Hebr. VIII, 5.; *ἡγούμενος* Luc. XXII, 26. Hebr. XIII, 7. 17.; *ἀρχηγός* AG. III, 15. V, 31. Hebr. II, 10. XII, 2.; *πρός* für *περί* Luc. XVIII, 1. XIX, 42. XX, 19. AG. XXVIII, 25. Hebr. I, 7. 8. [Auf Anderes macht *Delitzsch* S. 273. und im Comm., aber hier, ohne es übersichtlich zusammenzustellen, aufmerksam.]

c) *Eichhorn* III. 464 ff. *Bertholdt* S. 2955 ff. *Bleek* S. 406 f.

§. 163c.

Andere haben Clemens von Rom für den Verf. gehalten[a]). Aber der Brief an die Hebr. und der 1. Br. des Clemens können nicht denselben Verf. gehabt haben schon aus dem Grunde, dass dem zweiten der alexandrinische Charakter und die Ursprünglichkeit des Geistes abgeht. Die ähnlichen Stellen, die sich darin finden, zeugen bloss von der Bekanntschaft des Verfassers mit unserm Briefe[b]).

a) *Origen.* *Hieronym.* a. a. OO. *Erasm.* annott. in N. T. *Patric. Junius* in ed. ep. 1. Clem. [*Bisping* S. 24.]

b) *Clemens* 1. *Br.*	*Br. an d. Hebr.*
c. 17.: *Μιμηταὶ γενώμεθα κἀκείνων οἵτινες ἐν δέρμασιν αἰγείοις καὶ μηλωταῖς περιεπάτησαν.*	XI, 37.: . . . . *περιῆλθον ἐν μηλωταῖς, ἐν αἰγείοις δέρμασι.*
c. 36.: . . . *ὃς ὢν ἀπαύγασμα τῆς μεγαλωσύνης αὐτοῦ, τοσούτῳ μείζων ἐστὶν ἀγγέλων, ὅσῳ διαφορώτερον ὄνομα κεκληρονόμηκεν. Γέγραπται γὰρ οὕτως· ὁ ποιῶν τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ πνεύματα, καὶ τοὺς λειτουργοὺς αὐτοῦ πυρὸς φλόγα· ἐπὶ δὲ τῷ υἱῷ αὐτοῦ οὕτως εἶπεν ὁ δεσπότης· υἱός μου εἶ σύ, ἐγὼ σήμερον γεγέννηκά σε· αἴτησαι παρ' ἐμοῦ, καὶ δώσω σοι ἔθνη κτλ. καὶ πάλιν λέγει πρὸς αὐτόν· κάθου ἐκ δεξιῶν μου κτλ.*	I, 3.: . . . . . *ὃς ὢν ἀπαύγασμα τῆς δόξης καὶ χαρακτὴρ τῆς ὑποστάσεως αὐτοῦ, φέρων τε τὰ πάντα τῷ ῥήματι τῆς δυνάμεως αὐτοῦ..* 4.: *τοσούτῳ κρείττων γενόμενος τῶν ἀγγέλων, ὅσῳ διαφορώτερον παρ' αὐτοὺς κεκληρονόμηκεν ὄνομα.* 7.: *Καὶ πρὸς μὲν τοὺς ἀγγέλους λέγει· ὁ ποιῶν τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ πνεύματα καὶ τοὺς λειτουργοὺς αὐτοῦ πυρὸς φλόγα.* 5.: *Τίνι γὰρ εἶπέ ποτε τῶν ἀγγέλων· υἱός μου εἶ σύ, ἐγὼ σήμερον γεγέννηκά σε;*

Clemens 1. *Br.*	*Br. an d. Hebr.*
	Vs. 18.: *Πρὸς τίνα δὲ τῶν ἀγγέλων εἴρηκέ ποτε· κάθου ἐκ δεξιῶν μου κτλ.*
c. 9.: *Λάβωμεν Ἐνώχ, ὃς ἐν ὑπακοῇ δίκαιος εὑρεθεὶς μετετέθη, καὶ οὐχ εὑρέθη αὐτοῦ θάνατος.*	XI, 5.: *Πίστει Ἐνὼχ μετετέθη, τοῦ μὴ ἰδεῖν θάνατον, καὶ οὐχ εὑρίσκετο* (vgl. Sap. IV, 10.: *εὐάρεστος τῷ θεῷ γενόμενος ἠγαπήθη, καὶ ζῶν μεταξὺ ἁμαρτωλῶν μετετέθη.*).
Ib.: *Νῶε πιστὸς εὑρεθεὶς διὰ τῆς λειτουργίας αὐτοῦ παλιγγενεσίαν κόσμῳ ἐκήρυξε, καὶ διέσωσε δι' αὐτοῦ ὁ δεσπότης τὰ εἰσελθόντα ἐν ὁμονοίᾳ ζῶα εἰς τὴν κιβωτόν.*	7.: *Πίστει χρηματισθεὶς Νῶε περὶ τῶν μηδέπω βλεπομένων, εὐλαβηθεὶς κατεσκεύασε κιβωτὸν εἰς σωτηρίαν τοῦ οἴκου αὐτοῦ· δι' ἧς κατέκρινε τὸν κόσμον κτλ.*
c. 12.: *Διὰ πίστιν καὶ φιλοξενίαν ἐσώθη Ῥαάβ, ἡ πόρνη.*	XI, 31.: *Πίστει Ῥαὰβ ἡ πόρνη οὐ συναπώλετο τοῖς ἀπειθήσασι, δεξαμένη τοὺς κατασκόπους μετ' εἰρήνης.*

Vgl. *Eichhorn* III. 471 ff. *Bertholdt* VI. 2952 ff. *Bleek* 411 f. [*Gundert* der 1. Br. des Clem. Rom. in d. Ztschr. f. d. Luth. Theol. 853. H. 4. S. 655 f.]

§. 163 *d*.

Alt ist auch die Vermuthung, dass Barnabas den Brief an die Hebräer geschrieben [a]). Allein die allegorische Behandlung des A. T., in welcher der Brief des Barnabas mit unserm Briefe Aehnlichkeit hat, ist weit kleinlicher und geistloser; auch liegt in jenem eine andere Ansicht vom mosaischen Gesetze zum Grunde; übrigens besass B. die Gabe der Rede nicht (AG. XIV, 12.) [b]).

a) *Tertull.* §. 160 *b*. not. *a*. *J. Camero* myrothecium evang. *Schmidt* Einl. I. 289. *Twesten* Vorless. üb. d. Dogm. I. 105. [4. A. S. 95.] *Ullmann* Stud. u. Krit. 828. H. 2. S. 388 ff. [*Thiersch* de ep. ad Hebr. p. 1. *Wieseler* Chronol. des apost. Zeitalt. S. 504 ff.]

b) *Eichhorn* S. 466 ff. *Bertholdt* S. 2946. *Bleek* S. 418 ff. Wäre auch der Br. d. Barnabas unächt (*Neander* KG. I. 3. S. 1100. *Twesten*, *Ullmann* a. a. OO., dagegen *E. Henke* de ep. Barnab. authentia. Jen. 827.), so sprechen doch noch Gründe genug gegen Barnabas. *Bleek* S. 417 ff.

§. 163 *e*.

Andere halten den Silas für den Verfasser [a]); allein dieser scheint in Jerusalem gewohnt zu haben (AG. XV, 22.), musste also besser mit dem dasigen Tempel bekannt sein,

als es der Verf. des H. Br. war [b]); auch ging ihm wahrscheinlich die alexandrinische Gelehrsamkeit ab. Alle jene drei Merkmale treffen in Apollos, jenem beredten alexandrinischen Gelehrten (AG. XVIII, 24. 28.), zusammen, welchen in der That Mehrere für den Verfasser des Briefes halten [c]). Aber die (an sich undeutlichen) persönlichen Beziehungen (XIII, 19. 23 f.) finden in den vorhandenen Nachrichten über ihn gar keinen Stützpunkt. Es bleibt daher immer das sicherste Ergebniss, dass der Verf. für uns unbekannt ist.

a) *Mynster* S. 183 ff. *Böhme* praef. p. XL sqq. Beide verbinden diese Annahme mit der über die Empfänger des Briefes (§. 162 *b*.). *Böhme* stützt sie besonders auf die angebliche Aehnlichkeit der Schreibart desselben mit der des 1. Br. Petr.

b) *Bleek* S. 409 f.. vgl. dgg. *Mynster* in Stud. u. Kr. 829. 341 ff.

c) *Luther* Werke Ausg. v. Walch XII. 1996., *Clericus*, *Heumann*, *Semler*, *Ziegler*, *Bleek* (S. 423 ff.), *Schott*, *Credner*, [*Tholuck*, *Bunsen* (Hippolytus u. seine Zeit. Bd. 1. Leipz. 852. S. 365.), *Reuss*, *Lünemann*] u. A.

Zeit und Ort der Abfassung.

§. 164*a*.

Der Brief ist noch vor dem Untergange des jüdischen Staates und des Tempeldienstes, welches letztern Bestand überall vorausgesetzt wird (VIII, 4. IX, 6. 7. XIII, 11—13.), geschrieben worden [a]), aber, da die apostolischen Lehrer der „Hebräer" gestorben (XIII, 7.), und sie selbst in einem verwahrlosten Zustande waren, nach dem Tode Jacobus des Bruders des Herrn, kurze Zeit vor dem Ausbruche des jüdischen Krieges (zwischen den JJ. 65. u. 67.) [b]). Dass er aus Rom oder Italien geschrieben sei, wie die Unterschrift in mehreren Hdschrr. angiebt, liegt nicht in der Stelle XIII, 24., vielmehr verträgt sie sich nicht mit dieser Annahme [c]).

a) *Orelli* Selecta patrum capp. III. 4. behauptet, der Brief sei erst nach der Zerstörung Jerusalems geschrieben worden.

b) Vgl. *Bleek* I. S. 433 ff. Dieser bezieht X, 32. XII, 4. mit *Bertholdt* auf die neronische Verfolgung, bringt auch XIII, 24. damit in Verbindung. Eine Schwierigkeit ist nur die, dass, wenn der Tod des Jacobus (um 63.) vorangegangen, und noch in so frischem Andenken gewesen wäre, die Stt.

XII, 4. XIII, 7. wohl anders hätten ausfallen müssen. Wenn XII, 2[...] Berücksichtigung auf Offenb. XIV, 1 ff. geschrieben ist, so wird [...] fassungszeit viel tiefer herabgerückt.

c) Dagegen ist das οἱ ἀπὸ τῆς Ἰταλίας. *Bleek* S. 281.

Ursprache.

§. 164*b*.

Eben so alt als auf den ersten Anblick scheinbar [...] Annahme, dass der Brief ursprünglich hebräisch od[...] mäisch geschrieben sei [a]). Allein bei genauerer Prüfung [...] den sich die stärksten Beweise für die griechische Urspr[...] lichkeit des Briefs: nämlich 1. die reine fliessende Spra[...] 2. die Anführung und Benutzung des A. T. nach den LX[...] selbst in ihren Fehlern (X, 5. vgl. Ps. XL, 7.; I, 6. vgl. P[...] XCVII, 7.; II, 7. vgl. Ps. VIII, 7.; X, 38. vgl. Hab. II, 4[...] 3. Wortspiele, die nur im Griechischen möglich sind (IX, 16[...] V, 8. IX, 10. XI, 35.) [b]).

a) *Clemens* Alex. bei *Euseb.* VI, 14. §. 160 *a*. not. *a*. *Euseb.* III, [...] Ἑβραίοις γὰρ διὰ τῆς πατρίου γλώττης ἐγγράφως ὡμιληκότος τοῦ Παύ[...] οἱ μὲν τὸν εὐαγγελιστὴν Λουκᾶν, οἱ δὲ τὸν Κλήμεντα ἑρμηνεῦσαι λέγ[...] τὴν γραφήν· ὃ καὶ μᾶλλον εἴη ἂν ἀληθὲς τῷ τὸν ὅμοιον τῆς φρ[...] χαρακτῆρα τήν τε τοῦ Κλήμεντος ἐπιστολὴν καὶ τὴν πρὸς Ἑβραίους ἀπ[...] σώζειν, καὶ τῷ μὴ πόῤῥω τὰ ἐν ἑκατέροις τοῖς συγγράμμασι νοήματ[...] θεστάναι. *Hieron.* ep. ad Dardan. I. Thl. §. 27. not. *a*. Cod. 31. [...] Unterschrift ἐγράφη ἑβραϊστί. *Hallet* de auctore et lingua originali ep. [...] Hebr. an *Wolf* cur. philol. T. III. und *Jac. Peircii* paraphr. et notae [...] ep. ad Hebr. latine vertit *J. D. Michaëlis*, Hal. 747. 4. *J. D. Mich*[...] Einl. II. 1359 ff. Erkl. d. Br. an d. Hebr. 2. Ausg. I. 29 ff.

b) *Eichhorn* Einl. III. 498 ff. *Bertholdt* VI. 2971 ff. *Bleek* S. [...] *Neidel* (*Semler*) diss. quod graece ep. ad Hebraeos Paulus exara[...] Hal. 761. 4.

Dritte Unterab[...]

Die katholische[...]

Clem. Al. adumbratt. in ep. 1. Petr. ep. Jud. [...] p. 1006 sqq. — *Didymi Alex.* enarratio in ep. Jac. 1 [...]

max. Patr. IV. 320 sqq. Vgl. bei *Lücke* quaestt. ac vindiciae Didymianae s. Did. Alex. enarr. in epp. cath. magnam partem e graecis scholiis restituta. Gott. 829. 30. 4. — *Bedae* Ven. Expositio in septem can. epp. Opp. ed. Col. T. V. — *Calvini* comm. in epp. cath. Opp. V, 3. nebst s. comm. in omn. epp. Paul. Genev. 551. fol. Halle 882. — *J. J. Grynaei* explic. epp. cathol. Bas. 543. — *B. Aretii* comm. in epp. cath. Morg. 589. — *J. H. Alsted.* plejas apostolica, i. e. septem epp. can. notatt. illustr. c. pentateucho. Herb. 640. — *Conr. Horneji* in septem epp. cath. expositio litt. Brunsv. 652. 54. 2 Bde. 4. — Epistolarum cath. septenarius graece c. nova vers. ac scholiis. Op. *J. B. Carpzovii.* Hal. 790. — Epistolae cath. graece perpet. annotat. illustratae a *J. Pott.* Vol. I. (786. 99.) 816. compl. epp. Jac. Vol. II. (790.) 810. compl. epp. Petri. [Vol. IX. des *Koppe*'schen N. T. s. §. 62.] — Die kath. Briefe neu übers. u. mit Excursen u. einl. Abhandl. herausgeg. v. *J. Chr. W. Augusti.* Lemg. 801. 808. 2 Thle. — *J. W. Grashof* d. Brr. d. h. App. Jak. Petr. Joh. u. Jud. übers. u. erkl. Essen 830. — *K. R. Jachmann* Comm. üb. d. kathol. Brr. Leipz. 838. — *de Wette* exeg. Hndb. I, 3. (Joh.) 3. A. Lpz. 846. [4. A. bearb. v. *Brückner.* Lpz. 852.] III, 1. (Petr. Jud. Jak.) Lpz. 847. [2. A. bearb. v. *Brückner.* Lpz. 858. — *Joh. Ed. Huther* (des *Meyer*'schen krit. exeg. Kommentars — s. §. 62. — Abth. XII.: Petr. Jud. 2 A. Gött. 859. Abth. XIV.: Brr. des Joh. 855. Abth. XV.: Jak. 858.) — *H. Olshausen* bibl. Comm. (§. 62.) Bd. VI. Abth. 1. (Jak.) u. Abth. 2. (1 Petr.) Von *Wiesinger.* Königsb. 854. 56. Abth. 4. (Brr. Joh.). Von *Ebrard* 859.]

I. Ueber die katholischen Briefe überhaupt.

Bedeutung ihrer Benennung.

§. 165.

Die im Kanon befindlichen nicht paulinischen und Paulus nicht zugeschriebenen Briefe, von denen einige (1. Br. Joh. 1. Petr.) früher zum Apostolos gehörten, fasste man seit dem vierten Jahrhundert als eine besondere Sammlung unter dem Namen katholische Briefe (ἐπιστολαὶ καθολικαί) zusammen [a]). Aber die Bedeutung dieser Benennung ist zweifelhaft. Die Erklärung, welche spätere Kirchenschriftsteller geben, dass sie so viel als ἐπιστολαὶ ἐγκύκλιοι heisse [b]), passt nicht auf alle, da zwei derselben Privatschreiben sind. Indessen hat sie ursprünglich wirklich diesen Sinn oder einen ähnlichen (allgemeine Lehrbriefe, im Gegensatze der paulinischen, an besondere Gemeinden gerichteten) gehabt [c]). Nach diesem Sprachgebrauche scheint Origenes den 1. Br.

Joh., den 1. Petr. und den Br. Judä katholisch zu nennen[d]). Späterhin hat man dann die Benennung auf alle nicht paulinischen Briefe ausgedehnt, und zwar in dem Sinne, dass man theils allgemein kirchlich übliche, theils allgemein als kanonisch anerkannte Briefe darunter verstand[e]).

a) *Euseb.* H. E. II, 23.: *Τοιαῦτα καὶ τὰ κατὰ τὸν Ἰάκωβον, οὗ ἡ πρώτη τῶν ὀνομαζομένων καθολικῶν ἐπιστολῶν εἶναι λέγεται. Ἰστέον δὲ ὡς νοθεύεται μέν· οὐ πολλοὶ γοῦν τῶν παλαιῶν αὐτῆς ἐμνημόνευσαν, ὡς οὐδὲ τῆς λεγομένης Ἰούδα, μιᾶς καὶ αὐτῆς τῶν ἑπτὰ λεγομένων καθολικῶν. Ὅμως δὲ ἴσμεν καὶ ταύτας μετὰ τῶν λοιπῶν ἐν πλείσταις δεδημοσιευμένας ἐκκλησίαις.* *Cyrillus* Hierosol. catech. IV, 36. p. 69. Jambi ad Seleuc. p. 195. s. I. Thl. §. 26. not. *a.* *Hieron.* ad Paulin. de studio script. T. I. 2. p. 280. ed. Vallars.: Jacobus, Petrus, Joannes, Judas Apostoli *septem epistolas* ediderunt etc.

b) *Oecumen.* prolegg. in ep. Jac.: *Καθολικαὶ λέγονται αὗται, οἱονεὶ ἐγκύκλιοι. Οὐ γὰρ ἀφορισμένως ἔθνει ἑνὶ ἢ πόλει, ὡς ὁ θεῖος Παῦλος τοῖς Ῥωμαίοις ἢ Κορινθίοις, προσφωνεῖ ταύτας τὰς ἐπιστολὰς ὁ τῶν τοιούτων τοῦ κυρίου μαθητῶν θίασος, ἀλλὰ καθόλου τοῖς πιστοῖς, ἤτοι Ἰουδαίοις τοῖς ἐν τῇ διασπορᾷ, ὡς καὶ ὁ Πέτρος, ἢ καὶ πᾶσι τοῖς ὑπὸ τὴν αὐτὴν πίστιν χριστιανοῖς τελοῦσιν.* *Leontius* de sectis c. 2.: *Καθολικαὶ δὲ ἐκλήθησαν, ἐπειδὰν οὐ πρὸς ἓν ἔθνος ἐγράφησαν, ὡς αἱ τοῦ Παύλου, ἀλλὰ καθόλου πρὸς πάντα.* Vgl. *Suiceri* thes. eccl. s. v. *καθολικός.*

c) *Clemens* Alex. strom. IV, 512.: *κατὰ τὴν ἐπιστολὴν τὴν καθολικὴν τῶν ἀποστόλων ἁπάντων* (Act. XV.). (*Eichhorn* Einl. III. S. 557. nimmt hier ohne Noth die Bedeutung: *von den Aposteln gemeinschaftlich verfasst*, an.) *Origen.* c. Cels. I, 63.: *γέγραπται δὴ ἐν τῇ Βαρνάβα καθολικῇ ἐπιστολῇ.* *Apollon.* b. *Euseb.* H. E. V, 18. von Themison, einem Montanisten: . . . . *ἐτόλμησε μιμούμενος τὸν Ἀπόστολον, καθολικήν τινα συνταξάμενος ἐπιστολήν, κατηχεῖν μὲν τοὺς ἄμεινον αὐτοῦ πεπιστευκότας.* (*Eichhorn* nimmt hier fälschlich die Bedeutung: *den katholischen Glauben befördernd*, an. In dieser Bedeutung kommt nicht einmal mit Sicherheit die Benennung vor bei *Euseb.* IV, 23.: *Καὶ πρῶτόν γε περὶ Διονυσίου φατέον ὅτι τε τῆς ἐν Κορίνθῳ παροικίας τὸν τῆς ἐπισκοπῆς ἐγκεχείριστο θρόνον, καὶ ὡς τῆς ἐνθέου φιλοπονίας οὐ μόνον τοῖς ὑπ' αὐτόν, ἀλλ' ἤδη καὶ τοῖς ἐπὶ τῆς ἀλλοδαπῆς ἀφθόνως ἐκοινώνει, χρησιμώτατον ἅπασιν ἑαυτὸν καθιστάς, ἐν αἷς ὑπετυποῦτο καθολικαῖς πρὸς τὰς ἐκκλησίας ἐπιστολαῖς.* Diese Briefe waren zwar nur zum Theil Umlaufsschreiben, aber sie hatten einen ausser der corinthischen Gemeinde liegenden allgemeinen Zweck, und kamen nachher in allgemeinern kirchlichen Gebrauch.)

d) Comment. in Matth. T. XVII. III. 797.: . . . *πρόσχες εἰ δύνασαι τὸ ἀπὸ τῆς Ἰωάννου καθολικῆς ἐπιστολῆς οὕτως ἔχον, ἀγαπητοί, νῦν τέκνα θεοῦ ἐσμεν κτλ.* (1 Joh. III, 2.) *τὸν τρόπον τοῦτον ἐκλαβεῖν.* Comment. in Joh. T. II. Vol. IV. p. 76.: . . . . . . *ἐν δὲ τῇ καθολικῇ αὐτοῦ Ἰωάννου ἐπιστολῇ λέγεται.* Ib. VI. 235.: . . . . . *παρὰ τῷ Πέτρῳ ἐν τῇ καθολικῇ*

ἐπιστολῇ. Comment. in ep. ad Rom. ib. p. 549.: Judas Apostolus in epistola catholica dicit. Es ist kein Grund da, mit *Bertholdt* I. 224. anzunehmen, dass der 1. Br. Joh. und Petri katholisch genannt worden im Gegensatz mit den andern Briefen dieser Apostel, welche eine besondere Bestimmung gehabt (was aber nicht beim 2. Petr. Statt hat). Der 1. Br. Petri ist zwar an bestimmte Gemeinden, aber doch an mehrere geschrieben, mithin ein Umlaufsschreiben. *Eichhorn* nimmt hier die Bedeutung: *allgemein als apostolisch anerkannt*, an, u. glaubt, O. habe diese Briefe so genannt, weil er sie für ächt gehalten. Dafür leihet die Stelle einen Schein: *Origen.* b. *Euseb.* H. E. VI, 25.: - - - ὃν (Μάρκον) καὶ υἱὸν ἐν τῇ καθολικῇ ἐπιστολῇ διὰ τούτων ὡμολόγησε φάσκων, - - - - - - Πέτρος δὲ - - - μίαν ἐπιστολὴν ὁμολογουμένην καταλέλοιπεν. Allein das erste Mal denkt O. nicht an die Aechtheit des Briefes, und den Brief Judä hat er keineswegs für allgemein anerkannt gehalten (s. §. 184*b*. not. *b*.). Auch *Dionysius* b. *Euseb.* VII, 25. setzt schwerlich einander entgegen ἐπιστολὴ καθολικὴ und ἐπ. φερομένη, wie *E.* glaubt: Οὐ μὴν ῥᾳδίως ἂν συνθείμην τοῦτον εἶναι τὸν ἀπόστολον, τὸν υἱὸν Ζεβεδαίου, τὸν ἀδελφὸν Ἰακώβου· οὗ τὸ εὐαγγέλιον τὸ κατὰ Ἰωάννην ἐπιγεγραμμένον, καὶ ἡ ἐπιστολὴ ἡ καθολική. - - - Ὁ μὲν γὰρ εὐαγγελιστὴς οὐδαμοῦ τὸ ὄνομα αὐτοῦ παρεγγράφει, οὐδὲ κηρύσσει ἑαυτόν, οὔτε διὰ τοῦ εὐαγγελίου, οὔτε διὰ τῆς ἐπιστολῆς - - - - Ἀλλ' οὐδὲ ἐν τῇ δευτέρᾳ φερομένῃ Ἰωάννου καὶ τρίτῃ, καίτοι βραχείαις οὔσαις ἐπιστολαῖς, ὁ Ἰωάννης ὀνομαστὶ πρόκειται· ἀλλὰ ἀνωνύμως ὁ πρεσβύτερος γέγραπται. *Euseb.* III, 22. nennt auch den 1. Br. Joh. τὴν φερομένην Ἰωάννου προτέραν. Bei *Euseb.* III, 3. kommt καθολικός in der Bedeutung: *allgemein kirchlich gebraucht*, vor: Πέτρου μὲν οὖν ἐπιστολὴ μία, ἡ λεγομένη αὐτοῦ προτέρα, ἀνωμολόγηται ..... Τὴν δὲ φερομένην αὐτοῦ δευτέραν οὐκ ἐνδιάθηκον μὲν εἶναι παρειλήφαμεν· ὅμως δὲ πολλοῖς χρήσιμος φανεῖσα, μετὰ τῶν ἄλλων ἐσπουδάσθη γραφῶν ..... τό τε λεγόμενον αὐτοῦ κήρυγμα καὶ τὴν καλουμένην ἀποκάλυψιν οὐδ' ὅλως ἐν καθολικοῖς ἴσμεν παραδεδομένα. Als ächt anerkannt kann es nicht heissen, denn er erwähnt ja so eben der Zweifel gegen den 2. Petri. Vgl. auch II, 23. not. *a*.

e) So nennt sie *Cassiodor.* institut. divin. litt. c. 8. epistolas canonicas. Nach *Lücke* in Stud. u. Kr. 838. 650. wäre h. *kanonisch* s. v. a. sich auf die Gesammtheit der Kirche beziehend. — Die Meinung *Nössells* (conjectt. ad hist. cath. Jac. ep., opusc. II. 308 ff.) u. *Zieglers* (progr. Rost. 807. 4.), dass *katholisch* so viel als *kanonisch* sei, und die Meinung *Salmerons*, *Tirinus*, *Corn. a Lapide*, *Schmidts* (Einl. II. 297.), wornach es *zur Erhaltung und Beförderung der rechtgläubigen katholischen Lehre* heissen soll, finden hiernach für die spätere Zeit gewissermassen ihre Rechtfertigung; wogegen *Hugs* Meinung (Einl. II. 500.), dass die *katholischen Briefe*, im Gegensatze der paulinischen, und die von *Pott* in der 2. Aufl. seiner epp. cathol. fasc. 1. vorgetragene, in der 3. Auflage aber aufgegebene Erklärung durch αἱ λοιπαὶ ἐπιστολαὶ καθόλου, reliquarum epistolarum (sc. non paulinarum) summa sive universitas, vom kirchlichen Sprachgebrauche nicht unterstützt sind. Das Richtige bei *Credner* §. 209. *Neudecker* S. 647 ff. *Köster* in theol. Stud. u. Krit. 831. 586 ff.

Eigenthümlichkeit dieser Briefe; ihr später kirchlicher Gebrauch.

§. 166.

Sie alle gehören einer andern als der paulinischen Richtung an. Der Br. Jac. ist derselben entgegengesetzt; die Brr. Petr. sind vermittelnd: die Brr. Joh. behaupten einen gleich freien aber nicht den polemischen Standpunkt des Ap. Paulus. Man kann sie daher auch in dem Sinne katholisch nennen, dass sie in die katholische Richtung der nachapostolischen Kirche eingehen [a]). Eigenthümlich ist ihnen allen mit Ausnahme des 2. u. 3. Joh. der Mangel des ächt brieflichen Charakters, u. dass sie aus keinem bestimmten Verhältniss der Schreiber zu den Lesern, vielleicht aus Nachahmung der paulinischen Briefe, entstanden sind: woher es auch kommt, dass die geschichtlichen Verhältnisse derselben so dunkel und unsicher sind. Zum Theil sind sie später in kirchlichen Gebrauch gekommen, u. daher seltener abgeschrieben worden. In den Handschriften nehmen sie ihre Stelle nach der AG. ein.

a) *Kern* der Br. Jac. etc. S. 3.

II. Brief Jacobi.

Althamer comm. in ep. Jac. Argent. 527. — *Brochmand* comm. in ep. Jac. Havn. 641. (706.) 4. — *G. Bensonii* paraphr. et notae philol. in ep. Jac. lat. vertit et suas ubique observatt. addidit *J. D. Michaëlis*. Hal. 747. 4. — *Baumgarten* Ausl. des Br. Jak. Halle 750. 4. — *Herder* Briefe zweener Brüder Jesu (Jac. u. Judas) in unserm Kanon. Lemg. 775. [Werke: Relig. u. Theol. Thl. 8.] — *Storr* diss. exeget. in ep. Jac. Tub. 784. 4. (auch in d. Opuscc. Vol. II. Tub. 797.) — *S. F. N. Mori* praelectt. in Jac. et Petri epp. Ed. *Donat*. Lips. 793. — *Chr. G. Hensler* der Br. des Ap. Jac. übers. u. erläut. Hamb. 801. — *J. J. Hottinger* epp. D. Jac. atque Petri I. cum vers. germ. et comm. lat. Lips. 815. — *J. Pott* ed. 3. Gott. 816. (Vol. IX. Fasc. I. des *Koppe*'schen N. T. s. §. 62.) — *J. Schulthess* ep. Jac. comment. copiosissimo et verborum et sententiarum explanata. Tur. 824. — *A. R. Gebser* der Br. des Jac. Mit gen. Berücksicht. der alten griech. u. lat. Ausll. übers. u. ausführl. erkl. Berl. 828. — *Matth. Schneckenburger* annotatio ad ep. Jac. perpetua c. brevi tract. isag. Stuttg. 832. — *C. G. G. Theile* comm. in ep. Jac. Lips. 838. — *Fr. H. Kern* der Br. Jac. untersucht u. erkl. Tüb. 838. [— *R. Stier* der Br. Jac. in

32 Betrachtt. ausgelegt. Barm. 845. — *de Wette* exeg. Hndb. III, 1. Leipz. 847. 2. A. bearb. v. *Brückner* 853. (§. 62.) — *J. E. Cellérier* étude et commentaire sur l'épître de St. Jacques. Genève 850. — Der Br. Jak. In berichtigter Lutherscher Uebersetz. von *K. F. Th. Schneider*. Prakt. erläut. durch *A. Neander*. Berl. 850. — *J. T. A. Wiesinger* der Br. des Jak. erkl. (Bd. VI. Abth. 1. des *Olshausen*'schen bibl. Comm. s. §. 62.) Königsb. 854. — *Joh. Ed. Huther* (Abth. XV. des *Meyer*'schen Komm. s. §. 62.) Gött. 858.]

Der Verfasser.

§. 167 *a*.

Der Verf. dieses ersten unter den katholischen Briefen (Euseb. H. E. II, 23. [§. 165. not. *a*.]) nennt sich Jacobus, Gottes und Jesu Christi Knecht (I, 1.). Aber welcher Jacobus zu verstehen sei, ist eine schwer zu beantwortende Frage.

Jacobus der ältere, Sohn Zebedäi, Bruder des Evangelisten Johannes, kann hier nicht in Betracht kommen, da er früh hingerichtet wurde (AG. XII, 1. 2.), und die Zeitverhältnisse des Briefes (§. 168 *c*.) eine spätere Abfassung fordern [a]). Dagegen fragt sich, wie der sogenannte jüngere Jacobus (Marc. XV, 40.), Sohn des Alphäus, Apostel (Matth. X, 3. Marc. III, 18. Luc. VI, 15. AG. I, 13.), und der „Bruder des Herrn" (Gal. I, 19. Joseph. Antt. XX, 9, 1.), der eines grossen Ansehens in der Gemeinde zu Jerusalem genoss (Gal. II, 9. vgl. AG. XII, 17. XV, 13. XXI, 18 ff.), bis er nach dem Tode des Procurators Festus den Märtyrertod litt [b]), sich zu einander und zum Verf. unsres Briefes verhalten. Folgende Annahmen sind möglich, u. haben im Alterthume und in neuerer Zeit ihre Vertreter gefunden.

a) Demungeachtet schreiben ihm die Unterschrift einer alten lat. Uebers. bei Martianay u. die Unterschriften der Peschito in den Ausgg. von *Widmanstadt* u. *Trost* den Brief zu. *Bertholdt* VI. 2996 f.

b) *Joseph*. l. c.: . . . . . *ὁ Ἄνανος νομίσας ἔχειν καιρὸν ἐπιτήδειον διὰ τὸ τεθνᾶναι μὲν Φῆστον, Ἀλβῖνον δὲ ἔτι κατὰ τὴν ὁδὸν ὑπάρχειν, καθίζει συνέδριον κριτῶν· καὶ παραγαγὼν εἰς αὐτὸ τὸν ἀδελφὸν Ἰησοῦ τοῦ λεγομένου Χριστοῦ, Ἰάκωβος ὄνομα αὐτῷ, καὶ τινὰς ἑτέρους, ὡς παρανομησάντων κατηγορίαν ποιησάμενος, παρέδωκε λευσθησομένους.* (Zweifel gegen die Aechtheit dieses Berichts bei *Cleric.* ars crit. p. 228. *Lardner* Suppl. III. c. 16. *Credner* S. 581. [*Huther* S. 2.]; dgg. *Neudeck*.

32 Betrachtt. ausgelegt. Barm. 845. —
Leipz. 847. 2. A. bearb. v. *Brückner* ...
étude et commentaire sur l'épitre de St. Ja...
Jak. In berichtigter Lutherscher Uebers...
erläut. durch *A. Neander*. Berl. 85.. — ...
Jak. erkl. (Bd. VI. Abth. 1. des *Olshause*...
Königsb. 854. — *Joh. Ed. Huther* ...
§. 62.) Gött. 858.]

Der V...

§. ...

Der Verf. dieses ersten ...
(Euseb. H. E. II, 23. [§. ...
Gottes und Jesu Chris...
Jacobus zu verstehen sei ...
Frage.

Jacobus der ältere ...
gelisten Johannes, kann ...
er früh hingerichtet wurde ...
verhältnisse des Briefes ...
fordern a). Dagegen ...
Jacobus (Marc. XV 4...
(Matth. X, 3. Marc. II ...
der „Bruder des Herrn ...
9, 1.), der einen ...
salem genoss (Gal. ...
18 ff.), bis er ...
Märtyrertod ...
Briefes verhalt...
Im Alterthu...

a) Dem... bei Martin... ausstad... b) ...

... *Hegesipp*. b. ... deck. u. A.): ... mlischen Ursp... ... καὶ Ἰωάνη ... ἐξανέστησεν αὐτ... ἀδελφούς κτλ. Vg... n leiblichen Bruder ... den Jac. Br. d. H. *Gr*... du texte du N. T. ... *Fritzsche* ad Matth. ... Brr., *Neand.* AG. II. 55... schr. S. 43 ff, *Credner*, *Sch*... ph. 842., *A. H. Blom* de ... (vgl. St. u. Kr. 842. S. 71 f. ... quiritur, quis sit epistolae Jacob... ...ner d. Lehre der Apostel. S. 65 ff. ... ass sie inconsequent den „Bruder ... des Alphäus vereinerleien.

§. 167 c.

..., dass der Bruder des Herrn ... einer und derselbe sei a), und ... er dessen Geschwistersohn, nach ... Joh. XIX, 25. Marc. XV. 40. geg... ... der Mutterschwester desselben, de... Maria b), oder richtiger Sohn seines

S. 655.) *Hegesipp.* b. *Euseb.* H. E. II, 23.: *Διαδέχεται τὴν ἐκκλησίαν μετὰ τῶν ἀποστόλων ὁ ἀδελφὸς τοῦ κυρίου Ἰάκωβος, ὁ ὀνομασθεὶς ὑπὸ πάντων δίκαιος. . . . . Οὗτος δὲ ἐκ κοιλίας μητρὸς αὐτοῦ ἅγιος ἦν. Οἶνον καὶ σίκερα οὐκ ἔπιεν . . . . Διά γέ τοι τὴν ὑπερβολὴν τῆς δικαιοσύνης αὐτοῦ ἐκαλεῖτο Δίκαιος καὶ Ὠβλίας . . . . . . Ἔστησαν οὖν οἱ . . . . γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι τὸν Ἰάκωβον ἐπὶ τὸ πτερύγιον τοῦ ναοῦ . . . . Ἀναβάντες οὖν κατέβαλον τὸν δίκαιον . . . . καὶ ἤρξαντο λιθάζειν αὐτὸν κτλ.*

§. 167 *b*.

1. Zunächst und am natürlichsten bietet sich die Annahme dar, dass beide Jacobus verschiedene Personen, und der als Bruder des Herrn bezeichnete ein leiblicher oder doch Halbbruder Jesu gewesen. Denn *ἀδελφός* wird (zumal bei Josephus, §. 167 *a*. not. *b*.) am natürlichsten in seiner eigentlichen Bedeutung genommen [a]), wie denn auch Brüder Jesu in Verbindung mit seiner Mutter (Matth. XIII, 55. — vgl. *πρωτότοκος* I, 25. — Marc. VI, 3. Joh. II, 12.) [b]) und zwar als ungläubig (Joh. VII, 3 ff.) vorkommen, und auch noch späterhin von den Aposteln unterschieden werden (AG. I, 14.; nothwendig hingegen ist eine solche Unterscheidung 1 Cor. IX, 5. nicht) [c]).

a) Fälschlich hat man (*Kern* Comm. Einl. S. 18 ff.) für die uneigentliche Bedeutung den Zusatz *ὁ λεγόμενος, ὁ λεχθείς* b. *Euseb.* H. E. II, 4. IV, 5. *Clem.* Homil. XI, 35. geltend gemacht. Eine andere St., die man für die uneigentliche Bedeutung angeführt hat, beweist das Gegentheil. *Hegesipp.* b. *Euseb.* IV, 22.: *Καὶ μετὰ τὸ μαρτυρῆσαι Ἰάκωβον τ. δίκαιον, ὡς καὶ ὁ Κύριος ἐπὶ τῷ αὐτῷ λόγῳ, πάλιν ὁ ἐκ τοῦ θείου αὐτοῦ Συμεὼν ὁ τοῦ Κλωπᾶ καθίσταται ἐπίσκοπος· ὃν προέθεντο πάντες ὄντα ἀνέψιον τοῦ Κυρίου δεύτερον.* Man bezicht richtig *τ. θείου αὐτοῦ* auf *ὁ κύριος* (vgl. *Hegesipp.* b. *Euseb.* III, 32.: *ὁ ἐκ τοῦ θείου τ. κυρίου ὁ προειρημένος Συμεὼν υἱὸς Κλωπᾶ* — falsch *Credner* auf Jacob.), und erklärt ebenfalls richtig den letzten Satz so: *den sie alle als den zweiten Geschwistersohn des Herrn vorzogen* (*δεύτερον* kann nicht zum ZW. gezogen werden); aber dass die Beziehung dieses *δεύτερον* auf Jac. Br. d. Herrn die richtige sei, so dass dieser der erste Geschwistersohn des Herrn gewesen wäre, zweifle ich: es bezieht sich wahrscheinlich auf Jacob. Alph. (*Neand.*) Sicher ist, dass nach Hegesippus Jac. Br. d. H. nicht Sohn des Klopas (Alph.) sein konnte; denn sonst wäre dieser Simeon dessen Bruder, u. dieses Verwandtschaftsverhältniss als der Grund seiner Wahl anzugeben, wenigstens auch zu erwähnen gewesen.

b) Es ist kein Zweifel, dass dieses wo nicht leibliche, doch wenigstens Stiefbrüder Jesu sind. *Fritzsche* exeg. Hdb. z. Matth. a. a. O. *Tholuck*

z. Joh. II, 12. *C. F. W. Clemen* die Brüder Jesu in *Winers* Zeitschr. f. wissensch. Theol. III. 329 ff.

c) Für einen Halbbruder Jesu halten obigen Jacobus mehrere Kirchenlehrer. *Euseb.* II, 1.: Τότε δῆτα καὶ Ἰάκωβον τὸν τοῦ κυρίου λεγόμενον ἀδελφόν, ὅτι δὴ καὶ οὗτος τοῦ Ἰωσὴφ ὠνόμαστο παῖς· τοῦ δὲ Χριστοῦ πατὴρ ὁ Ἰωσήφ, ᾧ μνηστευθεῖσα ἡ παρθένος, πρὶν ἢ συνελθεῖν αὐτούς, εὑρέθη ἐν γαστρὶ ἔχουσα ἐκ πνεύματος ἁγίου, ὡς ἡ ἱερὰ τῶν Εὐαγγελίων διδάσκει γραφή· τοῦτον δὴ οὖν αὐτὸν Ἰάκωβον, ὃν καὶ Δίκαιον ἐπίκλην οἱ πάλαι δι' ἀρετῆς ἐκάλουν προτερήματα, πρῶτον ἱστοροῦσι τῆς ἐν Ἱεροσολύμοις ἐκκλησίας τὸν τῆς ἐπισκοπῆς ἐγχειρισθῆναι θρόνον. *Origen.* in Matth. T. X. III. 462.: . . . . τοὺς ἀδελφοὺς Ἰησοῦ φασί τινες ἐκ παραδόσεως ὁρμώμενοι τοῦ ἐπιγεγραμμένου κατὰ Πέτρον εὐαγγελίου ἢ τῆς βίβλου Ἰακώβου (protev. Jacobi b. *Fabric.* apocr. N. T. I. 66 sqq.?), υἱοὺς Ἰωσὴφ ἐν προτέρας γυναικός, συνῳκηκυίας αὐτῷ πρὸ τῆς Μαρίας . . . . Ἰάκωβός δέ ἐστιν οὗτος ὃν λέγει Παῦλος ἰδεῖν ἐν τῇ πρὸς Γαλάτας Ἐπιστολῇ. Vgl. *Epiphan.* haeres. XXIX, 3. p. 119. LXXVIII, 7. p. 1039. *Gregor.* Nyss. orat. II. de Christi resurrect. [Auch *Thiersch* Krit. d. neutest. Schrr. S. 361. 430 ff. hält wie die τινὲς bei *Orig.* die Brüder Jesu für Kinder Josephs aus einer früheren Ehe.] Der Ausdruck ἀδελφὸς κατὰ σάρκα τοῦ Χριστοῦ (Constitutt. apost. VIII, 35. *Hegesipp.* b. *Euseb.* H. E. III. 20.) heisst nicht *leiblicher Bruder* (gg. *Neudeck.* u. A.): das κατὰ σάρκα bildet nur den Gegensatz gegen den himmlischen Ursprung Jesu. Etwas anders *Theophylact.* ad Gal. I, 19.: Κλωπᾶς καὶ Ἰωσὴφ ἀδελφοί· τοῦ Κλωπᾶ ἄπαιδος τελευτήσαντος, ὁ Ἰωσὴφ ἐξανέστησεν αὐτῷ σπέρμα, καὶ ἔτεκε τοῦτον (Ἰάκωβον) καὶ τοὺς ἄλλους ἀδελφοὺς κτλ. Vgl. *Hieron.* de vir. ill. c. 2. §. 167 *c.* not. *aa.* Für einen leiblichen Bruder und verschieden von Jacobus Alphäi Sohn halten den Jac. Br. d. H. *Grot.*, *Hammond* ad ep. Jac., *Rich. Sim.* hist. crit. du texte du N. T. ch. XVII., *Herder* Briefe zweener Brüder J. S. 12., *Fritzsche* ad Matth. XIII, 55., *Kern* Br. Jac. S. 28., *Jachmann* kathol. Brr., *Neand.* AG. II. 555., *Clemen* a. a. O., *Mayerhoff* Einl. in d. petr. Schr. S. 43 ff., *Credner*, *Schaf* d. Verhältn. d. Jac. Br. d. H. zu Jac. Alph. 842., *A. H. Blom* de τοῖς ἀδ. κ. ταῖς ἀδ. τ. κυρ. Lugd. Bat. 839. (vgl. St. u. Kr. 842. S. 71 f.), [*Henr. Wijbelingh* diss. theol., qua inquiritur, quis sit epistolae Jacobi scriptor. Gron. 854. 8., *Wiesinger*, *Messner* d. Lehre der Apostel. S. 65 ff., *Huther*]; auch *Schott*, *Neudecker*, nur dass sie inconsequent den „Bruder des Herrn" bei Paulus mit dem Sohne des Alphäus vereinerleien.

§. 167 *c*.

Die 2. Annahme, dass der Bruder des Herrn mit dem Sohne des Alphäus einer und derselbe sei [a]), und zwar Br. d. H. heisse, weil er dessen Geschwistersohn, nach der gewöhnlichen auf Joh. XIX, 25. Marc. XV, 40. gegründeten Vorstellung Sohn der Mutterschwester desselben, der Gattin des Alphäus, Maria [aa]), oder richtiger Sohn seines Oheims

Alphäus[b]) gewesen, hat für sich das Gesetz der historischen Sparsamkeit, und dass in der AG. nur zwei Jacobus vorkommen, und derjenige, der in Jerusalem nach dem Tode des Sohnes Zebedäi wirksam ist, niemals vom Sohne Alphäi unterschieden oder zu den I, 14. genannten Brüdern des Herrn, dagegen Gal. I, 19. (nach der einfachsten, freilich nicht nothwendigen Erklärung) zu den Aposteln gerechnet wird. Aber überwiegend sind doch die Gegengründe: dass bei Hegesippus und andern kirchlichen Schriftstellern Jac. Br. d. H. eher von den Aposteln unterschieden als zu ihnen gerechnet wird[c]), und dass Jac. Sohn des Alph. in keinem Apostel-Verzeichniss als Bruder Jesu erscheint.

a) *Clem.* Al. b. *Euseb.* II, 1.: *Δύο δὲ γεγόνασιν Ἰάκωβοι· εἷς ὁ δίκαιος ὁ κατὰ τοῦ πτερυγίου βληθεὶς καὶ ὑπὸ κναφέως πληγεὶς εἰς θάνατον· ἕτερος δὲ ὁ καρατομηθείς.*

aa) *Hieron.* ad Matth. XII.: Quidam fratres Domini de alia uxore Josephi filios suspicantur, sequentes deliramenta apocryphorum et a quadam Escha muliercula confingentes. Nos autem, sicut in libro, quem contra Helvidium scripsimus, continetur, fratres Domini non filios Josephi, sed *consobrinos* salvatoris, Mariae liberos, intelligimus, materterae Domini, quae etiam dicitur mater Jacobi minoris et Josephi et Judae. De viris ill. c. 2.: Jacobus, qui appellatur frater Domini cognomento Justus, ut nonnulli existimant, Joseph ex alia uxore, ut autem mihi videtur, *Mariae* sororis matris Domini, cujus Joannes in libro suo meminit, *filius* etc. *Theodoret.* ad Gal. I, 19.: *Ἀδελφὸς τοῦ κυρίου ἐκαλεῖτο μέν, οὐκ ἦν δὲ φύσει· οὔτε μήν, ὥς τινες ὑπειλήφασι, τοῦ Ἰωσὴφ υἱὸς ἐτύγχανεν ὤν, ἐκ προτέρων γάμων γενόμενος, ἀλλὰ τοῦ Κλωπᾶ μὲν ἦν υἱός, τοῦ δὲ κυρίου ἀνεψιός. μητέρα γὰρ εἶχε τὴν ἀδελφὴν τῆς τοῦ κυρίου μητέρος.* *Chrysost.* ad h. l., *Natal.* Alex. hist. eccl. sec. I. c. 8., *Baron.* annal. p. 21. 322., *Calov.* bibl. illustr. IV. 1390., *Budd.* isag. hist. theol., *Lardner* credibil., *Pritius* introd., *Carpzov*, *Baumgarten*, *Semler*, *Rosenmüller*, *Pott*, *Augusti*, *Schneckenb.*, *Theile* in ihren Comm., *Storr* opusc. acad. II. 1 sqq, *Gabler* de Jacobo epistolae eidem adscriptae autore. Alt. 787., *Hänlein*, *Hug*, *Eichhorn*, *Bertholdt*, *Guericke* in ihren Einleitt.

b) In der Joh. St. ist das gew. angenommene Appositionsverhältniss zwischen *ἡ ἀδελφ. τ. μητρὸς αὐτοῦ* u. *Μαρία ἡ τοῦ Κλοπᾶ* unrichtig, u. letztere für eine dritte Person zu halten. S. *Wieseler* in Stud. u. Kr. 840. 648 ff. Nach *Hegesipp.* b. *Euseb.* III, 11. fand das oben angegebene Verwandtschaftsverhältniss Statt.

c) *Hegesipp.* b. *Euseb.* II, 23. (s. §. 167 *a.* not. *b.*). Bemerke: *μετὰ* (richtiger wohl *παρὰ*) *τῶν ἀποστόλων* (man erwartet *τ. λοιπῶν ἀποστ.*), *ὁ ὀνομασθεὶς ὑπὸ πάντων δίκαιος ἀπὸ τῶν τοῦ κυρίου χρόνων μέχρι καὶ ἡμῶν· ἐπεὶ πολλοὶ Ἰάκωβοι ἐκαλοῦντο.* *Euseb.* ad Jes. XVII, 5 sq. (*Montfauc.* coll. n. patr. II. 422.): .... *δέκα καὶ τέσσαρας ποιήσει τοὺς πάντας*

(ἀποστόλους), ὧν δώδεκα μὲν τοὺς πρώτους ἀποστόλους εἴποις ἂν εἶναι, οὐκ ἐλάττω δὲ αὐτῶν τὴν ἀρετὴν Παῦλον .... καὶ τὸν Ἰάκωβον γεγονέναι, τὸν ἀδελφὸν τοῦ κυρίου, ὃς πρῶτος ἐπίσκοπος τῆς Ἱεροσολύμων ἐκκλησίας ὑπ' αὐτοῦ καταστῆναι τοῦ σωτῆρος μνημονεύεται. H. E. VII, 19.: .... Ἰακώβου .... τοῦ πρώτου τῆς Ἱεροσολύμων ἐκκλησίας τὴν ἐπισκοπὴν πρὸς αὐτοῦ τοῦ σωτῆρος κ. τῶν ἀποστόλων ὑποδεξαμένου, ὃν καὶ ἀδελφὸν τοῦ Χριστοῦ οἱ θεῖοι λόγοι περιέχουσιν. In den pseudoclementinischen Schriften wird er immer nur als Bruder des Herrn, nicht als Apostel bezeichnet, ja in den Constitutt. apost. ausdrücklich von den Aposteln unterschieden. II, 55.: Ἡμεῖς ...... μάρτυρες τῆς παρουσίας αὐτοῦ σὺν Ἰακώβῳ τῷ τοῦ κυρίου ἀδελφῷ. VI, 12.: .... ἡμεῖς οἱ δώδεκα συνελθόντες εἰς Ἱερουσαλὴμ .... ἐπεσκεπτόμεθα ἅμα Ἰακώβῳ τῷ τοῦ κυρίου ἀδελφῷ. VI, 14. wird er nebst Paulus *nach* den Zwölfen, unter denen Jacob. Alph. Sohn ausdrücklich genannt ist, aufgeführt [Ἰάκωβός τε ὁ τοῦ κυρίου ἀδελφὸς καὶ Ἱεροσολύμων ἐπίσκοπος καὶ Παῦλος ὁ τῶν ἐθνῶν διδάσκαλος]. Vgl. VII, 46. VIII, 35. 46. Hingegen rechnet ihn *Clem.* Alex. zu den Aposteln, *Euseb.* II, 1.: Ἰακώβῳ τῷ δικαίῳ κ. Ἰωάννῃ κ. Πέτρῳ μετὰ τὴν ἀνάστασιν παρέδωκε τὴν γνῶσιν ὁ κύριος. Οὗτος τοῖς λοιποῖς ἀποστόλοις παρέδωκεν κτλ. Auch wird in der Erzählung des Hebr. Evang. bei *Hieron.* de vir. ill. c. 2. (§. 65 *a.* not. *b.*) vorausgesetzt, dass dieser Jacobus bei der Einsetzung des Abendmahls gegenwärtig gewesen sei.

§. 167*d.*

Eine dritte vermittelnde Annahme [a]), dass Jac. Br. d. Herrn zwar von Jac. Sohn des Alph. verschieden, aber nur der Letztere Vorsteher der jerusalemer Gemeinde gewesen sei, hat den Vortheil mit der AG. durchaus in Einklang zu bleiben, tritt aber mit der kirchlichen Ueberlieferung in Widerstreit, stimmt selbst nicht gut zu den Stt. Gal. I, 19. II, 9. 12., und hat in dem Beweisgrunde, dass nur ein Apostel jene Stelle habe einnehmen können, eine schwache Stütze.

a) *Wieseler* in Stud. u. Kr. 842. S. 79 ff. *Stier* Andeutungen I. 412 ff. Vgl. *Win.* RWB. Art. Jac.

§. 167*e.*

Wir ziehen die erste Annahme vor, und finden es nicht unwahrscheinlich, dass von den anfangs ungläubigen nach dessen Auferstehung aber gläubig gewordenen Brüdern des Herrn einer theils wegen seines persönlichen Charakters theils gerade seiner Verwandtschaft mit Jesu wegen im Kreise der Judenchristen zu grossem Ansehen gelangt, Jacobus Sohn des Alphäus hingegen wie so manche andere der Zwölfe im Dunkeln geblieben sei. Dass der Verf. der AG. Ersteren mit

...wechselt, oder unterlassen hat jenen ausdrück... zu unterscheiden, ist eine der vielen Ausstel... gegen seine Glaubwürdigkeit zu machen hat

... legt auf die Schwierigkeit die AG. mit obiger Annahme in ... zu bringen, ein zu grosses Gewicht, und kann sich daher für ... entscheiden.

§. 167*f*.

Jacobus, dem Bruder des Herrn, schrieb man, obgleich nicht mit allgemeiner Uebereinstimmung, unsern Brief zu[a], und kaum lässt sich auch ein an Judenchristen gerichteter, aus dem Kreise derselben hervorgegangener Brief von einem Andern als diesem Vorsteher der Mutterkirche in Jerusalem erwarten. Das Prädicat *θεοῦ καὶ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ δοῦλος*, das er sich selbst beilegt, passt allerdings auch für einen Apostel (vgl. Röm. I, 1. Phil. I, 1.), doch eher für Einen, der nicht zu den Zwölfen gehörte.

a) *Euseb.* H. E. II, 23. s. §. 165. not. *a*. Denn nach dem Zusammenhange ist der da genannte Jac. der Br. d. H. *Hieron.* de vir. ill. c. 2.: Jacobus, qui appellatur frater Domini, cognomento Justus, ... unam tantum scripsit epistolam, quae de septem catholicis est, quae et ipsa ab alio quodam sub nomine ejus edita asseritur, licet paulatim tempore procedente obtinuerit auctoritatem. Vgl. §. 169.

Bestimmung, Zweck und Inhalt.

§. 168*a*.

Nach der leicht missdeutbaren Zuschrift I, 1.[a]) ist der Brief an alle Judenchristen ausser Palästina geschrieben; aber es wird zu ihnen so gesprochen, als wenn sie eigene Gemeinden für sich bildeten, sich in einer besondern Lage befänden, an gewissen Fehlern litten (II, 1—7. III, 1. 13f. IV, 1 ff. 13 ff. V, 14.). Daher hat man den Leserkreis beschränken zu müssen geglaubt[b]). Aber ausserhalb Palästina's gab es wohl selten oder gar nicht rein judenchristliche Gemeinden. Nach richtiger Erklärung der Zuschrift[c]) und richtiger Auffassung des ganzen Briefes ist er an alle ausserpalästinensischen Christen geschrieben, u. hat den Zweck die

Gebrechen ihres christlichen Zustandes zu rügen, wie solche dem Verf. im stillschweigenden Gegensatze mit dem einfachen unverdorbenen Zustande der Muttergemeinde erscheinen. Diese Gebrechen bestehen vorzüglich in Verweltlichung durch Reichthum u. Ueppigkeit (II, 1—7. IV, 1—V, 6.), in Streitsucht (I, 19 ff. III, 1—18.) und in Ueberschätzung des Glaubens gegen die Werke (II, 14—26.) [d]).

a) Wörtlich: „an die zwölf Stämme in der Zerstreuung," ohne Erwähnung ihres christlichen Glaubens. *Lardner* supplements ch. XVII. §. 3. verstand darunter unbekehrte Juden, *Theile* prolegg. p. 49., *Credner* S. 595. nach *Heisen* (novae hypotheses interpretandae felicius ep. Jac. Brem. 789. 4.), *Wolf*, *Hug* u. A. Juden überhaupt, unbekehrte u. bekehrte, besonders letztere — eine wahrhafte Ungereimtheit!

b) *Nösselt* conject. ad histor. catholicae Jac. epist. (opusc. II. 314.) nahm an, der Brief sei an die Christengemeinde in Antiochien bestimmt gewesen (vgl. AG. XI, 19.: . . . . οἱ μὲν οὖν διασπαρέντες ἀπὸ τῆς θλίψεως κτλ.): *Eichhorn* III. 585. an die Judenchristen in den Heidenländern, welche Paulus und Barnabas bekehrt hatten (AG. XIII. XIV.). *Schneckenburger* Beitrr. S. 211. denkt sich die Gemeinden, an die J. schrieb, die nach S. 204. aus lauter Judenchristen bestanden, und noch ganz die jüdische Synagogen-Einrichtung hatten, in Syrien und Kleinasien [*Huther* vornehmlich in Syrien, aber auch weiterhin im Orient, möglicher Weise zugleich, jedoch mit Ausschluss Jerusalems, in Palästina selbst]. Wer sollte sie doch gestiftet haben? Nur Paulus u. Barnabas hatten dort gelehrt. Aber nach AG. XIII, 46. XIV, 1. 27. §. 128. 148. stiftete Paulus lauter gemischte oder gar nur heidenchristliche Gemeinden. Aehnlich *Neand.* Pflanz. II. 575 f.

c) αἱ δώδεκα φυλαί = τὸ δωδεκάφυλον (AG. XXVI, 7.) ist das Ἰσραὴλ τ. θεοῦ (Gal. VI, 16.), d. i. die Christenheit. So *Maudert* b. *Wolf.*, *Kern*, *Köster* in Stud. u. Krit. 831. 581 ff.

d) Das richtige Verständniss des Briefes hat im Wesentlichen zuerst aufgeschlossen *Kern* Charakter u. Ursprung des Br. Jac. in Tüb. Ztschr. 835. II., welchem *Schwegler* folgt nachap. Zeitalt. I. 413 ff. Rückschritte that jener im Comm. — Den Gegensatz gegen die paulinische Rechtfertigungslehre nehmen nicht an *Knapp* scripta var. arg. II. 413 sqq., *Neander* kl. Geleg. Schr. S. 108 ff. Pflanz. II. 564 ff. [Prakt. Erläut. S. 37 f.], *Gebser*, *Schneckenburger*, *Theile*, *Frommann* in Stud. u. Kr. 833. 84 ff., [*Pfeiffer* in Stud. u. Krit. 852. H. 1. S. 101 ff., *Guericke* Einl. A. 2. S. 437 f., *Messner* d. Lehre d. Apostel. S. 97 f., *Huther*.] Nach *Neand.* bekämpft J. die Richtung des jüdischen das in der Gesinnung wurzelnde Leben der Religion verkennenden, überall die blosse todte Form, den Schein statt des Wesens ergreifenden Geistes, dieselbe Richtung, welche eine todte hochmüthige Schriftgelehrsamkeit an die Stelle der ächten von einem göttlichen Leben unzertrennlichen Weisheit setzte und die in Werken der Liebe sich thätig erweisende Gottesverehrung darüber vernachlässigte u. s. w. Nach *Schnecken-*

burger annot. p. 15 [illegible] welches ein jüdischer [illegible] auf Christum gewandt [illegible] Alle die den Gegensatz [illegible] linischen Begriff der Rechtfertigung [illegible] m Bemerkk. [illegible] Kr. [illegible] XV. II. 398

§. 19[illegible].

Der Inhalt ist plan- und ordnungslos [illegible] die Rede geht von einer zum Theil nur kurz berührten Gegenstande zu andern über, und kommt auf dasjenige, worin der hauptsächliche Zweck zu liegen scheint, gleichsam zufällig [illegible] II. [illegible] V, 1.

[illegible] Wiesinger [illegible] VI. [illegible] einen strengen [illegible] nachzuweisen, [illegible] deswegen V. 12—20. [illegible] Schneckenburger Tüb. Zeitschr. III. 4[illegible] [illegible] auch ein Gedanke den Brief trage, [illegible] Zusammenhalte", hat auch *A. Pfeiffer* in [illegible] Jacobusbriefe (1852. i. Krit. [illegible] H. 1. S. 163 ff. [illegible] unter Anerkennung der Aechtheit von V. 12—2[illegible] nachzuweisen [illegible].

Durch den Gruss *χαίρειν* wird veranlasst die Ermahnung: Anfechtungen mit Freuden aufzunehmen, standhaft zu ertragen und sich der Vollendung zu befleissigen, sich dazu Weisheit von oben zu erbitten, Seligkeit im Leiden in einem [illegible] Bewusstsein zu finden und den Preis der Standhaftigkeit davon zu tragen, im Falle aber, dass man sich versuchen lässt, nicht Gott, sondern seine eigene böse Lust anzuklagen; denn Gott ist der Geber aller guten Gaben, auch der neuen Geburt durch das Wort der Wahrheit, I, 2—1[illegible]. Durch diesen letzten Gedanken veranlasst die Ermahnung das Wort Gottes sich immer mehr anzueignen, es nicht bloss zu hören, auch nicht schnell den Lehrer machen zu wollen, sondern es auszuüben, I, 19—27. (Eine Nichtausübung ja Uebertretung des göttlichen Gesetzes ist unter andern die Parteilichkeit für Reiche u. gegen Arme: Rüge dieses Fehlers als einer Uebertretung des Gesetzes der Liebe, Ermahnung zur rechten Beobachtung desselben, II, 1—13. (Wie der Glaube nicht ohne Liebe sein darf, so auch nicht ohne Werke.) Widerlegung derjenigen (Pauliner), welche Glauben zu haben vorgeben ohne wohlthätig zu sein, und meinen durch den Glauben gerechtfertigt zu werden, II, 14—26. Wiederaufnahme und Ausführung der I, 19. 26. berührten Warnung sich nicht zum Lehren vorzudrängen und vor dem dabei vorkommenden Missbrauche der Zunge: man soll seine Weisheit durch Sanftmuth, nicht durch Streitsucht beweisen, III, 1—18. Rüge böser Begierden als der Quelle auch anderer Arten von Unfrieden IV, 1—3. Warnung u.

Busseermahnung an die Weltlichgesinnten und Sünder IV, 4—10. Gegen Verunglimpfung und Verdammungssucht IV, 11 f. Gegen unfromme Zuversicht in weltlichen Unternehmungen IV, 13—17. Anschliessend an IV, 4. 13 ff. eine Drohung an die Reichen (unter den Christen) V, 1—6. Tröstliche Ermahnung an die leidenden Christen zur Geduld bis zur Zukunft des Herrn V, 7—11. Ohne allen Zusammenhang eine Abmahnung vom Schwören V, 12. Empfehlung des Gebetes in verschiedenen Lagen des Lebens V, 13—18. Wie wichtig u. segensreich es sei einen Bruder vom Irrwege zurückzuführen, V, 19 f.

Abfassungszeit.

§. 168c.

Bei der im Briefe herrschenden Unbestimmtheit fehlt es an sichern Merkmalen der Abfassungszeit. Die Beziehung auf den Christennamen [II, 7.] führt auf die Zeit nach AG. XI, 26. Vorsteher (V, 14.) hatten alle Christengemeinden; aber die in dieser Stelle vorausgesetzte seelsorgerische Verrichtung möchte einer spätern Zeit angehören [a]). Kirchliche Versammlungen hielten die Christen ebenfalls gleich Anfangs; aber hier II, 2 ff. scheint in der äussern Bequemlichkeit derselben eine spätere Zeit sich zu verrathen [b]). Nicht unwahrscheinlich ist, dass der Verf. die Briefe an die Gal., Röm. und Hebr. gelesen [c]) und von Paulus Begriffe und Formeln entlehnt hat [d]); sicher aber, dass der Gegensatz gegen die paulinische Rechtfertigungslehre, der sich nicht mehr wie AG. XV. Gal. III f. um die Beobachtung des mosaischen Gesetzes drehet (darüber ist der Verf. hinaus, er kennt nur den νόμος ἐλευθερίας II, 12.), eine spätere Entwickelung der judenchristlichen Ansichten voraussetzt [e]). Doch ist der Brief zu einer Zeit, wo die Hoffnung der Zukunft Christi noch frisch war (V, 7 f.), und vor dem 1. Br. d. Clemens geschrieben (§. 169b. not. b.) [f]).

a) *Kern* Tüb. Ztschr. S. 105. u. Comm. z. d. St. zeigt, dass von einer solchen amtlichen Verrichtung, u. nicht etwa von der Ausübung des χάρισμα ἰαμάτων die Rede sei.

b) Fälschlich finden *Schneckenburger* (Beitrr. S. 204.), *Kern* (Comm. S. 63.) in der St. II, 2. eine noch bestehende Gemeinschaftlichkeit zwischen Juden und Christen im Besuche der Synagoge. Die Reichen und Armen sind II, 2 f. wie I, 9 f. Christen. Dass man aber sich schon wieder so weit von der ersten christlichen Bruderliebe entfernt hatte, dass die Reichen sich

selbst auszuzeichnen strebten, und von den Dienern oder Vorstehern der Gemeinde durch Anweisung besserer Sitze ausgezeichnet wurden, setzt eine etwas spätere Zeit voraus. Vgl. 1 Cor. XI, 21.

c) Vgl. II, 21. mit Gal. III, 6. Röm. IV, 3.; I, 3. mit Röm. V, 1.; IV, 1. mit Röm. VI, 18. VII, 23.; IV, 4. mit Röm. VIII, 7.; IV, 12. mit Röm. XIV, 4. *Mynster* kl. theol. Schr. S. 103 f. *Storr* opuscc. II. 376. *Hug* II. 515 ff. Dgg. *Rauch* a. a. O. S. 257 ff. [*Pfeiffer* in d. Stud. u. Krit. 852. H. 1. S. 112 f., *Wiesinger*, *Huther*.] Am wahrscheinlichsten ist, dass II, 25. auf Hebr. XI, 31. Rücksicht genommen ist; denn dass das Beispiel der Rahab von Paulus und seinen Anhängern im mündlichen Vortrage gebraucht worden (*Bleek* Einl. in d. Br. an d. Hebr. S. 89.), ist schwer zu glauben.

d) *δικαιοῦσθαι πίστει, ἐκ π., ἐκ νόμου — ἐλευθερία — ἀκροατής, ποιητής, παραβάτης τοῦ νόμου — τελεῖν τὸν νόμον — καρπὸς τῆς δικαιοσύνης — μέλη — παραλογίζεσθαι — ὁλόκληρος — μὴ πλανᾶσθε — ἀλλ᾽ ἐρεῖ τις.* *Schott* isag. §. 91. not. 20.

e) Umgekehrt macht *Schneckenburger* den Brief zu der frühesten Schrift des N. T. aus folgenden Gründen: 1. „Alle die jüdischen Ideen stehen als hinstrebende Vorbereitung zu christlichen, nicht wie bald nachher als Verunstaltung derselben da." S. 203. (s. §. 168 *a*. not. *d*.) 2. „In Rücksicht des kirchlichen Zustandes zeigt sich noch keine völlige Trennung von den Juden (s. not. *b*.); noch die jüdische Synagogen-Einrichtung, selbst der Name, der später ganz verlassen wurde" (d. h. bei Lucas und Paulus nicht vorkommt, aber noch später üblich sein konnte, vgl. Hebr. X, 25.). „Kein Lehrstand, sondern jeder konnte sich zum Lehrer machen" (wie überall, vgl. 1 Cor. XIV, 26. 1 Tim. II, 12.). „Kein Bischof, der in den ignatianischen" (weit spätern) „Briefen schon so bedeutend hervortritt.". 3. Die (doch ungewisse) Benutzung des Briefes im 1. Br. Petri, dessen Aechtheit selbst zweifelhaft ist, und im 1. Br. des Clemens v. Rom. 4. Weil noch keine Spur vom Zwiespalte zwischen Juden- und Heidenchristen vorkomme (das ist eben ganz falsch), sei der Brief vor AG. XV. geschrieben. S. 210. [Vor dem Apostelconcil AG. XV. lassen den Brief auch *Theile*, *Neander*, *Thiersch* und *Huther* geschrieben sein. In die Zeit „vor dem grossen Wirken Pauli in den heidenchristlichen Gemeinden" verlegt ihn *E. Pfeiffer* die Abfassungszeit des Jakobusbriefes (Stud. u. Krit. 852. H. 1. S. 95 ff.).]

f) Auch von der Zerstörung Jerusalems findet sich keine Spur.

Aechtheit und kirchliche Anerkennung.

§. 169 *a*.

Sehr zweifelhaft ist es, ob jener dogmatisch-polemische Standpunkt sich für Jacobus den Bruder des Herrn eigne, sowie auch die geschmückte griechische Schreibart einen Verf. zu verrathen scheint, der unter dem Einflusse griechischer

Bildung stand[a]). Jedoch muss anerkannt werden, dass der Brief vortheilhaft absticht gegen die Erzeugnisse der nachapostolischen Litteratur, und nicht (mit Schwegler) zu tief herabgesetzt werden muss.

a) *Kern* in der angef. Abhandl. hielt den Brief für ein nachapostolisches Erzeugniss, u. machte dafür S. 86 ff. noch folgende Gründe geltend: 1. Dass darin die wesentlichen Grundlehren des Christenthums wie die vom Tode Jesu, von der Erlösung und Versöhnung, vom heil. Geiste gerade so wie in den Clementinen zurücktreten. 2. Die Bekanntschaft mit den Apokryphen des A. T. namentlich dem B. d. Weish. u. Jes. Sir. (die Belgg. bei *Theile* prolegg. p. 46 sq.), die sich erst in den christlichen Schriften seit der Zeit der apostolischen Väter zeige. 3. Die St. V, 12. stimme mit dem Texte des Hebräer-Evangeliums, das auch die Clementinen benutzen. Im Comm. dagegen behauptet er die Abfassung durch Jac. d. Br. d. H. Diese Aenderung seiner Meinung aber beruht vorzüglich auf der falschen Fassung der St. II, 2 f. Zu dem Bilde des Jac., wie es Hegesippus schildert, passt dieser Brief sicher nicht; doch ist diese Schilderung ohne Zweifel fabelhaft.

§. 169*b*.

Die kritische Untersuchung kann über diesen Brief um so unbefangener geführt werden, da er zu den Antilegomenen gehört (I. Thl. §. 24.), wie denn Eusebius ausdrücklich erwähnt, dass Zweifel gegen denselben obwalteten (§. 165. not. *a*.), und Hieronymus, dass man meinte, ein Anderer habe ihn unter dem Namen des Jacobus geschrieben (§. 167*f*. not. *a*.)[a]). Clemens von Rom hat ihn wahrscheinlich gelesen[b]), auch Irenäus verräth Bekanntschaft mit demselben[c]), erwähnt ihn jedoch nicht als kanonische Schrift. Tertullian schweigt von ihm. Origenes ist unter den alexandrinischen Kirchenvätern der erste, der ihn (jedoch mit Zweifel) erwähnt[d]). Theodor von Mopsveste verwarf ihn geradezu[e]). Wenn er im 4. Jahrh. nebst den übrigen Antilegomenen in der griechischen Kirche Anerkennung fand, und dann auch im Abendlande in den Kanon aufgenommen wurde: so geschah diess nur durch die indess eingeschlafene Kritik (Hieronym. §. 167*f*. not. *a*.). Ob die Aufnahme in die alte syrische Uebersetzung und die Anerkennung durch Ephraem[f]) besser begründet sei, lässt sich nicht sagen.

a) Mit Unrecht behauptet *Credner* S. 590., die Ungewissheit beziehe sich bloss darauf, ob der Brief das Werk des Apostels Jacobus sei. S. dgg. *Kern* Comm. S. 18.

b) Ep. 1. ad Corinth. c. 10.: Ἀβραὰμ ὁ φίλος προςαγορευθεὶς, καὶ εὑρέθη, ἐν τῷ αὐτὸν ὑπήκοον γενέσθαι τοῖς ῥήμασι τοῦ Θεοῦ - - - διὰ πίστιν καὶ φιλοξενίαν ἐδόθη αὐτῷ υἱὸς ἐν γήρᾳ καὶ δι' ὑπακοῆς προςήνεγκεν αὐτὸν θυσίαν τῷ Θεῷ κτλ. Vgl. Jac. II, 21. 23. c. 11.: Διὰ πίστιν καὶ φιλοξενίαν ἐσώθη Ῥαὰβ ἡ πόρνη, vgl. Hebr. XI, 31. Jac. II, 25. — Auch *Herm.* mandat. XII. §. 5.: Si enim resistitis illi (diabolo), fugiet a vobis confusus, ist ähnlich mit Jac. IV, 7.

c) C. haer. IV, 16, 2.: Abraham - - - credidit Deo, et reputatum est illi ad justitiam, et amicus Dei vocatus est.

d) Comment. in Joa. T. XIX. IV. 306.: Ἐὰν γὰρ λέγηται μὲν πίστις, χωρὶς δὲ ἔργων τυγχάνῃ, νεκρά ἐστιν ἡ τοιαύτη, ὡς ἐν τῇ φερομένῃ Ἰακώβου ἐπιστολῇ ἀνέγνωμεν. *Mill* prolegg. 203.: Imo vero ut in ipsis Origenis operibus, a Rufino latinis factis, allegetur haec epistola tanquam Jacobi apostoli, fratris Domini, et scriptura divina (hom. 13. in Gen. 3. et in Exod. et hom. 2. in Levit. et comment. in cap. 5. ep. ad Rom.), in commentariis tamen in Joannem graecis, ab omni interpolatione liberis dubiae apud quosdam auctoritatis citatur. Von *Clemens* Alex. sagt *Euseb.* H. E. VI, 14., er habe von allen katholischen Briefen kurze Erklärungen gegeben. *Cassiodor.* institut. divin. litter. c. 8.: In epistolis autem canonicis Clemens Alex. presbyter, qui et Stromateus vocatur, i. e. in ep. St. Petri prima, St. Joannis prima et secunda et *Jacobi*, attico sermone declaravit. *Lardner*, *Mayerh.* u. A. wollen aber *Judae* statt *Jacobi* lesen. Uebrigens erwähnt *Clem.* den Brief niemals.

e) *Leont.* Byz. c. Nestor. et Eutych. III, 14.

f) *Ephraem.* opp. graec. III. 51.: Ἰάκωβος δὲ ὁ τοῦ κυρίου ἀδελφὸς λέγει· πενθήσατε καὶ κλαύσατε. Vgl. *Hassenkamp* Anmerkk. z. d. letzten Paragr. d. Einl. v. *Michaëlis* S. 27 ff.

§. 169 c.

Mit der Reformation erwachte die Kritik wieder, und so auch die Zweifel gegen diesen Brief, freilich aus dogmatischen Gründen [a]). Seit man aber den Widerspruch gegen Paulus beseitigen oder mildern gelernt hat, wird die Aechtheit fast allgemein anerkannt.

a) *Erasm.* annotatt. in ep. Jac. äussert sich skeptisch. *Luther* Vorrede auf die Ep. St. Jacobi und St. Judas, *Walch* XIV. 148.: „Diese Epistel St. Jacobi, wiewohl sie von den Alten verworfen ist, lobe ich und halte sie doch für gut, darum dass sie gar keine Menschenlehre setzet, und Gottes Gesetz hart treibet. Aber dass ich meine Meinung darauf stelle, doch ohne Jedermanns Nachtheil, achte ich sie für keines Apostels Schrift, und ist das meine Ursache. Aufs erste, dass sie stracks wider St. Paulum und alle andere Schrift den Werken die Gerechtigkeit giebt, und spricht: Abraham sei aus seinen Werken gerecht worden, da er seinen Sohn opferte, so doch St. Paulus Röm. IV, 2. 3. dagegen lehrt, dass Abraham ohne Werke sei gerecht worden, ... Aber dieser Jacobus thut nicht mehr,

denn treibet zu dem Gesetz und seinen Werken, und wirft so unordig eins ins andere, dass mich dünket, es sei irgend ein gut fromm Mann gewesen, der etliche Sprüche von der Apostel Jünger gefasst, und also aufs Papier geworfen hat. Oder ist vielleicht aus seiner Predigt von einem andern beschrieben" u. s. w. Vorrede auf das N. T. S. 105.: - - Darum ist St. Jacobs Epistel eine rechte stroherne Epistel gegen sie (gegen die Schriften Joh., Pauli, Petri), denn sie doch keine evangelische Art an ihr hat. — *Andreas Althamer* Erklärung des Briefs Jacobi 553. Die magdeburgischen Centuriatoren. Vgl. *Wetstein* N. T. II. 658.

III. Die Briefe Petri.

Luther Ausleg. d. 1. Ep. St. Petri v. J. 523. Werke Hall. IX. 625 ff. — *J. S. Semler* paraphr. in ep. 1. Petr. Hal. 783.; in ep. 2. Petr. et ep. Jud. 784. — *Morus* Lips. 793. s. z. Jac. — *J. Pott* ed. 2. Gott. 810. (Vol. IX. Fasc. II. des *Koppe*'schen N. T. s. §. 62.) — *Ch. G. Hensler* der 1. Br. des Ap. Petr. übers. u. mit ein. Comment. versehen. Sulzb. 813. — *Hottinger* Lips. 815. s. z. Jac. — *Wilh. Steiger* der 1. Br. Petri mit Berücksicht. d. ganzen bibl. Lehrbegriffs ausgelegt. Berl. 832. [— *de Wette* exeg. Hndb. III, 1. Leipz. 847. 2. A. bearb. v. *Brückner* 853. (§. 62.) — *W. O. Dietlein* d. 2. Br. Petr. ausgelegt. Berl. 851. — *J. T. A. Wiesinger* der 1. Br. des Ap. Petr. erkl. (Bd. VI. Abth. 2. des *Olshausen*'schen bibl. Comm. s. §. 62.) Königsb. 856. — *G. F. C. Fronmüller* die Brr. Petri u. d. Br. Judae. (Th. XIV. von *Lange*'s theol.-homil. Bibelwerk, s. §. 62.) Bielef. 859. — *Joh. Ed. Huther* (Abth. XII. des *Meyer*'schen Komm. s. §. 62.) 2. A. Gött. 859.]

[*R. Weiss* der Petrinische Lehrbegriff. Beiträge zur bibl. Theol., sowie zur Kritik u. Exegese des ersten Br. Petri u. der Petrinischen Reden. Berl. 855.]

Nachrichten von Petrus.

§. 170a.

Petrus, eigentlich Simon genannt, Jona's Sohn (Joh. I, 43.), Bruder des Apostels Andreas (Matth. X, 2.), aus Bethsaida gebürtig (Joh. I, 45.), seines Gewerbes ein Fischer (Matth. IV, 18.), beweibt (Matth. VIII, 14. 1 Cor. IX, 5.), war einer der vertrautesten Jünger Jesu, auf den dieser grosse Hoffnung setzte (Matth. XVI, 18.). Nachdem er in Palästina für das Evangelium thätig gewesen, der Kirche zu Jerusalem vorgestanden (AG. I—XI.), und wunderbar aus dem Kerker erlöst worden war (AG. XII, 3 ff.): verliess er Jerusalem (AG. XII, 17.) und soll Kleinasien als Glaubens-

[illegible] bereist haben a). Wo er aber auch gepredigt haben mag, so wandte er sich gewiss vorzugsweise an die Juden (Gal. II, 8.). Späterhin war er wieder in Jerusalem bei der Versammlung der Apostel gegenwärtig (AG. XV.), wo er dem Apostel Paulus in Beziehung auf die Heidenbekehrung freundlich [illegible]; nachher aber in Antiochien wurde er ihm und [illegible] ungetreu (Gal. II, 12.). Nach dem [illegible] er in späterer Zeit einen Wirkungskreis [illegible] Reiche gefunden, wovon freilich die Alten [illegible] wenn [illegible], dass sie unter Babylon Rom verstanden [illegible].

a) Euseb. III, 1.: Πέτρος δὲ ἐν Πόντῳ καὶ Γαλατίᾳ καὶ [illegible] Καππαδοκίᾳ τε καὶ Ἀσίᾳ κεκηρυχέναι τοῖς ἐν διασπορᾷ Ἰουδαίοις [illegible]. Hieron. de scrr. eccles. s. v. Petr. Aber diess ist nur Folgerung aus [illegible] I, 1. Euseb. III, 4.: Καὶ ἐκ τῶν Πέτρου δὲ λέξεων, [illegible] οὗτος ἐπαρχίαις τοὺς ἐκ περιτομῆς τὸν Χριστὸν εὐαγγελιζόμενος τῆς καινῆς διαθήκης παρεδίδου λόγον, σαφὲς ἂν εἴη ἀφ᾽ ἧς [illegible] ὁμολογουμένης αὐτοῦ ἐπιστολῆς, ἣν τοῖς ἐξ Ἑβραίων οὖσιν ἐν [illegible] Πόντου καὶ Γαλατίας, Καππαδοκίας τε καὶ Ἀσίας καὶ Βιθυνίας [illegible] ist gewiss nur willkürlicher Zusatz des Epiphanius haeres. [illegible] 107.: Πέτρος δὲ πολλάκις Πόντον τε καὶ Βιθυνίαν ἐπεσκέψατο. [illegible] Rettung d. Originalität d. 1. Br. Petri in Winers u. Engelhardts Journ. VIII. 396. nimmt diese Nachrichten in Schutz, und glaubt, er habe die Gemeinden in Pontus und Bithynien, wohin Paulus nicht [illegible], gestiftet. Die Ueberlieferung macht ihn auch gegen AG. XI, [illegible] zum Stifter und Bischofe der Gemeinde in Antiochien. Euseb. chron. [illegible] II. (Chron. armen. ad a. III.) Claudii: Πέτρος ὁ κορυφαῖος τὴν ἐν [illegible] πρώτην θεμελιώσας ἐκκλησίαν .... Hieron. de scrr. eccl. s. v. Petr.

§. 170*b*.

Es ist nämlich eine allgemeine kirchliche Ueberlieferung, dass Petrus in Rom gepredigt, die dortige Gemeinde mit Paulus gestiftet und mit diesem daselbst den Märtyrertod gelitten habe (§. 122*a*. not. *a*.); sie besteht aber nicht die Prüfung der Kritik. Die eine Nachricht, nach welcher Petrus in Rom mit Simon dem Magier in Berührung gekommen sein soll [a]), ist anerkannt falsch. Eine andere, welche die Abfassung des Evang. Marci betrifft (§. 99*b*. not. *a*.) und wofür auch das Zeugniss des Papias angeführt wird, beruhet auf der allegorischen Deutung von Babylon 1 Petr. V, 13. [b]) Auf Papias gründet sich wahrscheinlich die Nach-

richt des Irenäus (§. 97*c*. not. *b*.). Das durch sein Alter Aufmerksamkeit erregende Zeugniss des Dionysius von Corinth (§. 122*a*. not. *a*.) hängt mit der falschen Behauptung zusammen, dass Petrus mit Paulus Stifter der Gemeinde zu Corinth sei, und gründet sich wohl zum Theil auf die missverstandene Stelle des Clemens von Rom ep. 1. ad Cor. c. 5. (§. 122*b*. not. *a*.), welcher den Märtyrertod des Petrus mit dem des Paulus zusammen nennt, ohne aber den Ort zu nennen. Cajus bei Euseb. II, 25. (§. 122*a*. not. *a*.) theilt mit Dionysius denselben Irrthum, und wenig gilt seine Berufung auf Denkmäler (s. d. angef. Not.) [c]). Die behauptete Thatsache ist an sich selbst unwahrscheinlich. Petrus kann weder vor Abfassung des Briefes an die Röm. (§. 136*a*. not. *c*.), noch während Paulus Gefangenschaft zu Rom, weil die daher geschriebenen Briefe keine Spur davon zeigen, noch auch später, weil unser Brief den Aufenthalt desselben in Babylon voraussetzt, in Rom gewesen sein. Die Sage scheint aus dem Bestreben der Judenchristen der wichtigen Gemeinde in Rom auch den Apostel Petrus zum Stifter zu geben entsprungen zu sein [d]).

a) *Clemens* Al. bei *Euseb*. H. E. II, 14.: Ἐπιβὰς δὲ τῆς Ῥωμαίων πόλεως (Simon Magus), συναιρομένης αὐτῷ τὰ μεγάλα τῆς ἐφεδρευούσης ἐνταῦθα δυνάμεως, ἐν ὀλίγῳ τοσοῦτον τὰ τῆς ἐπιχειρήσεως ἤνυστο, ὡς καὶ ἀνδριάντος ἀναθέσει πρὸς τῶν τῇδε οἷα θεὸν τιμηθῆναι. Οὐ μὴν εἰς μακρὸν αὐτῷ ταῦτα προὐχώρει· παραπόδας γοῦν ἐπὶ τῆς αὐτῆς Κλαυδίου βασιλείας ἡ πανάγαθος καὶ φιλανθρωποτάτη τῶν ὅλων πρόνοια τὸν καρτερὸν καὶ μέγαν τῶν ἀποστόλων, τὸν ἀρετῆς ἕνεκα τῶν λοιπῶν ἁπάντων προήγορον, Πέτρον, ἐπὶ τὴν Ῥώμην, ὡς ἐπὶ τηλικοῦτον λυμεῶνα βίου χειραγωγεῖ. Das Ganze aber gründet sich auf einen Irrthum *Justins* d. M. Apol. II. p. 69.: Σίμωνα μέν τινα Σαμαρέα τὸν ἀπὸ κώμης λεγομένης Γίττων, ὃς ἐπὶ Κλαυδίου καίσαρος διὰ τῆς τῶν ἐνεργούντων δαιμόνων τέχνης δυνάμεις ποιήσας μαγικὰς ἐν τῇ πόλει ὑμῶν βασιλίδι Ῥώμῃ θεὸς ἐνομίσθη, καὶ ἀνδριάντι παρ' ὑμῖν ὡς θεὸς τετίμηται· ὃς ἀνδριὰς ἀνεγήγερται ἐν τῷ Τίβερι ποταμῷ, μεταξὺ τῶν δύο γεφυρῶν, ἔχων ἐπιγραφὴν Ῥωμαϊκὴν ταύτην· Σίμωνι δέῳ σάγκτῳ (Semoni sancto deo Fidio.). *Fr. Spanheim* de temere credita Petri in urbem Romam profectione p. 151. *Hug* Einl. II. 69. 69 f. Dagegen *Bertholdt* V. 2685.

b) *Euseb*. II, 15.: τοῦ δὲ Μάρκου μνημονεύειν τὸν Πέτρον ἐν τῇ προτέρᾳ ἐπιστολῇ, ἣν καὶ συντάξαι φασὶν ἐπ' αὐτῆς Ῥώμης· σημαίνειν τε τοῦτ' αὐτὸν τὴν πόλιν τροπικώτερον Βαβυλῶνα προσειπόντα διὰ τούτων· Ἀσπάζεται ὑμᾶς ἡ ἐν Βαβυλῶνι συνεκλεκτὴ καὶ Μάρκος ὁ υἱός μου.

c) Die Nachricht des *Origenes* b. *Euseb*. III, 1. (nach der Stelle

§. 170 a. not. a.): ὃς καὶ ἐπὶ τέλει ἐν Ῥώμῃ γενόμενος ἀνεσκολοπίσθη κατὰ κεφαλῆς οὕτως αὐτὸς ἀξιώσας παθεῖν — ist zu spät um als Zeugniss zu gelten.

d) *Fr. Spanheim* de ficta profectione P. ap. in urbem Rom. LB. 679. Opp. II. 331 sqq. *Eichhorn* Einl. III, 2. S. 608. *Baur* Tüb. Zeitschr. 831. IV. 158 ff. 836. III. 166. Paulus etc. S. 216 ff. *Mayerhoff* Einl. in d. petrin. Schriftt. Hamb. 835. S. 77 ff. *Neand.* AG. II. 456 ff. *Wies.* EWB. II. 280 ff. *Ellendorf* Ist P. in Rom . . . . gewesen? 841. *Adalb. Maier* Einl. z. Br. a. d. Röm. S. 6 ff. Für die Wahrheit der Ueberlieferung sind von den Neuern *Mynster* kl. theol. Schr. Kopenh. 825. S. 141 ff. *Bleek* in theol. St. u. Kr. 836. 1061 ff. *Schott* p. 401. *Olshausen* St. u. Kr. 838. 940 ff. *Credner* S. 628 ff. *Neudecker* S. 689 ff. *Gieseler*, *Neand.* KG., *v. Cöln* Hall. allg. Encycl. XVIII. 43., Tüb. kath. Quart. Schr. 824. IV. *F. Windischmann* vindiciae Petrinae. Ratisb. 836. [Für einen späten und kurzen Aufenthalt und ein Martyrium des Petrus zu Rom erklären sich auch *Wieseler* Chronol. des apostol. Zeitalt. S. 552 ff., *Guericke* Einl. A. 2. S. 391., *Wiesinger* und *Huther*.]

1. Brief. Geschichtliche und persönliche Verhältnisse.

§. 171 a.

Der Brief ist nicht, wie die Zuschrift (I, 1.) lautet, an die Judenchristen in Pontus, Galatien, Cappadocien, Asien und Bithynien [a]), sondern, da sich Mehreres auf Heidenchristen bezieht (I, 14. 18. II, 9 f. III, 6. IV, 3.), an die gemischten oder heidenchristlichen Gemeinden daselbst gerichtet. Von der Lage derselben kommt nichts Besonderes weiter vor, als dass sie Verfolgungen und Verleumdungen zu erleiden oder zu befürchten hatten (I, 6. II, 12. III, 13 ff. 16. IV, 12—19. V, 10.), was (besonders IV, 16.) an die neronische Verfolgung erinnert [b]).

Nichts deutet an, dass sie, deren Stifter u. Lehrer wahrscheinlich Paulus und dessen Schüler waren, Petrus hingegen nach I, 12. nicht, mit diesem Apostel in einem besondern Verhältnisse standen, ausser dass Silvanus als eine Mittelperson angegeben wird (V, 12.) [c]). Der Apostel bezeichnet sich allerdings als solchen (I, 1. V, 1.); aber von ihm erfährt man auch nichts Bestimmtes, ausser dass er in Babylon oder in der Nähe [d]) und in Marcus Gesellschaft war (V, 13.).

a) An Judenchristen ist der Brief gerichtet nach *Origen.*, *Hieron.* (§. 170 a. not. a.), *Athanas.* synops. scr., *Didym.* in ep. canon., *Epiphan.*

haeres. XXVII, 6., *Oecumen.*, *Theophyl.*, *Erasm.*, *Calvin.*, *Grot.*, *Beng.*, *Seml.*, *Augusti*, *Bertholdt*, *Hug*; an Heidenchristen nach *Augustin.* c. Faust. XXII, 89., *Cassiodor.* institutt. div., *Luth.*, *Wetst.*, *Böhme* (ep. ad Hebr. prolegg. XLVI.); an Juden- und Heidenchristen nach *Est.*, *Calov.*, *Wolf*, *Pott*, *Hänlein*, *Eichh.*, *Schott*, *Guericke* Beitrr. [Einl. A. 2. S. 457.], *Steiger*, *Mayerhoff* [auch, unter Anerkennung des Vorwiegens des heidenchristlichen Bestandtheils, *Wieseler* Chronol. des apost. Zeitalt. S. 560 ff., *Wiesinger*, *Huther*; dessgleichen *Weiss* S. 99 ff., nach welchem indess die Judenchristen nicht bloss numerisch bei weitem das Uebergewicht hatten, sondern auch von Petrus als die eigentliche Substanz der Gemeinde betrachtet wurden, so dass er *nur sie*, ohne des heidenchristlichen Bestandtheils zu gedenken, angeredet habe (s. dgg.: *Huther* A. 2. S. 21.]; an ehemalige Proselyten nach *Benson*, *Michaëlis*, *Credner*, [*Neudecker*].

b) IV, 15 f.: *Μὴ γάρ τις ὑμῶν πασχέτω ὡς φονεὺς ἢ κλέπτης ἢ κακοποιὸς ἢ ὡς ἀλλοτριοεπίσκοπος· εἰ δὲ ὡς χριστιανός, μὴ αἰσχυνέσθω.* *Tacit.* annal. XV, 44.: . . . . . abolendo rumori Nero subdidit reos, et quaesitissimis poenis adfecit, quos, *per flagitia invisos*, vulgus *Christianos* adpellabat. Vgl. *Hug* Einl. II. 548. *Neander* AG. II. 593 f. *Mayerhoff* S. 132 f. — *Schwegler* nachap. Zeitalt. II. 10 ff. macht die Beziehung auf die gerichtlichen Untersuchungen gegen die Christen unter Trajan geltend. [Ebenso *Baur* der erste petrin. Br. in d. Theol. Jahrbb. 856. H. 2. S. 219 ff.]

c) *E. K. Rauch* a. a. O. S. 898 ff. findet in den Ausdrücken *τέκνα ὑπακοῆς* I, 14. (vgl. 1 Cor. IV, 14 f. 2 Cor. VI, 13.) und *συμπρεσβύτερος* [V, 1.] die Spuren eines besondern Verhältnisses. *Credn.* S. 641. vermuthet, die Leser seien petrinische Christen derselben Gegenden, wohin der Eph. Br. gerichtet sei, und letzterer habe auf sie einen beunruhigenden Eindruck gemacht, welchem Petrus habe begegnen wollen; eine grundlose Hypothese, welche *Neudecker* S. 690 f. mit Recht zurückgewiesen hat.

d) Man hat keinen andern Grund mit den Alten (und *Schwegler*, [auch *Dietlein* Urchristenthum S. 296 f., *Thiersch* d. Kirche im apostol. Zeitalter. S. 208., *Baur* a. a. O. S. 224 f.]) Rom darunter zu verstehen als die zweifelhafte Sage, dass Petrus daselbst hingerichtet worden; gar keinen aber mit den Kopten das ägyptische Babylon anzunehmen. *Bertholdt* V. 3060 ff. Es kann wohl das alte Babylon gemeint sein. *Steiger* Einl. S. 22. *Mayerhoff* S. 128 f.

§. 171*b*.

Für die Abfassungszeit liegt ein Merkmal in der Beziehung auf die neronische Verfolgung *), zu welcher Zeit denn auch der Aufenthalt des Apostels in Babylon Statt gefunden haben muss. Silvanus (Silas) erscheint AG. XX, 4 f. nicht mehr unter Paulus Begleitern, und kann sich seit der Zeit wohl zu Petrus gewendet haben. Die Anwesenheit des Marcus, wenn er der Gehülfe des Paulus ist[a]), verträgt sich auch

wohl mit obiger Zeitbeziehung, da er nach Col. IV, 10. von Rom nach Kleinasien hat gehen wollen. Um diese Zeit konnte auch längst der Name χριστιανός (IV, 16. vgl. AG. XI, 26.) in allgemeinen Umlauf gekommen sein.

[*) Nach *Wieseler* a. a. O. S. 564 ff. und *Guericke* Einl. A. 2. S. 464 freilich ist der Brief noch *vor* der neronischen Verfolgung, während der *Gefangenschaft* des Ap. Paulus geschrieben. Auch *Brückner*, *Weiss* S. 144 f. und *Huther* A. 2. S. 23 f. verlegen den Brief noch in die Zeit *vor* der neronischen Verfolgung. Nach *Brückner* soll er vor des Paulus Gefangennehmung in Jerusalem, nach *Weiss* im Anfang der dritten Missionsreise des Paulus, im ersten Regierungsjahr des *Nero*, nach *Huther* nicht lange Zeit nach dem römischen Brande, aber bereits nach dem Tode des Paulus verfasst worden sein.]

a) *Rauch* hält ihn für Petrus Sohn, u. die συνεκλεκτή für P. Gattin, vgl. *Neand.* Pflanz. II. 606 f.

Zweck und Inhalt.

§. 171 c.

Zweck und Inhalt des Schreibens bezieht sich hauptsächlich auf das Verhältniss der Christen zu den Heiden, welches ein bedenkliches und schwieriges war, indem bei den Letztern ein feindseliger Argwohn gegen die Erstern erwacht, ja schon Bedrückung u. Verfolgung derselben eingetreten war. Die Rücksicht darauf drängt sich schon im allgemeinen Theile des Briefes I, 3—II, 10.[a]) hervor (I, 6. 14.); vorzüglich aber bezieht sich darauf der besondere Theil II, 11—V, 11.[b]), indem nur Weniges das Innere des christlichen Lebens (III, 1—7. — doch auch Vs. 1. eine äusserliche Beziehung — 8. IV, 7—11. V, 1—5.), das Meiste hingegen den Wandel unter den Heiden (II, 11—21. IV, 1—3.) und die Haltung, welche die Christen dem Argwohne und der Feindseligkeit derselben gegenüber behaupten sollen (III, 9—17. IV, 12—19. V, 6—9., ja auch schon II, 19 f.) betrifft[c]).

a) Nach dem *Eingange*, einer Danksagung für die göttlichen Heilswohlthaten, an denen auch die Leser Theil haben, von welchen vorausgesetzt wird, dass sie sich in dem zu bestehenden Kampfe würdig verhalten um das Heil davon zu tragen — das Heil, über welches die Propheten sehnsüchtig nachgeforscht haben, und in dessen Geheimniss die Engel einzublicken suchen I, 3—12., *allgemeine Ermahnungen* I, 13—II, 10.: Ermahnung zu wackerer u. völliger Hoffnung I, 13., zum Gehorsam u. zur Heiligkeit unter Erinnerung an die Berufung durch den, der heilig ist, an

die Furcht vor ihm dem Richter u. an die Erlösung durch das Blut J. Chr. I, 14—21.; Ermahnung zur Heiligkeit u. insbesondere zur reinen Bruderliebe durch Erinnerung an die Wiedergeburt I, 22—25.; Ermahnung zum Wachsthum im neuen Leben II, 1—3., zum lebendigen Anschlusse an die Geistesgemeinschaft mit J. Chr. II, 4—10.

b) Besondere Ermahnungen in vorzüglicher Beziehung auf äussere u. innere Verhältnisse: I. Ermahnung 1) überhaupt einen guten Wandel unter den Heiden zu führen II, 11 f.; 2) Ermahnung zum Gehorsam gegen die Obrigkeit II, 13—17.; 3) Ermahnung an die Sklaven den Herrn gehorsam zu sein II, 18—25.; 4) Ermahnung an die Eheweiber den Männern unterthan zu sein, u. an die Männer ihren Weibern Achtung zu erweisen III, 1—7.; schliessliche allgemeine Ermahnung III, 8—12. II. Ermahnung zur furchtlosen sanftmüthigen sittlich reinen u. duldenden Haltung den Heiden gegenüber III, 13—IV, 19. und zwar 1) zu einer auf ein gutes Gewissen gegründeten furchtlosen u. sanftmüthigen Gefasstheit auf mögliche Leiden Vs. 13—17., unter Hinweisung auf das Leiden und die Auferstehung Christi, Vs. 18—22. (wo auch Vs. 19 f. von Christi des Auferstandenen Heilspredigt in der Hölle); darauf gegründet 2) eine Ermahnung u. Ermunterung IV, 1—11.: a) Weil Christus dem Fleische nach gelitten, sollen die Christen nicht mehr nach Art der Heiden in fleischlichen Lüsten leben IV, 1—3. b) Diese mögen desswegen befremdet sein u. lästern: sie werden am Gerichte Rechenschaft geben müssen IV, 4—6; c) Ermahnung in Beziehung auf die Nähe desselben IV, 7—11.; 3) Ermunterung zur freudigen Aufnahme der Prüfung, welche als Anfang des Gerichtes unvermeidlich ist IV, 12—19. III. Ermahnung 1) an die Aeltesten der Gemeinden zur rechten Führung ihres Amtes V, 1—4.; 2) an die Jüngeren und an Alle zur Unterordnung u. Demuth V, 5.; 3) Schlussermahnung an Alle V, 6—9.; 4) Segenswunsch V, 10 f.

c) Die WW. V, 12. *ἔγραψα . . . . ἐπιμαρτυρῶν, ταύτην εἶναι ἀληθῆ χάριν τ. θεοῦ εἰς ἣν ἑστήκατε* sind von Vielen (*Credn.* a. a. O. *Neand.* II. 559. *Guericke* Beitrr. 170. Einl. 453. [A. 2. S. 460.] *Schwegler* a. a. O. S. 22.) dahin gemissdeutet worden, P. habe wollen die Lehre des Paul. gegen Irrlehrer in Schutz nehmen: sie beziehen sich vielmehr darauf, dass die Leser sich nicht durch die sie treffenden Leiden sollen irre machen lassen.

Geist und schriftstellerisches Gepräge des Briefes.

§. 172.

Vergebens sucht man in diesem angeblichen Werke des Petrus, jenes Hauptes der Judenchristen, mit dessen Ansehen sie sich noch lange nach der apostolischen Zeit deckten, eine bestimmte Eigenthümlichkeit, wie eine solche die Werke des Johannes und Paulus an sich tragen. Nicht nur finden sich

Erinnerungen an Stellen paulinischer Briefe, deren Lesung man ohne Zweifel bei dem Verf. vorauszusetzen hat[a]), sondern auch der Lehrbegriff und die Lehrsprache ist im Wesentlichen paulinisch[b]). Dazu kommt, dass der Briefsteller die Gedanken, mit denen er umgehet, nicht mit Freiheit und Leichtigkeit als sein Eigenthum beherrscht, sondern mit einer gewissen Unsicherheit handhabt[c]).

a) *Semler* paraphr. in ep. 1. Petr. praef. p. 8. *Cludius* Uransichten d. Christenth. (Alt. 808.) 298 f. *Hug* II. 541 f. *Bleek* Einl. in d. Br. an d. Hebr. S. 321. [*Reuss* Gesch. d. h. Schrr. N. T. A. 2. §. 148. *Wieseler* und *Huther* in ihren Comment. Gegen *Weiss*, welcher die Abhängigkeit auf Seiten des *Paulus* setzt, s. *Huther* A. 2. S. 17 f.] Eine besondere Verwandtschaft mit dem Br. an d. Eph. findet *Credn.* S. 634 ff. Alles leugnet *Mayerhoff* S. 106. [auch *Brückner*], wgg. *Bleek* in Stud. u. Kr. 836. 1065.

Gleich die Zuschrift und der Gruss I, 1 f. ist überhaupt nach dem paulinischen Typus gebildet (vgl. dgg. Jac. I, 1.; indess sind die Grüsse 2 Joh. 1 ff. Jud. 1. ähnlich), und bietet noch folgenden Parallelismus dar:

1 *Petr.* I, 1 f.: . . . . *ἐκλεκτοῖς* . . . . *κατὰ πρόγνωσιν θεοῦ πατρὸς ἐν ἁγιασμῷ πνεύματος εἰς* . . . . . *ῥαντισμὸν αἵματος Ἰ. Χρ.*	*Eph.* I, 4—7.: *καθὼς ἐξελέξατο ἡμᾶς ἐν αὐτῷ πρὸ καταβολῆς κόσμου, εἶναι ἡμᾶς ἁγίους κ. ἀμώμους* . . . . *ἐν ᾧ ἔχομεν τὴν ἀπολύτρωσιν διὰ τοῦ αἵματος αὐτοῦ.*
I, 3.: *Εὐλογητὸς ὁ θεὸς καὶ πατὴρ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, ὁ . . . ἀναγεννήσας ἡμᾶς κτλ.*	*Eph.* I, 3.: *Εὐλογητὸς ὁ θεὸς καὶ πατὴρ τ. κ. ἡμ. Ἰ. Χρ., ὁ εὐλογήσας ἡμ. κτλ.*
I, 14.: *μὴ συσχηματιζόμενοι ταῖς πρότερον ἐν τῇ ἀγνοίᾳ ὑμῶν ἐπιθυμίαις.*	*Röm.* XII, 2.: *Καὶ μὴ συσχηματίζεσθε τῷ αἰῶνι τούτῳ*, *Eph.* II, 3.: *ἐν οἷς καὶ ἡμεῖς πάντες ἀνεστράφημέν ποτε ἐν ταῖς ἐπιθυμίαις τῆς σαρκὸς ἡμῶν.*
II, 1.: *Ἀποθέμενοι οὖν πᾶσαν κακίαν καὶ πάντα δόλον καὶ ὑποκρίσεις καὶ φθόνους καὶ πάσας καταλαλιάς*, 2. *ὡς ἀρτιγέννητα βρέφη, τὸ λογικὸν ἄδολον γάλα ἐπιποθήσατε, ἵνα ἐν αὐτῷ αὐξηθῆτε εἰς σωτηρίαν* . . . . 5. *ἀνενέγκαι πνευματικὰς θυσίας εὐπροσδέκτους τῷ θεῷ κτλ.*	*Col.* III, 8.: *Νυνὶ δὲ ἀπόθεσθε καὶ ὑμεῖς τὰ πάντα, ὀργήν, θυμόν, κακίαν, βλασφημίαν.* Vgl. *Jac.* I, 21.: *Διὸ ἀποθέμενοι πᾶσαν ῥυπαρίαν καὶ περισσείαν κακίας, ἐν πραΰτητι δέξασθε τὸν ἔμφυτον λόγον, τὸν δυνάμενον σῶσαι τὰς ψυχὰς ὑμῶν.* *Röm.* XII, 1.: . . . *παραστῆσαι τὰ σώματα ὑμῶν θυσίαν ζῶσαν, ἁγίαν, εὐάρεστον τῷ θεῷ, τὴν λογικὴν λατρείαν ὑμῶν.*
II, 6. (aus Jes. XXVIII, 16.): *ἰδού, τίθημι ἐν Σιὼν λίθον ἀκρογωνι-*	*Röm.* IX, 33.: *ἰδού, τίθημι ἐν Σιὼν* (LXX: *ἐγὼ ἐμβάλλω εἰς τὰ*

αἶον, ἐκλεκτόν, ἔντιμον· κ. ὁ πιστεύων ἐπ' αὐτῷ οὐ μὴ καταισχυνθῇ. Vs. 7. *ὑμῖν οὖν ἡ τιμὴ τοῖς πιστεύουσιν· ἀπειθοῦσι δέ, λίθον ὃν ἀπεδοκίμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες, οὗτος ἐγενήθη εἰς κεφαλὴν γωνίας καὶ* (aus Jes. VIII, 14.) *λίθος προσκόμματος καὶ πέτρα σκανδάλου ......*	*θεμέλια Σιών) λίθον προσκόμματος καὶ πέτραν σκανδάλου· καὶ πᾶς ὁ πιστεύων ἐπ' αὐτῷ* (diess *ἐπ' αὐτῷ* eingeschoben nach Cod. Al.) *οὐ καταισχυνθήσεται.*
Vs. 10. (aus Hos. II, 25. al. 23.) *οἵ ποτε οὐ λαός, νῦν δὲ λαὸς θεοῦ· οἱ οὐκ ἠλεημένοι, νῦν δὲ ἐλεηθέντες.*	Vs. 25.: *ὡς καὶ ἐν τῷ Ὠσηὲ λέγει· καλέσω τὸν οὐ λαόν μου λαόν μου· καὶ τὴν οὐκ ἠγαπημένην ἠγαπημένην.* Vs. 26.: *καὶ ἔσται, ἐν τῷ τόπῳ, οὗ ἐῤῥέθη αὐτοῖς· οὐ λαός μου ὑμεῖς, ἐκεῖ κληθήσονται υἱοὶ θεοῦ ζῶντος.*
II, 13 f.: *Ὑποτάγητε οὖν πάσῃ ἀνθρωπίνῃ κτίσει διὰ τὸν κύριον· εἴτε βασιλεῖ, ὡς ὑπερέχοντι· εἴτε ἡγεμόσιν, ὡς δι' αὐτοῦ πεμπομένοις εἰς ἐκδίκησιν κακοποιῶν, ἔπαινον δὲ ἀγαθοποιῶν.*	Röm. XIII, 1—4.: *Πᾶσα ψυχὴ ἐξουσίαις ὑπερεχούσαις ὑποτασσέσθω. Οὐ γάρ ἐστιν ἐξουσία εἰ μὴ ἀπὸ θεοῦ .... τὸ ἀγαθὸν ποίει, καὶ ἕξεις ἔπαινον ἐξ αὐτῆς. Θεοῦ γὰρ διάκονός ἐστιν, ἔκδικος εἰς ὀργὴν τῷ τὸ κακὸν πράσσοντι.*
II, 16.: . . . *ὡς ἐλεύθεροι, καὶ μὴ ὡς ἐπικάλυμμα ἔχοντες τῆς κακίας τὴν ἐλευθερίαν.*	Gal. V, 13.: *Ὑμεῖς γὰρ ἐπ' ἐλευθερίᾳ ἐκλήθητε, ἀδελφοί· μόνον μὴ τὴν ἐλευθερίαν εἰς ἀφορμὴν τῇ σαρκί.*
II, 18.: *Οἱ οἰκέται, ὑποτασσόμενοι ἐν παντὶ φόβῳ τοῖς δεσπόταις κτλ.*	Eph. VI, 5.: *Οἱ δοῦλοι, ὑπακούετε τοῖς κυρίοις κτλ.*
III, 1.: *Αἱ γυναῖκες, ὑποτασσόμεναι τοῖς ἰδίοις ἀνδράσιν.*	Eph. V, 22.: *Αἱ γυναῖκες, τοῖς ἰδίοις ἀνδράσιν ὑποτάσσεσθε.*
III, 9.: . . . . *μὴ ἀποδιδόντες κακὸν ἀντὶ κακοῦ* (?).	Röm. XII, 17.: . . . *μηδενὶ κακὸν ἀντὶ κακοῦ ἀποδιδόντες.*
IV, 9.: *Φιλόξενοι εἰς ἀλλήλους, ἄνευ γογγυσμῶν* (?).	Phil. II, 14.: *Πάντα ποιεῖτε χωρὶς γογγυσμῶν.*
IV, 10 f.: *Ἕκαστος, καθὼς ἔλαβε χάρισμα, εἰς ἑαυτοὺς αὐτὸ διακονοῦντες, ὡς καλοὶ οἰκονόμοι ποικίλης χάριτος θεοῦ. Εἴ τις λαλεῖ, ὡς λόγια θεοῦ· εἴ τις διακονεῖ, ὡς ἐξ ἰσχύος ἧς χορηγεῖ ὁ θεός.*	Röm. XII, 6 f.: *Ἔχοντες δὲ χαρίσματα κατὰ τὴν χάριν τὴν δοθεῖσαν ἡμῖν διάφορα· εἴτε προφητείαν, κατὰ τὴν ἀναλογίαν τῆς πίστεως· εἴτε διακονίαν, ἐν τῇ διακονίᾳ κτλ.*
V, 1.: . . . . *ὁ καὶ τῆς μελλούσης ἀποκαλύπτεσθαι δόξης κοινωνός.*	Röm. VIII, 18.: . . . . . *πρὸς τὴν μέλλουσαν δόξαν ἀποκαλυφθῆναι εἰς ἡμᾶς.*

V, 5.: . . . . . *πάντες ἀλλήλοις ὑποτασσόμενοι.*	*Eph.* V, 21.: . . . *ὑποτασσόμενοι ἀλλήλοις ἐν φόβῳ Χριστοῦ.*
V, 8.: *Νήψατε, γρηγορήσατε* (?).	1 *Thess.* V, 6.: *Γρηγορῶμεν καὶ νήφωμεν.*
V, 14.: *Ἀσπάσασθε ἀλλήλους ἐν φιλήματι ἀγάπης* (?).	1 *Cor.* XVI, 20.: *Ἀσπάσασθε ἀλλήλους ἐν φιλήματι ἁγίῳ.* Vgl. Röm. XVI, 16. 1 Thess. V, 26.

Auch eine gewisse Verwandtschaft mit dem Br. Jac. (auf welcher Seite die Abhängigkeit sei, ist zweifelhaft) findet sich in folgenden Stellen:

I, 6. 7.: *Ἐν ᾧ ἀγαλλιᾶσθε, ὀλίγον ἄρτι . . . . λυπηθέντες ἐν ποικίλοις πειρασμοῖς, ἵνα τὸ δοκίμιον ὑμῶν τῆς πίστεως . . . εὑρεθῇ εἰς ἔπαινον κτλ.*	*Jac.* I, 2 f.: *Πᾶσαν χαρὰν ἡγήσασθε . . . . . ὅταν πειρασμοῖς περιπέσητε ποικίλοις, γινώσκοντες ὅτι τὸ δοκίμιον ὑμῶν τῆς πίστεως κατεργάζεται ὑπομονήν.*
I, 24.: *Διότι πᾶσα σὰρξ ὡς χόρτος, καὶ πᾶσα δόξα αὐτῆς ὡς ἄνθος χόρτου· ἐξηράνθη ὁ χόρτος καὶ τὸ ἄνθος αὐτοῦ ἐξέπεσε* (Jes. XL, 6.).	Jac. I, 10 f.: . . . *ὡς ἄνθος χόρτου παρελεύσεται . . . . . καὶ τὸ ἄνθος αὐτοῦ ἐξέπεσε.*
IV, 8.: . . . . *ὅτι ἡ ἀγάπη καλύψει πλῆθος ἁμαρτιῶν* (Spr. X, 12.).	*Jac.* V, 20.: . . . . *καὶ καλύψει πλῆθος ἁμαρτιῶν.*
V, 5 f.: *Ὅτι ὁ θεὸς ὑπερηφάνοις ἀντιτάσσεται, ταπεινοῖς δὲ δίδωσι χάριν* (Spr. III, 34.). *Ταπεινώθητε οὖν ὑπὸ τὴν κραταιὰν χεῖρα τοῦ θεοῦ, ἵνα ὑμᾶς ὑψώσῃ ἐν καιρῷ.* 9.: *ᾧ (διαβόλῳ) ἀντίστητε . . .*	*Jac.* IV, 6.: *Ὁ θεὸς ὑπερηφάνοις ἀντιτάσσεται, ταπεινοῖς δὲ δίδωσι χάριν.* 7.: *ὑποτάγητε οὖν τῷ θεῷ· ἀντίστητε τῷ διαβόλῳ . . . .* 10.: *ταπεινώθητε ἐνώπιον τοῦ κυρίου, καὶ ὑψώσει ὑμᾶς.*

E. K. Rauch a. a. O. S. 414 ff. hat nur gezeigt, dass der Verf. fremde Briefe nicht gerade ausgeschrieben hat, nicht aber die Thatsache widerlegt, dass eine gewisse Verwandtschaft in Sprache und Begriffen Statt findet. Er erklärt diese nicht sehr wahrscheinlich aus dem Umgange beider Apostel. *Schneckenburger* Stud. d. würtemb. Geistlichk. V. 1. S. 195. Beitrr. S. 206. nimmt geradezu an: dass dem Petrus das Schreiben des Jac. vorlag.

b) Paulinisch ist die Ansicht vom Tode Jesu II, 24. vgl. Röm. VI, 8—14. (*ἀπογίνεσθαι τῇ ἁμαρτίᾳ* Petr. = *ἀποθνήσκειν τ. ἁμ.* Paul.), die Begriffe der *Berufung* (I, 15. vgl. Gal. I, 6. 15. V, 8.), *Erwählung* (I, 2.), *Hoffnung* (I, 3. III, 15.; nur einmal bei Joh. 1 Br. III, 3. im concreten Sinne), des *Gehorsams* (I, 2. vgl. Röm. VI, 16. XVI, 19.), der *Freiheit* und deren Missbrauch (II, 16. vgl. Gal. V, 13.), der *Gnadengaben* (IV, 10.), der *Vergeltung* (*ἔπαινος, τιμή, δόξα* I, 7. vgl. Röm. II, 7. 1 Cor. IV, 5.), des *Erbes* (I, 4. vgl. Gal. III, 18., wie bei Joh.). Bemerke noch die Begriffe und Formeln: *ἀποκάλυψις* (I, 7. 13. vgl. 1 Cor. I, 7. u. ö.), *κοινωνία τῶν τοῦ Χριστοῦ παθημάτων* (IV, 13. vgl. 2 Cor. I, 5. Phil. III, 10.), *συνείδησις* (II, 19. III, 16. 21., sonst nur bei Paul., Paulinern u. Joh. VIII, 9., ein hellenistischer Begriff), *κρυπτός* (III, 4. vgl. Röm. II, 29.

1 Cor. XIV, 25.), ἐν Χριστῷ (III, 16. V, 10. 14. vgl. Röm. VI, 11. u. ö.), καταρτίζειν (V, 10. vgl. 2 Cor. XIII, 11. Hebr. XIII, 21.). — Das Eigenthümlichste ist die Idee der Wiedergeburt aus dem Worte (I, 23.), des christlichen Priesterthums (II, 5. 9.), der Höllenfahrt Christi III, 19 f. *Schott* isag. §. 96. not. 6. zählt noch Folgendes als Eigenthümlichkeit der Denk- und Lehrart auf: I, 8. Liebe zu Jesu und Glaube an ihn ohne ihn zu kennen; Christi Geduld I, 19 ff. (?) II, 22 f. III, 18.; von den Propheten des A. T. I, 10 ff.; die noachische Fluth als Vorbild der Taufe III, 20 ff.; Empfehlung der Geduld I, 6—11. (?) II, 21 ff. III, 9. 14. IV, 7. (?) 12—19. V, 7 ff.; Ermahnung keinen Anstoss zu geben II, 12 ff. III, 1 ff. IV, 14 ff. V, 7—9. (?). *Steiger* S. 5 f.: „Das Feuer seines Geistes zeigt sich überall, aber durch Erfahrung gemildert. Sein Temperament ist darin so ausgedrückt, als es überhaupt, ohne den Gedanken zu beeinträchtigen, in solchen Schriften geschehen kann. Und auch darin zeigt es sich, dass über die Mitte des Briefes hinaus das natürliche Geistesfeuer etwas sinkt, daher Wiederholungen eintreten u. s. w." *Mayerhoff* S. 102.: „Das Eigenthümliche des Briefes ist eine durchgehende Wärme . . . . . . Sie wurzelt hier mit der Lebendigkeit in der Tiefe der christlichen Anschauung, und so wird auf eine eigenthümliche Weise alles Einzelne von der festen in Christo begründeten Hoffnung des zukünftigen Heils beherrscht." Spracheigenthümlichkeit nach *Dan. Schulze* (s. §. 175 *b*. not. *c*.) und *Schott*: häufigere Wiederholungen als bei Paulus: III, 16. = III, 1. II, 12.; IV, 3. = I, 14. II, 11.; IV, 12. = I, 6—9.; IV, 14. = III, 14. 17. II, 20.; V, 8. = IV, 7. I, 13.; es fehlen die paulinischen Wörter δικαιοσύνη, δικαιοῦσθαι u. a.; Gegensatz von πνεῦμα und ψυχή, st. πν. und σάρξ; häufig ἀναστροφή; ἀγαθοποιεῖν, ἀγαθοποιός, ἀγαθοποιΐα; κακοποιός; der Gebrauch von εἰς I, 4. 10. 11. 25.; der Gebrauch des Artikels III, 2. 3. 16. (?); die ἅπαξ λεγόμενα: ἀδελφότης, ἀναγεννᾶν, ἀμάραντος, ἀμαράντινος, ἀπροσωπολήπτως, πατροπαράδοτος, ἀρτιγέννητα, ἀλλοτριοεπίσκοπος, συνεκλεκτή, ἀντιλοιδορεῖν u. a. m.; δόξαι I, 11.; ἀρεταί II, 9.; κτίσις II, 13.; τὰ αὐτὰ τῶν παθημάτων V, 9.; die Citationsformel περιέχει ἐν τῇ γραφῇ II, 6.

c) Diess findet auch *Schleiermacher* Einl. S. 406., während *Steiger* a. a. O. im ganzen Briefe eine grosse Leichtigkeit im Ausdrucke und in der Verbindung der Gedanken findet. Doch ist das für *Schl.* gerade ein Merkmal der Aechtheit.

Aechtheit und kirchliche Anerkennung.

§. 173.

Die Unwahrscheinlichkeit, dass der Ap. Petrus sich in eine solche Abhängigkeit von Paulus habe begeben, u. insbesondere dass er dessen Briefe selbst aus späterer Zeit u. selbst den unächten Eph. Br. kennen können, begründet einen starken Verdacht gegen die Aechtheit des Briefes, für welche

indess das ganze kirchliche Alterthum zeugt. Schon der 2. Br. Petri, wenn auch unächt, legt für ihn Zeugniss ab (III, 1.). Apostolische Väter kannten und gebrauchten ihn[a]). Für ihn sprechen die Zeugnisse der wichtigsten Kirchenväter bis auf Eusebius, der ihn unter die allgemein anerkannten Schriften zählt[b]); und wenn man von der Auslassung in dem alten Bibelverzeichnisse bei Muratori (I. Thl. §. 21.) und der Verwerfung durch die Paulicianer[c]) absieht, so findet sich kein Widerspruch gegen ihn. Die an sich verhasste Annahme der Unterschiebung[d]) entbehrt des positiven Grundes, dass man den Zweck derselben nachweisen könnte; denn der angebliche einer Vermittlung zwischen Paulinismus und Petrinismus tritt nicht deutlich hervor[e]). Die Annahme der Abfassung durch einen Gehülfen im Namen und mit Wissen des Petrus[f]) lassen wir dahingestellt. Dem apostolischen Zeitalter gehört der Brief an wegen der Erwartung des nahen Endes der Dinge IV, 7.

a) *Euseb.* H. E. III, 39.: Κέχρηται δ' ὁ αὐτὸς (ὁ Παπίας) μαρτυρίαις ἀπὸ τῆς Ἰωάννου προτέρας ἐπιστολῆς καὶ τῆς Πέτρου ὁμοίως. IV, 14.: Ὁ μέντοι Πολύκαρπος ἐν τῇ δηλωθείσῃ πρὸς Φιλιππησίους αὐτοῦ γραφῇ φερομένῃ εἰς δεῦρο, κέχρηταί τισι μαρτυρίαις ἀπὸ τῆς Πέτρου προτέρας ἐπιστολῆς. Vgl. *Polycarp.* c. 1. mit Petr. I, 8.

b) *Euseb.* H. E. V, 8. von Irenäus: Μέμνηται δὲ καὶ τῆς Ἰωάννου πρώτης ἐπιστολῆς . . . . . ὁμοίως δὲ καὶ τῆς Πέτρου προτέρας. *Iren.* c. haeres. IV, 9. 2.: Et Petrus ait in epistola sua etc., vgl. 1 Petr. I, 8. *Iren.* IV, 16, 5.: Et propter hoc Petrus ait etc., vgl. 1 Petr. II, 16. *Clemens* Alex. strom. l. III. p. 473.: Καὶ ὁ Πέτρος ἐν τῇ ἐπιστολῇ τὰ ὅμοια λέγει. l. IV. p. 493. u. a. St. m. *Tertull.* scorpiac. c. 12.: Petrus quidem ad Ponticos etc. vgl. 1 Petr. II, 20 f. *Orig.* b. *Euseb.* VI, 25.: Πέτρος δὲ . . . . . μίαν ἐπιστολὴν ὁμολογουμένην καταλέλοιπεν. *Euseb.* III, 3. 25. (I. Thl. §. 24. not. *a. e.*).

c) Nach *Petrus* Siculus [hist. Manich. p. 17.], vgl. *Wetstein* N. T. II. 681. Dass *Theodor* von Mopsveste den Brief verworfen habe, liegt nicht deutlich in der Stelle bei *Leont.* Byz. contr. Nestor. et Eutychen III, 14.: . . . . . epistolam Jacobi et alias deinceps aliorum catholicas abrogat et antiquat.

d) *Cludius* Uransichten d. Christenth. S. 596 ff. (dagegen *Augusti* nova quae 1. Petri epistolae αὐθεντίαν impugnat, hypothesis sub examen vocatur. Jen. 808.) *Schwegler* a. a. O. [(Gegen ihn: *J. C. Zaalberg* disquisitionis criticae in authentiam prioris Petri epistolae pars prior. Lugd. Bat. 851. 8.) *Baur* in d. Theol. Jahrb. 856. H. 2. S. 217.]

e) Einen vermittelnden paulinisch-apologetischen Charakter schreiben dem Briefe zu *Mayerhoff* S. 103. *Schwegler* S. 22. [*Baur* Theol. Jahrbb.

856. H. 2. S. 218.] Er liegt aber nur darin, dass ein *Petrus paulinisch* lehrt und schreibt.

f) Auf Marcus räth *Eichhorn* III. 616 ff., auf Silvanus *Böhme* praef. in ep. ad Hebr. p. XLVIII., der ihn auch für den Verf. des Br. Jac. hält p. LII., *Reuss* Gesch. d. h. Schr. S. 45., der sich auf V, 12. stützt, [jedoch A. 2. S. 136. erklärt, dass die Annahme, Silvanus habe bei der Abfassung für Petrus die Feder geführt, die Bedenklichkeiten nur theilweise beseitige].

2. Brief. Geschichtliche und persönliche Verhältnisse.

§. 174*a*.

Der Verfasser hat sich hier deutlicher als im 1. Br. bezeichnet, nicht nur im Grusse, und zwar mit seinem ganzen Namen (I, 1.), sondern auch im Briefe selbst als einen der Apostel (III, 2.) [a]), als einen der Lebensgenossen Jesu (I, 14. vgl. Joh. XXI, 18 f. — ? —; I, 16—18. vgl. Matth. XVII, 1 ff.), als den Mitbruder Pauli (III, 15.), und als den Verf. des 1. Br. (III, 1.).

Der Brief ist scheinbar an alle Christen geschrieben (I, 1.), aber es sollen dieselben Leser sein, an welche der 1. Br. gerichtet ist (III, 1.); ja, es scheint vorausgesetzt zu werden, dass der Apostel sie unterrichtet habe (I, 16.). Und doch sollen es dieselben sein, an welche der Apostel Paulus geschrieben (III, 15. vgl. Röm. II, 4.).

Merkmale der Abfassungszeit sind: der Apostel Petrus sieht seinem nahen Tode entgegen (I, 14.), und die Erwartung einer baldigen Zukunft Christi war getäuscht (III, 4.). Letzteres führt sehr spät hinab.

a) Freilich ist die Grammatik gegen den Sinn: *unser der Apostel* (s. d. exeg. Handb. z. d. St.), und der Verf. hat sich durch Benutzung der Stelle Jud. 17. aus der angenommenen Rolle heraus werfen lassen.

Zweck und Inhalt.

§. 174*b*.

Der Hauptzweck des Briefes ist den Glauben an die Zukunft des Herrn gegen gewisse Zweifel zu befestigen und zur rechten Bereitschaft auf dieselbe zu ermahnen [a]). Die Ermahnung sich in der christlichen Berufung zu befestigen

um den Eingang ins Reich Gottes zu gewinnen I, 3—11. unterstützt der Verf. dadurch, dass er die Lehre von der Zukunft Christi durch sein apostolisches Zeugniss und die alttest. Weissagungen bestätigt, Vs. 12—21. Wie zufällig kommt er Cap. II. auf Irrlehrer zu reden, welche zu erwarten seien, die aber von Vs. 9. an als gegenwärtig gedacht werden. Es sind nicht etwa solche, welche die Zukunft Christi leugnen [b]): ihre Bestreitung steht also in keiner Beziehung auf den Hauptzweck des Briefes. Erst Cap. III. wird gegen gewisse Spötter die Gewissheit der Zukunft Christi behauptet, und an die Widerlegung der dagegen aufgeworfenen Zweifel eine Ermahnung geknüpft.

a) Nach *Schwegler* nachap. Zeitalt. I. 508. [vgl. auch *Reuss* Gesch. d. h. Schrr. N. T. A. 2. §. 269.] ist der Zweck den endlichen und dauernden Friedensschluss zwischen den Petrinern u. Paulinern herbeizuführen. Aber dafür lässt sich bloss die St. III, 15. anführen.

b) Falsch ist es mit *Credner* S. 654. (vgl. *Mayerh*. S. 156.) die Verirrungen derselben auf die Leugnung der Zukunft Christi zurückzuführen. Die Irrlehrer des II. Cap. sind als Lustdiener, als Sektenstifter, als solche, die durch ihre verführerische Beredsamkeit Gewinn zu machen suchen, als falsche Propheten gleich dem Bileam, als Prediger einer falschen Freiheit bezeichnet. Nach *Grotius* sind es Carpocratianer, nach *Vitring*. (obss. s. IV, 9.), *Michaël*. Gnostiker, nach *Hug* II. §. 182. gehören sie einer Nebenschule der magisch-theurgischen Weisheit an, nach *Bertholdt* VI. 3112. sind es Sadducäer, nach *Schwegler* I. 501. Gnostiker, aber keine bestimmte Sekte.

Verhältniss dieses Briefes zum Briefe Judä.

§. 175*a*.

Der 2. Br. Petri hat vorzüglich im II. Cap. grosse Verwandtschaft mit dem Briefe Judä [a]).

a) Vergleichungstafel.

2. *Petr.*	*Br. Jud.*
I, 1. 2.: *Συμεὼν Πέτρος δοῦλος καὶ ἀπόστολος Ἰησοῦ Χριστοῦ* - - -	1. 2.: *Ἰούδας Ἰησοῖ Χριστοῦ δοῦλος, ἀδελφὸς δὲ Ἰακώβου* - - - -
I, 5.: ... *σπουδὴν πᾶσαν παρεισενέγκαντες.*	3.: *Ἀγαπητοί, πᾶσαν σπουδὴν ποιούμενος γράφειν ὑμῖν περὶ τῆς κοινῆς σωτηρίας, ἀνάγκην ἔσχον γράψαι ὑμῖν, παρακαλῶν ἐπαγωνίζεσθαι τῇ ἅπαξ παραδοθείσῃ τοῖς ἁγίοις πίστει.*
I, 15.: *Σπουδάσω δὲ ἑκάστοτε, ἔχειν ὑμᾶς μετὰ τὴν Ἐμὴν ἔξοδον τὴν τούτων μνήμην ποιεῖσθαι.*	

2. Petr.

II, 1.: *Ἐγένοντο δὲ καὶ ψευδοπροφῆται ἐν τῷ λαῷ, ὡς καὶ ἐν ὑμῖν ἔσονται ψευδοδιδάσκαλοι, οἵτινες παρεισάξουσιν αἱρέσεις ἀπωλείας, καὶ τὸν ἀγοράσαντα αὐτοὺς δεσπότην ἀρνούμενοι, ἐπάγοντες ἑαυτοῖς ταχινὴν ἀπώλειαν. 2.: Καὶ πολλοὶ ἐξακολουθήσουσιν αὐτῶν ταῖς ἀσελγείαις, δι' οὓς ἡ ὁδὸς τῆς ἀληθείας βλασφημηθήσεται. 3.: Καὶ ἐν πλεονεξίᾳ πλαστοῖς λόγοις ὑμᾶς ἐμπορεύσονται· οἷς τὸ κρίμα ἔκπαλαι οὐκ ἀργεῖ καὶ ἡ ἀπώλεια αὐτῶν οὐ νυστάζει.*

Br. Jud.

4.: *Παρεισέδυσαν γάρ τινες ἄνθρωποι οἱ πάλαι προγεγραμμένοι εἰς τοῦτο τὸ κρίμα, ἀσεβεῖς, τὴν τοῦ θεοῦ ἡμῶν χάριν μετατιθέντες εἰς ἀσέλγειαν, καὶ τὸν μόνον δεσπότην καὶ κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χρ. ἀρνούμενοι.*

---

2. Petr. 4.: *Εἰ γὰρ ὁ θεὸς ἀγγέλων ἁμαρτησάντων οὐκ ἐφείσατο, ἀλλὰ σειραῖς ζόφου ταρταρώσας παρέδωκεν εἰς κρίσιν τηρουμένους . . . . .*

Br. Jud. 6.: *Ἀγγέλους τε τοὺς μὴ τηρήσαντας τὴν ἑαυτῶν ἀρχήν, ἀλλὰ ἀπολιπόντας τὸ ἴδιον οἰκητήριον εἰς κρίσιν μεγάλης ἡμέρας, δεσμοῖς ἀϊδίοις ὑπὸ ζόφον τετήρηκεν.*

---

2. Petr. 6.: *Καὶ πόλεις Σοδόμων καὶ Γομόῤῥας τεφρώσας καταστροφῇ κατέκρινεν, ὑπόδειγμα μελλόντων ἀσεβεῖν τεθεικώς . . . .*

10.: *. . . . τοὺς ὀπίσω σαρκὸς ἐν ἐπιθυμίᾳ μιασμοῦ πορευομένους, καὶ κυριότητος καταφρονοῦντας . . . . δόξας οὐ τρέμουσι βλασφημοῦντες·*

Br. Jud. 7.: *Ὡς Σόδομα καὶ Γόμοῤῥα καὶ αἱ περὶ αὐτὰς πόλεις τὸν ὅμοιον τούτοις τρόπον ἐκπορνεύσασαι καὶ ἀπελθοῦσαι ὀπίσω σαρκὸς ἑτέρας, πρόκεινται δεῖγμα, πυρὸς αἰωνίου δίκην ὑπέχουσαι.*

8.: *Ὁμοίως μέντοι καὶ οὗτοι ἐνυπνιαζόμενοι σάρκα μὲν μιαίνουσι, κυριότητα δὲ ἀθετοῦσι, δόξας δὲ βλασφημοῦσιν.*

---

2. Petr. 11.: *Ὅπου ἄγγελοι, ἰσχύϊ καὶ δυνάμει μείζονες ὄντες, οὐ φέρουσι κατ' αὐτῶν παρὰ κυρίῳ βλάσφημον κρίσιν.*

Br. Jud. 9.: *Ὁ δὲ Μιχαὴλ ὁ ἀρχάγγελος, ὅτε τῷ διαβόλῳ διακρινόμενος διελέγετο περὶ τοῦ Μωσέως σώματος, οὐκ ἐτόλμησε κρίσιν ἐπενεγκεῖν βλασφημίας, ἀλλ' εἶπεν· ἐπιτιμήσαι σοι κύριος.*

---

2. Petr. 12.: *Οὗτοι δέ, ὡς ἄλογα ζῶα, φυσικά, γεγεννημένα εἰς ἅλωσιν καὶ φθοράν, ἐν οἷς ἀγνοοῦσι βλασφημοῦντες, ἐν τῇ φθορᾷ αὐτῶν καταφθαρήσονται.*

Br. Jud. 10.: *Οὗτοι δὲ ὅσα μὲν οὐκ οἴδασι, βλασφημοῦσιν· ὅσα δὲ φυσικῶς, ὡς τὰ ἄλογα ζῶα, ἐπίστανται, ἐν τούτοις φθείρονται.*

---

2. Petr. 15.: *. . . . . . ἐξακολουθήσαντες τῇ ὁδῷ τοῦ Βαλαὰμ τοῦ Βοσόρ, ὃς μισθὸν ἀδικίας ἠγάπησεν.*

Br. Jud. 11.: *Οὐαὶ αὐτοῖς· ὅτι τῇ ὁδῷ τοῦ Κάϊν ἐπορεύθησαν, καὶ τῇ πλάνῃ τοῦ Βαλαὰμ μισθοῦ ἐξεχύθησαν, καὶ τῇ ἀντιλογίᾳ τοῦ Κορὲ ἀπώλοντο.*

[illegible]	*Br. Jud.*
[illegible] ...μενοι τὴν ἐν ... ...λοι καὶ μῶ- ... ἐν ταῖς ἀπά- ... ...νευωχούμενοι	12.: Οὗτοί εἰσιν ἐν ταῖς ἀγάπαις ὑμῶν σπιλάδες, συνευωχούμενοι ἀφόβως, ἑαυτοὺς ποιμαίνοντες· νεφέλαι ἄνυδροι, ὑπὸ ἀνέμων παραφερόμεναι...
.. ...ων πηγαὶ ἄνυδροι ... ὑπὸ λαίλαπος ἐ- ...ναι, οἷς ὁ ζόφος ...ους εἰς αἰῶνα τε- [illegible]	13.: .... ἀστέρες πλανῆται, οἷς ὁ ζόφος τοῦ σκότους εἰς αἰῶνα τετήρηται.
... ...έρογκα γὰρ ματαιότητος ...μενοι	16.: .... καὶ τὸ στόμα αὐτῶν λαλεῖ ὑπέρογκα ......
... 1.: Ταύτην ἤδη, ἀγαπητοί, ...έραν ὑμῖν γράφω ἐπιστολήν, ἐν αἷς διεγείρω ὑμῶν ἐν ὑπομνήσει τὴν εἰλικρινῆ διάνοιαν· 2.: μνησθῆναι τῶν προειρημένων ῥημάτων ὑπὸ τῶν ἁγίων προφητῶν καὶ τῆς τῶν ἀποστόλων ἡμῶν ἐντολῆς τοῦ κυρίου καὶ σωτῆρος·	17.: Ὑμεῖς δέ, ἀγαπητοί, μνήσθητε τῶν ῥημάτων τῶν προειρημένων ὑπὸ τῶν ἀποστόλων τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ. (14.: προεφήτευσε καὶ τούτοις .... Ἐνὼχ κτλ.)
3.: τοῦτο πρῶτον γινώσκοντες, ὅτι ἐλεύσονται ἐπ' ἐσχάτου τῶν ἡμερῶν ἐν ἐμπαιγμονῇ ἐμπαῖκται, κατὰ τὰς ἰδίας ἐπιθυμίας αὐτῶν πορευόμενοι.	18.: Ὅτι ἔλεγον ὑμῖν, ὅτι ἐν ἐσχάτῳ χρόνῳ ἔσονται ἐμπαῖκται, κατὰ τὰς ἑαυτῶν ἐπιθυμίας πορευόμενοι τῶν ἀσεβειῶν.

§. 175 *b*.

Bei diesem unleugbaren Verwandtschaftsverhältnisse ist auf Seiten des Briefes Judä die Ursprünglichkeit. Denn 1. der Ausdruck bei Judas ist einfacher, im 2. Br. Petri dagegen findet sich rednerische gekünstelte Umschreibung mit Zusätzen [a]). 2. Zum Theil sind die Ausdrücke des Br. Judä im Br. Petri entstellt, und sonderbar vertauscht [b]). 3. Die Stellen 2 Petri II, 4. 11. empfangen nur aus Jud. 6. 9. Licht, und sind offenbar aus dieser Stelle geflossen. Die Unbestimmtheit in der letztern Stelle hat ihren Grund in der Scheu eine apokryphische Erzählung zu benutzen. 4. Der Gedankengang im Br. Judä ist fest und bestimmt, im 2. Br. Petr. schwankend wie der eines Nachahmers [c]). 5. Die Gegner, welche Judas bestreitet, sind fest und bestimmt gezeichnet, im 2 Petr. hingegen schwankt das Bild gänzlich, indem hier willkürlich

aus den Lasterhaften Irrlehrer gemacht sind, von denen man ohnehin nicht weiss, ob sie zukünftig oder gegenwärtig sind.

a) Vgl. Jud. 4.: οἱ πάλαι προγεγραμμένοι εἰς τοῦτο τὸ κρίμα, mit 2 Petr. II, 1.: ἐπάγοντες ἑαυτοῖς ταχινὴν ἀπώλειαν — 3.: οἷς τὸ κρίμα ἔκπαλαι οὐκ ἀργεῖ καὶ ἡ ἀπώλεια αὐτῶν οὐ νυστάζει. Jud. 6.: δεσμοῖς ἀϊδίοις ὑπὸ ζόφον τετήρηκεν, mit 2 Petr. II, 4.: σειραῖς ζόφου ταρταρώσας κτλ. Jud. 7.: πρόκεινται δεῖγμα, πυρὸς αἰωνίου δίκην ὑπέχουσαι, mit 2 Petr. II, 6.: τεφρώσας καταστροφῇ κατέκρινεν, ὑπόδειγμα μελλόντων ἀσεβεῖν τεθεικώς. Jud. 8.: σάρκα μὲν μιαίνουσι, mit 2 Petr. II, 10.: τοὺς ὀπίσω σαρκὸς ἐν ἐπιθυμίᾳ μιασμοῦ πορευομένους. Jud. 8.: κυριότητα δὲ ἀθετοῦσι, mit 2 Petr. II, 10.: κυριότητος καταφρονοῦντας. Jud. 8.: δόξας βλασφημοῦσιν, mit 2 Petr. II, 10.: δόξας οὐ τρέμουσι βλασφημοῦντες. Jud. 9.: κρίσιν βλασφημίας, mit 2 Petr. II, 11.: βλάσφημον κρίσιν. Jud. 10.: ὅσα μὲν οὐκ οἴδασι βλασφημοῦσιν, mit 2 Petr. II, 12.: ἐν οἷς ἀγνοοῦσι βλασφημοῦντες. Ebendas.: ἐν τούτοις φθείρονται — ἐν τῇ φθορᾷ αὐτῶν καταφθαρήσονται u. a. Beisp. mehr.

b) Jud. 12.: σπιλάδες 2 Petr. II, 13.: σπῖλοι καὶ μῶμοι. Jud. 12.: ἀγάπαις — 2 Petr. II, 13.: ἀπάταις — Jud. 12.: νεφέλαι ἄνυδροι — 2 Petr. II, 17.: πηγαὶ ἄνυδροι. Jud. 13.: οἷς ὁ ζόφος κτλ. — 2 Petr. II, 17. dasselbe fälschlich auf die Nebel bezogen.

c) Vgl. Jud. 4. mit 2 Petr. II, 1. und I, 19—21. Jud. 5—8. mit 2 Petr. II, 4—11. (wo die Unterbrechungen Vs. 7—9. und der Wechsel der Casus Vs. 10. zu bemerken) Jud. 11. mit 2 Petr. II, 15 f. Jud. 17. mit 2 Petr. III, 1 ff.

Für diese Ansicht der Sache sind *Hug* Einl. II. §. 176. *Eichhorn* III, 642 ff. *Bertholdt* VI. 3156. *Neander* AG. II. 598. *Richter* de origine posterioris Petrinae ex ep. Judae repetenda. Viteb. 810. 4. *Jessien* de αὐθεντίᾳ ep. Judae (Lips. 821.) p. 82 sqq. *Ullmann* d. 2. Br. Petr. krit. untersucht. Heidelb. 821. S. 61 ff.; *Mayerhoff*, *Credner*, *Neudecker*, *Guericke*, [*E. Arnaud* recherches critiques sur l'épître de Jude. Strasb. et Paris 851. p. 113 ff., *Reuss* Gesch. d. h. Schrr. N. T. A. 2. §. 270., *Brückner*, *Messner* d. Lehre der Apostel. S. 157., *Huther*, *Ewald* Gesch. des Volkes Israel. Bd. VII. Gött. 859. S. 231.]; auch gewissermassen *Herder* Briefe zweener Brüder Jesu u. s. w. Andere dagegen kehren die Sache um wie *Luther* b. *Walch* XIV, 150., *Mill* prolegg. in 2. ep. Petr. *J. D. Mich.* Einl. II. 1478., *Storr* de cath. epp. occas. et consilio. Opusc. II, 411 sqq. *Dan. Schulze* der schriftst. Charakter u. Werth d. Petrus u. s. w. S. 88 ff. *Hänlein* prolegg. in ep. Judae p. 70 sqq. Einl. ins N. T. III. 286 f. *Dahl* de αὐθεντίᾳ epp. Petrinae poster. et Judae (Rost. 807.) p. 25 sqq. *Thiersch* Standp. d. Krit. S. 275. [*Dietlein.*] Eine gemeinschaftliche Quelle nahmen an *Th. Sherlock* dissert. concerning the authority of the 2. ep. of St. Peter, vgl. *Lardner* supplements III, 847., *Hasse* Uebers. d. Br. Judä. Jen. 788. *Kaiser* comment. qua linguae aram. usus . . . . defenditur (831.) p. 78. Aus einer Verabredung beider Apostel erklärt die Uebereinstimmung *Augusti*, kathol. Br. II, 105.

Unächtheit und unsichere Stellung im Kanon.

§. 176*a*.

Schon diese Benutzung einer fremden noch dazu ziemlich späten Schrift will sich für einen Apostel nicht schicken. Aber durch dieselbe entdeckt sich auch der ungeschichtliche Inhalt des Briefes; indem die bestrittenen Irrlehrer ein Unding sind, eine falsche Copie der Verführer bei Judas[a]). Mit diesem entscheidenden Grunde vereinigen sich dann noch mehrere: die Voraussetzung eines andern Verhältnisses zu den Lesern als im 1. Br. und das Schwankende in dieser Voraussetzung; die Absichtlichkeit des Verf. sich als Apostel Petrus kenntlich zu machen; die Berufung auf ein apostolisches „Gebot" (III, 2.); die Anführung aller Briefe Pauli als γραφαί (III, 15 f.); die Rücksichtnahme auf wahrscheinlich spätere Zweifel an der Zukunft Christi; die Lehrmeinung vom Ursprunge und Untergange der Welt (III, 5—7.), die nicht der apostolischen Einfalt entspricht; die verschiedene Schreibart [b]).

a) Dieser Grund fällt freilich weg, wenn man mit *Bertholdt* VI. 3157 ff. nur 2 Petr. II., oder mit *Ullmann* a. a. O. nur Cap. II. u. III. für unächt, das Uebrige aber für ächt hält. Aber *Bertholdts* Ansicht beruht auf einer gänzlichen Verkennung der Verwandtschaft von 2 Petr. III, 1 ff. mit Jud. 17 f., und gegen *Ullmann* hat *Hug* II. §. 178. richtig bemerkt, dass in Cap. I, 16. schon eine Beziehung auf Cap. III. liegt. Charakteristisch ist, dass II, 11. die Beziehung auf eine Stelle des apokryphischen Buches Henoch vermieden ist: wahrscheinlich, weil zur Zeit des Vfs. strenger zwischen kanonischen und apokryphischen Schriften unterschieden wurde.

b) *Hieron.* ep. CXX. ad Hedib. c. 11.: Habebat ergo (Paulus) Titum interpretem, sicut et beatus Petrus Marcum, cujus Evangelium, Petro narrante et illo scribente, compositum est. Denique et duae epistolae, quae feruntur Petri, stilo inter se et charactere discrepant structuraque verborum. Ex quo intelligimus, pro necessitate rerum diversis eum usum interpretibus. Vgl. de vir. ill. c. 1. s. §. 176*b*. not. *a*. *Nietzsche* ep. Petri posterior auctori suo inprimis c. Grotium vindicata (Lips. 785.) p. 26 sqq., *Bertholdt* VI. 3120. *Schott* §. 101. not. 1. führen zum Beweise der verwandten Schreibart Einiges an, als: den Gebrauch des Artikels I, 4. II, 7. III, 2. (?); die Grussformel I, 2.; ἀναστροφή, ἀναστρέφεσθαι, ἀρετή (I, 3.), ἄσπιλος καὶ ἀμώμητος, ἐπόπτης I, 16., vgl. ἐποπτεύειν 1 Petr. II, 12. III, 2.; πορεύεσθαι ἐν ἐπιθυμίαις od. κατ' ἐπιθυμίας II, 10. III, 3. vgl.

1 Petr. IV, 3.; κομίζεσθαι, καλεῖν u. a. Auch Paulinismen finden sich: αἵρεσις, γνῶσις, ἐκπίπτειν III, 17. vgl. Gal. V, 4.; ἐπιχορηγεῖν; παρεισάγειν II, 1. vgl. παρείσακτοι Gal. II, 4.; πλεονάζει; συναπάγεσθαι τινί; die Stellen δι' οὓς ἡ ὁδὸς τῆς ἀληθείας βλασφημηθήσεται II, 2. vgl. Röm. II, 24. XIV, 16. (?); ἐλευθερίαν αὐτοῖς ἐπαγγελλόμενοι, αὐτοὶ δοῦλοι ὑπάρχοντες τῆς φθορᾶς II, 19. vgl. Gal. V, 13. Röm. VIII, 21. (?). — Die Schreibart dieses Briefes unterscheidet sich durch schleppende Wiederholungen (I, 3 f., wo vier Mal διά, δεδωρημένης und δεδώρηται; II, 1—3., wo drei Mal ἀπώλεια; Vs. 7 f., wo drei Mal δίκαιος; III, 12—14. wo drei Mal προσδοκᾶν); durch gleichförmige Anschliessungen wie mit ταῦτα I, 4. 8 ff. 12. 15. III, 11. 14. 16.; durch den Mangel des eigenthümlichen Gebrauches von ὡς im 1. Br. (I, 14. 19. II, 2. u. öft.), durch die eigene Art mit ἐν Nebenbestimmungen zu bilden wie τῆς ἐν ἐπιθυμίᾳ φθορᾶς I, 4. vgl. II, 3. 7. 10. 13. 18. III, 1. 3.; durch verschiedenen Sprachgebrauch: σωτήρ häufig von Jesu; παρουσία, ἡμέρα κυρίου, ἡ. κρίσεως, anstatt ἀποκάλυψις; κύριος von Gott; γνῶσις, ἐπίγνωσις Gottes und Christi; ὁδὸς τῆς ἀληθ., δικαιοσύνης; durch eine für den kleinen Umfang auffallende Menge von ἅπαξ λεγόμενα. Uebrigens keine oder wenig alttest. Anführungen.

§. 176b.

In der alten Kirche ist der Brief spät bekannt geworden, und seine Aechtheit in Zweifel geblieben [a]).

a) *Clem.* Rom. ep. c. 7.: Νῶε ἐκήρυξε μετάνοιαν καὶ ὑπακούσαντες ἐσώθησαν, ist schwerlich eine Anspielung auf 2 Petr. II, 5.: .... ὄγδοον Νῶε δικαιοσύνης κήρυκα ἐφύλαξε, κατακλυσμὸν κόσμῳ ἀσεβῶν ἐπάξας. Eben so wenig c. 11.: διὰ φιλοξενίαν καὶ εὐσέβειαν Λὼτ ἐσώθη ἐκ Σοδόμων, τῆς περιχώρου πάσης κριθείσης διὰ πυρὸς καὶ θείου. Πρόδηλον ποιήσας ὁ δεσπότης, ὅτι τοὺς δὲ ἑτεροκλινεῖς ὑπάρχοντας εἰς κόλασιν καὶ αἰκισμὸν τίθησι — auf 2 Petr. II, 6—9.; *Herm.* vis. III, 7.: ii sunt, qui crediderunt quidem, dubitatione autem sua reliquerunt viam suam veram — auf 2 Petr. II, 15.: καταλιπόντες εὐθεῖαν ὁδόν; vis. IV, 3.: vos estis, qui effugistis seculum hoc — auf 2 Petr. II, 20.: ἀποφυγόντες τὰ μιάσματα τοῦ κόσμου. Die Anführungen *Justin*. Mart. dial. c. Tryph. p. 308.: συνήκαμεν γὰρ τὸ εἰρημένον, ὅτι ἡμέρα κυρίου ὡς χίλια ἔτη, εἰς τοῦτο συνάγειν — *Iren.* c. haeres. V, 23.: quoniam enim dies Domini, sicut mille anni — stimmen nicht wörtlich mit 2 Petr. III, 8.: ὅτι μία ἡμέρα παρὰ κυρίῳ ὡς χίλια ἔτη καὶ χίλια ἔτη ὡς ἡμέρα μία, und können sich auf Ps. XC, 4. beziehen. Vgl. *Iren.* IV, 9, 2. §. 173. not. *b*. Bei *Clem.* Alex. cohort. ad gentes p. 66. findet selbst *Lardner* keine Anspielung auf 2 Petr. II, 2. Aus *Euseb.* H. E. VI, 14.: Ἐν δὲ ταῖς ὑποτυπώσεσι ξυνελόντα εἰπεῖν, πάσης τῆς ἐνδιαθήκου γραφῆς ἐπιτετμημένας πεποίηται διηγήσεις (ὁ Κλήμης), μὴ δὲ τὰς ἀντιλεγομένας παρελθών· τὴν Ἰούδα λέγω καὶ τὰς λοιπὰς καθολικὰς ἐπιστολάς· τήν τε Βαρνάβα καὶ τὴν Πέτρου λεγομένην ἀποκάλυψιν — *Cassiodor.* de institut. divin. litter. c. 8. (§. 169b. not. *d*.) —

(πρεσβύτερος). Aber soviel ist gewiss, dass beide Schriften, dieser Brief und das vierte Evangelium, von demselben Verf. herrühren; denn beide tragen das bestimmteste Gepräge der Verwandtschaft, sowohl in Schreibart[a]) als Begriffsbildung[b]); beide üben denselben Zauber der Gemüthlichkeit auf den Leser aus[c]).

a) *ποιεῖν τὴν ἀλήθειαν* 1 Joh. I, 6. Joh. III, 21.; *οὐκ ἔστιν ἡ ἀλήθεια ἔν τινι* 1 Joh. I, 8. II, 4. Joh. VIII, 44.; *ἐκ τῆς ἀληθείας εἶναι* 1 Joh. II, 21. Joh. XVIII, 37.; *ἐκ τοῦ διαβόλου εἶναι* 1 Joh. III, 8. Joh. VIII, 44.; *ἐκ τοῦ θεοῦ εἶναι* 1 Joh. III, 10. IV, 1. Joh. VII, 17. VIII, 47.; *ἐκ τοῦ κόσμου εἶναι* 1 Joh. IV, 5. Joh. VIII, 23.; *ἐκ τοῦ κόσμου λαλεῖν* 1 Joh. IV, 5. vgl. Joh. III, 31.: *ἐκ τῆς γῆς λαλεῖν; ἐν αὐτῷ μένομεν, καὶ αὐτὸς ἐν ἡμῖν* 1 Joh. IV, 13. 14 f. vgl. Joh. VI, 56. XV, 4 f.; *ἐν τῇ σκοτίᾳ, ἐν τῷ φωτὶ περιπατεῖν* 1 Joh. II, 11. I, 6. 7. Joh. VIII, 12. XII, 35.; *γινώσκειν τὸν θεόν* oder *Χριστόν* 1 Joh. II, 3. 4. 13. 14. IV, 6. 7. 8. V, 20. Joh. XVI, 3. XVII, 25.; *ὁρᾶν τὸν θεόν* 1 Joh. IV, 20. Joh. I, 18. VI, 46. XIV, 9.; *τὴν ψυχὴν ἑαυτοῦ τιθέναι* 1 Joh. III, 16. Joh. X, 11, 17. 18. XV, 13.; *ἁμαρτίαν ἔχειν* 1 Joh. I, 8. Joh. IX, 41. XV, 22. 24. XIX, 11.; *ἔχειν ζωὴν αἰώνιον* oder *τὴν ζωήν* 1 Joh. III, 15. V, 12 f. Joh. III, 15 f. 36. V, 24. 39. 40. VI, 40. 47. 54. X, 10.; *οὐκ οἶδε ποῦ ὑπάγει* 1 Joh. II, 11. Joh. XII, 35.; *μεταβαίνειν ἐκ τοῦ θανάτου εἰς τὴν ζωήν* 1 Joh. III, 14. Joh. V, 24.; *νικᾶν τὸν κόσμον* 1 Joh. V, 4 f. vgl. II, 13. 14. IV, 4. Joh. XVI, 33.; *μαρτυρίαν λαμβάνειν* 1 Joh. V, 9. Joh. III, 11. 32. V, 34.; *αἴρειν τὴν ἁμαρτίαν* 1 Joh. III, 5. Joh. I, 29. 36.; *δύνασθαι* von sittlicher Möglichkeit 1 Joh. III, 9. IV, 20. Joh. V, 44. VIII, 43. XIV, 17.; *παράκλητος* 1 Joh. II, 1. Joh. XIV, 16. u. öft.; *ἀνθρωποκτόνος* 1 Joh. III, 15. Joh. VIII, 44.; *μείζων* 1 Joh. III, 20. IV, 4. V, 9. Joh. XIV, 28.; *ὁ μονογενὴς υἱός* 1 Joh. IV, 9. Joh. I, 14. 18. III, 16. 18.; *ἐντολή* 1 Joh. II, 3. 4. 7. 8. III, 22. 23. 24. IV, 21. V, 2. 3. Joh. X, 18. XII, 49. 50. XIII, 34. XIV, 15. 21. XV, 10. 12. — Bejahung und Verneinung neben einander: *ψευδόμεθα καὶ οὐ ποιοῦμεν τὴν ἀλήθειαν* 1 Joh. I, 6., wie *ὡμολόγησε καὶ οὐκ ἠρνήσατο* Joh. I, 20. vgl. 1 Joh. I, 5. 8. II, 4. 10. 27. 28. mit Joh. I, 3. III, 20. V, 24. VII, 18. XVI, 29. 30.; Erklärung durch neben einander gestellte Gegensätze: 1 Joh. II, 9. 10. 11. 23. III, 6. 7. 8. IV, 2. 3. 6. 7. 8. V, 10. 12. Joh. III, 18. 20 f. 35 f. VII, 18. VIII, 23. X, 10 ff.; Fortschreitung oder nähere Bestimmung durch Gegensätze: *οὐ — ἀλλά* 1 Joh. II, 2. 7. 21. III, 18. IV, 1. 10. 18. V, 6. 18. Joh. I, 8. III, 17. 28. IV, 14. V, 22. 30. 34. VI, 32. 38. u. s. w.; Begriffs- und Sacherklärungen: *αὕτη ἐστὶν ἡ ἀγγελία* 1 Joh. I, 5. III, 11. und ähnlich II, 25. III, 10. 23. IV, 2. 9 f. 17. 21. V, 3. 11. 14. Joh. I, 19. III, 19. VI, 29. 39. 40. XV, 12. XVII, 3. Vgl. *Eichhorn* II. 281 ff. *Dan. Schulze* der schriftstell. Charakter und Werth des Joh. 803. 8. [*R. Köstlin* d. Lehrbegr. des Ev. u. der Brr. Joh. Berl. 843. S. 1 ff.]

b) *ζωή* von Christus 1 Joh. I, 1. 2. V, 11. 20. Joh. I, 4. VI, 33. 35. 48. XI, 25. u. s. w.; *φῶς* von Gott und Christo 1 Joh. I, 5. 7. II, 8. Joh.

I, 4. 5. 7 ff. III, 19. und öfter; *μαρτυρία* und *μαρτυρεῖν* 1 Joh. V, 6. 9. 10. 11. Joh. V, 36. VIII, 17 f.; Gottes Liebe in der Sendung Christi 1 Joh. IV, 9. Joh. III, 16.; die Kindschaft Christi 1 Joh. V, 1. Joh. I, 12 f.; die Liebe das Gebot Christi 1 Joh. III, 11. 16. 18. 23. Joh. XIII, 34 f. XV. 12. 17. Nur die Sühnopfervorstellung I, 7. II, 2. IV, 10. findet im Evang. (I, 29. VI, 51.) nicht genug Bestätigung; so auch die Erwartung der Zukunft Christi (1 Joh. II, 18. 28.).

[*c*) Bezweifelt ward die Identität des Verf. nach dem Vorgange von *G. K. Horst* in Henke's Museum für Religionswissenschaft. I. 1. Magdeb. 803. S. 66. 87. von *Zeller* in d. Theol. Jahrbb. 845. S. 78. 588. und *Planck* ebendas. 847. S. 468 f. 478. Mit Entschiedenheit in Abrede gestellt ward sie von *Baur* in d. Theol. Jahrbb. 848. S. 298 ff.; 857. S. 315 ff. und *Hilgenfeld* das Ev. u. die Brr. Joh. nach ihrem Lehrbegriff dargestellt. Halle 849. S. 322 ff.; Theol. Jahrbb. 855. S. 471 ff., obwohl dann Beide wieder mit einander streiten, welche von den beiden Schriften als Vorbild, welche als Nachbild anzusehen sei. S. dagegen *Düsterdieck* I. S. LVII ff. *Lücke* A. 3. S. 152 ff.]

§. 177*b*.

Es spricht auch das fast ganz übereinstimmende Zeugniss des Alterthums für den apostolischen Ursprung des Briefes. Papias und Polycarp haben ihn gekannt und gebraucht[a]). An sie schliesst sich Irenäus, Schüler des Polycarpus, an[b]). Und so gehen die Zeugnisse für die Anerkennung dieser unter die Homologumena gehörenden Schrift ohne Widerspruch, den der Aloger ausgenommen, weiter herab [c]).

a) *Papias* b. *Euseb*. III, 39. s. §. 109*b*. not. *c*. *Polycarp*. ep. ad Philipp. c. 7.: *Πᾶς γὰρ ὃς ἂν μὴ ὁμολογῇ Ἰησοῦν Χριστὸν ἐν σαρκὶ ἐληλυθέναι, ἀντίχριστός ἐστιν*, vgl. 1. Joh. IV, 2. 3.

b) *Euseb*. H. E. V, 8.: *Μέμνηται δὲ καὶ τῆς Ἰωάννου πρώτης ἐπιστολῆς, μαρτύρια ἐξ αὐτῆς πλεῖστα εἰςφέρων*. *Iren*. c. haeres. III, 16, 5. 8., vgl. 1 Joh. II, 18. IV, 1—3. V, 1.

c) *Clemens* Alex. strom. II. 389.: *Φαίνεται δὲ καὶ Ἰωάννης ἐν τῇ μείζονι ἐπιστολῇ τὰς διαφορὰς τῶν ἁμαρτιῶν ἐκδιδάσκων ἐν τούτοις· ἐάν τις ἴδῃ τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ ἁμαρτάνοντα κτλ.* 1 Joh. V, 16. *Tertull*. adv. Prax. c. 15.: Denique inspiciamus, quem Apostoli viderint. Quod vidimus, inquit Johannes, quod audivimus, oculis nostris vidimus etc. 1 Joh. I, 1. Scorpiac. c. 12. *Orig*. b. *Euseb*. H. E. VI, 25.: *Καταλέλοιπε δὲ καὶ ἐπιστολὴν πάνυ ὀλίγων στίχων· ἔστω δὲ καὶ δευτέραν καὶ τρίτην· ἐπεὶ οὐ πάντες φασὶ γνησίους εἶναι ταύτας· πλὴν οὐκ εἰσὶ στίχων ἀμφότεραι ἑκατόν*. *Euseb*. III, 25.

§. 177*c*.

Die Zweifel, welche in neuerer Zeit gegen die Aechtheit dieses Briefes erhoben worden[a]), beruhen auf den schwachen

gründen: die Logologie und antidoketische Richtung des Briefes sollen einen Verf. des 2. Jahrh. verrathen, welcher nicht der Apostel, sondern, wie er sich im 2. u. 3. Br. nenne, der Presbyter Johannes sei; vermöge der eschatologischen Vorstellungen II, 18. 22. 28. III, 2. IV, 3., des verschiedenen Begriffes von πνεῦμα II, 1. 20. 27. ?. und der Differenz zwischen V, 6 f. und Joh. XIX, 34. (?) gehöre er einer frühern dogmatischen Entwickelungsform an: [durch Einmischung montanistischer Gedanken sogar in die Grundideen des Briefs, wie III. 3. II, 20 f. 26 f. III, 4. 14 f. V, 16 u. s. w., verrathe er sich als ein dem Montanismus sehr nahe stehender Mann.]

a) *Lange* Schriften des Joh. III. 4 ff. *Claudius* Uransichten des Christenth. Alt. 808. S. 52 ff. *Bretschneider* probabilia p. 166 sqq. (dagegen *Bertholdt* VI. 3210 ff. *Lücke* Comment. S. 10 ff. [A. 3. S. 139 ff.] *Hauff* Authent. d. Schr. d. Evang. Joh. S. 336 ff.) *Zeller* in s. Jbb. 1845. S. 588 (treffend widerlegt von *Grimm* in Stud. u. Kr. 847. 175 ff. [wogegen wiederum *Zeller* in d. Theol. Jahrbb. 847. S. 136 ff.]). [*Baur* die johann. Br. Ein Beitrag z. Gesch. des Kanons (Theol. Jahrbb. 848. S. 293 ff.). *Hilgenfeld* das Ev. u. die Brr. Joh. nach ihrem Lehrbegriff dargestellt. Halle 849. S. 322 ff.; die joh. Brr. (Theol. Jahrbb. 855. S. 471 ff.). Vgl. dagegen: *Grimm* üb. d. erst. Br. des Joh. u. sein Verhältniss zum vierten Evang. (Stud. u. Krit. 849. S. 269 ff.). *Düsterdieck* I. S. LIV ff. *Lücke* Aufl. 3. S. 143 ff.]

Form, Bestimmung und Abfassungszeit.

§. 178 *a*.

Der Aufsatz entbehrt der äussern Briefform, daher man ihn gar nicht für einen Brief hat halten wollen [a]). Allein sie wird durch die innere ersetzt, durch die Anrede an die Leser, die Richtung des Schreibens an sie, und die Beziehungen auf ihren Zustand (I, 3 f. II, 1. 7 f. 12—15. 18. 20 f. 24. 26 f.), durch den losern Gedankenzusammenhang und das Andeutende und Wiederholende im Vortrage [b]).

Die Ansicht dass unser Brief zum Evangelium gehöre, als praktischer [c]) oder polemischer Theil desselben [d]), fasst sein Wesen nicht richtig auf. Denn offenbar ist er anders geschrieben als das Evangelium, und setzt einen bestimmtern Kreis von Lesern voraus; sodann hält es bei dieser Ansicht schwer zu erklären, warum er im Alterthume allgemein als

Brief angesehen, und vom Evang. getrennt worden ist. Auch ein Empfehlungs- oder Zueignungsschreiben des Evangeliums ist er nicht [e]), da sich keine deutlichen Beziehungen auf dasselbe in ihm finden, obschon er mehr Halt gewinnt, wenn man dabei nicht nur die mündliche Predigt des Verfassers (diese ist sicherlich vorauszusetzen I, 3. II, 7. IV, 14.), sondern auch die schriftliche durch das Evangelium voraussetzt [f]).

a) *Michaëlis* Einl. II. 1230. Vgl. *Eichhorn* II. 307 f.

b) *Ziegler* der 1. Br. Joh. ein Sendschr. an eine bestimmte Gemeinde u. s. w. in *Henke's* Magaz. VI. 2. 796. *Lücke* a. a. O. S. 34. [A. 3. S. 17.]

c) *Berger* Versuch e. moral. Einl. ins N. T. Lemgo 797. II. 118.

d) *Storr* Zweck d. evang. Gesch. u. Br. Joh. S. 313 ff.

e) *Augusti* kathol. Briefe II. 182 ff. *Hug* Einleit. II. §. 68. [*Ebrard* Comm. S. 30.] Dass im Cod. Cantabrig. die Briefe auf das Evang. folgen, beweist nichts.

f) *Lücke* S. 38. [*Ewald* Jahrbb. d. bibl. Wiss. 3. Jahrb. Gött. 851. S. 176. *Düsterdieck* I. S. LXXVI.] Dagegen *Credner* S. 680. [*Huther* S. 28 ff.]

§. 178b.

Die lateinische Ueberschrift des Briefes ad Parthos [a]) ist aus irgend einem Irrthume entstanden [b]). Nach dem Briefe selbst waren seine Leser (wenigstens zum Theil) Heidenchristen (V, 21.); daher der Mangel alttest. Anführungen, und die Warnung vor dem Doketismus (IV, 2f.). Sie waren die Schüler des Apostels (II, 7.); denn er kennt ihren geistigen Zustand (II, 12ff. 20f. 27.); und die briefliche Mittheilung scheint nur die Fortsetzung der mündlichen Predigt zu sein (I, 3.). Da nun Johannes seinen spätern Wirkungskreis in Kleinasien hatte (§. 108a.), so scheint der Brief an dortige Gemeinden, und zwar an mehrere als Rundschreiben gerichtet zu sein [c]).

a) *Augustin.* tractatt. in 1. ep. Joh. [edit. Benedict.] in der Ueberschrift, quaest. evang. II. 39. im Text. *Cassiodor.* institut. divin. litter. c. 14., [welcher von epistolae Joannis ad Parthos spricht, mithin auch die beiden andern Johanneischen Briefe unter dieser Ueberschrift befasst.] Cod. 62. b. *Griesb.*, [wo als Unterschrift des zweiten Joh. Br. sich findet: Ἰωάννου β. πρὸς πάρθους.]

b) Nach *Whiston* comment. p. 6. *Hug* II. §. 70. not. aus πρὸς παρθένους vgl. *Clemens* Alex. adumbratt. Opp. ed. *Potter* p. 1011.: Secunda Joannis epistola, quae ad virgines scripta est, simplicissima est. *Grot.* (prolegg.), *Paulus* (d. drei Lehrbr. S. 81 ff.), *Schulthess* (theol. Ann. 828. S. 814 ff.) billigen diese Ueberschrift.

c) *Hugs* Annahme [welche *Ebrard* Comm. S. 44. auf's Neue geltend macht], dass er an die Gemeinde zu Ephesus gerichtet sei, widerlegt *Lücke* S. 82. [vgl. Aufl. 3. S. 56.]

§. 178c.

Für die Abfassungszeit fehlt es an sichern Merkmalen. Wenn es wahr ist, dass der Brief das Evangelium in Beziehungen und Anspielungen voraussetzt, so ist er nach diesem geschrieben. Dass er in seinem Tone das hohe Alter des Verfs. verrathe, ist ein schwankendes Geschmacksurtheil. Eine Beziehung auf die Zerstörung Jerusalems findet sich II, 18. nicht [a]).

a) Willkürliche auf diese Stelle gestützte Annahmen von *Hammond*, *Grotius*, *Calov*, *Lange*, *Michaëlis*, *Hänlein* u. A., von *Baronius*, *Mill*, *Clericus* u. A. — Auch über den Ort hat man nur schwankende Vermuthungen. [Nach *Hug* Einl. A. 3. II. §. 68 ff. und *Ebrard* Comm. S. 41 ist der Brief gleichzeitig mit dem Evang. im Exil zu Patmos (!) geschrieben.]

Veranlassung, Zweck und Inhalt.

§. 179a.

Man hat dem Briefe verschiedenartige polemische Richtungen zugeschrieben [a]): gegen Juden und Judenlehrer [b]); gegen judaisirende Christen, Ebioniten oder abgefallene Judenchristen [c]); gegen Gnostiker im Allgemeinen [d]); gegen Doketen [e]) und gegen Cerinth [f]) insbesondere; gegen die Johannes-Jünger [g]); endlich gegen die persisch-medische Weisheit [h]). Allerdings kommen in dem Briefe Gegensätze gegen falsche Christen und Irrlehrer (Antichristen) vor: zuerst II, 18—26. im Allgemeinen, dann IV, 1—6. bestimmter, und hier lassen sich die Doketen kaum verkennen, die dann auch vorher und I, 1—3. anzunehmen sind [i]). Unsicher ist die von Mehrern bei III, 4. angenommene Beziehung auf sittliche Gleichgültigkeit gegen das Gesetz, welche vielleicht auch jenen Doketen eigen war [k]). Alle andern Beziehungen sind unwahrscheinlich, besonders die gegen abgefallene Judenchristen und Johannes-Jünger [l]).

a) *Car. Ch. Flatt* diss. qua variae de antichristis et pseudoprophetis in 1 Joh. ep. notatis sententiae modesto examini subjiciuntur. Tüb. 809. 4.

b) *Löffler* diss. Joan. ep. 1. Gnosticos imprimis impugnari negans, ı d. comment. theol. edit. a Velthusen, Kuinoel et Ruperti. Vol. I. Lips.)4. Vgl. *Wunder* utrum 1. Joan. ep. coetui e Judaeis et Judaeo-christiaıs mixto scripta sit. 799.

c) *Semler* paraphr. ep. Joan. p. 28. und zu II, 22. *Tittmann* de veigiis Gnost. in N. T. frustra quaesitis. Lips. 778. p. 179. *Knapp* script. ır. arg. p. 157. — *Lange* Schr. d. Joh. III. 19 ff. *Eichhorn* II. 291 ff.

d) *Kleuker* Joh. Petrus u. Paulus als Christologen S. 63 ff. 90 ff. Vgl. ›ssen Schrift: üb. d. Urspr. u. Zweck d. apostol. Briefe.

e) Schol. ap. Matthaei epp. cathol. ad IV, 3. p. 130., ad IV, 2. p. 224., ʒl. *Tertull.* de carne Christi c. 24. Ein Ungenannter in *Schmidts* Biıoth. f. Kr. u. Exeget. I. 69 ff. *Schmidt* Einl. I. 317. *Bertholdt*, *Lücke* ı. 3. S. 87.], *Credner*, [*Reuss* A. 2. S. 217., *Düsterdieck* I. S. XCIV, *Huıer* S. 10.] u. A.

f) *Michaëlis* Einl. II. 1520 ff., der auch die Beziehung auf die Doken annimmt, *Storr* üb. d. Zweck der ev. Gesch. u. s. w. S. 223 ff., *Ebrard* Comm. S. 29. Vgl. auch *Neander* Gesch. d. Pflanz. A. 4. Bd. 2. . 641 ff.]

g) *Storr* a. a. O.

h) *Paulus* a. a. O. S. 45 ff.

i) *Ignat.* ep. ad Smyrn. c. 2.: *Καὶ ἀληθῶς ἔπαθεν, ὡς καὶ ἀληθῶς νέστησεν ἑαυτόν· οὐχ ὥσπερ ἄπιστοί τινες λέγουσιν τὸ δοκεῖν αὐτὸν εποθένθαι.* c. 3.: *Ἐγὼ γὰρ καὶ μετὰ τὴν ἀνάστασιν ἐν σαρκὶ αὐτὸν ᾽δα καὶ πιστεύω ὄντα. Καὶ ὅτε πρὸς τοὺς περὶ Πέτρον ἦλθεν, ἔφη αὐıῖς· Λάβετε, ψηλαφήσατέ με καὶ ἴδετε, ὅτι οὐκ εἰμὶ δαιμόνιον ἀσώμαıν· καὶ εὐθὺς αὐτοῦ ἥψαντο, καὶ ἐπίστευσαν, κρατηθέντες τῇ σαρκὶ ὐτοῦ καὶ τῷ πνεύματι. - - - συνέφαγεν αὐτοῖς καὶ συνέπιεν ὡς σαρκιὸς.* c. 4. 5.: . . . *πάντα ὑπομένω, αὐτοῦ με ἐνδυναμοῦντος, τοῦ τελείου νθρώπου γενομένου, ὅν τινες ἀγνοοῦντες ἀρνοῦνται . . . . . . τί γάρ ε ὠφελεῖ τις, εἰ ἐμὲ ἐπαινεῖ, τὸν δὲ κύριόν μου βλασφημεῖ, μὴ ὁμολοῶν αὐτὸν σαρκοφόρον.* Ad Ephes. c. 7.: *Εἷς ἰατρός ἐστιν σαρκικός τε ιὶ πνευματικός, γεννητὸς καὶ ἀγέννητος, ἐν σαρκὶ γενόμενος θεός.* d Trallian. c. 9.: . . . *ὃς ἀληθῶς ἐγεννήθη . . . . ἀληθῶς ἐδιώχθη . . . ληθῶς ἐσταυρώθη καὶ ἀπέθανεν κτλ.* *Polycarp.* ad Phil. s. §. 177*b*. not. *a*. gl. 1 Joh. IV, 2.: *Πᾶν πνεῦμα ὃ ὁμολογεῖ Ἰησοῦν Χριστὸν ἐν σαρκὶ ληλυθότα, ἐκ τοῦ θεοῦ ἐστιν.* I, 1.: *Ὃ ἦν ἀπ᾽ ἀρχῆς, ὃ ἀκηκόαμεν, ἑωράκαμεν τοῖς ὀφθαλμοῖς ἡμῶν, ὃ ἐθεασάμεθα, καὶ αἱ χεῖρες ἡμῶν ψηλάφησαν.* II, 22.: *Τίς ἐστιν ὁ ψεύστης, εἰ μὴ ὁ ἀρνούμενος, ὅτι ησοῦς οὐκ ἔστιν ὁ Χριστός;*

k) *Ignat.* ep. interpol. ad Trallian. c. 6.: *Καὶ οὐ νόμον συστήσουσιν, λλ᾽ ἵνα ἀνομίαν καταγγείλωσι.* 1 Joh. III, 4.: *Πᾶς ὁ ποιῶν τὴν ἁμαρίαν, καὶ τὴν ἀνομίαν ποιεῖ· καὶ ἡ ἁμαρτία ἐστὶν ἡ ἀνομία.*

l) *Lücke* S. 72 ff. [A. 3. S. 111.] — II, 19. ist nicht von der äussern 'rennung dieser Widerchristen zu verstehen.

§. 179b.

Selbst der wirklich anzuerkennende polemische Zweck macht nicht den Hauptzweck des Briefes aus. Dieser besteht vielmehr darin: die Leser zur Ausübung des christlichen Grundgesetzes der Heiligkeit und Liebe zu ermahnen, womit jedoch auch der Glaube an den wahrhaft erschienenen Sohn Gottes verbunden sein müsse, daher auch zur Standhaftigkeit im Glauben ermahnt wird; und hierbei, also sehr untergeordnet, kommen jene Beziehungen vor.

Nach dem Vorworte, in welchem die Wahrhaftigkeit der Thatsachen des christlichen Heils bekräftigt wird (I, 1–4), 1. eine Erinnerung an die Heiligkeit Gottes und das Grundgebot der Liebe, und dass die Gemeinschaft mit Gott nur in Reinheit von Sünden und Erfüllung seiner Gebote bestehe (I, 5—II, 11.): dann, nach einer das christlich sittliche Gefühl der Erhabenheit über Sünde und Welt erregenden Anrede (II, 12—14.) eine Warnung vor der Weltliebe (II, 15—17.) und vor Widerchristen und eine Ermahnung zur Standhaftigkeit (II, 18—28.). Es folgt 2. eine nochmalige Erinnerung an die sittliche Bedingung der Gemeinschaft oder Kindschaft Gottes, deren Erfüllung ein gutes Gewissen und der Friede mit Gott sei (II, 29 — III, 24.), und eine nochmalige bestimmtere Warnung vor Irrlehrern (IV, 1—6.). Endlich 3. wieder eine sittliche Ermahnung, besonders zur Bruderliebe, durch welche allein die Gemeinschaft mit Gott erreichbar sei (IV, 7—21.): dazu gehöre aber ein fester Glaube an die Menschwerdung und Sendung Christi, welcher Glaube die Welt überwinde und das Leben gebe (V, 1—13.), wovon die Folge Zuversicht zu Gott sei in Ansehung der Erhörung des Gebets und der Fürbitte, von welcher letztern der Apostel redet, und dadurch noch auf andere Gedanken geleitet wird (V, 14—21.) *).

[*) Andere Eintheilungen des Inhalts s. bei *Ewald* Jahrbb. d. bibl. Wiss. 3. Jahrb. Gött. 851. S. 178. *Düsterdieck* I. S. XI ff. *Erdmann* primae Joannis epistolae argumentum, nexus et consilium. Berol. 855. s. *Lücke* Aufl. 3. S. 19 ff. *Hilgenfeld* in *Baur's* theol. Jahrbb. 856. S. 476 ff. *Baur* ebendas. 857. S. 320 ff.]

Der 2. und 3. Brief. Aechtheit derselben.

§. 180*a*.

Diese Briefe gehören unter die Antilegomenen, jedoch spricht eine sehr achtungswerthe Ueberlieferung für sie. **Clemens** Alex. kannte mehrere Briefe Johannis, sicher wenigstens noch den zweiten. Im Fragmente über den Kanon bei **Muratori** sind zwei Briefe Joh. genannt. **Origenes** führt zwar gegen die beiden kleinern Briefe Zweifel an, entscheidet sich aber nicht gegen sie. **Dionysius** von Alex. hingegen schöpft aus ihnen als ächten johanneischen Schriften Beweise gegen die Offenbarung Joh. **Irenäus** erkannte wenigstens den 2. Br. als johanneisch [a]).

Wahrscheinlich mit Rücksicht auf Origenes Zweifel, vielleicht auch auf die Ausschliessung aus dem syrischen Kanon [b]) zählt **Eusebius** diese Briefe zu den Antilegomenen [c]). Obgleich die herrschende Meinung ihnen späterhin günstiger wurde, und **Hieronymus** selbst sie für ächt hielt, so erwähnt er doch die obschwebenden Zweifel gegen sie [d]).

a) *Clem.* Alex. strom. I. II. p. 389. s. §. 177*b*. not. *c*. Adumbratt. Opp. ed. Potter. p. 1011. s. §. 178*b*. not. *b*. Vgl. *Euseb*. H. E. VI, 14. §. 176*b*. not. *a*. *Origen*. b. *Euseb*. VI, 25. s. §. 177*b*. not. *c*. *Dionys*. Alex. b. *Euseb*. VII, 25.: *Ἀλλ' οὐδὲ ἐν τῇ δευτέρᾳ φερομένῃ Ἰωάννου καὶ τρίτῃ, καίτοι βραχείαις οὔσαις ἐπιστολαῖς, ὁ Ἰωάννης ὀνομαστὶ πρόκειται, ἀλλ' ἀνωνύμως ὁ πρεσβύτερος γέγραπται*. Vgl. *Euseb*. III, 25.: *τὴν φερομένην Ἰωάννου προτέραν*. *Iren*. ad haeres. I, 163.: *Ἰωάννης δέ, ὁ τοῦ κυρίου μαθητής, ἐπέτεινε τὴν καταδίκην αὐτῶν, μηδὲ χαίρειν αὐτοῖς ὑφ' ἡμῶν λέγεσθαι βουληθείς· ὁ γὰρ λέγων αὐτοῖς, φησί, χαίρειν, κοινωνεῖ κτλ.*, vgl. 2 Joh. 11. Ib. III, 6, 8.: Et discipulus ejus Joannes in praedicta (1. Joa.) epistola fugere eos praecepit etc., vgl. 2 Joh. 7. 8.

b) *Cosmas Indicopl.* de mund. l. VII. in *Galland*. bibl. Patr. XI. 535.: *Παρὰ Σύροις δὲ εἰ μὴ αἱ τρεῖς μόναι αἱ προγεγραμμέναι οὐχ εὑρίσκονται· λέγω δὲ Ἰακώβου, Πέτρου καὶ Ἰωάννου*. Vgl. *Hug* Einl. I. §. 64.

c) H. E. III. 25.: *Τῶν δ' ἀντιλεγομένων - - - ἡ ὀνομαζομένη δευτέρα καὶ τρίτη Ἰωάννου, εἴ τε τοῦ εὐαγγελιστοῦ τυγχάνουσαι, εἴ τε καὶ ἑτέρου ὁμωνύμου ἐκείνῳ*.

d) De vir. ill. c. 9.: Scripsit autem Joannes et unam epistolam - - quae ab universis ecclesiasticis et eruditis viris probatur. Reliquae autem duae, quarum principium *Senior* — — Joannis Presbyteri asseruntur, cujus et hodie alterum sepulcrum apud Ephesios ostenditur. Vgl. dgg. Ep. ad Paullin. (7) 107. ad Evagr. 80.

§. 180*b*.

Auf diese Zweifel gestützt haben Neuere[a]) auch aus innern Gründen diese Briefe dem Ap. Joh. ab- und dem Presbyter Johannes [oder einem sonst unbekannten christlichen Lehrer Johannes] zugesprochen: nämlich 1) weil gegen des Apostels Gewohnheit der Verf. sich nenne, und zwar *ὁ πρεσβύτερος*. Aber dass er sich nennt, bringt die Natur eines Einzelschreibens mit sich; u. diese Benennung selbst in irgend einem ausgezeichneten Sinne genommen schickt sich eher für den Apostel Joh. als im gewöhnlichen Sinne genommen für den andern Johannes: wozu noch kommt, dass dieser nicht das hohe Ansehen gehabt haben kann, dessen der Verf. des 3. Br. sich bewusst ist. 2) Es ist wahr, dass der im Ganzen johanneische Sprachcharakter einige Abweichungen zeigt[b]); aber, wenn nicht der Apostel selbst Verf. wäre, so müssten die Stellen 2 Joh. 5—7. 3 Joh. 12. aus Reminiscenz oder Nachahmung geschrieben sein, und eine solche Abhängigkeit lässt sich von dem bei Papias fast in Eine Linie mit den Aposteln gestellten Presb. Joh. nicht voraussetzen[c]).

[Nach Baur[d]) sollen die beiden Briefe dem Typus des johanneischen Evangeliums nachgebildet sein, und die Partheiverhältnisse, Reibungen und Spaltungen des zweiten Jahrhunderts verrathen. Sie sollen aus dem montanistischen Streitinteresse, welches angeblich schon im ersten joh. Brief hindurchblickt, erwachsen und an den montanistisch gesinnten Theil der römischen Gemeinde zur Zeit der römischen Bischöfe Soter und Anicetus oder auch des Eleutheros als eine dem apostolischen Haupt der kleinasiatischen Kirche im Namen dieser Kirche in den Mund gelegte Protestation gegen die Anmaassungen des römischen Episcopats geschrieben sein.]

a) *Erasmus*, *Grotius*, *Fritzsche* (Bemerkk. üb. d. Brr. Joh. in *Henke's* Mus. III, 1.), *Paulus* (a. a. O. S. 262 ff.), *Credner* (Einl. S. 689 ff.), *Jachmann* (Comment. üb. d. kath. Brr. theol. Mitarbb. II, 4.) [*Ebrard* Comm. S. 416.] Auch *Lücke* scheint sich dahin zu neigen, s. Comm. ü. d. Evang. Joh. 3. A. I. 29 f.

b) Johanneisch ist: *μένειν ἔν τινι* 2 Joh. 9. 1 Joh. II, 27. III, 9.; *ἔχειν θεόν* 2 Joh. 9. 1 Joh. II, 23.; *ὁρᾶν θεόν* 3 Joh. 11. 1 Joh. IV, 20.; *ἐκ τοῦ θεοῦ εἶναι* 3 Joh. 11. 1 Joh. III, 10.; *ἵνα ἡ χαρὰ ἡμῶν ᾖ πεπλη-*

ρωμένη 2 Joh. 12. 1 Joh. I, 4.; *αὕτη* — *ἵνα* 2 Joh. 6.; Bejahung und Verneinung neben einander 2 Joh. 9.; Erklärung durch Gegensätze 2 Joh. 9.; Fortschreitung oder nähere Bestimmung durch Gegensätze *οὐ* — *ἀλλά* 2 Joh. 5.; Begriffs- und Sacherklärung 2 Joh. 6. Hingegen fällt auf: *κύριος* (fehlt aber in AB u. a. Z.) *Ἰ. Χρ.* 2 Joh. 3.; *εἴ τις* Vs. 10. statt *ἐάν τις* 1 Joh. II, 1. 15. IV, 20. V, 16.; *διδαχὴν φέρειν* ib.; *κοινωνεῖν* Vs. 11; *περιπατεῖν κατά* Vs. 6.; *μειζότερος* 3 Joh. 4.; *πιστὸν ποιεῖν* Vs. 5. u. A.

c) *Grimm* in d. allg. Encycl. 2. S. XXII. 76. Vgl. Exeg. Hdb. I, 3. 275 f.

Ueber andere Gegengründe s. *Bertholdt* VI. 3645 ff. *Lücke* a. a. O. S. 344 ff. Exeg. Handb. I, 3. 273.

[*d*) Theol. Jahrb. 848. H. 3. S. 328 ff. Vgl. auch *Schwegler* Montanismus. S. 284. S. dagegen *Huther* S. 227 f.]

Bestimmung, Zweck und Abfassungszeit.

§. 181*a*.

Der zweite Brief ist an eine christliche (*ἐκλεκτῇ*) Frau (*κυρία*), oder besser, an eine Christin mit Namen Kyria [a]), nicht an eine einzelne christliche Gemeinde oder die ganze christliche Kirche [b]) gerichtet.

Von dem Cajus, welchem der 3. Br. zugeschrieben ist, wissen wir nichts. Von den Christen dieses Namens im N. T. Röm. XVI, 23. 1 Cor. I, 14. AG. XIX, 29. XX, 4. hat man für jeden als Empfänger des Briefes verschiedene Gründe angeführt [c]). Aber es ist besser sich einen sonst unbekannten Mann in der Nähe von Ephesus zu denken, und zwar an einem andern Orte, als dem Wohnorte der Kyria.

a) *Ἐκλεκτῇ* kann man nicht mit *Grotius*, *Wetstein* u. A. für den Eigennamen halten, wegen der Wortstellung und wegen Vs. 13. Vermuthung *Knauers* in Stud. u. Kr. 833. II. 452 ff., Kyria sei die Mutter Jesu.

b) *Clemens* Alex. adumbratt.: - scripta est (sec. ep.) ad quandam Babyloniam, Electam nomine, significat autem electionem Ecclesiae sanctae. Vgl. 1 Petr. V, 13. *Hieron.* ep. (91.) 123. ad Ageruchiam §. 12.: Legimus in carminum libro: - - - una est columba mea, perfecta mea: una est matri suae, electa genetrici suae. Ad quam scribit idem Joannes epistolam, Senior Electae Dominae et filiis ejus. Vgl. *Wolf* curae ad 2 Joh. 1. *Michaëlis* Einl. II. 1564. *Augusti* kath. Br. II. 205. [*Ewald* Jahrbb. d. bibl. Wiss. 3. Jahrb. Gött. 851. S. 179 f. *Baur* Theol. Jahrbb. 848. H. 3. S. 329. *Huther* Komm. S. 234 f. *Hilgenfeld* in den Theol. Jahrbb. 855. H. 4. S. 499.] S. dagegen: Exeg. Hdb. S. 276. [A. 4. S. 372. *Düsterdieck* II. S. 475 ff.]

... 3 Joh. ... Augusti, kath. Br. II. 216. Bertholdt VI ... Will ... der Bischof Cajus zu Pergamus (Ca- ... gemeint; Hammid a. a. O. S. 161. und Baur a. a. O. ... Cajus für ein Mitglied der Gemeinde ... gewesen.

§. 181 b.

... Br. ist die Kyria in der christlichen ... zu befestigen und vor Irrlehren zu ... Br. nimmt die bekannte löbliche Gastfreund- ... für reisende Christen in Anspruch (Vs. 5 ... dagegen Unwillen über die Widersetzlichkeit ... Diotrephes (Vs. 9—11.). Beide sind kurz vor ... Aufsichts-) Reise des Apostels geschrieben, ... nach dem 1. Br. wegen der Aehnlichkeit von ... 1 Joh. II, 18 ff.

V. Brief Judä.

[... Fr. Schmid observatt. super ep. cath. S. Judae hist. crit. theol. ... — Herder Briefe zweener Brüder u. s. w. s. z. Jac.-Br. — Der ... übers. u. erläut. aus e. neu eröffn. morgenländ. Quelle von J. G. ... Jen. 798. — Morus Erkl. d. Br. an d. Röm. u. d. Br. J. s. z. ... Br. — Ep. Judae graece, perp. comment. illustr. ab H. E. Al. Hänlein. ... Erl. 799. — M. T. Laurmann collectanea s. nott. crit. et commen- ... in ep. Judae. Groning. 818. 6. — Schneckenburger Scholien in s. Beitr. ... Einl. ins N. T. Stuttg. 632. S. 214 ff. [— de Wette exeg. Hndb. III, 1. Lpz. 847. 2. A. bearb. v. Brückner 853. (§. 62.) — R. Stier der Br. Judae, des Bruders des Herrn. Als prophet. Mahnung allen Gläubigen unsrer Zeit, die sich bewahren wollen, ausgelegt. Berl. 850. — E. Arnaud recherches critiques sur l'épître de Jude, présentant une introduction à l'ép. et un comment. sur chaque verset. Strasb. et Paris. 851. — M. F. Rampf der Br. Judae des Ap. u. Bruders des Herrn. Histor. krit., exeget. betrachtet. Sulzb. 854. — G. F. C. Fronmüller die Brr. Petri u. der Br. Judae. (Thl. XIV. von Lange's theol.-homil. Bibelwerk, s. §. 62.) Bielef. 859. — Joh. Ed. Huther (Abth. XII. des Meyer'schen Komm. s. §. 62.) 2. A. Gött. 859.]

Verfasser.

§. 182.

Der Verfasser nennt sich Judas, Jesu Christi Diener, Bruder des Jacobus (Vs. 1.). Da nun dieser Jacobus, durch die Verwandtschaft mit welchem er sich kenntlich

macht, ein angesehener Mann gewesen sein muss, und kaum ein Anderer als jenes Haupt der Judenchristen, der sogen. Bruder des Herrn (§. 167.) unter ihm zu denken ist, wie denn auch bei Euseb. III, 19 f. ein Judas, Bruder des Herrn, und unter den Brüdern Jesu ein Judas genannt wird (Matth. XIII, 55. Marc. VI, 3.): so hängt die Bestimmung seiner Person von der jenes Jacobus ab. Diejenigen, welche den Sohn Alphäi und den Bruder des Herrn für eine und dieselbe Person halten, verfahren folgerichtig, wenn sie unsern Judas ebenfalls für einen Apostel halten, und zwar für jenen Ἰούδας Ἰακώβου sc. ἀδελφός Luc. VI, 16. AG. I, 13., den sie mit Lebbäus oder Thaddäus vereinerleien [a]). Wir aber, die wir Jacobus Bruder des Herrn von Jac. S. d. Alph. unterscheiden und für keinen der Zwölfe halten, nehmen auch diesen seinen Bruder für keinen Apostel, um so mehr da er sich Vs. 17. von den Aposteln zu unterscheiden scheint [b]).

a) *Bertholdt* VI. 696 ff. *Win.* RWB. A. 2. I. 745 f. *Schneckenburger* Beitrr. 218. [*Arnaud* S. 66. *Rampf* S. 30 ff.] Von den Alten halten unsern Judas für einen Apostel *Tertullian*, *Origenes* (?) vgl. §. 184 *b*. Inconsequent sind *Eichh.* Einl. III, 2., der nicht den Bruder des Jac. Alph. sondern einen unbekannten Judas für den Verf., *Jessien* de authentia ep. Jud. Lips. 821. p. 47., welcher Jac. Bruder des Herrn zwar für eins mit Jac. dem S. d. Alph. und unsern Judas für dessen Bruder, aber nicht für den Ap. Judas Jacobi hält. Aehnlich *Wieseler* in Stud. u. Krit. 842. S. 120 f.

b) So *Herder*, *Hug* (schwankend), *J. E. Chr. Schmidt*, *Credner*, *Neudecker*, *Reuss* [*Huther*]. Auch schon *Clem.* Alex. adumbratt. Opp. ed. Potter II. 1007.: Judas, qui catholicam scripsit epistolam, *frater filiorum Joseph*, extans valde religiosus, cum sciret propinquitatem Domini, non tamen dixit, se ipsum fratrem ejus esse, sed quid dixit? Judas, servus Jesu Christi, utpote Domini, frater autem Jacobi. Vgl. jedoch §. 167 *c*. not. *a*. *c*. — Haltlos ist *Schotts* Meinung, unser Judas sei der Bruder irgend eines Ap. Jacobus und zugleich eins mit Judas Barsabas [AG. XV, 22.]. Für letztern hielt ihn auch *Welker* Clavis S. 157 f. [und auch *Guericke* Einl. A. 2. S. 452. ist dazu geneigt.] Auf einen gewissen Presbyter Judas rieth *Dahl* ([in der §. 175 *b*. not. *c*.] angef. Dissert.), *Grotius* hielt den fünfzehnten Bischof von Jerusalem (*Euseb.* IV, 5.) für den Verf., und strich deswegen die WW. ἀδελφ. δὲ Ἰακ.

Leser, Zweck, Inhalt und Abfassungszeit.

§. 183.

Der Brief ist Christen überhaupt zugeschrieben (Vs. 1.), aber der Verf. hat sich einen bestimmten Kreis derselben gedacht, in welchem gewisse verderbliche Menschen ihr Wesen trieben [a]). Die herrschende Vorstellung, dass es Irrlehrer seien [aa]), ist fälschlich aus dem 2. Br. Petr. in diesen übergetragen [b]). Vor ihnen zu warnen und ihnen ihre Strafe anzukündigen ist der Zweck des Aufsatzes. Der Verf. geht nach kurzer Vorrede (Vs. 3.) unmittelbar zu diesem Gegenstande über: Es seien unter seinen Lesern gottlose üppige lastersüchtige die Liebesmahle durch Schwelgerei entweihende unzufriedene widersetzliche Spaltungen verursachende Menschen eingeschlichen, deren Strafe längst im A. T. angedeutet, und von Henoch geweissagt sei, und deren Erscheinung die Apostel vorhergesagt (Vs. 4—19.); u. schliesst dann mit der Ermahnung und dem Wunsche, dass seine Leser im Guten verharren mögen (Vs. 20—23.). Zur Bestimmung der Abfassungszeit dient weder der Umstand, dass Vs. 5—7. die Zerstörung Jerusalems nicht erwähnt ist, noch der Gebrauch des B. Henoch Vs. 14., da die Abfassungszeit dieses Buches selbst ungewiss ist [c]). Indess muss Judas ziemlich spät geschrieben haben, da einige Zeit vergehen musste, bis letzteres Buch in Umlauf und Ansehen kam.

a) *Schneckenburger* Beitrr. S. 225. glaubt, dass die Verachtung der Engel Vs. 8. der Gegensatz des im Colosser-Briefe bestrittenen religiösen Systems, die Leser mithin in jenen Gegenden zu suchen seien. *Credn.* S. 616. dgg. sucht letztere in Palästina [— so auch *Arnaud* S. 91 ff. —], und findet den damaligen Zustand der dortigen Kirche geschildert in den Stellen des *Hegesipp.* b. *Euseb.* III, 32.: . . . . . *μέχρι τῶν τότε χρόνων παρθένος καθαρὰ καὶ ἀδιάφθορος ἔμεινεν ἡ ἐκκλησία, ἐν ἀδήλῳ ποῦ σκότει φωλευόντων εἰςέτι τότε τῶν, εἴ καί τινες ὑπῆρχον, παραφθείρειν ἐπιχειρούντων τὸν ὑγιῆ κανόνα τοῦ σωτηρίου κηρύγματος. Ὡς δὲ ὁ ἱερὸς τῶν ἀποστόλων χορὸς διάφορον εἰλήφει τοῦ βίου τέλος . . . . . τηνικαῦτα τῆς ἀθέου πλάνης τὴν ἀρχὴν ἐλάμβανεν ἡ σύστασις διὰ τῆς ἑτεροδιδασκάλων ἀπάτης· οἳ καὶ ἅτε μηδενὸς ἔτι τῶν ἀποστόλων λειπομένου . . . τὴν ψευδώνυμον γνῶσιν ἀντικηρύττειν ἐπεχείρουν.* Aber wie die letzten WW. und noch deutlicher die Stelle IV, 22. zeigen, zielt Hegesippus auf gnostische Sekten, und von diesen ist hier keine Spur.

[*aa*) So auch *Dorner* Entwicklungsgesch. d. Lehre von d. Person Christi. Thl. 1. S. 104 und *Huther*.].

b) Vgl. dgg. *Schneckenburger* a. a. O. S. 222.

c) *Laurence* u. *Hoffmann* setzen sie unter *Herodes* d. Gr. (*Hoffm*. d. B. Hen. I. 23 ff.), *Lücke* (Einl. in d. Offenb. Joh. S. 58. [— anders A. 2. S. 141 f. —]) nach der Zerstörung Jerusalems. [Vgl. ausserdem: *A. Dillmann* das Buch Henoch übers. u. erkl. Leipz. 853. Einl. *Ewald* Abhandlung über des Aethiop. Buches Henókh Entstehung, Sinn u. Zusammensetzung. Gött. 854. *R. Köstlin* üb. d. Entstehung des Buchs Henoch. (Theol. Jahrbb. v. *Baur* und *Zeller* 856. H. 2. S. 240 ff.)]

Aechtheit und kirchliche Anerkennung.

§. 184*a*.

Gegen die Aechtheit des Briefes kann nichts Bedeutendes eingewendet werden: nicht die Benutzung des apokryphischen Buches Henoch [a]); nicht die Aehnlichkeit von Vs. 24 f. mit Röm. XVI, 25.; nicht die eine gewisse Vertrautheit mit der griechischen Sprache verrathende Schreibart [b]). Der Brief ist um so unverdächtiger, da der Verf. sich nicht bestimmt für einen Apostel ausgiebt, und ein Zweck der Unterschiebung sich nicht entdecken lässt.

a) Die Anführung eines apokryphischen Buchs ist eines Schriftstellers aus dem apostolischen Zeitalter nicht geradezu unwürdig; nur die späte Entstehung des B. Henoch kann Bedenken erregen.

b) *Schmidt* Einl. I. 314. *Bertholdt* VI. 3194. nehmen eine aramäische Urschrift an. Vgl. *Schott* isag. §. 104.

§. 184*b*.

Mehrere alte Kirchenschriftsteller sind dem Briefe sehr günstig, und sprechen von ihm mit hoher Achtung [a]); auch erwähnt ihn das alte Verzeichniss des Bibelkanons bei Muratori (I. Th. §. 21.). Andere zweifelten hingegen an dessen Aechtheit: er fehlte im syrischen Kanon, selbst Origenes nimmt auf solche Zweifel Rücksicht [b]), und Eusebius hat ihn unter die Antilegomena gezählt [c]); vielleicht aber lag der Grund dieser Zweifel in dem Anstosse, den man an Vs. 14. nahm [d]). Im vierten Jahrhundert hatte er übrigens mit den andern Antilegomenen dasselbe Glück in den Kanon der Kirche aufgenommen zu werden (I. Thl. §. 26. 27.).

[illegible] Alex. strom. III. 431.: *Ἐπὶ τούτων* (von den Carpocra-[illegible] *τῶν ὁμοίων αἱρέσεων προφητικῶς Ἰούδαν ἐν τῇ ἐπι-*[illegible] Paedag. III, 239.: *Εἰδέναι γὰρ ὑμᾶς, φησὶν ὁ Ἰούδας,* [illegible] *ὁ θεὸς ἅπαξ κτλ.*, vgl. Jud. Vs. 5. 6. 11. vgl. *Euseb.* VI, 14. [illegible] not. *a*. *Orig.* comment. in Matth. III. 463.: *Ἰούδας ἔγραψεν* [illegible]*ολὴν ὀλιγόστιχον μέν, πεπληρωμένην δὲ τῶν τῆς οὐρανίου χάριτος* [illegible]*μένων λόγων.* Comment. in ep. ad Rom. IV. 549.: *Judas apostolus* [illegible] epistola catholica dicit (Jud. 6.). Homil. VII. in Jos. II. 412.: Petrus etiam duabus epistolarum suarum personat tubis, Jacobus quoque et Judas. De princip. III, 2. I. 138.: Et primo quidem in Genesi serpens Evam seduxisse describitur: de quo in Ascensione Moysi, cujus libelli meminit in epistola sua *Apostolus Judas*, Michaël Archangelus cum diabolo disputans de corpore Moysi ait a diabolo inspiratum serpentem causam extitisse praevaricationis Adae et Evae. (Es lässt sich mit *Credner* zweifeln, dass das Prädicat *Apostolus* von *O*. herrührt.) *Tertull.* de habitu fem. c. 3.: Eo accedit, quod Enoch apud *Judam Apostolum* testimonium possidet.

b) Comment. in Matth. III. 814.: *Εἰ δὲ καὶ τὴν Ἰούδα πρόςοιτό τις ἐπιστολήν* (was jedoch nach dem Zusammenhange bloss heisst: wenn jemand den Br. J. noch anführen will, vgl. *Schott* isag. §. 103. not. 1.). Desswegen führt ihn auch *Euseb.* H. E. VI, 25. nicht im Kanon des Origenes auf.

c) H. E. III, 25. II, 23. fin.: *Οὐ πολλοὶ γοῦν τῶν παλαιῶν αὐτῆς* (des Briefs Jacobi) *ἐμνημόνευσαν, ὡς οὐδὲ τῆς λεγομένης Ἰούδα, μιᾶς καὶ αὐτῆς οὔσης τῶν ἑπτὰ λεγομένων καθολικῶν. Ὅμως δὲ ἴσμεν καὶ ταύτας μετὰ τῶν λοιπῶν ἐν πλείσταις δεδημοσιευμένας ἐκκλησίαις.*

d) *Hieronym.* catal. Scrr. eccl. s. v. Judas: Judas frater Jacobi, parvam quidem, quae de septem catholicis est, epistolam reliquit. Et quia de libro Enoch, qui apocryphus est, in ea assumit testimonium, a plerisque rejicitur: tamen auctoritatem vetustate jam et usu meruit, ut inter sacras scripturas computetur.

Unter den Neuern sprechen dem Briefe *Luther* (bei *Walch* XIV. 150.), *Grotius*, *Bolten*, *Dahl*, *Berger* (moral. Einl. in d. N. T. II. 395.), *Schwegler* den apostolischen Ursprung ab; die Meisten aber erkennen ihn für ächt. Vgl. die [§. 182. not. *a*.] angef. Diss. von *Jessien*.

Dritter Abschnitt.

Die Offenbarung Johannis.

Andreae episc. Caesar. Cappad. in Joannis Apocalypsin commentarius, Theodoro Peltano interprete. Ed. *Frid. Sylburgius.* Basil. 596f. — *Arethae* Caesar. Cappad. episc. explanatt. in Apoc. in *Oecumenii* Opp. ed. Paris. 631. T. II. p. 636 sqq. [Neuere Ausgabe von *Cramer* catena in epistt. catholl. Oxon. 840. 8. p. 171 sqq.] — *Dav. Parei* comm. in Apoc. Heidelb. 618. Ed. 2. 622. 4. (Opp. ed. Genev. II. p. 1069 sqq.) — *Camp. Vitringae* Ἀνάκρισις Apoc. Joh. ap. Franequ. 705. 4. Ed. 2. Amst. 719. Ed. 3. Leucopetrae 721. 4. — (*Firmin Abauzit*) Discourse historical and critical on the Revelation, ascribed to St. John. Lond. 730., dann in d. Oeuvres diverses de feu Mr. Abauzit. Tom. I. Lond. 770. — *J. A. Bengel* erkl. Offenb. Joh. oder vielmehr Jesu Christi. Stuttg. 740. 2. A. 746. 3. A. 758. — *Christoph Harenberg* Erkl. d. Offenb. Joh. Braunschw. 759. 4. — *J. G. Herder* ΜΑΡΑΝ ΑΘΑ. Das Buch von der Zukunft des Herrn, des N. T. Siegel. Riga 779. — *Hartwig* Apologie der Apok. wider falschen Tadel u. falsches Lob. Chemn. 780—83. 4 Thle. — *J. Sam. Herrenschneider* tentamen apocalypseos a cap. IV. usque ad finem illustrandae. Argent. 786. 4. — (*Johannsen*) Die Offenb. Joh. od. d. Sieg d. Christenth. über das Juden- u. Heidenthum. Flensb. u. Leipz. 788. — *J. G. Eichhorn* comment. in Apoc. Joh. T. I. II. Gott. 791. — *S. G. Lange* die Schriften Johannis, des vertrauten Schülers Jesu, übers. u. erkl. 1. Thl. d. Apok. enth. Neustr. 795. — *Fr. W. Hagen* der Sieg d. Christenth. über Juden- u. Heidenthum, oder die Offenb. Joh. neu übers. u. in Anmerkk. u. Excursen erläut. Erl. 796. — *Münter* die Offenbarung Johannis metrisch übersetzt. 2. Aufl. Kopenh. 806. — *Heinrichs* (T. X. des *Koppe*'schen N. T. s. §. 62.) 2 Thle. Gött. 818. 821. — *G. H. A. Ewald* comment. in apocal. Joh. exeget. et critic. Lips. 828. — *F. A. L. Matthaei* die Offenb. Joh. aus d. Gr. übers. u. mit ein. vollst. Erkl. begleitet. Gött. 828. 2 Thle. — *J. M. A. Scholz* die Apok. d. h. Joh. des Apost. u. Evangel. übers., erkl. u. in e. hist. krit. Einl. erläut. Frankf. a. M. 828. — *Fried. Jac. Züllig* Johannes des Gottbesprachten eschatologische Gesichte, genannt: die Apokalypse; übersetzt, auf ihre Kunstform zurückgeführt, u. zum ersten Mal erklärt, auch für Nicht-Gelehrte. (Auch m. d. Tit.: Die Offenb. Johannis vollständig erklärt.) Stuttg. 834. 840. 2 Thle. [— *Tinius* d. Offenb. Joh. durch Einl., Uebers. u. Erkl. Allen verständlich gemacht. Leipz. 839. — *Chr. Wordsworth* the

Revelation: the original Greek text, with MSS. [illegible] translation and [illegible] Lond. 84. — [illegible] die Offenbar. [illegible] Bd I. Berlin 84. Bd. II. Abth. [illegible] apocalypticae or a commentary on the Apoc. [illegible] Lond. 861. — F. W. Rinck apokalyptische Forschungen [illegible] der Offenb. Joh. u. Anleitung zu ihrem Verständniss. [illegible] J. H. A. Ebrard die Offenb. Joh. erkl. Bd. VII des Olsh. bibl. Comm. s §. 62. Königsb. 853. — de Wette exeg. Handb. [illegible] 2. unveränd. Aufl. Leipz. 854. — C. Stern Commen[illegible] Offenb. des Ap. Joh. Schaffh. 854. — C. A. Auberlen der Prophet [illegible] die Offenb. Joh. in ihrem gegenseit. Verhältniss betrachtet u. [illegible] Neutestamentl. erläutert. 854., 2. A. Basel 857. — H. J. Graeber Versuch [illegible] Erklär. d. Offenb. des Joh. Mit besond. Berücksicht. d. Ans[illegible] von Bengel, Hengstenberg u. Ebrard. Heidelb. 857. — Chr. Paulus [illegible] in die Weissagung der Offenbar. Joh. Stuttg. 857. — Fr. Düsterdieck [illegible] XVI. des Meyer'schen Komm. s. §. 62.) Gött. 859.] Prideaux Tregelles s. oben §. 49c. not. d. — Fr. Lücke Versuch e. [illegible] Einl. in d. Offenb. Joh. und in d. ges. apokalypt. Litteratur. Bonn [illegible] (2. A. Bonn 852.)

Gattung des Buches.

§. 185a.

Die Offenbarung (Zukunfts-Enthüllung, vgl. 1 Petr. I. 12.) des Johannes gehört ihrem Wesen nach zu der Gattung prophetischer Schriften (§. 62.), deren das christliche Alterthum mehrere aufzuweisen hatte, unter andern die Offenbarung des Petrus [a]). Sie hat zur Grundlage die Weissagung Jesu von seiner Zukunft Matth. XVI, 27 f. XXIV, 29. (obgleich mit der Ausführung Matth. XXIV., besonders Vs. 2. 15. nicht in Einklang stehend) XXVI. 64., und schliesst sich an die alttest. Weissagungen an, jedoch mehr an die spätern als an die frühern, besonders an Daniel, indem sie fast ganz symbolisch ist [b]). In etwas modificirt ist die alttest. prophetische Vortragsweise durch die auf die übliche Ankündigung des Werks als einer Weissagung I, 1—3. folgende Zuschrift an die sieben Gemeinden I. 4—III. 22. [c]).

a) Clemens Alex. commentirte darüber. s. Euseb. H. E. VI. 14. §. 176b. not. a. Im Kanon bei Muratori (I. Thl. §. 21.) erhält sie neben der Offenbar. Joh. eine Stelle. Dagegen Euseb. III, 24.: Ἐν τοῖς νόθοις

κατατετάχθω καὶ τῶν Παύλου πράξεων ἡ γραφή, ὅ τε λεγόμενος ποιμὴν καὶ ἡ ἀποκάλυψις Πέτρου. *Sozomen*. VII, 19.: *Οὕτω γοῦν τὴν καλουμένην Ἀποκάλυψιν Πέτρου ὡς νόθον παντελῶς πρὸς τῶν ἀρχαίων δοκιμασθεῖσαν ἔν τισιν ἐκκλησίαις τῆς Παλαιστίνης εἰςέτι νῦν ἅπαξ ἑκάστου ἔτους ἀναγινωσκομένην ἔγνωμεν ἐν τῇ ἡμέρᾳ παρασκευῆς, ἣν εὐλαβῶς ἄγαν ὁ λαός νηστεύει ἐπὶ ἀναμνήσει τοῦ σωτηρίου πάθους.* Vgl. *Fabric.* cod. apocr. N. T. II. 940. — Auch der Hirt des Hermas gehört seinem ersten Theile nach zu dieser Gattung von Schriften. Das B. Henoch (aus dem Aethiop. ins Engl. übers. v. *Rich. Laurence*. Oxf. 821.; deutsch mit fortlauf. Comment., ausführl. Einl. u. erläut. Excurs. v. *A. G. Hoffmann* 1. Abth. Jen. 833; [liber Henoch, aethiopice, ad quinque codd. fidem editus, cum var. lectt., cur. *A. Dillmann*. Lips. 851. 4. Das Buch Henoch übers. u. erkl. von *A. Dillmann*. Leipz. 853. 8.]) und das 4. B. Esra sind jüdische Erzeugnisse der Art. Die sibyllinischen BB. sind zum Theil christlichen Ursprungs. Vgl. *Lücke* Einl. in d. Offenb. Joh. S. 48 ff. [2. A. S. 66 ff. S. 248 ff.]

b) Unglücklicher ist kein Gedanke als der, dass sie dramatisch sei (*Dav. Pareus* prooem. ad Comm. in Apoc. Heidelb. 618. c. 3., *Hartwig, Eichhorn, Matthaei, Feilmoser* u. A.). [Nach *Düsterdieck* S. 26. hat man die Kunstform der Apokalypse als die *epische* zu bezeichnen.]

c) Vgl. *Ewald* p. 14. *Lücke* S. 156 ff. [2. A. S. 375 ff.] Doch ist es nicht richtig, dass das Ganze die Form eines Sendschreibens habe, zu welcher allenfalls der Gruss XXII, 21. aber nicht XXII, 16. (Worte Christi, nicht des Briefstellers) zu ziehen ist.

§. 185*b*.

Die symbolische Einkleidung der Weissagungen bietet der Auslegung eine grosse Schwierigkeit dar, an welcher selbst neuere Ausleger zum Theil gescheitert sind [a]). Eine andere Schwierigkeit ist eines Theils die Ausmittelung des geschichtlichen Standpunktes, von welchem die Enthüllung der Zukunft zu fassen ist, und welcher lange Zeit bis auf Lud. ab Alcassar [b]) unter den Katholiken, und bis auf Grotius unter den Protestanten, unter diesen auch später noch, besonders durch Bengels Irrthum, vernachlässigt worden ist, ja noch jetzt von Vielen ausser Acht gelassen wird [c]): andern Theils hat es Mühe gekostet den geschichtlichen Horizont des Sehers u. den wirklichen Gehalt seiner Vorhersehungen zu bestimmen (s. §. 186. not. *a*.). So sehr der geschichtliche Standpunkt zu behaupten ist, so muss doch auch etwas Idealprophetisches, für uns noch Gültiges in dem Buche geltend gemacht werden [d]).

Offenbarung Joh.

Kritik u. Deutung d. Offenbar. Joh. Berlin.

in Apocalypsi. Antw. 614. fol. Vgl. Lück

320 ff.] Auch *Bossuet* l'Apocalypse avec un

historischen Standpunkte aus.

Auffassungsweise d. Apokalypse in *Bengels*

Studien. Stud. u. Krit. II. 2. S. 304.

Zweck und Inhalt.

§. 186.

...er Weissagung, selbst der des Daniel, ein ...tes und der Mahnung liegt, so auch in die... zunächst und hauptsächlich die Christen zur ... und Treue in den Verfolgungen ermuntert ... XIV, 12 f., vgl. I, 9. II, 10. III, 10.), dann ... die Juden (XI, 13.) und die Heiden (XIV, 6 f.) ...ung gemahnt werden durch die Weissagung ...igen Eintritte des Gerichtes und des Sie... Gottesreiches. Das Ermahnende liegt besonders ...schrift an die sieben Gemeinden, welche die ...ang zur Weissagung ausmacht (I, 4 — III, 22.). ...hrer Form nach Anschauung und anschauliche Dar...ung des verborgenen Zukünftigen (IV, 1—XXII, 5.), hat ... wesentliche Momente: 1) Drangsale, welche dem ...itte des Reiches Gottes vorhergehen (VI, 1—8. 12—17. ... 6—13. IX. XVI, 1—11.); 2) das Strafgericht über ...salem u. die Bekehrung der übriggebliebenen Einwohner ... 13.); 3) das Strafgericht über Babylon (Rom) und das ...denthum, die Fesselung des Satans (XIX, 1—XX, 3.) — ... Hauptkatastrophe und ein Hauptgegenstand der Apoka...pse; 4) die erste Auferstehung u. das tausendjährige Reich XX, 4—6.); 5) neues Losbrechen des Satans, letzter ent...scheidender Sieg über denselben, Herabsteigen des neuen Jerusalem, ewige Seligkeit (XX, 7—XXII, 5.). Da diese Momente sich wenig zur Entwickelung eignen, oder der pro...phetische Dichter derselben nicht fähig war*): so bediente er

*) Er hatte keine Ahnung von dem wirklichen geschichtlichen Processe, den das Christenthum zu durchlaufen hatte.

sich einer künstlichen Entwickelungs-Weise, wobei es ihm darum zu thun war durch Zurück- und Hinhalten theils eine anschauliche Aufeinanderfolge herzustellen, theils die Erwartung zu spannen. Es sind zwei Entwickelungsreihen: die eine vorbereitende IV—XI. führt bis zum Strafgerichte über das Judenthum [a]), die andere XIV, 6. bis z. E. führt zur letzten Entscheidung. Dieser zweiten ist eine Exposition vorausgeschickt, XII, 1—XIV, 5., deren Zweck ist zu zeigen, welche Feinde Christus und sein Reich habe, und insbesondere das Heiden- u. Widerchristenthum, das zu überwinden ist, vorzuführen [b]).

a) Seit Eichhorn pflegte man in der ersten Entwickelungsreihe den Sieg des Christenthums über das Judenthum und die Zerstörung Jerusalems, und in der zweiten den Untergang des Heidenthums zu finden; aber die Plagen VI—IX. betreffen alle Völker der Erde, und Jerusalem soll, nachdem es nur eine Zeitlang von den Heiden getreten worden (XI, 2. vgl. Dan. IX, 26. 27.), nur zum Theil durch ein Erdbeben zerstört werden (XI, 13.). Das Uebrige dagegen bis Cap. XVIII. Ende ist deutlich gegen das Heidenthum gerichtet, und macht den eigentlichen Kern der Offenbarung aus (I, 1. ist auf XVII, 1. hingewiesen). Vgl. *Bleek* a. a. O. S. 260ff. Der Irrthum der ältern historischen Ausleger *Abauzit*, *Wetstein*, *Herder*, *Hartwig* war auch im zweiten Theile nur den Sieg über das Judenthum zu sehen. Diesen erneuerte *Züllig*.

b) I. Erste Entwickelungsreihe: Das Schicksalsbuch mit sieben Siegeln wird dem Lamme zu öffnen gegeben (IV. V.). Aber die Oeffnung der sechs ersten Siegel (VI. VII.) ist nur vorbereitend. Nach Oeffnung des siebenten wird die Entscheidung dadurch verzögert, dass, was daraus hervorgehen soll, an sieben Trompetenstimmen vertheilt wird, mit deren drei letzten drei Wehe verbunden sind. Sechs dieser Stimmen bringen grosse Plagen und eine Annäherung des Gerichtes (VIII. IX.). Ehe die siebente Stimme erschallt, geschieht die feierliche Ankündigung der gänzlichen Enthüllung des göttlichen Geheimnisses, welche in einem dem Propheten zum Verschlingen gegebenen Buche enthalten ist (X.). Andeutung der die heil. Stadt eine Zeitlang treffenden Besitznahme durch die Heiden (XI, 1 f.). Auftritt und Märtyrertod zweier Propheten (XI, 3—12.). Strafgericht über Jerusalem und Bekehrung der übrigen Einwohner (XI, 13.). Das dritte Wehe und die siebente Trompetenstimme (XI, 14 f.). Ankündigung und Vorfeier des Sieges Gottes und Christi im Himmel (XI, 14—19.). II. 1. Exposition: Aufführung der Feinde Christi und seines Reiches. Der nach einem vergeblichen Versuche Christum zu vernichten aus dem Himmel geworfene sich mit Wuth zur Verfolgung der Christen wendende Satan (XII.). Der Widerchrist (Nero) und das heidnische Priesterthum treten auf in Gestalt von Thieren (XIII.). Christi und der Seinigen vorausgeschauter Sieg (XIV, 1—5.). 2. Zweite Entwicke-

lungsreihe. Ankündigung des Unterganges von Rom und des Geri[illegible] über die Heiden (XIV, 6—20.). Sieben Engel erhalten **sieben** Schal[illegible] in welchen der Zorn Gottes über die Erde soll ausgeschüttet werden (X[illegible] Die **vier** ersten Schalen bringen vier Landplagen (XVI, 1—9.), die dr[illegible] andern Verderben über Rom (XVI, 10—21.). Ankündigung u. Feier [illegible] durch jenes Thier selbst zu vollbringenden Zerstörung dieser gottlosen S[illegible] (XVII. XVIII. XIX, 1—10.). Besiegung beider Thiere durch Christum [illegible] Fesselung des Satans (XIX, 11—XX, 3.). Erste Auferstehung und [illegible] sendjähriges Reich (XX, 4—6.). Letzter Kampf und Sieg, Vernichtung [illegible] Satans (XX, 7—10.). Weltgericht (XX, 11—15.). Neues Jerusalem, ew[illegible] Seligkeit (XXI, 1—XXII, 5.). — Epilog (XXII, 6—21.). Vgl. *Reuss* A[illegible] Encyklop. 2. Sect. XXII. 84 ff.

Zeit der Abfassung.

§. 187.

Von den schwankenden Nachrichten der Alten über Johannes angebliche Verbannung auf Patmos (§. 108*b*. not. *a*.) und ihren Meinungen über die Abfassungszeit der Apokalypse[a]) hat der Kritiker bei Bestimmung dieses für die ganze Ansicht des Buchs wichtigen Zeitpunktes ganz abzusehen und sich allein an die innern Gründe zu halten. Cap. XI, 1 f. setzt das noch bestehende Jerusalem voraus, und bezeugt mithin die Abfassung **vor** der Zerstörung desselben[b]). Auch Cap. XVII, 10., wornach die Abfassung unter dem sechsten Kaiser geschah, kann auf diese Zeit bezogen werden, wenn Galba und nicht Vespasianus dafür zu zählen ist[c]). Dass das Buch nach Nero's Tode geschrieben ist, erhellet aus der Erwartung seiner Rückkehr (XVII, 11.), und den Beziehungen auf die Christenverfolgungen unter ihm (VI, 9. XVII, 6.).

a) *Irenaeus*, *Eusebius*, *Hieronymus* u. A. setzen sie unter Domitian, *Epiphanius* dagegen unter Claudius, die syr. Uebers. *Theophyl.* u. A. unter Nero. Vgl. *Lücke* S. 405 ff. [2. A. S. 804 ff.]

b) Gegen *Eichhorn* u. A. welche die Zerstörung voraussetzen, s. *Bleek* a. a. O. S. 267 f. *Lücke* S. 247 ff. [2. A. S. 825 ff.] *Zeller* in s. Jbb. 842. 660 ff. Dagegen dass Cap. XI, 1 f. dem Zustande der Stadt unter Galba entspreche, führt *Hofmann* (Weissag. u. Erfüll. II. 301.) u. a. den Umstand an, dass damals die Zeloten den Tempel inne hatten. Uebrigens ist seine Rede verworren.

c) Für das Erste *Ewald* p. 47 sqq. *Lücke* Einl. S. 252 ff. *Credner*, *Neudecker*, *Reuss*, *Zeller* Jbb. 842. 694.; für das zweite, an sich Wahrscheinlichere *Eichhorn* comment. ad XVII, 10. *Bleek* a. a. O. S. 290 ff. vgl.

Beitrr. I. 81. [*Lücke* Einl. 2. A. S. 842 f. *Düsterdieck* S. 50 f.]. Wenn *Bertholdt* IV. 1898. die Kaiser von Julius Cäsar an zählt, und sonach die Abfassung früher unter Nero setzt: so verfehlt er ganz die Erklärung von XVII, 11. aus der damaligen Erwartung, welche geschichtlich genug begründet ist (*Bleek* a. a. O. S. 286. not., u. 1. Heft ders. Zeitschr. S. 244. not.). Eben so wenn *Hug* II. 613. sich bloss an die XVII, 12. angegebenen zehn Könige (die parthischen Bundesgenossen des Nero) hält, sie für wahre Kaiser nimmt, und somit die Abfassung der Apokalypse mit Irenäus unter Domitian setzt. Gegen *Züllig*s Deutung des Thieres auf das Pseudojudenthum s. *Zeller* a. a. O. S. 665 ff. Für die Kritiker einer gewissen Schule *Ebrard*, *Hofmann*, *Thiersch* [*Hengstenberg*] ist diese traditionelle Abfassungszeit ein Axiom. Die Deutung von XVII, 11. verwerfen sie ohne eine bessere geben zu können. Auch *Schleiermacher* Einl. S. 451 ff. erklärt sich durch einen sonderbaren exegetischen Skepticismus für diese Abfassungszeit. *Guericke* fortges. Beitrr. I. 70 ff., die historische Deutung von XI, 1 f. XVII, 10. leugnend, setzte sie unter Nerva ins J. 96. (gegen ihn *Lücke* a. a. O. S. 258 ff.): Einl. S. 532. [A. 2. S. 528 f.] findet er in der ersten Stelle das noch bestehende Jerusalem, auf die Deutung der zweiten aber lässt er sich nicht ein, u. nimmt als Abfassungszeit das J. 68. an.

Einheit des Buches.

§. 188.

Nach der richtigen Auffassung des Verhältnisses der zweiten Entwickelungsreihe Cap. XII ff. zur ersten ist das ganze Buch in dem im vor. §. bestimmten Zeitpunkte also vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben, und jede Annahme einer Verschiedenartigkeit in demselben abzuweisen [a]).

a) *Grotius* (ad Apoc. I, 9. XV, 1.) und *Hammond* (prolegg. ad Apoc. p. 485.) nehmen an, dass Cap. I—XIV. vor der Zerstörung Jerusalems und die übrigen Capp. nach derselben geschrieben seien, zerlegen aber diese Haupttheile wieder in mehrere Abschnitte. *Vogel* (comment. de Apoc. Joh. P. I—VII. Erl. 811—16. 4.) sieht I, 9 — III, 22. als einen in keiner Beziehung auf die Apokalypse stehenden Aufsatz an, welcher später als IV—XI. geschrieben sein soll: und XII — XXII. soll das Werk des Presbyter Johannes sein, welcher die drei Theile zu einem Ganzen vereinigt habe. *Bleek* a. a. O. S. 296 ff. glaubte, dass der zweite Theil von Cap. XII. an später geschrieben sei, ist aber davon zurückgekommen, s. Beitrr. I. 81. [Stud. u. Krit. 855. S. 220 ff.] — *Schleiermacher* a. a. O. S. 462. sieht in der Apokalypse eine Zusammenstellung von einzelnen Visionen.

Der Verfasser.

§. 189 a.

Die Frage über den Verf. muss nun zunächst so stellen: ob die Offenbarung und das vierte Evangelium nebst den Briefen einen und denselben Verfasser haben können. Dagegen aber sprechen folgende Gründe:

1. Der Apokalyptiker nennt sich I, 1. 4. 9. XXII, 8, der Evangelist aber nie [a]). Dieser Umstand kann wenigstens aufmerksam machen [b]).

a) *Dionysius Alex.* b. *Euseb.* VII, 25.: *Ὁ μὲν γὰρ εὐαγγελιστὴς οὐδαμοῦ τὸ ὄνομα αὐτοῦ παρεγγράφει· οὐδὲ κηρύσσει ἑαυτόν, οὔτε διὰ τοῦ εὐαγγελίου, οὔτε διὰ τῆς ἐπιστολῆς . . . Ἰωάννης δὲ οὐδαμοῦ οὐδὲ ὡς περὶ ἑαυτοῦ, οὐδὲ ὡς περὶ ἑτέρου· ὁ δὲ τὴν ἀποκάλυψιν γράψας, εὐθύς τε ἑαυτὸν ἐν ἀρχῇ προτάσσει κτλ.*

b) *Eichhorn* II. 426. findet den Grund in der prophetischen Sitte sich zu nennen. Aber die Briefform fordert auch die Nennung des Namens und doch folgt ihr Joh. nicht. *Lücke* Einl. S. 36[illegible].

§. 189 *b*.

2. Die Sprache der Offenbarung ist von der des vierten Evangeliums und der johanneischen Briefe durch ihre hebraisirende Rauhheit und Nachlässigkeit [a]), durch den Mangel rein griechischer und ächt johanneischer Wörter und Wendungen [b]) und durch eigene Lieblingsausdrücke [c]) sehr verschieden; was sich weder aus der angeblichen Altersverschiedenheit des Evangelisten, noch aus der prophetischen Gattung des Buches und dem alttestamentlichen Colorit genügend erklären lässt [d]). Auch bedeuten die von den Vertheidigern der johanneischen Abfassung angeführten Spuren von Verwandtschaft der Schreibart nicht viel [e]).

a) Fehler in Ansehung der Verbindung der Haupt- und Beiwörter durch die Fälle I, 4 f. II, 20. III, 12. IV, 4. 8. VI, 1. VII, 9. VIII, 9. IX, 14. XIII, 3. XIV, 7. 12. XVII, 4. 8. XIX, 6. XX, 2. XXI, 12.; in Ansehung der Geschlechtsverbindung IV, 1. 3. XI, 15. XIV, 19.; ein ganz hebräisch-artiger Gebrauch der Zeiten IV, 9. 10. X, 7. VIII, 11. XII, 2—4. XVI, 21. II, 22. III, 9.; des Participiums I, 16. IV, 1. 5. VI, 2. 5. VII, 9. X, 2. 8. XIV, 1. 14. XIX, 12. 13.; XXI, 14.; des Infinitivs XII, 7 (Joh. I, 14. 2 Joh. 1. kommen dagegen nicht in Betracht). S. dagegen *Winer* de soloecismis, qui in Apoc. Joan. inesse dicuntur. Exeget. Studien I. 144 ff., welcher zu viel zu entschuldigen scheint.

b) Es fehlen die Genitivi absoluti, die Attraction des Pron. relat. (I, 20. text. rec.), ἵνα nach dem Pron. demonstr.; neben dem ausschliesslich johanneischen ἐάν τις (vgl. jedoch 2 Joh. 10.) häufiger εἴ τις; es fehlen die Partikeln ὡς (adv. temp.), καθώς, μέν, μέντοι, πάντοτε, πώποτε, die joh. Lieblingswörter und Begriffe κόσμος, φῶς, σκοτία, ζωὴ αἰώνιος, ἀπόλλυσθαι, θεᾶσθαι, das Perf. ἑώρακα, δοξάζειν (im gew. Sinne XV, 4. XVIII, 7.), μένειν ἔν τινι, ὁ ἄρχων τοῦ κόσμου, ὁ πονηρός (dafür διάβολος, σατανᾶς), der Compar. μείζων; οὖν kommt nur als Conjunct. der Folgerung vor, περί bloss örtlich, ἀμήν immer nur einfach, immer ἰδού, nie ἴδε, immer Ἱερουσαλήμ statt Ἱεροσόλυμα u. a. m. Vgl. *Ewald* p. 67 sqq. *Lücke* Einleit. S. 361 ff. [2. A. S. 662 ff.] *Credn*. §. 266., vgl. dgg. *Kolthoff* p. 86 sqq. *Dannemann* S. 8 ff. *Dionysius* l. c.: Ἔτι δὲ καὶ τῆς φράσεως τὴν διαφοράν ἐστι τεκμήρασθαι τοῦ εὐαγγελίου καὶ τῆς ἐπιστολῆς πρὸς τὴν ἀποκάλυψιν. Τὰ μὲν γὰρ οὐ μόνον ἀπταίστως κατὰ τὴν Ἑλλήνων φωνήν, ἀλλὰ καὶ λογιώτατα ταῖς λέξεσι, τοῖς συλλογισμοῖς, ταῖς συντάξεσι τῆς ἑρμηνείας γέγραπται· πολλοῦ γε δεῖ βάρβαρόν τινα φθόγγον, ἢ σολοικισμόν, ἢ ὅλως ἰδιωτισμὸν ἐν αὐτοῖς εὑρεθῆναι. Ἑκάτερον γὰρ εἶχεν ὡς ἔοικε, τὸν λόγον· ἀμφοτέρους αὐτῷ χαρισαμένου τοῦ κυρίου, τόν τε τῆς γνώσεως, τόν τε τῆς φράσεως. Τοῦτον δὲ ἀποκάλυψιν μὲν ἑωρακέναι καὶ γνῶσιν εἰληφέναι καὶ προφητείαν οὐκ ἀντερῶ· διάλεκτον μέν τοι καὶ γλῶσσαν οὐκ ἀκριβῶς ἑλληνίζουσαν αὐτοῦ βλέπω· ἀλλ' ἰδιώμασι μὲν βαρβαρικοῖς χρώμενον, καί που καὶ σολοικίζοντα.

c) οἰκουμένη III, 10. XII, 9. XVI, 14.; ὑπομονή I, 9. II, 2. 3. 19. III, 10. XIII, 10. XIV, 12.; κρατεῖν τὸ ὄνομα II, 13.; τ. διδαχήν II, 14 f.; παντοκράτωρ 9 Mal; θεὸς καὶ πατήρ I, 6., wie bei Paulus; ὁ ἀληθινός von Christo III, 7. 14. XIX, 11.; μαρτυρία Ἰησ. Χρ. I, 2. 9. XII, 17. XIX, 10. XX, 4.; ἀρνίον von Christo V, 6. 8. 12 f. u. noch 13 Mal.

d) Wie *Bertholdt* IV. 1838., *Eichhorn* II. 379. u. neuerlich *Kolthoff* p. 69 sqq., *Dannemann* S. 5 f. thun. Der Evangelist wäre über 60 J. alt gewesen bei Abfassung der Apokalypse, und in so hohem Alter bildet man sich nicht mehr aus.

e) *Twells* b. *Wolf* V. 899 ff. *Hartwig* Apolog. IV. 124 ff. *H. H. Donker Curtius* de apocalypsi ab indole, doctrina, et scribendi genere Johannis ap. non abhorrente (Traj. 799.) p. 44 sqq. *J. D. Schulze* schriftstell. Charakt. d. Joh. S. 94 ff. *Eichhorn* S. 380. *Kolthoff* p. 111 sqq. *Dannem*. S. 31 ff. *Zeller* Jbb. a. a. O. S. 700 f. Das Verwandte ist theils wieder verschieden als: ἀληθινός VI, 10. von Gott, in der Bedeutung *wahrhaft*, nicht wie Joh. XVII, 3. *wahr, ächt*; μαρτυρία, anders als im Evang.; σφραγίζειν, *verschliessen*, bezeichnen, im Evang. *bestätigen*; νικᾶν II, 7. u. ö. absolute, dgg. νικᾶν τ. κόσμον 1 Joh. V, 4 f.; theils nicht charakteristisch wie σκηνοῦν, σφάττειν, ὄψις, περιπατεῖν μετά τινος; ἦλθεν ἡ ὥρα (XIV, 7. 15.), vgl. Marc. XIV, 41.; theils kritisch zweifelhaft als ἔρχου κ. ἴδε VI, 1 ff. vgl. *Ewald* p. 73 sq. *Lücke* S. 369 ff. [2. A. S. 675 ff.] *Zeller* S. 701 f.

§. 189c.

3. Die ganze Darstellungsart ist verschieden: im Evangelium und in den Briefen ruhiges tiefes Gefühl, hier lebendige [illegible] Einbildungskraft a). Auch diese Verschiedenheit [illegible] sich nicht aus der des Alters und der schrift[illegible] [illegible] erklären; man denke an die ähnliche [illegible] Jeremia und Ezechiel. Wenigstens in den Briefen [illegible] ein johanneischer Ton kund geben müssen. Dazu [illegible] die Darstellungsweise in der Apokalypse eine [illegible] -[illegible]irte und künstliche ist, während Johannes, ein [illegible] im jüdischen Sinne (AG. IV, 13.), von alttest. und [illegible] Gelehrsamkeit wenig oder keinen Gebrauch macht b).

a) Dionys. l. c.: τεκμαίρομαι γὰρ ἔκ τε τοῦ ἤθους ἑκατέρων καὶ τοῦ [illegible] [illegible] εἴδους καὶ τῆς τοῦ βιβλίου διεξαγωγῆς λεγομένης, μὴ τὸν αὐτὸν [illegible].

b) Lücke S. 374 ff. [2. A. S. 680 ff.] Hartmann Nachlese z. Lücke's [illegible] u. s. w. in Stud. u. Krit. 834. I. 119 ff.

§. 189d.

4. Ansicht und Vorstellungsweise sind verschieden a). Der Evangelist hat sich gänzlich vom Judenthume abgelöst, der Apokalyptiker hingegen hat grosse Anhänglichkeit dafür b). Im Evangelium und in den Briefen finden sich zwar Anknüpfungspunkte oder Voraussetzungen der gewöhnlichen Eschatologie, aber die geistige Ansicht überwiegt: hier dagegen lebhafte sinnliche Messias-Vorstellungen und Erwartungen (I, 7. II, 27. III, 12. V, 5. — XXII, 16. — XIX, 11 ff. XX, 1 ff. 7 ff. XXI, 1 ff.). Dort eine innere Entwickelung der Sache Christi, eine innere Verherrlichung desselben in den Seinen: hier der Sieg Christi durch äussere Begebenheiten, durch Machtwirkungen Gottes c). Die Apokalypse verhält sich zum Evangelium, wie Matth. XXIV. zu Joh. XIV, 18 ff. d). Dabei glüht sie von einem messianischen Rachegeiste (VI, 10. 16. VIII, 6 ff. XIV, 20. XVI, 4 ff. XIX, 13. 15. 17 ff.), der sich mit Joh. III, 16 ff. XII, 47. nicht verträgt. In den ächten johanneischen Schriften finden sich keine solche pneumatologische dämonologische u. angelologische Vorstellungen wie hier I, 4. III, 1. V, 6. XVI, 13. XII, 7. 9. Das scheinbar Verwandte in manchen besonders christo-

ogischen Vorstellungen ist, näher betrachtet, doch ziemlich rerschieden [e]). Wer den Geist einer Schrift im Ganzen unbefangen aufzufassen versteht, wird sich durch dieses und Aehnliches, was die Vertheidiger [f]) anführen, nicht irre machen lassen.

a) *Dionysius* l. c.: *Καὶ ἀπὸ τῶν νοημάτων δὲ καὶ τῶν ῥημάτων καὶ ῆς συντάξεως αὐτῶν εἰκότως ἕτερος οὗτος παρ' ἐκεῖνον ὑπονοηθήσεται. Συνᾴδουσι μὲν γὰρ ἀλλήλοις τὸ εὐαγγέλιον καὶ ἡ ἐπιστολή, ὁμοίως τε ρχονται .... Ἔχεται αὐτοῦ καὶ τῶν προθέσεων οὐκ φίσταται· διὰ δὲ τῶν αὐτῶν κεφαλαίων καὶ ὀνομάτων πάντα διεξέρχεαι ὧν τινὰ μὲν ἡμεῖς συντόμως ὑπομνήσομεν. Ὁ δὲ προσεχῶς ἐντυγχάων εὑρήσει ἐν ἑκατέρῳ πολλὴν τὴν ζωήν, πολὺ τὸ φῶς, ἀποτροπὴν τοῦ κότους, συνεχῆ τὴν ἀλήθειαν, τὴν χάριν, τὴν χαράν, τὴν σάρκα καὶ τὸ ἷμα τοῦ κυρίου, τὴν κρίσιν, τὴν ἄφεσιν τῶν ἁμαρτιῶν, τὴν πρὸς ἡμᾶς γάπην τοῦ θεοῦ, τὴν πρὸς ἀλλήλους ἡμᾶς ἀγάπης ἐντολήν, ὡς πάσας δεῖ υλάττειν τὰς ἐντολάς· ὁ ἔλεγχος τοῦ κόσμου, τοῦ διαβόλου, τοῦ ἀντιρίστου, ἡ ἐπαγγελία τοῦ ἁγίου πνεύματος, ἡ υἱοθεσία τοῦ θεοῦ, ἡ διόου πίστις ἡμῶν ἀπαιτουμένη, ὁ πατὴρ καὶ ὁ υἱὸς πανταχοῦ· καὶ ὅλως ιὰ πάντων χαρακτηρίζοντας ἕνα καὶ τὸν αὐτὸν συνορᾷν τοῦ τε εὐαγγείου καὶ τῆς ἐπιστολῆς χρῶτα πρόκειται. Ἀλλοιοτάτη δὲ καὶ ξένη παρὰ αὖτα ἡ ἀποκάλυψις, μήτε ἐφαπτομένη, μήτε γειτνιῶσα τούτων μηδενὶ χεδόν, ὡς εἰπεῖν, μηδὲ συλλαβὴν πρὸς αὐτὰ κοινὴν ἔχουσα.*

b) Gegen *Baur* in *Zellers* Jbb. IV. 663 f. krit. Unterss. S. 347 f., der u viel über den Judaismus des Apokalyptikers sagt, s. *Bleek* Beitrr. I. 84 ff. Sicher ist, dass ihm „Jude" nicht s. v. a. Ungläubiger (II, 9. II, 9.), Jerusalem die heil. Stadt (XI, 2.), die geliebte Stadt (XX, 9.) ist, ass er die Erhaltung des Tempels u. der in ihm Anbetenden (Juden) u. ie Bekehrung des grössten Theiles der Einwohner hofft (XI, 1 f. 13.), nd dass Jerusalem der Mittelpunkt des tausendjährigen Reiches sein soll XIV, 1. XX, 9.).

c) Allerdings findet sich die Vorstellung einer innern Wiederkunft Christi auch Offenb. III, 20.

d) Eine treffliche Ausführung hiervon bei *Lücke* S. 377 ff.

e) Joh. hätte nicht schreiben können: *καλεῖται τὸ ὄνομα αὐτοῦ ὁ όγος τ. θεοῦ* XIX, 13.: *ἀρχὴ τῆς κτίσεως* III, 14., vgl. Joh. I, 2 f. Der öttliche Name Christi III, 12. XIX, 12. ist mehr alttestamentlich als joanneisch; und wenn auch dadurch wie durch die göttlichen Eigenschaften , 17. II, 8. XXII, 13. die Einheit Christi mit Gott bezeichnet wird, so egt dieses dem Johannes nicht näher als dem Paulus. Die Bezeichnung Christi als *Lammes* ist von Joh. I, 29. 36. schon durch das Wort *ἀρνίον* erschieden. II, 11. ist von Joh. VIII, 51. durch den Begriff des *zweiten* *Todes*, XXI, 6. von Joh. VII, 38. durch die Beziehung auf den Quell im Paradiese XXII, 1., XIV, 15. von Joh. IV, 35. durch die Erinnerung an oel IV, 13. verschieden; XIX, 7. ist mehr mit Matth. XXII, 2 ff. XXV, ff. als mit Joh. III, 29. verwandt; das geistliche Manna II, 17. erinnert

zwar an Joh. VI, 31 ff., aber κεκρυμμένον ist unjohanneisch. Daher ist auch nicht mit *Lücke* a. a. O. 372. *Zeller* a. a. O. S. 703. auf der einen oder andern Seite Nachbildung anzunehmen. Auch weiss ich nicht, ob das Buch einen johanneischen Typus voraussetzt (*Neand.* Pflanz. etc. II. 628.). Nur das Zusammentreffen in der Benutzung der St. Zach. XII, 10. nach einer von der alexandrinischen abweichenden Uebertragung Apok. I, 7. Joh. XIX, 37. ist auffallend. Wäre *Ewalds* Vermuthung (z. Apok. I, 7.), dass auch die LXX ehedem wie Aqu. Symm. Theod. ἐξεκέντησαν gehabt haben mögen, richtig, so wäre doch nur der eine Punkt des Zusammentreffens erklärt, und es bliebe noch der andere (der Gebrauch des ZW. ὄπτεσθαι) übrig. Wahrscheinlich benutzten der Apokalyptiker und der Evangelist eine gemeinschaftliche Quelle, u. zwar wahrscheinlich eine eschatologische. Denn das ZW. ὄπτεσθαι ist wie Apok. I, 7. u. Matth. XXIV, 30. auf die Erscheinung des wiederkehrenden Messias zu beziehen, woran Joh. XIX, 37. zu denken an sich kein Grund ist: so dass der Evang. in dieser Anführung abhängig erscheint; aber auch der Apokalyptiker scheint es zu sein (s. exeg. Handb. z. d. St.).

f) *Eichhorn* II. §. 196 f. *Bertholdt* IV. 1825 ff. *Kolthoff* p. 123 sqq. *Dannemann* S. 58 ff. *Hofmann* a. a. O. S. 315 ff. Letztere setzen allzuviel auf die Rechnung der symbolisch-prophetischen Darstellung.

§. 189 *e*.

Aus diesem allen folgt (und in der neutest. Kritik steht kein Ergebniss fester als dieses), dass der Ap. Johannes, wenn er Verfasser des vierten Evang. und der joh. Briefe ist, die Apokalypse nicht geschrieben hat, oder wenn diese sein Werk, er nicht Verfasser der andern Schriften ist [a]). Sieht man von diesem relativen Verhältnisse ab, und wirft die Frage auf, ob die Apokalypse vom Apostel Johannes, wie wir ihn aus dem N. T. und der kirchlichen Ueberlieferung kennen, verfasst sein könne: so kann man, Alles recht erwogen, nicht mit Baur u. A. ein entschiedenes Ja antworten. Denn 1) der Geist des Buches eignet sich zwar für einen der Zebedäiden u. „Donnersöhne" aber nicht für den Jünger, der an Jesu Brust lag [b]); 2) die Erwartung der nahen Zukunft Christi ist zwar allgemein apostolisch, ob aber auch der Chiliasmus, steht dahin. 3) Von den urchristlichen Eschatologieen, die wir kennen, weicht die Apokalypse zu ihrem Nachtheile vorzüglich darin ab, dass sie das Moment der allgemeinen Verbreitung des Evangeliums (Matth. XXIV, 14.) und einer allgemeinen Bekehrung zu Christo (Röm. XI, 25 f.) zu sehr in Schatten stellt (vgl. Offenb. XIV, 6.) [c]).

a) In diesem Ergebnisse stimmt *Baur* und seine Schule mit uns überein.

b) Offenbar mit Unrecht führen *Baur* krit. Unterss. üb. d. kan. Evv. S. 345. u. A. die kleinasiatische Ueberlieferung von Johannes selbst mit dem „ὁ ἐπὶ τὸ στῆθος τ. κυρίου ἀναπεσών" (*Polycrat.* b. *Euseb.* V, 24. s. §. 109 c. not. d.) auf Johannes den Apokalyptiker zurück. *Bleek* I. 195 f.

c) Diess gegen *Schnitzer* in *Zellers* Jbb. 842. S. 468 ff. — Es lässt sich wirklich mit *Luther* (§. 194 b.) und *Schleiermacher* Einl. S. 466. 470. zweifeln, ob überhaupt das Buch apostolischer Art sei. Zwei Grundsätze stehen fest: 1) dass das Reich Gottes eine innere Entwickelung hat (vgl. Matth. XIII, 31—33.); 2) dass Niemandem auch den Aposteln nicht zusteht Zeit und Stunde dieser Entwickelung zu wissen (AG. I, 6 ff.); mit beiden aber steht die Offenb. nicht in Einklang. Auch ist die Frage, ob Einer, der Jesum genau gekannt hatte, und das lebhafte Andenken an ihn in sich trug, solche auf abstracten Vorstellungen beruhende Symbole wie I, 13 ff. V, 6. hätte aufstellen können.

§. 190.

Der Verf. nennt sich zwar Johannes I, 4. 9. XXI, 2. (gew. T.) XXII, 8., bezeichnet sich aber nicht als einen der Apostel [a]), zu denen er sich nach XVIII, 20. XXI, 14. nicht zu zählen scheint; auch weisen die Stellen I, 2. 9. nicht auf den Beruf und die Lebensumstände des Ap. Joh. hin [b]). Die Zuschrift an die kleinasiatischen Gemeinden, welche im eigentlichen geschichtlichen Sinne zu nehmen ist [bb]), setzt wohl einen bei denselben in Ansehen stehenden Verf., aber nicht nothwendig diesen Apostel voraus. Daher fehlt der Annahme, dass ein Schüler desselben eine diesem gewordene vielleicht zum Theil von ihm aufgeschriebene Offenbarung in seiner Weise bearbeitet habe [c]), die exegetische Begründung, und sie verträgt sich nicht mit der frühen Abfassungszeit noch vor Joh. Tode. Nichts hindert der alten Annahme beizutreten [d]), ein anderer Johannes der sogenannte Presbyter sei der Verf., sobald wir nur die Abfassung der Schrift und sein nach Cap. II. III. vorauszusetzendes Ansehen in den kleinasiatischen Gemeinden früher als den Aufenthalt des Ap. Joh. in Klein-Asien setzen (vgl. §. 108 a.). Die Hypothese, dass der Verf. des zweiten Evang. Johannes Marcus Verf. der Apokalypse sei [e]), ist durch die (in den Lesarten des Cod. Sangall. noch stärkere) Aehnlichkeit des hebraisirenden Styles dieses Evang. mit dem der Apokalypse (es finden sich auch Unähnlichkeiten) zu schwach begründet [f]); auch hängt sie

mit der falschen Annahme der Ursprünglichkeit des 2. Evang. zusammen.

a) *Dionysius* l. c.: Ὅτι μὲν οὖν Ἰωάννης ἐστὶν ὁ ταῦτα γράφων, αὐτῷ λέγοντι πιστευτέον· ποῖος δὲ οὗτος, ἄδηλον. Οὐ γὰρ εἶπεν ἑαυτὸν εἶναι, ὡς ἐν τῷ εὐαγγελίῳ πολλαχοῦ, τὸν ἠγαπημένον ὑπὸ τοῦ κυρίου μαθητήν· οὐδὲ τὸν ἀναπεσόντα ἐπὶ τὸ στῆθος αὐτοῦ· οὐδὲ τὸν ἀδελφὸν Ἰακώβου, οὐδὲ τὸν αὐτόπτην καὶ αὐτήκοον τοῦ κυρίου γενόμενον. Freilich *Guericke* Einl. S. 524 ff. [A. 2. S. 514 ff.] u. *Schnitzer* a. a. O. S. 458 ff. behaupten, nach Allem wolle er für den Apostel gehalten sein, und Letzterer [vgl. auch *Hengstenberg* I. S. 57.], nur ein Apostel könne zum Empfange einer solchen Offenbarung berechtigt gewesen sein. Auch *Lücke* Einl. in d. Offenbarung S. 240. [anders A. 2. S. 515.] gab zu, dass der exegetische Augenschein für Johannes spreche; s. aber not. *b*.

b) Die Verbannung auf Patmos liegt nicht sicher in der zweiten Stelle, und in beiden ist die μαρτυρία auf die Apokalypse selbst zu beziehen. *Lücke* in Stud. u. Kr. 1836. 654 ff. *Bleek* I. 192.

bb) Gegen die mystische Fassung s. *Lücke* Einl. S. 198 ff. [A. 2. S. 420 ff.] Eine wirkliche Zuschrift nahm an *Tertull.* c. Marc. IV, 5. Jedoch ist mit *Vitring.* ἀνακρ. p. 51. nur in einfacherer Weise der historische und symbolische Sinn zu verbinden. Diese 7 Gemeinden sind die Vertreter aller übrigen.

c) *Lücke* Einl. S. 390. *Schott* isag. §. 119. *Neander* Pflanzung etc. in den früheren Ausgg., weniger bestimmt 4. A. II. 631. d. vor. Ausg. dieses LB.

d) *Dionysius* l. c.: Ἄλλον δέ τινα οἶμαι τῶν ἐν Ἀσίᾳ γενομένων· ἐπεὶ καὶ δύο φασὶν ἐν Ἐφέσῳ γενέσθαι μνήματα, καὶ ἑκάτερον Ἰωάννου λέγεσθαι. *Papias* b. *Euseb.* III, 39.: Εἰ δέ που καὶ παρηκολουθηκώς τις τοῖς πρεσβυτέροις ἔλθοι, τοὺς τῶν πρεσβυτέρων ἀνέκρινον λόγους· τί Ἀνδρέας, ἢ τί Πέτρος εἶπεν· ἢ τί Φίλιππος· ἢ τί Θωμᾶς, ἢ Ἰάκωβος· ἢ τί Ἰωάννης, ἢ Ματθαῖος, ἤ τις ἕτερος τῶν κυρίου μαθητῶν· ἅ τε Ἀριστίων καὶ ὁ πρεσβύτερος Ἰωάννης, οἱ τοῦ κυρίου μαθηταί, λέγουσιν. Worauf *Eusebius* hinzufügt: Ὡς καὶ διὰ τούτων ἀποδείκνυσθαι τὴν ἱστορίαν ἀληθῆ τῶν δύο κατὰ τὴν Ἀσίαν ὁμωνυμίᾳ κεχρῆσθαι εἰρηκότων, δύο τε ἐν Ἐφέσῳ γενέσθαι μνήματα, καὶ ἑκάτερον Ἰωάννου ἔτι νῦν λέγεσθαι· οἷς καὶ ἀναγκαῖον προσέχειν τὸν νοῦν. Εἰκὸς γὰρ τὸν δεύτερον, εἰ μή τις ἐθέλοι τὸν πρῶτον, τὴν ἐπ' ὀνόματος φερομένην Ἰωάννου ἀποκάλυψιν ἑωρακέναι. So *Bleek* Berlin. theol. Ztschr. II. 248. Beitrr. I. 198. *Rettig* in der §. 191 *a*. not. *b*. angef. Schr. S. 64. *Credner* §. 267. [*Düsterdieck* S. 88.] Vgl. dgg. u. gegen *Guericke* (d. Hypothese v. d. Presbyter Joh. als Verf. d. Offenb. Einl. S. 262 f. [2. A. S. 147 f.]), welcher [wie auch *Hengstenberg* II, 2. S. 101 ff.] die Existenz dieses Mannes in Zweifel ziehet, *Lücke* Einl. S. 397 ff. [2. A. S. 540 ff.]

e) *Bez.* prolegg. in Apoc. Joh.: Quod si quid aliud liceret ex stylo conjicere, nemini certe potius quam Marco tribuerim, qui et ipse Johannes dictus est: adeo non in verbis tantum, sed etiam in formulis dicendi ple-

risque similis ac pene idem est Evangelii Marci et hujus libri character. *Hitzig* üb. Joh. Marc. und seine Schriften (Zür. 48.) S. 65 ff.

f) *Dionys.* l. c.: *Ἔστι μὲν οὖν καὶ ἕτερος Ἰωάννης ἐν ταῖς πράξεσι τῶν ἀποστόλων ὁ ἐπικληθεὶς Μάρκος . . . . εἰ δὲ οὗτος ὁ γράψας ἐστίν, οὐκ ἂν φαίην· οὐδὲ γὰρ ἀφῖχθαι σὺν αὐτοῖς εἰς τὴν Ἀσίαν γέγραπται.* *Ebrard* d. Evang. Joh. S. 138 ff. [*Lücke* Einl. A. 2. S. 778 ff.]

Kirchliche Ueberlieferung für Johannes als Verfasser.

§. 191*a*.

Das früheste Zeugniss dafür wäre das des Papias, von welchem wir aber nur durch spätere Berichterstatter wissen, und zweifelhaft gelassen werden, ob er wirklich die Apokalypse und zwar als Werk des Ap. Joh. kannte [a]). Justin d. Märt. († 165.) ist der erste, welcher von der Apokalypse als einem Werke des Ap. Johannes redet [b]). Ungenügend sind die Nachrichten, dass Melito, ein Zeitgenosse Justins, Bischof von Sardes, ein Buch über die Apokalypse geschrieben (Euseb. H. E. IV, 26. Hieron. de vir. ill. c. 24.), und dass Theophilus, Bischof von Antiochien gegen d. E. d. 2. Jahrh., in seiner Schrift gegen Hermogenes Beweise aus der Apokalypse des Johannes gebraucht habe (Euseb. IV, 24.). Wichtiger ist, dass Apollonius (Ende d. 2. und Anf. d. 3. Jahrh.) in seiner Schrift gegen die Montanisten (welche sie verwarfen) Beweise aus ihr gebrauchte (Euseb. V, 18.).

a) *Andreas* (c. 475.) praef. ad comment. in Apocalyps.: *Περὶ μὲν τοῦ θεοπνεύστου τῆς βίβλου περιττὸν μηκύνειν τὸν λόγον ἡγούμεθα, τῶν μακαρίων Γρηγορίου τοῦ θεολόγου καὶ Κυρίλλου, προςέτι τε καὶ τῶν ἀρχαιοτέρων Παππίου, Εἰρηναίου, Μεθοδίου καὶ Ἱππολύτου ταύτῃ προςμαρτυρούντων τὸ ἀξιόπιστον.* *Arethas* (etwas später) praef. ad comment.: *Περὶ δὲ τοῦ θεοπνεύστου τῆς βίβλου ὁ ἐν ἁγίοις Βασίλειος καὶ Γρηγόριος ὁ θεῖος τὸν λόγον καὶ Κύριλλος καὶ Παπίας καὶ Εἰρηναῖος καὶ Ἱππόλυτος οἱ ἐκκλησιαστικοὶ πατέρες ἐχέγγυοι πιστώσασθαι.* *Euseb.* H. E. III, 39. schweigt davon: *Καὶ ἄλλα δὲ ὁ αὐτὸς συγγραφεὺς (ὁ Παπίας) ὡς ἐκ παραδόσεως ἀγράφου εἰς αὐτὸν ἥκοντα παρατέθειται, ξένας τέ τινας παραβολὰς τοῦ σωτῆρος καὶ διδασκαλίας αὐτοῦ, καί τινα ἄλλα μυθικώτερα. Ἐν οἷς καὶ χιλιάδα τινά φησιν ἐτῶν ἔσεσθαι μετὰ τὴν ἐκ νεκρῶν ἀνάστασιν, σωματικῶς τῆς τοῦ Χριστοῦ βασιλείας ἐπὶ ταυτησὶ τῆς γῆς ὑποστησομένης. Ἃ καὶ ἡγοῦμαι τὰς ἀποστολικὰς παρεκδεξάμενον διηγήσεις ὑπολαβεῖν, τὰ ἐν ὑποδείγμασι πρὸς αὐτῶν μυστικῶς εἰρημένα μὴ συνεωρακότα.* Auch gewinnt man nichts Sicheres aus der Anführung bei *Andreas* zu

Offenb. VII, 7,: Καὶ Παπίας δὲ οὕτως ἐπὶ λέξεως· „Ἐνίοις δὲ αὐτῶν — δηλαδὴ τῶν πάλαι θείων ἀγγέλων — καὶ τῆς περὶ τὴν γῆν διακοσμήσεως ἔδωκεν ἄρχειν· καὶ καλῶς ἄρχειν παρηγγύησε." Καὶ ἑξῆς φησιν· „Εἰς οὐδὲν [Cod. Augustan.: Εἰς οὐ δέον] συνέβη τελευτῆσαι τὴν τάξιν αὐτῶν." Vgl. *Rettig* d. Zeugnisse d. Andreas u. Arethas etc. in Stud. u. Krit. 831. 784 ff. *Lücke* a. a. O. S. 264 ff. [2. A. S. 524 ff.] *Guericke* Einl. S. 543 f. [2. A. S. 536 f.] u. (den dieser anführt) *Hävernick* Papiae testimonia de apoc. auct. in Lucubratt. Reg. 842. N. I. p. 4.

b) Dial. c. Tryph. p. 179.: Καὶ ἐπειδὴ καὶ παρ' ἡμῖν ἀνήρ τις, ᾧ ὄνομα Ἰωάννης, εἷς τῶν ἀποστόλων τοῦ Χριστοῦ, ἐν ἀποκαλύψει γενομένῃ αὐτῷ χίλια ἔτη ποιήσειν ἐν Ἱερουσαλὴμ τοὺς τῷ ἡμετέρῳ Χριστῷ πιστεύσαντας προεφήτευσε . . . Zweifel *Rettigs* (d. erweisl. älteste Zeugniss f. d. Aechtheit d. . . . . Apok. Leipz. 829.) an der Aechtheit der Worte: εἷς τ. ἀπ. τ. Χρ. Vgl. gegen ihn *Lücke* Einl. S. 280 ff. [2. A. S. 549 ff.] Missverständniss in der Stelle des *Hieron*. de vir. ill. c. 9. . . . scripsit (Joannes) apocalypsin, quam interpretatur Justinus Martyr et Irenaeus (ἣν μετέφρασεν Ἰουστῖνος μάρτυρ καὶ Εἰρηναῖος). Aehnlich in Chronico ad Domitian.: Apostolus Joannes in Patmos insulam relegatus Apocalypsin vidit, quam Irenaeus interpretatur (im Griechischen des Eusebius: ὡς δηλοῖ Εἰρηναῖος).

§. 191 *b*.

Irenäus (c. 178.) nimmt die Aechtheit der Apokalypse als unbezweifelt an, und beruft sich in Beziehung auf sie auf die Ueberlieferung; da er sich aber in Ansehung der Abfassungszeit geirrt hat, so kann seine Quelle nicht die zuverlässigste gewesen sein [a]). Von dem in den kleinasiatischen und gallischen Gemeinden verbreiteten Gebrauche der Apokalypse legt das Schreiben der Gemeinden von Vienne und Lyon [b]) in mehrern Anspielungen Zeugniss ab. Auch Tertullian, Clemens Alex. und Origenes nehmen die Apokalypse als das Werk des Ap. Johannes an [c]); und das Zeugniss der beiden letztern ist um so wichtiger, da sie keine Chiliasten waren wie die meisten Andern.

a) Contr. haeres. IV, 20, 11.: Sed et Joannes, Domini discipulus, in Apocalypsi etc. V, 26, 1.: significavit Joannes, Domini discipulus, in Apocalypsi . . . V, 30, 1.: His autem sic se habentibus et in omnibus antiquis et probatissimis et veteribus scripturis numero hoc posito, et testimonium perhibentibus his, qui facie ad faciem Joannem viderunt (nach *Zeller* Jbb. 842. 696. meint er den Papias), et ratione docente nos, quoniam numerus nominis bestiae, secundum Graecorum computationem per litteras quae in eo sunt, sexcentos habebit et sexaginta et sex, hoc est decadas aequales hecatontasin et hecatontadas aequales monasin - - ignoro, quomodo erraverunt quidam sequentes idiotismum et medium frustrantes numerum

nominis, quinquaginta numeros deducentes, pro sex decadis unam decadem volentes esse. (Ein merkwürdiges Beispiel von der Unzuverlässigkeit der von Papias herstammenden Ueberlieferung bei *Iren.* ist die St. V, 33, 3 sq., wo Jesus von den riesenhaften Reben im messianischen Reiche geweissagt haben soll. Vgl. *Zeller* Jbb. 842. 202 ff.). Ueber die Abfassungszeit s. V, 30, 3. §. 108*b*. not. *a*. *Lücke* S. 296 ff. [2. A. S. 848 ff.]

b) *Euseb.* H. E. V, 1.: Ἦν γὰρ καὶ ἔστι γνήσιος Χριστοῦ μαθητής, ἀκολουθῶν τῷ ἀρνίῳ, ὅπου ἂν ὑπάγῃ (Apok. XIV, 4.). Ib.: ἵνα ἡ γραφὴ πληρωθῇ· ὁ ἄνομος ἀνομησάτω ἔτι, καὶ ὁ δίκαιος δικαιωθήτω ἔτι (Apok. XXII, 11.).

c) *Tertull.* adv. Marc. III, 14.: Nam et Apostolus Joannes in Apocalypsi ensem describit ex ore Dei prodeuntem, bis acutum etc. IV, 5.: Habemus et Joannis alumnas ecclesias. Nam etsi Apocalypsin ejus Marcion respuit, ordo tamen episcoporum ad originem recensus in Joannem stabit auctorem. *Clemens* Alex. strom. VI. 667.: . . . ἐν τοῖς εἴκοσι καὶ τέσσαρσι καθεδρεῖται θρόνοις, τὸν λαὸν κρίνων, ὥς φησιν ἐν τῇ ἀποκαλύψει Ἰωάννης (vgl. Apoc. IV, 4. XI, 16.). Paedag. II. 207.: . . . καὶ τὰς δώδεκα τῆς οὐρανοπόλεως πύλας, τιμίοις ἀπεικασμένας λίθοις, τὸ περίοπτον τῆς ἀποστολικῆς φωνῆς αἰνίττεσθαι χάριτος ἐκδεχόμεθα (vgl. Apoc. XXI, 21.). *Orig.* b. *Euseb.* H. E. VI, 25.: Τί δεῖ περὶ τοῦ ἀναπεσόντος λέγειν ἐπὶ τὸ στῆθος τοῦ Ἰησοῦ, Ἰωάννου. . . . Ἔγραψε δὲ καὶ τὴν ἀποκάλυψιν, κελευσθεὶς σιωπῆσαι καὶ μὴ γράψαι τὰς τῶν ἑπτὰ βροντῶν φωνάς (vgl. Apoc. X, 3. 4.). Comment. in Joan. I. 16.: Φησὶν οὖν ἐν τῇ ἀποκαλύψει ὁ τοῦ Ζεβεδαίου Ἰωάννης· καὶ εἶδον ἄγγελον πετόμενον ἐν μεσουρανήματι (Apoc. XIV, 6. 7.) p. 23. II, 55. u. a. St. m.

Hippolytus, ein Schüler des Irenäus, schrieb, wahrscheinlich gegen die Montanisten, über die Apokalypse. *Gruter* corp. inscript. fol. 140. Opp. *Hippolyti* ed. Fabric. p. 38. *Lücke* S. 316 f. [2. A. S. 591 ff.] Andere Zeugnisse, welche *Lardner*, *Eichhorn* u. A. anführen, haben, zumal wenn sie später sind, weiter keine Beweiskraft.

Kirchliche Ueberlieferung dagegen.

§. 192*a*.

Die sogenannten Aloger oder Antimontanisten verwarfen die Apokalypse wie die übrigen johanneischen Schriften, und schrieben sie dem Cerinth zu; aber ihre Behauptung war weder auf die Ueberlieferung noch auf kritische Gründe gestützt [a]). Die ähnliche Behauptung des Cajus von Rom (197—217.) war ebenfalls durch den Widerspruch gegen den Montanismus veranlasst [b]). Im Streite gegen den Chiliasmus des Nepos, mithin ebenfalls nicht ohne dogmatische Rücksicht, sprach Dionysius von Alexandrien (c. 255.) die Apo-

kalypse dem Ap. Johannes ab; jedoch ging er kritischer zu Werke (§. 189. 190.).

a) Einen solchen Grund führten sie allerdings an. *Epiph.* haeres. LI c. 33.: *Εἶτά τινες ἐξ αὐτῶν πάλιν ἐπιλαμβάνονται τούτου τοῦ ῥητοῦ ἐν τῇ ἀποκαλύψει τῇ αὐτῇ· καὶ φάσκουσιν ἀντιλέγοντες, ὅτι εἶπε πάλιν· γράψον τῷ ἀγγέλῳ τῆς ἐκκλησίας τῷ ἐν Θυατείροις, καὶ οὐκ ἔνι ἐκεῖ ἐκκλησία Χριστιανῶν ἐν Θυατείρῃ. πῶς οὖν ἔγραφε τῇ μὴ οὔσῃ;* Aber dieser Grund beweist zu viel (nämlich gegen jeden Verf. aus dem 1. Jahrh.), mithin nichts.

b) Aus seiner Schrift gegen den Montanisten Proclus führt *Euseb.* H. E. III, 28. an: *Ἀλλὰ καὶ Κήρινθος ὁ δι' ἀποκαλύψεων ὡς ὑπὸ ἀποστόλου μεγάλου γεγραμμένων τερατολογίας ἡμῖν ὡς δι' ἀγγέλων αὐτῷ δεδειγμένας ψευδόμενος ἐπεισάγει κτλ.* Vgl. *Hug* II. 594., welcher (mit *Twells*, *Hartwig* und *Paulus* hist. Cerinth.) diess nicht auf die Apokalypse des Joh. bezieht, und dagegen *Lücke* S. 309 ff. [2. A. S. 584 ff.] *Dionys.* Alex. sagt von solchen Gegnern bei *Euseb.* VII, 25.: *Τινὲς μὲν οὖν τῶν πρὸ ἡμῶν ἠθέτησαν καὶ ἀνεσκεύασαν πάντῃ τὸ βιβλίον, καθ' ἕκαστον κεφάλαιον διευθύνοντες, ἄγνωστόν τε καὶ ἀσυλλόγιστον ἀποφαίνοντες· ψεύδεσθαί τε τὴν ἐπιγραφήν. Ἰωάννου γὰρ οὐκ εἶναι λέγουσιν ..... Κήρινθον δὲ τὸν καὶ τὴν ἀπ' ἐκείνου κληθεῖσαν Κηρινθιανὴν συστησάμενον αἵρεσιν ἀξιόπιστον ἐπιφημίσαι θελήσαντα τῷ ἑαυτοῦ πλάσματι ὄνομα.* Noch *Theodoret.* fabb. haeret. II, 3. pflichtete dieser Meinung bei.

§. 192 *b*.

Wenn **Eusebius** sich in Ansehung dieses Buches so sehr schwankend zeigt [a]), so ist der Grund wohl ebenfalls in der dogmatischen Befangenheit zu suchen, mit welcher er und Andere es entweder mit Vorliebe oder mit Abneigung beurtheilten [b]). Jedoch bezieht er sich mit seinen Zweifeln wohl nicht bloss auf die vorhin angeführten Gegner des Buches; denn auch die syrische Kirche hatte es nicht in ihrem Kanon (§. 11*a*.) [c]). Uebrigens schliessen es auch **Cyrillus** von Jerusalem (Catech. IV.), **Gregor** von Nazianz (Carm. XXXIII.) und der 60. laodicenische Kanon von den kanonischen Büchern aus (s. I. Thl. §. 26.) [d]).

a) H. E. III, 25.: *Ἐπὶ τούτοις (τοῖς ὁμολογουμένοις) τακτέον, εἴγε φανείη, τὴν ἀποκάλυψιν Ἰωάννου περὶ ἧς τὰ δόξαντα κατὰ καιρὸν ἐκθησόμεθα ...... καὶ πρὸς τούτοις (τοῖς ἀντιλεγομένοις) .... ἔτι τε, ὡς ἔφην, ἡ Ἰωάννου ἀποκάλυψις, εἰ φανείη, ἥν τινες, ὡς ἔφην, ἀθετοῦσιν, ἕτεροι δὲ ἐγκρίνουσι τοῖς ὁμολογουμένοις.* Vorher III, 24.: *Τῆς δ' ἀποκαλύψεως ἐφ' ἑκάτερον ἔτι νῦν παρὰ τοῖς πολλοῖς περιέλκεται ἡ δόξα· ὅμως γε μὴν ἐκ τῆς τῶν ἀρχαίων μαρτυρίας ἐν οἰκείῳ καιρῷ τὸν ἐπίκρισιν δέξεται καὶ αὐτή.* Dieses Versprechen hat er aber nirgends erfüllt. III, 39. vom Presbyter Johannes s. §. 190. not. *d*.

b) *Lücke* S. 338. [2. A. S. 628.] findet den Grund in dem Mangel herer historischer Gründe.

c) *Kolthoff* p. 25 sqq. sucht es (vgl. §. 11*a*. not. *b*.) wahrscheinlich machen, dass die Apokalypse früher in der Peschito enthalten gewesen, il *Ephraem* d. S. sie anführt.

d) *Hieron*. ep. 129. ad Dardan. §. 3. p. 973. ed. Vallars.: Quod si n (ep. ad Hebr.) Latinorum consuetudo non recipit inter Scripturas canicas, nec Graecorum quidem ecclesiae Apocalypsin Johannis eadem lirtate suscipiunt.

Beurtheilung dieser Ueberlieferung.

§. 193.

Wenn nur Chiliasten und Antichiliasten mit einander in Widerspruch ständen in Ansehung der Annahme der Apoalypse: so würden die beiderseitigen Behauptungen sich ungefähr aufheben; aber dass Clemens und Origenes unarteiisch dazwischen treten, beweist die dogmatische Unabingigkeit der Meinung, dass der Apostel und Evangelist ohannes der Verf. sei. Indessen zeigt die besonnene Kritik es Dionysius, dass diese Meinung keinen sichern historihen Grund hatte; und da der Charakter der Schrift ihr iderspricht, so erkennt man auch hier wieder die Unsicherit solcher kirchlichen Meinungen oder angeblichen Ueberferungen [a]).

a) *Zeller* Jbb. a. a. O. 695 ff. wie auch *Baur* macht die Ueberlieferung r Joh. sehr geltend und fügt noch zwei Vermuthungen zu Gunsten derlben hinzu: 1) die bei den christlichen Chiliasten feststehende Meinung n der tausendjährigen Dauer des irdischen Reiches Christi (im 4. B. Esra trägt die Dauer desselben bekanntlich 400 J.) lasse den Einfluss eines nsehens wie des Johanneischen erwarten; 2) die Sage, dass Joh. nicht erbe, ehe der Herr komme (Joh. XXI, 23.), könne nur dem Apokalyptiker lten. — Aber sie konnte am natürlichsten dadurch entstehen, dass Joh. irklich ein hohes Alter erreichte.

Spätere kirchliche und gelehrte Urtheile über die Apokalypse.

§. 194*a*.

Während die Zweifel an diesem Buche in der griechischen Kirche fortbestanden [a]), wurde es im Abendlande förmlich in

das Verzeichniss der kanonischen Bücher aufgenommen [b]) und behauptete seitdem sein kanonisches Ansehen.

a) Noch im Anfange des 9. Jahrh. verwarf es der Patriarch *Nicephorus.* *Lardner* credibility P. II. Vol. XI. S. 249. 252. *Michaëlis* Einl. II. 1062.

b) Concil. Hipponens. can. XXXVI. Concil. Carthag. III. c. 47. Innocent. I. ep. ad Exuper., Concil. Rom. I. s. I. Thl. §. 27. not. a. Concil. Toled. (im J. 633.) c. 17. bei *Harduin.* act. conc. III. 584.: Apocalypsis librum multorum Conciliorum auctoritas et synodica sanctorum Praesulum Romanorum decreta Joannis evangelistae esse perscribunt, et inter divinos libros recipiendum constituerunt. Et quia plurimi sunt, qui ejus auctoritatem non recipiunt eumque in ecclesia Dei praedicare contemnunt: si quis eum deinceps aut non receperit, aut a Pascha ad Pentecosten missarum tempore in ecclesia non praedicaverit, excommunicationis sententiam habebit.

§. 194*b*.

Im Zeitalter der Reformation erwachten mit der Kritik überhaupt auch wieder die Zweifel an der apostolischen Abfassung der Apokalypse; und theils andeutend theils entschieden sprachen sich dagegen aus Erasmus, Carlstadt, Luther, Zwingli [a]).

a) *Erasm.* annott. in N. T. ed. 1527. am Schlusse der Anmerkk. z. Apok. *Carlst.* (Welche Bücher biblisch seind 1520.) erinnert an die frühern Zweifel und an die charakteristische Verschiedenheit des Buches von andern joh. Schriften. *Luther* Vorrede auf die Offenbarung St. Joh. v. J. 1522. „Mir mangelt an diesem Buch nicht einerlei, dass ichs weder apostolisch noch prophetisch halte. Aufs erst und allermeist, dass die Apostel nicht mit Gesichten umgehen, sondern mit klaren und dürren Worten weissagen, wie Petrus, Paulus, Christus im Evangelio auch thun; denn es auch dem apostolischen Amt gebühret, klärlich und ohne Bild oder Gesicht von Christo und seinem Thun zu reden. Auch ist so kein Prophet im alten Testament, geschweig im neuen, der sogar durch und durch mit Gesichten handelt, dass ichs fast gleich bei mir achte dem vierten Buch Esras, und allerdings nicht spüren kann, dass es von dem heil. Geist gestellet sei. Darzu dünkt mich das allzuviel seyn, dass er hart solch sein eigen Buch, mehr denn keine andere heil. Bücher thun, da weit mehr an gelegen ist, befiehlt und dräuet, wer etwas davon thue, von dem werde Gott auch thun etc.; wiederum sollen selig sein, die da halten, was darinnen steht, so doch niemand weiss, was es ist, geschweig dass ers halten sollt, und eben so viel ist, als hätten wirs nicht, auch wohl viel edler Bücher vorhanden sind, die zu halten sind. Es haben auch viele der Väter diess Buch vor Zeiten verworfen, und obwohl St. Hieronymus mit hohen Worten führet und spricht, es sei über alles Lob und soviel Geheimniss drinnen als Wörter, so er doch das nicht beweisen kann, und wohl an mehr Orten seines Lobens zu milde ist. Endlich halte davon jedermann, was ihm sein Geist gibt. Mein Geist kann sich in das Buch nicht schicken, und ist mir die Ursach genug, dass

ich sein nicht hochachte, dass Christus weder darinnen gelehrt, noch erkannt wird, welches doch zu thun vor allen Dingen ein Apostel schuldig ist, wie er sagt Act. 1. ihr sollt meine Zeugen sein, darum bleib ich bei den Büchern, die mir Christum hell und rein dargeben." Vorrede von 1534. „------ Um solcher ungewissen Auslegungen und verborgenen Verstandes willen haben wirs bisher auch lassen liegen, sonderlich weil es auch bei etlichen alten Vätern geachtet, dass es nicht St. Johannis des Apostels sei, wie in libr. 3. hist. eccles. stehet, in welchem Zweifel wirs für uns auch noch lassen bleiben, damit doch niemand gewehret sein soll, dass ers halte für St. Johannis des Apostels, oder wie er will." *Zwingli* (Werke von *Schulth.* II, 1. 169.) „Us Apokalypsi nehmend wir kein Kundschaft an, dann es nit ein biblisch Buch ist."

§. 194c.

Die katholische Kirche bestätigte in der tridentinischen Synode den ganzen hergebrachten Kanon und so auch dieses Buch in seinem kanonischen Ansehen. Die reformirte Kirche nahm auf Zwingli's Zweifel keine Rücksicht [a]); hingegen beharrte die lutherische bei der Unterscheidung der Apokalypse sowie der Antilegomenen von den anerkannten kanonischen Büchern bis ins 17. Jahrh. herab [b]), wo die kirchliche Meinung sich günstiger für sie gestaltete [c]). Erst seit dem 18. Jahrh. wurden wieder kritische Zweifel erhoben, und die Gründe für und wider erörtert [d]).

a) Confess. Helv. poster. c. 1. Anglic. art. 6. Gall. art. 3. Belg. art. 8. *Bez.* prolegg. in Apoc. *H. Bullinger* cent serm. sur l'Apocal. (Gen. 1565.) I. 30 sqq. Vgl. jedoch *Hyper.* method. theol. (Bas. 1574.) p. 48 sq. Auch die Socinianer erkennen sie an.

b) *Mart. Chemnit.* Exam. Conc. Trident. p. 48 sq. ed. Frcf. 1596. f. Enchirid. (Lips. 1600. 12.) p. 59. *Conr. Dieterich* institutt. catech. (1613.) p. 14. Vgl. *Bleek* Einl. in d. Br. an d. Hebr. S. 449 ff. Dagegen erkennen die Apokalypse an *Franc. Lambert*, *D. Chytraeus* u. A.

c) *J. Gerhard* Exegesis s. uber. exposit. articuli de s. scriptura §. 241 sqq. Vgl. *Lücke* Einleit. in d. Offenb. S. 464 ff. [2. A. S. 907 ff.] und überhaupt §. 51. [2. A. §. 62.]

d) Zuerst in England durch den unbekannten Verf. von The New Test. in Greek and English etc. Lond. 729. in den Anmerkk. z. Apokal.; durch (*Firmin Abauzit*) discourse hist. and crit. on the revelation, ascribed to St. John. Lond. 730. (Vgl. Oeuvres div. d'Abauzit. T. I.). — In Deutschland durch (*Oeder*) freie Untersuchungen üb. d. sogenannte Offenb. Joh. m. Anmerkk. von J. S. Semler. Halle 769. 8. *J. S. Semler* Abhandl. v. freier Untersuch. d. Kan. 1. Th. Halle 771. 8. im Anhang. Neue Untersuch. üb. Apokalypsin. Halle 776. 8. *Stroth* freimüth. Untersuch. d. Offenb. Joh. betr. m. e. Vorr. v. *Semler.* 771. *Mich. Merkel* histor. krit. Aufklär. üb. d.

Streitigk. d. Aloger und anderer alten Lehrer üb. d. Apokal. im 2. Jahrh. n. Chr. Geb., als e. Beitr. z. zuverläss. Beweise, dass d. Apok. e. unächt Buch sei. Frankf. u. Leipz. 782. *Dess.* umständl. Beweis, dass d. Apok. e. untergeschob. Buch sei. Frankf. u. Leipz. 785. *Corrodi* Vers. e. Beleucht. d. Gesch. d. jüd. und christl. Bibelkanons. Halle 792. Bd. 2. S. 303 ff. *Cludius* Uransichten d. Christenth. Alt. 808. S. 312 ff. *Heinrichs* prolegg. *Bretschneider* probabb. *Bleek* Berlin. Zeitschr. II. *Ewald* Comment. Einl. [Jahrbb. d. bibl. Wiss. 5. Jahrb. Gött. 853. S. 179 ff. 8. Jahrb. ebendas. 857. S. 100 ff.] *Schott* isag. §. 114 ff. *Lücke* Einl. *Credner*, *Neudecker*, *Reuss* Gesch. d. h. Schr., Hall. Encycl. 2. Sect. XXII. Bd. *Schleiermacher* Einl. [*Düsterdieck*.]

Für die Aechtheit der Apokalypse sind: *Leonh. Twells* crit. examination of the late new Text and Vers. of the N. T. in Greek and English. Lond. 732. (vgl. *Wolf* cur. V. 387 sqq.) *Chr. Fr. Schmidt* krit. Untersuch. ob d. Offenb. Joh. ein ächtes göttliches Buch sei. 771. 8. *Dess.* historia antiqua et vindicatio Canonis sacri. 775. 8. p. 468 sqq. *J. Fr. Reuss* diss. de auctore apocalypseos. Tüb. 767. 4. *Dess.* Vertheid. d. Offenb. Joh. gegen Hrn. Dr. Semler. Frankf. 772. 8. *Er. A. Knittel* Beiträge z. Kritik üb. Joh. Offenb. Braunschw. u. Hildesh. 773. 4. *J. B. Lüderwald* Bemühungen zur gründl. Beurtheil. u. Erkenntniss d. Offenb. Johannis. Helmst. 777. 78. 2 Thle. 8. (*Hartwig*) Apologie d. Apok. wider falschen Tadel u. falsches Lob. Chemn. 780—83. 4 Thle. 8. *Storr* neue Apologie der Offenb. Joh. Tüb. 783. 8. *Ders.* üb. den Zweck der evang. Gesch. u. der Brr. Johannis. Tüb. 786. 8. S. 70 ff. 88. 103. *Kleuker* üb. d. Urspr. u. Zweck d. Offenb. Joh. Hamb. 800. *Lange* Schr. d. Joh. I. §. V. *Hänlein*, *Schmidt*, *Eichhorn*, *Hug*, *Feilmoser*, *Bertholdt* in ihren Einll., *Guericke* Beitr. (die Hypothese vom Presb. Joh. Halle 831.) Einl., *Olshausen* Nachweis d. Echtheit u. s. w. *E. Guil. Kolthoff* Apocal. Joanni Ap. vindicata. Hafn. 834. *Conr. Dannemann* Wer ist d. Verf. d. Offenb. Joh. Hannov. 841. [*Baur* krit. Unterss. üb. die kanon. Evangg. Tüb. 847. Das Christenthum u. die christl. Kirche der drei ersten Jahrhh. Tüb. 853. *A. Niermeyer* Verhandeling over de echtheid der Johanneischen Schriften. 's Gravehage 852. *Hengstenberg*, *Elliot*, *Ebrard*, *Auberlen*, *Ed. Böhmer* über Verfasser u. Abfassungszeit der Johanneischen Apokalypse u. zur bibl. Typik. Halle 855.] Vgl. auch *Meyer* in Stud. und Kr. 832. 600 f. [*Lechler* in Stud. u. Kr. 856. S. 867 ff.]



